BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Birken, Sigmund <<von>>,

Königlich-Polnischer, Chur- und Fürstlich-Sächsischer Helden-Saal; Oder Kurtze, jedoch hinlängliche Beschreibung der Ankunfft, Aufnahme, Fortpflantzung und vornehmsten Geschichten Dieses Durchlauchtigsten Hauses samt dessen Genealogie, Wappen u. Kupffer-Bildnissen

Nürnberg 1718

Germ.sp. 64
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018635-7
VD18 15294404

R

18

Germ. spec. 64.

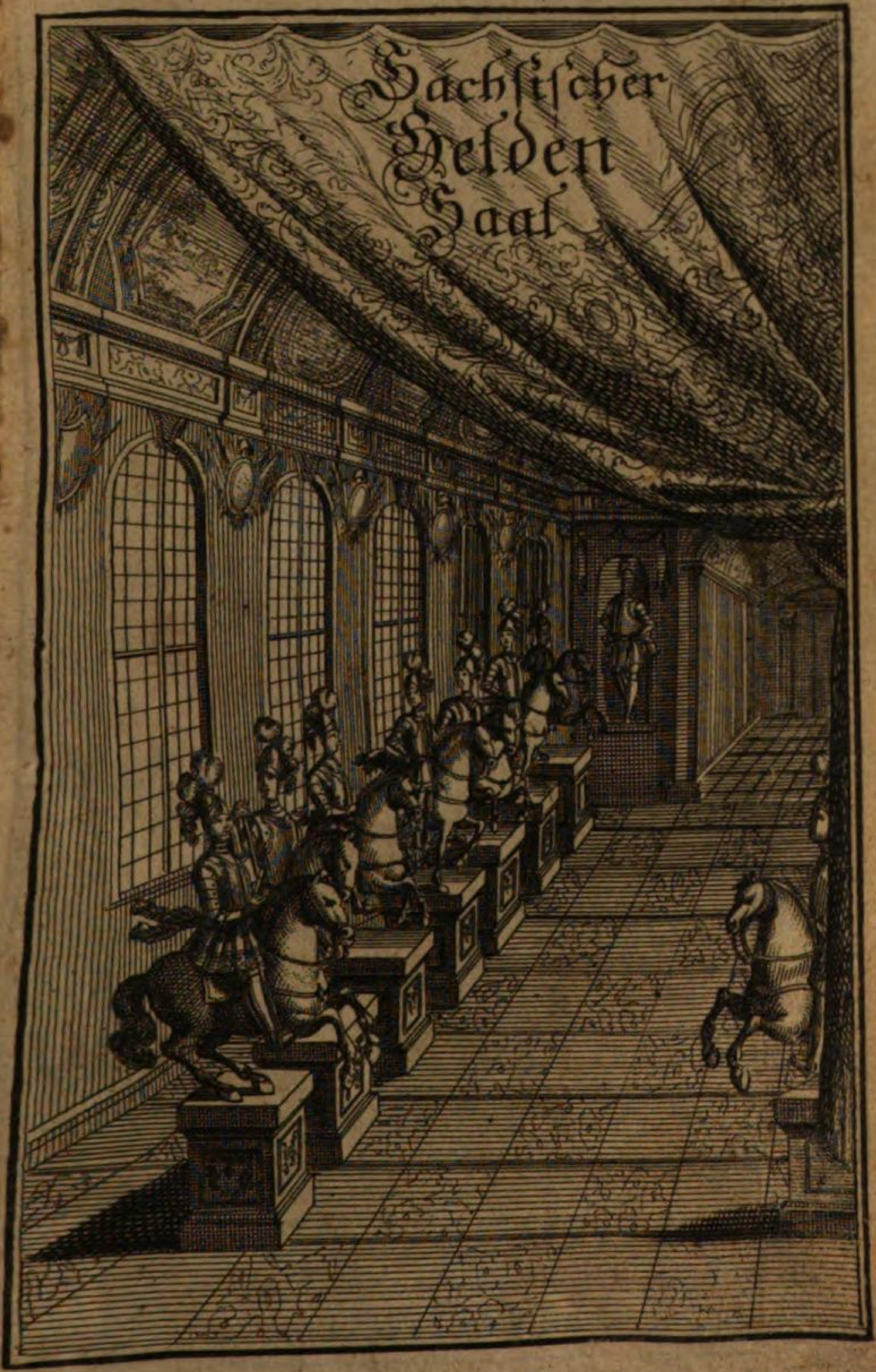
R

<36603667180014

<36603667180014

Bayer. Staatsbibliothek

Fridericus Augustus,
Königl. und Chur-Saechſiſcher
Chur Printz.


Sachſiſcher
Helden
Saal

Königlich-
Polniſcher, Chur- und Fürſtlich-
Sächſiſcher
Helden-Saal,

Oder

Kurtze, jedoch hinlängliche Beſchreibung der Ankunfft / Aufnahme / Fortpflantzung und vornehmſten Geſchichten

Dieſes

Durchlauchtigſten Hauſes,

ſamt

deſſen Genealogie, Wappen u. Kupffer-Bildniſſen,

als eine

Sächſiſche Chronik,

vormals zuſammen-getragen und vorgeſtellet

durch

Sigmund v. Bircken, Comit. Palat. Cæſar.

Nunmehro aber

Mit Fleiß wieder überſehen, durch Hiſtoriſche und Genealogiſche Anmerckungen erläutert und verbeſſert; Inſonderheit mit einer Fortſetzung biß auf die jetzigen Zeiten, und dienlichen Nachrichten von den bewährteſten Sächſiſchen Geſchicht-Schreibern vermehret

von

J. F. F. F. W. G. G. |: Feller :|

Mit Königl. Poln. und Churfl. Sächſ. allergn. Privilegio.

Nürnberg,
Bey Johann Hoffmanns Seel. Erben,
Anno M D C C XVIII.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vor-Erinnerung

Sigmunds von Bircken bey dem erſten Druck 1677.

DAß in gegenwärtigem Buch alle vornehmſte Geſchichten der Könige, Chur- und Fürſten zu Sachſen, ſo viel dißmal aufzubringen geweſen, enthalten ſeyen, wird im Leſen von ſelbſt erſcheinen. Es iſt hauptſächlich aus Georgii Fabricii Annalibus Saxonicis, mit Zuziehung anderer hiervon im Druck liegender Geſchicht-Schrifften/ die man zu weilen angezogen/ zuſammen geſchrieben, und alſo, was ſonſt in groſſen Folianten verſtreuet aufzuſuchen, in einen kurtzen Begriff, die Ilias in eine Nuß/ Groſſes in Kleines, gefaſſet worden. Man hat in einem und anderem der Hiſtorie folgen müſſen/ und darum nicht überall alſo reden können/ daß es jederman angenehm ſey/ iſt auch ſolches in Geſchicht-Schrifften ohnmöglich,

indem auf Erden / gleichwie am Himmel / die Planeten immermal einander ſcheel anſehen. Wann man die Sachen warhafftig fürſtellen will / muß man auch gar dieſe, von denen man ſchreibet, als hier mit Hertzog Albrecht dem Unartigen geſchehen, ſchwartz vorſtellen, wie ſie ausgeſehen. Die Hochfürſtl. Sächſiſche Genealogie oder Stamm-Reihe/ die man emſigſt aufgeſuchet, iſt hier in XII. Stamm-Tafeln möglichſt-richtig verfaſſet zu finden: wobey zu erinnern / daß die Printzen / ſo nicht zu Jahren erwachſen, ſondern in der Kindheit geſtorben, weil man auf Erden nichts von ihnen weiß / als daß ſie gebohren worden, ſind in die Zahl/ſo bey den Nahmen ſtehen, nicht eingebracht/ ſondern allein die Namen der Erwachſenen fortgezehlet worden.

Sonſten beliebe dem wolgeneigten Leſer, bevor er in dieſen Helden-Saal eintrette/ zu ſeiner Nachricht, mit der zu Ende angehängten Rolle der eingeſchlichenen Druck-Fehlere ſich belehren zu laſſen.

Neuer Vorbericht des jetzigen Verlegers.

GEgenwärtiger Auszug des von Bircken aus des bekandten Sächſ. Geſchichts-Schreibers Fabricii gröſſerem Werck / und aus andern Scribenten, iſt ſeiner Kürtze halber ehemals ſo beliebt geweſen, daß die zu dreymalen gedruckten Exemplaria alle abgegangen, und wir dahero bewogen worden / dieſes Werckgen in einem andern Format, und mit gantz neuen Kupffern wiederum auflegen zu laſſen. Nachdem man uns aber berichtet, daß Fabricius an vielen Orten verſtoſſen, und nach damaliger Beſchaffenheit ſeiner Zeit, in der Sächſiſchen Hiſtorie ſo viel Licht / als nachhero entdecket worden, und noch immer aufgehet, nicht gehabt; ſolcher geſtalt der von Bircken / ſo jenes Leitung gefolget / nothwendig auch in Irrthum dann und wann gerathen müſſen / ſich auch ſonſt eben nicht groſſe Mühe gegeben, alles wohl zu unterſuchen: Als habe einem Liebhaber der Teutſchen Reichs-und beſonders der Sächſiſchen Hiſtorie aufgetragen / die Birckiſche Arbeit mit Fleiß zu durchgehen, und, was etwan unrichtig ſeyn möchte / zu verbeſſern. Dieſer nun hat / ſo viel ſeine Verrichtungen zulaſſen wollen, alle Sorgfalt angewendet / nicht nur den Text in etlichen ungewöhnlichen Redens-Arten und Hiſtori-

ſchen Dingen / die man ietzo beſſer weiß / hin und wieder zu corrigiren, und die Genealogiſchen Tabellen an vielen Orten zu ändern und zu vermehren; ſondern hat auch beym Durchleſen die ihm beygefallene Anmerckungen aus guten / ſo wohl alt- als neuen Büchern hinzu gethan, und das gantze Werckgen biß auf die ietzigen Zeiten fortgeſetzt. Der gewogene Leſer wird verhoffentlich etwas nützliches darinnen finden, und dieſen kurtzen Begriff, als ein beqvemes Handbuch, ſo lange zu gebrauchen wiſſen / biß unter ſo vielen Profeſſoribus Hiſtoriarum, beſoldeten Hiſtoriographis, Archivariis und Secretariis, einer einmal aufwacht, der des vor mehr als hundert Jahren verſtorbenen Wittenbergiſchen Profeſſoris, und nachgehends Churfürſtlichen Secretarii zu Dreßden / Petri Albini, Fleiß und Geſchicklichkeit nachzuahmen ſuchet / und ſeinem Vaterland zu Dienſt und Ehren, eine vollkommene Hiſtorie an das Licht hervorbringet.

Adieu!

Sum-

Summariſcher Innhalt des Sächſiſchen Helden-Saals.

Die alte Hiſtorie fänget ſich an vor Chriſti Geburt, und gehet biß auf die Bekehrung der Sachſen / welche ſich An. 785. zugetragen hat / zu Witekindi M. Zeiten. Der vorgegebene Königl. Tittel iſt ungewiß und wenig gegründet.

Witekindus M. iſt, nach des von Bircken und anderer Meinung / der letzte König / und erſte Hertzog in Sachſen geweſen. Unter ſeinen Nachkommen ſind die Sächſiſchen fünff Käyſer Henricus Auceps, Otto I. II. III. und Henricus II. zu mercken. Siehe die IV. Stamm-Tafel / und was dabey angemercket worden p. 118. 119. &c.

Die Hertzoge zu Sachſen aus der Bellungiſchen und Welfiſchen Familie / ſiehe im II. Theil p. 7. und 9.

Nach der Welfiſchen Familie hat der *Aſcani*ſche Stamm das Hertzogthum Sachſen beſeſſen. Siehe II. Theil p. 11.

Von Witekindo II. ſollen die Grafen von Wettin herſtammen. Siehe die V. Stamm-Tafel im I. Theil; und von Friderico II. die erſten Marggrafen zu Meiſſen; ſiehe die VI. Stamm-Tafel.

Von

Von den alten Wettiniſchen Grafen kommet her *Conrad* der Groſſe, Marggraf zu Meiſſen, der Stamm-Vater des gantzen Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Hauſes. Siehe VII. Stamm-Tafel.

Henricus Illuſtris, **Marggraf zu Meiſſen**/ ward der erſte **Landgraf in Thüringen**/ zur Zeit des Interregni, wegen ſeiner Mutter Jutta. Siehe die IX. **Stamm-Tafel** im I. Theil. p. 205.

Aus deſſen Nachkommen iſt *FRIDERICUS Bellicoſus*, Landgraf in Thüringen, und Marggraf zu **Meiſſen, erſter Churfürſt zu Sachſen** Meißniſcher Familie. Siehe X. **Stamm-Tafel.**

Durch Friderici Placidi Söhne, ERNESTUM und ALBERTUM ward das Hauß Sachſen zertheilet in die Erneſtiniſche und Albertiniſche Linie. Siehe X. **Stamm-Tafel** Lit. B. p. 159.

Der letzte Churfürſt von der Erneſtiniſchen Linie war, JOHANNES FRIDERICUS, von dem die Chur an Mauritium, von der Albertiniſchen Linie kam.

Die Erneſtiniſche Linie iſt nach dieſem in verſchiedene Häuſſer vertheilet worden/ welche Bircken in der XI. **Stamm-Tafel**/ und dabey befindlichen Neben-Tabellen vorgeſtellet; die Beſchreibung aber ausgeſetzet. p. 163.

Die Albertiniſche oder heutige Chur-Linie iſt zu finden in der XII. **Stamm-Tafel**, und biß auf ietzige Zeiten fortgeſetzt. Dabey man nur auf die noch blühenden Aeſte geſehen. p. 247.

KÖNIGREICH SACHSEN.

I Ch. 44

ALT HERZOGT. SACHSEN.

44

PFALTZ SACHSEN.

I Ch 111.

CHRISTL: HERZ SACHSEN.

111.

LANDGRAV: THURING
KÖNIGREICH THURINGEN.
253.
254.
PFALTZ THURINGEN.
GRAVSCH: ALTENBURG
254
259
HERRSCH GOLDIZ
GRAVSCH ARNSHAG
259
311

GRAFSCH: ZÖRBIG.
GRAVSCH. WELLIN.
132.
133.
GRAVSCH. ROCHLIZ
MARKG. SACHSEN
135
134
GRAVSCH:
PLEISSEN
BURGGRAV:
MAGDEBURG.
141
186

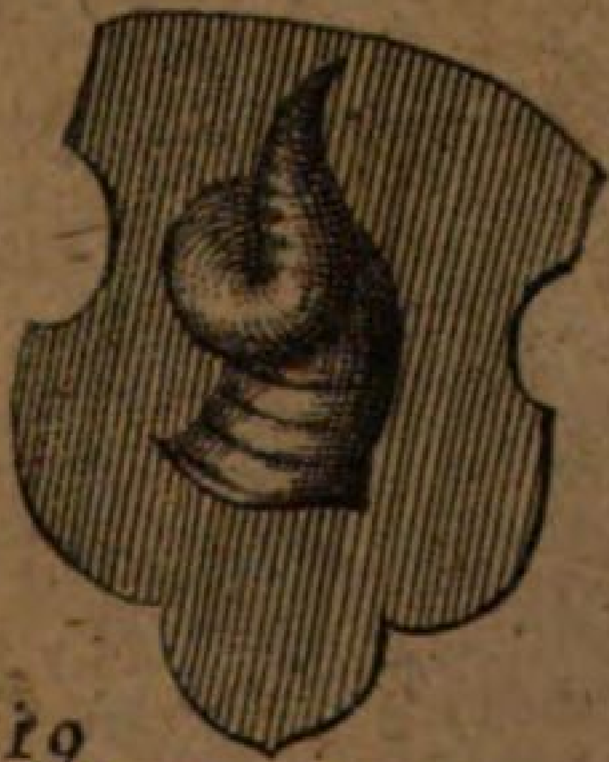
HERRSCH TORGAU.

311

GRAVSCH. ORLAMUND V. WEIMAR.

319

HERRSCH. SALZA



319

GRAVSCH KEFENBURG.

327

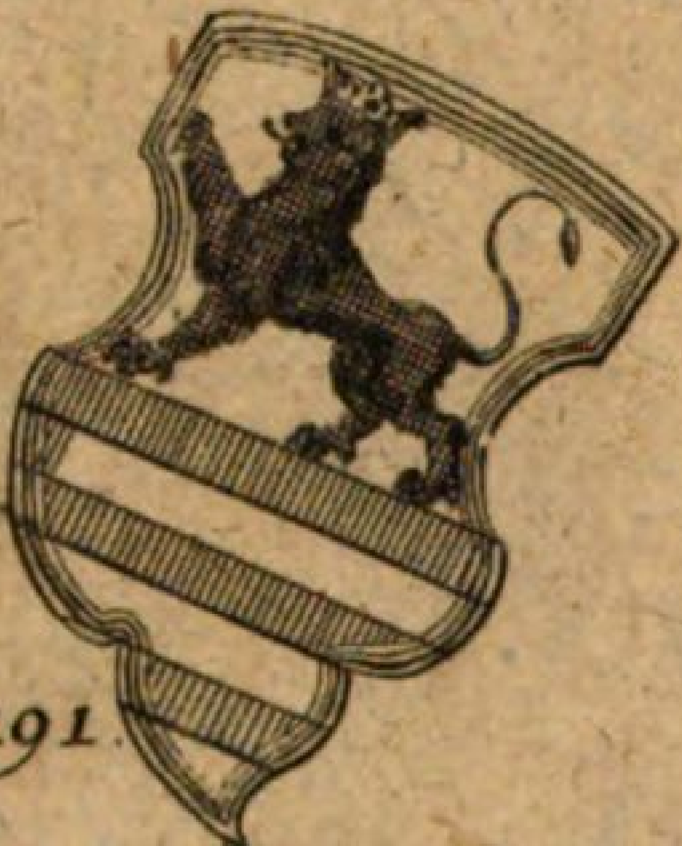
HERRSCH. SENGERHAUSEN.

337

HERZOGTHUM SACHSEN.

b. 9. 356.

GRAUSCH MEISBURG



191.

GRAUSCH EILENBURG

192.

BURGGR: MEISSEN.

192

HERRSCH: ECKARTSBERG.

195

MARGRAV: LANDSBERG

197

GRAUSCH KROITSCH

217.

GRAVSCH. LESSNIG.

I.178.

HERRSCH. SCHWANFELD.

I.178.

GRAVSCH RINGEL„ HEIM V·BRENA.

184.

MARKGRAVSCH. MEISSEN.

186

GRAVSCH EISENBVRG

196.

GRAVSCH. WEISSENFELS

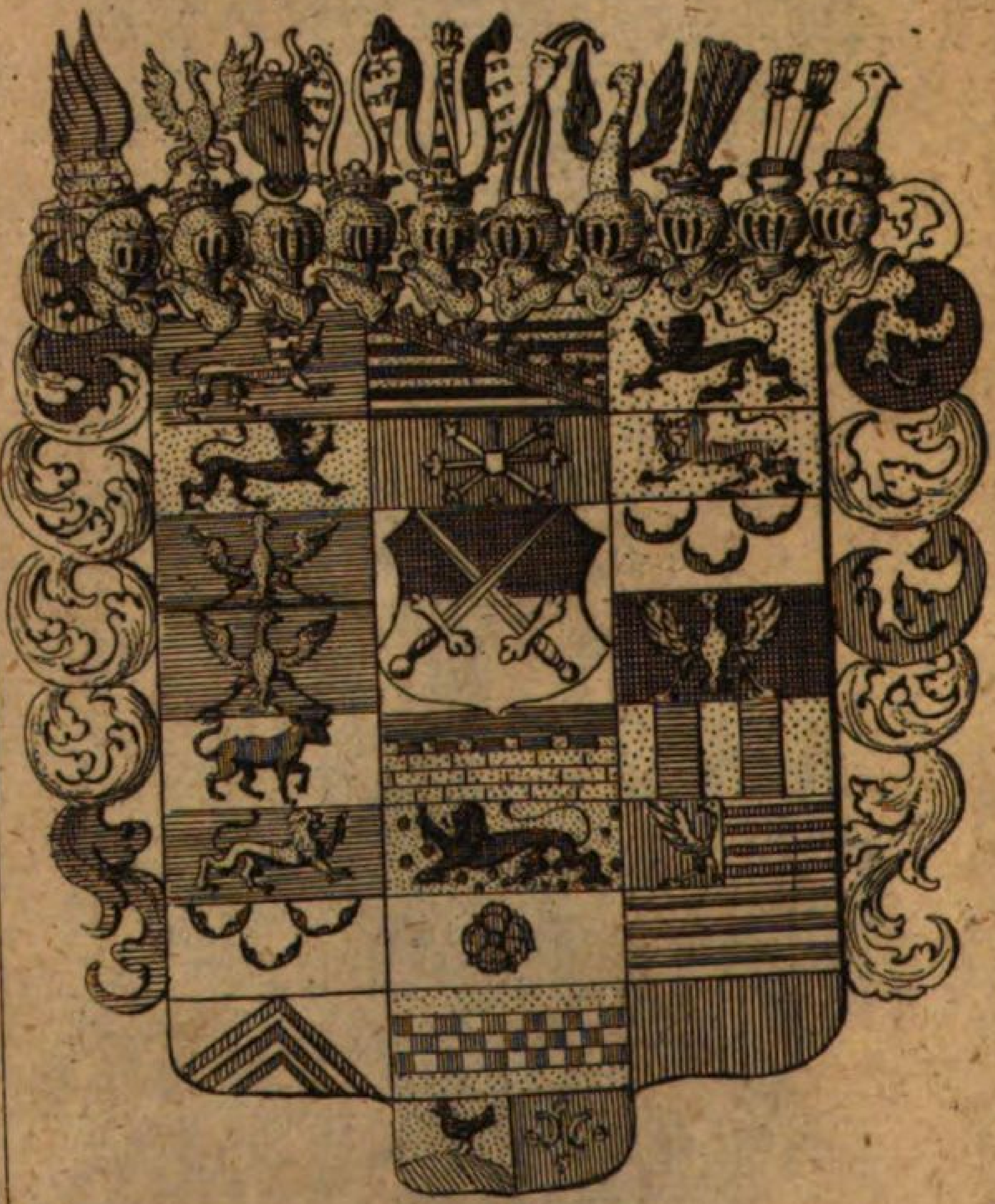
197

CHUR SACHSEN.
HERRSCH. PLAUEN
70.
10.
FÜRSTENTHUM
HENNENBERG
608
LANDGR
LAUSIZ.

DAS CHURFURSTL: SÆCHSISCHE WAPPEN.

DAS HERZOGL SÆCHSISCHE WAPPEN.

WAPEN
DES CHURFURSTEN ZU
SACHSEN.



HERZOG IULICH HERZOG CLEVE.
II. 246.
GRAFSCH MARCK H:WESTPHALEN H:ENGERN
II.
II. 308.
GRAFSCH BARBEY
MARGRAFSCH OBERLAUSITZ
II. 314.
II. 263.

Des

Königl. Polniſchen/ Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Helden-Saals Vorgemach/

oder

Einleitung.

Von Ankunfft der Sachſen.

VOn uralter Ankunfft der Sächſiſch-Teutſchen Nation etwas gründliches vorzubringen/ iſt vonnöthen/ daß wir erſtlich in das Land Sinear wandern/ und daſelbſt die Urquelle aller Völcker/ auch wie ſelbige mit der Teutſchen Nation die Länder übergoſſen/ beſchauen und betrachten. Es iſt aber von Ankunfft der Völcker und Beziehung der Länder nichts gewiſſes zu ſagen/ und beſtehet ſolches allein in Muthmaſſungen; da derjenige am nächſten zum Ziel der Warheit

trifft / der am beſten rathen kan. Die Namen der Länder und Völcker haben ſich immer geändert / nachdem etwann eine Nation die andere überzogen und untergedruckt / oder eine mit der andern ſich vermenget; oder ſie ſind von den alten Hiſtoricis nach ihrer Sprach-Art anders genennet worden: daher dann nichts gewiſſes auf uns geerbet. Unſere Teutſche Vorfahren aber haben allein auf beſchreib-würdige Thaten / und nicht auf das Geſchicht-Schreiben / ſich befliſſen: daher wir von ihnen nichts wiſſen / als was andere / und inſonderheit die Römer / von ihnen aufgeſchrieben.

Moſes / der erſte und älſte Geſchicht-Schreiber / berichtet / GOTT habe die andere Welt nach der Sündfluth / durch Verwirrung der Sprachen / von Babel in alle Länder umher zerſtreuet. (a) Der zu Viterbo erdichtete Beroſus will / es ſey ſolche Länder-Beziehung von Noah dem andern Uhr-Vatter der Menſchen / ſeinen Nachkommen vorgeſchrieben / und die Welt unter ſie ausgetheilet worden. Dieſes aber iſt nicht glaubwürdig. Dann weil ſie gegen ſeinen Willen den GOtt-aufrühriſchen Thurnbau angefangen / als iſt vermuthlich / daß ſie auch in dieſem Stuck ihres eigenen Willens gelebet. Warſcheinbar iſt es zwar / daß die Kinder Sems gegen Morgen / durch Perſien biß an das äuſſerſte Oſt-Indiſche Meer; die Kinder Japhets gegen Abend / durch klein Aſia / biß an das Atlantiſche Meer / auch gegen Mitternacht durch Scythien biß an das Eiß-Meer; und die Kinder Chams durch Syrien / in die

(a) Gen. 11. v. 19.

die Africaniſche Länder / gegen Mittag ſich gewendet und ausgebreitet. Solches aber hat nicht auf einmal und mit ſo weiten Sprüngen / dergleichen einer wäre aus Armenien in Germanien / wie etliche träumen/) ſich zu getragen.

Vernunfft-gemäß hiervon zu reden / ſo ſind dieſe Aus- und Anzüge / von Zeit zu Zeit / von Ort zu Ort / beſchehen / und haben die Familien oder Geſchlechte / gleichſam einen Volck-Bienſchwarm nach dem andern auslaſſend / immerfort gerucket ; eben wie eine Stadt ſich nach und nach erweitert / und bey Mehrung der Haußweſen ſich auch die Häuſer zu mehren pflegen. Es iſt auch vernunfftmäſſig / was Merula (b) ſchreibet / daß ſie am erſten die Länder gegen Morgen und Abend / als welche eine gemäſſigte Lufft haben / ſo weit ſie Erde oder Land gefunden / bezogen. Aber in die heiſſe und kalte Länder / gegen Mittag und Mitternacht / ſo wol auch über Meer / haben ſie gar langſam / und eher nicht / als von der Leutmenge darzu gezwungen / ſich begeben. Sie ſind auch von dannen zum öfftern wiedergekehrt / und haben die Inwohner der beſſern Länder vertrieben / oder doch neben ihnen ſich eingedränget. Allermeiſt haben dieſes gethan die Mitternächtiſche Völcker / welche wegen der durch die äuſſerliche Kälte inwendig zuſammen getriebenen Hitze von Natur gar fruchtbar geweſen / und dannenhero ſo ſehr ſich gemehret / daß ihr Land ſie nicht alle nehren und behauſen können / und zu Zeiten etliche tauſend auswandern muſten. Wie dann von dergleichen Auszügen / ſonderlich der Celthen / Gothen und Teutſchen / alle Hiſtorien reden. A 2 Von

(b) Coſmogr, p. 1. l. 3, c, 14.

Von den Kindern Japhet ſchreibt Moſes / daß dieſelben ſich ausgebreitet in die Inſeln der Heyden. (c) Hierunter verſtehe die Inſeln deß groſſen Welt-Meeres / und des Ægäiſchen Meers / heut zu Tag Archipelagus, oder das Ertz-Meer genannt / ſamt den angräntzenden Ländern. So haben nun Japhets Nachkommen Anfangs gegen Abend nach klein Aſia ſich gewendet: allda ſie zwiſchen dem Mittel- und Euxiniſchen Meer / und an beyden Ufern / nach und nach fortgerucket. *

Javan / der mittlere Sohn Japhets / wanderte mit ſeinen Söhnen an dem Mittel-Meer fort: da ſein Sohn Tarſis die Stadt Tarſus in Cilicien / jetzt Caramania genannt / erbauet. Im nächſten Land ſtiffteten ſie die **Pamphylier** oder **Boom-wyler** / und neben ihnen Land-ein die **Piſidier** oder **Wiesheyder** / auch die Iſauros oder **Eis-auer**: Niederländiſch heiſt es **Wisbyder** und Yſauer. Von ihm und ſeinem Sohn **Eliſa** bekamen ihre Nahmen die Länder am Ægäiſchen Meer Jonia und Æolis, dahin ſie endlich gelanget: wie dann von den Ebräern die Griechen Javanim (d) genennet werden. Von dannen ſchifften ſie in die Inſel deß Ægäiſchen Meers / und kamen

Gen. 10. v. 5.

* Daß Japhets Nachkommen aus Aſien ſich in Europam ausgebreitet / hat man vor Alters ſchon geglaubet. Siehe Joſephum l. 1. Antiquit. Judaic. Cap 7. Bochartum im 1. Thl. ſeiner Geographiæ Sacræ oder Phaleg, im dritten Buch. Hachenberg. German. med. Diſſert. 1. §. 2. daß auch Teutſchland von Ihnen zuerſt nach und nach bewohnet worden / davon kan man nachſehen in Vorburg. Tom. I. p. 18. num. 7.

(d) Javanim.

men letzlich hinůber in die groſſe Halb-Inſel/ ſo hernach Peloponeſus geheiſſen: allda abermahls vom Eliſa dem Land Elis der Name gegeben worden. Von hinnen giengen ſie fürter in das übrige Griechenland: da in der Landſchafft Epiro, von ſeinem Sohn Dodanim, die uralte Stadt Dodona den Namen behalten. Deſſen Bruder Kithim benamte nachmahls das Land Macedonien; maſſen es auch in Heil. Schrifft/ Chitim (e) genennet wird / und der Griechiſche Name Makedon (f) von dem Wort Kithim hergefloſſen ſcheinet. Aus Epiro ſegelten die Kinder Javan hinůber in Sicilien und Italien / welches anfangs das groſſe Griechenland geheiſſen / und von Griechen bewohnt geweſen / biß ſie von den Lateinern vertrieben worden. Dieſe machten hernach aus ihm den Gott Janum, und nennten ſich von ihm Janigenas oder Janus-Kinder. Wiewol andere dafůr halten / Noah ſelber / der andern Welt Ertz-Vatter/ (maſſen ſie ihn/ als der in die erſte und andre Welt geſehen / mit zweyen Geſichtern vor- und rückwarts gemahlet) ſey der Janus geweſen; und leiten dieſen ſeinen Zunahmen her von dem Ebräiſchen Wort Jajin. (g) weil er/ nach der Sündfluth/ den Wein erfunden: welches ſie auch damit beſtättigen wollen/ daß dieſe Janigenæ, ſonſt auch Oenotrii (Weinhüter oder Wintzer) geheiſſen. *

(e) Eſ. 23. v. 1. Dan. 11. v. 30. (f) Makedon. (g) Jajin.
* Mann hat allhier und in nachfolgenden Sätzen überhaupt in acht zu nehmen/ daß des von Bircken Muthmaſſungen nur auf Vorurtheilen/ und eingebildeten Gleichlaut der Wörter und Nahmen der Völcker gegründet/ mithin ſehr gezwungen heraus kommen.

Gomer/ Javans Bruder und Japhets ältſter Sohn/ hat nach und nach mit ſeinen dreyen Söhnen ſeine Wanderfarth gegen dem Euxiniſchen Meer fortgeſtellet. **Aſcenas**/ der älteſte von dieſen drey Brüdern/ hielte ſich linckſeits an das **Ufer** dieſes Meers/ und erfüllte mit ſeinen Nachkommen die Länder **Cappadocien**/ (der **Kapp-Docken**) wo zween Ströme/ Amyſus und Lycus, (die **Aemſe** und der **Lech**/ welche wir auch in Teutſchland haben/) zuſammen flieſſen; ferner Paphlagonien/ (der **Büffel-hägener**) wo die Heneti oder Wenden vor Alters gewohnet; hiernächſt Galatien, oder das groſſe **Celten-Land**/ deſſen Völcker unter andern die Tectoſagæ (**Dach-Sagen**/) und Toliſtobogij (t Holzboger) geweſen/ darinn auch/ oder in der nächſten Landſchafft Ponto, der Berg Oriminus gelegen; fürter Bithynien/ (deſſen erſter König Zipoëtes oder **Seybot** genennet wird/ welches Alcania, gleichwie auch ein Fluß und See daſelbſt Aſcanius nach ihm geheiſſen. Diß Land war ein Stuck von **Myſien**/ deſſen Innwohnere/ als wie auch ihre Nachbaren die **Phrygen** oder **Fryen**/ gleichfals teutſcher Ankunfft geweſen: wovon drunten bey der Meißniſchen Ankunfft-Erzehlung ein mehrers zu leſen.

So iſt dann dieſer **Aſcenas**/ ein Ertz-Vatter der Teutſchen geweſen/ welche auch von denen Ebreern/ Aſchenazim (h) genennet werden. Der Prophet Jeremias (i) hat unter andern auch das Königreich **Aſcenas** wider Babel/ daſſelbe zu verſtöhren/ aufgemahnet: darunter die Auslegere alle dieſe teutſche

(h) Aſchenazim. (i) Jerem. 51. v. 27.

ſche Länder in klein Aſia verſtehen. Aus dem Namen Aſcenas iſt das Wort Tuiſcon entſtanden: indem die Teutſchen nach Gewohnheit ihrer Sprache die letzte Sylbe weggeworffen / u. das Geſchlecht-Wort voranſetzend th Aſcen daraus gemachet. Seine Nachkom̃en haben ſich über den Thraciſchen Bosphorum aus Aſia in Europa begeben/ſolgends nach und nach neben der Donau herauf gerucket / biß ſie in Illyrien/ Germanien/Gallien/Hiſpanien/und in die Inſel Britannien gekommen; welche Länder alle ſie mit ihren Völckern / wie Cluverius erweiſet / (k) angefüllet/ und mit einem allgemeinen Namen / die Celten oder Helden/ bey den Griechen Galatæ, und bey den Römern Galli geheiſſen. Diejenige aber / ſo in Germanien ſich niedergelaſſen / ſind die Germaner oder Teutſchen genennet worden. Das Wort Gallus und Galata läßt ſich ſonſt herführen von den Ebräiſchen Wort Galah, (l) welches einen Wanderer bedeutet / und dieſen/ gleich wie auch den andren Teutſchen wol anſtehet / weil ſie immer aus einem Land in das andere gewallet und gewandert / und iſt von dieſem Wort der Natur Walen/ Waller / Gvvalli oder Galli, und Belgæ, entſtanden.

Woher die Teutſchen ihren Nahmen bekommen/ ſolches lernen wir aus C. Taciti Büchlein von den Sitten der Teutſchen. (m) Sie ſingen / (ſchreibet er)

(k) German. antiq. lib. 1. cap. 2. ſeqq. (l) Galah.

(m) *Tac. de morib. Germ.* Celebrant carminibus antiquit. Tuitonem Deum, & Terrâ editum filium Manuum, originem gentis conditio resque. † vid. Cluver. Germ. antiq. c. 9. p. 64. ſeq. & c. 26. Scheffer Upſal. antiq. c. 6. p. 62. 59. Voſſium de Theol. Gentil. l. 1. c. 38. juncto cap. 37. in fin. Item l. 2. c. 13. in fin.

er) in ihren alten Liedern von dem Tuito, und deſſen aus der Erde (oder mit der Erda, welche ſie auch für eine Göttin verehret/) erzeugtem Sohn Manno, als ihren Urſprung und Stamm-Vattern. Das Wort Tuit oder Teut heiſt ſo viel/ als GOtt: welche Deutung es auch bey den Egyptern gehabt/ die unter dem Namen Theuth, (n) den Heidniſchen Gott Mercurium (welchen auch die Teutſchen vor andern hochgehalten) verſtanden haben; wie Plato, und aus ihme Cicero (o) bezeiget. Bey den Gallis hieſſe er Teutates; bey den Celten in Hiſpanien Teutanes nach Livii und Lucani Ausſage/ und bey den Myſis in Klein-Aſia/ Teutranes. Bey den Griechen und Lateinern iſt hieraus der Name Theos, Zevs und Deus (p) worden. Das Wort Otto, Atta und Hatto, heiſt einen Vatter/ (welches Wort aus jenem entſprungen/) und ſcheinet aus der Ebräiſchen Sprache erſtem und letztem Buchſtaben (q) zuſammen geſetzet zu ſeyn: gleichwie ſich GOtt ſelber auch in der Griechiſchen Sprach/ den Erſten und Letzten/ das A und O/ den Anfang und das Ende/ (r) als der Vater und Schöpffer/ auch Erhalter aller Dinge/ nennet. Jul. Cæſar bekräfftiget/ daß die alte Teutſche den Dis, Diet oder Teut/ ihren Vater/ und ſich von ihm herſtammend/ genennet; (s) weil ſie/ wann ſie dieſen Vater-Namen ath oder ott ausgeſprochen/ nach ihrer Sprach-Art das Geſchlechtwörtlein davor geſetzet/ ſo iſt theott und folgbar Theut daraus worden. Die Egypter haben auch dieſem Theuth

(n) Theuth. (o) de nat. Deor. lib. 3. (p) Theòs, Zeus, Deus, (q) ath. (r) A & O, Apoc. 1. v. 8. (s) B. Gall. l. 6.

Theuth den Zunahmen des dreymal gröſten (t) zugeeignet.

Hieraus erſcheinet / daß die wahre Geſchicht von Erſchaffung des Menſchen / und die Wiſſenſchafft von dem wahren GOtt unter allen Heydniſchen Völcken / allein bey den Teutſchen verblieben: welche dannenhero von der urerſten Göttlichen Menſch-Ankunfft / vom Tuit oder Teut / ſich die Teutiſchen / Teutſchen / und (wie man in Nieder-Teutſchland redet /) Duytſchen genennet. Durch das Wort **Mann** / (Mannus) haben ſie Adam den erſten Menſchen (wie dann das Wort **Männiſch** / **Menſch** / davon herſtammet) verſtanden: welcher / von GOtt aus der Erde / (nach Taciti vor-angezogenen Worten) erſchaffen worden. Auch die Egypter haben den Adam Man, Men und Hermes genennet: welches Wort teutſcher Ankunfft / und ſo viel iſt / als Herman, der **Mann des HErrn** / (the Man des Hern.) auf Lateiniſch Herimas. Die nachmals abgöttiſche Teutſchen ſind von GOtt abgefallen / haben den erſten Menſchen zum Gott aufgeworffen / und ihm den Nahmen Teut / als dem Ertz-Vater der Menſchen / zugeeignet: Daher auch von ihnen dieſer Hermes oder Mercurius angebetet / und inſonderheit von den Sachſen ihm die Irmenſeul gewidmet worden. Es will aber Cluverius erweiſen / (u) daß die alte Teutſchen / unter dem Na-

 men

(t) Trismegiſtos.

(u) Germ. ant. l. 1. c. 29. † Man muß ſich wundern / wie Cluverius, und mit ihme Bircken ſich eingebildet / oder andere überreden wollen / daß die Teutſchen den einigen wahren GOtt in der angeführten Trinitate angebetet. Conf. Voſſium de Theol. Gentil. l. 1. c. 37. ſeqq.

men der Sonne / des Monds und des Feuers / die hochheiligſte Göttliche Drey Einigkeit verehret / auch unter des Hermes oder Mercurius Namen den ewigen Sohn GOttes / den Mann des HErrn / verſtanden haben. Noch heut zu Tag beſtehet die Erkäntniß des wahren GOttes / und das Chriſtenthum meiſt bey den Teutſchen / von welchen alle jetzige Nationen in Europa ausgegangen: und pranget Teutſchland inſonderheit mit dem Evangeliſchen Liecht des reinen Göttlichen Worts. Iſt alſo der Seegen Noah redlich wahr worden / daß GOtt den Japhet nicht allein ausbreiten / ſondern auch in den Hütten Sems wohnen laſſen wollte. (x)

Aber zur Erzehlung von der Söhne Japhets Wanderzügen wieder zu kehren / ſo hat Gomer mit ſeinen beyden andern Söhnen / dem Riphat und Thogarma zwiſchen dem Euxiniſchen und Caſpiſchen Meer / gegen Mitternacht ſich gewendet. Von dieſen beyden ſtammte die groſſe Nation der Scythen / welche den gantzen Strich von dem äuſſerſten Oſt-Meer an / wo jetzt Cathai lieget / biß an den Einfluß der Donau / auch Mittag-wärts das breite Land / biß an Perſien / India und China / bewohnet. Unter dieſen Scythiſchen Völckern werden benennet die Samogetæ, Saſſones, Bulgari, (welch letztere an dem Fluß Wolga gewohnet / und daher die Wolgauer genennet worden) Sarmatæ oder Schar-matten / und Amazones. Bey den Perſern hieſſen alle Scythen Sacæ, von welchem Namen hernach ſoll geſagt werden. Von Riphat hat das Riphäiſche Gebürge

(x) Gen. 9. v. 27.

bürge / unten am Fluß Obio, den Namen behalten: daher auch Joſephus die Scythen / Riphæos genennet. Gomer / oder ſeine Nachkommen / ſind auch an der Nordſeite des Euxiniſchen Meers fortgerucket biß an die Halb Inſel / Taurica Cherſoneſus genannt / wo jetzt Crimea, die kleine oder Præcopiſche Tartarey lieget. Selbige Völcker wurden vorzeiten Cimmerii, und die Meer Enge daſelbſt Boſphorus Cimmerius genennet: zweifelsfrey haben ſie anfangs vom Gomer / Gomerii geheiſſen. Daß aber des Gomer und Thogarma Nachkommen gegen Mitternacht gewohnet / bezeuget der Prophet Ezechiel / da er dem Gog alſo zuruffet: Du führeſt mit dir **Gomer** und all ſein Heer / ſamt dem Haus **Thogarma** / ſo gegen **Mitternacht** lieget. (y)

Es iſt aber zu wiſſen / daß die Teutſchen / gleichwie auch andere alte Völcker / nicht allein in die noch leer vor ihnen liegende Länder fortgerucket / ſondern auch wieder umgekehret / und etwann in andere Länder eingefallen / deren Innwohner ausgetrieben / und ſich darein geſetzet. Alſo haben die **Scythen** und andere Nachkommen Gomers nicht allein das Land gegen dem Nord-Meer bezogen / ſondern auch Oſtwärts ſich begeben / und biß an den Fluß Jaxartes (unſere Jaxt im Schwabenland hat faſt gleichen Nahmen) hinter das Caſpiſche Meer gewandert; daſelbſt zwo tapffere Nationen / die Sacæ und Maſſagetæ oder **Maſs-Gothen** / von ihnen geſtifftet worden. Dieſe Völcker werden von Ptolomæo, Mela nnd Strabone, Comari (gleichwie auch von Joſepho obbeſagte Galatæ oder Cel-

(y) Ezechiel 38. v. 6. † Von dem Thogarma hat weitläufftig gehandelt Bochartus in ſeinem Phaleg. lib. 3. c. 11.

Celten Gomarenſes) genennet: woraus ihre Ankunfft erhellet / es läſt ſich auch muthmaſſen / daß ſie von dar biß an den Perſiſchen Meer-Buſen fortgerucket / und daſelbſt / wo jetzt Ormus lieget / eingeſeſſen. Dann wann ſie des **Thogarma** Nachkommen geweſen / ſo haben ſie freylich / ihme und ihrer Ankunfft zu Ehren / ſich die **Garmanen** genennet: davon hernach dem Lande der Name Caramania geblieben. Herodotus, der älteſte Heydniſche Geſchichtſchreiber benennet unter den Völckern / die vom Aſtyage zum Cyro abgefallen / auch die Germanos: muß alſo dieſer ein alter Name der Teutſchen (†) ſeyn. **Tideal** / der Name des Königs der Heyden / welcher die Gegend Sodom überziehen helffen / (z) laut faſt wie **Teutel** oder Totila; und wird er deß Königs von Elam / der mit ihm gezogen / ſein Nachbar geweſen ſeyn. So läſt ſich auch muthmaſſen / daß der König Og von Baſan / welcher die Kinder Iſrael geſchlagen / (a) ein Teutſcher geweſen: maſſen der uralt-Teutſche Nahme Haug oder **Hugo** mit ſelbigen übereinſtimmet.

Gewiß iſt es / daß aus vieler Völcker Nahmen abzu-

† Daß der Name der Teutſchen *Germanus* ſchon vor Julii Cæſaris Zeiten bekannt geweſen / hat der Herr Leibnitz in ſeinen Excerptis veterum Scriptorum de Populis ad Albim & Viſurgim, Tom. I. Script. Brunſvic. p. 9. lit. f. bewieſen. Von der urſprünglichen Bedeutung dieſes Wortes aber hat Hr. Pfeffinger in ſeinen noten über den Vitriarium Lib. I. Tit. II. vielerley Meinungen zuſamen getragen / p. 127. 173. 174. der dritten Auflage. Am wahrſcheinlichſten kommet das Wort von Guerre und Mann, das iſt Guerremanni, Kriegsmänner. Vid. Werlhof. Not. Imp. p. 23.

† Viel andere und zum theil ſeltzſame Ableitungen findet man in Syntagm. Hiſtor. German. Struvii diſſ. 1.

(z) Gen. 14. v. 1. (a) Num. 21. v. 33.

abzumercken ſey / wie daß ſie Teutſche geweſen. Gelzer / ein König der Scythen / überzoge in dem 2723. Welt Jahr klein Aſien / und muſte Laomedon / der König zu Troja/mit ihm einen Bund ſchlieſſen: deſſen Sohne Priamo, die Scythiſche Königin der Amazonen Pentheſilea (zu Teutſch Bundgeiſel oder Bundgeſellin/) im Trojaniſchen Krieg zu Hülffe gezogen. Unter dem Fürſten Brenno (Brinn / ein alt-Teutſches Wort/ heiſt ein Helm/ zogen die Galater/ Gallen oder Celten aus klein Aſia Anno 3770. verheerten Europa/nahmen endlich Rom ein/und durchſtreiſten hernach Griechenland/Syrien / und andere ihnen benachbarte Länder. Als ſie letzlich ſich getheilet/ führten Lutharius und Lomnotius (Luther und Löhner oder Lewner)den einen Haufen in Thracien/ allda ſie ſich niederlieſſen. Dieſe brachte hernach König Philippus unter ſeinen Gehorſam / und plünderte die Stadt Bizantium, ſo jetzt Conſtantinopel heiſſet; ward aber von den Triballis (Drüb-walen oder Drübewaldern / Tranſilvanis geſchlagen / und ihm alles wieder abgenommen/ was er gebeutet. Alexander M. ſein Sohn fande daſelbſt die Getas und Avtarjatas (Gothen / und After-Gothen/ oder Hinter-Gothen) ſamt anderen Teutſchen Völckern/ die ihm die Uberkunfft in Aſien ſperren wolten. Er ſchluge auch beſagte Triballer / und verjagte ihren König Syrmum (Schirm) in die Donau-Inſel Peuce (Pütze oder Pfütze) genannt. Dromachetes (the Roëm-Gothe) der Gothen König hat nachmals Lyſimachum überwunden und gefangen. Manlius kriegte mit den Cele-Griechen in Aſia / Julius Cæſar mit ihrem König Dejotaro oder Dietherrn; Augu-

ſtus

ſtus mit dem König Boërebiſta (Wehrveſt) in Dacia; Trajanus mit deſſen Nachfolger / dem König Decebalo oder Dietwalt: wovon Livius, Cæſar, Strabo und andere geſchrieben.

Die Galatæ oder Teutſchen in klein Aſia werden in den Jahr-Büchern Gallo-Græci oder Celt-Griechen genennet: nicht allein weil die Griechiſche Landſchafften Jonia, Doris und Æolis hart neben ihnen gelegen / ſondern auch weil ſie ihre Sprach mit Griechiſchen Buchſtaben geſchrieben. Solches bezeuget J. Cæſar (b) von den Gallis, mit denen er gekrieget: maſſen er auch im Lager der Helvetier eine Teutſche Urkund mit Griechiſcher Schrifft gefunden. Hieraus will faſt erſcheinen / daß auch Javan Teutſch geredet / und daß aus der Teutſchen Sprache die Griechiſche / aus dieſer hernach die Lateiniſche entſprungen ſey.

Die Nation der Griechen betreffend / ſo lautet ihr Name mehr Teutſch / als Griechiſch: maſſen er auch in Teutſchland / und zwar im Kreich-gaw und in der Freyherrſchafft Kriechenberg am Rhein-Strom zu finden iſt. Die Landſchafft Attica, und die Stadt Athen, wie auch die Inſel Ithaca, mögen wol von einem Teutſchen / der Hattich oder Oettche geheiſſen / den Namen haben: welches auch das nahe bey Athen vorzeiten gelegene Schloß Decelea, (auf Teutſch Dietzel-au / pratum Totilæ) und der Berg Hymettus (Hochmatte) bezeugen wollen. Die Griechen ſo in den Aegäiſchen Inſeln gewohnet / wurden Achivi, und das Land an der See kannte daſelbſt Achaja (Ach-au oder das Waſſerland /) genennet.

Mit

(b) B. Gall. l. 6. & I.

Mit demſelben/ und der Inſel Ithaca, gräntzte auch Ætolia, die Oettels- oder Edel-au. An der Landſchafft Epiro bey Corcyra lagen die Inſel Ericuſæ zu Teutſch Erichhauſen. So hieſſe auch das halbe Griechenland Theſſalia oder die Thäſſel-au: Thäſſel aber/ welchen Namen vor deſſen etliche Hertzogen in Bäyern geführet/ iſt ſo viel als Teutle, Totila und Theodolus. In dieſem Lande (da ehmals Deucaleon oder Deutlew/ zur Zeit der Theſſaliſchen Sündfluth/ König geweſen) lagen vor alters die Städte Ætinium, Hättin oder Oettheim/) und Scotuſa, (o Gothuſen) welches Namens auch eine in Macedonien/ und gegen Thracien Berga, lieget. Macedonia hieſſe vorzeiten Æmathia, iſt das Teutſche Wort Heimat/ und wird es von Kithims Nachkommen alſo genennet worden ſeyn.

Xenophon, (c) einer von den ältſten dreyen Griechiſchen Hiſtoricis, ſchreibet/ des erſten Aſſyriſchen Monarchen Nini Ur-Vatter Ogyges ſey von den Babyloniern Gallus (vom Ebreiſchen Wort Galah, als ein Fluth-wanderer) zugenannt worden: weil er in der groſſen Sündfluth andere mit ſich errettet/ und hernach die Menſchen-Welt fortgepflantzet. Daher die Sagen/ bey denen er mit ſeinem Schiff angeländet/ annoch die Schiffe Galléren zu nennen pflegen. Weil er der Sagen hierbey erwähnet/ ſo muß er unter Ogyge den Japhet/ als den Stamm-Vatter der Sagen und Scythen verſtehen. Nun ſchreiben die Griechen/ dieſe Sündfluth habe ſich in Achaja begeben/ und nennen ihn Ogygem Atticum: ſo müſſen dann ihre Ur-Ahnen Teutſche geweſen ſeyn.

Es

(c) De æquivoc. perſon.

ſtus mit dem König Boërebiſta (Wehrveſt) in Dacia; Trajanus mit deſſen Nachfolger / dem König Decebalo oder Dietwalt: wovon Livius, Cæſar, Strabo und andere geſchrieben.

Die Galatæ oder Teutſchen in klein Aſia werden in den Jahr-Büchern Gallo-Græci oder Celt-Griechen genennet: nicht allein weil die Griechiſche Landſchafften Jonia, Doris und Æolis hart neben ihnen gelegen / ſondern auch weil ſie ihre Sprach mit Griechiſchen Buchſtaben geſchrieben. Solches bezeuget J. Cæſar (b) von den Gallis, mit denen er gekrieget: maſſen er auch im Lager der Helvetier eine Teutſche Urkund mit Griechiſcher Schrifft gefunden. Hieraus will faſt erſcheinen / daß auch Javan Teutſch geredet / und daß aus der Teutſchen Sprache die Griechiſche / aus dieſer hernach die Lateiniſche entſprungen ſey.

Die Nation der Griechen betreffend / ſo lautet ihr Name mehr Teutſch / als Griechiſch: maſſen er auch in Teutſchland / und zwar im Kreich-gaw und in der Freyherzſchafft Kriechenberg am Rhein-Strom zu finden iſt. Die Landſchafft Attica, und die Stadt Athen, wie auch die Jnſel Ithaca, mögen wol von einem Teutſchen / der Hattich oder Oettche geheiſſen / den Namen haben: welches auch das nahe bey Athen vorzeiten gelegene Schloß Decelea, (auf Teutſch Dietzel-au / pratum Totilæ) und der Berg Hymettus (Hochmatte) bezeugen wollen. Die Griechen ſo in den Aegäiſchen Jnſeln gewohnet / wurden Achivi, und das Land an der See kannte daſelbſt Achaja (Ach-au oder das Waſſerland /) genennet.

Mit

(b) B. Gall. l. 6. & I.

Mit demſelben/ und der Inſel Ithaca, gräntzte auch Ætolia, die Oettels- oder Edel-au. An der Landſchafft Epiro bey Corcyra lagen die Inſel Ericuſæ zu Teutſch Erichhauſen. So hieſſe auch das halbe Griechenland Theſſalia oder die Thäſſel-au: Thäſſel aber/ welchen Namen vor deſſen etliche Hertzogen in Bäyern geführet/ iſt ſo viel als Teutle, Totila und Theodolus. In dieſem Lande (da ehmals Deucaleon oder Deutlew/ zur Zeit der Theſſaliſchen Sündfluth/ König geweſen) lagen vor alters die Städte Ætinium, Hättin oder Oettheim/) und Scotuſa, (o Gothuſen) welches Namens auch eine in Macedonien/und gegen Thracien Berga, lieget. Macedonia hieſſe vorzeiten Æmathia, iſt das Teutſche Wort Heimat/und wird es von Kithims Nachkommen alſo genennet worden ſeyn.

Xenophon, (c) einer von den ältſten dreyen Griechiſchen Hiſtoricis, ſchreibet/ des erſten Aſſyriſchen Monarchen Nini Ur-Vatter Ogyges ſey von den Babyloniern Galius (vom Ebreiſchen Wort Galah, als ein Fluth-wanderer) zugenannt worden: weil er in der groſſen Sündfluth andere mit ſich errettet/ und hernach die Menſchen-Welt fortgepflantzet. Daher die Sagen/bey denen er mit ſeinem Schiff angeländet/ annoch die Schiffe Galléren zu nennen pflegen. Weil er der Sagen hierbey erwähnet/ ſo muß er unter Ogyge den Japhet/ als den Stamm-Vatter der Sagen und Scythen verſtehen. Nun ſchreiben die Griechen/ dieſe Sündfluth habe ſich in Achaja begeben/ und nennen ihn Ogygem Atticum: ſo müſſen dann ihre Ur-Ahnen Teutſche geweſen ſeyn.

(c) De æquivoc. perſon.

Er gedencket auch der Celten/und führt ſie her von Galata, dem erſten König der alten Galater/ deß Hercules Söhne: iſt das Teutſche Wort Herrle oder Herrlein/ wie jetzt der Name Carolus, da das C. gleich als in Clodoveus und Clotarius, (Ludwig und Luther) vornen zugeſetzet worden.

Daß aber auch die alten Italer und Latier (die erſte vier Häupt-Buchſtaben dieſer Nahmen verkehren ſich gegeneinander / wie Sued und Deus) von den Teutſchen durch die Griechen entſprungen / ſolches wird von den Römern ſelber bezeuget. Cato (d) ſchreibet ausdrücklich: Man ſey den Scythen die Ehre der Urankunfft ſchuldig/weil von ihnen die Völcker in alle Welt ausgegangen / und es ſey bey den Sagen daſelbſt das Menſchliche Geſchlecht (nemlich nach der Sündfluth/)neu gebohren worden. Von ihnen ſey der Janus mit den Gallis in Italien angekommen; und es haben ihre Götter / Vaticanus (Wottig oder Oettchen) und Ari-Janus (Her-Janus) geheiſſen. Das Land ſey Oenotria genennet worden / von Enotrio, (Hainotter) der Sabiner und Etruſcen urerſtem König: doch ſey lang vor ihme der Phæton (den die Poeten Phaeton, und vielleicht die Teutſchen Hatton genennet/)aus der Landſchafft Attica in Italien ankommen. Sempronius (e) beſtättiget ſolches/und ſetzet noch hinzu/die Etruſci und Umbri ſeyen der Gallen/auch die Sabini der Sagen Stamm-Kinder geweſen. Es haben aber die Römer alle Teutſche Nationen / Gallos genennet. Fabius Pictor führet ſie durch Sicilien in Italien; dahin ſie der Attlas Italus ſoll geführet haben.

Myr-

(d) in fragm. (e) In Chorogr. Ital.

Myrſilius (f) holet die alte Tyrrhenos aus Lydien/ (deren erſte zween Könige Cotys und Atys, ſind die Namen Gott und Hatto/ geweſen/ und hat dieſer den Tyrrhenum zum Sohn gehabt) durch die Griechiſche Inſeln / und berichtet / ſie haben ihrem Gott Jano, den Namen Vadimonna (iſt das Teutſche Wod-mann und Ottomann) zugeleget. Er erwehnet auch / wie ſie ihre Länderey/ Saal genennet: welches ein altes Kennzeichen Teutſcher Nation iſt/ wovon der Same Säling und das Wort Sal-Buch noch redet.

Bekannt iſt / daß die Griechen die Inſel Sicilien/ und das Land Campanien und Calabrien / lang vor den Römern bewohnet: daher auch ſelbiges Land Magna Græcia geheiſſen. Nun müſſen die Griechen damals noch Teutſche Völcker geweſen ſeyn; weil dieſe von ihnen ob-angezognermaſſen ausgegangene Scythen/ Sagæ und Galli genennt worden. Der Name Atlas und Italus iſt auch nichts anders/als das Teutſche Oettle und Edel. So weiſet ſich gleichfalls die Teutſche Ankunfft in den Namen des Landes Tuſcia, (Tuiſcia/) ſo heut Toſcana heiſſet/ und der Städte Padua, Peruſia, Ariminum, Teate, Brunduſium, Bergomum, Calatia und Collatia, (welche anfangs mögen Bad-au. Werhuyſen, Hermàne, Teute, Brandhuys, Bergheim und Celtau geheiſſen haben) des Fluſſes Atheſis (Attiſch / Etſche) der Cottiſchen (Gothiſchen) Alpen / der Siculer oder Säkler als der Sagen und Saken Nachkommen/ (deren Haupt-Stadt Syracuſa oder S' Erichhuyſen geweſen) der Etruſcen oder Getheriſchen (womit

B auch

(e) In chorogr, Ital. (f) De orig, Tyrrhen,

auch das Wort Odryſen einſtimmt/ und der Volſcer Wäliſchen oder Welſchen/ von welchem heute die gantze Provintz/ das Wäiſchland genennet wird.

Dieſe Ankunfft der Griechen und Jtaler von den Teutſchen beſtättiget zugleich / daß auch jener ihre Sprachen von dieſer hergeſtammet ſeyen. Gleichwol mehrern Beweiß zu führen/ ſo ſchreibet Archilochus, (g) daß Cadmus, der Printz aus Phœnicien/ kurtz vor dem Trojer Krieg/ die Schreib-Buchſtaben am erſten in Griechenland gebracht: die aber nicht den Phœniciſchen/ ſondern den Celtiſch-oder Teutſchen Buchſtaben gleich geſehen. Dieſe Buchſtaben/ deren erſtlich nur 16 geweſen/ habe hernach Homerus gebeſſert/und in heutige Form gebracht/ und ſeyen ſolche ſolgends auch in Jtalia angenommen worden. Die Alphabete dieſer drey Sprachen ſind meiſt einander gleich: doch findet ſich eine gröſſere Aehnlichkeit zwiſchen der Teutſchen u. Griechiſchen/ ſonderlich wann man die gemeine Teutſche Schreib-und Current-Buchſtaben betrachtet; maſſen ſie auch das f phi, k kappa, und chi ch mit einander gemein haben/ worinnen die Lateiniſche von ihnen abgetretten. Noch ein Beweiß deſſen/ daß dieſe zwo Sprachen die Teutſche zur Mutter haben/ könte ſeyn/ daß/ da dieſe drey Sprachen gar viel Wörter miteinander gemein haben/ dieſelben in der Teutſchen kurtz/ rund und einſylbig/ in den andern zweyen aber mit einem Zuſatz und vielſylbig gefunden werden: wovon hier ein Augenſchein folget/ und könten dieſer Wörter etliche hundert aufgebracht werden.

Wein

(g) de temporib.

Wein oder Wyn/ Inos, vinum.
Schatz/ Gaza, Gaza.
Erd/ Era, Terra, erez.
Haupt/ Kephali, Caput, Kopff.
Hund/ Kyon, Canis.
Halm/ Kalamos, Culmus.
Drach/ Dracon, Draco.
Oel/ Elæon, Oleum.
Roth/ Erithros, ruber.
Kanne/ Kantharos Cantharus.
Buchs/ Puxos, Buxus.
Pein/ Pini, Pœna.
Zwo/ two/ Dyo, Duo.
Knie/ Cony, Genu.
Lache/ Lakkos, lacus.
Stern/ Aſtir, ſtella.
Nebel/ Nepheli, nebula.
Ey/ Oòn, ovum.
Harn/ Uron, urina.
Neu/ Neos, novus.
Horn/ Kéras, cornu, Keren.
Lein/ Sinon, linum.
Liecht/ Lychnos, lucerna.
Meil/ Milion, milliare.
Acht/ Octò, octo.
Fort/ Porro, porrò.
Füll oder Fohl/ Polos, pullus.
Sack/ Sakkos, ſaccus, Schak.
Senff/ Sinipi, ſinapi.
Ton/ Tonos, tonus.
Chor/ Choros, chorus.
Axt/ Axini, aſcia.

Thron/ Thronos, thronus.
Miſch/ Miſcho, miſceo, Maſache.

Ein mehrers hiervon und weitere Ausführung dieſer Meynung / (deren zwar von Becmanno, Lipſio und anderen widerſprochen wird / und man ſie niemanden aufzudringen begehret) mag auf andere Zeit und Ort verſparet bleiben. Wir wollen nun/ unter ſo vielen Teutſchen Völckern / die Sachſen ſuchen. Zuvor haben wir hinter dem Caſpiſchen Meer die Sacas geſunden / deren auch Homerus erwehnet / von welchen Reineccius (h) und Heigius, (i) die Sachſen herführen. * Von ob-angezogenen und andern Römiſchen Hiſtoricis werden ſie *Sagæ* genennt. Vermuthlich haben ſie dieſen Namen bekommen von den Sagis, einer Art Kleidung / welche ein viereckichtes Fell oder Stück Tuch geweſen/und vornen am Hals mit den zweyen obern Enden zuſammen gehäckelt oder geknöpfft worden / alſo / daß es hinten wie ein Sack geſchienen: dergleichen heutzuTag die Hungarn und Polen führen. Weil etwann dieſe Völcker inſonderheit dieſer Kleidung ſich gebrauchet; oder weil ſie einen Wurfpfeil / den ſie Säcke nennten/ (davon unſer

(h) de orig. Myſenor. (i) Quæſt. Jur. P. 1. qu. 8 § 5. ſeqq.

* Von dem Scythiſchen Volck Sacis führet auch die Sachſen her Meibom. in not. ad Gobelin. ætat. 5. cap. 1. ob man gleich nicht wiſſe / zu welcher Zeit / und durch was für Gelegenheit ſie in Teutſchland gekommen. Siehe auch von dem Urſprung und Namen der Sachſen Witichindum L. 1. Annal. und Meibomii Notæ darüber T. 1 p. 667. Monumenta Paderbornenſia p. m. 88 und 89. (da gemeldet wird / wer der Sachſen zuerſt gedacht / wie auch / daß ſie αὐτόχθονες, oder eingeſeſſene Völcker geweſen.) Schaten Hiſt. Weſtfal. L. 3. p. 176. 3. Junckers Anleitung zur mittlern Geographie p. 110, 111.

unſer Wort Säge / ſerra, das Lateiniſche Wort ſica, der Sclavoniſche Tſchakan, und der Fechtere Duſeke oder the ſåke, entſprungen) am Gürtel geführet/ hat man ſie hiervon die **Sacken** genennet. Von ihnen ſind hernachmals Völcker zurücke gegen Mitternacht zu den Scythen ausgegangen / welche nicht fern vom Berg Imao am Fluß Margo (Marck) gewohnet / und Saſſones oder Saxones, nehmlich der Sacken Söhne oder Sack-Söhne / oder auch die Sackiſchen geheiſſen / daraus der Name Sachſen/ gleichwie aus Teutiſche / der Nahme Teutſche worden.

Das folgende / ſo von ihrem Fortzuge zu ſagen iſt/ deſto deutlicher und klårer zu machen / iſt vonnöthen/ daß vorher von den Gothen etwas geſagt werde. Dieſe Teutſche Völcker wurden von den Griechen Getæ genennet / und für **Scythen** † gehalten / weil ſie hinter der Mäotiſchen See aus Scythien hervor gekommen. Es ſcheinet/ die Scythen haben anfangs die Gothen geheiſſen / und iſt mit der Zeit jener Name aus dieſem/ durch Vorſetzung des Buchſtabens S/ geworden/ wie dann auch dergleichen mit den Wörtern culpa Schuld/ nurus Schnur/ mucus **Schmutz**/ limus **Schleim** / geſchehen iſt. Weil hinter dem Caſpiſchen Meer die Maſſagetæ oder **Moß-Gothen** / und am Eis-Meer die Samogetæ oder Sam-Gothen geſeſſen: als werden die Gothen wohl / nicht weit von ihnen /

 unter

† Gothen und Geten ſind einerley Volck geweſen. Sieh: Ezech. Spanhemii noten über Juliani Orat. I. p. 53. conf. Loccenii Antiqu. Sueo-Gothicas Lib. 1. c. 1.

unter den Scythen gewohnet / und nachmals mit andern teutſchen Völckern an die Donau fortgerucket haben.

Droben iſt von den Gallis oder Celt-Griechen in Galatien geſagt worden / daß ſie mit dem Fürſten Brenno aus Klein Aſia über die Thraciſche Meer-Enge herüber gekommen / und nachmals unter Lonnorio und Lutario ſich in Thracien geſetzet; weil aber Alexander Magnus die Gothen und Aſter-Gothen daſelbſt angetroffen: als iſt wahrſcheinlicher / daß beſagte Celten die Gothen ſchon an der Donau gefunden / und mit ihnen / wegen Fürtreflichkeit des Namens / eine Nation daſelbſt gemacht haben. Zweiffelsfrey ſind die **Gothen** vor uhralters hinter den Mäotiſchen See hervor gewandert / und haben ſich erſtlich an den Fluß Tyras geſetzet: weßwegen ſie auch Tyragetæ, die **Tyr-Gothen** / genennet worden. Sie ſind aber nachmals über die Donau herüber gerücket / und in daſſelbige Land an Ponto und Propontide eingeſeſſen / welches von ihnen erſtlich Tyraſia, und mit der Zeit Thracia, geheiſſen. Es läſt ſich auch muthmaſſen / man habe ſie / weil ſie wilde räuberiſche Völcker geweſen / die **Drachen** genennet / wie dann ihr König Diomedes, (**Dietmut**) der dem Trojer-Krieg beygewohnet / ſeine Pferde mit Menſchenfleiſch zu füttern pflegte.

Daß aber die alten *Thraces* Teutſche geweſen / bezeugen die Namen der erſten Innwohner ſelbigen Landes. Etliche heiſſen Scordiſci, die **Schordiſchen** oder **Hordiſchen** / weil ſie / wie in der kleinen Tartarey am Fluß Tyras oder Niper noch gewöhnlich / ihre Geſpannſchafften **Horden** / (Heerden oder

Hür-

Hürd(n) genennet; andere Odomantæ, die Ott- oder Gothmannen; Odryſæ, die Ott- oder Gott-Rieſen; Briſæ, die Frieſen; Edones, die Otten; Biſtones, die Veſten; Briantæ, die Fründe oder Freunde. Sie bauten an den Bosphorum eine Veſtung mit ſieben Thürnen / und nennten den Ort Lüge / (Lygum, ſpeculam,) weil ſie daſelbſt eine Wacht hielten / das Land und die Meere beyderſeits zu überſchauen / und die Feinde abzuhalten: welcher Ort hernach Bizantium und Conſtantinopel genennet / zur groſſen Sitz-Stadt erſtlich der Griechiſchen / nachgehends der Türckiſchen Käyſere worden / und nun Stambol heiſſet / auch annoch mit dem Schloß der ſieben Thürne pranget. Die Stadt Adrianopel hieſſe vorzeiten Uſcudama, iſt ſo viel als Aſchendam / Vallum Aſcanii; und eine andere / Bathynium: woraus abzunehmen / daß die aus Aſcanien und Bythinien zeitlich zu den Gothen herüber gerücket. Sie haben auch / wie andere teutſche Völcker / aus Geträyde einen Tranck geſotten / und Brye genennet / womit ſie tapffer ſich pflagen anzuzechen.

Daß die Gothen und Getæ ein Volck ſeyen / wird von Oroſio, Vopiſco, Pomp. Læto und Spartiano bezeuget. Ihre letztere Wohnung war / von dem Fluß Pathiſſo oder Theyſſe in Nieder-Hungarn biß an das Euxiniſche Meer / zu beyden Seiten der Donau: welche Gegend jenſeits von den Römern *Dacia* genennet worden. Iſidorus (k) ſchreibt ausdrücklich / das Land der Gothen habe zu ſeiner Zeit Dacia geheiſſen. Tacitus gedencket auch der Gothinorum oder Göthinger / und ſetzet ſie an die Donau.

(k) Orig. l. 24. c. 4.

Iſt derhalben/ was in den Jahr-Büchern von den Geten geleſen wird/ alles von den Gothen zu verſtehen.

Daß ſie eine uralte edle Teutſche Nation ſeyen/ iſt aus ihrem Namen abzumercken: weil ſie von Gott ſich die Gothen/ gleichwie ihre Brüder vom Teut ſich die Teutſchen genennet. Das Wort Gott iſt das ob-erwehnt ath, ſo ſonſt Atta, Otto, Odo und Hatto ausgeſprochen wird/ und ſo viel iſt/ als Vater: wie dann dieſes Wort von jenem herſtammet. Es iſt auch hiervon entſprungen das Wort Adel und Edel: weil alle Völcker vor Alters diß vor ihren höchſten Adel gehalten/ wann ſie ihre Ankunfft von GOtt oder den Göttern herführen konten. Die Vandaler haben ein Götzenbild unter dem Nahmen Cota verehret; auch die Perſer das Wort Choda in ſolchem Verſtand gebrauchet. Die Teutſche Sprache pflegt vor die Wörter/ ſo mit einem Vocaln oder Stimmer anheben/ den Hauch-Buchſtaben h zuſetzen/ auch zuweiln denſelben in ein g oder w zu verwandeln/ wie in den Wörten Ohr --- hören/ arm -- härmen/ aridus -- hart/ avena --- Haber/ Aw --- Gew/ anſer --- Gans/ hortus --- Garte/ Heer --- Wehr/ veſpa --- Weſpe/ und mehr andern zu ſehen: daher iſt aus dem Wort Otto, Hatto, Gott und Wod worden.

Daß die Gothen in Dacien nicht die erſte Völcker dieſes Namens geweſen/ iſt eine bekannte Wahrheit: weil ſie lang vorher in den Mitternächtiſchen Ländern am Teutſchen Meer geſeſſen. Selbige Gothen und Sueden machen den Magog/ Gomers und Javans Bruder/ zu ihrem Stamm-Vater: welcher im neuntzigſten Jahr nach der Sündfluth ſelbiges

Land

Land ſoll bezogen haben. Dieſe Meinung iſt vielleicht aus dem Viterbiſchen Beroſo oder aus Jornande geſloſſen / und hat keinen Wahrheit-Schein: weil / wie droben geſagt / die Wanderzüge der Völcker aus dem Lande Sinear nicht mit ſo weiten Sprüngen / zumal in die kalte Nordländer / geſchehen ſind. Daß ſie Teutſcher Ankunfft ſeyen / kan aus ihrer Sprache leichtlich erwieſen werden: welches auch ihr Nation-Name / ſamt den meiſten Namen ihrer Könige und Fürſten / bezeuget. So müſte dann **Magog** / wann er ihr Stamm-Vatter iſt / auch Teutſch geredt haben / und folgbar wahr ſeyn / was man muthmaſſet: daß nemlich allein ſieben Haupt-Sprachen aus Babel ausgegangen / deren jede ſich hernach in zehen Mundarten getheilet: da dann die Teutſche bey Japhets Söhnen verblieben.*

Es ſcheinet der Wahrheit ähnlicher / daß dieſe Gothen / als ſie noch in Scythien gewohnet / von Magogs zwölff erſten Nachkommen beherꝛſchet worden. Alſo wäre Berich oder **Byrich** A. M. 2493. ihr erſter König in Gothland geweſen / üm welche Zeit / als 800. Jahre nach der Sündfluth / ſie dahin mögen gelanget ſeyn. Die ſchöne Teutſche Namen ihrer Könige / als Gether oder **Gother** / Uddo oder **Hatto** / Gothila oder **Göttle** / Attila oder **Oettle** / **Adolph** / **Adelgot** / **Godrich** / **Heroth** / u. m. a. ſind Zeugen ihrer alt-Teutſchen Ankunfft. Zu bewundern

* Es hat der Hr. Leibnitz in einer Disquiſition in Monumentis ineditis Felleri Trimeſtri III. wider Rudbeckium gantz deutlich gewieſen / daß die Schweden eine Colonie der Teutſchen ſind / und wie ſie dahin gekommen.

iſt / wie ihnen der Name Sued / welcher umgekehrt Deus (GOtt) heiſſet / und alſo Sueden und Gothen einerley Nahme iſt / zu Theil worden: dann ſolchen können ſie nicht ſo ungefehr von Sweno, welcher Magogs Sohn ſoll geweſen ſeyn / und nach welchem ſie etwann in den Hiſtorien Suecones genennet waren / alſo nachdencklich empfangen haben.

Ob ihre Nachbaren / die Dänen / vor oder mit ihnen in die Nordländer angekommen / oder ihnen dahin gefolget / oder von ihnen ausgegangen / iſt ungewiß. Sie ſind aber auch Teutſche von Ankunfft / und ihre Sprach eine von den Teutſchen Sprach-Mundarten. Es will faſt ſcheinen / als wären ſie von den Gothen ausgegangen: weil ſie nach ihnen die Godans genennet worden. Daß diß ihr Name geweſen / bezeuget noch das Meer daſelbſt / und die an dem Belt liegende Hauptſtadt / deren jenes Sinus Codanus, und dieſe Gedanum heiſſet. Es ward nachmals die erſte Sylbe von dieſem ſein Wort hinweg geworffen / alſo daß man ſie ſeithero Danos, die Dänen nennet. Wodan und Godan iſt ſonſt / wie droben auch von Teut geſagt worden / der Name des Teutſchen Abgotts Mercurii: daher noch der dieſem Planeten zugeeignete vierdte Wochentag / von den Sueden Odhensdagh / von den Dänen Othensdag / auch von den Nider-Teutſchen in Weſtphalen Godensdach und Woensdach † genennet wird.

† Bey den Engeländern Woensday von Wodan, oder Odino, der alten Sachſen Gott / welche beyde Grotius in Prolegomenis Gothicis für einerley hält. Siehe auch du Freſne Gloſſar. voce *Othan*. Es hat der vormahlige Profeſſor zu Helmſtädt / Hr. Eckhardt in ſeiner gelehrten Diſſertation de Vſu &

wird. Das Wort Ott oder Gott iſt älter als Teut/ weil dieſes von jenem (the Ott) entſprungen: ſind alſo die Gothen die allerälteſte Teutſche Nation/ und der Teutſchen/ gleich wie auch der Dänen/ oder Gothanen/ ihre Stamm-Väter.

Jornandes, der Gothiſche Biſchoff und Hiſtoricus nennet dis Nordland eine Werckſtadt der Völcker und Nationen/ und ſchreibet/ ſie ſeyen dahin/ wo ſie erſtlich hergekommen/ zurücke wieder ausgegangen/ und haben am Iſter-Fluß und Euxiniſchen Meer ſich niederlaſſend * das Königreich Dacia geſtifftet. Dieſe Meynung iſt zwar etwas glaubwürdig/ weil zumal aus den Hiſtorien bekandt/ daß die Gothen auch nach Illyrien/ Italien/ Hiſpanien und Africa/ weit ausgelauffen/ und daſelbſt ſich geſetzet: inmaſſen die heutige Spanier und Wallonen ihre Nachkommen ſind. Weil aber in Siebenbürgen/ welches ein Stück vom alten Dacien iſt/ annoch Sachſen/ und keine Gothen wohnen: als will vielmehr erſcheinen/ daß die oberwehnte Saſſones aus Aſien dahin gekommen/ und daſelbſt zu ihren Nation-Brüdern/ den hinterbliebenen Gothen oder Gethen/ ſich geſe-

præſtantia ſtudii Etymologici in Hiſtoria, zu Helmſtädt A. 1706. gedruckt/ p. 21. u. f. dargethan/ daß Wodan vormals ein mächtiger Fürſt geweſen/ der zur Zeit des Belli Mithridatici mit Pompejo von dem Palude Mæotide ſich weiter nach Norden retirirt. Der Donnerſtag/ Thorſtay, hat von dem alten Wort Thor, oder Jove gleichfalls ſeinen Nahmen bekommen/ wie auch Freytag, von der Göttin Freja, oder Venere. Conf. Struvii Syntagma Hiſtor. German. Diſſert. 2. de Diis Germanorum, §. VI. VII. VIII. Calvör Heydniſches und Chriſtliches Nieder-Sachſen/ im erſten Buch Cap. XII. p. 46. 47. 48.

* Siehe Grotii Prolegom. in Hiſtor Goth. p. 13. ſſ. p. 40. ſſ.

geſetzet; da ſie dann von ihrer Ankunfft die Saken ſich genennet/ und alſo den Namen des Landes d Sakia und Dacia entſtanden. Die Säcke, oder d Säckel/ ſo neben den Sachſen in Siebenbürgen wohnen/ haben hiervon noch den Namen behalten: wie dañ auch die heutige Siebenbürger von den Hungarn Saſæ genennet werden. Iſt alſo unnöthig/ daß man die Sachſen/ die in Siebenbürgen wohnen/ unter der Erden hinein/ und von Hameln ausführe.

Droben iſt der Gomerier oder Cimmerier gedacht worden/ welche hart an dieſem Dacia auf der Nordſeite des Euxiniſchen Meers geſeſſen. Als nun dieſe beyde Teutſche Völcker/ Cimmerii und Sacken/ Tſacken oder Sachſen ſich gemehret/ und ihnen das Land zu eng worden/ ſind ſie von dar Nordwarts ihren Nation-Brüdern den Gothen nachgezogen/ und haben ſich neben den Dänen in der Halb-Inſel/ die jetzt Holſtein und Jutland/ (Juten/ Geten/ Jeten und Gothen/ iſt einerley Volck-Name) heiſſet/ ſich niedergelaſſen. Die Cimmerii hieſſen nach der Zeit die Cimbri † und nicht die Kämpffer/ wie etliche dieſes Wort ohne Warheit-ſchein verkrüppeln. Weil ihre Volckſchafft gröſſer als der Sachſen geweſen/ iſt ſelbige Halb-Inſel von ihnen/ als den mehrern/ Cimbrica Cherſoneſus genennet/ und der Sachſen/ als der mindern/ wenig gedacht worden. Dieſes Cimbria oder die Cimbriſ. Halb-Inſel iſt noch vor der Römer Zeiten den älteſten Griechiſchen Hiſtoricis bekannt geweſen; und bezeuget Plutarchus, (l) daß

† Siehe von dieſem Volck das Holländiſche Buch: Outheeden der Cimbren door Oudenhoven in 12. Conf. Molleri Iſagogen in Hiſtor. Cherſoneſi Cimbricæ. (l) in Mario.

daß ſie bey den Alten für eine Celt-Scythiſche Nation gehalten worden. Welcher geſtalt ſie unter den Königen Bolo und Teutobocho, mit andern Teutſchen Völckern / etwann hundert Jahre vor der Chriſt Geburt durch Gallien und Italien eingefallen / vier Römiſche Kriegsheere geſchlagen / und endlich von Mario / oder vielmehr von den Wollüſten des Welſch- und Etſchlandes / überwunden worden. Davon iſt bey Plutarcho und anderen zu leſen.

Ptolemæus zehlet acht Völcker in dieſer Halb-Inſel / unter denen die Cimbrer die hinterſten / die Engern in der Mitte / und die Sachſen die Vörderſten geweſen / und ſetzet er dieſe an die Elbe und dortherum / wo jetzt Holſtein und Dietmarſen lieget / nemlich zwiſchen der Eider und Elbe. Das Land Holſatia bekame damals von ihnen ſelbigen Namen / nemlich Holtz-Saſſen: weil ſie theils in den Höltzern und Wäldern allda gewohnet; iſt alſo / dieſe Gegend in Teutſchland der Sachſen * erſter Sitz geweſen. Sie ſind aber nicht / nach der Meinung Zeileri (m) und anderer / in dieſem Lande / gleich den Erd-Schwämmen / gebohren worden oder gewachſen; ſondern wie andere Völcker aus Aſien und von dem Lande / da die andere Welt ſich wieder an-

* Ich wolte vielmehr ſagen / daß Holſtein ſo viel bedeute / als Olt-Sachſen. Camdenus, Uſſerius, Shoringham haben ſchon die Meynungen gehabt / daß Hollſtein der Sitz der Sachſen geweſen. Siehe Gundlingiana V. Stück n. V.

(m) T. Reiß-B. 3. p. 177.

anfienge / aus- und herzu gewandert. Wann ſie von ihrem beſtändigen Anſitze / die Saſſen heiſſen ſolten / ſo müſten auch andere Völcker / als die Schwaben / Francken / Thüringer u. m. a. dieſen Namen führen / weil ſie auch in ſelbigen Ländern ihren Sitz genommen und ſeither behalten.

Nach der Zeit haben ſie mit ihren Nachbaren / den Aengern oder Angeln / erſtlich Weſtwarts über die Elbe / Weſer und Aemſe / neben dem Teutſchen Meer biß an den Rhein / fortgerücket / die Chaucos und Bructeros untergedruckt / und ſich daſelbſt zu C. Taciti Zeiten A. C. 98. eingedränget: da ſie theils an beyden Seiten der Weſer die Angrivarij oder Anger-auer und Engern / gegen der Aemſe aber die Anſivarij oder Aems-auer / genennet worden. Dieſes Land hieſſe nachmals / als die Sachſen ihr Gebiete erweitert / das Hertzogthum an der Weſer / auch Sachſen / Engern * und Weſtphalen: wovon noch heute der Chur-Fürſt zu Cöln / und der Hertzog zu Sachſen Lauenburg den Titel führen. Der Nahme iſt noch übrig in dem Städtlein Engern / welches in der an Chur Brandenburg gehörigen Graffſchafft Ravensburg lieget / und vorzeiten eine Stadt / auch deß groſſen Wittekinds König der Sachſen Hof-

* Von dem Sitz der Angrivariorum, von welchem das Wort Engern herkommt / ſiehe Junckers Anleit. zur mittlern Geographie P. II. Cap. I. p. 81. und P. II. c. 5. v. Angergave. p. 198. 199. conf. Cluverii German. Antiqv. L. 3. c. 14. wobey zur Hülfe zu nehmen Schaten L. 1. Hiſt. Weſtfal. p. 11. S. Winkelmann. Notit. vet. Saxo-Weſtfal. L. 1. c. 6. n. 63. ſſ. p. 116. Meibom in ſeinem Tractat de Pagis Saxon. v. Angeri Tom. 3. Rer. German.

Hof-Stadt geweſen / welcher auch erſtlich daſelbſt begraben worden. **Weſtphalen** iſt heut zu Tag des Römiſ. Reichs IX. Creyß / und hat den Sächſiſchen Namen gantz verlohren / da es doch das rechte erſte † alte **Sachſen-Land** iſt. Er erſtrecket ſich von der Weſer biß an den Rhein / und vom Teutſchen Meer biß an Heſſen / und begreifft in ſich die Hertzogthümer Jülich / Cleve / Berg / Verden und Minden / das Fürſtenthum Oſt-Frießland / ſamt den Bißthümern Paderborn / Lüttich / Oſenbruck / Münſter / auch vielen Prälaturen und Graffſchafften.

Ferner ſo haben die Sachſen auch Süd- und Oſtwarts / zwiſchen der Elbe und Weſer / Land-ein fortgerucket / die Cheruſcos vertrieben oder bejochet / und biß an den Hartz / Thüringen und Heſſen ihr Gebiet erſtrecket. Dieſe wurden Oſtphali, die **Oſtwalen** oder Waller genannt / und ſind die heutige Nieder-Sachſen / iſt der X. Reichs-Cräyß und begreifft die Hertzog- und Fürſtenthümer Magdeburg / Bremen / Braunſchweig / Lüneburg / Holſtein / Meckelburg / Sachſen-Lauenburg und Halberſtadt / ſammt den Bißthümern Hildesheim / Lübeck / Suerin und Ratzenburg.

Das Chur-Land Sachſen an der Elbe / deſſen Haupt-Stadt Wittenberg / iſt zwar ein kleines Land / etwann von zehen Meilen / macht aber heutigs Tags einen

† Siehe hiervon Winckelmanni Notitiam *Hiſtor. Polit.* Veteris Saxo-Weſtfaliæ. Meibom. Introd. ad Hiſtor. Saxon. Infer. Monumenta Paderbornenſia Ferdinandi Epiſcopi, Schaten Hiſtoriam Weſtphaliæ. Schurzfleiſch in Diſſert. de antiqua Saxonum dignitate.

anfienge / aus- und herzu gewandert. Wann ſie von ihrem beſtändigen Anſitze / die Saſſen heiſſen ſolten / ſo müſten auch andere Völcker / als die Schwaben / Francken / Thüringer u. m. a. dieſen Namen führen / weil ſie auch in ſelbigen Ländern ihren Sitz genommen und ſeither behalten.

Nach der Zeit haben ſie mit ihren Nachbaren / den Aengern oder Angeln / erſtlich Weſtwarts über die Elbe / Weſer und Aemſe / neben dem Teutſchen Meer biß an den Rhein / fortgerücket / die Chaucos und Bructeros untergedruckt / und ſich daſelbſt zu C. Taciti Zeiten A. C. 98. eingedränget: da ſie theils an beyden Seiten der Weſer die Angrivarij oder Anger-auer und Engern / gegen der Aemſe aber die Anſivarij oder Aems-auer / genennet worden. Dieſes Land hieſſe nachmals / als die Sachſen ihr Gebiete erweitert / das Hertzogthum an der Weſer / auch Sachſen / Engern * und Weſtphalen: wovon noch heute der Chur-Fürſt zu Cöln / und der Hertzog zu Sachſen Lauenburg den Titel führen. Der Nahme iſt noch übrig in dem Städtlein Engern / welches in der an Chur Brandenburg gehörigen Graffſchafft Ravensburg lieget / und vorzeiten eine Stadt / auch deß groſſen Wittekinds König der Sachſen Hof-

* Von dem Sitz der Angrivariorum, von welchem das Wort Engern herkommt / ſiehe Junckers Anleit. zur mittlern Geographie P. II. Cap. I. p. 81. und P. II. c. 5. v. Angergave. p. 198. 199. conf. Cluverii German. Antiqv. L. 3. c. 14. wobey zur Hülfe zu nehmen Schaten L. 1. Hiſt. Weſtfal. p. 11. S. Winkelmann. Notit. vet. Saxo-Weſtfal. L. 1. c. 6. n. 63. ſſ. p. 116. Meibom in ſeinem Tractat de Pagis Saxon. v. Angeri Tom. 3. Rer. German.

Hof-Stadt geweſen / welcher auch erſtlich daſelbſt begraben worden. **Weſtphalen** iſt heut zu Tag des Römiſ. Reichs IX. Creyß / und hat den Sächſiſchen Namen gantz verlohren / da es doch das rechte erſte † alte Sachſen-Land iſt. Er erſtrecket ſich von der Weſer biß an den Rhein / und vom Teutſchen Meer biß an Heſſen / und begreifft in ſich die Hertzogthümer Jülich / Cleve / Berg / Verden und Minden / das Fürſtenthum Oſt-Frießland / ſamt den Bißthümern Paderborn / Lüttich / Oſenbruck / Münſter / auch vielen Prälaturen und Graffſchafften.

Ferner ſo haben die Sachſen auch Süd- und Oſtwarts / zwiſchen der Elbe und Weſer / Land-ein fortgerucket / die Cheruſcos vertrieben oder bejochet / und biß an den Hartz / Thüringen und Heſſen ihr Gebiet erſtrecket. Dieſe wurden Oſtphali, die Oſtwalen oder Waller genannt / und ſind die heutige Nieder-Sachſen / iſt der X. Reichs-Cräyß und begreifft die Hertzog- und Fürſtenthümer Magdeburg / Bremen / Braunſchweig / Lüneburg / Holſtein / Meckelburg / Sachſen-Lauenburg und Halberſtadt / ſammt den Bißthümern Hildesheim / Lübeck / Suerin und Ratzenburg.

Das **Chur-Land Sachſen** an der Elbe / deſſen Haupt-Stadt Wittenberg / iſt zwar ein kleines Land / etwann von zehen Meilen / macht aber heutigs Tags einen

† Siehe hiervon Winckelmanni Notitiam *Hiſtor.* Polit. Veteris Saxo-Weſtfaliæ. Meibom. Introd. ad Hiſtor. Saxon. Infer. Monumenta Paderbornenſia Ferdinandi Epiſcopi, Schaten Hiſtoriam Weſtphaliæ. Schurzfleiſch in Diſſert. de antiqua Saxonum dignitate.

einen abſonderlichen/ nemlich den Ober-Sächſiſchen und V. Reichs-Cräyß. Doch werden zu ſelbigem die Fürſtenthümer Thüringen/ Meiſſen und Anhalt/ wie auch die nachmals durch die Sachſen den Sorben und Wenden ab-eroberte Fürſtenthümer / die Chur- und Marck Brandenburg/ Pommern/Laußnitz/ Rügen und Camin/ ſamt dem Vogtland und vielen Graffſchafften/auch den Bißthümern Meiſſen/Merſeburg und Naumburg/gezehlet.

Nun auch **von den Sitten der alten Sachſen** etwas beyzurucken/ ſo haben ſie/ was erſtlich ihre **Religion** betrifft / unterſchiedliche Götter oder Götzen verehret. Der vornehmſte unter denſelben ware **Irmin** oder **Herman**/ worunter ſie den Krieges-Gott Martem (andere meynen Hermetem oder Mercurium) verſtanden / ihm zu Mersburg an der Saal in Ober-Sachſen / und zu Heresburg oder Eresburg an der Lippe in Weſtphalen / (welche beyde Orte nach ihm genennet worden /) eine Götzen-Seule aufgerichtet / und ſelbige die * **Irmenſul** genennet. Der Abgott Saturnus, von ihnen Crodo oder **Crode** genennet/ ſtunde am Hartz im Schloß Hartesburg; die Liebes-Göttin Venus, (ſo bey ihnen **Magd** hieſſe/) mit denen hinter ihr ſtehenden dreyen Gratien oder Huld Göttinnen / zu Magdeburg; der Hamus oder Jupiter mit noch 12. Götzen um ihn her / zu Hamburg; die Luna oder **Mond** in männlicher Geſtalt

* Von der Irminſul ſiehe des alten Meibomii beſondern Tractat; Monumenta Paderbornenſia p. 110. 111. 112. ſeqq. Schaten L. 7. Hiſtor. Weſtphal. p. 428. biß 433. Spelmanni Gloſſarium V. Irminſul. Waſſer-Vach de Irminſula Saxonica v. 1698. Lemgoviæ.

Geſtalt / zu Lüneburg; und Sol oder die Sonne / zu Soltwedel in der alten Marck / welche alle in Dreſſeri Sächſiſcher Chronick (n) beſchrieben und gebildet zu finden. Nächſt dieſen wird auch der Götze Flinnus, von welchem Flensburg in Holſtein den Nahmen hat / und bey Tertuliano Tybelinus benennt: welcher letztere freylich der Teufel (Tyvel) geweſen / den ſie Swarte (den Schwartzen) nennten / und darum verehrten / daß er ihnen nicht ſchaden möchte. Es koſtete viel Mühe / ſie von dem Götzendienſt ab- zur wahren Religion zubringen / und wurden ſie eher drauſſen / nemlich in Engelland / als zu Haus bekehret. Beda ſchreibet / (o) es ſeyen zween Ewalde / Gebrüder und Sachſen / aus Engelland in ihr Vaterland wieder gekehrt / dieſe ihre Nation zum Chriſtenthum zu bekehren; die aber von dem Bauerpöbel erſchlagen / und in den Rhein geworffen worden / ehe ſie zu den Landvögten gelanget. Sie pflagen ihren Götzen Menſchen zu opffern / und ſonderlich / wann ſie vom Krieg wieder heimkehrten / je den zehenden von den Gefangenen abzuſchlachten.

Ihre Policey und Regiments-Form betreffend / ſo hatten ſie vor Alters keine Könige / ſondern zwölff Hauptleute ** oder Regenten / deren jeder ein Theil

C deß

(n) p. 23. ſeqq. (o) Hiſt. Eccl. l. 5.

** Daß das alte Sachſen durch einige der Vornehmſten / ſo man erwehlet / regieret worden / hat zwar Beda L. 5. c. XI. Hiſt. Eccleſ. mit dieſen Worten erwehnet: Non enim habent Regem iidem antiqui Saxones, ſed ſatrapas plurimos ſuæ genti præpoſitos, qui ingruente belli articulo mittunt æqualiter ſortes, & quemcunque ſors oſtenderit, hunc tempore belli Ducem omnes ſequuntur, & huic obtemperant: peracto autem bello rurſum æqualis potentiæ omnes fiunt ſatrapæ. Es ſchreibt auch der

deß Sachſen Landes zu verwalten hatte; aber wann etwas wichtiges vorfiele / kamen ſie alle an einem Orte zuſammen. Dieſe wurden aus den wohl verdienten Familien der Edelinge / (wie ſie ſolche nennten) und aus ihnen einer / wann ſie zu kriegen bekamen / zum König / wann ſie aber ihren Bundsgenoſſen Kriegshülffe ſchickten / zum Heerfürſten oder Hertzogen erwehlet: der aber nach geendigtem Kriege / wie der Dictator zu Rom / ſolchen Titel und Würde wieder ablegen muſte: Bünting ſchreibet * / dieſe 12. Fürſten haben einer nach dem andern ein Jahr lang regieret / und zu welches Jahr-Zeit die Sachſen zu kriegen bekommen / der ward König und Heerfürſt / ſo lang der Krieg gewähret. Dieſe 12. Regenten / ſo ſie Regiments-Väter nennten) verglichen ſich mit den Ephoris zu Sparta, und mit den Lucumonibus (Lügmannen) bey den alten Etruſcis, und ward P. Heigius (p) hierdurch bewogen / ſelbigen alten Regier-Staat für eine Ariſtrocatiam oder Edeling-Staat zu achten. Es waren aber dergleichen alte und neue Edelings-Familien ** diejenige Graf- und Herr-

Poeta Anonymus Saxo de Geſtis Caroli M. T. I. Script. Brunſvic. Leibnit. p. 121. beym Jahr 772. Sed vanis diviſa modis plebs omnis, habebat quot pagos, tot pene Duces &c. Conf. Witichindi Corbejonſis Annal. L. I. 635. in Meibomii Tomis; daß aber durch zwölff Regenten ſolches Regiment ſoll geführt worden ſeyn / wie allhier Bircken ſetzt aus Cranzii Saxonia Lib. II. c. 22. u. Winckelmanni Notitia Hiſtor. Polit. Veteris Saxo-Weſtph. c. 16. iſt nicht zu erweiſen. * Braunſvv. Chr. p. 27. (p) P. I. qu. Jur. 8. §. 14.

** Wie die alten Teutſchen ihr Volck in gewiſſe Claſſen eingetheilet / in Adelingos, oder Edelleute / Ingenuos, oder Freylinge / in Libertos und Lazzos, oder Freygelaſſene / und Servos. (wie bey uns die Bauren) darvon kan man nachleſen Cluverii Germ. Antiqv. L. I. c. 15. inſonderheit Hachenb. German: mediam

Herrſchafften/ ſo theils noch im Flor ſind / theils den Sächſiſchen und andern Fürſten eigen worden / als Staden/ Beichling in Thüringen / Quedlinburg/Aſchersleben / Ballenſtett / Engern in Weſtfahlen/ Dannenberg / Diepolt / Ringelheim / Stolberg/ Mansfeld/ Wölpen/ jetzt Wolffenbüttel) Supplinburg/Lippe/Nordheim/Hoja/ Rietberg/ Werningerode/Falckenſtein/Bernburg/Barby/Mylingen/ und mehr andere: unter denen die Engeriſche oder Wittekindiſche/weil ſie am erſten zum Chriſtenthum getreten / durch Käyſer Carln den Groſſen über die andern erhoben / und Wittekind zum erſten Erb-Hertzogen in Sachſen beſtättigt worden.

Sie hatten auch ihre eigene Rechte und Satzungen; die aber erſt auf Caroli Magni Befehl in Schrifft verfaſſet/ ſolgends unter den Sächſiſchen Käyſern Ottone I. und Lothario II. verbeſſert/ durch Burckhard von Mangelfeld Ao. 978. gloſſirt, und endlich unter Käyſ. Friderico II. durch Graf Hojern von Falckenſtein und Ecken von Repkau / um das Jahr Chriſti 1213. in heutige Ordnung gebracht worden.* Dieſes Sachſen-Recht iſt/ weil das Corpus Juris Cæſarei erſt hernach zu beſagten Käyſers Lotharii Zeiten wieder vor den Tag getretten/ faſt von den meiſten Teutſchen Nationen/ auch von Pohlen/ Böheim und andern benachbarten Königreichen und Ländern angenommen und eingeführet worden.

Diſſ. 2. de Generibus ſive Ordinibus veterum Germanorum , der dieſe Materie zien l. ausgeführet. Man kan auch zu Hülfe nehmen Schilteri Exercit 3. ad Pandectas §. 4. du Freſne Gloſſarium in den Worten / Adalingus, Frilingi, Frilazin. Struvii Syntagma Hiſtor. German. Diſſert. 3 §. 14. 15. 16 17.

* Es iſt auſſer Zweiffel / daß Carolus Magnus der

Was ſonſten der alten Sachſen Weſen und Sitten insgemein belanget / ſo waren ſie groſſe ſtarcke Leuthe / groß von Angeſicht und wild von Gebärden / auch von Kindheit auf in Froſt und Kälte zum Kriegen gehärtet. Sie waren zu gleich Raub- und Ehr-begierig / und lieſſen ihnen nichts zu ſchwer fallen / wovon ſie Ruhm oder Nutzen hoffen kunten. Ihre Freyheit liebten ſie / als ihr Leben. Langſam entſchloſſen ſie ſich zu etwas; hielten aber hernach veſt darüber. Freundſchafft / Zuſagen und Bündniſſe / ſo wohl unter ſich ſelbſt / als mit den Freunden / hielten ſie treu- und redlich. Sie pflagen von ihren eigenen Thaten zu ruhmreden / doch dabey auch andere nicht zu verachten. Sie mochten wol eſſen und trincken / doch ſonder ſich auf Leckerbiſſen zu befleiſſigen.

Sachſen Geſetze in Schrifften bringen laſſen; Es mag auch ein und anders daraus in die Sammlung des Sachſen Spiegels mit eingefloſſen ſeyn; aber ſo alt iſt Er nicht / als Cranzius und andere ſolchen machen wollen. Siehe Vitriar. Illuſtr. Pfeffingeri edit. 3. p. 43. Schilterus hat in ſeiner Vorrede über das A. 1696. zu Straßburg herausgegebene Jus Alamannicum behaupten wollen / als wann ſolches älter als der Sachſen Spiegel ſey / es hat ihn aber Werlhofius in ſeinem Specimene I. Jur. Enucleati p. 168. ſeq. widerleget. Man kan ſonſt von Epkone von Repkaco einem Sächſiſchen von Adel / der das Sachſen-Recht zuerſt in Lateiniſcher Sprache unter Friderico II. verfaſt / welches aber nicht mehr verhanden / Conring de Orig. Jur. Germ. c. 30. Hornii Jurispr. Feudal. §. 32. p. 26. nachleſen: Die teutſche Uberſetzung vom Land-Recht iſt erſt nach Epkone gemacht / und nach u. nach / nach der Meißniſchen Mund-Art verändert worden. Der weyl. gelehrte Däniſ. Rath / Otto Sperlingius hat eine Hiſtoriam Juris Danici MS. hinterlaſſen / in welcher er zu erweiſen ſich bemühet / daß alle Sächſiſche Rechte ihren Urſprung daraus hätten / wie er ſelbſten ſchreibet in Molleri Iſagoge ad Hiſtor. Cherſoneſi Cimbricæ p. 273.

ſigen. Jhre Raths-Verſammlungen waren gemeinlich Zechen und Gelache: maſſen ſie auch klüger waren/ wann ſie trancken / als wann ſie nüchtern waren. Die Füllerey war ihnen ſo gewöhnlich / daß ſie ſolche vor kein Laſter hielten. Sie trancken auf der Reihe herum / (up te rege/ wie es noch in Sachſen heiſſet /) und in die Wette / und ware diß ihre Freude / wann einer den andern konte unter die Banck ſauffen. Jeder muſte (reen ute) rein austrincken / und keiner den andern um einen Tropffen betriegen / welches ſie für einen Schimpff aufnahmen: daher ſie offt mit einander ſtöſſig wurden / und den Trunck mit Blut vermengten; doch vertrugen ſie ſich wieder/ reicheten einander die blutige Fäuſte/ und wurden nach dem Rauf-Handel die beſten Freunde. Sie pflagen auch auf ihrer Fürſten und auf guter Freunde Geſundheit zu trincken.

Uber dieſe nicht allein Sächſiſche / ſondern allgemeine Teutſche † Untugend wird heut zu Tag noch ſtreng gehalten; wäre nur zu wünſchen / daß wir hierneben auch ihre ſchöne Tugenden geerbt hätten/ in denen ſie als Heyden/ uns Chriſten weit übertraffen. Von den Sachſen konte man ſagen / wie Tacitus (q) von allen Teutſchen: **Gute Sitten hatten bey ihnen**

† Es ſcheint aus des Autoris gantzen Erzehlung/ als wann er die Tugenden und Laſter der Teutſchen / wie ſie vom Tacito und Cluverio in ſeinen Germania Antiqua L. I. c. 19. beſchrieben worden / auf die alten Sachſen appliciret. Taciti Worte / auf welche hier gezichlet wird / lauten in ſeinen Germania c. 22. n. 3. alſo: Diem noctemque continuare potando nulli probrum. Hinc crebræ ut inter vinolentos vixæ, & ingente nonaſtu a nec callida apertiſſimum pectus.

nen mehr Nachdrucks / als anderswo gute Geſe-
ze. Man hörte unter ihnen von keiner Unzucht/ weil ſie ſolche hart zu ſtraffen pflegten / die jungen Huren auf den Scheiterhauffen ſetzten / die Ehebrecherinnen aufhenckten / die Hurer und Ehebrecher aber über deren Begräbniß gleichfals aufknüpfften/ oder zu todt ſtrichen. Sie heuratheten nicht nach Geld oder aus Geilheit / ſondern ihre Nationen/ und jeder ſeine Familie fort zu pflantzen. Rinder und Waffen waren das Heurathgut. Sie dulteten keinen Müſſiggänger / und muſte jeder entweder das Feld bauen / oder zu Krieg ziehen / oder eine Kunſt/ ein Handwerck/treiben : oder er ward an das Ruder geſchmiedet. Sie wohnten ohne einigen Pracht in ſchlechten mit Waſen oder Schilff bedeckten Hütten/ welche ſie / wann Feind ins Land kam / hinweg brennten / und die Ihrigen / ſamt dem Vieh mit ſich zu Kriege führeten / die übrigen Haabe auf Bergen und in Hölen vergruben und verſteckten. Die Edelinge führeten um ihr Hauß einen viereckichten Wall/ Zaun oder Blancke; ihr Geld und Gut aber verwahrten ſie in Schlöſſern/ die ſie auf Berge oder in die Inſeln zu bauen pflegten.

Sie waren redliche Leute/ auf deren Wort man gewiſſer bauen kunte/ als auf anderer ihre Eydſchwüre. Zuſagen und nicht halten / war eine groſſe Schande / niemand mochte mit einem ſolchen umgehen. Im Krieg waren ſie liſtig/tapffer und dauerhafft; ihre Waffen nicht zierlich / ſonder gut und gewichtig. Sie pflagen nicht die Pantzer nach den Leibern/ ſondern die Leiber nach den Pantzern zu gerech-

(q) de mor. Ger.

rechtlen. Sie führten groſſe Schlachtſchwerder und ſchwere Streit-Hämer / hängten die Schilde mit Ketten an den Leib / und beluden ſich mit ſolcher Rüſtung/ die niemand als ein Sachſe tragen können. Sie ſuchten immer Kriege / führten ſolche mit Muth und Wuth/ und lieſſen ſich nicht leichtlich aus dem Harniſch bringen. Diß war ihnen die liebſte Beute / an welcher ihr Blut klebte / und die ſie mit vielen Wunden erobert hatten Anfangs begaben ſie ſich auf das See-Rauben / und wurden im See-Fahren ſo geübt / daß die Schiffbrüche ſie nicht ſchreckten/ ſondern nur härteten / und ſie mit dem Meer-Stürmen gleichſam in eine Vertraulichkeit geriethen. Sie pflagen ihre Feinde unverſehens zu überfallen / und ihnen auch / wann ſie ſich übermannet ſahen / hurtiglich wieder zu entwiſchen. Aber in Haupt-Treffen hielten ſie Stand/ und pflagen den / der ſich auf die Flucht begabe/ ſelber nieder zu machen: ihn deß Lebens unwürdig achtend / weil er ſich geſcheuet/ vor das Vaterland zu ſterben.

Dieſes ſey alſo von der Sachſen ur-alter Ankunfft/ Wander-Zügen/ Wohnung und Sitten / vorgeredet. Wir wollen uns nun zu der Hiſtorie wenden / und aus dieſem Vorgemach fort tretten: da ſich uns öffnet/ und unſern Augen begegnet

Des Königl. Chur⸗und Fürſtliche Stamm⸗Haus⸗Helden⸗Saal.

* * *

Sächſiſche alte Könige und Fürſten noch im Heydenthum.

Es ſind ja etliche alte Scribenten / als *Johannes Gothus*, *Saxo Grammaticus* ein Däniſcher Hiſtoricus, und *Alb. Cranzius*, welche wol 1200. Jahre vor der Chriſt⸗Geburth / Sächſiſche Könige und Fürſten benennen. Vor ſo langer Zeit ſoll Jutho, ein Fürſt der Sachſen / in das Dänen Reich gekommen / von dem Wütrich und Däniſchen König Sueno aber herüber in die Cimbriſche Halb⸗Inſel vertrieben worden ſeyn / welche von der Zeit an von ihme das Jutland geheiſſen. Es iſt aber nicht glaublich / daß die Sachſen ſo viel hundert Jahr in ſelbigen Winckel ſollen ſtill geſeſſen ſeyn / und nicht fürter gewandert haben. Sie mögen wol um ſelbige Zeit in Aſia Könige und Heer⸗Fürſten gehabt haben / ſie mögen auch durch das Land der Dänen heraus gekommen ſeyn; aber Jütland hat nicht von ihren Fürſten / ſondern vor der Sachſen Ankunfft von den Gothen dieſen Namen bekommen.

Man läſt in ſeinen Würden / und es mag wohl wahr ſeyn / daß dieſer Jutho ſeinen eigenen Sohn / ihn für ein Wild anſehend / auf der Jagt erſchoſſen; daß dem Sachſen⸗König Heinreich oder **Erich** / (welchen man wegen der Sternwahrſagerey für einen

Zau⸗

HARDERICH.

König der Sachſen.

Magnum incerto flumen ab ortu.

Weit entſproſſen, Groß ergoſſen.

Soll 70 Jahr vor Chriſto gelebt haben.

Zauberer gehalten) von dem Däniſchen König Gramo, ſeine Braut/ deß Königs in Finnland Tochter/ bey der Hochzeit hinweg genommen/ und er von ihm ertödtet worden; daß deſſen Sohn K. Seyfried den Däniſchen König Hadwig/ und der Däniſche Printz Helgo den K. Hunding/ Seyfrieds Sohn/ im Treffen oder Zwey-Kampff erſchlagen/ König Seyfried aber durch einen Pferd-Sturtz den Hals gebrochen; daß der Sächſiſche Fürſt oder K. Gelder im Krieg wider den Däniſchen K. Hatter/ von dem Suediſchen Fürſten Balder verlaſſen/ in einem See-Treffen umgekommen/ vom Feind ſelbſt betrauret/ und Balder deßwegen auf dem Schiffe durch ein Griechiſches Kunſt-Feuer von den Sachſen verbrennet worden; daß die Sachſen den Dänen/ als den mächtigern/ unterworffen und zinnsbar geweſen; ſolches alles mag für Warheit gelten/ und haben andere Hiſtorici, weil dieſe Nordiſche Völcker den Griechen und Römern langſam bekannt worden/ ſolches nicht beſtättigen können. Wir wollen aber die Hiſtorie derjenigen Sachſen-Helden für uns nehmen/ die in unverruckter fort-wieriger Reihe mit ihren Nahmen dieſen Stammen bekleiden.

I.

Harderich.

König der Sachſen. *

Dieſer erſte Stamm-Vater der Durchleuchtigſten Sächſiſchen Familie/ ſo uns auf dem Hel-

* Die Sächſiſche Könige/ wie ſie allhier nacheinander

den Saal zu Geſicht kommet / ſoll 70. Jahr vor der Chriſt-Geburth / (iſt nach Calviſii Rechnung das 3878. Welt-Jahr) gelebt haben / und wird ein König genennt / nicht daß er es Lebenslang geweſen / ſondern weil er / wie droben erwähnt / im Krieg aus den 12. Lands-Fürſten hierzu erwählet worden. *Hunibaldus*, der Fränckiſ. Geſchicht-Schreiber / der zwar ſonſt ſich gern mit Fabeln träget / erzehlet von ihme / wie er zu den Francken / und zu dem Thüringiſchen König Hammero ſich verbunden / und A. M. 3883. den Gothiſchen König Beroiſtam in einem Haupt-Treffen geſchlagen und gefangen bekommen habe: welcher mit einem Fußfall ſeine Freyheit wieder erkauffet. Wann dieſes wahr iſt / (wiewol man damals in den Römiſchen Jahr-Büchern von Francken und Thüringen noch nichts lieſet / (ſo müſten es Gothen aus dem Nordiſchen Gothland geweſen / oder die Daciſche Gothen durch Pohlen herein gefallen ſeyn. Man giebt ihm zum Vater Anſerichen / König der Sachſen / welcher / gleich wie auch dieſer ſein Sohn von den Belgen jenſeits Rheins ſoll erſchlagen worden ſeyn. Hieraus müſte folgen / daß die Sachſen

biß auf Num. 23. Witikindum mit eingeſchloſſen / folgen / (ob man gleich die Folge aus tüchtigen Scribenten nicht erweiſen kan) ſind in einer Gallerie über dem Stall zu Dreßden / in Lebens-Gröſſe abgemahlt zu finden. Siehe Wecks Beſchreibung der Veſtung Dreßden p. 56. Palatius hat auch in ſeinem Aquila Saxonica p. 7. ſeq. die alten Sächſ. Könige her erzehlet / biß auf Witikindum, es iſt aber lauter Fabelwerck / und der Regiments-Verfaſſung der alten Sachſen nicht gemäß / wie denn Juncker in ſeiner Anleitung zur mittlern Geographie Part. II. C. VII. p. 307. die Fabel vom Sächſiſchen Königreich zur Gnüge widerleget.

ſen ům dieſe Zeit ſchon über die Elbe herůber in Weſt-phalen/ und biß an den Rhein-Strohm angeſeſſen/ oder ſelbige Vőlcker ihre Nation geweſen ſeyen; welches aber mit der wahren Hiſtorie nicht einſtimmet.

Dieſer K. Anſerich iſt vermuthlich mit in dem groſſen Heer-Zug geweſen/ da die Chauci, Cimbrer und Teutonen im 109. und folgenden Jahren vor Chriſti Geburt/ nachdem ihnen ihr Land von der See überſchwemmet worden/ über den Rhein in Gallien und Italien eingefallen/ und als ſie vergebens um ein Land zur Wohnung angeſuchet/ die Rőmiſchen Burgermeiſtere/ in Jllyrien den Papirium, den Silanum, Manlium, Scaurum und Cæpionem in Galliâ, aus dem Feld geſchlagen: biß ſie endlich der ſechſte C. Marius an den Alpen/ im zehenden Jahr/ mehr mit Liſt als Tapfferkeit/ aufs Haupt erleget/und Teutobochum den Kőnig der Teutonen/ welcher ſo groß geweſen/daß er zu Rom im Triumph über die Trophea oder Siegs-Zeichen hinaus gereichet/gefangen bekommen. Mela (n) ſetzet die Teutones in Seeland/Fienen und andere Jnſeln des Belts oder Teutſchen Meers/ wo jetzt Dännemarck lieget; woraus erſcheinen will/ daß ſie Dänen geweſen/ und etwann the Danen genennet worden. Dieſer uralten Vőlcker gedencket Ariſtoteles faſt vierthalb-hundert Jahre vor der Heil-Geburt. Sie můſſen nachmahls in Cimbrien und Weſtfahlen biß an den Rhein gewohnet haben; wovon der Name Diet-Marſen/ der Duueenburger Wald/ und das Städtlein Duytſch gegen Cőln über noch zeugen. Es iſt aber obiges hiebey zu widerholen/ daß neml. Gott u. Teut bey den Teutſchen ei-

(n) L. 6. c. 3.

nerley Wort/ und daher in dieſen Mitternächtiſchen Landen der Nation-Name der **Gothen** und **Teuten** nächſt benachbart geweſen/ auch vielleicht von **Teutonen**/ durch Wegwerffung der erſten Sylbe/ das Wort **Danen** hinterblieben. Es muß aber diß ein edler alter Nahme ſeyn/ weil nachmals gantz Germanien denſelben angenommen/ und das Land der Teutſchen oder **Teutſchland** genennet worden.

Hierbey iſt zu erwehnen/ daß die alte Sachſen in ihrer Königs- und Haupt-Fahne/ zweyerley Wappen oder Zeichen geführet. † In dem erſten/ (1) welches drey-getheilt/ ware zu ſehen oben ein ſchwebender gecrönter weiſer Adler im blauen/ unten zur rechten ein glimmender rother Löw im geelen/ zur lincken ein kriechender geeler Drach im rothen Feld. Das andere (2) zeigte ein ſpringendes ſchwartzes Pferd im rothen Feld/ welches ſie aus dem Land/ jenſeit der Elbe/ mit herüber gebracht. Das erſte/ (ſo Anno 524. im Thüringiſchen Krieg geflogen) haben vielleicht die Könige/ das andere die Heer-Fürſten geführet. Wie das ſchwartze Pferd nachmals eine Haut mit weiſſen Haaren angezogen/ davon ſoll drunten am 111. Bl. geſagt werden.

II.

Anſerich.

König der Sachſen.

Dieſer wird auch König genennet/ weil er den Krieg wider die Belgen (ſind Nieder-Teutſche Völ-

† Wer dieſes glaubt/ muß in der Wapenkunſt ſchlecht bewandert ſeyn.

ANSERICH.

König der Sachſen.

Hoſtium exuviæ indumenta fortium.

Dapfre Leüte kleidt die Beüte.

Lebte im Welt jahr 3888.

Völcker / am Einfluß deß Rheins) und Thüringer geführet: da er dann an jenem den Tod ſeines Vaters und Groß-Vaters gerochen. Er ſoll einen vornehmen Belgen / Leo genannt / den er überwunden / und nachmals an einer Kette zum Schauſpiel mit ſich herum geführet / bekämpffet haben: wiewol ſolches andere von deſſen Brudern verſtehen. Er ſoll auch in dieſem Kriege einen Römer obgeſieget haben / dem er / nach altem Kriegsbrauch / ſeine Waffen und Kleider aus- und ſolche ſelber angezogen / wie ſein Bildniß fürweiſet. Er ſoll gleichſals im 50. Jahr vor Chriſto / (A. der W. 3900.) beſagte Belgen überwunden / und das Land zwiſchen dem Rhein und der Schelde den Sachſen zinnsbar gemacht haben. Um dieſe Zeit lebte und regierte am Obern Rhein-Strohm König Arioviſtus, **Ernſt** oder **Ehrenveſt**) welcher / als er in Gallien eingefallen / von Julio Cæſare unfern von Baſel geſchlagen worden / und auf einem Kahn über Rhein entkommen / iſt im 56. vor der Chriſt-Geburt geſchehen.

König Anſerichen giebet man zween Brüder / welche Tankmar und Hartung geheiſſen / und ihme die Belgen und Thüringer bekriegen halffen. Jener ſoll einem von den Thüringern / die diſſeits der Elbe gewohnet / etliche Kleinode für einen Sack voll Erde gegeben / ſolche hernach ausgeſtreuet / eine Veſtung auf den Platz gebauet / und damit dem Kriege / auch der Eroberung des Landes gegen dem Hartz herauf / den Anfang gegeben haben: welcher Ort hernach Statio oder Stade genennet worden. Beyde Brüder haben auch aus dem Lande gegen Morgen / (ſonder Zweiffel aus Dacien /) mehr Völcker ihrer Nation (über

die

die Oder und Weichſel heraus geholet: wodurch dann wahr erwieſen wird / was droben von ihrer Ankunfft gemuthmaſſet worden.

III.

Wilcke.

Fürſt der Sachſen.

WJlcke oder Willich / iſt das Lateiniſche Wort Villicus, ein Mayr / kommt von dem Ur-alten Teutſchen Wort Wyl/ Wyler oder Weiler/ (daher das Lat. Villa, heiſt beydes ein Mayr-Hof oder Land-Gut) und iſt von dieſem das Wort weilen/ verweilen entſprungen. Dieſer war des vorigen Anſerichs Sohn/ ward aber nicht zum König/ ſondern nur zum Heer-Fürſten erwählet: vermuthlich als die Sachſen ihrem Nachbarn Arminio Fürſten der Cheruſcen / wider die Römer / gleich wie auch die vorige und folgende / Hülffe ſchickten. Er wird zwar in den Römiſchen Jahr-Büchern nicht benennet / das dann die gantze alt-Sächſiſche *Genealogie* will verdächtig machen. * Zwar folget eben nicht/daß alles unwahr ſey/ was die Römer nicht aufgeſchrieben / welche als Fremde nicht alles wuſten / und als Feinde nicht alles beachtet.

Die Hiſtorie dieſes Kriegs allhier kürtzlich anzuführen: ſo hatte der Geitz und Ehr-Geitz die Römer gereitzet / daß ſie mit den Teutſchen Ländern in Gallien und am Rheinſtrohm unvergnügt / endlich auch über

* Da der Autor dieſes ſelbſt bemercket / ſo hätte er nicht nöthig gehabt/ mit ſo vielen ungewiſſen Erzehlungen ſich aufzuhalten.

WILKE.
Fürſt der Sachſen.
Fortis, quia cum Arminio.
Fürſt Hermañs-Kriegs- und
Ruhm genoſs.
Starb A. C. 30.

ber den Rhein herüber kamen/ das übrige Teutſchland vollends unter ſich zu bringen. Im 8. und 7. Jahr vor der Chriſt-Geburth gienge Druſus über die Lippe und Weſer/und ruckte biß an die Elbe; muſte aber/als man ihm den Ruckweg verrennet/ mit groſſer Gefahr ſich durchſchlagen/ brache nachmahls am Rhein im Pferde-Sturtze den Schenckel/ und muſte nur mit 30. Jahren die Welt geſegnen. Tiberius ſein Nachkömmling gienge im 5. Jahr nach der Heil-Geburth gar biß an den Böhmer-Wald/ (wie er jetzt heiſſet/) und unterwarffe den Römern die Chaucos, welche Bünting für Säcken oder Sachſen achtet. Endlich ſchickten ſie Quintilium Varum, einen geitzigen Land-Vogt/ der das arme Volck im jetzigen Weſtphalen aufs äuſerſte gezwacket/ geplacket und ausgeſogen.

Dieſen Frevel konten die Teutſchen (welche/ wie Florus von ihnen ſchreibet/nicht ſo wohl der Römer Laſter/als ihr Joch ertrugen) nicht dulten: inſonderheit Herman/ (zu Rom hieſſe er Arminius,) ein Fürſt unter den Cheruſcen/ein tapfferer Held/ welcher bey den Römern im Kriegen aufgewachſen/ und erſt neulich nach Hauß war erlaſſen worden. Dieſer nahme ihn vor/ ſein Vatterland von ſolcher Römiſchen Plackerey und Dienſtbarkeit zu erlöſen. Er hielte erſtlich ſein Vorhaben in der Enge/ und liebkoſete dem Varo, ihn ſicher zu machen/ der auch deßwegen von andern gewarnet/die Gefahr nicht glauben wolte. Endlich lockte er ihn/ durch eine Aufruhr der Teutſchen/ biß mitten in das Land/ welches jetzt Weſtphalen heiſſet: da ihn im wilden Gehöltze von allen Seiten die Teutſchen anfielen/ und das gantze Römiſche

miſche Heer / beſtehend in dreyen Legionen / sechs Schwadern / (o) dreyen Flügeln und vielen Hülfs-Völckern / bey 50000. Mann nieder machten / zwo von den dreyen Adler-Fahnen eroberten / und den Feld-Herrn in Verzweiflung brachten / daß er ſich ſelbſt erſtochen. Dieſe Niederlage geſchahe A. C. 11. den 2. Auguſti im Teutenburger Wald / der noch von dieſer Uberwindung das Windfeld heiſſet / zwiſchen Lippſpring und Horn / nahe bey dem alten Schloß Falckenberg * und etwann zwo Meilen von Paderborn lieget. Dieſe Niederlag (von deren Dio, Vellejus, Florus, und andere Röm. Hiſtorici geſchrieben) war ſo groß / daß Rom für den Teutſchen / wie vor 120. Jahren für den Cimbern / gebebet / und Kåyſer Auguſtus aus Unmuth mit dem Kopff wider die Wand gelauffen.

Der Römiſche Feld-Herr Germanicus kame im ſechſten Jahr hernach auf die Wahlſtatt dieſer Niederlag / und begrube die Gebeine der Erſchlagenen. Er ſoll damals die Cheruſcos, Chattos und Angrivarios geſchlagen haben / welches aber mehr eine Römiſche Ruhmredigkeit / als die Wahrheit iſt / weil Tacitus (p) ſelber ſchreibet / die Römer haben mehr über die Teutſchen triumphiret / als daß ſie dieſelben überwunden hätten.

Armi-

(o) Cohortes. (p) L. de mor. Germ.

* Der Ort / wo dieſe Niederlage geſchehen ſeyn ſoll / iſt noch ſtrittig. Siehe Struvii Syntagma Hiſt. German. Diſſert. 4 §. 19. p. 107. Von Arminio hat *Schurzfleiſch* eine gantze Diſſertation geſchrieben; Lohenſteins Arminius iſt eine Roman oder Fabel / in welchem die wahre Hiſtorie mit erdichteten Umſtånden vermenget / und alſo wenig Nutzen ſchafft.

Arminius, dem die Römer nichts angewinnen können / ſondern offt von ihm geſchlagen worden / wurde endlich A. 20. durch ſeiner Verwandten Hinterliſt / nur mit 37. Jahren / vom Brod gefördert. Er muß ein unvergleichlicher Kriegs-Held geweſen ſeyn / weil beſagter Römiſcher Hiſtoricus (q) ihn den Erlöſer ſeines Teutſchlandes nennet / und ihm zum Ruhm nachſaget / daß er / ob er ſchon nicht allemahl das Feld erhalten / doch niemahls überwunden worden / und die Römer / nicht wie andere Potentaten im Aufwachsthum / ſondern im höchſten Flor ihres Staats angegriffen. Es iſt auch gar wahrſcheinbar / daß die Sachſen ihn / wie die Aſſyrer ihren Belum nach der Zeit vergöttert / und als den Teutſchen Martem oder Kriegs-Gott mit der Irminſeul geehret: wie dann ſelbiges Bild / laut der Unterſchrifft / ein Hertzog oder Heer-Fürſt der Sachſen genennet wird. Es iſt auch der Wahrheit ähnlich / daß die Cheruſci der Sachſen Nation-Brüder geweſen / und mit ihnen von den Dacis und Sacis heraus kommend / nicht die Härtziſche geheiſſen / (wie etliche dieſes Wort verkrümmen /) ſondern von dem Fluß Köreſch in Dacien oder Siebenbürgen dieſen Nahmen bekommen / und endlich mit den Sachſen eine Nation gemacht. Zu bewundern iſt / daß in den alt-Sächſiſchen Jahr-Büchern dieſes Arminii gar nicht erwehnet worden: weßwegen auch / wie geſagt / an der Wahrheit ſelbiger Hiſtorien ſehr zu zweiffeln iſt.

(q) l. 2. annal.

IV.

Swarticke.

Fürſt der Sachſen.

DJeſer war Fürſt Wilckens Sohn / und wird von andern Swarting genennet / iſt ſo viel als Suwartken, der kleine Suwart. Er ſoll im alten und ur-erſten Sachſenland jenſeits der Elbe gewoh- net haben. Es war immer Krieg zwiſchen den Sachſen und Dänen: da dann jene dieſen / als den Mächtigern / und ihrem König Frodoni III. zur Zeit Fürſt Swartings / zins- und dienſtbar worden. Solche Laſt nun von ſeiner Nation abzuwältzen / oder doch zu erleichtern / gabe er Jngeln dem König der Dänen ſeine Tochter zur Gemahlin. Als aber deſſen ungeacht / die Verfolgung fort währete / griffe er endlich nebſt ſeinem Bruder zu den Waffen / oder vielmehr ſie wurden beyde von den Sachſen zum Heer-Fürſten wider die Dänen erwählet. Nach vielen Treffen / da bald die Sachſen / bald die Dänen obſieget / wurde Ao. 76. ſein Bruder erſchlagen. Wiewol nun hierauf ein Friede / oder doch ein Still- ſtand geſchloſſen worden / konte doch F. Swarting ſeines Bruders Tod nicht verſchmertzen. Selbigen nun zu rächen / lude er im folgenden Jahr den Däni- ſchen König Friedlof oder Friedlev II. zu einem Gaſt- mahl / und lieſſe das Hauß mit Feuer anſtecken: da er dann ſelber mit verbrennen / und alſo / wie Simſon / zugleich ſich und ſeine Feinde verderbet. Es ſcheinet aber / dieſe Brunſt müſſe ungefehr entſtanden ſeyn; weil die Dänen ſolche That nicht gerochen / auch ihr König Jngel mit ſeinen Schwägern / Fürſt Swartings Söhnen / erſtlich guten Frieden gehalten. Daß

SWARTIKE
Fürſt der Sachſen.
Periens, ut Perderet.
Mit-ſterbend. üm zu tödten.
Starb A.C. 77.

SWARTIKE II.
Fürſt der Sachſen.
Occumbens meſſis in herba.
Entähret vor der Ernde.
Starb
A.C. 80.

Daß ſein Bruder Hanesus oder Hanſus (Hanf) zu Hanover gewohnt / auch ſelbigen Ort erbauet/ und nach Auschlag des Kriegs auf ein Duell geſetzt/ und ihren guten Kämpffer Hamum auf dem Platz/ wo jetzt Hamburg liegt/ mit dem Däniſchen Rieſen Starkater/ von dem er erſchlagen worden / haben kämpffen laſſen: ſcheinet beydes eine Fabel zu ſeyn. C. Tacitus ſchreibet/ die Cheruſci haben A. 47. von den Römern den Italum, Arminii Bruders-Sohn/ zum König begehrt und erhalten; der aber / als eine Römiſche Creatur / von den benachbarten Nationen nicht geduldet / auch endlich vertrieben worden.

V.

Swarticke II.

Fürſt der Sachſen.

DIeſen Sohn F. Swartckens I. hat der Däniſche König Jngel / neben ſeinen Brüdern / weil er ihre Schweſter zur Gemahlin hatte / zu ſich an den Hof genommen / und biß in das dritte Jahr wohl gehalten. Aber Anno 80. lieſſe er vom Starkater ſich überreden / daß er in Gegenwart ſeiner Gemahlin/ als ihrer Schweſter/ ihm erlaubte / ſie alle hinzurichten. Wieviel dieſer Brüder geweſen / iſt nicht aufgeſchrieben; auch nicht / was die Urſach geweſen / dieſe Tyranney an ihnen zu verüben. Weil nun dieſer Swartke alſo jung verdorben / und daher von den Sachſen nicht zum Heer-Fürſten hat können erwählet werden: als ſcheinet es/ ihm ſey der Fürſten-Ti-

tul nicht recht zugeleget worden; es wäre dann/ daß er bey des Vaters Leb-Zeiten in einem Feld-Zug dieſe Stelle vertretten hätte.

VI.

Suwart.

Fürſt der Sachſen.

Dieſer wird zwar Swartckens II. Sohn genennet/ ſcheinet aber deſſen Bruder geweſen zu ſeyn: weil aufgeſchrieben worden / daß der Sächſiſche Adel dazumahl zween von F. Swartckens I. Söhnen auf die Seite geſchaffet / und von Starckaters Mordſchwerd errettet. Er ward zu ſeiner Zeit für den ſchönſten Fürſten gehalten / und der edle Sachſe genennet. Nachdem er mit ſeiner Gemahlin Widekind I. gezeuget / und dieſelbe geſtorben war / fügte es ſich/ daß Oluf, der Dänen oder Nordmannen (etliche ſetzen der Gothen) König/ ohn mannliche Erben abgienge und ein Erb-Fräulein Geritham oder Gretam hinterlieſſe. Als nun die Stände dieſer Cron-Erbin die Wahl frey lieſſen / ihr ein Gemahl und ihnen einen König zu erkieſen / erwählte ſie vor allen andern dieſen ſchönen edlen Sachſen. Weilen ſie aber vorhero an Haldanum, einen Nordmänniſchen Fürſten vom Königlichen Geblüthe ſich verſprochen / als kame dieſer/ wie er/ in Rußland kriegend/ hiervon vernommen / mit etlichem Kriegsvolck / eben am Tag des Beylagers / überfiel und erſchluge F. Suwarten/ und raubte ihm alſo zugleich die Braut / das Leben und Königreich: iſt A. 100. geſchehen. Solcher Geſtalt fande ihn diß Orts noch ein blutiger Todt / dem

SUWARD.
Fürſt der Sächſen
Pulcher, at infelix.
Schön aber Unglückhaſt.
Starb A.C. 100.

WEDEKIND.
König der Sachſen.
Victor Regis regno dignus.
Eines gekrönten gekrönter
Beſieger.
Lebte A.C. 102.

dem er an K. Ingels Hof entflohen war / und entgienge ihm eine reiche Beute / die er nun ſchon in Händen hatte.

Sein Bruder Wilcke II. ſoll auch / wie er / der edle Sachſe / ſonſten aber von den Ausländiſchen / Julius genennt worden ſeyn. Uber das wird von ihm geſchrieben / daß er ſeinen Bruder überlebt / deſſen Sohn Wedekindo im Krieg Beyſtand geleiſtet / und jenſeit der Elbe über die Engern regieret habe. Die Bructeri, ſo unten zwiſchen dem Rhein und der Emſe geſeſſen / wurden A. 97. durch die Angrivarios und Chamavos ausgerottet: worbey Zweifels-frey auch dieſer Engriſche Fürſt Wilcke ſich wird befunden haben.

VII.

Wittekind.

Fürſt der Sachſen.

DEr Name Widekind iſt von den Hiſtoricis verkehret worden / und heiſt eigentlich Witteckẽn oder Wetcken / iſt das diminutivum von Witte / Hatto und Otto / mit Zuſetzung der Teutſchen End-Silbe ken oder chen, woran der Teutſche das t, oder d zu hängen pfleget: wie dann auf ſolche Weiſe aus Wernecken Wernekind / aus Künwin Chundaſuindus, aus Rickwin Reccaſuindus, aus Siegmann Segemundus und Sigemund / aus Wehrmann Pharamundus, aus Löner Lienhard / aus Luither Luithard / aus Heerbrinn Heerbrand / aus Werner Bernhard / aus Herman Armandus und mehr andere geworden. Iſt alſo lächerlich / daß von etlichen dieſer

ſer Nahme das witte oder weiſſe Kind geteutſchet wird.

Dieſer Wittekind ward von den Sachſen im Krieg wider die Gallos zum König erwählet: da er Mirichen/ (etwann Meerwichen) ihrer Heer-Fürſten einen im Zwey-Kampff überwunden/ und ſich nachmals in deſſen Waffen und Kleidung ſehen laſſen. Es wird von ihm aus *Hunnibaldo* geſchrieben / er habe An. 106. mit Hülffe der Francken und Thüringer die Gothen an der Weichſel geſchlagen / und vom Sachſenland abgehalten. Daß die Francken damals noch nicht geweſen / ſoll drunten erwieſen werden. Man hat auch der Zeit von den Thüringern noch nichts gewuſt: man müſte dann mit Cluverio (r) hierunter die Reudingos (Deuringos) verſtehen/ welche dazumal an der Havel und Elbe geſeſſen. Käyſer Trajanus hatte im vorhergehenden Jahr die Gothen in Dacien und ihren König Decebalum (von welchen das Römiſche Reich ſechzehen Jahr lang viel Drangs erlitten) überwunden / und dieſes Teutſche Königreich zerſtöhret. Demnach iſt vermuthlich / daß dieſe Völcker damals in das Carpatiſ. Gebürge entflohen / (daſelbſt ihre Nachkömmlinge / die Zäkel, annoch ſitzen / und folgends etwann ihren Nation-Brüdern / den Sachſen zu wandern wollen. Weil aber deren zu viel geweſen / oder doch andere Völcker ſich zu ihnen geſchlagen: als ſind die Sachſen / mit denen andern Teutſchen Völckern ihnen entgegen gezogen/ ſie von den Gräntzen abzuhalten.

VIII.

(r) Germ. ant. lib. 3. c. 27.

WILKE III.
Fürſt zu Sachſen.
Gentis Weſtfaliæ conditor.
Vatter der Weſtfalen.
Starb. A.C. 190.

VIII.

Wilcke II.

Fürſt der Sachſen.

DEr Name der Sachſen ware bißher den Römern noch unbekannt geweſen / welche die Völcker jenſeit der Elbe noch immer für Cimbros gehalten/ und ſich gefürchtet zu ihnen hinüber zukommen/ in Erinnerung der Niederlagen / die ſie vordeſſen von ihnen erlitten; aber zur Zeit Fürſt Wilckens II. (welcher auch mit den Belgen und Gallis Ao. 150. ſoll gekriegt haben/) und zwar unter Käyſer M. Antonini Regierung begunten die Sachſen (deren Oroſius um dieſe Zeit erwehnet /) im Römiſchen Reich berühmt zu werden. Ob ſie in dem groſſen Teutſchen Krieg der Marckmannen wider beſagten Käyſer (der dieſelben A. 174. im Marckfeld / nahe bey Wien in Oeſterreich / auf das Gebet der Chriſtlichen Malteſer-Legion / mit Donner und Blitz aus dem Feld geſchlagen /) ſich mit befunden / iſt nicht aufgeſchrieben worden.

Die Frieſiſche Chronick berichtet um das 184. Jahr / die Gothen ſeyen aus Scandien über die Elbe in die benachbarte Länder eingefallen / und haben ſich endlich an beyden Seiten der Weſer niedergelaſſen: von welcher Zeit an ſie die Oſt- und Weſt-Wallen ſeyen genennet worden. Dieſes giebt der wahren Sächſiſchen Hiſtorie ein groſſes Licht / und berichtet / wann die Sachſen erſtlich über die Elbe gekommen: „ daher in der vorhergehenden „ Hiſtorie / welche meiſt von den beyden Fabel-Hanſen Hunnibaldo und Saxone Grammatico her-

rüh-

„rühret/) was die Sächſiſche Kriegs-Züge an und „über den Rhein betrifft/ nicht viel wahres zu ver„muthen iſt. „ Hierinnen aber irret die Frieſiſche Chronick/ daß ſie dieſe Gothen Oſt- und Weſtfahlen/ aus Scandien oder Sueden herüber führet. Weil die Römer/ wie zuvor die Gothen am Einfluß der Donau/ alſo jetzt die Alanos, (Walonen oder Walen) Myſos und andere Teutſche Völcker gegen Orient überwunden und zerſtreuet/ hingegen die Sachſen/von den Dänen bedränget/nun auch Luſt bekamen/ in die Römiſche Provintzen einzufallen/ und dieſelben zu beſitzen: als ſchickten dieſe den Heilinck/ Fürſt Wilckens Brudern in die Orientaliſche Länder zu ihren verjagten Nation-Brüdern/ lieſſen dieſelben verſammlen und heraus holen/ um den Feinden deſto mehr gewachſen zu ſeyn. Alſo haben ſie mit denſelben das Land beyderſeits an der Weſer erobert und beſetzet/ und damit dem Lande Sachſen und Weſtfahlen oder Weſtwahlen den Anfang gegeben.

I. Stamm-

I. Stamm-Tafel

Der erſten alt Königl. Sächſiſ. Fürſten und Könige.

1. Harderich K. der Sachſen/K. Anſerichs Sohn A. der W. 3878.

2. K. Anſerich II. A. M. 3888. | Tankmar. | Hartung.

3. Wilke. A. C 8. ſtarb A. 30.

4. Svvartike ſt. A. 77. | Hanſus, ſt. A. 76.

5. Svvartike II. ward A. 80. mit ſeinen Brüdern erm. | N. Ingelli K. in Dän. Gem.

6. Suvvard ward An. 100. erm. S. Braut Gervvitta, (Geritha) Oluf K. der Gothen T. Erb-Pr. in Dän. K. Haldani Gem. | Wilke

7. K. Wittekind A. 102.

8. Wilke II. An. 150. ſt. A. 190. | Heilink. ſt. A. 209.

Mairbode. S. II. Stamm-Tafel.

IX.

Mairbode.

König der Sachſen.

ZU den Zeiten Käyſers Valeriani im 254. und folgenden Jahren/ als nunmehr der Römer Großmacht aufs höchſte geſtiegen / und daher zurücke fallfärtig war / ſchiene es / als wann die Rache von Himmel dieſem Reich zurieffe: Wehe dir / du Räuberin und Verſtörerin / du ſolſt nun wieder beraubet und verſtöret werden. Oroſius ſchreibet / es ſeyen damals faſt alle Nationen aufgeſtanden / als wann ſie einen Bund gemacht hätten / den Römiſchen Adler anzufallen / und ihm ſeine Federn auszurauffen. Alſo ward Aſia / Grácia / Macedonia und Griechenland / von den Perſen / Scythen und Orientaliſchen Gothen; Pannonia von den Sarmaten überwältigt/ und Dacia gar vom Reich abgeriſſen. Die Teutſchen ſtiegen über die Alpen in Italien /und kamen biß nach Ravena. Die äuſerſte Teutſche Nationen/(hierunter verſtehet er die Sachſen / Frieſen und andere am Teutſchen Meer und Einfluß des Rheins damahls wohnhaffte Völcker/) lieſen gar biß in Hiſpanien: daſelbſt ſie viel erbärmliche Mahlzeichen dieſes ihres Heer-Zuges hinterlaſſen.

Mit dieſem Hiſtorico iſt nun die alt-Sächſiſche Chronick einſtimmig / und berichtet/ daß Mairbote/ (iſt der Name Maroboduus, welchen kurtz vorher der groſſe König der Teutſchen und Marckmannen geführet/ heiſt eigentlich Mairvvod, iſt ſo viel / als der Groſſe-Gothe oder der Gräntz-Gott /) um dieſe Zeit von den Sachſen / als ſie wider die Römer ausgezo-

MAIRBODE.
König der Sachſen.
Terrarum terroris terror.
Den Gefürchten Römern fürchtbar.
Lebte A. C. 256

gezogen / in ſeinem hohen Alter zum König erwählt worden: der dann viel Kriegs-Inſtrumente mit ſich geführet / wormit man vorzeiten Steine / Feuerballen / Fäſſer voll ſtinckenden Luders und Unflaths in die belägerte Städte geworffen / auch Leuthe / die mit Unter-und Waſſer-Abgraben wohl umgehen konten. Es iſt zu vermuthen / daß F. Wilckens Bruder / als er Völcker aus Dacien geholet / mit ſelbigen Sachſen und Gothen es alſo werde abgeredet haben / daß man die Römer bekriegen ſolte: Daher ſelbige / Innhalts Oroſii vor-angezogener Worte / Dacien vom Reich abgeriſſen. Solchergeſtalt ſind die Sachſen im ſelbigen Lande / * das jetzt Siebenbürgen heiſt / verblieben: iſt demnach unnöthig / daß man Fabeldichte / ſie ſeyen unter der Erde von Hameln dahin kommen / oder von Carolo M. und König Bela hinein geführet worden.

* Etliche halten dafür / die Siebenbürger wären ein Uberbleibſel der alten Getarum und Dacier, es ſey auch die Teutſche Sprache durch ſelbige conſerviret worden. Andere meinen / die Sachſen wären von Geiſa II. König in Ungarn zu Hülffe geruffen worden. Siehe Schurzfleiſch Diſſert. 61. §. 16., in Volum. Diſput-Hiſtor. Siehe auch Toppeltini, und Valentini Franci à Frankenſtein Origines Tranſylvanicas. Das wahrſcheinlichſte iſt / daß die Sachſen durch allerhand Privilegia der bereits Chriſtlichen Könige in Ungarn dahin gelocket / und ſich daſelbſt niedergelaſſen haben / wie der Hr. Leibnitz muthmaſſet in dem Otio Hanoverano Felleri p. 85.

X.

Bode.

König der Sachſen.

DIeſer / gleichſals in den Kriegen wider die Römer zum König erwählet / wird für einen fürtreflichen Fürſten gerühmet / der zu Haus und drauſſen wohl und nützlich regiert: es ſollen auch von ihme viel Könige anderer Teutſchen Nationen entſproſſen ſeyn. Er hat ſich zu den Francken geſellet / iſt mit ihnen theils in Perſon / theils durch ſeinen ältern Bruder / den tapffern Heer-Fürſten Luther in Gallien / fürter in Italien / da ſie die Stadt Ravenna, und in Hiſpanien / da ſie Tarracon erobert / eingefallen. Wie Oroſius, Eutropius und andere Römiſche Hiſtorici bezeugen / iſt ſolches im zweyhundert und fünff und ſechtzigſten und folgendem Jahr geſchehen. Der dritte Bruder Sigebert hat an der Weſer / Zweifelsfrey einer von den Sächſiſchen zwölff Fürſten / geherꝛſchet. Weil die Sachſen von der Zeit an mit den Francken viel Freund- und Feindſchafft gepflogen / als iſt nöthig / daß von dieſer Teutſchen Nation Ankunfft aus dem Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel / (s) ein und anders kürtzlich hieher wiederholet werde.

Es iſt bekannt die Meynung Trithemii, die er aus des alt-Fränckiſ. Scribenten *Humbaldi* Büchern geſchöpffet / daß nehmlich nach der Zerſtöhrung der Stadt Troja die übrige Trojaner ſich zuſammen gethan / und an den Einfluß der Donau / hernach / als

(s) Lib. I. c. 2.

BODE,
König der Sachſen,
Heſperus regionibus aſper
Verwüſter der Weſt-Lande.
Lebte A. C. 260.

als ſie durch die Gothen verdränget worden / an den Einfluß deß Rheins ſich geſetzt. Man läſſet gelten / iſt auch droben etlicher maſſen erwieſen worden / daß die Trojanen / oder doch ihre Nachbaren Teutſche geweſen; aber daß ſie dieſen Nation-Namen von Troja mit gebracht / auch die Könige vor Pharamundo, welche Hunibaldus benennet / über ſie geherꝛſchet / ſolches wird von keinem Hiſtorico beſtättiget. Es macht auch ſelbige König-Reihe ſich damit verdächtig / daß darinn die Könige der Francken / Gerabo, Alcaricus und Ragailus, deren die Römiſche Hiſtorie gar umſtändlich erwehnet / nicht zu finden ſind.

So iſt demnach wahr-ſcheinlicher die Meynung P. Bertii, (t) daß nemlich um das Jahr Chriſti 364. zur Zeit Käyſers Gallieni, da das Römiſ. Reich der Waſſer-Schlange zu Lerna gleichte / (als an welchem immer ein Käyſers-Kopff nach dem andern hervor wuchſe / und wieder abgehauen wurde) und dardurch ſich ſehr verblutend / in Ohnmacht fiele / die Teutſche Völcker am untern Rhein-Strohm deß ſchweren Römiſ. Jochs überdrüſſig / und dieſer Gelegenheit ſich bedienend / in einen Bund zuſammen getretten / und daſſelbe mit der Freyheit zu verwechſeln getrachtet. Ob ſie ſelber ſich die Francken genennet / oder Spotts-weiß von den Römern / ihren Herren / die Fry-Ancken, oder Freye Knechte / (dann Ancke das alt-Teutſche Wort bedeutet einen Knecht / maſſen die Land-Leute in Sachſen annoch ihre Acker-Knechte Encke nennen / iſt auch das Lateiniſche Wort ancilla davon entſprungen /) zugenah-

(t) Comment. rer. Ger. l. 1. c. 3.

nahmet worden / läſt man auf der Waage ſchweben.

Manl. Statianus ſchreibet von den Francken / ihre Wohnung ſey unter die Moraſte und Pfützen zerſtreuet geweſen: worunter er die heutige *Provintzen Seeland / Holland und Frießland verſtehet / allwo dazumahl die Menapii, Batavi, Marſaci und Frieſen / und etwas weiter diſſeits am Rhein herauf / auch in das Land herein / die Marſi, Sicambri, Anſivarii, Chamavi, Tencteri und Chatti gewohnet; derer aller Namen / auſer den Frieſen / ſich nachmals verlohren / und gleichſam vom *Fränckiſchen Nahmen ſind verſchlungen worden. Die vornehmſte unter ihnen waren die Sicambri, welche ſchon zu Julii Cæſaris Zei-

* Von dem Urſprung der Francken ſind ſonderlich Joh. Is. Pontani Origines Francicæ. Monumenta Paderborn. p. 82. Schaten L. 3. Hiſt. Weſtfal. p. 146. ſſ. Vorburg. Tom. 3. p. 268. ſſ. nachzuſehen. Jngleichen Hadr. Valeſius in ſeiner Vorrede und Buch de Geſtis Veterum Francorum. Zu unſerer Zeit iſt bekant des Hrn. Leibnitzens Tractat de Origine veterum Francorum, und was in dem erſten Tomo Gundlingianorum darwider geſchrieben worden. Daß viel Teutſche Völcker in einen Bund zuſammen getretten / und ſich Francos (von dem alten Wort Vrangh / das iſt / wie es Wendelinus in Gloſſario Sal. vocum Acunticanum, v. Francus, auslegt / ferox, aſper, acerbus) haben die angeführten Monum. Paderborn. p. 84. mit vielen Zeugnuſſen beſtättiget / und Schaten l. c. p. 151. ſſ. Jn dem Syntagmate Hiſtor. German. Struvii handelt die gantze fünffte Diſſertation de Francorum Origine, nomine & migrationibus. conf. Gladovs Reichs-Hiſtorie Lib. 2. p. 78. Jacobus Curio, ein Medicus und Mathematicus zu Jngolſtadt und Heidelberg / hat ſchon im 16ten Jahr hundert zwey gelehrte Epiſteln de Francorum rebus & Origine geſchrieben / und ſelbige ſeinen zu Baſel A. 1557. gedruckten Libris duobus Rerum Chronologicarum angefüget.

Zeiten berühmt geweſen / und ohne Zweiffel von den Cimbris ausgegangen / auch dannenhero / weil ſie ſich an die Süder-See geſetzet / die Süd-Cimberer / oder Sühne der Cimbrer (v) ſind genennet worden: Wiewohl Cluverius (x) ihnen von dem Fluß Sige / welcher gegen Bonn über in den Rhein fället / den Namen giebt; vielleicht / als hätten ſie die Sieghaimer geheiſſen. Die Francken hieſſen nachmals die Sälinge / Salici, und ihre Rechte Lex Salica, von dem Saal-Strohm / ** an welchem ſie geſeſſen: worunter etliche die Jſſel / ſo unten an der Batawer Jnſel ſich mit dem Rhein vermenget / andere aber die durch Heſſen in den Mayn ſich ergieſſende Saal verſtehen. Sie haben mit der Zeit biß auf den Mäyn herauf gerucket / und zwar / als ſie dereinſt mit wenig Sachſen gegen die Römer daſelbſt zu Feld gelegen / unten am Mayn bey einer Furth / jenſeits aber die Sachſen ihr Lager beveſtet; woraus nachgehends zwo Städte worden / und iſt jene Francken Furth oder Franckfurth / dieſe aber Sachſenhauſen genennet worden.

Zu eben dieſer Zeit haben auch die Ober-Rheiniſche Teutſche Völcker in einen Bund ſich zuſammen vereinigt / und den Namen der Alemannen † (iſt ſo viel als Adelmannen oder edle Männer / gleich-

† Der Alemannorum wird am allererſten gedacht in Sparciani Antonino Caracalla c. 10. woſelbſt Casauboni und Salmaſii Noten nachzuſehen. Jhr Alterthum hat mit groſſen Fleiß Ezech. Spanhemius Diſſ. 8. de præſtantia & uſu numiſmatum p. 740. ſq unterſucht. Viel merckwürdige Sachen von dieſem Volck und ihren Zügen findet man in Siberi Commentario de Illuſtribus Alemannis. (v) Græc. Sóykambroi. Sychchambroi. (x) Germ. ant. l. 3. c. 9. ** Siehe Struv. l. c. §. 12.

gleich wie Elſaß / Alarich / Alard / Alfonſus, ſo viel iſt als Edelſaß / Adelreich / Adelhard und Edelhans) an ſich genommen / wovon hernach dem Ober-Teutſchlande der Name Alemannia, ſo jetzt Suevia oder Schwabenland heiſſet / geblieben iſt; deſſen Innwohnere auch in den alten Ritter- und Kriegs-Geſchichten / die edle Schwaben genennet werden. Solcher geſtalt hat das gantze Teutſchland zu K. Bodens Zeiten in drey Haupt-Nationen / nehmlich in die Sächſiſche / Fränckiſche / und Alemanniſche oder Schwäbiſche / ſich getheilet: unter denen zwar damals die Fränckiſche die Oberhand behalten / aber nachmals die Sächſiſche / als die ältſte und mächtigſte / mit der Schwäbiſchen biß auf heutigen Tag im gröſſern Flor geblieben.

XI.

Witte.

König der Sachſen.

DIeſer wird ſonſt Wicht und Vechta, und ein König der Sachſen genennt / worzu er A. 300. da er in Ruhm zu leben angefangen / mag erwählet worden ſeyn: wiewohl man nicht weiß / daß er einem Kriege vorgeſtanden. Er hat auch mehr deß Wohl-Regierens und auf die Friedens-Künſte / als auf Kriege ſich befliſſen. Seine Sorgfalt war / den Staat mit guten Geſetzen zu befeſtigen / Städte und Schlöſſer zu bauen / und als der Sächſiſche Amſion und Orfeus das grob-wilde Volck / das nach alt-Teutſchen Gebrauch / neben dem Kriegen / allein der Jagt- und Vieh-Zucht obgelegen / und zerſtreut

WITTE.
König der Sachſen.
Intentus Pacis artibus
Kündig der Friedens Künſte.
Lebte A.C. 300.

auf dem Land gewohnet / als Bäume und Steine aus Wäldern und Einöden / durch ſeine liebreiche Leutſeligkeit in die von ihm erbaute Plätze zu verſammlen / und ſie durch nützliche Ordnung und Geſetze / (ſo ſie Wykwill nennten / und unter dem Namen Weichbild / ihren Nachkommen hinterlaſſen) in das Band Bürgerlicher Gemeinſchafft zu verknüpffen. Daher mag er wohl der Sachſen Solon / Numa und Zeleucus genennet werden.

Zur Zeit König Wittens hat Käyſer Aurelianus, als er das Land Dacia nicht mehr beym Reich erhalten können / An. 274. alles Römiſche Volck aus derſelben Provintz über die Donau in Möſien (welches nun ſchon von denen aus Aſien geflüchteten Myſis alſo hieſſe /) herüber geführet und eingeſetzet. Käyſer Conſtantinus ſoll An. 309. die Cheruſcen geſchlagen haben: wovon die Sächſiſche Chroniken nichts wiſſen. Anno 328. und 332. ſchluge er die Gothen wieder über die Donau / als ſie in Möſien herüber eingefallen: erlaubte ihnen aber doch folgenden Jahrs in Thracien zu wohnen / als ſie von den Syrſen oder Servis ausgetrieben worden. An. 344. fielen die Weſtfähliſche Sachſen in Frießland ein / wurden aber geſchlagen und den Frieſen zinnsbar. Um dieſe Zeit haben ſie auch die zwo Städte Engern und Suſat erbauet.

K. Witten werden 2. Brüder zugeeignet. Wittgiſel der ältere Bruder befande ſich bey ſeinem Vetter F. Luthern / da die Sachſen / vor-erwähnter maſſen / die Römer in Gallien und Hiſpanien bekriegten / wie er dann in ſeiner Jugend Tarracon erſteigen helffen. Er und ſein jüngerer Bruder Bode II. von

welchem hernach folgen ſoll/ ſind in hohem Alter geſtorben: wiewol es etwas unglaublich ſcheinet / und faſt zu vermuthen iſt/ ſie ſeyen König Wittens Söhne / und König Witte II. F. Wittgiſels Sohn geweſen; dergleichen auch droben von den beyden Swartken gemuthmaſſet worden.

XII.

Witte II.

König der Sachſen.

DJe Sachſen / ſo es bißher mit den Francken gehalten/und ihre Krigs-Geſellen gegen die Römer geweſen/als ſie deren Geitz u. Hochmuth wahrnahmen/ und daß ſie allemal die beſte eroberte Plätze und Beuten für ſich behielten / wie das Fett oben ſchwimmen/ auch ſie die Sachſen verachten wollten / ſonderten ſich endlich von ihnen ab / und verlegten ſich auf das See-Rauben: weil ſie nun längſt-her / zum Theil mit ihrem Schaden / dieſe Kunſt von den Dänen gelernet/ und daß dieſe ſich gar wohl darbey befänden / waren weiß worden. Diß geſchahe um das Jahr 370. da ſie Witten II. einen weiſſen und Kriegs-verſtändigen Fürſten zum König / und deſſen Vettern Boden II. zum See-Heerfürſten erwählten: welcher letztere A. 383. auf dem Schiff ümgekommen/ oder ſonſt geſtorben/ in einen Sarg geſpündet / und alſo ins Meer geworffen worden.

Amm Marcellinus (y) ſchreibet von den Sachſen/ ſie ſeyen erſtlich An. 370. zu Land über die Weſer und Emſe / gegen den Rhein in die Römiſche Provintz ein-

(y) Lib. 26. 27.

WITTE II.
König der Sachſen.
Sago darus. in Salo.
Ein Mars auf dem Meer.
Starb A. C. 400.

eingefallen / und durch den Heer-Fürſten Severum, um Frieden zu bitten / gezwungen worden : da ſie dann an der Emſe ſich niedergelaſſen. Sie haben ſich nachmals zu den Schotten / (ſind auch Scythen von Ankunfft) geſellet / und mit demſelben die Britannen / als der Römer Schutz-Verwandte / bekrieget. Sie creutzten auch ſonſt auf der See / und nahmen den Römern die Schiffe hinweg. Sie überfielen zum öfftern die See-Canten von Gallien / raubten / plünderten / ſengten und brennten / und führten viel Leute mit ſich hinweg / die ſie hernach ihren Götzen geopffert. Käyſer Valentinianus ſchickte endlich wider ſie den Heer-Fürſten Theodoſium, der hernach Käyſer worden / nach Londen in Britannien: welcher ſie Ao. 383. zu Stand gebracht / und in einer Schlacht überwunden / nachmahls ihnen zwar freyen Abzug verſprochen / aber ſie durch Hinterliſt überfallen / und aufs Haupt erleget. Käyſer Theodoſius machte folgends Freundſchafft und Bündniß mit ihnen : da er dann ihrer Hülffe / A. 386. und 394. wider die After-Käyſere Maximum und Eugenium, ſich wohl bedienet.

Um dieſe Zeit / Ao. 377. ſetzten die Daciſche Gothen ſich veſt in Thracien / welches ihnen Käyſer Valens zulieſſe. Es erhube ſich auch A 379. eine Teutſche Nation / * die **Longobarden** / von dem Teutſchen

* Juncker ſetzt der Longobarden vormaligen Aufenthalt mit Cellario in das Stück der heutigen Marck Brandenburg / ſo man die Priegnitz / und die Mittel-Marckt nennet ; hält ſie daneben nicht für eine beſondere

Meer / da ſie das heutige Pommern und Preuſſen bewohnet. Dieſe haben erſtlich die Vandalos oder Wandeler unterdruckt / und nach zehen Jahren ihnen Agelmundum, (gleichwie die Francken An. 419. Pharamundum,) zum erſten König erwählet.

XLII.

Wittgiſel.

König der Sachſen.

Dieſer heiſet bey etlichen der erſte Fürſt zu Engern: weil dieſe Stadt etwann von ſeinem Vater oder Groß-Vater / nicht lang vor dieſer Zeit / erbauet worden. Sie haben Zweiffelsfrey dem Orte dieſen Namen gegeben von ihren alten Wohn-Sitze an der Cimbriſchen Halb-Inſul / wovon annoch zwiſchen Sleswick und Flensburg das Land Angelen heiſſet: wiewol ſchon vorlängſt in dieſer Gegend von Weſtfahlen / die Angrivarii oder Enger-aner gewohnet hatten. Anno 405. geſellten ſich die Sachſen

---

Nation, ſondern für Sachſen oder Gothen / welche durch die langen-Barden oder Streit-Aexten ſich von andern distinguiret. Siehe deſſen Anleitung zur mittlern Geographie p. 166. in f. von des Longobardiſchen Reichs Anfang / Fortgang u. Ende in Italien / biß ſie nehmlich von Carolo M. ausgerottet worden / kan man Pfeffingers Collectanea über den Vitriarium von p. 334. biß p. 384. (der dritten Auflage) nachſchlagen. Daſelbſt / nemlich p. 307. wird auch von der Longobarden Urſprung / alten Sitz und Wohnung / und woher ſie ihren Nahmen bekommen / gehandelt.

WITTGISEL.
König der Sachſen.
Qui premit, opprimitur.
Drückend ünd üntergedrückt.
Starb A.C. 534.

ſen zu Rhadagaiſo, dem Gothiſchen oder Scythiſchen König / welcher mit 200000. Mann in Italien einfiele / aber von dem Römiſchen Feld-Herrn Stillico an dem Ort/ wo jetzt Florentz lieget / geſchlagen und erſchlagen worden. Sie fielen auch Anno 427. auch dem König in Gallien ein / und thäten im Lande groſſen Schaden. Anno 431. wurden ſie von Clodio Crinito, dem König der Francken bekrieget / und ſamt den Thüringern unter das Fränckiſche Joch gebracht. Sie haben zwar ſolches nach der Zeit unterweilen wieder abgeworffen / und währete der Ehr-Neid zwiſchen dieſen beyden Nationen 400. Jahr lang/ biß endlich die Sachſen von Carolo M. völlig überwunden und unterworffen wurden.

(o)

II. Stamm-Tafel
Der alt-Königl. Sächſ. Fürſten und Könige.

9. K. Mairbode A. 256.

10. Luther A. 266. | 10. K. Bode, A. 280. | Sigbrecht, ſt. A. 305.

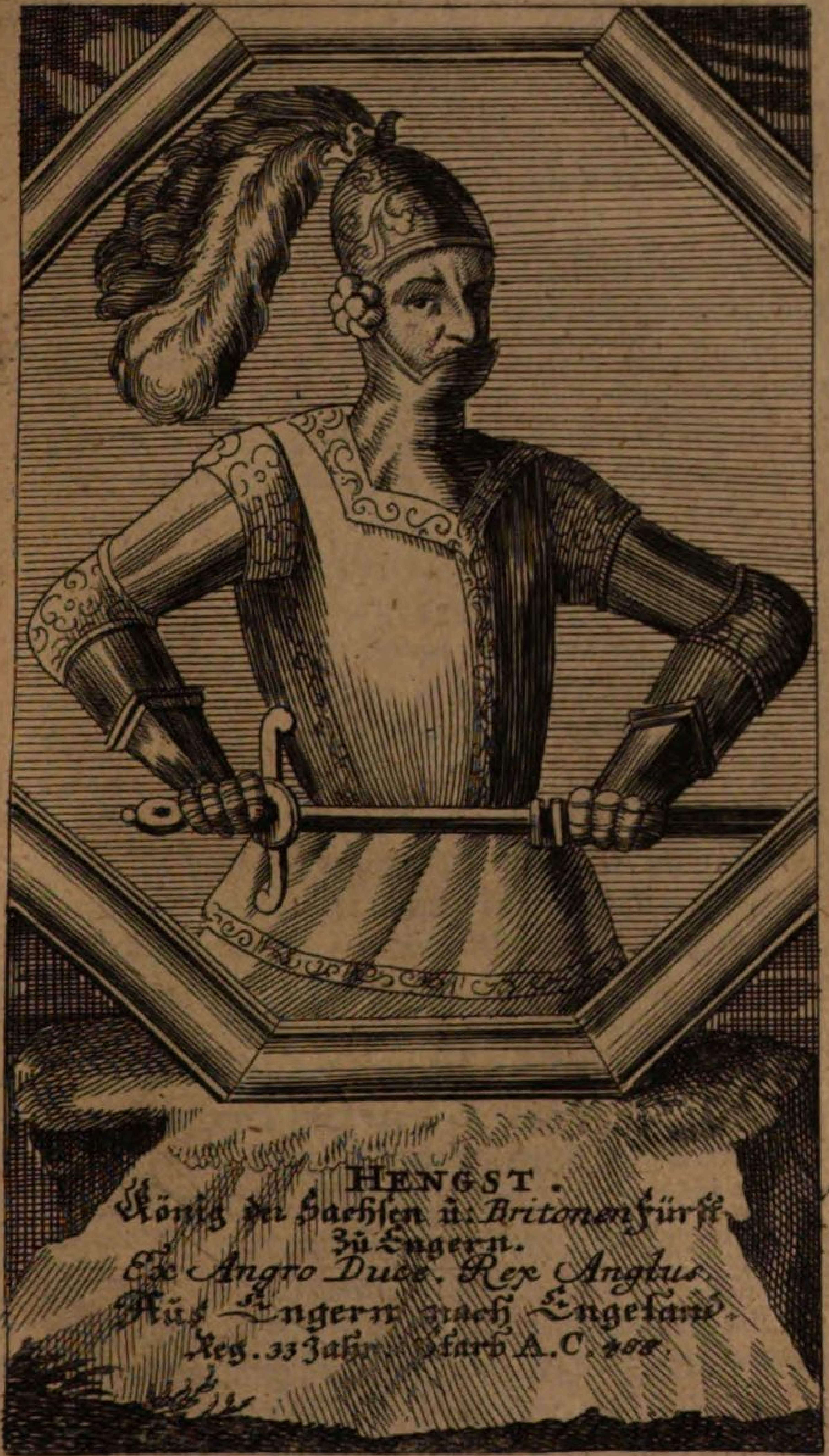
11. K. Witte, A. 300. | Wittgiſel. ſt. 369. | Bode II. ſt. 383. | Sighart, ſt. 329.

12. K. Witte II. A. 350. ſt. A. 400 | Edelb. ſt. 412 — Sigbrecht. II. ſt 436. | Haſula Ricim. K. der Franck. G. 335. der ſt. 349. Sie w. erm. 359. | Edelbrecht II. ſt. 409. | Sighart II. ſt 379.

13. K. Wittgiſel ſt. A. 435. | Suanna, | Wittolf. F. in Oſtfrießl. G.

14. K. Hengſt, ward zu Canterburg in Britann. A. 455. erſchl. A. 488. reg. 33. Jahr. | Horſt. G. am 44. Bl. | Edelbr. III. ſt. A. 456. | Erkenbrecht, — Degenbrecht. — Dietbrecht. | Tanquard.

K. Hatvvacker G die III. Stam-Tafel. | Ottichen K. zu Canterb. erſchl. 492. | Hebuſon erſchl. A. 492. | Hedwig K. Vortig in Britann. Gem.


HENGST.
König der Sachſen u: Britonenfürſt
zu Engern.
Ex Angro Duce. Rex Anglus
Aus Engern nach Engeland
Reg. 33 Jahr. ſtarb A.C. 488.

XV.

Hengſt.

König der Sachſen und Britonen / Fürſt zu Engern.

DEr Nahme dieſes Königs / und ſeines Bruders Fürſt Horſtens / heiſt auf Teutſch ein Pferd: und iſt zu muthmaſſen / daß um dieſe Zeit / da zugleich der Titul von Engern angefangen / das ſchwartze Pferd in den alt-Sächſiſchen oder vielmehr Engriſchen Wappen-Schild genommen worden. Das hohe Glück / das dieſem König und zu ſeiner Zeit der tapffern Sächſiſchen Nation zugeſtanden / machet dieſe Geſchicht-Feder diß Orts nach Groß-Britannien wandern / und ihnen daſelbſt einen neuen Königs-Thron aufbauen: wovon aus *Beda, Buchanano* und anderen Engliſchen Scribenten / hiervon ein kurtzer Bericht folget.

Es hatte der Affter-Käyſer Maximus An. 383. ſeinen Zepter in Britannien veſt zu ſtellen / die beſte junge Mannſchafft in Gallien herüber geführet: da ſie in die Provintz / welche annoch von ihnen Klein-Britannia (Bretaigne) heiſſet / ſich eingeſetzet. Nach dem Tode Maximi, als die Scoti oder Schotten / welche vor deſſen aus dieſer Inſel nach Scandien waren vertrieben worden / das Reich der Britonen oder Britten Haupt-loß / und von Mannſchafft entblöſt wuſten / kehrten ſie Ao. 411. wieder zu ihren alten Wohnungen / und verdrengten deren Beſitzere. Wie ſie nun weiter um ſich griffen / ſuchten die Britonen Hülffe bey den Römiſchen Käyſern / und ſchrieben endlich an den Röm. Feld-Herrn Aëtium,

die Barbarn jagen uns zu dem Meer / das Meer jaget uns zu den Barbarn / worbey wir zweyerley Tod leyden müſſen / und entweder erwürget oder erſäuffet werden. Weil aber damals die Käyſere / das veſte Land wider den Einbruch der Scythen / Gothen und anderer Völcker zu beſchützen / viel Arbeit hatten / und dieſe Inſel muſten fahren laſſen / als fanden ſich die Britanner gezwungen / anderweit nach Hülff umzuſchauen.

Das Gerüchte hatte damals allbereit die Tapfferkeit der edlen Sachſen in gantz Europa ausgeblaſen; daher beſchloſſen endlich die Britonen mit ihrem König Wortiger / oder Wortigrin / daß ſie die Sächſiſche ſieghaffte Hülffe an ſich ziehen wolten. Alſo wurden A. 449. die Sachſen beruffen / † deren eine Anzahl unter Fürſt Hengſten und Fürſt Horſten auf dreyen

† Beda ſetzt der Angel-Sachſen Ankunfft in Britannien in eben dieſes Jahr 449. in ſeiner Hiſtor. Eccleſ. Gentis Anglorum L. 1. c. 15. da er ſchreibt: Advenerant autem de tribus Germaniæ populis fortioribus, id eſt, *Saxonibus, Anglis, Vitis*, und bald hernach: de Saxonibus, id eſt, ea regione, quæ nunc antiqua Saxonia cognominatur, venere Orientales Saxones, meridiani Saxones, occidui Saxones. Siehe auch Guilielmum Malmesbar. L. 1. c. 1. p. 8.9. ad An. 449. in Collectione Savilii, welcher erwehnet: die Fürſten Hengiſtus und Horſa, wären geweſen Nachkömmlinge des vormals für einen Götzen geehrten Wodans (davon ich oben in einer Anmerckung Meldung gethan) Abnepotes illius antiquiſſimi *Woden*, de quo omnium pene barbararum Gentium Regium genus lineam trahit, quemque Gentes Anglorum Deum eſſe delirantes, ei quartum diem ſeptimanæ, & ſextum *uxori ejus, Frea*, perpetuo ad hoc tempus conſecraverunt Sacrilegio. Ethelvverdus macht Hengiſti und Horſæ Vorfahren gleichfals nahmhafft Lib. 1. Chron. Angl. ad Ann. 449. p. 832. 833: Britannia nunc Anglia appellatur, a

dreyen Schiffen dahin gekommen. Dieſes müſſen entweder groſſe Schiffe / oder die Schiffere groſſe Kriegs-Helden geweſen ſeyn: dann es ſonſt nicht glaub-würdig / daß ſo ein kleines Häufflein ſo geübte Kriegs-Leute / wie die Picten und Schotten waren / gedämpffet / ſie müſten dann allein / als Kriegs-Häupter / die Innwohner wohl angeführet haben. Wie dann dieſe / durch ſolche Helffere von ihren Feinden errettet / denſelben ein Ort Landes gegen Morgen zu bewohnen eingeraumet: mit der Bedingnuß / daß ſie / ſo offt es vonnöthen / vor das Reich fechten ſolten.

Fürſt Hengſt lieſſe hierauf mehr Sachſen auf 16. Schiffen / neben ſeiner Gemahlin und Tochter über Meer kommen: da dann dieſe letztere dem K. Wortiger / wegen ihrer Wunder-Schönheit und Adelichen Sitten / ſo wohl gefallen / daß er ſie ihme anvermählen laſſen. Die alte Sachſen-Chronick berichtet / ſie habe in einem Gaſtmahl / nach ihrem Lands-Gebrauch dem König einen Trunck gebracht / und gefragt: König / weß Heil? der ihr / durch ſeinen Tollmetſchen unterrichtet / geantwortet: Trinck

 Heil!

ſumens nomen victorum; præfati enim Duces eorum inde venerunt Britanniam primi, hoc eſt, *Hengeſt* & *Horſa*, filii *Wyrhteſi*, avus eorum *Witta*, & proavus eorum *Withar*, atavus quidam eorum *Wothen*, qui & Rex multitudinis Barbarorum. In tanta etenim ſeductione oppreſſi Aquilonales increduli, ut Deum colunt usque in hodiernam diem. In angeführter Stelle des Bedæ wollen die Gelehrten vor *Vitis* lieber *Jutis* leſen / obſchon Meibomius in ſeinen Noten über Gobelini Cosmodromium p. 355. jenes behaupten will. Man kan inzwiſchen von der obbenennten drey Völcker Urſprung Schaten lib. V. Hiſt. Weſtfaliæ p. 248. nachleſen

Heil! welches zu unſern Zeiten ein ſchlechtes Wechſel-Compliment ſeyn würde. Sie hieſſe Hedwig: ward aber von den Britonen/ entweder wegen ihrer Engliſchen Geſtalt/ oder wegen ihrer Engeriſchen Ankunfft/ Angila oder Engele genannt. K. Wortiger hatte/ um ſie zu ehelichen/ ſeine Gemahlin von ſich verſtoſſen. Solches mißfiele den Britonen: zumal/ weil auch dieſer ſchöne Sachſen-Engel eine Heydin war. Es ärgerte ſie über das/ daß K. Wortiger/ durch ihre Holdſeligkeit gantz eingenommen/ ihren Vater/ als ſeinen Schweher zu beehren/ ihn zum Statthalter über die am äuſerſten Winckel gegen Teutſchland gelegene Landſchafft Kent oder Cantium, gemacht hatte.

Es pfleget ja die Ankunfft der Fremden/ ſie bey den Einheimiſchen verhaſt zu machen/ auch der Pöbel nicht lang zu lieben/ weil er ohne Vernunfft liebet. Wortiger wurde ſamt ſeinem Schweher von den Britonen überfallen und verjaget/ auch deſſen mit der erſten Gemahlin erzeugter Sohn auf ſeinen Thron geſetzet. Als dieſer die Sachſen gar wieder aus der Inſel vertreiben wolte/ ward er durch Liſt ſeiner Stiefmutter unter die Toden gefördert/ und Wortiger bald hernach in die Königliche Würde wieder eingeſetzet. Die Sachſen hielten es mit dem König/ fochten inzwiſchen zum öfftern mit den Schotten und Picten: denen ſie meiſt obſiegeten/ und nicht allein groſſen Ruhm/ ſondern auch viel Beuten davon trugen/ und damit ſich bereicherten. Sie erwürgten auch viele von dem Brittanniſchen Adel/ zur Rache der zuvor empfangenen Schmach/ und verbanden ſich von neuen mit dem König;

aber

aber auf Weiſe / die ihnen mehr als ihme fürträglich war.

Die von der Inſel berieffen Conſtantinum, einen Heer-Fürſten aus Klein-Britannien: welcher / wie auch ſein Sohn Ambroſius, öffters mit den Sachſen zu Treffen gekommen. Sie machten auch endlich ihren König von dieſen fremden Gäſten abwendig/und brachten zu wegen / daß ihnen der verſprochene Sold nicht mehr gereichet wurde. Die Sachſen / als ſie ſahen / daß es nun ihnen gelten ſolte / machten Frieden mit den Schotten und Picten / und rüſteten ſich / den Britonen hinwider zu zeigen / wie ſie aus Freunden wären ihre Feinde worden / und ihren tödtlichen Haß zu erwiedern begehrten. Sie wurden aber Ao. 456. von dem König und Hertzog Ambroſio unverſehens überfallen: da Fürſt Horſt ſich allzu kühn wagend / unter den Todten liegend bliebe / Fürſt Hengſt aber entfliehen und die Inſel verlaſſen muſte.

Dieſer / als er nach Hauß gekommen / predigte ſeinen Sachſen ſo viel vor von der Fruchtbarkeit und den Reichthümern der Britten-Inſel / auch von deren erſchöpffter Mannſchafft / daß ſie in die Wette ſich rüſteten / ihn wieder dahin zu begleiten. Alſo kame er mit vielen Schiffen zurücke / und brachte ſo groſſen Schrecken unter die Innwohner / daß ſie die vorige Verträge erneureten / den Sachſen den Krieg überlieſſen / und ſich den Wollüſten ergebend / gleich den Sybariten der Waffen entwohneten. Wiewol nun dieſe redliche Teutſchen ihr Verſprechen hielten / ſo mangelte es doch anderſeits den Britonen an der Treue. Sie berieffen im folgenden Jahr die Kriegs-

Häup-

Häupter der Sachſen nach Hof / unter dem Schein / mit ihnen Kriegs-Rath zu halten; aber deß Vorhabens / ſie alle Meuchelmörderiſch hinzurichten.

F. Hengſt / dieſes Anſchlags nicht unwiſſend / kehrte denſelben gegen ihnen / hieſſe ſeine Sachſen ſich unter den Kleidern waffnen / und erwürgte in einem Gaſtmahl den übrigen Adel von Groß-Britannien. Hiernechſt begab er ſich wieder nach Canterburg / und richtete daſelbſt ein Königreich an / welches ſeine Nachkommen über 300. Jahre lang beſeſſen. Als inzwiſchen die Innwohner ſich wieder ſtärckten / und ihme ſein Vetter Ælle oder Edelhard neue Hülffe aus Sachſen zugeführet / hat er ſie An. 465. abermahls überwunden.

Die Britonen hatten die Ruthe GOttes verdienet / indem ſie die Ketzerey Pelagii angenommen / die Reingläubigen verfolget / ſich dem Pracht und Wolluſten ergeben / den Chriſten-Namen mit dem Leben beſchämet / auch / welches aller Reiche Untergang jederzeit geweſen / und aus dem Religion Streit erfolget / untereinander zweyträchtig wurden. Demnach verhänget GOtt / daß dieſe Titel-Chriſten unter der Sachſen heidniſches Joch geriethen / und durch dieſe neue Gäſte das Heidenthum daſelbſt wieder eingeführet wurde.

Sie erholten ſich zwar wieder / und thäten den Sachſen viel Widerſtands / von K. Uthern / Conſtantini Sohn angeführet: maſſen ſie Ao. 488. (andere wollen Ao. 474.) K. Hengſten / und nach vier Jahren deſſen beyde Söhne / K. Ottichen und K. Hebuſon / im Treffen erſchlugen. Sie wurden aber nach und nach von König Hengſts Nachkommen

men unterdruckt: welche das Land in ſieben Königreiche/ als Kent oder Canterburg/ Sud-Sachſen/ (Suſſex,) Weſt-Sachſen/ Northumberland/ Oſt-Sachſen/ (Eſſex,) Mitel-Sachſen/ (Middelſex darinn die Haupt-Stadt Londen) und der Mercier getheilet. * Um das Jahr 600. beguntensie/ lang vor ihren Nation-Brüdern in Teutſchland/ den Chriſtlichen Glauben anzunehmen: da die Cantier Auguſtinum, einen Mönch/ von Pabſt Gregorio zum erſten Biſchoff bekommen. Ekbert/ König der Weſt-Sachſen brachte endlich um das Jahr 800. alle dieſe Königreiche unter dem Namen Engeland in eines zuſammen/ welches ſeine Nachkommen lang beherrſchet/ biß es A. 1066. nach deren Abgang an Wilhelm/ Hertzog der Nordmannen/ folgends durch deſſen Enckelin Mechtild/ Graf Gottfrieds von Anjou Gemahlin/ an ihren Sohn Heinrichen II. und alſo an die Frantzoſen gelanget.

Inzwiſchen verlohre Britannien ſeinen Namen und ſeine Sprache; wurde hingegen **Engeland**/ † (weil K. Hengſt und ſeine Nachkommen ſich Fürſten der Engern ſchrieben) nachmals aber von Pabſt Gregorio, als ſie ſich zum Chriſtenthum bekehrten/ **Engelland** genennet/ und begunte die heutige aus der Teutſchen und Britanniſ. gemiſchte Sprache zu reden. Doch iſt auf dem Gebürg/ das jetzt Wallis und Cornwall

* Siehe Henric. Huntindon. L. 1. Hiſtor. Angl. p. 298.

† Scharen L. 5. Hiſtor. Weſtfal. p. 283. u. f. unterſucht die Urſachen/ warum Britannien von den Anglen. und nicht von den Sachſen/ welche doch die Vornehmſten bey dieſer Expedition geweſen/ den Nahmen bekommen.

wall heiſſet/ die alte Sprach noch geblieben: dahin die Britonen endlich entwichen/ als ſie/ den Sachſen ferner zuwiderſtehen/ ſich zu ohnmächtig ſahen

K. Hengſt hinterlieſſe drey Söhne/ unter denen vor-benannter Ottichen ihm in der Königl. Regierung gefolget/ Hebuſon aber/ (welcher nach ſeines Vaters Tod aus der Inſel entwichen/ eine Zeitlang bey den Suconen und andern an Sachſen gräntzenden Völckern ſich aufgehalten/ und A. 474 mit Heeres-Macht widergekehret) ſeinen zween Söhnen Idda und Wifſa/ die Königreiche Northumbrien und Oſt-Sachſen hinterlaſſen: von **Hatwackern**/ dem ältſten/ ſoll das nächſt-folgende Cap reden. Seine zween Brüder/ **Edelbrecht** III. und **Erckebrecht**/ wie auch **Diether** F. Horſtens Sohn/ kamen nicht/ oder doch wenig in Britannien/ und lieſſen ihnen zu Haus genügen/ den Zepter an Statt des Schwerdtes zu führen. Fürſt Horſtens Nachkomenſchafft hat biß in das ſiebende Glied gewähret/ wie nachfolgendes Stamm-Täfelein fürweiſet.

Horſt/ F. zu Sachſen ward erſchlagen in Britann. A. 456.
|
Diether. ſt A. 460.
|
Diether II.
|
Sighard III. ſt 487.
|
Widekind III. ſt. 502.
|
Erckebrecht II. ſt. 529.
|
Elle oder Edelhard. ſt. 612.
|
Edelhard II. ſt 629.

XV.

HATWACKER
König der Sachſen
Victorum Victor.
Siegend über die Siegenden
Lebte A.C. 280.

XV.

Hattwacker.

König der Sachſen.

HAtt⸗wacker heiſt ſo viel als munterer Vater/ und haben die lateiniſche Scribenten hieraus den Namen Odocar geſchmiedet: welches Namens ein König der Heruler/ um dieſe Zeit/ A. 476. die Stadt Rom ſamt Italien erobert/ und den Käyſer Augustulum abgeſetzet/ aber A. 493. dem Gothiſchen König Dietrich ſelbiges/ ſamt dem Leben/ wieder abtretten müſſen. König Hengſt/ als er nach Britannien zoge/ hinterlieſſe zu Haus dieſen ſeinen ältſten Sohn/ der Regierung vorzuſtehen. Zu ſeiner Zeit fochten die Sachſen im Heer des Wüterichs Attilæ, neben andern teutſchen Völckern/ wider die Römer: da A. 450 in dem Gefilde bey Chalons in Franckreich die grauſame Schlacht zwiſchen ihm und dem Römiſchen Feld-Herrn Aëtio vorgegangen. P. Diaconus ſchreibet/ es haben damals auch Sachſen auf der Römer Seite gefochten/ und ſeyen mit ihrer Tapfferkeit eine Urſach des Kriegs geweſen. Der Fränckiſche König Huldreich hatte A. 477. die Sachſen aus den Bataviſchen Inſeln/ und die Alanen (iſt ſo viel als Walonen) aus Gallien vertrieben. Dieſen Gewalt zu rächen/ überſchwämmte König Hatwacker Anno 480. die Frantzöſiſche Gräntze mit einer Schiffe-Fluth/ und eroberte Anjou, neben vielen andern Städten/ die ihm alle muſten Geiſel oder Treu-Bürgen geben. K. Hilderich zoge ihm entgegen/ eroberte Anjou wieder/ und machete Frieden mit dieſem tapffern Sachſen-K. deſſen Hülffe er nachmals/

zu

zu Unterwerffung der Alemannen / wohl genoſſen.

XVI.

Hattwich-Atta.

Fürſt der Sachſen.

DJe alte von *Matthæo Dreſſero* gebeſſerte Sächſiſche Chronick nennet dieſen Fürſten einen edlen Ritter und Hauptmann der Sachſen / welcher/ von ſeiner Tugend wegen / Hadwig/ der Vater (Atta) oder Vater deß Vaterlandes genennet worden. Er war berühmt An. 524. im Thüringiſchen Krieg/ welchen die Sachſen / auf Anſuchen König Dietrichs in Francken / mit König Hermenfried * geführet / und hat ſolcher mit folgenden Umſtänden ſich zu getragen.

Es hatte dazumal das Land Thüringen drey Brüder zu Königen. Der älteſte gedachter Hermenfried oder Jrmenfried ward von ſeiner ehrſüchtigen Gemahlin / König Dietrichs in Francken Schweſter/ welche Amelberg hieſſe / täglich gereitzet / ſeine Brüder zu unterdrücken. Sie gabe ihm einsmahls eine ſchlechte Mahlzeit / und ſagte / als er ſie um deſſen Urſach befraget: Er wäre keine beſſere Koſt würdig/ weil er ſeine Brüder herꝛſchen lieſſe. Hierdurch bewog ſie ihn endlich / daß er Waldrichen den einen Bruder überzoge und erwürgete. Als aber Weidrich der andere Bruder ſich mit ihm zu Krieg legte/ begehr-

* Siehe von dieſem Kriege Pfeffinger Vitriar. Illuſtr. p. 197. conf. Sagittarii Antiq. Regni Thuring. L. 2. c. 10. 11. 12. 13.

HATWIGATTE.
Fürſt der Sachſen.
Patriæ Pater.
Vatter ſeines Vatterlandes.
lebte A.C. 524.

begehrte er Hülffe von ſeinem Schwager K. Dietrichen: mit Verſprechen/ daß er ihm die Helffte dieſes Landes/ darum er kriegte/ überlaſſen wolte. K. Dietrich halffe ihm das Land erobern/ aber Hermenfried vergaſſe ſeiner Zuſage/ und wolte alles allein behalten/ fiele auch König Dietrichen in ſein eigen Land/ welches er anſprache/ und erwieſe ihm alle Feindſeligkeit. Dieſer ſammlete ein Heer mit Hülffe ſeines Bruders König Luthers/ und kame ſolche Untreu zu rächen. Das Treffen währete zween Tag lang/ und geſchahe bey Ronnenberg am Hartz/ da K. Hermenfried endlich unterlage/ und auf die Veſtung Scheldung † an der Unſtrut entfliehen muſte. K. Dietrich der ihm die Veſtung nicht zu erobern getrauet/ ſchickte an die zwölff Regenten der benachbarten Sachſen/ die den Hartz bewohnten/ und lieſſe ihnen einen Theil von Thüringen anbieten/ wann ſie ihm das Land würden erobern/ und König Hermenfried unterdrücken helffen. Die Sachſen erwählten der Regenten einen/ Beerwald/ Herrn von Ballenſtätt und Aſcanien/ zum Heer-Fürſten/ welcher neben dem Hauptmann Hattwigatte den Francken 9000. Mann zuführen muſte. Die Burg ward von den Sachſen geſtürmet/ aber von den Thüringern tapffer verfochten.

K. Hermenfried ſchickte in dieſer Beängſtigung einen Ritter/ Nahmens Jrung zu König Dietrichen/ mit groſſem Schatz/ erbote ſich/ das Land von ihm zu

F Lehen

† Was für Orte durch die bey dem Gregorio Turonenſi bemelte Runibergum und Schidingi zu verſtehen/ hat Pfeffinger l.c.p.198.199. erkläret. Sagittarius L. 2. Antiqv. Regn. Thur. L. 2. c. 11. §. 15. verſtehet hierdurch Tenneberg.

Lehen zu empfangen/ und erhielte Frieden; zumal auch die Francken ſich vor den ſtreitbaren Sachſen zu fürchten beginten. Inzwiſchen begabe es ſich / daß ein Thüringer einen Habicht geſchwungen: welcher/ als er ſich jenſeit deß Waſſers niedergelaſſen / einem Sachſen in die Hände gerathen. Als dieſer den Vogel nicht wieder zurücke geben wolte / erkauffte jener ſolchen mit Entdeckung dieſes heimlichen Fried-Vertrags: deme anhängig war/ daß man morgen geſammter Hand die Sachſen überfallen/ und ſie alle niedermachen würde. Dieſem Unheil vorzukommen / führte Hattwigatte die Sachſen bey Nacht an die Veſtung / die dann überſtiegen und erobert wurde. Hermenfried entkame zwar / ward aber nachmals durch Irungs Verrätherey vom König Dietrichen über einen Berg hinab zu tod geſtürtzet / und ſeine Gemahlin / ſamt den Kindern / auf dem Schloß erſtochen. Alſo kame Thüringen †† an Franckreich/ und ein Theil deſſelben zwiſchen der Unſtrut und dem Hartz/ an die Sachſen / welche auch Scheiding behielten/ und es Sachſenburg genennet / maſſen ſolche annoch an der Unſtrut / nicht ferne vom Kloſter Oldesleben / zu ſehen iſt.

Fürſt Swarticke III. Hattwigattens Bruder/ in der Engliſchen Hiſtorie Cerdicius genannt/ fuhre Ao. 519. mit ſeinen beyden Vetten Stuff und Wutgar / (denen

†† Von dem excidio Thuringiæ, durch König Theodoricum, Clodovei Sohn / iſt noch des Chriſtlichen Poeten Venantii Carmen verhanden. V. Pfeffinger l.c. p. 199. Sagittarius hat ſolches ſeinen Antiquitatibus Regni Thuringici L. 2. c. 14. angehenget. Daß die Sachſen bey dieſer Thüringiſchen Verwüſtung mit geweſen/ behauptet Pfeffinger l. c. p. 206. wieder Vorburgium.

HILDERICH.
König der Sachſen.
Heroi ſuccumbere laus est.
Helden fallen dürch Helden.
Starb A.C. 540 Alt 40 J.

(denen er nachgehends die Inſul Wight zugeeignet) ſamt fünff Schiffen nach Britannien: da er die von der Inſel geſchlagen / und mit der Zeit das Königreich der Weſt-Sachſen angerichtet / von welchem hernach / wie droben erwehnt / die andre Sechſe verſchlungen worden. Der berühmte König Artus / welcher A. 518. König Uthern auf dem Britanniſchen Thron nachgefolget / und 24. Jahr regieret / hat um dieſe Zeit gelebet / und den Sachſen daſelbſt viel zu ſchaffen gemacht.

XVII.

Hilderich.

König der Sachſen.

VOn dieſem iſt ſonſt nichts aufgeſchrieben zu finden / als daß er An. 540. ſeinen Lands-Leuten zu Hülffe in Britannien gezogen; aber daſelbſt in einer Schlacht überwunden / und vom K. Artus mit eigner Hand erlegt worden. Die Sachſen haben um dieſe Zeit angefangen / die **Oſt- u. Weſtfahl. oder Wahlen** genennet zu werden. Zu ſeiner Zeit hat A. 534. in Africa das Königreich der Vandaler* welches vor 96. Jahren ſich angefangen / mit K. Gilimers Gefangenſchafft ſich wieder geendet. Als dieſer König von dem Käyſerl. Feldherrn Belilario oder Welſer auf einem Berg belägert / u. biß zur Ergebung geängſtet worden / bate er kurtz vorher / man möchte ihm doch drey Dinge zukomen laſſen: einen Laib Brods / da er in langer Zeit keines geſehen; einen Schwamm / ſeine Thränen damit

* Von den Vandalis ſiehe Cluver. German. antiqv. L. 3. c. 46. ingleichen Grotii Proleg. in Hiſt. Goth. p. 55. ſſ. Nach Zernichtung ihres Reichs iſt der Nahme Slavi aufgekommen. V. Junckers Anleitung zur mittlern Geographie p. 171.

mit abzutrucknen; und eine Cyther / ſeine Elends-Klage in deren Thon zu ſtimmen.

XVIII.

Bodicke.

Fürſt der Sachſen / zu Engern.

DIeſer Fürſt ſaſſe zu Hauß im Frieden / zoge niemahls zu Krieg / und iſt ſehr alt worden. Zu ſeiner Zeit ware König der Sachſen / Goßwin Herr von Ballenſtett / der etwann deß vor-erwähnten F. Beerwalds Sohn geweſen / und iſt nachmals Sieghard IV. König der Sachſen / ſein Tochtermann worden.

Die Sachſen/ſo ihre Waffen niemals gern roſten lieſſen / überfielen An. 556. die benachbarte Länder/* ſo den Francken unterworffen waren / wiegelten die Thüringer auch mit auf / und machten gute Beuten. K. Lotharius, der nun alle Fränckiſche Lande allein beherrſchete / überzoge und ſchluge ſie am Weſer-Strohm. Er hatte ſie aber damit noch nicht getäubet / ſondern nur noch mehr erzürnet: alſo / daß ſie/ die Schläge zu rächen / gar in Gallien einfielen. Als aber Lotharius mit aller ſeiner Macht ihnen entgegen zoge / erſchracken ſie/ und baten durch ihre Geſandten Fuß-fällig um Gnade / verſprachen Gehorſam / und bothen ihm die Helffte ihrer Haabe an/ den zugefügten Schaden zu erſetzen. Als aber die hochmüthige Francken dieſe ihre Demuth nicht anſehen wolten / und ſie mit Feuer und Schwerd auszurotten dro-

* Von den Kriegen der Sachſen mit den Francken unter Clothario I. ſiehe Pfeffinger. Vitriar. Illuſt. 106. 207.

BODIKE.
Fürſt der Sachſen.
Inter Bella Pacis amans.
Unter den Fehden Friedgrünend

drohetten / erinnerten ſich dieſe tapffere Völcker/ daß ſie Sachſen wären / und verſchwuren ſich zuſammen/ vor ihre Freyheit/ Weib und Kinder biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu fechten / und lieber zu ſterben/ als der Francken unerträglichem Joch ihre Hälſe zu untergeben. Alſo verwandlete ſich ihre Furcht in eine Verzweiflung / und dieſe machte ſie ſo wütig fechten / daß die Feinde meiſt aufgerieben wurden / und Lotharius mit den übrigen die Flucht nehmen muſte.

Kurtz vor dieſem Krieg/ zogen viel Sachſen im Heer K. Dietbrechts zu Metz nach Italien / (als eben auch die Gothen darinn den Meiſter ſpielten) und halffen ihm viel Plätze erobern. Als Ao. 568. auch die Longobarden / unter ihrem Heer-Fürſten Alboino. aus Pannonien ſich aufmachten / Italien zu überziehen/ geſellten ſich zu ihnen 20000. Sachſen/ welche mit Weib und Kindern / und mit aller Haabe davon zogen/ und das Land faſt leer hinterlieſſen. Als ſie aber das Land / ſo jetzt die Lombardie heiſſet/ erobern helffen/ behielten die Longobarden die beſten Oerter vor ſich / ſetzten die Sachſen hintan / und begunten dieſelben zu verachten und zu unterdrucken. Solches verdroß dieſe edle Gemüther / und konten ſie endlich den Schimpff und Undanck nicht mehr tragen. F. Wilcke III. Bodickens Bruder hatte ſie hinein geführet. Mit dieſem wurden ſie räthig/ Italien zu verlaſſen / und ihre alte Wohnungen wieder zu beziehen / † die aber nun die Sueonen oder

† Von den Urſachen/ warum die Sachſen aus Italien zurückgangen/ wie ſolches geſchehen/ und zu welcher Zeit/ hat Rieſſinger in Vitriar. Illuſtr. p. 209. viel Scribenten allegiret.

Schwaben inhatten. Sie beſchloſſen demnach/ entweder in Francreich ſich nieder-zulaſſen / oder mit Hülffe der Francken ihr Land wieder zu erobern.

A. 582. (andere wollen A. 572.) machten ſie ſich auf mit den Ihrigen und aller Haabe / als eben die Longobarden in Apulia kriegten. Sie zogen auch diejenige Sachſen an ſich / welche von denen / die vor 30. Jahren mit den Francken in Italien gekommen/ noch übrig waren. Als ſie über die Alpen in K. Guntrams Land gekommen/ triebe ſie der Landvogt Mummolus zurücke: deme ſie folgenden Jahrs den freyen Fortzug nach Metz abkauffen muſten. Sigebertus, der König daſelbſt/ wie auch Hülfreich / ſein Bruder/ K. zu Soiſſon, wolten dieſe ſtreitbare Nation auch nicht im Lande dulten / und konten ihrer doch nicht loß werden: weil ſie verzweiffelt fochten/ und von vielen Schlägen nur mehr erharteten. Alſo ward jener endlich gedrungen / ihnen Hülffe zu verſprechen/ damit ſie wieder zu ihren alten Wohnungen gelangen möchten.

Im Fürterziehen gegen dem Rhein wurden ſie unterwegs / weil man ihnen nicht hold war / in den Herbergen ſehr ausgeſchehlet: wordurch ſie bewogen wurden / mit falſcher Müntze ihre Wirthe hinwiederum zu betriegen. Als ſie endlich über Rhein in Weſtphalen angelanget / boten ihnen die Schwaben erſtlich den Beyſitz/ hernach ein Drittheil / ferner die Helffte / und letzlich zwey Drittheile des Landes an: deren keines aber die Sachſen annehmen / ſondern ſie alle niedermachen wolten. Alſo ſahen ſich die Schwaben genöthigt/ die Waffen zu ergreiffen: da dann der Sachſen in etlichen Treffen zwantzig tauſend

erſchla-

BERTHOLT

König der Sachſen Fürſt zü Engern.

Capillum capite Luens.

Den Kopf ümeine Schwarte.

Lebte A. 600. Starb A. 633.

erſchlagen wurden/ und die übrige vier tauſend von den Uberwindern das minſte für das meiſte annehmen muſten. †† Aber die Oſtwalen / ihre Brüder / kamen ihnen zu Hülffe / und vertrieben die Schwaben. Iſt alſo von der Zeit an durch dieſes kleine Häuflein das Land wieder Volckreich gemacht/und die Schwäbiſche Nation ihnen ſo verhaßt worden / daß ſie auch die Sächſiſche Weiber / ſo zu den Schwaben geheurathet / ſamt ihren Kindern für unehrlich/ und aller Rechte unfähig erkläret. *

XIX.

Berthold.

König der Sachſen / Fürſt zu Engern / in Ringelheim

RIngelheim / ſo nachmals eine Graffſchafft genennet worden/ iſt ein Stamm-Schloß der Fürſten von Engern geweſen/ und ſoll von dieſem Bertholdo erbauet worden ſeyn. Das Wapen iſt eben dasjenige/ ſo nach der Zeit der Graffſchafft Brena zugekommen: wovon unten an ſeinem Ort ſoll geſagt werden. Aus beſagten Ringelheim iſt letzlich ein Kloſter worden/als dieſe Fürſten zum Chriſtenthum getretten.

Fürſt Berthold ward An. 628. von den Sachſen zum König erwählet/ als ſie / weil ſie nicht feyren konten/die nächſte Fränckiſche Länder verheereten. König Lotharius † ſchickte An. 633. wider ſie ſeinen Sohn Dago-

†† Damals ſollen die übrigen Sachſen Münſter und Paderborn erbauet haben. Schaten Hiſt. Weſtfal. Lib. 5. p. 319.

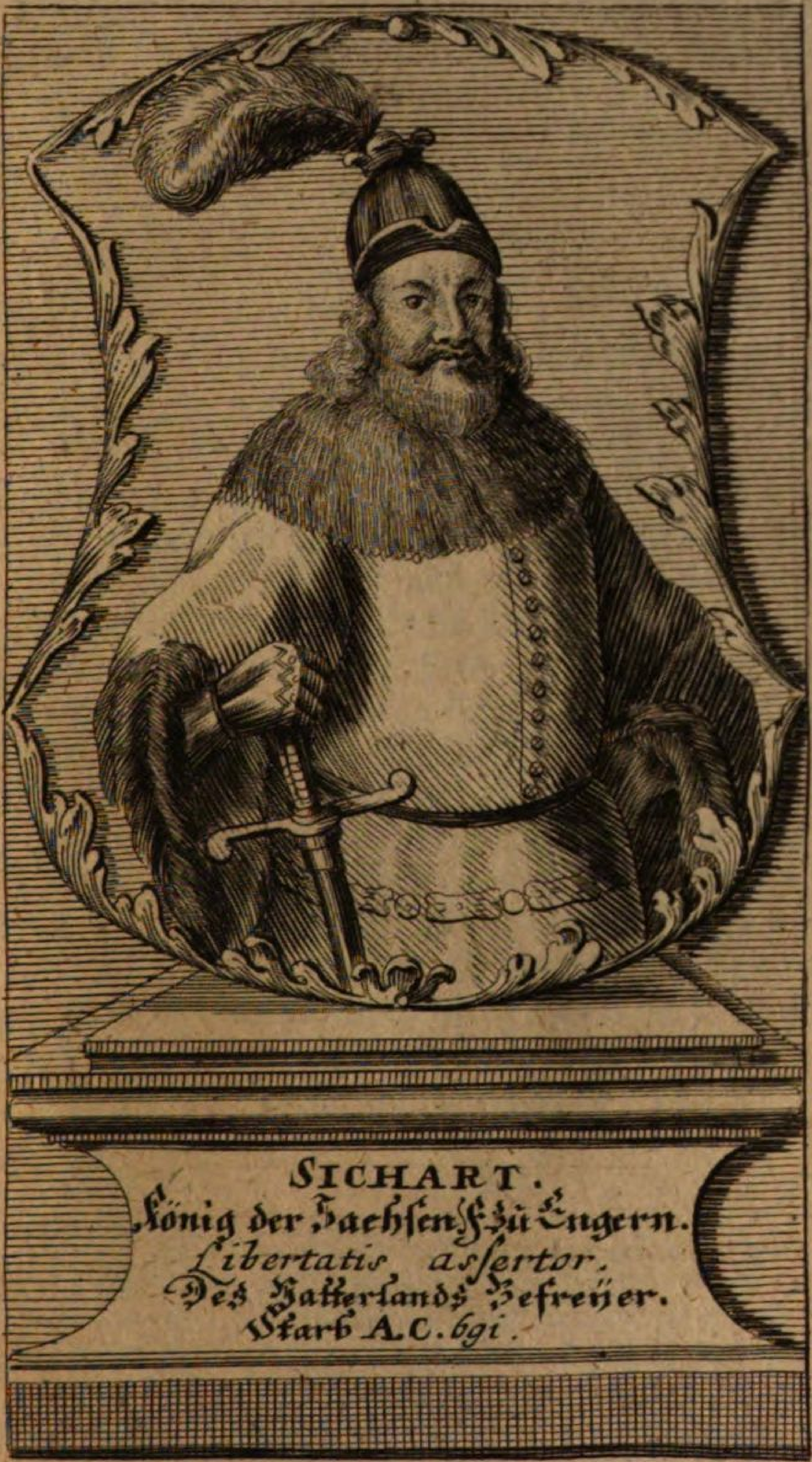
* Von dieſem Geſetz und Haß der Sachſen gegen die Schwaben/kan man nachſehen Schat. Hiſt. Weſtfal. lib 5. p. 319

† Von den Kriegen Clotharii II. mit Bertholdo einen Sächſiſchen Fürſten/ ſiehe Pfeffinger. Vitriar. Illuſtr. p. 210. 211. wo er Vorburgium widerleget.

Dagobertum oder Degenbrecht/ der wurde von den Sachſen geſchlagen/ und er ſelber vom Pferd geſtür⸗tzet nachdem ihme König Berthold den Helm/ und zugleich ein Stück oben vom Kopff hinweg gehauen.

Der Printz/ ſo kaum durch die Seinen errettet worden/ ſchickte den Helm/ ſamt der abgehauenen Haar-Schwarte ſeinem Vater/ und bate um Hülffe. König Lotharius, den der Bothe eben auf der Jagt angetroffen/ machte ſich alſo fort mit denen/ die bey ihm waren/ auf den Weg/ und befahle/ daß man ein Heer ihme nachſenden ſolte. Weil er Tag und Nacht geritten/ kame er bald in das Fränckiſche La⸗ger/ und erweckte ein groſſes Jubel-Geſchrey. Kö⸗nig Berthold wolte es anfangs nicht glauben; als er ihn aber jenſeits am Fluß erſehen/ willkommete er ihn mit lauter Schmäh-Worten/ und nennte ihn ei⸗ne graue Beſtie. Lotharius hierdurch erzürnet/ ſetz⸗te mit den Seinen über das Waſſer herüber/ und ver⸗folgte K. Bertholden/ der mit den Seinen die Flucht ergreiffend immer zurück ſahe/ und Lotharium mit Worten ſchimpffte. Lotharius erreichte ihn endlich/ und fertigte ihn mit einem Spieß zur Erden/ als er die Waffen nicht niederlegen noch ſich ergeben wolte/ ſchluge ihm folgends das Haupt ab/ und ſandte es ſeinem Sohn zum Geſchencke. Hierauf lieſſe er drey Tage lang den überwundenen Sachſen ſo viel vom Leibe hauen/ ſo viel ſie länger als ſein Schwerdt wa⸗ren/ legte ihnen das Fränckiſche Joch auf/ und nahme Geiſel von ihnen/ daß ſie jährlich 500. Ochſen der Cron Franckreich Tribut † geben muſten. Er hat ihnen auch

† Von dieſem Tribut hat Struvius die Worte aus den Ge-ſtis Dagob. c. 31. allegiret in ſeinem Syntagm. Hiſt. Germ. p. 135.


SICHART.
König der Sachſen, F. zu Engern.
Libertatis aſſertor.
Des Vatterlands Befreÿer.
Starb A.C. 691.

auch die Waffen genommen/ aber ſolche in folgenden Jahren ihnen wieder zugeſtellet: damit ſie von den Benachbarten nicht aufgerieben würden.

XX.

Sieghardt III.

König der Sachſen/ Fürſt zu Engern.

Dieſer wird in den alten Chronicken für den erſten und vornehmſten Stamm-Vater des Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Stamm-Hauſes angeſetzet / und ſoll 58. Jahre regieret haben. Seine gröſte Sorgfalt ware / wie er die Sachſen vom Fränckiſchen Joch und Tribut erledigen möchte. Hierzu nun gaben endlich Anlaß die Wenden oder Wandaler/ Teutſche Völcker an der Spreu und Havel/ welche Ao. 642. mit groſſer Menge in Thüringen einfielen / und ſelbiges Land den Francken entziehen wolten. Die Sachſen erbothen ſich / dieſen Einfall von Thüringen abzuwenden / wann die Francken ihnen den Tribut und andere Beſchwerden abnehmen würden. Solcher geſtalt / nachdem ſie die Wenden † verjagen helffen / gelangten ſie wieder zu ihrer Freyheit. König Dagobert wolte nachmals ihnen den Tribut wieder auflegen / überzoge ſie / und nahme zu Ballenſtett deß Fürſten Beringers Tochter Berthild gefan-

---

† Wie Dagobertus I. König in Auſtraſien von den Wenden oder Slavis geſchlagen worden/ erzehlen Fredegarius c. 68. Aimoinus L. 4. c. 26. Und wie den Sachſen der jährliche Tribut/ ſo in Liefferung 500. Küh beſtanden/ nachgelaſſen worden/ berühren eben dieſe Fredegar. c. 74. Aimoin. L. 4. c. 26. Schaten. Hiſt. Weſtfal. L. 6. p. 337.

gefangen: die er/ wegen ihrer Schönheit/ ihm ver-mählen lieſſe/ und durch ſie/ den Tribut zu erlaſſen/ beredet wurde. König Sieghard lebte hierauf in Frieden/und ſtarbe mit hohen Alter. Seine Schwe-ſter Doda oder Oda (th' Oda) ward Arnulphi, Für-ſtens an der Moſel/ und zweyer Könige in Franckreich Obriſten Hofmeiſters Gemahlin/der mit ihr Ansgi-ſen/Käyſers Caroli M. Ur-Elter-Vatern/gezeuget.

XXI.

Dietrich.

König der Sachſen.

Dieſer folgte Siegwalden/ſeinem ältern Bru-der in der Regierung. Er pflegte ſich meiſt mit Schieſſen und Jagen zu beluſtigen/und iſt bald geſtor-ben. Um dieſe Zeit/ nachdem ſchon vor hundert Jahren/ wie droben erwehnt/ die Britanniſche Sachſen zu Chriſto bekehret worden/ kamen zween derſelben Wigbertus und Suibertus, * in das Land ihrer Ankunfft/ ihren Nation-Brüdern das Chri-ſtenthum zu predigen: denen nachmals Wunfried oder Bonifacius, der Teutſchen Apoſtel/ gefolget. Sie fanden aber bey den Sachſen (corda ſaxea) har-te Hertzen/daß ſie nicht allein das Evangelium ſelbſt nicht annahmen/ ſondern auch/ unter Fürſt Bru-nens Anführung/ andere/ nehmlich die Fructuarios oder Frucht-Auer in Weſtphalen/ überzogen und verfolgten/ um daß ſie ſolches angenommen hatten. Was ſie von der Bekehrung ab- und zurück hielte/ ware

* Von Suiberto, der Sachſen und Frieſen Apoſtel/ iſt deſ-ſen Leben im Surio im 1. Marc. zu leſen: wiewol es Henſcheni-us für verdächtig gehalten.

DIETRICH.
König der Sachſen.
Chriſti hoſtis præda hoſtium.
Ein Chriſt Feind u: Feind
verfolger.
ſtarb A.C. 740.

ware inſonderheit dieſes / daß ſie der Chriſten Lehre und Leben nicht übereinſtimmen / auch von dem Geitz und der Wüterey der Frantzoſen ſich ſehr verfolget ſahen.

Es ſcheinet / die Kriege / ſo K. Dietrich mit Carolo Martello geführet / ſeyen eben daraus entſprungen / daß ſich die Sachſen nicht wollen bekehren laſſen: welche aber kein Glück / wie ſonſt hatten / weil ſie nicht nur ihre Freyheit / ſondern auch die Abgötterey verfochten. Dieſe Kriege begaben ſich A. 723. 727. und 740. da ſie allemahl / und ſonderlich im Treffen an der Lippe / unten gelegen * Der Ausgang ware endlich / daß ſie wieder zum Gehorſam und jährlichen Tribut ſich verpflichten / und deßwegen Geiſel geben muſten. König Dietrich ſtarb in dieſem Jahr vor lauter Unmuth: doch nicht ohne Ruhm / und in dem Purpur deß ihme von ſo vielen erwürgten Frantzoſen angeſpritzten Blutes. Von ſeinem jüngern Bruder / Fürſt Sieghardem III. wird nichts als der bloſſe Name geleſen. Es hieſſe eben auch mit den alten Sachſen / wie mit allen alten Teutſchen: Jeder fochte tapffer / aber keiner ſchriebe Hätten ſie nicht mit den gelehrten Völckern gekrieget / oder ihnen Kriegs-Hülffe geleiſtet / ſo wüſten wir gar nichts von ihnen. Carolus Martellus hat A. 726. mit Hülffe der Teutſchen / darunter auch viel Sachſen geweſen / die Saracenen aus Aquitania hinweg geſchlagen: derer damahls / wie die Fuldiſche Chronick meldet / bey 400000. erſchlagen worden.

XXII.

* Vid. Pfeffing. Vitriar. Illuſtrat. p. 212.

XXII.

Wernicke.

Fürſt der Sachſen/ zu Engern/ Yburg und Rügen.

DIeſer Fürſt wird zugenannt/ der Friedfertige: weil er/ inzwiſchen ſeine Brüder mit den Frantzoſen gekrieget/ zu Hauß der Regierung obgelegen/ und ſelbige mit guten Geſetzen und Ordnungen beſtättigt/ auch das Land mit Erbauung etlicher Städte/ Veſtungen und Schlöſſern gebeſſert. Er hatte eine Fürſtin von Rügen zur Gemahlin/ die ihm vielleicht dieſes Ländlein zugebracht/ weil er damit betittelt wird. Yburg mag ein Schloß oder Hoffſitz geweſen ſeyn/ (wie es dann noch heute des H. Biſchoffs zu Oſnabrück Reſidentz iſt) welches etwann ſein Vetter F. Siegwald erbauet/ maſſen der ſich erſtlich davon geſchrieben hat.

Edelhart II. ſein ältſter Bruder/ ward von den Sachſen zum König erwählet/ und kriegte fünffmahl mit den Frantzoſen um die Sächſiſche Freyheit. An. 743. zoge wider ihn Fürſt Carlmann/ und eroberte die Veſtung Hohenburg/ führte auch Dieterichen II. ſeinen Bruder und Sohn/ zu Geiſel mit ſich hinweg. Als er dieſen bald darauf wieder ledig gelaſſen/ und ſelbiger die Sachſen von neuem aufgewiegelt/ kame er mit ſeinem Bruder Pipino im folgenden Jahr wieder/ eroberte die Veſtung Oſnabruck/ und bekame Fürſt Dietrichen abermals gefangen: den ſie nun nicht mehr loß lieſſen/ und muſte er alſo 28. Jahr dieſes Elend tragen/ biß ihn A. 773. der Tod erledigt. A. 747. ward Hertzog Gripho mit ſeinem Bruder Pipino

WERNIKE.
Fürſt der Sachſen u. zu Engern
In tempeſtate quieſcens.
Ruhig unter der Unruhe.
Starb
A.C. 768.

no zweyträchtig / und flohe zu den Sachſen / die ſich dann leichtlich aufreden lieſſen / und mit ihm bey Ortheim an die Ocker ſich lågerten. Pipinus kame eilends mit einem Heer/ und ſchluge ſein Lager bey Schöningen. Aber Gripho, der den Sachſen nicht trauete / und gegen dem Bruder ſich ſchwach befande/ flohe in Båyern zu Hertzog Teſſeln / ſeinem Schwager / und zoge alſo den Kriege nach ſich in Båyern: da er zum Bret getrieben / und den Sachſen verziehen wurde. A. 751. ſponne ſich der vierdte Krieg an/ wegen Gerolds oder Hildegari Biſchoffs zu Maintz/ den die Sachſen bey Nienborg an der Weſer erſchlagen/ als er mit zu Krieg gezogen / welches Biſchoffen / als Dienern deß ewigen Friedfürſten / übel anſtehet. Pipinus erhielte / als er dieſe That råchen wolte / einen blutigen Sieg/ und rüſtete ſich hiernåchſt/ die unbåndige Sachſen mit einer gröſſern Macht zu überziehen/ und das compelle mit ihnen zu ſpielen. Diß geſchahe Ao. 758. da er / wiewol die Sachſen ihm den Weg verhauet und verlegt / gleichwol durchbrache / und bey dem Flüßlein / die Siede genannt / ſie dermaſſen abfertigte / daß ſie zum Creutz krochen * und ihme mit drey hundert Pferden Zinsbar wurden. König Edelhard ſtarb am dritten Tag hernach vor Unmuth/ oder wie andere wollen / weil er im Treffen von einer groſſen Feld-Schleuder ware zum Todt verletzt worden. Seiner Kinder ſoll an ſeinem Ort gedacht werden / und iſt dieſes das Stamm-Tåfelein.

Edel-

* Siehe Schaten Hiſtor. Weſtfal. L. 6. p. 411. Vitriar. Illuſtrat. p. 215. Was ſonſt hier vom König Edelharden eingemenget wird/ iſt aus gemeinen Chronicken nachgeſchrieben.

Edelhard / König der Sachſen / reg. 17. Jahr / ſt. 757.
Gem. Heila, Kön. Ratbots in Friesl. Tochter.

Alwig. Pfaltzg. in Sachſ.	Herm. erſchl. 779.	Dietrich.	Wibrecht. erſchl. 779.	Mechtild.	Hildegard. Herm. Hrn. zu Ballenſtett / Gem.
Cobbe Pfgr. w. A. 860. Gr. zu Teckelnburg / erſchl. 876.		Buſſo erſchl. 876. Gem. Hilda Gr. von Allermund. al. Zermund			
Alvvig II.		Reinhard.			

Berthold II. der jüngſte von dieſen Brüdern / mit dem Zunahmen der Standhaffte / war ein hartſinnig- und unruhiger Herr / aber in ſo groſſem Anſehen bey den Sachſen / daß ſie nicht eher / als nach ſeinem Todt / von ihrem Aberglauben ab- zur Chriſtlichen Religion zu tretten ſich bereden laſſen. Er iſt A. 779. in der berühmten Schlacht bey Buchholtz an der Lippe / unfern von Oſnabruck / da K. Carolus Magnus die Sachſen überwunden / ſamt **Herman** und **Wiprecht** / König Edelhards Söhnen / die ſich in vorigen Kriegen tapffer gehalten / erſchlagen worden. Andere wollen / ſeine Sachſen haben ihm nach dieſer Niederlage ſelber hingerichtet / weil er zu ſelbigem Aufſtande ſie verhetzet hatte. Nach ſeinem Ableiben ergaben ſich alſobald die Weſtphalen und die Oſtphalen / ordneten Geſandte und Geiſel ab / vom Frieden zu handlen. Wie es ſeinem älteſten Sohn **Dietrichen** III. ergangen / iſt zuvor bey K. Edelhards Geſchichten erzehlet worden. Von **Fürſt Haßwin** ſoll an ſeinem Orte folgen.

III. Stamm-Tafel
Der alt-Sächſ. Fürſten und Könige.

15. K. Hatwacker. A. 480.

16. Hattvvigatte, 524. — Svvartke III. ward K. der Weſt-Sachſ. in Brit. A. 525. reg. 15. J.

17. Hilderich, ward erſchl. A. 540. alt 40. J.

18. Bodike, — Wilke III.

19. K. Berthold / A. 600. w. erſchl. A. 633.

20. K. Sieghard III. reg. 58. J. ſt. 691. G. Jolanta, Goswin. K. der Sachſ. H. v. Balleſt. T. — Doda, Arnulphi, F. an der Moſel G. Käyſ. C. M. Ur-Elter Mutter.

Sigwalt. — 21. K. Dietrich reg. 40. J. ſt. 740. Gem. Dobra Bilungi, F. der Obotriten T. — Sighard IV.

K. Edelhard — Berthold II. ſt. 779. G. Princeſ. aus Frießl. — Wernekin ſt. 778 G. Cunhild F. zu Rüg.

Hasvvin. — Dietrich II. ſt. 753. — Wittekind. S. die IV. Stam-Tafel. — Bruno, ſt. 798. begr. zu Paderb. G. Suana, Guelf. I. Gräfin zu Altorff T. — Haſula Aribon IV. H. zu Ballenſt. G. Fürſtl. Anhaltiſche Stamms-Mutter.

Ludolphus,

XXIII.

XXIII.

Wittekind I.

Lezter König und erſter Hertzog in Sachſen/ Fürſt zu Engern.

Mit dieſem Wittekind / der ſeiner Groß-Thaten halber der Groſſe zugennet worden / fähet ſich an die alte Sächſiſche Chronick: „ dann die vorher„ gehende / wie alle Teutſche Hiſtorien von ſelbigen „ Zeiten / iſt nicht gantz gewiß und unfehlbar / ſondern „ beſtehet meiſt in Muthmaſſungen / wie auch Dreſſe„ rus im Anfang des erſten Buchs ſeiner Chronick angemercket. Dieſer kluge tapffere Held führte Krieg mit Carolo Magno, dem König der Francken/ von A. 772. biß 785. und zwar für die Freyheit und heydniſche Religion ſeiner Sachſen. Daß man aber ſchreibet / dieſer Krieg habe 33. Jahre lang gewähret / iſt ſolches von *Caroli M.* Krieg mit den Sachſen zu verſtehen/ welcher von An. 772. biß 804. gewähret. † Weil Wittekind ein tapfferer Sächſiſcher Heer-Fürſt wider die Francken / und der mächtigſte unter ihnen geweſen/ maſſen er der Fürſt in Weſtphalen genennet wird/ als hat man ihme den gantzen Krieg zugeſchrieben: wiewol er von Ao. 785. ſich nicht mehr eingemiſchet.

Die Urſach dieſes Kriegs war/ an Seite der Sachſen/ die Erinnerung/ wie ihre Vorfahren von den Fran-

* Die Kriege Caroli M. mit den Sachſen haben weitläufftig beſchrieben Schaten im 7. Buch Hiſtoriæ Weſtfaliæ biß 10. Buch. Meibom. Introd. in Hiſtor. Saxon. Inferioris; Pfeffinger in Vitriar. Illuſtr. edit. 3. von p. 215. biß 224. Calvör im Heydniſchen und Chriſtlichen Nieder-Sachſen / im II. Theil. 1. Buch cap. 5. p. 14.

WEDEKIND.
der Groſſe König und
Erſter Herzog zu Sachſen.
Chriſto inſitus et ſator alti Stematis.
Chriſt-Pflanze, und hoch Stam̃-
Pflanzer.
Starb A.C. 807.

Francken verfolgt worden; ferner/ weil ſie nicht ruhen konten/ ſondern immer zum Krieg und Beutmachen Luſt hatten; auch weil ſie K. Carln in ausländiſche Kriege verwickelt wuſten; endlich der blinde Eifer in ihrer Heidniſchen / und der Haß wider die Chriſtliche Religion. Hingegen ſahe ſich Carolus gereitzet durch der Sachſen ſtetigen Einfall in ſeine Reichs-Gräntzen; nicht minder von ſeinem Eifer/ die Chriſtliche Religion in die Länder einzuführen/ und wider die Sachſen/ als Chriſt-Feinde/ zu vertheidigen; auch vielleicht durch Ehrgeitz und die Begierde ſein Reich zu erweitern.

Demnach hielte er A. 772. zu Worms einen Reichstag / und wurde daſelbſt wider die Sachſen ein Krieg beſchloſſen/ um wider ihre Einfälle das Fränckiſche Reich in Sicherheit zuſetzen / und ſie zu Chriſto zu bekehren. Alſo zoge ein groſſes Heer in Weſtphalen: da dann die Veſtung Eresburg (am Fl. Dymel im Saurland / ſo ein Theil vom heutigen Weſtphalen iſt/ jetzt Stadtberg genannt / wie Zeiler (a) ſchreibet) erobert/ auch die Irmenſeul * das Sächſiſche Götzen-Bild (von welchem Heinr. Meibomius einen ſchönen Tractat geſchrieben) zerſtöhret / und ein groſſer Tempel - Schatz daſelbſt erobert worden. Bey Zerſtöhrung der Irmenſeul / als die Kriegsleute wegen groſſer Dürre harten Durſt erlitten / ſoll auf ihr Gebet unverſehens aus dem Sand ein Brünlein entſprungen ſeyn. Beſagte Eresburg mag vielleicht den Namen haben von dem Griechiſchen Nahmen

G

(a] Zehen Reichs Kreis. p. 207.

* Von der Zerſtöhrung dieſes Götzenbildes ſiehe Schaten Hiſtor. Weſtf. p. 433. ſq. da er Meibomii Tractat lobt.

men (Aris Ares) des heidniſchen Kriegs-GOttes/ weil daſelbſt ſein Bild verehret worden: daher ſie auch die **Marsburg** hieſſe und noch heiſſet. Es iſt aber glaubwürdig/ was die Mansfeldiſche Chronick berichtet/ daß nemlich die Sachſen dem Fürſten Arminio, (von welchem droben zu leſen) zu Ehrenburg diß Bild geordnet/ und ihre Nachkommen daſſelbe angebetet/ auch dahin/ als zu einem Tempel/ gewallfartet. Carolus ruckte hierauf an die Weſer/ und zwange die Sachſen/ daß ſie um Frieden bitten/ und ihme zwölff Geiſeln geben muſten. Er hat auch damals † das **VeḣmGericht** in Weſtphalen angeordnet/ wodurch die Aufrührer und Abtrünnige heimlich erkundſchafftet und hingerichtet wurden.

Als K. Carl im folgenden 773. Jahr mit den Longobarden kriegte/ beredte Wittekind ſeine Sachſen zum Auffſtand/ die im vorigen Jahr erlittene Schäden zu rächen: zumal Carolus die Gräntzen nicht ſtarck beſetzet/ auch den Vergleich mit den Sachſen nicht verbrieft hatte. Alſo zerſtörten ſie erſtlich die Eresburg/ fielen folgends durch Heſſen in die Fränckiſche Lande/ verheereten ſie mit Raub/ Mord und Brand/ und wolten die neue von S. Bonifacio geweihete Kirche zu Fitzlar/ als ſie dieſe Stadt über

† Von dieſem Weſtphäliſchen Gerichte ſiehe die ſchöne Diſſertation des Hn. Geh. Rath Thomaſii, und Hrn. Menckens de Judicio Vehmico. Calvör in Chriſtlichen Nieder-Sachſen im II. Theil im 1. Buch/ im IX. Cap. p. 167. biß p. 176. 177. da er aus einem alten Braunſchweigiſchen Gerichts-Buch anhänget/ wie dieſes Vehm-Gericht im 14. Seculo zu Braunſchw. gehalten worden. Freherus de Judicio Weſtphalico iſt gut/ aber Datt de Pace publica Lib. 3. iſt beſſer/ nach Gladovs Urtheil in der Reichs-Hiſtorie von Teutſchland. p. 13.

überſtiegen / in die Aſche legen: woran ſie durch einen von GOtt in ihre Hertzen geſandten Schrecken verhindert wurden. Carolus kame Ao. 774. eilends wieder aus Italien / theilte zu Ingelheim ſein Heer in vier Schaaren (Scaras) oder Hauffen / und überfiele damit die Sachſen. Das Haupt-Treffen mit König Wittekind geſchahe nicht weit von Dummer-See in der Graffſchafft Diepholð am Fluß Hunte; und weil Carolus auf einem Berg daſelbſt GOTT um Hülffe angeruffen / iſt ſelbiger nachmals S. Hülfenberg genennt / und eine Capelle / die noch ſtehet / darauf gebauet worden; wie dann auch das nächſte Dorff / als die Wallſtatt dieſer Schlacht / S. Hülpe heiſſet. Alſo wurden die Sachſen dreymal geſchlagen und zum Bret getrieben.

Hierauf hielte K. Carl abermals einen Reichstag zu Düren an der Ruhr / überzoge die Sachſen / eroberte Sigburg * (jetzt Sieburg an der Siege) baute die Eresburg wieder auf / und ſchluge die Sachſen bey Brunsberg an der Weſer / da ſie ihm die Überkunfft verwehren wolten. Hierauf zoge er fort biß an die Oker / und ſchluge ſie bey Ludbek: allda die Oſtfalen / (Oſterleute / wie ſie in der Hiſtorie genennt werden) unter dem tapffern Fürſten Haßwin / mit Geiſeln und Eids-Pflicht ſich an ihn ergaben. Weil er ſich gegen dieſem gar gnädig erwieſe / machte er dadurch / daß dieſe Nation anfienge / ihm hold zu werden. A. 776. als K. Carls Waffen ſich in Italien tummelten / aufrührten die Weſtphalen / unter F. Brunen / Witte-

* Siburg an der Weſer / gleich in dem Winckel auf einem hohen Berge / da die Dimel in die Weſer fält / nach Hrn. Calvörs Meinung in Chriſtlichen Nieder-Sachſen p. 138.

Kinds Brudern; bekamen aber bey Bückenburg an der Lippe mehr Schläge / als ſie ausgegeben. Sie eroberten zwar die Eresburg wider / und zerſtörten dieſelbe: doch muſten ſie vor Siburg und Deſenberg ungeſchaffet wider abziehen.

K. Carl / hierdurch erzürnet / eilte aus Italien wider in Teutſchland / hielte Reichstag zu Worms / führte ein groſſes Herr in Weſtphalen / bauete und beveſtigte die Eresburg zum anderNmal / und legte noch eine Veſtung an den Urſprung der Lippe / (welche daher **Lippſprung** genennet worden) die Sachſen im Zaum zu halten. Dieſe / nunmehr ihren letzten Untergang befahrend / kamen in groſſer Menge daſelbſt hin / ergaben ſich Carolo, boten Geiſel an / und verſprachen / die Chriſtl. Religion anzunehmen: wie ſie dann daſelbſt Hauffen-weiß ſich tauffen lieſſen. Alſo wurde im Monat Maji des folgenden 777. Jahrs nach Paderborn eine groſſe Reichs-Verſammlung betaget / daſelbſt die Sachſen / ſamt vielen ihrer Fürſten ſich auch eingefunden / und die H. Tauffe angenommen. Damit aber dieſe neue Chriſten in der Religion recht unterrichtet würden / ſtifftete Carolus M. **drey Biſtümer** † zu **Paderborn** / **Oſnabrück** und **Selingſtadt** oder **Oſterwyck** (welches letztere folgends nach **Halberſtadt** verſetzet worden) und verſahe dieſelbe mit frommen Männern / die den Sachſen mit Lehr und Leben vorleuchteten. Unter beſagten Sächſiſchen Fürſten waren auch Bruno und Haswin

† Ob Carolus M. die Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Bißthümer geſtifftet / hat Hr. Calvör in ſeinem Chriſtlichen Nieder-Sachſen in I. Theil im II. Buch unterſuchet / p. 182.

win (b) K. Wittekinds Bruder und Vetter: welche/ wiewol ſie vorher Wittekinden wider die Francken tapffer beygeſtanden/ hernach König Carln treu geblieben / und deßwegen beyde bey ihren Herrſchafften gelaſſen / uud dieſer zum Pfalzgr. in Sachſen gemacht worden. Dieſe Pfaltzgrafſchafft wurde nachmals Churfürſt Alberto II. Anno 1291. von ſeinem Schweher/ Käyſer Rudolpho I. ſammt der Grafſchafft Brena/ aufs neue verliehen und beſtätigt / von dem ſie auf Churfürſt Friedrichen I. geerbet. So iſt nun dieſes das Jahr und der Monat/ da die Sachſen vom Heydenthum/das ſie etliche hundert Jahr lang ſo eifrig verfochten / zum Chriſtenthum bekehret worden: deſſen ſich ihre Nachkommen billig mit Danck zu erinnern/ und dieſen Ausgang aus dem hölliſchen heydniſchen Egypten / wie die Iſraeliten ihr Paſſah / zu feyren haben.

u. ſ. da er auch erwehnet / wie die Proteſtanten das Oßnabrügiſche *Diploma* gedachten Käyſers angefochten; der Jeſuit Papebroch, ſo es anfangs für erdichtet gehalten/ ſoll (nachdem er das Original auf dem Paderborniſchen Schloß Niehauß zu ſehen bekommen / ſeine Meinung geändert haben / nach Schatens Relation in der Hiſtor. Weſtfal. L. 10 p. 612. am Rande. Hr. Pfeffinger hat in ſeinem Vitriar. Illuſtrato. edit. 3. Lib. I. Tit. IV. p. 298. und wiederum Lib. I. Tit. XV. p. 1210. beſagtes Diploma auch für falſch gehalten/ und viel Autores, die ſeiner Meinung ſind/ angeführet. Man kan auch deſſen Collectanea von dem Paderborniſchen Bißtum p. 1191. von dem Halberſtädtiſchen p. 1197. und andern/ die Carolus M. ſoll geſtifftet haben/ als dem Münſteriſchen p. 1204. Minden p. 1205. Hildesheimiſchen p. 1192. und Verden p. 1198. zu guter Nachricht brauchen.

(q) S. die vorhergehende Stamm-Tafeln p. 128. 130.

König Wittekind/ der wider die Francken und ihre Religion einen ſonderbahren Haß hegte/ konte ſich nicht überwinden / auch dergleichen zu thun / ſondern flohe/ und ſuchte ihm einen Schutzfreund/ der reich und mächtig/ mit in die Geſellſchafft ſeiner wider den Aufwachsthum der Fränckiſchen Großmacht gefaßten Anſchläge tretend/ die gemeine Gefahr abwenden hülffe. Einen ſolchen fande er an dem König der Nordmannen oder Dänen Gotherico ſeinem Schwager: welcher ein Theil von Sachſen ihme zinsbar gemacht/ und Teutſchland unter ſein Joch zu bringen im Sinn hatte. Ob deſſen Schweſter Geva zuvor ſchon Wittekinds Gemahlin geweſen / oder ob er ſie erſt in dieſem Jahr geheurathet / davon iſt nichts aufgeſchrieben. Er fande aber offene Ohren bey dieſem ehrgeitzigen König / durch die er ihm das Hertz mit ſo mancher Hoffnung angefüllet/ daß er ſich bereden lieſſe/ mit Wittekinden die Fränckiſche Macht zu bekriegen/ als welche ihn an Ankunfft der Seinigen hinderte.

K. Carl/ nachdem er dem flüchtigem Wittekind alles ſein Land abgenommen/ hatte hierauf mit ſeinen Waffen ſich nach Hiſpanien gewendet: von dar / im folgenden 778. Jahr/ eine falſche Zeitung von ſeinem Tod in Sachſen erſchollen. Dieſer Gelegenheit bediente ſich Wittekind/ aus Dännemarck mit einem Heer der Nordmannen wieder zu kehren / und ſeine Lands-Leute aufzuwiegeln: mit Vorwandt/ wie daß nun einmal die Zeit erſchienen ſey/ welche der Fränckiſchen Macht ein Ende/ und der Sächſiſchen Freyheit einen Anfang machen würde. Es fiele ihm nicht ſchwer/ dieſe Nation / die ohne das gern kriegte / zum Auf-

ſtande

ſtande zu bereden. Alſo gienge nun wieder der Zug durch die Fränckiſche Länder/ und von Cöln den Rhein hinunter/ biß nach Weſel: da ſie mit Feuer und Schwerdt gegen jung und alt/ gegen Manns- und Weibs-Volck ſehr wüteten/ auch der GOtteshäuſer nicht verſchoneten/ und die Biſchöffe verjagten. Als aber K. Carl A. 779. ſeine Völcker wider ſie geſendet/ und ſie mit der Zeitung von ſeinem Tode ſich betrogen ſahen/ hatten ſie den Muth nicht/ den Francken Stand zu halten: zumal ſich erinnernd/ wie ſie bey Verluſt ihrer Freyheit und aller Haabe K. Carln ihre Treue zu geſchworen hatten. Wiewol ſie nun vor den Francken flohen/ wurden ſie doch von ihnen am Fluß Eder in Heſſen ereilet/ und meiſt nieder gemacht. König Wittekind ſoll dazumal/ (wie Spangenberg berichtet) zu Hertzog Täſeln in Bäyern entronnen ſeyn: vielleicht weil er von einer ſo blutigen Abfertigung ſeinem Schwager in Dännemarck keine Poſt bringen dörffen.

Im folgenden 780. Jahr folgte K. Carl ſeinem voraus geſandten Heer/ und ſchluge die Sachſen in der berühmten **Schlacht bey Bucholtz**/ auch wiederum bey **Meppen** an der Emſe *; worbey König Wittekind ſich nicht befunden/ aber wohl bey der erſten ſeine Vettern/ Herman und Wiprecht/ König Edelhards Söhne/ die auch erſchlagen worden. Carolus brachte hierauf das Land an beyden Seiten der Weſer zu Gehorſam/ nahme den Eyd und Geiſel von

* Bey den alten Scribenten heiſt dieſer Ort Medofulli. nach der neuern Meinung Meppel in Weſtphalen/ da die Haſe in die Ems ſich ſtürtzet.

von den Sachſen/ fäſſelte ſie mit ſcharffen Bedingniſſen / und nöthigte ſie/ die niedergeriſſene Kirchen wieder aufzubauen. Etliche wolten lieber ſich niederhauen laſſen; die meiſten aber zogen gar aus dem Lande / überzogen und vertrieben die Vandaler und die Anwohner des Baltiſchen Meeres / und ſetzten ſich an ihre Stelle: da ſie nachmals die Oſtphalen genennet worden. K. Carl hatte A. 781. ſein Hof-Lager auf die Eresburg vertheilet. Daſelbſt nun beſchiede er die Sachſen nach Lippſprung / erinnerte ſie deß daſelbſt gethanen Tauff-Gelübdes, und der gegen ihm abgelegten Eydes-Pflicht/ ſchalte ihre Untreu und Leichtſinnigkeit / und bedrohete ſie mit der Verbannung aus ihrem Vaterland/auch mit Beraubung ihrer Freyheit / Haabe und Güter / im Fall ſie ſich noch einmahl zum Aufſtande würden bereden laſſen.

Als er hierauf wieder aus Weſtphalen abgezogen/ begunten im folgenden 782. Jahr die Wenden oder Slaven / ſo damals zwiſchen der Saal und Elbe geſeſſen / in Thüringen / und fürter in Sachſen einzufallen. Wider dieſe ſchickte K. Carl drey ſeiner vornehmſten Hof-Fürſten / nehmlich Adelgiſen den Obriſten-Cämmerer / Geilonem den Stallmeiſter und Wolraden den Hofmarſchalck: in gewiſſer Hoffnung / die Sachſen / als ohne das Blut- und Beut-gierig / würden ſich von ihnen wider dieſen Feind anführen laſſen. Aber König Wittekind / (von deme man auch glaubte / daß er die Slaven zu dieſem Einfall verhetzet hätte) beredte die Sachſen auf ſeine Seite / und überfiele die Francken am Berg Suntel bey der Wittekindsburg: da dann die zween erſte von dieſen dreyen Miniſtern / ſamt vielen Volck

erſchla-

erſchlagen / und das übrige Heer in die Flucht gejagt worden. Worauf auch die Slaven / durch dieſe der Sachſen Victorie geſchrecket / ihren Abzug wieder genommen.

Carolus durch dieſe Boßheit äuſerſt erzürnet / kame mit Heeres-Macht in Sachſen / lagerte ſich am Einfluß der Aler in die Weſer / forſchte nach dem Urheber dieſes Aufſtandes / und begehrte / daß man ihm denſelben liefern ſolte. Aber Wittekind / auf welchen jedermann ſtimmete / ware nirgend zu finden / und hielte ſich heimlich am Belt bey den Sachſen auf / die neulich daſelbſt eingeſeſſen. K. Carl / der den Tod ſeiner ſo lieben Hof-Diener nicht vergeſſen konte / und nun die Sachſen / um ſo manchen Abfalls und Meyneids willen / zu haſſen begunte / drohete der gantzen Nation den Untergang / wann ſie ihm nicht an ſtatt Wittekinds deſſen vertraute Haupt- und Kriegs-Leute / die ſich am erſten von ihm aufwiegeln laſſen / einhändigen würden. Wie ſie ihm nun hierauf 4500. Mann / meiſt Edelinge ins Lager geſendet / lieſſe er denſelben / in Angeſicht deß Fränckiſchen Heers / zu Ferde oder Verden an der Aler / an einem Tag allen die Köpffe abſchlagen. † Die Sachſen / denen durch dieſe harte Rache zugleich der Hochmuth abgehauen worden / wurden gantz leidmüthig / zogen die Trauer an / baten um Gnade / und verſprachen Treu und Gehorſam.

Carolus zoge hierauf gegen der Elbe biß an den Einfluß der Ohre / wo jetzt Wolmerſtatt lieget: da unterwegs viel Sachſen aus dem Bardengau / (jetzt Bardowick) und Elb-Gelände zu ihm nach Ohr-

 heim

† Annales Eginhardi und Fuldenſes. ad Ann 782.

heim * jenſeit der Ocker kamen/ und die H. Taufe annahmen. Sie konten aber damit ſeinen Zorn nicht begütigen/ und muſten leiden / daß er ihrer 10000. mit Weib und Kindern durch die Niederlande in Franckreich ſchickte/ und daſelbſt im Exilio oder Land-Bann als Knechte leben hieſſe. Er hatte aber durch dieſe Grauſamkeit der Sachſen Gemüther nicht milder / ſondern nur eifriger gemacht / ſein Joch abzuwerffen / auch ihrer Verwandten ſchmählichen Todt und Land-Bann zu rächen. Um dieſe Zeit iſt auf der Hartesburg oder Hartzburg der Sächſiſche Abgott Crodo (Saturnus) und bey Magdeburg das Bild der Magd / (Veneris) zu Hamburg und Lüneburg die Götzen Jupiter und Luna verſtört worden.

Alſo gienge im folgenden 783. Jahr/ mit Hülffe der Dänen / der Aufſtand wieder an / welcher K. Carln am Ende deß M. May wiederkehren machte. Es kame zum Treffen erſtlich bey Dietmold in der Grafſchafft Lippe / eben um die Gegend / wo vordeſſen Quintilius Varus von Arminio erſchlagen worden/ und nachmals bey dem Fluß Haſa/ nicht weit von Oſenbrück / wo ehmals die beyde Fürſten Hengſt und Horſt gewohnet / da die Sachſen/ wiewohl ſie in dem letzten ſich drey Tage lang gewehret/ das Feld räumen müſſen. Wittekind / der auch vor den Anſtiffter dieſer Empörung gehalten worden/ ſoll mit bey der letztern Schlacht geweſen / und erſtlich in ſeinen von ihm benanten alten Hof-Sitz Wittekindsburg / (wo jetzt die

* Daß die Tauffe der Sachſen zu Ohrheim bey Wolffenbüttel geſchehen / bemühet ſich Hr. Calvör in Chriſtl. Nieder-Sachſen p. 144. darzuthun.

die Stadt Minden ſtehet) entflohen / nachgehends aber von dar in die Ferne entkommen ſeyn. Käyſer Carl lieſſe hierauf das Sachſen-Land durch creutzen / und diß unruhige Volck über die Blut - und Raub-Folter ziehen.

Im 784. Jahr gewonnen die Sachſen die Frieſen auf ihre Seite / mit Vorſtellung der Gefahr / daß es auch ihre Hälſe gelten würde / wann die Sachſen am Fränckiſchen Joch wären. Als K. Carl ſolches warnahme / faſſete er den Schluß / dieſe Nation mit Ernſt anzugreiffen / richtete zwey Heer-Lager ins Feld / untergabe das eine ſeinem Sohn Carolo, und hieſſe ihn damit in Weſtphalen einfallen; er ſelbſt aber wolte durch Thüringen und über den Hartz die Oſtfahlen überziehen. Der Printz griffe die Weſtphalen und Frieſen / die bey Lippenheim / einem Dorff an dieſem Fluß ſich gelagert hatten / tapffer an / machte ſie endlich bey Dietz das Feld raumen / und lieſſe in der Flucht niemand gefangen nehmen; ſondern alles niedermachen: thäte aber doch den ſeinen Einhalt / als ſie auch wider Weib und Kinder wüten wollten. Das andre Heer wurde zwar vom Regenwetter und Gewäſſer aufgehalten / überfiele aber doch bey Renen die Sachſen / wie ein Platz-Regen / der alles zur Erden ſchläget. Dieſe Verfolgung währete biß in das folgende 785. Jahr / da K. Carl inzwiſchen auf der Eresburg Hof hielte / und von dar aus den Winter durch / um den Sachſen keine Ruh zu laſſen / ihnen eine Schwader nach der andern auf den Nacken ſchickte / und ſie vollends alſo dünn und Krafftloß machte / daß ſie ſich nicht mehr regen konten.

Caro-

Carolus ſahe endlich / daß er es durch Waffen mit den Sachſen nicht ausmachen / und daß es ihm auch kein Ruhm ſeyn würde / wann er mit ihnen / da viel Unſchuldige und Chriſten unter ihnen waren / den Garaus ſpielte. Und weil er wuſte / daß ihre Aufſtände meiſt von Wittekindo herrührten / beſchloſſe er mit ſeinen Räthen (zu Paderborn in der Reichs-Verſammlung) darauf bedacht zu ſeyn / wie er durch Güte dieſen hefftigen Feind zum Freund machen und Chriſto gewinnen möchte. Solchen Schluß zu vollziehen / begabe er ſich in das Bardengau / üm Wittekinden näher zu ſeyn / von dem er wuſte / daß er mit den Seinen über die Elbe entwichen war. Von daraus berufſte und lude er ihn durch die Sachſen zu einem Geſpräche / und ſchickte ihnen durch Amelwin / ſeiner Miniſtern einen / etliche Geiſel / ſie freyen Zu- und Abzugs zu verſichern.

Wittekind / auch Albin oder Alwig / ſein Vetter und getreuer Kriegs-Geſelle / ſahen ſich nun Machtlos / und von aller Hülffe entblößet: weßwegen ſie ſich leichtlich bereden lieſſen / vom Amelwin ſich zu Carolo führen zu laſſen Die Magdeburgiſ. Chronick berichtet / Wittekind ſey in Bettlers-Kleidern / um Oſter-Zeit / an Caroli Hof gekommen / unter der H. Communion durch ein Wunder-Geſicht zu Annehmung der Chriſtlichen Religion bewogen / durch einen lahmen Finger an ſeiner rechten Hand verrathen / † folgbar erkannt und vor K. Carln geführt worden. Aber dieſe Erzehlung mißſtimmet nicht allein mit den an-

† Dieſes Hiſtörgen hat Leznerus in dem Leben Caroli M. ümſtändlich erzehlet / und aus ihm Calvör im Chriſtl. Nieder-Sachſen p. 149. ſeq.

andern Teutſchen Hiſtoricis, ſondern auch mit der Zeit: weil der Reichs-Tag Caroli zu Paderborn/und zwar im Mäyen/ lang nach Oſtern vorgegangen.

Von dem Orte / da ſich König Carl von ihnen antreffen laſſen / iſt nichts gewiſſes zu ſagen ; und wird von etlichen Bardewick / von den meiſten aber Attiniacum † genennt: worunter aber Andernach am Rhein nicht kan verſtanden werden / weil Carolus damahl in Sachſen geweſen. Wittekind brachte mit ſich ſeine Gemahlin Geva, und Albio eine groſſe Anzahl Edelinge. Sie bezeugten öffentlich / daß ſie / durch K. Caroli Freundlichkeit überwunden / hiemit die Waffen niederlegten: und gleichwie ſie ſeither ihren alten Götterdienſt und die Sächſiſche Freyheit mit unverdroſſener Fauſt verfochten hätten / alſo wolten ſie forthin auch bey der Chriſtlichen Religion / die ſie jetzt anzunehmen geſonnen wären/ beſtändig verharren / ingleichen dem Reich der Francken ihre Treue/ Redlich-und Tapfferkeit kund machen. König Carl empfienge und bewirthete ſie auf das freundlichſte / und war höchſt-erfreut / dieſen unüberwindlichen Helden (deſſen Tugend er bißher / ob ſie ſchon ſeinem abgeſagten Feind beywohnete / aus Großmuth bewundert

† Daß Witikindus und Albio zu Attigny, einem Städlein in Franckreich ohnweit Rheims in Champagne, allwo die Fränckiſchen Könige mehrmals Hof-und Reichs-Täge/ wie auch Synodos uud Concilia gehalten/getaufft worden/haben alte Geſchicht-Schreiber / Adelmus, Monachus Egolismenſis, Regino, im Jahr 785. bezeuget. Siehe Pfeffingeri Vitriar. Illuſtr. p. 221. Struv. Syntagm. Hiſt. Germ. p. 186. Fället alſo weg/ was Bircken hier aus Hamelmanns Oldenburgiſcheu Chronick von Belheim anführet/ welches auch Calvör l. c. p. 156. widerleget.

dert und beehret hatte) Chriſto und ihm ſelber gewonnen zu haben. Nachdem er hierauf neben ſeinen Gefährten die Haupt-Stücke der Chriſtlichen Religion begriffen/ lieſſen ſie durch Lullum, Biſchoffen von Maintz ſich tauffen, da dann K. Carl/ und deſſen Gemahlin Faſtrada, ſein und ſeiner Geva Tauf-zeugen geweſen. Dieſes ſoll/ (wie Hamelmann in der Oldenb. Chronick berichtet/) zu Belheim bey Oſnabrück geſchehen ſeyn; daher Wittekind dieſen Ort nachmals Bethlehem genennet/ und iſt daſelbſt noch zum Andencken ein ſchöner Taufſtein zu ſehen.

Diß ware alſo endlich der Ausgang dieſes langen Kriegs Caroli Magni mit Wittekindo/ da jener neun Züge in Sachſen gethan/ und ſind in ſolchen 15. Jahren vierzehen (Dreſſerus zehlet ſiebenzehen) Feldſchlachten vorgegangen/ deren zweyen Carolus in Perſon beygewohnet. Er machte und beſtätigte Wittekinden zum Hertzogen/ * oder (wie andere wollen) zum Marggrafen in Sachſen/ und räumete ihm ſein Land Engern (ſo nachmals das Hertzogthum an der Weſer genennt worden) und die Wittekindsburg wieder ein/ von dieſem die Hälffte vor ſich behaltend. Weil er hierbey zu ihm geſagt/ Myn und dyn ſoll dieſe Burg ſyn: als ſoll hiervon die erbaute Stadt Minden (Myn-dyn) den Nahmen bekommen haben. Den Fürſten Albig machte er †† zum Erb-

* Witikind, der einer von den vornehmſten Weſtphälingern/ unus ex primoribus Weſtfaluorum, wie Adelmus redet/ geweſen/ hat weiter nichts als den Tittel eines Hertzogs/ und ſein patrimonial-Land Engern und das Schloß Iburg behalten/ wie aus Brovveri Antiquitatibus Fuldenſibus L. III. c. 11. p. 209.

Sic ſtola lota Agni candeſcit ſanguine Scutum
Inte rubet fuſcumq, induit albor Equum
Die Seel durch Christi Blut in weiſes Kleid ſich hüllt.
Das ſchwartze Sachſen Pferd ſpringt weiß im rothen Schild.

Erb-Pfaltzgrafen in Sachſen (3) an der Elbe/der zu Staden ſeinen Sitz genommen. Er gabe auch den Sachſen viel Freyheiten/ nahme ſie in ſeinen Schutz/ und erlieſſe ihnen den alten Tribut/ doch mit der Bedingniß/ daß ſie ſolche an Gottes-Häuſer verwenden/und ihnen den Zehenden geben ſollten: wie er dann um dieſe Zeit zu den drey vorigen noch 4. andere Bißthümer;in Weſtphalen/als Bremen/ Verden/ Minden und Münſter/ geſtifftet/ und ſolche mit eifrigen Lehrern beſetzet. Er gabe auch ihrem Hertzog Wittekind und ſeinen Nachkommen in den Schild an ſtatt des ſchwartzen/ ein weiſes im rothen Feld ſpringendes Pferd: ** (4) zum Gedächtniß ihrer Bekehrung zum Chriſtenthum/da ſie aus der Finſterniß zum Liecht gelanget/u. bey der Tauffe das weiſe Hemd

---

und Neuvvaldi Commentario de Antiquis Weſtphaliæ colonis, c. 16. p. 68. erhellet; das Hertzogthum Sachſen aber iſt durch die von Käyſer Carolo M. als dem Ober-Herren/ geſetzte Comites und Miſſos adminiſtriret worden. Irren demnach diejenigen/ die ſich hiervon einen gantz andern Concept machen. Siehe Reinhardi Diſputationem juris publici de Officiis Imperii Saxonicis, in Prooemio p. 15. Struvii Syntagma Hiſtor. German. Diſſert. VII. p. 185. 186.

†† Wer der erſte Pfaltzgraf in Sachſen geweſen/ iſt noch unbekandt/ auſer was man hernach von den Grafen von Gozeck gefunden. Von dem hierbenennten Albig oder Albione weiß man in bewährten Scribenten auch nichts. Siehe Reinhard l. c. Sect. I. p. 44.

Hemd der Unſchuld anziehend / ihre Seelen im rechten Blut des Lamms hell-gemacht und gewaſchen. * Dieſes Wappen haben ſeine Nachkommen 400. Jahre lang geführet / biß auf Heinrichen den Löwen / welcher es obenauf den Helm geſetzet: dazumal dieſes Pferd / als durch Hertzog Heinrichs Aechtung zerſtücket / mit dem Titul des Hertzogthums Sachſen / Engern und Weſtphalen / auch an Chur-Cöln und an die alte Sächſiſche Familie / in dem Hochfürſtlichen Hauſe Sachſen-Lauenburg / gelanget iſt. Es hat aber Hertzog Wittekind auch des ob-erwehnten Wappens der Graffſchafft Ringelheim ſich gebrauchet.

Dieſe Geſchichten haben nicht Ao. 787 (wie etliche zehlen) ſondern Ao. 785. ſich begeben: welches daraus abzunehmen / daß alle Hiſtorici eines Mundes ſchreiben / es habe dieſer Friede mit den Sachſen / die A.793. wieder aufrührten / 8. Jahre lang gewähret. Hertzog Wittekind hielte nach dieſem treulich und veſt / was er GOtt und König Carln verſprochen / und wolte ſich in keinen Krieg wider die Francken mehr einlaſſen. Er richtet auch zu Engern den Chriſtlichen Gottesdienſt an / bauete eine Kirche / und beſetzte ſie mit Lehrern / ſonder ein Bißthum davon zu machen.

Carolus gebrauchte ſich hiernächſt / A.789. u 791. der Sächſiſ. tapffern Hülffe wider die Vandaler / auch Hunnen u. Avaren / welche da und dort in Teutſchland eingefallen. Aber Ao. 795. lieſſe der Pöbel zwiſchen der Weſer und Elbe durch etliche Landflüchtlinge in Dän-

* Apoc. 7. v. 14.

Dännemarck/ (welche aus Mißgunſt gegen Hertzog Wittekinden/ ihn einen Verräther der Sächſiſchen Freyheit/ und von der uralten Religion abtrünnigen/ ſchalten/) ſich beſchwatzen/ daß ſie den Fränckiſchen Grafen Dietrich in Frießland mit vielem Volck erſchlugen/ nachmals wider die Chriſtglaubige Sachſen/ und deren Bunds-Verwande die Obotriten mit Feuer und Schwerdt tobten. Der Führer dieſer Aufrührer/ hieſſe Draſico. Sie wurden aber von Caroli Heer-Fürſten nicht ferne vom Einfluß der Dymel in die Weſer/ welcher Ort von ihrem Lager Heerſtelle genennt worden/ bald geſchlagen und gedämpfet. Als ſie im nächſt-folgenden Jahr wieder aufrührten/ wurden ſie von zweyen Heeren der Francken und noch getreuen Sachſen/ im Suntſeld überzogen und zerſtreuet: da der Draſico ſich heimlich unter das Haſen-Panier begabe/ auch die Rebellen/ alle Schuld auf dieſen ſchiebend/ die Waffen niederlegten/ und um Gnade baten.

Wiederum A. 795. wurde Wilzan (Wizin oder Willung) der Obotriten König/ von dieſem raub- und mörderiſchen Pöbel/ als er zu K. Carln reiſete/ unterwegs erſchlagen. Dieſen Mord zu rächen/ kame Carolus vom Reichs-Tag zu Mäintz/ durchzoge das gantze Sachſenland biß nach Bardowyck/ und fürter über die Elbe biß an den Belt/ ſtraffete alle die/ ſo an CHriſto und ihme meineidig worden/ lieſſe auch die Mörder einfangen und hinrichten/ und ermahnete die übrigen mit ſcharffer Bedrohung zur Treue und Gehorſam. A. 798. konten dieſe Nord-Elb-Anwohnere die Wüterey und den Geitz der ihnen vorgeſetzten Fränckiſchen Land-Vögte nicht mehr vertra-

gen: lieſſen demnach zuſammen/ griffen nach ihnen/ und ſetzten ſie gefangen. Sie erſchlugen auch Gottſchalcken / König Carls Abgeſanden nach Dännemarck/ auf der Ruckreiſe. Als ſie deßwegen von ihm ſich überzogen ſahen / fielen ſie gantz verzweiffelt in die Obotriten / als der Francken Helffere. Aber Thaſco ihr Hertzog/von dem Fränckiſchen Heer-Fürſten Helwin entſetzet / erſchlug ihrer 4000. und verjagte die übrigen. Wiewol ſie nun folgenden Jahrs in in das Bardengau ſich wieder eingebettelt/ konten ſie doch nicht ruhen: biß Carolus, nunmehr Römiſ. Käyſer/ A. 804. wiederkame/ ſie alle (bey 10000.) mit Weib und Kindern hinweg ſchickte / in Franckreich hin und wieder verſtreuen lieſſe / und ihre Wohnungen den Obotriten zu bewohnen gabe. Dieſes ware alſo der letzte Beſchluß deß Sächſiſchen Kriegs/ welcher von A. 772. biß hieher/ in 33. Jahr gewähret / und hatte Carolus / über die vorigen noch eilffe/ zuſammen 25. Heerzüg wider ſie gethan.

Es iſt hierbey wohl zu bewundern/ daß Hertzog Wittekind / der zuvor ſo einen unverſöhnlichen Haß gegen die Francken und ihrer Religion getragen/ nachmals beyden/ gantzer 22 Jahre lang / ſo beſtändig angehangen: welche Sinn-Aenderung allein der Chriſt-Lehre / auch ſeinem Andacht-Eifer in deren Betrachtung / zuzuſchreiben iſt. Wiewohl er nun aus einem wütenden Löwen ein ſanfftmüthiges frommes Schäflein der Heerde Chriſti worden war: ſo muſte es doch endlich ſich alſo ſchicken/ daß dieſer tapffere Kriegs-Held in den Waffen ſturbe. Dann/als er Ao. 807. in hohem Alter wider Geroldenn (oder Nothard) Hertzogen in Schwaben / (die Urſach iſt

nicht

nicht bekannt) zu Feld gezogen / iſt er in einem langwürigen Treffen von Hitze und Schwere der Waſſen erſticket. Er wurde zu Engern / in die von ihm erbaute Kirche / begraben; iſt aber nachmals durch Käyſ. Heinrichen I. nach Wallersleben bey Bremen/ und wiederum von dar nach Paderborn gebracht/und daſelbſt in die Dom-Kirche geſencket worden: † da dann auf dem Grab dieſes ſein Bildnuß ſoll zu ſehen ſeyn. Ein rechter zweyter Arminius, und dem erſten allerdings zu vergleichen.

Von ſeinem Bruder F. Brunen redet das nächſt-vorhergehende Stamm-Täfelein / und iſt über obiges noch dieſes zu ſagen / daß zwiſchen ihm und Fürſt Brunen II. ſeines Bruders Enckel / ein Unterſchied und ſie beyde nicht eine Perſon ſeyn / wie Fabricius * und andere gemuthmaſſet. Wir wollen den Brunn dieſes Brunnen-Irrthums beſchauen. Die Hiſtorici

† Witikindi Grabmahl und darauf befindliche Grabſchrifft/ ſo in den Monumentis Paderbornenſibus anzutreffen/ iſt lange hernach erſt gemacht worden Carolus IV. ſoll Urheber davon ſeyn. Siehe Schaten Hiſt. Weſtfal. L. 10. p. 625. Es haben Pfeffinger in Vitriar. Illuſtr. p. 222. und Struv. in Syntagmate Hiſtor. German. p. 186 ſothane Grabſchrifft ſchon verworffen. Die Aſche Witikindi iſt nach Hervord gebracht worden/ nach dem Bericht gedachter Monumentor. Paderborn. und Schaten p 624. Wäre alſo das Grabmahl zu Engern/ſo noch heutiges Tages in daſiger Kirchen gezeiget wird / ein von den Gebeinen entleertes Cenotaphium, wie Calvör meint im Heydniſchen und Chriſtlichen Nieder-Sachſen / p. 156. allwo er Reineccii Beſchreibung von dieſem Monument excerpiret hat. Siehe auch was Ziegler im Labyrinth der Zeit num. 186. p. 351. aufgezeichnet.

* Orig. Sax. l. 2. p. 92.

rici geben Wittekindo dem Groſſen / zu den zweyen noch einen Sohn / Ludolphum: von dem ſie doch nicht berichten können / ob er mit der erſten oder mit der andern Gemahlin gezeuget worden. Nun iſt wahrmäſſig / daß dieſer erſte Ludolphus, und nicht der andere / des erſten Brunons Sohn geweſen: deſſen Gedächtniß / weil er vielleicht jung geſtorben / ſich verlohren hat. Solches beſtättigt auch die Jahr-Rechnung / und müſte der zweyte Ludolphus, weil der erſte Bruno Ao. 790. geſtorben / 79. Jahr lang / (welches unerhört ungereimt) nach ſeinem Vatter regieret haben. Alſo ſind nun in dieſer Stamm-Führung zween Brunen und zween Ludolphe / Väter und Söhne / die man nicht muß durch einander mengen. Hertzog Wittekinds Schweſter Haſula, iſt bey Aribon oder Ehrenbrecht IV. Herrn zu Ballenſtädt / Aſcanien und am Hartz / (welcher mit Wittekinden in Dännemarck entflohen / und nachmahls neben ihm ſich tauffen laſſen) durch Beringern ihren Sohn / den Carolus M. zum erſten Grafen daſelbſt gemacht / deß Hoch-Fürſtl. Hauſes Anhalt Stammens-Mutter worden.

König Wittekind hatte zwo Gemahlinnen (wie im Stammen zuſehen) und von jeder einen Sohn: deren der letztere nach dem Vater benahmet / als der Marggrafen in Meiſſen / und folgbar des heutigen höchſt-löblichſten Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Hauſes Stamm-Vater / dieſe Hiſtorie nun wird fort wachſen machen. Aber der ältere Sohn Fürſt Wiprechts hat den Stammen in den Nieder-Sächſiſchen Landen fortgepflantzet / und dem Reiche ſieben gecrönte und zween erwehlte Römiſ. Käyſere / auch

auch das höchſt-löbliche Hoch-Fürſtl. Haus Braunſchweig und Lüneburg gegeben. Beſagte Römiſche Käyſer ſind/ nach den Fränckiſchen/ in Teutſchland die erſte geweſen/ haben das Reich ſamt der Chriſtlichen Religion erweitert/ mit Geſetzen gefaſſet/ wider der barbariſchen Völcker Einfall beſchirmet/ viel heidniſche Nationen zum Chriſtenthum bekehret/ und ſonſten der Teutſchen Nation viel hohe Wohlthaten erwieſen: deren Geſchichten ein anders und eignes Buch erforden. Weil aber ſolche in gegenwärtiger Hiſtorie zum öfftern mit einlauffen/ als wird/ zu beſſerem Verſtand derſelben/ nur deren Stamm-Tafel/ biß auf Hertzog Heinrichen den Löwen/(deſſen Nachkommenſchafft daſelbſt folget/)aus der Guelfis * hieher wiederholet.

* Deß Autoris Nieder-Sächſ. Lorbeerhäyn. p. 273. ff.

IV. Stamm-Tafel.

Der alt-Sächſ. Fürſten und Röm. Käyſer.

25. Wittekind I. letzter König und erſter Hertzog in Sachſen. Ward Chriſt-glaubig/ A. 785. ſtarb im Treffen A. 807. Gemahlinnen:

1. Geva, K. Gotrichs in Dänem. T.

2. Suana, Zech. Hertzogs in Böheim T.

Wiprecht, Hertz in Sachſ. ſt. A. 825. begr. zu Wilersh. Gem. Sintecilla, Ratbots Fürſt in Frießl. T.

Wittek. II. G. die V. Stam-Tafel.

Bruno (a) II. A.

Wigbert. Gr. zu Ringelh. bauet Oldenb. ſt. 856 begr. zu Wilershauſen. G. Adelh. Gr. v. Leſmon.

Irmẽgard K. Ludov. Pii Gem. begrab. zu Maintz.

Dietr. erſter Gr. zu Oldenb Stam-V. dieſer Gr. u. der heutigen Kön. in Dännem. / auch der Hertz. in Holſtein. G. Reinhild Gräfin von Mersburg.

Mechtild, Käyſ. Henrici I G. ſt. 14. Mart. 969. alt 77. J. begr. zu Quedlinburg.

Wittek. III. G. Judith Hertz. v. Burg.

Walram, oder Alram I. Marg. zu Montſer G. Adelh. K. Otto I. T.

Amadis od. Amadeus, G. Hemma, Gr. v. Scheyen.

Berwald od. Gerold erſter Gr. zu Sav. 998. Stam-Vat. ſt. 1027. begr. zu Arelat. G. Cathar. Gr. von Scheyen.

An-

(a) Wird ſonſt Walberrus, Graf von Ringelheim genannt/ v. Reuſneri Stemma Wittichind, p. 13, 108. Hübners 147. Tabelle.

OB gleich die neuern Genealogiſten bald Wernekinum oder einen andern zu Wittikindi Vater/ bald Wigbertum zu deſſen Sohn oder Enckel machen/ ſo iſt doch alles ungewiß und unerweißlich. Eben dieſe Ungewißheit iſt das beſchwerlichſte Fatum, welches nun über mehr als hundert Jahr her die Genealogiſche Wiſſenſchafft betroffen und verdorben hat/ da nehmlich immer einer den andern nachſchreibt/ ohne ſich um den Grund der Wahrheit zu bekümmern/ und da man Königen und Fürſten ſolche Vorfahren/ oder Nachkömmlinge angedichtet und zugeeignet hat/ welche wol niemals in der Welt geweſen / oder doch nicht unter dieſelbigen zu rechnen ſind. Vielleicht findet ſich mit der Zeit jemand / der die eingeſchlichenen Irrthümer in den Sächſiſchen/ Thüringiſchen/ Hohenzolleriſchen Habsburgiſchen / und andern Geſchlecht-Regiſtern / deutlich vor Augen leget / und zeiget/ was für *Charlatanerie* oder Blendwerck groſſen Herren vor die Augen gemacht worden. Will der Leſer allerhand Muthmaſſung von dem **Witikindiſchen Geſchlecht** beyſammen ſehen/ ſo kan er ſelbige in Calvörs Chriſtlichen Nieder-Sachſen p. 151. und p. 289. finden.

Von der *Mathildis*, Henrici Aucupis Gemahlin/ Abſtammung von den alten Grafen von *Ringelheim*, ſiehe gedachten Calvörs Collectanea p. 454. u. f. Ingleichen p. 462. wobey zu conferiren Reuſneri Stemma Witichindeum p. 108. 109. und Heineccius Lib. I. Antiquit. Goslar. p. 17. da Er aus Leznero eine Tabelle dieſer alten Grafen vorſtellt / aber mit keinen tüchtigen Zeugnüſſen bewähret.

A.

Bruno II. ſt. 843. Gemahl. Suana, Wolfrats/ Gr. v. Rotenfahn / Montfort Stamm-Vater T.

|

Ludolphus II. halff Käyſ. Ludwigen wider die Dänen und Vandaler kriegen / ward deßwegen Groß-Hertzog in Sachſen 822. ſt. 869. G. Oda / Willegis Hertzog in Oſt-Franck. T. ſtarb 107. Jahre alt / beyde begraben zu Gandersheim / das er A. 843. erbauet.

Amadea, Gerburg u. Chriſtina, Ebtiſſinnen zu Gandershs.

Placentia, Käyſ. Conſtant. I. G.

Luitgard Käyſ. Ludwig. IV. G.

OTTO der Groſſe / dämpfte die Dänen und Vandaler / ward Röm. Käyſer erwählt 912. ſo er wegen hohen Alters nicht angenommen. ſtarb 916. 30. Nov. begr. zu Gandersheim.

G. Hedwig / Käyſ. Arnolphi Tochter.

Bruno III. u. Dankwert, baueten jener die St. Braunſweig / dieſer die Burg Danckwerterode / daſelbſt 862 wurden beyde erſchlagen von den Dänen im Treffē bey Elsdorf 1. Aug. 876.

Adelheit, Ebt. zu Quedlinb.

Luitgard, Ebt. zu Gandersh.

Richarda,

Leopold, Margr. in Oeſter. Gem. beg. zu Meckl.

Baba Heinr. Gr. in Franck. G.

Oda, Bald Gr. zu Cleve G.

2 Söhne ſtarben jung.

Henricus Auceps.

B.

Anmerckung über die Tabelle *ſub A.*

Hertzog Ludolph, wie auch deſſen Söhne Bruno, und nach deſſen Tode Otto M. ſind zwar Herzoge zu Sachſen diſſeits der Elbe geweſen / und haben einander

ander in der Adminiſtration dieſes Hertzogthums ſuccedirt/ es iſt aber ſolches mit der Käyſer/ als Ober Herren / Conſens und freyen Willen geſchehen / alſo kein Erb-Recht daraus zu erzwingen. Siehe Reinhardi Diſſert. de Officiis Imperii Saxonicis p. 18. 19. aus Meibomio und andern von gedachten Ludolpho, als Stifftern des Jungfräul. Gandersheimiſchen Stiffts/ hat Calvör in Chriſtl. Nieder-Sachſen in einem beſondern Capitel p. 301. und p. 315. gehandelt; es hat auch Sagittarius von *Ludolpho*, und deſſen Nachkommen/ *Brunone, Danckwarto, Ottone, Henrico Aucupe*, und Ottone Magno, gute Nachricht ertheilet in ſeiner Hiſtor. Bardewick. c. 4. §. 8. ſeq.

Hertzogs Ludolphi Tochter Luitgarda iſt nicht Käyſers Ludovici IV. ſondern Ludwigs des jüngern Königs in Oſt-Francken und Auſtraſien, Königs Ludovici Germanici Sohns/ Gemahlin geweſen/ wie bereits Pfeffinger über des 1. Buchs des Vitriarii Cap. V. p. 475. angemercket.

Die andern aus Fabricii Originibus Saxon. Reuſneri Stemmate Witichindeo nachgeſchriebene Irrthümer/ kan man jetzo wegen Mangel der Zeit und engen Raums nicht alle bemercken/ indeſſen aber die *Genealogie* der Sächſ. Käyſer in Vitriar. Illuſtr. p. 516. dagegen halten/ und des von Bircken Arbeit daraus verbeſſern/ welche von Rechtswegen gantz umgeſchmoltzen werden müſte.

Von Ottonis des Groſſen/ Hertzogs zu Sachſen/ Tochter *Baba*, ſollen die alten Marggraffen von Oeſterreich herkommen/ wie Fabric. vorgibt L. 2. Originum Saxonicarum p. 100. BABA, nupta *Henrico Palatino*. Comiti Franco, à qua Babapenga oppidum cognominatum ferunt, ut Origines noſtræ & Annales Norberg. conſentiunt: Ejus etſi Witechindus Corbicenſis nomen non exprimit, tamen ſcribit *Albertum Comitem* Henrici Sororis filium fuiſſe, à quo *Marchiones Auſtriaci* ortum trahunt. HEIN-

B.

HEINRICUS der Vogelſteller/ geb. 876. ward Röm. Käyſer 919. dämpffte die Sorben und Slaven/ b. 930. die Hertzogen in Schwaben und Bäyrn Burchard und Arnolfen 920. Schlug die Hungarn bey Mersburg 933 ſtifftete den Thurnier 938. und die Marggrafſchafften Brandenb. Laußnitz und Meiſſen/ wider die Wenden/ Böhmen und Slaven; bauete Meiſſen/ Quedlinburg und Goßlar. Starb am Schlag 936. 2. Jul. zu Memleben/ alt 60. Jahr/ begraben zu Quedlinburg/ reg. 17. Jahr.

Gemahlinnen:

1. Hatburg, Erwins Graf zu Mersb/ T. wieder erlaſſen.

2 Mechtild, Dietr. Gr. zu Ringelheim und Oldenb. T. ſt. 969. 14. Mart. alt 77. Jahr/ begraben zu Quedlinb.

Rixa, Arnolfi II. Hertz. in Bäyrn G. Hedwig, Hug. M. Graf zu Paris G. Mathild, Ebt. zu Quedlinb. ſt. 442.

2. Ludov. VII. Transmar. K. in Franck. Gem.

OTTO

Bruno IV. w. Ertz-B. zu Cöln 954. ſt. 965 11. Oct zu Kempten. (b)

Heinricus II. F.

OTTO. C.

Dankmar, Marggraff zu Brandenb. rebellirt wider Käyſ. Ott. w. erſtochen zu Mersburg 937.

(b) In Reuſneri Stemmate Witichindeo p. 15. ſtehet/ daß Ertz-B. Bruno zu Compiegne in Franckr. / dahin er gereiſet war/ geſtorben/ Compendii obiit. Hieraus hat der Autor Kempten gemacht.

C.

OTTO Röm. Käyſer gecr. zu Aachen 936. zu Rom 961. dämpffte viel Rebellen: ſeinen Bruder Dankmar, 937. Arnolfen und Herman H. in Bayrn/ Hertz. Giſelb. in Lothr. 939. Heinrichen ſeinen Bruder/ Ludolffen ſeinen Sohn/ſamt H. Conr. zu Lothr. u. Ertz-B. Frid. zu Maintz 934. die Böhmen von 939. b. 944. Gr. Hugen zu Paris 945. K. Beringern in Ital. 950/962. die Hungarn 938/939 die er ſchluge am Lech 10. Aug. 955. die Slaven 957. brachte die Niederlande zum Reich 949. K. Harald. in Dännemarck zum Chriſtenth. 944. ſetzte P. Johann. XII. ab/ u. an ſeine ſtatt Leo VIII 962. Johann. XIII. 956. eroberte Rom 966. und ſtraffte die Römer / nahm den Griechen Calabrien und Apulien 970. ſtifftete die Biſtümer Havelberg/Altenburg/Meiſſen/Brandenb. Magdeb. Mersb. und Zeitz/ ſtarb am Schlag zu Memleben 973. 7. May/ begr. zu Magdeb. reg. 37. Jahr.*

G. Edgid/ Edm. K. in Eng. T. ſt. 946. 26. Jan. begr. zu Magdeb. (2.) Adelheit/ Rud. K. in Burg. Erb-T. Lothar. K. in Ital. Wittib 951. ſt. 8. Dec. 984. begr. zu Magdeb.

OT-

---

* Von Ottonis M. Leben / Thaten / Gemahlinnen/ Kindern/ hat viel Autores allegiret. Pfeffinger in Vitriar. Illuſtr. lib. 1. Tit. V. von p. 492. biß p. 500. und die nach ihm geſchrieben. Struv. Syntagm. Hiſt. Germ. Diſſ. 12. Gladov. p. 221.

D.

OTTO, Römiſcher Käyſer.

Wilhelm (nothus) w. Ertz-Biſ. zu Mäintz 17. Dec 954 ſt. 968. 2. Mart.
Richild, Cunon. Gr. zu Oening G.
Sophia, Ebtiſſ. zu Gandersheim.
Adelheid Walt. Mgr. zu Montfer. G. der ſie entführet.
Luitgard, Conr. Hertz. in Francken und Lothr G 946. ſt. 953. b. zu Mäintz.
Mathild, Ebtiſſ. zu Quedl. ſt. 998.
Bruno.
Heinricus.
Ludolphus ſiehe I.

OTTO II. geb 1. Jan 955. w Röm. König 961. gecr. zu Rom 972. dämpffteH Heinr. in Bäyern 975. 976. die Böhmen / die Dänen 974 Kön. Lotharium in Franckr. 977. die Griechen 973 u Saracenen in Calabrien 983. ward von ihnen gefangen und entſchwamme 982. ward der Saracenen bleicher Todt genennet. Starb zu Rom 983. 8. Dec. am Durchlauff. alt 28. Jahr. Begraben daſelbſt. reg. 11. Jahr. *

G. Theophania, Romani R. Käyſ. in Orient. T. 972. 14. Apr in Rom. ſt. 991. 19. Jul. in Niemäg. begr. zu Cöln.

E. Otto

* Von Ottone II. ſiehe die vorhero allegirten Autores, als Vitriar. Illuſtr. p. 500 ſeq. Struv. Hiſtor. German. Diſſert. 13. Gladovs Reichs-Hiſtorie cap. 4. p. 249. ſeq.

E.

OTTO II. Römiſcher Käyſer.

OTTO III. R. Käyſer gen. der Welt Wunder/ geb. 973. gecrönt zu Aach 984. dämpffte die Böhm. und Slaven 986. 987. ſetzte ſeinen Vettern Brunon auf den Päbſt-Stuhl / der ſich Gregor. V. genennet/ und ward von ihm zu Rom gecr. 996. 7. Jun. eroberte Rom 997. und ſtraffte die Römer. (a) Stifftete mit dieſem Pabſt den Chur-Fürſten Rath 998. Ward von einer Dame vergifftet / und ſtarb den 28. Januar. 1002 alt 30 Jahr/ begraben Aach/ regierte 18. J.

(b) Gem. Maria, Sanctii Garſiæ K. in Vaſcon. und Navarra Tochter. Ordonii K. zu Legion Wittib/ die er wegen Unzucht hat verbrennen laſſen.

Sophia, Ebt. zu Gandersh. ſt. 1038.

Adelheit, Ebt. zu Quedlinb. 990.

Mechhild, Pfalzgr. Ehrenf. G.

Judith, Bretisl. Herz. in Böhm.

Petri, K. in Ung. G. ſt 158.

Anmerckung über die Tabelle E.

(a) Die gemeine Meynung / daß Otto III. den Churfürſten-Rath geſtifftet/ iſt ſchon längſt verworffen/ ſiehe Thulemarium de Octoviratu Cap. VII. Pfeffinger Vitriarium Illuſtr. Lib. I. Tit. XIII. p. 1036. Struv. Syntagm. Jur. publ. Diſſ. 16. §. 3.

(b) Käyſer Otto III. iſt niemals verheurathet geweſen. Fällt alſo die Vermählung mit der Spaniſchen Maria dahin; in keinem Diplomate wird einer Gemahlin gedacht. Es iſt eine pure Fabel. Vid. Vitriar. Illuſtr. L. I. Tit. V. in dem Catalogo Imperatorum, von Ottone III. p. 505. Gladovs Reichs-Hiſtorie p. 263.

F.

HEINRICUS II. w. H. in Bäyrn 945. rebellirte wider Käyſ. Otten I. u. w. gef. 937. wieder verſöhnt 945. ſiegte wider K. Bering in Ital. 950. wider Arnolf u. Herm. die H. in Bäyrn 954. wider die Hung. 955. ſt. 1. Nov. 955. in Regensb. begrab. daſelbſt.

Adelheit, Barkh. Gr. zu Geiſſenhauſ. G.

Luitgard, Burkh. Herz. in Schwab. G. der ward erſchlagen im Treffen.

Hedwig, Lotharii Bgr. zu Magdeb. G.

Sophia, Ebt. zu Gandersheim.

Gerburg, Ebtiſſ. zu Chiemſee.

Bruno V. Biſchoff zu Augsb. ſt. 1027.

Giſela, Steph. K. in Hung. G. ſt. 1038. 15. Aug.

HEINRIC. II. Sanctus & Claudus Röm. Käyſ. erwähl. und geer. von G. Chur-Maintz 1002. zu Rom 1004. dämpffte die rebelliſ. Fürſten / eod. die Wenden 1006. Böh. 1005. 1011. Pohlen 1006. 1015. Fland. 1007. den After-Käyſer Hartwig in Ital. 1014. die Griechen u. Sarac. 1016. ſtifftete das Biſt. Bamberg, 1010. brachte die Hung. zum Chriſtent. 1021. ſt. 1024. 12. Jul. alt 55. reg. 22. J.

G. Kuneg, Pfgr. Siegfr. T. ſt. 3. Mart. 1039. begr. zu Bamb.

Bruno VI.

Heinricus III. Rixoſus gen. Hezel, rebel. wider Käyſer Otto II. 973. 943 ward gefang. A. 976. ſt. zu Regensb. 5. Oct. 995. begr. allda. G. Giſela, Conr. K. in Burg. Tocht. ſt. 1007. 21. Aug.

Conradus w. erſchl. 955. im Treffen mit den Hungarn.

An-

Anmerckung über die Tabelle F.

DEr von Bircken hat ſich darinn geirret / daß er den Käyſer Henricum Sanctum, Giſelam &c. zu des Hertzogs Heinrichs oder Hezelonis Geſchwiſter gemacht / da ſie vielmehr ſeine Kinder geweſen. Die Perſonen ſolten alſo ſtehen:

Heinr. I. Hertzog in Bäyern / K. Ottonis M. Bruder.

|

Heinr. II. Hertz. in Bäyern. Rixoſus, oder Hezelo.

Heinr. III. H. in Bäyern unter den Käyſ. II. oder Sanct.	Giſela, Königin ꝛc. in Ungarn. ꝛc.

Jetzt gedachten Käyſ. Henrici Sancti Mütterl. Linie u. Geſchwiſter / werden in **Fellers** unlängſt heraus gekommenen **Genealogiſchen Braunſchw. Luneb. Hiſtorie** mit Beweißthümern dargeſtellet p. 72. 73.

* * *

Anmerckung über die Tabelle G.

DJe in dieſer Tabelle ſub G. benannten Perſonen / als *Bruno* (der hier der VII. von andern beſſer der II. genennt wird) *Ludolphus*, *Ecbertus I. Ecbertus II.* und deſſen Schweſter Gertrudis, ingleichen die von *Ottone* Grafen von **Northeim** abſtammende **Northeimiſche Linie** / in nächſtfolgender Tabelle ſub H. werden in vorangeführter **Felleriſchen Hiſtorie** p. 256. u. f. mit genugſamen Beweißthümern vorgeſtellet. Für dem übrigen Zuſatz des von **Bircken** kan man keine Gewähr leiſten.

Bruno

G.

Bruno VI. Herr zu Braunſw. w. Marggr. in Sachſen ſt. 1006. begr. daſelbſt.
G. Hildeſuinda, Gräfin aus Croatien.

|

Bruno VII. ſtarb 1014. begr. zu Braunſw. G. Giſela, F. der Wenden / hernach Hertz. Ernſt in Schwab. und letzlich Käyſ. Conradi II. Gem. ſt. 1040.

|

Ludolphus V. w. Mgr in Thüringen ſt. 1054. begr. zu Mersburg.
G. Hiltrud, Balduini II. Gr. in Fland. T.

Ecbertus, dämpffte die Böhmen / erſchl. Marggraf Otten II. zu Thüring. 1057. bauete Wolffenbütel / ſt. 1068.
G. Gerburg, Gr. v. Landsb.

Bruno VIII. w. im Treffen erſchl. 1057.

Herm. Pfaltzgr. in Sachſ. [Mathild Bonif. Mgr. v. Eſt. G.

Otto V. Hertz. an der Weſer / Gr. zu Norrh. dämpfte die Slaven / war Hertz. in Bäyrn biß 1070. rebel. wider Käyſer Heinr. IV. w. gefängniſt b. 1076. u. erſchl. im Tref. 1083.
G. Cuniza, H. aus Bäyrn. H. Heinr. V. oder Hetzel Biſch. zu Hildsh. ſt. 1079 hatte zu Gosl. mit dem Abt v. Fulda in der Kirche um den Vorſitz ein Blut-Gefechte 1063.

Gertraut Erb-Tocht.
1 Heinr. Craſſi, Herz. an der Weſer / 2 Dietr. Gr. zu Catzenelnbogen G. ſt. 117.

Ecbert. II. kriegt. mit de Böhm. mit Gr. Wipr. v. Grotich reb. w. K. Hr. IV. w. v. Brſw. in einer Mühl erſt 109?. G. Ang. Ott. Mgr. zu Soltw. T.

Otto

H.

OTTO V,

Heinr. VI. Craſſus, ward erſchlagen in Frießl. 1100. G. Gertr. Ecberti I. Erb-Tocht.

Itha, Thiem. Mgr. in Meiſſen. 2. Gebh. Graf zu Querf. G.

Conr. VI al. Cuno Pfgr. in Sachſen/ Graf zu Beichling. w. ermord. zu Alvensl. 1103. Gem. Kunigund. hernach Wigb. Mgr. in Meiſſen u. Gr. zu Groitſch G.

Eholinda, Guelf. IV. Hertz. in Bäyern. G.

Siegfried Gr. v. Bomenburg.
|
Siegfr. III.

Kinder des Heinr. VI.:

Gertr. Heinr. des ält. Marg. in Meiß. 2. Conr. Chur-Pfgr. G.

Richſa, Erb-T. K. Lotharii II. G.

Hermannus III. Ertz-B. zu Cölln/ ſt. 1099. reg. 11. J.

Kinder des Conr. VI.:

Siegfr. II. w. erſchl. v. G. Hojern v. Mansf. 1113.

(b) Otto VI.

Cunegund, Wigb. III. Gr. zu Groitſch. G.

Gert. Erb-Tocht. Heinr. Superbi, Hertz in Sachſ. u. Bäyern 1124. nachm. Heinr. Hertz. in Oeſterr. Gem. Heinr. Leon. der Hertzogen zu Braunſchw. und Lüneb. Stam-Vaters Mutter. Sie ſt. 1142. begr. zu Quedl.

(a) (b) In dieſer Tab. iſt unrichtig / daß Hermannus III. Ertz-Biſchoff zu Cölln / Henrici Erneſti Sohn / und wiederum Otto Cunonis Sohn geweſen. Jenes hat Henninges in ſeinen Tabellen vorgegeben. Otto aber gehören unter Henrici Erneſti Kinder. V. Fellers Braunſchw. Lüneb. Genealogie p. 255. und die dazu gehörige Beweißthümer.

I.

Ludolphus III. geb. 932. w. Hertz. in Schwab. 948. reb. wider den Vater Käyſ. Otto I. 951. bekr. ihn 953. kam wieder zu Gnaden 954. kriegte in Italien mit K. Beringers Sohn Alberto 955. ſtarb 957. 6. Sept. an einer Wunde in Paven/ begr. zu Maintz. Gem. Itha Herm. Hertz. in Schwaben Erb-T. 947.

Otto IV. w. Hertz in Schw. 974. in Bäyr. u. Kärnt. 976. kriegte in Ital. wider die Sarac. 981. ſt. 982 21. Oct. 28. Jahr alt. G. Himeltrant, Siegfr. H. in Lothr. T.

Ludolphus IV. Biſchof zu Oſnabruck.

Bruno V. Biſchoff zu Verden. w. Pabſt GREGORIUS V. 995. w. v. den Römern verfolgt. ſtifftete mit Käyſer Ott. III. den Churfürſten-Rath 998. ſt. 27. Febr. Ej.

Cuno oder Conradus II. Hertz in Kärnt. w. erſchl. im Treffen 1012. G. Mathild, Gr. v. Querf.

Cuno III. ſt. 1035.

Bruno IX. Bſ zu Würtzb. ſt. 26. Maj. 1045.

Heinr. VII. Pfg. in Loth

Cuno IV. Hertz. in K. u Bäyrn 1049. ſt. 1054.

Cuno V. ſt. 1017.

Ulricus ſt. 1070. G. Jojada, Belæ K. in Hung. T. 1062.

Hermannus II. Biſch. zu Paſſau 1086. ſt. 1087.

Ulric. II. Abt zu S. Gallen 1070. Patr. zu Aglarn. 1082.

Ludolphus VI. ſt. 1090.

An-

Anmerckung.

Daß Ludolphus, Käyſers Ottonis I. Sohn aus der erſten Ehe / mit Ita, Hertzog Hermanns in Schwaben Tochter / einen Sohn / Ottonem, ſo das Hertzogthum Bäyern und Schwaben eine Zeitlang beyſammen gehabt / erzeuget / trifft mit alten Scribenten überein / ſiehe Felleri Monumenta p. 73. Aber dieſes iſt gantz falſch / daß dieſer Otto ein Vatter Pabſt Brunonis oder Gregorii V, geweſen ſeyn ſolle. Es iſt ſolches von Ottone, Hertzogen in Francken zu verſtehen / der allhier mit jenem confundiret wird / und gedachten Pabſt erzeuget. Siehe des Herrn **Leibnitz Epiſtel an** *Pfeffingerum* **in den** *Miſcellaneis Leibnitianis Felleri* p. 435.

(o)

XXIV.

Wittekind II.

Fürſt der Sachſen/ Landvogt in Sorben/ Burggraf zu Zorbeck/ Graf zu Wettin/ Herr zu Budſetz †

WAr Wittekinds des Groſſen jüngerer Sohn / F. Wiprechts Bruder. Als ſein Vater ſich zum Chriſtenthum bequemet / und mit K. Carolo ſich vertragen / ward ihm frey geſtellt / entweder in ewiger Gefängniß zu leben / oder den Chriſten-Glauben anzunehmen ; Er erwählte das letztere/ und lieſſe mit vielen Sachſen ſich tauffen. Diß geſchahe zu Oſterwyck / welchen Ort man hernach Selingſtatt genennet/ weil die Sachſen daſelbſt/ durch den Jordan des Tauff-Waſſers / in das gelobte Land der Seeligkeit eingeleitet worden. Er bezeugte König Carolo ſeine Treue/ indem er mit deſſen Sohne Carolo, nach ſeines Vaters Tode/ A. 809. wider die Sorben und Wenden zoge/ die in Thüringen eingefallen / aber zurücke geſchlagen wurden.

Carolus , der nun Käyſer war/ machte ihn deßwegen zum Landvogt in Sorben /und ſetzte ihn als Burggrafen nach Zorbeck / (5) welches nachmals eine Graff-

† Dieſe Tittel/ die *Fabricius* L. V. Orig. Saxon. p. 511. Wittekinden II. beylegt / ſind verdächtig / und damals gar nicht gebräuchlich geweſen. Was Peccenſtein in ſeiner Genealog. Fam. Wittikind. von ſeinem Zügen wider die Sorben und Wenden erzehlt/ iſt auch nicht erweißlich. Vor Fabricio u. Peccenſteinio hat Spalatinus in der Chronica des Hauſes Sachſen im dritten Tittel (Tom. I. Hortlederi Lib. 4. c. 23.) eben dergleichen Vorgeben ſich gefallen laſſen.

WEDEKIND. II.
Fürſt der Sachſen, Graf zu Wettin
Nova orſus ſecula Genti
Neües wachſen, für die Sachſen
Starb
A.C. 825.

Graffſchafft worden/ jetzo aber **Zörbig** †† heiſſet/ und ein vornehmes **Amt in Meiſſen** iſt/ zwiſchen der Saal und Elbe gelegen; hat ſeinen Namen von den **Sorben**/ gegen die es ein **Wyck** oder Burg der Sachſen geweſen. Sonſt ware ihm dieſer Orten die Herrſchafft **Budſetz**/ von ſeiner Mutter Swana oder Suatana, einer Hertzogin aus Böheim/ zugeſtorben. Wiewohl er auch ein Cadet oder Nachgebohrner war/ und ſein älterer Bruder/ damahliger Gewohnheit nach/ das Hertzogthum Sachſen geerbet/ſo ward ihme doch in Weſtphalen und an der Weſer ein Land eingeraumet. K. Carl gabe ihm auch das Gelände zwiſchen der Elſter und Pleiſſe. Er legte ſich nachmals auf die Friedens-Künſte/und bauete das Schloß **Wettin** (6) an der Saal/ wovon er und ſeine Nachkommen ſich **Grafen** geſchrieben. Dieſer Ort liegt drey Meilen unter Hall/ und iſt jetzt ein Städtlein. Albertus, Ertz-Biſch. zu Magdeburg/hat es A. 1373. an ſelbiges Ertz-Stifft gebracht. Er hat auch A. 808. oder 812. die Stadt **Wittenberg** an der Elbe erbauet/und nach ſeinem Namen genennet: irren alſo die

†† Albinus meint/ das Wort Zörbig ſey von dem Sächſiſchen Wort Beck/ id eſt rivus, ein Bach/ oder Wigk/ zuſammen geſetzt/ und alſo Sorbenbeck oder Sorbenwig/ draus worden/ in 7. Tittel ſeiner Meißniſchen Chronick/ welcher handelt von etlichen Wendiſchen Nahmen/ ſo dem Meiſſner Lande unter dem Wendiſchen Joch gegeben worden. Die gegen die Sorben aufgerichtete Burggrafſchafft iſt hernach mit den Marggrafthum Meiſſen vereiniget worden/ Burgvvardium Zurbici; oder Burggraviatus Sorabicus von andern genennet/ wie Schurzfleiſch in ſeiner Diſſert. de Marchia Miſenenſi zeiget. Zörbig liegt jetzo in dem Gebiethe des Hertzogs von Sachſen-Merſeburg/ jedoch auſer den Landen des daſigen Stifft und alſo in Meiſſen/ oder vielmehr in der alten Marchia Landsb.

jenigen/ ſo dieſen Ort von den weißen Bergen benahmen/ weil ja weder weiße noch ſchwartze Berge daherum liegen. Bey den alten Scribenten heiſſet ſie Wittynberg/ weil ſie Fürſt Wittekinds Burg und Hof-Sitz geweſen/ und ware eben daſſelbe Gelände zwiſchen der Elbe und Saal/ dadurch die Moldau lauffet/ dieſes Fürſten Land und Eigenthum. Der Leſer kan hieher wiederholen/ was droben von dem Namen Wittekind geſagt worden/ welcher aus Witte und Hatto/ oder Wettken/ alſo verkehrt worden: Woraus dann erhellen wird/ daß * Wittenberg ſo viel heiſſe/ als Gottesberg/ welcher Name ihm wohl anſtehet/ weil das Licht Göttlichen Worts von dieſem Zion und Berg GOttes ausgegangen.

Seine Gemahlin Jolanta ware Dietrichs des letzten Grafens zu Rochlitz (7) an der Mulda Tochter: mit deren er ein prächtiges Beylager gehalten/ und das Recht zu dieſer Grafſchafft erheurathet/ welche nachmals ſein Nachkomme Marggr. Conrad/ durch die Käyſerin Rixa, von Käyſer Lothario aufs neue ausgebeten. Er ſoll im Kloſter Wildeshauſen begraben liegen/ iſt ein Jahr vor ſeinem Bruder A. 825. geſtorben. Er verlieſſe drey Söhne: deren der ältere *Fridericus* ohne Erben geſtorben/ *Dietgram* den Stamm fortgepflantzet/ und Wittekind *III.* heutiger Könige in Franckreich Stamm-Vater wor-

* Vor dem Käyſer Friderico Barbaroſſa wird dieſer Stadt in alten Urkunden nicht gedacht/ wie in Giovanni Germania Princ. cap. 1. de Hiſtor. Saxon. p. 20. zu erſehen. Ludovicus Perſona, ein Wittenberger von Geburt/ und Juriſt/ hat eine Oration von ſeiner Geburths-Stadt A. 1598. gehalten/ welche A. 1603. gedr. worden/ darinn er von derſelben Antiquität gehandelt.

worden / wie hernach ſoll erörtert werden. Von Wittekind II. und deſſen Nachkommen ſtammen auch ſonſt viel Grafen / als die von Mersburg / Pleiſſen / Altenburg / Eilenburg / Groitſch und andere: indem nehmlich die Nachgebohrne mit gewiſſen Aemtern und Herrſchafften / zu ihrem Unterhalt / verſehen / ihnen Schlöſſer zur Wohnung erbauet / und ihre Nachkommen ſich davon geſchrieben haben.

Sein Bruder Wigbert oder Wiprecht / König Wittekinds ältſter Sohn von Geva der erſten Gemahlin / folgte dem Vater im Hertzogthum Sachſen an der Weſer und Unter-Elbe / und wurde / wie zuvor erwähnt / durch ſeinen älteſten Sohn Bruno II. ein Stamm-Vater der Sächſiſchen Röm. Käyſere / auch ihrer Vettern / der Marggrafen in Sachſen: (8.) welcher letztern ihr Wappen auf die Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg geerbet. Von ſeinen Nachkommen / (darunter auch die Grafen von Oldenburg / Hertzogen in Holſtein / Kön. in Dännemarck / Marggraffen zu Montſerrat und Hertzogen zu Savoy gehören) redet vorhergehende IV. Stam̃-Tafel. Er hat mit ſeinem Sohn Wigberto das Kloſter Wildershauſen † gebauet und geſtifftet / daſelbſt

 ſie

† Wo der Grafen zu Wethin Begräbniß für der Stifftung Conradi geweſen / kan man / wie auch Broduff ſchreibt / nicht wiſſen; Nur daß Wittekind der Jüngere / erſter Graf zu Wethin / und des gantzen Stamms der Grafen zu Wethin Merßburg / Pleiſſen ꝛc. Item der älteſten Marggraffen zu Meiſſen Vater und Anherr / zu Willershaußen im Kloſter des Stiffts Bremen / neben ſeinem Bruder Wigbrechten / Hertzogen zu Sachſen / welcher es fundirt begraben liegt / dahin vielleicht ſeiner Nachkommen auch ein Theil geführt worden. Albini Meißniſche Chronick Tit. XXII. p. 587.

ſie beyde/ ſamt ſeinem Vater Wittekindo begraben liegen.

Von den **Sorben*** iſt hierbey nothwendig einzurucken / daß ſie eben die Nation ſeyen / welche ſonſt in den Hiſtorien die **Wenden** und **Oboeriten** / eigentlicher aber die **Slaven** / und ihre Sprache / ſo eine von den Haupt-Sprachen/ die Slavoniſche genennet wird. Sie kamen ſchon zu Plinii Zeiten aus Scythien in Sarmatien/ maſſen dieſer † ſie die nächſten Nachbarn von Paňonien nennet. Aus Sarmatien zogen ſie fort in Pannonien/ (jetzt Hungarn) da ſie linck-ſeits der Donau die Länder Dalmatien/ Croatien/ **Slavonien**/ Kärnten/ Crain und **Windiſchmarck**/ und recht-ſeits Mähren/ Schleſien/ Polen/ Böheim und Lauſitz/ auch über die Weichſel und Oder herüber das alt-Sächſiſche Gelände auf beyden Seiten der obern Elbe/ und gegen dem Belt oder Teutſchen Meer liegend/ mit ihrer Sprache/ Nation und Völckerſchafft angefüllet. Dieſer Fluth nun einen Damm zu ſetzen / wurden Wittekind II. und ſeine Nachkommen zu Land-Vögten zwiſchen die Saal und Elbe verordnet: maſſen dieſe ſie auch nach und nach vertrieben/ und ſo gar ausgerottet / daß der **Wenden** eine kleine Anzahl in der **Lauſitz** und **Marck-Brandenburg** / in den Hertzogthümern **Lüneburg** und **Meckelburg** / noch übrig und anzutreffen ſind.

XXV.

* Die Sorben war eine Special-Nation der Slaven. Wieder ihren Einbruch wurde der Fluß Sala zum Limite naturali geſetzt/ jedoch mögen die Sorben dann und wann über die Sala paſſiret ſeyn. Siehe Junckers Anleit. zur mittlern Geographie p. 519.

† Plin. hiſt. nat. l. 37. c. 3.

FRIDERICH.
Graf zu Wettin.
Quam lucrum petiiſse nocet.
Gewinſucht macht alles verlieren.

XXV.

Friderich.

Graf zu Wettin / Landvogt in Sorben.

DJeſer Graf ward nach ſeinem Vatter Käyſerlicher Land-Vogt in Sorben. Der Geitz ritte ihn / daß er einen Zoll auf die Landſtraſſen legte / und wie die / ſo durch ſein Land reiſeten / ſolchen / als etwas neues und ungewöhnliches / nicht erlegen wolten / den Weg abgrube / und feindlich bewachen lieſſe. Hertzog Ludolf in Sachſen ſein Vetter mahnete ihn hiervon ab / und ſchickte / als er ihm nicht wolte rathen laſſen / ein Heer der Sachſen wider ihn: gegen die er zwar ſeinen Frevel verfochte / aber im Gefechte von ihnen erſchlagen wurde. Dieſes ſoll A. 810. geſchehen ſeyn. Er hat zween Söhne / **Friderich** II. und Dietgram hinterlaſſen.

Sein jüngerer Bruder **Wittekind** III. ein großmüthiger Held / weil er zu Haus wenig Hoffnung hatte / zoge in fremde Lande / Ehr und Gut zu erwerben / und dienete erſtlich Ludwigen I. hernach Carln dem Kahlen / beyden Römiſchen Käyſern und Königen in Franckreich / wider die Nordmannen: wie dann jener die Sachſen ſehr geliebet / auch ſich mit dieſem Hauß befreundet / und Hertzog Wiprechts zu Sachſen Tochter Irmengard zur Gemahlin hatte. Weil er ſich nun im Kriege tapffer und wohl verhalten / als ward er über das Andegaw zum Land-Vogt geſetzet / welches Land folgends ſeine Nachkommen erblich erlanget. * Seines Sohns Roberti Söhne /

* Eben dergleichen Vorgeben findet man auch in Reuſneri Stemmate Wittichindeo p. 56. und in Hübners 147. und 50. Tabelle.

ne / Otto und Robertus II. wie auch deſſen Sohn Hugo der Groſſe / Graf zu Anjou und Paris, nahmen ſich ům die Frantzöſiſche Cron an / die auch endlich dieſes letztern Sohn / Hugo der Schäpler / Anno 987. davon brachte / und biß auf dieſen Tag in ſeinen Nachkommen träget. Ihre Stamm - Tafel iſt dieſe:

Wittekind III. Fürſt der Sachſen.

|

Robertus

Otto, Vice-Roy in Franckreich v. A. 888. ſt. 898.	Robertus II. ſt. im Treffen 922. G. N. Gr. von Vermandois.

* Hugo Magnus, Gr. zu Anjou u. Paris ſt. 16. Jun. 945.

G 1. Eliſabetha Edv. Königs in Engelland Tochter.

2. Hedvvig Käyſer Heinr. I. Hertzog in Sachſen Tochter.

|

Hugo Capetus, w. K. in Franckreich Anno 987. ſtarb 998. heutiger Könige in Franckreich Stam̃-Vater.

Gem. Adelheid, Eudon. Gr. zu Blois Tochter.

Es wollen aber heutiges Tags die Frantzoſen dieſe Ankunfft ihrer Könige nicht mehr gelten laſſen / und hingegen dieſelbe von Käyſer Caroli Magni Geſchlecht herführen / durch dieſes Stamm-Täfelein:

Pi-

* Pagi hat in ſeiner Critica über die Annales Baronii Tom. IV. ad Ann. 598. n. 1. p. 770. und aus ihm die Häll iſche Bibliothec im 23. Stück p. 190. wie auch im 32. Stück p. 129. angemercket / daß Hugo Magnus, Capeti Vater / nicht ein Sohn Kön. Roberti, ſondern Odonis geweſen.

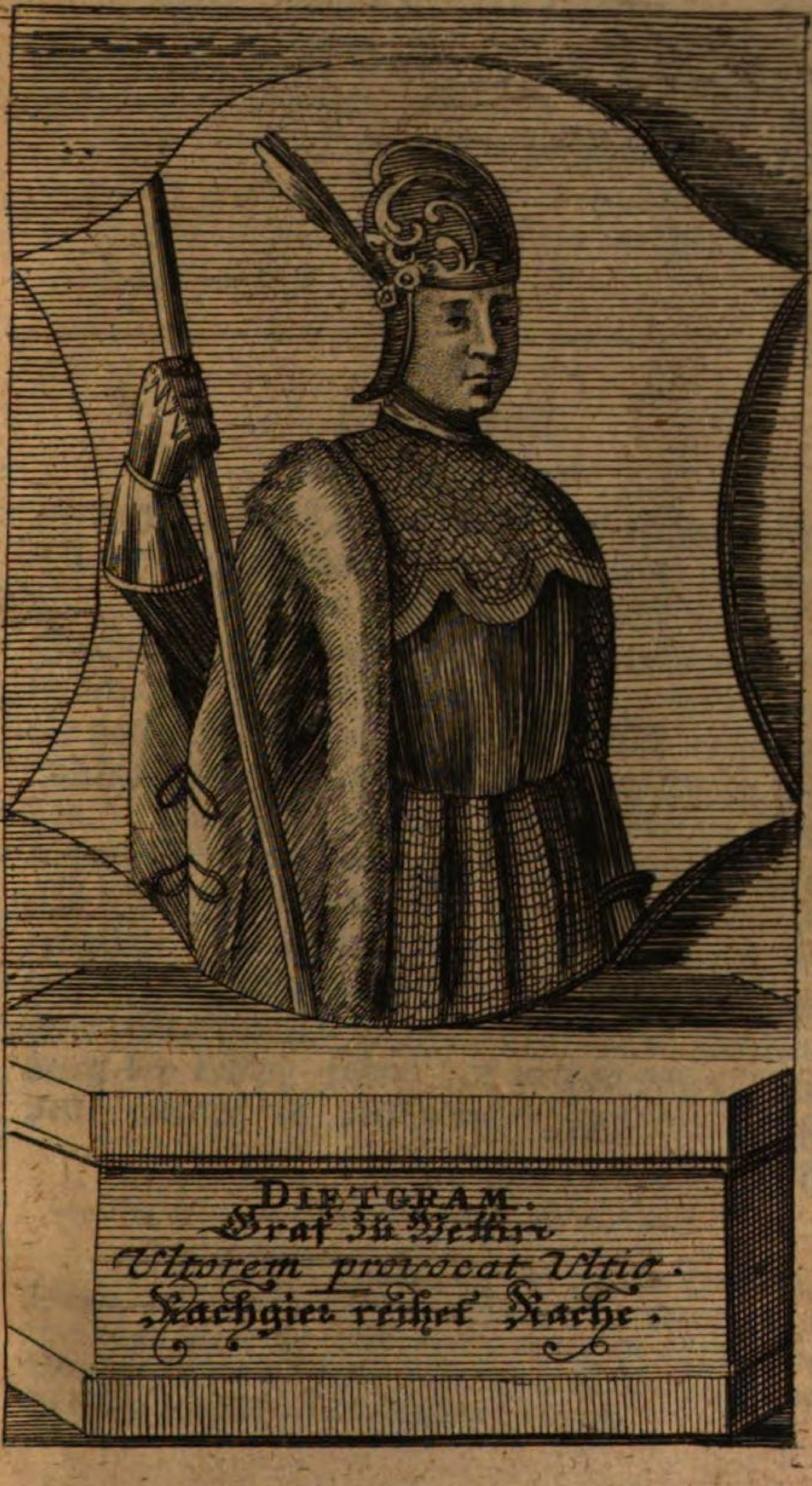
Pipinus Hareſtall, ein Fränckiſcher Fürſt.

Carolus Martellus	Cherebrent Gr. von Matrie. (Childebrandus)
|	|
|	Nebeluncus.
Pipinus der Kurtze/ König in Franckreich.	|
	Theodebertus.
|	|
|	Robertus.
|	|
Carolus Magnus Röm. Käyſer.	Robertus II. Gr. von Anjou,

Robertus III. Regent in Franckreich.
|
Hugo Magnus, Graf zu Paris.
|
Hugo Capetus, König in Franckreich Stamm-Vater.

Dieſe Stam̃-Tafel ſoll der Frantzöſ. Hiſtoricus Andr. de Cheſne aufgeſucht haben; die aber erſt nach deſſen Tode/ durch den Baron d' Antueil * an Tag gebracht worden. Man läſt ſolche in ihren Würden. Doch ſcheinet die vorige weniger erdichtet zu ſeyn / als von ſo vielen Scribenten beſtättigt: zumahl auch vermuthlich / daß Käyſer Heinrich I. ſeine Tochter Hedwig an Graf Hugen von Paris nicht würde vermählet haben/ wann ſie nicht wären Vettern geweſen. Die heu-

* in hiſt. Miniſtr. Status.


DIETGRAM.
Graf zu Vechin
Ultorem provocat Ultio.
Nachgier reihet Rache.

heutige Welt iſt ſo überwitzig/ daß ſie nicht allein in Göttlichen Glaubens-Sachen;** ſondern auch in Welt-Geſchichten/ will zweiffelhafft machen/ was doch von vielen hundert oder tauſend Jahren her beglaubet worden: damit ſie ja vor ihrem Ende völlig den Glauben verliere.

XXVI.

Dietgram.

Graf zu Wettin.

ALs dieſer den Todt ſeines Vaters rächen wolte/ und den Sachſen viel Unruhe machte/ ward er von ſeinem Vettern/ Hertzog Otten dem Groſſen in Sachſen überzogen/ und aus dem Land verjaget: da er zu den Dalmincier-Wenden entflohen. Er ward aber nachmals mit Hertzog Otten wieder verſöhnet/ und halffe ihm wider eben dieſe Wenden tapffer kriegen. Das Jahr ſeines Todes iſt nicht aufgeſchrieben worden/ und hat er zween Söhne/ Fridrichen und Dietmarn/ ſamt einer Tochter Cunigild/ hinterlaſſen. Seine Gemahlin war Erb-Tochter des **letzten Grafen von Pleiſſen:** (9) mit der er dann dieſe **Grafſchafft** erheurathet. Die **Pleiſſenburg** bey Leipzig führet heut zu Tag dieſes Wappen woraus zu vermuthen/ daß die Graff-ſchafft

** Dieſes lautet wunderlich/ daß man in Hiſtoriſchen Dingen/ und alten Geſchlecht-Regiſtern/ ſo die neuern aus ihren Gehirn verfertiget (oder doch ohne gnugſamen Beweiß) den Menſchen Blindlings glauben ſolte/ wie in Glaubens-Sachen; die GOtt geſaget/ der die Wahrheit ſelber iſt.

ſchafft † daſelbſt müſſe gelegen haben/ allwo auch die Pleiſſe in die Elſter flieſſet. Anno 1127. und 1209. lebten Bruno und Ratbot/ Grafen zu Pleiſſen. Hertzog Albrecht der unartige hat dieſe Grafſchafft von Käyſer Friderichen II. wieder herzu gekaufft: muß ſie alſo ſeiner Vorfahren einer verpfändet oder verkaufft haben.

XXVII.

Dietmar.

Graf zu Wettin / Land-Vogt in Sorben.

Die-

† Das Pleißner Land/ Terra Pliſnenſis, oder Pliſni, in alten Schrifften genannt/ war ein Theil des alten Oſterlandes/ darinnen Altenburg und Leipzig gelegen. Siehe Junckers Anleit. zur mittlern Geographie L. II. c. 5. p. 267. 270. Es hat aber Albinus in der Meißniſchen Chronick tit. XIV. ſchon angemercket/ daß die Pleißner von den Oſterländern etwas unterſchieden geweſen/ dem auch Sagittarius in den angehengten Corollariis bey ſeiner Hiſtoria Eccardi II. beyfällt/ wann er ſchreibt: Oſterlandiæ partem fuiſſe opinor terram Pliſnenſem, inter Pliſnam & Elyſtrum fluvios ſitam; quæ tamen in multis diplomatibus ab Oſterlandia diſtinguitur; ut adeo fallantur, qui Oſterlandiam terramque Pliſnenſem *per omnia* putent convenire. Das Pleißner-Land ſoll Marggraf Albrecht zu Meiſſen/ und Landgraf in Thüringen/ Henrici Illuſtris Sohn/ mit Margaretha, Käyſers Friderici II Tochter zur Mitgifft bekommen haben/ und dahero unter den Marggrafen zu Meiſſen zum erſten ein Herr des Pleißner-Lands genennet worden ſeyn/ nach Albini Bericht l. c.

DIETMAR,
Graf zu Wettin.
Pulchrum. vincere tela dolis.
Liſt iſt auch Rüſtung.
ſtarb A. C. 940.

DIeſer ältere Sohn Graf Dietgrams wird bey-genannt der Hurtige: welchen Ehr-Titel er durch folgende Handlung verdienet. Heinrich der Finckler / Hertzog in Sachſen / nachmals Römiſcher Käyſer / hatte viel Kriegens mit Käyſer Conrado, und wurde von ihm Anno 916. zu Grüningen im Stifft Halberſtatt / durch deſſen Bruder Hertzog Eberhard / hart belägert / auch zur Aufgabe trotziglich vermahnet / weil der ihme kurtz vorher in einem Treffen obgeſieget hatte. Wie er nun / mit Kriegs-Volck ſchlecht verſehen / nicht wuſte / was er den Geſandten antworten ſolte / kame Graf Dietmar / als man eben Kriegs-Rath hielte / und ſagte: †† es ſtünden 30000. Mann in der Nähe / zu ſeinen Dienſten / und erwarte er Befehl / wo er ſie hinführen ſolte. Er brachte dieſes ſo ernſtlich vor / daß der Geſandte ihm glaubte / dieſe Zeitung ins Lager zurückbrachte / und Hertzog Eberharden / wiewol dieſe Sache gantz erdichtet geweſen / ſo furchtſam machte / daß er nochſelbigen Tag die Belägerung auf-

†† Dieſes Hiſtörgen erzehlet zwar der alte Corbeyiſche Münch Wittekindus von einen Ditmaro, den er ab Oriente nent / Annal. Lib. I. p. 8. und welchen Conradus Urspergenſis ab orientalium Saxonum parte geweſen zu ſeyn / vorgiebt. Ob aber dieſer Ditmarus ein Graf von Wettin geweſen / wie Fabricius, Reuſnerus und andere wollen / iſt nicht klar noch ausgemacht / Cellarius de origine Comitum Wettinenſium §. IV.

aufſchube / und davon zoge. Alſo wurde Hertzog Heinrich von einer groſſen Gefahr errettet / und Graf Dietmarn zur Belohnung die Land-Vogtey in Sorben beſtättigt. Er thäte ihm auch nachmahls / als er Käyſer worden / gute Dienſte; maſſen er An. 930. im Monat September mit Marggraff Bernhard von Lauſitz / 20000. Wenden / und Anno 934. im Mertzen bey Mersburg das groſſe Heer der Hunnen ſchlagen helffen / auf welche Schlacht die Sorben / ſo die Hunnen heraus beruffen / ſo arm geworden / daß ſie andern Nationen um das Brod dienen muſten. Er ſtarb Anno 490. wohl bejahret. Seine Söhne waren / Dedo / welcher Anno 938. beym erſten Thurnier zu Magdeburg ſich befunden / und **Dietrich** / die er mit **Willa** / G. Ottens zu Revenin- gen und Nortringen Tochter gezeuget. Um dieſe Zeit Anno 937. ward Hertzog Danckmar / Käyſer Ottens I. Bruder / als er / wider dieſen aufrührend / die Stadt Mersburg erobert / und zwar dem Käyſer wieder abgetreten / in der Kirche daſelbſt ermordet.

Sein Bruder **Friderich** II. ohne Zweiffel der ältere / wurde neben ſeinen beyden Vettern / Hertzog Brunen III. und Hertz. Danckwert / Hertzog Ottens des Groſſen Söhnen / auch andern Sächſ. Hn. / A. 876 in dem berühmten Treffen bey Ebsdorff / von den Dänen erſchlagen. Seine drey Söhne / **Friderich** III. Bruno und Dedo Graff zu Rochlitz / vergiengen gleichfals Anno 925. in einem Treffen Käyſer Heinrichs mit den Slaven an der Havel. Dieſer Käyſer bauete Anno 930. an dem Zuſammenfluß der Meiſſen und Elbe / nicht weit von

der

der Wendiſchen Stadt Dalemincia, ſo jetzt Lumnitſch heiſſet / die Veſtung Meiſſen / welche hernach zur vornehmen Stadt / auch Anno 958. von Käyſer Otten I. mit einem Bißthum verſehen worden / und dem gantzen Marggraffthum den Nahmen gegeben. Käyſ. Heinrich ſetzte Graf Friderichen III. hieher / die Marck oder Gräntze des Reichs wider die Sorben und Böhmen zu beſchirmen; iſt alſo dieſer Ur-Enckel Fürſt Wittekinds II. der Erſte Marggraf in Meiſſen. Dieſe Würde verbliebe bey ſeines Brudern Gr. Brunens Nachkommen / biß auf deſſen Ur-Enckel Marggr. Herman / nach deſſen Tod ſelbige / wie drunten ſoll erzehlt werden / auf die Dietmariſche Linie geerbet.

K Die-

† Dalemincia iſt ein Theil des Meißnerlands / und nicht eine Stadt / wie Bircken meint / geweſen / in Slavoniſcher Sprache Glomaci genennt. Es waren aber die Daleminci eine special Nation der Sorben oder Slaven. Albinus ſchreibt in ſeiner Meißniſchen Chronick (aus Ditmari Lib. I.) Tit. VII es ſey dasjenige Ländlein mit dieſen Nahmen benennet worden / ſo zwiſchen den Waſſern Elbe und Kemnitz gelegen / welches Einwohner im Jahr 928. den Hunnis oder Ungarn haben müſſen einen freyen Paß um dieſe Gegend / da die Stadt Meiſſen 2. Jahr hernach von Käyſer Heinrichen gebauet worden / durchlaſſen. Fabricius meint / wie gedachter Albinus anführet / von dem alten Wörtlein Dalemincia ſey noch verhanden der Nahme Müntzethal / einer Aue und Dorffs bey Meiſſen. Den alten Nahmen Glomaci hat noch eine Stadt / ſeitwerts lincker Hand der Stadt Meiſſen / etwa 3. Stunden Weges davon / Lommatſch / oder Lommitſch. Herr M. Caſpar Heinrich Grauri hat in einer gelehrten Diſſertation *de Dalemincia Slavorum* dieſen Pagum ausführlich beſchrieben / welche an ſtatt eines Commentarii über den Ditmarum dienen kan / daraus hernach der ſeel. Juncker in ſeiner Anleit. zur mittlern Geographie p. II. c. V. das nöthigſte excerpiret.

Dieſer Käyſer führte viel Kriege mit den Wenden/ eroberte auch A. 925. deren Haupt-Veſtung Brennenburg oder Brandenburg * dahin er Gr. Johannſen von Stade zum Marggrafen verordnet. In dieſen Kriegen haben beyde Brüder Friderich II. und Dietmar/ neben ihren Anverwandten / viel tapffere Thaten verrichtet. Es lebten um dieſe Zeit Erwin und Siffrid/ Grafen zu Mersburg. Gr. Erwin/ der älter genannt / hatte eine Tochter / Nahmens †† Hatburg: in deren Wunder-Schöne Käyſer

* Brandenburg ſoll damahls von den Wenden Schorelitz genennet worden ſeyn. Spangenb. Mansfeld. Chronick/ cap. CXXII. p. 112. a.

†† Ditmarus reſtitutus Leibnitii Lib. I. p. 324. nennet die Hatburg filiam Ervini Senioris, qui in urbe, quam *antiquam civitatem* nominamus, maximam tenuit partem, & quia is filium non habuit, geminis filiabus ſuis è medio decedens reliquit. &c. Spangenberg in der Manßfeldiſchen Chronick/ cap. CXVII. am Ende/ Frau Hattburg/ Grafen Erwin von Oldenburg Tochter / welcher auch eine Herrſchafft in Francken/ und den gröſten Theil der alten Stadt Würtzburg (nach *Dithmari* Anzeigung) gehabt. Hieraus ſiehet man / wie beſagter Autor durch die Antiquam Civitatem, Oldenburg verſtanden/ und noch etwas anders von Würtzburg angeflickt / da doch Ditmarus das bekante Allſtedt gemeinet/ welches Hertzog Heinrich / weil Erwinus keine Söhne hinterlaſſen/ durch die Hatburg mit bekommen / und dahin er hernach eine Käyſerl. Sächſiſche Pfaltz / oder Hof-Gericht geleget hat/ wie Hr. Leuckfeld im erſten Theil ſeiner *Antiquitatum Halberſtad.* p. 107. 108. gar wol erinnert / da er auch / wie Hertzog Heinrich ſeine Hatburg / wegen des von Sigismundo Biſchoffen zu Halberſtadt angedroheten Banns / wieder von ſich laſſen müſſen / mit Umſtänden erzehlet/ und muthmaſſet/ Ervvinus habe als ein Graf von Merſeburg dieſen Ort Allſtedt/ als ſein Eigenthum damals mit innen gehabt.

ſer Heinrich in ſeiner Jugend ſich dermaſſen verliebet/ daß er ſie zur Gemahlin genommen / da ſie ſich ſchon in ein Kloſter verlobt hatte. Er wurde aber durch Biſch. Siegmund von Halberſtatt gezwungen/ wegen der nahen Verwandſchafft / ſie wieder von ſich zulaſſen. Hieraus erhellet / daß dieſe Grafen Fürſt Wittekinds II. Nachkommen geweſen. Graf Sifrid / vielleicht Graf Erwins Bruder oder Sohn/ ward von Käyſer Otten I. als der auſer dem Reich zu thun hatte / zum Regenten in Sachſen verordnet/ und ſoll Ao. 937. geſtorben ſeyn. Um dieſe Zeit A. 936. ward auch einer / Namens Gero, Gr. zu Alsleben ** und Herr zu Gersdorff bey Quedlinburg/ von Käyſer Otten I. zum **erſten Burggrafen nach Magdeburg** (10) geſetzet / welche Würde / die auch eine Zeitlang der Grafen von Haldeck geweſen / Käyſer Rudolphus I. ſeinem Eydam Churf. Albrechten II. An. 1285. beſtättigt / und iſt ſolche mit der Chur an Churfürſt Friedrich I. gelanget.

** Spangenberg l. c. cap. CXXIX. nennet dieſen Gero nem einen Burggrafen zu Magdeburg/ welcher Biſchoff Bernhards zu Halberſtadt Bruder geweſen / und ſeinen Sitz auf dem Schloß Gersdorff für Quedlinburg gehabt. Der Hr. Leuckfeld in den Antiquit. Halberſtad. p. 210. 211. nennet ihn einen edlen Sachſen und Herrn an dem Hartze / welchem zu Käyſers Ottonis I Zeiten/ nach Graf Siegfrieds Tode / die Grafſchafft Merſeburg anvertrauet/ und der hernach Marggraf in Oſt-Sachſen worden. Von dem Schloß Gersdorf ſollen die Rudera auf einem Hügel / ohnweit Quedlinburg Abendwerts annoch zu ſehen ſeyn.

XXVIII.

Dietrich.

Graf zu Wettin / Burggraf zu Zörwig.

DIeſer wird ein Fürſt groſſer Freyheit genennt/ und war einer von den tapfferſten Kriegs-Helden ſeiner Zeit. Hertzog Boleslaus der Rothbart in Böheim hatte An. 929. ſeinen Bruder Wenceslaum, wegen des Chriſtenthums ermordet / verfolgte die Chriſten / überzoge mit Krieg einen Windiſchen Fürſten / der in deß Hauſes Sachſen Schutz lebete/ und begunte aus herꝛſch-Begierde weit um ſich zu greiffen. Dieſem Wütrich zu ſteuren / ward von Käyſer Otten / Gr. Eſico von Rochlitz und Würtzen / Mgr. Riddachs Bruders-Sohn / und dieſer Gr. Dietrich mit einem Heer geſendet. Sie erhielter zwar erſtlich die Oberhand / zogen aber nachmals den Kürtzern / weil die Sächſiſche Hülff-Völcker zu lang verweilet: doch wurde Boleslaus von den Sachſen Herman Billing / An. 949. noch gedemüthiget. An. 955. geſchahe im Auguſt-Monat/ am Lech in Schwaben / die zweyte groſſe Niederlag der Hungarn: da inzwiſchen Gr. Dietrich die Wenden/ welche die Hungarn ins Reich beruffen hatten/ mit wandelbarem Glück bekrieget. Dieſer Krieg währte biß in das dritte Jahr / da er / neben Heinrich und Seyfried den zweyen Grafen / dem Feind tapffer widerſtanden: biß Anno 957. Gr. Gero / und endlich der Käyſer ſelber herzu kame/ und alſo dieſe unruhige Nation gedämpffet wurde.

Gr. Dietrich ware ſonſt ein Liebhaber des Schieſ-

ſens /

DIETRICH.
Graf zu Wettin.
Jacula, fortium crepundia.
Vom Bogen zur Paucken.

ſens/ maſſen er viele groſſe Schützen-Höfe ausgeſchrieben und gehalten. Er ſtarb im hohen Alter/ † und hat mit ſeiner Gemahlin Judith/ Gr. Bions zu zu Mersburg / Mgr. Riddachs Bruders Tochter/ zween Söhne/ **Dedo** III. u. **Friderich** II. neben einer Tochter Oda gezeuget; welche nachmals Hertzogen Mieslao in Pohlen vermählt worden. Von ſeinem Bruder Dedo I. iſt nichtes aufgeſchrieben / auſer daß er A. 938. beym Turnier zu Magdeburg ſich befunden. Zu ſeiner Zeit ſtifftete Käyſer Otto I. die **Bißthümer** zu **Mersburg** / **Meiſſen** und **Zeitz**; welches letztere nachmals von Käyſ. Conrado III. nach Naumburg verlegt worden. Es wurde auch A. 970. das Sächſiſche Bergwerck bey Goßlar hinter dem Hartz am Ramelberg erfunden: da das Pferd eines Reutersmanns mit einem ſtarcken Hufſchlag einen ſchönen Glantz/ der zu Tag ausgewachſen / entdecket. Indem er zu Mersburg Hof hielte / hat der Böhmiſche General Wago die Stadt Meiſſen hinweg-

† Graf Dietrich iſt nach Ditmari Bericht Lib. VI. Chron. Mersburg. p. 151. *ex tribu Buzici* entſproſſen geweſen. Insgemein glaubt man mit Reineccio und Fabricio, es wären die Herrn von Budſetz hierdurch zu verſtehen. Es iſt aber ungewiß / ob dieſe Herrn von W..ckindo herſtammen/oder Grafen zu Wettin geweſen. So viel iſt gewiß / daß Graf Dietrichs Poſterität in ihrer Linie die Grafſchafft Wettin nacheinander beſeſſen / biß auf Ottonem den letzten Grafen von Brene / der A. 1288. dieſelbe dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg überlaſſen. Der Wettiniſche Stamm ſcheint von der Familie Budſetz gantz unterſchieden zu ſeyn / nach Cellarii Meinung de Origine Comitum Wettinenſium §. V. Das Wort *Buzici* hat mit dem Namen Budeſſin / oder wie man es jetzo ausſpricht Bautzen / der Hauptſtadt in der Ober-Laußnitz / eine wahrſcheinliche Verwandnüß.

genommen/ nachdem er den Commendanten mit Liſt hingerichtet. Er hat neben ſeinen Vettern die Wenden/ ſo in Sachſen eingefallen/ ſchlagen helffen. Käyſer Otto I. hat auch dem tapffern Grafen Gero, A. 965. das Marggrafthum Brandenburg zu Erb-Lehen gegeben/ welche Stadt er A. 940. ſoll wieder erobert haben.

Graf Riddach zu Mersburg/ mit dem Zunahmen der Reiche/ Graf Brunens Sohn/ ware damals der zweyte Marggraf in Meiſſen. Seine Brüder waren Graf Günther* zu Pleiſſen/ und Brunico oder Brünchen/ welcher für den Stamm-Vater der alten Marggrafen zu Brandenburg gehalten wird. Graf Günther beſaſſe das Schloß* Scheuditz/ und thate Käyſer Otten II. gute Kriegs-Dienſte/ ſonderlich A. 970. in dem Heer-Zug wider die Griechen in Italien; hat aber deſſen für ſeine Perſon nicht genoſſen/ und iſt ohne Würde geſtorben: aber ſein Sohn Ekardus iſt Marggraf worden. Marggraf Riddach hat An. 968. zu Mersburg einen Turnier gehalten/ welcher in der Ordnung der Vierdte/ von vie-

* Es ſoll Güntherus auch das Schloß Skeuditz beſeſſen haben/ ſo von den Alten *Burgwardum Scutizi* genannt wird/ und dazu daſſelbemal der Flecken oder Städtlein Zwenckau gehörig geweſen/ wie denn Broduff auch ſo viel zu verſtehen gibt/ als ſolte er das alte Schloß Pleiſſenburg auch gehabt haben/ welches er alſo beſchreibt/ es ſey gelegen geweſen beym Dorff Leipzig/ auf der Altenburg/ ungefehr da jetzt der Stadt Raniſch-Thor iſt/ da die Pleiſſe in die Elſter laufft/ da man noch einen kleinen hohen Ort ſehen/ und die Vollmunde der Ziegel-Mauren noch in der Erde ſeyn ſollen. Alſo ſchreibt Albinus, in der Meißniſchen Chronick Tit. X.

DEDO.
Graf zu Wettin
Alternat fortuna vices.
Es geht Unſtät.
Starb A.C. 1009.

vielen Fürſten / Grafen / Herren und Edlen beſucht worden. Er iſt An. 986. geſtorben / einen Sohn Carolum hinterlaſſend / welcher Ao. 1014. dieſe Welt geſegnet. **

XXIX.

Dedo /

Graf zu Wettin und Mersburg / Burggr. zu Zörwig.

JEtzt beſagter Marggr. Riddach erzoge dieſen ſeinen jungen Vettern an ſeinem Hofe: da er dann in Ritterſchafft ſich geübt / und ein tapfferer Held geworden. Er ward aber von Hertzog Boleslao wider Käyſer Otten III. verhetzet / daß er die Böhmen ins Land kommen lieſſe: die dann zu und um Zeitz / auch um Merſeb. übel hauſeten / worzu er treulich halfe / und ſo gar A. 985. ſeine eigene Mutter hinweg führen lieſſe.

** Wer vor dem zweyten Marggrafen zu Meiſſen Riddach / erſter Marggraff geweſen / hält Albinus in X. Tittel ſeiner Meißn. Chronick für ungewiß / und fällt Reinero Reineccio bey / der dieſen Riddach für einen Sohn des erſteren gehalten. Seine Schweſter Alrich oder Alwig ſoll das Cloſter Gerbſtedt darinnen ſie auch Aebtiſſin worden / geſtifftet haben / wie der Pirniſche Münch ſchreibt / zu welcher Stifftung ihr Bruder geholffen / daher ihm ſolche Fundation von Brodufio in der Merßburg. Chronick lib. 2. c. 4. zugeſchrieben wird. Von dieſem Cloſter Gerbſtedt / jetzo einem Dorffe in dem Manßfeldiſchen in der Herrſchafft Friedberg / hat Jr. Leuckfeld bey jemanden ein Copiale geſehen / darinnen noch viel ſchöne alte Documenta und Brieffſchafften von gedachten Kloſter enthalten / wie er in ſeinen Antiquit. Halberſtad. p. 284. ert

lieſſe. * Doch wurde er mit dem Käyſ. wieder ausgeſöhnt/und kam in die Zahl deſſen vornehmſter Hof-Miniſter: maſſen er ihn vor andern liebte / und nicht allein mit der Grafſchafft Mersburg / (11) nach Gr. Bions ſeines Mütterlichen Anherrn Tod belehnte/ſondern auch zum Erb-Burggrafen zu Zörwig machte. Es hatte aber Käyſer Otto I. die Stadt dem Stifft geſchencket/ und beſtunde die Grafſchafft allein in Gütern dort und ſonſt weit herum; maſſen auch Wurtzen darzu gehöret.

Graf Dedo ward von Graf Beringer oder Wernern zu Ballenſtätt bey Käyſer Heinrich II. verunglimpffet / als ob er ihm nach dem Leben ſtünde: welche Schmach zu rächen / er ihm ſein Schloß Wolmerſtädt abbrennte. Um deßwillen ward er A. 1009. vom Graf Beringers Sohn/bey Tangermünd belauret mit 20 Reutern überfallen / und/ob wol der Seinigen noch ſo viel waren / die ihn übel beſchützet / mit eigener Hand erſtochen. Seine Gemahlin war Dietburg / Marggr. Dietrichs zu Brandenburg Tochter / Marggraf Gerons Enckelin/ welchen Käyſer Otto II. zum erſten Marggrafen dahin geſetzet: die gebahr ihme Dietrich II. und eine Tochter Dietburg/ die er an Albrecht VI. Gr. zu Aſcanien und Marggrafen zu Soltwedel geheurathet.

Sein Bruder Friderich IV. Gr. zu Eilenburg/ Herr zu Seuſelitz / (12.) ward vom Käyſer Otten III. zum

* Von dieſem Dedone kan man Ditmar. Chron. Lib. VI. nachleſen / und aus Ihm Cellarium de Orig. Comitum Wettin. §. v. I.

* Dedo hat Graf Berengarium verunglimpffet/nicht umgekehrt/ wie es Bircken erzehlt. Vid. Ditmar. l. c.

zum erſten *** **Burggr. nach Meiſſen** (13) geſetzet/ bey deme und Heinrico Sancto er/wegen ſeiner Treue und Klugheit / in groſſer Achtung gelebet. Er wa- re auch der erſte/ der den Titel und das Wappen der Grafſchafft Jlenburg geführet / die er nach ſei- nes Brudern Sohn Dietrichen II. vererbet / auch daſelbſt biß in ſein hohes Alter gewohnet/ wie er dann auch A. 1017. den 5. Jan. allda geſtorben iſt.

Nach Marggr. Riddachs Tode ward von Käyſ. Otten III. mit der Marggrafſchafft belehnet nicht ſein Sohn *Carolus*, welcher bey dem Käyſer von an- dern † verunglimpffet worden/ und A. 1014. zeitlich und unvermählt geſtorben / ſondern Gr. Eckart/ ſei- nes Brudern / Gr. Günthers Sohn weil beyde/ Vater und Sohn / dieſem und dem vorigen Käyſer gute Kriegs-Dienſte gethan / und mit dem Ruhm der Tapfferkeit ſich geadelt. Dieſer **dritte Marg- graf zu Meiſſen** erlangte ſolche Würde von ihm †† **zu Erb-Lehen**: wiewol ſie ſeine Nachkommen nicht

K 5 erer-

*** Graf Fridrich zu Eilenburg hat nur eine Zeitlang die Marggrafſchafft Meiſſen / nach Gunzelini Gefangenſchafft ver- waltet / iſt aber nicht Burggraf geweſen. Cellar. l. c. §. VI.

† Dahingehen die Worte Ditmari L. VII. Chron. Eodem anno IV. Calend. Martii, obiit *Carolus Comes*, *Rigdagi Marchio- nis filius*, qui omne ſuimet beneficium injuſte accuſantium tur- gida inflatione & nulla ſua culpa prius perdidt, & illatum fa- cinus æquanimiter portavit.

†† Beym Ditmaro Lib. V. findet man dieſe Worte von Eccardo: Hujus vitæ curſum quam probabiliter egit, hoc etiam teſtificatur, quod apud Dominum (Ottonem III.) *ſuimet beneficii maximam partem acquiſivit in proprietatem*. Ob nun wohl allhier der Marggrafſchafft Meiſſen nicht ausdrücklich gedacht wird/ ſo muthmaſſet doch ſolches Sagittarius in ſeiner Diſſert. von die- ſem Eccardo I. Sect. VIII. §. IV. und führet Reineccii beyfälli-

ererbet/ weil der Stamm in ſeinen Söhnen verdorret. Er triebe An. 990. die Böhmen aus der Stadt Meiſſen/ ſetzte den vertriebenen Biſchoff Volchuldum daſelbſt wieder ein/ unterdruckte die Sorben/ und machte Bündniß und Freundſchafft mit Boleslao Hertzogen in Pohlen. Mit Käyſer Otten III. zoge er An. 996. nach Italien/ und bewirthete denſelben in der Widerkehr zu Meiſſen auf das herrlichſte: wodurch er bey ihme ſich zum Mignon †† und Schoßkind gemachet. So ein groſſes Glück/ da auch

lige Worte an aus ſeinem Buch de Miſnenſium Origine & adventu in has terras: Unicum hoc de Marchionibus ſilentio prætereundum non eſt, ex ipſis Eckhardum principio ab Ottone II. (vielmehr von Ottone III. Siehe Sagittar.) Imperatore Miſniam hæreditarie poſſediſſe, poſtquam Bohemos, qui eam occuparant, inde ejecit.

†† In was für groſſen Gnaden Marggraf Eccard beym Käyſer. Ottone III. geſtanden/ kan man aus Ditmaro abnehmen/ der ſich dieſer Worte bedienet: Ottoni III. multum placuiſſe (Eccardum) & apud eundem inter alios Primates multum valuiſſe. Ferner/ apud eum inter præcipuos habitum. Was im übrigen von Eccardi I. Thaten von unſerm Autore gedacht wird/ hat vorbemeldter Sagittarius aus Ditmaro, Langio, und andern Scribenten zuſammen getragen. Inſonderheit Sect. XIII. daß *Eccardus* auch zugleich als Hertzog über gantz Thüringen geherrſchet; Sect. XIV. XV. wie er nach dem Käyſ. Zepter getrachtet/ und Sect. XVI wie er endlich des Nachts zu Poelde (nicht Politz oder Apolda/ wie Bircken muthmaſſet) umgebracht worden. Dieſes Poelde liegt im Hertzogthum Braunſchweig zwiſchen Northeim und Northauſen/ von welchem Ort Leuckfelds Antiquitates Poeldenſes, und die in *Felleri Monumentis ineditis* p. 108. 109. 110. aus Sagittarii Antiquitatibus MS. Marchionatus Thuringici ausgezogene Nachricht nachzuſchlagen; Conf. Reinhardi Antiquitates Marchionatus Thuringici §. 13. 14.

auch das gantze Thüringen ihn zum Heer-Fürſten oder Land-Obriſten angenommen / hatte bey ihm die gewöhnliche Würckung / und machte ihn ſo übermüthig / daß er / wen er wolte / unter andern Ertz-B. Giſelern zu Magdeburg / beym Käyſ. zu Banck hauete / einen Ritter / Namens Benno blenden lieſſe / und nach Ottonis III. Tod / Röm. Käyſer werden wolte. Hieran verhinderte ihn aber Gr. Lotharius von Bernburg / und gab ihme zur Antwort / als er / warum er ihm alſo widerſtünde ? gefragt worden: ob er nicht wüſte / daß ihm das vierdte Rath am Wagen mangelte ? Als Heinricus II. zum Käyſer erwählt worden / konte Marggraf Eckard nicht ruhen / ſondern fuhre fort in ſeiner Ehrſucht / hielte ſich prächtig und ſuchte überall Königlichen Vorzug. Als er zu Hildesheim und Paderborn abgewieſen worden / kame er in der Ruckkehr zu ſeinem Vettern / Graf Siegfried von Bernburg: deſſen Söhne ihm den Tod geſchwohren hatten / weil er Heinrichen / einen von ihnen / bey Käyſ. Otten verunglimpffet / und auf deſſen Befehl hatte peitſchen laſſen. Wie er nun ihr Vorhaben erfuhre und flohe / ward er im Nachjagen von ihnen ſchlaffend überfallen / und als er nach Verluſt ſeiner beſten Leute ſich tapffer gewehret / von Gr. Siegfried mit einem Schweins-Spieß durch den Hals geſtochen und ihm folgends im Fallen der Kopf abgeſchlagen. Diß geſchahe zu Politz / den 20. April A. 1002. und ſoll er ſchon 80. Jahr alt geweſen ſeyn. Er ward erſtlich zu Jena in Thüringen begraben / hernach in Naumb. beygeſetzet. Seine Gem. und jüngſter Sohn / Gr. Herman / kamen von Weimar / u. brachten ihn nach Jena / wie die Merſburg. Chronick

nick* berichtet: weßwegen zu muthmaſſen / daß gedachtes Politz / Apolda geweſen ſey. Dietmarus ſchreibt ihm dieſes nach / gleich als zum Epitaphio: Er ſey geweſen eine Zierde des Reichs / ein Troſt deß Vaterlands / eine Hoffnung der Seinen / ein Schrecken der Feinde / und ein vollkommen-löblicher Fürſt / wann er nur auf dem Pfad der Demuth ſich hätte wollen finden laſſen.

Von ſeinen Söhnen / die er mit Swanhild / Herman Billings / Hertzogens zu Lüneburg Tochter gezeuget / ſoll hernach geſagt werden. Er hat / durch Käyſerliche Milde / viel Lands in Thüringen beſeſſen: wie er dann daſelbſt An. 998. eine Burg erbauet / und nach ſeinem Namen Eckarsberg (14) genennet. Diß ware nachmals eine Herrſchafft / und kame von ſeinen Nachkommen an Graf Wiprecht von Groitſch. Hertzog Friderich der Geſtrenge brachte ſie wieder völlig an ſein Hauß / und zerſtörte das Schloß / gleich wie er auch mit Freyberg und Dornburg gethan hat / weil ſie Raub-Neſter waren. Von ſeinen beyden Brüdern / Cuncelino oder Cüntzlin und Brunen / Grafen zu Rochlitz / ſoll hernach Bericht geſchehen. Allhier folget nun noch die

V. Stam-

* Dietmar. lib. V. conf. Sagittar. Diſſert. de Eccardo I. Sect. XVII. da er meint / Marggr. Eccard wäre in der S. Georgen Kirche zu Naumburg begraben.

V. Stamm-Tafel
Der erſten Grafen zu Wettin.

24. Wittekind II. Landvogt der Sorben / Graf zu Wettin / ſtarb An. 825.
Gem. Jolanta, Dietr. letzten Grafen zu Rochlitz Erb-Tochter.

25. Fridericus, w. erſchlagen 810.

Wittekind III. ward Stamm-Vater der Grafen von Anjou, und jetzigen Könige in Franckreich

Friderich II. ward erſchlag. im Treffen wider die Dänen 6. Aug. 876. S. die VI. Stamm-Tafel.

26. Dietgram, G. Boſſena, Erb-Gr. von Pleiſſen.

27. Dietmar, ſt. 940. G. Willa, Ott. zu Revening und Norte-ring Tochter.

Chunigild, Alb. IV. Gr. zu Aſcanien u. Ballenſt. G.

Diet-

A.

Dietmar.

28. Dietrich ſtarb alt. Gem. Judith Bion, Gr. zu Merſb. Tochter.		Dedo, A. 938.
29. Dedo III. Gr. zu Wettin und Merſburg. w. erſchl. 1009. G. Dietburg. Dietr. Mgr. zu Brandenb. T.	Oda, Mieſl. Herz. in Pohlen Gem.	Friderich IV. Graf zu Wettin/ und Jlenb. erſter Burggraf zu Meiſſen / ſtarb 5. Jan. 1017. Gem. Hilda Burggr. v. Magdeburg.
Dietrich II. G. die VII. Stam̃-T.		Dietburg, Alb. VI. Gr. zu Aſcan. und Mgr. zu Soltwedel Gem.

XXX.

Dietrich II. †

Marggraf zu Landsberg / Graf zu Wettin und Eilenburg / Burggraf zu Zörwig.

Dit

† Von dieſem Dietrichen II. iſt zu verſtehen/ was die Annales Hildesheimenſes Cheſnæi und Leibnitii beym Jahr 1034. melden. *Thiedericus Comes Orientalium* a militibus Egghardi Marchionis in proprio cubiculo, ficta ſalutatione circumventus, cujus dignitatem honoris *Dedi filius* ejus obtinuit, &c.

DIETRICH II.
Marggraf zu Landsberg.
Heroës mors violenta rapit.
Unfal fällt die Helden, c.
Starb A. C. 1034.

DJe Marck Landsberg (15) ward von den Fränkiſchen Königen Carlinger-Stammens aufgerichtet / und bekame ſie gemeiniglich derjenige zu regieren / * der die Lauſitz beſeſſen. Dieſer Graf Dietrich empfienge ſie von Käyſer Heinrichen II. auf Fürbitte der Käyſerin Kunegund / gleichwie auch das Schloß Seuſelitz. † Mgr. Friderich der Ernſtliche hat ſie von Brandenburg und Braunſchweig / an welche Häuſer ſie verkommen war / wieder herzu gelöſet. Er hielte ſich tapffer in dem Krieg Käyſer Heinrichs / für den vertriebenen Hertzog Boleslaw, wider K. Meſicon in Polen / und thäte dem Feind groſſen Abbruch. Er ward endlich A. 1034. Zweiffelsfrey von einem Böhmen oder Polacken / im Bette erſtochen.

Mit

* Albinus im XIV. Tittel ſeiner Meißniſchen Chronick p. m. 364. da er die alten Herrſchafften des Oſterlandes erzehlet / als Plauen / Weida / Gera / Schwanfeld [oder Zwickau /] Graitz / Weiſſenfelß / Eiſenberg / Groitzſch / Pleiſſen / Altenburg / Merßburg / Wethin / Brena / Ilenburg / Wurtzen / Rochlitz / Colditz / Leißnigk / Penigk ꝛc. ſetzt hinzu: Iſt auch ein groſſer Theil um Landsberg der alten Sorbiſchen Marck daſelbſten / aus welcher letzlich eine edle Herrſchafft worden / zuſtändig geweſen; und anderswo / nehmlich in XV. Tittel / ſchreibt er alſo: Das Wappen der edlen Herrſchafft Landsberg [denn alſo wird es unter den Fahn-Lehen der jetzigen Hertzogen zu Sachſen genennet] wie mans heut zu Tag führet / iſt ein gelbes Feld / darinnen zween blaue Balcken von oben herab in die Länge gezogen. Sehe auch von der Marchia Landesbergenſi Junckers Anleitung zur mittlern Geographie P. II. C. XII. p. 494. da ihn bedüncket / es ſey Landsberg keine eigene Marchia geweſen / ſondern nur ein Reſidenz-Ort der alten Marggrafen von Meiſſen. Wiewol Albinus in gedachten XV. Tittel p. 350. darthut / daß die Herrſchafft Landsberg in der Abtheilung bißweilen zu der Lauſitz kommen. † (vid. Fabr. Orig. Saxon. Lib. V. p. 519.)

Mit ſeiner Gemahlin *Mechtild*, Marggraf Eckards I. **Erb-Tochter** / zeugte er fünff Söhne. † **Friderich** V. ward Biſchoff zu Münſter A. 1070. Dedo IV. ward Vater und Anherr zweyer Marggr. in Meiſſen / wie hernach ſoll erzehlt werden. Gero, Graf zu Brena / und Camburg hatte zur Gemahlin Bertha / Gräfin von Groitſch / Graf Poppens an der Vipper Wittbe / die ihme Dietrichen III. und Wilhelm / zween Söhne / gebohren. Conradus zeugte mit Ottilia / Gräfin von Catzenelnbogen / eine Tochter Gertraut / die einen Grafen von Sangerhauſen geheurathet / ſtarb endlich in Calabrien / dem Käyſer zu Kriege folgend. **Riddach** / iſt unvermählt geſtorben. *Thimo* **hat** / wie hernach folgen ſoll / den **Stammen der Marggrafen in Meiſſen fortgepflantzet.**

Zu Marggraf Dietrichs Zeiten war der **vierdte Marggraf** zu Meiſſen / †† **Eckard** II. welcher noch jung

† Siehe Append. Chron. Montis ſeren. p. 202. Cellar. Orig. Com. Wettin §. VII.

†† Marggrafens Eccardi II. Thaten hat Sagittarius in einer A. 1680. zu Jena herausgegebenen Diſſertation, oder Hiſto-ria Eccardi II. Marchionis Misniæ, ausführlich beſchrieben / inſonderheit die aus ſeinem und ſeines Bruders Hermanni Antrieb beſchehene translation des Bißthums Zeitz nach Naumburg A. 1029. mit ſchönen Diplomatibus Sect. XI. erläutert / auch die in der Dohm-Kirche zu Naumburg befindliche ſtatuam, die auf dem Schilde noch die Worten ECHARTUS MARCHIO führet / und ſeiner Gemahlin / in Kupffer ſtechen laſſen. Inſonderheit iſt aus der Sect. XVI. und XVII. zu mercken / daß Kayſer Heinrich III. dieſen Marggrafen und ſeinem Bruder Hermanno ein forum regale verliehen / daraus Sagittarius den Urſprung der Naumburger Peter-Paul-Meſſe herholet / weil die Cathedral-Kirche in die Ehre Petri und Pauli

Käyſer Heinrichen II. in Inſubrien gute Kriegs-Dienſte gethan. Es machten ihm aber zu Haus viel Unruhe die beyde Brüder ſeines Vaters / Guncelinus oder Cüntzlin und Bruno, welche/ mit der Grafſchafft Mersburg unvergnügt / ihn um die väterliche Erb-Güter mit Krieg anſprachen. Seinen Bruder/ Graf Herman hinterlieſſe er mit der halben Beſatzung zu Meiſſen / als er mit der andern Helffte dem Käyſer zu Krieg gefolget. Aber Gr. Cüntzlin machte die Bürger wider Gr. Herman aufrühren / belägerte ihn im Schloß / und ließ ihn auf ſein Bitten abziehen. Die Stadt ergabe ſich hierauf an den Böhmiſchen Hertzog Boleslaw: der ihn daſelbſt als Commendanten hinterlieſſe. Er nahme aber nachmals / vor Käyſer Heinrichen II. ſich fürchtend / Käyſerliche Beſatzung ein/ und dorffte Boleslaum nicht mehr einlaſſen: weßwegen er von ihm bekriegt/und die Stadt Lumnitz geſchleifft / aber Boleslaus von dem Land-Volck geſchlagen wurde. Doch beredte er ihn / daß er dem Käyſer / als er aus Italien wiederkame / die Stadt Budiſſin aufgabe: die dadurch von der Einäſcherung errettet / aber hernach wieder verlohren worden.

Er konte aber damit den Käyſer nicht verſöhnen / welcher auf ihn erzürnet war/ um daß er ſich mit den Böhmen verbunden hatte. Er lebte auch mit ſeinem

geſtifftet/und dieſer Marckt auf ſelbiger Apoſtel-Tag geſetzt. Ferner iſt merckwürdig aus der Sect. XVII. daß Marggraf Eccard II. wegen ſeiner ſonderbahren Treue/ vom Käyſer Henrico III. die ſchönen Beynahmen *Fideliſſimi Fidelis noſtri Ekkardi Marchionis.* in diplomatibus davon getragen/dahero/nach Sagitt. Muthmaſſung/ das Sprichwort von getreuen Eckardt / entſtanden ſeyn mag.

Vettern Graf Herman / alſo fort in Zweytracht: biß ſie endlich beyde Anno 1011. zu den Waffen griffen. Als er Strel unglücklich belägerte / zogē er im Grim̄ vor Rochlitz / eroberte und verbrennte daſſelbe: dargegen er ein Schloß an der Saal mit allen ſeinem Schatz verlohre. Letzlich beruffete ſie der Käyſer beyde nach Mersburg: da Gr. Cüntzlin vieler Unthaten halber angeklagt / und darům vom Käyſer zum Todt verurtheilet; aber von den Fürſten erbetten / und Biſchof Arnolfen zu Libus zu verwahren übergeben wurde: da er dann und in Böheim 7. Jahr lang geſeſſen / und erſt An. 1018. wieder auf freyen Fuß gekommen. Als auch ſein Bruder / Graf Bruno / einen Anſchlag wider Gr. Herman / ſelbigen auf der Straſſe nieder zu machen / gefaſſet / ſolcher aber kund und zu Waſſer worden / muſte er in Böheim entfliehen: daſelbſt er auch geſtorben iſt.

Marggraf Eckard II. ſtarb * An. 1068. ſehr alt / wie man ſchreibet / mit 86. Jahren zu Goßlar / als er Käyſer Heinrichen IV. in ſeiner Kranckheit beſuchet. Er hat mit Swanhild, Graf Ottens zu Schweinfurt Tochter kein Kind gezeuget. Sein Bruder / Graf Hermann / ward nach ihm der fünffte Marggraf zu Meiſſen. Dieſer zeigte ſeine Tapfferkeit / nicht allein in beſagter Verfechtung ſeines väterlichen Erbes; ſondern auch in Anführung der Käy-

* Eccardus II. iſt geſtorben A. 1046. wie Sagittar. aus Hermanno Contracto, und Lamberto Schaffnab. Sect. XX. l. c. erwieſen / nicht 1068. wie Bircken Fabricio nachgeſchrieben. So iſt auch Uta, nicht Suanhildis, ſeine Gemahlin geweſen. Sagittar. l. c. Sect. XV. und XXI.

Käyſerlichen Völcker wider den Polniſchen Hertzog Boleslaw: von deſſen Sohn Meſicon er in Meiſſen/ An. 1015. im September hart belägert und/ mit Feuer/ welches die Weiber in Mangel Waſſers mit Meet gelöſcht/ geängſtet/ aber durch einen unverſehenen Platzregen und Auslauff der Elbe/ der den Feind zum Außbruch genöthigt/ errettet wurde. Er hat auch Gr. Wilhelmen zu Weimar ſeinen Muth zu fühlen gegeben. Mit ſeiner Gemahlin † Godila, Grafens Lotharii zu Wolmerſtätt Wittbe/und Hertzogs Boleslai in Pohlen Tochter/ hat er gleichfalls keine Kinder gezeuget. Iſt alſo der ältere Stamm der Grafen von Wettin/ der mit Friderich II. angefangen/ mit dieſen beyden Brüdern wieder abgegangen. Zu bewundern iſt bey dieſer Wettiniſchen Familie/ daß zwölff ſelbiger Grafen/ und zwar meiſt die erſte und vornehmſte/ eines gewaltſamen und blutigen Todes geſtorben: womit vielleicht ihr allzu groſſer Ehrgeitz mag geſtrafft worden ſeyn.

† Hermanni Gemahlin heiſt in diplomatibus nicht Godila, ſondern Regilyndis. Sagittar. Hiſtor. Eccardi II. Sect. XII. §. 2.

VI.
Stamm-Tafel
der erſten Marggrafen in Meiſſen.

Friderich II. Gr. zu Wettin.

Friderich III. erſter Mgr. zu Meiſſen/ w. erſchlagen im Treffen 925.	Dedo I. Graf zu Rochlitz/ w. erſchlagen im Treffen wider die Wenden 925.	Bruno w. erſchlagen im Treffen 925. Gem. Oda, Phil. Graf zu Revenin-gen T.

Riddach der Rei-che 2. Mgr. zu Meiſſen/ 930. Gr. zu Merſb. ſt. 986.	Günther, Graf zu Pleiſſen. *	Brunico,	Albia, Ebtiſſin zu Gerbſtett.

Carolus ſtarb 28. Apr. 1015.

Carolus, ſtarb 26. Febr. 1014.

Gün-

* Albinus, Reuſnerus und andre nennen Graf Günthers Vater/ Brunonem. Reineccius hingegen nennt ihn Fridericum. Dieſe aufſteigende Linie iſt gantz ungewiß.

A.

Günther, Graf zu Pleiſſen.

Eckard, 3. Mgr. und 1. Erb-Mgr. zu Meiſſen/ 987. w. erſt. 29. Ap. 1002. 80. J. alt, begr. zu Jena. Gem. Svvanhild Herm. Billing. Hertz. z. Sachſ. u. Lüneb. T. Dietm. erſt Mgr. in Lauſitz Wittbe.	Guncelinus Graf zu Merſb. Alwig, w. erſt.	Bruno II, Graf zu Merſeb.	Eſſco, ſt. zu Leipzig 1005.	Bion, Graf zu Mersb. Judith, Dietr. I. Graf zu Wettin Gemahlin.	Bernhard.

Eckard II. 4. Mgr. zu Meiſſen ſt. zu Goßlar *1068. alt 86. Jahre. Gem. Svvanh. Otto Gr. zu Schweinf. T. (*1046. Siehe ob. die Anmerck.)	Luitgard, Bering. Mgr. zu Wolmerſt. Gem. ſt. 13. Nov. 1012.	Mechtild, Dietr. II. Graf zu Wettin Gem. Meißn. Stam̃-Mutter.	Oda, Boleslai Hertz. in Polen Gem. 1018.	Herm. 5. Mgr. zu Meiſſen/ Graf zu Rochlitz. G. Godila, Bolesl. Hertz. in Böhm. T. Loth. Gr. zu Wolmerſt. W.

Anmerckung über die Tabelle *A*.

So viel iſt aus Ditmari Chron. gewiß / daß Graf *Günther* drey Söhne / Eccardum I. Guncelinum und Brunonem gehabt / wie ſchon Sagittarius

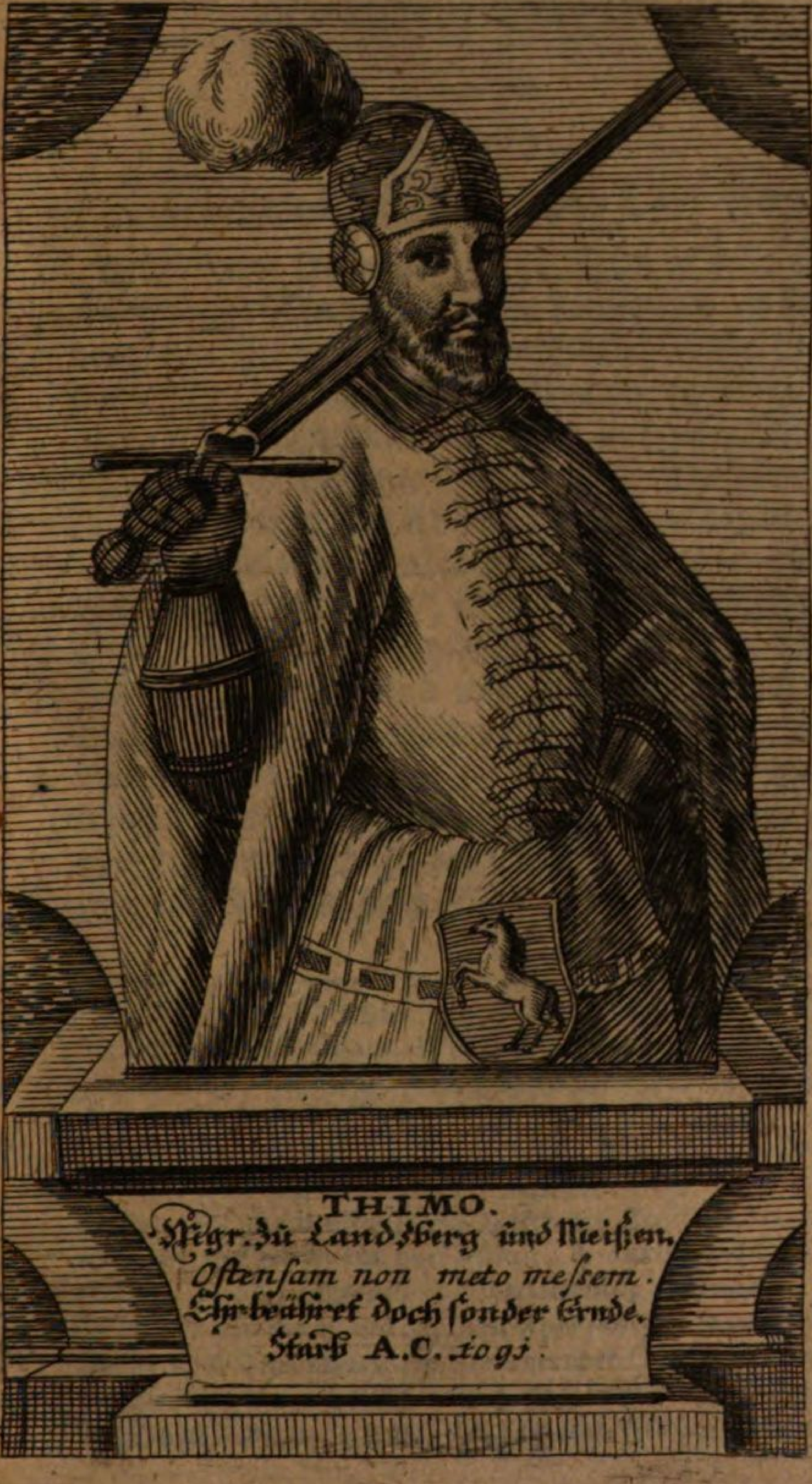
in ſeiner Diſſert. de Eccardo I. Miſniæ Marchione, Jenæ 1675. dargethan/ Sect. II. Die andern drey/ Eſiconem. Bionem und Bernvvardum hat Brotuſius in ſeinem Chronico Merspurgenſi lib. 2. c. 2. und 5. hinzugeſetzt/ hingegen Guncelinum und Brunonem weggelaſſen; Jetztgedachten *Eſiconis* Grafſchafft/ welche aus der Stadt **Wurtzen**/ und etlichen andern Dörffern beſtanden/ hat Käyſer Otto III. dem Biſchoff zu Meiſſen Eiconi in Lehn und Würden gegeben. Der hierüber ertheilte Brief iſt vom Hr. Schöttgen in der **Hiſtorie der Stiffts-Stadt Wurtzen**/ cap 2. p. 43. eingerücket.

Von Suanehilde, Marggraf Eccardi I. Gemahlin/ wie auch von ihrem erſten Ehe-Herrn/ und wie die alten **Marggrafen von Laußnitz und Meiſſen** von ihr herſtammen/ hat Feller in der Genealogiſchen Hiſtorie des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes/ cap. 8. p. 181. eine Tabelle præſentiret/ und ſolche aus alten Scribenten bewieſen.

Von der Luitgarda, Eccardi I. Tochter/ welche Graf Wirinharius, oder wie er von Fabricio genennt wird Beringerus, geraubet/ wie ſelbige von der Aebtiſſin Mathilde zu Quedlinburg aufbehalten worden/ wie ſie endlich geſtorben/ und zu Walbeck/ einem Cloſter ohnweit Helmſtädt/ begraben worden/ findet man umſtändliche Nachricht in Ditmari Chronico Lib. IV. und VI. als der bey ihrem Ende geweſen/ und ihr die letzte Oehlung mitgetheilet. Conf. Sagittar. Diſſert. de Eccardo I. Sect. XIIX.

Von der andern Tochter Mathilda ſtammen die **Meißniſch. Marggr.** Wettiniſcher Linie mithin das heutige gantze **Chur- u. Fürſtl. Hauß Sachſen** her/ wie oben erwehnet.

XXXI.


THIMO.
Mgr. zu Landsberg und Meiſſen.
Oſtenſam non meto meſſem.
Ehr beähret doch ſonder Ernde.
Starb A.C. 1091.

XXXI.

Thimo/

Marggraf zu Meiſſen und Landsberg.

Es hatte Dedo IV. Mgr. Dietrichs II. ältſter Sohn/ Marggraf in der Lauſitz und zu Landsberg/ eine Gräfin von Löven in Brabant/ Gr. Ottens des letzten zu Orlamund und Weimar / oder wie andere wollen / Dietmars II. Mgr. in Lauſitz Wittbe/ Namens Adelheit/ zur Gemahlin. Dieſe hochmüthige Fürſtin beredte ihn / daß er An. 1069. in Thüringen einfiele/ihres erſten Gemahls Land zu erobern/ weil Käyſ. Heinrich IV. es ihm nicht verleihen wolte. Er ward aber vom Käyſer überzogen: da er bald zur Gnade kriechen/ und um etliche Güter ſich muſte ſtraffen laſſen. Nachdem er mit dem Käyſer wieder ausgeſöhnet worden / bliebe er fürter getreu / und lieſſe ſich mit andern Herren wider die Reuſſen zu Krieg/ oder vielmehr nach Fiſchen ſenden. Er zeugte/neben zweyen Töchtern/ drey Söhne. *

* Dedo I. (der hier IV. genennet wird) hat erſtlich zur Gemahlin gehabt Odam, Wilhelmi I. Marggrafens in Thüringen Wittwe/ Ottonis II. Marggrafens in Thüringen Mutter. Annales Hildesheim. Leibnitii ad An. 1034. Dedi filius ejus (Theoderici) postea Odam Wilhelmi Thuringorum Prætoris viduam in conjugium adſcivit. Ferner Chron. Montis Sereni p. 202. Secundus filius Dedo Marchiam Hodonis Marchionis obtinuit, qui hæredem non habuit, & duxit uxorem Odam, matrem Ottonis Marchionis de Orlamunde, genuitque ex ea Dedonem juniorem, qui in pueritia per poſteriora confoſſus interiit &c. Durch die Marchiam Hodonis oder Odonis wird verſtanden die Laußnitz/ welche Dedo I. nach Abſterben Odonis, der ein Sohn Ditmari II. war/ (vid. Sagittar. Hiſtor. Luſaticam §.

Allein zweyer allhier zu gedencken / (die andere ſind in der achten Stamm-Tafel zu finden) ſo hat Dedo V. der åltſte / unter dem Kåyſer eifrig wider den Vater gekrieget; bey dem er aber letzlich / wegen ſeines Ehrgeitzes / in Ungnade kame. Er ward durch einen ſeiner Diener / auf dem Privet ſitzend / von unten ** herauf mit einem Spieß erſtochen: welches man für eine Straffe gehalten / daß er den Spieß wider den Vater gebrauchet / und dem Sachſen-Feind Kåyſer Heinrico IV. zu gezogen. Sein Bruder / Mgr Heinrich zu Landsberg / war in ſeiner erſten Jugend dem Kåyſer zu Geiſel gegeben / und ſoll / nach Mgr. Hermans Abſterben / der ſechſte Marggraff zu Meiſſen geworden ſeyn. Er wurde aber Ao. 1076. von jetzt-beſagtem Kåyſer / weil er mit andern Sachſen wider ihn kriegen müſſen / und wiederum Ao. 1088. von König Wratislao in Böheim / deme

23.) erhalten / und nebſt der *Marchia Miſnenſi*, die er ſcheint nach Eccardi II. Tode bekommen zu haben / zugleich verwaltet. Als aber Oda und ihr Sohn erſter Ehe / Otto II. verſtorben / hat Dedo I. jetztgedachten ſeines Stief-Sohns Wittwe Adelam geheyrathet / Chron. Mont. Ser. p. 203. Defuncto vero Ottone Marchione & matre ipſius Oda, prædictus Dedo Marchio viduam ejus Adelam duxit uxorem. Durch dieſer herſchſüchtigen Fürſtin Anſtifften hat Dedo wider den Kåyſer rebelliret / und heßlich eingebüſſet / biß er endlich longa ægritudine abſumtus, wie Lambertus ſchreibt / A. 1075 geſtorben. vid. Sagittar. l. c. §. 25 26. 27. Cellarius gedencket deſſen auch in ſeinen Originibus Comitum Wettinenſium §. 8. hat aber die Sache nicht ſo deutlich ausgewickelt.

** Durch ſeiner Stief-Mutter Adelæ Anſtifften / Lambertus, und als ihm Cellarius l. c. §. 9. da auch von ſeinem Bruder / Heinrichen Grafen zu Ileburg oder Eulenburg nachzuleſen.

deme der Käyſer/ den Sachſ. zu Verdruß/ das Marggrafſthum Meiſſen verliehen/ aus dem Land verjaget.

Ekbertus II. Mgr. in Sachſen und Herr zu Braunſchweig konte nicht dulden/ daß ſeine Vettern des Landes Meiſſen entſetzet/ und ein unteutſcher König daſſelbe beſitzen ſolte. Demnach zoge er mit einem Heer in Meiſſen/ verjagte die Böhmen/ und legte Beſatzung in die vornehmſte Plätze. König Wratislavv ſchickte Graf Wiprechten von Groitſch/ ſeinen Tochtermann/ von dem wurden die Sachſen zweymal; von dieſen aber Ao. 1088. die Böhmen wieder/ und folgends der Käyſer ſelber geſchlagen. Marggraf Eckbert † iſt nachmals Anno 1090. in einer Mühle bey Braunsweig/ zu Iſenbüttel ausgekundſchafftet/ von den Käyſerlichen überfallen/ und nach tapfferer Gegenwehr erſtochen worden.

Thimo, Marggr. Dedons IV. jünſter Bruder/ hatte in ſeiner Jugend/ als er um die Fior oder Saat in der Proceſſion ritte/ von einem andern jungen Fürſten/ der beſſer als der beritten war/ eine Maulſchelle empfangen. Dieſen Schimpff zu erwiedern/ machte er ſich zur Proceſſion des folgenden Jahrs beſſer beritten/ und erſtache ſelbigen jungen Fürſten: eine Maulſchelle mit Wunden/ und einen Streich mit Mord rächend. Weil nun die Verwandten des Entleibten ihm nachſtellten/ muſte er das Land meiden/ und an fremden Höfen dienen. Alſo kame er an den Käyſerl. Hof/ und hielte ſich ſo ritterlich/ zeigte auch ſo guten Verſtand/ daß Käyſ. Heinrich IV. ihn

L 5

† Von Ecberto II. ſiehe Reinhardi Antiquitates Marchionatus Thuring. p. 51. Fellers Braunſchw. Genealog. p. 265.

ihn bald zum Hofmeiſter annahme / und/zu Belohnung ſeiner guten Dienſte / ihm das Marggrafftthum Meiſſen/ A. 1091. zuzuwenden verſprache / als Mgr. Heinrich deſſen entſetzt ware. Wie er nun dieſe Gnade zuvor/ mit ſeiner Treu und Tapfferkeit / noch mehr verdienen / und/ als der Käyſer eine Burg belägerte/ im Sturm der vorderſte ſey wollen / ward er in einem Ausfall nieder gemacht / und ſtarbe alſo/ ehe er † dieſe Würde empfangen : doch iſt ſoche bey ſeinem Stammen geblieben. Dedo VI. und Conradus neben einer Tochter waren ſeine Kinder / die er mit Itha, Otton, Hertzogs zu Sachſen an der Weſer Tochter/ erzeuget.

Gero, Mgr. Thimens Bruder/ war der erſte / ſo die Grafſchafft Brena beſeſſen / und davon den Titel geführet. Das Wappen / welches vordeſſen / wie droben erwähnt / auch die Grafen von Ringelheim geführet / zeiget drey rothe Hörner von einer Breme oder Schröther/ im weiſen Schild. Die Mutter Graf Ottens / des letzten von ſeinen Nachkommen/ ſchenckte ſie ihres Brudern Churf. Albrechts II. Söhne / Käyſ. Rudolfs I. Enckel : ſeit dem iſt ſie bey Chur-Sachſen †† verblieben. Wiewol auch ein

† Dieſe Hiſtorien ſtehen zwar in Chron. Peuceri ; oder Carionis. und Peccenſtein Famil. Wittikind. In alten Autoribus aber wird ſeiner nicht gedacht/ auſer was von ſeinen Söhnen im Chron. Mont. Sereni p. 2. und 39. von ſeinen Söhnen/ Dedone Conrado, gemeldet wird.

†† Von der Grafſchafft Brene/ davon das Schloß und und Stadt/ zwo Meilen von Halle / das Fürſtl. Merſeburg. Hauß Sachſen noch jetzo im Beſitz hat / iſt Junckers Anleitung zur mittlern Geographie f. 567. nachzuſchlagen. Die Fürſten von Anhalt haben ſich vormals Grafen von Brene geſchrie-

ein Sohn Marggr. Conrads / Friderich, Graf zu Brene genennt wird. In den Kriegen Käyſer Heinrichs IV. mit den Sachſen / ſonderlich nach deſſen ſieghaffter Schlacht An. 1075. bey der Unſtrut / wohnte dieſer Graf mit ſeinen beyden Söhnen Dieterich und Wilhelm auf dem Hartz in groſſer Armut. Doch kamen dieſe An. 1076. wieder hervor / und thaten dem Käyſer und den Böhmen tapffern Widerſtand / daß ſie aus dem Land Meiſſen zuruck weichen muſten. Käyſer Heinrich begunte in dieſem Jahr / um ſo viele ſeine Frevel-Thaten geſtraffet zu werden / indem er vom Pabſt Gregorio VII. excommuniciret / von ſeinem eigenen Sohn / Käyſer Heinrichen V. verfolgt / und endlich An. 1106 von den Reichs-Ständen abgeſetzet worden: da er vor Kummer geſtorben / und fünff Jahr unbegraben liegen müſſen.

Marggr. Heinrich I. kame An. 1106 / nach Käyſer Heinr. IV. Abſetzung / wieder in ſein Land / ſtarb ††† aber

---

ben / wie Becmann im 4. Theil der Anhaltiſchen Hiſtorie / cap. von Titteln und Wapen gezeiget. Es hat aber K. Sigismundus dieſe Grafſchafft A. 1425. nebſt der Chur-Würde Friderico Bellicoso mit übergeben. Vid. Müllers Sächſiſche Annales. p. 13.

††† Dieſer Heinrich I. Graf zu Eulenburg / Dedonis I (oder nach Birckens Rechnung IV.) und der Heroiſchen Adelæ Sohn / war bey dem Käyſer Heinrichen IV. als ein Geiſel oder Gefangener geweſen / und / nachdem Er aus der Cuſtodie entkommen / durch ſeiner Freunde Hülffe / Ecberti II. und anderer / wieder in die Marggrafſchafft Meiſſen eingeſetzt worden. Daraus er aber bald von Wiperto Grafen zu Groitzſch entſetzet worden /

aber im Auguſt-Mond gehes Todes. Benno, der Biſchoff zu Meiſſen/ hat von ihme/ weil er ſein Feind mit geweſen / einen Backenſtreich zu Lohn bekommen. Seine Gemahlin Gertraut / Hertzog Heinrich des Fetten zu Northeim Tochter / verlieſſe er ſchwanger: die wurde von Mgr. Thimens Sohn Conrado ſehr angefochten / und muſte ſie/ in Gegenwart vieler Zeugen/ ihren ſchwangern Leib vor dem hohen Altar in der Kirche entblöſſen. Endlich kame Heinricus II. Poſthumus zu Welt / der brachte / nachdem er erwachſen/ mit Hülffe Käyſer Lotharii II. als ſiebender Marggraf/ das Land Meiſſen wieder an ſich/ welches Käyſer Heinrich IV. König Wratislao in Böheim überlaſſen hatte. * Er ſchluge auch beſagten ſeinen Vettern Marggrafen Conraden Ao. 1126. in einen blutigen Treffen / um daß er ihn für keinen Vettern achten wollen/ ſondern ihn geſcholten / als wann er eines Kochs-Sohn/ und mit einer Tochter/ die ſeine Mutter gebohren / wäre ausgetauſchet worden. Er iſt aber noch in ſelbigem Jahr geſtorben / und hat dieſem ſeinen Gefangenen nicht allein die Freyheit/ ſondern auch alles ſein Land hinterlaſſen müſſen.

VII.

biß endlich Heinricus II. Poſthumus wieder dazu gelanget. Siehe Cellarii Origines Comitum Wettinenſium §. 9. aus Lamberto Schafnab. und Cosma Pragenſi.

* Schurzfleiſch hat in ſeiner Diſſert. de Marchia Miſnenſi aus Coſma Pragenſi ad An. 1123. gar wohl gezeiget/ daß die Weiblingiſchen Käyſer Henricus IV. u. V. der Wettiniſchen Linie die Meißniſche Marck unbilliger Weiſe entzogen / dieſe aber durch Lotharium II. dem rechten Agnaten Conrado wiederum gegeben worden p. 426.

VII. Stamm-Tafel
der letztern Grafen zu Wettin.

Dietrich II. Gr. zu Wettin/ Marggr. zu Landsberg/ w. erſtochen A. 1034. 13. Dec.
Gem. Mechtild, Eckardi I. Mgr. zu Meiſſen Erb-T.

Friderich V. Biſch. zu Münſter.

Dedo IV. Mgr. in Lauſitz. G. Adelh. Gräfin von Löven in Brabant Graf Ott. zu Orlam. und Weimar Wit.
A.

Gero, Graf zu Brena u. Camburg. G. Bertha, Gr. v. Groitſch/ Gr. Popp. an der Vipper Witt.

Riddach,

Conr. ſt. in Calab. G. Ottilia, Gr. v. Catzenelnbog.
Gertraut oder Bertrada, Graf Bering. zu Sangerhauſ. G.

Thimo ſtarb im Sturm 1091. Ge. Itha, Ott. Hertz. zu Sachſen an der Weſer Tochter.

Dietrich III.

Günther, w. Biſch. zu Zeitz/ 1079.

Wilhelm.

Dedo VI, ſt. 1125.* G. Bertha, Wipr. II. Gr. zu Groitſch Tochter ſt. 1150. al. 1143. 16. May.

Conradus, G. die VIII. Stam-Tafel.

Mechtild, Geron. Gr. zu Scheyrn G.

Dedo IV.

* Dedo VI. (oder nach anderer Rechnung der vierdte) Stiffter des Kloſters Petersberg iſt nach Tenzeli Meinung A. 1124 verſtorben/ und ſeine Gemahlin Bertha A. 1144. Siehe Tenzels Cur. Biblioth. T. 1. p. 1109.

A.

Dedo IV.

Dedo V. Marggr. in Lauſitz und zu Landsb. w. erſtochen.

Adela, Erneſti Mgr. in Oeſter. G.

Agnes, Frid. Pfgr. zu Sachſ. G.

Heinrich, ſechſter Marggr. zu Meiſſen/ ſt. 1106. im Auguſt. G. Gertraut, Alberti IV. Craſſi Gr. zu Northeim Tochter.

1

Heinricus II. Poſthumus, VII. Marggr. in Meiſſen. ſt. 1126.

Conradus II. Mgt. zu Landsb. w. erſchlagen. 1150. Gem. Adelheit Guelf. Herg. in Bäyern T.

Gertraut. Ortolph Hertzogs zu Lüneburg Gemahlin.

XXX.

CONRADUS.
Markgr. zu Meißen und Lauſitz.
Heroum pater Heros.
Ein Held und Helden Stam Vatter.
St. A. 1156. alt 69.

XXXII.

Conradus/

Marggraf zu Meiſſen und Lauſitz.

WIr ſind endlich zu dem Stamm-Vater heutiger Chur- und Fürſten zu Sachſen gelanget/ der das Marggrafthum Meiſſen auf ſeine Nachkommen vererbet. Er ward genennt **Conrad der Groſſe**/ wegen ſeiner Groß-Thaten/ die er kriegend/ zu Haus und drauſen in Aſia/verrichtet; und der **Reiche**/ weil er viel Landes zuſammen gebracht; auch der **Fromme**/ weil er endlich Geiſtlich geworden. Er herrſchete von dem Fluß Niſa in Lauſitz an/ biß an die Saal/ und Gräntze von Thüringen/ und ward betittelt/ **Marggraf zu Meiſſen und Lauſitz/ im Oſterland und zu Landsberg/ Burggraf zu Zorbeck/ Graf zu Wettin/ Leſnick/ Jlenburg/ Brene/ Groitſch und Rochlitz.** Als er ſeinen Vettern/ * Marggraf Heinrich II. eines Kochs Sohn geſcholten/ und ſich ihme widerſetzet/ ward er von ihm gekriegt/ geſchlagen/ gefangen/ und zu Kirchberg in einem eiſernen Bette (war ein Kaſten/ an einem Thurn heraus gebauet) verhafftet. Er entkame im folgenden Jahr nach deſſen Tod/ und erlangte alle deſſen Land von Kāyſer Lothario, deſſen Gemahlin Rixa ſeine Baſe geweſen.

Er

* Die Händel Conradi mit ſeinen Vettern Heinrichen den II. oder Poſthumo, werden in Chron. Montis Sereni beſchrieben/ und Cellarii Origin. Comit. Wettin. §. 14. Wie nahe er mit der Kāyſerin Rixa, Lotharii Gemahlin verwandt geweſen/ iſt in Feſſers Braunſchw. Lüneburg. Genealogiſchen Hiſtorie dargethan. p. 255.

Er ward ein weiſer/ und zu ſeiner Zeit anſehnlicher Fürſt im Reich. Nach ſeines Bruders/ Graf Dedons VI. Tode/ Ao. 1130. ererbte er auch deſſen Lande. Selbigen Jahrs/ gleichwie auch Anno 1146. zoge er in das H. Land: da er im letzten Zug Damaſco erobern helffen. Sein Bruder hatte das **Kloſter Lauterberg** bey † Hall zu bauen angefangen/ und in ſeinem Teſtament deſſen Ausbau und Stifftung verordnet: welches dann Marggraf Conrad Ao. 1128. treulich vollzogen. Anno 1147 thäte er mit andern Fürſten und vielen Biſchöffen einen Zug wider die Obotriten-Wenden: da ſie aber wegen des Fürſten Nicoloti Tapffer- und Behendigkeit nichts ausrichten kunten. Als An. 1136. Mgr. Heinrich zu Lauſitz und im Oſterland Todes verblichen/ ward er von Käyſer Lothario mit dem **Marggraffthum Lauſitz** und andern deſſen Landen/ * gleichwie auch nachmals An. 1143. von Käyſer Conrad II. mit der **Graffſchafft Rochlitz** erb-belehnet.

Jetzt-beſagter Mgr. Heinrich ware ein Sohn deß berühmten **Wiprechts/ Grafens von Groitſch/** deſſen droben in Graf Thiemens Geſchichten erwähnet worden. Von dieſem **Geſchlecht** hiebey etwas weni-

† Von der Fundation des Cloſters Lauterberg/ oder Petersberg bey Halle/ hat umſtändlich Cellarius l. c. §. 12. 13. gehandelt/ auch zuletzt im 25. Paragrapho diejenigen Fürſten/ ſo allda ruhen/ darunter Conradus oben anſtehet/ benennet. Cellarium hat der Autor der Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen glücklich ausgeſchrieben cap. 3. p. 40. ſeq. wie auch/ was er p. 59. 60. 61. von der Burg Wettin vorgebracht. Die Nahmen der Fürſtl. Perſonen ſo auf dem Petersberg begraben/ hat Albinus in der Meißn. Chronick auch ſpecificiret Titulo XXII. und etliche andere hinzugeſetzt/ als Cellarius hat.

* Append. Chron. Ser. 1135. und 1143.

weniges zu ſagen/ ſo ſtammte daſſelbe aus Nordalbingen oder Holſtein/ von uralt-Teutſchem Geblüte: da ſie das Balſamer Land beſeſſen/ und ſolches nachmals an Gr. Otten zu Stade/ um Groitſch in Meiſſen vertauſchet. Von ihnen redet aus der Pegawiſchen Chronick dieſes Stamm-Täfelein.

Herlibo, zu Brandenburg.

|

Herlibo II. Gem. K. Printz v. Norw.

|

Wolf, in Pommern. Gem. K. Princeſſ. aus Dännemarck.

|

Wiprecht, Gem. Sigena, Gosvvin. Gr. von Leigne Tocht.

|

Wiprecht II. Gr. zu Groitſch/ w. Burggr. zu Magdeb. und Mgr. in Lauſitz. 1116. ſt. 22. May 1124. begrab. zu Pegaw.

Gem. Judith, Wratislai K. in Böh. T. ſt. 1107. 2. Cunegund. Cun. F. zu Beichl. Witt.

Wiprecht III.	Heinrich, ſt. 1136. 31. Dec.	Bertha, Ded. VI. Gr. zu Wettin G.

Wiprecht II. hielte ſich ſo tapffer / daß ihn König Wratislavv in Böheim ſeine Tochter gab/ und Käyſ. Heinrich V. ihn zum Marggrafen in Lauſitz und Burggrafen zu Magdeburg machte. Er ſoll erſtlich ein Heyde geweſen ſeyn; hat aber nachmals ſich bekehret / und Ao. 1096. das Kloſter Pegaw geſtifftet.

Der Grafſchafft Groitſch (16) Wappen / hat Marggraf Conrad nach dieſem geführet: welche folgends auf ſeinen Sohn Dedo VII. den Feiſten / und fürter / durch Käyſers Philippi Belehnung / auf Marggraf Dietrichen IV. Marggraf Ottens Sohn / gelanget. Dieſes Schloß übergabe Käyſer Rudolf I. An. 1270. dem Abt zu Pegaw: der es / als eines von den Raub-Schlöſſern / auf deſſen Befehl zerſtöhret. Marggraf Conrad beſaſſe auch / als ein Zugehör von Groitſch / die Grafſchafft Leßnick (17) welche nachmals An. 1209. Kayſer Friderich I. von Graf Ratboten zu Pleiſſen um 500. Marck Silbers erkaufft / und deſſen Enckel / Käyſer Friderich II. Landgraf Albrechten dem Unartigen / als ſeinem Eydam / zum Heyrathgut / gegeben / endlich A. 1365. Marggraf Friderich der Strenge wieder zum Stammen gebracht / als Graf Heinrich zu Leßnick / um daß er am Kloſter Bucha ſich vergriffen / deren entſetzet worden. Mit Groitſch bekame auch Marggraf Conrad / die Herſchafft Schwanfeld (18) um Zwickaw gelegen: worzu nachmals / Marggraf Friderich mit dem gebiſſenen Backen / auch dieſe Stadt gebracht hat.

Mggr. Conrad hatte zur Gemahlin Luitgard, Hertzog Friderichs in Schwaben † Hohenſtaufiſcher Familie / Tochter / Käyſer Conrads III Schweſter: die ihme 7. Söhne und 6. Töchter gebohren / ſo alle / auſſer dem ältſten oder erſten Sohn / zu Jahren erwachſen. In ſeinem hohen Alter / machte er Otten / welcher den Stammen fortgepflantzet / zum Mgr.

† Dieſes iſt irrig / ſiehe unten die Anmerckung über die VIII. Stamm-Tafel.

Marggrafen in Meiſſen / Dietrichen zum Mgr. in Lauſitz / (19) Dedonen zum Grafen zu Rochlitz / Heinrichen zum Grafen zu Wettin / und Friderichen zum Grafen von Brena. Hierauf begabe er ſich A. 1155. den 30. Novembr. nach Lauterberg / hengte ſein Wappen und weltlichen Habit / als ein Opffer / in der Kirchen auf / in Beyſein vieler Biſchöffe / Fürſten / Prälaten / Grafen und Herren / und kroche in die Mönchs-Kappe. Er ſtarbe auch daſelbſt / nach 67. Tagen / Ao. 1156. den 5. Febr. ſeines Alters im 69. Jahr / und ward / gleichwie auch nachmals ſeine Gemahlin und viele von ſeinen Nachkommen / in die Kloſter-Kirche begraben. Ein Monument hiervon iſt / bey der Lauterbergiſchen Chronick in Kupffer zu ſehen. *

Von den nachgebohrnen Söhnen Mgr. Conrads allhier die Nothdurfft kürtzlich anzuführen / ſo wird von ihrer aller / und ihrer Nachkommen Geburth / Vermählung und Tod / die nächſt-folgende Stam̃-Tafel genugſamen Bericht geben. Von Marggr. Dietrichen III. zu Lauſitz / welcher das Kloſter † Dobreluch daſelbſt geſtifftet / auch die Schlöſſer

* Chronicon Montis Sereni editum à Madero Helmeſtad, A. M DCLXV. (Cellar. Orig. Com. Wettin. §. XV.)

† Das Cloſter Dobreluch) diß iſt ein Wendiſcher Nahme / und heiſt ſo viel als eine gute Wieſe / wie Albinus in der Meißn. Chronick obſerviret / Tit. IV. p. 101. welcher auch im XX. Tittel p. 508. erzehlet / Dobreluck bey der ſchwartzen Elſter habe Marggr. Dietrich *Conradi* Sohn / der Käyſer *Friderico Barbaroſſæ* in Kriegen gedienet / um das Jahr 1190. geſtifftet. Dieſes bekräfftiget auch Sagittarius in ſeiner Hiſtor. Luſatica §. 33. mit folgenden Worten; Hic Theodericus Marchio conditor eſt nobiliſſimi Ciſtercienſis Ordinis in Luſatia

Landsberg und Schilda erbauet / iſt Gedächtniß-würdig / was jetztgedachte Chronick von ihm berichtet / daß er nehmlich bey Käyſ. Friderich I. ſich befunden / als ſelbiger mit P. Alexandro III. zu Venedig vor der Kirche Sanct Marci ſich verſöhnet: da er / als der Pabſt den Käyſer eine gute Weile vor ſich auf der Erde liegen laſſen / dem Käyſer zugeruffen: Warum er die Käyſerl. Würde einer ſolchen Schmach unterwürffe? Worauf der Pabſt / ſo kein Teutſch verſtunde / einen Umſtehenden gefragt / was der Teutſche geſagt hätte? und als er dieſe Rede vernommen / ſo bald hinzu getreten / den Käyſer von der Erde aufgehoben / und geküſſet. Allhier wird des Halß-Tretens nicht erwähnet. †† Iſt den

Cœnobii, quod *Doberlug* vocatur, uti habent Auctor Chron. Montis Sereni ad Ann. 1184. & diploma Orientalis Marchionis in villa Wardenbrucke A. 1199. Attamen diplomate Theoderici Miſnenſis & Orientalis Marchionis in provinciali palatio Colmitz Anno 1200. dato, non modo à noſtro, ſed & ab Ottone ac Dedone fratribus fundatum dicitur. In Hrn. Struvens Bibliotheca Hiſtorica am Ende des 22. Capitels wird erwehnet / daß in der Academiſchen Bibliothec zu Jena ein ſchöner Codex von vortreflichen Diplomatibus, ſo von Käyſern / Königen / Hertzogen dem Cloſter Dobreluch ertheilet worden / vorhanden ſey.

†† Der Eifer eines Meißniſchen Marggrafens für die Ehre des Käyſers Friderici Barbaroſſæ wider des Pabſts hartes Tractament iſt werth / daß aus dem Chronico Montis Sereni ſelbſt die merckwürdigen Umſtände allhier eingerücket werden. Es ſchreibt deſſen Autor beym Jahr 1177. davon alſo: Alexander Papa in Vigilia B. Jacobi præſentibus Cardinalibus & infinita multitudine Epiſcoporum & Abbatum & Principum ſecularium & populorum Venetiis ante monaſterium S. Marci Imperatorem in oſculo reconciliationis ſuſcepit &c. Et hæc dies reconciliationis ab ipſo Papa & Clero & Populo ſolemniſſime peracta eſt. *Hujus* autem *concordiæ reformandæ præcipuus coope-*

den 24. Julii An. 1177. geſchehen. Es erſcheinet aber aus dieſer Handlung / daß Marggraf Dietrich ein heroiſcher Teutſcher Fürſt und tapfferer Sachſe

rator fuit Wichmannus Archiepiſcopus (Magdeburg.) cujus induſtria Imperatoris animoſitas ad tantam manſuetudinem deducta eſt, ut in condemnationem erroris ſui *coram ſummi Pontificis pedibus proſterneretur.* Fertur autem quod cum ſublevandi eum Papa moram faceret, *Tidericus Orientalis Marchio*, qui cum Imperatore aderat, quaſi cum querela & redargutione exclamavit, cur Imperialem autoritatem tantæ injuriæ ſubjeciſſet? *Papa* vero idioma Teutonicum non intelligens, inquiſivit, quid diceret Alemannus? quod cum didiciſſet *feſtinus accedens, Imperatorem ſublevavit* & ad oſculum ſuum erexit. Kommet alſo die gantze Hiſtorie / welche zu der bekandten Erzehlung von dem Fußtritt des Käyſers Anlaß gegeben / auf dieſen wahrſcheinlichen Umſtand an / daß der Pabſt den niedergefallenen Käyſer eine Weile liegen laſſen / ehe er ihn aufgehoben / und biß Marggraf Dietrich öffentlich dawider geeifert. Gervaſius Tilberienſis atteſtiret in ſeinen Otiis Imperialibus fol. 942. edit. Leibnit. daß er den Käyſer vor dem Pabſt in tieffer Erniedrigung / und wie dieſer ihn mit einem weiſſen Kleide / zum Zeichen der Abſolution und wieder Annehmung zu Gnaden beſchencket / mit ſeinen Augen zu Venedig geſehen: daraus denn erhellet / daß gute Autores von dem Halß-Tretten nichts gewuſt / ſondern vielmehr Gervaſius des Pabſts Moderation und Gedult / mit welcher er endlich obgeſieget / heraus ſtreichet. Seine Worte lauten alſo: Fridericus Schiſma longiſſimo tempore ſuſcitavit ac defendit. Verum Alexander (III. Papa) vir ſummi ingenii, & inter conſtantiæ & patientiæ ſeminas diſcretiſſimus, dum potuit exhortando, dum locus fuit gladio ſpirituali feriendo, omnia pro tempore ſuſtinens & omnia pro tempore judicans, ad ultimum Imperatorem vicit; & quem atrociſſimis morſibus in Gregem Dominicum ſævientem vidimus, in brevi vinctum conſpeximus cataſtis regni cœleſtis: *In concilio ſiquidem Veneto pœnitentem Imperatorem ad ſinum matris Eccleſiæ regreſſum intuiti ſumus*, cum ſumma humilitate *ſtolam* per manus Sanctiſſimi Papæ Alexandri, quam dedit pater pœnitenti filio, recepiſſe. Es

geweſen: wie er dann auch Hertzog Heinrich den Löwen / als der ihm ohne Urſach ſein Land verwüſtete/ auf ein Duell gefordert. Sein älſter Sohn Conrad IV. ward An. 1175. den 17. Nov in einem Turnier zu Wien zu todt gerennet/ und deßwegen von Ertz-Biſchof Weichman zu Magdeburg / ſeinem Leichnam lange Zeit die Begräbniß verſaget/ weil ſelbiger kurtz vorher alle Scharff-Renner in Bann gethan hatte. Sein Bruder Dietrich VI. hat 11. Jahre lang zu Mersburg den Biſchof-Stab geführet.

Dedo VII. der Feiſte/ Graf zu Rochlitz und Groitſch/ kauffte nach ſeines Brudern Marggraf Dietrichs Abſterben / von Käyſ. Friderich I. das Oſterland

kan aber wohl ſeyn/ daß die Italiäner über die bußfertige Erniedrigung des Käyſers ſich gekützelt / und hernach in ihren Gemälden mehr darzu gethan / als in der That geſchehen / wie aus dem in Fellers Braunſchweig-Läneb. *Genealogie*. p. 277 angeführten und erläuterten ſpöttlichen Gemälde von dem Käyſer Lothario Saxone abzunehmen; oder die Nachkommen haben die Hiſtorie von dieſem Käyſer/ wegen Gleichheit der Umſtände / von Friderico Barbaroſſa ausgeleget.

Sonſten iſt noch zu mercken / daß Marggraf Dietrich den Tractaten zwiſchen dem Käyſer und Wilhelmo, Könige in Sicilien/ mit ſeinem Bruder *Dedone* dem Feiſten/ Grafen von Rochlitz und Groitſch beygewohnet/ und dieſer letztere in des Käyſers Seele ſchweren müſſen/ beſage der in Actis Alexandri Papæ beym Baronio ad Ann. 1179. num. 21. enthaltenen Worte: *Dicedoni Comiti filio* C. (id eſt Conradi) *Marchionis* præcepit (Imperator,) ut in anima ſua coram Papa, Nuntius Regis Siciliæ & Lombardi publice juraret. Dieſe beyden Brüder haben auch das Inſtrument, welches Baron. aus Romualdi Chron. A. 1179 hervorgebracht/ mit unterſchrieben/ nur iſt an ſtatt Suſiz, *Luſiz*, und an ſtatt Groyx, *Groiz* zu leſen: *Marchio Theodericus de Suſitz. Comes Diedo de Groyx.*

land um 2070. Pfund Silbers / und ſtifftete das * Kloſter Zellen an der Mulda. Als er mit Käyſer Heinrich IV. nach Italien zu deſſen Hochzeit reiſete/ und ihme unterwegs das Schmeer / ſo ihn beſchweret/ ſchneiden lieſſe / iſt er bald darauf Anno 1190. geſtorben. Sein Sohn Dietrich VI. war erſtlich Probſt zu Magdeburg/ heyrathete aber nachmals Mechtild, Landgraf Ludwigs in Thüringen Tochter/ und erlangte von Käyſer Heinrich VI. die Pfaltzgrafſchaffe zu Sachſen / welcher Titul zum Oſterland gehörte. Den Abt zu Pegau ſetzte er gefangen/ und jagte ihn folgends aus dem Kloſter: weil er ihn einen Apoſtatam oder Abtrünnigen geſcholten. Den Schatz im Kloſter Lauterberg raubte er zu ſich/ als er nach Würtzburg zum Reichstag reiſete: iſt aber im zweyten Monat nach ſeiner Widerkehr geſtorben. Sein Bruder Conrad V. zoge mit Käyſ. Friderich I. ins H. Land / und ſtarb daſelbſt: mit deſſen Sohn Conraden VI. dieſe Linie Erb-loß vergangen.

* Dedo der Feiſte hat nicht das Kloſter Zelle an der Mulda/ ſondern das Cloſter Zſchillen geſtifftet/ nach Albini Zeugnuß in der Meißn Chronick Tit. XXII. p. 587. Zu Zſchillen aber/ oder Wechſelburg/ wie es heutiges Tages genennet wird/ iſt ohne Zweifel begraben der Stiffter *Dedo*, Graf zu Rochlitz / *Conradi Magni* Sohn / welcher im Jahr 1191. den 16. Aug. geſtorben. Dahin iſt auch begraben worden/ ſein Sohn *Conradus* Marggraf zu Laußnitz [der erſtgebohrne Vid. Cellarii Origines Comit. Wettin. p. 34.] ein tapfferer Fürſt / welcher Ao. 1121. den 6. May geſtorben. Dieſer Fette Graf Dedo iſt nach ſeines Bruders/ Marggraf Dietrichs Tode/ auch Marggraf zu Laußnitz worden. Cellar. Orig. Com. Wettin. §. 18. und Sagittar. Hiſtor. Luſat. §. 34. aus dem Chron. Mont. Ser. ad Ao. 1190.

Heinrich III. Graf zu Wettin/ heurathete zu Sophien/ Mgr. Leopolds VI. in Oeſterreich Tochter: deren Bruder Hertz. Heinrich/ am Tag des Beylagers/ ſie in der Kammer überfiele/ als ſie nacket beyſammen lagen/ und ſie ſo lang bedrohete/ biß ſie ihm verſprochen/ daß ſie weder Braut-Schmuck noch Heurath-Gut ihm anfordern wolten. Mit ihr hat nachmals Landgr. Herman in Thüringen/ die Jutta Mgr. Dietrichs IV. Gemahlin gezeuget. Mit ſeinem Enckel Heinrichen V. iſt auch dieſe Linie der Grafen von Wettin abgeſtorben.

Friderich IV. Graf zu Brena ſtifftete das Kloſter Buch an der Tſchopa im Oſterland: gleichwie auch ſeine Gemahlin/ die 31. Jahre nach ihm Wittbe gelebet/ zu Brena eine Kloſter-Kirche erbauet/ und darinn ihr Leben beſchloſſen. Sein Sohn Friderich V. zoge mit Käyſer Friderich II. ins H. Land: allda er vor Ptolomais verwundet worden/ an einem Fieber erkrancket und geſtorben. Es hat zwar dieſer Stamm-Aſt/ biß zum ſechſten Zweig und Grad gegrünet/ iſt aber endlich in Otten IV. verdorret/ und alſo die Linie Mgr. Ottens I. allein übrig geblieben. Die Graffſchafft Brena/ (20) ſo eine von den ältſten Herrſchafften des Wittekindiſ. Stammens geweſen/ und von Graf Gerons Söhnen an Marggr. Conrad gelanget/ hat Gr. Ottens IV. Mütter Eliſabeth nach deſſen Tode/ ihres Brudern Churfürſt Albrechts II.* in Sachſen Sohne Rudolpho/ Käyſer

* Nach Heinrichs/ des letzten Grafen von Wettin Tode/ Ao. 1207. hat Marggraf Dietrich zu Meiſſen/ als der nächſte Agnat die Grafſchafft geerbet/ und hernach Graf Friderico II. zu Brena, (der allhier der V. genennet wird) ex pacto überlaſſen.

ſer Rudolphi I. Enckeln/ geſchencket: da ſie endlich mit der Chur-Würde an die Marggrafen zu Meiſſen zurück gelanget.

Weil

Als nun der letzte Graf von Brena Otto A. 1290. verſtorben/ ſoll Wettin an den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg durch eine bey deſſen Lebzeiten Ao. 1288. gefertigte Schenckung gekommen ſeyn/ welche Cellarius de Origine Comit. Wettin. p. 37. aus den Additionibus ad Lambert. Schaffnab. anführet. Er vermeint auch p. 39. als wenn Fabricii Vorgeben unrichtig/ daß gedachten letzten Grafens Ottonis Mutter A. 1290. mit Conſens des Käyſers Rudolphi, die Grafſchafft Brena, ihres Bruders Sohn/ Rudolpho I. nachmaligen Churfürſten zu Sachſen geſchencket habe/ da doch die von Hrn. Reinharden in de Officiis Imperii Saxonicis p. 96. 97. eingerückten Diplomate ſolches klar machen. In des Käyſers Rudolphi Belehungs Brief von 1290. iſt zumercken/ daß die Grafſchafft Wettin, als ein vacant gewordenes Lehn/ verliehen wird/ da doch ſolches nach obenangezogenen Brief der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg ſoll bekommen haben: Hinc eſt, quod ad Univerſitatis veſtræ notitiam tenore præſentium volumus pervenire, quod *Comitias ſeu Comitatus in Bren & in Within*, & omnia alia Foeda, nobis & Imperio vacantia & *vacantes ex morte nobilis Viri*, quondam *Ottonis Comitis de Bren*, illuſtri *Rudophi* filio Illuſtris Alberti Ducis Saxoniæ Principis & filii noſtri dilecti, ex regali beneficentia duximus conferenda. &c. datum Erfordiæ prid. Kal. Septembr. 1290. &c. Der andere Brief Käyſers Rudolfi, unter vorigem dato, enthält der Gräfin Eliſabeth von Brene übergabe dieſer Herrſchafft an Hertzog Rudolphen zu Sachſen; Nos Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex Semper Auguſtus ad univerſorum notitiam volumus pervenire, quod Illuſtris *Eliſabeth Comitiſſa de Bren* Princeps noſtra chariſſima coram noſtra celſitudine conſtituta, preſentibus venerabilibus Rudolpho Salezburgenſis Eccleſiæ Epiſcopo Principibus noſtris chariſſimis, & nobili viro Friderico Burggravio de Nurnberg dilecto noſtro fideli, donavit & dedit libere & ſolute Illuſtri *Rudolpho*, illuſtris Alberti Ducis Saxoniæ, filii & Principis noſtri chariſſimi filio, nepoti & principi noſtro chariſſimo, *omnia bona & proprietatem omnium bonorum vacan-*

Weil an Marggraf Conrad und ſeine Nachkommen das Land und Marggrafſthum Meiſſen/ (21) erblich gelanget / als iſt vonnöthen / daß diß Orts von dieſer Nation Ankunfft und Wanderſchafft ** etwas geſagt werde. Im Eingang dieſer Hiſtorie / iſt verhoffentlich erwieſen worden / daß die Scythen in Aſia Teutſche Völcker geweſen. Nun berichtet Solinus, daß die Mœſi oder Myſi aus Aſia bürtig ſeyn. Ptolomæus, nennet ſie Maſſæos, und zehlet ſie unter die Scythiſche Völcker: daher ſie etliche für des Mas/ der ein Sohn Sems geweſen / ſeine Nachkommen haben achten wollen. Apollonius erwehnet von ſeinen Argonauten / daß ſie auf der Meerfarth von den Myſis ſeyen bewirthet worden; und Homerus zehlet ſie unter die Trojaner Kriegs-Bunds-Verwandten/ welcher ſie auch der Aſcanier Nachbaren nennet. Suidas ſchreibet / das Land Bithynia habe erſtlich Myſia geheiſſen. Daß aber die Länder in klein Aſia / jetzt Natolia genannt / von Teutſchen Völckern bezogen und bewohnt worden/ davon iſt droben weitläufftig zu leſen. Aus dieſem allem läſt

tium ſibi & deſcendentium ad eam *jure hereditario ex morte Illuſtris quondam Ottonis Comitis de Bren filii ſui*, ſive *donatorum* ſibi per prædictum ſuum filium dum vivebat, *adhibita omni ſolennitate juris*, quæ ſolet & poteſt in donationibus ſeu largitionibus adhiberi. In cujus facti teſtimonium has litteras exinde conſcribi & ſigilli noſtri &c. munimine fecimus communiri &c. Die Aemter und Städte Bitterfeld Brene / Delitſch ꝛc. gehören jetzo zum Merſeburgiſchen Antheil

** Albinus will auch den Nahmen Meiſſen lieber von den alten Myſis, als von dem Fluß Miſni, davon es Ditmarus herleitet/ herführen / im III. Tittel ſeiner Meißn. Chronick p. 84. Es ſind aber weit geſuchte Muthmaſſ. wie des von Bircken: Insgemein wird der Urſprung der Mgrſch. von Henr. Aucupe hergeholet/ vid. Schurzfleiſch de Marchia Miſnenſi p. 417. 422.

läſt ſich bemercken/ daß die Myſi eine Teutſche Nation geweſen / aus Scythien in Bithynien gekommen/ und daſelbſt ſich geſetzet: wie dann auch Strabo von ihnen ſchreibet/ daß ſie der Geten oder Gothen Sprache geredet. Das Land Bithynia, hieſſe vor Ur-Zeiten Teutrania: Zweifels-frey vom Teutranes Teutanes, der Myſen König / deſſen Eydam und Cron-Erbe / zur Zeit des Trojer-Kriegs / bey 1200. Jahren vor der Chriſt-Geburth / Telephus oder Adolf geweſen. Ihre Königliche Hof-und Sitz-ſtadt ware Pergamus oder Bergheim: welche in den Römiſchen Hiſtorien antiquiſſima Civitas, eine uralte Stadt genennet wird. Hieraus folget nun / daß auch die Myſi ein ur-altes Volck ſeyen.

Es iſt nicht unwar-ſcheinbar/ daß auch die Trojaner und Phryges (die Freyen) Teutſche geweſen: maſſen ſie Joſephus, deß Thogarma Nachkommen nennet/ auch Xenophon eines Phrygiſchen Fürſten Artamani (Hartman) erwehnet / und Bec, auf ihre Sprache Brod geheiſſen / womit die hoch-Teutſche Wörter Weck/ Beck/ und Backen übereinſtimmen. Neben dieſen Völckern haben die Myſen erſtlich gewohnet/ biß an den Thraciſchen Boſphorum: welcher auch / wie Strabo bezeuget/ vorzeiten Boſphorus Myſius genennet worden. Uber dieſe Meer-Enge haben ſie nach und nach in Thracien und Dacien herüber geſetzet/ da ſie an beyden Ufern der Donau herauf/ biß an die Teiſſe gewohnet / zumal als ſie / wie Strabo erwähnet / von den Lydern vertrieben worden: daher nachmals ſelbige Gegend den Namen Mœſia bekomme. Bey 240. Jahren vor der Chriſt-Geburth/ war berühmt der König Attalus (Oettle) zu

Per-

Pergamo: von welchem Polybius ſchreibet / daß er über den Fluß Lycum, (Lech) in Myſien gezogen / und dem König Acheo viel Oerter abgenommen / auch den Gallis oder Celten am Helleſponto einen Sitz eingeraumet. Sie wurden / als ſie an der Donau ſaſſen / von den Gothen und Römern öffters überzogen / und dermaſſen geängſtet / daß ſie endlich / Zweiffels-frey damahls als die Sachſen / wie droben gedacht / mehr Volck ihrer Nation aus Dacien heraus geholet / dieſen ihren Nachbaren / Nation und Sprach-Verwandten gefolget / und mit ihnen zwiſchen der Elbe und Mulda ſich nieder gelaſſen. Es läſt ſich auch muthmaſſen / daß ſie / nach ihrem alten Vaterland Bithynien / das Städtlein Wittin benahmet / allda nachmals das Gräfliche Schloß dieſes Namens erbauet worden. Dieſe Meinung kan ſo lang beſtehen / biß etwas anders erwieſen wird. Sie wurden aber vielleicht darum die Myſen und Möſen genennet / weil ſie in Aſia die Moß- und See-Länder bewohnet.

VIII.

VIII. Stamm-Tafel
Der erſten Marggr. zu Meiſſen jetziger letzten Familie.

32. Conrad der Groſſe/achter Marggraf zu Meiſſen von Ao. 1127. ſt. 1156. 5. Febr. alt 69. Jahr.
* Gem. Luitgard, Hertz. in Schwaben/Käyſer Conr. III. Schweſter. ſt. 1140. 9. Jun. begr. zu Lauterberg.

- Agnes, Ebt. zu Quedlinb.
- Oda, Ebtiſſ. zu Gerbſtett.
- Sophia Gebhard Gr. in Bäyern/Kſ. Loth. Sohns G.
- Adelheid, Suenon, Kön. in Sueb. 2. Alb. Churfürſt zu Brandenb. Gem.
- Gertraut, Herm. Rhein-Pfaltzgraf Gem. ſt. 1117. begr. im K. S. Theod, zu Bamb. das ſie geſtifft.
- Bertha, Ebtiſſ. zu Gerbſtett.
- Herman. ward Biſch. zu Bamb. 1175. ſt. 12. Jul. 1177. begr. zu S. Theodor. Stifftet das Kloſter Münchrode.
- Friderich. ☞ D.
- Heinrich. ☞ C.
- Dedo. ☞ B.
- Dietrich. ☞ A.
- Otto ☞ die IX. Stamm-Tafel.
- Heinrich iſt jung geſtorben.

Dietrich,

* Luitgardis, Marggraf Conrads Gemahlin/ iſt nicht Käyſers Conradi III. Schweſter/ ſondern eines Grafen aus Schwaben Alberti Tochter geweſen/ und iſt A. 1146. den 14. Jun. verſtorben. Siehe Tenzels curioſe Bibliothec T. 1704. p. 1105.

A.

Dietrich, Marggraff in Lauſitz/ ſt. 9. Febr. 1184.
begr. zu Lauterberg.
Gem. Dobergena, Miſeconis Hertz. in Pohlen Tocht.
ward verſtoſſen.
2. Cunegund, Bernh. Gr. zu Plötzke T.

- Dietrich II. ward Biſch. zu Merſeb. * 1173. ſt. 4. Oct. 1184.
- Gertraut, Geiſtl. zu Gerbſt.
- Conrad II. ſtarb im Thurnier zu Wien 17. Nov. 1175. begr. zu Lauterb.

Dedo

* Conrad und Gertraut ſind von der erſten Gemahlin erzeuget/ Biſchoff Dietrich aber von der Cunegunde, welcher An. 1200. erwehlet/ und im folgenden Jahre von Pabſt legitimiret worden/ endlich An. 1215. (nicht 1184. verſtorben. Chron. Mont. Sereni. Tenzel, Bibl. T. I. p. 1114. Höns Wapens-Unterſuchung p. 157.

B.

Dedo der Feiſte/ Graf zu Rochlitz/ ſt. 16. Auguſt. 1190.
Gem. Mechtild, Gosw. Gr. von Hummelberg Tocht. ſt. 1189. 20. Jan. beyde begr. zu Lauterb.

Agnes, Berth. Hertz. zu Meran. Gem. zweyer Königinnen in Franckr. und Hung. Mutter.

Conrad III. ſtarb im H. Land 6. May 1210. Gem. Eliſabetha, Miesl. Hertz. in Pohlen Tocht. Sobiesl. Hertz. in Böhm. Witt. ſt. 1209. 2. Apr. beyde begr. zu Zillen.

Heinrich und Geswin ſtarben jung.

Philippus, Probſt zu Xantoigne in Franckr. des Johanniter-Ordens Großm.

Dietrich III. Pfaltzgr. zu Sachſen/ ſt. 13. Junii. 1207. begr. zu Kl. Zillen. Gem. Mechtild, Ludov. Langraff in Thüringen Tochter.

Conr. IV. G. Eliſabetha, Alb. Hertzog in Sachſ. T.	Mechtild, Alb. II. Churf. zu Brandenb. G.	Agn. Heinr. Rhein-Pfgr. Gem.

Heinr.

C.

Heinrich, Gr. zu Wettin ſt. 30. Aug. 1181. begr. zu Lauterb.

G. Sophia, Leopold VI. Hertz. in Oeſt. Tochter.

2. Sophia, Frid. Pfgr. in Sachſen Tochter / hernach Herman. Lgr. in Thüringen G. ſt. 1195.

- Sophia, Burch. Gr. zu Querf. Bgr. zu Magdeburg Gem.
- Ulrich, ſt. 1206. 28. Sept. Gem. Hedwig, Bern. Hertzogs zu Sachſen Toch- ter.
  - Heinrich III. geb. 1206 ſtarb 25. Mart. 1217. begr. zu Lauterb.
- Conrad ſtarb jung.
- Heinrich II. ſt. jung zu Gibichenſtein 6. Jan. 1187. begr. zu Lauterb.

Frie-

D.

Friderich, Gr. zu Brena / ſt. 4. Jun. 1181. begr. zu Lauterb.

Gem. Hedvvig, Dieph. Hertz. in Böh. T. ſt. 19. Febr. 1210. begr. zu Brene.

Otto, ſt. 23 Oct. 1203. begr. zu Brene.

Friderich II. ſt. an einer Wunde vor Ptolem. 16. Octobr. 1221.
Gem. Judith, Frider. Gr. zu Ziegenheim Tocht. 1181. ſt. 1220. begr. zu Brene.
2. Agnes, Marggräf. von Brandenb.

Sophia, Ebt. zu Quedlinb. / hat lang reg.

Otto II. ſt. 1225.	Dietrich, IV.	Hedvv. und Eugenia w. geiſtl.	Heinrich IV. Domherr zu Magdeb.

Friderich III. Tempel-Herr.

Albertus, begr. zu Brene.

Conrad V. Gem. Eliſabetha, Alb. Chur-F. zu Sachſen Tocht.

Otto, jung geſtorben. (A. 1290.)

XXXIII.

Otto, der Reiche.

Marggraf zu Meiſſen und Lauſitz.

DIeſer Fürſt wird beygenahmt der Reiche/ weil er von ſeinem Vettern / Mgr. Conrad IV. die Lauſitz geerbet; auch wegen des Silber-Bergwercks/ das An. 1169. bey der Mulda am Gebürge zwiſchen Böheim und Meiſſen ſich eröffnet. Dann als ein Saltz-Führer von Goßlar daſelbſt vorbey fuhre/ und einen Ertz-Klumpen im Weg aufgehoben / hat man ſolchen / als er ihn mit nach Haus gebracht / gar reich an Silber und Bley gefunden: worauf der Berg-Meiſter ſofort mit einer Anzahl Knappen dahin gekommen/ und zur Fund-Grube geraumet. Marggr. Otto hat daſelbſt hin Ao 1174. die Stadt Freyberg zu bauen angefangen: welche dermaſſen ſich erweitert und zugenommen / daß allda in Zeiten Hertz. Heinr. zu Sachſen / 32760. Menſchen von zwölff Jahren und drüber gezehlet worden. Es hatte Mgr. Otto vorher An. 1164. das Kloſter Marien Zell †† gleichwie

* Vid. Chron. Mont. Ser. ad Ann. 1158. Fabricium in Ottone.

†† Von dem Cloſter Alten-Cella / ſchreibt Albinus im XXII. Tittel ſeiner Meißniſchen Chronick p. 588. Nach dem Fürſtl. Begräbnüß zu Lauter- oder Petersberg iſt hernach das ſtattlichſte worden im Kloſter Cella S. Mariä an der Mulda/ welches die Alte Cell genannt worden/ nachdem Mgr. Heinrich die Neue Cell an der Oder in der Nieder-Laußnitz geſtifftet. Dieſes Kloſter zur Alten Cell in Meiſſen hat von Grund aufgebauet und geſtifftet / ſo wol als auch die Pforten bey Naumburg / Mgr. Otto/ der Reiche genannt/ Conradi Magni Sohn/ welches er angefangen im Jahr 1162. und hat ſolches verbracht im Jahr

OTTO.
Markgraf zu Meiſzen.
Dives, cui fata fodinis Terra favet.
Schäzbar dürch Erd Schäze.
Reg. 33 J. St. A. 1189.

wie hernach An. 1175. das Kloſter Himmel-Pforte / geſtifftet / maſſen er auch ſonſt ein milder Fürſt geweſen: und glaubte man / daß ihn GOtt deßwegen

N 2 ſo

1175. &c. Solches beſaget auch des Käyſers *Friderici Barbaroſſa* An. 1162. zu Lodi datirter / und vom Hn. Schlegeln in ſeinem A. 1703. herausgegebenen Tractat de Cella veteri ditionis ac diœceſeos Miſnenſis, inclyto quondam Ciſtercienſis Ordinis Monaſterio ac illuſtri Marchionum Miſnenſium conditorio p. 14. zuerſt hervorgebrachter Confirmations-Brief / worinnen dieſe Worte enthalten; Ea propter cognoſcunt omnes Imperii noſtri fideles tam futuri quam præſentes, qualiter dilectiſſimus Princeps noſter, *Otto*, *Marchio Miſſinenſis*, noſtram imperialem magnificentiam adierit, ac noſtram clementiam pia ac ſedula petitione exoraverit, ut Abbatiam illam, quam ipſe prædictus Marchio *in Marchia ſua ſub regula B. Benedicti ad honorem* Beatæ *Marie virginis inſtituit & conſtruxit*, auctoritate noſtra liberam redderemus, & ut octingentos manſos, qui Franconica lingua Lehen appellantur, in provincia que dicitur *dalminze in Epiſcopatu Miſſinenſi*, quos idem Marchio à nobis & ab imperio in beneficium habebat quos etiam ipſe ſuis ſumtibus exſtirpari fecit, & in culturam redegit videlicet in nemore illo, quod eſt inter prædictam provinciam & Boemiam, *ad meridionalem plagam Orientalis Milde in* Burch*vvardo Mochovve*, prædicte Abbatie conferremus & noſtro privilegio ei confirmaremus. Nos itaque &c. Ferner wird darinne erwehnet / daß die Münche dieſes Cloſters das Recht einen Abt zu erwehlen haben / und die Marggrafen zu Meiſſen deſſen Advocati ſeyn ſollen; Quia vero eadem Abbatia per ipſum *Marchionem fundata & de beneficio Imperiali dotata* eſſe dinoſcitur, ſtatuimus & noſtro imperiali edicto precipimus, ut in predictis bonis Abbatie nullus aliquis habeat poteſtatem præter ipſum *Abbatem*, ſpiritualem patrem ejuſdem loci, *quem fratres ibidem Deo famulantes libera electione elegerint*, *ſalvo jure Miſſinenſis Epiſcopo* de Spiritualibus, que ad eum pertinent. *Marchio autem & ſui ſucceſſores*, quicunque Marchiam eandem habuerint, *ſint tantummodo Advocati & defenſores ejuſdem loci*! Die zu Alten Celle begrabenen Fürſtlichen Perſonen hat Albinus

ſo reichlich geſegnet. Er hat auch Eiſenberg an der Saal/ (22) die Hauptſtadt dieſer Grafſchafft/ ummauert und beveſtiget: deren Wappen mit der Niederländiſchen diß Namens übereinſtimmet/ und weiß man nicht / wie ſie herbey gekommen.

Mit ſeiner Gemahlin / die Churf. Alberti deß Bärn zu Brandenb. Tochter geweſen / hat er neben zwey **Töchtern** 11. **Söhne** erzeuget: unter denen er **Albrechten** den ältern mehr liebte / und zum Erben aller ſeiner Güter einſetzen / * hingegen **Dietrichen** dem jüngern/ allein die Grafſchafft Weiſſenfelß/ neben etlichen Einkommen zutheilen wolte. Aber ſeine Gemahlin / eine andere Rebecka bey dieſem Iſaac/ beredte ihn / daß er die Theilung umkehrte: weil Albrecht ein wilder Eſau/ und Dietrich ein frommer Jacob wäre. Als der ältere dieſes erfahren / ſuchte und fande er An. 1188. Gelegenheit / den Vater in ſeine Hafft zu bringen / den er auch ſofort auf dem Schloß Dieben oder Döben gefangen hielte / und durch Graf Conraden V. ſeinen Vettern verwahren lieſſe / als er ſeinen letzten Willen nicht ändern wolte. Doch muſte er ihn / auf Befehl Käyſer Friderichs I. wieder ledig laſſen. Weil er auch zuvor / von Landgraf Ludwigen III. üm daß er viel Schlöſſer in Thüringen / ohne deſſen Wiſſen und Willen / erkaufft hat,

in obgedachten 22. Tittel erzehlet/ und Hr. Schlegel in angeregten Tractat erläutert/ auch p. 23. ſeq. eine teutſche Relation, (wie auf Churfürſt Joh. Georgii II. Befehl An. 1676. den 21. Auguſt. die Leichnam daſelbſt begraben ſo viel man finden können/ aus dem alten Ruderibus hervorgeſucht und conſerviret worden) eingerucket.

* Vid. Chron. Mont. Ser. ad Ann. 1188. Fabricium in Ottone.

hatte / war überzogen und zu Wartburg verhafftet worden / auch erſt An. 1183 auf Käyſerl. Befehl loß gekommen: bekümmerte er ſich ſo ſehr hierüber / daß er im 15. Monat nach ſeiner letzten Entledigung / ** mit Tod abgegangen.

Der widerwärtige Sohn Albertus, ſonſt der Stoltze zugenennt / hatte / nach Verhafftung des Vaters / den von ihm aufgeſparten / und im Kloſter Marien-Zell hinterlegten Schatz von 2000. Pfund *** Silbers zu ſich geraubet / und damit ſich üm Kriegs-Volck beworben: da dann der jüngere Bruder von der Succeſſion verdränget worden / und an der Grafſchafft Weiſſenfels (23) ihme müſſen genügen laſſen. Als er ihm nachmals auch dieſe Grafſchafft (von welcher ſchon zu Käyſer Heinrichs I. Zeiten / ſich Grafen betittelt haben) abkriegen wollen / ward er von deſſen Schweher / Landgr. Herman in Thüringen zurücke getrieben. Er verunglimpffte hierauf dieſen Fürſten bey Käyſer Heinrich VI. als wann er ihm nach dem Leben ſtünde / beſtättigte auch ſol-

** Marggraf Otto iſt geſtorben An. 1159. den 18. Febr. und liegt im Chor zu Alten Celle begraben. Siehe Schlegels Tractat de Cella veteri p. 20. Der auch p. 22. das Bildnüß dieſes Fürſtens / wie es auf dem Grabſtein gefunden worden / in Kupfferſtich mitgetheilet / ingleichen ſeiner Gemahlin Hedvvig, Bildnüß p. 29. Das Chronicon Veterocellenſe ſetzt Ottonis Gefangenſchafft in das Jahr 1189. und ſeinen Tod ins folgende 1190. Jahr. Anno M C LXXXIX. Otto Marchio captivatus eſt ab Alberto filio ſuo; und wiederum A. MCXC. obiit Otto Marchio.

*** Etliche rechnen dieſen Schatz auf drey tauſend / andere aber / welches doch unglaublich auf drey hundert tauſend Marck Silbers. Schlegel. l. c. p. 29.

ſolches mit einem Eyd-Schwur: der ihn deßwegen zum Zweykampff ausforderte. Als er aber ſahe/ daß der Käyſer ihrer Zweytracht / ſie beyde um Land und Leute / inſonderheit ihn um die Silber-Bergwercke zubringen / ſich bedienen wolte / vertruge er ſich mit dem Landgrafen. Doch konte er nicht ruhen/ und wurde deßwegen von ihme bey Revening an der Saal in einer Nacht überfallen / als er in ſeinem Lager ſich keines Feindes verſahe: da ſeine beſte Leute gefangen worden / er aber / mit vier Reutern / auf einem verwundten Pferd / kümmerlich nach Lauterberg / und von dar in Münchs-Kleidern nach Leipzig / entronnen. Er zoge hierauf zum Käyſer nach Italien: fande aber denſelben ſo ungnädig / daß er / etwas ärgers fürchtend / ſeine Leute im Lager hinterlieſſe / und nur ſelbſt-ander entritte. Als er wieder nach Haus gelanget/ ſcheuete er ſich nicht / wider den Käyſer ſich zu rüſten / lieſſe alle Veſtungen niederreiſſen / damit der Feind keinen Aufenhalt darinnen finden möchte/ und verſahe allein die Städte Leipzig / Meiſſen und Camburg mit Nothdurfft / eine Belägerung auszuſtehen. Er hätte hiemit über dieſe Lande das Verderben gezogen / wann nicht das ſeine erfolgt wäre. Dann als er von Hugolden / ſeiner Hof-Diener einem Gifft empfangen / und von Freyberg nach Meiſſen reiſete / bekam er ſo ein Reißen in allen Gliedern/ daß auch die geringſte Bewegung auf der Sänffte ihn laut ſchreyen machte. Nachdem er kaum eine Meile zurück gelegt / muſte man ihn zu † Heinrichs-dorff/

† Krummen Heinrichs Dorff iſt der Ort/ da Albertus A. 1195. den 24. Jun. verblichen. Schlegel l. c. da auch ſein Grabſtein zu ſehen.

DIETRICH.
Mgr. zu Meiſen und Lauſitz.
Multum Vexatus Exul.
Vertrieben und viel betrübet.
Reg. 24 J. St. A. 1222.

dorff/ (den Herren von Schönberg gehörig) in einem Bauer-Haus abladen / allda er mit groſſem Schmertzen erbärmlich geſtorben: und hat man / wegen Geſtancks die Todten-Träger zwingen müſſen / ſeinen Leichnam / der inwendig halb verfaulet war / zu begraben.

XXXIV.

Dietrich.

Marggraf zu Meiſſen und Lauſitz.

ES wurde dieſer frome Fürſt / anfangs der † Graf von Weiſſenfelß / und der Elende oder Exul, genennet: weil er nicht allein / wie jetzt-erwehnt / von ſeinem Bruder / ſondern auch von andern / viel Verfolgung und Unrecht / biß in ſein Ende erlitten. Doch hat ihn GOtt wie im Pſalm ſtehet / aus dem allen geholffen: maſſen er ſelber / zugleich mit Liſt und Tapfferkeit / ſich wohl heraus winden konte. Als ſein Bruder ihme auch Weiſſenfels abnehmen wollen / flohe er zu Landgr. Herman in Thüringen / und bate ihn um Hülffe. Dieſer / wiewol er keine Urſach zu haben vermeinte / ihme hiermit einen Feind zu erwecken / verſprache ihm gleichwol die Hülffe / wann er ſeine Tochter heyrathen würde: vorwendend / wie er alſo Anlaß bekäme / ſich ſeiner / als eines Eydams anzuneh-

---

† Marggraf Dietrich iſt der erſte geweſen / ſo den Tittel eines Grafens von Weiſſenfelß geführet / ſein Vater / Otto, hat es erſt im Jahr 1180. beſeſſen / und ſamt Zugehörung eingenommen / wie Albinus aus dem Pirniſchen Münch vermeldet Tit. XV. p. 384. der Meißn. Chronick.

zunehmen. Es ergienge ihm hiermit / als dem Jacob mit der Lea: dann dieſe Princeſſin hatte rinnende Augen / und wäre deßwegen wohl unvermählt geblieben. Weil ſie aber ſonſt fromm und tugendhafft / und er der Hülffe bedürfftig war / lieſſe er ihm dieſe Heurath gefallen / und wurde alſo von ſeinem Schweher geſchützet.

Als ſein Bruder von Gifft ſtarbe / befande er ſich im H. Land / da dann Käyſer Heinrich VI. deſſen Land an ſich gezogen / und ſeine Vögte dahin geſetzet / auch ihm auf alle Weiſſe nachſtellen lieſſe / ihn vom Brod zu richten. Um deß willen dorffte er daſelbſt nicht offentlich unter Segel gehen / ſondern muſte ſich in einen Schlauch * verſchlieſſen / und alſo zu Schiff tragen laſſen: weil man nicht allein Meuchelmörder auf ihn beſtellet hatte / ſondern auch ſeiner eigenen ungetreuen Bedienten ſich wieder ihn bediente. Es ware ſein Glück / daß Käyſer Heinrich VI. nach dreyen Jahren / in Sicilien geſtorben / da er dann / mit ſeines Schwehers Hülffe / ſein Land wieder einbekommen. Er halffe ihm auch / daß er / in der darauf folgenden zwey-trächtigen Käyſer-Wahl Anno 1198. auf Käyſ. Philippen geſtimmet: da es doch ſein Schweher mit Käyſer Otten IV. gehalten.

Weil König Primislaus in Böheim Käyſer Otten erwehlen helffen / und Philippo entgegen war / als verſtieſſe er ſeine Gemahlin / ** Marggr. Dietrichs Schwe-

* Vid. Chron. Mont. Ser. p. 63. 65. Fabrici L. 5. Orig. Sax. Pauli Langii Chron. Citiz. p. 799.
Zieglers Schauplatz der Zeit am 17. Febr. num. 3.

** Die verſtoſſene Gemahlin Primislai, Adela, iſt zu Alten Celle begraben. Schlegel de Cella Veteri p. 38.

Schweſter/ um ihres Bruders und ſeiner widrigen Parthey willen. Weder ihre Unſchuld/ noch des Pabſts Anſehen/ konte dieſer guten Königin zur vorigen Würde verhelffen: und muſte ſie zu Meiſſen/ da Marggr. Dietrich ihr und ihren Andacht-Schweſtern ein Hauß erbauen laſſen/ im Elend leben und abſterben. Dieſes zu rächen/ kame es Anno 1205. zum Kriege: da aber Käyſer Otto und die Böhmen/ der Macht Käyſers Philippi wichen/ und Landgraf Herman bey dieſem/ durch ſeinen Eydam Gnad erlangte. Marggraf Dietrich hatte damals 4000. Knechte/ und 1500. Reuter/ dem Käyſer zugefuhret. Dem König in Böheim (welcher ſo gar Käyſer Otten anhienge/ daß er daher Ottocarus oder Ottlieb ſoll genennt worden ſeyn) weh zu thun/ beredt er Dietwalten/ einen vornehmen Hn. Sächſ. Geblüts/ daß er mit ihm zu Käyſer Philippo reiſete/ und ſich zum Hertzog in Böheim machen lieſſe: Es geſchahe hierauf beyderſeits viel Raubens und Brennens/ da auch Leipzig/ ſo neulich von Mgr. Otten ummauret/ geſchleifft worden: biß ſie endlich zu Eger ſich vertragen/ und Käyſer Philippi Tochter Kunegund/ dem Böhmiſchen Erb-Printzen Wenceslao/ vermählet worden. Nach Käyſ. Philippi Tod/ machte Mgr. Dietrich bey Käyſer Otten ſich dannoch ſo beliebt/ daß als er ſeines Vettern Conradi V. Lande A. 1210. mit 10000. Pfund Silbers von ihm gelöſet/ ſelbiger ihm das dritte Theil davon geſchencket und nachgelaſſen. vid. Chron. Mont. Seren.

Nach dieſem A. 1215. ward er von Ertz-Biſchoff Alberto zu Magdeburg banniſirt/ um daß er Biſch. Eckarten zu Mersburg an dem Bau der Mauren

daſelbſt verhindern wollen: dem er auch die Stadt Lopen / wiewol vergeblich belagert. Er zerfiele ſich auch mit ſeinen Vettern Dietrich V. wegen des Abts zu Pegaw / welchen derſelbe verjaget / er aber wieder eingeſetzet. Wiewohl er nachgehends ſelber mit dieſem Abt ſtrittig worden / und weil der beym Pabſt viel golte / ihm 200. Pfund Silbers für die zugefügte Schäden bezahlen müſſen.

Endlich rottete ſich wider ihn der Adel im Oſterland / die ſchickten bey Nacht Mörder nach Iſenburg / ihn hinzurichten. Als ſie aber ſolches / weil er gewarnet worden / nicht vollbringen können / beredten ſie die Bürger zu Leipzig auf ihre Seite / und verheerten ihn von dar aus / bey zwey Jahre lang / die umliegende Landſchafft. Weil ſie droheten / die Stadt dem Käyſer einzuraumen / muſte er ſich mit ihnen gütlich vertragen. Als er nun Leipzig wieder einbekommen / lude er einsmals Käyſer Friederichen II. dahin / brachte Volck in die Stadt / nachdem er heimlich den Klöpffel aus der Sturm-Glocke nehmen laſſen / befahle den Seinen / daß ſie auf gegebenes Zeichen / jeder ſeinen Wirth veſt machen / und deſſen Haus plündern ſolten / lieſſe folgends die Mauren niederreiſſen / und nahme ihnen ihre Freyheiten / deren ſie alſo gemißbraucht hatten. Es wurden auch die von Adel / doch niemand am Leben geſtraffet. Aber dieſe ſeine Schärffe förderte ihn zum Untergang. Dann ſie erkaufften ſeinen Leib-Medicum / mit 100. Marck Silbers / daß er ihme Gifft beybrachte / davon er † An. 1222. geſtorben. Er hinterließ zween Söhne / bey-

† Marggraf Dietrich iſt geſtorben den 17. Febr. 1220. wie aus dem Chron. Mont. Ser. wider Weckens und Tenzels

HEINRICUS ILLUSTRIS.
Landgraf in Thüring. und Mgr.
zu Meißen.
Jungens illuſtria ſceptra.
Dürchleüchtig Reich-belandet.
St. A.C. *1288.* alt. *70* J.

beyde Heinriche: deren der jüngere Probſt zu Meiſſen geweſen. Er hat zu Leipzig drey Schlöſſer / (unter denen die Pleiſſenburg noch ſtehet) und das Thomas Kloſter / auch zu Meiſſen das †† Kloſter zum Heiligen Creutz gebauet und geſtifftet.

XXXV.

Heinrich/

Landgraf in Thüringen/ Marggraf in Meiſſen/ Lauſitz und Oſterland / Pfaltzgraf zu Sachſen.

Es hatte Marggraf Dietrich ſeinem Schwager/ Lgr. Ludwigen in Thüringen / die Vormundſchafft über ſeinen Sohn im Teſtament aufgetragen: der überlieſſe ſolche ſeiner Schweſter / als der Mutter/

Meinung/ Hr. Schlegel de Cella Veteri, p. 39. u. f. erwieſen. Langius in Chron. Citizenſi beym Jahr 1214. führet ein Diploma vom Käyſer Friderico II an in welchen der Marggraf genennt wird / Chariſſimus Princeps noſter & Conſangvineus noſter Theodericus, Misnenſis & Orientalis Marchio, wie Sagittarius in ſeiner Hiſtoria Luſatica §. 36. angemercket / der auch daneben gedencket / daß Er dem Kloſter Dobreluch viel zu gute gethan / und verſchiedene Diplomata von ihm in der Jeniſchen Univerſitäts-Bibliothec annoch verhanden. In dem allegirten Tractat Hrn. Schlegels iſt ſein Monument im Kupffer geſtochen/ wie es zu Alten Cella ſtehet / p. 42. Es hat aber nachgehends Tenzel. in der curioſen Bibliothec Tom. I. p. 220. demonſtriret / daß Marggraf Dietrich A. 1221. d. 17. Febr. verſtorben. von dem Weiſſenfelſiſchen Wapen/ ſo er geführet ; Siehe Höns Geſchlechts-Unterſ. p. 159.

†† Das Kloſter zum Heil. Creutze / unterhalb Meiſſen/ hart an der Elbe / (wie es Wecken deutlicher gegeben.)

ter/ weil er ſie von ſonderbarer Vernunfft kennte. Aber ſie verlobte ſich im dritten Jahr ihres Wittums/ mit Gr. Poppen von Henneberg. † dem ſie/ wie es ſchiene/ die Regierung zuwenden wolte. Es kame zum Krieg/ da ſie zwar eine Weile Widerſtand gethan/ aber endlich mit ihrem Gemahl aus dem Land weichen muſte. Sie flohe/ ihren Sohn mit ſich nehmend/ nach Oeſterreich/ empfohle denſelben an Hertzog Leopold VIII. verpfändete ihm auch ihre Wittums-Güter üm 1200. Marck Silbers: welches Stuck Gelds ihres Sohns Heyraths-Gut ſeyn ſolte/ wann er deſſen Tochter Conſtantiam heyrathen würde. Mit derſelben nun/ hielte er Anno 1234. vor der Stadt Wien/ ein prächtiges Beylager: * maſſen darbey/ die zween Könige in Hungarn und Böheim/ der Churfürſt zu Sachſen/ neben noch drey Fürſten und fünff Biſchoffen/ ſich befunden.

Es war ein heroiſcher/ großthätiger/ weiſſer und mildgebiger Herr/ eine anſehnliche Perſon: weßwegen

---

† (vid. Spangenberg. Chron. Henneberg. l. 2. c. 26.

* Conſtantia Marggraffs Heinrichs erſte Gemahlin/ eine Schweſter des letzten Hertzogs von Oeſterreich Friderici II. iſt geſtorben An. 1242. d. 7. Jul. und zu Alten Cella begraben worden. Vid. Schlegel de Cella Veteri p. 48. 49. Ihrer Söhne/ Dietrichs und Alberti *Prætenſion* auf das Hertzogthum Oeſterreich/ war nicht übel gegründet. Siehe Giovani Germ. Princ. Lib. III c I, p 35. Schweders Theatrum Prætenſionum p. 763. wie ſelbige wieder rege gemacht/ und was für Bedencklichkeiten dabey vorgekommen/ ſiehe im Europ. Herold/ I. Theil p. 263. 264. Hr. Gundling hält ſie für eine Chimære, daran die Hertzoge von Sachſen ſelbſt nicht mehr gedachten/ noch dencken konten/ im Abriß ſeiner Reichs-Hiſtorie/ p. 276.

gen er auch der ** Erleuchte (Illuſtris) und Mildthätige/ ſonſten aber Heinrich Hamer, weil er ihm dieſes Wort angewehnt hatte/ gleichwie Hertzog Heinrich II. in Oeſterreich Jalamer-Gott, genennt worden. Das Bergwerck zu Freyberg / machte ihn ſo reich/ daß man von ihm ſagte: er habe gantze Thürne voll Silber / und könne mit ſelbigen Einkünfften das Königreich Böheim kauffen und bezahlen. Bey Käyſer Fridrichen II. (dem er An. 1231. ſo prächtig * zu Hof geritten / daß er damit alle andere Fürſten übertroffen) war er in groſſer Achtung/ zumal als er An. 1237. im Namen des Reichs neben anderen Fürſten/ wider die noch unglaubige Preuſſen glücklich gekrieget: wie er dann auch deſſen Tochter Margaretham, für ſeinen älteſten Sohn Alberto, zur Gemahlin erhalten. Nicht ſo glückhafft ware er aber / in Krieg wider Churf. Johannſen / zu Brandenburg/ welcher An. 1240. wegen der zwey Städte Cöpnick und Mit-

** Daß man Marggraf Heinrichen den Erleuchten genennet/ iſt aus einer ungeſchickten Auslegung des damals in Diplomatibus gewöhnlichen Tittels/ *Illuſtris*, oder nach alter Schreib-Art des Irzluchten/ entſtanden / als wenn ſolcher ein Beynahme wäre. In Diplomatibus hat er mit ſeinen Titteln variiret/ als bey Wecken p. 208. führet er dieſen Tittel/ Henricus Dei gratia Miſnenſis & Orientalis Marchio, Thuringiæ Landgravius, & Saxoniæ Comes palatinus, wie auch in einem andern p. 469. im Jahr 1266. da auch ſein Sigillum in Kupffer ausgedruckt; hingegen findet man andre Diplomata pag. 470. 471. vom Jahr 1271. und 1283. da er ſich nur ſchreibt: Heinricus Dei gratia Meiſnenſis & Orientalis Marchio. Die Urſach mag ſeyn / daß er bey ſeinem Leben die Lande unter ſeine Söhne getheilet/ und Meiſſen vor ſich behalten.

* Von Marggr. Heinrichs groſſen Pracht / ſiehe Siffridum Presbyterum ad Ann. 1231.

Mitterwald / ſich angeſponnen / und vier Jahre lang gewähret: da die Seinen zweymal geſchlagen worden.

Weil dieſer Fürſt / ſeines Stammens der erſte Landgraf in Thüringen worden / als iſt vonnöthen / daß von dieſer Provintz und Nation diß Orts einiger Vorbericht geſchehe. Es ſind aber die Thüringer eine Gothiſche Nation / welche / wie droben p. 31. erwähnet / aus Scythien hinter der Möotiſchen See hervorgewandert / und erſtlich an dem Fluß Tyras ſich geſetzet: weßwegen ſie Tyragetæ, die Tyr-Gothen / gleichwie andere Gothen / ſo an der Theiſſe in Pannonien gewohnet / Thyſſagetæ, die Theyß-Gothen genennet worden. Dieſes beſtätigt Cluverius, *und bezeuget es mit dem Namen der Stadt Gotha; will auch / daß ſie mit den Myſis, Möſen oder Meißnern in Teutſchland heraus gewandert / als ſelbige Länder von den Römern unterdrucket worden. Solches wird damals geſchehen ſeyn / als die alte Sachſen / obgedachtermaſſen mehr Volcks ihrer Nation aus Dacien heraus geholet. Und iſt hierbey merckwürdig / daß / gleichwie erſtlich in Aſia oder Scythien / hernach in Dacien / erſtlich die Tyr-Gothen / auf ſelbige die Myſen, und nach dieſen die Sacæ und Dacæ gewohnet / alſo heut zu Tag in Teutſchland eben dieſe drey Nationen / als die Thüringer /

* Germ. ant. l. 3. c. 37. pag. 609. Jetziger Zeit hat man beſſere Nachricht von Thüringen / ſiehe die in Giovani, German. Princ. cap de Saxonia p. 239. benennten Autores, und Reinhardi Nachleſe von denen Antiquitatibus Marchionatus Thuringici, Dresden 1713. 4to. Schurzfleiſchii Hypomnemata IV. ad veterem Thuring. Hiſtoriam in ſeinem zuſammen gedruckten Diſſertationibus p. 427.

ringer/ Meißn.r und Sachſen neben und nacheinander wohnen.

Was die Thüringer anfangs für Regenten gehabt/ davon iſt nicht viel gewiſſes zu finden. Tritheinius benennet einen/ Namens Hamer, König der Thüringer/ ſo mit den Römern gekriegt: deme aber wenig zu glauben. Gewiß iſt es / daß ſie Könige gehabt/ und eine mächtige groſſe Nation geweſen. Chytræus * erwehnt / unter Käyſer Theodoſio II. ungefehr um das Jahr 412. Merovæi oder Märwigs Königs der Thüringer/ welcher auf dem Peters-Berg / jetzt in Erffurt liegend/ſoll gewohnet und Nordhauſen erbauet haben. Dieſem ſolgte in der Regierung ſein Sohn Balderich/ und dieſem gleichfalls ſeine Söhne Bertharius und Baſinus oder Bolo. Zu dieſem letztern flohe der vertriebene vierdte König der Francken Hilderich / und hielt ſich acht Jahr lang bey ihm auf. Er danckte ihm aber übel für die Herberge / indem er deſſen Gemahlin/ die Königin Baſina/ zum Ehebruch verleitet / die auch mit ihm darvon gezogen. Ihr Sohn K. Hermenfried / heyrathete nachmals zu Amelburg/ K. Hilderichs Enckelin / (Paul Diaconus † nennet ſie K. Dietrichs von Bern Schweſter Tochter) deren Hochmuth / wie droben zu leſen / ihn und ſein Hauß ins Verderben geſtürtzet / auch das Land Thüringen unter das Joch der Könige in Francken geliefert. Von der Zeit an bliebe dis Land unter Fränckiſchem Gehorſam / biß zu Zeiten Käyſer Heinrichs deß Finckiers: der es Käyſer Conraden vorher abgekrieget / auch im Thüringiſchen Cloſter Mem-

* Chytr. Chron. Sax, lib, 6.
† P. Diac. l. 6. inf.

Memleben an der Unſtrut geſtorben iſt. Käyſer Otto / ſetzte über Thüringen / ſeinen natürlichen Sohn Ertz-B. Wilhelm zu Maintz: dem er auch das Halsgericht und die Schutz-Gerechtigkeit über Erfurt / deſſen Haupt-Stadt / geſchencket. Weil aber die Sclaven und Sorben Nachbarn waren / als haben die Thüringer / wie droben von Marggr. Eckarten erwehnt worden / die Marggrafen in Meiſſen zu Schutz-Herren und Land-Obriſten erwehlet: welche die Marck oder Gräntze dieſes Landes tapffer beſchirmet / und damit verdienet / auch die Marggrafen oder Gräntz-Schirmer in Thüringen zu heiſſen.

Nachdem es alſo / über hundert Jahre lang / bey den Sächſiſchen Käyſern verblieben / hat endlich An. 1025. Käyſer Conradus II. ſeiner Gemahlin Schweſter Sohn / **Ludwigen** zugenamt **den Bartichten** / über Thüringen zum † **Land-Grafen verordnet**: deſſen

† Es iſt irrig / was der Autor hier ſagt / 1.) daß *Ludovicus Barbatus* der Käyſerin Giſelæ Schweſter Sohn geweſen 2) daß er ihn zum Landgrafen verordnet. Die von Tenzelio in Supplemento II. Hiſtor. Gothanæ beygebrachte Diplomata des Käyſers Conradi Salici und Henrici III. p. 383. 392. beſagen nichts anders / als daß Graf Ludwig gewiſſe Güter von den Thüringiſchen Innwohnern erkaufft / welches die Käyſer beſtättiget / und noch einen Strich von dem Käyſerlichen patrimonial-Territorio darzu geſchencket haben / jedoch wird das geſchenckte Land ausdrücklich von der Bothmäßigkeit der damahligen Fürſten / vermuthlich Marggraf Wilhelms / eximirt. confer. Reinhard. Antiqu. Marchionatus Thuring. p. 32. Conradus Salicus nennt dieſen Ludovicum; *Conſanguineum ſuum*, und halten ihn die Frantzöſiſchen Genealogiſten insgemein für einen Sohn Carls von Lothringen / den Hugo Capetus von dem Reich ausgeſchloſſen /

deſſen Enckel Ludwig III. von Käyſ. Lothario II. mit dieſer Landſchafft erb-belehnet worden. Die Mutter dieſes Fürſten hieſſe Blanckſchild / und war mit Wilhelm Hertz. zu Orleans vermählet / deſſen Mutter König Ludwigs IV. in Franckreich Tochter / aus Käyſer Carls des Groſſen Stammen bürtig geweſen. Seine Nachkommen (unter denen Ludwig IV. weil er ſtets im Harniſch gienge / und ſeine widerſpänſtige Edelleute vor den Pflug geſpannet / der Eiſerne genennet worden) regierten bey 210. Jahre / biß ins ſechſte Glied / wie in dieſem Stamm-Täfelein zu erſehen iſt.

und beziehen ſich auf einen locum Ademari, vid. *Petri de Cervaſio* wahrſcheinliche Nachricht von dem Geſchlecht und Urſprung Graf Ludwigs von Thüringen mit dem Bart / in der Hälliſchen Bibliothec. 22. Stück. p. 146. Was Graf Ludwig vom Käyſer zu eigen erhalten / hat Hr. Struve unter die Allodia gerechnet in ſeiner Diſſert. de Allodiis Imperii, paragrapho XX.

Ludov. Barbatus, Gr. zu Thüringen An. 1025. ſt. 1055.
Gem. Cecilia Erb-Fräulein von Sangerh.

Ludwig II. der Springer geb. 1040. ſt. 1123. G. Adelheit, Otto Mgr. zu Stade. und Soltw. T. Pfgr. Fridr. zu Sachſ. Wittib / den er erſchlagē.	Beringer Gr. zu Sangerhauſē. Gem. Gertraut Conr. Mgr. zu Landsb. Gr. zu Wettin Tocht.

Ludw. III. w. Lgr. in Thür. u. Heſſ. ſt. 1140 Gem. Hedw. Käyſ. Loth. II. Tocht.	Otto, ward Biſch. zu Naumb. 1126. ſtarb 1148. zu Eiſen. b.
Ludw. IV. Ferreus ſt. 1172. G. Judith, Fridr. H. in Schw. T. ſt. 1191.	

Ludvv. V. Mitis, ſt. 1197. in Syrien. Gem. Sophia, Woldem. K. in Dännem. Tochter.	Herman. ſt. 1215. Gem. Sophia, Pfgr. v. Sachſen. 2. Sophia, Otton. I. Hertz. in Bäyrn. T.

Lud 6. g. 1200. ſt. zu Otranto in Apul. 1227. G. Eliſ. And. K. in Hung. T. ſt. 1231.	Heinr. w. R. Kſ. erw. 1245. erſch. vor Ulm/ 1248. G. Eliſab. Ott. Herz. z. Brw. T.	Judith, Dietr. IV. M. zu Meiſ. u. Gr Popp. z. Heñeb. G.

Herm. II. geb. 1223. ſt. 1240. G. Beatrix, Hz. Heinrich Manſv. in Brab. T.	Soph. g. 1224. Heinr. Hz. in Brab. G. Heinr. Pueri, Lgr. in Heſſen M.

Wie

Ludwigs des Springers Epitaphium zu Reinhartsbrunn

Wie nun Ao. 1248 der erwehlte Römiſche Käyſer Heinricus, letzter Landgraf in Thüringen erſter Linie/ (von einem Pfeil-Schuß/ den er vor Ulm empfangen) und vor ihme An. 1241. deſſen Bruders-Sohn Landgraf Herman II. ohn männliche Erben Todes verfahren: begunten Mgr. Heinrich in Meiſſen/ als Lgr. Heinrichs des letzten Schweſter-Sohn/ und Sophia Hertzogin zu Braband / als Lgr. Hermans II. Schweſter / um die Erb-Folge ſich anzunehmen. Die Hertzogin ſchickte ein Kriegs-

lautet alſo. † Anno Domini M C XXIII. 11. Nonas Maji obiit Ludovicus Secund. Comes Thuringor. hujus Eccleſiæ Fundator, noſtri S. Bened. Ordinis Monachus. Seine Gemahlin Adelheit hat das Cloſter Adelsheitleben / oder wie es jetzo heiſſet/ Oldisleben geſtifftet / dahin ſie ſich auf des Pabſts Befehl in Nonnenſtand begeben / und A. 1125. zu gedachten Reinhartsbrunn begraben worden / nach Innhalt der daſigen Grabſchrifft: † Anno Domini M C XXV. KL. Decembris obiit Adilheidis. Comitiſſa. Uxor. Ludovici Fundatoris noſtri. Aber ſiehe Tenzels Cenſur in Suppl. II. Hiſtor. Goth. p. 438. und 441.

Ludwigs des dritten Grabmahl zu Reinhartsbrunn hat dieſe Aufſchrifft: † Anno Dni M.C.XL. pridie Idus Jan. obiit Ludevic. primus. Thuringorum. Landgravius. Filius. Ludevici. Fundatoris. noſtri. H. Sepulr. Ob er Käyſers Lotharii Eydam geweſen/ wird gezweiffelt in Felleri Monumentis ineditis p. 513.

Von Ludwigs des Eiſernen Grabmal ſtehen zu beſagten Reinhardsbrunn noch dieſe Worte. Anno. Dni. M. C. LXXII. II. Idus. Octobr. o. Ludevvicus. Thuringor. Secund. Landgravius. Filius. Ludevvici. Primi. Principalis Comitis. Hingegen von ſeiner Gemahlin Juttæ, die von Ottone Friſing. Claritia genenat wird/ Grabſchrifft/ ſind nur noch dieſe Worte übrig: Soror Friderici Imperatoris. Siehe von dieſer Schlegels Tractat de Nummis Iſenacenſibus p. 58. Tenzels curieuſe Bibliothec T. I. p. 909.

Heer in Heſſen/ und Marggraf Heinrich das ſeine in Thüringen: von jener ward jenes/ und von dieſem dieſes erobert. Die Stände und Städte hatten mehr Luſt zu Sophien †† wolten aber doch/ vor Austrag der Sache/ keiner Parthey huldigen. Das Reich war damals Haupt-los/ und daher niemand/ der hierinn den Ausſpruch machen kunte. Es fanden ſich ja Fürſten/ die dazwiſchen traten/ und zum Ver-

†† Von dem Kriege zwiſchen dem Kinde zu Heſſen/ oder deſſen Mutter Sophia, und Marggraf Heinrichen zu Meiſſen/ kan man Albinum Tit. XV. Meißn. Chron. Fabricium Sax. Illuſtr. L. I. p. 90. und L. VI. p. 578. ſeq. inſonderheit Tenzels Supplementum 2. Hiſtor. Gothanæ p. 589. u. f. nachſehen. Der Revers in welchem die Grafen von Kevernburg/ Schwartzburg/ Beichlingen/ rc. den Marggrafen zu Meiſſen für ihren Herrn/ bald nach Heinrici Raſponis Tode erkannt/ und ihm die Pflicht abgeleget/ iſt gantz zu finden in Weckens Dreßdniſchen Beſchreibung p. 155. datirt zu Weiſſenfelß 1249. Kal. Jul. auch bey Tenzeln l. c. Es hat auch jetzt gedachter Wecke p. 158. den *Expectanz*-Brief/ welchen Käyſer Friedrich II. als Lehns-Herr auf begebenden Fall und Abſterben Henrici Raſponis, A. 1242. zu Benevento Marggraf Heinrichen ertheilet/ von Wort zu Wort eingerucket/ und vorher p. 107. ſeine Gedancken dahin eröffnet/ weil Thüringen in Qualität eines Reichs-Fahnen und Mann-Lehns an Meiſſen gekommen/ ſo ſey dem Marggrafen groß Unrecht geſchehen/ daß er den anſehnlichen particul des Landes Heſſen entbehren müſſen. Beyder Gründe hat kürtzlich Giovani in ſeiner Germania Principe cap. I. de Hiſtoria Saxonica p. 34 zuſammengefaſt. *Gladov* ſetzt in einer Gloſſe über des 5ten Buchs ſeiner Reichs-Hiſtorie ſechſtes Capitel p. 146. Sophia von Brabant habe Heſſen bekommen/ weil es ein *Allode* war/ und keine *Expectanz* Brieffe gelten konten. In Hn. Struvens Diſſertation de Allodiis Imperii §. XXIII. wird gemeldet/ daß das gantze Fürſtenthum Heſſen ſo wohl von *Allodial* als Lehnſtücken zuſammen geſetzt/ und mit allen ſeinen *partibus integralibus* vom Reich zu Lehen rühre.

Vergleich riethen und redten; aber beyde Partheyen/ zumal die Hertzogin/ waren zu hitzig/ und jede wolte alles allein haben.

Weil Marggraf Heinrich der Hertzogin zu mächtig war/ brachte ſie Hertzog Albrechten von Braunſchweig auf ihre Seite/ indem ſie ſeine Tochter mit ihrem Sohn Heinrico/ als dem vermeinten Erben von Thüringen/ verlobte: welcher/ weil ihm die Mutter das Land Heſſen eingeraumet/ das **Kind von Heſſen** genannt worden. Die Stadt Eyſenach war noch die einige in Thüringen/ ſo es mit der Hertzogin hielte; aber das Schloß Wartburg ob der Stadt hatte Meißniſche Beſatzung. Die Marggräfiſchen eroberten Anno 1260. und ſchleifften drey Schlöſſer/ die der Feind zu Verwahrung der Stadt umher hatte bauen laſſen/ erſtiegen auch endlich die Stadt ſelber: da ein Raths-Herr/ Namens Velsbach/ der die andern verhetzet/ mit einer groſſen Schleuder über die Mauer hinein geworffen worden/ und ſo verſtockt geweſen/ daß er/ als er ſchon an der Schleuder hienge/ noch geruffen: **Thüringen gehöre dem Kind von Heſſen.**

Als folgends 1262. **Hertzog Albrecht von Braunſchweig in Meiſſen eingefallen**/ kame endlich im folgenden Jahr/ als Mgr. Heinrich in Böheim abweſend war/ Rudolph Schenck von Varel/ ein tapfferer Kriegsmann/ nach Leipzig/ mahnte **beyde junge Printzen** ††† und die Bürger auf/ zoge mit

††† Dieſen beyden Printzen Heinrici Illuſtris Söhnen/ und nicht ihren General wird die Victorie zugeſchrieben in Chronico Veterocellenſi: A. MCCLXIII. VI. Kal. Novembris. *Albertus Landgravius & Theodericus Marchio de Landesberg* fra-

mit ihnen den 27. Oct. üm Mitternacht nach des Feinds Lager / überfiele und eroberte daſſelbe in zweyen Stunden / und bekame den Hertzog ſelber gefangen. Die Sachſen flucheten der Sophia / daß ſie üm ihrent willen eine ſo groſſe Niederlag erlitten; der Krieg kame aber hiermit zum Ausſchlag / nachdem er gantzer neun Jahre gewähret. Hertzog Albrecht muſte / nachdem er anderthalb Jahr geſeſſen / A. 1264. mit acht Schlöſſern an der Weſer ſich löſen / u. die Hertzogin / mit Heſſen ſich vergnügend / die **Land-Grafſchafft Thüringen** (24) an Mgr. Heinrichen überlaſſen: welcher die acht Schlöſſer / für ſeinen jungen Vettern Landgraff Heinrichen / mit einwarffe. Alſo ward **Heſſen** / das zuvor / unter dem Namen **Weſt-Thüringen** zu dieſem Land gehöret / **ein abſonderliches Fürſtenthum** / und ſind die heutige Landgrafen von dieſem Heinrico hergeſtammet. Es ward aber dazumal zwiſchen beyden Häuſern eine Erb-Verbrüderung aufgerichtet / daß auf Abgang deß einen / dem andern deſſen Land wieder zufallen ſolle. Das **Königreich Thüringen** (25) führte vor uralters einen Stern / oder ein Rad ohne Felgen / an den Spitzen mit Pfauen-Federn beſtecket; das heutige iſt dieſen Landgrafen vom Käyſ. Lothario II. verliehen worden. Dieſe **Pfaltz-Thüringen** (26) und Pfaltz-Sachſen haben beyde einen Adler zum Wappen / aber im ungleichen Schild. * Unter

tres, congreſſi cum Duce Alberto de Brunſvvik, *apud Caſtrum Witin* ceperunt eum cum multis armatis, inter quos erant præcipui Henricus Comes de Anhalt & Comes Gunzelinus de Zvverin & filius ejus, & alii quam plurimi nobiles.

* Daß niemals eine beſondere Pfaltz Thüringen / welche von der Pfaltz-Sachſen unterſchieden / geweſen ſey / bemühet ſich

Unter währenden dieſem Zweyſpalt ſtarbe Anno 1250. Hertz. Herm. in Oeſterreich / Marggraf zu Baaden: da die Stände beſchloſſen / einen von Marggr. Heinrichs Söhnen / als deren Mutter Conſtantia, Friderici II. letzten Hertzogs von Oeſterreich Babenbergiſcher Linie Tochter geweſen / zu beruffen. Es wurden deßwegen Geſandten abgeordnet; aber König Wenceslaus in Böheim / der hievon durch Kundſchafft Lufft bekommen / hielte die Geſandten an / als ſie durch Böheim reiſeten / und brachte bey ihnen durch Bitten und Drohen ſo viel zu wegen / daß ſie die Reiſſe nach Meiſſen einſtellten / nach Oeſterreich umkehrten / und den Ständen ſo viel vom König in Böheim vorbrachten / daß ſie den jungen Ottocar, ihme Margarethen Hertzogs Friedrichs II. ältere Schweſter vermählend / zum Lands-Fürſten erwählet und angenommen: wovon anderswo mit mehrern Umſtänden zu leſen iſt. * Marggr. Heinrich / der damals wegen Thüringen Arbeit hatte / konte beyde Fürſtenthümer nicht zugleich behaupten / und muſte alſo das eine / zumal er den mächtigen König in Böheim zum Mitwerber hatte / fahren laſſen.

Nachdem er alſo / wie geſagt / ſeine Regierung in Frieden geſetzet / begunte er ſich mit friedlichen Kriegs-

Reinhard de Officiis Imperii Saxonicis Sect. I. p. 56. zu erweiſen. Hr. Struve hält in ſeiner Diſſertation de Comitia Palatinatus Saxonici die Pfaltz Sachſen für ein Annexum der Familie der Landgrafen in Thüringen / mit welchen ſo wohl die Churfürſtliche / als die Fürſtl. Erneſtiniſche Linie / vermöge des Naumburg. Vertrags de Anno 1554. noch heut zu Tag belehnet werde.

* Oeſterreich. Ehren-Sp. Lib. 2. c. 4.

Spielen zu ergötzen / und ſchriebe An. 1265. nach Nordhauſen einen Turnier aus / zu welchem dann viel Fürſten / Grafen / Herren und Adel ſich eingefunden. Seinen Reichthum zu zeigen / lieſſe er einen ganz ſilbernen Baum neben dem Renn-Schrancken aufrichten / ** und halb mit ſilbernen / halb mit verguldten Blättern behängen: da dann der / ſo die Lantze gebrochen / ein ſilbernes / wer aber den andern abgeſtochen / ein verguldtes Blat abreiſſen und haben muſte. Es wurden auch ſonſt die Fremde und Gäſte reichlich beſchencket / und das Stechen allemal mit einem Abend-Tantz und Freuden-Mahl beſchloſſen. Von Nordhauſen führte er ſie nach Meiſſen; allda es aber nicht ſo fröhlich abgienge / indem etliche zu tode gerennet / und viel Volcks im Gedränge erdruckt worden: weßwegen man das Feſt bald beſchloſſen.

Dieſer Fürſt hat ſonſt wohl und glücklich regiert / den Land-Frieden eifrig geſchützet / und deßwegen viel Raub-Schlöſſer zerſtöhret / auch manche ſchöne Lands-Ordnung eingeführet. Er hat auch † zwey Clö-

** Spangenb. ſagt in der Manßfeld. Chronick. cap. 268. der Garten / wo dieſer Baum aufgerichtet worden / ſey geweſen zu Northauſen / des Orts / da jezund für dem Bielenthore die Gärten und Weinberge liegen / und noch ein Platz das Megde-Flecke genannt wird.

† Der Pirniſche Münch ſchreibt hiervon alſo: Cella / die neue Cell genannt / ein Cloſter Ciſtercier Ordens bey Guben in Nieder-Laußnitz / das blünderten und verbranten (An. 1430.) die Hußitiſchen Ketzer / ſtümmelten die Münche / hüben Mäuler Hände und Füſſe ab / und kehreten das Cloſter von Grund um. Scriptura vetus à Fabricio Cellæ reperta: Iſte Henricus, Thederici filius, fundavit novam Cellam & Nemtſchin, in veteri Ce-

Cloͤſter / Neuen Zell an der Oder in Lauſitz / und Nimtſche in Meiſſen an der Mulda / geſtifftet: womit er GOtt von ſeinen Freybergiſchen Silber-Fundgruben gleichſam den Zehenden geben wollen. Seinem Groß Vater nachahmend/vertheilte er/noch bey Lebzeiten An. 1265. ſein Land unter ſeine Soͤhne: da er Meiſſen fuͤr ſich behalten / Alberto das Land Thuͤringen / und Dietrichen das Oſterland eingeraumet / (welcher nachmals auch Meiſſen von ihm geerbet) Fridrichen aber zum Burggrafen in Dreßden gemacht. Deſſen Brudern Hermanno, von welchem die Hiſtorien nichts reden / wird er / weil ſelbiger ein Gicht-Siechling geweſen / ſeinen jaͤhrlichen Unterhalt verordnet haben. Er hatte dieſe zween letztere Soͤhne mit der dritten Gemahlin/ Eliſabetha * von Miltitz / gezeuget. Dazumal

la ſepultus, und aus ihm Schlegel de Cella veteri p. 5. da die Fundation der Neuen-Zell ins Jahr 1280. referiret wird.

* Mit Eliſabethen von Maltitz (nicht Miltitz / wie Bircken mit Reuſnero und andern ſchreibet) als ſeiner dritten Gemahlin/ hat Marggraf Heinrich Fridrichen den Kleinen erzeuget/ welchen er vom Kaͤyſer Rudolfo A. 1278. bey Znaim den 4. Januar. in Fuͤrſten-Stand erheben laſſen vid. Diploma. in Weckens Beſchreibung p. 159. Dieſem Friedrichen iſt unter andern Orten (denn die andern beyden Bruͤder waren bereits abgetheilet) vom Vater der obere Theil des Landes zu Meiſſen/ und alſo auch die Stadt Dreßden zugeſchlagen worden. Es hat aber Friedrich dieſen Ort ſeines Halb-Bruders / Mgr. Dietrichs zu Landsberg Sohne/ Marggraf Friedrichen dem Teuten um ein Stuͤck Geld verkaufft. Wecke l. c. p. 105. Gedachte von Maltitz iſt eines Landes-Herrn zum Lichtenſtein Tochter geweſen/ Wecke p. 105. und zu Alten Cella begraben worden/ wie wohl man das Jahr noch nicht erforſchen koͤnnen / Schlegel de Cella veteri §. 59. p. 74. von dem andern Sohn Hermanno ſiehe L. c.

geſchahe in Thüringen ein groſſer Wolckenbruch/ davon allein in Jena 35. Menſchen verdorben: welches ein Vorzeichen der folgenden Unruhe geweſen. Fabricius und andere nach ihm ſchreiben / dieſer Fürſt ſey Ao. 1288 ** mit ſiebentzig Jahren geſtorben. Beydes wird kaum ſeyn können / weil nicht glaublich / daß er An. 1270. noch gelebet: dann ſonſt würde er nicht ſeines Sohns Landgr. Heinrichs böſe Handlung mit ſeiner Gemahlin / und noch viel weniger / wann er An. 1287. noch nicht todt geweſen / deſſen Krieg mit den Söhnen geduldet haben. Iſt alſo hier ein Irꝛthum in der Jahr-Zahl eingeſchlichen. Die zweyte Gemahlin K. Wenceslai in Böheim Tochter / die er aus dem Kloſter erfreyet / hat er nur ein Jahr lang gehabt / *** und mit ihr kein Kind gezeiget.

XXXVI.

** In jetztgedachten Schlegeliſchen Tractat p. 61. wird deutlich gewieſen / daß Marggraf Heinrich A. 1288. verſtorben / alſo Fabricius, den Bircken cenſirt, recht habe / er auch zu Alten-Cella begraben liege.

*** Marggr. Heinrichs zweyte Gemahlin Agnes, Kön. Ottocari in Böhmen Tochter / welche ihm Anno 1249. vermählet / worden iſt Anno 1267. verſtorben / und im Cloſter Alten-Cella begraben worden / wie Schlegel de Cella veteri p. 50. 51. 52. dargethan. Nach ihrem Tode hat der Marggr. das Cloſter Seuſelitz geſtifftet. l. c. Iſt alſo falſch / was Bircken hier ſagt / daß er ſie nur ein Jahr lang gehabt. Wecke ſchreibt in der Dreßdniſchen Beſchreibung alſo p. 45. Heinrich der Erleuchte oder Durchleuchtige / ob er wol anfangs auf dem feſten Schloß Tharandt / hernach / da es ſeinem Staat zu enge wurde / zu Seuſelitz an der Elbe Hof gehalten / hat er doch ſolch Hauß im Jahr 1268. zu einem Jgfr. Cloſter St. Claren Ordens gegeben / und dafür das Schloß zu Dreßden gebauet.

ALBERDUS DEGENER.
Lgr. in Thüring u. Mgr. zu Meißen.
Rhamnus in Roſete.
Der Dornſtrauch im Roſenge-
büſche.
St. A. C. 1314.

XXXVI.

Albrecht der Unartige/

† Landgraf in Thüringen / und Marggraf zu Meiſſen / Lauſitz und Oſterland.

DJe Welt iſt ein Schau-Platz / auf welchem immer die vorigen Handlungen durch andere Perſonen geſpielet werden. Von dieſem Alberto kan man ſagen / daß er in vielen Umſtänden Käyſer Nerons Perſon vorgeſtellet. Anfangs und bey Lebzeiten deß Vaters zeigte er ſich / gleichwie beſagter Nero in den erſten fünff Jahren / ſo tugendhafft und großmüthig / daß man einen löblichen Fürſten an ihme zu haben verhoffet. Jn ſeiner Jugend An. 1265. zoge er nach Preuſſen / und fochte daſelbſt wider die Unglaubigen. Seine **Gemahlin** war **Margaretha / Käyſer Friedrichs II. Tochter.** †† mit deren er die **Grafſchafft Altenburg** / (26) ſamt der Zugehör Pleiſſen und Leiſnick / ingleichen die **Herrſchafft Colditz** / (27) die Käyſer Friedrich I. von Ratboten dem

---

† Landgraf Albrechts Händel kan man nachleſen in der Hiſtoria de Landgraviis Thuringiæ, die Piſtorius edirt, und die Scribenten / die des Käyſers Adolfi Naſſovii Geſchichte erzehlen.

†† Margaretha war Käyſer Fridrichs II. von der dritten Engelländiſchen Gemahlin Iſabella, Tochter / und Henrici in Sicilien leibliche Schweſter / eine Stamm-Mutter der heutigen Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen. vid. Hälliſche neue Bibliothec / im 23. Stuck / p. 254.

dem letzten Beſitzer erkaufft hatte / zur Heimſteuer bekommen. Welcher Geſtalt er nach dieſem / den Titul deß **Unartigen** verdienet / das wollen wir jetzt beſehen.

Es befande ſich in ſeiner Gemahlin Frauenzimmer eine Dame/ **Kunegund von Jſenburg** genannt. Dieſe Delila zoge nicht allein ſeine Augen / ſondern auch zweiffels frey durch böſe Künſte ſein Hertz dermaſſen an ſich/ daß er ſie zu lieben / hingegen ſeine Gemahlin zu haſſen begunte. Weil ſie einen Sohn mit ihm gezeiget / als triebe ſie ihn / die Gemahlin hinzurichten/ damit ſie deren Stelle bekleiden möchte. Dieſes ward mit Gifft geſuchet ; aber niemand war / der es ihr beybringen wolte/ weil ſie als eine ſchöne tugendhaffte Fürſtin von jederman geliebet worden. Es fande ſich aber ein Fatznarr / welcher täglich nach Hof auf das Schloß Wartburg mit zweyen Eſeln Holtz und Waſſer zu bringen pflegte ; dieſer ward mit groſſer Verheiſſung gewonnen und beſchworen / daß er in ein Geſpenſt ſich verkleiden/ in der Fürſtin Kammer ſchleichen / und ihr im Schlaf den Hals umdrehen ſolte. Es hatte aber dieſer Narr (durch GOttes Regierung) mehr Verſtand und Treue gegen ſeiner Fürſtin / als ſein Herr gegen ſeiner Gemahlin/ die eines Käyſers Tochter / und ſchon etlicher Söhne Mutter war. Er kame zwar in die Kammer / da ihn die Concubin eingelaſſen / und verbarg ſich eine Weile ; aber endlich machte er ein Geräuſche/ daß ſie erwachte / erzehlte ihr die Urſach ſeiner Dahinkunfft/ bate weinend um Gnade/ und vermahnte ſie/ daß ſie eilends ſich davon machen/ und ihn mitnehmen wolte.

Die

Die gute Fürſtin erſchracke / lieſſe ihren Hofmeiſter den von Varel kommen / und bathe in dieſer Noth ihn üm Rath und Hülffe: der riethe zur Flucht / und lieſſe auch ſo fort darzu Anſtalt machen. Inzwiſchen da ihre Leute die Nothdurfft zuſammen raffeten / gienge ſie in die Neben-Kammer / wo ihre Kinder ſchlieffen / küſſete eines um das andere / heulte und weinte. Es gienge bey dieſem Abſchied ſo herb zu / daß ſie / vor ångſtiger Liebe und aus Innbrunſt / den **ålteſten Sohn Fridrichen** / der damals etwann vierthalb Jahre alt geweſen / **in die rechte Wange gebiſſen.** Um aber ſich nicht mit Gefahr zu verweilen / ward ſie von ihnen hinweg geriſſen / und durch ein Fenſter über den hohen Felſen / welcher noch gezeiget wird / hinab gelaſſen. Diß geſchahe am Tag S. Johannis deß Täuffers Ao. 1270. und waren bey ihr nur drey Perſonen / ein Diener / eine alte von Adel / und ein Mägdlein / ſo ſie mit ſich genommen. Sie gienge ſelbige Nacht biß nach Kreyenburg: da ſie deß Abts von Hirſchfeld Verwalter mit Verwunderung aufnahme / und fürter nach Fulda / wie ſie begehrt / führen lieſſe. Der Abt daſelbſt förderte ſie nach Franckfurt / dahin ihr Verlangen ſtunde / und wurde er / nach etlichen Monaten / vor dem Altar erſtochen. Zu Franckfurt ward ſie mit ehrerbietigem Mitleyden aufgenommen / und als ſie / im neunten ** Monat ihres Elendes / daſſelbe in einem Kloſter allda

†* Das Chronicon Veterocellenſe meldet dieſes von der Margarethæ Tod: A. 1270. Margaretha nobilis domina, Landgravia Thuringiæ, filia Friderici Imperatoris, fugit die S. Johan. Bapt. obiitque VI. Idus Auguſti eodem Anno.

allda beweinend / vor Kummer geſtorben / vom Ertz-Biſchoff zu Mäintz Königlich zur Erden beſtattet.

Als Mgr. Dietrichen / dem Bruder des Tyrannen / dieſer Verlauff kund worden / kame er zu ihm / ſtellte ſich gantz unwiſſend / und fragte: Warům ſeine Gemahlin ihn verlaſſen hätte? Er erſtaunete / als er die äuſerſte Boßheit ſeines Brudern ſahe / der die arme Fürſtin noch beſchuldigen dorffte: Sie hätte mit einem ſeiner Edelleute gebuhlet / und ſey heimlich mit ihm darvon gezogen. Er zwange ſich aber / und bate ihn / daß er ſeine Kinder / deren Gegenwart ihn nur mit dem Andencken ihrer treuloſen Mutter unluſtig machen würde / ihm zu erziehen überlaſſen wolte. Er erhielte ſolches / und führte ſie alſo mit ſich hinweg nach ſeiner Hofſtatt: allda er ſie mit ſeinem Sohn wol auferziehen / uud weil er vorſahe / daß ſie würden zu kriegen bekommen / in den Waffen üben und unterrichten lieſſe. Er erfreute ſich / daß es ihm alſo gelungen war / dieſe junge Printzen von ihres Vatters Verfolgung zu erretten / machte ihnen viel Freunde in-und auſſer Landes / und vermahnte ſie zur Brüderlichen Eintracht: deme ſie auch treulich nachgekommen / und allemal ein Hertz geweſen.

Dieſem Fürſten / den man den **Feiſten** und **Weiſen** zugenahmet / wiederfuhre An. 1276. eine groſſe Untreu von Ertz-Biſchoffen Erichen zu Magdeburg. Dann als deſſen Schweſter-Söhne / Siffrid und Bernhard Fürſten zu Anhalt / mit ſeiner Hülffe dem Grafen von Falckenſtein das Schloß Renen belägerten / bate er Mgr. Dietrichen / (der ihn vorher / als er in Thüringen eingefallen / gezüchtiget / jedoch mit ihm ſich wieder vertragen hatte) ihme zu zuziehen.

Als

Als nun dieſer / ihme zu willfahren / mit einer Anzahl Kriegs-Volck ins Lager gekommen / und ſeine beyde junge Vettern / Friedrichen und Dietzman mit geführet / damit ſie des Kriegs gewohnten: ward er / ſamt ihnen / von deß Ertz-Biſchoffs Kriegs-Leuten bey Nacht im Bette überfallen und gefangen / mit 200. ſeinen Edlen nach Lippe / und die 2 Printzen nach Werben in Verhafft geſendet. Dieſe entkamen aus der Gefängniß / und rächeten hernach ſolchen Schimpff an denen von Anhalt / indem ſie ihnen die Stadt Cöthen verbrennten. **Mgr. Dietrich** muſte zwar mit Geld ſich löſen / fiele aber dem Ertz-Biſchoff und deſſen Vettern ins Land / nahme dieſen die Städte Delitz und Bitterfeld ab / und verheerte jenem die Städte Werben und Taucha / die eine ſchleiffend / und die andere entmaurend. **Er ſtarbe** A. 1282. † und ward zu **Seuſelitz** / ſeine Gemahlin aber zu Weiſſenfels in den von ihnen geſtiffteten Cloſter begraben. **Sein Sohn Friderich** IX. **wegen ſeiner ſchweren Zunge** *Tatta* **zugenennt** / hat nach des Vaters Tod mit ſeinen beyden Vettern / die mit ihm waren auferzogen worden / zu Erffurt einen Vertrag aufgerichtet / daß einer des andern Lande / auf Erbledigen Fall / erben ſolte. Es ſcheinet aber / er habe noch bey Lebzeiten ihnen das Land Meiſſen abgetretten: weil der eine bereits An. 1290. von Käyſer Rudolphen damit belehnt worden. Er ſtarb A. 1291. von Gifft / das man ihme auf dem Schloß Hirſch-

† Vid. Schlegel de Cella veteri p. 55. 56. der auch p. 66. zeiget / daß ſein Sohn *Fridericus Balbus* A. 1291. zu Seuſelitz begraben worden. Siehe von dieſem Fridrichen Wecken p. 108.

Hirſchſtein/ als er dort herum gejaget/ in Kirſchen beygebracht/ und wurde bey ſeinem Vater/ gleichwie ſeine Gemahlin bey ihrer Schwieger/ begraben.

Wir kehren nun wieder zu Marggraf Dietrichs unartigem Bruder: welcher/ ſo bald er den Tod ſeiner Gemahlin vernommen/ mit der Cunegund ſich vermählen laſſen; die dann in währender Trauung ihr Kind Ludovicum Apitium unter dem Rock verhielte/ † und ihn alſo ehlich zu machen vermeinte. Der Vater wolte das Land auf ihn vererben/ konte aber damit nicht auslangen: weil die Stände ſich weigerten/ da rechtmäſſige Erb-Printzen vorhanden waren/ einen Baſtart über ſich herrſchen zu laſſen. Sie wurden auch Alberto gehäſſig/ als ſie ſahen/ wie er die Seinen unſchuldig verſtieſſe/ und auf alle Weiſe des Lands Verderben ſuchete. Als er unter andern die Stadt Weiſſenſee an Landgraf Heinrichen in Heſſen verpfändet/ löſten ſich die Bürger mit ſechs hundert Marck Silbers: aus Furcht/ beſagter Landgraf möchte hierdurch Urſach bekommen/ ſich aufs neue um Thüringen anzunehmen.

Endlich An. 1281. brache ſeiner Söhne wider ihn gefaſter Groll/ weil er ihrer nicht achtete/ und der Cunegund ihren Sohn über ſie erheben wolte/ in eine offentliche Zweytracht aus. Mit ihnen hielten es die Grafen von Schwarzburg und Beichling/ und die von Schlotheim; mit dem Vater aber die Stadt

† Von dieſer Gewohnheit kommen her die Mantel-Kinder. Giovani German Princ. Cap. de Saxon. p. 38. Aus dem Worte Apetz haben Fabricius und andere Apicium gemacht/ welches vielleicht ſo viel als Albrecht bedeuten ſollen/ denn er in Diplomatibus genennet wird. Albertus junior. v. in Tenzels Curioſen Bibliothec, T. 1. p. 324. Sagittar. Hiſtor. Goth. p. 100.

Stadt Erffurt/die Grafen von Keſernberg/ Mühlberg und Gleichen. Marggraf Friderich/ der noch ein hitziger junger Herr war/ und ſich nicht allzuwohl vorſahe/ ward eine groſſe Beute des Grafen von Keſernberg: der ihn nach Wartburg brachte/ allda ihn der Vater in ein elendes Gefängniß werffen lieſſe. Er hätte ihn darinn verhungern und verderben laſſen/ wann ihn nicht ſeine Hof-Leute davon abgehalten. Als er ein Jahr lang gefangen gelegen/ jammerte etliche Hof-Bediente ſeines Elendes/ die machten ſeinen Leuten Gelegenheit/ zu ihme zukommen: die ihn An. 1282. ſamt den Hütern †† hinweg brachten. Die Sache kam vor Käyſ. Rudolphen/ der befahle Vater und Söhnen/ miteinander friedlich zu ſeyn/ beſtättigte Albrechten zum Landgrafen in Thüringen/ gabe Friderico Meiſſen/ (als ſein Vetter Mgr. Dietrich in dieſem Jahr geſtorben/ und deſſen Sohn Friderich beyden Brüdern ſein Land abgetretten) und ſeinem Bruder Dietzmann das Oſterland. Friderich VII. der Klemme/ Lgr. Albrechts Bruder/ hat Dreßden behalten. *

†† Spangenberg handelt auch in ſeiner Mansfeld. Chronick cap. 266. von Landgraf Friedrichs Gefangenſchafft und Entkommung/ dieſe Worte hinzuſetzend; und dazumal haben die Italiäniſchen Srädt in der Lombardie/ und in der Marck Tuſcanien an Landgrafen Friedrichen eine Legation geſchickt/ und ihn zu einem Herrn begehret/ ſo weit war albereit dieſes jungen Helden Lob und Ruhm ausgebrochen. Was dieſer Sohn von ſeinem Vater ausſtehen müſſen/ davon findet man einige particularia in dem Chronico Aulæ Regiæ in Freheri Scriptoribus Rerum Bohemicarum cap. XII. p. 41.

* Friedrich der Klemme wird von andern mit beſſern

Albertus konte nicht ruhen / und gabe vor: weil ſeine Söhne bey ſeinem Leben ihr Antheil Landes bekommen/ ſo habe er nun mit Thüringen nach Belieben zu verfahren/ welches er demnach ſeinem Sohn Apitio zueignen wolte; es wurde ihm aber ſolches bey einem Land-Tag von den Ständen und Städten / rund abgeſchlagen: zumal auch beyde junge Fürſten eifrigſt darwider proteſtirten. Als er nun damit nicht auslangen konte / verdruckte er den Unluſt/ und trachte auf alle Weiſe / Apitzen zu erheben und zu bereichern. Vom Käyſer erlangte er deſſen Legitimation, verpfändete viel Schlöſſer / erkauffte mit dem Geld viel junge tapffere Leute auf deſſen Seite / machte ihm einen Hof-Staat / und übergabe ihm Tenneberg ** ſamt etlichen andern Schlöſſern mit aller Zugehör. Er ſelbſt / dieſer neue Herr von Ten-

Recht genennet der Kleine / war der andere Sohn Henrici Illuſtris von der Eliſabeth von Maltitz / davon oben gedacht worden. Er iſt geſtorben An. 1316. Sein Bruder Hermann vorher A. 1304. beyde ohne Erben. Schlegel de Cella veteri paragrapho 60. und 63. pag. 74. 76. Tenzelius hingegen beweiſt/ daß Friedrich der Kleine eher/ als Hermannus gebohren/ und muthmaſſet/ daß Friedrichs Gemahlin Jutta (eine gebohrne Gräfin von Schwartzburg/) eine Printzeſſin hinterlaſſen / in der curioſen Bibliothec. T. I. p. 328.

** Spangenberg in der Mansfeld. Chronick cap. 269. erwehnet/ der Käyſer habe dem Baſtarten/ Ludwig Apetzen/ ein ſonderlich Wapen/ nemlich den bunten Thüringiſchen Löwen mit einem Helm über das Haupt geſtürtzt gegeben/ und ſein Vatter ihme darauf das Schloß Tenneberg mit den zugehörenden Gerichten eingegeben ꝛc. Eben dieſes erzehlet auch Hr. Hönn in ſeiner Sächſiſchen Wapens-und Geſchlechts-Unterſuchung p. 317. aus einer geſchriebenen Thüringiſchen Chronick.

Tennenberg / wolte ſich durch Rauberey bereichern/ und triebe dem Abt zu Reinhardsbrunn das Vieh hinweg; wäre aber faſt darüber von einem Leyen-Bruder mit der Heugabel erſtochen worden.

Marggr. Friderich legte Kundſchafft auf den Vater/ bekame ihn einsmals zwiſchen Gotha und Eiſenach gefangen/ und brachte ihn auf die Veſtung Landsberg: da er ihn / vielem Unheil vorzukommen/ weil ſeine Beſſerung nicht zu hoffen war / biß in ſeinen Tod wolte ſitzen laſſen. Bald hernach An. 1290. kame **Käyſer Rudolf** nach **Erffurt** / und † hielte daſelbſt **Reichstag** / die in Thüringen unter vorigem Interregno eingeriſſene Raubereyen abzuſtellen: wie er dann damals 66 Raub-Schlöſſer zerſtören laſſen. Es kamen daſelbſt hin/ über 40. Biſchöffe und Fürſten. Der Käyſer lieſſe auch beyde junge Marggrafen dahin beruffen / und ſchalte ſie daß ſie ſeinem Befehl nicht gehorchend / mit dem Vater in Unfried lebten. Marggraf Friderich entſchuldigte ſich mit ſeines Vaters Unbilligkeit / die er nicht allein mit Verfolgung ſeiner unſchuldigen Mutter / (zu deſſen Bezeugung er dem Käyſer ſeinen Wangen-Biß zeigte) ſondern auch mit Enterbung ihrer beyden / und Entfremdung vielen Landes / erwieſen. Er lieſſe aber dem Käyſer zu Lieb/ und auf Vorbitte der Thüringiſchen Stände/ den Vater wieder ledig / welches er hernach offt wird bereuet haben. Als nun Landgraf Albrecht auch dahin kame/ ward ihme vom Käyſer befohlen/

† Von dieſem Reichs-Tage hat Pfeffinger in Vitriar. Illuſtr. edit. III. Lib. I Tit. II. p. 164. viel Autores allegiret. Die Namen der Fürſten/ ſo damals zugegen / benennet Spangenberg in der Mansfeldiſ. Chron. cap. 269.

die alienirte Schlöſſer und Aemter wieder herbey zu ſchaffen/(da auch Apitius Tenneberg zurück geben muſte) und die Söhne weiter nicht zu verfolgen. Der Käyſer löſte damals **Altenburg** / welches vordeſſen Heinrico Illuſtri verpfändt/ und von Käyſer Friderich II. ſeinem Sohn Alberto zur Heimſteuer gegeben worden/ wieder ans Reich / lieſſe aber **Heinrichen II.** dieſes Alberti ältſten Sohn/ als Burggrafen/ daſelbſt ſitzen / welcher dieſes Land/ das ſeiner Mutter zum Leib-Geding verordnet geweſen / bißher ingehabt/ der wurde hernach vom Vatter vertrieben / und lieſet man nicht / daß er wieder eingeſetzt worden / maſſen er auch Exul oder der **Vertriebene** genennt wird.

Landgr. Albrecht hielte nicht / was er verſprochen/ und weil er/ ſeine Söhne ſelbſt zu bekriegen/ von den Ständen keine Hülff erlangen konte / verhetzte er wider ſie Churf. Johannſen zu Brandenb. der aber damals nichts als Schimpff und Schaden gewonnen/ wie im folgenden Cap. ſoll erzehlet werden. Wie nun auch dieſes nicht nach Wunſch ablauffen wollen/ wurde dieſer Tyrann ſo raſend-toll/ daß er A. 1293. **das Land Thüringen feil bote**/ und es alſo/ weil es Apitius nicht haben ſolte/ auch den rechten Söhnen nicht gönte. Es wolte aber niemand kauffen / weil die rechtmäſſigen Erben noch vorhanden waren. Endlich kame er an **Käyſer Adolphen** / der in vielen Stücken zwar tapffer/ aber gar unbedachtſam ſich erwieſen. Dieſer ware deß Königs in Engelland Söldner worden / und hatte von ihm etliche tauſend Marck Silbers empfangen / ihme wider den König in Franckreich mit einem ſtarcken Kriegs-Heer zuzuziehen. Er ſchickte aber kein Volck / behielte gleichwol

wol das Geld/ kauffte damit †† Thüringen Anno 1294. und bezahlte dafür 12000. Marck Silbers/ ſind 96000. Thaler. Was Jammer Landgraf Albrecht damit über ſein Land und Vaterland geführet/ davon wird folgendes Capitel reden. Er behielte allein Wartburg für ſich / und als Käyſer Adolf im nächſten Jahr lau werden wolte / heitzte er ihn von neuem: mit Verſprechen / daß/ wann die Thüringer gedemüthiget wären / die Meißner bald zum Bret kommen/ und ihre Bergwercke ihme ſo dann wohl eintragen würden. Er gabe ihm auch / als er A. 1295. anzoge / ſeine Geſandten zu/ die aller Orten den Verkauf beſtättigten / und jedermann vermahnen ſolten/ dem Käyſer / als Kauffern zu huldigen.

Nach Käyſer Adolfs Tod / reitzte deſſen Vetter/ Graf Philips von Naſſau / Käyſer Albrechten / um Thüringen ſich anzunehmen: der kame A. 1305. nach Fulda / und befahle Vater und Söhnen dahin zu kommen. Landgraf Albrecht erſchiene / und ward vom Käyſer ausgeſcholten/ daß er ſeine edle und from-

†† *Paulus Langius* meldet in *Chron. Citizenſi* beym Jahr 1294. daß Landgraf Albrecht nicht Thüringen / ſondern Meiſſen und Laußnitz und das Land Pleiſſen Käyſer Adolphen / ſeinen Söhnen zum Verdruß / verkaufft habe; Quia vero Albertus contra filios prævalere nequiverat, illos exhæredare cupiens, terras eorum, quas enſe acquirere non potuit, Marchiam videlicet *Miſnæ & Luſatiæ, Terramque Pliſnenſem*, Adolpho Imperatori vendidit, & *Landgraviatum Doringiæ* filio ſuo, Luvico, quem ex concubina ſuſceperat, relinquere ſtatuit. Adolfus itaque Rex circa id tempus, valido exercitu Suevorum & Rhenenſium collecto, ad poſſidendas dictas, quas ab Alberto emit, provincias, Philippum, Patruum ſuum, Ducemque ſui exercitus miſit &c. p. 817. conf. *Pfeifferus Lib. 4. Rerum Lipſienſium §. 14. & 15. p. 436. ſeq.*

me Gemahlin zum Tod geſördert / mit den Söhnen / die doch tapffere und löbliche Fürſten wären / ſo übel verführe / und nicht gehalten / was er verſprochen. Als aber die Söhne / ſolches für unſicher haltend / nicht dahin kamen / erzürnte ſich der Käyſer darüber / und drohete / er wolte ſie machen Gehorſam lernen.

Die Fackeln dieſer verderblichen Kriegs-Brunſt / die Cunne und ihr Sohn Apitius waren inzwiſchen An. 1300. geſtorben: die man zu Eiſenach / vor der Stadt in S. Catharinen Kirche / begraben. **Lgr. Albrecht** verheyrathete ſich hierauf zum **drittenmahl / mit * Adelheit / des letzten Grafens von Arnshaug Wittwen** / einer reichen / ſchönen und vernünfftigen Dame / die er auch nach Wartburg heimgeführet. Er lieſſe nicht ab zu dichten / wie er ſeine Söhne und das Land in Verderben bringen möchte. Viele waren bemühet / Vater und Söhne mit einander zu verſöhnen; aber es war alles vergebens. Mit Hülffe derer von Erffurt fiele er dem Grafen von Weimar ins Land / eroberte und ſchleiffte viel Schlöſſer. Alſo war dieſer Fürſt / wie Ahab / verkaufft / Böſes zuthun: dann ſein Weib / die Jeſebel / hatte ihn alſo verführet.

Nach Mgr. Dietzmans Tod wolte er das Oſterland haben; vorgebend / daß der Vater den Sohn / und bey deſſen Lebzeiten kein Bruder den andern erbe. Marggraf Friedrich ſagte hingegen / ſein Vetter Marggr. Dietrich und deſſen Sohn Friedrich / hätten ihn und ſeinen Bruder / mit Einwilligung Käyſ. Rudolfs / zum Erben eingeſetzet; aber er / der

Va-

* Ließ Eliſabeth / wie unten angemercket / an ſtatt Adelheit.

Vater hätte Thüringen / um welches ihr Groß-Vater neun Jahr lang gefochten / unverantwortlich entwendet / und wolte nun mit Meiſſen auch alſo verfahren. Er verwarffe auch Käyſ. Albrechts Urtheil / als partheyiſch / und begehrte / daß hierinn die Thüringiſche Stände den Ausſpruch machen ſolten; deme er ſich zu unterwerffen nicht ſcheuete.

Nachdem endlich das Maß von Lgr. Albrechts Boßheiten voll war / muſte ihm die Straffe von ſeiner Gemahlin kommen / gleichwie er an der erſten Gemahlin ſich zu verſündigen angefangen. Dieſe liebe Fürſtin ware nun ſeiner Unart überdrüſſig / ſahe ihn deßwegen bey jedermann verhaſt / und muſte / nachdem er auch ihr zugebrachtes groſſes Gut verzehret / ſich beſorgen / daß ſie entweder ſelber bey ihm noch darben / oder doch ihre Tochter / weil er deren Gemahl ſeinen Sohn zum Bettler machen wolte / würde darben ſehen müſſen. Demnach ihrer Tochter den Gemahl / und das Land dem Eydam zu erhalten / lieſſe ſie An. 1306. Marggraf Friderichen heimlich zu ihr kommen / klagte ihm ihr Anliegen / und zeigte ihm Weg und Weiſe / wie er ohne Blutvergieſſen in Wartburg kommen / ihren Gemahl gefangen nehmen / und damit alles diß Unheil enden möchte. Mgr. Friderich nahme dieſes mit frölichem Danck an / verſteckte ſich mit etlichen der Seinen in eine Grufft am Felſen / welche auch lange Zeit hernach die Marggrafen-Höle geheiſſen / überſtiege um Mitternacht das Schloß / und ſtellte ſeinem Vater frey / ob er er ihm Wartburg gütlich abtretten / oder ewig darinn gefangen ſitzen wolte. Er erwählte das erſte / und zoge von dar nach Erfurt / allwo er / etliche Dörffer dafür ver-

ſchreibend / eine Pfründ erkaufft / und alſo arm und elend † noch acht Jahre gelebet / biß er endlich Anno 1314. mit 64. Jahren / geſtorben / und in der Haupt-Kirche zu unſerer Frauen begraben worden: maſſen allda ſein herrliches Grabmahl noch zu ſehen iſt. Neben dem Sohn Friderich verlieſſe er eine Tochter erſter Gemählſchafft / welche an Albrechten den Feiſten / Hertzogen zu Braunsweig verlobet / aber deſſen Brudern Hertzog Heinrichen dem Wunderlichen vermählt worden: und ſoll er ihr viel Landes / nehmlich Landsberg / Sangerhauſen / Lauterberg / Tſchope / Lauchſtett und Trilitz mitgegeben haben.

Wann war iſt / daß dieſer Albertus Ao. 1314. ſeines Alters im 64. Jahr geſtorben / ſo wäre er erſt Ao. 1250. gebohren worden: da doch der Vater ſeine Mutter ſchon A. 1234. ſeines Alters im 16. Jahr / ſoll geheurathet haben. So müſte auch er gar jung und im 15. Jahr ſchon vermählt worden ſeyn: weil An. 1270 / da er ſeine Gemahlin verſtoſſen / von ihr ſchon vier Kinder vorhanden geweſen. Von ſeinem Sohn

---

† Landgraf Albrechts kümmerliches Lebens-Ende berühret die kurtzgefaßte Nachricht von der Stadt Erffurt cap. X. p. 102. mit dieſen Worten: da der Vater vom Sohn in die Enge getrieben wurde / flohe er nach Erffurt / verkauffte der Stadt viele Land-Güter / zumahl vor denen / welche gegen Gotha zugelegen / und bedunge ſich von dem Rath in Zeit Lebens mit 12. Hof-Bedienten zu verpflegen; weil er aber die *Debauchen* liebte / verthat er offt ſein *Deputat* gute Zeit voraus / und muſte endlich A. 1315. in groſſer Armuth und Elend zu Erffurt ſterben / allwo er auch begraben liegt: conf. Spangenbergs Mansfeld. Chronick. cap. 276. und 279. im Jahr 1314.

Sohn Heinrichen/ † den man vor den ältſten hält/ (da doch nur zween Söhne von der Mutter abgeſegnet/ und von Marggraf Dietrichen erzogen worden/ auch der eine das Land Meiſſen von ihm geerbet) wird geſchrieben/ daß er Ao. 1289. mit 80. Jahren geſtorben: ſolcher Geſtalt wäre er wohl 40. Jahre vor ſeinem Vater gebohren worden. Der zweyte Sohn Friedrich ſoll An. 1325. da er geſtorben/ 6. Jahre alt geweſen ſeyn: ſo wäre er dann An. 1256. und alſo ſechs Jahre nach dem Vater gebohren worden/ und müſte bey ſeiner Mutter Flucht nicht drey/ ſondern dreyzehen Jahre alt geweſen ſeyn. Es ſcheinet/ daß zu ſelbiger Zeit/ bey ſo langer Kriegs-Unruhe/ da die Mönche/ (die damahls allein die Geſchicht-Schreiber geweſen) um Sicherheit willen/ aus den Klöſtern entwichen/ nichtes recht aufgeſchrieben worden: weßwegen ſo viel Unrichtigkeit u. Irrthum in dieſe Hiſtor. u. Zeit-Rechn. eingeſchlichen. Beſagtem Heinr. wird Hedwig/ Florelli dritten Hertzogs in Schleſien Tochter zur Gemahlin gegeben/ mit der er einen

P 5 Sohn

† Marggraf Heinrich/ Alberti und Margarethæ Sohn/ der ſich gemeiniglich zu Altenburg aufgehalten/ und Heinrich ohne Land genennet worden/ iſt A. 1299. zu Dreßden geſtorben/ und mit ſeinem Sohn Friedrichen zu Alten Cella begraben worden; Schlegel de Cella veteri p. 70. hat ein gantz Diploma von ihm/ vom Jahr 1273. hervorgebracht/ welches ſich anhebt: Heinricus Domini Alberti Thuringiæ Landgravii filius &c. Es iſt daſelbſt auch ſein Sigillum, ſo daran gehangen/ zu ſehen p. 72. Von dieſem Heinrich iſt ohne Zweiffel zu verſtehen/ was das Chronicon Veterocellenſe in Tenzels curioſen Bibliothec Tom. I. p. 1063. meldet: A. 1256. XII. April naſcitur Heinricus, filius Alberti Thuringiæ Landgravii, de *Margareta filia Friderici Imperatoris.*

Sohn Fridericum, ſoll gezeuget haben: von welchem aber allein der Name vorhanden iſt / und muß er in der Kindheit geſtorben ſeyn.

XXXVII.

Friedrich der Kecke,

(oder / mit dem gebiſſenen Backen.)

Landgraf in Thüringen / Marggraf zu Meiſſen.

Dieſer Fürſt mag wohl ein Balle deß Glücks genennet werden / welches ihn offt fallen laſſen und wieder gehoben / ihn gehoben und wieder fallen laſſen. Er konte ſich aber in beyderley Glück ſchicken / und wieſe ſich jederzeit ſtandhafft / wohl entſchloſſen und unverdroſſen. Wie es ihm in ſeiner Kindheit ergangen / wie ihn ſeine unglückſelige Mutter in der Kindheit mit einem Wangenbiß abgeſegnet / wie er von ſeinem Vettern Marggr. Dietrichen auferzogen / und wie er in ſeiner Jugend gefangen worden: davon iſt in vorhergehenden Capitel zu leſen. Man ſchreibt von ihme / daß er An. 1274. K. Wentzeln in Böheim / wider Pohlen / zu Krieg gedienet / und gröſſere Tapfferkeit erwieſen / als man von ſeiner damals noch grünenden Jugend hoffen können. Wann dieſem alſo iſt / ſo kan er nicht drey Jahr vor ſeiner Mutter Abzug gebohren ſeyn / ſonſt wäre er mit 8. Jahren zu Krieg gezogen. Wahrſcheinlicher wäre er * An. 1258. zur Welt gekommen; da er dann in

---

* In das Jahr 1258. ſetzt Landgraf Fridrichs Geburt

FRIDERꝰ ADMORSUS.
Landgraf in Thüring und Mgr.
zu Meißen.
Pila Martis, illice morſus
Gebißen zum Blut vergießer.
St. A.C. 1325.

in dieſem Jahr 17jährig / und alſo zum Krieg tüchtiger geweſen. Solchgeſtalt aber müſte man ſeinem Vater noch 10. Jahre zulegen / und hätte er / als er den Wangen-Biß empfangen / ſchon zwölff Jahre auf ſich gehabt.

Von dieſem Biſſe pflegte er zu ſagen: ſo lange er die Narbe auf der Wange trüge / wolte er nicht nachlaſſen / die Unſchuld ſeiner Mutter zurächen. Er ware auch deßwegen ſeinem Vater auffſetzig: zumahl als er ſich über das von demſelben verfolget / und den Sohn der Concubin / die an ſelbiger Verſtoſſung ſchuldig geweſen / hervor gezogen ſahe. Als es An. 1281. zwiſchen Vater und Söhnen zum Krieg kame / ** trenneten ſich die Grafen / der Adel und die Städ-

ebenfals Wecke in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 152. Jedoch ſiehe unten die Anmerck. über die IX. Stamm-Taf. F.

** Tenzelius hat in einer noch ungedruckten Lebens-Beſchreibung Friderici fortis oder admorſi, deſſen Thaten und Händel mit ſeinem Vater erzehlet / welche Hr. Rath Mencke zu Leipzig beſitzet / wie aus deſſen Diſſertation de Electoratu Sax. Friderico Bellicoſo collato §. 4. p. 16. zu ſehen; da er auch Tenzelii Anmerckungen über Joh. Garzonis von Bononien Buch de Factis Friderici & Dietzmanni, als ein MS. citiret. Dieſen Garzonem hat Brotuff ins Teutſche überſetzt / oder wie Albinus im 23. Tittel ſeiner Meißniſ. Chronick gedencket / Heinrich von Lindenau / ein Meißniſ. von Adel / nach Zieglers Bericht im Schauplatz der Zeit am 26. April. n. IV. f. 445. Albinus ſetzt hinzu: So ſoll eben von dieſem Fürſten auch *Priamus Capocius Lilibethanus Siculus* etwas an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen geſchrieben haben / welches im Jahr 1488. zu Leipzig durch *Mauritium* Brants gedruckt / mir aber noch nicht zuſehen werden können. Was *Fridianus Piginutius Italus* Ertz-Biſchoff Ernſten zu Magdeburg *Orator* und Poet geſchrieben / hab ich auch noch nicht ge-

Städte in zwo Partheyen: da die tugendhafften es mit ihm hielten / und jederman / der ein gutes Gemüth hatte / ſeiner Sache zufiele. Alſo entſtunde hin und wieder Feindſeeligkeit / Mord und Rauberey / auf den Straſſen und in Herbergen. Das Glück war ihm anfangs zuwider: da er / wie droben erwähnt / gefangen / jedoch im folgenden Jahr wieder ledig / und von Käyſer Rudolfen / als eben ſein Vetter / Marggraf Dietrich in ſelbigem Jahr geſtorben / zum Marggraffen in Meiſſen beſtättigt worden. Dieſer ſein weiſer und treuer Schutz-Vater / bey dem er jederzeit Rath und Hülffe gefunden / hatte zwiſchen ſeinem Sohn Friderichen und ihme / mit dem er und ſein Bruder erzogen worden / eine ſo veſte Freundſchafft geſtifftet / daß er nicht allein zu Erffurt eine Erb-Verbrüderung mit ihnen aufgerichtet / ſondern auch / wie vermuthlich / noch bey Lebzeiten das Marggrafthum Meiſſen ihm abgetretten.

Welcher Geſtalt er nachmals A. 1290. ſeinen Vater gefangen bekommen / aber wieder ledig gelaſſen / auch wie der Vater An. 1294. ſein Erbland Thüringen entfrembdet / und an Käyſer Adolfen verkaufft: davon iſt im nächſt-vorigen Cap. zu leſen. Vorher Anno 1291. ward **Churf. Johannes zu Brandenb.** ihm in die Haare gehetzet. Dieſer fiele ihm unverſehens ins Land / ſonder einige Kriegs-Ankündigung; wurde aber von ſeinem Bruder Mgr. Dietzmann / erſtlich vor Meiſſen / das er belägert / und wieder im freyen Felde geſchlagen / der mit Jacob von Schönburg ihme

ſehen. Daß viel erdichtetes in Garzone ſtecke / hat auch Albinus im XX. Tittel / und aus ihm Tenzel in der Curioſen Bibliothec Tom. 2. p. 244. angemercket.

ihme ins Lager eingefallen / daſſelbe erobert / 3000. Mann erſchlagen / und viele gefangen bekommen. Der Churfürſt dieſen Schaden zu rächen begierig/ zoge folgenden Jahrs vor Lucka / auch/ als er daſelbſt nichts ausrichtete / vor Hayna / und lieſſe bey Nacht dreyſſig Mann heimlich in die Stadt ſteigen / die ſolten ihme am Morgen das Thor öffnen. Caſpar von Miltitz / der die Beſatzung unter ſeinem Befehl hatte/ lieſſe ſie hinein kommen und nieder machen / fiele am Morgen hinaus / und willkommte ſie alſo / daß ſie wieder abzogen. Der Churfürſt nahme hierauf Fürſt Eberharden von Anhalt zu Hülffe / dem zogen Mgr. Friederich und ſein Bruder entgegen / erſchlugen 4000. Mann / und bekamen F. Eberharden mit 500. Mann gefangen. Alſo wurde Churfürſt Johannes deß Kriegs müde / nachdem ſolcher in das dritte Jahr gewähret / ſuchte und erlangte Frieden: da der Fürſt mit 16. Marck Golds ſich löſen müſſen.

Aus dieſem **Krieg** folgte nun der andere **mit Käyſer Adolphen** / welcher Ao. 1294. in Thüringen einfiele: da Eiſenach ſich willig an ihn ergeben/ aber Eisleben unerobert bliebe. Sein Kriegs-Volck hatte er in Schwaben und am Rhein geſammlet / das hauſete ſo übel / daß man gegen ihnen Hunnen und Heyden konte Heiligen nennen. Die Dörffer wurden ausgeplündert und verbrennet / Weibs-Perſonen geſchändet/ alte Männer und Kinder jämmerlich hingemetzelt / Matronen und Jungfrauen gantz nacket ausgezogen / auch die Manns-Perſonen von unten auf biß an den Nabel entblöſſet / und in ſolcher Schande ihnen aufzudienen gezwungen / gepeitſchet

und

und gemartert. Als ſie bey Erffurt lagerten / bekamen ſie ein altes Weib gefangen / die ſchmierten ſie mit Inſchlit und Rad-Salbe / weltzten ſie nachgehends in Federn / jagten und zogen ſie alſo an einem Strick / wie einen wilden Ochſen durchs Lager / biß vor dem Käyſer; allda ſie vom Lauffen / Schlagen und Jagen ermüdet / halb todt zu Boden fiele. Sie beraubten die Klöſter und Kirchen / und trieben Unzucht darinnen: wie ſie dann im Adelichen Cloſter unter dem Schloß Raſpenberg / alle Nonnen geſchändet. Die Teuffel aus der Hölle hätten es nicht ärger machen ** können. Käyſ. Adolf deſſen erinnert / enſchuldigte ſich / wie daß man dem Kriegs-Mann keine Maß geben könte: doch verbote er den Kirchen-Raub / und ließ den Verbrechern die rechte Hand abhauen. Alles flohe vor ihnen / und ware niemand / der ihnen wehren dorffte. Wo ſie lagen / da verwüſteten ſie alles / und verderbten / was ſie nicht verzehren / oder mit nehmen konten / verſtreuten das Getrayde / ſchlugen den Fäſſern die Böden aus / hieben die Frucht-Bäume ab / zogen die Reben aus / und zerwarffen die Bien-Stöcke. Um deßwillen muſten ſie endlich darben / und die Lebens-Mittel in der Weite ſuchen: da dann ihrer viele niedergemacht und gefangen worden.

Beyde Marggrafen Gebrüder ſammleten endlich ein Heer in der Stille / kamen bey Nacht und überfielen dieſe böſe im Lager bey Mittelhauſen / fanden ſie theils truncken / theils in der Ruhe / und erſchlugen eine

** Wie übel Käyſers Adolfi Kriegs-Heer gehauſet / beſchreibet Paulus Langius in Chron. Citiz. ad An. 1294. p. 817. 818.

eine groſſe Menge. Als man über die Gefangnen Rath hielte / und einer ſie zum Feuer / der andere zu Schwerdt oder Rad verurtheilte / riethe ein älter von Adel / deſſen Tochter und Enckelin ſie geſchändet hatten / man ſolte ihnen das Glied nehmen / womit ſie dieſe Boßheit begangen / und ſie alſo wieder nach dem Lager lauffen laſſen. Diß geſchahe / und wurden ſie allein mit Niederkleidern abgefertigt. Käyſer Adolf ward hierdurch beſchämet / fürchtete noch mehr dergleichen Uberfall / und verruckte mit ſeinem Lager nach der Reichsſtadt **Mülhauſen.** Er fande überall an Thoren / Thüren und Stöcken / Pasquillen von dieſen *** gekoppten und von ſeiner böſen Kriegs-Zucht / daß er den Soldaten alles nachſahe / und ihnen nichts verbieten dorffte. Als ſie zu Mülhauſen fortfuhren / Manns uud Weibs - Perſonen zu blöſſen und zu verſpotten / machten die Bürger heimlich einen Anſchlag / überfielen dieſe Unfläter auf gegebenes Loß mit dem Glocken - Schlag / machten viele nieder / und jagten die übrigen aus der Stadt: da auch Käyſer Adolf ſich mit der Flucht retten muſte.

Marggraf Friderichen lieſſe täglich viel Volcks zu / welche / die Tyranney der Käyſerlichen ſehend / deß Vaterlands Freyheit mit ihrem Leben kauffen / und lieber ſterben / als ſolche Wüterey länger dulten wolten. Käyſer Adolf hatte das Land ſo gar verheert / daß er in Thüringen nicht Winter-Lager halten konte / ſondern nach Schwaben abziehen muſte. Er kam aber An. 1295. mit friſchem Volck wieder / verheerte das

*** Ein Thüringiſch Liedlein von dieſen gekapten Schwaben findet man in Spangenbergs **Mansfeld.** Chronick / im 272. Cap.

das Land ům **Gotha** und am Thüringer Wald / lieſſe denen / die ihm nicht huldigen wolten / die Häuſer ausbeuten und anzünden. Nachdem **Gotha** / **Franckenſtein** und **Salza** ihn eingelaſſen / gieng er über die Werra vor **Creutzburg**: das er nach monatlicher Belågerung / mit Feuer-Einwerffen / in Brand bracht. Die Burger entflohen auf das Schloß / muſten aber aus Mangel Waſſers ſich ergeben und ihm huldigen. Graf Philipſen ſchickte er mit einem Heer in Meiſſen der verheerte das Land um Zeitz / Born und Pegaw / u. behielte beyder Mgr. Geſandte in Verhafftung / durch die ſie ihn fragen laſſen / was er in Meiſſen zu thun håtte? Er wolte auch einen von ihnen bereden / Mgr. Friedrichen mit Gifft hinzurichten / oder ihm lebendig in die Hand zu lieffern. Dieſer / der zu Weiſſenfelß und Sangerhauſen mit ſeinem Bruder ſich aufhielte / überfiele ihn bey Born / ſolchen Schimpff zu rächen: da er ihme 1000. Mann abgeſchlagen / und 200. abgefangen. Nach dreyen Tagen griffe er ihn wieder an / und ſchluge ihn / daß er das Feld raumen und nach Altenburg entfliehen muſte / welcher Sieg ihm eine reiche Beute und viel Fahnen in die Hand geſpielet.

Käyſer Adolf / dieſen Schimpff und Verluſt zu rächen / auch Mgr. Friedrichen das reiche Silber-Bergwerck / als die Nerven deß Kriegs / abzuſchneiden / und ſelbige tapffere Burgerſchafft von ihm zu trennen / ſchickte Graf Georgen von Oettingen vor **Freyberg** / und Graf Philipſen / ſeinen Vetter / vor Born. Vor Freyberg kame er nachmals ſelber: da ein Berg / auf welchen er ſein Lager ſchlagen wollen / von

von den Bergknappen untergraben / einfiele / und viel Volcks verſchlunge. Friederich von Haugwitz war Hauptmann darinn / und wehrte ſich tapffer: wiewiewol ein groſſes Stuck von der Mauer gefällt worden. Sie lagen 16. Monat vor Stadt und Schloß / und hätten es kaum erobert / wann nicht †† Anno 1296. ein Bürger mit Geld beſtochen / ſein Vaterland verrathen / und dem Feind einen Eingang durch den Monzbach gezeigt hätte. Dieſer brachte ſie in die Stadt / und muſte ſich nachmals auch das Schloß Freudenſtein ergeben: da er 60. von Adel / denen er doch freyen Abzug verſprochen / des Kopffs kürtzen / und das Schloß ſchleiffen lieſſe. Den Bürgern legte er groſſe Schatzung auf / und dröhete ihnen gleichen Tod / wann ſie ſolche nicht erlegen würden. Weil ſie nun nichts mehr zu leben hatten / rieffen ſie Mgr. Friedrichen an / welcher dem Käyſer / für ſeine Anforder. / die drey Plätze Grim / Rochlitz und Leißnick einraumte. Dieſes letztere hat hernach Mgr. Friedr. ſelber in einer Nacht wieder erſtiegen. Naumburg / Born und Meiſſen gienge hierauf auch an den Feind verlohren. Die Stadt Lucka ward von Graf Philipſen / (als die Erwählung Käyſers Alberti, Adolphum ins Reich hinweg beruffen) mit 20000. Mann und 200. Reutern belägert. Aber Mgr. Friedrich kam unverſehens / ſchluge / fienge und führte ihn nach Leipzig: da er ihn genöthigt / ihm alles in Meiſſen / auſſer

Q Frey-

† Paul. *Langius* in Chron. Ciriz. p. 819. An. 1296. Adolphus Rex bello Miſnam ingreſſus inter alia oppida, *Friberg*, per annum & quatuor menſes obſeſſam, proditione tandem cepit &c.

Freyberg / wieder einzuraumen / und ſolgends nach Rochlitz ihn gefangen ſetzte.

Im Märtzen An. 1297. kame es bey Eſcheweg zum Gefechte / und ſo fort zum harten Treffen: da die Käyſerliche endlich fliehen muſten. Zu dieſer Flucht hatten den Anfang gemacht **drey Hauptleute** / deren Namen waren **Geyer / Faſan und Rebhun** / daher man ſagte: die Schwaben führten ihren Krieg durch Vögel / die wohl fliehen und fliegen könten. Indeſſen / und als Graf Philipps in Rochlitz gefangen ſaſſe / ward Käyſer Adolf An. 1298. von Käyſer Alberto im Treffen erſchlagen: wordurch beyde Marggrafen ſich alles Unheils entledigt achteten. Aber Graf Philipps von Naſſau entranne noch in ſelbigem Jahr † aus der Gefängniß: und obwohl die Stände und Städte ihrem angebohrnen Fürſten zufielen / ſo hielten es doch heimlich mit ihm die Biſchöffe und Prälaten / welche in dieſem trüben Waſſer zu fiſchen / und in beyden Landen ein und anders an ſich zu ziehen vermeinten.

Als An. 1300 die Cunne und ihr Sohn geſtorben / und Landgraf Albrecht hierauf die verwittibte **Gräfin von * Arnshaug** geheyrathet: fühlte Mgr. Friedrich

† vid. Spangenb. Mansfeld. Chronick zu Ende des 274. Cap.

* Arnshaug hat vormals zur Graffſchafft Orlamünde gehöret / welche zum Theil hernach an die Landgr. von Thüringen gekommen / ſiehe Junckers Anleit. zur mittlern *Geographie*, P. II. c. XV. p. 606. aus guten Autoribus; *Albinus* hat in der Meißn. Chronick Tit. XV. p. 400. folgends angemercket: man ſchreibet / daß dieſer Mgr. Friedrich der Freudige / als er im 1300. Jahr / Eliſabeth Gräfin von Arnshag oder Arnshain / wie ſie auch im alten Meißn. Chron und ins Pirniſchen Mün

derich ſich in deren Tochter verliebt / welche ein Fräulein von 14. Jahren / und vor allen Damen / wegen ihrer Schönheit und Erbarkeit / berühmt war. Weil

Q 2 er

---

chen *Onomaſtico* genennt wird (welche doch andre nach ihrer Mutter Adelheiden / welche auch anderswo unrecht *Agnes* heiſt / genennet) ſeiner Stieff-Mutter Tochter zur Ehe genommen / damals mit ihr bekommen habe Neuſtadt / Jena / Cala / und andere Thüringiſche Städte. Die alte Meißn. jetzt angezogene Chronicke ſetzet / er habe mit ihr bekommen Marelshayn / Neuſtadt / Jena / mit den umliegenden Pflegen / welche dismal dem Thüringerland anhängig worden. Es haben aber dieſe Städte unter die Grafſchafft Orlamünde und Weymar / welche eines Geſchlechts geweſen / gehört / wie denn auch dieſe Gräfin von Arnshag / Orlamündiſch. Geſchlechts / und alſo dieſe Grafen / wie der Pirniſche Münch ſchreibt / den Tittel von Orlamünde / Weymar / oder Arnshag / gebraucht haben / und iſt auch ſonſt ihr geweſt Himmelshain mit dem Walde; Item Leuchtenburg und andere Städt und Schlöſſer. So thun auch allhie etliche herzu / daß er dismal auch Arnshaug / welches das Schloß bey der Neuſtadt an der Orla und Orlamünde / mit den umliegenden Pflegen / mit ihr bekommen / welches derhalben glaublich / weil ſich der Sohn *Fridericus Gravus* oder der Ernſte genannt / einen Grafen von Orlamünde geſchrieben. Wiewohl des Geſchlechts hernach noch mehr Grafen geweſen / ſo den Tittel von Orlamünde geführet / und Weymar ſamt andern Gütern innen gehabt / welche aber hernach auch an dieſe Herrſchafft kommen / biß hieher *Albinus*. Daß Landgraf *Albrechts* Gemahlin *Eliſabeth* geheiſſen / und ihre Tochter erſter Ehe / *Friderici Admorſi* Gemahlin eben dieſen Nahmen geführet / bekräfftigen die in Hrn. Müllers Staats-*Cabinets* dritten Eröffnung *cap. VI.* angeführten *Diplomata*, und hat auch vor ihm Hr. Hön in ſeiner Wapen-Unterſuchung von dieſen beyden *Eliſabethen* gute Nachricht gegeben *p.* 97. und *p.* 196. da er erinnert / daß dasjenige / was Bircken von dem im Monat *Auguſto* gehaltenen Beylager *A.* 1303. angeführet / von der Heimführung eigentlich zu verſtehen ſey. *Conf. Tenzelii Supple-*

er wohl vermuthen konte/ daß ſie ihm ſein Vater nicht laſſen würde/ trachtete er/ dieſelbe zu entführen. Es gelunge ihm/ als ſie/ ihrer Gewohnheit nach/ von Wartburg herab nach Eiſenach an einem Sonntag zur Kirche gienge: da er ſie ſamt ihrem Frauenzimmer nach Gotha hinweg führte/ welche Stadt ſich ihm nun auch unterworffen hatte. Nachdem er der Fräulein Huld bald gewonnen/ ſchriebe er an ihre Mutter/ eröffnete ihr ſeine eheliche Liebe zur Tochter/ bate um Vergebung des verübten Gewalts/ entſchuldigte ſolchen mit ſeiner Liebe Hefftigkeit und des Vaters Haß/ und bate/ daß ſie ihn zum Tochtermann und in Mütterliche Huld an und aufnehmen wolte. Weil die Tochter zugleich von ſeiner Treu und Aufwartung ſchriebe/ lieſſe ſich die Mutter leichtlich begütigen/ und bewilligte dieſe Heyrath: welche An. 1303. im Auguſt-Monat durch ein anſehnliches Beylager vollzogen worden. Allhier irren abermals die Stamm-Rechnungen/ indem ſie wollen/ die erſte

mentum Hiſtor. Goth. II. p. 72. & p. 627. ſeq. Sonſt hat Sagittarius in ſeiner Hiſtoria Gothana cap. 2. §. 8. p. 12. 13. angemercket/ daß Friderici Admorſi Wittwe Eliſabeth zu Gotha/ als in ihren Witthums-Sitz/ ſich aufgehalten/ und ſelbige in Diplomatibus *Domina in Gotha* genennet worden/ Conf. Rudolfi Gotha Diplomatica I. Theil Cap. 6. fol. 31. Dieſer Fürſtl. Wittwen Eliſabeth Leichſtein iſt jetziger Zeit zu Reinhardsbrunn zu ſehen/ da er in hinführen von Gotha aus A. 1613. zerbrochen/ und von Tenzeln in II. Supplem. Hiſtor. Gothanæ p. 160. aus einem Hennebergiſchen Manuſcripto alſo ſuppliret worden. A. M CCC LIX, undecimo Kal. Septembr. obiit inclyta Domina, Domina Elizabe. relicta vidua Principis Domini Friderici Senioris Landgravii Thur. ac Marchionis Miſnie hic ſepulta. Cujus anima requieſcat in pace, conf. deſſen curieuſe Bibliothec T. I. p. 1164.

erſte Gemahlin dieſes Fürſten ſey An. 1318. geſtorben. Solcher geſtalt wurde dieſes Hauß durch zwo fürtrefliche Tugend-Fürſtinnen wieder erleuchtet/ das zuvor durch die boßhaffte Kunegund war verfinſtert worden.

Lgr. Albrecht ward unluſtig über dieſe Heyrath/ die er nicht hindern konte; reitzte aber den Grafen von Naſſau/ Kayſer Albrechten ins Land zu beruffen. Hierzu halffen auch die zu Eiſenach/ welche von Mgr. Friedrichen ſich groſſer Straffe beſürchteten. Der Käyſer hatte damals viel zu kriegen/ und konte ſich anfangs hierum nicht annehmen. Endlich A. 1305. berieffe er beyde Marggrafen nach Fulda: die aber nicht trauen wolten/ und ihn damit erzürnten/ daß er ihren Ungehorſam abzuſtraffen drohete/ Käyſer Adolfs Kauff beſtättigte/ viel Plätze in Thüringen und Meiſſen mit ſeinen Haupleuten beſetzte/ und Gr. Philipſen deren Beſchirmung anbefohle.

Im folgenden Jahr kame er nach Altenburg/ dahin er vorher Mgr. Friedrichen/ als der um die Belehnung angehalten/ beſchieden hatte/ mit Verſprechen/ allda alles in ſolche Wege zu richten/ daß niemand darüber ſolte zuklagen haben. Wie nun der Mgr. dahin gekommen/ ward er zwar wohl empfangen und Abends zur Tafel gezogen; aber unter der Mahlzeit rückwerts von einem Meuchelmörder mit bloſſen Schwerdt überfallen/ welcher ihn auch ermordet hätte/ wann nicht ein Burger von Freyberg/ aus ſeiner Geleitſchafft/ darzwiſchen geſprungen wäre/ der den Streich auſgefangen. Es erhube ſich hierüber ein groſſer Aufſtand; da der Mörder zu Stucken/ gehauen Mgr. Friedrich aber durch die Seinen noch

hinweg gebracht worden. Gr. Philipps (der Zweifelsfrey dieſen Mord-Anſchlag ohne Wiſſen des löblichen Käyſers geſtifftet) brachte folgends die Städte / ſo er dem Mgr. abgetretten / wieder unter deß Käyſers Gehorſam: der auch nach Freyberg kame / und ihm ſchwören lieſſe.

Nicht lang hernach wurde / wie droben erwähnt / der unartige Albertus / von Mgr. Friedrichen auf dem Schloß Wartburg gefangen / da er nach Erffurt ins Elend entweichen müſſen. Die Hauptleute und Bürger zu Eiſenach erſchracken / als ſie vernahmen / daß Albertus im Elend / und Mgr. Friedrich zu Wartburg ihnen auf der Naſen ſäſſe. Auf ihr Bitten befahle der Käyſer ſeinem Stadthalter in Thüringen / Abt Heinrichs zu Fulda Brudern / wie auch denen von Erffurt / Mülhauſen und Nordhauſen / neben ihnen das Schloß Wartburg zu belägern. Mgr. Friedrich lag droben / und litte Mangel an Lebens-Mitteln. Zu unzeitigem Glück gebar ihm ſeine Gemahlin eine Tochter / und hatte er keinen Prieſter bey ſich / weil ihn der Feind unverſehens eingeſchloſſen. Am achten Tag ſetzte er die Säug-Amme mit dem Kind auf ein Pferd / nahme 10. tapffere Ritter zu ſich / und ritte in der Nacht aus dem Schloſſe: welches die im Lager warnahmen / und ihm eine Anzahl Reuter nachſchickten. Unterwegs ſchrie das Kind nach dem Dut / da er dann ſtill hielte und ſagte: Um derer willen / die uns nachjagen / muß mein Kind nicht Mangel leiden. Die Feinde ritten rings um ſie her / indem das Kind an der Bruſt lage / und konten doch nicht zu ihnen kommen.

Alſo entkame er nach Tenneberg / da er durch den

Abt

Abt zu Reinhartsbrunn das Kind tauffen / und Eliſabeth nennen lieſſe. Nachdem er durch Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig ſeines Schwagers / wie auch ſeines Bruders und der Thüringiſchen Grafen Hülffe / 336. Reuter geſammlet / auch hundert Wägen beladen / führte er dieſen Zeug auf Wartburg / und kame damit glücklich hinein: dann die im Lager wuſten hiervon nichts / vermeinten der Mgr. wäre noch droben eingeſchloſſen / und dorfften / weil die Pferde ein ſtarckes Getreppel machten / ſich nicht an dieſe ankommende wagen. Er lieſſe hierauf viel Ausfälle thun / und wurde der Käyſerliche Gen. ein Graf von Wildenau / als er am H. Chriſt-Tag in die Meſſe nach Eiſenach reiten wollen / ſein Gefangener: den er / als der Abt / ſein Bruder / ihn bedrohlich abzufordern erkühnte / ſo fort hinrichten lieſſe / und damit dieſer Belägerung ein Ende machte.

Im Eingang des folgenden 1307ten Jahrs beſchiede er alle Stände und Unterthanen aus Thüringen und Meiſſen nach Erffurt / lieſſe ihm daſelbſt huldigen / und rathſchlagte / wie man Eiſenach erobern / und dem Kayſer widerſtehen möchte. Die Grafen von Kefernberg und Mühlberg krochen zum Gehorſam / als er ſie überziehen wolte. Die von Eiſenach riefen zum Käyſer; der vermahnte die Thüringiſche Stände durch Schreiben zur Treue / bekame aber zur Antwort: Mgr. Friedrich wäre ihr angebohrner Lands-Fürſt / deſſen Vater nicht befugt geweſen / das Land zu verkauffen / GOtt hätte auch ihn und den Abkauffer geſtraffet; Sie wären einmahl nicht geſonnen / die Regierung eines ſo tapffern Fürſten mit dem getünchten Namen der Freyheit zu vertauſchen /

noch die Plackereyen im Lande länger zu dulten. Käyſ. Albrecht erzürnte ſich ſehr hierüber / und ſchwure: Er wolte nicht leben / oder dieſen Hochmuth straffen. Die von Eiſenach / ſich Hülff-loß ſehend / erboten ſich alles zuthun / was ſie mit Ehren thun könten / und fragten durch ihre Geſandten / als die den 21. Julii auf dem Schloß Wartburg vorgelaſſen worden: Ob ſie / ohne Verletzung ihrer Treu und Pflicht / vom Röm. Käyſer abtretten / und ob ſolches ihnen bey dem Adel und Städten keinen Schimpff bringen möchte? Sie empfiengen von den Räthen und dem Adel zur Antwort: man ſey allein dem rechtmäſſigen Hrn. zur Treue verpflichtet; nicht aber denen / die die untern abſpänſtig machen / und einen ungerechten Kauf ſchlieſſend / unſchuldige Fürſten ihres Lands berauben wolten. Als ſie dieſes vernommen / ſchwuren ſie Mgr. Friedrichen / der ihnen verziehe / und ſich darauf von ihnen bewirthen lieſſe.

Die Käyſerl. hatten inzwiſchen auch nicht gefeyret / und in Meiſſen übel gehauſet: denen zwar Mgr. Dietzmann wiederſtanden / aber faſt niemanden trauen durffte / weil die meiſten nach der Gold-Lufft ſchnapten / und den Mantel nach dem Wind hängten. Als er einmahls im Wald bey Zwickau jagte / überfiele Heinrich von Harras / mit vielen wohlbewehrten Reutern / ihn den Unbewaffneten; er wehrte ſich aber ſo tapffer / daß ſelbiger mit den Seinigen ſich an ihm ergeben muſte / und brachte er ihn nach Leipzig / da er ſo lang gefangen geſeſſen / biß ſeiner Schweſter Sohn / Biſchoff Heinrich zu Mersburg / mit der ihn verpfändten Stadt Weiſſenfels / ſo eine Grafſchafft / ihn ausgelöſet.

Weil es die Prälaten mit dem Feind hielten / fiele Marggraf Dietzmann in Monat Sept. folgenden Jahrs dem Abt von Pegaw ins Land / der die Käyſerl. durchgelaſſen und mit Proviant verſehen hatte / eroberte und verbrannte die Stadt / und beraubte die reiche Kirche daſelbſt; Er ward aber bald hernach / den 24. Dec. dieſes 1307. Jahrs / in der Thomas-Kirche zu Leipzig / unter der Chriſt-Mette von einem Meuchelmörder / † tödtlich verwundet: davon er am dritten Tag ſterben müſſen. Der Mörder ward ergriffen / auch erſchröcklich gemartert / und endlich mit dem Rad erwürget. Man lieſet nicht / daß er ausgeſagt / wer ihn hierzu beſtellt habe; es iſt aber vermuthlich von Graf Philipſen geſchehen / weil nachmals / wie jetzt folgen ſoll / Mgr. Friedrich ihn im Treffen einen Mörder ſeines Bruders geſcholten. Er ware Mgr. in Oſterland / und Herr zu Landsberg / in ſeinem Thun gerecht / ſanfftmüthig und ernſthafft / auch zum Krieg witzig / behertzt und glückhafft / der allemahl die Waffen am erſten an- und am letzten abgeleget. Der berühmte Welſche Poet Dantes, der damals aus Italien Land-flüchtig in Sachſen ſich befunden / hat ihm ein Epitaphium geſchrieben / und iſt er in der Pauliner-Kirche daſelbſt begraben worden. Als man An. 1580. die Mauren zu Leipzig erweitert / ward ſein Grab eröffnet / und ſeine Hirn-

† vid. Siffrid. Epit. Rer. Miſnicar. ad An. 1307. das von Dante Aligerio, welcher damals als ein Flüchtling aus Italien in Sachſen ſich aufhielt / iſt in der Pauliner-Kirche zu Leipzig auf einer Tafel mit güldenen Buchſtaben annoch zu ſehen / und in Stepners Inſcriptionibus Wittebergenſib. Lib. I. p. 13. zu leſen. In Diplomatibus wird er genennet Theodericus junior, ſiehe Tentzels Cur. Biblioth. T. I. p. 1115.

ſchale ſehr groß mit einem langen Käſten braunen Haar gefunden.

Käyſer Albrecht ſchickte den Burggrafen von Nürnberg (andere benennen den Grafen von Ortenburg) mit einem Heer in Meiſſen: der zoge vor Luckau / nachdem er Gr. Philippſen von Naſſau mit ſeinen Völckern an ſich gezogen. Dieſes Heer hauſete noch grauſamer / als das vorige / und drohete dieſen Ländern das letzte Verderben. Mgr. Friedrich verſammlete in Eil nach Leipzig alles / was er aufbringen konte. Daſelbſt verbanden ſich mit ihm alle getreue Stände und Städte / und machten einen verzweifelten Entſchluß / Gut und Blut beyeinander aufzuſetzen / und eher zu ſterben / als dieſe feindſelige Gäſte ferner zu dulten. Sie hielten einen allgemeinen Bet-Tag / fleheten und heulten / empfiengen die Absolution und das Heil. Sacrament / und bereiteten ſich zum Tode. Aus der Kirche verſammleten ſie ſich auf dem groſſen Marckplatz: da Mgr. Friedrich mit bloſſem Haupt mitten unter das Kriegs-Volck ritte / und ſie verſicherte / wie er neben ihnen vornen an der Spitze fechten / und entweder ſterben / oder des Landes Freyheit verfechten wolte. Hiernächſt thäte er eine ſchöne Vermahnung / daß ſie wider dieſe von GOtt und Menſchen verfluchte ruchloſe Leute getroſt und muthig ſtreiten ſolten; GOtt / deſſen Hülffe ſie jetzt erbeten / würde ihnen beyſtehen / und das gantze Land ferner für ſie beten / auch ſie für ihre Erlöſere achten. Nach dieſem lieſſe er ihm den Helm reichen / auf welchem die Kleinodie der drey Länder Thüringen / Meiſſen und Oſterland ſtunde / und

ſagte zu dem / der ihm ſolchen auffſetzte: * **Heut binde mir an meine drey Fürſtenthümer / oder künfftig keines mehr!** ſchluge damit auf ſein Schwerdt / und befahle GOtt nochmals ſeine gerechte Sache. Jedermann ſchrie gen Himmel mit aufgehobenen Händen / und wünſchten ihm Glück und Sieg. Die Fortziehenden nahmen hierauf mit Weinen Abſchied von den Ihrigen / und wurden von den Prieſtern hinaus geſegnet. Die Hinterbliebenden giengen wieder in die Kirche / theils auch in ihre Häuſer und beteten. Man verſchloſſe die Stadt-Thore / als das Kriegs-Volck hinaus war: das dann betrübt zurück ſahe / als wann ſie die Ihrigen nicht mehr ſehen würden; in der Stadt aber ward eine ſolche Stille / daß es ſchiene / als wann niemand mehr darinn wäre / weil jedermann der Andacht abwartete. Diß ware eine Vorbereitung zum Streit / wie Kön. Joſaphats und Judæ Maccabæi, die heutigs Tags würde belachet werden; aber GOtt lachet wieder derjenigen / die den Sieg ohne GOtt ſuchen / und ſind deßwegen heutige Kriege nur Niederlag-Wechſel. Gebet und Glaube würde dem Feind beſſern Abbruch thun.

Als die Schwaben von ihrem Anzug vernahmen / lachten ſie nur darüber / und nennten es ein Bauern-Volck. Aber Mgr. Friedrich kame ihnen auf den Hals / ehe ſie es vermuthet / und grieffe ſie erſtlich an mit den Thüringern und Oſterländiſchen: denen zwar der Burggraf tapffer widerſtunde. Weil ihn der Todt ſeines Bruders / den er innigſt geliebet / hertzlich

* Dieſe Worte ſind in Versgen gebracht in Spangenb. Manßfeld. Chronick cap. 177.

lich ſchmertzte/ nahme er ihm vor/ ſolchen an dem Gr. von Naſſau mit eigner Hand zu rächen/ und ſuchte ihn allenthalben. Als er ihn mit einer ſtarcken Reuterey umgeben fande/ ſchluge er ſich durch zu ihme/ mit unglaublicher Tapfferkeit/ ſchalte ihn einen Verräther und Mörder ſeines Bruders/ und fertigte ihn/ wiewohl er ſich tapffer wehrte/ mit etlichen tödlichen Streichen vom Pferd zur Erden. Im härtſten Treffen lieſſe er die Meißner/ und endlich auch die von ſeinem Schwager Hertz. Heinrichen zu Braunſchweig ihm zugeſchickte 300. auserleſene Reuter anfallen/ die ſchryen: man ſolte alles niedermachen/ und keinen leben laſſen. Alſo flohen die Schwaben/ ihre Waffen von ſich werffend. Die Todes-Furcht ware bey ihnen ſo groß/ daß ſie ihre Pferde erſtachen/ das Eingeweid heraus warffen/ und ſich darein verkrochen; ſie wurden aber doch/ als man es wargenommen/ darinn erſtochen. Sie verſteckten ſich auch in die Backöfen/ in derer einem **fünffe von einem alten Weib mit der Gabel geſpieſet worden.** Es giengen 300. Lantzen zu Trümmern; zu deren jeder/ nach damahligem Ritter-Brauch/ ein Ritter und vier Reuter gehöret. Dieſe Niederlag † geſchahe den letzten May/ da die meiſte Schwaben/ (etliche tauſend) hingerichtet/ und nur drey hundert gefangen worden/ welche ſich mit groſſem Geld löſen muſten. Von dieſem Treffen entſtunde in Meiſſen das Sprüchwort: **Es wird dir glücken/ wie den Schwa-**

† Siehe von dieſer Niederlage Hiſtoriam de Landgraviis Thuringor. cap. 81. 82. im Jahr 1306. 1307. Langii Chron. Citizenſe p. 823. Joh. Garzo in vita Friderici & Dietzmanni pag. 407.

Schwaben bey Lücke. Zu ſolcher Victorie kame noch die Poſt / daß Käyſ. Albertus, am erſten Tag dieſes Monats / von ſeinem jungen Vettern wäre ermordet worden.

Dieſes ware nun endlich deß Krieges Ausgang / welcher biß in das 14. Jahr gewähret. Weil Mgr. Friedrich hierbey viel Schaden erlitten / brachte er die Reichs-Städte Altenburg / Zwickau und Chemnitz unter ſeinen Gewalt; deren Beſitz nachmals ſeinem Sohn / von Käyſ. Ludwigen IV. deſſen Tochter er zur Gemahlin hatte / beſtättigt worden. Den verarmten und verderbten Unterthanen erlieſſe er / auf ein Jahr lang / allen Schoß und Zinß / und unterhielte inzwiſchen ſeine Hofſtatt mit dem Gelde / womit die Gefangene ſich auslöſen muſten. Es ergaben ſich hierauf an ihn wieder alle abgenommene Städte und Schlöſſer / auſer Freyberg / welches ſtarck beſetzt war: da auch die Bürger ſich förchteten / auf ſeine Seite zu tretten / weil die vorige gegen ihnen verübte Wüterey ihnen noch in friſcher Gedächtniß hafftete. Demnach führte er ſein Volck davor / eroberte es bald / ließ die Beſatzung niedermachen / vertriebe die widerſpenſtigen unter den Bürgern / und erlieſſe den übrigen die Steuer auf gewiſſe Zeit / weil ſie üm alles gekommen waren.

Der vertriebene Albertus hatte denen von Erffurt / daß er ſeinen Unterhalt bey ihnen haben möchte / viel Schlöſſer und Landgüter verſchrieben / welche nun der Adel von ihnen nicht zu Lehen empfangen wolte. Mgr. Fridrich verlegte ihnen A. 1309. die Straſſen / und ſperrte die Zufuhr. Gleichwol waren ſie trotzig / ſchleifften ihm Andesleben / und als er ſie vor

das

das freye Thüringiſche Landger. nach Mittelhauſen rechtlich geladen / kamen ſie dahin mit vielem Volck / daß er entweichen muſte. Aber er ſtärckte ſich das andermal / und lieſſe kein Schwerdt über ſie zucken / ſondern ſie mit Prügeln empfangen und abfertigen / die reichſten aber gefangen nehmen. Dieſes zu rächen / hängten ſie An. 1310. an ſich den **Grafen von Weymar** / die Reichs-Städte Northauſen und Mühlhauſen / die nicht gern ſahen / daß der Marggraf ſo mächtig wurde / und etliche von Adel / denen er das Rauben und Placken nicht zulaſſen wolte. Alſo eroberten und verbrennten ſie ihm Utenſtadt / durchraubten und plünderten das Land; wurden aber zweymal geſchlagen / und ihr Hauptmann gefangen / den der Fürſt hinrichten lieſſe. Er zoge auch vor Weimar / und dämpffte den Ubermuth dieſes jungen Grafens. Folgends ruckte er vor Erffurt / verwüſtete die Gärten und Weinberge / hiebe die Waſſer-Röhren ab / und warffe Feuer in die Stadt. Er zoge zwar wieder ab / lieſſe aber die umliegende Dörffer beſetzt / die Zufuhr ferner zu ſperren. Er wolte hierauf A. 1311. auch den Abt von Fulda mit einem Uberfall ſtraffen; zoge aber vor Freuden zurücke / als er Poſt bekame / daß ihm ein Sohn * gebohren worden. Den Grafen von Weimar / der den Räubern Unterſchleiff gabe / bezwange er zum drittenmal / und nöthigte ihn / daß er ihme Weimar / Orlamünd / Madel und Wippach abtretten muſte.

Käyſer Heinrich VII. Zweifels-frey wider ihn verhetzet /

* Friedrich der ernſthaffte iſt A. 1310. gebohren worden / da ſein Vater den Zug wider den Abt von Fulda vorgehabt. Siehe Tenzelii Supplem. II. Hiſt. Goth. p. 81.

hetzet / erneuerte den Anſpruch ſeiner beyden Vorfahren / und begehrte von Mgr. Friderichen / daß er ihm nicht allein Thüringen / ſondern auch die drey Reichs-Städte / ſamt Leipzig / Grimm / Oſchatz / Torgau und Hayna / den Meißniſchen Städten / abtretten ſolte. Er ward aber bald darauf An. 1313. in Italien mit Gifft hingerichtet / und iſt wohl zu bewundern / daß dieſe drey Käyſere nacheinander / welche die Lande Thüringen und Meiſſen mit Krieg angefochten / eines gewaltſamen Todes geſtorben. Zu gleicher Zeit nahme ſich auch **Marggraf Woldemar zu Brandenburg** wieder um **Lauſitz** an / und machte einen nächtlichen Anſchlag auf Hayna: da aber die 30. Soldaten / ſo hinein geſtiegen / und den andern das Thor öffnen ſollen / gefangen worden. Doch gewonnen dieſe viel ein mehrers / als ſie verlohren. Dann Mgr. Fridrich / als er dieſes in der Nähe vernommen / und ſo bald in der Nacht ſich herbey machte / die Gefangenen auszufragen / geriethe unter dieſe ihre Geſellen / die auſen auf das Los warteten / und ward ſelber von ihnen gefangen. Als dieſes kund worden / faſſeten ſeine Feinde / die Aebte von Fulda und Hirſchfeld / die von Erfurt / und andere / wieder einen Muth / und feyreten nicht / ihm viel Plätze abzunehmen.

Mgr. Woldemar ſchriebe ſeinem Gefangenen **viel Puncten** vor / daß er nehmlich ſeiner Schweſter Sohn / Graf Albrecht zu Anhalt-Cöthen / ſeine Tochter / ſamt Freyberg und der Burg zu Meiſſen / geben; ihme aber **Nieder-Lauſitz** / das Land von Pleiſſen / auch **Landsberg** und **Naumburg** / ſo ſein Vater

ihm

ihm verpfändet / einraumen * und über das noch 30000. Marck Silbers zum Lös-Geld bezahlen ſolte. Mgr. Friedrich gienge alles ein / um ledig zu kommen / den Seinen beyzuſtehen / und ſeine Rache zu ſuchen. Er ſchriebe auch den Seinen / und machte / daß ſie einwilligten / auſer denen von Pleiſſen: welche alsdann erſt zu gehorchen verſprachen / wann ſie ihren Fürſten ſelbſt vor ſich ſehen / und / daß dieſes ſein Wille ſey / von ihm vernehmen würden. Es ward vor Altenburg der Platz beſtimmet / dahin Mgr. Friderich ſolte geliefert werden. Die von Pleiſſen verſteckten dortherum eine ſtarcke Reuterey / überfielen den Grafen von Anhalt / der zwar mit vielem Volck ankame / nahmen ihn mit 220. von Adel gefangen / und erledigten ihren Fürſten. Hierauf wurde alles widerruffen / und muſte der Graf ſich mit groſſem Geld löſen / auch verſprechen / daß er ſeinen Vettern mit Mgr. Friedrichen vertragen wolte. Den Mit-gefangenen von Adel ward Roß und Gewehr genommen / und gleichfals eine Geld-Buſſe auferleget. Alſo hatte dieſer Fürſt der Treue ſeiner Unterthanen ſeine

---

* Fridericus hat ſich nach ſeines Bruders Theoderici junioris Tode / Miſnenſem & Orientalem Marchionem Dominumque terræ Pliſnenſis geſchrieben; ob er aber die Lauſitz an Brandenburg würcklich abgetretten / ſcheint der Autor de Landgraviis Thuringiæ cap. 86. zu verneinen. Sagittarius hingegen glaubt in ſeiner Hiſtor. Luſatica paragrapho 41. ſie wäre bey Brandenb geblieben / biß ſie hernach nach Ausgang dieſer Familie an die Böhmen gekommen. Schurzfleiſch ſagt in ſeiner Diſſert. de Luſatia Waldemarus habe Friderico Admorſo die gantze Nieder-Lausnitz weggenommen / und habe ſolche hernach König Johannes in Böhmen / aus gantz andern Urſachen / als die Ober-Lauſitz / acquirirt.

ſeine Freyheit / Tochter / und viel Landes zu dancken.

Er überzoge hierauf die zween Aebte / und zwange ſie / daß ſie ihm Abtrag thun muſten. **Die Stadt Erffurt** erbate zwar Hülffe vom Käyſer; die aber / weil ſie ſich zu ſchwach befanden / wieder abgezogen. Die Bürger / von den Marggräfiſchen ſich eingefangen ſehend / wurden wider den Rath ſchwürig / und wolten ihm / als man um Weynachten die Raths-Wahl vornahme / nicht ſchwören / man hätte ihnen dann den Frieden gegeben. Alſo muſten ſie hierum bitten / und ſelbigen um 10000. Marck Silbers kauffen: dergleichen auch mit Mühlhauſen und Northauſen geſchehen. Solcher geſtalt hat An. 1315. **der Krieg mit Erffurt ſich geendet** / nachdem er ſieben Jahr lang gewähret. Es folgte hierauf An. 1316. weil die Felder lang gefeyret / eine groſſe Theurung in Thüringen: da eine Metze Weitzen zu Eiſenach zwey; und zu Erffurt fünff Marck Silbers gegolten. Mgr. Friedrich / ſolche zu erleichtern / lieſſe von allen Orten Geträyde bringen. Er baute auch in Städten und Dörffern wieder auf / was der Krieg verwüſtet; deſſen inſonderheit Wartburg vonnöthen hatte / als welches / vom Donner angezündet / verbronnen war. Er hat daſelbſt alle ſeine Treffen an die neue Wande mahlen laſſen. Sein Glück ware / daß An. 1315. zugleich zween Käyſ. erwählet worden: die dann / einander verfolgend / nicht Zeit hatten / üm Thüringen ſich anzunehmen. Er hat nach und nach viel Oerter / darunter auch Landsberg ware / die durch ſeinen Vater an die Prälaten verpfändet worden / wieder eingelöſet.

Es hat einer/ Namens Craute/ der nach Käyſ. Adolfs Verſtoſſung von ſelbigem an den Meißniſchen Hof übergegangen/ bey Mgr. Friedrichen ſich dermaſſen beliebt gemacht/ daß er am Hof alles vermochte/ nahme und gabe/ wem er wolte. Als ſein Fürſt ſolches erfuhre/ und ihn darum straffte/ gabe er ihm dieſe trotzige Antwort: Habe ich euch in dieſes hohe Glück erheben können/ ſo weiß ich auch Mittel zufinden/ euch wieder herab zu ſtürtzen. Er hatte mit dieſer Rede ſich ſelbſt ins Verderben geſtürtzet: maſſen ihn der Mgr. beym Kopff nehmen/ und heiml. hinrichten lieſſe.

In den verwichenen Kriegen hatten ſich viel Edelleute auf das Buſch-kloppfen verleget: die machten nun Mgr. Fridrichen viel Arbeit/ ihre Raub-Schlöſſer zu zerſtöhren. Nachdem er Raſpenberg niedergeriſſen/ zoge er/ mit denen von Erffurt/ vor Eckartsberg/ dahin alle Rauber ſich in Sicherheit begeben hatten. Als er aber nicht im Lager war/ und die Belagerten/ aus Mangel der Lebens-Mittel/ von ſeinen Hauptleuten den freyen Abzug erlanget/ ſchalte er dieſe/ daß ſie ihm dieſe Vögel ausgelaſſen/ die er nun in einem Vogelſtall hätte beyſammen gehabt.

Die Münche zu Eiſenach hielten Anno 1322. am dritten Sonntag nach Oſtern ein Schau-Spiel von den klugen und fünff thörichten Jungfrauen: da dieſe/ weil ſie das Licht ihres Glaubens nicht in guten Wercken leuchten laſſen/ ungeacht alle Heiligen und die Mutter GOttes ſelber vor ſie gebetten/ zur Hölle verdammet wurden. Als Mgr. Friedr. dieſes hörte und ſahe/ ſtunde er gantz erſtaunt auf/ und ſagte: Warum ruffen wir dann die Mutter

GOt-

GOttes und die Heiligen an / wann GOttes Zorn durch ihre Vorbitte ſich nicht verſöhnen läſſet? Er ward hierauf nach ſeinem Gemach geführet/ und verharrte fünff Tage in dieſer Beſtürtzung: inzwiſchen man ihn/ † Zweifels-frey mit dem Verdienſt und der Vorbitte deß einigen Mittlers zwiſchen GOtt und Menſchen / JEſu Chriſti / getröſtet und zurecht gebracht. Nicht lang hernach rührte ihn der Schlag/daß er folgends drey Jahre lang Vernunfft- und Sinn-loß geblieben: biß er * An. 1325 mit 55. Jahren ſeines Alters geſtorben / und in S. Catharinen Kirche vor Eiſenach begraben worden. Er hat mit ſeiner letzten Gemahlin zween Söhne / beyde Friedriche/ und eine Tochter gezeuget. Der ältere Friedrich/ der Lahme ** zugenamt/ ſtarb A. 1315.

† Dieſes iſt Fabricii Meynung / als wäre dem Marggrafen etwas von dem Verdienſt Chriſti beygebracht worden/ welche Lehre zwar im Pabſtthum verdunckelt; aber doch aus dem Hertzen der Einfältigen nicht gar ausgerottet war.

* Fridericus Admorſus iſt An. 1324. den 16. Novembr. verſchieden/ wie ſein *Epitaphium* lehret / welches Hertzog Joh. Fridrich von dem Grabe im Catharinen Cloſter zu Eiſenach erheben / und nebſt andern auf den Grimmenſtein zu Gotha führen laſſen/ von dannen es nach Reinhardsbrunn kommen / und daſelbſt noch zu ſehen / nach des Hrn. Rudolfi Bericht in Gotha Diplomatica im I. T. Cap. 6. fol. 31. conf. Tenzelii Supplem. II. Hiſt. Goth. p. 88. Sagitt. Hiſtor. Luſaticam §. 41. Tenzels cur. Bibl. T. 1. p. 1159.

** Friedrich der Lahme iſt nicht vor Zwickau/wie Bircken meldet/ ſondern vor Zwenckau / anjetzo Merſeburgiſchen Gebietes/ geblieben. Siffridus Presbyter ad Ann. 1315. und andere häuffig citirte Autores in Schlegels Tractat de Cella veteri § 62. p. 75. 76. worzu man das Zeugnüß des Chronici Vetero-Cellenſis fügen kan: Ao. M. CCC. XV. occiditur Fridericus ſiulis

von einem Pfeil Schuß vor Zwickau / und liegt zu Alten Zell begraben. Von der Tochter ſoll im folgenden Capitel geſagt werden. Mit ſeiner zweyten Gemahlin / als Erb-Fräulein / hat er die Graffſchafft Arnshag / (29) worzu Neuſtadt an der Orla / Cala / und Jena / auch Leuchtenberg ſoll gehört haben / erheyrathet. Er hat auch am erſten die Herrſchafft Torgau (30) beſeſſen: welche von Käyſer Adolfen / der ſie im Krieg zu ſich gezogen / nach deſſen und Käyſ. Albrechts Tod / an ihn gelanget. **Die heutige Chur- und Fürſten zu Sachſen / haben es dieſem ihrem Ur-Ahnen zu dancken / daß ſie Thüringen und Meiſſen noch beſitzen.**

XXXVIII.

Friedrich,

der Ernſthaffte.

Landgraf in Thüringen / und Marggraf zu Meiſſen.

Dieſer Fürſt wurde nicht allein von ſeinem tapffern Anſehen / der **Ernſthaffte** / ſondern auch von ſeiner Leibes Bewandſchafft / der **Hagere** zugenennet. Er ware nur 15. Jahr alt / als durch des Vaters Tod die Regierung auf ihn gewaltzet / da ihm die Mutter Gr. Heinr. von Schwartzenburg / und nach deſſen Tode / **Heinrichen den Vogt zu Plauen /** einen

Domini Friderici Marchionis ante caſtrum Zcvencow in Octava Epiphanii, das iſt / nach Tenzels Erklärung in der curioſen Bibliothec T. I. p. 1169. den 13. Jenner.

FRIDERICꝰ SEVERUS.
Lgr. Zu Thüring und Mgr. Zu
Meißen.
Meriti contemtor Honoris.
Ehr-achtbar, doch Ehr-unachtſam.
Reg. 24 J. St. A. 1349.

einen klugen und tapffern Herrn/ zum † Vormund ſetzte. Sein Vater hatte ihn zwar an K. Johannſen in Böheim Tochter verlobet / welche auch nach Wartburg ins Frauenzimmer geſendet worden. Aber Käyſer Ludwig V. beredte ihn / daß er ſie wieder nach Haus ſchickte / und zu Mechtild / ſeiner Tochter heyrathete: †† mit deren er An. 1329. zu Nürnberg Beylager gehalten. Als König Johannes/aus Italien zurücke kommend / ſolches erfahren/ ſchickte er Volck an die Gräntze/ und lieſſe Görlitz in Ober-Lauſitz/ (das damahls dem Grafen gehöret) auch andere Plätze/ die vom Königreich Böheim vormals waren entfremdet worden / hinweg nehmen. Alſo kame ††† die Lauſitz an Böheim / die Printzeſſin

† Der unmündige Mgr. wurde damals in Diplomatib. genennet Domicellus noſter Fridericus Junior. Siehe Tenzels curioſe Bibliothec. Tom. I. p. 1157. und deſſen Supplem. II. Hiſt. Gothanæ p. 86. 87.

†† Das Beylager der Käyſerl. Princeſſin Mechtild mit Friderico Severo, ſetzt Schlegel de Cella veteri p. 78. in das Jahr 1328. Tenzel aber l. c. p. 331. in das Jahr 1329. das Verlöbniß war ſchon An. 1323. geſchehen / daher Ihn auch von ſolcher Zeit an der Käyſer ſeinen Eydam in Diplomatibus nennte. Siehe Tenzel l. c. p. 1171. und deſſen Hiſtoriam Gothanam p. 92. 93.

††† Ob gleich König Johannes in Böhmen die Bautzener und Görlitzer Marck/ als einen Theil der hernachmals ſo genannten Ober-Lauſitz/ durch Gewalt der Waffen an ſich gebracht/ und dem Königreich Böhmen / ſo wol als die Nieder-Lauſitz nachgehends incorporirt, ſo kan doch nicht geſagt werden / wie Bircken vorgiebt / daß dieſe Plätze von dem Königreich Böhmen vormals entfremdet geweſen / inmaſſen die Sachſen lange vor den Böhmen die Lauſitz unter ſich gebracht / und die Marggraffen von Meiſſen ſelbige beſeſſen / wie Schurzfleiſch in ſeiner Diſſert. de Luſat. wohl dargethan / da er zeiget / wie die

tzeßin aber würde an König Johannſen in Franck-reich vermählet.

Mgr. Friedrich entzweyte ſich mit ſeiner Mutter wegen der Stadt Gotha und deren Zugehör / die ihr ſein Vater zum Wittum verordnet / und er mit einem andern Ort austauſchen wolte. Aber die Sache ward An. 1333. vom Käyſer ſeinem Schweher beygelegt / und er dahin vermögt / daß er ihm * Gotha überlieſſe. Als ſie beyde ſich daſelbſt befanden / machten zween Brüder von Driefurt eine Rotte / und ſtreiffte auf den Raub biß vor Gotha. Aber Friedrich von Wangenheim / Statthalter in Thüringen / ſammlete in Eile / was er konte / ſetzte ihnen nach / und fienge dieſelbe ſamt andern Edlen / und dreyen Brüdern des Geſchlechts der Künemunden: welche letztere / weil ſie ſchon lang Rauberey getrieben / mit eiſernen Ketten aufgehencket wurden: da die Mutter / nachdem ſie bey dem Fürſten vergebens eine Fuß-fällige Vorbitte gethan / ſolches anſehend / Blut geweinet. Die andere muſten ſich mit groſſem Geld und etlichen Schlöſſern löſen.

In dem damahligen harten Krieg der zugleich-erwählten Ertz-Biſchoffe zu Maintz Balduini und Henrici, als die von Erffurt es mit dem letzten hielten

Worte in dem Incorporations Diplomate Caroli, Johannis Sohns / daß Bautzen und Görlitz vor Alters (ab antiquo) zur Cron Böheim gehört / zu verſtehen / und die verſchiedene Herren / nebſt ihren Periodis, welchen dieſe Lande unterworffen geweſen / erzehlet.

* Mgr. Friedrichs Mutter Eliſabeth behielte Gotha / und vertauſchte Weiſſenſee gegen Jena und Tenneberg. S. Rudolfi Gothan. diplom. P. I. cap. 6. f. 31. Tenzel. Hiſt. Goth. Suppl. II. p. 99.

ten / der Mgr. aber mit dem Käyſer dem erſten beyfiele / kame es zur Feindſeeligkeit / biß die Thüringiſche Grafen / ſo erſtlich durch Schenckungen auf jener ihre Seite ſich bereden laſſen / mit dieſem ſich verbunden / und alſo die von Erffurt die Waffen niederlegen muſten.

Nach dieſem Ernſt lude er A. 1337. die benachbarte Fürſten / Grafen und Edle / zu einem Kriegs-Schertz-Spiel / nach Pegaw. Aber dieſe Ritter-Freude ward in Leid verwandelt: indem / als er mit einem thurnierte / derſelbe ihm dem Sattel / oder (wie andere wollen) den Schild durchrennet / und ihn nicht wenig verletzet.

Es ware damals Krieg zwiſchen den Königen in Engelland und Franckreich / Eduardo VI. und Philippo dem Schönen: da Mgr. Friedrich A. 1338. jenem zuzoge / und ſich ſo tapffer hielte / daß ihn der König / neben andern / zum Ritter ſchlagen wolte. Als er ſolches merckte / ſagte er: Er begehre dieſe Würde nicht zu empfangen / als von einem / der nie vor ſeinem Feind geflohen wäre. Als der König ihn einen ſolchen ſuchen und benennen hieſſe / zeigte er auf beſagten von Wangenheim / ſeinen Statthalter / der ihme dann / auf Befehl deß Königs / ein verguldes Schwerdt und Sporen anlegen muſte. Alſo kame er / nach drey Monaten / wieder nach Haus / und hatte wenig der Seinen verlohren / den König ſieghafft hinterlaſſend.

Käyſ. Ludwig hatte ſchon A. 1332. als die Kauffleute bey ihm über die Thüringiſche Raubereyen ſich beklaget / Mgr. Fridrichen anbefohlen / ſolche abzuſtellen: wie er dann damals etliche von Adel / auch ei-

nige Bürger zu Naumburg/ darům geſtraffet. Diß-mal gienge es ferner über **Driefurt** und **Nebra**: deren jenes man erobert / und dieſes/ als die Bürger den Fürſten ausſpotteten / verbrennet.

Seine eigene Schweſter **Eliſabetha** / †††† die zu Landgr. **Heinrich dem Eiſernen** in Heſſen geheyrathet/ ward An. 1340. von deſſen Brudern / aus unverdientem Haß / Ehebruchs beſchuldigt. Sie entwiche dieſer Verleumdung / und flohe zu ihrem Bruder. Wiewol nun ihr Gemahl ſie hernach wieder zurück begehrte / mit Verſicherung / daß er an ihrer Keuſchheit nicht zweiffele / auch Mgr. Friderichen deßwegen beym Käyſer verklagte / wolte ſie dieſer ihme doch nicht folgen laſſen / ſich damit entſchuldigend: Seine Schweſter wohne viel ehrlicher bey einem Bruder / als bey einem eyferſüchtigen Gemahl / der auch ihre Verläumder nicht abſtraffete.

Weil Mgr. Friedrich eines ſtillen ſanfften Gemüths war / und nicht viel von ſich ſelber machte/ nahmen daher etliche junge Herren Anlaß/ ihn zu verachten. Wie dann Gr. Günther von Schwartzburg öffentlich ſagte: Er frage nichts nach dem Marggrafen / auch **Gr. Herman von Weimar**/ als der Fürſt durch Erffurt ritte / ihn von einem Tantz-Boden herab / mit leichtfertigen Worten beſchimpffte. Dieſe nun zu züchtigen / verbande er ſich mit denen von Erffurt auf gleiche Ausbeute/ und daß die eroberte Fürſtliche Lehen Güter ſein verbleiben/ die an-

†††† Paullini referiret das Beylager dieſer Printzeſſin in ſeinen Annalibus Iſenacenſibus pag. 75. ins Jahr 1319. Ihre Verſtoſſung und Flucht nach Eiſenach in das Jahr 1340. pag. 79. und ihren Tod ins Jahr 1345. ſp. 82.

andern aber verſtöhret werden ſolten. Der erſte Schwall/ gienge über den Grafen von Weimar: deme wurden 13. Schlöſſer abgenommen. Nach dieſem belägerten ſie Arnſtadt; entzweyten ſich aber/ und zogen allda von einander. Der Graf von Schwartzburg kame vor Erffurt; ward aber neben ſeinem Sohn und vielem Adel/ als der Fürſt widerkehrte/ geſchlagen und gefangen. Als ſie hierauf wieder vor Arnſtadt ruckten/ ware eben der Graf von Virnenberg/ Ertz-B. Heinrichs zu Maintz Bruder/ dem Grafen von Schwartzburg zu Hülffe angelangt: der überfiele den Marggrafen und ſeine ermüdete Leute/ und hätte ſie alle niedergemacht; es kamen aber 15. Wägen aus Erffurt/ die Todten und Gequetſchten abzuholen/ denen nach Kriegs-Gebrauch ein Trommelſchläger und Pfeiffer vorgienge: da er dann vermeinend/ daß dem Feind friſche Hülfſe käme/ in die Stadt zuruck wiche/ und alſo den gewiſſen Sieg aus den Händen lieſſe. Solcher Geſtalt entkame Mgr. Friedrich aus der gröſten Gefahr/ und war er von Pfeil-Schüſſen ſo übel zugerichtet/ daß er weder liegen noch ſitzen konte/ ein Monat lang des Bettes hüten/ und die Wunden faſt biß in ſeinen Tod herum tragen muſte. Der Graf von Weimar/ ſein äuſerſtes Verderben vor ſich ſehend/ bote dem Fürſten einen Vertrag an/ der ihm aber zur Antwort ſagen lieſſe: er wolte entweder ihn den Gehorſam lehren/ oder alles verliehren. Auf dieſen harten Beſcheid kame er mit Gr. Friedrichen ſeinem Bruder/ warffen ſich zu ſeinen Füſſen/ und ergaben ſich und das Ihrige in ſeine Gnade. Weil ſie ſchon zum öfftern wider den Marggrafen ſich empöret/ als nahme

er ihnen Orlamund (welches ſein Vater ihme ſchon einmal abgedrungen) und Zimmern / behielte jenes für ſich / gabe dieſes an Erffurt / und überlieſſe ihnen die übrige Städte und Schlöſſer auf Lebenslang / die nach ihrem Tode / und alſo die gantze Grafſchafft Weimar / (31) ſeinem Haus heimfallen ſolten. Dieſes geſchahe Ao. 1344. und hatte der Krieg drey Jahre lang gewähret. Orlamund (32) ware vorzeiten eine Grafſchafft / und zwar eine von den zwölffen / † auf welchen die Landgrafſchafft Thüringen gegründet worden.

Die Stadt und Herrſchafft Saltza (33) gehörte üm dieſe Zeit dreyen Brüdern des Geſchlechts von Driefurth / die wurden miteinander uneinig. Die zween jüngſte verkaufften Ao. 1344. ihr Antheil dem Ertz Biſchoff zu Mayntz / und der älteſte das Seine dem Mgr. Des Ertz-Biſchoffs Hauptleute wolten dieſes Theil auch haben / boten das Geld davor / und jagten des Marggraffen ſeinen Hauptmann aus der Stadt. Dieſer führte ſein Volck davor / ward aber von den Mayntziſchen verſpottet / indem ſie die Kleider niederlieſſen / und gegen ihn den Hintern blöſten. Solcher Schimpff erzürnte ihn / daß er Feuer hinein warffe / und niemand heraus lieſſe. Die gantze Stadt geriethe in Brand / und verdarben 978. Perſonen. Viele ſprangen über die Mauren heraus / andere in die Brunnen. So ein Elend entſtunde aus der leidigen Brüder-Zweytracht. Der Ertz-Biſchoff vergliche ſich endlich mit dem Mgr. daß jeder die Helffte behalten ſolte. Deſſen Sohn / Land-

† vid. Notas Tenzel. in Legendam Bonifacii in Supplem. II. Hiſt. Goth. p. 350.

Landgraf Balthaſar / hat nachmals An. 1374. von Ertz-B. Gerlachen auch die andere Helffte erkauffet.

Es wurde Ao. 1345 zu Eiſenach ein Thurnier gehalten; da Mgr. Friedrich ſich zugleich tapffer im Stechen / und mild im Bewirten erwieſen. Auf Antrieb ſeiner Mutter wurde daſelbſt mit Graf Heinrichen zu Henneberg von einer Heurath des jungen Mgr. Friedrichs mit deſſen Tochter Catharina gehandlet; † Sie konten aber nicht einig werden/ weil der Graf ſich nicht recht zum Heyrath-Gut verſtehen wolte. Er lieſſe ſich auch durch den Grafen von Schwartzburg dahin verleiten / daß er ihme/ als der den Krieg mit dem Marggrafen erneuerte / zuziehen wolte. Dieſer aber betagte ihn nach Waſſenburg: da die Heyrath abgeredet wurde. Es kame aber damit erſt An. 1348. zum Schluſſe / da Graf Heinrich die Stadt und Amt Coburg zum Heyrath-Gut verſprache / und die Braut nach Eiſenach ſchickte. Als er/ nach gehaltener Verlöbniß/ daſſelbe nicht einraumen wolte / ſchickte ihm der Marggr. die Tochter wieder / und verwieſe ihm ſein Leichtſinnigkeit. Der Graf hatte ſchon heimlich Volck geſammlet / ſendete einen Kundſchaffter nach Creutzburg / der muſte die Höhe der Mauren und Tieffe des Grabens abmeſſen / damit er könte Leitern darnach machen laſſen / die Stadt bey Nacht zu überſteigen. Die Bürger/ ſo ſolches wahrgenommen/ lieſſen am

† Von dieſen Heyraths-Tractaten / wie ſie in öffentlichen Krieg ausgebrochen/ kan man auſer Fabric. Orig. Saxon. L. VI. auch Spangenbergs Henneb. Chronick Lib. V. p. 195. ſeq. nachſehen.

am ſelbigen Ort den Graben tieffer führen / und ſtellten eine Wacht dahin. Als die Feinde ankamen/ welche die Leitern anlehnend/ ſich bald verrathen ſpührten/ willkomten ſie dieſelben mit einem Pfeile-Regen. Dieſe / nachdem ſie die Vorſtädte angezündet/ wiechen auf den Thüringer Wald zurücke/ legten ſich in Scherffenberg / und machten von dar aus das Land von Gotha und Eiſenach unſicher. Mgr. Friedrich ruckte davor / ward aber von dem Grafen im Lager überfallen / * da er / wann er ſeinen köſtlichen Harniſch angehabt hätte / wäre erkannt und gefangen worden. Als er mitten unter den Feinden fochte / rettete ihn ein Burger von Eiſenach: welcher ihme mit einer Hellebarten Raum machte / daß er entkame/ und den Sieg noch davon truge.

Den Grafen reuete es hierauf / daß er einen mächtigern wider ſich aufgereitzet/ und fürchtete er / der Mgr. möchte ihn gäntzlich zu verderben trachten. Auf Bitten ſeiner Tochter / die ihrem Gemahl innigſt liebte/ erbote er ſich gegen dem Fürſten zum Abtrag/ ſchalte ſeine eigene Handlung ungerecht/ bate alles ab/ und flehete um Gnade / auch daß man ihn zum Schwieger-Vater / Freund und Bunds-Verwandten wieder annehmen wolte. Des Marggraffen Mutter / die zu dieſer Heyrath erſtlich Anlaß gegeben/ auch die Gemahlin ihres Enckels ſehr tugendhafft befunden / halffe ihren Sohn erbitten. Alſo wurde beyderſeits gehandelt / die Gefangenen loß gegeben / die Schäden erſetzet / die Gemahlin zurück geſen-

* In Höns andern Theil ſeiner Coburgiſchen Hiſtorie p. 69. wird der Sieg Graf Heinrichen zugeſchrieben / und Bircken widerleget.

geſendet/ Coburg und Sonneberg zum Heurath-gut verwilligt/ ** und die Bürger daſelbſt von Mgr. Friedrichen in Pflicht genommen: doch alſo/ daß Gr.

** Die Tractaten zwiſchen Graf Heinr. zu Henneberg und Mgr. Friedrichen haben darinne beſtanden/ daß die Gefangene gegen einander loß gegeben worden; Graf Heinr. Tochter ſo balden wieder zu ihrem Gemahl dem Marggrafen gekommen/ und dieſer die Unterthanen in der Pflege Coburg/ in denenjenigen Städten und Flecken/ die Graf Heinrich ſeiner Tochter mitzugeben zugeſagt/ in die Pflicht nehmen/ und ſich huldigen laſſen ſolte. Jedoch behielte ſich Graf Heinrich die Nutznieſſung dieſer Oerter auf Lebenslang bevor/ biß ſolche nach deſſen Tod an den Mgr. heimgefallen. Höns Coburg. Hiſtorie *II.* Theil. p. 69. im Jahr 1345. Nach Abſterben beſagten Grafens A. 1347. iſt das Hennebergiſche Land in verſchiedene Theile getheilet/ worden/ davon Landgraf Fridrich Coburg/Königsberg/Sonnenberg/ Neuſtadt/Rodach und Ummerſtadt bekommen. Hön l. c. p. 71. Eben dieſer gelehrte Autor führet in ſeinem Buch von den Wapen und Geſchlecht des Hauſes Sachſen p. 215. an/ daß Landgraf Fridrich An. 1367. in ſeinen Innſiegeln ſtatt der Wappen/ eines ihn abbildenden Kopffs/ deſſen Figur er mit der Umſchrifft vorſtellet/ ſich bedienet habe. Hierüber macht Tenzel in ſeiner Recenſion T. I. der *curieuſen Bibliothec* p. 1172. eine feine Anmerckung/ wenn er ſchreibt:

Bißher hat man insgemein geglaubet/ dieſer Lgr. Friedrich habe in ſeinem *Secret* oder geheimen Siegel einen Mohren-Kopf geführet/ wegen der durch ſeine Heyrath erlangten Coburgiſchen Herrſchafft/derer Wappen ein ſolcher Kopff iſt. Allein wenn es ſein Bildnüß ſeyn ſoll/ wie Hr. Hön ſagt/ ſo will ichs auch nicht zu hefftig widerſtreiten: Es müſte der Landgr. als ein neuer Landes Herr/ ſolch neues Siegel der Stadt Coburg mitgetheilet haben/ wie Hr. Hön ſelbſt in ſeiner Coburgiſchen Chronick *P. I. p.* 129. zwar angeführet hat/ aber lieber den Coburgiſchen *Patron S. Mauritium* verſtehen will; und alſo mich nicht verdencken wird/ wenn ich auch den in *Friderici* geheimen

Gr. Heinrich auf Lebens-Zeit ihr Herr verbleiben ſolte. Von ſelbiger Zeit an iſt dieſes Theil von Francken bey Thüringen verblieben: biß endlich das gantze Fürſtenthum Henneberg dieſem Haus abgeſtorben / wie an ſeinem Ort ſoll geſagt werden.

Als auch Gr. Herman von Stolberg das Schloß Etersberg zum Raub-Neſt machte / und den benachbarten viel Schadens zufügte / ſich zu keiner Verantwortung ſtellen wolte / und den Fürſten verachtete / ward er in dem Schloß / bey deſſen Eroberung / gefangen / ſamt Heinrichen von Werthern enthauptet / und 20. Reuter aufgeknüpffet / auch das Schloß entmauret. Friedberg an der Unſtrut machte hierauf auch Unfrieden / welches Landgr. Albrecht der Unartige an den Biſchof von Mersburg verpfändet hatte: dann die Innwohner legten ſich auf das Rauben / und plünderten die Fracht-Güter auf den Straſſen. Mgr. Friederich wolte den Ort wieder einlöſen; erhielte aber von Biſch. Gebharten nur trutzige Worte. Demnach ſchickte er Mgr. Friedrichen / ſeinen Sohn / davor: der eroberte Stadt und Schloß / wiewohl mit groſſem Verluſt der Seinigen / lieſſe den Hauptmann (war des Biſchoffs Vetter / einer von Stapeln) Hauptloß machen / und die Räuber ſchmählich hinrichten. Den daſelbſt gefundenen zuſammen geraubten Schatz theilte er unter die neue Beſatzung aus: und muſte der Biſch. auch hinter dem Kaufſchilling hinweg gehen.

Als

Siegel befindlichen Kopf vor *Mauritii* Bildnüß halte / das er nicht allein nach damahliger Andacht / ſondern auch / um ſich bey ſeinen neuen Unterthanen deſto beliebter zu machen / angenommen hätte.

Als Ao. 1347. Käyſ. Ludwig das Reich mit dem Leben übergeben / wurden wider Carolum IV. Edvard von Cronevall / K. Heinrichs IV. in Engelland Bruder / und Gr. Günther von Schwartzburg / von den meiſten aber dieſer **Mgr. Friderich zum Röm. Käyſer erwehlt.** †† Er hat aber dieſe höchſte Würde nicht übernehmen wollen: weil er den mächtigen und ehrgeitzigen König in Böheim ihme und ſeinem Land nicht auf den Hals / auch dem Reich keine Unruh / zuziehen wollen / überdas mit dem Gicht und anderen Leibs-Schwachheiten ſich beladen fühlte. Carolus hat ihn / auf dieſe ſeine Entſchlieſſung / mit 10000. Marck Silbers beſchencket. Er ſtarbe nicht lang hernach An. 1349. ſeines Alters im 39. Jahr / und ward zu Alten-Zell bey ſeiner Gemahlin begraben: mit deren er 6. Söhne und 4. Töchter gezeuget / und den älteſten / ſamt 2. Töchtern voran zu Grab geſendet. Die erwachſene Töchter wurden / **Eliſabetha** an Bgr. Friedrichen IV. zu Nürnberg / und Bea-

†† Schurzfleiſch hat in ſeinen notis ad vitam Alberti animoſi aus Alberti Argentinenſis Chronico, Megiſeri Annal. Carinthiæ Lib. 9. cap. 13. Mutii Chronico Germanor. Lib. 25. Peccenſteinii Proſapia Wittikind. in Friderico II. bereits dargethan / p. m. 153. daß Mgr. Friedrich zum Käyſer erwehlet worden / und anfangs drein gewilliget habe / er ſey aber durch die liſtigen Uberredungen Caroli IV. und nach gezehlten zehen tauſend Marck Silbers davon abgeſtanden. conf. Struvii Syntagma Hiſtor. German. Diſſert. XXVII. §. V. Reinhard in den Noten über das Prooemium Diſp. de officiis Imperii Saxonicis p. 27. 28. da er muthmaſſet / es hätten die Böhmiſchen Scribenten von dieſem Antrag der Käyſerl. Cron mit Fleiß geſchwiegen / weil ſie es für nachtheilig gehalten / daß die Cron an Caroli IV. erſt alsdann / als jener ſolche von ſich gelehnet / gelanget wäre.

Beatrix an Gr. Bernharden IV. zu Aſcanien vermählt; dieſe aber war nachmals Aebtiſſin zu Seuſelitz / und ſtarbe im hohen Alter.

Von Sigismundo, dem älteſten Sohn / ††† iſt nichts aufgeſchrieben / als daß er nach Gebhardo, Biſchoff zu Mersburg worden. Von *Friderico* ſoll folgendes Capitel reden. BALTHASAR, der dritte Sohn / bekame in der ſpaten Theilung An. 1376. * das Landgrafthum Thüringen. In ſeiner Jugend zoge er / ſeinem Vater nachahmend / zu K. Edvarden VI. in Engelland / der damals wider König Johannſen in Franckreich / und folgends wider Kön. Heinrichen in Hiſpanien kriegte: da dann jener An. 1356. geſchlagen / und ſamt ſeinem Sohn Philippo gefangen worden. Landgr. Balthaſar hielte ſich ſo tapffer / daß ihn der König im 20ſten Jahr zum Ritter ſchluge. Er ward folgends nach Hauß beruffen / als Heinrich der Reuſſe / Vogt zu Plauen / das Land mit

††† Hr. Hön hat in ſeiner Sächſiſchen Geſchlechts-Unterſuchung p. 334. 335. u. f. dargethan / daß Fridericus Severus keinen Sohn / der Sigismund geheiſſen / gehabt / und der Irrthum aus Fabricii und Brotuffii unrichtigen Nachrichten entſtanden ſey.

* Von dieſer Landes-Theilung ſchreibt der alte Autor de Landgraviis Thuringiæ alſo Cap. 121. *Anno Domini M. CCC. LXXVI. tres fratres Marchiones Miſniæ, qui multis annis habuerunt tres Principatus, quos Senior Fridericus ſolus rexit, diviſerunt terras, ita quod terram Thuringiæ in ſortem accepit Balthaſar; terram Orientalem Fridericus* Senior, *& terram Miſniæ Wilhelmus*, welches Fabricius widerholet. Es ſoll aber nicht ſo wol eine Theilung / als nur eine Mutſchierung oder Interims Vergleich geweſen ſeyn / geſtalt Landgr. Balthaſar ſchon vor A. 1376. ſich des Tittels eines Landgrafens in Thüringen bedienet. Siehe Tenzels curieuſe Bibliothec T. I, p. 1108.

mit Rauberey beſchwerte: welchem er und ſein Bruder Mgr. Wilhelm geſteuret. Er verfolgte auch mit Landgraf Herman zu Heſſen / die ſo-genannte Stern-Geſellſchafft / welche Hertzog Otto der Quade zu Braunsweig durch Hannſen Hering zuſammen getrieben/verſtörte ihre Schlupfwinckel/triebe ſie aller Orten auf / und machte in dreyen Jahren / daß dieſe ſchädliche Rotte ſich gantz wieder verlohren. Im folgenden Jahr heyrathete er zu Catharina/ Bgr. Johannſen zu Nürnberg Tochter /** mit deren er Heldburg / Hilperhauſen und Eisfeld bekommen. Er hatte auch Ao. 1368. von Graf Heinrichen zu Schwartzburg die Vogtey Wachſenburg † und das Schloß Schwartzwald erkauffet. An. 1385. fiele ihm heim die Grafſchafft Kefernberg: (34) weil der letzte Graf / auf der Reiſe von Jeruſalem nach dem Berg Sinai / im H. Land ohne Erben geſtorben. Er halffe Ertz-Biſch. Adolfen zu Maintz wider Landgr. Herman zu Heſſen / und nahme ihm Eſchweg und Sundern / behielte auch ſolche für den Kriegs-Koſten / als die Sache vertragen wurde. Vom Abt zu Fulda Johanne, den er An. 1393. geſchätzet / bekame er Gerſtungen. Er züchtigte den von Brandenfels und andere Räuber / und bauete am Hartz das Schloß Henichen / ihnen Abbruch

S

** An jetztgedachten Ort zeiget Tenzel, p. 1100. daß der Landgr. Balthaſar niemals eine Gemahlin / Nahmens Catharinam, gehabt/ conf. Supplem. II. Hiſtor. Gothanæ p. 250. 255.

† Wachſenburg haben zu Ende des XI. Seculi die Grafen von Schwartzburg noch nicht gehabt; aber An. 1367. hat es der Lgr. von ihnen gekaufft. Tenzel Supplem. II. Hiſtor. Goth. p. 377.

bruch zu thun. In ſeiner Regierung zeigte er Verſtand und Billigkeit/ und hatte einen von Schönberg zum Rathgeber. Letzlich An. 1406. legte er eine *** **Kopff-Steuer** auf das Land / da jede Perſon einen Silber-Groſchen geben muſte / deren 20. einen Rheiniſchen Gülden machen: und wurde der hiervon geſammlete Schatz der **Beer** genennet. Er ſtarbe mit 70. Jahren An. 1406. zu Wartburg / und ward im Cloſter Reinhartsbrunn begraben. Mit ſeiner erſten Gemahlin / (die andere/ die er erſt nach 30. jährigem Witwerſtand geheyrathet / ſteht in der Stam̃-Tafel) zeugte er einen **Sohn** und eine **Tochter**/ und ward dieſe an Churf. Rudolphen zu Sachſen vermählet.

Sein Sohn **Friedrich** VI. lieſſe in ſeiner Jugend viel Proben der Tapfferkeit ſehen / als er ſeinem Vettern/ dem Burggrafen zu Nürnberg/ Völcker zuführte/ und mit ſeinem andern Vettern Mgr. Wilhelm vor Prag lagerte: allda er auch zum Ritter geſchlagen worden. Er hat Ao. 1408. einen Grafen von Anhalt bekriegt und gefangen / der ſich mit 200. Marck Silbers löſen muſte. Aber **ſein Schwieger-Vater** / **Gr. Günther zu Schwartzburg**/ machte ihn etwas begehen / das ihm den **Zunahmen** † des

*** Siehe von dieſer Kopffſteuer Tenzels Supplem. II. Hiſtor. Gothanæ p. 257.

† Friedrichs des Einfältigen Gemahlin war Anna, aus dem Hauſe Schwartzburg. Tenzel Supplem. II. Hiſt. Goth. p. 261. aus dem Auctore de Landgraviis Thuringiæ cap. 153. 154. Den beygelegten Namen hat er nicht ſo wol deßwegen bekommen/ weil Er ein geiſtlicher und nicht geſtrenger Herr / wie die p. 258. aus einem Chronico citirten Worte lauten/ geweſen/ oder weil er ſeinem Schwieger-Vater die Adminiſtration des

des Einfältigen zu wegen gebracht. Er beredte ihn / daß er niemand vor ſich lieſſe / zu niemand kame / noch mit jemand redte / auch kein Schreiben wechſelte / und alles allein durch ihn verrichtete. Diß währte fünff Jahre / und lieſſe es ihm der junge Fürſt gefallen / vermeinend / ſein Schweher thue ſolches zu ſeinem beſten / und ſeinem Vorgeben glaubend / daß ihm von ſeines Vaters Brüdern nachgeſtellt würde. Es ware aber des Grafen Vorſatz / weil er ſeine Tochter bey dieſem Fürſten unbekindert (ohne Erben) ſahe / das Land Thüringen an ſich zu bringen. Aber die Brüder ſeines Vaters / **Friedrich und Wilhelm** / konten dieſes endlich nicht mehr erdulten / zogen An. 1412. mit einem Heer in Thüringen / und ſagten den Bürgern zu Gotha und Eiſenach / wie daß ſie kämen /

S 2 ihren

Thüringer Landes übergeben / ſondern weil er ſelbiges aus Haß gegen ſeinen Vettern / Fridericum Bellicoſum und Wilhelmum, an Böhmen / Heſſen und Mäyntz verkauffen wollen. Tenzel l. c. p. 275. Cur. Bibliothec. T. I. p. 1183. In Diplomatibus hat er ſich Fridr. den Jüngern geſchrieben / um ſich von ſeinem ältern Vettern / Friderico Bellicoſo, zu unterſcheiden. Hons Sächſ. Geſchlechts-Unterſ. p. 223. Die ihm zugefallene Städte aus ſeines Vatern Bruders / Wilhelms des Einäugigten Erbſchafft / darunter Dreßden oben an ſtehet / erzehlet Müller in ſeinen Sächſiſ. *Annal.* p. 7. im Jahr 1410. und zwar ſind die Bergwercke zu Freyberg / nebſt der Müntze und Stadt in communione verblieben / nach *Molleri* Bericht in den Freybergiſchen *Annalibus* p. 68. Als aber dieſer Fridericus Simplex A. 1440. zu Weiſſenſee verſtorben (vid. Tenzel. Supplem. II. Hiſt. Hiſtor. Goth. p. 330.) iſt ſein Land Churfürſt Fridrichen II. und deſſen Bruder Hertzog Wilhelmen III. zugefallen. Müllers Annales p. 21. Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 117. In *Tenzels* Supplem. II. Hiſtor. Gothanæ ſind viel Diplomata von ihm eingerückt / und in Müllers *Annal.* in Indice kan man finden / was von ihm daſelbſt gemeldet worden.

ihren Fürſten aus der Gefängniß / und ſie von einem fremden Beherrſcher zu erledigen. Als ſie hierauf von ihnen zu Landgr. Friedrichen begleitet worden / entdeckten ſie ihme den Betrug des Grafen / verſicherten ihn ihrer getreuen Freundſchafft / und benahmen ihm den Argwohn. Der Graf hat auch ſo fort ſeine Boßheit bekannt / um Verzeihung gebethen / und ſolche durch ſeine Tochter erhalten. Es wird nach dieſem nichts mehr von Landgr. Friedrichen geleſen / als daß er An. 1440. zu Weiſſenſee geſtorben / und zu Reinhartsbrunn bey ſeiner Gemahlin begraben worden.

Ludovicus, Mgr. Friedrichs des ernſthafften vierdter Sohn / ward An. 1357. Biſchoff zu Halberſtadt / und An. 1366. Biſchoff zu Bamberg. A. 1374. ward er mit Biſchoff Adolphen zu Speyer / Grafen von Naſſau / **Ertz-Biſchoff zu Mäintz** erwehlet / und zwar / auf deren von Erffurt Antrieb / von ſeinem Mit-erwehlten überzogen / aber von ſeinen Brüdern Friderico und Balthaſarn mit vielem Volck entſetzt / welche Erffurt / und Biſchoff Adolphen darinn / zwey Monat lang belägerten. Endlich kame Käyſer Carl IV. ins Läger / wie man ſagte / mit Geld von den Erffurtern hierzu erkaufft: der die Sache beygeleget. †† *Ludovicus* **behielte das Ertz-Bißthum** / bliebe aber zu Bamberg ſitzen / weil ihm das Dom-Capitel zuwider war: gleichwie auch Adolphus nach Speyer widergekehret. Er wurde hernach auch **Ertz-Biſchoff**

†† Ludovicus hat ſich beſtändig in Diplomatibus Ertz-Biſchoff zu Mäintz geſchrieben / und hat ihn auch der Pabſt davor erkannt. Vide Diplomata in Tenzels Suppl. II. Hiſt. Goth. p. 189. 201. 220.

ſchoff zu Magdeburg / und lude An. 1381. den Adel um die Faßnacht nach Calb / einem Städtlein an der Elbe / wo die Saal darein ſchieſſet. Es entſtunde aber in dem Schloß / wo ſie tantzten / eine kleine Brunſt / die nur einen groſſen Rauch machte. Als jedermann bey 300. Perſonen der Treppe zugeeilet / brache dieſelbe / von der Laſt überſchweret; da allein der Ertz-Biſchoff / auf den Kopff ſtürtzend / tödtlich verletzet worden / alſo / daß er folgenden Tag geſtorben. Die Brunſt war ſo klein / daß ſie ein Kind hätte löſchen können. Er ward nach Magdeburg geführet / und daſelbſt bey S. Gangolf begraben.

Mgr. **Wilhelm der Einäugigte** / der jüngſte Bruder / ward von den ältſten nach Meiſſen zum Regenten geſetzet / das er nachmals auch zum Antheil bekommen; und hat er **Ellenburg** und **Coldiz** / auch **Reiſenberg** in Böheim / und andere viel Schlöſſer herzu erkaufft und gelöſet. An. 1369. zoge er / neben andern Fürſten / mit Käyſer Carln IV. in Italien / deſſen ſie hernach gereute: weil er daſelbſt nicht gekriegt / ſondern nur Schätze geſammlet / und allen alles um Geld verwilligt. Als An. 1401. Käyſer Wentzel mit ſeinem Vettern / Mgr. Jobſten in Mähren ſich entzweyet / und dieſer drey Monat lang / die Stadt **Prag** belägerte / ware Marggraf Wilhelm Kriegs-Feldherr / als deſſen Tochtermann / wurde auch daſelbſt zum Ritter geſchlagen. Mit ſeinem Bruder Landgraf Balthaſarn lebte er in brüderlicher ſchönſter Eintracht / halffe ihm etliche Raubſchlöſſer auf dem Hartz verſtöhren / und ſetzte / weil er mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha, Käyſers Jodoci Tochter keines gezeuget / deſſen Kinder zu Erben ein.

Er ward der Reiche genennet/ ††† und ſtarb An. 1407 ſeine Gemahlin aber An. 1410. liegen beyde zu Meiſ. ſen begraben.

XXXIX.

Friedrich, der Strenge.

Landgraf in Thüringen / und Marggraf zu Meiſſen.

NAch Biſch. Sigmunden ware unter dieſen Mgr. Brüdern/ Fridr. der älſte Sohn/ welcher von ſeiner Tapfferkeit den Zunahmen des Strengen bekommen.

††† Wilhelm der Einäugigte iſt nicht der Reiche zugenahmt worden / wie Bircken ſagt / ſondern ſeines Bruders Friderici Strenui Sohn / Wilhelm II. Was er für ein pactum ſucceſſorium mit ſeinem Bruder und Vettern A. 1403 aufgerichtet / findet man in Müllers Sächſ. *Annal.* und wie er um das eine Auge gekommen / bey eben dieſen im Sterbe-Jahr 1407. welche Hiſtorie Weck in der Dreßdniſchen Beſchreibung/ als eine Fabel übergehet pag 116. Sein Grabmahl in der Dom-Kirche zu Meiſſen weiſet / daß er An. 1407. geſtorben. Hön in der Sächſ. Wapen- u. Geſchlechts-Unterſuchung pag. 347. da er von ſeinen Wapen handelt. Sein daſelbſt befindliches Bildnüß/ ſo Hertzog Ernſt zu Gotha/ nebſt andern Epitaphiis in Kupffer ſtechen laſſen / zeiget klar / daß das lincke Auge geſchloſſen. Seine Gem. Eliſabeth / Mgr. Jodoci in Mähren Tochter/ ſo An. 1400. d. 20. Nov. verſtorben / wie Kemp in ſeinem Calendario, und Müller in den Annal. berichten/ liegt auch zu Meiſſen begraben / inmaſſen nachfolgende Grabſchrifft ausweiſet.

Anno Dn. MCCCC. CRAStina. Eliſabet. O. (o. mit einem Strich durch / das iſt / obiit) illuſtris. Dna. Eliſabet. Filia Marchionis. Moravie. Conthoralis. Illuſtris. Wilhelmi. Marchionis. Miſnenſis. Orate. pro. ejus. anima.

FRIDERICꝰ STRENUꝰ.
Landgr. in Thüring und Mgr.
Zu Meißen.
Frater bonus, ultor acerbus.
Bruder mild u. Straffen-wild.
Reg. 30 J. St. A.C. 1380.

men. Er war nur 16. Jahr alt / als er ſchon ſeinem Vater / wider ſeinen Schweher den Grafen von Henneberg / zu Krieg diente: da er einsmals vor Scherffenberg durch einen getreuen Unterthanen / aus Todes-Gefahr errettet worden. Er iſt auch mit dem Vater geweſen / als derſelbe Friedberg und Saltza belägert. **Nach deß Vaters Tod benenneten ihn die Stände zum Vormund ſeiner Brüder / damit die Macht beyſammen bliebe:** da er Balthaſarn ins Vogtland / und Wilhelmen nach Meiſſen zu Statthaltern ſetzte. Dieſe Vormundſchafft währte gantzer 20. Jahre: da er ſich alſo verhielte / daß weder die Brüder / noch die Unterthanen / wider ihn und ſeine Regierung ſich zu beſchweren hatten.

Käyſer Carl IV. der dieſen Fürſten * wegen ſeiner Tugenden ſehr liebte / nahme ihm vor / alle Städte und Schlöſſer / ſo vordeſſen an Böheim gehöret / wieder einzulöſen und hinzu zu bringen. Dieſem widerſetzte ſich ob-beſagter **Heinrich Reuſſe / Vogt zu Plauen** / und fiele über das in Meiſſen / mehr Landes zu erobern. Demnach ward er An. 1357. vom Kſ. und Marggraf Friedrichen überzogen / auch ihme Ziegenruck / Ronneburg / Stein / Weida und andere Schlöſſer abgenommen: da er dann die Hauptleute / ſo

* Daß Fridericus der Strenge vom Käyſ. Carolo IV. werth gehalten worden / kan man daraus abnehmen / daß er deſſen Sohn / vermuthlich Friderico Bellicoſo, eine von ſeinen Töchtern geben wollen / welches aber hernach nicht fortgangen. Chron. Veterocellenſe ad An. 1381. Idem Princeps fuit multum familiaris Domino Carolo quarto Imperatori, qui Imperator deſponſavit filiam ſuam filio Domini Marchionis. Sed poſt mortem Imperatoris Wenceslaus & Sigismundus filii ejus immutarunt & dederunt eam Regi Angliæ.

ſo ſolche aufgegeben / in eine Scheune zuſammen geſchloſſen und verbrennet. Als An. 1359. Gr. Günther zu Schwartzburg ohne Erben ſtarbe / zoge Mgr. Friedrich deſſen Land an Thüringen. Wie aber die Vettern des Verſtorbenen ſolches erblich anſprachen / überlieſſe er ihnen daſſelbe / nachdem ſie ihm Dornberg / Windburg und Greiffenburg abgetretten / auch 3000. Marck Silbers bezahlet. Er hatte Kindelbruck an Graf Herman von Beichling verpfändet / mit Bedingnüß / daß er die Bürger bey ihren Freyheiten laſſen / und darüber nicht beſchweren ſolte. Dieſer / als er hierwider gehandelt / und deßwegen von ihnen bey dem Fürſten angeklagt worden / kame mit vielen Reutern / plünderte die Häuſer / und machte viel Bürger nieder: wie ſie in die Kirche geflohen / und daraus mit Pfeilen viele der Seinen verwundet / zündet er die Kirche an / und führte die übrigen mit ſich hinweg. Wegen dieſes Frevels wurde ihm die Stadt genommen / und ein Theil des Pfand-Schillings unter die Bürger ausgetheilet. Die Reichs-Städte Mühlhauſen und Northauſen / ſo ihme hierzu ihre Völcker geliehen / muſten ein Stuck Geldes erlegen. Die von Erffurt ſchwuren zu Gotha / ſie hätten nichts von der Beute bekommen; weil aber der Fürſt ſie ſchuldig wuſte / lieſſe er die Erde / darauf ſie ſtehend geſchworen hatten / ausgraben / und über den Richt-Platz verſtreuen.

Der Abt zu Fulda / Heinrich von Craleck / ein hoffärtiger Prälat / ward An. 1361. von beyden Landgraffen zu Thüringen und Heſſen vermahnet / ſeinen Leuten das Rauben zu verwehren: welchem er nicht allein nicht nachkommen wolte / ſondern auch mit

ſchimpf-

ſchimpfflichen Reden um ſich warffe. Um deßwillen ward ihm von ihnen das Land verheeret / auch etliche Städte und Schlöſſer abgenommen: da er dann ſeinen Frevel erkennet / die Verſöhnung geſuchet und gefunden. Es wolte auch An. 1365. Hertzog Albrecht zu Braunsweig an der Leine / ſeine Leute auf dem Hartz / auf Landgraf Friedrichs Erinnern / vom Rauben nicht abhalten / verlachte über das ſeine Geſandten / lieſſe ſie ohne einige Beehr- und Bewirthung wieder abziehen / und ſagte / als ſie ihm mit ihres Fürſten Macht droheten: Er wolte ſein Land wohl behaupten / wann es ſchon drey Tage lange Fürſten von Thüringen u. Meiſſen ſchneyte. Mgr. Friedrich ſammlete 28000. Mann / fiele ihme ins Land / und belägerte Einbeck; konte es aber nicht erobern / weil ſie mit einem Geſchütze (woraus abzunehmen / daß dieſe Kunſt ſchon damals erfunden geweſen) heraus blitzten / und ihme viel Schadens zufügten. Demnach zoge er ab / eroberte und beſetzte etliche Schlöſſer / und verbrennte die umliegende Dörffer. Hertzog Albrecht bate endlich um Frieden / muſte den Kriegs-Koſten bezahlen / und ſeinen Anklägern Abtrag thun. Mgr. Friederich / weil er ihm noch nicht trauete / hielte die Schlöſſer beſetzt; als er aber mehr Soldaten und etliche Wägen dahin ſchickte / wurden ſolche durch Hertzog Albrechten geplündert und entwehret. Demnach kame er wieder mit 8000. Mann / verfuhre wie zuvor / und wolte des Hertzogs Geſandten / die um Frieden zu bitten kamen / nicht vorlaſſen. Alſo muſte er ſelber nach Eiſenach ſich ſtellen: da ſie völlig vertragen worden.

Es hatte Landgr. Friederich den Vogt zu **Tanroda** / weil er übel Haus gehalten / aufknüpffen laſſen. Die von Erffurt lieſſen ſich ſolches verdrieſſen / weil der Vogt ihr Burger geweſen / und verbrannten das Städtlein. Weil ſie auch / wider des Fürſten Willen / dem Grafen von Schwartzburg etliche Schlöſſer abgekaufft / als wurden ſie von ihm abermals umlägert und geſperret. Es kame aber bald wieder zum Vergleich / da ſie gar ein Bündniß mit einander machten. An. 1370. kauffte er von H. Magno Torquato zu Braunsweig die Vogtey und Herrſchafft * **Sangerhauſen** / (35) welche deſſen Vater mit ſeiner Gemahlin / ſamt andern Orten / erheyrathet hatte: der mit dieſem Geld aus deß Biſchoffs zu Halberſtadt Gefängniß ſich loß gekaufft. An. 1372. iſt zwiſchen den Häuſern Thüringen und Heſſen die **Erb-Verbrüderung** erneuert worden: da dann die Heſſen Lgr. Balthaſarn / und die Thüringer Landgr. Herman geſchworen.

Zuſatz

* Siehe Albin. Meißn. Chronick Tit. XV.

Zuſatz und Anmerckung von den Sächſiſ. Erb-Einigungen und Erb-Verbrüderungen.

§. 1. DAs Wort Erb-Verbrüderung muß von dem Worte Erb-Einigung wohl unterſchieden werden. Denn dieſe iſt ein Verbündniß/ krafft welcher ſich einige Häuſer zu mutueller Defenſion ihrer Land und Leute anheiſchig machen; die Erb-Verbrüderung aber iſt ein Vergleich / vermöge deſſen einige Häuſer einander die Erb-Folge verſprechen / im Fall eins unter ihren Geſchlechte ausſterben ſolte.

§. 2. In denen Chur-und Fürſtl. Häuſern/ Sachſen/ Brandenburg und Heſſen ſeynd drey unterſchiedene *Pacta* zu mercken.

1) Die Erb-Einigung zwiſchen Sachſen-Brandenburg und Heſſen.

2.) Die Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen allein/ und

3.) Die Erb-Verbrüderung zwiſchen jetztgedachten allen dreyen Häuſern.

Unter dieſen iſt das mittlere Pactum in dem Käyſerlichen Reſtitutions-Brieſſe confirmiret worden. Siehe unten §. 12.

§. 3. Der Urſprung dieſes Erb-Verbrüderungs-Pacti, wird der gemeinen Opinion nach aus dem *Succeſſions*-Streit zwiſchen Mgr. Heinrichen zu Meiſſen / insgemein genannt Illuſtri, und *Sophien*, vermählten Hertzogin von Brabant / hergeleitet/ welche An. 1262. wie bekannt / alſo verglichen / daß ſich ihr Sohn Heinrich / das Brabandiſche Kind genannt

genannt/mit Heſſen/ der Mgr. hingegen mit Thüringen vergnügen laſſen / jedoch jenes Fürſtl. Hauß der Thüringiſchen/und dieſes der Heſſiſchen Lande/ nach Gelegenheit der Fälle/eines oder des andern abgehenden Stamms/ zu gewarten haben ſolte. Nun wird zwar berührter Urſprung von etlichen Publiciſten für eine gewiſſe Sache ausgegeben / es iſt aber dieſes Vorgeben nicht ſo gegründet/ daß man/ ohne Gefahr zu irren/ ſich darauff verlaſſen könne. So viel man weiß/ iſt noch zur Zeit kein älteres *Pactum* zu finden / als welches zwiſchen Mgr. Heinrichs zu Meiſſen Abnepoten, Friedrichen Balthaſarn und Wilhelmen / Gebrüdern/ Landgrafen in Thüringen / und Mgr. zu Meiſſen eines / und des Brabantiſchen Kindes Nepoten Heinrichen / wie auch Pronepoten/ Hermannen / Landgrafen zu Heſſen/ Gevettern andern theils / zu Eſchewege An 1373. an den Donnerſtage in der Pfingſt-Woche aufgerichtet/ und vom Käyſer Carln IV. zu Prage an S. Lucien - Tag ſelbigen Jahres confirmiret worden / wie Müller in ſeinem Sächſ. *Annalibus* beym Jahr 1421. fol. 11. beyläuffig erwehnet.

§. 4. Ob aber hiebevor noch keine Erb-Verbrüderung unter dieſen beyden Fürſtl. Häuſern errichtet worden / und alſo dieſe die erſte geweſen/ iſt auch noch diſputirlich. Auf der einen Seiten kan man zwar mit ziemlichen Schein anführen / daß weder in obgedachten Erb-Verbrüderungs-Receſs von 1373. noch der darauf erfolgten Käyſerl. Confirmation, von einem dergleichen vorhergegangenen Pacto , die geringſte Erwehnung geſchiehet / worauf man ſich doch ſonſten zu beruffen pflegt ; dieweil aber dagegen nicht zu leugnen / daß ſolches in ſdem damahligen Zeiten nicht allezeit

zeit ſo genau beobachtet worden / indem nicht nur in der zwiſchen Sachſen und Brandenburg An. 1441. renovirten Erb-Einigung derjenigen / ſo An. 1435. und alſo nur 6. Jahr zuvor getroffen / ingleichen in dem Erb-Einigungs-Receſs von An. 1451. der vorherigen Bündniß keine Erwehnung geſchehen / ſondern auch in der Erb-Verbrüderungs-Sache ſelbſt etliche Pacta auf eine ſolche Art abgefaſſet ſind / daß auch nicht die geringſte Spur und Anzeigen der vorigen Handlungen anzutreffen; ſondern der Eingang / worinnen man ſonſten eine Widerhohlung der vorigen Geſchichten zu bringen pfleget / nicht anders lautet / als daß man glauben ſolte / es hätten die Paciſcenten damals zum erſten auf ſolche Weiſe ſich verbrüdert: So wird es wohl dabey verbleiben müſſen / daß der Urſprung ungewiß / jedoch das Pactum von An. 1373. ſo lange für das älteſte zu halten ſey / biß ein älteres Document produciret werden möchte.

§. 5. Gleichwie aber dieſe Erb-Verbrüderung wo nicht eher / jedoch A. 1373. ihrem Anfang genommen; alſo findet ſich / daß daſſelbige A. 1392. zum erſten mahle zwiſchen einigen von dem vorigen Paciſcenten / nehmlich Landgr. Balthaſarn in Thüringen / und Landgr. Hermannen zu Heſſen / in Veranlaſſung einer vorgehabten / auch durch Pabſt Bonifacium IX. erſtlich erlaubten / nachgehends aber / auf erlangten beſſern Bericht / wegen der zu nahen Anverwandtnüß / inhibirten Verheyrathung ihrer Kinder / Landgraf Friedrichs in Thüringen / und wie ſie tituliret wird / Jfr. Margarethen von Heſſen / renoviret worden. Die Urſachen / welche den Pabſt auf andere Meynung gebracht / waren vornehmlich dieſe / daß die verlobten Perſonen einander im dritten Grad

der

genannt/mit Heſſen/ der Mgr. hingegen mit Thüringen vergnügen laſſen / jedoch jenes Fürſtl. Hauß der Thüringiſchen/und dieſes der Heſſiſchen Lande/ nach Gelegenheit der Fälle/eines oder des andern abgehenden Stamms/ zu gewarten haben ſolte. Nun wird zwar berührter Urſprung von etlichen Publiciſten für eine gewiſſe Sache ausgegeben / es iſt aber dieſes Vorgeben nicht ſo gegründet/ daß man/ ohne Gefahr zu irren / ſich darauff verlaſſen könne. So viel man weiß/ iſt noch zur Zeit kein älteres *Pactum* zu finden / als welches zwiſchen Mgr. Heinrichs zu Meiſſen Abnepoten, Friedrichen Balthaſarn und Wilhelmen / Gebrüdern/ Landgrafen in Thüringen/ und Mgr. zu Meiſſen eines / und des Brabantiſchen Kindes Nepoten Heinrichen / wie auch Pronepoten/ Hermannen / Landgrafen zu Heſſen/ Gevettern andern theils / zu Eſchewege An 1373 an den Donnerſtage in der Pfingſt-Woche aufgerichtet/ und vom Käyſer Carln IV. zu Prage an S. Lucien-Tag ſelbigen Jahres confirmiret worden / wie Müller in ſeinem Sächſ. *Annalibus* beym Jahr 1421. fol. 11. beyläufftig erwehnet.

§. 4. Ob aber hiebevor noch keine Erb-Verbrüderung unter dieſen beyden Fürſtl. Häuſern errichtet worden / und alſo dieſe die erſte geweſen/ iſt auch noch diſputirlich. Auf der einen Seiten kan man zwar mit ziemlichen Schein anführen / daß weder in obgedachten Erb-Verbrüderungs-Receſs von 1373. noch der darauf erfolgten Käyſerl. Confirmation, von einem dergleichen vorhergegangenen Pacto , die geringſte Erwehnung geſchiehet / worauf man ſich doch ſonſten zu beruffen pflegt; dieweil aber dagegen nicht zu leugnen / daß ſolches in den damahligen Zeiten nicht allezeit

zeit ſo genau beobachtet worden / indem nicht nur in der zwiſchen Sachſen und Brandenburg An. 1441. renovirten Erb-Einigung derjenigen / ſo An. 1435. und alſo nur 6. Jahr zuvor getroffen / ingleichen in dem Erb-Einigungs-Receſs von An. 1451. der vorherigen Bündniß keine Erwehnung geſchehen / ſondern auch in der Erb-Verbrüderungs-Sache ſelbſt etliche Pacta auf eine ſolche Art abgefaſſet ſind / daß auch nicht die geringſte Spur und Anzeigen der vorigen Handlungen anzutreffen; ſondern der Eingang / worinnen man ſonſten eine Widerhohlung der vorigen Geſchichten zu bringen pfleget / nicht anders lautet / als daß man glauben ſolte / es hätten die Paciſcenten damals zum erſten auf ſolche Weiſe ſich verbrüdert: So wird es wohl dabey verbleiben müſſen / daß der Urſprung ungewiß / jedoch das Pactum von An. 1373. ſo lange für das älteſte zu halten ſey / biß ein älteres Document produciret werden möchte.

§. 5. Gleichwie aber dieſe Erb-Verbrüderung wo nicht eher / jedoch A. 1373. ihrem Anfang genommen; alſo findet ſich / daß daſſelbige A. 1392. zum erſten mahle zwiſchen einigen von dem vorigen Paciſcenten / nehmlich Landgr. **Balthaſarn in Thüringen** / und Landgr. **Hermannen zu Heſſen** / in Veranlaſſung einer vorgehabten / auch durch Pabſt Bonifacium IX. erſtlich erlaubten / nachgehends aber / auf erlangten beſſern Bericht / wegen der zu nahen Anverwandtnüß / inhibirten Verheyrathung ihrer Kinder / Landgraf Friedrichs in Thüringen / und wie ſie tituliret wird / **Jfr. Margarethen von Heſſen** / renoviret worden. Die Urſachen / welche den Pabſt auf andere Meynung gebracht / waren vornehmlich dieſe / daß die verlobten Perſonen einander im dritten Grad der

der Blut-Freundſchafft verwandt / wie ſolches beygefügte kleine Tabelle zeiget:

Fridericus Severus, Landgraf in Thüringen.

Eliſabeth, Burggr. Friedr. zu Nürnb. Gemahlin.	Balthaſar / Landgr. in Thüringen.
Margaretha Landgr. Hermans in Heſſen Gemahlin.	Fridericus, Landgr. in Thüringen. *Sponſus.*
Margaretha die Braut.	

Solchemnach muſte bey dem Pabſt um Diſpenſation nachgeſuchet werden / der zwar auch ſelbige ertheilte / weiln der dritte Grad der Verwandſchafft nur in genere und ohne Beyſatz / ob es linea æqualis, oder inæqualis ſey / angeführet worden; nachdem er aber in Erfahrung gebracht / wie die Verlobte einander im dritten Grad ungleicher Linie verwandt wären / ſo hat er die ertheilte Diſpenſation hinwiederum caſſiret.

§. 6. Die zweyte *Renovation* iſt geſchehen Anno 1421. zwiſchen Friedrichen dem Streitbaren / Lgr. in Thüringen / und Landgraf Ludwigen VII. in Heſſen. Welcher beyläufftig gedacht wird in Müllers Sächſ. *Annalibus*, fol. 10.

§. 7. Die dritte Erneuerung ward An. 1431. zu Retenburg zwiſchen Churfürſt Friedrichen dem Gütigen / wie auch Siegmunden / Heinrichen und Wilhelmen / Gebrüdern / Hertzogen zu Sachſen / ſamt ihrem Vetter Landgr. Friedrichen in Thüringen eines / und obgedachten Landgraf Ludwigen zu Heſſen andern Theils.

§. 8. Die

§. 8. Die vierdte *Renovation* iſt Anno 1457. zu Naumburg geſchehen/ zwiſchen **Churfürſt Friedrichen** und **Wilhelmen** / Gebrüdern / und Landgraf **Ludwigen zu Heſſen** / mit Einſchlieſſung derer Marggrafen zu Brandenburg. Siehe **Müllers** *Annales* in beſagten Jahr/ und *Rudolfi Gotham Diplomaticam* in 12. Capitel des erſten Theils p. 82. ſq. da er den gantzen Receſs eingerücket hat. Weiter die **Fünffte** An. 1487. zu Nürnberg zwiſchen Churfürſt Friedrichen dem Weiſen / nebſt Albrechten und Johannſen Hertzogen zu Sachſen/ und Wilhelmen dem älteren/ mittlern/ und jüngſten Landgr. zu Heſſen. Wie damals Gotha denen Heſſiſchen Abgeordneten gehuldiget / und was dabey für Formuln reciproce gebraucht worden/ erzehlet *Rudolfi* l. c. p. 85. 86.

§. 9. Die ſechſte *Renovation* ward Anno 1520. zu Northauſen zwiſchen ermeldten Churfürſten / und deſſen Bruder / beſagten Johannſen/ wie auch Georgen und Heinrichen / Hertzogen zu Sachſen / und Landgraf Philipſen zu Heſſen. Die Paciſcenten kan man aus folgenden Schematibus eigentlich erſehen.

I. Säch-

I. Sächſiſches Schema.

Fridericus Bellicoſus, Churfürſt.

- Fridericus Placidus, Churfürſt.
  - Erneſtus Churfürſt.
    - Fridericus Sapiens, Churf.
    - Johannes
  - Albertus.
    - Georgius.
    - Henricus.
- Wilhelmus.

II. Heßiſches Schema.

Ludovicus III.

- Ludovicus IV. zu Caſſel.
  - Wilhelm der ältere.
  - Wilhelm der mittlere.
- Henricus III. zu Marpurg.
  - Wilhelm der Jüngere.
    - Philippus.

III. Sächſ. Heßiſches Schema.

Vom Stamm-Vater derer Landgrafen in Thüringen und Heſſen/ Hermanno, ſtammet im 7ten Grad.

Fridericus Bellicoſus, Churf. zu Sachſ. — Ludovicus III. Lgr. in Thüringen.

Fridericus Placidus, Churfürſt. — Wilhelmus. — Ludovicus IV. — Henric. III.

Erneſtus Churfürſt — Albertus. — Wilhelm der ältere. — Wilh. der mittl. — Wilh. der jüng.

Fridericus Sapiens. — Johannes — Georgius. — Henricus. — Philipp.

§. 11. Soll aber ein ſolch *Pactum Confraternitatis* beſtehen/ ſo wird auſſer der Convention der Paciſcenten darzu erfordert/ 1) der Conſens der Lehn-Herren/ weilen ein Vaſall von ſeinem Lehn in præjudicium futuræ conſolidationis nicht diſponiren kan; dahero/ wann im Gegentheil in eine Erb-Verbrüderung nur bona allodialia gezogen werden/ oder die Lehen feuda mere hæreditaria ſeynd/ dieſes requiſitum wegfället. 2.) die Confirmation des Käyſers/ als Superioris, maſſen dergleichen Pacta ſucceſſoria in den Käyſerlichen Rechten verbothen/ und dahero Käyſerl. Maj. Diſpenſation dazu vonnöthen iſt. Jedoch/ wann die Käyſerl. Confirmation einmal erlanget/ ſo iſt nicht nöthig deren Renovation bey den Käyſerlichen Nachfolgern zu ſuchen/ es wäre

denn/ daß das pactum entweder ratione perſonarum oder reſpectu terrarum erweitert worden. 3.) der Conſens der Churfürſten/nach Anleitung der Käyſerlichen Wahl-Capitulationen / in welchen enthalten/ daß die vacanten wichtigen Reichs-Lehn / zur Unterhaltung des Reichs und deſſen Käyſere incorporiret werden ſollen. Und weiln Carolus V. die erſte eigentliche Wahl-Capitulation von ſich geſtellet / ſo folget / daß diejenigen Erb-Verbrüderungen / welche vor der Zeit Caroli V. aufgerichtet / und von Käyſ. Maj. confirmiret worden/ gelten / obſchon ſelbige des Conſenſes der Churfürſten ermangeln; Es wäre dann / daß neue Lande in das alte Erb-Verbrüderungs-Pactum gebracht/oder neue Perſonen darein gezogen werden wolten. 4) wird die Einwilligung der Landſchafft erfordert / nicht eben als etwas nothwendiges / ſondern als etwas zuträgliches.

§. 12. Bey der zwiſchen Sachſen und Heſſen aufgerichteten Erb-Verbrüderung findet ſich nun der *Conſens* und *Confirmation* Käyſ. Carls des *IV*, welche über das obangezogene erſte / in den Archiven befindliche Pactum Confraternitatis An. 1373. ertheilet worden. Nicht weniger hat Käyſer *Sigismundus* An. 1434. in die im Jahr 1431. aufgerichtete Erb-Verbrüderung Conſens und Confirmation ertheilet; weiter ſoll Käyſ. Albrecht eine Confirmation ertheilet haben / welche aber bißanhero weder in Originali noch Copia zum Vorſchein gekommen; hingegen iſt Käyſ. Friedrichs Confirmation de Anno 1442. vorhanden. Nichtweniger haben die Käyſer *Maximilianus I.* und *Carolus V.* beym Antritt ihrer Regierungen in denen ertheilten Lehn-Brieffen

ſotha-

ſothane Erb-Verbrüderung confirmiret; Ja weiln Churf. Joh. Friedr. zu Sachſen durch die Reichs-Acht alle Jura, und darunter auch die Succeſſion auf die Lande Heſſen verlohren hatte / iſt von höchſtgedachten **Käyſer Carln** in dem An. 1552 ausgehändigten *Reſtitutions*-**Brieffe** die Confirmation erneuret worden.

§. 13. Jedoch erſtrecken ſich die Käyſerlichen Confirmationes **nur auf die Lande Thüringen / Meiſſen** und **Heſſen** / nicht aber zugleich auf das Chur- und Hertzogthum Sachſen / wie dann in der A. 1431. auf erfolgtem Zuwachs berührten Chur-und Hertzogthums Sachſen an die Landgrafen in Thüringen erneuerten Erb-Verbrüderung ſich die **Clauſul** findet: daß Churf. Friedrich und deſſen Bruder / Hertzog Johannes / das **Land zu Sachſen** davon ausnehmen / jedoch mit dem Verſprechen / zu verſuchen / ob darein Käyſer Sigismundus willigen werde. **Es wird aber in dem** *Conſens Sigismundi An.* 1434. **das Hertzogthum Sachſen davon ausdrucklich ausgenommen** / und die Mitbelehnſchafft auf Meiſſen / Thüringen und Heſſen gerichtet. Nun iſt zwar in den Lehn-Brieffen Friderici III. 1471. und Maximiliani I. 1495. die Belehnung auf die Lande Sachſen / Heſſen / Thüringen und Meiſſen ertheilet worden; dieweil aber darinnen ausdrücklich auf die Confirmation Käyſer Sigismunds und König Albrechts / ja auch vom Käyſer Friedrichen auf ſeine eigene Confirmation de A. 1442. ſich bezogen wird / gleichwol aber in den Relatis von den Sächſiſ. Landen nichts zu befinden / auch in dem Referente ſtehet: in obberührter Maſſe; So muß man auf die Gedancken fallen / daß

nicht auf den letztern errorem, ſondern auf die Inveſti-turam primam, worauf man ſich beziehet / zu ſehen ſey; wie dann auch Carolus V. die Belehnung der-geſtalt nicht geben wollen. Ob aber ſolches nachge-hends geſchehen / müſſen die Heßiſche Lehn-Brief zei-gen.

§. 14. Was den Conſens der Churfürſten anbe-langet / ſo iſt ſelbiger nicht vorhanden; wie denn auch die Paciſcenten / weiln dieſe Erb-Verbrüderung vor Käyſer Carls des V. Capitulation aufgerichtet wor-den / deſſen nicht nöthig gehabt / welches aber ſo wohl nur auf die Hertzoge zu Sachſen und Landgrafen zu Heſſen / als die Lande / welche denen Erbverbrüderten vor angeregter Capitulation zugeſtanden / zu reſtrin-giren / wiewol auch von dieſem das Land Sachſen / in-dem es ſchon vor der Caroliniſchen Capitulation acquiriret worden / obgedachter maſſen ausgeſchloſ-ſen iſt.

§. 15. Allermaſſen aber nicht alle ſo wohl den Her-tzogen zu Sachſen / als Landgrafen zu Heſſen zuſtehen-de / und in die Erb-Verbrüderung gezogene Lande Reichs-Lehn ſind / ſondern verſchiedene von andern Lehn-Herren / als der Cron Böhmen / und etlichen Stifftern zu Lehn gehen; als wird auch zur Subſi-ſtentz dieſes pacti, was ſothane Lehen concerniret / der Lehn-Herren Conſens billig erfordert / woran es aber wo nicht gäntzlich / doch meiſtentheils ermangelt / ja einige haben darwider proteſtando ſich verwahret.

§. 16. Hingegen haben die Unterthanen von bey-den Seiten ihre Einwilligung darein gegeben / auch eventuale Erb-Lands-Huldigung darauf geleiſtet; wie deñ noch jetzo die Huldigungs- und Lehns-Pflichts

No-

Notuln auf die Erb-Verbrüderung zwiſchen Sach-ſen und Heſſen gerichtet werden; Man kan inzwi-ſchen von der Sächſiſchen und Heßiſchen Erb-Verbrüderung nachſehen / *Bened. Carpz. Diſſert. de Pacto Confraternitatis Saxonico-Haſſiaco*; *Limnæi Jus. Publ. L. 4. c. 8. Schilteri Inſtit. Jur. Publ. Tom. 2. poſt Tit. 19. p. 76. & ſeq. Itterum de Feudis Imperii cap. 17.* Von dem Pacto zwiſchen Sach-ſen / Brandenburg und Heſſen / die ſchöne Diſſertation des Hrn. *Bodini de Pacto Confraternitatis Saxonico-Brandenburgico-Haſſiacæ. Franckenſteinii Diſſert. Secund. De Titulo Fraternitatis cap. 7. §. 2 3.* da er viel Autores von dieſer Materie citiret. *Rudolfi Gotham Diplomaticam, Part. I, cap. XII.*

Endlich An. 1376. wurde das Land unter dieſe drey Brüder durch das Loß vertheilet / da Mgr. Friedrich das Oſterland behalten / Lgr. Balthaſar das Land Thüringen / und Mgr. Wilhelm das Land Meiſſen bekommen / auch der erſte Leipzig / der andere Wartburg / und der dritte die Stadt Meiſſen zum Hof-Sitz erwählet. Dann bißher hatte Mgr. Friedrich / wie zuvor erwehnt / allein regieret / und wurde den andern ein gewiſſes Jahr-Geld gereichet. Er iſt unlang hernach An. 1380. zu Altenburg geſtorben / † und neben ſeiner Gemahlin zu Alten-Tell begraben worden. Er war ein groſſer Feind der

† Siehe unten die Anmerckung über die Tabelle E. Friderici Strenui Grabſchrifft in Teutſch-Lateiniſchen Knüttel-Verſen führet Tenzel verbeſſert an in der curiöſen Bibliothec T. I. p. 341. da auch p. 344 ſeiner Gem. Catharinæ Epitaphium p. 344. zu finden.

Raubereyen: maſſen er deßwegen **Eckartsberg** und andere Schlöſſer zerſtöhret. Er zeugte **vier Söhne**/ unter denen der älteſte in der Kindheit geſtorben / und dermaſſen von der Mutter betrauret worden / daß ſie ſich verlobet / ihr Lebenlang nichts von Gold oder andern Schmuck zutragen / auch keine andere als ſchwartze und graue Kleider anzuziehen: dann ſie hatte gar hart gebohren / und hoffete nicht / jemals mehr eine Mutter zu werden. Von Mgr. **Friedrichen** folget im nächſten Hauptſtücke. WILHELM II. war dieſes ſeines Bruders treuer Kriegs-Geſelle / und **bliebe unvermählt.** Jhm wurde das Chur- und Fürſtenthum **Brandenburg** / A. 1410. von Mgr. Jobſten in Mähren **verkauffet.** Als aber der Mgr. bald darauf geſtorben/ und Kön. Sigmunden in Hungarn u. Böheim zum Erben hinterlaſſen/ hat es dieſer an Böheim wieder eingelöſet. Fabricius und andere ſchreiben / er habe nicht kauffen wollen / damit nicht in einem Haus zwo Chur-Würden wären. Jſt aber falſch: weil in dieſem Jahr die Chur-Sachſen noch auf dem vorigen Stammen und etlichen Aeſten geſtanden / und ihme deſſen Verdorrung niemand konte traumen laſſen. Er ſtarbe zu Wenda/ im Monat Mart. An. 1425. und ward zu Altenburg im † Kloſter zu S. Georg begraben/ welches er geſtifftet. **Georg** / der vierdte Bruder / hatte zu Coburg ſeinen Hof-Sitz/ ware mit in der Belägerung vor Prag/ und ſtarb Ao. 1401. ward zu Pforte begraben.

IX.

† Das Stifft oder Thum-Capitul zu S. Jörgen auf dem Schloß zu Altenburg / einer fürnehmen Stadt in Oſterland über Leipzig/ hat geſtifftet Wilhelm der andere/ Marggraf zu Meiſ-

IX.

Stamm-Tafel.

Der erſten Lgr. in Thüringen / Meißniſcher Linie.

* * *

83. Otto der reiche / IX. Mgr. zu Meiſſen / Lauſitz und Oſterland / ſtarb 18 Febr. An. 1189.
Gem. Hedvvig. Alberti Urſi Mgr. zu Brandenburg T. Beyde begr. im Kloſter Alten-Zell.
A.

ſen und Landgraf zu Thüringen ꝛc. ꝛc. des Stiffters Wilhelmi Epitaphium iſt dieſes zu Altenburg in der Thum-Kirch aufm Schloß Anno 1425. Collegii hujus fundator: Militiæ & pacis amator: Wilhelmus Princeps illuſtris; Marchioque Miſnenſis: Humatus loco iſto. In requie regnat cum Chriſto. Ein ander Epitaphium dieſes Fürſten / ſo am ſelben Ort auf einer Tafel geſchrieben von 40. Verſen / hab ich in der Stadt-Chronicken von der Stadt Altenburg geſetzt. Alſo ſchreibt *Albinus* in der Meißn. Chron. *Tit. XXII.*

Landgr. Georgens Grabſchrifft in der Schul-Pforte bey Naumburg hält dieſe Worte in ſich: Anno Domini Milleſimo. CCCC. II. V. Idus Decembris, obiit Princeps Magnificus. Dominus. Georgius. Marchio. Miſnenſis.

Raubereyen: maſſen er deßwegen Eckartsberg und andere Schlöſſer zerſtöhret. Er zeugte vier Söhne/ unter denen der älteſte in der Kindheit geſtorben/ und dermaſſen von der Mutter betrauret worden/ daß ſie ſich verlobet/ ihr Lebenlang nichts von Gold oder andern Schmuck zutragen/ auch keine andere als ſchwartze und graue Kleider anzuziehen: dann ſie hatte gar hart gebohren/ und hoffete nicht/ jemals mehr eine Mutter zu werden. Von Mgr. Friedrichen folget im nächſten Hauptſtücke. WILHELM II. war dieſes ſeines Bruders treuer Kriegs-Geſelle/ und bliebe unvermählt. Ihm wurde das Chur- und Fürſtenthum Brandenburg/ A. 1410. von Mgr. Jobſten in Mähren verkauffet. Als aber der Mgr. bald darauf geſtorben/ und Kön. Sigmunden in Hungarn u. Böheim zum Erben hinterlaſſen/ hat es dieſer an Böheim wieder eingelöſet. Fabricius und andere ſchreiben/ er habe nicht kauffen wollen/ damit nicht in einem Haus zwo Chur-Würden wären. Iſt aber falſch: weil in dieſem Jahr die Chur-Sachſen noch auf dem vorigen Stammen und etlichen Aeſten geſtanden/ und ihme deſſen Verdorrung niemand konte traumen laſſen. Er ſtarbe zu Weyda/ im Monat Mart. An. 1425. und ward zu Altenburg im † Kloſter zu S. Georg begraben/ welches er geſtifftet. Georg/ der vierdte Bruder/ hatte zu Coburg ſeinen Hof-Sitz/ ware mit in der Belägerung vor Prag/ und ſtarb Ao. 1401. ward zu Pforte begraben.

IX.

† Das Stifft oder Thum-Capitul zu S. Jörgen auf dem Schloß zu Altenburg/ einer fürnehmen Stadt in Oſterland über Leipzig/ hat geſtifftet Wilhelm der andere/ Marggraf zu Meiſ-

IX.

Stamm-Tafel.

Der erſten Lgr. in Thüringen / Meißniſcher Linie.

* * *

83. Otto der reiche / IX. Mgr. zu Meiſſen / Lauſitz und Oſterland / ſtarb 18 Febr. An. 1189.
Gem. Hedvvig. Alberti Urſi Mgr. zu Brandenburg
T Beyde begr. im Kloſter Alten-Zell.
A.

ſen und Landgraf zu Thüringen ꝛc. ꝛc. des Stiffters Wilhelmi Epitaphium iſt dieſes zu Altenburg in der Thum-Kirch aufm Schloß Anno 1425. Collegii hujus fundator: Militiæ & pacis amator: Wilhelmus Princeps illuſtris; Marchioque Miſnenſis: Humatus loco iſto. In requie regnat cum Chriſto. Ein ander Epitaphium dieſes Fürſten / ſo am ſelben Ort auf einer Tafel geſchrieben von 40 Verſen / hab ich in der Stadt Chronicken von der Stadt Altenburg geſetzt. Alſo ſchreibt *Albinus* in der Meißn. Chron. *Tit. XXII.*

Landgr. Georgens Grabſchrifft in der Schul-Pforte bey Naumburg hält dieſe Worte in ſich: Anno Domini Milleſimo. CCCC. II. V. Idus Decembris, obiit Princeps Magnificus. Dominus. Georgius. Marchio. Miſnenſis.

A.

Otto der Reiche.

Albertus der Stolße/ X. Marggraf/ ſt. 1195. 24. Jun.
Gem. Sophia, Fridr. Hertz. in Böh. T. ſt. 24. Jul.
1
Christina, Herm. Gr. zu Lobdab. Gem.

34. Dietrich/ der Exul, XI. Mgr. ſt. v. Gifft 27. Febr. 1222. begr. zu Alten-Zell.
Gem. Judith, Herm. Lgr. in Thür. T. hernach Gr. Popp. zu Henneb. Gem.
1

Adelheit, K. Primisl. in Böh. G. w. verſt. ſt. 1. Feb. 1211. im Kloſt.
Sophia, Ult. Hz. in Böh. 2. Fridr. Bgr. zu Regeſpb. al. Nürnb. G.

Heinrich, Probſt zu Meiſſen/ III. Söhne und III. Töchter/ jung geſtorben.

35. Henricus Illuſtris, XII. Mgr. geb. 1218. ward erſter Lgr. in Thür. 1249. ſt. 15. Febr. 1288. zu Dreßden/ alt 70. J.
Gem. Conſtantia, Leop. VIII. Ertzbiſch. in Oeſterr. Tocht. 1. May 1234. ſt. 1262. 7. Jul.
2. Agnes, Wencesl. Kön. in Böh. T. 1266. ſt. 13. Sept. 1267.
3. Eliſabetha von Maltitz. Alle begr. zu Alten-Zell.

S.
B.

An-

Anmerckungen über die Tabelle *A.*

A*Lbertus* der Stoltze iſt geſtorben / 1195. Chronicon Veterocellenſe: MCXCV. Albertus Marchio Miſnenſis & uxor ejus Sophia obierunt.

Sein Bruder Dietrich iſt geſt. 1220. (Bircken ſetzt 1222.) M CC XX. Theoder. Marchio Miſn. obiit.

Henricus Illuſtris iſt gebohren An. 1218. wie Bircken meldet / und das Chronicon Veterocell. beſtättiget: MCCXVIII. Heinricus Marchio filius Theoderici Marchionis Miſnenſis naſcitur.

Conſtantiæ, Henrici Gemahlin Todt / habe oben in den Anmerckungen bey Num. XXXV. mit Schlegeln in das Jahr 1242. geſetzt / das Chron. Veterocellenſe in das Jahr 1243. A. M CC XL III. Conſtantia Marchioniſſa obiit, Mater Landgravii (Alberti) & Marchionis Theoderici. Iſt alſo das von Bircken benennte 1262. Jahr falſch.

Von der andern Gemahlin *Agnes* ſchreibt gedachtes Chronicon: A. M CC LXVIII. V. Idus Octobr. obiit Marchioniſſa Agnes.

Was Henrici Illuſtris Mutter *Judith* oder *Juttam* anlanget / hat ſelbige nach ihrem Wittwenſtand ſich zum andernmal mit Poppone, Grafen zu Henneb. vermählet. Spangenb. im II. Buch der Henneb. Chron. cap. 26. aus welcher Ehe Gr. Herman erzeiget worden / der in den Annalibus des Kloſters Veſſera beym Spangenb. l. c. 30. genennet wird / Herman. Senior de Henneb. frater uterinus Illuſtris Marchionis Miſn. wie Tenzel in ſeinem Supplem. II. Hiſt. Goth. p. 50. angem. Er meldet / Jutta iſt wahrſcheinl. zu *Veſſera*, als zu Alten-Zella begraben / nachdem ſie Anno 1236. verſtorben. Tenz. cur. Bibl. T. I. p. 287.

B.
Heinricus Illuſtris.

36 Albertus II. Degener Lgr. in Thür. geb. 1250. ſt. zu Erff. im Elend 1314. alt 64. J. b. daſ. Gem. Margar. Käyſ. Frider. II. T. 1257. entfl. nach Franckf. 1270 ſt. 16. Mart. 1271. begr. daſ. 2. Cunegund. v. Eiſenb. ſt. 1299. 3. Adelheit, Gr. v. Caſtell / N. letzt. Gr. zu Arnshaug Wittbe.

Dietr. II. der Feiſte/ XIII. Mgr. in Meiſſen ſt. 18. Feb. 1282. begr. zu Seuſelitz. G. Helena, Joh. Mgr. zu Brandenb. T. 1268.

Friderich III. Tutta, ſt. 1291 begr. zu Seuſelitz. Gem. Hildegard aus Bäyrn.

Fridrich der Kleine/ Mgr. zu Dreßden/ ſt. 1316 25. Apr. begr. zu Altenzell. Gem. Judith, Gr. von Schwartzenb.

Herm. der Lange/ ſt. 1294. al. 1304. b. zu Altenz.

Adelheit und Hedwig wurden geiſtlich.

Heinr. III. 37. ſt. 1289. begr. in Altenzell. Gem. Hedwig, Heinr. Hertzog zu Glog. T.

Fridericus II. Admorſus

Friderich, C.

Ludov. Apitius, ſt. 1300. Agnes, Albin. Pingu. und Heinr. Mirab. Gebrüd. H. Hz. zu Braunſchw. Bt. und Gem.

Diezmann, m. berm. zu Leipzig in der Kirche 24. Dec ſt. 26. ej. 1307. begr. daſ. Gem. Judith, Bertholdi, Gr. zu Henneb. T.

Anmerckung über die Tabelle B.

Birken referirt Alberti Degeneris Geburth in das Jahr 1250. das alte Chronicon Vetero-cellenſe hingegen in das Jahr 1240. und ſeines Bruders Theoderici in das Jahr 1242.

A. MCCXL. Albertus Landgravius Thuringiæ, filius Heinrici Marchionis Miſnenſis naſcitur.

A. M CC XLII. Theodericus Marchio filius Heinrici Marchionis Miſnenſis naſcitur.

Der erſtgebohrne Sohn Alberti war Heinrich/ Chron. citatum: A M CC LVI. XII. Kal. Aprilis naſcitur Heinricus filius Alberti, Thuringiæ Landgravii, de Margaretha filia Friderici Imperatoris.

Der andere war Fridericus, ſo hernach Admorſus genannt/ gebohren A. 1257. (Bircken ſetzt in folgender Tabelle 1258.) Sein Bruder Theodericus insgemein Dietzmann A. 1260. Chron. Vetero-Cellenſe: MCCLVII. naſcitur Fridericus filius ejusdem Alberti.

A. MCCLX. naſcitur Theodericus filius ejusdem Alberti Thuringiæ Landgravii,

Wenn man dieſen Quellen folgt/ kan man die vielerleyen/ in Hn. Höns Wapen-Unterſuchung/ von obbemeldten Fürſten angeführte Muthmaſſungen entbehren.

C. Fri-

C.

Fridericus III. Admorſus, XIV. Mgr: zu Meiſſen/ geb. 1258. ſt. 1325. 25. Apr. begr. zu Eiſenach
Gem. Agnes, Hertzogin aus Kärnten/ 1282. ſoll 1318. geſt. ſeyn. (beſſer An. 1293.)
2. Eliſabetha, Erb-Fr. und Gräfin von Arnshaug 1303. ſt. 1359. begr. zu Eiſenach.

38. Fridericus IV. Severus Mgr. zu Meiſſen/ geb. 1310. zu Gotha, ſt. 1349. 2. Febr. Gem. Mechtild, Käyſ. Ludov. V. Bav. Tocht. 1329. ſt. 1346. 2. Jul. Beyde begr. zu Altem Zell.	Friderich VI. der Lahme/ ſt. vom Schuß 13. Jan. 1315. alt 24. J. begr. zu Alten-Zell.	Eliſabetha, geb. 1306. Heinrici Ferrei Lgr. in Heſſen Gem. entflohe 1340. ſt. zu Eiſenach.

S

D.

An-

Anmerckung über die Tabelle C.

NAch des mehrerwehnten Chronici Vetero-Cellenſis Bericht iſt Fridericus Severus An. 1349. ſeine Gem. Mechtild aber vorhero A. 1346. verſtorben/ A. MCCCXLVI. moritur inclita Domina Mechtildis Marchioniſſa miſnenſis in die Proceſſi & Martiniani. Ferner A. M.CCC.XLIX. obiit Domin. Frider. Marchio Miſnenſis, qui habuit Mechtildem in uxorem, ſepultus in Cella S. Mariæ in Terra Miſnenſi, in Capella, quam ipſe conſtruxit in honore Apoſtoli ſui S. Andreæ. Der Tag/ an welchen Mechtild geſtorben/ ſoll der 3. Jul. geweſen ſeyn. Tenzels cur. Biblioth. T. I. p. 334. da er auch vorher die Uberſchrifft ihres Grabſteins p. 332. eingerücket. Von Mgr. Friedrichs des Ernſten Epitaphio; ſiehe Tenzels Supplem. II. Hiſt. Goth. p. 130.

38. Fri-

D.

38. Fridericus IV. Severus.

Anna und Clara Zwillinge / ſt. jung.
Wilh. Cocles, g. 20. Dec. 1342. ſt. 1407. 10. F. alt 66 J. Gem. Eliſabetha, Jod. Mgr. in Mähr. Tocht. ſt 20. Nov. 1400. beyde begr. zu Meiſſen.
Ludovicus, geb. 25. Febr. 1340. w. Biſch. zu Halberſt. 1358. zu Bamb. 1366. Ertz-B. zu Maintz 1375. u. zu Magdeb. ſt. v. Fall. 1381. begr. zu Magdeb.
Balthaſ. Lgr. in Thür. geb. zu Weiſſenf. 21. Dec. 1339. ſt. zu Wart. 18. May / 1406. alt 70. J. begr. zu Reinhartsbrunn Gem. Cathar. Joh. I. Bgr. zu Nürnb. T. 22. Jul. 1574.
2. Anna, Wencesl. Churf. zu Sachſ. T. Fridr. Hz. zu Braunsw. erw. R. Käyſ. Wittbe 1404. ſt. 1406.
Beatrix, Bernh. IV. Gr. zu Aſcanien Gem. hern. Ebt. zu Seuſelitz. ſt. im hohen Alter.
Eliſabetha, Frid. V. Bgr. zu Nürnb. Gem. 7. Sept. 1350. ſt. 21. Apr. 1375. begr. zu Heilsbr.
Fridericus Strenuus. —— E.
Sigism. Biſ. zu Mersb. geb. 1330. Frid. jung geſt.

Anna, Rudolphi Churfürſt. zu Sachſen Gem. ſt. 1395. begr. zu Wittenb.

Fridericus VIII. Simplex. Landgr. in Thür. ſt. zu Weiſſenſ. 4. May 1440. Gem. Anna, Günth. Gr. zu Schwartzb. T. 1407. ſt. 1431. 7. May / beyde begr. zu Reinhardtsbrunn.

An-

Anmerckung über die Tabelle D.

DJe Geburts-Jahre der Söhne Friderici Severi, *Friderici Strenui*, *Balthaſaris* und *Wilhelmi Coclitis* hat das Chronicon Veterocellenſe folgender Geſtalt bemercket:

A. M CCC XXXII. in die Burchardi naſcitur *Fridericus Junior*, filius Friderici Marchionis Misnenſis.

A. M CCC XXXVI. In die Sancti Thomæ Apoſtoli naſcitur *Balthaſar*, filius Domini Friderici Marchionis Miſnenſis.

A. M CCC XLIV. XV. Kal. Januarii naſcitur Wilhelmus, Friderici Marchionis Miſnenſis filius in vigilia Thomæ.

Sind alſo die Geburts-Jahre dieſer drey Brüder von Birckens Zahl ſehr unterſchieden.

Landgr. Balthaſar iſt Anno 1406. geſtorben / wie Bircken recht geſetzt. Chron. Vetero-Cell. Anno M CCCC VI. obiit Dominus Balthaſar Marchio Miſnenſis & Thuringiæ Landgravius, der Sterbens-Tag ſoll der 18. oder 19. May geweſen ſeyn. Tenzels cur. Biblioth. T. I. p. 1103.

E.

39. Fridericus VI. Strenuus, XVI. Mgr. zu Meiſſen/ geb. 1331. 6. Oct. ſt. 1380. 26. May zu Altenb.
Gem. Catharina Heinr. Gr. zu Henneb. Tochter 1346. ſt. 15. Jul. 1397. zu Meiſſen. Beyde begr. zu Alten-Zell.

Friedrich und Catharina jung ge ſtorben.	Fridericus Bellicoſus, S. die X. Stamm-Tafel/ nach dem Cap. von Churf. Friedr. dem Weiſen/ und deſſen Bruder Johanne.	Wilhelm II. ſt. im M. Martz. 1425	Georg zu Coburg ſt. 9. Dec. 1401. begr. zu Pforte.

Anmerckung.

Hr. Schlegel ſetzt Friderici Strenui Geburts-Jahr/ in das Jahr 1430. und ſeinen Sterbens-Tag auf den 26. May 1381. aus dem Autore de Landgraviis Thuringiæ und vielen andern im Tractat de Cella veteri p. 86. ſq. Er und ſeine Gemahlin Catharina / ſind die letzten Fürſtl. Perſonen/ ſo zu Alten-Cella begraben worden. Ibid. p. 95. conf. Tenzels Cur. Bibl. T. I. p. 340.

Des

FRIDERICUS BELLICOSUS
Chur Fürſt und Hertzog zu Sachſen Lgr.
in Thür. und Mgr. zu Meiſſen.
Enſifer enſe potens.
Durch Waffen Würde zur Chur Würde.
Reg. 48 J. Starb A. 1428.

Des Königl. Polniſchen / Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Helden-Saals Zweyter Theil.

Friderich der Streitbare /

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen / Landgraf in Thüringen / und Marggraf zu Meiſſen.

DEr Name deß Streitbaren wurde dieſem Fürſten billig zugeeignet: weil er ſolchen zu verdienen ſich von Jugend auf befliſſen. Er halffe A. 1388. dem Burggrafen zu Nürnberg wider die Reichs-Städte / und A. 1391. Conraden / Teutſchen Ordens Hochmeiſtern in Preuſſen / wider das unglaubige Liefland / kriegen; auch A. 1401. Mgr. Jobſten in Mähren / die Stadt Prag belägern / daſelbſt er auch mit ſeiner Tapfferkeit die Ritter-Würde erobert.

Sonſten bekame er auch mit etlichen Thüringiſchen Grafen zu kriegen. Gr. **Heinrich von Schwartzburg** hatte das Schloß **Leuchtenberg** an einen Burger zu Erffurt verpfändet / der fande ungefehr einen armen Landmann im Bach daſelbſt fiſchen / und knüpfte ihm alſobald ſelbſt den Halß an eine Weide. Marggraf Friderich ſchriebe denen von Erffurt / ihn hierum zu ſtraffen ; als ſie aber verzogen / nahme er ihm das Schloß hinweg / und brachte es an Thüringen. Graf Heinrich wollte es wieder haben / und da er kein Gehör fande / fiele er um Coburg ein: ward aber von dem Hauptmann daſelbſt zweymahl geſchlagen / und ſtarbe vor Wehmuth zu Königshofen. Der Biſchoff von Würtzburg / ſo hierzu dem Grafen Völcker geſendet / ward hierauf auch durch einen Einfall geſtraffet / und kame mit ſeinen Unterthanen zu Unfrieden / weil ſie kein Geld zum Krieg ſteuren wollten. In ſelbiger Unruhe verwandelte ſich die hohe Schul zu Würtzburg nach Erffurt / und ward A. 1392. daſelbſt eingeführet.

Es entſtunde um ſelbige Zeit eine Rauber-Geſellſchafft / die **Driſchel-Rotte** genannt / deren Urhebere die Grafen von Honſtein und Heldrungen geweſen. Sie verübeten ihren Muthwillen erſtlich in der Stille ; nachmals aber erkühnten ſie ſich / Gr. Heinrichen zu Kälbern bey Nacht hinweg zu führen. Mar. Friderich ſchickte ſein Volck / dieſer Boßheit zu ſteuren / und eroberte Heldrungen ; worauf ſelbiger Graf von den Kohlbrennern auf dem Hartz / als er ihre Knechte angetaſtet / erſchlagen worden. Ballenſtadt lieſſe er ingleichen als ein Raub-Neſt verſtören / und Scharfenberg den Viztum abnehmen. Den Grafen nahme er

me er auch ſonſt viel Schlöſſer; die er aber auf deß Adels Vorbitte ihnen wieder gabe. Gr. Bernhard von Anhalt / und Gräf Bernhard von Reinſtein / die um Mersburg Beuten gemacht / wurden verjaget / dieſer bey Cowitz gefangen / und um groß Geld geſchätzet.

Die **Bircken von Dauba / Freyherren** / ſo auf dem Schloß Loma / in der Gräntze von Hohenſtein / ihren Anſitz hatten / waren deß Biſchoffs zu Meiſſen* Landgütern überläſtig: weßwegen er es A. 1414. mit ihnen dahin gebracht / daß ſie ihren Wohnſitz verlaſſen muſten / und Mülberg an der Elbe erkaufft / welches / nach Abgang ihrer Familie / den Hertzogen zu Sachſen / als Lands-Fürſten / heimgefallen.

A. 1419. wurden 170. Rauber / meiſt von Adel / durch die von Mülhauſen / bey Eisfeld gefangen. Er eroberte auch das Schloß Kriebſtein / und fienge daſelbſt einen von Staupitz / der es zuvor gleichfals einem andern abgedrungen hatte / aber durch die Treue ſeines Weibes Gnad erhielte: indem ſie / auf Erlaubniß ihren beſten Schmuck hinweg zu tragen / ihren Mann auf den Achſeln gefaſſet. Sonſten hat dieſer Fürſt damahls auch mit Heſſen die Erb-verbrüderung erneuret.

Als zu **Prag** in Böheim die Lehre Johann Huſſens ſich hervor thate / verlieſſen die Teutſchen und andere Nationen ſelbige Hohe Schul / und begaben ſich an andere Orte da dann auch bey 2000. Studierende nach Leipzig kamen / † und Marggraf Friderichen

* G. Fabric. annal. Urb. Miſn. lib 2.

† Die Univerſität zu Leipzig iſt auf Vincentz Grüners / eines Zwickauers / und vortreflichen Schul-Lehrers ſeiner

richen damit Anlaß gaben / daß er die Univerſität daſelbſt geſtifftet/und ſolche Dienſtags den 2. Dec. Anno 1409 eingeführet.

Nachdem Johann Huß zu Coſtnitz Anno 1415. verbrennt worden / und die Böhmen endlich deßwegen wider Käyſer Sigmunden/ als ihren König/ aufrührten: hielte Mgr. Friederich neben ſeinen Bruder / von A. 1421/ ſechs Jahren lang/ auf eigenen Koſten ein Kriegs-Heer auf den Beinen / welches ſie Graf Heinrichen von Beichling / und Graf Heinrichen von Schwartzbug untergeben/und dem Käyſer zugeführet Er hatte ihnen die 2. Städte Auſſick und Brüx üm 30000. Böhmiſche Schock verpfändet: die wurden mit ihrem Volck beſetzet. Als nun die Böhmen den 5. Auguſtmonat vor Brüx kamen / lieſſen die Meißner etliche Wägen mit Proviant vor die Stadt führen / und thäten / als die Feinde zerſtreuet darauf anfielen / einen Ausfall / ſchlugen ſie in die Flucht / erſchlugen 2000. und fiengen 600. derſelben / die wurden / andern zum Schrecken / hingerichtet. Das Schloß Carlſtein/wo die Cron ſamt den Königlichen Klei-

Zeit Anhalten / als welcher mit vielen andern Studenten nach Leipzig entwichen war / A. 1408. geſtifftet / und A. 1409. nach erlangten Privilegio vom Kayſer Ruperto, den 2. Dec. eingeweihet worden. Müllers Sächſiſche *Annales*, in bemeldten Jahren. Vogles Leipziger *Annales* fol. 48. Von Gruners Leben/ welcher der erſte Ordinarius Profeſſor Theologiæ zu Leipzig geweſen / nachgehends in das Cloſter Alten-Cella beruffen worden / hat *Lic. Feller* in ſeinem Tractat von gelehrten Zwickauern (*Cygnis quaſimodogenitis*) im 1. Capitel/ und aus Ihm / wie auch aus andern Autoribus, von ſeinen Schrifften *Schlegel de Cella veteri* §. 82. p. 100. gute Nachricht ertheilet.

Kleinodien aufbewahret wurden/ belägerten die Böhmen An. 1423. ſechs Monat lang / warffen und ſchleuderten nicht alle in Steine und Feuerballen / ſondern auch endlich Aas und allerley Unflath hinein. Das Schloß hatte Meißniſche Beſatzung/und Hanſen von Polant zum Hauptmann. Dieſer / als ſie endlich begunten Noth zu leiden / und nur noch einen Bock übrig hatten / lieſſe ſolchem die Haut abziehen / und ſchickte ihn ins Lager zur Verehrung. Weil nun der Feind hieraus noch viel Vorraths vermuthete / auch Entſatz aus dem Reich im Anzug ware / ward im Monat November die Belägerung aufgehoben.

Die beyde **Chur-Häuſer Sachſen und Brandenburg** wurden um dieſe Zeit zugleich Erb-ledig/und **bekamen neue Familien** / welche biß auf heutigen Tag fortgepflantzet / annoch in hohem Wachsthum nebeneinander grünen. Beydes geſchahe innerhalb ſieben Jahren: maſſen Anno 1417. den 18. April/ **Friderich** *VIII.* **Burggraf zu Nürnberg** mit †† Brandenburg / und A. 1426. den 6. Jan. **Friderich der Streitbare** / Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen / **mit Sachſen** / beyde durch Käyſer Sigmunden belehnet und begabet worden. Es iſt nun vonnöthen/ daß dieſer Sächſiſchen Chronick von dem Hertzogthum Sachſen einiger Vorbericht eingerucket werde.

Welcher geſtalt das Land Sachſen erſtlich Könige ge-

†† Von Burggraf Friederichs Belehnung mit der alten und Mittelmarck vid. *Gladovs* Reichs = Hiſtorie Lib. VI. p. 109. 110. und Rath *Gundlings* Tract. von dieſem Fürſten. Item, *Vitriar. Illuſtr.* Lib. I. Tit. V. p. 693.

gehabt / * nachmahls von Käyſer Carln dem Groſſen zum Hertzogthum gemacht worden / und bey Wittekinds Nachkommen geblieben: ſolches iſt droben im XXIII. Capitel zu leſen / auch aus der daſelbſt angehengten IV. Stamm-Tafel zu erſehen. Käyſer Otto I. machte An 962. als er nach Italien einen Heer-Zug thun müſſen / **Herman Billing von Stübkeshorn** / einen Sächiſchen Edelmann deſſen Treue und Redlichkeit er zuvor in Erziehung ſeiner Kinder und andren Verrichtungen erkennet / zum Statthalter in Sachſen; als er aber von dannen widerkehrte / und vernahme / wie löblich er dem Lande vorgeſtanden / und wie tapffer er daſſelbe gegen die Dänen und Slaven geſchützet / ſchenckte und verliehe er ihme diß Hertzogthum / ſolches auf ſeine Nachkommen zu vererben / worzu dann das Land Lüneburg und Cimbrien gehörte. Aber das **Marggrafthum Sachſen** bliebe bey ſeines Bruders Heinrici Kindern und Nachkommen.

Die

---

* Uber dasjenige / was ich oben beym Wittikindo und deſſen Genealogie angemercket / kan man allhier / vo dnes Bircken Vorgeben zu corrigiren / nachgeſetzte Worte aus *Tenzels curiöſen Bibliothec* T. 2. (oder Repoſitorio 2.) p. 242. hinzu thun. Unter den Scribenten vom Haupt-Stam-Vatter *Wittikinds* hat wohl keiner beſſer geſchrieben / als Herr Schurtzfleiſch / da er zugleich bewieſen / daß *Witekind* weder der Sachſen König noch Ertz-Hertzog geweſen / und muß man ſolches recht zu verſtehen ſeine andere *Diſſertation de antiqua Saxonum dignitate* dazunehmen. Weil aber die gemeine *Opinion*, daß er König geweſen / den Leuten noch nicht aus den Köpffen will / ſo ſolte man gedachte beyde *Diſſertationes* ins Teutſche überſetzen / und allenthalben kund machen.

Die Billungiſche Familie zeiget nachfolgendes Stamm-Täfelein:

Hermann von Stübkeshorn ward Hertzog zu Sachſen A. 962. ſtarb Anno 981.

|

Bernhard / Hertzog zu Sachſen 998. ſtarb 1011.

|

Bernhard II, Hertzog ſtarb 1063.

|

Ortolf / Hertzog ſtarb 1073.

|

Magnus, letzter Hertzog ſtarb 1106. **

Etliche gemeine Scribenten / welche die Einſetzung deß Churfürſten-Raths dem Käyſer Ottoni III. zuſchreiben / vermeinen / daß Hertzog Bernhard, Hermanni Sohn / der erſte Churfürſt zu Sachſen geweſen / und dieſe Würde bey deſſen Nachkommen geblieben ſey. Heut zu Tag iſt der Churfürſt zu Sachſen der Dritte unter den Weltlichen Churfürſten / und trägt in offentlichen Reichs-Verſammlungen dem Käyſer, das Schwerd vor / als Ertz-Marſchall. Sein Amt iſt ferner / * daß er bey dem Crönungs-

** Von des letzten Billungiſchen Hertzogs Familie handelt Feller in der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Genealog. Hiſtorie cap. 8. Von Hermanno ſiehe Pfeffing Vitriar. Illuſtrat. L. I. Tit. XI. p. 981.

* Von dem Chur-Sächſiſchen Ertz-Marſchall-Amt und deſſen Befugnüſſen findet man das nöthigſte beyſammen in Hn. *Reinhards Diſſertation de Officiis Imperii Saxonicis* Sect. II. und von dem Sächſiſchen *Vicariat* in Sect. III. p. 150. ſeqv. auf welches folget Sectio IV. *de Officio directoris in Comitiis*, auch unter den Evangelicis. Man kan auch dazu nehmen / was von dieſen dreyen Functionen im Europäiſchen Herold im 1. Theil p. 254. 164. und 255. gemeldet wird.

Feſt eines Römiſchen Königs oder Käyſers in den Habern reitet der vor dem Pallaſt ſo hoch / daß er an ſeines Pferdes Bruſt reichet / aufgehäufft lieget / ein Maß ſamt einem Stab / ſo beyde zuſammen 12. Marck Silbers wägen / in der Hand hält / das Maß erſtlich vollſchöpffet / und dem jenigen reichet / der am erſten hinzutritt / hernach in den Hauffen ſtecket / und wieder hinweg reitet: worauf ſein Vicarius, der Erb-Reichs-Marſchall / Graf von Pappenheim / den Habern vollends ausmiſſet und vertheilet. Dieſer behält hernach deß Churfürſten Pferd / ſamt dem Maß und Stab. Dieſer Churfürſt iſt auch / wann ein Käyſer geſtorben / biß ein anderer erwählt wird / im Interregno deß Reichs *Vicarius* in den Landen deß Sächſiſchen Rechtens / und verrichtet alles / (auſer den Fahn-Lehen der Fürſten) was dem Käyſer zuſtehet.

Nach Abgang der Billungiſchen Familie verliehe Käyſer Heinrich V. das Hertzogthum Sachſen / Lothario Grafen von Suplinburg / einem edlen Sachſen / Hertzog Heinrichs zu Sachſen an der Weſer Tochtermann. Er wollte es zwar wieder von ihm nehmen / und Graf Hojern von Mannsfeld zu wenden; ward aber von ihm geſchlagen in der berühmten Schlacht bey dem Welfenholtz / (da mit Graf Hojern 45000. Mann ſollen geblieben ſeyn) und muſte ihm noch darzu den Käyſerlichen Thron durch ſein Abſterben raumen. Von Käyſer Lothario kame es mit ſeiner Tochter ** Gertraut an Heinrichen den

** Des Käyſers Lotharii Familie / und wie das Hertzogthum Sachſen durch ſeine Tochter an die Welliſche Familie gekommen / hat Feller in obangeführte Braunſchweig-Lünneburgiſchen *Genealogia* cap. 9. mit guten Zeugnüßen dargethan

den Stoltzen/Hertzogen in Bäyern/ deſſen Mutter Wulfild/beſagten Magni Tochter geweſen. Von ihm erbte es ſein Sohn Heinrich der Löw; muſte es aber/von Käyſer Friderichen I. geächtet/an Bernharden/Alberti deß Bärn Sohn/abtretten. Folget hiermit das zweyte Stamm-Täfelein dieſer Fürſten.

Lotharius II. Römiſcher Käyſer/ Hertzog zu Sachſen/ſt. 1137.

Heinrich der ſtolze/deſſen Tochtermann/Hertzog zu Sachſen und Bayrn. ſt. 1139.

Heinrich der Löw/Hertzog zu Sachſen/ward geächtet A. 1180. ſt. 1196.

Beſagter *Albertus Urſus* ware ſo glückſeelig/daß von ihme drey Reichsberühmte Chur- und Fürſtliche Familien/alt Sachſen/Brandenburg und Anhalt aufgeſtammet. Als ſein Sohn BERNHARD An. 1180. Käyſer Fridrichen bate/daß er ſein angebohrnes Anhaltiſches Wappen mit den ſchwärzen Balken im gelben Feld/durch einige Zierde von ſeiner Brüder ihrem unterſcheiden wolte/ warff ihm der Käyſer einen **Rautenkrantz** † dem er eben in der Sommerhitze

† Dieſes Hiſtörgen vom Rautenkrantz gründet ſich auf Cranzii Vorgeben Lib. 5. Saxon. cap. 25. da es doch nicht glaublich/daß bey Hertzog Bernhards Belehnung/ſo im Winter geſchehen/man ſich eben mit Rautenkräntzen werde getragen haben; über dieſes auf Bernhardi Müntzen dergleichen nicht zu ſehen. Mehr dubia, ſo wider dieſe Tradition erreget werden können/hat M. Dorn/in einer A. 1705. zu Jena unter Hn. D. Struven gehaltenen *Diſſertation de Ruta Saxonica* zuſammen getragen/ob er wohl die Sache an ſich ſelbſt nicht entſchieden. Die beyden Schwerdter werden als ein Zeichen des Ertz-Marſchall-Amts geführet/nach Reinhardi Meinung de Officiis Imperii Saxonicis Sect. II. §. 18. p. 147.

auf dem Haupt truge / an den Schild / der wurde deßwegen / mit dem Rautenzweig ſchräg übermahlet / und bliebe ſeither das Fürſtliche **Sächſiſche** Wappen. (36) Er ſoll auch / als er mit den unglaubigen Wenden offt und ſieghaft gekrieget / die zwey blutige Schwerdter zum **Chur-Wappen** (37) bekommen haben: wiewohl faſt glaublicher / daß es gleich Anfangs der Chur-Sachſen / als dem **Ertz-Marſchall**-Amt zugeeignet worden. Sein Enckel Churfürſt Albrecht II. (deme Käyſer Rudolph die **Pfaltzgraffſchafft von Sachſen** zugewendet / die auch von der Zeit an bey dieſem **Chur**-Haus geblieben) ward A. 1298. zu Franckfurt / bey Erwählung Käyſer Albrechts / im Gedränge von der Leut Menge erdrucket / deſſen Bruder Johannes den Stammen der Hertzogen zu Sachſen / Engern und Weſtphalen fortgepflantzet. **Churfürſt Rudolph** I. ſchriebe ſich auch Grafen zu Brene / und brachte an die Chur das **Burggrafthum zu Magdeburg.*** Der letzte Churfürſt von dieſem Stammen / Albrecht III. als er Anno 1422. auf der Jagt ſich ergötzet / und bey Lochau in einem Baurenhaus übernachten wolte / muſte wegen entſtandener Feuersbrunſt / nacket entfliehen / und ſtarbe wegen dieſes Schreckens nach etlichen Tagen / keinen Leibs-Erben hinterlaſſend: nachdem die Chur 210 Jahr lang bey dieſem Stamme geblieben. Ihre Regie-

* Das Burggrafen-Recht hat hernach Churfürſt Rudolph der Stadt für 900. Marck verſetzt. Vid. Chron. *Magdeb.* in Meibom *Tom. II. p. 333. Werneri* Chron. *Magdeb.* p. 63. 66. und Churf. Albertus III. die dazu gehörigen Aemter. *Laubey.* Magdeb. Stapel Unfug n. 106. 109. 818.

Regierungs-Folge zeiget nachfolgendes Stamm-Täfelein. **

Bernhard, Alb. Urſi Marggrafens zu Brandenburg Sohn / ward Hertzog zu Sachſen 1180. ſt. 1212.

Albertus, Churf. ſt. A. 1260.

- Albertus II. Churfürſt ſtarb 1308.
  - Rudolph, Churf. ſt. 1356.
    - Rudolf II. Churf. ſt. 1370.
    - Wenceslaus, Churf. ſt. 1388.
      - Rudolph III. Churfürſt ſtarb 1418.
      - Albertus III. Churf. ſt. 1422.
- Johannes, Hertzog zu Sachſen / Engern und Weſtphalen. ſtarb 1285.
  - Erich. I. ſt. 1360.
    - Erich II. ſt. 1376.
      - Erich III. ſt. 1411.
        - Erich IV. H. zu Sachſ. Lauenb. ſtarb 1431.

Wie nun alſo dieſes Chur-Haus Erb-ledig worden / meldeten ſich unterſchiedliche darum an / inſonderheit Hertzog Erich IV. zu Sachſen-Lauenburg / weil er mit dem verſtorbenen letzten Churfürſten / beſagt vorhergehender Tafel / eines Stammens war. Weil aber das Haus Meiſſen vordeſſen ſchon einmahl übergangen

** Von den Churfürſten aus den Anhaltiſchen Hauſe iſt des Hn. *Becmanns* Hiſtorie nachzuſehen. Die Fürſtl. Perſonen aus dieſem Stamm / welche zu Wittenberg begraben liegen / ſpecificiret die Hamburgiſche *Bibliotheca Hiſtorica*, Centur. II. p. 78. 79. aus Hagmeieri Inſcriptionibus Wittebergenſibus.

gen worden / da billig An. 1180. Marggraf Otto zu Meiſſen / weil er vom Hertzog Wittekinden zu Sachſen hergeſtammet / und deſſen Nachkommenſchafft damals allein auf ihm und ſeinen Vettern beruhet / an Statt Marggraf Bernhards hierzu hätte ſollen befördert werden; weil auch Landgraf Friderich der Streitbare in Bekriegung der anfrühriſchen Böhmen / Kayſer Sigmunden und dem Römiſchen Reich / tapffere Dienſte gethan und noch thäte: als verliehe er dieſem Fürſten / dem vörderſten und älteſten vom alt-Sächiſchen Geblüte / das Eigenthum ſeiner Vor-Eltern / das Chur-Hertzogthum Sachſen / mit aller Zugehör. Wolfgang Krauß (a) hat ein Kayſerliches Diploma † hierüber / ſeiner kleinen Chronick einverleibet /

(a) Sächſiſche Chronick / gedr. 1555. Witteb.

† A. 1420. war vom Käyſer Sigismundo, Landgraf Friedrichen dem Streitbaren / die Chur zu Sachſen / imfall Churfürſt Albrecht III. Anhaltiſchen Stamms ohne Manns-Erben verſterben würde / verſprochen und zugeſagt. v. Müllers *Annales p.* 10. Als nun der Todtsfall A. 1422. erfolgte / ward Friderico die an den König und das Heil. Reich heimgefallene Chur und Hertzogthum zu Sachſen / wegen (wie die Worte lauten) offt und dick leiblich erzeigter treuer Dienſte von beſondern Gnaden gegeben / geliehen und gereichet / Müller l. c. Ferner A. 1425. d. 1. Aug. die S. Petri ad vincula, vom Kayſer / des conferirten Fürſtenthums halber / ein anderwärtiger Brieff ausgehändiget. Müller l. c. wobey man nachſehen kan deſſen Sohns Reichs-Tags-*Theatrum*, in der V. Vorſtellung Cap. XIII. da man alle des Käyſers Sigismundi Brieffe / und andere Fürſtliche Schreiben / ſo in der Lauenburgiſchen Sache ergangen / beyſammen findet. Die Chur-Sächſiſchen Gründe ſind zu leſen in Limnæi Jur. Publ. L. 3. c. x. Knichen de Saxonum non provoc. jure Lib. I. c. 11. Strauch. Diſſert. Exoter. xi. §. 10. ſeqv. in Levin.

bet/ darinn wird/ als Zugehör/ benennet/ die Pfaltz/ Haus und Stadt Alſtetten / die Grafſchafft zu Bren/ die Burggrafſchafft und das Grafen-Gedinge zu Magdeburg und Hall. Dieſer Brief führte unten das Datum, Ofen an St. Peters Stuhl-Feuer / (iſt der 22. deß M. Febr.) An. 1420. Wann dieſes wahr iſt/ ſo irren die meiſte Chroniſten/ welche ſchreiben / dieſe Belehnung ſey erſt An. 1426. den 6. Jan. zu Ofen vorgegangen. Doch kan es beydes beſtehen / und unter der letztern die würckliche Inveſtitur durch Einhändigung der Fahnen/ welches Landgraf Johann von Stülingen/im Namen deß Käyſers / daſelbſt ſoll verrichtet haben / verſtanden werden.

---

von *Ambeer* Sachſen-Lauenburgiſchen Stamm-fall / in Menckenii *Diſſertation de Electoratu Saxoniæ Friderico* Bellicoſo *jure meritoque* collato *Lipſiæ* 1709. Die Lauenburgiſchen / in Vitriario Illuſtrato Pfeffingeri Lib. I. Tit. XI. p. 977. Conf. p. 694. und Cranzii Saxon. Lib. XI. cap. 10. Europ. Herold p. 512. Wenn aber Bircken und andere mit Ihm vorgeben/ ob wäre das Hertzogthum Sachſen jure poſtliminii, oder Ruckkehrungs-weiſe an Frider. Bellicoſum gelanget/ iſt ſolches eine auf den allgemeinen Genealogiſchen Irrthum gegründete Meinung / als wann die heutigen Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen Abkömmlinge von Witikindo M. wären / welches noch kein geübter Genealogiſt erwieſen hat / und in Ewigkeit nicht wird erweiſen können / wann man ſie gleich von einer Seiten-Linie der Witikindiſchen Nachkom̃en herholen wolte. Von der Kayſerl. Inhibition A. 1471. an Hertzog Johannßen IV. wegen des Chur-Sächſiſchen Tituls/ und Wappens / ſiehe Müllers Reichs T. Theatr. l. c. cap. 22. Was die Anhaltiſche *Prætenſiones* auf S. Lauenburg betrifft / kan man über obgedachten *Levin* Ambeer, (das iſt / *Immanuel Webern*. der Zeit *Doctorem Juris* und *Profeſſorem Hiſtoriarum* zu Gieſſen / wie das anagramma anzeiget) auch *Becmanns* Anhaltiſche Hiſtorie Part, V, Cap, IIX. nachleſen,

werden. Weil Churfürſt Friderich zu * Brandenburg das Land ſchon in Beſitz genommen hatte/ als iſt ihme von Mgr. Friderichen wegen der Koſten mit 28000. M. Silbers Abtrag geſchehen. Weil auch um dieſe Zeit Anno 1422. die alte Familie der Burggrafen zu Meiſſen abgeſtorben / und das Burggrafthum an die Reuſſen zu Plauen gekommen: ** hat Churfürſt Friderich daſſelbe von ihnen an Sachſen erkauffet.

Inzwiſchen er in Hungarn für ſich und ſeine Nachkommen dieſe Zierde empfienge / erlitten ſeine Völcker in Böheim eine groſſe Niederlage. Man hatte vorher Anno 1422. zu Nürnberg Reichstag gehalten / und auf Antrieb deß Cardinals von Winthon einen allgemeinen *** Heerzug wider die Huſſiten beſchloſ-

* Des Churfürſtens zu Brandenburg Renunciation auf das Hertzogthum Sachſen / und Quittung ſiehe in forma, in Müllers Reichs-T. Theatr. l. c. p. 449. u. f. Ob er ein Recht daran gehabt / vid. Mencke l. c. p. 35.

** Wie das Burggrafthum Meiſſen an die Herren Reußen zu Plauen / und hernach an Sachſen gekommen / davon iſt ein ausführlicher Bericht in Peter Becklers Reuß-Plauiſchen Stamm-Tafel p. 61. ſq. und p. 101. ſequ. zu leſen. Daraus hernach Juncker in der Anleitung zur mittlern Geographie cap. 14. p. 538. 539. 540. das vornehmſte excerpiret / ſich verwundert / daß das Hauß Sachſen weder vor / noch nach dem Jahr 1572. den Titel / Burggraf zu Meiſſen / geführet / auch ſo gar nicht einmal das Wappen / ein ſchwartzes Andreas-Creutz im ſilbernen Felde / dem Haupt-Wappen einverleiben laſſen.

*** Von dieſen Huſſitiſchen Kriegen hat man keinen Huſſitiſchen Scribenten / ſondern man muß ſich nur mit Böhmiſchen / als Dubravio, Hagecio, Cochlæo, An. Sylvio, und Theobaldo behelffen. Ziſcæ Leben hat Pantaleon Part. 2. der Teutſchen Helden zuſammen getragen.

ſchloſſen: worauf bey Eger ein Heer von mehr als 100000. Mann ſich geſammlet/ und in dreyen Hauf-fen nach Böheim gezogen/ (derer einen unſer Chur-fürſt Friderich geführet) aber ſo bald ſie deß Böhmi-ſchen Feld-Herrn Ziska Ankunfft vernommen/ den 9. Oct. wieder voneinander ſich verlauffen. Wie nun die Böhmen ſich alſo Meiſter im Feld ſahen/ rüſteten ſie ſich im folgenden 1426. Jahr/die entfremten Städ-te wieder zu erobern. Die Meiſſner zu Auſſick/ de-ren Hauptleute Dietrich Pack und Caſpar von Re-chenberg waren/ſahen/daß es ihnen gelten würde/ und ſchrieben nach Hof um Hülffe. Die Churfürſtin lieſſe/ inzwiſchen ihr Gemahl in Hungarn ware/bey Freyberg ein groſſes Heer ſammlen aus Thüringen und Meiſ-ſen/ ſetzte über ſie zu Hauptleuten Graf Ernſten von Gleichen/ Graf Friedrichen von Thun/ Graf Fridri-chen von Beichling/ Apeln und Buſſen/ die Vitzum/ Hanſen von Schönberg/und andere tapffere Ritter.

Als dieſes Heer über den Wald kame/ fanden ſie beym Dorff Preslitz den Feind wohlgerüſt ihrer war-ten: da ſie ſelbſt müde waren/ und noch nicht geſpeiſt hatten. Die Böhmen deckten ſich mit ihren Schil-den/ und hatten ihr Lager mit einer Burg von 500. Wägen durch Ketten umſchloſſen/ führten auch lange Hacken/ mit denen ſie die Reuter von den Pferden zogen. Wiewohl nun die Sächſiſche ſie taffer an-griffen/ ihnen die Schilde mit Hellebarten vom Leib zogen/ und lang fochten: muſten ſie doch endlich/ von der Hitze noch mehr ermüdet und vom Staub geblen-det/ die Flucht ergriffen. Der Graf von Gleichen/ und ſein Lieutenannt der Graf von Thun/ wurden mit 9000. Mann erſchlagen/ darunter noch 12. Gra-

ſen/

ſen/ 4. Freyherren/ viel Ritter und Edle/ 21. derer von Köckeritz/ und einer von Schönburg mit 5. Söhnen/ da der ſechſte daheim noch in der Wiegen lage. Conrad von Einſiedel ward gefangen/ kam in die Türckey/ ward nach 30. Jahren vor Belgrad wider gefunden/ und daheim von den Seinen faſt nicht mehr erkennet. Die Eroberung der Stadt Auſſick war die Folge dieſer Niederlage/ welche der Feind erſtiege/ auswürgte und einäſcherte. Es ward nachmals auf die Wallſtatt eine Capelle gebauet/ an einem Bächlein/ das mit Blute der Erſchlagenen ſoll gefloſſen haben. Meiſſen hätte hierauf die Uberwindere zu Gäſten bekomen/ wann ſie nicht vor Pilſen/ das ſie ein Jahr lang vergebens belägert/ ſich verweilet hätten. Die Schlacht* iſt den 15. (andere wollen den 25.) Julij/ an einem Sambſtag geſchehen. *

Churfürſt Friderich ward über dieſe Niederlage ſo voll Kummers/ daß er ſich nicht wieder erholen konte/ und zum Grab reiff wurde. Als er endlich ſahe/ daß ſein Ende herbeynahete/ ließ er ſeine zween Söhne/ Friderichen und Wilhelm vor ſich kommen/ und geſegnete ſie mit einer ſchönen Fürſt-Väterlichen Vermahnung/ die da werth iſt/ daß ſie diß Orts geleſen werde. Man mag wohl ſagen/ daß er damit geweiſſaget/ und/ wie die Sterbende pflegen/ ein Prophet geweſen/ indem er ſie von der Zweytracht und andern Schwachheiten abgemahnet† wordurch ſie nachmals/ der

* Siehe Theobaldum de Bello Huſſitico. Balbini Epit. Rer. Bohemic. p. 467.

† Dieſe Vermahnung iſt auch zu leſen in Dreſſeri Iſagoge Hiſtor. Mill. VI. Part. II. p. 439.

der vätterlichen Warnung vergeſſend / über ſich und ihre Lande viel Ungemach gezogen.

Liebe Söhne! (ſagte er) Zeit und Stunde iſt vorhanden / daß ich aus dieſem ſterblichen / zum unſterblichen Leben abwandere. Mein Abſchied fället ja unzeitig wegen deß Böhmiſchen Kriegs. Man muß aber dem Göttlichen Willen / der nie anders als gut iſt / alles heimſtellen. Laſſet ihr nun dieſes eure Sorge ſeyn / daß ihr das Vatterland bey Frieden erhaltet. Und ſolches wird / wie ich mich berede / leicht geſchehen können / wann ihr in der Furcht GOttes / auch in brüderlicher Liebe und Eintracht lebet / die Unterthanen treulich ſchützet / und ihr Beſtes fördert. Darum vermahne ich euch mit allem Ernſt / daß ihr bey dem jetzt-entſtandenen Glaubens-Streit frommer und gelehrter Leute Unterrichte anhöret. Nehmet auch ja nicht zu Räthen an / die Ehr- und Geld-geitzig ſind / und von dem Regimente ſich zu bereichern begehren. Beſchweret nicht die Unterthanen mit neuen Bürden und Anlagen. Wollet ihr einen zu Wohlfart fördern / ſo thut es ohne Unterdruckung der andern. Mit dem Adel verfahret alſo / daß ihr ſie geneigt und euch zu willen habet. Keine Ubelthat laſſet ungerochen und ungeſtraffet hingehen; wo aber Hoffnung der Beſſerung iſt / da laſſet die Nachſicht und Verzeihung Platz finden. Verdienet jemand eure Ungnade: ſo bedencket / daß man im Zorn Maß halten müſſe. Zu den Waffen greiffet nicht eher / als wann es die höchſte Noth erfordert. Gegen eure Unter-

thanen erzeiget euch als Vätter / und nicht als Wütriche und Tyrannen / vor welchen die Natur ſelbſt einen Abſcheu hat. Gedencket an Marggraf Fridrichen mit der gebiſſenen Wange / euren Ur-Ahnen: welcher zwar gegen drey Käyſere gekrieget / aber allein / um Land und Leute zu beſchirmen. Unſere Vorfahrer hatten wenig Nutzen von den vielen Kriegen / die ſie führen muſten. Was aber ein muthwilliges Krieg-anheben für Schaden einführe / ſolches iſt aus Landgraf Albrechts Beyſpiel zu erſehen. Darum vermahne ich euch nochmals ernſtlich / daß ihr ſollet einträchtig ſeyn / einer dem andern nachgeben und vergeben. Dieſes wird euch eine Mauer ſeyn wider allen feindlichen Uberzug / der nicht ferne von euch iſt. Und du / mein Sohn Friderich! verhalte dich alſo bey der Chur-Würde / wie du es von mir geſehen: damit du dem Reich lieb und werth ſeyeſt. Du aber / mein Sohn Wilhelm! verehre dieſen deinen ältern Bruder / das wird dir zur Ehre und Beſtem gereichen. Ach / liebe Söhne! faſſet doch dieſe meine Vätterliche Vermahnung wohl zu Hertzen und Gedächtnuß / und laſſet euch ja durch nichts trennen oder ſtrittig machen. Und dieſes / werdet ihr mir jetzt in die Hand verſprechen.

Auf dieſe Rede / die er mit vielen Seufftzen untermenget / ließ er ſie / nachdem er jeden bey der rechten Hand gefaſſet / wieder abgehen / und ferner die vornehmſte Räthe und Hof-Diener beruffen: denen er / gleichfalls mit einer ernſthafften Rede das Land und ſeine Söhne zu Treuen empfahle.

Am

Am dritten Tag hernach ſtarbe er daſelbſt zu Altenburg / war der 4. des Monats Januarij A. 1428. iſt auch allda * begraben worden. Mit ſeiner Gemahlin Catharina / † Hertzog Heinrichs zu Lüneburg Tochter / hat er vier Söhne und zwey Töchter gezeuget. Dieſe wurden / und zwar Anna an Lgr. Ludwigen II. in Heſſen / Catharina aber an Churf. Fridrichen II. zu Brandenburg / vermählet. Unter den Söhnen iſt Heinricus, mit 12. Jahren / jung geſtorben. Von Churfürſt Fridrichen II. ſoll das nächſte Capitel reden.

Sigismundus, der dritte Sohn hat An. 1432. im dritten Reichs-Heerzug wider die Böhmen / 14. Fähnlein voraus geführet / das Städtlein Bilin und

 das

* Nachdem Tenzel aus dem Chronico veteri Celleníi in der Cur. Bibl. T. I. p. 1065. dieſe Worte excerpiret: Anno MCCCLXIX. In Cæna Domini naſcitur Fridericus Filius Friderici Marochionis Miſnenſis, ſo iſt nunmehro unſtreitig / daß Churfürſt Friedrich der ſtreitbare A. 1369. d. 29. Mart. wie es Tenzel p. 1176. ausrechnet / gebohren worden. Er iſt auch würcklich zu Meiſſen begraben / aus Beſorgnuß aber / es möchten die Hußiten bey ihren öfftern Einfällen die Gebeine dieſes Heldens / der ihnen ſo zuwieder geweſen / ausgraben und verunehren / hat man Ihm zum Schein ein Grabmal zu Altenburg aufgerichtet. Von der zu Meiſſen A 1668. beſchehenen Eröffnung ſeines Grabes hat Müller in ſeinem Sächſiſchen Annal. etwas berühret / und Clauder in ſeinem Sächſiſchen Stammenbaum im Anhang p. 234. ſequ. eine an Churfürſt Joh. Georgen II erſtattete notable Relation eingerücket / daraus Tenzel l. c. p. 1180. 1181. das vornehmſte ausgezogen.

† Dieſe Catharina iſt eine wunderſchöne Fürſtin geweſen / in ihrem Alter aber blind worden / und A. 1442. zu Grimme verſtorben. Liegt zu Meiſſen begraben. *Hortleder Tom I.* von teutſchen Krieg *L. 4. c. 23. p. 1508.* und Müllers *Annal p 22.*

das Schloß Spitzberg / ſamt 100 Dörffern / erobert und verbrennet. An. 1436. hat er ſeine Schweſter Anna, als Landgraf Ludwigs verlobte, nach Caſſel in Heſſen zum Beylager geführet. In der Land-Theilung überlieſſe er beyden Brüdern die Regierung/ * und lieſſe ihm an dreyen Städtlein, als Rochlitz und Altenburg in Meiſſen / und Weida in Vogtland / ſamt einer jährlichen Penſion, genügen. Er verliebte ſich aber in eine ſchöne und anmuthige Adeliche Kloſter-Schweſter zu Miltenfort / unferne von Weida / und damit er deſto füglicher zu ihr kommen möchte / lieſſe er ſich / im 21. Jahr ſeines Alters / durch Biſchoff

* Es iſt irrig / was Bircken aus Fabricii Orig. Saxon. Lib. 7. p. 704. vorbringt / als hätte Sigismundus die Regierung ſeinen Brüdern überlaſſen. Er hat ſeinen gleichen Part bey der A. 1436. beſchehenen Mutſchierung mit ſeinen Gebrüdern an denen geſammten Landen erſtlich genommen / nachdem er aber in geiſtlichen Stand getretten / die Landſchafft in denen erhaltenen Oertern von ſich ab- und an ſeine beeden Brüder gewieſen / welche ſodann eine anderweite Brüderliche Mutſchierung auf drey Jahr aufgerichtet. Wie er die Huldigung zu Würtzburg eingenommen / wie er abgeſetzet worden / und daher ein Krieg entſtanden / was für ein Interims-Vergleich zwiſchen Sachſen und Brandenburg aufgerichtet worden / wie die Sache auf dem Reichstag nach Franckfurt gebracht / und die Suſpenſion des Biſchoffs / nebſt Conſtituirung eines Pflegers erkannt / wie die Stiffts-Unterthanen ſich dem Kayſerl. Ausſpruch ſubmittiret / ꝛc. ſolches alles wird in Müllers Reichstags-*Theatro*, 1 Vorſtellung Cap. XIV. mit verſchiedenen Documentis dargethan. Er iſt A. 1463. geſtorben / wie Müller in ſeinen *Annalibus* fol. 36. und Hoim in der Sächſiſchen Wappen- und Geſchlechts-Unterſuchung p. 341. berichten / welcher letzere angemercket / daß er ſich in Sigillis und Diplomatibus genennet / Epiſcopum Herbipolenſem Saxoniæ Franconiæque ducem.

WILHELM.
Herzog zů Sachſen.
Mentiris ſæpe Miniſter
Diener off Neider.
Starb A. 1464.

Biſchoff Johannſen zu Mersburg / zum Geiſtlichen weihen. Als er in dieſer Liebe gantz erblödet / und ſich davon nicht abhalten lieſſe / ſetzten ihn ſeine Brüder gefangen nach Friedberg an der Unſtrut/ und lieſſen ihn durch 6. Edelleute bedienen/ bewachen und abmahnen. Als er / wie es ſchiene / wieder zu recht gekommen / erlangten ſie für ihn das Biſtum Würtzburg / welches er A. 1440 im Hornung angetreten. Er fiele aber daſelbſt wieder in die alte Sitten / und ergabe ſich den Wollüſten; weßwegen er im dritten Jahr wieder abgetreten / mit Bedingniß / daß ihme vom Dom-Capitel jährlich 15000. Silber-Groſchen ſolten gereichet werden. Der Churfürſt ſetzte ihn erſtlich mit einem Hof-Staat auf das Schloß Scharffenſtein; endlich aber gabe er ihm Rochlitz wieder: allda er A.1457. in der Chriſt-Nacht / ſeines Alters im 42. Jahr an der Waſſerſucht geſtorben / und zu Meiſſen begraben worden.

Wilhelm, Hertzog zu Sachſen.

WIlhelm der jüngſte Sohn ward An. 1440 nach dem Tode ſeines Vettern / Fridrichs VI. oder des einfältigen/ Landgraf in Thüringen. Er regierte im Anfang gar ſtreng / hielte herꝛlich Hof/ und führte 300 Pferde überall mit ſich: weßwegen man ihn der Verſchwendung beſchuldigt. Vorher Anno 1440. hatte er mit **Anna** / **Käyſer Albrechts** *II.* **Tochter** / ſich verlobet / und war ihme das Hertzogthum **Lützenburg** / als wegen ihres Großvatters Käyſer Sigmunds ihr Erb-Gut / **zur Heimſteuer** ** verſpro-

** Müller gedencket in ſeinen *Annalibus* beym Jahr 1440. daß Hertzog Wilhelmen/ als man Ihm die Käyſerl. Princeſ-

chen / auch von Käyſer Friderichen III. als heimfälliges Reichs-Lehen / verliehen worden: maſſen er auch ſo fort Graf Ernſten von Gleichen zum Stadthalter dahin verordnet und geſendet. Nun hatte auch Jacoba, Hertzog Wilhelms in Bäyern / Grafens zu Holland / Tochter / ihr Antheil an dieſem Fürſtenthum / das verkauffte ſie heimlich An. 1444. an den Hertzog in Burgund / Philippen den Frommen / ihren Vettern. Dieſer / nachdem er etliche vornehme Burger zu Lützenburg auf ſeine Seite erkaufft / ſchickte ſeinen Baſtard Cornelium in Chriſt-Monat bey Nachtzeit vor die Stadt / die ward alſo durch Verrätherey erſtiegen / und muſte der Graf von Gleichen in das Schloß entweichen. Als aber dieſes durch Feuer-einwerffen in Brand geriethe / verdarben

ſin Annam im 8. Jahr ihres Alters ehelich verſprochen / zur Heimſteuer hundert-tauſend Ducaten verſchrieben / welche auf das Hertzogthum Lützelburg und die Grafſchafft Chienay angewieſen worden. A. 1442. hat Käyſer Friedrich der III. dieſe wegen Jungfer Annen gethanen Zuſage / als Vetter und Vormund beſtättiget. Siehe Müllern l. c. p. 22. Als hernach Philippus Bonus, Hertzog in Burgund / ſich des Schloſſes zu Lützenburg mit Liſt bemächtiget / und Eliſabetha, Königs Caſimiri in Pohlen Gemahlin / der Hertzogin Annæ Schweſter / ihr auf ſelbiges Hertzogthum / wegen ihrer Ausſtattung habendes Recht demſelben abgetreten / ſoll er Hertzog Wilhelmen mit hundert und zwantzig tauſend Ducaten gleichfals abgefunden haben. Siehe *Giovanni German. Principem Cap. 1. de Saxonia* p. 49. da er Hertzog Wilhelms Recht an Lützenburg in einer Genealogiſchen Tabelle darſtellet p. 49. Die darüber aufgerichteten Inſtrumenta findet man in *Chifletii Alſatia vindicata*, welches Werck anjetzo nicht bey der Hand habe. Was Bircken allhier von der Jacoba ſaget / trifft mit der angeführten Tabelle nicht überein.

darben die meiſten daroben / da ein Bauer etliche wenige durch verborgene Wege davon brachte. Wegen der hiernächſt entſtandenen unbrüderlichen Zweytracht konte er dieſes ſein Recht nicht mit Gewalt ſuchen / und ſchickte er endlich Anno 1462. Rudolphen Schencken von Tautenberg in Burgund / da er ſeiner Anforderung mit einem Stück Gelds / vergnügt worden. Inzwiſchen ward ihme An. 1442. die Braut von der Mutter nach Dresden gebracht: mit deren er erſt Anno 1446. zu Jena ein prächtiges Beylager † gehalten / worbey die Marggrafen zu Brandenburg Johannes und Albrecht / der Landgraf von Heſſen / die Ertz- und Biſchöffe von Magdeburg / Naumburg und Mersburg / auch bey 3000. Reuter / ſich befunden.

[Um dieſe Zeit A. 1448. lebte zu Heinrichen / unweit von Altenburg / nahe bey Meran im Land Pleiſſen / deß Autoris dieſer Chronic Vor Eltern einer / Nicolaus Birkener / (alſo wird der Name in den alten Urkunden geſchrieben) und nachmals A. 1509. in Altenburg / Bartholomæus Birkener / deſſen Sohn Wolfgang Birkener hin und wieder in Meiſſen / und endlich zu Stolberg auf dem Hartz / ſich aufgehalten. Sein Sohn Daniel Birkener / deß Autoris Groß-Vatter / hat im Egriſchen Creyß in Teutſch-Böheim ſich nieder gelaſſen / und / wie damals der Gelehrten Gewonheit geweſen / ſeinen Namen in Latein verſetzet / und ſich Betulium genennet. Welches der Autor

† Vid. Müllers Staats-Cabinet IVte Eröffnung cap. 7. und von der Heimführung eine Relation Lib. 2. Bibl. Cæſ. Lambecii c. 8. p. 960.

tor diß Orts einführen wollen/ um zu zeigen/ daß er aus dem Land Meiſſen / davon er hier ſchreibet / ſeine Ankunfft habe / und darum billig hiermit dieſem Durchleuchtigſten Chur-Hauſe / wegen ſeiner Vor-Eltern / ſeine gehorſamſte Danck-Pflicht ablege.]

Welcher geſtalt A. 1445. Hertzog Wilhelm durch Verhetzung böſer Räthe / mit ſeinem Bruder Churf. Friderichen ſich entzweyet / und ein ſchädlicher Krieg daraus worden / der in das ſechſte Jahr gewähret: davon wird das folgende Capitel umſtändlich erzehlen. Der Blasbalg dieſes Brands/ **Apel Vizthum** / war A. 1450. im letzten Lager vor Gera mit Hertzog Wilhelmen ſeinem Hn. zerfallen / vielleicht weil er nicht mehr / wie zuvor ſeinen boßhafftigen Einrathen Gehör geben wollen. Demnach / die Augen dem Rauche zu entziehen / thäte er eine Wallfahrt nach Rom / allda er vielleicht auch Ablaß ſeiner Sünden holen / und die Zeit gewinnen wollen/ nach zudencken/ wie er ſein Anſehen erhalten möchte. Als er nun im folgenden 1451. Jahr von dar wiederkehrte / gienge er nicht an Hertzog Wilhelms Hof / auch nicht auf ſeine Güter in Thüringen / ſondern nach **Coburg**. Der Fürſt hatte ihm dieſes Amt eingeräumet zu Erſetzung deß Schadens / den er an Roßla und andern ſeinen Gütern erlitten: jedoch mit der Bedingniß / daß er ſolches nach geendtem Krieg gegen Roßla und einem gewiſſen Stuck Geldes wieder abtretten ſolte. Dieſem wolte er aber nun nicht nachkommen / verlieſſe ſich auf ſein gewöhnliches Glück / auf den zuſammen geſcharrten groſſen Reichthum/auf die Verwandtſchafft mit den vornehmſten von Adel / und auf ſeine durch lange Erfahrenheit erlangte Klugheit/ und beveſtigte

Coburg: ſich gewachſen achtend / dem Fürſten den Kopff zu bieten.

Es iſt die Weiſe der Weißheit GOttes / daß er die / ſo ſich / andere zu verfolgen / von böſen Leuten bereden laſſen / von denſelben endlich ſelber läßt verfolget werden. Die Boßheit kan auch nicht anders dancken / als mit Undanck: dann wie kan gutes von böſen kom̃en? **Hertzog Wilhelm erfuhre dieſes mit ſeinem** Schaden / und wurde aller Welt zum Lehr-Beyſpiel: **daß ein Fürſt keinen Diener zu hoch hervorziehen / noch deſſen Einrath für ein Orackel halten ſolle.** Er muſte nun bey den Ständen über deß Viztums Untreu und Vermeſſenheit klagen / der zuvor ſo viele bey ihm unſchuldig angeklagt viel Gehör gefunden / und wider den niemand muckſen dörffen. Er erkannte nun zu ſpat / daß ein ſolcher Diener bey ſich ſelbſt meyne ſeinen Herꝛn zu ſtürtzen / und ſich über ihn zu ſetzen trachte. Er fande in Francken nicht allein Coburg / ſondern auch Königsberg und Heldburg beſetzet / und alſo nur die übrige wenig Städtlein auf ſeiner Seite. Der Viztum ware ſo trotzig / daß er neben ſeiner gantzen Familie wider den Lands-Fürſten aufrühren dorffte / auch / als der Marggraf zu Brandenburg / und Landgraf in Heſſen / ihn bey demſelben einzuſöhnen ſich erboten / ſolches nicht annehmen wollen.

Es waren Graf Ernſt von Gleichen und Georg von Bebenberg nach Burgund geſchickt worden / vielleicht in vorbeſagtem Anſpruch wegen Lützenburg zu handlen / oder wie Fabricius will / zwiſchen beyden Häuſern eine Schwägerſchafft zu ſtifften. Als nun Hertzog Philipſens in Burgund Geſandten im O-

ctober mit dieſen zurücke kamen: lieſſe ſie Apel Vizthum durch Bernharden ſeinen Bruder bey Heßhaußen auf der Straſſe anfallen / plündern / und auf zwey Schlöſſer gefangen ** ſetzen. Hertzog Wilhelm erklärte die drey Brüder in den Landbann / als Rebellen / Landfried-brecher und Feinde deß Vatterlands / und lieſſe / wiewohl bey hartem Winter / zugleich auf alle ihre Güter angreiffen / damit keiner dem andern zu Hülff kommen könte. Alſo verlohren ſie im kurtzen / Herſtett / Ebeleben / Sonneburg / Struff / Dobriſchin / Kuttenburg und Camberg / auch die Schlöſſer Jlerſtädt / Madel / Gutten / Waſſenburg und Leuchtenberg; da auch der Thurn auf dem Gleißberg bey Jena / abgeworffen worden. Auf Leuchtenberg lagen die zween vornehmſte von den gefangenen Geſandten; das ward von Bernhard Vitzum aufgegeben / und er deß Lands verwieſen: doch mochte er zu Kochberg ſo lang ſich aufhalten / biß er auſer Lands (wie etliche wollen in der Lauſitz) ſich anſäſſig gemacht.

Dietrich von Schillerſtadt / Hauptmann auf Capelndorf / wehrte ſich darauf zwey Monat lang / und ſtellte die übrige gefangene Geſandten / als man ſtarck zu ihm ſchoſſe / auf die Mauer-Zinnen und vor die Schlag-Brücke; da der eine in den Graben entſprungen / und entkommen / auch den Strick / daran ihn ein Knecht

** Von dieſer kühnen That ſiehe Peckenſtein Theatrum Saxon. P. 1. c. 18. p. 39. Das Chronicon Magdeburgenſe Tom. 2. Meibom. p. 360. ſaget von Vizthum. Anno 1451. poſt concordium cepit Legatas ducis Burgundiæ miſſos ad Ducem Fridericum pro matrimonio inter filium & filiam eorum contrahendo, &c.

Knecht gehalten / zu Ziegenhein in der Kirche aufgehänget. Das Schloß ward am NeuJahrstag An. 1453 aufgegeben / und alſo alle Geſandten wieder erledigt / welche ſo bald beritten gemacht / und mit Geſchencken abgefertigt worden. Hierbey erlangte Hertzog Wilhelm groß Lob / daß er das vom Haus Burgund vordeſſen empfangene Unrecht alſo mit Wolthat gerochen. Hiernechſt wurde auch **Dornburg** an der Saal zur Aufgabe gezwungen / und etliche deß Viztums Gefreunde darinn gefangen; aber der Wittwe Buſſens ward erlaubet / mit 6. Kindern und allem Schmuck nach Apolda zu ihrem Bruder zu ziehen; nachdem ſie zuvor verſprochen / daß ſie ihre Söhne zur Treue gegen dem Lands-Fürſten erziehen und anhalten wolte. Weil die zu Coburg an Nehr und Wehr Mangel litten / ergaben ſie ſich auch: und hatte alſo dieſer Krieg ein Ende. Apel Viztum / nachdem er ſolcher geſtalt alles verlohren / und jederman verhaßt war / auch nunmehr keine Gnade zu hoffen hatte / flohe mit groſſem Gut in Böheim / daſelbſt er durch ſeinen Pracht und Reichthum ſich in Anſehen brachte. Von Buſſen / ſeinem andern Bruder / weiß man nicht / wo er hin gekommen. Es hat aber dieſe alt-adeliche fürtreffliche Familie der Viztums nach der Zeit ſich wieder herzlich hervorgethan / und den Flecken der Untreu dieſes ihres Vorfahren durch tapffere Krieg- und andere getreue Dienſte / bey dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen wider ausgelöſchet: und kan ſolches ihnen ſo wenig / als beſagtem Hauſe die Unart Alberti II. zu unmähr gereichen.

In Böheim bliebe Apel Viztum ein Feind Hertzog Wilhelms und ſeines Vatterlands. Dann als

dieſer

dieſer im Monat September Anno 1454. mit einer groſſe Geleitſchafft von Ertz-und Biſchoffen / Fürſten / Grafen und Rittern / nach Prag kame / mit ſeinem Schwager König Ladislao, wegen deſſen Anforderung an Meiſſen / zu handlen / machte er einen heimlichen Anſchlag / ſowohl mit König Caſimir in Polen / der damahls in Preuſſen wider die Creutzherren kriegte / daß er nach erhaltenem Sieg in Thüringen einfallen / als auch mit etlichen Böhmiſchen Herren / daß ſie Hertzog Wilhelmen / wann er wieder abreiſen würde / auf dem Wald mit einer Macht aufpaſſen und ihn niedermachen ſolten. Es fügte ſich aber / daß König Caſimir in Preuſſen geſchlagen / und ſein Lager geplündert wurde: da dann der junge Reuß von Plauen / der die Teutſchen den Preuſſen zu Hülffe geführet / dieſen Verräther-Brief und deß Königs Cantzley-Sachen gefunden / und Hertzog Wilhelmen zugeſchicket.

Dieſer machte ſich bald in guter Gewarſam von Prag hinweg / und verwunderte ſich über deß Vizthums Boßheit / dem er ſo viel Gutes erwieſen hatte. Er ſahe nun wol / daß / wann GOtt über dieſen Menſchen ſo viel Glücks verhängt / als viel er ſelbſt ihm Reichthum und Ehre zugewandt hatte / er dieſen ſeinen Diener noch zum Herrn würde bekommen haben. Er ſchämte ſich auch ſehr / daß er mit ſeiner Gnade alſo fehl-geſchoſſen: zumahl / als er damahls durch offentliche Paßquillen deſſen erinnert / und / dem Adel nicht ſo viel Ubermuths nachzuſehen / vermahnet wurde. **Es wird nicht geleſen / was dieſer Apel Vizthum für ein Ende genommen.** Aber ſein Sohn / gleiches Namens / trachtete / als er erwach-

ſen

ſen/den Vatter zu rächen. Hertzog Wilhelm erfuhre ſolches zeitlich / und ſchickte Kriegs-Volck nach Tanroda/ (welches Schloß er ihm zu beſitzen aus Gnaden vergönnet /) ihn einzufangen. Dieſe kamen bey Nacht/ und überſtiegen das Schloß; aber er entſprange über die Mauren / und entkame / wird nachmals im Elend haben ſterben müſſen. Iſt ein Beyſpiel Göttlicher Straffe auf Ehrgeitz / Tyranney und Untreu; wie dann GOtt diejenigen / ſo ſich ſelbſt erhöhen wollen / zu niedrigen pfleget. Um ſelbige Zeit / im Heumonat / ließ er durch zween Heinriche/ Grafen zu Schwartzburg und Stolberg/ zween von Adel / Hannſen Grein und Lambrechten von Stockhauſen züchtigen/ welche in Thüringen/ und am Hartz Leute und Beute nach Bramberg einfiengen: da ihre Schlöſſer und Bramberg niedergeriſſen/ das Rauber-Geſindlein über die Mauer hinaus gehenckt/ und ſie beyde gefänglich nach Weimar eingebracht wurden.

Als Anno 1457. König Ladislaus in Böheim geſchwinden Todes geſtorben / wurde unter etlichen andern / auch **Hertzog Wilhelm** / als Gemahl der einen Schweſter deß verſtorbenen Königs / **zur Crone vorgeſchlagen** / wie Æn. Silvius, Nauclerus, Dubravius und Bonfinus aufgeſchrieben / aber die Mönche in ihre Meißniſche Jahr-Bücher einzurucken vergeſſen. Die Böhmen erwählten bald aus ihren Mittel den Statthalter Georgen von Podiebrad, der auch ſo fort gecrönet worden. Die Sleſier und Lauſitzer wolten dieſen nicht haben / ſondern beſtunden auf Hertzog Wilhelm; der aber die Cron nicht

ver-

verlangte/† und ſie vermahnete/ König Georgen anzunehmen / als einen klugen Fürſten und beliebten tapffern Helden / wider den ſie zu kriegen nicht gewachſen wären / und daher nur Unglück über ſich ziehen würden.

Er machte auch alſofort Freundſchafft mit König Georgen / verſprache ſeine jüngere Tochter an deſſen Sohn Heinrichen / nachmahls erſten Hertzogen zu Münſterberg / und gabe ihr mit ſein erheurathetes Recht zu den ſechs Städten in Ober-Lauſitz. Es wurde auch nachmahls zwiſchen ſeines Bruders Churf. Friderichs Sohn Alberto, und König Georgens Tochter Zedena, eine Heurath abgeredet. Dieſe Vermählungen zu vollziehen / führte Hertzog Wilhelm An. 1459. ſeine Tochter und den Printzen nach Eger / von Ertz-Biſchoffen Friderichen zu Magdeburg / und Marggraf Albrechten zu Brandenburg begleitet / und kame dahin mit 3000. Pferden. Das Beylager geſchahe an Tag Martini / und ward mit Thurnier und aller Kurtzweile gefeyret: da die Sachſen / Meiſner und Thüringer / im Aufbutz und Rennen die Böhmen zu übertreffen getrachtet. Hertzog Albrecht / damahl von 16. Jahren / thäte es allen bevor / und ward von jederman bewundert. Beyde Printzen führten hierauf ihre Bräute nach Haus / aber nicht zu Bette: dann Zedena ware erſt von neun / und

Anna

† Daß Hertzog Wilhelm um die Böhmiſche Cron ſich allerdings beworben wegen ſeiner Gemahlin / ſolches zeigen die in Müllers Reichstags-Theatro in der III. Vorſtellung / aus eingedruckten Actis hervorgebrachte ſchöne Documenta p. 726.

Anna * von ſechs Jahren. Jede ſollte von ihrer Schwieger vollends erzogen/und in der Land-Sprache unterrichtet werden. Unter währendem Feſt baten König Georg und Marggraf Albrecht für den Viztum; lieſſen aber wieder ab / als ſie von Hertzog Wilhelm deſſen Untreu und Boßheit vernommen.

Im folgenden 1440. Jahr machte ſich **Hertzog Wilhelm** auf mit 98. Perſonen/ **und wallfahrete nach dem gelobten Land.** (Vid. Müllers Annal. p. 34. Vogels Leipziger Annal. p. 59.) Sie verrichteten ſolche Reiſe in ſieben Monaten / und ſtarbe nur einer von ihnen zu Rhodis / ein Bruder von Nordhauſen. Sie erlitten zween Stürme auf dem Meer/ und wurden ihrer 46. in Jeruſalem zu Rittern geſchlagen. Anno 1462. ſtarb ſeine Schweſter Anna / Landgräfin zu Heſſen / wie auch **Anna** ſeine Gemahlin. Dieſe hatte er / ſeiner **Concubin Catharinen von Brandenſtein** anhangend / gar übel gehalten / und zu **Eckartsberg** eingeſchloſſen: allda ihr Gemach / ſamt der Capelle und den Schlüſſel / noch gezeiget wird. Die andere/ zweyer Fränckiſchen Rittere Tochter und Wittwe hatte ihn dermaſſen eingenommen / daß er den 14. Julij zu Roßla mit ihr Beylager hielte: da der Ertz-Biſchoff von Mayntz die Trauung ** verrichtet / und ſein Bruder / wie auch Her-

* Wilhelmi Tochter hat nicht Anna, ſondern Catharina geheiſſen. Siehe unten die Anmerckung über die X. Stamm-Tafel.

** Die Trauung mit der von Brandenſtein iſt geſchehen A. 1463. nach Mariæ-Heimſuchung. Siehe Müllers *Senior.* Sächſiſche *Annales.* fol. 35. und des jüngern Staats Cabinet IV. Eröffnung p. 260. Darinnen auch mehrere Nachricht von der verſtorbenen Gemahlin Ehe-Differenzien zu finden.

Hertzog Wilhelm von Braunſchweig und der Landgraf von Heſſen / mit zugegen geweſen. Graf Ernſt von Gleichen / der auf dieſe Heurath geſcholten / muſte aus dem Land weichen / ward aber nachmahls An. 1477. auf dem Reichtstag zu Trier / dahin auch Hertzog Wilhelm gekommen / durch die anweſende Fürſten * wieder ausgeſöhnet. Als Anno 1463. in Thüringen die Peſt regierte / welche zu Erffurt 28000. Menſchen aufgeräumet / entwiche er / wegen deß ungeſunden Lufftes daſelbſt / nach Sonneberg in Francken. Zween ſeiner Hauptleute hatten ſich auf das Rauben verleget: deren einen ſchaffte er aus dem Land / und lieſſe den andern enthaupten. Er erlangte hiermit groſſes Lob: indem er alſo anders thäte / dann zuvor / und die Untern von Rauberey und Schaden rettete / hingegen ſeine Hof-Diener verfolgte.

Es ware zu ſeiner Zeit faſt kein einiger Krieg / deme er nicht mit Rath und That beygewohnet / und denſelben entweder durch tapffern Beyſtand ſeiner Waffen / oder durch kluglich-vorgeſchlagene Friedens-Mittel beygelegt / wie man dann von ihm geſaget: Wann Hertzog Wilhelm zu Weimar die Sporen anleget / ſo hört man ſie im gantzen Reich klingen. Alſo vertruge er Anno 1459. Marggraf Albrechten zu Brandenburg † mit Hertzog Ludwigen in Bäyern; halfe

* Andere ſagen / die Ausſöhnung mit dem Grafen ſey A. 1474 geſchehen / es iſt aber im ſelbigen Jahr kein Reichs-Tag geweſen. Vid. Müllers Reichs-Tags-Theatr. V. Vorſtellung cap. 51. am Ende.

† Der Streit zwiſchen Bäyern und Brandenburg betraff das zum Burggrafthum Nürnberg gehörige Landgericht / davon Müller l. c. in der III. Vorſtellung c. 25. und inſonderheit

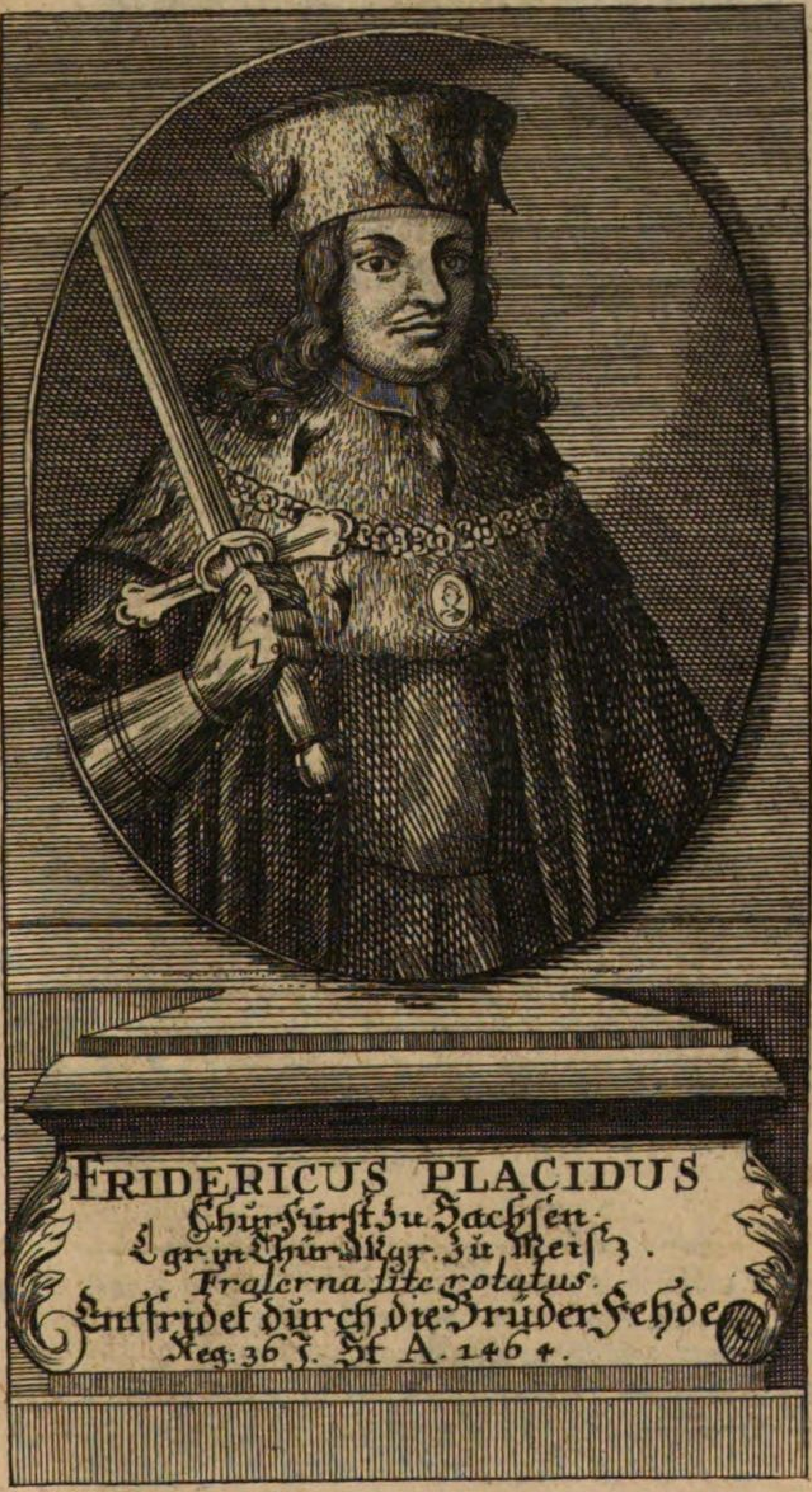
halfe A. 1462. Ertz-Biſchoffen Adolfen zu Mayntz †† wider den mit-erwählten Graf Diethern von Iſenburg; An 1465. Landgraf Ludwigen in Heſſen/ wider Biſchoff Simon zu Paderborn/ und nachmahls wider Abt Bernharden zu Fulda; auch Anno 1477. Wilhelmen und Friderichen / Vätter und Sohn / Hertzogen zu Braunſchweig/ wider ihre aufrühriſche Städt/ Einbeck und Göttingen. Was aber zu bewundern iſt/ dieſer Löw ward endlich zum Lamm / übergabe ſeines Bruders Söhnen / deß ältern Klugheit und Redlichkeit / und deß jüngern Muth und Tapfferkeit ſpürend / die Regierung/ ware mit ſeiner Erfahrenheit gleichſam ihr Vormund / erfreute ſich / als ſie dem Lande wohl und glücklich vorſtunden / verbrachte ſein übriges Leben in der Ruhe / und lieſſe nichts als Sanfftmuth von ſich ſcheinen. Er ſtarb endlich zu Weimar im September Anno 1483. und wurde daſelbſt begraben / nachdem er vorher Anno 1477. ſeiner anderen Tochter Catharinen / Churfürſt Friderichen zu Brandenburg zum Gemahl gegeben. Die Annaliſten geben ihm 58. Jahre: ſo wäre er / als ſein Vatter zu ihm und ſeinem Bruder die Letz-Rede gethan /

was Hertzog Wilhelmen angehet / c. 30. nachzuſehen. Conf. IV. Vorſtellung Cap XI. p. 81.

†† Käyſer Friedrichs Mandat an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen / wegen Abſetzung Churfürſt Diethers zu Mayntz/ und Einſetzung Graf Adolfs von Naſſau 1461. Churfürſt Adolfs Notifications- und Implorations-Schreiben an Hertzog Wilhelmen zu Sachſen 1461. und dagegen von Churfürſt Diethern abgelaſſene Schreiben findet man beyſammen l. c. in der IV. Vorſtell. Cap. XI. p. 46. 47. 48. Conf. Cap. XX. XXXII.

nur drey Jahr alt geweſen / welches ſich übel reimet. †† XLI.

†† Hertzog Wilhelm der III. zu Sachſen iſt zu Weimar (und zwar an der Peſt / wie Brunnius in Triade Electorali p. 301. meldet) A. 1482. den 17. Sept. im 59. Jahr ſeines Alters geſtorben / und in dem von Ihm erbauten Franciſcaner- oder Barfüſſer Cloſter daſelbſt begraben / nachgehends aber / als dieſes Cloſter zu etwas anders apt ret worden / ſammt deſſen Grabſteine herausgenom̃en / und in die Haupt und Pfarr-Kirche S. Peter und Pauli zu beſagtem Weimar anderweit beerdiget worden. Müllers *Annales* p. 47. 48. Es hat dieſer Hertzog das Fürſten Recht *circa ſacra* vortrefflich behauptet / und A. 1446. in einem zu Weißen-See gehaltenen Landtage eine Lands-Ordnung verfaſſen / und darinnen die beſſere Beobachtung des Gottesdienſts / item daß niemand / auch die Geiſtlichen nicht / an ausländiſche Gerichte / bey Straffe der Acht appelliren / und die Sachen avociren ſolten / befohlen; wie in *Schilteri Tractat. de Libertate Eccleſiarum Germaniæ* lib. 6. c. 7. zu ſehen. Dieſe Lands Ordnung iſt nachgehends auch von den Fürſtlichen Succeſſoribus Gothaiſcher / Weimariſcher und Altenburgiſcher Lande beobachtet / und in gewiſſen Stücken verbeſſert worden / wie *Rudolfi* in ſeiner *Gotha diplomatica* Part. I. c. 14. p. 120. bezeuget. Unter andern hat er auch dieſe Verordnung gemacht / die Prieſter ſollen unſträfflich leben / und da es nicht geſchicht / ſollen ſie geſtrafft werden / Rudolfi l. c. cap. 15. p. 137. 138. 139. Da er Hertzog Wilhelms Ordnung in geiſtlichen Sachen gantz eingerücket / und p. 141. eine andere / ſo er den Auguſtiner-München S. Mariæ zu Gotha vorgeſchrieben. Nicht weniger hat der Hr. Conſiſtorial Rath *Reinhard* ſeinen vor weniger Zeit herausgegebenen hertzhafften *Meditationibus de Jure Principum Germaniæ, cum primis Saxoniæ, circa ſacra*, eine Ordnung in teutſcher Sprach / nach welcher ſich der Orden S. Johannis zu Weißen See müſſen reformiren laſſen cap. 2. p. 115. 116. 117. 118. gantz einverleibet / und ein lateiniſches Diploma p. 144. von ihm angeführet / in welchem er die Vorſtellung der angefangenen Reformation in den Clöſtern ſeines Fürſtenthums anbefiehlet. Anderweit hat ſich gedachter Fürſt ge-


FRIDERICUS PLACIDUS
Churfürſt zu Sachſen.
Lgr. in Thür. u. Mgr. zu Meiſz.
Fraterna lite rotatus.
Entfridet durch die Brüder Fehde
Reg: 36 J. St A. 1464.

XLI.

Friderich II.

Der Sanfftmüthige.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen/ Landgraf in Thüringen/ und Marggraf zu Meiſſen.*

DJe Huſſiten in Böheim waren nach dem Siege bey Auſſick ſehr trotzig worden / und begunten die benachbarte Länder / ſonderlich Meiſſen/ feindlich anzufallen: daher Churfürſt Friderich II. zu Sachſen / im 17. Jahr ſeines Alters / eine ſchwere Regierung angetreten. Er ſchickte An. 1429. ſein Volck vor Neyß in Sleſien / daſſelbe mit zu belagern / welches aber die Huſſiten entſatzten / und die Teutſchen hinweg ſchlugen. Es ward An. 1431. zu Nürnberg wieder ein Reichstag gehalten / und der zweyte Heerzug gegen die Böhmen beſchloſſen / welchem dieſer Churfürſt Friderich / wie auch der Cardinal Julianus Cæſarinus, als Päbſtlicher Legat/ mit beywohnten. Es gienge aber mit dieſem Heer / wie mit dem vorigen/ indem es ſich den 14. Auguſtmonat abermals verlauffen/ ſo bald ſie der Böhmen Anzug vernommen: da der Feind das Lager geplündert / und im Nachhauen etliche tauſend erſchlagen. Vid Theobald. P. 1. c. 10. ſequ.

C 2 Vor-

nennet / einen Fürſten des Landes und Obriſten Handhaber aller guten Wercke. Vid. l. c. p. 64.

* Fridericus Placidus iſt nicht zu Meiſſen/ auch nicht 1411. 24. Aug. wie Weck in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 119. und Müllers Annales vorgeben / ſondern zu Leipzig 1412. gebohren. Tenzel cur. Biblioth. 1704. p. 1184.

Vorher / im Monat Oct. beſagten 1429. Jahrs / waren die Böhmen in Meiſſen eingefallen / hatten Pirna / Hayn und Meiſſen berennet / und das Bergwerck bey Scharfenberg verſchüttet. Sie durchraubten das Land biß an Magdeburg / verbrennten Strehl / Belgern und die Vorſtädte zu Torgau / und wüteten gegen jederman als Türcken und Tartarn / allermeiſt aber gegen die Geiſtlichen. Dieſe Wuth muſte vor andern das Biſtum Meiſſen fühlen / weil der Biſchoff ihren Johann Huß zu Coſtantz verdammen helffen. Sie giengen endlich über die Elbe / in die Marck und Lauſitz / plünderten das Cloſter Neuen-Zell / und hieben den München Hände und Füſſe ab. Als der Rath zu Görlitz etliche aus ihren Mittel zu ihnen hinaus ſchickte / ſie hinweg zu kauffen; ſteckten ſie dieſe Geſandten in Säcke / warffen ſie in die Neuße / und lieſſen ſie alſo wieder nach der Stadt ſchwimmen. Sie thäten dieſen Zug in unglaublicher Eile / und kamen mit einer groſſen Beute wieder nach Hauß. Die Leute hatten ſich in die Städte / wie das Vieh in die Ställe verſchloſſen.

Im folgenden 1430. Jahr kamen ſie wieder auf den vorigen Weeg / verbrennten Oſchatz / und eilten in das Oſterland / als ſie vernahmen / daß der Churfürſt wieder ſie eine Reuterey ſammlet. Sie ſchlugen auch die Hälffte derſelben bey Grimm / 400. Mann / und bekamen 150. gefangen. Dietrichen von Witzleben gruben ſie noch die Augen aus / als er ſchon in Todtes-Zügen lage. Der Churfürſt befande ſich neben ſeinem Bruder / auch Ertz-Biſchoff Günthern von Magdeburg und Marggraf Friderichen von Brandenburg zu Leipzig / da ſie einer Belägerung ſich beſorg-

beſorgten / aber die Feinde zogen fort neben Grim und Colditz hinweg auf **Altenburg.** Dieſe Stadt hatten die Bürger verlaſſen/und der Adel war auf das Schloß entwichen: alſo fanden ſie eine volle Stadt / die ſie bald nicht allein leer / ſondern faſt gar zu nichts machten. Sie ſteckten ſie zugleich oben u. unten an / warffen in das eine Feuer die Alten / Krancken und andere Leute / ſo nicht entwichen waren; in das andere aber die in den Kirchen und Klöſtern gefundene Bilder. Alſo wurde dieſe alte ſchöne Stadt in die Aſche geleget. Sie rieffen hierbey / diß alles geſchehe / den unſchuldigen Johann Huß zu rächen.

Von hier ruckten ſie fürter in das **Voigtland**/verbrennten die Städte Werd/ Reichenbach/ Auerbach/ Olsnitz/**Plauen.** Dieſes letztere überrumpelten ſie mit groſſem Grimm / weil der Herr deß Orts einen Böhmiſchen Freyherrn von Sternberg gefangen hielte / und gegen angebottenem groſſem Löß-Geld nie ledig geben wollen. Der Beſatzung auf dem Schloß verſprachen ſie freyen Abzug; hielten es aber nicht/ ſondern hieben ſie alle nieder/waren darunter bey 100. Edelleute. Diß geſchahe am Tage der Bekehrung S. Pauli, und ward das Schloß geſchleiffet. Aus dem Voigtland giengen ſie in Francken und Bäyern/hauſten übel um Coburg / verbrennten Culmbach uud Bayreuth / und wüteten wie das wilde Vieh. Die Geiſtlichen Perſonen verbrennten ſie nicht allein/ſondern ſie ſetzten ſie auf das Eiß / begoſſen ſie mit Waſſer / und lieſſen ſie alſo erfrieren.

Weil nun hierüber das gantze Reich in Furcht geriethe / als wurde An. 1434. im April zu **Nürnberg** der dritte **Reichstag** wider die Huſſiten gehalten / ein

chen / auch von Käyſer Friderichen III. als heimfälliges Reichs-Lehen / verliehen worden: maſſen er auch ſo fort Graf Ernſten von Gleichen zum Stadthalter dahin verordnet und geſendet. Nun hatte auch Jacoba, Hertzog Wilhelms in Bäyern / Grafens zu Holland / Tochter / ihr Antheil an dieſem Fürſtenthum / das verkauffte ſie heimlich An. 1444. an den Hertzog in Burgund / **Philippen den Frommen** / ihren Vettern. Dieſer / nachdem er etliche vornehme Burger zu Lützenburg auf ſeine Seite erkaufft / ſchickte ſeinen Baſtard Cornelium in Chriſt-Monat bey Nachtzeit vor die Stadt / die ward alſo durch Verrätherey erſtiegen / und muſte der Graf von Gleichen in das Schloß entweichen. Als aber dieſes durch Feuer-einwerffen in Brand geriethe / verdarben

ſin Annam im 8. Jahr ihres Alters ehelich verſprochen / zur Heimſteuer hundert-tauſend Ducaten verſchrieben / welche auf das Hertzogthum Lützelburg und die Grafſchafft Chienay angewieſen worden. A. 1442. hat Käyſer Friedrich der III. dieſe wegen Jungfer Annen gethanen Zuſage / als Vetter und Vormund beſtättiget. Siehe Müllern l. c. p. 22. Als hernach Philippus Bonus, Hertzog in Burgund / ſich des Schloſſes zu Lützenburg mit Liſt bemächtiget / und Eliſabetha, Königs Caſimiri in Pohlen Gemahlin / der Hertzogin Annæ Schweſter / ihr auf ſelbiges Hertzogthum / wegen ihrer Ausſtattung habendes Recht demſelben abgetreten / ſoll er Hertzog Wilhelmen mit hundert und zwantzig tauſend Ducaten gleichfals abgefunden haben. Siehe *Giovanni German. Principem Cap. I. de Saxonia* p. 49. da er Hertzog Wilhelms Recht an Lützenburg in einer Genealogiſchen Tabelle darſtellet p. 49. Die darüber aufgerichteten Inſtrumenta findet man in *Chifletii Alſatia vindicata*, welches Werck anjetzo nicht bey der Hand habe. Was Bircken allhier von der Jacoba ſaget / trifft mit der angeführten Tabelle nicht überein.

darben die meiſten daroben / da ein Bauer etliche wenige durch verborgene Wege davon brachte. Wegen der hiernächſt entſtandenen unbrüderlichen Zweytracht konte er dieſes ſein Recht nicht mit Gewalt ſuchen / und ſchickte er endlich Anno 1462. Rudolphen Schencken von Tautenberg in Burgund / da er ſeiner Anforderung mit einem Stück Gelds / vergnügt worden. Inzwiſchen ward ihme An. 1442. die Braut von der Mutter nach Dresden gebracht: mit deren er erſt Anno 1446. zu Jena ein prächtiges Beylager † gehalten/worbey die Marggrafen zu Brandenburg Johannes und Albrecht / der Landgraf von Heſſen / die Ertz- und Biſchöffe von Magdeburg / Naumburg und Mersburg / auch bey 3000. Reuter/ ſich befunden.

[Um dieſe Zeit A. 1448. lebte zu Heinrichen / unweit von Altenburg / nahe bey Meran im Land Pleiſſen / deß Autoris dieſer Chronic Vor Eltern einer / Nicolaus Birkener/ (alſo wird der Name in den alten Urkunden geſchrieben) und nachmals A. 1509. in Altenburg/ Bartholomæus Birkener / deſſen Sohn Wolfgang Birkener hin und wieder in Meiſſen / und endlich zu Stolberg auf dem Hartz / ſich aufgehalten. Sein Sohn Daniel Birkener / deß Autoris Groß-Vatter/hat im Egriſchen Creyß in Teutſch-Böheim ſich nieder gelaſſen / und / wie damals der Gelehrten Gewonheit geweſen / ſeinen Namen in Latein verſetzet / und ſich Betulium genennet. Welches der Au-

† Vid. Müllers Staats-Cabinet IVte Eröffnung cap. 7. und von der Heimführung eine Relation Lib. 2. Bibl. Cæſ. Lambecii c. 8. p. 960.

tor diß Orts einführen wollen / um zu zeigen / daß er aus dem Land Meiſſen / davon er hier ſchreibet / ſeine Ankunfft habe / und darum billig hiermit dieſem Durchleuchtigſten Chur-Hauſe / wegen ſeiner Vor-Eltern / ſeine gehorſamſte Danck-Pflicht ablege.]

Welcher geſtalt A. 1445. Hertzog Wilhelm durch Verhetzung böſer Räthe / mit ſeinem Bruder Churf. Friderichen ſich entzweyet / und ein ſchädlicher Krieg daraus worden / der in das ſechſte Jahr gewähret: davon wird das folgende Capitel umſtändlich erzehlen. Der Blasbalg dieſes Brands / **Apel Vizeum** / war A. 1450. im letzten Lager vor Gera mit Hertzog Wilhelmen ſeinem Hn. zerfallen / vielleicht weil er nicht mehr / wie zuvor ſeinen boßhafftigen Einrathen Gehör geben wollen. Demnach / die Augen dem Rauche zu entziehen / thäte er eine Wallfahrt nach Rom / allda er vielleicht auch Ablaß ſeiner Sünden holen / und die Zeit gewinnen wollen / nach zudencken / wie er ſein Anſehen erhalten möchte. Als er nun im folgenden 1451. Jahr von dar wiederkehrte / gienge er nicht an Hertzog Wilhelms Hof / auch nicht auf ſeine Güter in Thüringen / ſondern nach **Coburg**. Der Fürſt hatte ihm dieſes Amt eingeräumet zu Erſetzung deß Schadens / den er an Roßla und andern ſeinen Gütern erlitten: jedoch mit der Bedingniß / daß er ſolches nach geendtem Krieg gegen Roßla und einem gewiſſen Stuck Geldes wieder abtretten ſolte. Dieſem wolte er aber nun nicht nachkommen / verlieſſe ſich auf ſein gewöhnliches Glück / auf den zuſammen geſcharrten groſſen Reichthum / auf die Verwandtſchafft mit den vornehmſten von Adel / und auf ſeine durch lange Erfahrenheit erlangte Klugheit / und beveſtigte

Coburg: ſich gewachſen achtend / dem Fürſten den Kopff zu bieten.

Es iſt die Weiſe der Weißheit GOttes / daß er die / ſo ſich / andere zu verfolgen / von böſen Leuten bereden laſſen / von denſelben endlich ſelber läßt verfolget werden. Die Boßheit kan auch nicht anders dancken / als mit Undanck: dann wie kan gutes von böſen kommen? **Hertzog Wilhelm** erfuhre dieſes mit ſeinem Schaden / und wurde aller Welt zum Lehr-Beyſpiel: **daß ein Fürſt keinen Diener zu hoch hervorziehen / noch deſſen Einrath für ein Orackel halten ſolle.** Er muſte nun bey den Ständen über deß Viztums Untreu und Vermeſſenheit klagen / der zuvor ſo viele bey ihm unſchuldig angeklagt viel Gehör gefunden / und wider den niemand muckſen dörffen. Er erkannte nun zu ſpat / daß ein ſolcher Diener bey ſich ſelbſt meyne ſeinen Herrn zu ſtürtzen / und ſich über ihn zu ſetzen trachte. Er fande in Francken nicht allein Coburg / ſondern auch Königsberg und Heldburg beſetzet / und alſo nur die übrige wenig Städtlein auf ſeiner Seite. Der Viztum ware ſo trotzig / daß er neben ſeiner gantzen Familie wider den Lands-Fürſten aufrühren dorffte / auch / als der Marggraf zu Brandenburg / und Landgraf in Heſſen / ihn bey demſelben einzuſöhnen ſich erboten / ſolches nicht annehmen wollen.

Es waren Graf Ernſt von Gleichen und Georg von Bebenberg nach Burgund geſchickt worden / vielleicht in vorbeſagtem Anſpruch wegen Lützenburg zu handlen / oder wie Fabricius will / zwiſchen beyden Häuſern eine Schwägerſchafft zu ſtifften. Als nun Hertzog Philipſens in Burgund Geſandten im O-

ctober mit dieſen zurücke kamen: lieſſe ſie Apel Viztum durch Bernharden ſeinen Bruder bey Heßhaußen auf der Straſſe anfallen / plündern / und auf zwey Schlöſſer gefangen ** ſetzen. Hertzog Wilhelm erklärte die drey Brüder in den Landbann / als Rebellen / Landfried-brecher und Feinde deß Vatterlands / und lieſſe / wiewohl bey hartem Winter / zugleich auf alle ihre Güter angreiffen / damit keiner dem andern zu Hülff kommen könte. Alſo verlohren ſie im kurtzen / Herſtett / Ebeleben / Sonneburg / Struff / Dobriſchin / Kuttenburg und Camberg / auch die Schlöſſer Jlerſtädt / Madel / Gutten / Waſſenburg und Leuchtenberg; da auch der Thurn auf dem Gleißberg bey Jena / abgeworffen worden. Auf Leuchtenberg lagen die zween vornehmſte von den gefangenen Geſandten; das ward von Bernhard Viztum aufgegeben / und er deß Lands verwieſen: doch mochte er zu Kochberg ſo lang ſich aufhalten / biß er auſer Lands (wie etliche wollen in der Lauſitz) ſich anſäſſig gemacht.

Dietrich von Schillerſtadt / Hauptmann auf Capelndorf / wehrte ſich darauf zwey Monat lang / und ſtellte die übrige gefangene Geſandten / als man ſtarck zu ihm ſchoſſe / auf die Mauer-Zinnen und vor die Schlag-Brücke; da der eine in den Graben entſprungen / und entkommen / auch den Strick / daran ihn ein Knecht

** Von dieſer kühnen That ſiehe Peckenſtein Theatrum Saxon. P. 1. c. 18. p. 39. Das Chronicon Magdeburgenſe Tom. 2. Meibom. p. 360. ſaget von Vizthum. Anno 1451. poſt concordium cepit Legatas ducis Burgundiæ miſſos ad Ducem Fridericum pro matrimonio inter filium & filiam eorum contrahendo. &c.

Knecht gehalten / zu Ziegenhein in der Kirche aufgehänget. Das Schloß ward am NeuJahrstag An. 1453 aufgegeben / und alſo alle Geſandten wieder erledigt / welche ſo bald beritten gemacht / und mit Geſchencken abgefertigt worden. Hierbey erlangte Hertzog Wilhelm groß Lob / daß er das vom Haus Burgund vordeſſen empfangene Unrecht alſo mit Wolthat gerochen. Hiernechſt wurde auch **Dornburg** an der Saal zur Aufgabe gezwungen / und etliche deß Viztums Gefreunde darinn gefangen ; aber der Wittwe Buſſens ward erlaubet / mit 6. Kindern und allem Schmuck nach Apolda zu ihrem Bruder zu ziehen: nachdem ſie zuvor verſprochen / daß ſie ihre Söhne zur Treue gegen dem Lands-Fürſten erziehen und anhalten wolte. Weil die zu Coburg an Nehr und Wehr Mangel litten / ergaben ſie ſich auch: und hatte alſo dieſer Krieg ein Ende. Apel Viztum / nachdem er ſolcher geſtalt alles verlohren / und jederman verhaßt war / auch nunmehr keine Gnade zu hoffen hatte / flohe mit groſſem Gut in Böheim / daſelbſt er durch ſeinen Pracht und Reichthum ſich in Anſehen brachte. Von Buſſen / ſeinem andern Bruder / weiß man nicht / wo er hin gekommen. Es hat aber dieſe alt-adeliche fürtreffliche Familie der Viztume nach der Zeit ſich wieder herrlich hervorgethan / und den Flecken der Untreu dieſes ihres Vorfahren durch tapffere Krieg- und andere getreue Dienſte / bey dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen wider ausgelöſchet : und kan ſolches ihnen ſo wenig / als beſagtem Hauſe die Unart Alberti II. zu unmähr gereichen.

In Böheim bliebe Apel Viztum ein Feind Hertzog Wilhelms und ſeines Vatterlands. Dann als

dieſer

dieſer im Monat September Anno 1454. mit einer groſſe Geleitſchafft von Ertz-und Biſchoffen/ Fürſten/ Grafen und Rittern/ nach Prag kame/ mit ſeinem Schwager König Ladislao, wegen deſſen Anforderung an Meiſſen/ zu handlen/ machte er einen heimlichen Anſchlag/ ſowohl mit König Caſimir in Polen/ der damahls in Preuſſen wider die Creutzherren kriegte/ daß er nach erhaltenem Sieg in Thüringen einfallen/ als auch mit etlichen Böhmiſchen Herren/ daß ſie Hertzog Wilhelmen/ wann er wieder abreiſen würde/ auf dem Wald mit einer Macht aufpaſſen und ihn niedermachen ſolten. Es fügte ſich aber/ daß König Caſimir in Preuſſen geſchlagen/ und ſein Lager geplündert wurde: da dann der junge Reuß von Plauen/ der die Teutſchen den Preuſſen zu Hülffe geführet/ dieſen Verräther-Brief und deß Königs Cantzley-Sachen gefunden/ und Hertzog Wilhelmen zugeſchicket.

Dieſer machte ſich bald in guter Gewarſam von Prag hinweg/ und verwunderte ſich über deß Viztums Boßheit/ dem er ſo viel Gutes erwieſen hatte. Er ſahe nun wol/ daß/ wann GOtt über dieſen Menſchen ſo viel Glücks verhängt/ als viel er ſelbſt ihm Reichthum und Ehre zugewandt hatte/ er dieſen ſeinen Diener noch zum Herrn würde bekommen haben. Er ſchämte ſich auch ſehr/ daß er mit ſeiner Gnade alſo fehl-geſchoſſen: zumahl/ als er damahls durch offentliche Paßquillen deſſen erinnert/ und/ dem Adel nicht ſo viel Ubermuths nachzuſehen/ vermahnet wurde. **Es wird nicht geleſen/ was dieſer Apel Vizthum für ein Ende genommen.** Aber ſein Sohn/ gleiches Namens/ trachtete/ als er erwach-

ſen

ſen/den Vatter zu rächen. Hertzog Wilhelm erfuhre ſolches zeitlich/ und ſchickte Kriegs-Volck nach Tanroda/ (welches Schloß er ihm zu beſitzen aus Gnaden vergönnet /) ihn einzufangen. Dieſe kamen bey Nacht/ und überſtiegen das Schloß; aber er entſprange über die Mauren / und entkame / wird nachmals im Elend haben ſterben müſſen. Iſt ein Beyſpiel Göttlicher Straffe auf Ehrgeitz / Tyranney und Untreu; wie dann GOtt diejenigen / ſo ſich ſelbſt erhöhen wollen / zu niedrigen pfleget. Um ſelbige Zeit / im Heumonat / ließ er durch zween Heinriche/ Grafen zu Schwartzburg und Stolberg/ zween von Adel / Hannſen Grein und Lambrechten von Stockhauſen züchtigen/ welche in Thüringen/ und am Hartz Leute und Beute nach Bramberg einfiengen: da ihre Schlöſſer und Bramberg niedergeriſſen/ das Rauber-Geſindlein über die Mauer hinaus gehenckt/ und ſie beyde gefänglich nach Weimar eingebracht wurden.

Als Anno 1457. König Ladislaus in Böheim geſchwinden Todes geſtorben / wurde unter etlichen andern / auch **Hertzog Wilhelm** / als Gemahl der einen Schweſter deß verſtorbenen Königs / **zur Crone vorgeſchlagen** / wie Æn. Silvius, Nauclerus, Dubravius und Bonfinus aufgeſchrieben / aber die Mönche in ihre Meißniſche Jahr-Bücher einzurucken vergeſſen. Die Böhmen erwählten bald aus ihren Mittel den Statthalter Georgen von Podiebrad, der auch ſo fort gecrönet worden. Die Sleſier und Lauſitzer wolten dieſen nicht haben / ſondern beſtunden auf Hertzog Wilhelm; der aber die Cron nicht

verlangte/† und ſie vermahnete/ König Georgen anzunehmen / als einen klugen Fürſten und beliebten tapffern Helden / wider den ſie zu kriegen nicht gewachſen wären / und daher nur Unglück über ſich ziehen würden.

Er machte auch alſofort Freundſchafft mit König Georgen / verſprache ſeine jüngere Tochter an deſſen Sohn Heinrichen / nachmahls erſten Hertzogen zu Münſterberg / und gabe ihr mit ſein erheurathetes Recht zu den ſechs Städten in Ober-Lauſitz. Es wurde auch nachmahls zwiſchen ſeines Bruders Churf. Friderichs Sohn Alberto, und König Georgens Tochter Zedena, eine Heurath abgeredet. Dieſe Vermählungen zu vollziehen / führte Hertzog Wilhelm An. 1459. ſeine Tochter und den Printzen nach Eger / von Ertz-Biſchoffen Friderichen zu Magdeburg / und Marggraf Albrechten zu Brandenburg begleitet / und kame dahin mit 3000. Pferden. Das Beylager geſchahe an Tag Martini / und ward mit Thurnier und aller Kurtzweile gefeyret: da die Sachſen / Meiſner und Thüringer / im Aufbutz und Rennen die Böhmen zu übertreffen getrachtet. Hertzog Albrecht / damahl von 16. Jahren / thäte es allen bevor / und ward von jederman bewundert. Beyde Printzen führten hierauf ihre Bräute nach Haus / aber nicht zu Bette: dann Zedena ware erſt von neun / und

Anna

† Daß Hertzog Wilhelm um die Böhmiſche Cron ſich allerdings beworben wegen ſeiner Gemahlin / ſolches zeigen die in Müllers Reichstags-Theatro in der III. Vorſtellung / aus eingedruckten Actis hervorgebrachte ſchöne Documenta p. 726.

Anna * von ſechs Jahren. Jede ſollte von ihrer Schwieger vollends erzogen/und in der Land-Sprache unterrichtet werden. Unter währendem Feſt baten König Georg und Marggraf Albrecht für den Vitzum; lieſſen aber wieder ab / als ſie von Hertzog Wilhelm deſſen Untreu und Boßheit vernommen.

Im folgenden 1440. Jahr machte ſich **Hertzog Wilhelm** auf mit 98. Perſonen/ **und wallfahrete nach dem gelobten Land.** (Vid. Müllers Annal. p. 34. Vogels Leipziger Annal. p. 59.) Sie verrichteten ſolche Reiſe in ſieben Monaten / und ſtarbe nur einer von ihnen zu Rhodis / ein Bruder von Nordhauſen. Sie erlitten zween Stürme auf dem Meer/ und wurden ihrer 46. in Jeruſalem zu Rittern geſchlagen. Anno 1462. ſtarb ſeine Schweſter Anna / Landgräfin zu Heſſen / wie auch **Anna** ſeine Gemahlin. Dieſe hatte er / ſeiner **Concubin Catharinen von Brandenſtein** anhangend / gar übel gehalten / und zu **Eckartsberg** eingeſchloſſen: allda ihr Gemach / ſamt der Capelle und den Schlüſſel / noch gezeiget wird. Die andere/zweyer Fränckiſchen Rittere Tochter und Wittwe hatte ihn dermaſſen eingenommen / daß er den 14. Julij zu Roßla mit ihr Beylager hielte: da der Ertz-Biſchoff von Mayntz die Trauung ** verrichtet / und ſein Bruder / wie auch Her-

* Wilhelmi Tochter hat nicht Anna, ſondern Catharina geheiſen. Siehe unten die Anmerckung über die X. Stamm-Tafel.

** Die Trauung mit der von Brandenſtein iſt geſchehen A. 1463. nach Mariæ-Heimſuchung. Siehe Müllers *Senior.* Sächſiſche *Annales.* fol. 35. und des jüngern Staats Cabinet IV. Eröffnung p. 260. Darinnen auch mehrere Nachricht von der verſtorbenen Gemahlin Ehe-Differenzien zu finden.

Hertzog Wilhelm von Braunſchweig und der Land-graf von Heſſen / mit zugegen geweſen. Graf Ernſt von Gleichen / der auf dieſe Heurath geſcholten / muſte aus dem Land weichen / ward aber nachmahls An. 1477. auf dem Reichtstag zu Trier / dahin auch Hertzog Wilhelm gekommen / durch die anweſende Fürſten * wieder ausgeſöhnet. Als Anno 1463. in Thüringen die Peſt regierte / welche zu Erffurt 28000. Menſchen aufgeräumet / entwiche er / wegen deß ungeſunden Lufftes daſelbſt / nach Sonneberg in Francken. Zween ſeiner Hauptleute hatten ſich auf das Rauben verleget: deren einen ſchaffte er aus dem Land / und lieſſe den andern enthaupten. Er erlangte hiermit groſſes Lob: indem er alſo anders thäte / dann zuvor / und die Untern von Rauberey und Schaden rettete / hingegen ſeine Hof-Diener verfolgte.

Es ware zu ſeiner Zeit faſt kein einiger Krieg / deme er nicht mit Rath und That beygewohnet / und denſelben entweder durch tapffern Beyſtand ſeiner Waffen / oder durch klüglich-vorgeſchlagene Friedens-Mittel beygelegt / wie man dann von ihm geſaget: Wann Hertzog Wilhelm zu Weimar die Sporen anleget / ſo hört man ſie im gantzen Reich klingen. Alſo vertruge er Anno 1459. Marggraf Albrechten zu Brandenburg † mit Hertzog Ludwigen in Bäyern; halfe

* Andere ſagen / die Ausſöhnung mit dem Grafen ſey A. 1474 geſchehen / es iſt aber im ſelbigen Jahr kein Reichs-Tag geweſen. Vid. Müllers Reichs-Tags-Theatr. V. Vorſtellung cap. 51. am Ende.

† Der Streit zwiſchen Bäyern und Brandenburg betraff das zum Burggrafthum Nürnberg gehörige Landgericht / davon Müller l. c. in der III. Vorſtellung c. 25. und inſonderheit

halfe A. 1462. Ertz-Biſchoffen Adolfen zu Mayntz †† wider den mit-erwählten Graf Diethern von Iſenburg; An 1465. Landgraf Ludwigen in Heſſen/ wider Biſchoff Simon zu Paderborn/ und nachmahls wider Abt Bernharden zu Fulda; auch Anno 1477. Wilhelmen und Friderichen/ Vatter und Sohn/ Hertzogen zu Braunſchweig/ wider ihre aufrühriſche Städt/ Einbeck und Göttingen. Was aber zu bewundern iſt/ dieſer Löw ward endlich zum Lamm/ übergabe ſeines Bruders Söhnen/ deß ältern Klugheit und Redlichkeit/ und deß jüngern Muth und Tapfferkeit ſpürend/ die Regierung/ ware mit ſeiner Erfahrenheit gleichſam ihr Vormund/ erfreute ſich/ als ſie dem Lande wohl und glücklich vorſtunden/ verbrachte ſein übriges Leben in der Ruhe/ und lieſſe nichts als Sanfftmuth von ſich ſcheinen. Er ſtarb endlich zu Weimar im September Anno 1483. und wurde daſelbſt begraben/ nachdem er vorher Anno 1477. ſeiner anderen Tochter Catharinen/ Churfürſt Friderichen zu Brandenburg zum Gemahl gegeben. Die Annaliſten geben ihm 58. Jahre: ſo wäre er/ als ſein Vatter zu ihm und ſeinem Bruder die Letz-Rede gethan/

was Hertzog Wilhelmen angehet/ c. 30. nachzuſehen. Conf. IV. Vorſtellung Cap XI. p. 81.

†† Käyſer Friedrichs Mandat an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen/ wegen Abſetzung Churfürſt Diethers zu Mayntz/ und Einſetzung Graf Adolfs von Naſſau 1461. Churfürſt Adolfs Notifications- und Implorations-Schreiben an Hertzog Wilhelmen zu Sachſen 1461. und dagegen von Churfürſt Diethern abgelaſſene Schreiben findet man beyſammen l. c. in der IV. Vorſtell. Cap. XI. p. 46. 47. 48. Conf. Cap. XX. XXXII.

nur drey Jahr alt geweſen / welches ſich übel reimet. †† XLI.

†† Hertzog Wilhelm der III. zu Sachſen iſt zu Weimar (und zwar an der Peſt / wie Brunnius in Triade Electorali p. 301. meldet) A. 1482. den 17. Sept. im 59. Jahr ſeines Alters geſtorben / und in dem von Ihm erbauten Franciſcaner- oder Barfüſſer Cloſter daſelbſt begraben / nachgehends aber / als dieſes Cloſter zu etwas anders apt:ret worden / ſammt deſſen Grabſteine herausgenommen / und in die Haupt und Pfarr-Kirche S. Peter und Pauli zu beſagtem Weimar anderweit beerdiget worden. Müllers *Annales* p. 47. 48. Es hat dieſer Hertzog das Fürſten Recht *circa ſacra* vortrefflich behauptet / und A. 1446. in einem zu Weißen-See gehaltenen Landtage eine Lands-Ordnung verfaſſen / und darinnen die beſſere Beobachtung des Gottesdienſts / item daß niemand / auch die Geiſtlichen nicht / an ausländiſche Gerichte / bey Straffe der Acht appelliren / und die Sachen avociren ſolten / befohlen; wie in *Schilteri Tractat. de Libertate Eccleſiarum Germaniæ* lib. 6. c. 7. zu ſehen. Dieſe Lands Ordnung iſt nachgehends auch von den Fürſtlichen Succeſſoribus Gothaiſcher / Weimariſcher und Altenburgiſcher Lande beobachtet / und in gewiſſen Stücken verbeſſert worden / wie *Rudolfi* in ſeiner *Gotha diplomatica* Part. I. c. 14. p. 120. bezeuget. Unter andern hat er auch dieſe Verordnung gemacht / die Prieſter ſollen unſträfflich leben / und da es nicht geſchicht / ſollen ſie geſtrafft werden / Rudolfi l. c. cap. 15. p. 137. 138. 139. Da er Hertzog Wilhelms Ordnung in geiſtlichen Sachen gantz eingerücket / und p. 141. eine andere / ſo er den Auguſtiner-München S. Mariæ zu Gotha vorgeſchrieben. Nicht weniger hat der Hr. Conſiſtorial Rath *Reinhard* ſeinen vor weniger Zeit herausgegebenen hertzhafften *Meditationibus de Jure Principum Germaniæ, cum primis Saxoniæ, circa ſacra*, eine Ordnung in teutſcher Sprach / nach welcher ſich der Orden S. Johannis zu Weißen See müſſen reformiren laſſen cap. 2. p. 115. 116. 117. 118. gantz einverleibet / und ein lateiniſches Diploma p. 144. von ihm angeführet / in welchem er die Vorſtellung der angefangenen Reformation in den Clöſtern ſeines Fürſtenthums anbefiehlet. Anderweit hat ſich gedachter Fürſt ge-

FRIDERICUS PLACIDUS
Churfürſt zu Sachſen.
Lgr. in Thür. u. Mgr. zu Meiſz.
Fraterna lite rotatus.
Entfridet durch die Brüder Fehde
Reg: 36 J. St A. 1464.

XLI.

Friderich II.

Der Sanfftmüthige.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen/ Landgraf in Thüringen/ und Marggraf zu Meiſſen.*

DIe Huſſiten in Böheim waren nach dem Siege bey Auſſick ſehr trotzig worden / und begunten die benachbarte Länder / ſonderlich Meiſſen/feindlich anzufallen: daher Churfürſt Friderich II. zu Sachſen / im 17. Jahr ſeines Alters / eine ſchwere Regierung angetreten. Er ſchickte An. 1429. ſein Volck vor Neyß in Sleſien / daſſelbe mit zu belagern / welches aber die Huſſiten entſatzten / und die Teutſchen hinweg ſchlugen. Es ward An. 1431. zu Nürnberg wieder ein Reichstag gehalten / und der zweyte Heerzug gegen die Böhmen beſchloſſen / welchem dieſer Churfürſt Friderich / wie auch der Cardinal Julianus Cæſarinus, als Päbſtlicher Legat/ mit beywohnten. Es gienge aber mit dieſem Heer / wie mit dem vorigen/indem es ſich den 14. Auguſtmonat abermals verlauffen/ ſo bald ſie der Böhmen Anzug vernommen: da der Feind das Lager geplündert / und im Nachhauen etliche tauſend erſchlagen. Vid Theobald. P, 1. c, 10. ſequ.

nennet / einen Fürſten des Landes und Obriſten Handhaber aller guten Wercke. Vid. l. c. p. 64.

* Fridericus Placidus iſt nicht zu Meiſſen/ auch nicht 1411. 24. Aug. wie Weck in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 119. und Müllers Annales vorgeben / ſondern zu Leipzig 1412. gebohren. Tenzel cur. Biblioth, 1704, p. 1184.

Vorher / im Monat Oct. beſagten 1429. Jahrs / waren die Böhmen in Meiſſen eingefallen / hatten Pirna / Hayn und Meiſſen berennet / und das Bergwerck bey Scharfenberg verſchüttet. Sie durchraubten das Land biß an Magdeburg / verbrennten Strehl / Belgern und die Vorſtädte zu Torgau / und wüteten gegen jederman als Türcken und Tartarn / allermeiſt aber gegen die Geiſtlichen. Dieſe Wuth muſte vor andern das Biſtum Meiſſen fühlen / weil der Biſchoff ihren Johann Huß zu Coſtantz verdammen helffen. Sie giengen endlich über die Elbe / in die Marck und Lauſitz / plünderten das Cloſter Neuen-Zell / und hieben den München Hände und Füſſe ab. Als der Rath zu Görlitz etliche aus ihren Mittel zu ihnen hinaus ſchickte / ſie hinweg zu kauffen; ſteckten ſie dieſe Geſandten in Säcke / warffen ſie in die Neuße / und lieſſen ſie alſo wieder nach der Stadt ſchwimmen. Sie thäten dieſen Zug in unglaublicher Eile / und kamen mit einer groſſen Beute wieder nach Hauß. Die Leute hatten ſich in die Städte / wie das Vieh in die Ställe verſchloſſen.

Im folgenden 1430. Jahr kamen ſie wieder auf den vorigen Weeg / verbrennten Oſchatz / und eilten in das Oſterland / als ſie vernahmen / daß der Churfürſt wieder ſie eine Reuterey ſammlet. Sie ſchlugen auch die Hälffte derſelben bey Grimm / 400. Mann / und bekamen 150. gefangen. Dietrichen von Witzleben gruben ſie noch die Augen aus / als er ſchon in Todtes-Zügen lage. Der Churfürſt befande ſich neben ſeinem Bruder / auch Ertz-Biſchoff Günthern von Magdeburg und Marggraf Friderichen von Brandenburg zu Leipzig / da ſie einer Belägerung ſich beſorg-

beſorgten / aber die Feinde zogen fort neben Grim und Colditz hinweg auf **Altenburg.** Dieſe Stadt hatten die Bürger verlaſſen/und der Adel war auf das Schloß entwichen: alſo fanden ſie eine volle Stadt / die ſie bald nicht allein leer / ſondern faſt gar zu nichts machten. Sie ſteckten ſie zugleich oben u. unten an / warffen in das eine Feuer die Alten / Krancken und andere Leute / ſo nicht entwichen waren; in das andere aber die in den Kirchen und Klöſtern gefundene Bilder. Alſo wurde dieſe alte ſchöne Stadt in die Aſche geleget. Sie rieffen hierbey / diß alles geſchehe / den unſchuldigen Johann Huß zu rächen.

Von hier ruckten ſie fürter in das **Voigtland**/verbrennten die Städte Werd/ Reichenbach/ Auerbach/ Olsnitz/**Plauen.** Dieſes letztere überrumpelten ſie mit groſſem Grimm / weil der Herr deß Orts einen Böhmiſchen Freyherrn von Sternberg gefangen hielte / und gegen angebottenem groſſem Löß-Geld nie ledig geben wollen. Der Beſatzung auf dem Schloß verſprachen ſie freyen Abzug; hielten es aber nicht/ ſondern hieben ſie alle nieder/waren darunter bey 100. Edelleute. Diß geſchahe am Tage der Bekehrung S. Pauli, und ward das Schloß geſchleiffet. Aus dem Voigtland giengen ſie in Francken und Bäyern/hauſten übel um Coburg / verbrennten Culmbach uud Bayreuth / und wüteten wie das wilde Vieh. Die Geiſtlichen Perſonen verbrennten ſie nicht allein / ſondern ſie ſetzten ſie auf das Eiß / begoſſen ſie mit Waſſer / und lieſſen ſie alſo erfrieren.

Weil nun hierüber das gantze Reich in Furcht geriethe / als wurde An 1434. im April zu **Nürnberg** der dritte **Reichstag** wider die Huſſiten gehalten / ein

Vorher / im Monat Oct. beſagten 1429. Jahrs / waren die Böhmen in Meiſſen eingefallen / hatten Pirna / Hayn und Meiſſen berennet / und das Bergwerck bey Scharfenberg verſchüttet. Sie durchraubten das Land biß an Magdeburg / verbrennten Strehl / Belgern und die Vorſtädte zu Torgau/und wüteten gegen jederman als Türcken und Tartarn / allermeiſt aber gegen die Geiſtlichen. Dieſe Wuth muſte vor andern das Biſtum Meiſſen fühlen/weil der Biſchoff ihren Johann Huß zu Coſtantz verdammen helffen. Sie giengen endlich über die Elbe / in die Marck und Lauſitz/plünderten das Cloſter Neuen-Zell/ und hieben den München Hände und Füſſe ab. Als der Rath zu Görlitz etliche aus ihren Mittel zu ihnen hinaus ſchickte / ſie hinweg zu kauffen; ſteckten ſie dieſe Geſandten in Säcke / warffen ſie in die Neuße / und lieſſen ſie alſo wieder nach der Stadt ſchwimmen. Sie thäten dieſen Zug in unglaublicher Eile / und kamen mit einer groſſen Beute wieder nach Hauß. Die Leute hatten ſich in die Städte/ wie das Vieh in die Ställe verſchloſſen.

Im folgenden 1430. Jahr kamen ſie wieder auf den vorigen Weeg / verbrennten Oſchatz / und eilten in das Oſterland/ als ſie vernahmen / daß der Churfürſt wieder ſie eine Reuterey ſammlet. Sie ſchlugen auch die Hälffte derſelben bey Grimm / 400. Mann / und bekamen 150. gefangen. Dietrichen von Witzleben gruben ſie noch die Augen aus / als er ſchon in Todtes-Zügen lage. Der Churfürſt befande ſich neben ſeinem Bruder / auch Ertz-Biſchoff Günthern von Magdeburg und Marggraf Friderichen von Brandenburg zu Leipzig/ da ſie einer Belägerung ſich beſorg-

beſorgten / aber die Feinde zogen fort neben Grim und Coldiz hinweg auf **Altenburg.** Dieſe Stadt hatten die Bürger verlaſſen/und der Adel war auf das Schloß entwichen: alſo fanden ſie eine volle Stadt / die ſie bald nicht allein leer / ſondern faſt gar zu nichts machten. Sie ſteckten ſie zugleich oben u. unten an / warffen in das eine Feuer die Alten / Krancken und andere Leute / ſo nicht entwichen waren; in das andere aber die in den Kirchen und Klöſtern gefundene Bilder. Alſo wurde dieſe alte ſchöne Stadt in die Aſche geleget. Sie rieffen hierbey / diß alles geſchehe / den unſchuldigen Johann Huß zu rächen.

Von hier ruckten ſie fürter in das **Voigtland**/verbrennten die Städte Werd/ Reichenbach/ Auerbach/ Olsniz/**Plauen.** Dieſes letztere überrumpelten ſie mit groſſem Grimm / weil der Herr deß Orts einen Böhmiſchen Freyherrn von Sternberg gefangen hielte / und gegen angebottenem groſſem Löß-Geld nie ledig geben wollen. Der Beſatzung auf dem Schloß verſprachen ſie freyen Abzug; hielten es aber nicht/ ſondern hieben ſie alle nieder/waren darunter bey 100. Edelleute. Diß geſchahe am Tage der Bekehrung S. Pauli, und ward das Schloß geſchleiffet. Aus dem Voigtland giengen ſie in Francken und Bäyern/hauſten übel um Coburg / verbrennten Culmbach und Bayreuth / und wüteten wie das wilde Vieh. Die Geiſtlichen Perſonen verbrennten ſie nicht allein / ſondern ſie ſetzten ſie auf das Eiß / begoſſen ſie mit Waſſer / und lieſſen ſie alſo erfrieren.

Weil nun hierüber das gantze Reich in Furcht geriethe / als wurde An 1434. im April zu **Nürnberg** der dritte **Reichstag** wider die Huſſiten gehalten / ein

neuer Heerzug in Böhmen beſchloſſen / und unſer **Churfürſt Friderich zum Feld-Herrn der Kirche** ernennet. Inzwiſchen / als in einem Dorff bey Görlitz die Bauern wider die Böhmen ſich tapffer wehrten / und ihnen unverſehens Hülffe aus Meiſſen und Lauſitz kame / wurden dieſe geſchlagen / und ihr Lager erobert: da dann erſchiene / daß dieſer Feind nicht unüberwindlich wäre / wie man biß dahin geglaubet. Churfürſt Friderich / nachdem er im Monat November die Erb-Verbrüderung zwiſchen Thüringen und Heſſen erneueret / rüſtete ſich A. 1432. zum Böhmiſchen Feldzug. Es gienge aber den 14. Auguſtmonat mit dieſem eben ſo unglücklich / als mit den beyden vorigen: indem die Bayriſche und Brandenburgiſche ſich verlieffen / ehe man den Feind zu Geſicht bekame. Der Churfürſt / welcher ſich deſſen nicht verſehen / muſte 105. Feld-Stücke und 1200. Wägen / derer etliche ihm auch von den Flüchtigen geplündert worden / den Böhmen zur Beute hinterlaſſen; weßwegen er ſich beym Reichstag zu Nürnberg beklaget.

Es wurde ihm nicht allein dieſer Schade keines weges erſetzet / ſondern hierdurch auch noch ein neuer zugezogen: dann die Böhmen thäten im folgenden 1433. Jahr den dritten Einfall in Meiſſen / kamen in das Oſterland / und lagerten ſich bey Taucha / zwiſchen Leipzig und Eilenburg. Er ſchickte ihnen ſein Volck entgegen / worzu die Bäyriſche geſtoſſen: als aber dieſe gleich Anfangs flohen / wurden die Seinen nach langer Gegenwehr geſchlagen / und Taucha geſchleiffet.* Doch iſt der Feind ſofort wieder

* Vid. Vogels Leipziger Annal. p. 52.

der nach Hauß gezogen/ weil dieſer Sieg ſie viel Bluts gekoſtet.

Im Krieg der Stadt Magdeburg wider ihren Ertz-Biſchoff Graf Günthern von Schwartzburg/ belagerte er An. 1435. im Monat Maij die Stadt Hall: allda ihm ein Edel-Knab an der Seite erſchoſſen worden. Anno 1438. eroberte er das Schloß Frauenſtein/ deſſen Hauptleute hieſſen Zeiſſig/ Finck und Storch/ daher man ſagte: es hätten drey Vögel auf dem Frauenſtein geniſtet. Friderich Vitztum/ dem dieſes Schloß zugehöret/ ward gefangen genommen.

Die Erinnerung/ wieviel Schadens ihm die Böhmen zugefüget/machte ihn in dieſem Jahr/ da ſie auch/ weil ſie König Caſimirn in Pohlen zur Cron beruffen/ mit Käyſer Alberto, ihrem König zu kriegen hatten/ wieder Völcker werben: die er dem Käyſer ſelbſt zuführte/ und ihn alſo von ſelbiger gefährlichen Aufruhr erretten halffe. Als er im Monat September aus Böheim wieder abzoge/ ward ihm zwiſchen Brix und Bilin von den Böhmen vorgewartet; er griffe aber mit Hülffe der Reiſigen/ die ihme Käyſer Albrecht zum Schutzgeleite mitgegeben/auf ihre Wagenburg tapffer an/ und brachte ſie in die Flucht/ da ihrer bey 2000. erſchlagen/ 1800. neben dem von Sternberg gefangen worden/ und der Seinigen etwann 60. geblieben. Dergleichen Niederlage hatten ſie auch in eben ſelbiger Gegend/ vor 17. Jahren von ſeinem Vatter erlitten. Die Gefangenen wurden in alle Meißniſche Städte vertheilet/ und theils verbrennet/ wie ſie andren gethan; die meiſten ſtarben im Gefängnuß. Der von Sternberg wurde zu

Rochlitz in freyer Hafft gehalten. Nach der Heimkehr eroberte er das Raub-Schloß Hatſtett am Hartz: allda er viel Räuber hinrichten laſſen / und viel Gefangene erledigt.

Das Land Thüringen fiele Anno 1439. nach Landgraf Friderichs Abſterben an dieſe beyde Brüder / worauf ſie die Land-Müntze verbeſſern / auch eine feine **Koſt-und Kleider-Ordnung** verfaſſen laſſen.

Im folgenden 1440. Jahr geriethe Churfürſt Friderich in Strittigkeit mit **Ertz-Biſchoff Friderichen zu Magdeburg** und rüſtete ſich/ denſelben zu überziehen. Inzwiſchen aber ſchickte er einen Kundſchaffter/zu erfahren/ was der Ertz-Biſchoff vor Kriegs-Gegenbereitſchafft machte; als er nun vernahme / daß dieſer gar keinen Knecht würbe / ſeines Amts wartete/und ſeine Sache GOtt befehle/ der für ihn kriegen würde / ſagte er: ſo ſey die Thorheit ferne von mir / daß ich den bekriegen ſollte / der GOtt zum Beyſtand erbittet. Alſo lieſſe er den Krieg bewenden / und wurde die Sache gütlich vertragen. Dieſer Ertz-Biſchoff / ein Graf von Beichling / ware vorher der Jagt gantz unſinnig ergeben geweſen/aber im Biſtum/ dem er 20. Jahre löblichſt vorgeſtanden / ſo geiſtlich worden/daß der Cardinal Nicolaus Cuſanus von ihm geſagt: Er habe in Teutſchland nur einen Biſchoff gefunden. Er hat es dem frommen Ertz-Biſchoff in Iſrael/dem Propheten Samuel/wie auch den Gottglaubigen Königen Joſaphat und Hiſka/ nachgemachet / welche gleichfals GOtt für ſich kriegen und ſiegen lieſſen. Diß Jahrs erfroren die Feld-Früchte mitten im Sommer; aber nur im Land Sachſen/und ſonſt nirgend herum. Es wurden etliche alte Hexen

aus-

ausgeforſchet / und verbrennet / welche in der peinlichen Frage zu dieſem Weitermachen ſich bekennet hatten.

Beyde Brůder zogen Anno 1443. ihrem Brudern Sigismundo, Biſchoffen zu Wůrtzburg zu Hůlffe / welchen das Dom-Capitel / und die Bůrger einer ůblen Regierung und ůppigen Lebens beſchuldigten / und darum nicht långer dulten wollten. Dieſe brachten Marggraf Albrechten von Brandenburg auf ihre Seite. Nach einem kleinen Treffen wollten jene ſich nicht långer um dieſe Můtze zerren / und fůhrten ihren Bruder mit ſich zurůcke in Meiſſen / da er endlich zu Rochlitz geſtorben.

Hertzog Wilhelm, wollte nun / nachdem er das zwantzigſte Jahr zurůcke geleget / mit der ihm verlobten Ertz-Princeſſin Anna / Kåyſer Albrechts II. Tochter / ſich vermåhlen laſſen: weßwegen er Anno 1445. von ſeinem Bruder dem Churfůrſten begehrte / das **Land mit ihm zu theilen.** † Demnach ward von der

† Beſage der Acten iſt die Hauptheilung geſchehen A. 1445. zu Altenburg / Freytags nach Mariæ Geburt / und dann die Beylegung der erſtern daraus herrůhrenden Irrungen zu Hålle am Sonnabend nach Mar. Concept. gedachten Jahrs. Nachgehends aber ſeynd anderweite Irrungen dergeſtalt entſtanden / daß ſie auch zur öffentlichen Krieges-Ruptur ausgeſchlagen / von denen Urſachen aber iſt es in denen Acten ſo ſtille / daß davon mit genauer Noth ſo viel anzutreffen / was maſſen ſelbige daher entſprungen / weil der Churfůrſt dem Brůder etlicher Mannſchafft und Lehen / (die aber nicht exprimirt werden) vorenthalten / welche dieſem / ſeiner Prætenſion nach / Krafft des Hålliſchen Spruchs und darinn jeden aſſignirten Theile gebůhret håtten. Demnach aber dieſe Irrungen der Můhe eines ſolchen Lerms an ſich ſelbſt nicht

Weiſe dieſer Theilung gerathſchlaget / und endlich beſchloſſen / daß der jüngere Bruder ſolche machen / und der Churfürſt unter den zween Theilen die Wahl haben ſolte. Als aber dieſes nicht von ſtatten gehen wolte / wurden aus dem Adel und Städten verſtändige Männer erkieſet / und die drey Biſchöffe ſammt den Prälaten darzu gezogen / einen Ausſpruch zu machen. Aber alle Handlung war vergebens / und wurden die Hertzen der Brüder nur immer gegen einander mit mehrerm Haß angezündet. Die Blasbälge und Verhetzere waren beyderſeits Räthe: beym Churfürſten **Georg von Bebenberg** / und bey Hertzog **Wilhelm Apel Vizeum.** Dieſer letztere ſuchte / durch deß Vatterlands Untergang / ſeine Aufnahm / und dachte / wie es der Ausgang erwieſen / ihm ſelber den Landes-Zepter in die Hand zu ſpielen. Die redlichen

---

werth geweſen / als iſt vermuthlich / daß entweder auf einer oder auf beyden ſeiten böſe Räthe die geringen Funcken aufgeblaſen. Müllers Reichs Tags-*Theatrum* unter Friderico V. in der II. Vorſtellung Cap. 10. Conf. des ältern Müllers *Annales* Saxon. im Jahr 1415. Das Chronicon Magdeb. T. II. Meibom. p. 360. ſchiebt allen Unfug auf den von Wizthum. Cauſa diſcordiæ fuit quidam Apel Wizdum, qui repulſus fuit à Friderico propter nefas ſuum, à wilhelmo receptus., qui ſeminavit diſcordias inter fratres adeo, ut terras ſuas diviſerunt & dignas traditor luebat pœnas, qui anno 1451. ſequenti poſt concordiam cepit legatos ducis Burgundiæ miſſos ad ducem Fridericum pro matrimonio inter filium & filiam eorum contrahendo, & in Dorneborch eos captivos, rebus eorum omnibus poſtpoſitis tenuit, hac de cauſa Dux Wilhelmus exercitu forti collecto omnia caſtra eorum obſedit, cepit, & Apel cum omni progenie ſua expulit, legatos liberavit, & maximo honore eis impenſo, libere abire permiſit.

redlichen im Lande / die mehr auf den Gewinn als Eigen-Nutzen ſahen / bemühten ſich ja diß Feuer in der Aſche zu erſticken; aber der andern ihr Liſt und Anſehen drange vor / und trennte ſo wol die Untern als der Obern ihre Gemüther. Man befliſſe ſich beyderſeits / einander zu verleumden / und wurde Churfürſt Friderich der Eigennutzigkeit; hingegen Hertzog Wilhelm der Verſchwendung beſchuldigt. Keiner von beyden Fürſten wolte ſelber mit dem andern reden / und jeder trachtete/ die beſte Hauptleute und die nächſte Fürſten an ſich zu ziehen.

Es wurden endlich von den getreuen Land-Ständen die anverwandte und benachbarte Fürſten und Städte angeruffen / ein **Tag nach Hall** angeſetzet / und innerhalb vier Wochen daſelbſt die Abtheilung abgeredet. Es kamen dahin Marggraf Friderich von Brandenburg / Landgraf Ludwig von Heſſen / und Hertzog Heinrich von Braunſchweig/ als nächſte Anverwandten; die Ertz- und Biſchöffe von Magdeburg/ Meiſſen/ Naumburg und Mersburg; ferner die vornehmſten von Adel aus Sachſen / Thüringen / Meiſſen / Voigtland und Francken / auch aus jeder Stadt zween Rathsherren/ ſamt den Geſandten von Nürnberg/ Erffurt/ Mühlhauſen und andern Reichs-Städten. In der Theilung gabe man dem **Churfürſten** (der mit ſeinem Bruder auch zugegen war) die Länder Sachſen und Meiſſen / auſſer der Stadt Freyberg / deren Bergwerck-Einkünffte ſie jährlich miteinander theilen ſolten. Hierzu kamen noch die drey Städte Altenburg / Chemnitz und Zwickau / ſamt ihrer Zugehör/ und im Oſterland/ Leipzig/ Torgau und Delitz / mit noch etlichen kleinen Städten /

auch

auch Burgau bey Jena / wegen der Weinberge. Weida in Voigtland ſolten ſie gemein haben / oder einer von ihnen die andere Helffte mit 12000. Gulden einlöſen. **Hertzog Wilhelm** bekame das gantze **Thüringen / Weiſſenfels** im **Oſterlande** / die **Voigtey zu Freyberg** / und in Francken die Städte **Coburg / Königsberg / Heldburg / Hilperhauſen / Eisfeld** und die andere Städlein / mit den Schlöſſern und aller Zugehör. Dieſe Theilung ward beyderſeits bewilliget / aber auch mit der Erbeinigung verknüpffet: worauf beyde Brüder in Frieden voneinander zogen.

Die Thüringer / welche gern das Meißniſche Joch abgeworffen hätten / machten heimlich / wiewohl nicht ohne Hertzog Wilhelms Wiſſen / einen **Vertrag mit dem** Ertz Stifft **Magdeburg** / daß beyde Länder in Civil-Sachen einerley Rechte und Freyheiten genieſſen ſolten. Als der Churfürſt dieſes erfuhre / ward er unwillig / daß man ihn zu dieſer Handlung nicht mit gezogen hatte: zumahl in dem Vertrag enthalten war / daß ein Fürſt / ſo künfftig das Land erben möcht / nicht ſolte angenommen werden / er hätte dann dieſen Vergleich beſtättigt. Demnach begehrte er / wiewohl freundlich / an ſeinen Bruder / daß er dieſen Vertrag wieder aufheben wolte / als welcher ihme und ſeinen Erben zu Præjudiz, auch ihres Hauſes alten Verträgen zu wider lieffe. Hertzog Wilhelm konte es ihm nicht verſagen / weil auch die Stände aus Meiſſen und Oſterland damit nicht zu frieden waren: wurden alſo die Libellen deß Vertrags vertuſchet / und wolte niemand deren Verfaſſer heiſſen.

Es war den Thüringern beyder Brüder Erb-einigung

gung zu ihrem Vorhaben nicht dienlich: daher ſie ſich befliſſen/ durch deren Vereinigung ſolche mit der Zeit abzuthun/ und folgbar von Meiſſen ſich abzureiſſen. Die ſolches am meiſten trieben/waren **Apel und Buſſe** / die **Vitzeume Gebrüder** / deren jener zu Roßla/ dieſer zu Dornburg angeſeſſen: und ſagte man/ wie daß es inſonderheit Bernhard von Kochberg / und Friderich von Witzleben mit ihnen hielten Alle dieſe waren Hertzog Wilhelms geheimſte Räthe / denen er auch in allem folgte. Solches wuſte der Churfürſt / und bate deßwegen ſeinen Bruder / daß er die brüderliche Eintracht und gemeine Ruhe zu erhalten / dieſe böſe Räthe abſchaffen wolte. Hertzog Wilhelm achtete dieſes Begehren für allzu hochmüthig und ſeinem Anſehen zu wider: wolte derohalben nicht einwilligen. Apel Viztum/ als er diß erfahren ſcheuete ſich nicht/offentlich in Rathſchlagungen und anderen Zuſammenkunfften auf den Churfürſten zu ſchelten. Der Churfürſt / deme ein ſolches von einem Diener und Unterthanen zu vertragen nicht anſtunde / führte Volck vor Roßla / dieſen Feind aufzuheben/ oder das Schloß zu zerſtöhren. Marggraf Albrecht/ der damals bey Hertzog Wilhelm zu Jena ſich befande / ritte ins Lager / begnügte den Churfürſten / erlangte einen Anſtand / und erbote ſich zum Schiedsmann. Der Churfürſt drange ferner auf die Abſchaffung dieſer Räthe / bekame aber von Hertzog Wilhelm zur Antwort: Er könne auf eines andern Befehl niemand abſchaffen / wolte lieber ſterben / oder ins Elend gehen / als dieſen Schimpff übernehmen.

Als Hertzog Wilhelm in folgenden 1446. Jahr zu Jena Beylager hielte / berieffe der Churfürſt auf eben

ſelbigen

ſelbigen Tag ſeine Stånde nach Leipzig zum Land-Tag. Folgenden Tags ward Hertzog Wilhelm gewarnet/ ſich vorzuſehen / damit er nicht neben ſeinen Gåſten überfallen würde. Jedermann erſchracke hierüber/und zoge alles davon/da die Speiſen ſchon wider auf den Tafeln ſtunden / waren drey Fürſten und vier Biſchöffe zugegen geweſen. Hertzog Wilhelm eilte noch Weiſſenfels / ſammlete einen reuſigen Zeug/ und zoge damit ſeinem Bruder entgegen. Dieſer verwunderte ſich über jenes Geſchwindigkeit / und bliebe zurücke. Er hatte wenig Lob mit dieſem Anſchlag verdienet / und gabe den Miſtgünſtigen Anlaß zur Verleumdung/ wiewohl ſein Vorhaben geweſen/ allein die böſe Råthe einzufangen. Die Sache wurde zwar wieder vertragen / aber Hertzog Wilhelm von neuem erzůrnet / als **Graf Ernſt von Gleichen /** der ſein Hofmeiſter zu Weimar geweſen/und um alle ſeine Geheimniſſe wuſte / weil er deß Vitzums Ubermuth nicht långer vertragen können/zum Churfürſten über gegangen. Die Grafen / Bodo und Stolberg/ Günther und Hanns von Beichling / Volrat und Günther von Mansfeld/Ernſt und Ludwig von Gleichen / und Bruno von Querfurth / auch unter dem Adel die reichſte und anſehnlichſte/ Herman von Harras / Chriſtian von Witzleben / und die Schencken von Tautenberg/welche alle dem Vitztum nicht dienſtbar ſeyn wollten / kamen A. 1447. in Erffurt im Monat Febr. als zur Faſtnacht zuſammen/beklagten ſich untereinander / daß ihre Geſchåffte bey Hof keinen Beſcheid erlangten / auch niemand als die Vitztumiſche zu Ehren-Aemtern befördert würden / und traten auf deß Churfürſten Seite. Graf Ernſt von Gleichen

chen machte ſofort den Anfang / verheerete Apel Viztums Güter um Dornberg und Camburg / triebe Vieh und Leute nach Naumburg hinweg / und zündete Wormſtett an / als er erfuhre / daß Buſſe Viztum daſelbſt auf der Reiſe eingetreten; der aber durch ſeiner Leute treuer Hülffe davon gebracht worden.

Weil der Churfürſt die Abſchaffung der Friedſtörer mit Güte nicht erhalten konte / gedachte er ſolches mit Gewalt zu ſuchen. Als Hertzog Wilhelm dieſes erfahren / griffe er erſtlich auf den von Witzleben an / nahme ihm ſeine Hälffte deß Schloſſes Wendelſtein / und machte Friderichen ſeinen Bruder / der ſein Rath war / zu deſſen völligem Beſitzer. Dem von Harras nahme er alle ſeine Güter / und verbrennte ihm Aßmenſtett. Den Geträyd-Vorrath dieſer beyden lieſſe er nach Hof führen / und gabe das übrige den Kriegsleuten Preiß / die auch dem Weib deß letztern allen Schmuck abraubten. Es wurde auch Biſchoff Petern zu Naumburg (war einer von Schleinitz / ein verſtändiger Herr) abgeſaget / weil er es heimlich mit dem Churfürſten hielte / der aber ſich entſchuldigte / wie er nichts als deß Landes Frieden ſuche / und darum von GOtt allen Schutz verhoffe. Der Churfürſt / dem von Harras ſeinen Schaden zu erſetzen und zu tapfferen Dienſten ihn anzufriſchen / gabe ihm Lichtenwald deß Viztums Schloß bey Chemnitz. Es ward allenthalben auf die Viztumiſche Güter gegriffen / Viha an der Unſtrut und das Schloß zu Tanroda erobert: da dann Hertzog Wilhelms Land nicht unbeſchädigt bleiben konte / zumahl dem Viztum viel Oerter verpfändet waren.

Der Churfürſt zu Brandenburg / und Landgraf

Ludwig

Ludwig in Heſſen / die dieſer Brůder beyde Schweſtern zu Gemahlinnen hatten / legten ſich darzwiſchen / und erhielten bey ihnen / daß zu Naumburg eine Friedens-Handlung angeſtellt wurde. Beyde Brůder redten daſelbſt kein Wort miteinander / und lieſſen dieſe Fürſten hin und wieder handlen. Der Churfürſt ſange ſein altes Lied / daß ſein Bruder den Viztum abſchaffen ſollte; der ihm aber / auf deſſen Verhetzung nicht wollte vorſchreiben laſſen. Alſo wurde nichts gerichtet / und allein ein Anſtand biß gegen dem Mayen beſchloſſen / da man dieſe Handlung wieder vornehmen wollte. Inzwiſchen wurde den 4. Råthen Hertzog Wilhelms / wiewohl vergebens zugeſprochen / daß ſie / um ihrem und dem gemeinen Unheil vorzukommen / ſich ſelbſt abfordern ſollten.

In der zweyten Handlung / die vor Naumburg / bey der groſſen Linden neben St. Georgen Kloſter / unter freyem Himmel geſchahe / kamen beyde Worthålter ſo hart aneinander / daß Rudolf von Bůnaw / einem von den 4. Råthen Friderichen von Witzleben / eine Piſtol-Kugel durch den Arm jagte / und zugleich ſeinen Knecht hinter ihm zur Erden fertigte. Es waren auch die Ertz-Biſchöffe von Mayntz und Magdeburg dahin gekommen / und wurden beyde Brůder endlich beredet / daß ſie zuſammen traten: da der Churfürſt von Brandenburg ſie vermahnete / daß ſie die Zweytracht hinweg legen / ihre Feinde nicht ferner damit erfreuen / an ihrer Vor-Eltern Beyſpiele ſich ſpiegeln / die von ihnen erworbene und auf ſie vererbte Lånder nicht ſelber verderben / redlicher Schiedsleute getreuem Rath und der Billigkeit Gehör und Raum geben wollen. Sie wurden durch dieſe Vermah-

mahnung dermaſſen gerühret / daß ſie einander die Hand boten/den Anſtand erlängerten/die Fürſten von Brandenburg und Heſſen zu Schied-Richtern benenneten / und eine neue Tagſatzung/über drey Monat / nach Mühlhauſen bewilligten.

Apel Vizthum hatte inzwiſchen in Böheim Völcker geworben / die muſte Hertzog Wilhelm aus Noth annehmen: weil die vornehmſte Stände in Thüringen / außer Graf Heinrichen von Schwartzburg und Graf Sigmunden von Gleichen / von ihm abgewichen waren. Unter währendem Anſtand/im Heu-Monat / überlieſſe er dieſelbe/ neben anderen ſeinen Völckern / Ertz-Biſchöff Dietrichen zu Cölln / der damit die Stadt Suſat in Weſtphalen / weil ſie von ihme zu Hertzog Adolfen von Cleve abgefallen war / züchtigen wollte/aber mit groſſem Verluſt von der Belagerung wieder abſtehen muſte. Als ſie in Thüringen zurücke kamen/verheerten ſie das Land um Mülhauſen/gleichwie ſie vor ihrem Abzug / um Naumburg und Mersburg gethan hatten. Sie wurden aber durch deß Churfürſten Völcker zurücke getrieben/welcher gleichfals in Schleſien und der Marck hatte werben laſſen. Graf Ludwig von Gleichen und der Vizthum waren auch einander in die Haare gerathen / welches dann beyderſeits zur Verwüſtung ihres Landes gereichte.

Churfürſt Friderich kame unverſehens nach **Freyberg** / welche Stadt beyden Brüdern mit Pflichten verwandt war / ſetzte ſich mit ſeinen Völckern auf den Marck / und lieſſe ausruffen: daß der Rath und die Bürgerſchafft / bey Verluſt Gut und Lebens / ihme allein huldigen / ſeinen Bruder verſchwören / und wider denſelben ihm Hülffe thun ſollten. Nach wider-

holten Ausruff giengen alle Raths-Perſonen bar-häuptig / je zween und zween / vom Rathhaus in der Proceſſion nach dem Marckt / und traten in dem gemachten Creyß / jeder ſeinen Sterb-Kittel am Arm tragend. Der Burgermeiſter Niclas Weller von Molsdorff thäte das Wort / und ſagte: Sie und gemeine Stadt wären ja ſo bereit-willig als ſchuldig / ihrem gnädigſten Herrn / dem Churfürſten zu Sachſen / unterthänigſten Gehorſam zu leiſten. Nun wüſten ſie aber / und hätten es nie anders erfahren / wolten ſich auch deſſen ferner in Demuth verſehen / daß Seine Churfürſtliche Gnaden dero Regierung und Fürnehmen / als ein Chriſt-löblichſter Fürſt / zu Ehre GOttes und dero Unterthanen zeitlich und ewigem Beſten jederzeit gerichtet und noch richten würden. Es wäre ja ihnen gegenwärtige Trennung der Fürſtlichen Gebrüder ein hertzliches Leydweſen / welche GOtt / wie ſie hoffeten / eher / als es böſen Leuten lieb ſeyn möchte / abſtellen würde. Sie bäten aber um GOttes willen / demnach ſie Hertzog Wilhelmen mit gleichen Pflichten verhafftet / und ſolcher von ihme noch nicht erlaſſen wären / auch mit gutem Gewiſſen keinem Theil Schaden zufügen könnten; man ſollte ſie doch darbey laſſen / und zu keinem widrigen zwingen. Sie wollten ſonſt / wann es nicht wider den Bruder gienge / Leib / Ehre und Gut bey ihrem gnädigſten Herrn / dem Churf. zuſetzen. Dafern man aber in ſie dringen wollte / gedächten ſie lieber zu ſterben / als ſich in ſolche Seelen-Gefahr zu ſtürtzen: maſſen er für ſeine Perſon gern der erſte

ſeyn /

ſeyn / und ſeinen alten grauen Kopff ihm wollte abhauen laſſen. Der Churfürſt / durch dieſe Rede erweichet / warffe ſein Pferd herum / ritte zu Wellern / klopffte ihn auf die Achſel / und ſagte: Nicht Kopff weg / Alter! nicht Kopff weg! wir bedörffen ſolcher ehrlichen Leute noch länger / die ihr Eyd und Pflicht alſo in acht nehmen. Hierauf hieſſe er ſie wieder auf das Rathhaus gehen / dahin er / obſchon die Kriegs-Gurgeln ihm zur Schärffe riethen / ihnen folgte / ſie hierum lobte / und von ſeinem Begehren abſtunde.* Dieſes merck-würdige Fürbild der Treue und Fromkeit / die heutigs Tags gar theuer iſt / mag jetzigen Läufften zur Beſchämung dienen. Es hat aber der Churfürſt die andere Hälffte der Freybergiſchen Bergwerck-Einkünffte zu der Seinen gezogen / und ſeinem Bruder nichts abfolgen laſſen.

Nachdem der Monat September erſchienen / kamen beyde Fürſten und die 2. Schied-Richter / neben 20. beyderſeits hierzu erwählten und beeidigten unpartheyiſchen Männern / nach Mühlhauſen / die Handlung wieder vorzunehmen. Am erſten Tag / nachdem vorher Betſtunde gehalten worden / verklagte der Churfürſt den Vitztum / und Hertzog Wilhelm Graf Ernſten von Gleichen / jeder durch einen Anwalt. Dieſe Stelle vertraten auf Seit deß Churfürſtens Heinrich von Gera / ein kluger und wohlberedter Herr / und auf Hertzog Wilhelms Seite / Doctor Knorr / ein Advocat und Canonicus von Erffurt. Dieſer begunte folgenden Tags / auf gut Juriſtiſch / wider deß Gegen-Anwalts Perſon zu excipiren / und

* Andr. Molitor Theatr. Fryberg. P. II. p. 89.

einen unnützen Zanck anzuſpinnen / welches beyden Fürſten und allen anweſenden mißfiele. Die Schied-Richter legten dem knarrenden Knorren das Handwerck nieder / und beſchloſſen / daß man die Sache in der Güte und ohne Zancken beyzulegen trachten ſolte. Diß ware beyden Brüdern angenehm / welche den Frieden ſuchten / aber / von böſen Räthen verleitet / nicht finden konten. Die Handlung währte drey Monat lang / mit dieſer endlichen Frucht / daß die Brüder etwas freundlicher voneinander ſchieden / und einen Vergleichs-Vortrab mit Hand und Siegel bekräfftigten : worüber beym Eintritt deß 1448. Jahrs das gantze Land ſich zum allerhöchſten erfreuet.

Aber dieſe Freude war nicht beſtändig : maſſen A. 1449. um fremder Urſach willen der Krieg wieder angienge. Es hatte der alte **Graf Günther von Schwartzenburg** / ſeinem Bruders Sohn Grafen Heinrichen ſein Land / als Manns-Erblos / überlaſſen :* von dem er aber ſo ſchlecht unterhalten wurde / daß er Mangel an Koſt und Kleidung litte. Als er von ihme keine Billigkeit erhalten konte / klagte er ſolches ſeinen Schwieger-Söhnen / Grafen Ludwigen von Gleichen / H. Heinrichen von Gera / und Graf Otten von Leisnick. Dieſe riethen ihm / daß er die Ubergab widerruffete / und ſein Land dem Churfürſten überlieſſe ; von dem er hingegen die Einkünffte deß Städtleins Diepoltswalt zum Unterhalt / und das Schloß Tarant zur Wohnung / die drey Eydame aber 9000. Gülden zum Heyrathgut empfiengen. Der von Gera eroberte hierauf Schwartzburg für den

* Vid. Fabric. Orig. Saxon. L. 7. ad Ann. 1449. p. 762. Albini Meiſſenlandiſche Chronick Tit. 20.

den Churfürſten / und verheerte das Land um Rudelſtadt. Graf Heinrich / ſich alſo dieſes Erbes entſetzt ſehend / hängte an ſich Graf Heinrichen von Leuchtenberg und Graf Boden von Stolberg / und fiele hinwiederum in des von Gera Gebiete. Hertzog Wilhelm beriffe die Böhmen / Graf Heinrichen von Schwartzburg zu ſchützen; lieſſe ſie aber wieder heimziehen / als der Churfürſt entgegen zoge / und verſtändige Leute ſich darzwiſchen legten.

Als der Churfürſt Anno 1450. ſeine Reuterey wieder abdancken wolte / kame ihme aus Thüringen / im Namen Graf Heinrichs / ein Abſag-Brieff von Adolph und Sigmunden beyden Grafen zu Gleichen / welchen zween Reiche von Adel / Georg von Hopffgart und Burckart Viztum / mit unterſchrieben hatten. Dieſe zu züchtigen ſchickte er Volck in Thüringen / lieſſe Madel / Medling und andere Viztumiſche Dörffer; Graf Sigmunden von Gleichen aber Ordorff / Weimar und mehr Plätze / auch durch den von Harras und Weiſſenſee und Eckartsberg in einem Tag 60. Dörffer verbrennen. Ilmenau / darinn Graf Heinrich ſelber lage / ward vergebens belägert; weil Hertzog Wilhelms Land auch mit beſchädigt wurde / zoge er ihm ſolches zu Schimpf-beredte Marggrafen Albrechten von Brandenburg auf ſeine Seite / und lieſſe hinwider das Land um Altenburg / Zeitz und Naumburg verheeren. Den Vogt zu Gera überzoge er mit aller ſeiner Macht / weil der ſchimpfflich von ihm geredt hatte; lieſſe aber doch durch deſſen Mutter ſich begütigen / welche mit andern adelichen Matronen in Trauer-Habit zu ihm hinaus ins Lager gienge / und ihn mit Weinen beredete / daß er wieder abzoge.

Als der Churfürſt ſahe/ daß ſein Bruder ſich in dieſen Handel mit einmengte / ſammlete er zu Leipzig mehr Volck / gienge ſelber zu Feld/verbreñte die Städte zu Eckarts-Berg und Buſtett/ ſammt dem Schloß Geldſtett/ eroberte Vieha zum andernmahl / verheerte deß von Witzleben Gebiete bey Stein/und ſchluge bey Otterheim im Weinmariſchen ſein Lager. Hertzog Wilhelm hatte inzwiſchen in Meiſſen das Land um Rochlitz und Chemnitz verwüſtet/ das Schloß Liechtenwald und Städtlein Franckenberg verbrennet; ferner das Schloß Burgau bey Jena zerſtöhret/und Lobdaburg/ das ſich an ihn ergeben/ dem Viztum geſchencket; Graf Ernſten von Gleichen / die Schlöſſer Alteburg und Remda geſchleiffet/und Blanckenhein / das deſſen Bruder Graf Ludwigen zuſtunde / belägert. Als er aber vernommen / daß ihn ſein Bruder zu Haus heimſuchte / verlieſſe er Blanckenhein / nahme bey Pegau die Böhmen zu ſich/(welche indeſſen Alt-Dresden / Lumatſch/ Dobel und Born verbrennt hatten/ und gantze Wägen voll Glocken und Kirchen-Ornat / ſo ſie geraubet / mit ſich führten/) und zoge ſeinem Bruder entgegen / der nun auch aus Thüringen wieder aufgebrochen war / dem Land Meiſſen zu Hülffe.

Weil der von Gera nicht ablieſſe / Hertzog Wilhelmen zu beſchimpffen / ihme auf dieſen Zug einen ſpöttlichen Brief ſchriebe/und überdas um Roda übel hauſete; als ward ihme und ſeiner Stadt das Verderben geſchworen / und das gantze Heer davor geführet. Der Churfürſt ſchickte ihm 800. Reuter zu Hülffe: die wurden aber vom Feinde/der ihnen den Weeg abgeſchnitten / zerſtreuet / und ihre Hauptleute / Niclas

Pflug

Pflug und Conrad von Kauffung / gefangen. Die Böhmen erſtiegen Gera im zweyten Sturm / verſchonten keines Kinds in der Wiege / erwürgten bey 5000. Menſchen / ſchleifften die Stadt-Mauren / und verbrennten das Schloß: geſchahe † mitten im Monat October. H. Heinrich Reuß ward neben dem Grafen von Kirchberg / vielen Edlen und den vornehmſten Bürgern gefangen genommen / und zwar / weil er nicht um Gnade bitten wollen / nach Prag geführet; allda er an der Peſt geſtorben. *

Etliche ſchreiben / der Churfürſt ſey mit vielem Volck zu Entſatz gekommen / und habe ſich jenſeit deß Fluſſes gegen dem Feind gelagert; ſey aber / als er Marggraf Friderichs von Brandenburg feindlichen Anzug vernommen / von dar wieder aufgebrochen. Dazumahl hat bey ihm ein guter Schütze ſich angemeldet und

† Siehe nebſt Fabric. l. c. p. 765. Albin. Tit. XX. p. 258. Molleri Freybergiſche Chronick p. 97. Spalatinus erzehlet dieſes Hiſtörgen in der Chronica des Hauſes Sachſen T. I. Horrlederi L. 4. c. 23. p. 1508. alſo: Da er mit ſeinem Bruder Hertzog Wilhelm krieget / und wieder Ihn zu Feld lag / und weit ſtärcker denn ſein Bruder war / und einer von Harras zu Ihm einſt geſagt hat: Herr / heut können Euer Gnaden / Hertzog zu Sachſen / Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen ſeyn / denn heut könnt ihr euern Bruder ſchlagen / und wie ihm der Büchſenmeiſter geſagt / wenn es ihme gefiele / ſo wolt er das Geſchütz alſo richten / daß er ſeinen Bruder / Hertzog Wilhelm treffen wolte; da hat dieſer Hertzog Friedrich geſagt: Nein / ſcheus wie du wilt / triff nur meinen Bruder nit. Conf. Vogels Leipzigiſche *Annales* fol. 55.

* A. 1450. iſt Gera zerſtöhret worden. Siehe Hagecii Chron. Bohem. P. II. p. 153. Fabricius O. S. Lib. VII. p. 765. Albinus Tit. XXI. p. 265. Langius in Chron. Citiz. T. I. Piſtor. p. 368.

und erbotten / wann er ihm ſolches erlauben würde / Hertzog Wilhelm mit einer Kugel das Liecht auszulöſchen; deme er mit Unwillen dieſe Antwort gegeben: **Schieß / wohin du wilſt / triff nur meinen Bruder nicht.** Ob dieſes vor Gera / oder anderswo im Lager geſchehen / iſt ungewiß. Aber gewiß iſt / daß Hertzog Wilhelm / als man ihm dieſes vorgebracht / darüber gantz weichmüthig worden. Es iſt auch vermuthlich / daß er mit dem **Viztum** / um weilen er ihn ſeither wieder einen ſo liebreichen Bruder verhetzet / müſſe gezancket haben: weil ob- erwehnter maſſen von dieſem bewuſt iſt / daß er vor Gera mit ſeinem Fürſten aufſtöſſig worden / von Hof entwichen und nach Rom verreiſet. Andere ſetzen hinzu / beyde Brüder ſeyen auf einem Hügel zwiſchen beyden Kriegs-Heeren gantz allein zuſammen getretten / und haben nach freundlichem Geſpräche einander umarmet: worüber männiglich gefrolocket. Iſt wohl zu glauben / weil ſie hiernächſt zum Vergleich ſich alſo willig finden laſſen.

Der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg hatte inzwiſchen an Käyſer Fridrichen geſchrieben / daß er doch dieſe zween Brüder / einander nicht gar aufzutreiben / durch ſein hohes Anſehen abhalten wollte. Alſo kamen nicht alleine Käyſerliche / ſondern auch Chur-Maintziſche Geſandten / die brachten es mit Vermahnen und Drohen dahin / daß beyde Fürſten in eine **Vertrag-Handlung** einwilligten / die zu **Naumburg** ſollte vorgenommen werden. Hertzog Wilhelm / damit er der Böhmen loß würde / muſte ihnen nicht nur allein ihren Sold geben / ſondern auch ſie alles wegführen laſſen / was ſie ſowohl in ſeinen / als deß Chur-

fürſten

fürſten Landen erbeutet und geraubet hatten. Es wurde ein Anſtand deß Kriegs gemacht / und lieſſe ſich das Land-Volck vernehmen / ſie wollten es gemeiner Hand an deme rächen / der wider den Frieden reden würde. Apel Viztums Abweſenheit kame auch dieſem Vorhaben wohl zu ſtatten.

Auf beſtimmten Tag langten beyde Fürſten / neben beyden Marg - grafen zu Brandenburg und dem Land-Grafen von Heſſen in Naumburg an: da jene alſobald gar freundlich miteinander redeten / und der Vertrag ohne Mühe geſchloſſen wurde. Es ward vor die gebeten / die um loſer Reden willen gefangen ſaſſen; worauf der Churfürſt ſagte: **Weil wir ſelbſt unſere Fehler bekennen / verzeihen wir billig auch den jenigen / die ihr Unrecht erkennen.** Von denen zu Freyburg / die inſonderheit geſchimpffet hatten / ſagte er: wann wir nach Freyburg kommen / wollen wir ſie / für die loſe Worte / mit Worten ſtraffen. Die Verträulichkeit wurde zwiſchen beyden Brüdern ſo groß / daß der Churfürſt Hertzog Wilhelmen nach Weiſſenfels folgete / und ſprachen ſie immer allein miteinander: worüber jedermann / auſſer den Blas-Bälgen ſich erfreute. Als der Churfürſt wider nach Leipzig kame / lieſſe er alle Brandenburgiſche Gefangene von Adel ohne Entgeld ledig. Es ward ihm gar übel geſprochen / daß er die Feinde lauffen lieſſe / hingegen die Freunde / ſo nach Böheim gefangen geführet worden / nicht auslöſte: worzu er doch das groſſe Geld / womit andere ſeine Gefangene ſich ledig kauffen muſten / hätte verwenden können.

Er hatte ſeinen Bruder / die empfangene Höfflichkeit zu erwidern / auf nächſt-folgendes 1451 Jahr

nach Leipzig* in die Faßnacht geladen. Als er nun dahin abreiſen wollte / und ſeine Räthe ihm ſolches wiederriethen / auch vor einige Nachſtellungen warneten / denen er würde in die Arme lauffen / gabe er ihnen zur Antwort: **Ich will ja gern daſelbſt ſterben / wann ich nur erſtlich euch / die ihr auch mit mir dahin reiſen müſſet / werde hingerichtet ſehen / die ihr dieſe Brüder-Zweytracht angeſtifftet / und mir ſo übel gerathen / auch ſeither vom Frieden mich abgehalten.** Er hätte wohl / nach dem lateiniſchen Buchſtab-Wechſel / zu ihnen ſagen können: Mentiris, Miniſter! Alſo kam er nach Leipzig: da der Churfürſt ihn auf das Schloß zu ſich nahme / und durch offentlichen Ausruff verbote / daß man ja niemanden von ſeines Bruders Leuten / weder mit Worten oder mit Wercken beleidigen ſollte. Sie blieben auch die gantze Zeit über allein beyſammen / zu groſſem Verdrus der jenigen / die ein böſes Gewiſſen hatten. Man gaſtmahlte / turnierte / tantzte / und triebe allerley Kurtzweilen. Wie es hiernechſt mit Apel Viztum und deſſen Anhang abgelauffen / davon iſt droben in Hertzog Wilhelms Leben umſtändlich geſagt worden.

Die neue Friedens-Ruhe beunruhigte nach der Zeit **König** *Ladislaus* **in Böheim** / welcher Churfürſt Friderichen 64. Städte und Schlöſſer anforderte / die vom Konigreich Böheim an Meiſſen wären entfremdet worden. Der Churfürſt widerſprache dieſer Forderung / † und wollte behaupten / daß dieſe Plätze mit

* Siehe Vogels Leipziger Annal. von dieſem Jahr fol. 56.

† Siehe Müllers Reichstags-Theatrum, unterm Kayſer Friedrichen dem V. in der II. Vorſtellung cap. 9. p. 530. u. f

mit beſtem Titel an ſeine Vorfahren gekommen; aber der König drohete mit Krieg / und reiſete Hertzog Wilhelm nach Prag deßwegen Handlung zu pflegen. Die unruhige Böhmen rüſteten ſich zu dieſem Krieg / und hätten gern wieder einmahl gute Beuten aus Meiſſen geholet. Damit ſie nun einen Ort an der Gräntze zur Zuflucht hätten / machten ſie Anno 1453. im Mertz einen Anſchlag auf Pirna / ſelbiges mit Hülffe der Nacht zu überſteigen und zu erobern; aber der Hauptmann daſelbſt/Bruno Porta, bekame Vorſchmack hiervon / bewehrte zur beſtimmten Zeit die Bürger / führte ſie hinaus / und entdeckte ihnen drauſſen den Anſchlag der Böhmen. Als nun dieſe anrückten / fanden ſie Schuhe für ihre Füſſe / lieſſen Leitern und Gewehr fallen / und kamen mit Hülffe der Nacht darvon.

Im folgenden 1454. Jahr widerfuhre Churfürſt Fridrichen ein ſonderbare Abendtheur. Es waren ihme vor-erwehnter maſſen / als er 800. Reuter nach Gera geſendet / beyde Obriſten Niclas Pflug und **Conrad oder Kuntz von Kauffung** / vom Feind abgefangen worden; derer jeder mit 4000. Gulden ſich löſen müſſen. Er gabe jenem das Geld wieder / aber nicht auch dieſem / weil jener zugleich ſein Diener / dieſer aber nur ſein Söldner geweſen. Der Cuntz ward hierüber unluſtig / und lieſſe ſich bedrohlicher Worte vernehmen / wie daß er ſolches / zwar nicht an den unſchuldigen Unterthanen des Churfürſten / aber an ſeinem Fleiſch und Blut rächen wollte. Der Churfürſt lachte Anfangs hierüber und ſagte: **Lieber Cuntz / ſiehe wol zu / daß du mir die Fiſche im Weiher nicht verbrenneſt.** Als er es aber zuviel

machte /

machte / verwieſe er ihm des Landes / und nahme ihm 2. Schlöſſer. Er gienge in Böheim / kauffte Iſenberg / und trachtete ſich zu rächen. Er ſchickte einen Böhmiſchen Koch nach Altenburg / da der Churfürſtliche Hofſitz ware / der wurde daſelbſt angenommen / und ſchriebe ihm Bericht von allem / was am Hof vorgienge. Als er nun endlich erfuhre/daß der Churfürſt Montags den 7. Julii nach Leipzig verreiſen würde / kame er in ſelbiger Nacht / da die Hof-Diener in der Stadt ſich luſtig machten/ mit 40. Perſonen / warff die Steig-Leitern an / ſtiege ſelb-ſechſt in das Schloß / deſſen Gemächer ihm wohl bekannt waren / verſchloſſe alle Kammer-Thüren auſſen mit Anwürflingen / gienge nach der beyden jungen Printzen Kammer / zoge ſie aus dem Bette / drohte ihnen und den Anweſenden den Tod / wann ſie einigen Schrey thun würden / und brachte ſie hinunter. Es hatte ſein Geſell Wilhelm von Moſen / an ſtatt deß jungen Printzens einen jungen Grafen von Barby / der mit ihnen erzogen worden / erwiſchet ; demnach / als er den Irrthum ſahe / kame er noch einmahl hinauf und holte den Printzen/ſie beyde deß Lebens verſicherend ; wovon ihn der Churfürſtin Zuruffen nicht abſchrecken kont / welche von dem Gedräſche erwachet / aber eingeſchloſſen war.

Er nahme dieſen vor ſich auf das Pferd / und ritte im Geleite von ſechs Reiſigen nach dem Böhmer-Wald ; den ältern Printzen aber überlieſſe er ſeinen Geſellen Wilhelmen von Moſen und Schönfeld/ die nahmen ihn in die Mitte zwiſchen ſich / und ritten in Geſellſchafft der andern deß Wegs nach dem Franckenland. Der von Kauffung vermeinte hierdurch ſeines

ſeines Schadens ſich zu ergetzen/ und dem Vatter vor dieſe Söhne ein groſſes Lößegeld abzudringen. Nach ihrem Abzug ward Lärm im Schloß/ weil dieſe nun ſchreyen dorfften/ die zuvor ſchweigen muſten. Es wurde ſo fort dieſer Raub nach Leipzig durch einen Reitboten berichtet/ alle Straſſen beritten/ und alle Glocken in Städten und Dörfern zum Sturm angezogen/ dieſen Räubern nachzuſetzen. Aber eben dieſes machte den Cuntzen nur deſto ſtärcker darauf jagen. Er hatte um Mittag einen Wald/ nahe an der Böhmiſchen Gräntze erritten/ in welchem viel Erdbeere ſtunden; weil nun der Printz/ der bey Hof deß Frühſtücks gewohnt war/ über Hunger klagte/ hieſſe er die Reuſſigen voraus reiten/ und ſtiege mit ihm ab/ ihm etwas von Beeren zu flücken. Ein Köhler kame ungefehr zu ihnen/ und fragte Cuntzen: wo er mit dem Knaben hin wollte? Dieſer antwortete: es ſey ein verlauffener böſer Bube/ den wolle er ſeinem Herrn wieder bringen; er verwilckelte ſich aber im Schrecken mit dem Sporn im Geſträuche/ und fiele zur Erden. Inzwiſchen ſagte der Printz dem Köhler ins Ohr/ wer er wäre/ und bate/ daß er ihn befreyen wollte. Dieſer gabe ſo bald ſeinen Geſellen mit dem Tſchörper das gewöhnliche Zeichen/ und machte ſie mit ihren Schnürbäumen und Aexten Hauffenweiß hierzu lauffen: da ſie den Cuntzen unferne von dem Städtlein Elterla gefangen nahmen/ den Printzen in ihren Kohlkram mit ſchwartzem Brod und Waſſer labten/ und ſie beyde dem Abt zu Grünheim zuführten/ der ihnen fürter nach Zwickau begleiten lieſſe.

Als ſeine beyde Geſellen diß erfuhren/ erbothen ſie

ſich gegen dem Hauptmann zu Zwickau/ Veiten von Schönburg/ den ältern Printzen auch wider zu lieffern/ wann er ihnen verſprechen könte/ daß der Churfürſt ſie begnaden und bey ihren Gütern laſſen würde. Als er ſie deſſen verſichert/ brachten ſie den Chur-Printzen/ den ſie bey Eiſenburg in eine Höle verborgen/ Mittwochs den 9. Julii auf das nächſte Schloß Hartenſtein: an welchem Tag der ander Printz nach Altenburg wider gebracht worden/ und Hertzog Albrecht folgenden Tags daſelbſt eingelanget. Chur-Fürſt Friderich/ nachdem er dieſes alles erfahren/ kame von Leipzig nach Chemnitz/ dahin den 14. diß auch ſeine Gemahlin/ ſamt beyden jungen Herren zu ihm ſich einfande. Sie giengen von dar nach Ebersdorff/ daſelbſt ward ein Danck Feſt gehalten/ und ließ der Churfürſt beyder Printzen Kleider/ ſammt des Köhlers Kittel und Kappe/ in der Kirche zum Gedächtnuß aufhängen. Dem Köhler ward eine Bitte erlaubet/ der bate um ſo viel Holtz als er jährlich zum Kohlbrennen vonnöthen hatte/ ſich und die ſeinen damit zu ernehren; Ihm ward nicht nur diß verwilliget/ ſondern auch ein Bauer-Hof/ und die Freyheit von allen Anlagen verliehen und geſchencket. Zween Tage hernach kamen ſie über Rochlitz nach Altenburg/ und beſchauten den Ort mit Verwunderung/ wo dieſer Frevel verübet worden/ welchen der Churfürſt nach der Zeit beſſer verwahren laſſen.

Inzwiſchen ward mit den Räubern gerichtlich verfahren. Der verrätheriſche Koch/ welcher Schwalb geheiſſen/ und Jan Schweinitz der Poſtreuter/ wurden zu Zwikau mit glühenden Zangen gezwickt und geviertheilet/ und drey andere aufgehenckt. Cuntz

von

von Kauffung muſte dieſes mit anſehen / und ward folgends nach Freyburg geſendet: allda man ihme den 14. diß auf offentlichem Marckt den Kopff abgeſchlagen. Er wolte um ſein Leben bitten / weil er auch der Printzen am Leben verſchonet; er ward aber nicht angehöret / wiewol er vornehme Befreundte bey Hof gehabt / maſſen Hildebrand von Einſiedel / der Marſchall ſeiner Frauen Bruder / und Hugold von Schleinitz ſeiner Schweſter Sohn geweſen. Biſchoff Caſpar zu Meiſſen / ein Herr von Schönburg / ſeiner Mutter Bruder / lieſſe ihn bey St. Peter daſelbſt begraben / und ein gülden Stück auf ſeine Baar legen; aber auf Befehl beyder Fürſten ward er wieder ausgegraben und im nächſten Dorff Neukirch verſcharret. Seinem Bruder Dietrichen fiele den 11. diß bey Altenburg auch der Kopff ab / weil er nach verübter dieſer Rauberey geruffen hatte: Das Neſt werden ſie wohl finden / aber die Vögel ſind ausgenommen. Diß iſt der warhaffte Verlauff aus den Meißniſchen Jahr-Büchern genommen / und fehlen andere † / die es

† Albinus hat zwar in der Meißniſchen Chronick Tit. XXI. die Geſchicht von Kuntzen von Kauffungen aus andern Autoribus zuſammen getragen / und ausführlich beſchrieben; allein es hat Weck in der Beſchreibung der Veſtung Dreßden p. 122. 124. inſonderheit p. 166. u. f. ein im Chur- und Fürſtl. Archiv, A. 1659. gefundenes Manifest Churfürſt Friedrichs an unterſchiedene Chur- und Fürſten des Reichs / Kuntzens von Kauffung böſe Handlungen betreffend / mit zugehörigen Beylagen gantz mitgetheilet / woraus die eigentliche Umſtände erſcheinen / nemlich / daß Kauffung von dem Churfürſten / wegen der reſtirenden Forderungen vergnüget geweſen beſage deſſen Quittung p. 169. Weil er aber nach erfolgten Frieden zwiſchen den Chur- und Fürſtlichen Herren Gebrüdern ein vorhero Ihm mit Bedingung der Wiederabtre-

es anders erzehlen. D. Daniel Cramer hat in ſeinen Studenten Jahren zu Wittenberg ein artiges Schau-Spiel hierüber verfertiget / und Plagium genannt / welches anmuthig anzuſehen und zu leſen iſt.

K. Georg in Böhmen zoge das Schloß Iſenberg ein / und entzoge es des Cuntzens Kindern: weil er beſorgte / daß ſich der Churfürſt darum annehmen würde. Er erneuerte auch Anno 1458. K. Ladislai Anforderung an Meiſſen. Marggr. Albrecht zu Brandenburg / der in dieſem Jahr Churfürſt Friderichs Eydam worden / legte ſich darzwiſchen / brachte ſeinen

---

tung eingeräumtes Gut Ehrenberg wieder hergeben ſollen / und ſolches nach ſeinen Willen nicht zu Lehn bekommen / oder behalten können / ſich dermaſſen disguſtirt befunden / daß er eine ſolche verwegene That unternommen. Von dieſen Printzen Raub hat auch gehandelt *Pippingius* in Diſſert. de raptu liberorum. Friedrich Gotthelff Senff in ſeiner unter Hn. D. Rechenbergen A. 1690. zu Leipzig gehaltenen Diſſert. de raptu Ernesti und Alberti, und M. Petrus Kunzius in zweyen zu Wittenberg unter D. Henr. Leonhardo Schurtzfleiſchio herausgegebenen Diſputationen de Conrado Kauffungo, Raptore Principum, ejusque ſociis ad ſupplicia tractis, An. 1712. in welcher er die Senfftiſche Diſputation, ich weiß nicht aus was für Urſachen / gantz verächtlich hält / und nicht einmal den Namen nennet / ſondern nur Diſputatorem Lipſienſem, quem D. Rechenbergius præſidio ſuo dignari voluit. Man kan auch von dieſer Printzen-Entführung Tenzels An. 1700. zu Gotha in 12. ausgegangenes Tractätlein von Churfürſt Friedrichs des Sanfftmüthigen Gemahlin / Margarethen von Oeſtreich / ingleichen Johann Vulpii von dieſer Hiſtorie herausgegebenes Tractätlein / *Plagium Kauffungenſe*, Weißenfels 1704. in 4. nachſehen / welches Tenzel in der *curioſen Bibliothec* 1705. p. 769. excerpiret / und mit curioſen Anmerkungen erläutert hat. Das Vorgeben / als ob eine

ſeinen Schwieger-Vatter nach Prag / vom König die Böhmiſche Lehen zu empfangen / und ſtifftete eine Heyrath zwiſchen des Königs Tochter Zedena und des Churfürſten Sohne Printz Albrechten: deme dann die 64. Städte und Schlöſſer zur Heimſteuer mitgegeben / und damit dieſe Forderung * aufgehaben wurde. **Hertzog Wilhelm** halffe auch darzu / und **begabe ſich ſeines Rechts** / das ihme in Böheim und Lauſitz / wegen ſeiner Gemahlin König Ladislai Schweſter / zuſtunde / welches er Hertzog Heinrichen / deß Königs Sohne / ihm ſeine Tochter anvermählend / überlaſſen. Um dieſe Zeit begunte in Meiſſen am Gebirge bey Graupen ein **Bley-Bergwerck**

Müntze darauf wäre gepräget worden / hat er nicht ausfündig machen können / wie er ſelbſt bekennet im Eingang zum 2. Theile des Albertiniſchen Medaillen-Cabinets p. 219. 220. Die Kauffungiſchen Prætenſiones an den Churfürſten zu Sachſen / die darüber eingeholten Urtheil / und das daraus von den ernennten Arbitris errichtete Laudum, der von dem von Kauffungen / hernach dem Churfürſten / wie auch von etlichen andern von Adel zugeſchickten Fehde-Brieffe / des Churfürſtens Apologia an alle Stände des Reichs wieder die entſtandene ungleiche Nachreden ꝛc. ſind bey der A. 1655. von Chur Sachſen und den Fürſtlichen Theilhabern des Chur- und Fürſtlichen Archivs zu Wittemberg beſchehenen Eröffnung / aus einem alten Schlagfaß zuſammen geſuchet / in ein abſonderlich darzu gemachtes Käſtlein geleget / und im Archiv verſiegelt beygeleget worden / wie Tenzel aus einem Brieffe in vor-angeführten Tractätgen von der Margaretha p. 43. ſequ. erzehlet.

* Der damals aufgerichtete Vertrag / oder Richtung im Jahr 1459. zwiſchen der Cron Böhmen und dem Hauſe Sachſen / iſt gantz zu leſen in Müllers Reichs-Tags-Theatro unter Friderico V. in der II. Vorſtellung cap. 9. p. 537. ſequ.

ſich zu eröffnen / da dann / wegen Zulauff der Berg- und Kauff-Leute / das Städtlein Altenberg an der Möglitz empor geſtiegen. Man erfande auch dazumal das nützliche Zugwerck / das Waſſer aus den tieffen Fund-Gruben zu ziehen und auszuſchöpffen.

Churfürſt Friderich lebte nach dieſem in guter Ruhe / und ſtarbe endlich A. 1464. den 7. Septembr. ſeines Alters im 53. Jahr / wurde zu Meiſſen begraben. Merckwürdig iſt ſonſt von ihme / daß er einen von Adel an ſeinem Hof gehabt / welcher ſich ſtets auf die neue Art gekleidet ; Zu dieſem ſagte er einmahl: Mein! thue mir doch ſoviel zu Gefallen / lege dieſe neue Tracht ab / und kleide dich / wie ich mich trage. Als der Edelmann hierauf antwortete : Ich kleide mich meines Gefallens / ſagte der Churfürſt hinwiederum: So jage ich dich meines Gefallens von mir. Wie dann auch geſchehen.

Seine **Gemahlin** *Margaretha*, Ertz-Hertzog Ernſtens in Oeſterreich Tochter hat 22. Jahr nach ihm gelebet / und iſt erſt An. 1486. in gar hohem Alter geſtorben. ** Sie gebahr 5. Söhne und 5. Töchter.

Zwo

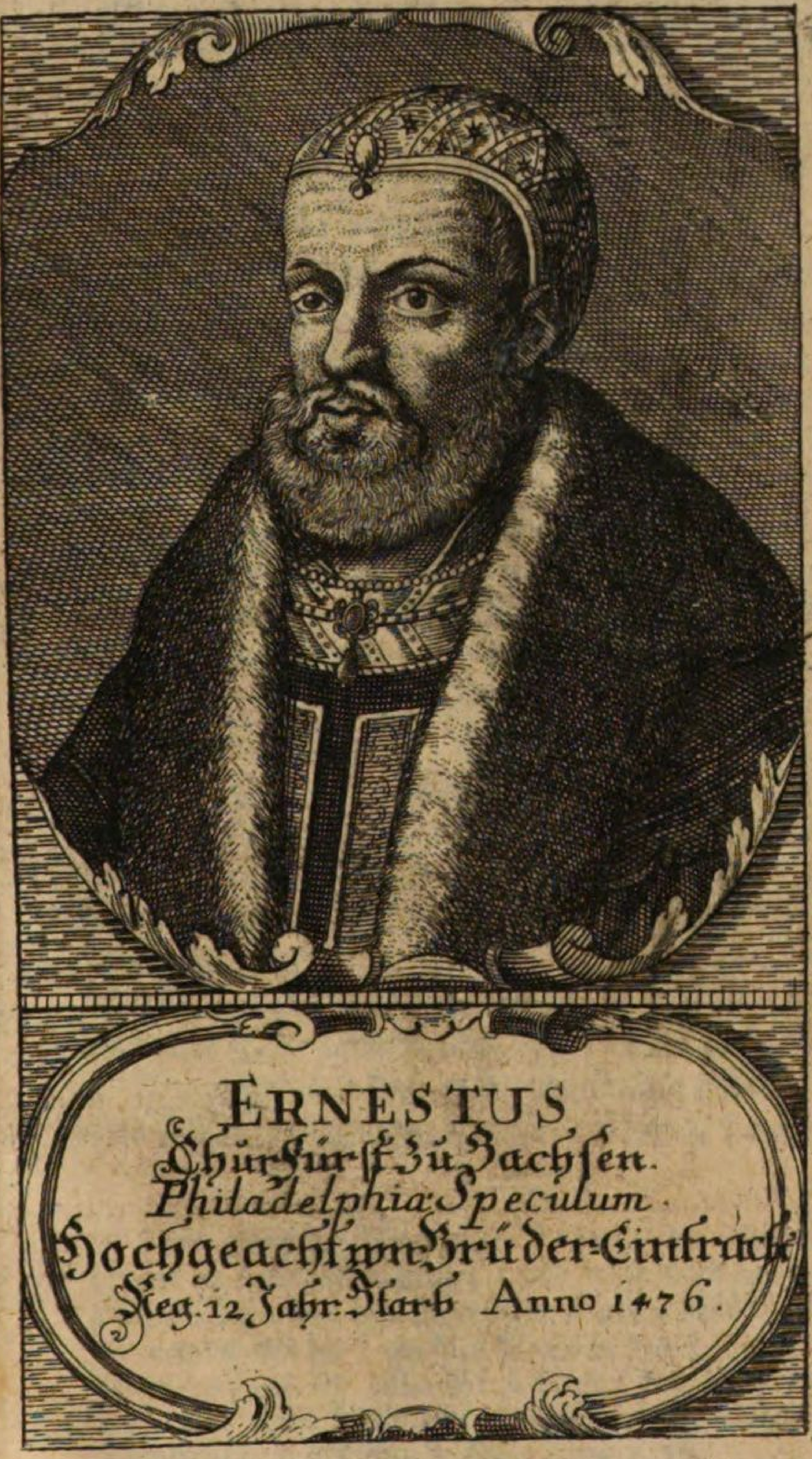
** Die Churfürſtin Margaretha, Ertz-Hertzogs Ernſtens / ſo wegen ſeiner groſſen Leibes-Stärcke der Eiſerne zugenahmet worden / und Cimburg / deren groſſe Lippen und Stärcke auch berühmt / Tochter / hat nach ihres Gemahls Churfürſtens Friderici Placidi Todt Eilenburg zu ihren Leibgedinge erhalten / da ſie zwey und zwantzig Jahr in ihrem Wittwenſtande / welcher vom 7. Septembr. 1464. biß den 12. Febr. 1486. gewähret / gewohnet / an welchen letzern Tag ſie auch der Welt gute Nacht gegeben. Die Zeit ihres Todes iſt klärlich ausgedrucket auf einer meßingenen Tafel / ſo ihr Grab zu Altenburg in der heutigen Schloß-Capelle / vormals Thum- oder Stiffts Kirchen zu S. Georgen / bedeckt / und ihr Bildniß mit dieſer Umſchrifft præſentiret : Anno Domini M. CCCC.

LXXXVI. Dominica Invocavit obiit illuſtriſſima Domina Margaretha Duciſſa Saxoniæ Landgravia Thoringiæ & Margravia Miſnæ ex Domo Auſtriæ nata. Cujus anima regneſcat in Pace Hic ſepulta. Daß aber der Sonntag Invocavit damals der 12. Februar. geweſen/ hat wieder alle Genealogiſten die den 6ten ſetzen / *Tenzel* in ſeinem *Tractätlein* von obgedachter Churfürſtin Todes-Tage / Gotha 1700. in 12. ausgerechnet und dargethan / inſonderheit p. 108. 109. 110. 111. Der auch aus Bœcleri edirten Büchlein von Maximiliani I. Wahl zum Röm. König p. 229 anführet / daß der Churfürſtin Margarethæ Bruder / Kayſer Friedrich der Dritte/ acht Tage nach ihrem Todte/ auf dem groſſen Wahl- und Reichs-Tag zu Franckfurt/ da ihre beyden Söhne / Churfürſt Ernęſtus und Hertzog Albertus, zugegen geweſen / ein vortrefflich Leich-Begängnüß celebriret hat. Was in Müller Reichs-Tags-*Theatro* von dieſem Leich-Begängnüß enthalten/(unter Frid. V. in VI. Vorſtell. c. VI.) iſt alles aus Tenzeln entlehnet. Ihr Gemahl Churfürſt Friedrich *II.* hat in einem Niedertags-Privilegio, welches er der Stadt Dreßden A. 1455. ertheilet/und ſich alſo in Weckens Dreßdniſchen Beſchreibung p. 20. anfängt: Wir Friederich von Gots Gnaden / Hertzog zu Sachſen / des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalgk / Landgrave in Doringen/ und Marggraven zu Miſſen ꝛc. dieſe Clauſul angehänget: Czu Orkunde haben wir unſer groß Fürſtlichs Majeſtät-Inſiegel an diſzen Brieff wiſzentlich tun hengen / der gegeben iſt zu Dreßden ꝛc. Das Siegel iſt p. 22. in Kupffer beygefüget. Es hat aber Fridericus II. dieſe Formul ſeinen Privilegiis zu annectiren gepflogen / wie zu ſehen im Europäiſchen Herold p. I. p. 117. und Herrn Doct. Griebners *Diſſertation de Sigillo Majeſtatis Saxonico*, da er § 17. u. f. beweiſet / daß inſonderheit die Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen ihren Diplomatibus das Majeſtäts-Siegel beygedruckt / wobey man auch nachzuſchlagen hat *Pfeffingers Vitriar. Illuſtrat.* L. I. Tit. IV. de Imperatore p. 391. und Müllers Staats-*Cabinet*, *IV.* Eröffnung *Cap. V.* zu dieſes Churfürſtens Zeiten iſt das Fürſtliche Begräbnüß von Alten-Cella nach Meiſſen gebracht worden / wie *Albinus* in der Meißniſchen Chronick Tit. XXII. berichtet: Aus den bey-

Zwo von dieſen wurden verheurathet / Amalia an Hertzog Ludwigen den Reichen in Bäyern / und Anna an Churfürſt Albrechten zu Brandenburg / welche den Chur-Stammen fortgepflantzet. Hedwig und Margaretha waren Ebtiſſinnen / jene zu Quedlinburg / die zu Seuſelitz. Die fünffte / gleichwie auch die 3. erſte Söhne ſind jung geſtorben. Durch die andere zween Söhne / Churfürſt Erneſtum und Hertzog Albertum, iſt ſie **der heutigen zwey Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Familie Stammens Mutter worden.** Sie ſahe von ihnen 38. Enckel / unter denen 3. Churfürſten / 2. Ertz-Biſchoffe und eine Königin geweſen. Sie war eines Käyſers Schweſter / eine Churfürſtin / auch eines Churfürſten und einer Churfürſtin Mutter. Sie hat bey Leibes Leben erſehen können mit den 10. Kindern 38. Nachkommen / welche Glückſeeligkeit ſich wenig Mütter werden zu rühmen haben.

Erne-

den fürnehmſten Clöſtern Petersberg und Alten-Cella iſt das Begräbnuß der Marggrafen zu Meißen / ſo das Hertzogthum Sachſen an ſich bracht hatten / gen Meiſſen in die Thumkirch kommen / und ein eigene Capel gegen Abend ſtattlich und zierlich dazu gebauet worden / welche man auch die Fürſten-Capelle davon genennt. Dieſe *Translation* von dem Cloſter Cell iſt geſchehen im Jahr 1440. da gleichwohl dazwiſchen die Herren und Fräulein dieſes Geſchlechts auch anderswohin begraben worden. Bald hernach meldet Albinus: So iſt nun / wie gemeldet / das Fürſtliche Begräbniß aus der Cloſter-Kirchen zu Cell / darinnen es über 200. Jahr geweſen / gegen Meiſſen in die Capell gelegt worden durch Churfürſt Friderichen den *II.* im Jahr hievor angezeigt / welcher denn auch ſelbſt darinnen begraben worden. Conf. Schlegel de Cella veteri, von dieſer Translation §. 83. p. 104.


ERNESTUS
Chur Fürſt zu Sachſen.
Philadelphiæ Speculum
Hochgeacht von Brüder-Eintracht
Reg. 12 Jahr. ſtarb Anno 1476.

Erneſtus.

Dritter Chur-Fürſt zu Sachſen/ Meißniſcher Linie.

Die Länder Sachſen/Meiſſen und Thüringen/erholten ſich nun wieder nach ſo vieler Kriegs-Unruhe / und ware Churfürſt Ernſt gleichſam die Sonne / deſſen Regierung ſie mit den Gold-Strahlen deß Friedens beſchiene. Nach des Vatters Tode zogen er und ſein Bruder Hertzog Albrecht nach Oeſterreich/ihrem groſſen Vettern Käyſer Friderichen aufzuwarten / und die Lehen von ihm zu empfangen. Sie nahmen ihren Weg über Nürnberg und Regenſpurg / und ritten mit 3000 Pferden ab. Den Käyſer fanden ſie zu Neuſtadt / und wurden von ihm gar gnädig empfangen. Sie giengen von dar durch Mähren in Böheim / ihren Schwager und Schweher König Georgen zu grüſſen. Hertzog Albrecht kehrte wieder nach Wien / und bliebe ein Jahr lang daſelbſt; aber Churfürſt Ernſt hat ſich wieder nach Haus gewendet.

Es regierte zu ſelbiger Zeit ein Herr zu Plauen/ den verklagten ſeine Unterthanen/Edel und Unedel / bey dem Churfürſten / daß er ſie ausſaugte / und doch nichts erſparte / ſondern nur ſeine Diener bereicher-

Wie von gedachten Churfürſten A. 1458. die Neujahrs-Meſſe zu Leipzig angeleget / und dieſe nebſt den andern zweyen Meſſen von den Römiſchen Käyſern beſtättiget und privilegiret worden / erzehlet Vogel in den Leipzigiſchen *Annalibus* p. 58. 60 Wie die Hallenſer dergleichen vorgehabt / aber nicht fortkommen können / berühret die kurtze Nachricht von der Stadt Halle 1709. p. 16.

nach Leipzig* in die Faßnacht geladen. Als er nun dahin abreiſen wollte / und ſeine Räthe ihm ſolches wiederriethen / auch vor einige Nachſtellungen warneten / denen er würde in die Arme lauffen / gabe er ihnen zur Antwort: **Ich will ja gern daſelbſt ſterben / wann ich nur erſtlich euch / die ihr auch mit mir dahin reiſen müſſet / werde hingerichtet ſehen / die ihr dieſe Brüder-Zweytracht angeſtifftet / und mir ſo übel gerathen / auch ſeither vom Frieden mich abgehalten.** Er hätte wohl / nach dem lateiniſchen Buchſtab-Wechſel / zu ihnen ſagen können: Mentiris, Miniſter! Alſo kam er nach Leipzig: da der Churfürſt ihn auf das Schloß zu ſich nahme / und durch offentlichen Austruff verbote / daß man ja niemanden von ſeines Bruders Leuten / weder mit Worten oder mit Wercken beleidigen ſollte. Sie blieben auch die gantze Zeit über allein beyſammen / zu groſſem Verdrus derjenigen / die ein böſes Gewiſſen hatten. Man gaſtmahlte / turnierte / tantzte / und triebe allerley Kurtzweilen. Wie es hiernechſt mit Apel Viztum und deſſen Anhang abgelauffen / davon iſt droben in Hertzog Wilhelms Leben umſtändlich geſagt worden.

Die neue Friedens-Ruhe beunruhigte nach der Zeit **König *Ladislaus* in Böheim** / welcher Churfürſt Friderichen 64. Städte und Schlöſſer anforderte / die vom Königreich Böheim an Meiſſen wäre entfremdet worden. Der Churfürſt widerſprache dieſer Forderung / † und wollte behaupten / daß dieſe Plätze mit

* Siehe Vogels Leipziger Annal. von dieſem Jahr fol. 56.

† Siehe Müllers Reichstags-Theatrum, unterm Kayſer Friedrichen dem V. in der II. Vorſtellung cap. 9. p. 530. u. f.

mit beſtem Titel an ſeine Vorfahren gekommen; aber der König drohete mit Krieg / und reiſete Hertzog Wilhelm nach Prag deßwegen Handlung zu pflegen. Die unruhige Böhmen rüſteten ſich zu dieſem Krieg / und hätten gern wieder einmahl gute Beuten aus Meiſſen geholet. Damit ſie nun einen Ort an der Gräntze zur Zuflucht hätten / machten ſie Anno 1453. im Mertz einen Anſchlag auf Pirna / ſelbiges mit Hülffe der Nacht zu überſteigen und zu erobern; aber der Hauptmann daſelbſt/Bruno Porta, bekame Vorſchmack hiervon / bewehrte zur beſtimmten Zeit die Bürger / führte ſie hinaus / und entdeckte ihnen drauſen den Anſchlag der Böhmen. Als nun dieſe anrückten / fanden ſie Schuhe für ihre Füſſe / lieſſen Leitern und Gewehr fallen / und kamen mit Hülffe der Nacht darvon.

Im folgenden 1454. Jahr widerfuhre Churfürſt Fridrichen ein ſonderbare Abendtheur. Es waren ihme vor-erwehnter maſſen / als er 800. Reuter nach Gera geſendet / beyde Obriſten Niclas Pflug und **Conrad oder Kuntz von Kauffung** / vom Feind abgefangen worden; derer jeder mit 4000. Gulden ſich löſen müſſen. Er gabe jenem das Geld wieder / aber nicht auch dieſem, weil jener zugleich ſein Diener/ dieſer aber nur ſein Söldner geweſen. Der Cuntz ward hierüber unluſtig / und lieſſe ſich bedrohlicher Worte vernehmen / wie daß er ſolches / zwar nicht an den unſchuldigen Unterthanen des Churfürſten / aber an ſeinem Fleiſch und Blut rächen wollte. Der Churfürſt lachte Anfangs hierüber und ſagte: **Lieber Cuntz / ſiehe wol zu / daß du mir die Fiſche im Weiher nicht verbrenneſt.** Als er es aber zuviel

machte /

machte / verwieſe er ihm des Landes / und nahme ihm 2. Schlöſſer. Er gienge in Böheim / kauffte Iſenberg / und trachtete ſich zu rächen. Er ſchickte einen Böhmiſchen Koch nach Altenburg / da der Churfürſtliche Hofſitz ware / der wurde daſelbſt angenommen / und ſchriebe ihm Bericht von allem / was am Hof vorgienge. Als er nun endlich erfuhre/daß der Churfürſt Montags den 7. Julii nach Leipzig verreiſen würde / kame er in ſelbiger Nacht / da die Hof-Diener in der Stadt ſich luſtig machten/ mit 40. Perſonen / warff die Steig-Leitern an / ſtiege ſelb-ſechſt in das Schloß / deſſen Gemächer ihm wohl bekannt waren / verſchloſſe alle Kammer-Thüren auſſen mit Anwürflingen / gienge nach der beyden jungen Printzen Kammer / zoge ſie aus dem Bette / drohte ihnen und den Anweſenden den Tod / wann ſie einigen Schrey thun würden / und brachte ſie hinunter. Es hatte ſein Geſell Wilhelm von Moſen / an ſtatt deß jungen Printzens einen jungen Grafen von Barby / der mit ihnen erzogen worden / erwiſchet ; demnach / als er den Irrthum ſahe / kame er noch einmahl hinauf und holte den Printzen/ſie beyde deß Lebens verſicherend ; wovon ihn der Churfürſtin Zuruffen nicht abſchrecken kont / welche von dem Gedräſche erwachet / aber eingeſchloſſen war.

Er nahme dieſen vor ſich auf das Pferd / und ritte im Geleite von ſechs Reiſigen nach dem Böhmer-Wald ; den ältern Printzen aber überlieſſe er ſeinen Geſellen Wilhelmen von Moſen und Schönfeld/ die nahmen ihn in die Mitte zwiſchen ſich / und ritten in Geſellſchafft der andern deß Wegs nach dem Franckenland. Der von Kauffung vermeinte hierdurch

ſeines

ſeines Schadens ſich zu ergetzen/ und dem Vatter vor dieſe Söhne ein groſſes Löſzegeld abzudringen. Nach ihrem Abzug ward Lärm im Schloſz/ weil dieſe nun ſchreyen dorfften / die zuvor ſchweigen muſten. Es wurde ſo fort dieſer Raub nach Leipzig durch einen Reitboten berichtet / alle Straſſen beritten / und alle Glocken in Städten und Dörfern zum Sturm angezogen / dieſen Räubern nachzuſetzen. Aber eben dieſes machte den Cuntzen nur deſto ſtärcker darauf jagen. Er hatte um Mittag einen Wald/ nahe an der Böhmiſchen Gräntze erritten / in welchem viel Erdbeere ſtunden ; weil nun der Printz / der bey Hof deſz Frühſtücks gewohnt war / über Hunger klagte / hieſſe er die Reuſſigen voraus reiten / und ſtiege mit ihm ab/ ihm etwas von Beeren zu flücken. Ein Köhler kame ungefehr zu ihnen/ und fragte Cuntzen: wo er mit dem Knaben hin wollte? Dieſer antwortete: es ſey ein verlauffener böſer Bube / den wolle er ſeinem Herrn wieder bringen ; er verwilckelte ſich aber im Schrecken mit dem Sporn im Geſträuche / und fiele zur Erden. Inzwiſchen ſagte der Printz dem Köhler ins Ohr/ wer er wäre / und bate / daſz er ihn befreyen wollte. Dieſer gabe ſo bald ſeinen Geſellen mit dem Tſchörper das gewöhnliche Zeichen / und machte ſie mit ihren Schnürbäumen und Aexten Hauffenweiſz hierzu lauffen: da ſie den Cuntzen unferne von dem Städtlein Elterla gefangen nahmen / den Printzen in ihren Kohlkram mit ſchwartzem Brod und Waſſer labten / und ſie beyde dem Abt zu Grünheim zuführten / der ihnen fürter nach Zwickau begleiten lieſſe.

Als ſeine beyde Geſellen diſz erfuhren / erbothen ſie

ſich

ſich gegen dem Hauptmann zu Zwickau / Veiten von Schönburg / den ältern Printzen auch wider zu lieffern / wann er ihnen verſprechen könte / daß der Churfürſt ſie begnaden und bey ihren Gütern laſſen würde. Als er ſie deſſen verſichert / brachten ſie den Chur-Printzen / den ſie bey Eiſenburg in eine Höle verborgen / Mittwochs den 9. Julii auf das nächſte Schloß Hartenſtein: an welchem Tag der ander Printz nach Altenburg wider gebracht worden / und Hertzog Albrecht folgenden Tags daſelbſt eingelanget. Chur-Fürſt Friderich / nachdem er dieſes alles erfahren / kame von Leipzig nach Chemnitz / dahin den 14. diß auch ſeine Gemahlin / ſamt beyden jungen Herren zu ihm ſich einfande. Sie giengen von dar nach **Ebersdorff** / daſelbſt ward ein Danck Feſt gehalten / und ließ der Churfürſt **beyder Printzen Kleider** / ſammt des Köhlers Kittel und Kappe / **in der Kirche zum Gedächtnuß aufhängen.** Dem Köhler ward eine Bitte erlaubet / der bate um ſo viel Holtz als er jährlich zum Kohlbrennen vonnöthen hatte / ſich und die ſeinen damit zu ernehren ; Ihm ward nicht nur diß verwilliget / ſondern auch ein Bauer-Hof / und die Freyheit von allen Anlagen verliehen und geſchencket. Zween Tage hernach kamen ſie über Rochlitz nach Altenburg / und beſchauten den Ort mit Verwunderung / wo dieſer Frevel verübet worden / welchen der Churfürſt nach der Zeit beſſer verwahren laſſen.

Inzwiſchen ward mit den Räubern gerichtlich verfahren. Der verrätheriſche Koch / welcher Schwalb geheiſſen / und Jan Schweinitz der Poſtreuter / wurden zu Zwikau mit glühenden Zangen gezwickt und geviertheilet / und drey andere aufgehenckt. Cuntz

von

von Kauffung muſte dieſes mit anſehen / und ward folgends nach Freyburg geſendet: allda man ihme den 14. diß auf offentlichem Marckt den Kopff abgeſchlagen. Er wolte um ſein Leben bitten / weil er auch der Printzen am Leben verſchonet; er ward aber nicht angehöret / wiewol er vornehme Befreundte bey Hof gehabt / maſſen Hildebrand von Einſiedel / der Marſchall ſeiner Frauen Bruder / und Hugold von Schleinitz ſeiner Schweſter Sohn geweſen. Biſchoff Caſpar zu Meiſſen / ein Herr von Schönburg / ſeiner Mutter Bruder / lieſſe ihn bey St. Peter daſelbſt begraben / und ein gülden Stück auf ſeine Baar legen; aber auf Befehl beyder Fürſten ward er wieder ausgegraben und im nächſten Dorff Neukirch verſcharret. Seinem Bruder Dietrichen fiele den 11. diß bey Altenburg auch der Kopff ab / weil er nach verübter dieſer Rauberey geruffen hatte: Das Neſt werden ſie wohl finden / aber die Vögel ſind ausgenommen. Diß iſt der warhaffte Verlauff aus den Meißniſchen Jahr-Büchern genommen / und fehlen andere † / die es

† Albinus hat zwar in der Meißniſchen Chronick Tit. XXI. die Geſchicht von Kuntzen von Kauffungen aus andern Autoribus zuſammen getragen / und ausführlich beſchrieben; allein es hat Weck in der Beſchreibung der Veſtung Dreßden p. 122. 124. inſonderheit p. 166. u. f. ein im Chur- und Fürſtl. Archiv. A. 1659. gefundenes Manifeſt Churfürſt Friedrichs an unterſchiedene Chur- und Fürſten des Reichs / Kuntzens von Kauffung böſe Handlungen betreffend / mit zugehörigen Beylagen gantz mitgetheilet / woraus die eigentliche Umſtände erſcheinen / nemlich / daß Kauffung von dem Churfürſten / wegen der reſtirenden Forderungen vergnüget geweſen beſage deſſen Quittung p. 169. Weil er aber nach erfolgten Frieden zwiſchen den Chur- und Fürſtlichen Herren Gebrüdern ein vorhero Ihm mit Bedingung der Wiederabtre-

es anders erzehlen. D. Daniel Cramer hat in ſeinen Studenten Jahren zu Wittenberg ein artiges Schau-Spiel hierüber verfertiget / und Plagium genannt / welches anmuthig anzuſehen und zu leſen iſt.

K. Georg in Böhmen zoge das Schloß Iſenberg ein / und entzoge es des Cuntzens Kindern: weil er beſorgte / daß ſich der Churfürſt darum annehmen würde. Er erneuerte auch Anno 1458. K. Ladislai Anforderung an Meiſſen. Marggr. Albrecht zu Brandenburg / der in dieſem Jahr Churfürſt Friderichs Eydam worden / legte ſich darzwiſchen / brachte ſeinen

---

tung eingeräumtes Gut Ehrenberg wieder hergeben ſollen / und ſolches nach ſeinen Willen nicht zu Lehn bekommen / oder behalten können / ſich dermaſſen disguſtirt befunden / daß er eine ſolche verwegene That unternommen. Von dieſen Printzen Raub hat auch gehandelt *Pippingius* in Diſſert. de raptu liberorum. Friedrich Gotthelff Senff in ſeiner unter Hn. D. Rechenbergen A. 1690. zu Leipzig gehaltenen Diſſert. de raptu Ernesti und Alberti, und M. Petrus Kunzius in zweyen zu Wittenberg unter D. Henr. Leonhardo Schurtzfleiſchio herausgegebenen Diſputationen de Conrado Kauffungo, Raptore Principum, ejusque ſociis ad ſupplicia tractis, An. 1712. in welcher er die Senfftiſche Diſputation, ich weiß nicht aus was für Urſachen / gantz verächtlich hält / und nicht einmal den Namen nennet / ſondern nur Diſputatorem Lipſienſem, quem D. Rechenbergius præſidio ſuo dignari voluit. Man kan auch von dieſer Printzen-Entführung Tenzels Anno 1700. zu Gotha in 12. ausgegangenes Tractätlein von Churfürſt Friedrichs des Saufftmüthigen Gemahlin / Margarethen von Oeſtreich / ingleichen Johann Vulpii von dieſer Hiſtorie herausgegebenes Tractätlein / *Plagium Kauffungenſe*, Weißenfels 1704. in 4. nachſehen / welches Tenzel in der *curioſen Bibliothec* 1705. p. 769. excerpiret / und mit curioſen Anmerkungen erläutert hat. Das Vorgeben / als ob eine

ſeinen Schwieger-Vatter nach Prag / vom König die Böhmiſche Lehen zu empfangen / und ſtifftete eine Heyrath zwiſchen des Königs Tochter Zedena und des Churfürſten Sohne Printz Albrechten: deme dann die 64. Städte und Schlöſſer zur Heimſteuer mitgegeben / und damit dieſe Forderung * aufgehaben wurde. **Hertzog Wilhelm** halffe auch darzu / und begabe **ſich ſeines Rechts** / das ihme in Böheim und Lauſitz / wegen ſeiner Gemahlin König Ladislai Schweſter / zuſtunde / welches er Hertzog Heinrichen / deß Königs Sohne / ihm ſeine Tochter anvermählend / überlaſſen. Um dieſe Zeit begunte in Meiſſen am Gebirge bey Graupen ein **Bley-Bergwerck**

Müntze darauf wäre gepräget worden / hat er nicht ausfündig machen können / wie er ſelbſt bekennet im Eingang zum 2. Theile des Albertiniſchen *Medaillen*-Cabinets p. 219. 220. Die Kauffungiſchen Prætenſiones an den Churfürſten zu Sachſen / die darüber eingeholten Urtheil / und das daraus von den ernennten Arbitris errichtete Laudum, der von dem von Kauffungen / hernach dem Churfürſten / wie auch von etlichen andern von Adel zugeſchickten Fehde-Brieffe / des Churfürſtens Apologia an alle Stände des Reichs wieder die entſtandene ungleiche Nachreden ꝛc. ſind bey der A. 1655. von Chur Sachſen und den Fürſtlichen Theilhabern des Chur- und Fürſtlichen Archivs zu Wittemberg beſchehenen Eröffnung / aus einem alten Schlagfaß zuſammen geſuchet / in ein abſonderlich darzu gemachtes Käſtlein geleget / und im Archiv verſiegelt beygeleget worden / wie Tenzel aus einem Brieffe in vor-angeführten Tractätgen von der Margaretha p. 43. ſequ. erzehlet.

* Der damals aufgerichtete Vertrag / oder Richtung im Jahr 1459. zwiſchen der Cron Böhmen und dem Hauſe Sachſen / iſt gantz zu leſen in Müllers Reichs-Tags-Theatro unter Friderico V. in der II Vorſtellung cap. 9. p. 537. ſequ.

ſich zu eröffnen / da dann / wegen Zulauff der Berg- und Kauff-Leute / das Städtlein Altenberg an der Möglitz empor geſtiegen. Man erfande auch dazumal das nützliche Zugwerck / das Waſſer aus den tieffen Fund-Gruben zu ziehen und auszuſchöpffen.

Churfürſt Friderich lebte nach dieſem in guter Ruhe / und ſtarbe endlich A. 1464. den 7. Septembr. ſeines Alters im 53. Jahr / wurde zu Meiſſen begraben. Merckwürdig iſt ſonſt von ihme / daß er einen von Adel an ſeinem Hof gehabt / welcher ſich ſtets auf die neue Art gekleidet ; Zu dieſem ſagte er einmahl: Mein! thue mir doch ſoviel zu Gefallen lege dieſe neue Tracht ab / und kleide dich / wie ich mich trage. Als der Edelmann hierauf antwortete : Ich kleide mich meines Gefallens / ſagte der Churfürſt hinwiederum: So jage ich dich meines Gefallens von mir. Wie dann auch geſchehen.

Seine **Gemahlin** *Margaretha*, Ertz - Hertzog Ernſtens in Oeſterreich Tochter hat 22. Jahr nach ihm gelebet / und iſt erſt An. 1486. in gar hohem Alter geſtorben.** Sie gebahr 5. Söhne und 5. Töchter. Zwo

** Die Churfürſtin Margaretha, Ertz-Hertzogs Ernſtens / ſo wegen ſeiner groſſen Leibes-Stärcke der Eiſerne zugenahmet worden / und Cimburg / deren groſſe Lippen und Stärcke auch berühmt / Tochter / hat nach ihres Gemahls Churfürſtens Friderici Placidi Todt Eilenburg zu ihren Leibgedinge erhalten / da ſie zwey und zwantzig Jahr in ihrem Wittwenſtande / welcher vom 7. Septembr. 1464. biß den 12. Febr. 1486. gewähret / gewohnet / an welchen letzern Tag ſie auch der Welt gute Nacht gegeben. Die Zeit ihres Todes iſt klärlich ausgedrucket auf einer meßingenen Tafel / ſo ihr Grab zu Altenburg in der heutigen Schloß-Capelle / vormals Thum- oder Stiffts Kirchen zu S. Georgen / bedeckt / und ihr Bildniß mit dieſer Umſchrifft præſentiret : Anno Domini M, CCCC

LXXXVI. Dominica Invocavit obiit illuſtriſſima Domina Margaretha Duciſſa Saxonie Landgravia Thoringie & Margravia Miſne ex Domo Auſtrie nata. Cujus anima regneſcat in Pace Hic ſepulta. Daß aber der Sonntag Invocavit damals der 12. Februar. geweſen/ hat wieder alle Genealogiſten die den 6ten ſetzen / *Tenzel* in ſeinem *Tractätlein* von obgedachter Churfürſtin Todes-Tage / Gotha 1700. in 12. ausgerechnet und dargethan / inſonderheit p. 108. 109. 110. 111. Der auch aus Bœcleri edirten Büchlein von Maximiliani I. Wahl zum Röm. König p. 229 anführet / daß der Churfürſtin Margarethæ Bruder / Kayſer Friedrich der Dritte/ acht Tage nach ihrem Todte/ auf dem groſſen Wahl- und Reichs-Tag zu Franckfurt / da ihre beyden Söhne / Churfürſt Erneſtus und Hertzog Albertus, zugegen geweſen / ein vortrefflich Leich-Begängnüß celebriret hat. Was in Müller Reichs-Tags-*Theatro* von dieſem Leich-Begängnüß enthalten/ (unter Frid. V. in VI. Vorſtell. c. VI.) iſt alles aus Tenzeln entlehnet. Ihr Gemahl Churfürſt Friedrich *II.* hat in einem Niederlags-Privilegio, welches er der Stadt Dreßden A. 1455. ertheilet/ und ſich alſo in Weckens Dreßdniſchen Beſchreibung p. 20. anfängt: Wir Friederich von Gots Gnaden / Hertzog zu Sachſen / des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalgk / Landgrave in Doringen/ und Marggraven zu Miſſen ꝛc. dieſe Clauſul angehänget: Czu Orkunde haben wir unſer groſs Fürſtlichs Majeſtät-Inſiegel an diſen Brieff wiſſentlich tun hengen / der gegeben iſt zu Dreßden ꝛc. Das Siegel iſt p. 22. in Kupffer beygefüget. Es hat aber Fridericus II. dieſe Formul ſeinen Privilegiis zu annectiren gepflogen / wie zu ſehen im Europäiſchen Herold p. 1. p. 117. und Herrn Doct. Griebners *Diſſertation de Sigillo Majeſtatis Saxonico*, da er § 17. u. f. beweiſet / daß inſonderheit die Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen ihren Diplomatibus das Majeſtäts-Siegel beygedruckt / wobey man auch nachzuſchlagen hat *Pfeffingers Vitriar. Illuſtrat.* L. I. Tit. IV. de Imperatore p. 391. und Müllers Staats-*Cabinet*, *IV.* Eröffnung *Cap. V.* zu dieſes Churfürſtens Zeiten iſt das Fürſtliche Begräbnüß von Alten-Cella nach Meiſſen gebracht worden / wie *Albinus* in der Meißniſchen Chronick Tit. XXI. berichtet: Aus den bey-

Zwo von dieſen wurden verheurathet / Amalia an Hertzog Ludwigen den Reichen in Bäyern / und Anna an Churfürſt Albrechten zu Brandenburg / welche den Chur-Stammen fortgepflantzet. Hedwig und Margaretha waren Ebtiſſinnen / jene zu Quedlinburg / die zu Seuſelitz. Die fünffte / gleichwie auch die 3. erſte Söhne ſind jung geſtorben. Durch die andere zween Söhne / Churfürſt Erneſtum und Hertzog Albertum, iſt ſie **der heutigen zwey Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Familie Stammens Mutter worden.** Sie ſahe von ihnen 38. Enckel / unter denen 3. Churfürſten / 2. Ertz-Biſchoffe und eine Königin geweſen. Sie war eines Käyſers Schweſter / eine Churfürſtin / auch eines Churfürſten und einer Churfürſtin Mutter. Sie hat bey Leibes Leben erſehen können mit den 10. Kindern 38. Nachkommen / welche Glückſeeligkeit ſich wenig Mütter werden zu rühmen haben.

Erne-

---

den fürnehmſten Clöſtern Petersberg und Alten-Cella iſt das Begräbnuß der Marggrafen zu Meißen / ſo das Hertzogthum Sachſen an ſich bracht hatten / gen Meiſſen in die Thumkirch kommen / und ein eigene Capel gegen Abend ſtattlich und zierlich dazu gebauet worden / welche man auch die Fürſten-Capelle davon genennt. Dieſe *Translation* von dem Cloſter Cell iſt geſchehen im Jahr 1440. da gleichwohl dazwiſchen die Herren und Fräulein dieſes Geſchlechts auch anderswohin begraben worden. Bald hernach meldet Albinus: So iſt nun / wie gemeldet / das Fürſtliche Begräbniß aus der Cloſter-Kirchen zu Cell / darinnen es über 200. Jahr geweſen / gegen Meiſſen in die Capell gelegt worden durch Churfürſt Friderichen den II. im Jahr hievor angezeigt / welcher denn auch ſelbſt darinnen begraben worden. Conf. Schlegel de Cella veteri, von dieſer Translation §. 83. p. 104.

ERNESTUS
Chůr Fürſt Zů Sachſen.
Philadelphiæ Speculum.
Hochgeacht von Brůder-Eintracht
Reg. 12 Jahr: Starb Anno 1476.

Erneſtus.

Dritter Chur-Fürſt zu Sachſen/ Meißniſcher Linie.

DJe Länder Sachſen/Meiſſen und Thüringen/erholten ſich nun wieder nach ſo vieler Kriegs-Unruhe / und ware Churfürſt Ernſt gleichſam die Sonne / deſſen Regierung ſie mit den Gold-Strahlen deß Friedens beſchiene. Nach des Vatters Tode zogen er und ſein Bruder Hertzog Albrecht nach Oeſterreich/ihrem groſſen Vettern Käyſer Friderichen aufzuwarten / und die Lehen von ihm zu empfangen. Sie nahmen ihren Weg über Nürnberg und Regenſpurg / und ritten mit 3000 Pferden ab. Den Käyſer fanden ſie zu Neuſtadt / und wurden von ihm gar gnädig empfangen. Sie giengen von dar durch Mähren in Böheim / ihren Schwager und Schweher König Georgen zu grüſſen. Hertzog Albrecht kehrte wieder nach Wien / und bliebe ein Jahr lang daſelbſt; aber Churfürſt Ernſt hat ſich wieder nach Haus gewendet.

Es regierte zu ſelbiger Zeit ein Herr zu Plauen/ den verklagten ſeine Unterthanen/Edel und Unedel/ bey dem Churfürſten / daß er ſie ausſaugte / und doch nichts erſparte / ſondern nur ſeine Diener bereicher-

Wie von gedachten Churfürſten A. 1458. die Neujahrs-Meſſe zu Leipzig angeleget / und dieſe nebſt den andern zweyen Meſſen von den Römiſchen Käyſern beſtättiget und privilegiret worden / erzehlet Vogel in den Leipzigiſchen *Annalibus* p. 58. 60 Wie die Hallenſer dergleichen vorgehabt / aber nicht fortkommen können / berühret die kurtze Nachricht von der Stadt Halle 1709. p. 16.

te. Sie beſchwerten ſich auch über deſſen Gemahlin / eine von Elſterburg / welche die beſte Land-Güter mit Gewalt an ſich zoge / die Häuſſer niederreiſſen / und zu Feld und Wieſen machen lieſſe / vorgebend / die Viehſtälle nützten ihr mehr / als die Gebäude. Churf. Ernſt thäte mit ſeinem Bruder An. 1466. im Monat Febr. ſeinen erſten Kriegszug ins Voigtland: da dann die Stadt **Plauen** / (38) neben Voitberg / Olsnitz und Adorf an ihn ſich ergeben / und der von Plauen in Böheim entwichen. Solcher Geſtalt kame dieſe Herrſchafft an Chur-Sachſen / und gabe ihm der Churfürſt ein Stück Gelds / womit er Deuſing erkauffet: wiewohl ſeine Vor-Eltern ſchon von A. 1357. das Wappen geführet. Im Schmalkaldiſchen Krieg ward Plauen von König Ferdinando I. als Böhmiſches Lehen eingezogen / und den Böhmiſchen Cantzler Herr Heinrich Reuſſen verliehen; iſt aber durch Churfürſt Auguſten von deſſen Söhnen wieder herzu gelöſet worden †. Churfürſt Ernſt hat auch in dieſem Jahr eine Räuber-Rotte untergedrucket / die ſich die **Stelmeiſen** genennet.

König Georg in Böheim ward A. 1467. von P. Paulo. II. mit ſeiner Sect / den Huſſiten * als Ketzer ver-

† A. 1566. hat Churfürſt Auguſtus von Burggraf Heinrichen dem jüngern zu Meiſſen / Grafen zu Hartenſtein / die Aemter, und Städte / Voitsberg / Oelſznitz / Plauen und Pauſza in dem Voigtland gekauffet. Wecke in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 134.

* Wie es bey der Excommunicatiòn des Ketzer-Königs Georgens in Böhm. hergegangen / erzehlet aus guten Scribenten Müller in Reichs-Tags Theatro unter Friderico V. in der IV. Vorſtellung cap. 39. Da er an die Bullam Papelam an Churfürſt Ernſten p. 272. inſerirt.

verbannet / und auf dem Reichstag zu Nürnberg allen Fürſten / ihn zu überziehen / anbefohlen. Churf. Ernſt entſchuldigte ſich hinwider mit den vorigen Kriegs-Zügen / die ſein Vatter und Groß-Vatter nach Böheim gethan / aber dadurch 3. verderbliche Einfälle der Böhmen über Meiſſen gezogen. Dieſe böſe Nachbarſchafft abzuſtellen / hätte ſein Vatter mit König Georgen und den Böhmen ſich befreundet: welche Verwandtſchafft und Verträge er nun nicht aufheben könte; dafern aber der Käyſer und alle Reichs-Fürſten dieſen Uberzug vornehmen würden / begehrte er ſich nicht davon auszuſchlieſſen. Dieſe kluge Entſchuldigung ward von der Reichs-Verſammlung wohl aufgenommen und für gültig erachtet. Weil nun auch andere Fürſten keine Luſt hierzu hatten / als bliebe dieſer Zug ungeſchehen / auſſer daß ein Geſindel ohne Haupt an die Böhmiſche Gräntzen lieffe / aber in den Wäldern bald verſtäubte. Als auch die von Breßlau ſich aufregen lieſſen / und Franckenſtein beſetzten / ſchickten beyde Brüder König Georgen / auf ſein Anſuchen / eine ſtarcke Anzahl von Reiſigen / die halffen Franckenſtein erobern / und wurden der Schleſier von den Böhmen bey 4000. Mann erſchlagen. Dieſe Niederlage machte König Georgens Feinde die Waffen wieder hinlegen.

Dieſe beyde Brüder liebten einander hertzlich / wohnten in unvertheilter Regierung / ** (doch die Chur

** Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht haben das Land unter einer geſammten Regierung / welche der älteſte Bruder führte / regieret. Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 121.

Chur ausgenommen) mit Gemahlinen und Kindern 22. Jahre lang auf dem Schloß zu Dreßden beyſammen / und lebten ſo einträchtig / daß man beyderſeits nie die geringſte Klage gehöret: wovon eine alte Tafel in der Schloß-Kirche zu Altenburg añoch zeuget. Da ergienge es nun nach dem Königlichen Pſalm-Spruch: wann Brüder einträchtig beyeinander wohnen / da verheiſt der HErr Seegen und Leben. Dann es begunte Anno 1471. das **Schneebergiſche Bergwerck** ſich dermaſſen zu verſilbern / daß man den Gewercken kein gemüntztes Geld gabe / ſondern nur das Silber in Klumpen zuwoge. Der Bergmeiſter lieſſe im Schacht eine Tafel und Bäncke von Silber aushauen / und lude den Churfürſten ſamt ſeinen Hofleuten / daſelbſt **unter der Erde Taffel** † zu halten. Dieſes geſchahe mit groſſer Verwunderung / und ſagte der Churfürſt: Er könne ſich nun wohl berühmen / daß er viel herrlicher / als jemahls der Römiſche oder Türckiſche Käyſer / Mahlzeit gehalten habe.

Im folgenden 1473. Jahr kamen beyde Brüder mit ihren Vettern Hertzog Wilhelm in Leipzig zuſamen. Dieſer hatte erfahren / was die Zweytracht für Schaden bringe: darum vermahnte er ſeine Vettern offentlich / daß ſie ja keinen Unwillen zwiſchen ſich aufkommen laſſen / oder doch denſelben bald in der Geburt erſticken / und der Gerechtigkeit ſich befleiſſen ſolten. Er ſchalte auch auf die Untreu und Boßheit der Dienere / die ihren Herrn liebten / nicht darum / weil er liebreich iſt / ſondern bey ihme ſich zu wärmen und zu bereichern

† Siehe Albin. Berg-Chronick Tit. 4. Brunnius in Trai. de Elect. p. 299.

reichern. Endlich vermahnte er auch die Stände/ daß ſie ihren Fürſten und das Vatterland lieben/auch den Frieden/als das gröſte und beſte Gut/handhaben ſolten. Jedermann verwunderte ſich/ dieſen ehemaligen Kriegs-Helden alſo von Frieden reden zu hören; Es wurden bey dieſer Verſammlung viele alte Strittigkeiten durch ſein Anſehen beygeleget/ als ſie vom Rathhauß wieder herab giengen/ſagte er zu Hertzog Albrechten/weil er an ihm einen ſonderlichen Muth ſpührte: Ihr werdet einmal bekennen/ mein Vetter/ daß ich die Warheit geredet. Ich wünſche/ daß ihr vom Kriegen reicher/als ich/werden möget. *

Als K. Georg in Böheim geſtorben † ware/ zanckten Matthias und Uladislaus, die Könige in Hungarn und Böheim/ um die Böhmiſche Cron/ und kamen endlich Anno 1474. ſie beyde/ ſamt dem Pohlniſchen

 König

*. Um dieſe Zeit/ nemlich A. 1472. hat Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht von Hertzog Johannſen dem letzern in Schleſien das Fürſtenthum Sagan in Schleſien um und vor 50000. Ungariſche Goldgulden erblich gekaufft/ und A. 1474. hat ſolches Churf. Ernſt bey dem Kön. Matthia in Böhmen in Lehn genom̃en. Siehe *Curæ* Schleſiſche *Annales*. Müllers Sächſiſche *Annales* p. 41. des jüngern Müllers Reichs-Tags *Theatrum*, unter *Friderico V.* in der 5ten Vorſtellung cap. 57. und unter *Maximil. I.* cap. 25. da er ſo wol den Kauff- als Lehn-Brieff gantz communiciret. Gedachtes Fürſtenthum iſt hernach im folgenden Seculo A. 1549. von Churfürſt Moritzen durch einen Rauſch an König Ferdinanden I. wiederum abgetretten worden. *Albin.* Meißniſche Chronick Tit. 18.

†† Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht bemüheten ſich/ König Georgen vor ſeinem Todte mit dem Pabſt auszuſöhnen/ davon eine lateiniſche Relation in Müllers Reichstags-Theatro V. Vorſtellung cap. 12. zu finden.

König Uladislai Vatter mit Heeres-Macht in Schleſien / Churfürſt Ernſt lieſſe ihm hiervon nichts guts traumen / und beriethe ſich hierüber mit Churfürſt Albrechten zu Brandenburg: da ſie dann miteinander einig wurden / dem Unheil / was hiervon ihren Landen zuwachſen möchte / mit Einhalt vorzubeugen. Demnach warben ſie bey 6000. Reuter / zogen damit nach Breßlau / ordneten Geſandten an die drey Könige ab / und vermahneten ſie / das Reich / welches jeder zu beherrſchen verlangte / nicht alſo zu verheeren / auch dem Römiſchen Reich ſich nicht zu nähern / mit Bedrohung / daß ſie beyde deſſen Feinde ſeyn wolten / welcher geſunden Rath anzunehmen / und den Ehrgeitz zu mäſſigen ſich weigern würde. K. Matthias / der den Teutſchen ohne das nicht hold war / verlachte anfangs dieſes Anbringen / und drohete beyden Fürſten / die ſich ohne Urſach in einen fremden Handel miſchen dörfften. Als aber ſeiner teutſchen Obriſten einer / Georg von Stein / ihme die Macht dieſer zween Churfürſten vorſtellte / begunte er gegen dem Geſandten gelindere Seiten aufzuziehen / und ihnen Gehör zu geben. Die zween andere Könige Caſimirus und Uladislaus zeigten mehr Höflichkeit / und lieſſen ihnen den Vortrag der Geſandten gefallen / verbothen auch ſo fort das Land-Verheeren. K. Matthias / nachdem er K. Caſimirn im Lager unverſehens überfallen / lieſſe ihm genügen / hiermit gewieſen zu haben / daß er ihn wohl hätte unterdrucken können / nahme die Unterhandlung an / und ſchickte Geſandten nach Breßlau. Solches thäten auch die zween andere Könige. Daſelbſt nun wurde dieſer Krieg aufgehoben: Uladislaus bliebe König in Böheim / Matthias behielte

Mäh-

Mähren / Schleſien und Lauſitz auf Lebens-lang / die ſolten nach ſeinem Tod an Böheim zurücke fallen / inzwiſchen jeder den Königs-Titul von Böheim führen. Alſo wurde / durch Churfürſt Ernſtens Klugheit und Vorſicht / ein ſchweres Ungewitter von Teutſchland abgewendet: weßwegen er auch bey dem Reich groſſes Lob und Anſehen erworben.

Dieſer löblichſte Churfürſt ware nicht alleine klug / tapffer und friedfertig / ſondern auch ſehr glückſeelig. Seine Söhne / Albrecht und Ernſt wurden noch jung zu hohen Ehren / jener im achtzehenden Jahr ſeines Alters An. 1482. zum Chur-Ertz-Biſtum Maintz / dieſer noch zehen-jährig An. 1476. zum Ertz-Biſtum Magdeburg beruffen.

Seine Tochter **Hedwig** / Aebtiſſin zu **Quedlinburg** / bekame Unruh von ihren Bürgern / die ihr aus Ubermuth nicht gehorchen / noch die Ehr-Gebühr erweiſen wollten. Als ſie ſolches ihrem Vater den Churfürſten geklaget / zoge er An. 1476. neben ſeinem Bruder mit einem Heer vor die Stadt / nachdem er die Stadt Ermsleben / das Schloß Falckenſtein / und das Cloſter Conradsbrück für ſie erobert. Die Bürger wehrten ſich erſtlich / und ſchoſſen ſtarck heraus; als ſie ſich aber zu ſchwach ſahen / flohen ſie heimlich aus der Stadt / wurden aber meiſt ergriffen / theils hingerichtet / theils deß Lands verwieſen / die Stadt rein ausgeplündert / * die **Roland-Seule** /

* Die Plünderung der Stadt Quedlinburg referiret Müller in den Sächſiſchen *Annalibus* in das Jahr 1477. mit dem Zuſatz: Und von ſolcher Zeit an hat das Chur-Hauß Sachſen die Erb-Voigtey zu Quedlinburg von einer zeitigen Abbatißin / jedoch gantz *impropriè* und irre-

Seule / welche Käyſer Carl der Groſſe / gleichwie in andern Sächſiſchen Städten / zum Zeichen ihrer Freyheit auf dem Marckt ſetzen laſſen / niedergeriſſen / und ihnen dafür ein ſchweres Joch aufgeleget.

Dem Ertz-Biſchoff Ernſten zu Magdeburg ergienge es zu Halle / wie ſeiner Schweſter in Quedlinburg / und jener Stadt / wie dieſer. Die daſelbſt vom Saltz-Handel bereicherte vornehmſte Bürger wurden ſo übermüthig / daß ſie ihrem Fürſten ſeiner Jugend mißbrauchend / den Gehorſam verweigerten / und freye Herren ſeyn wollten. Weil ſie keinen Obern fürchteten / als ſcheueten ſie ſich auch nicht die Untern zu drucken. Sie zogen alle Würden und Aemter an ſich / hielten ſich für Fürſten / und die Bürger für ihre Knechte / machten und änderten die Ordnungen und Geſätze nach ihrem Nutzen und Gefallen / lieſſen niemand zu Recht kommen / lebten in Pracht und aller Uppigkeit / verachteten und verlachten andere / die nicht mitmachen konten / und thäten / was GOtt und Menſchen beleidigte. Alſo werden ſie von * G. Fabricio abgemahlet. Es waren 6. Zünffte in der Stadt /

gularter pflegen in Lehn zu empfahen. Vor Alters haben die Hertzoge zu Sachſen viel Gewalt über dieſes Stifft gehabt / und iſt ſchon in der mittlern Zeit gebräuchlich geweſen / daß die Wahl einer neuen Abtißin in ihrer Gegenwart bewerckſtelliget worden / davon ein herrliches Zeugnüß in dem *Chronico Quedlinburgenſi T. II. Scriptor. Brunſvic. Leibnitii*, im Jahr Chriſti 999. p. 284. verhanden.

* Orig. Saxon. lib. 7. p. 786. (Man nehme hierzu von dieſem Hälliſchen Tumult und der Stadt Bezwingung das Chronic. Magdeb. T. 2. Meibom. p. 369. D. Olearii Halygraphiam, und des alten Brotuffs Chronicon von denen Saltz-Brunnen der Stadt Halle.)

Stadt / welche / wie ſie ſich gantz unterdruckt und ihre Nahrung geſchmählert ſahen / ſich widerſetzten / und da ſie nichts erlangen konten / zur Aufruhr ſich fertig machten. Als der Ertz-Biſchoff erfuhre / daß die **Bürger zu Hall** mit den Obern ſtöſſig waren / entbote er ſolches ſeinem Vatter dem Churfürſten / der kame An. 1478. mit vielem Volck vor die Stadt. Die Obern vermeinten / die Zünffte hätten den Biſchoff beruffen; dieſe aber freueten ſich der unverſehenen Hülffe / und öffneten dem Fürſten die Thore; die Obern wurden gefangen geſetzt / und um ein groſſes Geld geſtraffet / die Saltz-Einkünffte meiſt zur Cammer gezogen / Geſetz und Ordnung nach deß Ertz-Biſchoffs Belieben geändert / gemehret und gemindert / und die Bürger in die Pflicht genommen.

Der **Churfürſt reiſete** Anno 1480 mit Biſchoff Johannſen zu Meiſſen / auch vielen Rittern und Edlen † **nach Rom**; allda er von P. Sixto IV. freundlich empfangen / und mit einer **güldenen Roſe** beſchenckt worden / die er in der Wiederkehr zur Dom-Kirche nach Meiſſen geſtifftet. In ſeinem Abreiſen thä-

† Als der Churfürſt nach Rom gereiſet / hat er zur Verwaltung ſeiner Lande gewieſe Land-Voigte verordnet / welche aber Hertzog Albrechten der Gebühr nach nicht reſpectiren wollen / worüber er aus Unwillen ſich mit ſeiner Hofhaltung nach Torgau gewendet / ſich des Regiments entſchlagen / und allein ſeines Fürſtlichen Haußhaltens abgewartet; es iſt aber die Communion noch ferner verblieben biß auf die erfolgte Erblandes-Theilung A. 1485. Siehe Müllers Reichs-Tags-*Theatrum* unter *Friderico V* in der *VI* Vorſtellung Cap. VII. In welchem Capitel auch eine curieuſe Nachricht von Churfürſt Ernſtens Reiſe nach Rom anzutreffen p. 41. u. f.

thäten ſeine Räthe Hertzog Albrechten ſo viel Verdruß an / daß er / ihren Ubermuth nicht länger vertragen könnend / mit ſeinem Hofſtaat von Dreßden / allwo er ſo viel Jahre mit ſeinem Bruder in ſchönſter Eintracht gelebet / ſich nach Torgau verwandlete / und nachmals / wieder dahin zu kommen / ſich nicht wolte bereden laſſen.

Der **Ertz-Biſchoff / Ernſt zu Magdeburg /** war in vorhergehenden 479. Jahr / **auch Biſchoff zu Halberſtadt** worden.* Die Bürger / ſo vorher ſchon mit denen zu Hall in ein Horn geblaſen / hatten dem vorigen Biſchoff viel Drangs angethan / und wolten ihren Frevel gegen dieſen / als einen jungen Herrn / fortſetzen. Solches aber thäten nicht die Obern / ſondern der Pöbel / von einem alten Grafen von Qverfurt / Domherrn daſelbſt / aus Neid gegen dem Biſchoff / hierzu verreitzet. Der Ertz-Biſchoff kame A. 1482 im Monat Julio mit des Churfürſten Völckern vor die Stadt / ſchnitte die Zufuhr ab / und belagerte ſie ein Monat-lang. Als er endlich ein Stuck der Mauer gefället / wurde ihm und ſeinem Vatter dem Churfürſten / der nun auch im Lager angekommen war / das Thor geöffnet. Der Graf von Qverfurt / der im Harniſch den Pöbel angeführet hatte / flohe in die Dom-Kirche / ſtellte ſich / als man ihm von dar ins Gefängniß abholen wolte / mitten unter die Prieſter vor die Sacriſtey / wehrte ſich mit dem Altar- und Kirchen-Geräthe / und nahme ſelber den Hauptmann des Biſchoffs gefangen: lieſſe ihn aber wieder gehen / nachdeme er ihm angelobet / daß er ſich wieder ſtellen wolte. Als der Churfürſt ſolches

* Vid. Chron. Magdeb. T. 2. Meibom. p. 69.

ches erfahren/ lachte er ſeines aberwitzigen Alters/ und verbate ihn bey dem Ertz-Biſchoff. Den Bürgern wurde damals die Freyheit genommen / auch dem Rath ein Schultheiß vorgeſetzet / und muſten jene mit einem Stuck Gelds ihren Auffſtand verbüſſen.** Der Graf von Querfurt ſtarbe nicht lang hernach/ und vor ihme ſeine Vettern: iſt alſo dieſe Familie mit ihm abgegangen/ und die Grafſchafft halb dem Biſchoff / die andere Helffte aber dem Hertzog Albrechten heimgefallen.

Der Churfürſt lieſſe in dieſem Jahr eine Policey-Ordnung *** verfaſſen und drucken / auch zu Dreßden am Schloß-Thor offentlich anſchlagen: darinn er das überflüſſige Zutrincken und den Pracht verboten / auch den Gaſthöfen auf dem Lande für die Reiſenden/ Ziel und Maß geſetzet. Er erneuerte auch die Müntz-

** Des Abſterbens Brunonis Grafens von Querfurt/ und hierinn-fals an Ertzbiſchoff Ernſten / gedencket vor-citirtes Chronicon Magdeb. p. 370.

*** Von Churfürſt Ernſts und Hertzog Albrechts Policey und Müntz-Ordnung findet man etwas umſtändlichere Nachricht in Vogels Leipziger *Annalibus* im Jahr 1482. p. 63. Dieſe Landes-Conſtitutiones (welche den Montag nach Quaſimodogeniti gedachten Jahres publiciret / hernach neben Churfürſt Moritzens und Churfürſten Auguſti Land-Ordnungen A. 1573. zu Dreßden wieder gedruckt worden) haben auf Befehl beyder Landes-Fürſten / George von Wolffersdorff / Churfürſt Ernſtens Geheimbder-Rath / Hannß von Metzſch / Hof-Marſchall / und Johann Stadtſchreiber / der Cantzler / geſtellet und zuſammen gezogen / wie D. Agricola in der Oration de Rebus & Geſtis Erneſti & Alberti Ducum Saxoniæ gedencket / und aus ihm Vogel l. c. der auch p. 64. der Kleider-Ordnung gedencket / was ſie für Schrecken unter den Studenten gemacht.

Münz-Ordnung / und verſchluge alle ausländiſche kleine Sorten / auſſer den Böhmiſchen Groſchen. Anno 1486. zoge er zum **Reichs Wahl-Tag nach Franckfurt** / allda / auf Käyſer Friderichs Anſuchen / deſſen Sohn Maximilianus zum Römiſchen König erwehlt worden.

Im nächſten Jahr vorher / als ihr Vetter Hertzog Wilhelm Todes verfahren / ward von der **Länder-Theilung** **** zu rathſchlagen angefangen; da jederman ſich fürchtete / es möchte dadurch die alte Zweytracht erneuert werden. Etliche riethen / man ſollte das Land beyſammen laſſen / jedem ſeinen Hoffſitz einraumen / und die Einkünffte gleich theilen. Endlich im Monat November wurden 2. Theile ausgemacht: deren eines 12. Städte im Land Pleiſſen und ſonſt in Meiſſen / 5. in Sachſen / 38 in Thüringen / 12. im Voitland / ſamt einem groſſen Stück Geldes; das andere aber / 32. Städte in Meiſſen und Oſterland / 2 in Sachſen und 22. in Thüringen bekame. Die Einkünffte der Bergwercke / ſamt den Zehenden / Lehen-Gefällen und Geiſtlichen Vogteyen / blieben zu gemeiner Hand ausgeſtellet. Hertzog Albrecht erwehlte den letztern Theil / da doch Torgau im erſten be-

**** Von dieſer A. 1485. beſchehenen Erblichen Landestheilung / bey welcher / was zur Chur gehörig / zuvor ausgeſetzet wurde / ſiehe Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 122. Müllers Sächſiſche *Annales* p. 50. da er die Portiones ſpecificiret. Zum Gedächtnüß dieſer Theilung ſind damals zum allererſten gantze Stücken Silber mit beyder Fürſten Bildnüſſen und Namen gemüntzet worden / welche man Thaler oder Gülden Groſchen genennet / und ſehr rar ſind. Siehe Mollers Freybergiſche *Annales* p. 125.

begriffen ware. Iſt zu Leipzig auf dem Rathhauſe geſchehen.

Beyde Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg ſtarben im 1486. Jahr: dieſer auf den **Reichstag** zu **Franckfurt** / † jener aber im Monat Auguſto zu Colditz. Dieſes Schloß hat er wieder aufbauen laſſen / gleich wie auch Politz und Schweinitz / in welchem letztern vor 46. Jahren / vom Einfall deß Thurns / Churfürſt Rudolphs III. Söhne erſchlagen worden. Seine Gemahlin **Eliſabetha** / Hertzog Albrechts III. in Bayern Tochter / gebahre ihm 5. **Söhne** und 2. **Töchter**. Unter dieſen wurde die ältere **Chriſtina** / an König Johannſen in **Dännemarck** / und die jüngere **Margaretha** an Hertzog Heinrichen den Mitt-

† Zu Churfürſt Erneſti ſonderbaren Ruhm gereichet / was von deſſen Gegenwart auf dem Reichs- und Wahl-Tage zu Franckfurt A. 1486. ein damaliger Poet und Comes Palatinus, Quinctus Æmilianus Cimbriacus in ſeinem erſten Encomiaſtico ad Fridericum Imperatorem & Maximilianum Regem Romanorum, in Freheri Tom 2. Rer. German. p. 195. von ihm ſchreibet:

Venit & Herneſtus Saxonia miſſus ab oris
Uſque tuis, quo non præſtantior alter in armis,
Bella movere manu, ſævos concurrere in hoſtes,
Pallenter revocare globos, aut ponere caſtra,
Aut dubiam Martis cauſam decernere ferro.
Hunc portabat eqvus longe velocior Auſtris,
Candidior nivibus, quas nondum contigit ullus
Pes hominisque feræque.

An dieſes Churfürſtens Hofe hat man auf die Ringekunſt viel gehalten / wie aus Fabiani von Alverswalde Ringerkunſt / gedruckt A. 1539. und zwar aus deſſen Præfation zu erſehen; welches Hortleder in ſeiner Vorrede über den I. Tomum ſeiner Handlungen beyläuffig anführet.

lern zu Braunſchweig und Lüneburg vermählet. Unter den Söhnen waren drey Churfürſten und zween Ertz-Biſchoffe. Von **Friderichen** III. und **Johannſen** beyden Churfürſten **zu** Sachſen / ſoll hernach geſagt werden.

ALBERTUS, **Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Maintz** / ward an Ertz-Biſchoff Diethern Hof erzogen / von ihme zum Stuhl Erben benennet / und nach deſſen Tod An. 1482. erwählet. Nach Antritt ſeiner Regierung lieſſe er ihm 2. Dinge angelegen ſeyn / nehmlich die von ſeinem Vorfahrer daſelbſt angerichtete Academie zu erweitern / und den Schaden voriger Kriege wieder einzubringen. Er ſtarbe aber in dieſer Sorgfalt am hitzigen Fieber / den 1. May An. 1484. zu Aſchaffenburg / nur mit 20. Jahren / und wurde zu St. Martin begraben. * Im erſten Jahr ſeiner

* Churfürſt Albrechts zu Maintz ſchönes Epitaphium habe ich nicht nur in Original daſelbſt geſehen / ſondern auch das auf Hertzog Ernſts Koſten nebſt andern Sächſiſchen verfertigte Kupffer in Händen / woraus zu erſehen / daß über die vier zu ſeinen Füſſen von zwey Knaben gehaltene Wappen-Schilder / noch zwey über ſeinen Häupten gegeneinander über angehefftet ſind / in deren einen das Maintziſche Rad / in andern der Sächſiſche Rautenkrantz und Balcken zu ſehen. Merckwürdig iſt / daß er auf der Umſchrifft des Epitaphii wegen ſeiner Jügend / weder Churfürſt noch Ertzbiſchoff / ſondern nur Adminiſtrator heiſſet / wovon mich dünckt die Urſache in Serario de Rebus Moguntinis geleſen zu haben: Hic manet reliquum Reverendiſſimi Domini Adelberti *Adminiſtratoris Mogunt.* optimi atque innocentiſſimi adoleſcentis, qui ut omni applauſu eſt ingreſſus: ſic patrum populique mœrore, carnem feliciſſime ſolvit, Anno ſalutis 1484. Kal. Maij; wie *Tenzel* in der *curioſen Biblioth. Tom. I. p. 1079.* referiret. Dieſes in der S. Martins-Kirche zu Maintz befindliche Epi-

ner Regierung ſtraffte er die von Erffurt um eine Geld-Summ / um willen ſie vor 12. Jahren / als das Nonnen Kloſter auf dem Berg vor der Stadt abgebronnen / die Nonnen / ohn ſeines Vorfahrers Wiſſen / in die Stadt genommen / und die Cyriaksburg auf die Brandſtätte gebauet / und muſten ſie über das den Nonnen in der Stadt ein anders Cloſter bauen laſſen.

Ertz-Biſchoff Ernſt zu Magdeburg.

Erneſtus II. Ertz-Biſchoff zu Magdeburg und *Primas* in Teutſchland / ** auch Biſchoff zu Halberſtadt /

f 2

phium hat auch Müller in den Sächſiſchen *Annalibus* eingerucket / aber nicht ſo umſtändlich / wie Tenzel beſchrieben.

** Die Controvers zwiſchen den Ertzbiſchöffen zu Magdeburg und Saltzburg *de Primatu Germaniæ* hat Sagittar. in Antiquitat. Archi-Ep. Magdeb. num. XCIX. biß CIV. vor Magdeburg mit wichtigen Argumenten entſchieden / der Weſtphaliſche Friede aber auf einmal einen Strich durch gemacht / indem ſolches zu einem Hertzogthum erhoben worden. Dannenhero vielleicht Hertzog Auguſtus zu Sachſen auf ſeinen erſten und guldnen und ſilbernen Müntzen A. 1640. 1641. ſich zwar POSTUL. ARCHIEP. MAGDEBURGEN. PRIMAS GERMAN. geſchrieben / aber auf denen / ſo er nach denen Friedens-Schluß ſchlagen laſſen / ſich nur Poſtulatum ADMINIſtratorem ARCHIEP. MAGDEB. genennet. *Tenzel im Schediaſmate* von Gedächtnüß-Müntzen auf Antritt der Regierung im Hauſe Sachſen. Von den Magdeburgiſchen Primat hat gehandelt I. P. *Ludvvig* in einer Diſſertation de *Jure Primatus Germaniæ*, Halle / 1707. und *Pfeffinger in Vitriar. Illuſtrato* Lib. I. Tit. XV. §. 12. p. 1163. ſeqv. viel Autores allegiret. In der in Müllers Reichstags-*Theatro* unter *Friderico V.* in der dritten Vorſtellung cap. XXXI. p. 781. befindlichen Specification der Geſandten / ſtehet Magdeburg vor Saltzburg / und wird dabey gemeldet / daß in ungedruckten Documentis;

ſtadt / ward Anno 1476. im 10. Jahr ſeines Alters Ertz-Biſchoff Johannſen Coadjutor, und von ihm zu Hall erzogen. Er regierte löblichſt nach deſſen Abſterben / und ward von jederman lieb und werth gehalten / auch nachmahls An. 1479. zum Biſchoff in Halberſtadt erwählet. Wie es ihme anfangs mit den Städten Hall und Halberſtadt ergangen / davon iſt oben zu leſen. Er lieſſe ſich An. 1489. von dreyen Biſchoffen in Halberſtadt zum Biſchoff weihen / und zwar ohne einigen Pracht / um der Unterthanen zu verſchonen; von denen er zwar die Geſchencke angenommen / aber ſolche mit gröſſern vergolten. Als Lorentz von Holleck / ein Ritter / Rauberey triebe / ward er von ihme / mit Bewilligung ſeines Lehen-Fürſtens / Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig und Lüneburg / aus dem Land verjaget / und ſein Raub-Schloß Beblingen zum Biſtum gezogen. Er verrichtete ſelbſt die Biſchöffliche Aemter / und diente offt vor dem Altar; welches vorher zu Halberſtadt bey

Magdeburg als Primas Germaniæ, auſſer Reichstägen und dem Käyſerlichen Hofe den Vorgang vor denen Churfürſten geſuchet / auch zuweilen erhalten.

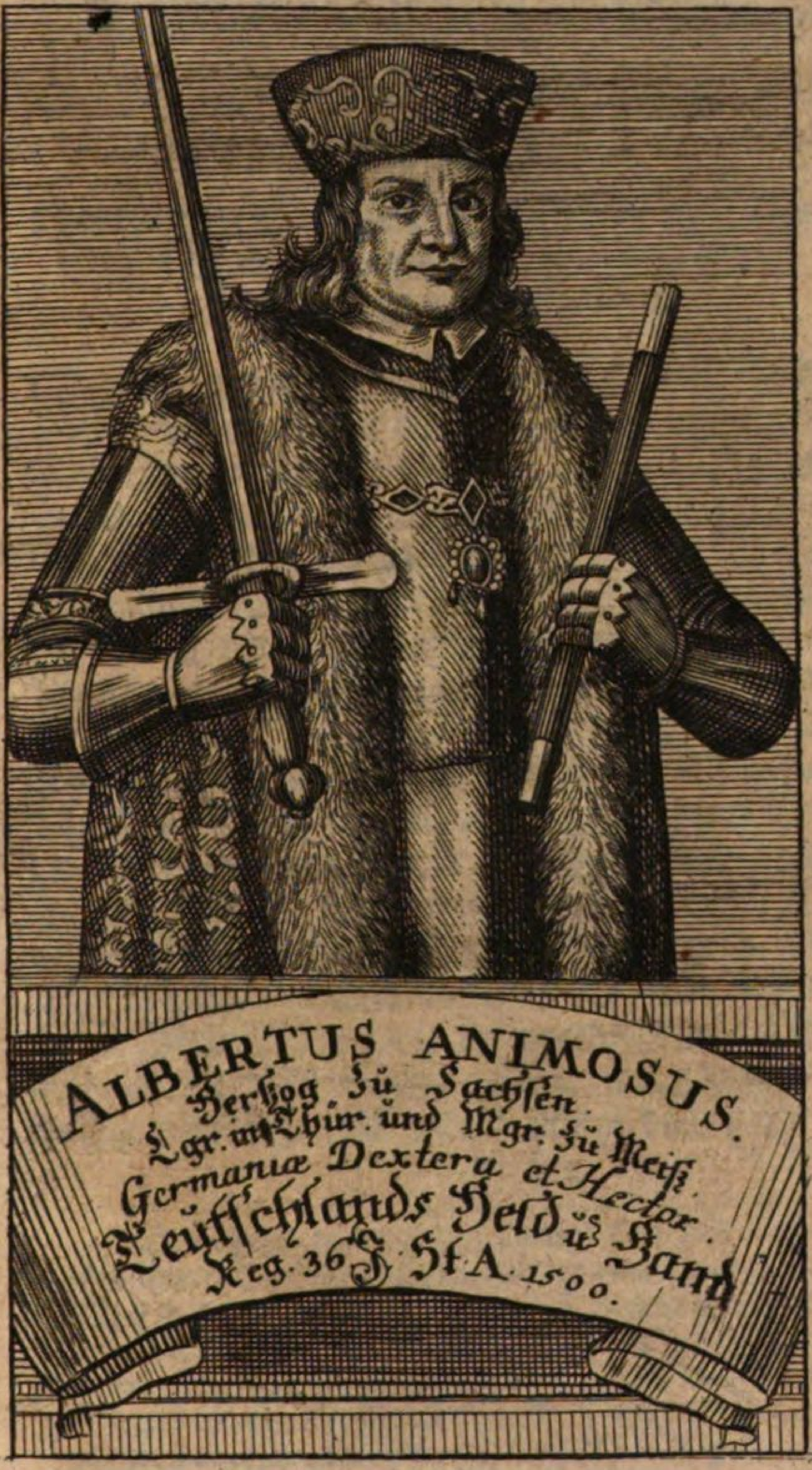
Ertzbiſchoff Ernſtens Geſchichte und Stifftungen findet man in einer Summa in *Chron. Magdeburg. T. 2. Meibom* pag. 368. 369. 370. 371. Wie er auf ſeinem Todtbette allein auf das theure Verdienſt JEſu Chriſti ſich verlaſſen / als ihn die Münche auf ihres Patrons Franciſci, und des ſämmtlichen Ordens Heiligkeit und gute Wercke weiſen wollen / erzehlet Möller in den *Annal. Saxon.* im Jahr 1513. p. 67. Seine Grabſchrifft hat Hönn in der Sächſiſchen Geſchichts und Wappen Unterſuchung p. 175. aus Seckendorfii Hiſtoria Lutheraniſmi Lib. I. Sect. 28. §. 73. Addit. 1. wiederhohlt. Conf. Amersbachs Magdeburgiſ. Chronick p. 110. 117.

bey Manns-Gedencken nicht war geſehen worden. Er hielte auch nit prächtigen bunten Hof / wie andere Biſchöffe ſelbiger Zeit/ſondern lebte ſchlecht und recht/ lieſſe ſich von wenigen bedienen / und war ein Feind der Schwelgerey und Uppigkeit. Sonſten hatte er Luſt zum Bauen/ wie er dann das Schloß Moritzburg und die Capelle zu Hall/auch ſonſt viel Schlöſſer aufgeſtellet.

Als Anno 1492. Heinrich und Erich/beyde Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / mit der Stadt Braunſchweig kriegten / und ihn mit darzu ziehen wolten/ weigerte er ſich deſſen/mit Vorwand/ daß ihme/als einem Biſchoff das Kriegen nicht anſtünde: erbothe ſich hingegen/ daß er zum Vertrag ſich wolte gebrauchen laſſen. Dieſes Letztere ward angenommen/ auch Churfürſt Johannes zu Brandenburg und Hertzog Magnus zu Meckelburg/ mit darzu gezogen. Die Handlung geſchah zu Zerbſt; es ward aber nichts geſchloſſen/ auch Ertz-Biſchoff Ernſt von den Fürſten eines heimlichen Verſtandes mit der Stadt beſchuldigt/ und deßwegen angefeindet. Als Anno 1495. die Grafen von Querfurt abgeſtorben/hat er ſelbige halbe Stadt und Grafſchafft zum Hochſtifft gezogen/ An. 1500. hat er bey den Reichstägen zu Augſpurg und Nürnberg ſich befunden. Dem König in Dennemarck ſeinem Schwager ſchickte er Völcker wider die Dietmarſen; die aber meiſt erſchlagen worden/ weil der König den Kürtzern gezogen. Von ihm wurde Graf Wilhelm von Honſtein in Gegenwart Käyſer Maximilians zum Biſchoff in Straßburg geweihet/ auch Churfürſt Joachim zu Brandenburg in der Stadt Stendel/ mit Eliſabetha ſeiner

Schweſter Tochter/Königlichen Princeſſin aus Dennemarck getrauet. Seinem Bruder/Churfürſt Friderichen/hat er die Univerſität zu Wittenberg ſtifften helffen.

Als bey ihm die Juden/ daß ſie im Ertz - Stifft Magdeburg die Chriſten allzuſehr ausſaugten/ angeklagt worden/ verwieſe er ſie/ nach Erkänntniß der Sache/ aus dem Land/ vertheilte ihre Häuſer vor Magdeburg unter die Chriſten/machte ihren Kirchhof zum Brachfeld/ bezahlte aus ihren Gütern die Schulden/lieſſe ihnen das übrige abfolgen/ und wolte nichts davon zur Cammer ziehen. Als zu Halberſtadt ein Jude ins Privet gefallen/und ſie ihn/ als am Sabbath/nicht heraus ziehen wollten/ verbothe er nicht allein ſolches den Chriſten/ſondern er muſte auch am folgenden Sonntag/als am Sabbath der Chriſten/nicht heraus gezogen werden/und alſo zween Tag lang im Unflath liegen. Er hat nicht allein den alten Streit der Stadt Magdeburg mit ihrem Ertz-Biſchoff aufgehoben/ſondern auch ſonſt/ wo er konte/ alle Zwiſten beygeleget/ Ruhe und Frieden geſtifftet/ weßwegen er von Edlen/ Burgern und Bauern geehret/ gelobet und geliebet worden. Er ſtarb zu Hall den 3. Aug. Anno 1513. da ein Leuchter in der von ihm erbauten Capelle/ den niemand angerühret/vom Altar zu Stücken gefallen/ und wurde er zu Magdeburg begraben.


ALBERTUS ANIMOSUS.
Herzog zu Sachſen.
Lgr. in Thür. und Mgr. zu Meiſſ.
Germaniæ Dextera et Hector.
Teütſchlands Held u. Hand
Reg. 36 J. St. A. 1500.

XLII.

Albertus.

Hertzog zu Sachſen / Landgarf in Thüringen / und Marggraf zu Meiſſen / Erb-Statthalter in Frießland.

Dieſer theure Fürſt / Churfürſt Erneſti Bruder / der Ruhm Teutſcher Nation und Tapfferkeit / ward Anno 1443. den 1. Auguſt. auf dem Schloß zu Grimm gebohren. Als er Anno 1454. ſeines Alters im 9. Jahr / neben ſeinem Bruder / Cuntzens von Kauſſung Raub worden / ward er eine Urſach ihrer beyden Wieder-Erledigung: davon droben im Leben ſeines Vatters umſtändlich berichtet worden. Er ware einer heroiſchen Länge / die ſeinem tapffern Geiſt wohl anſtunde. Anno 1464. im May hielte er Beylager mit *Zedena*, König Georgens in Böheim Tochter / die damahls 14. Jahre alt geweſen; durch welche Heurath die alte Strittigkeiten zwiſchen dieſer Cron und dem Chur-Hauß Sachſen beygeleget wurden. Das Beylager geſchahe in der Stille / weil / wie droben in Hertzog Wilhelms Leben erwehnet / die Vermählung ſchon Anno 1459. zu Eger mit groſſem Gepränge * vorgegangen war. Als er bald nach dem

 Bey-

* Hertzog Albertus hat mit Königs Georgii Podiebradii in Böhmen Tochter / (ohngeachtet er vom Pabſt für einen Ketzer war declarirt worden) nehmlich Zedena oder Sidonia, aus Raiſon d'Etat und ſeinem Lande zu Beſten / in eine Ehe-Allianz ſich eingelaſſen; davon das Chronicon Magdeburgenſe T, 2. Meibom. alſo ſchreibet p, 363. beym Jahr 1458 und 1459.: Eodem anno *Gerſicus* (Georgius) in Regem electus

Beylager mit ſeinem Bruder nach Wien gereiſet/ bliebe er nach ihm ein Jahr lang bey ſeinem Vettern Käyſer Friderichen; worauf er von ſeiner Gemahlin und von den Ständen / um zu deß Landes Bräuchen und Rechten angeführet zu werden / wieder nach Hauß erbeten worden.

Als Anno 1468. K. Matthias in Hungarn / auf deß Pabſts Befehl / K. Georgen die Cron abzudringen / in Böheim einfiele / ſchickte Hertzog Albrecht ſeinem Schweher 1000. Reuter zu Hülffe / welche viel vornehme Böhmiſche Herren / die der Feind in einem Kloſter verbrennen wollen / errettet. Weil aber dieſe Reiſigen / unter Hertzog Victorini Heer fechtend / weder Sold noch Beut bekamen / und die Böhmen ihnen alles vor dem Maul hinweg ſchnitten; wurden ſie auf ihr Bitten wieder nach Hauß abgefordert.

Die

---

eſt, & quia ſummo Pontifici promiſit Chriſtiane velle vivere & hæreſin extirpare, coronatus eſt à Papa Imperator, poſtea, quia promiſſionem non tenuit, depoſitus fuit & hæreticus declaratus eſt, & contra eum per Papam Pium & Paulum, tanquam hæreticum proceſſerunt. Confœderatis tamen Principibus Almaniæ, qui ſequenti anno *in Egra* convenerunt, Gerſico Rex, Marchio Albertus, *Duces Saxoniæ Erneſtus & Albertus, & Wilhelmus, Landgravii* Thuringiæ, & ibi fuit confœderatio facta, & Marchio Albertus tradidit filiam ſuam Barbaram filio Gerſiconis. Et *Dux Albertus filiam* Gerſi*conis* duxit in matrimonium, & Landgravius etiam filiam ſuam filio Gerſiconis nuptui tradidit, contra voluntatem Papæ, & *Archiepiſcopus Fridericus Magdeburg. eos copulavit*; pacem per hoc omnibus provinciis Almaniæ facientes, ſibi & patriæ conſulentes, forte non improvidi &c. Der Böhmiſche König Georgius hat nachgehends von des Pabſts Verfahren an ein künfftiges Concilium appelliret / wie gedachtes Chronicon p. 366. erwehnet.

Die zu Elnbogen aufrühreten Anno 1471. wider Matthiam, Caſpar Schlickens Sohn / deme Käyſer Friderich dieſe Stadt / als ſeinem Cantzler / geſchenckt hatte. Dieſem zoge Hertzog Albrecht zu Hülffe / belägert und beſchoſſe die Stadt mit groben Stücken. Wiewohl nun die Bürger ſich lang wehrten / und tapffer heraus ſpielten; machte ſie doch endlich der Hunger die Thore öffnen / und Gnade ſuchen.

Als in dieſem Jahr König Georg in Böheim geſtorben / ward Hertzog Albrecht von den Pragern und etlichen Ständen / wider König Matthiam / ins Reich beruffen: unter dem Scheine / ihm als deß verſtorbenen Königs Tochtermann die Cron ** zuzuwen-

f 5

** *Martinus Boregk*, ein Böhmiſcher Hiſtoricus, bezeuget klar / daß Hertzog Albrecht / als Schwieger-Sohn des verſtorbenen Königs Georgii Podiebradii, von einer Parthey der Böhmiſchen Stände / zum Könige würcklich erwählet worden ſey / Chron Bohem. Part. 2. p. 572: welches aber *Hagecius* übergehet in ſeiner Böhmiſchen Chronick Part. 2. A. 1471. Ein Schreiben Pabſts Pauli II. an Hertzog Albrechten / in welchen er denſelben von dieſer Beſtrebung abmahnet / iſt zu finden in Müllers Reichstags *Theatro* unter *Frider. V.* in der V. Vorſtellung cap. 12. p. 437. Was Bircken aus Fabricio erzehlet / daß der Hertzog vom Könige Matthia gewarnet worden / hat auch *Bojemus in vita Alberti* referiret. Der Polniſche Scribent *Dlugoſſus* gedencket ſeiner Retirade, als wenn er wegen des zwiſchen ſeinen Soldaten und den Böhmiſchen Bergleuten entſtandenen Tumults zu weichen genöthiget worden / pag. 467.-- Ea acceptatio cum apud Regni Bohemiæ proceres percrebuiſſet, Albertus Marchio Miſnenſis, qui apud montes Kuthnos cum exercitibus ſuis, omnibus interim à Bohemis ſpe optima ineſcatus, detinebatur, ut Uladislao filio Caſimiri Poloniæ Regis electionem de ſe factam ſuſcipere detrectanti ſuccederet, omni ſpe fruſtratus, triſtis diſcedit; Prius tamen, quam ex montibus Kuthnis diſcederet, con-

Beylager mit ſeinem Bruder nach Wien gereiſet/ bliebe er nach ihm ein Jahr lang bey ſeinem Vettern Käyſer Friderichen; worauf er von ſeiner Gemahlin und von den Ständen / um zu deß Landes Bräuchen und Rechten angeführet zu werden/ wieder nach Hauß erbeten worden.

Als Anno 1468. K. Matthias in Hungarn / auf deß Pabſts Befehl / K. Georgen die Cron abzudringen/ in Böheim einfiele / ſchickte Hertzog Albrecht ſeinem Schweher 1000. Reuter zu Hülffe / welche viel vornehme Böhmiſche Herren / die der Feind in einem Kloſter verbrennen wollen / errettet. Weil aber dieſe Reiſigen / unter Hertzog Victorini Heer fechtend / weder Sold noch Beut bekamen / und die Böhmen ihnen alles vor dem Maul hinweg ſchnitten; wurden ſie auf ihr Bitten wieder nach Hauß abgefordert.

Die

eſt, & quia ſummo Pontifici promiſit Chriſtiane velle vivere & hæreſin extirpare, coronatus eſt à Papa Imperator, poſtea, quia promiſſionem non tenuit, depoſitus fuit & hæreticus declaratus eſt, & contra eum per Papam Pium & Paulum, tanquam hæreticum proceſſerunt. Confœderatis tamen Principibus Almaniæ, qui ſequenti anno *in Egra* convenerunt, Gerſico Rex, Marchio Albertus, *Duces Saxoniæ Erneſtus & Albertus, & Wilhelmus, Landgravii* Thuringiæ, & ibi fuit confœderatio facta, & Marchio Albertus tradidit filiam ſuam Barbaram filio Gerſiconis. Et *Dux Albertus filiam Gerſiconis* duxit in matrimonium, & Landgravius etiam filiam ſuam filio Gerſiconis nuptui tradidit, contra voluntatem Papæ, & *Archiepiſcopus Fridericus Magdeburg. eos copulavit*; pacem per hoc omnibus provinciis Almaniæ facientes, ſibi & patriæ conſulentes, forte non improvidi &c. Der Böhmiſche König Georgius hat nachgehends von des Pabſts Verfahren an ein künfftiges Concilium appelliret / wie gedachtes Chronicon p. 366. erwehnet.

Die zu Elnbogen aufruhrten Anno 1471. wider Matthiam, Caſpar Schlickens Sohn / deme Käyſer Friderich dieſe Stadt / als ſeinem Cantzler / geſchenckt hatte. Dieſem zoge Hertzog Albrecht zu Hülffe / belägert und beſchoſſe die Stadt mit groben Stücken. Wiewohl nun die Bürger ſich lang wehrten / und tapffer heraus ſpielten; machte ſie doch endlich der Hunger die Thore öffnen / und Gnade ſuchen.

Als in dieſem Jahr König Georg in Böheim geſtorben / ward Hertzog Albrecht von den Pragern und etlichen Ständen / wider König Matthiam / ins Reich beruffen: unter dem Scheine / ihm als deß verſtorbenen Königs Tochtermann die Cron ** zuzu-

f 5 wen-

** *Martinus Boregk*. ein Böhmiſcher Hiſtoricus, bezeuget klar / daß Hertzog Albrecht / als Schwieger-Sohn des verſtorbenen Königs Georgii Podiebradii, von einer Parthey der Böhmiſchen Stände / zum Könige würcklich erwählet worden ſey / Chron Bohem. Part. 2. p. 572: welches aber *Hagecius* übergehet in ſeiner Böhmiſchen Chronick Part. 2. A. 1471. Ein Schreiben Pabſts Pauli II. an Hertzog Albrechten / in welchen er denſelben von dieſer Beſtrebung abmahnet / iſt zu finden in Müllers Reichstags *Theatro* unter *Frider. V* in der V. Vorſtellung cap. 12. p. 437. Was Bircken aus Fabricio erzehlet / daß der Hertzog vom Könige Matthia gewarnet worden / hat auch *Bojemus in vita Alberti* referiret. Der Polniſche Scribent *Dlugoſſus* gedencket ſeiner Retirade, als wenn er wegen des zwiſchen ſeinen Soldaten und den Böhmiſchen Bergleuten entſtandenen Tumults zu weichen genöthiget worden / pag. 467. -- Ea acceptatio cum apud Regni Bohemiæ proceres percrebuiſſet, Albertus Marchio Miſnenſis, qui apud montes Kuthnos cum exercitibus ſuis, omnibus interim à Bohemis ſpe optimaineſcatus, detinebatur, ut Uladiſlao filio Caſimiri Poloniæ Regis electionem de ſe factam ſuſcipere detrectanti ſuccederet, omni ſpe fruſtratus, triſtis diſcedit; Prius tamen, quam ex montibus Kuthnis diſcederet, con-

wenden. Hugold von Schleunitz und die meiſte andere Räthe widerriethen ihm ſolches / weil ihnen der Böhmen Untreu bekandt war; aber er folgte dem von Köckeritz / warbe eine ſchöne Reuterey / und kame nach Prag um Oſtern. Er ward mit Freuden empfangen / und erſuchet wider die Hungarn ins Feld zu ziehen. Der von Köckeritz forſchte bey etlichen Böhmiſchen Herren; fande aber bey ihnen keine Neigung ſeinem Fürſten die Cron zu gönnen / als welche ſie Uladislao, des Königs in Pohlen Sohne / wegen der Sprach-Verwandſchafft ſchon zugedacht hatten.

K. Matthias lieſſe ihn durch einen Diener heimlich warnen / wie daß er zu Prag in Gefahr und bey Feinden ſich befände / die ihm heimlich nachſtellten: mit Verſicherung / wie es ihn jammerte / daß ein ſo tapfferer junger Held in der Blüthe vergehen ſollte. Hertzog Albrecht hielte es erſtlich für eine Kriegs-Liſt / er ſtutzte aber doch / und hielte deßwegen Rath mit ſeinen geheimen Getreuen / die beſtättigten dieſe Warnung mit der Erzehlung / wie vordeſſen ſeinem Vettern Hertzog Wilhelmen eben dergleichen von den Böhmen widerfahren. Damit er nun dieſer Gefahr entgienge /

tentione inter milites ſuos & montium foſſores pro levi cauſa exorta, ingens periculum ſibi & ſuis, vulgo communi ad necem ſuam & ſuorum certatim concurrente, videns imminere, unam foſſam ex argenti fodinis incendens, ex grandi periculo, aliquot notabilibus ſuis militibus deſideratis, erupit, in Miſnamque trepidus conceſſit, graves ſumtus ſuos gemens perditum iri. Quos etſi Bohemorum proceres aſtruebant futurum Bohemiæ Regem Uladislaum ſibi refuſurum, incendio tamen montium Kuthnorum offenſi, etiam ab hac ſpe illum dejiciunt, plus illum intuliſſe mali aſtruentes incendio, quam ſubſidio boni.

ge/ſtellte er ein offentliches Feſt an/übte vorher täglich ſeine Ritter im Rennen und Stechen vor der Stadt; da inzwiſchen auch die Böhmen ſich rüſteten/ ihn und ſeine Teutſchen ſelbigen Abend / wann ſie truncken / müde und entſchlaffen ſeyn würden / hinzurichten. Als nun der Tag erſchienen / führte er ſeine Reiſigen / wie in den vorigen Tagen/vor die Stadt / zeigte ihnen an/ wie er eilends nach Hauß beruffen wäre/ lieſſe niemand in die Stadt zuruck reiten / jagte mit ihnen davon / und herbergte unterwegs nirgend / biß er ſein Land erreichet. Alſo hatte er dem von Köckeritz/ wie ſein Vatter Hertzog Wilhelm dem Vitzum/Lehrgeld gegeben / und den Hohn für die Crone davon getragen.

Als er Anno 1474. ſeinen Bruder und Churfürſt Albrechten zu Brandenburg nach Breßlau begleitet/ und die drey Könige obbeſchriebener maſſen miteinander wollte vertragen helffen / wurde von ihm fälſchlich ausgeſprengt / wie daß er von K. Matthia ſchimpfflich geredt hätte; der es dann als ein gähzorniger Herr ſehr übel aufnahme. Nachdem Hertzog Albrecht ſolches erfahren/ritte er ſelbſt in dieſes Königs Lager / welcher ſeine Großmuth und Aufrichtigkeit bewunderte / als er die Urſach ſeiner Ankunfft vernommen. Er ſagte unter andern zum König : Er wäre gewohnt / nicht als die Weiber mit Worten / ſondern mit Muth und Fauſt zu kriegen. Er verehre K. Matthiam nicht nur als ein gecröntes Haupt / ſondern auch als einen tapffren Helden / und befinde/allein um deß Römiſchen Reichs Ruhe willen / ſich gezwungen ſein Feind zu ſeyn. Der König nahme alles wohl auf / ſahe und hörte ſeine Luſt an dieſem jungen Helden/

den/erwieſe ihm alle Höflichkeit/und lieſſe ihn vergnügt wieder abziehen.

In dem Cölniſchen Krieg Kayſer Friedrichs wider Hertzog Carln zu Burgund A. 1475. führte er deß Reichs Panier/ und halffe dem Feind ſo viel Abbruch thun/ daß er Frieden annahme/ und wieder ſeines Weges zoge. * Dieſer Krieg iſt im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel ausführlich beſchrieben zu leſen / und iſt derſelbe mit dem Krieg / welchen der Käyſer Leopoldus faſt eben 200. Jahr hernach / mit Franckreich geführet / in vielen Stücken von gleichen Umſtänden.

Im 1476. Jahre thäte Hertzog Albrecht mit Sigmunden Fürſten zu Anhalt / und Wilhelm Fürſten zu Henneberg / eine Andacht-Reiſe in das heilige Land. ** Sie nahmen ihren Weg erſtlich nach Rom /

* Oeſterr. Ehren-Spiegel Lib. 5. c. 23. 24. Man ſchlage auch nach Müllers Reichstags-Theatrum unter Friderico V, in der fünfften Vorſtellung cap. 72.

** Hertzog Albrechts Reiſe (ſchreibt *Albinus* in der Meißniſchen Chronick Tit. XVI.) hat Herr Johann von Mergenthal / ſein Cantzler / beſchrieben. Es iſt auch dieſelbe von meinem Verwandten / Ludewig Gaulenhofer von Zwickau beſchrieben worden / welche Beſchreibung vielleicht in die *Annales* wird geſetzt werden. Vogel meldet in ſeinen Leipziger Annalibus, daß des von Mergenthal Beſchreibung dieſer Reiſe A. 1586. zu Leipzig gedruckt worden p. 42. Vermuthlich hat ſolches Müller in ſeinen Sächſiſchen Annalibus im Jahr 1476. zur Hand gehabt / da er das gantze Reiß-Journal mitgetheilet / p. 42. 43. 44. 45. 46. und unter andern erwehnet p. 42. Hertzog Albrecht habe auf dem Wege vor keinen Fürſten angeſehen ſeyn wollen / ſondern ſich Albrecht von Grimm nach ſeiner Geburts-Stadt nennen laſſen / welches auch Wecke ſchon in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 42. erzehlet.

Rom / und empfiengen unterwegs viel Ehre von allen Städten / auſſer Bologna / Florentz und Siena. Vor den Pabſt giengen ſie ſelb-dreyßig / alle in ſchwartzen Beltz-Sammet gekleidet / und wurden gar freundlich empfangen: gleichwie auch nachmals von der Signoria zu Venedig. Hertzog Albrecht lobte ſelbigen Senat um deß willen / weil ſie nur alte Herren zu Hertzogen wehlten / die da leiden könten gebunden zu ſeyn. Er ſchertzte auch von dem Adel zu Venedig: daß ſolcher mehr auf Schiffe als Waffen / und mehr auf Gold als auf Eiſen ſich gründe. Von Venedig giengen ſie zu Schiff / und fuhren nach Rhodis: allda der Johanniter Ritter Großmeiſter ſie von der Fortreiſe abmahnte / weil eben der Sultan von Egypten in Paläſtina eingefallen war; aber Hertzog Albrecht lieſſe ſich nicht abhalten / und ſchiffte fürters nach Joppe. Als der Schiff-Patron daſelbſt nicht anländen wolte / ſagte er: Wer ſich fürchte / möchte im Schiffe bleiben / Er vertraue GOtt / der ihn biß dahin geführet / und ferner ſchützen werde. Alſo ſtiegen ſie zu Land / und widerfuhre ihnen nichts / als daß ſie beſtohlen worden. Er hatte einen von Adel / Chriſtophen von Bernſtein / mit ſich genommen / der gienge in Hungariſcher Kleidung / konte auch Türckiſch reden / und kame ihm alſo wol zu ſtatten. Im Ruckweg / als ſie von Cypern abſeegelten / allda ſie zu Nicoſia von der Königin wohl bewirtet worden / litten ſie Sturm drey Tage lang. Endlich ſahen ſie bey Nacht oben auf dem Maſt eine Fackel hüpffen / welche ihnen zu beſſerem Wetter den Vortantz gemacht. Sie kamen geſund und glücklich wieder nach Hauß; hatten aber auf der Reiſe fünffe von Adel / die geſtorben / dem Ocean zum Zoll geben müſſen. Als

Als A. 1477. Käyſer Friderichs Krieg mit K. Matthia angienge / ware demſelben niemand getreuer / als Hertzog Albrecht: der alles hintanſetzend dieſem ſeinem Vettern zuzoge. Er ſtellte dem König ſeine Reuterey entgegen / und ermunterte die Oeſterreicher mit ſeinem Fürbilde. Der König machte mit ſeiner Liſt und Geſchwindigkeit ihm viel zu ſchaffen: deſſen leichten Pferden ſeine ſchwer-beladene Curaſſiere wenig anhaben könten. Dann mit dieſen kame der König ihnen offt unverſehens auf den Halß / wo ſie ihn nicht geſuchet oder vermuthet: gleich wie er hingegen bald entwiſchte / woman ihn zu finden vermeinte. Es iſt aber dieſer Krieg durch einen Anſtand beygelegt worden.

Nach dieſem hat Hertzog Albrecht A. 1478. ſeines Bruders Tochter die Chur-Princeßin Chriſtina / K. Johannſen in Dennemarck mit 800. Pferden zugeführet / und auf einem verguldten Wagen in Coppenhagen eingebracht: allda er in Turnierſpielen allen andern in Ritterſchafft vorgeprieſen / und in der Wiederkehr zu Lübeck ſtattlich bewirtet worden. Nach der Widerheimkunfft zoge er in Mähren / und halffe den Handel zwiſchen beyden Königen / Matthia und Uladislao, vollends beylegen. Er befande ſich deßwegen drey Monat lang zu Olmütz: daſelbſt er endlich erkrancket / und auf einer Sänffte ſich wieder nach Dreßden bringen laſſen. Nachdem er von dar A. 1480. wegen des Hochmuths der Churfürſtlichen Räthe / in Abweſenheit ihres Herrn / ſeinen Hoffſitz nach Torgau verwandlet; hat er das Schloß daſelbſt mit mehrern Gebäuden gezieret / und die Teiche graben laſſen. Im Hornung des 1484. Jahrs

brächte

brachte er ſeine einige Tochter Catharinam nach Inſpruck: allda Ertzhertzog Sigmund bey vielen Ritterſpielen ein anſehnliches Beylager mit ihr gehalten.

Als An. 1480. ſein Bruder/ der Churf. geſtorben/ begehrten deſſen Söhne an ihm/ durch Graf Sigmund von Gleichen ihren Vormund/ das Geld/ ſo er abgeredter maſſen wegen ſeines Land-antheils heraus zu geben hatte: welches er ſofort entlehnt und ihnen bezahlet. Er wurde deß Verſchwendens/ und daß er zuviel ſpielte/ beſchuldigt. Er ſoll einsmahls einem Müller zu Nürnberg ſeine Mühl mit 11. Gängen biß auf den letzten abgewonnen haben/ da er geſagt: **Alſo muß man den Bauren den Pflug keilen.** Wie aber das Glück ſich umkehrte/ und der Müller ihm alles wieder/auch noch viel Geldes darzu abgewonnen/ ſagte er: **Alſo muß man einem Fürſten die Sporen und Rincken an- und abgürten.** Wie ihn endlich die Räthe vom Spielen abmahnten/ gabe er ihnen zur Antwort: **Diß ſoltet ihr gethan haben/da ich gewonnen; jetzt da ich verſpielet/ muß ich mich wohl ſelbſt darum ſtraffen.** Als Anno 1485. Ertz-Hertzog Maximilian in der Stadt Aachen zum Römiſchen König gecrönt worden/ kame Hertzog Albrecht auch dahin mit einer ſo ſchönen Reuterey/ daß dergleichen in vielen Jahren nicht war geſehen worden.

Der Krieg Käyſer Friderichs mit K. Marthia in Hungarn/ ware Anno 1480. wieder angegangen: da dieſer faſt gantz Nieder-Oeſterreich/ und endlich An. 1485. auch die Haupt-Stadt Wien erobert. Käyſer Friderich entwiche aus Oeſterreich/ und hielte A. 1487. einen Reichstag zu Nürnberg/ dahin auch Hertzog

tzog Albrecht in Geleitſchafft zweyer Biſchöffe und dreyer Grafen / ſamt vielen von Adel und Reiſigen / ſich eingefunden. Nach langem Rathſchlagen erlangte Käyſer Friderich vom Reich das Verſprechen einer Geld-Hülffe von 150000. Gulden / und Hertzog Albrecht / da ſonſt keiner dieſes Amt übernehmen wollen / lieſſe ſich wider König Mathiam, der damahls die allein noch übrige Neuſtadt belägerte / zum Feldherrn beſtellen; welcher im Heumonat mit 200. Pferden und 300. Büchſenſchützen von Nürnberg ausgezogen. König Matthias ſagte auch von ihme: **Es wäre niemand / als Hertzog Albrecht zu Sachſen / der wider ihn einen Heerfürſten abgeben könnte; wann dieſer nicht wäre / ſo wolte er bald mitten in Teutſchland ſein Lager ſchlagen.** Er vermeinte zu Lintz Geld zu finden; aber das erfolgte vom Reich gleichſam Tropffenweis / und ware alſo weder Volck noch Munition aufzubringen. Alſo muſte die Neuſtadt / welche Hannſen von Wolframsdorff / einen tapffern Voigtländiſchen von Adel zum Beſatzungs-Obriſten gehabt / und etliche Wochen lang viel Stürme abgeſchlagen / endlich aus Hunger an den König von Hungarn ſich ergeben.

Hertzog Albrecht hatte 1200. Reuter und ein ziemliches Fußvolck geſammlet / denen er im Fortzug / weil ſie ihm ſelber droheten / aus eigenen Mitteln 30000. Gulden auszahlen laſſen. König Matthias / der ſeines Häufleins nur ſpottete / ſchickte ihm ſeine leichte Reuter entgegen / derer wurden von diſſeitigen Küriſſirern bey 200. auch ſonſten der Königiſchen 800. erſchlagen. Als auch Hertzog Georg in Bäyern Hülffe geſchickt / brachte es Hertzog Albrecht dahin /

daß er von Freunden geehret und von Feinden gefürchtet wurde. Weil man aber wegen der ſpaten Jahr-Zeit nichts mehr verrichten konte / gienge man ins Winter-Lager / und machte Anſtand auf 4. Wochen. Bey S. Pölten kamen beyde Feldherren / jeder mit 400. Pferden zuſammen / und redeten unter einem Gezelt gantz alleine miteinander: als dieſes ihren Leuten zu lang währen wollte / und jede Parthey vor ihren Herꝛen zu ſorgen begunte / öffnete einer die Thür / man fande ſie ſtehend / und legte einer dem andern zur Umpfahung die Hand auf die Achſel.

Sie giengen friedlich von einander / und Hertzog Albrecht berìethe ſich nachmahls mit den Hauptleuten und Ständen/und ward mit ihnen einig/ daß man König Matthiæ, der keinen Leibs-Erben hatte / und immer kranckte / das Land Nieder-Oeſterꝛeich / weil deſſen Wiedereroberung viel Chriſtenblut koſten würde / auch keine Mittel zum Krieg vorhanden wären/auf Lebenslang überlaſſen könte/ mit der Bedingnüß/ daß nach ſeinem Tode das Land wieder an Käyſer Fridrichen zurück fallen / und König Matthias die übrige Erblande nicht anfechten ſolte. Dieſen Rathſchluß beſtättigte Käyſer Friderich zu Nürnberg/ wiewol mit Unwillen; und König Matthias lieſſe es ihm auch gefallen/ weil er nicht allein deß Kriegs müde war / ſondern auch für Hertzog Albrechten / und für einen Einfall der Türcken in Hungarn ſich fürchtete. Alſo wurde der **Friedens-Vertrag** † verbriefet / und König Matthias zoge nach Wien / daſelbſt er Anno 1490. gähes Tods geſtorben. Hertzog Albrecht kam wie-

† Vid. Bojemi Vita Alberti Animoſi; p. 61.

wieder zurück nach Nürnberg / ward aber von Käyſer Fridrichen nicht vorgelaſſen.†

Von Nürnberg gienge er wieder nach Hauß / mit ſeinem Vettern Churfürſt Friderichen III. wegen der Regierung ſich zu unterreden. Hiernächſt führte er deſſen Schweſter Margaretha nach Cell / als Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig Braut; mit dem ſie daſelbſt / in Gegenwart ihrer Schweſter der Königin von Dennemarck / Beylager gehalten.

Wiewol die Seinen ſeiner wol vonnöthen gehabt / und ihn gern zu Haus behalten hätten / ſo konte er doch nicht ruhen; als er A. 1488. erfuhre / daß K. Maximilian / von ſeinen Unterthanen zu Brugg in Flandern gefangen gehalten wurde.* Er hielte einen Land-Tag / und bezeugete offentlich / wie daß er lieber in Armuth ſterben / als dieſen dem Reich und Teutſcher Nation angethanen Schimpff an den Flämingen ungerochen laſſen wollte: Er ſey demnach entſchloſſen / dahin zu ziehen / und wolle es denen dancken / die ihm nachfolgen würden.

Nach-

† Um dieſe Zeit / nemlich A. 1483. hat Käyſer Friederich / Hertzog Albrechten zu Sachſen zur Ergötzlichkeit der getreuen / annehmlichen und nützlichen Dienſte / ſo er demſelben in den Kriegen wieder Hertzog Carln von Burgund / und wieder den König in Hungarn geleiſtet / den Anfall der Hertzogthümer / Jülich und Berg / wann ſie dem Käyſer und dem Reiche / durch Abgang Hertzog Wilhelms zu Jülich oder ſonſt ledig würden / per verba de præſenti gegeben / und zu Lehen verliehen. Müllers Annales p. 48. und deſſen Sohns Reichstags - Theatrum unter Friderico V. in der fünfften Vorſtellung cap. 85. p. 764. 765. Da der Käyſerliche Begnadigungs Brieff / ſub dato Grätz / gantz inſeriret.

* Von dieſer Gefangenſchafft ſiehe Birckens Oeſterreichiſchen Ehren-Speigel. Lib. I. c. 35 p. 980. 981.

Nachdem er ſeinem Sohn / Hertzog Georgen die Regierung anbefohlen / und ihme Sigmund Pflugen ſeinen Cantzler / ſamt andern verſtändigen Räthen / zugeordnet; machte er ſich im Mayen mit einer anſehnlichen Reuterey auf / Käyſer Friderichen / deß von ihm empfangenen Schimpffs und Undancks vergeſſend / in Flandern zuzuziehen / welcher die Reichs-Hülffe / ſeinen Sohn zu erledigen / dahin geführet hatte. Als er unterwegs erfuhre / daß Kön. Maximilian ſchon wieder ledig worden / zoge er dannoch fort / ſeine gehorſame Treue zu bezeugen: wohl erachtend / daß der König zur Unterdruckung der Aufrührer ſeine Dienſte bedörffen würde. Als er nach Mechlen gelanget / ward er von dem Römiſ. König weit vor der Stadt eingeholet / und vom Käyſer auf dem Thron empfangen. Er bliebe auch daſelbſt / und zeigte mehr Treu / als alle andere Fürſten / die wieder heimzogen; weßwegen König Maximilian ihn / ein Held den andern / hertzlich lieb gewonnen / und ſtets um ihn ſey wollen. Als auch Käyſer Friderich im October wieder nach Teutſchland abreiſen wolte / ließ er ihn zu ſich kommen / nennte ihn den Vatter der Seinigen und gemeiner Wohlfart Beſchirmern / machte ihn zum **Statthalter in Niederlanden** / ** und befahle ihm ſeinen Sohn / ſamt dem Krieg und der Regierung. Diß geſchahe

G 2

** Dieſes atteſtiret *Schurtzfleiſch in not. ad Bojani Vitam Alberti Animoſi*, Nicolaus Bellus Laureæ Auſtriacæ lib. 13. p. 59. Alberto non tantum adminiſtrationem Belgii, ſed etiam tuendi Philippi Archiducis Maximiliani Filii munus ipſi creditum commiſſumque fuiſſe affirmat &c. Id hauſit ex Hadriano Barlando, teſte ſuſceptæ hujus dignitatis in chronico Brabant, cap. 163.

ſchabe in Gegenwart der Stände/ welche mit Unwil-
len einem fremden Fürſten ſich untergeben lieſſen. Kö-
nig Maximilian / als er im folgenden Jahr auch nach Teutſchland gienge/beſtättigte ihn zum Statthalter/u. machte ihn zu ſeines Sohns Vormund- Verweſern.

Damit nun Hertzog Albrecht ſeinem Amt ein Genügen / und dem Feind Abbruch thun möchte / gienge er zu Feld/verbrennte erſtlich den Marcktflecken Iſca/ kame vor Löven / und hielte daſelbſt im Feld ein Geſpräche mit Graf Philipſen von Ravenſtein / (ſonſt der von Cleve genannt) welcher zu den Rebellen umgetreten war / ihn wieder herbey zu bringen. Dieſer wollte ſich nicht zur Billigkeit leiten laſſen / zoge die Städte auf ſeine Seite / neunte ſich den Beſchirmer ihrer Freyheit / erlangte Hülffe vom König in Franckreich/ und legte ſich in Schluyß mit einer ſtarcken Beſatzung. Hertzog Albrecht kame in der Nacht unverſehens vor Damm / und ward von den Burgern / die da meinten/es käme ihnen Hülffe / eingelaſſen. Die von Schluyß erſchracken / als ſie ihn alſo zum Nachbarn bekamen / und nicht allein vor tapffer / ſondern auch liſtig erkennten. Er hat hierauf die Stadt Genep durch Aufgab erobert.

Der von Cleve wuſte/daß Hertzog Albrechts Völcker keinen Sold bekamen/ und deßwegen ſchwürig waren ; demnach ſuchte er ſolche an ſich zu kauffen / lagerte ſich gegen ihn / und reitzte ihn zum Treffen : aber Hertzog Albrecht ware ihm beydes zu klug und muthig / daher er weder mit Liſt noch Gewalt etwas ausrichten konte. Gleichwohl ſahe ſich Hertzog Albrecht in groſſer Gefahr / weil der Soldat arm / und daher zum Fechten unluſtig war ; Er ſchrieb an den

Röm.

Röm. König um Geld und Volck; erlangte aber nichts / weil man beydes wider die Hungarn und Oeſterreich wieder zu erobern vonnöthen hatte. Es wolten auch die noch getreuen Städte / in Braband und Flandern nichts herſchieſſen. Als endlich die Völcker wider ihn aufrührten / und mit Worten ihn äuſerſt ſchimpfften / ſagte er zu ihnen: Liebe Spieß Geſellen! ihr ſollt haben/was euch gehöret / und euere Tapfferkeit ſoll belohnt werden / ſeyd nur ietzt in Ruhe / und gebt euch nicht in Gefahr / wir leben mitten unter den Feinden: Ich habe mein Leben vor Kön. Majeſtät aufgeſetzet / ich will auch mein Gut nicht ſparen; ich will nichts eigenes behalten. Hierauf lieſſe er ſeine Kiſten und Käſten hervorbringen / öffnete dieſelben / und theilte deren Eingeweide unter ſie aus/ alſo fort redend: Hier habt ihr alle meine Schätze und Kleinodien / ich begehre nicht reicher als ihr zu ſeyn; Ihr ſollet das meine mit mir gemein haben. Dieſe Freygebigkeit machte / daß ſie ihn biß an den Himmel erhoben / und eines Munds rieffen: er wäre würdig / die höchſte Cron der Welt zu tragen.

Graf Philips wuſte von dieſer Aufruhr / und hatte ſich in der Nähe vor Hall gelägert: damit er dieſes Volck an ſich ziehen könte; aber Hertzog Albrecht führte daſſelbe wieder ihn / und machte ihn die Belägerung aufheben. Als er nach Hennegau abzoge / folgte er ihm/und eroberte unterwegs 8. Schlöſſer/die er rein ausplünderte / um in deß Feinds Landen Geld zu machen. Graf Wilhelm von Arenberg lage in Arſchot / das belägerte Hertzog Albrecht / verlohre aber in dreyen Stürmen viel Volcks / unter denen ſonderlich die Urheber der vorigen Aufruhr geblieben.

Um deßwillen ſagt er zu den übrigen: Er hätte um dieſer Leute willen unglücklich geſtürmet / weil die Aufrührer nie ungeſtrafft bleiben: demnach ſollten ſie an dieſen ſich ſpiegeln/und vor Schaden ſich hüten lernen. Als ſie wieder abgezogen / ſpotteten ihrer die zu Arſchot / ſtellten **eine Sau mit Rocken und Spindel** auf die Mauer / und rieffen: **wann dieſe Sau ihren Rocken abgeſponnen** / ſo ſollte **Hertzog Albrecht Arſchot erobern.** Dieſe Spott-Rede endeten ſie mit einem allgemeinen Hohn-Geſchrey.

Hertzog Albrecht / dieſen Frevel zu ſtraffen / führte bey Nacht am 1. May-Tag / da ſie Feſt gehalten/und nach dem Geſauffe im Schlaff begraben lagen / ſein Volck zurücke / ließ die Leitern anwerffen / das Fuß-Volck anſteigen / und die Reuter mit Maur-Böcken und Beilen die Thore fällen und zerhauen / und eroberte alſo die Stadt. Der von Arenberg entkame / aber die Bürger wurden niedergehauen / dawider halffe kein Bitten. Doch verſchonte man der alten Männer / auch Weiber und Kinder / und ſchaffte ſie zur Stadt hinaus. In einem Hauß gienge Feuer auf/durch Entzündung deß Storch-Neſtes; davon die gantze Stadt in Brand gerathen / und alſo ſich in die Aſche geſetzet. Von hier gienge gleichfalls in einer Nacht der Zug vor Thienen/ darinn zwar eine ſtarcke Beſatzung lage; weil aber die Bürger wuſten/ wie es denen zu Arſchot ergangen / und Hertzog Albrechten für ſtärcker hielten/ weder er ware/ als brachte dieſer gähe Uberfall alles in Schrecken und Unordnung / daher auch die Stadt leichtlich erſtiegen worden. Man verfuhre doch gnädiger mit ihnen / und lieſſe die Beſatzung abziehen; die Bürger aber muſten

alles

alles Gewehr von ſich geben; die Benachbarten hatten groß Gut in dieſe Stadt geflöhet; das wurde alles Beut gemacht / weil man dem Soldaten das Plündern nicht verwehren konte / und fanden ſich Verräthere / die um ihre Antheil die Beutmacher anführten.

Dieſe zween Streiche machten alle Städte furchtſam / und die Burger unwilig auf ihre Obern / die den Krieg hegten / ſonderlich die zu Löven und Brüſſel. Alle Straſſen waren unſicher / und daher Handel und Wandel geſperret. Hierzu kame noch die Peſt / welche mit dem Hunger dem Krieg nachzufolgen pfleget. Um des willen ward an die Obern begehrt / Frieden zu machen; da dann beſagte beyde Städte ihre Geſandten zu Hertzog Albrechten nach Thienen mit Geſchencken abfertigten. Er lieſſe ſie erſt nach 4. Wochen vor ſich kommen / fuhre ſie hart an / und ſtellte zu Käyſerl. Majeſt. Erkäntniß / was ſo meineydige Unterthanen verdient hätten; ſie lagen ihm aber an mit Bitten / und ſagten: Sie dörfften nicht nach Hauß wiederkehren / wann ſie nicht die Hoffnung ſeiner Gnade und deß Friedens mitbrächten. Hertzog Albrecht ſetzte ihnen einen Tag / da ſie ſich wieder anmelden ſollten.

Als ſie wieder kamen / warffen ſie ſich in ſchwartzem Trauer-Habit zu ſeinen Füſſen / baten und fleheten / und ſchoben die Schuld der Aufruhr auf den Pöbel / dem ſie nicht hätten Einhalt thun können / weil ſie auf etliche deß Röm. K. Amtleute allzu ſehr erbittert geweſen; Jngleichen auf den Grafen von Ravenſtein / der hierzu den Pöbel verreitzet; ſie verſicherten auch / es wäre nun jederman hertzlich leyd / ſie

wollten alles thun / was der theure Held von Sachſen begehrte / und gerne Straffe leyden ; es wäre ihnen aber ſeine angebohrne Güte bekandt / deren ſie zwar unwürdig / doch nothdürfftig wären ; Sie wüſten auch wohl / daß der Röm. König damit zu frieden ſeyn würde / wann er ſeine Unterthanen erhielte / und nicht gar verderbte. Hertzog Albrecht hierdurch erweichet / hieſſe ſie folgenden Tags wieder kommen / ſeinen Beſcheid anzuhören.

Als ſie nun wieder erſchienen / ſchalte er ſie zuvörderſt / daß ſie mit ihres Fürſten Räthen ſo grauſamlich verfahren hätten ; hiernächſt verlachte er ihren thörichten Stoltz / der ſie bey dem Frantzoſen die Freyheit ſuchen gemacht / bey dem ſie doch nicht zu finden wäre / und ihr Glück nicht ertragen könnend / einen frommen Herrn um einen Tyrannen vertauſchen wollten. Endlich ſagte er: wann ſie Gnade ſuchten / und getreu verbleiben wollten / ſollten ſie ſolche finden ; Sie müſten aber Beſatzung einnehmen / die Gefangene ledig geben / und ihnen das Ihrige einraumen / das Bindniß mit Franckreich und Philipſen von Cleve offentlich aufkünden / die Führer der Aufruhr benennen / vom Röm. König Gnade begehren / ihme von neuen ſchwören / und dem Krieges-Volck / das man ihrenthalben halten müſſen / den hinterſtelligen Sold bezahlen: ſie überreichten ihm hierauf die Schlüſſel zu ihren Thoren / und bewilligten alles / was er begehret. Alſo wurde An. 1489. im Wein-Monat / mit Braband / und zu gleicher Zeit zwiſchen König Maximilian und dem Könige in Franckreich Friede geſchloſſen.

Hertzog Albrecht berichtete dieſes alles an dem R. König / welcher Anno 1491. zu Nürnberg Reichs-

tag

tag hielte / zu welchem auch ſeine beyde Söhne / **Georg und Heinrich** an ſtatt ſeiner ſich einfinden muſten. Ihm wurde hoher Danck / und von dem Reich viel Ruhm nachgeſaget / daß er alſo für den Römiſ. König ſein Leben gewaget / mit Liſt und Tapfferkeit den Auſſtand geſtillet / und die Niederlande von dem Frantzöſiſchen Joch errettet hätte. Er wurde auch in ſelbigem Jahr von Ertz Hertzog Philipſen / der den 25. Junii ſeinen erſten Rittertag hielte / in die Zahl der Ritter deß guldenen Vellus aufgenommen / auch ſonſt ingemein **der Hertzhaffte** (*Animoſus*) genennet. Nachdem er zu Leipzig Völcker muſtern / und durch ſeinen Sohn Hertzog Heinrich ihm ſolche zuführen laſſen / zoge er vor das Schloß Woerden / welches ein Graf von Montfort inne hatte / und im Land herum beutete. Nach 4. Monathen / als er den Waſſer-Graben ausſchöpffen laſſen / ward ihm der Ort / wie auch nachmahls Montfort / im Auguſtmonat aufgeben; da beyde Grafen dem Römiſchen König ſchwören muſten.

Nach dieſem brachte er ſein Volck zu Schiff / und ſegelte eilends nach Seeland: da er dann unverſehens im Hafen vor Zirikſee einlieffe / das Volck ausſetzte / und ſich der Stadt bemächtigte. Sie muſten / um daß ſie dem von Cleve Proviant und Pulver geſendet / 20000. Gulden zur Straffe geben / und ward ihnen am Thor gegen den Hafen ein Bollwerck auf die Naſen geſetzet. Er bliebe 3. Monat lang daſelbſt / nahme ihm Zeit / die Niederländiſche Regierung in Ordnung zu richten: weßwegen er der Städte Geſandten dahin beruffen. Mit dem von Cleve ward auch inzwiſchen eine Vertrags-Handlung / aber vergeblich / angeſtellt.

Nachdem er alſo Seeland zu Gehorſam gebracht/ bekame er A. 1492 neue Arbeit mit denen von Holland u. Friesland: allwo zwar nur der Pöbel und die Bauerſchaft aufürhrten u. das Oeſterr. Joch abwerffen woltē. Sie führten in ihren Fahnē ein Stück ſchwartzes Brod und grünen Kees / eroberten Alckmar und Beverwyck durch Aufgabe / drungen mit Gewalt in Harlem hinein / hauſeten daſelbſt übel / und machten den Ort zur Haupt-Stadt ihres neuen Regiments; als ſie auch vor die Stadt Leyden kamen/wurden ſie von Hertzog Albrechten / der aus Seeland dahin gekommen / mit groſſem Verluſt zurücke / und nachmahls wider bey Hemskerken geſchlagen. Als ſie hierauf Frieden ſuchten / kame Hertzog Albrecht nach Harlem / lieſſe die Häupter der Aufruhr hinrichten / ſtraffte die rebelliſche Städte um 250000. Gulden / und nahme Holland aufs neue in des Röm. Königs Pflicht. Er bauete auch zu Harlem eine Burg/nennte ſie die Sachſenburg / und legte ſeine eigene Völcker darein; denen er aber / wie überall / allen Unfug ernſtlich verbote. Es wurden ihme bey 10000. Gulden geſchencket; die er aber nicht behielte / ſondern damit / gleichwie auch mit dem Straff-Geld / das Kriegs-Volck beſoldete.

Solcher geſtalt gewoñe dieſer fürtreffliche Held die Hertzen der Seinen mit Mildigkeit/und die Feinde bezwange er mit Tapfferkeit / welche erzitterten/ wann ſie ihn nur nennen hörten / weil ſie wuſten / daß er nie vergebens den Harniſch anlegte. Er wurde auch in der gantzen Chriſtenheit berühmt: wie dann Pabſt Innocentius VIII. ihm dorthin die güldene Roſe (die der Pabſt neben einem Schwerdt jährlich zu weihen/

und

und nur die / ſo um Reich und Kirche ſich wohl-verdient gemacht / damit zu beſchencken pfleget) geſchicket / und ihn im Schreiben deß **H. Reichs Rechte Hand** / auch Æneas Silvius in ſeiner Hiſtorie den **Teutſchen** *Hector*, andere den **zweyten** *Roland* und Carolum Magnum genennet. * Dieſe guldene Roſe hat er / gleichwie auch ſein Bruder der Churfürſt gethan / nach Meiſſen in die Dom-Kirche geſendet und geſtifftet.

Die Provintz Flandern / ſonderlich die von Brugg und Gent / verharrten noch immer in ihrer Rebellion / und begunten in dieſem Jahr ſich wieder zu regen. Hertzog Albrecht befahle ſeinem Sohn Hertzog Heinrichen in das Gew vor Gent einzufallen / und ihnen die Ernde abzuſchneiden oder zu verderben. Er erhielte damit / was er verlanget. Die Bürger empörten ſich wider den Rath / mit Bedrohung / wann ſie nicht Frieden machten / ſie wollten ſie alle zur Stadt hinaus jagen / alsdann ſelber zu Hertzog Albrecht reiſen / und um Gnade anſuchen / die er auch andern wiederfahren laſſen. Alſo wurden durch Rath-Stimmen aus dem Rath / Adel und Bürgern von beyden Städten / 100. alte anſehnliche Männer erwählet / die thäten ihre güldene u. ſeidene Haar-Hauben (die man damahls zu tragen pflegte) von den Köpffen / lieſſen die Haare über die

* Verſchiedene Lobſprüche / welche Hertzog Albrechten von den Geſchicht-Schreibern gegeben werden / führet Schurtzfleiſch in ſeinen notis ad Bojemi Vitam Alberti an / darunter auch Cranzii ſeines aus dem Lib. 13. Saxoniæ cap. 27. anhero ſetze: In caſtris moriens defecit, Princeps animo & rebus geſtis egregius, qui canos ſuos multis bellis pro Imperio Romano fatigavit.

die Achſeln herab hangen / und giengen in Trauer-Kleidung nach Hülſt ; allda Hertzog Albrecht mit den Ständen einen Land-Tag hielte.

Als ſie daſelbſt über den Marckt giengen / und ſahen / daß der Hertzog zum Rathhauß-Fenſter heraus ſchauete / fielen ſie alle mit den Knien auf das Pflaſter nieder / huben die Hände gen Himmel / ſenckten ihre Häupter / und bezeugten damit ihre Demuth und Reue. Als man ihnen hierauf einen Tag zur Verhör beſtimmet / bekennten ſie ihr groſſes Verbrechen / und baten den Fürſten mit weinen / daß er ihnen gnädig ſeyn / auch ihres Königs Gnade wolte erbitten helffen. Hertzog Albrecht ſchalte ihren Ubermuth / daß ſie allein in ihrer Boßheit ſo lange verharret / ihren König verhafftet / und den Frantzoſen überlieffern / einen frommen Herrn verwerffen / und ihre Freyheit einem Fremden verkauffen wollen. Doch ſolte ihnen verziehen werden : damit ſie wüſten / es ſey bey Königen nicht nur Zorn und Straffe / ſondern auch Langmuth und Gnade / auch auf die gröſte Verbrechen. Man würde ihnen das Leben ſchencken / welches ſie doch ihres Königs Räthen ſo freventlich abgenommen / und Bedingniſſe vorlegen / die möchten ſie gehorſamlich annehmen / der Röm. Königl. Majeſt. ein Genügen thun / und auf künfftig bedacht ſeyn / ſich klüger und getreuer zu verhalten.

Hertzog Albrecht lieſſe ſich beduncken / er hätte mit allen dieſen groſſen Verrichtungen gar nichts gethan / wann er nicht auch **Philipſen von Cleve** / als den Urheber dieſer Aufruhren / züchtigte / und das Land und die See von deſſen Raubereyen erledigte. Demnach rathſchlagte er hierüber zu Hülſt mit den Ständen /

welche

welche ihn durch Geſandten / die Veſtung Schluyß aufzugeben / vermahnen lieſſen. Aber er wolte ſich zu nichts verſtehen / und verlieſſe ſich auf dieſen veſten Ort / welchen er wohl beſetzet und verſehen / auch mit groſſem zu Hauff-geraubtem Gut angefüllt hatte. Demnach wurde der Krieg wieder ihn beſchloſſen / und das Heer vor Schluyß geführet: allda Hertzog Albrecht mit verwunderlicher Geſchwindigkeit vier Caſtelle gegen der Stadt aufſtellte. Man beſchoſſe die Mauren mit groben Stücken von zweyen Batterien; womit man aber wegen der Ferne nicht viel ausgerichtet. Hertzog Henrich und der von Beveren belegten den Hafen mit vielen Orlog-Schiffen / und sperrten die Ab- und Zufuhr: Daſelbſt auch Hertzog Albrecht ein Bollwerck aufwerffen laſſen. Man verzweifelte faſt an der Eroberung / biß Hertzog Albrecht durch hierzu verfertigte Brücken und kleine Schiffe einen Weg fande / der Stadt näher zu rucken. Nach vier Monaten / als in Schluyß die Peſt zu regieren begunte / auch endlich ihr Pulver (welches gemeiniglich der Eroberung Vorbote zu ſeyn pfleget) in die Lufft floge / legte ſich der von Cleve zum Ziel / kame auf ſicher Geleit ins Lager / begehrte und erhielte freyen Abzug / auch Gnade vor die Bürger / die keine Schuld hätten / und erlangte / weil die vornehmſte Herren ſeine nahe Anverwandten waren / einen vortheilhafften Frieden / da er doch ewige Aechtung verdient hatte.

Nachdem nun alſo Hertzog Albrecht die Niederlande gäntzlich wieder befriedet und zum Gehorſam gebracht / ſchriebe er an K. Maximilian / daß er doch bald kommen und die Regierung wieder in Ordnung faſſen möchte. Er bate auch um Wiedererſetzung

deſſen /

deſſen / was er von eignen Mitteln hergeſchoſſen / auch um Bezahlung ſeiner Beſtallungs-Gelder / und um ſeine Erlaſſung: weil er ſich nothwendig nach Hauß ſehnte, um ſeiner Regierung vorzuſtehen. König Maximilian kame in Flandern / muſte aber / als Käyſer Friderich A. 1493. geſtorben / wieder nach Teutſchland abreiſen. Er verſahe die Provintzen mit Statthaltern / empfahle ihnen ſeinen Sohn Ertzhertzog Philipſen / biß er ſeiner Jahre mächtig würde / und nahme Hertzog Albrechten mit ſich in Oeſterreich / welcher / als er von dar wieder nach Hauß reiſete / die Peſt im Lande regieren fande.

Käyſer Maximilian hielte A. 1495. ſeinen **erſten Reichs-Tag zu Worms***: worbey unter andern ſechs Fürſten aus Sachſen / als der Churfürſt und ſein Bruder Johannes / und Hertzog Albrecht mit ſeinen dreyen Söhnen erſchienen. Hertzog Albrecht wider.

* Auf dem Reichstag zu Worms A. 1495. da das Cammer-Gericht angeordnet / und der Land-Friede publiciret worden (von welchen Pfeffinger in Vitriar. Illuſtrato. Lib. I. Tit. V. p. 714. Dattii lib. 5. Rer. German. cap. 1. und andere Scribenten mehr allegiret) hat Käyſer Maximilianus I. Churfürſt Friedrichen / Johannſen und Albrechten / reſp. Gebrüdere und Vettere / mit dem Churfürſtenthum Sachſen / und dero ſämtlichen Landen beliehen / ihnen alle ihre Privilegia und Freyheiten / in ſpecie die Anwartſchafft auf Jülich und Berg confirmiret. Müllers Sächſiſche Annales p. 57. In Hertzogs Chronick des Untern Elſaß / iſt eine notable Beſchreibung der Einreitung / Verſammlung und Lehns-Empfängniß der Chur- und Fürſten / ſamt dero Botſchafftern / ſo damals zu Worms geſchehen / anzutreffen / und pag. 155. zu leſen / wie Hertzog Albrecht ſein Lehn mit zwölff Bauern empfangen.

widerholte ſeine Bitte/ und erzehlte/wie er in den Niederlanden meiſt mit eigenem Geld gekriegt / offt Lebens-Gefahr ausgeſtanden / und das Land für Oeſterreich behauptet hätte. Man wieſe ihn bey dieſen koſtbaren Läufften zur Gedult / und verſprache ihm inzwiſchen die Einkünffte von etlichen Zöllen auf der Donau. Weil der Käyſer zum Kriegszug wider die Türcken und K. Carln VIII. in Franckreich / welcher damals das Königreich Neapels erobert / und in Italien triumphirte / des Reichs Hülffe begehret / als ward Hertzog Albrecht von Churfürſten und Ständen erſucht / das Reichs-Generalat zu übernehmen. Aber er bedanckte ſich für das gute in ihn geſetzte Vertrauen / und entſchuldigte ſich / wie er dieſem hohen Werck nicht gewachſen wäre; erbote ſich aber darneben / daß er im Nothfall dem Reich nicht ermangeln wolte. Wie er dann auch im folgenden Jahr dem Käyſer nach Italien / auch A. 1498. in dem **Geldriſchen Krieg** / gefolget.

Die Provintz **Frießland** hatte mit der Stadt Gröningen / welche ſich der Herrſchafft über das gantze Land anmaſſete / entzweyet / und endlich / nach zwey-jährigem Krieg / in dieſem Jahr Hertzog Albrechten / wegen ſeiner berühmten Tapfferkeit / zum Fürſten erwählet und beruffen. Es hatte aber Ertzhertzog Philippus Anſpruch zu dieſem Lande / weil es ehmals an Holland gehöret. Wie nun Hertzog Albrecht ihm und dem Käyſer von dem Anſinnen der Frießen Bericht gabe / und ſie ſich erinnerten / wie ſie ihm/wegen deß Niderländiſchen Kriegs/ bey 300000. Gülden ſchuldig wären; als beſchloſſen ſie/ihn für ſolchen Ausſtand und ſeine getreue Dienſte / mit Uber-

eignung

neigung des Frießlands zu vergnügen. Weil aber/ vermög der alten Erb-Verträge/ kein Land von Oeſterreich kan verkaufft oder verſchencket werden: als haben ſie diß Land ihm und ſeinen Nachkommen/ als **Erb-Statthaltern**/ verliehen/ und darüber einen **Lehen-Brieff** * ausgefertiget. Es ward aber dieſe Schenckung alſo verbriefet/ daß er und ſeine Nachkommen das Land von den Ertz-Hertzogen in Oeſterreich als Grafen in Holland zu Lehen tragen/ und ſolches ihnen gegen Bezahlung der 300000. Gülden und fernern nothwendigen Aufwands/ auf Begehren wieder abtreten ſollten.

Hertz. Albrecht wollte Anfangs dieſe Schenckung nicht annehmen/ weil er ihm wol träumen lieſſe/ daß er das Land würde mit dem Schwerdt erobern müſſen; weil ihn aber die Frieſen ſelber berufften/ die Chur- und Fürſten deß Reichs ſolches nicht auszuſchlagen/ ihn vermahnten/ und die Grafen in Oſt-Frießland Ezardus und Hugo, ihm alle Hülffe und gute Nachbarſchafft verſprachen: entſchloſſe er ſich/ ſeinem Hauſe Sachſen dieſe Aufnahme zuzuwenden. Demnach hielte er einen **Land-Tag zu Leipzig**/ und eröffnete den Ständen dieſes ſein Vorhaben. Niemand

* Der Käyſerliche Brieff/ Krafft welches Hertz. Albrecht zum Erb-Statthalter in Frießland beſtättiget worden/ iſt zu finden in Ubbonis Emmii Hiſtoria Rerum Friſicarum Lib. 37. p. 269. und in Ponti Heuteri Lib. 6. Rerum Belgicarum p. 272. 273. Dieſer Titul ſtehet auch auf ſeinen Grabmal zu Meiſſen: Albertus, Dux Saxoniæ Landgravius Thuringiæ ac Marchio Miſnenſis, *Gubernator Friſiæ hæreditarius nomine Sacri Imperii &c.* In Müllers Reichstags-Staat iſt vorgedachtes Diploma Maximil. I. ebenfalls vorhanden p. 493.

mand ware/der ihm ſolches riethe/weil bekannt war/ daß noch keiner dieſem wilden Volck das Joch angebotten/der nicht groſſen Schaden erlitten/ oder gar das Leben eingebüſſet; daher er hierdurch nur ſein Land/ wie bißher von Volck und Geld entblöſſen würde. Etliche dorfften auch ſagen: der Käyſer und das Reich fürchte ſich vor ſeiner Tapfferkeit/und wolle ihn alſo den Frieſen aufopffern.

Es wollte aber Hertz. Albrecht ſich hierdurch nicht abwenden laſſen/ſchalte ihre Faulheit/und widerredte ihnen: wie daß die Frieſen ſeiner begehrten/die er auch/ weil ſie zweyträchtig wären/ leichtlich bezwingen/und Feind gegen Feind führen könte. Man hielte dafür/daß er hierbey ſich auf die Meißniſche Silber-Fund gruben verlaſſen/die damahls reichlich gaben; alſo wurde dieſer Krieg mit Unwillen der Stände beſchloſſen/worzu er/weil Frießland viel Moraſt hat/meiſt nur Fußvolck warbe. Nachdem er ſeinem Sohn Hertzog Georgen die Regierung zu Hauß anbefohlen/Hertzog Heinrichen in das H. Land/ und Hertzog Friderichen in Preuſſen geſendet/ zoge er nach Friesland/ allda er Käyſer Maximilians altes gutes Kriegs-Volck/welches er aus allerley Nationen ihm zur Guardi geſammlet/(weßwegen ſie/ mit noch heut gewöhnlichem Namen/ die Gard-Brüder genennet worden) und endlich wieder lauffen laſſen/ in ſeine Dienſte nahm/ und bald die meiſte Städte mit Graf Ezards Hülffe eroberte. Zu Leuwarden empfienge er im Mayen des folgenden Jahrs die Huldigung/ſetzte ſeinen Sohn Hertzog Heinrichen/ der inzwiſchen zu ihm gekommen/nach Franecker/ gabe ihm Hannſen von Tautenberg zu/ befahle ihm die

Frieſiſche Regierung / und zoge wieder nach Meiſſen.

Er hatte aber kaum den Rucken gewendet / da empörten ſich die Frieſen wider **Hertzog Heinrichen** / belägerten ihn zu **Franecker**/und wollten ihn todt haben; ** welches den Vatter / als er davon Nachricht bekame/ eilends umkehren machte. Er überfiele ſie / ehe ſie ſeiner ſich verſahen / erſchluge ihrer 4000. machte die übrigen ſich verlauffen / und errettete alſo ſeinen Sohn aus groſſer Lebens Gefahr. Hiernechſt gienge er Anno 1500 vor **Gröningen** / welche Stadt noch allein ſich ihm widerſetzte. **Neidhart Fuchs** / einer von ſeinen beſten Hauptleuten / verirrte ſich daſelbſt / als die Bürger einen Ausfall gethan / und entſtiege auf einen Baum / ward aber herunter geſchoſſen / und als ein Spectakel / wegen ſeiner Tapfferkeit/ die ihme Todten noch aus den Augen ſahe/auch wegen ſeiner groſſen Perſon in die Stadt gebracht und offentlich beſehen.

Unter dieſer Belägerung **erkranckte Hertzog Albrecht** in ſeinem Gezelt urplötzlich/und lieſſe ſich nach Ober - Emden tragen; allda er am achten Tag / war der 12. deß Herbſt - Monats / nachdem er Graf Ezarden und den Hauptleuten / ſeine Söhne und das Land

** Die Frießen / welche wegen der übermäßigen Steuren wieder Hertzog Heinrichen die Waffen ergriffen / ſind wieder ihn dermaſſen erbittert geweſen / daß ſie ihn aufhencken zu laſſen gedrohet / und zu ſolchem Ende eine groſſe Kette von 6 biß 8. Gliedern/ faſt wie eine Wagen-Kette ſtarck/mit einem groſſen Ringe ſchmieden laſſen / welche **Müller** in den Sächſiſchen *Annalibus* p. 60. in der Kunſt-Cammer zu Dreßden vormals geſehen zu haben bezeuget.

Land mit ſehnlichem Bitten empfohlen / ſeines Alters im 57. Jahr † geſtorben. Man ſagte / er hätte einen

† Hertzog Albrecht / als er im Begriff war die angefangene Belagerung der Stadt Gröningen zu continuiren / überfiel ihn ein hitziges Fieber / daß er aus dem Lager nach Embden in ein Cloſter gebracht werden muſte. Allda ſtarb er im ſelbigen Jahr den 12. Sept. damals Sonnabend nach Mariæ-Geburt. [In dem Epitaphio zu Meiſſen lieſet man: Anno à nativitate Chriſti 1500. die Saturni poſt nativitatem Mariæ hora duodecima meridiei obiit Emde in Friſia &c.] deſſen Fürſtlicher Leichnam wurde nachmals / dem beym Leben beſchehenen Befehle Gemäß / in die alten Erblande geführet / und zu Meiſſen in den Fürſtlichen Begräbnüße aufm Dom / Sonntags nach Dionyſii deſſelben Jahres / mit ſtattlichen ſonſt ungewöhnlichem Gepränge beygeſetzet. Wecken in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 126. Müller in den Sächſiſchen *Annalibus* p. 60. meldet / Hertzog Albrecht ſey an einem vor Gröningen empfangenen Schuß / worzu ein hitziges Fieber geſchlagen / geſtorben / und die Einſenckung den 11. Octobr. 1500. zu Meiſſen / mit gewieſſen Solennitæten / die er daſelbſt beſchreibet / geſchehen. Vorhero pag. 59. wird gedacht / wie er ein Jahr zuvor eine Vätterliche Diſpoſition A. 1499. 18. Febr. gemacht / welche A. 1500. den 14. Dec. vom Kayſer Maximiliano I. confirmiret worden / darinnen er Hertzog Heinrichen die Frießlande zutheilte / und ihn zu einen Regenten darüber ſatzte; hingegen ſolte Hertzog George (indem der dritte Bruder Friedrich / als Hochmeiſter des Teutſchen Ritter-Ordens bereits verſorget war) Meiſſen / ein Theil Thüringen / das Fürſtenthum Sagan / wie auch die Biberſteiniſchen Herrſchafften / und übrigen Lande alleine behalten. Die Formalia dieſer Verordnung hat der jüngere Müller ſeinem Reichstags Staat von A. 1500. biß 1508. Lib. 3. pag. 502. 503 einverleibet. Hertzog Heinrich hat nachgehends A. 1505. weil ihm vor Frießland gegrauet / einen andern Erbtheilungs Vertrag zu Leipzig aufgerichtet / in welchen er ſeinem Bruder / Hertzog Georgen / Frieß- und andere erbliche Lande überlaſſen / hingegen ſich und

Schuß bekommen/ wovon aber die Meißniſche Jahr-Bücher nichts melden. Andere wollten gar vom Gifft ſchwätzen. Der Schenck von Tautenberg/ dem er alle Gewalt übergeben hatte/ ſchickte den Leich-nam

---

ſeinen Erben/ die Städte Freyberg und Wolckenſtein/ mit ihren Aemtern/ Zugehörungen/ Obrigkeit und Gerechtigkeit/ Jagt und anders (nichts davon/ als die Bergwercke und Müntze ausgeſchloſſen/ die Hertzog Georgen und ſeinen Erben zuſtehen ſolten) nebſt einer gewiſſen Summa Geldes rc. ausgezogen. Vid. Wecke l. c. p. 129. Müllers *Annal.* p. 63. und des Jüngern citirtes Buch p. 506. Zu Hertzog Albrechts Zeiten hat das geſamte Ober-Hofgericht zu Leipzig ſeinen Anfang genommen/ wie Müller in den angeführten Annal. p. 53. und vor ihm Wecke l. c. etwas umſtändlicher berichtet pag. 481. Im Jahr 1488. hat man das damalige Fürſtliche Sächſiſche der Provintz Meiſſen Hofgerichte/ welches ſonſt viel lange Jahre zu Dreßden geweſen/ nacher Leipzig geleget/ und iſt das Thüringiſche zu Echartsberge auch aufgehoben/ und nach Leipzig *transferiret* worden. So hat alſo daſelbſt in dieſem Jahre das geſamte Ober-Hofgerichte der Hertzoge zu Sachſen/ und deren allerſeits Lande den Anfang genommen/ daher es auch noch von Alters her im Siegel nicht das Churfürſtliche/ ſondern nur das Hertzogliche Sächſiſche Wappen führet. Daß Hertzog Albrechts Thaten von Bojemo beſchrieben/und ſolche unter Schurtzfleiſchii Diſſertationibus zu finden/ iſt bekandt. D. *Conrad Wimpina*, oder von Wimpffen/ ein Profeſſor Theologiæ Scholaſticæ zu Franckfurt an der Oder/ (welcher Tetzels Diſputations Sätze gemacht) ſoll ſeine Thaten in einem weitläufftigen *Carmine* beſchrieben haben/ welches werth wäre/ denen Liebhabern der Sächſiſchen Hiſtorie durch den Druck wieder in die Hände zu kommen/ wie *Tenzel* wünſchet in der *curieuſen* Bibliothec Tom. I. 1704. pag. 1080. 1081. da er zeiget/ daß Albertus den 12. Sept. 1500. geſtorben/ und den 13. Sept. ſein Eingeweide zu Embden begraben worden.

GEORGIUS BARBATUS
Herzog zů Sachſen.
Moris antiqui tenax.
Haltend am Alter.
Starb A. 1539 Alt 68 Jahr.

nam nach Meiſſen / allda er den 10. November von den beyden Biſchöffen zu Meiſſen und Naumburg / Fürſtlich beſencket / und etliche vom Feind eroberte Fahnen über ſein Grab aufgehänget worden. Mit ſeiner Gemahlin Zedena oder Sidonia, König Georgens in Böheim Tochter / hat er fünff Söhne und drey Töchter gezeuget / unter denen viere jung geſtorben. Die älteſte Tochter Catharina, nachdem ihr erſter Gemahl Ertz-Hertzog Sigmund zu Oeſterreich Anno 1496. Todes verblichen / wurde in dieſem 1500. Jahr / anderweit an Hertz. Erichen zu Braunſchweig vermählet / und iſt Anno 1520. geſtorben.

Georg / Hertzog zu Sachſen.

Hertzog Georg / ſein älteſter Sohn / ſo in der Jugend zu Leipzig ſtudirt / war ein gelehrter Fürſt: wie er dann eine Hiſtorie von ſeines Vatters Thaten geſchrieben / deren ſich G. Fabricius in ſeinen Geſchicht-Büchern bedienet. Er kame zeitlich zur Regierung / weil ſein Vatter immer auswerts zu kriegen bekommen. Er hatte eine heroiſche Statur / und lieſſe von Jugend auf eine ſonderbare Klugheit und Ernſthafftigkeit von ſich ſcheinen. Im 20. Jahr ſeines Alters Anno 1491. (in welchem die Stadt Dreßden eben an dem Tag / da vordeſſen die Niederlage bey Auſſick vorgegangen abgebronnen) führte ihn ſein Vatter mit ſich auf den Reichstag nach Nürnberg / da er ſich Käyſer Friderichen ſonders angenehm gemacht. Er hat auch im folgenden Jahr Käyſer Maximiliani erſtem Reichstag zu Worms beygewohnet. Im Monat November A. 1496. hielte er ein prächti-

ges Beylager zu Leipzig * mit Barbara Princeſſin aus Pohlen/ König Caſimiri Tochter: worbey man 6266. Reiſige gezehlet / auch viel Ritter- und andere Luſtſpiele angeſtellet worden.

Als ſein Vatter An. 1500. geſtorben / hat er durch ſonderbare Vorſicht die unruhige Frieſen in Gehorſam erhalten / und Aufruhr verhütet. Im 1504. Jahr (da im Lande zu Meiſſen bey klarem Himmel ein Erdbeben mit ſtarckem Laut/ als wann es donnerte/ ſich hören laſſen) warbe er Völcker / ſchickte die Helffte nach Frießland voran / und er folgte mit dem übrigen Heer durch Burgund/ da er mit Ertzh. Philippo ſich beſprochen. Nach ſechs Monaten / als er die Frieſen bezwungen und ihm ſchweren laſſen / und alles in Ordnung gerichtet / befahle er Graf Ezarden und den Hauptleuten die Regierung / und kehrte wieder in Meiſſen. Anno 1505. halffe er Niclas Schlicken die Stadt Elnbogen bezwingen / welche abermahls ſich empöret hatte. Als Anno 1506. die Peſt im Land zu würgen anfienge / begabe er ſich auf das Schloß Schellenberg / allda er 2. Jahre lang Hof gehalten. Im Eingang deß 1510. Jahrs ritte er mit 800. Pferden nach Prag zu ſeinem Schwager König Uladislao / und empfieng von ihm die Lehen; von dar er im Mertzen nach Augſpurg abgereiſet / und ſelbigem Reichs-Tag beygewohnet.

Graf Ezard hatte inzwiſchen etliche Jahre ſich getreu erwieſen / und ware hierzu von Hertzog Geor-

gen

* Auf dem Gewand-Hauſe zu Leipzig / weil damals die Peſt zu Dreßden war. Wecken pag. 127. Müllers Annal. pag. 57. Vogels Leipziger Annal. p. 68.

gen und ſeinem Vatter mit vielen Wolthaten verpflichtet worden. Nachdem er aber endlich ſich wohl bereichert / auch die Gemüther der Frieſen ihme zugeneiget / lieſſe er ihm traumen / wie er aus dem Statthalter zum Fürſten in Frießland werden möchte. Er hatte Hertzog Georgen verſprochen / die Stadt Gröningen zum Gehorſam zu bringen / die er dann ſo lange geplaget / daß ſie nur noch auf etliche Tage zu eſſen hatte; alſo machte er / daß ſie ſich bequemten / und Geſandten abordneten / vom Frieden zu handlen. Aber Hertzog Georgens General Veit Drachsdorff verderbte den Handel / indem er zween gefangene Bürger von Gröningen / als ſie ſich nicht löſen konten / ohne Naſen und Ohren wider in die Stadt ſchickte / und damit ſowohl die Gröninger / als den Grafen wendig machte. Demnach ergaben ſie ſich Anno 1507. an dieſen / da er den 1. May in Gröningen ſeinen Einzug gehalten; er wurde durch Geſandten ermahnet / dieſe Stadt / die er mit Hertzog Georgens Kriegs-Volck erobert / ihme einzuraumen / und das umliegende Land nicht ferner mit Kriegs-Steuer zu belegen / da ihme zugleich die baare Bezahlung deſſen / was er zu fordern hatte / angeboten worden. Als er hiergegen allerhand Ausflüchte ſuchete / verklagte ihn Hertzog Georg beym Käyſer / der ſchickte Ludwigen von Seinsheim / und befahle Churfürſt Philipſen zu Cölln und Hertzog Wilhelm zu Jülich / die Sache entſcheiden zu helffen.

Der Handel wurde vorgenommen; man kunte aber Graf Ezarden zu keiner Billigkeit gewinnen. Der Käyſer beſchiede ihn nach Augſpurg; aber er erſchiene nicht / wendete viel Entſchuldigung ein / er-

weckte inzwiſchen Rottungen im Land / und zoge an ſich / wen er konte. Die Sächſiſche Haupt und Amtleute fiengen etliche Rebellen / und lieſſen ſie / andern zum Abſcheu / offentlich hinrichten. Er hatte auf ſeiner Seite Biſchoff Conraden zu Münſter / und die drey Grafen von Schaumburg / von Rietberg / und von der Lippe / ſeine nahe Anverwandten. Der Käyſer ſchickte ihm einen Acht-Brieff / und gabe ihm noch zwey Monat Zeit; aber er wolte ſolchen weder annehmen noch leſen. Hertzog Georg hielte Landtag zu Leipzig / und ſchickte zween tapffere Obriſten / Georg Angern und Hannſen von Grumbrach / mit ſechs Schwadern nach Frießland. Gr. Ezard hatte auch ein ziemliches Heer geſammlet: dorffte aber den Sächſiſchen / welche 26. Flecken und Schlöſſer verbrennet / nicht unter Augen ziehen / und trachtete nur mit Liſt ihnen Abbruch zu thun. Hertzog Georg zoge die Hertzogen von Braunſchweig und Lüneburg an ſich / machte H. Hannſen Schencken von Tautenberg zum General / und folgte A. 1514. ſelbſt hernach im harten Winter / weil er ſolchen / wegen der Moraſte in Frießland / bequemer zum Krieg befande.

Es wurden gleich Anfangs etliche hundert Bauern erſchlagen / und die Städte Inhauſen und Friedburg / ſamt etlichen Schlöſſern / durch Aufgab erobert. In der Belägerung vor Orla A. 1515. ward Heinrich der Aeltere / Hertzog zu Braunſchweig / den 21 Junii / mit einer eiſernen Kugel durch den Kopff erſchoſſen. In die Stadt Gröningen hatte das gantze Land ſeine beſte Sachen geflüchtet. Hertzog Georg und die Fürſten von Braunſchweig ſtieſſen ihre Völcker zuſammen / und zogen vor Gröningen. Das Caſtel-

Del-

Delfers bey Tham/wie auch eine Kirche vor Gröningen/ die die Bürger ausgefüllet und zur Batterie gemacht hatten/ ward erobert und geſchleiffet. Beſagtes Tham/ ſo zwey Meil davon gelegen/ beſchoſſen ſie dreyzehen Tage lang: worauf man alle Stück zugleich loßbrennte und Feuer einwarffe/ davon die Stadt in Brand geriethe. Unter ſolchem Dampff und Lärmen ward an vier Orten Sturm gelauffen/ auch nach halb-stündigem Gefechte/ als der Beſatzungs-Hauptmann Otto von Diepholds/ (der aber doch in der Flucht gefangen worden) durch einen heimlichen Ausgang entwichen/der Ort erſtiegen/und alles niedergehauen/ da der Todten bey 1200. gezehlet worden. Diß geſchahe den 5. Auguſti/ an eben dem Tag/da vor 93. Jahren Churfürſt Friderich I. bey Brüx die Böhmen geſchlagen.

Die Gröninger erſchracken hierüber/und begunten mit Hertzog Georgen von der Aufgabe und dem Frieden zu handlen: ſchlugen aber ſolche Puncten vor/ von denen ſie wuſten/daß man ſie nicht annehmen würde. Diß trieben ſie ſo lang/ biß ſie ihn ermüdet/ und eine ſchlimme naſſe Herbſtzeit ihn wieder abziehen machte. Er vertheilte die Völcker in das Winterlager/ und zoge nach Caſſel zum Land-Grafen in Heſſen/ ihn auf ſeine Seite zu ziehen. Als ihm aber dieſes mißlungen/ und er betrachtete/wie ſein Vatter an die Erhaltung dieſes Landes viel Volck und Geld/ ja gar ſein Leben verſpielet/ auch Graf Ezard von den Frieſen heimlich geheget würde: ritte er zum Käyſer nach Lintz/ oder/ wie andere ſchreiben/zu Ertzhertzog Carln nach Brüſſel/ trate Frießland ihm wieder ab/ und bate/ daß ihm anderweit möchte ſeines Ausſtan-

des Erſetzung geſchehen. Alſo ward er mit 200000. Rheiniſchen Gulden vergnüget: worauf er ſeine Völcker abgefordert/und * **das Land wieder an Oeſterreich** überlaſſen. Er lieſſe auch etliche hinrichten / die es heimlich mit dem Feind gehalten / und ſolches einander vorruckend / ſich ſelbſt verrathen hatten. Die/ ſo der Straffe entkommen / ſind nach und nach / entweder eines böſen gähen Todes / oder ohne Erben geſtorben. A. 1519. ſchickte er Hülff den Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / wider Biſchoff Johannſen zu Hildesheim; die aber/ als der Biſchoff obſiegte / guten Theils erſchlagen worden.

Er hatte vor dieſer Zeit von **D. Johann Staupitzen** / Provincialen des Auguſtiner-Ordens in Sachſen / durch Schreiben / einen gelehrten und frommen Prediger begehrt: da ihme Martin Luther von Wittenberg nach Dreßden † geſendet worden / deßen Predigten er gern angehöret; als aber die Religion-Zweytracht darauf erfolget / hat er ihn / biß an ſein Ende auf alle Weiße angefeindet. Gleichwohl in Meynung ſolche abzuſtellen / lieſſe er im 1519. Jahr D. **Johann Ecken** von Heidelberg nach Leipzig kommen / allda dieſer im Heumonat erſtlich mit dem Carlſtadt/ hernach ſechs Tage lang **mit D. Luthern** eine

* Andere ſagen / Hertzog George habe fünfzehen hundert tauſend Goldgülden für die Abtrettung vom Käyſer erhalten. Pontus Heuterus Rerum Belgicarum lib. 9. p. 431.

† Lutherus iſt im Julio 1517. zu Dreßden geweſen / da dieſes geſchehen / wie *Tenzel* in Hiſtor. Bericht von der *Reformation Lutheri* p. 189. zeiget / und Wecken wiederleget.

eine *Diſputation* †† gehalten. Es war kein Fürſt oder Biſchoff hierbey / auſſer Hertzog Georgen in den erſten Tagen/und Fürſt **Georgen von Anhalt**/Domherrn zu Mersburg / der zu Leipzig damahls ſtudirte / und hernach ſelber Evangeliſch geprediget. Im 1523. und folgenden Jahr gabe er ſeinen **beyden Töchtern Beylager** zu Dreßden / da die ältere / **Chriſtina** an Landgrafen Philipſen zu **Heſſen** / die andere / **Magdalena** / an Churfürſt Joachim II. zu **Brandenburg** vermählet worden / und bey dem letztern 23. Fürſten erſchienen.

Der Bauren-Aufruhr kame Anno 1525. aus dem Ober-Teutſchland in Thüringen. Ihr Vorhaben war / gleich den Schweitzern / das Joch der Fürſten und Edlen abzuwerffen/von denen ſie ſich allzuſehr mit Auflagen beſchwert klagten. Die Füſſe wollten dem Leibe nicht mehr dienen / ſondern lauter Köpffe werden; das dann wieder GOttes und der Natur Ordnung / auch wider die Vernunfft lauffet / und einen unformlichen Rumpff bildet / der weder Hände noch Füſſe hat. Es gienge / wie jener zu ſeinem Stall-Bruder geſagt: Ich Monſieur, du Monſieur, wer wird der Pferde warten? Freyheit war ihrer aller Stimme. Alle ungerechte Obern ſollten ihnen tod / Wild und Wälder / Vögel / Fiſche und Waſſer / und alles gemein ſeyn / wie Lufft und Sonnenſchein. Sie

†† Von dem Verlauff der zu Leipzig zwiſchen D. Ecken und D. Luthern gehaltenen Diſputation, handeln umſtändlich *Schneider* in der Leipziger Chronick p. 167. ſeq *Pfeiferus in Originibus Lipſienſibus* p. 340. ſeqv. *Seckendorffs Hiſtoria Lutheraniſmi* Lib. I. fol. 71. ſeqv. Vogels Leipziger *Annales* von p. 93. biß. 102.

Sie wollten ihre Pfarrer ſelber wehlen / und keinen von den Biſchoffen annehmen ; den Zehenden niemanden / als GOtt / den Kirchen-Dienern und Armen reichen / auch Leib-eigenſchafft und Frondienſte abſtellen.

Der Geiſt der Unordnung ſchickte ihnen einen Schwarm-Prieſter / **Thomas Müntzern** von Stolberg bürtig / der ſie in der Aufruhr ſtärckte / zu Zwickau Lermen bliesſe / und die Bauren ermahnte / ſie ſollten tapffer auf Nimbrods Ambos klopffen. Ein Leinweber daſelbſt / Namens Storch / geſellte ſich zu ihm ; aber dieſer Vogel muſte entfliegen / als der Hauptmann zu Zwickau nach ihm griffe. Alles muſte zu Feld / auch mancher wider ſeinen Willen / und blieben nur die Weiber und Kinder zu Hauß. Sie führten erſtlich keine andere Waffen als ihr Handwercks-und Bauer-Werckzeug. Sie hatten keine Hauptleute / und der Führer dieſes ſchönen Heerzugs war der Jederman. Sie beraubten und verbrennten die Städtlein / Schlöſſer / Kirchen und Klöſter / wo ſie hinkamen / inſonderheit aber die Archiven und Bibliothecken : in Meinung / alſo die **Saal-Bücher** / als Urkunden ihrer Dienſtbarkeit auszutilgen. Alle von Adel / die ihnen in die Hände kamen / wurden hingerichtet. Ein Schuſter war der Blut-Richter / den ſie bald ſelbſten enthaupten lieſſen / weil er zu grauſam gerichtet. Gangolfen Heiling / einem Edelmann / ward von ſeinen Unterthanen das Leben erbeten / mit dem Gezeugniß / daß er ſie nie geplaget / ihnen mit Unrecht nichts angefordert / und keine neue Bürden aufgeleget.

Beſagter Thomas Müntzer ward Pfarrer zu Alſtett

ſtett in Thüringen; als man ihn daſelbſt / und fol-
gends auch zu Nürnberg ausgeſchaffet / ward er An.
1525. nach Mühlhauſen beruffen / allda er einen ausge-
ſprungenen München / Nahmens Pfeiffer / an ſich
gezogen / welcher die Mord-Poſaune blaſen halffe.
Sie ſetzten daſelbſt den Rath ab / verjagten die Mön-
che / zogen zu Feld / und fielen in die Grafſchafft
Mannsfeld; da ihrer von Graf Albrechten / der ihnen
mit 60. Pferden begegnet / 200. erſtochen worden.
Sie zogen auch Franckhauſen auf ihre Seite / dahin
bey 8000. Bauern zu Hauf lieffen / und von Thomas
Müntzern / der ſich Joſua und Gideon nennte / wider
die Obern ſich anführen lieſſen. Churfürſt Johan-
nes / Hertzog Georg / Hertzog Heinrich zu Braun-
ſchweig / und Landgraf Philips in Heſſen / ſammle-
ten ein kleines Heer von 1500. Pferden und etlichen
Fähnlein Fuß-Volck / und zogen den 15 May wider
dieſe Aufrührer / die ſich an der Höhe mit einer Wa-
genburg umſchloſſen hatten. Als die Fürſten ſie durch
einen von Adel von ihrer Boßheit abmahnen / und ih-
nen Gnade anbieten lieſſen / wann ſie die Häupter ih-
rer Aufruhr herausgeben würden; zerriſſen ſie den
Brief / und machten den Geſandten nieder. Mün-
tzer verſprache ihnen gewieſſen Sieg / und ſagte: Er
wollte alle Kugeln in ſeinen Ermel auffangen. Als
auch ein Regenbogen am Himmel erſchiene / (welches
Zeichen ſie in ihrem Fahnen führten) zeigte er auf ſol-
chen / und nennte es ein Vorzeichen / daß GOtt helf-
fen würde.

Als man aber mit Stücken unter ſie ſpielte / und die
Wagenburg ſtürmte / warffen ſie das Gewehr von
ſich / und flohen in die Stadt; auſſer einem Haufen /

der

der unten im Thal ſich wehrte / und gantz aufgerieben worden. Müntzer / der dißmal bey 5000. Bauren auf die Schlachtbanck geliefert / flohe in ein Häußlein vor dem Thor / warff ſich unter dem Dach auf ein Bette / und ſtellte ſich / als ob er kranck wäre. Er ward aber gefangen / auf einen Wagen geſchmiedet und nach Heldrungen geſendet; um zu erfüllen / was er vormahls an den Grafen von Mannsfeld geſchrieben: Ich fahre daher. Nachdem man alſo dieſe Rotte zerſtreuet / und Franckenhauſen eingenommen / gienge der **Zug vor Mühlhauſen.** Der Rath ließ um Gnade bitten / mit Entſchuldigung / daß ſie dem Pöbel nicht hätten widerſtehen können; aber die Geſandten wurden nicht angehöret. Die ſchwangere Weiber giengen ſamt den Jungfrauen mit fliegenden Haaren und in elendem Gewand in das Lager / und empfahlen denen Fürſten ihre Leibes-Frucht und Jungfräuliche Zucht mit Weinen und Heulen. Die Fürſten hierdurch erweichet / tröſteten ſie freundlich / und lieſſen ſie wieder nach der Stadt begleiten. Die Stadt ward aufgegeben / und um 40000. Gulden geſchätzet / auch mit andern Straffen belegt / die hernach gemildert worden. Dem Müntzer und Pfeiffer lieſſe man daſelbſt die Köpffe abſchlagen / und ſolche an der Straſſe auf Stangen aufſtecken. **Müntzer vermahnte im Ringe die Fürſten / daß ſie / dergleichen Gefahr forthin zu vermeiden / den armen Leuten nicht mehr ſo hart ſeyn / und die Bücher der Könige fleiſſig leſen ſollten.*** Es wurden auch hin

* Von Müntzers Todte ſiehe etliche merckwürdige Umſtände in Seckendorffs Hiſtor. Lutheraniſmi Lib. II. fol. 13. Arnolds Kirchen-Hiſtorie lib. 16. cap. 2.

GEORGIUS BARBATUS
Herzog zu Sachſen.
Moris antiqui tenax.
Haltend am Alter.
Starb A. 1539 Alt 68 Jahr.

halterin K. Maria ein Zeitlang beſchirmet / aber endlich / als er nach Engelland gehen wollen / unterwegs aufgefangen / und zu Mecheln hingerichtet. *

Als Hertzog Georg Anno 1530. zum Reichs-Tag nach Augſpurg abreiſen wollte / verbrennte das Zeug-Haus zu Dreßden / und ward von der Flamme das Dach deß Schloſſes ergriffen: es verloderten auch 44. Häuſer daſelbſt / nachdem er abgereiſet. Er bliebe 7. Monat lang zu Augſpurg / und wurde / neben dem König in Pohlen / zum Schied-Richter zwiſchen K. Ferdinand und Fürſt Johannſen in Siebenbürgen erkieſet; da ſie zwar einen Ausſpruch gemacht / der aber nicht lang gehalten worden. An. 1532. ſchickte er ſeine Völcker zum Türcken-Krieg: die wurden von G. Hoyern zu Mannsfeld geführet. Als Landgraf Philips in Heſſen den vor 15. Jahren vertriebenen Hertzog Ulrichen zu Würtenberg An. 1534. mit Gewalt wieder eingeſetzet / bemühte ſich Hertzog Georg zum äuſſerſten / daß ſelbiger / als ſein Eydam / von K. Ferdinand nicht möchte überzogen werden. Er brachte es auch dahin / daß durch die Churfürſten von Maintz und Sachſen die Sache in Chemnitz beygeleget wurde: darauf er mit ihnen beyden nach Caden zum König geritten / und den Vertrag zur Beſtättigung gefördert.

In der damaligen Religions-Zweytracht bliebe er der Römiſch-Catholiſchen Kirchen eiferig zugethan / und straffte ſeine Unterthanen auf allerley Weiſe / um

* Vom Packiſchen Tumult handelt das 2. Buch in Hortleders Handlungen / und Strauchius in Diſſertat. Jur. Publ. Diſſertat. IX. ausführlich. Seckendorffs Histor. Lutheraniſmi Lib. II. fol. 94. ſeqv.

um Geld / mit Gefängniß und Landsverweiſung / die davon abtraten. Die abfällige Prieſter ſchickte er den Domherren nach Merßburg zur Abſtraffung: da ſie gefängniſt / gepeitſchet und ausgehungert / auch / wann ſie ſturben / durch den Scharffrichter auf dem Schind-Anger beſcharret wurden. Auch die Evangeliſche Bürger in ſeinen Städten muſten auſſer den Gotts-Lagern / oder bey den armen Sündern ſchlaffen gehen. Die / ſo man des Lands verwieſe / wurden durch die Henckers-Knechte ausgeführet / und ihnen an ſtatt des Rocks nur ein Tuch / darein oben ein Loch geſchnitten / über die Achſel geworffen. Er ware auch ſonſt gar unverſöhnlich / und lieſſe ſich nicht leicht begütigen. Die Bergwercke in Meiſſen gaben reichlich um dieſe Zeit / ſonderlich das zu Annaberg / das Himmels-Heer genannt: daher er ſtarck müntzen lieſſe / und alle ausländiſche Müntzen / auch die Böhmiſchen Groſchen verbote / weil ſie nicht ſo gut waren / als die ſeinigen.

Gleichwie er aber viel Unſchuldige unglückſeelig machte / alſo hatte er hinwieder wenig Glück. Er verlohre A. 1534. zugleich ſeine Tochter / * die Churfürſtin zu Brandenburg / und ſeine Gemahlin. † Es

* Magdalenam, erſte Gemahlin Marggrafs Joachims II. hernach Churfürſtens zu Brandenburg.

† Barbaram, Königs Caſimiri in Pohlen Tochter / ſo verſtorben d. 15. Febr. 1534. worüber er ſich ſo ſehr betrübet / daß / da er zuvor keinen Bart weder getragen / noch auf Medaillen und Müntzen ſetzen laſſen / er in der Trauerzeit denſelben ſehr lang wachſen laſſen / und biß an ſein Ende behalten. Dieſes iſt die Urſache / warum ſich Hertzog Georg / in einem Jahre bald mit bald ohne Bart / auf Thalern / welche er wieder mit

ſtarb ihm auch A. 1537. im Januario zu Dreßden ſein älteſter Sohn Johannes / ein Printz von 36. Jahren. Er war in Niederland mit Ertz-Hertzog Carln erzogen / von dannen er / auf ſeines Vatters Befehl / ſich zu ihme nach Frießland begeben / folgends von ihme zur Regierung gezogen / und auf die Reichstäge mitgenommen worden. Er achtete aber der Regierung wenig / und hielte ſich zu Leuten / die wegen Unmäſſigkeit dem Vatter verhaſſt waren / ſchertzredete auch mit Unverſtand von der Religion / welches Hertzog Georgen ſehr betrübte. Mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha / Landgraf. Wilhelms II. zu Heſſen Tochter / die er mit 17. Jahren A. 1517. zu Leipzig geheurathet / hat er kein Kind gezeuget. *

Der Vatter hielte darauf zu Leipzig einen Land-Tag / befahle den Ständen den noch übrigen Sohn Her-

Churfürſt Johann Friedrichen gemein gehabt / ſtechen laſſen. Dann die in der Neu-Jahrs-Meſſe 1534 geprägten Thaler ſind freylich noch ohne Bart geweſen / weil ſeine Gemahlin erſt im Februario geſtorben: die aber zur Oſter- und Michaelis Meſſe gemacht worden / zeigen ſeinen langen Bart / davon er hernach den Zunahmen des Bärtigten bekommen. Es iſt zwar nicht zu laugnen / daß er auch auf denen von A. 1535. und 36. bald mit bald ohne Bart zu ſehen; ich trage aber kein Bedencken / ſolche Veränderung bloß denen Stempel-Schneidern und Müntz-Meiſtern zuzuſchreiben / welche nach ihrem Gefallen / bald den Stempel mit / bald ohne Hertzog Georgens Bart erneuert / und im übrigen kein Geheimniß darunter verborgen haben. Tenzels *Medaillen*-Cabinet der Albertiniſchen Linie p. 36. 37.

* Etliche merckwürdige Reden / die ſich zwiſchen Hertzog Johannßen und Luthero / und bey des Hertzogs Tode / zwiſchen deſſelben Gemahlin und Hertzog Georgen begeben / ſind enthalten in Müllers *Annal.* A. 1537.

Hertzog Fridrichen / und ſuchte ihm / wiewol er keine Luſt zum heurathen hatte / eine Gemahlin / G. Ernſts von Mannsfeld Tochter / weil ſie und ihre Eltern eifrig Römiſ. Catholiſch waren: das Beylager wurde den 27. Januar. Anno 1539. zu Dreßden gehalten. Er ordnete ihm auch verſtändige Leute zu / darunter waren 18. v. Adel / 4. Prieſter und 8. Rathsherren aus den Städten. Als aber dieſer Printz in Dreßden ihm wollte huldigen laſſen / fiele er gleich 14. Tage nach dem Beylager gählings in eine Kranckheit / † und ſtarbe ſelbigen Nachmittag. Der Hof-Medicus Sebaſtian Roth öffnete den Cörper / weil man von dieſem gähen Fall ſeltſam redte / fande das Hertz verdorret und blutloß / die Leber trucken und gleichſam durchlöchert / das Miltz in lauter Eiter verwandlet / und den Magen zuſammen geſchnurret / weßwegen man ſich verwunderte / wie er ſo lang leben können.

Nachdem alſo Hertzog Georg aller ſeiner Kinder / biß auf die Landgräfin zu Heſſen ſich beraubet ſahe / ward er ſehr Kummerhafft und kräncklich / und muſten 3. Medici, Stromer / Pfeil und Schiltel anderthalb Monat lang bey ihme bleiben; die er den 16. Aprilis / als es zur Geneſung ein Anſehen gewonnen / wieder von ſich lieſſe. Aber in ſelbiger Nacht bekame er das Grimmen / und hieſſe den Cantzler Simon *Piſtoris* beruffen / willens / was er lang bedacht / ins Werck zuſetzen / durch ein Teſtament ſeinen Bru-

† Er ſolle von vielen Gebrauch ſtimulirender Artzneyen geſtorben ſeyn. Seckendorff L. III. Hiſtor. Lutheran. fol. 212. Imhof. Notit. Proc. Imp. f. 136. Ware ſonſt blöden Verſtands. Müllers Annal. 1539.

der Hertzog Heinrichen und deſſen Söhne deß Landes zu entſetzen und zu enterben/ (das er doch nicht thun konte) und hingegen K. Ferdinanden daſſelbe zu vermachen; als aber der Cantzler morgens um 4. Uhr ins Gemach käme/ konte er kein Wort mehr reden/ als/ Cantzler. Es waren bey ihme beſagter Sebaſtian Roth ſein Leib-Medicus, und Peter Iſenberg Pfarrer zu Dreßden. Als dieſer den Fürſten ſeinen erwehlten Patron S. Jacob anruffen hieſſe/ ſagte jener: Gnädiger Herr! Ihr pflegtet offt zu ſagen: **Gerade zu/ * giebt die beſten Renner/ dieſes thut jetzund/ und gehet gerad zu Chriſto.** Hanns von Lindenau und Friderich von Olsnitz/ſeine beyde Cammer-Junckern/gaben dem Medico Beyfall/ und hieſſen den Pfaffen ſchweigen. Unter dieſem Gezäncke ſtarb Hertzog Georg/gerad 7. Wochen nach ſeinem Sohn/ den 17. Aprilis/ ſeines Alters im 68. Jahr. Die Evangeliſchen ſagten von ihme: Hertzog Georg hätte dem Evangelio ſein Land verboten/ und ſolches ſelber ſambt ſeinen Söhnen raumen müſſen. Er und die Seinen wurden zu Meiſſen begraben. **

Her-

* Von Hertzog Georgens Todt ſiehe Müllers Annal. Saxon. 1539. der ſeine letzten Worte etwas ausführlicher erzehlet. Seckendorff Hiſtor. Lutheran. Lib. III. fol. 212.

** Auf Müntzen wird Hertzog Georgen dieſes Lob beygeleget: Veteris fidei aſſertor conſtantiſſimus, & Eccleſiæ Filius obedientiſſimus. *Tenzel* im Eingange des Albertiniſchen *Medaillen* Cabinets p. 223. Auf dieſes Hertzogs Anſuchen/ und deſſen Bruders Hertzog Heinrichs/ iſt der ehemalige Meißniſche Biſchoff *Benno* vom Pabſt Adriano VI. zum Heiligen gemacht/ oder canoniſiret worden. Die Bulla iſt datirt 1523. den 23. Maii. Siehe *Seckendorff* lib. 1. f. 285. a. M. Martin. Hegdenreochs Vitam Bennonis p. 91. Gedach-

Hertzog **Friedrich** / ſein jüngſter Bruder / Hertzog Albrechts dritter Sohn / (von Hertzog Heinrichen / als Stamm-Vattern / ſoll hernachfolgendes XLIII. Capitel reden) ward von ſeinem Vatter noch gar jung nach Nürnberg zum Reichs-Tag geführet / Käyſer Fridrichen und K. Maximiliano aufzuwarten; nachmals aber nach Leipzig / daſelbſt zu ſtudiren / und letztlich in Italien nach Siena geſendet. Als er Anno 1497. von dar in Teutſchland widerkehrte / beſuchte er den Reichstag zu Worms / und lebte folgends eine Zeitlang am Hof Ertz-Biſchoff Berchtolds zu Maintz / der ihn über das Eisfeld ſetzte. Endlich An. 1498. ward er **Groß-Meiſter in Preuſſen** / da ihn zu Ulm Käyſ. Maximilian zum Ritter geſchlagen / und ſein Bruder Hertzog Georg mit 500. Pferden im September nach Königsberg begleitet. Als aber die Könige in Polen ihn in ihre Pflicht ziehen wollten / und er das Reich vergeblich um Hülffe angeruffen: entwiche er Anno 1507. wieder aus Preuſſen / ſetzte ſich nach Rochlitz / und ward ſeines Vetters Ertz-Biſchoff Ernſts Coadjutor zu Magdeburg. Er bekame aber bald die Waſſerſucht / litte 3. Jahr lang / ſtarb endlich den 14. Chriſtmonat Anno 1510. und ward zu Meiſſen begraben. *

i 3 XLIII.

te Bulla iſt den 7. Sept. publiciret worden. Conf. Müllers *Annal.* im Jahr 1524. *Tenzels curioſe Biblioth.* Tom. I. p. 354. Hertzog George liegt begraben in der von ihm zu Meiſſen an die Dom-Kirche erbauten Capelle / allwo auch ſeine Gemahlin / ſo im Jahr 1534. verſtorben / hingelegt iſt. Wecke p. 128.

* Siehe von dieſen Preußiſchen Großmeiſter Hartknochs Preußiſche Kirchen-Hiſtorie. Kelchs Liefflandiſche Chronick p. 156.

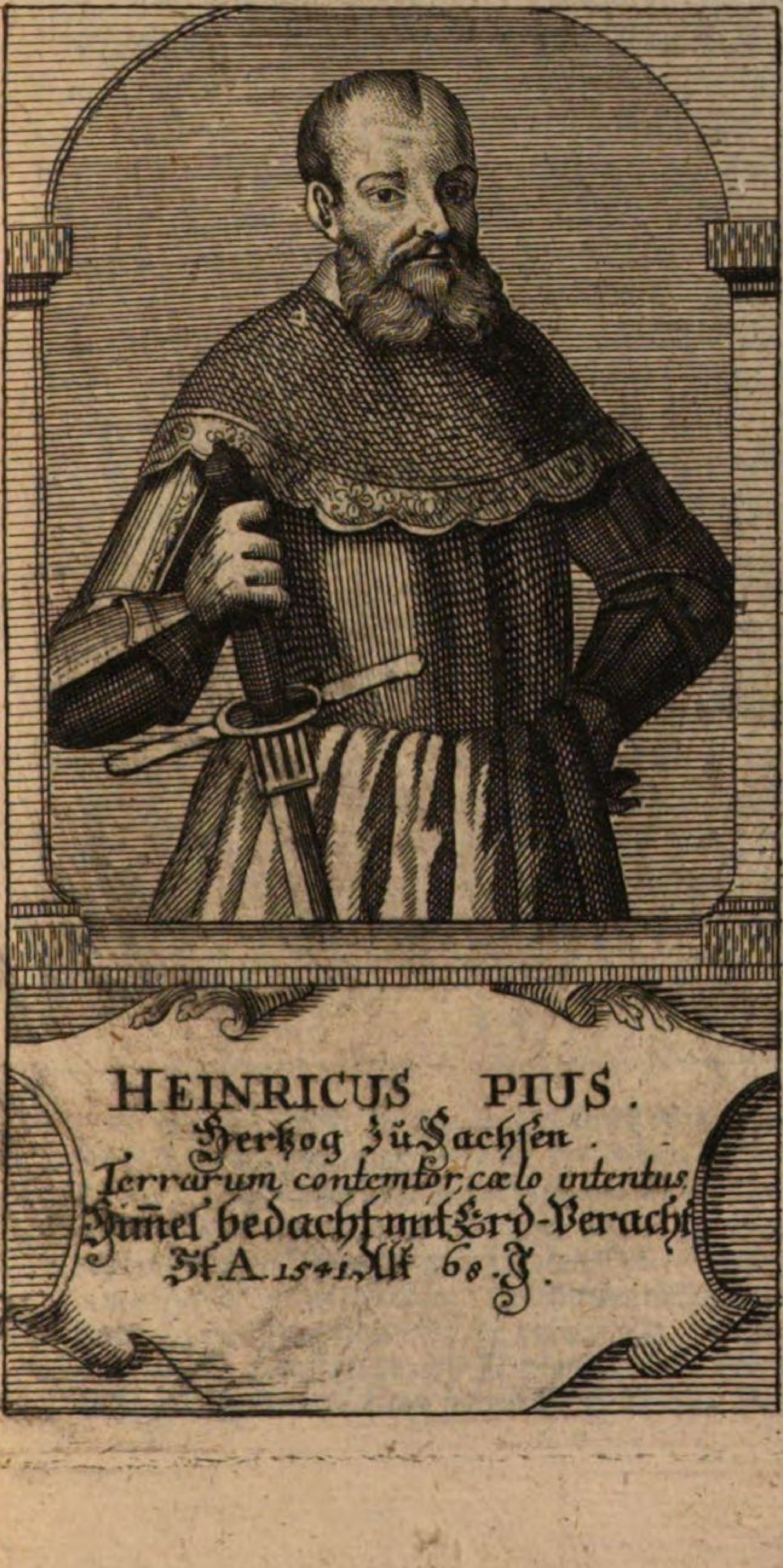
XLIII.

Heinrich,
der Fromme /
Hertzog zu Sachſen / Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen.

DIeſer Fürſt / des tapffern Alberti Sohn / gebohren † A. 1473. hat den Namen des Fromen wohl verdienet. Er ward im 18. Jahr ſeines Alters / neben ſeinem Bruder Hertzog Georgen / von dem damals in den Niederlanden abweſenden Vatter / nach Nürnberg zum Reichs-Tag geſendet: allda er demſelben viel Lobs nachſagen gehöret. Nachmals hat er zu Leipzig Volck gemuſtert / und daſſelbe ſeinem Vatter zugeführet: da er dann Woerden und Montfort erobern halffe / und in ſelbiger Kriegs-Schule einen tapffern Lehrling abgegeben. Er verheerte An. 1492. das Gew derer von Gent / machte dadurch die Bürger daſelbſt ſich wider den Rath empören / und nach Frieden ſchreyen / der auch erfolgt. Folgends ware er mit in der Belagerung vor Schlußß / das er gleichfalls Philipſen von Cleve abdringen / dieſen See-Rauber daraus verjagen / und alſo die Niederländer vollends befrieden halffe. An. 1495. hat er mit Vatter und Brüdern Käyſer Maximilians erſten Reichs-Tag zu Worms beſuchet.

Nach-

† Hertzog Heinrich war gebohren den 16. Mertz 1473. zu Dreßden; iſt daſelbſt geſtorben den 18. Aug. 1541. *Tenzel* Sächſiſches Medaillen-Cabinet *Albertin.* Linie p. 16.


HEINRICUS PIUS.
Hertzog zu Sachſen.
Terrarum contemtor, cælo intentus.
Him̄el bedacht mit Erd-Veracht
St. A. 1541, Alt 68. J.

GEORGIUS BARBATUS.
Herzog zu Sachſen.
Moris antiqui tenax.
Haltend am Alter.
Starb A. 1539 Alt 68 Jahr.

Religion im Land eingeführet/ auch der heutigen Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Familie/ Meißniſcher Linie/ Stamm-Vatter worden. Die **Einführung der Evangeliſchen Lehre** beſchahe Anno 1539. da zu Leipzig um Oſtern die Röm. Catholiſchen/ und am Pfingſtag die Evangeliſchen offentlich geprediget: welches auch damahls die Bürger zu Hall/ von ihrem Ertz-Biſchoff erhalten. Als Hertzog Georg vor ſeinem Tod ihm durch Geſandten ſagen lieſſe: Er wollte ihn und ſeine Söhne zu Erben nicht allein des Landes/ ſondern auch vielen vorhandenen Silbers und Silbergeſchmeids einſetzen/ wann ſie in der Religion nichts ändern wollten; gabe er ihnen zur Antwort: Ihr macht es/ wie der Teufel/ da er Chriſto alle Reiche der Welt verſprochen/ wann er niederfallen und ihn anbeten würde. Ihr ſollt aber wiſſen/ daß ich weltlichen Reichthum nicht ſo hoch achte/ daß ich darum von der erkannten Warheit abweichen ſollte/ und wollte ich lieber/ neben meiner Catharina/ mit einem Stecken leer davon gehen.

Er ſtarbe Anno 1541. mit 68. Jahren/ gleich wie ſein Bruder Hertzog Georg/ nachdem er wegen hohen Alters ſeinem älteſten Sohn Hertzog Moritzen das Regiment aufgetragen/ und verlieſſe von ſeiner Gemahlin Catharina/ Hertz. Magni zu Meckelburg Tochter (die er An. 1512. faſt in ſeinem 40. Jahr geheyra-

mit beeden Händē ein groß Schwerdt haltend gepräget/ mit dieſen Worten: Henricus Dei Gratia Dux Saxoniæ anno ætatis ſuæ LXVI. auf dem Revers das völlige Wappen: Joſeph reſtitutus eſt priſtine ſue dignitati, Anno Do. 1539. *Tenzels Schediaſma* von Gedächtniß-Müntzen auf Antritt der Regierung im Hauſe Sachſen.

heurathet) * zween Söhne / Mauritium und Auguſtum, ſo beyde Churfürſten zu Sachſen worden; und drey Töchter / unter denen Sidonia Hertz. Erichen zu Braunſchweig / Æmilia Mgr. Georgen zu Brandenburg / † und Sibylla Hertz. Frantzen zu Nieder-Sachſen vermählet worden. Von dieſen wird der Stamm-Baum / und von jenen die folgende Hiſtorie reden. Als dieſer fromme Fürſt auf ſeinem Todbette gefragt worden / ob er auf CHriſtum ſterben wollte? antwortete er: **Ich halte ja wohl / ich werde keinen beſſern Fürſprecher haben können / als eben dieſen.** Alſo ſagte auch ſeine Gottſeelige Gemahlin in ihrer letzten Kranckheit: **Sie wollte an ihrem HErrn Chriſto und am Saum ſeines Kleides hangen bleiben / wie eine Klette am Rock / die ſich eher zerreiſſen / als davon abreiſſen läſſet.** Churf. **Joh. Georg** I. **hat nachmahls in ſeinem Sterb-lager auf dieſe ſeiner Fr. Elter-Mutter Worte ſich gläubig beruffen.** **

i 5 Frie-

* Drey Söhne hat Hertzog Heinrich erzeuget / Mauritium, Severinum und Auguſtum. Der mittelſte iſt im 12. Jahr ſeines Alters zu Inſpruck / da er ſtudiren ſollen / geſtorben. Siehe Müllers Annal. 1534. p. 88. Printz Severin war nach Inſpruck geſchickt worden / daß er ſolte mit Königs Ferdinandi Kindern erzogen werden; Er ſtarb aber bald / wie gedacht / und wurde im Kloſter Stambs begraben. Siehe *Fabricii* Meißniſche *Annales* p. 86. 87. und *Molleri* Freybergiſche *Annales* p. 196. 197. da unter andern des von ſeinem Bruder / Churfürſt Auguſto in gedachtem Cloſter ihm aufgerichteten koſtbaren Epitaphii Meldung geſchicht.

† Die auf die Marggräfin Æmiliam und ihren Gemahl geſchlagene Müntzen erzehlet und ſtellet dar *Tenzel* im Sächſiſchen *Medaillen Cabinet* Albertiniſcher Linie p. 79. ſſ.

** Hertzog Heinrich iſt zu Dreßden geſtorben / und zu

Friedrich, der Weiſe.

Vierdter Churfürſt zu Sachſen / Meißniſcher Linie.

WEil die beyde Söhne Churfürſt Erneſti, Friedrich und Johannes / beyde Churfürſten / mit Hertzog Heinrichen gelebet: als werden hiermit ihre Geſchichten ſeiner Hiſtorie angehänget. Churfürſt Friedrich hatte ſein Leben-lang ſeinen Bruder in den Sächſiſchen Landen Erneſtiſcher Linie zum Regierungs-Genoſſen / aber das Chur-Land hat er allein für ſich behalten. Er ware friedfertig / und halffe dreyen Kayſern / Friderico III. Maximiliano † und Carolo

---

Freyberg in der Domkirche im hohen-Chor / dem in ſeinem Teſtament beſchehenen Befehl zu Folge / begraben worden. Mit ihm hat dieſes Chur- und Fürſtliche Begräbniß ſeinen Anfang genommen. Das Grab haben ihm die Berghauer zu Freyberg / welche er ſonderlich lieb und werth gehalten / machen müſſen / worauf eine meßingene Platte mit einer Grabſchrifft geleget worden / welche Wecke in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 405. 405. eingerücket / Conf. Müllers *Annales* p. 96. Bernhard Freydigers Lebens-Beſchreibung dieſes Hertzogs iſt in der A. 1714. zu Nürnberg gedruckten Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen p. 145. zu befinden / und hat auch H. D. *Wernsdorff* zu Wittenberg eine gantze Diſſertation *de Henrico Pio* A. 1694. heraus gegeben.

† Wie unter dem Käyſer Maximil. I. Churfürſt Friedrich Statthalter des Reichs-Regiments worden / ſolche Würde aber A. 1502. gefallen / erzehlet Müller im Reichs Tags-Staat unter Maximil. I. von A. 1500. biß 1508. lib. 1 cap. 2. und 23. Ferner / welchergeſtalt er von gedachtem Käyſer auf dem Reichs Tage zu Coſtnitz A. 1507. wegen Ihrer Majeſtät vorgehabten Römer-Zugs zu Dero und des Reichs Statt-

FRIDERICUS SAPIENS
Churfürſt zu Sachſen
Lucis fautor et fotor.
Dem Liecht gewogen.
Starb A. 1525. Alt 63. Jahr

Carolo V. mit denen er 30. Jahre gelebet / und in ſolcher Zeit eben ſo vielen Reichs-Tägen beygewohnet / den Reichs-Frieden fördern und beſtättigen: wie er dann A. 1504. den Pfältz- oder Bayriſchen Krieg durch ſeine Unterhandlung aufgehoben/und den Chur-Pfaltzgrafen Philippum mit Kayſer Maximiliano vertragen / da er geächtet und von allen Ständen verlaſſen ware. Er hat auch / als A. 1509. die von Erffurt mit dem Rath daſelbſt ſtrittig worden/und Burgerm. Kellnern aufhängen laſſen / zwar erſtlich dem Rath wider-

---

halter geſetzet worden / findet man im fünfften Buch Cap. I. und folgenden Capiteln von der unterſchiedlichen Art der Tittel cap. 9. Von den Müntzen/ auf welchen er den Tittel eines Stadthalters geführet cap. 10. (davon auch Tenzel in dem Schediaſmate von Gedächtniß-Müntzen auf Antritt der Regierung in Hauße Sachſen bereits gehandelt hatte) *Schurtzfleiſch* muthmaſſet in ſeiner *Diſſertation de Friderico III. Sapiente*, daß durch dieſes Churfürſtens Veranlaſſung / weil er bey dem Käyſer Maximiliano I. viel gegolten / die Jura belli und fœderum in der Handhabung des Friedens zu Worms im *V.* Artickel/ welcher alſo lautet: Auch ſollen wir und unſer lieber Sohn / Ertzhertzog *Philippus*, auch unſere Churfürſten / Fürſten und Stände des Reichs / ohn Wiſſen und Willen jährlicher Verſammlung/keinen Krieg/Vehd anfahen / noch einig Bindniß oder Einigung mit fremden Nationen oder Gewalten machen / die dem Reich zu Schaden / Nachtheil / oder zu wieder ſeyn möchten: zu erſt mit den Ständen gleichſam getheilet worden. Er ſoll auch denen Churfürſten bey der Wahl Käyſer Caroli V. die biß dahin ungewöhnliche Art der Capitulation angerathen haben / als er ſich bey ſeinem gegebenen Voto zugleich vernehmen laſſen / placere ſibi, ut is renuncietur Cæſar veruntamen ſuis legibus, ut Germaniæ ſua libertas conſtet, wie Sleidanus ſchreibet Lib. 11. Comment.

des Erſetzung geſchehen. Alſo ward er mit 200000. Rheiniſchen Gulden vergnüget: worauf er ſeine Völcker abgefordert/und * **das Land wieder an Oeſterreich** überl ſſen. Er lieſſe auch etliche hinrichten / die es heimlich mit dem Feind gehalten / und ſolches einander vorruckend / ſich ſelbſt verrathen hatten. Die/ ſo der Straffe entkommen / ſind nach und nach / entweder eines böſen gähen Todes / oder ohne Erben geſtorben. A. 1519. ſchickte er Hülff den Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / wider Biſchoff Johannſen zu Hildesheim; die aber / als der Biſchoff obſiegte / guten Theils erſchlagen worden.

Er hatte vor dieſer Zeit von **D. Johann Staupitzen** / Provincialen des Auguſtiner-Ordens in Sachſen / durch Schreiben / einen gelehrten und frommen Prediger begehrt: da ihme Martin Luther von Wittenberg nach Dreßden † geſendet worden / deßen Predigten er gern angehöret; als aber die Religion-Zweytracht darauf erfolget / hat er ihn / biß an ſein Ende auf alle Weiße angefeindet. Gleichwohl in Meynung ſolche abzuſtellen / lieſſe er im 1519. Jahr **D. Johann Ecken** von Heidelberg nach Leipzig kommen / allda dieſer im Heumonat erſtlich mit dem Carlſtadt / hernach ſechs Tage lang **mit** *D.* **Luthern** eine

---

* Andere ſagen / Hertzog George habe fünfzehen hundert tauſend Goldgülden für die Abtrettung vom Käyſer erhalten. Pontus Heuterus Rerum Belgicarum lib. 9. p. 431.

† Lutherus iſt im Julio 1517. zu Dreßden geweſen / da dieſes geſchehen / wie *Tenzel* in Hiſtor. Bericht von der Reformation Lutheri p. 189. zeiget / und Wecken wiederleget.

eine Diſputation †† gehalten. Es war kein Fürſt oder Biſchoff hierbey / auſſer Hertzog Georgen in den erſten Tagen/und Fürſt **Georgen von Anhalt**/Domherrn zu Mersburg / der zu Leipzig damahls ſtudirte / und hernach ſelber Evangeliſch geprediget. Im 1523. und folgenden Jahr gabe er ſeinen **beyden Töchtern Beylager** zu Dreßden / da die ältere / **Chriſtina** an Landgrafen Philipſen zu **Heſſen** / die andere / **Magdalena** / an Churfürſt Joachim II. zu **Brandenburg** vermählet **worden** / und bey dem letztern 23. Fürſten erſchienen.

Der Bauren-Aufruhr kame Anno 1525. aus dem Ober-Teutſchland in Thüringen. Ihr Vorhaben war / gleich den Schweitzern / das Joch der Fürſten und Edlen abzuwerffen / von denen ſie ſich allzuſehr mit Auflagen beſchwert klagten. Die Füſſe wollten dem Leibe nicht mehr dienen / ſondern lauter Köpffe werden; das dann wieder GOttes und der Natur Ordnung / auch wider die Vernunfft lauffet / und einen unformlichen Rumpff bildet / der weder Hände noch Füſſe hat. Es gienge / wie jener zu ſeinem Stall-Bruder geſagt: Ich Monſieur, du Monſieur, wer wird der Pferde warten? Freyheit war ihrer aller Stimme. Alle ungerechte Obern ſollten ihnen tod / Wild und Wälder / Vögel / Fiſche und Waſſer / und alles gemein ſeyn / wie Lufft und Sonnenſchein. Sie

†† Von dem Verlauff der zu Leipzig zwiſchen D. Ecken und D. Luthern gehaltenen Diſputation, handeln umſtändlich *Schneider* in der Leipziger Chronick p. 167. ſeq *Pfeiferus in Originibus Lipſienſibus* p. 340. ſeqv. *Seckendorffs Hiſtoria Lutheraniſmi* Lib. I. fol. 71. ſeqv. Vogels Leipziger *Annales* von p. 93. biß. 102.

Als An. 1517. D. Martinus Lutherus, Auguſtiner-Ordens und Profeſſor zu Wittenberg / von der Ablaß-Krämerey zur Religions-Aenderung Anlaß genommen: hat Churfürſt Friderich / weil viele neben ihm eine Reformation der Kirche für nöthig achteten / ihme ſolches nachgeſehen / und ihn wider die Verfolgungen der Römiſch-Catholiſchen in Schutz genommen / ** auch hierbey keine Gefahr geſcheuet. Wie er dann / als Lutherus vom Pabſt banniſirt und vom Käyſer in die Acht erklärt worden / ihn / A. 1521. in der Ruckreiſe vom Reichs-Tag zu Worms unterwegs

** Lutheri Patronen am Hofe Churfürſt Friedrichs des III. waren inſonderheit Johann Staupitz / General-Vicarius, und *Georgius Spalatinus*, Hofprediger und Secretarius, wie aus Seckendorffs Hiſtoria Lutheraniſmi, und *Schlegelii Vita Spalatini* §. 7. p. 16. bekandt. Daß der Churfürſt Lutherum angeſtifftet / iſt falſch. Vid. Tentzels *Tractat* vom Anfang und erſten Fortgang der *Reformation* p. 134. 292. Der auch p. 241. und in folgenden Blättern / dieſes Churfürſtens Traum von *Lutheri* Feder weitläufftig erzehlet / daneben p. 256. bemerckend / wie etliche ſelbigen in Zweiffel ziehen wollen. Aus den gelehrten Zeitungen habe erſehen / daß der jetzige Inſpector zu Göttingen C. A. Heumann berührten Traum gleichergeſtalt in ſeinem Luthero Apocalyptico für erdichtet halten wollen / ſeine Beweißthümer aber in der bey dem verwichenen Jubilæo 1717. zu Wittenberg gehaltenen Oratione ſolenni M. *Imman. Weberi* wiederleget worden. *Lutheri* Leben und deſſen Reformation hat Juncker aus Müntzen wohl beſchrieben / und von ſeiner Entführung auf die Wartenburg iſt eine beſondere Diſſertat: Cellarii de Pathmo Lutheri verhanden. Andere Merckwürdigkeiten von Luthero hat Tentzel in vorangeführten Tractat von der Reformation, und der *Autor* der Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen / welcher kein anderer / als gedachter Juncker iſt / im dritten Theil im 5. und 6. Capitel berühret.

wegs auffangen / auf das Schloß Wartburg bey Eiſenach führen / und daſelbſt 10. Monat lang heimlich verwahren laſſen.

Weil Churfürſt Friderich dem gantzen Reich ſich tapffer/Fried-liebend/getreu/weiſe und unverdroſſen zeigte / ward er nach dem Tod Maximiliani, auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt zum Römiſchen Käyſer erwehlet. Aber er entſchuldigte ſich mit ſeinem hohen Alter / und gabe K. Carolo in Hiſpanien Ertz-Hertzogen in Oeſterreich ſeine Wahl-Stimme. Als dieſer junge Käyſer für ſolche Wohlneigung ihme 300000. Gulden zur Schenckung anbieten lieſſe / wollte er nicht allein ſelber nichts annehmen / ſondern verbothe auch ſolches ſeinen Miniſtern / (als man 10000. Gulden unter ſie austheilen wollte) mit dieſer Bedrohung / welcher nur einen Gulden annehmen würde / der ſollte morgen nicht mehr ſein Diener ſeyn. Er iſt auch ſofort aufgebrochen / und von Franckfurt hinweg gezogen / um nicht ferner mit dieſem Anbot beläſtigt zu werden. Diß ſchreibet Eraſmus von Roterdam/* aus des Biſchoffs von Lüttich Munde / der dieſem Wahl-Tag mit beygewohnet. **Alſo hat er die Cron von ſeinem Haupt genommen / und einem andern aufgeſetzet.** Er hieſſe aber doch biß in ſeinen Tod / und ſchon zu Maximiliani Zeiten des Reichs *Vicarius* und Statthalter. Als er wieder nach Haus gekommen / und gefragt wurde / was er von Käyſer Carln hielte? gabe er zur Antwort: GOtt hat uns dieſen Käyſer zu Gnaden und Un-

* Eraſm. l. 13. Epiſt. 4. und umſtändlicher Seckendorff in Hiſtor. Lutheraniſmi Lib. I. Sect. 33. §. 10. fol. 122. ſeqv.

Ungnaden gegeben. Sonſten iſt bey ſelbigem Wahl-Tag ſeine Meinung geweſen: die Churfürſten ſollten thun wie die Bienen / und ohne Anſehen deß Standes oder Reichthums einen Mann erwählen / der dem Reich nutzlich vorſtehen könte / und demſelben ſollte das Reich / wie die Immen ihren Weiſer die Nothdurfft zutragen und reichen.

Einsmahls fuhre er mit ſeinem Bruder / Hertzog Johannſen / auf der Elbe von Torgau nach Wittenberg / und zwar im Vor-Jahr / da das Eiß zu gehen pfleget / von welchem dann das Schiff alſo zerſtoſſen wurde / daß es / als ſie zu Land ausgeſtiegen / in zwey Theile ſich voneinander ſonderte / und ihnen alſo die Gefahr / darinn ſie geſchwebt / entdeckte. Der Churfürſt ſahe ſolches mit Verwunderung und Nachdencken an / und ſagte endlich: **Ich halte diß für ein Vor-Zeichen / daß unſer Hauß in Gefahr und Zweytracht gerathen; aber von GOtt noch werde erhalten werden.** † Der Erfolg hat hernach bezeuget / daß er hiermit geweiſſaget.

Daß er den Titel deß **Weiſen** wohl verdienet / iſt aus ſeinen herrlichen Klug-Sprüchen abzumercken / die er täglich von ſich hören lieſſe; welche dann billig aus Zinckgrefen * hieher wiederholet werden. Als er bey Anfang der Reformation D. Luthern und ſeiner Lehre hold zu werden begunte / und ein Freund ihn davon abhielte / damit er den Pabſt nicht zum Feind bekäme / ſchriebe er ihme zur Antwort: Iſt der Pabſt GOtt /

† In Müllers Sächſiſch. Annal. lauten die Worte etwas anders im Jahr 1525. p. 79.

* Zinckgr. Teutſch. Apopht. 1. Th. p. 134. ſeqq.

hin und wieder viel Bunds-genoſſen (unter denen etliche Amtleute) ausgeforſchet / und am Leben; aber die Städte / als Franckenhauſen / Saltza und Sangerhauſen / um Geld geſtraffet. Leipzig muſte Hertzog Georgen 7000. Gulden erlegen / weil ſie ihn einen Bluthund und Tyrannen geſcholten. Eine **ausführliche Erzehlung von dieſer Bauern-Aufruhr** iſt in der **Sächſiſchen Chronic** Dreſſeri zu leſen. †

Nach dieſem zoge Hertzog Georg A. 1526. nach Breßlau / ſeinen Vettern Ertzhertzogen Ferdinando, der damals König in Hungarn und Böheim worden / Glück zu wünſchen / und die Lehen von ihm zu empfangen. Im folgenden 1527. Jahr ritte er nach Torgau / ſeines Vettern Hertzog Johann Friedrichen Beylager beyzuwohnen. Es ware damals im Reich ein Geſchrey ausgeflogen / wie daß K. Ferdinandus mit allen Chur- und Fürſten wider die Evangeliſchen ſich verbunden hätte: weßwegen Landgraf Philips zu Heſſen ein Heer aufbrachte / und mit dem Churfürſten zu Sachſen ſich in Gegenwehr ſtellen wolte. Als man nach dem Urheber dieſer Auſſage forſchte / und ſonderlich Hertzog Georg / der auch mit in der Bündniß ſeyn ſollen / darauf drunge / ward endlich ſein Vice-Cantzler D. **Otto Pack** benennet / und in Monat Julio zur Verantwortung vorgeladen. Er verharrete zwar darauf / daß er den Bund-Brief geſehen / konte aber mit dem Beweiß nicht aufkommen: demnach entwiche er nach Niederland / ward von der Statthalter-

† Dreſſer. pag. 528. b. 546. (Sleidan. Lib. V. Seckendorff Hiſtor. Luther, L. II. f. 12. Zieglers Schauplatz der Zeit. p. 565.

terthanen Liebe und Gehorſam: dann aus ſolcher Liebe könne er ſich verſichern/ daß er auch GOtt lieb/ und bey ihme in Gnaden ſey.

Gleich wie er ein weiſer Fürſt ware/ alſo pflage er auch die Sprüche der Weiſen fleiſſig auszuzeichen/ und ihme bekannt zu machen/ und ſagte mit dem Plato; Alsdann ſtehe es wohl um das gemeine Weſen/ wann entweder die Regenten philoſophiren/ oder die Philoſophen regieren; und das wären die rechte Weiſen/ die da thäten was andere Weiſen geſchrieben hätten. Alſo hat er/ ſich zur Wachtſamkeit aufzumuntern/ dieſen Homeriſchen Spruch mit eigener Hand an die Wand ſeines Schlaff-Zimmers geſchrieben: Einem/ der für Land und Leute zu wachen hat/ ſtehet nicht zu/ die gantze Nacht zu ſchlaffen. Er ſagte mit Käyſer Sigismundo: Der Fürſten Geſchencke und Gaben werden nicht denen zu Theil/ die es verdienen/ ſondern denen ſie beſcheret ſind. Iſt eine Warheit/ die mancher mit Verdruß erfähret. Von den Bündniſſen ſagte er: Es iſt gut Bündniſſe machen/ aber wehe denen/ die ſie halten. Dieſes haben nachmahls die Schmalkaldiſche Bunds-Fürſten allzu war erfahren. Man hat ihn auch etwann ſagen hören: Ein Regent ſolle ſich vor nichts fleiſſiger hüten/ als vor geſchwinden Antworten.

Die Cantzelley pflage er eines Fürſten Hertz/ auch ſeine getreue Diener und Räthe/ denen er ſich vertrauen dorffte/ ſeinen Reichthum zu nennen/ denen er auch viel Wolthat erwieſe/ und ſagte: Er hätte nichtes mehr dann das/ was er dieſen gegeben. Gleichwohl lieſſe er von ihnen ſich nicht einnehmen/ „ und hörte zwar ihren Einrath/ gienge aber (wie er

„ zu

um Geld / mit Gefängniß und Landsverweiſung / die davon abtraten. Die abfällige Prieſter ſchickte er den Domherren nach Merßburg zur Abſtraffung: da ſie gefängniſt / gepeitſchet und ausgehungert / auch / wann ſie ſturben / durch den Scharffrichter auf dem Schind-Anger beſcharret wurden. Auch die Evangeliſche Bürger in ſeinen Städten muſten auſſer den Gotts-Lagern / oder bey den armen Sündern ſchlaffen gehen. Die / ſo man des Lands verwieſe / wurden durch die Henckers-Knechte ausgeführet / und ihnen an ſtatt des Rocks nur ein Tuch / darein oben ein Loch geſchnitten / über die Achſel geworffen. Er ware auch ſonſt gar unverſöhnlich / und lieſſe ſich nicht leicht begütigen. Die Bergwercke in Meiſſen gaben reichlich um dieſe Zeit / ſonderlich das zu Annaberg / das Himmels-Heer genannt: daher er ſtarck müntzen lieſſe / und alle ausländiſche Müntzen / auch die Böhmiſchen Groſchen verbote / weil ſie nicht ſo gut waren / als die ſeinigen.

Gleichwie er aber viel Unſchuldige unglückſeelig machte / alſo hatte er hinwieder wenig Glück. Er verlohre A. 1534. zugleich ſeine Tochter / * die Churfürſtin zu Brandenburg / und ſeine Gemahlin. † Es

* Magdalenam, erſte Gemahlin Marggrafs Joachims II. hernach Churfürſtens zu Brandenburg.

† Barbaram, Königs Caſimiri in Pohlen Tochter / ſo verſtorben d. 15. Febr. 1534. worüber er ſich ſo ſehr betrübet / daß / da er zuvor keinen Bart weder getragen / noch auf Medaillen und Müntzen ſetzen laſſen / er in der Trauerzeit denſelben ſehr lang wachſen laſſen / und biß an ſein Ende behalten. Dieſes iſt die Urſache / warum ſich Hertzog Georg / in einem Jahre bald mit bald ohne Bart / auf Thalern / welche er wieder mit

ſtarb ihm auch A. 1537. im Januario zu Dreßden ſein älteſter Sohn Johannes / ein Printz von 36. Jahren. Er war in Niederland mit Ertz-Hertzog Carln erzogen / von dannen er / auf ſeines Vatters Befehl / ſich zu ihme nach Frießland begeben / folgends von ihme zur Regierung gezogen / und auf die Reichstäge mitgenommen worden. Er achtete aber der Regierung wenig / und hielte ſich zu Leuten / die wegen Unmäſſigkeit dem Vatter verhaſſt waren / ſchertzredete auch mit Unverſtand von der Religion / welches Hertzog Georgen ſehr betrübte. Mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha / Landgraf. Wilhelms II. zu Heſſen Tochter / die er mit 17. Jahren A. 1517. zu Leipzig geheurathet / hat er kein Kind gezeuget. *

Der Vatter hielte darauf zu Leipzig einen Land-Tag / befahle den Ständen den noch übrigen Sohn Her-

Churfürſt Johann Friedrichen gemein gehabt / ſtechen laſſen. Dann die in der Neu-Jahrs-Meſſe 1534 geprägten Thaler ſind freylich noch ohne Bart geweſen / weil ſeine Gemahlin erſt im Februario geſtorben: die aber zur Oſter- und Michaelis Meſſe gemacht worden / zeigen ſeinen langen Bart / davon er hernach den Zunahmen des Bärtigten bekommen. Es iſt zwar nicht zu laugnen / daß er auch auf denen von A. 1535. und 36. bald mit bald ohne Bart zu ſehen; ich trage aber kein Bedencken / ſolche Veränderung bloß denen Stempel-Schneidern und Müntz-Meiſtern zuzuſchreiben / welche nach ihrem Gefallen / bald den Stempel mit / bald ohne Hertzog Georgens Bart erneuert / und im übrigen kein Geheimniß darunter verborgen haben. Tenzels *Medaillen*-Cabinet der Albertiniſchen Linie p. 36. 37.

* Etliche merckwürdige Reden / die ſich zwiſchen Hertzog Johannßen und Luthero / und bey des Hertzogs Tode / zwiſchen deſſelben Gemahlin und Hertzog Georgen begeben / ſind enthalten in Müllers *Annal.* A. 1537.

Hertzog Fridrichen / und ſuchte ihm / wiewol er keine Luſt zum heurathen hatte / eine Gemahlin / G. Ernſts von Mannsfeld Tochter / weil ſie und ihre Eltern eifrig Römiſ. Catholiſch waren: das Beylager wurde den 27. Januar. Anno 1539. zu Dreßden gehalten. Er ordnete ihm auch verſtändige Leute zu / darunter waren 18. v. Adel / 4. Prieſter und 8. Rathsherren aus den Städten. Als aber dieſer Printz in Dreßden ihm wollte huldigen laſſen / fiele er gleich 14. Tage nach dem Beylager gählings in eine Kranckheit / † und ſtarbe ſelbigen Nachmittag. Der Hof-Medicus Sebaſtian Roth öffnete den Cörper / weil man von dieſem gähen Fall ſeltſam redte / fande das Hertz verdorret und blutloß / die Leber trucken und gleichſam durchlöchert / das Miltz in lauter Eiter verwandlet / und den Magen zuſammen geſchnurret / weßwegen man ſich verwunderte / wie er ſo lang leben können.

Nachdem alſo Hertzog Georg aller ſeiner Kinder / biß auf die Landgräfin zu Heſſen ſich beraubet ſahe / ward er ſehr Kummerhafft und kräncklich / und muſten 3. Medici, Stromer / Pfeil und Schiltel anderthalb Monat lang bey ihme bleiben; die er den 16. Aprilis / als es zur Geneſung ein Anſehen gewonnen / wieder von ſich lieſſe. Aber in ſelbiger Nacht bekame er das Grimmen / und hieſſe den Cantzler Simon *Piſtoris* beruffen / willens / was er lang bedacht / ins Werck zuſetzen / durch ein Teſtament ſeinen Bru-

† Er ſolle von vielen Gebrauch ſtimulirender Artzneyen geſtorben ſeyn. Seckendorff L. III. Hiſtor. Lutheran. fol. 212. Imhof. Notit. Proc. Imp. f. 136. Ware ſonſt blöden Verſtands. Müllers Annal, 1539.

tete er: Der Geiſt iſt ruhig/ aber der Leib leidet Schmertzen. Er ſtarbe †† aber auf dem alten Schloſſe deß Amts Lochaw im Chur-Land am Nierenſtein/ den 5. May A. 1525. ſeines Alters im 63. Jahr. Sein Leichnam ward nach Wittenberg geführet/ und daſelbſt in ſeine neu-erbaute Schloß-Kirche begraben. Er iſt ohne Kinder geſtorben/ weil er ohne Gemahlin gelebet; hat aber die Weltbelobte Hohe Schul Wittenberg/ als ſeine Tochter/ zu ſeinem unſterblichen Ruhm hinterlaſſen.

Johan-

---

†† Churfürſt Fridericus Sapiens iſt auf dem alten Schloſſe Lochau/ (welches nachgehends im Jahr 1579. Churfürſt Auguſtens Gemahlin Anna anders gebauet/ und nach ihrem Namen Annäburg genennet) nach genoſſenen hochwürdigen Abendmal unter beyderley geſtalt verſtorben/ in dem von Bircken bemeldtem Jahre und Tage. Müllers *Annal.* p. 78. Von ſeinem Lebens Ende/ Begräbniß/ Grabſchrifften/ inſonderheit Melanchtonis, ſchlage Seckendorff Hiſt. Luth. Lib. II. fol. 33. 34. auf/ da er ihn der äußerlichen Geſtalt nach als einen wohlgeſtalten/ anſehnlichen/ und nach damahliger Zeit recht galanten Fürſten beſchreibet. Der Inhalt ſeines Teſtaments wird auch daſelbſt erzehlet/ in welchen er zwey von einer (biß dato noch unbekannten) Weibes-Perſon erzeugte natürliche Söhne/ namentlich Baſtel und Fritz von Jeßen/ deren Seckendorff auch Lib. I. fol. 68. erwehnet hatte/ mit einem gewiſſen Legato bedacht. Conf. *Tenzels curieuſe Bibliothec* Tom. I. 1704. p. 1187.

IOANNES CONSTANS
Chürfürſt zu Sachſen
Confeſſorum Princeps
Fürſt unter den Bekeñern
Starb A. 1532.

XLIII.

Heinrich,
der Fromme /
Hertzog zu Sachſen / Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen.

DIeſer Fürſt / des tapffern Alberti Sohn / gebohren † A. 1473. hat den Namen des Fromen wohl verdienet. Er ward im 18. Jahr ſeines Alters / neben ſeinem Bruder Hertzog Georgen / von dem damals in den Niederlanden abweſenden Vatter / nach Nürnberg zum Reichs-Tag geſendet: allda er demſelben viel Lobs nachſagen gehöret. Nachmals hat er zu Leipzig Volck gemuſtert / und daſſelbe ſeinem Vatter zugeführet: da er dann Woerden und Montfort erobern halffe / und in ſelbiger Kriegs-Schule einen tapffern Lehrling abgegeben. Er verheerte An. 1492. das Gew derer von Gent / machte dadurch die Bürger daſelbſt ſich wider den Rath empören / und nach Frieden ſchreyen / der auch erfolgt. Folgends ware er mit in der Belagerung vor Schluyß / das er gleichfalls Philipſen von Cleve abdringen / dieſen See-Rauber daraus verjagen / und alſo die Niederländer vollends befrieden halffe. An. 1495. hat er mit Vatter und Brüdern Käyſer Maximilians erſten Reichs-Tag zu Worms beſuchet.

Nach-

† Hertzog Heinrich war gebohren den 16. Mertz 1473. zu Dreßden; iſt daſelbſt geſtorben den 18. Aug. 1541. *Tenzel* Sächſiſches Medaillen-Cabinet *Albertin.* Linie p. 16.

HEINRICUS PIUS.
Hertzog zu Sachſen.
Terrarum contemtor, cælo intentus.
Him̃el bedacht mit Erd-Veracht
St. A. 1541. Alt 68. J.

Nachdem er in das H. Land eine Reiſe abgelegt / kame er in der Wiederkehr zu ſeinem Vatter in Frießland / welcher eben damals von den Frieſen die Huldigung empfangen. Als der Vatter folgends nach Meiſſen abzoge / ſetzte er dieſen ſeinen Sohn zum Statthalter in Frießland nach Franecker. Weil er aber auf deſſen Befehl das Schloß Harlungen baute / zum Platz dieſer Feſtung vieler Edlen Häuſer niederriſſe / auch von den Frieſen / denen dieſer Bau ohndas zuwider war / viel Gelds hierzu erpreßte / ward er von ihnen belägert / und ihm der Tod geſchworen / er aber vom Vatter / der unverſehens widerkehrte / aus dieſer Gefahr errettet.

Nach geendetem Frießländiſchen Kriege / welchen er nach deß Vatters Tod / neben Hertzog Georgen ſeinem Bruder tapffer fortgeſetzet / ſetzte er ſich nach **Freyberg** / führte daſelbſt ein ſtilles ruhiges Leben / und ward wegen ſeiner Frommigkeit von jederman geliebet. Weil er zur Evangeliſchen oder damahligen Proteſtanten Religion ſich bekennet / ward er von dieſem ſeinem Bruder äuſerſt angefeindet; von dem er doch endlich das Marggrafthum Meiſſen / wiewol er ihm ſolches entwenden † wollen / geerbet / und beſagte

 Reli-

† Auf was Maſſe Hertzog George ſein Teſtament einrichten wollen / erzehlet Seckendorff in der Hiſtor. Luther. Lib III fol. 214. von dem damaligen Fortgang der Reformation in Meiſſen fol. 217. Hertzog Heinrich hat die Vergleichung des brüderlichen Erbietens mit deß Satans Offerte, nicht gegen denen Geſandten / wie Sleidanus und Bircken allhier erzehlet / ſondern gegen ſeine eigene Räthe vorgebracht; Seckendorff l. c. fol. 212. a. Auf die unverhofft erlangte Succeſſion iſt eine nachdenckliche Medaille mit ſeinem Bruſt-Bild im Pantzer /

Religion im Land eingeführet/ auch der heutigen Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Familie / Meißniſcher Linie / Stamm-Vatter worden. Die **Einführung der Evangeliſchen Lehre** beſchahe Anno 1539. da zu Leipzig um Oſtern die Röm. Catholiſchen / und am Pfingſtag die Evangeliſchen offentlich geprediget: welches auch damahls die Bürger zu Hall/ von ihrem Ertz-Biſchoff erhalten. Als Hertzog Georg vor ſeinem Tod ihm durch Geſandten ſagen lieſſe: Er wollte ihn und ſeine Söhne zu Erben nicht allein des Landes / ſondern auch vielen vorhandenen Silbers und Silbergeſchmeids einſetzen / wann ſie in der Religion nichts ändern wollten; gabe er ihnen zur Antwort: Ihr macht es/ wie der Teufel/ da er CHriſto alle Reiche der Welt verſprochen / wann er niederfallen und ihn anbeten würde. Ihr ſollt aber wiſſen / daß ich weltlichen Reichthum nicht ſo hoch achte/ daß ich darum von der erkannten Warheit abweichen ſollte/ und wollte ich lieber / neben meiner Catharina / mit einem Stecken leer davon gehen.

Er ſtarbe Anno 1541. mit 68. Jahren / gleich wie ſein Bruder Hertzog Georg / nachdem er wegen hohen Alters ſeinem älteſten Sohn Hertzog Moritzen das Regiment aufgetragen / und verlieſſe von ſeiner Gemahlin Catharina / Hertz. Magni zu Meckelburg Tochter (die er An. 1512. faſt in ſeinem 40. Jahr geheyra-

---

mit beeden Händē ein groß Schwerdt haltend gepräget/ mit dieſen Worten: Henricus Dei Gratia Dux Saxoniæ anno ætatis ſuæ LXVI. auf dem Revers das völlige Wappen: Joſeph reſtitutus eſt priſtinæ ſuæ dignitati, Anno Do. 1539. *Tenzels Schediaſma* von Gedächtniß-Müntzen auf Antritt der Regierung im Hauſe Sachſen.

Neune übergaben Jhrer Käyſerl. Majeſt. obbeſagte von ihnen ſämbtlichen unterſchriebene *Confeſſion*: die wurde durch D. Chriſtian Beyern laut und vernemlich abgeleſen. †† Solches geſchahe in zwo Stunden / und hat der Käyſer von Anfang biß zu Ende fleiſſig zugehöret / maſſen er ſie auch nachmahls in die Welſche und Frantzöſiſche Sprache verſetzen laſſen. Er hat auch dem Churfürſten unter ſolcher Ableſung nicht zu ſtehen geſtattet / ſondern ihm befohlen / ſeinen Sitz zu nehmen. Als die anweſende Röm. Catholiſche Theologen hierwider eine Reſolution geſtellet / und man ſolche den 3. Auguſti offentlich abgeleſen / iſt zwar von Philippo eine *Apologia* verfaſſet und dem Käyſer den 22. September vorgebracht / aber nicht angenommen worden.

Es waren daſelbſt beym Churfürſten unterſchiedliche Theologi, als Melanchthon, Juſtus Jonas, Georg.

---

†† Die Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion haben viel Autores ausführlich erzehlet / als Georgius Cœleſtinus, Probſt zu Berlin / in ſeiner A. 1577. in IV. Tomis in 4. herausgegebenen Hiſtoria Comitiorum Auguſtæ 1530. celebratorum, der in der Vorrede geſtehet / daß er viel aus der Evangeliſchen Brieffen / inſonderheit des Spalatini, genommen. Von welchen letztern etliche dieſe Confeſſion angehende Nachrichten auch in fünfften Altenburgiſchen Tomo Lutheri fol. 152 und 156. und im fünfften Jenaiſchen Tomo p. 33. anzutreffen. Von Chytræi Hiſtoria A. C. Sauberti Mirabilibus A. C. D. Erhardi Lauterbachii Tr. de Miraculis A. C. Dannhaueri Thaumaſiandro Luthero D. Schmidii, Dorſchei, und anderer Tractaten jetzo nichts zu gedencken / verweiſe den Leſer nur auf Seckendorffs Hiſtor. Luther. Lib. 2. Sect. 29. fol. 170. 171. und auf das gantze dritte Buch von Müllers Evangeliſchen *Proteſtations*-Hiſtorie.

org. Spalatinus, Andr. Oſiander und mehr andere. Als ihm der Käyſer entbote / er ſollte dieſe in ſeinem Zimmer nicht predigen laſſen / entſchuldigte er ſich / und ſagte: Er könte des reinen Worts GOttes ja ſo wenig / als Eſſens und Trinckens entbehren. Wie er dann die Predigten mit eigener Hand in eine Schreib-Tafel nachzuſchreiben pflegte. Den Bibliſchen Spruch / Verbum Domini manet in æternum, GOttes Wort bleibet ewig / führte er nicht allein im Mund und Hertzen / ſondern er lieſſe auch die erſte Buchſtaben ſelbiger fünff lateiniſchen Wörter V. D. M. I. Æ. ſeinen Dienern auf die Ermel nehen; weßwegen ſie bey dieſem Reichs-Tag vielmahls verſpottet wurden. Wiewohl auch der Käyſer wegen dieſer Bekänntniß ihm die Belehnung verſaget: lieſſe er ſich doch das nicht bewegen / und verantwortete ſein Gewiſſen gegen dem Käyſer mit einem ausführlichen Send-Schreiben. Er wollte auch nicht zulaſſen / wie etliche riethen / daß man dem Gegentheil etwas nachgeben ſollte / und ſagte zu Hannſen von Minckwitz / als er ihn nach Sachſen abfertigte: Euer Vatter pflegte zu ſagen / gerade zu / giebt gute Renner; alſo möget ihr unſern Theologen anzeigen / daß ſie ja nicht auf mich oder mein Land ſehen / ſondern frey und ungeſcheut lehren ſollen / was recht iſt / ohn alle Schirm-Schläg. Wie er endlich ſahe / daß man darauf drunge / die Religion wieder in den alten Stand zu ſetzen / zoge er den 23. September mit den beyden Hertzogen von Lüneburg aus Augſpurg hinweg / und lieſſe Käyſer Carln durch Marggraf Georgen zu Brandenburg nochmahls entbieten: Ehe er von der erkannten reinen Evangeliſchen Lehre wieder abtretten

FRIDERICUS SAPIENS
Chůrfůrſt zů Sachſen
Lucis fautor et fotor.
Dem Liecht gewogen.
ſtarb A. 1525. Alt 63. Jahr

gleich ſeinem Bruder / ein Schirm-Freund der Gelehrten / daher er / als ſeine Edelleute ihm riethen: Er ſollte aus ſeinen Söhnen nicht Studenten und Schreibere ziehen / ſondern ſie zur Jagd und zu Ritterlichen Ubungen anführen laſſen / ihnen zur Antwort gabe: **Es lernet ſich wohl von ſich ſelber / wie man zwey Beine über ein Pferd hängen / des Feindes und wilder Thiere ſich erwehren / oder einen Haſen fangen ſoll / darum können ſolches auch meine Reuter-Jungen; Aber wie man gottſeelig leben / Chriſtlich regieren / auch Land und Leuten löblich vorſtehen ſoll / darzu bedörffen ich und meine Söhne gelehrte Leute und guter Bücher / nechſt Gottes Geiſt und Gnade.**

Er ſtarbe vom Käyſer unbelehnt / im * Land der Chur-Sachſen / am Stein und andern zufälligen Leibes-Schwachheiten / Freytags den 16. Auguſti Anno 1532. auf dem Schloß Schweinitz / dahin er / 10. Tage vor ſeinem Tode / ſich auf die Jagd begeben hatte / ſeines Alters im 66. Jahr: wurde gleichfalls in der Schloß-Kirche zu Wittenberg begraben. Mit ſeiner erſten Gemahlin Sophia, Hertz. Magni zu Meckelburg Tochter / hat er **Hertzog Johann Friderichen** gezeuget: deſſen / als des letzten Churfürſten dieſer Ernſtiſchen Linie / Lebens-Geſchichten hernach folgen ſollen. Von der zweyten Gemahlin **Margaretha** / Fürſt Woldemars zu Anhalt Tochter / wurden ihm noch 2. Söhne / **Johannes und Johann Ernſt** /

* Ob man gleich Churfürſt Johanni Käyſerlicher Seiten die Belehnung verſaget / ſo hat man ihn dennoch vor einen Churfürſten würcklich tractiret. Müllers Proteſtations-Hiſtorie. Lib. 3. cap. 47. am Ende p. 997.

Carolo V. mit denen er 30. Jahre gelebet / und in ſolcher Zeit eben ſo vielen Reichs-Tägen beygewohnet / den Reichs-Frieden fördern und beſtättigen: wie er dann A. 1504. den Pfältz- oder Bayriſchen Krieg durch ſeine Unterhandlung aufgehoben/und den Chur-Pfaltzgrafen Philippum mit Kayſer Maximiliano vertragen / da er geächtet und von allen Ständen verlaſſen ware. Er hat auch / als A. 1509. die von Erffurt mit dem Rath daſelbſt ſtrittig worden/und Burgerm. Kellnern aufhängen laſſen / zwar erſtlich dem Rath wider-

halter geſetzet worden / findet man im fünfften Buch Cap. I. und folgenden Capiteln von der unterſchiedlichen Art der Tittel cap. 9. Von den Müntzen/ auf welchen er den Tittel eines Stadthalters geführet cap. 10. (davon auch Tenzel in dem Schediaſmate von Gedächtniß-Müntzen auf Antritt der Regierung in Hauße Sachſen bereits gehandelt hatte) *Schurtzfleiſch* muthmaſſet in ſeiner *Diſſertation de Friderico III. Sapiente*, daß durch dieſes Churfürſtens Veranlaſſung / weil er bey dem Käyſer Maximiliano I. viel gegolten / die Jura belli und fœderum in der Handhabung des Friedens zu Worms im *V.* Artickel/ welcher alſo lautet: Auch ſollen wir und unſer lieber Sohn / Ertzhertzog *Philippus*, auch unſere Churfürſten / Fürſten und Stände des Reichs / ohn Wiſſen und Willen jährlicher Verſammlung/keinen Krieg/Vehd anfahen / noch einig Bindniß oder Einigung mit fremden *Nationen* oder Gewalten machen / die dem Reich zu Schaden / Nachtheil / oder zu wieder ſeyn möchten: zu erſt mit den Ständen gleichſam getheilet worden. Er ſoll auch denen Churfürſten bey der Wahl Käyſer Caroli V. die biß dahin ungewöhnliche Art der Capitulation angerathen haben / als er ſich bey ſeinem gegebenen Voto zugleich vernehmen laſſen / placere ſibi, ut is renuncietur Cæſar veruntamen ſuis legibus, ut Germaniæ ſua libertas conſtet, wie Sleidanus ſchreibet Lib. 11. Comment.

wider ſie und Chur-Maintz beygeſtanden / aber nach 6. Jahren den Krieg friedlich beygelegt.

Seine Regierung / die er A. 1487. angetretten / wurde mit Erfindung neuer Meßniſcher Silber-Bergwercke beglücket. Dann A. 1492. lieſſen ſich am Böhmer-Wald viel Berg-Adern ſehen/und zwar erſtlich bey der Glashütte drey Meilen von Dreßden: da anfangs die Silberſtuffen auf dem Rangen hervorblickten und erhaben wurden. Es fande ſich aber noch mehr zu Schreckenberg / 4. Meilen von Chemnitz / wo jetzt Annaberg lieget; da man die Schreckenberger gemüntzet / * derer ſieben einen Rheiniſchen Gulden golten. Dieſes Bergwerck hat von A. 1496. da man am erſten die Ausbeute getheilet/biß A. 1500. nur in 4. Jahren / nach Abzug der Koſten und Zehenden / 124838. Rheiniſche Gulden eingetragen. Dergleichen hat ſich auch nach dieſem im Joachims-Thal begeben / daſelbſt An. 1520 Steffan Schlick die erſte Thaler gemüntzet/die man damahls **Joachims-Thaler**/ und hernach **Schlicken-Thaler** genennet.

Gleich wie dieſer Churfürſt ein weiſer gelehrter Herr geweſen / und gern in Büchern geleſen / alſo hat er auch An. 1502. für die Kunſt-liebenden und Lehr-begierigen in der Stadt **Wittenberg eine hohe-Schul oder** *Academie* **aufgerichtet**: welche daſelbſt am Tag deß Evangeliſten Lucæ den 18. October ♂ vor dem XXI. Sonntag nach Trinitatis †† ein-

* Die erſten Schreckenberger ſollen A. 1499. geſchlagen worden ſeyn / nach Albini Bericht in der Meißniſchen Berg-Chronick fol. 45.

†† Von der Fundation der Academie zu Wittenberg kan nachgeſchlagen werden Sennertus in Athenis Wittebergenſis

B.

Erneſtus, III. Churfürſt / geb. zu Meiß. 25. Mart. 1441. ward geſtolen zu Altenb. 7. Jul. 1455. ſt. 26. Aug. 1486. begr. zu Meiſſen.
Gem. Eliſabetha, Alberti III. Hertz. in Bayrn T. ſt. 5. Mart. 1484. zu Meiſſ begr. zu Leipzig. **War Mutter dreyer Churfürſten.**

- Margaretha, Heinr. Medii Hertz. zu Braunſchw. und Lüneb. G. 27. Febr. 1487. ſt. 7. Dec. 1528.
- Wolffgang, ſtarb jung.
- Johannes Churfürſt. ☞ C.
- Erneſtus II. geb. 1466. w. Ertzb. zu Magdeb. 1476. Biſch. zu Halberſt. 1479. ſt. zu Hall. 3. Aug. 1513. begr. zu Magdeb.
- Albertus II. geb. 1464. w. Ertzb. und Churf. zu Maintz 1482. ſt. 3. May 1484 begr. daſelbſt.
- Fridericus Sapiens, IV. Churfürſt zu Sachſen/ geb. 17. Jan. 1463. ſt. 5. May 1525. im 63. J. begr. zu Wittenb.
- Chriſtina, geb. 28. Sept. 1462. Johann K. in Dännem. Gem. 1478. ſt. 1531. alt 70. Jahr.

Als An. 1517. D. Martinus Lutherus, Auguſtiner-Ordens und Profeſſor zu Wittenberg / von der Ablaß-Krämerey zur Religions-Aenderung Anlaß genommen: hat Churfürſt Friderich / weil viele neben ihm eine Reformation der Kirche für nöthig achteten / ihme ſolches nachgeſehen / und ihn wider die Verfolgungen der Römiſch-Catholiſchen in Schutz genommen / ** auch hierbey keine Gefahr geſcheuet. Wie er dann / als Lutherus vom Pabſt banniſirt und vom Käyſer in die Acht erklärt worden / ihn / A. 1521. in der Ruckreiſe vom Reichs-Tag zu Worms unterwegs

** Lutheri Patronen am Hofe Churfürſt Friedrichs des III. waren inſonderheit Johann Staupitz / General-Vicarius, und *Georgius Spalatinus*, Hofprediger und Secretarius, wie aus Seckendorffs Hiſtoria Lutheraniſmi, und *Schlegelii Vita Spalatini* §. 7. p. 16. bekandt. Daß der Churfürſt Lutherum angeſtifftet / iſt falſch. Vid. Tentzels *Tractat* vom Anfang und erſten Fortgang der *Reformation* p. 134-292. Der auch p. 241. und in folgenden Blättern / dieſes Churfürſtens Traum von *Lutheri* Feder weitläufftig erzehlet / daneben p. 256. bemerckend / wie etliche ſelbigen in Zweiffel ziehen wollen. Aus den gelehrten Zeitungen habe erſehen / daß der jetzige Inſpector zu Göttingen C. A. Heumann berührten Traum gleichergeſtalt in ſeinem Luthero Apocalyptico für erdichtet halten wollen / ſeine Beweißthümer aber in der bey dem verwichenen Jubilæo 1717. zu Wittenberg gehaltenen Oratione ſolenni M. *Imman. Weberi* wiederleget worden. *Lutheri* Leben und deſſen Reformation hat Juncker aus Müntzen wohl beſchrieben / und von ſeiner Entführung auf die Wartenburg iſt eine beſondere Diſſertat: Cellarii de Pathmo Lutheri verhanden. Andere Merckwürdigkeiten von Luthero hat Tentzel in vorangeführten Tractat von der Reformation, und der *Autor* der Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen / welcher kein anderer / als gedachter Juncker iſt / im dritten Theil im 5. und 6. Capitel berühret.

IOH. FRIDERIC. MAGNANIM.
Chur Fürſt zu Sachſen
Crucis vexillifer.
Des Creutzes Banerherr.
Starb: Aº. 1554.

Ungnaden gegeben. Sonſten iſt bey ſelbigem Wahl-Tag ſeine Meinung geweſen: die Churfürſten ſollten thun wie die Bienen/ und ohne Anſehen deß Standes oder Reichthums einen Mann erwählen / der dem Reich nutzlich vorſtehen könte / und demſelben ſollte das Reich / wie die Immen ihren Weiſer die Nothdurfft zutragen und reichen.

Einsmahls fuhre er mit ſeinem Bruder / Hertzog Johannſen / auf der Elbe von Torgau nach Wittenberg / und zwar im Vor-Jahr / da das Eiß zu gehen pfleget / von welchem dann das Schiff alſo zerſtoſſen wurde / daß es / als ſie zu Land ausgeſtiegen / in zwey Theile ſich voneinander ſonderte / und ihnen alſo die Gefahr / darinn ſie geſchwebt / entdeckte. Der Churfürſt ſahe ſolches mit Verwunderung und Nachdencken an / und ſagte endlich: **Ich halte diß für ein Vor-Zeichen / daß unſer Hauß in Gefahr und Zweytracht gerathen; aber von GOtt noch wer-de erhalten werden.** † Der Erfolg hat hernach bezeuget / daß er hiermit geweiſſaget.

Daß er den Titel deß **Weiſen** wohl verdienet / iſt aus ſeinen herrlichen Klug-Sprüchen abzumercken / die er täglich von ſich hören lieſſe; welche dann billig aus Zinckgrefen * hieher wiederholet werden. Als er bey Anfang der Reformation D. Lüthern und ſeiner Lehre hold zu werden begunte / und ein Freund ihn davon abhielte / damit er den Pabſt nicht zum Feind bekäme / ſchriebe er ihme zur Antwort: Iſt der Pabſt GOtt /

† In Müllers Sächſiſch. Annal. lauten die Worte etwas anders im Jahr 1525. p. 79.

* Zinckgr. Teutſch. Apopht. 1. Th. p. 134. ſeqq.

Johann Friedrich.

Sechſter Churfürſt zu Sachſen / Meißniſcher Linie.

DIeſer Fürſt brachte ein Gold-gelbes Creutz Zeichen auf dem Rucken mit zur Welt: ein Vorzeichen wie es ihm in ſeinem Leben ergehen würde; maſſen auch die Mutter 12. Tage nach ſeiner Geburt geſtorben. Er hatte vorbelobter beyder Churfürſten / ſeines Vatters und Vettern/Nahmen: denen er auch im Evangeliſchen Glaubens-Eifer nachgeahmet. Er wurde A. 1531. von ſeinem Vatter nach Cölln geſendet / in ſeinem Namen der Erwehlung K. Ferdinandi zu widerſprechen / † als die der Guldnen Bülle zuwider wäre: welcher Mißverſtand zwiſchen Oeſterreich und Sachſen/ nachmahls Anno 1534. durch Churf. Albrechten zu Maintz und Hertzog Georgen in Sachſen / zu Caden in Böheim gütlich beygelegt worden. Bey der Bunds-Verſammlung zu Schmalkalden A. 1538. klagte er gegen dem Käyſerl. Abgeſandten D. Helden über des Käyſerl. Cammer-Gerichts Unbilligkeit / welches damahls die Stadt Minden / ſo im Smalkaldiſchen Bund mit begriffen ware/in die Acht erkläret / und proteſtirte wider das Concilium zu Mantua.

Das Burggrafthum zu Magdeburg kame in dieſem Jahr wider an Chur-Sachſen. Käyſer Otto I. ſetzte dahin zum erſten Burggrafen Geronem

† Vid. Seckendorff Lib. 3. p. 4. der Wiederſpruch geſchehe nicht ohne Gefahr Müllers Sächſiſ. Annal. p. 85.

den Marggrafen zu Lauſitz / Herꝛn zu Gersdorff und Grafen zu Alsleben: deme in den Nachzeiten Hertzog Herman zu Sachſen / Graf Luther von Waldeck / Friderich deſſen Sohn / Conrad deſſen Enckel / Mañfried dieſes ſein Bruder / Graf Dietrich von Plotz / Marggraf Udo von Brandenburg / Heinrich deſſen Sohn / Burckhart Edler Herꝛ von Querfurt / gefolget. Nach dieſen werden noch viere dieſes Namens und Stammens / und darzwiſchen ein Gebhard / endlich ein Herꝛ von Schraplau / welche alle von den Grafen zu Mannsfeld entſprungen wären / benennet: worauf es unter Käyſer Rudolphen / an Chur-Sachſen erblich gelanget. Zu dieſem Burggrafthum gehöret das nahe bey Magdeburg gelegene Städtlein Gommern: und iſt beydes eine lange Zeit an die Stadt Magdeburg um 22000. Gulden †† verpfändet geweſen.

†† Wie das Burggrafthum Magdeburg an die Stadt gekommen / erzehlet das *Chron. Magdeb.* T. 2. Meibom. p. 333. His Temporibus (zu den Zeiten Adolphi Naſſovii nehmlich nach dem Jahr 1298. von welchen das vorhergehende redet) Cives civitatis Magdeburg emerunt *Burggravionatum, id eſt, Officium & Jus Burggravii* in Magdeburg pro nongentis marcis a Duce Saxoniæ, emerunt etiam *Schultetatum*, id eſt Officium Schulteti cum ſuo jure pro quingintis marcis ab illis de Eckersdorff, & *hæc duo* ipſi cives dederunt Eccleſiæ Magdeburgenſi ea conditione, quod Burggravionatus non poteſt dimitti ab Eccleſia, abſque voluntate civium &c. Dieſes Burggrafthum hat Churfürſt Johann Friedrich A. 1538. des Ertzbiſchoffs zu Magdeburg Contradiction ohnerachtet / (wie davon die zwiſchen Chur-Sachſen und den Ständen gewechſelte Schrifften in Hortleder Tom. II. L. 5. c. 5. 6. 7. ein mehrers beſagen) wieder eingelöſet. Vid. Chytræi Saxon. Lib. XV. p. 435. Müllers *Annal. p. 92.* Als die Chur nachgehends Mauritio zu Theil wurde / u. dieſer Uberwinder A. 1551.

ſen. Churfürſt Johann Friedrich hat es / wie geſagt / wider herzugelöſet / und den Titel hiervon zu führen wieder angefangen: worinn ihme zwar damahls von Ertz-Biſchoff Albrechten Marggrafen zu Brandenburg widerſprochen / gleichwohl nach 40. Jahren dieſer Handel mit dem Chur-Haus Brandenburg beygeleget worden / wie an ſeinem Orte folgen ſoll.

Dieſer Churfürſt war erſtlich ſeines Bruders Hertzog Johann Ernſtens Vormund / lebte hernach mit ihm / gleich wie vordeſſen ſein Vatter und Groß-Vatter mit ſeinem Bruder / auſſer der Chur / (welches auch im vätterlichen Teſtament verordnet war) in

ſeinen Einzug zu Magdeburg hielte / empfingen ihn die Bürger als ihren Burggrafen mit groſſen Geſchrey nach dem Zeugniß *Beſſelmeieri Obſervat. Magdeburg. Tom. II* Schard. p. 538. Endlich wurde zwiſchen Chur-Sachſen und Marggraf Joachim Friedrichen zu Brandenburg / als Adminiſtratorn des Ertz-Stiffts Magdeburg / über der Gerechtigkeit des Burggrafthums / und des Grafen Gedinges zu Halle / A. 1579. ein gewiſſer Vertrag aufgerichtet / ſo in *Hortleder* Tom. I. L. 5. cap. 19. enthalten / Conf. Müllers *Annales* p. 175. in welchen Chur-Sachſen den Titel eines Burggrafen zu Magdeburg / nebſt gewiſſen Aemtern / und Wappen / ſich ausgezogen keinesweges aber das gantze Burggrafthum überzogen / wie einige zur Verkleinerung der Churfürſtl. Sächſiſ Burggräflichen Würde und Fürſten Stands haben neuerlich vorgeben wollen / ſondern es iſt dieſes Reichs-Fahnlehn auf den Aemtern Gommern ꝛc. verblieben / und der Chur-Würde incorporirt und anhängig. Siehe *Hornii Diſſer. de Burggraviatu* Magdeburg. Unpartheyiſche Errinnerungen über die A. 1709. *publicirte* ſo genannte gründliche Nachricht / was es mit dem Burggrafthum in alten und jetzigen Zeiten vor Bewandnüß gehabt / und noch habe. 1711. Conf. Europ. Herold Part. I. p. 246. b. *Menckenii Diſſert. de Electoratu Friderico Bellicoſo jure meritoque collato*, am Ende.

lieſſe? gabe er die Antwort: Ich will nicht gern anheben/muß ich es aber thun/ſo ſoll man ſehen/daß das Aufhören bey mir beſtehen werde. Als er auch einsmahls gefragt worden/warum er keine Veſtungen baute/ und nicht einen guten Vorrath von Geld-Mitteln eintrachtete? hat er geantwortet: wann ich dieſes thäte/ſo würde ich/auf meine Veſtungen und Schätze mich verlaſſend/um jeder geringen Beleidigung willen/ gegen andere aufbinden und Unfrieden anrichten; da mir dann wohl alle Schlöſſer und Reichthum zu Ausführung deß Kriegs zu wenig ſeyn würden. Als ihm gerathen wurde/er ſollte die Stadt Erffurt überziehen und belägern/ mit Verſicherung/ es würde ſie zu züchtigen nicht über fünff Mann koſten/ ſagte er dawider: Es wäre mir einer zu viel/ und fragte ihn/ ob er einer von dieſen fünffen ſeyn wollte? Da nun ein Strotzer und Ohrenbläſer ferner anſchürte und vorbrachte/ die von Erffurt hätten die Sächſiſche Fürſten mit Reden hart beſchimpffet/auch/ als der Churfürſt darauf drunge/heraus ſagte: Sie hätten ſie ſchwartze Herren geſcholten/ widerſprache er: Iſts nur dieſes? Schwartz iſt nichts unehrliches; hätten ſie uns weiß geſcholten/ ſo hätten wir es eher zu anten gehabt/als wann ſie uns höniſch beſchmeichlen/ und um ein Neu Jahr/wie du jetzund/ anklopffen wollen.

Er ware auch ſonſten Gütig und Mildgebig gegen die Untern/ und beklagte mit Käyſer Tito den Tag für verlohren/ an welchem er niemanden etwas guts gethan/ geholffen oder willfahret hatte. Er ware langſam die Ubelthäter abzuſtraffen/ und ſagte: Es ſey leicht einem das Leben zu nehmen/ aber man

könne

der-Fladen-Krieg genennet worden. Man ware beyderſeits hefftig erbittert / und wäre es zum blutigen Treffen gerathen: wann nicht Lutherus ſie beyde beweglich abgemahnet / und Lgr. Ludwig die Sache gütlich beygelegt hätte. Eine groſſe Menge Heuſchrecken / die um dieſe Zeit das Land bedecket / war ein unſeeliges Vorzeichen / daß dieſe Zweytracht frembde Gäſte über Sachſen führen würde. *Lutherus*, der das Feuer noch immer gelöſchet / ſtarbe A. 1546. in ſeinem Vatterlande zu Eisleben / den 18. Hornung / eben am Tag *Concordiæ*: wie dann die Eintracht und der Friede gleichſam mit ihm abgeſtorben erſchienen.

Käyſer Carolus V. ſtellte viel Volcks auf die Beine / und hielte Reichstag zu Regenſpurg; allda ihn die proteſtirende Fürſten fragten: wider wen ſolche Kriegs-Rüſtung angeſehen wäre? Der Käyſer antwortete: Er wolle etliche ungehorſame Reichs-Fürſten züchtigen. Alß hierauf der Churfürſt neben dem Landgrafen / den 20. Julij daſelbſt von ihm in die Acht erklärt worden / lieſſen dieſe beyde im Monat Auguſto durch einen Abſag-Brief / ihm hinwiderum den Krieg an- und ihre Lehen aufkündigen / und führten ein groſſes Heer von Bunds-Verwandten biß vor Jngolſtadt. Als der Käyſer ſie von oben herab / daſelbſt in groſſer Mänge gelägert ſahe / ſagte er: laſſet ſie liegen! es wird ihnen bald an Rath und Vorrath / an Geld und Einigkeit mangeln. Als ſie nachmahls gewaltig in ſein Lager ſchoſſen / umritte er die Hauffen und ſagte: Laſſt dieſen eiſernen Regen ablauffen / es wird bald ſchön Wetter darauf folgen. Er hatte hiermit vorgeſagt / was hernach erfolget.

Jndem nun alſo beyde Kriegs-Heere in Schwaben

hen gegeneinander lagen / und nichts verrichteten / fiele Hertzog Moritz auf deß Käyſers Befehl dem Churfürſten in ſein Land / eroberte Schneeberg / Zwickau / Altenburg und faſt alle Städte / außer Gotha / Eiſenach und Wittenberg. Dieſe Diverſion machte den Churfürſten / der bereits von vielen Bunds-Verwandten verlaſſen worden / im November nach Sachſen umkehren. Er zoge im Eingang des 1547. Jahrs * erſtlich vor Leipzig: verrichtete aber nichtes / außer daß er die Stadt übel zerſchoſſen und verderbet. Hiernechſt eroberte er nicht allein ſeine Städte wieder / ſondern auch Meißen / Freyberg und andere Hertz. Moritzen zugehörige / ohne Dreßden und Leipzig.

* Ein Tagebuch von der Leipziger Belagerung findet man teutſch in Heidenreichs Leipziger Chronick / und Vogels Annales p. 165. lateiniſch in *Pfeiferi* vierdten Buch Rerum Lipſienſium, am Ende. Vogel giebt die wahre Urſache der aufgehabenen Belagerung p. 174. an / nemlich des Käyſers und Hertzog Moritzens geſchwinden Anzug zum Entſatz. Ein Kupferſtich / wie Leipzig damals beſchoſſen worden / iſt zu ſehen in Hortleders Handlungen Tom. 2. c. 56. p. 525. wie auch eine Müntze / Klippen genannt / ſo man darauf geſchlagen / p. 530. Vogels Annal. p. 176. Wie der Churfürſt Marggraf Albrechten / der ſich zu Rochlitz divertirete / unverſehens überfallen und geſchlagen / davon kan man in Hortleders T. 2. l. 3. c. 65. p. 561. befindliche Relation nachſehen. Der Spaniſche Marquis, Ludovicus de Avila, hatte von des Marggrafens Luſtbarkeit etwas zu frey geſchrieben. Vid. Sagittar. Hiſtor. Joh. Friderici p. 35. darüber wurde er beym Käyſer injuriarum belanget / wiewol ohne Effect. Im vorigen 17. Seculo hat der ehemalige Profeſſor Hiſtoriarum zu Bayreuth / und nachgehends General-Superint. zu Weimar / Joh. Georg. Layriz, in einer beſondern Diſſert. de Alberto Jun. Marchione Brandenb. den Marggrafen zu defendiren geſucht 1674.

zig. Der Käyſer ſchickte Mgr. Albrechten mit Kriegs-Volck dieſem zu Hülffe: der wurde zu Rochlitz neben Lgr. Chriſtophen von Leuchtenberg gefangen. Hertzog Moritz und ſein Bruder zogen dem Käyſer und Röm. König / die nun auch herzu kamen / nach Eger entgegen.

Der Churfürſt / als er von dieſem Anzug vernommen / brache von Meißen auf / verbrannte die Brücke daſelbſt / daß der Feind nicht über die Elbe komen möchte / nahme ſeinen Weeg nach Wittenberg / und lagerte ſich unterwegs bey Mülberg / mit einer Schiff-Brücke / an dieſen Strom. Der Käyſer eilete ihm den Weg nach Wittenberg abzuſchneiden / kame den 24. April an die Elbe: fande aber jenſeits den Strom mit Sächſiſchen Völckern beſetzt und mit Stücken bepflantzet. Jene / als ſie der Käyſeriſchen hellen Hauffen vor ihnen ſahen / zündeten die Schiff-Brücke an / und verlieſſen das Ufer. Aber die Spanier ſchwammen zu den Schiffen / die von der Brücke ſich abgeriſſen / und führten ſie herüber / wie ſehr auch die Muſqueten unter ſie hagelten. Aus dieſen und anderen herzu gebrachten Schiffen ward eilends eine Brücke gerichtet / und das Geſchütze ſambt dem Fuß-Volck übergeſetzet. Der Churfürſt ſo eben Predigt hörte / als er dieſes ſahe / lieſſe die Stücke voran gehen / und eilte auf Wittenberg zu. Aber der Käyſer ſande einen Furt / ſchickte die Reuterey hinüber / folgte endlich ſelbſt hernach / verfolgte den Churfürſten / und erreichte ihn 3. Meilen von der Elbe / an der Lochauer Heyde. Der Churfürſt hatte ſein Volck nicht beyſammen / indem er die Städte beſetzen müſſen: wurde alſo übermänniget und geſchlagen / nachdem das Treffen biß in die

Nacht gewähret.** Es bliebe viel Volcks: die übrige wurden gefangen / und alle Stücke erobert. Des Churfürſten älteſter Sohn entkame verwundt nach Wittenberg.

Er ſelber der Churfürſt / ward in den lincken Backen verwundet / und / wiewol er ſich tapffer wehrte / endlich gefangen. Er wollte ſich aber keinem Spanier oder Huſſaren / ſondern einem Teutſchen gefangen geben: der war ein Meißniſcher von Adel / Thilo von Trotten / welchen er zum Zeugniß / einen Ring von ſeinem Finger zugeſtellet. Dieſer brachte ihn und ſeinen Mit-gefangenen Hertzog Ernſten von Lüneburg / in des Hertzogen von Alba Gezelt;

** Von dem Treffen bey Mühlberg hat Sagittar. l. c. p. 36. 37. Das merckwürdigſte aus Sleidano, Thuano, Avila, Godojo, Falcro, und andern zuſammen getragen. Baumanns / eines teutſchen Trabantens bey dem Hertzog von Alba, Bericht von dieſer Schlacht in Hortledern T. 2. L. 3. cap. 69. p. 571 iſt wohl zu leſen. Andere ſchieben die Schuld auf des Churfürſtens untreue Kriegs-Räthe / welche es heimlich mit Hertzog Moritzen gehalten / vom Käyſer beſtochen geweſen / und die Kundſchafft von dem nahen Anfall der Feinde verhalten. Darzu noch gekommen / daß ein armer Müller / Namens Strauch oder Strauchmann / welchen die Chur-Sächßiſchen ſeine Pferde genommen / aus Rache denen Käyſerlichen einen Furth zum Uberſetzen gezeiget / wovor er zwey Pferde und 100. Cronen / wie auch den Beſitz des Herrnhoffs zu Borſchitz auf ſeine Lebens-Zeit zum Lohn bekommen / aber von den Kindern nur der Verräther / hingegen von den Seinigen der Wegweiſer und Gleitsmann genennet worden. *Arnolds* Ketzer-Hiſtorie II Theil p. 24. *Sagittar.* l. c. p. 38. *Ratzenbergers Hiſtoria Arcana*, in den Halliſchen außerleſenen Anmerckungen II. Theil p. 301. Wer viel Autores beyſamen haben will / kan ſie in Vitriario illuſtrato Pfeffingeri Lib. I. Tit. 2. p. 277. und Lib. I. Tit. V. p. 733. allegiret finden.

zelt; von dar ward er vor den Käyſer geführet / welcher auf einem ſchönen mit goldgeſtriemten ſchwartzen Sammet bedeckten Roß ſaße. Der Churfürſt hingegen ritte in ſeinem harniſch auf einem ſtarcken Frieſiſchen Pferd daher / und ſagte / als er ins Lager kame / mit ängſtigen Gebärden gen Himmel ſehend: **Ach HErr hülff! nun ſind wir hier.** Als er vor den Käyſer kame / ſagte er: Allergnädigſter Käyſer! Der Käyſer flele ihm in das Wort und ſagte: **Bin ich nun wieder Euer Käyſer.** Als der Churfürſt fortfuhre: **Ich bin E. Majeſt. Gefangener / ich bitte um ein Fürſtliches Gefängniß!** antwortete der Käyſer: **Ich will Euch halten / wie Ihr verdienet.** † K. Ferdinand fuhre ihn etwas harter an / und verwieſe ihm / daß er ihn und ſeine Kinder um alles bringen wollen. Dieſes geſchahe am beſagten 24. Tag des April-Monats am Sonntag Miſericordias Domini: an welchem / ingleichen zween Tage vor und nach / die Sonne gantz dunckel-roth und gleichſam traurig geſchienen / welches auch in Engelland / Franckreich und andren entfernten Orten beobachtet / und für ein Zeichen ſonderbarer Begebniß gehalten worden. Der Käyſer ſelber verwunderte ſich über dieſen ſchnellen Sieg †† und ſagte / als er der Sächſiſchen Flucht vernommen: HErr GOtt! wie wunderlich

† Als der Käyſer dieſe Worte ſich vernehmen laſſen / ſoll der Churfürſt ſeinen Hut auf den Kopff gedruckt und geſagt haben: Ich bin in Eurer Majeſtät Gewalt / Sie thun mit mir was Ihr gefället. Sagittar, Hiſtor, Joh. Frider. p. 43.

†† Die auf des Käyſers Sieg geſchlagene Müntzen hat Tenzel im Erneſtiniſchen Medaillen-Cabinet in Kupffer repræſentiret p. 163.

derlich haſt du das geſchicket! Beyde Fürſten wurden Alphonſo Vives, einem Spanier / zu verwahren übergeben.

Nach dieſem gienge der Käyſer mit dem Heer vor Wittenberg / ſchluge daſelbſt am Dorff Biſiritz An. 1547. den 5. May ſein Lager / und lieſſe am dritten Tag hernach dem Churfürſten das Leben abſprechen. ††† Dieſer / als man ihm ſolches angekündet / entſetzte ſich im geringſten nicht darüber / und ſagte unerſchrocken: Er vermeinte / Käyſ. Majeſt. werde etwas gnädiger mit ihm verfahren. Imfall es aber ja nicht anderſt ſeyn könte / ſo bäte er allein / man wollte ihm den Tag ſeines Todes zuvor ankünden / damit er mit ſeiner Gemahlin und Söhnen noch die Nothdurfft reden könte. Es kam aber der Churfürſt von Brandenburg zum Käyſer ins Lager / und erhielte ihm das Leben durch ſeine Fürbitte / aber nicht die Freyheit. Es wurden ihme 8. Puncten vorgeſchrieben: unter denen der vörderſte war / **Er ſollte annehmen / was das** *Concilium* **zu Trient und der Käyſer in Religions-Sachen ſchlieſſen würde.** Aber er antwortete ſtandhafftiglich: **Er wolle bey der Lehre und Bekentniß / die er zu Augſpurg neben ſeinem Vatter auch anderen Fürſten und Ständen / offenelich über-**

††† Den unerſchrockenen Muth des Churfürſtens bey Ankündigung des Todes-Urtheils hat auch der Italiäner / Scipio Ammiratus, in ſeinem Commentario über den Tacitum bewundert / deſſen Worte Sagittarius l. c. bereits / nebſt andern / angeführet p. 50. In Gladovs Reichs Hiſtorie Lib. VII. p. 250. wird bey dieſer Geſchicht angemercket: Vielleicht haben auch einige Spions ihm hinterbracht / daß es nur Drohungen wären; zum wenigſten ſiehet man daraus / wie der Käyſer ſeiner Autorität gemißbrauchet.

übergeben / beſtändig verharren / und lieber die Chur / Land und Leute / auch den Hals darzu hergeben / als von GOttes Wort ſich abreiſſen laſſen. Alß der Käyſer dieſes vernommen / hat er ſeine Großmüthigkeit bewundert / dieſen Punct ſelber durchſtrichen und befohlen / daß man ihn deßwegen nicht weiter anfechten ſollte.

Die vornehmſte von denen anderen Puncten wa- ren: Er ſollte für ſich und ſeine Nachkommen ſich der Chur-Würde verzeihen / und den Käyſer damit ſchal- ten laſſen; Hertz. Heinrichen den Jüngern zu Braun- ſchweig / für ſeine Perſon frey und ledig ſprechen; die Stadt Wittenberg dem Käyſer einraumen / und in deſſen Gefängniß verbleiben. Dieſes alles bewil- ligte der Churfürſt den 18. May / * und ward hierbey auch Hertzog Ernſt von Lüneburg ledig gelaſſen / wel- chen er vorher / als er ſich etwas kleinmüthig erzeigte / mit dieſen ſchönen Worten getröſtet hatte: **Bekümmert euch nicht! ſind wir im Krieg unter gele- gen / wir wollen uns mit Standhafftigkeit waff- nen / aufdaß wir noch obſiegen.** Laſſt uns in der That erweiſen / daß wir das Unglück verachten! ſo werden wir unſern Feinden den Sieg wieder aus der Hand reiſſen / und aus überwundenen zu Uberwin- dern

* Den Innhalt der Wittenbergiſchen Capitulation hat *Gladov* in ſeiner Reichs-Hiſtorie / aus Hortleders Tomis ex- trahiret / Lib. VII. p. 250. und Sagittarius in Hiſtor. Joh. Fri- derici p 51. wobey zu conferiren Müllers Sächſiſche An- nales p. 107. Da die zu Erſtattung ſeines Auskommens an- geſetzte Aemter benennet worden. Der Käyſer nennte ihn damals nicht mehr Churfürſt / ſondern Johann Friedri- chen den Aelteſten von Sachſen.

dern werden. Diß iſt das rechte Mittel / uns in dieſer Gefängniß an unſren Feinden zu rächen.

Zu Wittenberg lagen 3600. Mann / die wollten / neben den Bürgern den Ort nicht aufgeben: biß die vornehmſten hinaus zu ihm gegangen / und von ihm ihres Eids ledig geſprochen worden / worauf den 23. May die Aufgabe geſchehen / und der Ort mit Käyſerlichen Völckern beſetzt worden. Es ware vorher auch die Churfürſtin Sibylla / mit ihrem Schwager und Sohn ins Lager gekommen / welche mit Thränen und Flehen vor ihren Gemahl/Bruder und Vatter gebethen: wordurch der Käyſ. erweichet/ihme vergönnet / acht Tage lang bey ihnen in der Stadt ſich aufzuhalten; worauf er ſich wieder in die Gefängniß geſtellet. Es hatte auch der Käyſer den berühmten **Kunſt-Mahler Lucas Cranach** / ** Burgermeiſtern zu Wittenberg / zu ſich ins Lager beruffen: welcher / als ihm erlaubt worden / von Käyſerl. Majeſtät eine Gnade auszubitten/allein um ſeines gnädigſten Churfürſtens Leben und Freyheit gebethen. Zwey Tage hernach

** Lucas Kranach Senior, ſonſt Müller genannt / ſo mit Churfürſt Friedrichen dem Weiſen A. 1493. bey dem heiligen Grabe geweſen / hat mit dem gefangenen Churfürſten fünff Jahr im Gefängniß ausgehalten / und iſt auch mit ihn wieder zuruck gekommen / endlich im 81. Jahr ſeines Alters zu Weimar 1553. geſtorben / allwo er auf dem Gottes Acker an der Kirch-Thür begraben liegt / wie deſſen Grabſtein ausweiſet. Geſtalt er auch die ſchöne groſſe Altar-Tafel in der Stadt-Kirchen zu Weimar / auf welcher Churfürſt Johann Friedrich / nebſt ſeiner Gemahlin und dreyen Söhnen / in Lebens-Gröſſe zu ſehen / gemahlet / und zwar ohne einig Entgeld / weilen ihme erlaubet / ſich gleichfalls in Lebens-Gröſſe daran zu mahlen; Müllers Annal. p. 121.

Neune übergaben Ihrer Käyſerl. Majeſt. obbeſagte von ihnen ſämbtlichen unterſchriebene *Confeſſion*: die wurde durch D. Chriſtian Beyern laut und vernemlich abgeleſen. †† Solches geſchahe in zwo Stunden/ und hat der Käyſer von Anfang biß zu Ende fleiſſig zugehöret/ maſſen er ſie auch nachmahls in die Welſche und Frantzöſiſche Sprache verſetzen laſſen. Er hat auch dem Churfürſten unter ſolcher Ableſung nicht zu ſtehen geſtattet/ ſondern ihm befohlen/ ſeinen Sitz zu nehmen. Als die anweſende Röm. Catholiſche Theologen hierwider eine Reſolution geſtellet/ und man ſolche den 3. Auguſti offentlich abgeleſen/ iſt zwar von Philippo eine *Apologia* verfaſſet und dem Käyſer den 22. September vorgebracht/ aber nicht angenommen worden.

Es waren daſelbſt beym Churfürſten unterſchiedliche Theologi, als Melanchthon, Juſtus Jonas, Georg.

†† Die Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion haben viel Autores ausführlich erzehlet/ als Georgius Cœleſtinus, Probſt zu Berlin/ in ſeiner A. 1577. in IV. Tomis in 4. herausgegebenen Hiſtoria Comitiorum Auguſtæ 1530. celebratorum, der in der Vorrede geſtehet/ daß er viel aus der Evangeliſchen Brieffen/ inſonderheit des Spalatini, genommen. Von welchen letztern etliche dieſe Confeſſion angehende Nachrichten auch in fünfften Altenburgiſchen Tomo Lutheri fol. 152 und 156. und im fünfften Jenaiſchen Tomo p. 33. anzutreffen. Von Chytræi Hiſtoria A. C. Sauberti Mirabilibus A. C. D. Erhardi Lauterbachii Tr. de Miraculis A. C. Dannhaueri Thaumaſiandro Luthero D. Schmidii, Dorſchei, und anderer Tractaten jetzo nichts zu gedencken/ verweiſe den Leſer nur auf Seckendorffs Hiſtor. Luther. Lib. 2. Sect. 29. fol. 170. 171. und auf das gantze dritte Buch von Müllers Evangeliſchen *Proteſtations-* Hiſtorie.

ſonſt denen zu Wittenberg viel Gnade erwieſen / und auf ihr bitten keinen ausländiſchen Soldaten hinein „verleget. Alſo wieſe GOtt / daß ſein Wort nicht „mit weltlichen Waffen müße vertheidigt werden / „und daß hingegen Verfolgung nicht weiter gehen darff / als er ihr das Ziel geſtecket: als die Domherren zu Meißen am dritten Tag nach dem Treffen das Te Deum laudamus hierüber geſungen / ſchluge Nachmittags der Donner in ſelbige ihre Dom-Kirche / warffe drey Thürne herab / und zerſchmeltzte Dach / Glocken und Orgel / da doch vor und nach / kein Donner gehöret worden.

Weil der Kayſer die Chur Würde Hertzog Moritzen zugewendet / als nahme er den 6. Junij ſeine Beſatzung aus Wittenberg / räumte ihm dieſe Chur-Sächſiſche Haupt-Stadt / und verruckte mit dem Heer nach Hall: allda er **Landgraf Philipſen** / der auf Hertz. Moritzens und des Churf. zu Brandenburg Fürwort / ſich daſelbſthin geſtellet / gefangē nahme. Als im folgenden 1548 Jahrs **Julius Pflug** und Michael **Helding** / oder Sidionius Biſchoffe zu Naumburg und Mersburg / mit *Joh. Agricola* das *INTERIM* †† geſchmiedet / hat er ſolches den 15. May zu Augſpurg publi-

Autorität daſelbſt / der Ort auſſerhalb der Schloß-Kirche benennet worden / wovon aber gewiſſer Urſach halben nichts zu gedencken. Dieſes iſt gewiß / das an der einen Ecke des Leichſteins ein Stücklein abgebrochen / welches eine Anzeigung / daß der Stein aufgehoben worden. Ob aber ſolches die Spanier / oder die Wittenberger ſelbſt gethan / iſt ungewiß.

†† Von dem Interim hat ehemals Hr. D. Adam Rechenberg zu Leipzig eine eigene Diſſertation gehalten. Der Verfaſſer des aufrichtigen Abriſſes der wahren und gantzen Ca-

publicirt und den Evangeliſchen Ständen aufdringen wollen. Wie nun die Kayſerliche Räthe deswegen auch hart in den gefangenen Hertz. Johann Friderich drungen/ lieſſe er weder durch verſprechen noch drohworte ſich bewegen; und berufte ſich wieder auf ſeine gethane Bekenntnis / auf ſein Gewiſſen / und auf Göttlichen Beyſtand / der würde ihn nicht verlaſſen. Als die Räthe vom Kayſer zu ihm wiederkehrten / geſchahe aus hellem klaren Wetter ein ſtarcker Donnerſchlag / welches ihn mit ausgeſtreckten rechten Arm ruffen machte: Ach ja/ du alter ſtarcker GOtt! du läſſeſt dich hören / daß du noch lebeſt / du wirſts wol machen. Er hat auch folgends in ſeiner Gefängniß / welche fünff Jahre lang gewähret / nie keine verzagte Klag Stimme von ſich hören laſſen / und damit bey Freunden und Feinden verdienet / daß er (Magnanimus) der **Großmüthige** genennt * worden.

tholiſchen Kirchen / Cölln 1714. in 4. heget p. 908. die Gedancken / wenn man nach dieſen Proviſional- Glaubens- Symbolo, welches denen Reichs Abſchieden einverleibet worden / Catholiſcher und Proteſtirender Seiten ſich ſtricte achtet/ und nichts drüber noch drunter in der Religion eingeführet hätte/ ſo wurde es zu beyden Theilen darinnen weit beſſer im Römiſchen Reiche ſtehen. (Allein die Catholiſchen haben es vormals ſelbſt vernichtet.)

* Churfürſt Johann Friedrich iſt / weil er ſich der Evangeliſchen Religion angenommen/ Pius & Conſtans, vid. Sagittar. Hiſtor. Vitæ ejus p. 13. wegen ſeiner dicken Leibes Poſitur der Dicke/und wegen der / Zeit ſeiner fünff jährigen beſchwerlichen Gefangenſchafft / niemal an Tag gegebenen Ungedult / der Gedultige beygenannt worden. Höns Wappen- und Geſchlechts- Unterſuchung p. 293. von ſeinen Leben und Fehlern ſiehe *Arnolds* Ketzer- Hiſtorie Part. 2. Lib. 16. cap. 3. num. 19. p. 25. 26. *Ratzbergers Hiſtoriam Arcanam* in dem

Zu Augſpurg hat er An. 1548. mit Gedult angeſehen / wie ſein Vetter **Hertzog Moritz** den 24. Febr. vom Kayſer ** **mit der ihme abgenommenen Chur belehnet** worden. Als auch der Kayſer die Evangeliſche Prediger daſelbſt abſchaffte / ſie des Reichs verwieſe / und ſelbige zu ihm kamen / gabe er ihnen Wegzehrung / und ſagte: Seyd getroſt! hat euch der Kayſer das Reich / ſo hat er euch doch nicht den Himmel verbothen. Weil er das Interim nicht annehmen wollen / † wurde er von der Zeit an etwas härter gehalten / und ihm alle Geiſtliche Bücher weggenommen; es muſte auch ſein bißheriger Hofprediger heimlich ſich davon machen.

Als

andern Theil der auserleſenen Hälliſch. Anmerckungen 1705. Da er pag. 271. beſondere Umſtände erzehlet / wie Hertzog Moritz / von ſeines Vatters annoch Päbſtiſchen Räthen wieder den Churfürſten verhetzet worden / Conf. p. 276. Ferner p. 290. wie Landgraf Philip von Heſſen / und die Wittenbergiſchen Theologi zu dem unglückſeeligen Feldzug den Churfürſten angefriſchet.

** Der ſolenne Belehnungs *Actus* Churfürſt Moritzens / und wie die Lehns Fahnen aufeinander gefolget / wird beſchrieben in Hortleders Tom. 2. Lib. III. cap. 85. p. 926. ſeqv. Von Mamerano, in Schardii Tom. 2. Rer. Germ. (Deſſen ausführliche Beſchreibung in das Teutſche überſetzt / in der Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen eingerückt p. 215. u. f.) Müllers Sächſiſch. Annal. p. 109. 110. 111. Vitriar. Illuſtr. Pfeffing. p. 733.

† Des Churfürſtens abſchlägige Antwort auf das fürgehaltene Interim, ſuche von Wort zu Wort in Amsdorffs Bericht beym Hortleder Tom. 2. L. 3. c. 90. p. 1008. Conf. Sleidanus lib. XX. XXI. Chytræi Saxonia p. 429.

Als er endlich A. 1552. den 19. May *** wieder ledig und im Ende des Monat Julij, weil er inzwiſchen noch immer dem Kayſ. nachgefolget/in Augſpurg nach Haus erlaſſen worden / vergaſſe er aller Beleidigungen / und vertruge ſich gütlich mit Churſ. Moritzen zu Naumburg / auch nachmals mit deſſen Brudern

*** Der Käyſer Carolus V. hat den gefangenen Churfürſten A. 1552. d. 27. Aug. nach den Paſſauiſchen Vertrag/wieder allergnädigſt dimittiret / und unter ſeiner Unterſchrifft und guldenen Bulle / ſub dato Augſpurg / einen Abſolution- und Reſtitution-Brief ausſtellen laſſen / in welchem die Wittenbergiſche Capitulation von neuen befeſtiget / und der beym Hortleder im andern Tomo p. 958. gantz zu finden. Conf. Müllers Annal. p. 117. Von ſeiner Abreiſe und Ankunfft in ſeinen Landen ſiehe Hortleder l. c. p. 937. 961. 964. und aus ihm Müllern l. c. und p. 118. Den 26. Sept. langte der Churfürſt auf dem Jagd-Hauſe Wolffersdorff zwiſchen Saalfeld und Weimar an / ſo deſſentwegen die fröliche Wiederkunfft genennet wird / von dar aber nach Weimar ; Thüringiſche Chronick p. 179. Zieglers Schauplatz der Zeit pag. 214. Remp. und Müller l. c. erzehlen / daß unter wehrenden Einzuge zu Weimar ein lang weiſes Creutz / in der Wolcken überzwerg geſetzt / ſoll geſehen worden ſeyn. Im gedachten 1552. Jahr ließ der Churfürſt eine Medaille ſchlagen / worauf er ſich gebohrnen Churfürſten nennet ; JO. FRIDERIC. SEN. NATUS ELEC. SAX. 1552. Vid. Tenzels Erneſt. Medaill. Cabinet p. 200. A. 1554. am 24. Febr. wurde ein weitläufftiger Vertrag zu Naumburg zwiſchen Churfürſt Auguſto, und dem gebohrnen Churfürſten Johann Friedrichen aufgerichtet / der in Hortleders Tom. 2. cap. 88. p. 968. u. f. gantz eingedruckt / und daraus Müller l. c. p. 122. 123. das Vornehmſte ausgezogen. Krafft deſſen hat bemeldter Joh. Fried. den Tittel eines gebohrnen Chur-Fürſtens / und den Schild mit den Chur-Schwerdten biß an ſein Ende geführet. Er wird auch gebohrner Churfürſt auf dem Epitaphio zu Weimar genennet.

Churf. Auguſto, verziehe ſich der Chur des Lands Meißen und der Silber Bergwercke / behielte Thüringen für ſich und ſeine Nachkommen / führte aber den **Churfürſtlichen Titel und Wappen** biß an ſein Ende. Den **Vertrag** mit jetzt- beſagtem Churfürſten hat er noch auf ſeinem Todbette unterſchrieben / und ſeinen Söhnen zu halten anbefohlen. Un„ter ſeinem Bruſtbild zu Weimar im Schloßgarten / „ſtehet abgemahlt die Geſchicht Daniels / wie er un„verſehrt unter den Löwen ſitzet / mit der Beyſchrifft „aus Prudentio: Impaſti licet irruant Leones.

Er ſtarbe an der Bruſt-Enge zu Weimar A. 1554. den 3. Martij / und 11 Tage vor ihm ſeine Gemahlin **Sibylla** / *** Hertzog Johannſen zu Cleve Tochter den 21. Febr. beyde eines ſanfftſeeligen Todes. Man begrube ihn bey dieſer Gemahlin in der Pfarr-Kirche daſelbſt vor dem Hohen Altar. Er hatte ihm zwar vorher zu Torgau in der Schloß Capelle / eine Begräbniß Grufft ausmauren laſſen: als er aber ſeine Gemahlin begraben lieſſe / befahle er / daß man für ihm eine Stelle an ihrer Seite aufbehalten ſollte / weil er ihr bald nachfolgen werde. Sie hatte GOtt offt gebeten / daß er ſie ihren Gemahl noch einmal

möchte

*** Von der Churfürſtin Sibyllæ Tode und Begräbniß iſt nachzuſchlagen Sagittarii Hiſtoria Joh. Friderici p. 73. Jngleichen von des Churfürſtens Abſterben p. 77. und Müllers Annal. p. 123 aus Amsdorffs in Hortleders Tom. 2. Lib. III. befindlichen Bericht / da auch cap. 92. die ſchöne Weimariſche Altar-Tafel / und der Leichenſtein des Churfürſtens in Kupffer geſtochen. Das gantze Epitaphium hat Sagittarius l. c. wie er es ſelbſt in der Stadt-Kirche zu Weimar abgeſchrieben p. 81. angeführet. Vorbemeldten Amsdorffs gehaltene Leich Predigt iſt zu leſen in Hortleder l. c. cap. 90. p. 1006. u. f.

möchte ſehen laſſen / alsdann wollte ſie gerne ſterben. Es ward ihm eine † Grabſchrifft gewidmet / welche zu Teutſch alſo lautet: Johann Friderich von GOttes Gnaden Erwehlter Blut-Zeug JEſu CHriſti / Hertzog der Glaubens-Bekennere / Fürſt der Bedrängten / Graf der Warheit / Panerherr des heil. Creutzes / Verfechter der Gedult und Standhafftigkeit / Erbe des ewigen Lebens / entſchlieffe in CHriſto und wanderte aus dieſen Jammerthal ins himmliſche Vatterland zu Weimar den 3. Martii An. 1554. im 51. ſeines Alters. Ihme war in ſeiner Jugend Anno 1519. Kayſer Caroli V. Schweſter Catharina / * die

† Dieſe affectirte Grabſchrifft hat Sagittarius, (und vor ihm Chytræus, Zeilerus, Spenerus,) in lateiniſcher Sprach / am Ende ſeines Tractats, ebenmäßig recenſiret; ſie iſt aber zu Weimar nicht zu finden.

* Die Heyrath Hertzog Johann Friedrichs mit der Infantin Catharina, war mit Königlichen Brieffen und Siegeln bekräfftiget; ja / man hatte dem nenen Bräutigam zu Vollziehung dieſer Heyrath angeſonnen / die Braut durch Abſchickung eines Bevollmächtigten in Spanien unter der Decke beſchlaffen zu laſſen. Nachdem aber das Religions-Weſen dazwiſchen gekommen / ließ der Käyſer die Heyrath durch einen Commiſſarium wieder aufkündigen / und vermählte ſeine Schweſter an den König Johannem III. in Portugall. An Chur Sächſiſcher Seiten überließ man dieſe Abſage des Käyſers und ſeiner Schweſter Gewißen; welche vielleicht eine Urſache des hernach entſtandenen Mißverſtändnüſſes mitgeweſen. Vid. Sagittarii Hiſtor. Joh. Friderici p. 9. Des ältern Müllers Sächſiſche Annales p. 72. 73. 75. und des jüngern Müllers Evangeliſche Proteſtations-Hiſtorie Lib. 3. p. 676. 688.

hernach K. Johannſen III. in Portugall geheuratet/ ehelich verſprochen / aber hernach wegen des Religion-Zweyſpalts verſagt worden. Mit beſagter ſeiner Gemahlin hielte er Beylager den 9. Martij An. 1527. zu Torgau / und zeugte mit ihr vier Söhne / Johañ Fridrichen II. Johann Ernſten / Johann Wilhelmen und Johann Fridrichen III. von welchen die nächſtfolgende Stamm Tafel reden wird. Weil gegenwärtige Hiſtorie ſich zu ſehr erweitert / und diß Format nicht alles faſſen wollen/ auch noch viel Materie übrig iſt / die auf unſrem Helden Saal noch hinterſtellige Churfürſtliche Bildniße zu begleiten: als wird die **Hochfürſtliche Sachſen-Weimariſche Stamm-Linie dißorts allein in einer Genealogiſchen Tabelle hinaus geführet / und deren vollige Hiſtorie auf andere Zeit verſparet.** †

XI. Stamm-

† Was Bircken auf eine andere Zeit verſparet / findet man ausführlich in Müllers Sächſiſchen *Annalibus*, auf welche ſich auch *Tenzel* im *Erneſt. Medaillen*-Cabinet vielfältig beziehet.

IOH.FRIDERIC.MAGNANIM.
Chur Fürſt zu Sachſen
Crucis vexillifer
Des Creützes Panerherr:
Starb: A°. 1554.

Johann Friedrich.

Sechſter Churfürſt zu Sachſen / Meißniſcher Linie.

Dieſer Fürſt brachte ein Gold-gelbes Creutz Zeichen auf dem Rucken mit zur Welt: ein Vorzeichen wie es ihm in ſeinem Leben ergehen würde; maſſen auch die Mutter 12. Tage nach ſeiner Geburt geſtorben. Er hatte vorbelobter beyder Churfürſten / ſeines Vatters und Vettern/Nahmen: denen er auch im Evangeliſchen Glaubens-Eifer nachgeahmet. Er wurde A. 1531. von ſeinem Vatter nach Cölln geſendet / in ſeinem Namen der Erwehlung K. Ferdinandi zu widerſprechen / † als die der Guldnen Bülle zuwider wäre: welcher Mißverſtand zwiſchen Oeſterreich und Sachſen/ nachmahls Anno 1534. durch Churf. Albrechten zu Maintz und Hertzog Georgen in Sachſen / zu Caden in Böheim gütlich beygelegt worden. Bey der Bunds-Verſammlung zu Schmalkalden A. 1538. klagte er gegen dem Käyſerl. Abgeſandten D. Helden über des Käyſerl. Cammer-Gerichts Unbilligkeit / welches damahls die Stadt Minden / ſo im Smalkaldiſchen Bund mit begriffen ware/in die Acht erkläret / und proteſtirte wider das Concilium zu Mantua.

Das **Burggrafehum** zu Magdeburg kame in dieſem Jahr wider an Chur-Sachſen. Käyſer Otto I. ſetzte dahin zum erſten Burggrafen Geronem

† Vid. Seckendorff Lib. 3. p. 4. der Widerſpruch geſchehe nicht ohne Gefahr Müllers Sächſiſ. Annal. p. 85.

den Marggrafen zu Lauſitz / Herꝛn zu Gersdorff und Grafen zu Alsleben: deme in den Nachzeiten Hertzog Herman zu Sachſen / Graf Luther von Waldeck / Friderich deſſen Sohn / Conrad deſſen Enckel / Mañfried dieſes ſein Bruder / Graf Dietrich von Plotz / Marggraf Udo von Brandenburg / Heinrich deſſen Sohn / Burckhart Edler Herꝛ von Querfurt / gefolget. Nach dieſen werden noch viere dieſes Namens und Stammens / und darzwiſchen ein Gebhard / endlich ein Herꝛ von Schraplau / welche alle von den Grafen zu Mannsfeld entſprungen waren / benennet: worauf es unter Käyſer Rudolphen / an Chur-Sachſen erblich gelanget. Zu dieſem Burggrafthum gehöret das nahe bey Magdeburg gelegene Städtlein Gommern: und iſt beydes eine lange Zeit an die Stadt Magdeburg um 22000. Gulden †† verpfändet geweſen.

†† Wie das Burggrafthum Magdeburg an die Stadt gekommen / erzehlet das *Chron. Magdeb. T. 2. Meibom. p. 333.* His Temporibus (zu den Zeiten Adolphi Naſſovii nehmlich nach dem Jahr 1298. von welchen das vorhergehende redet) Cives civitatis Magdeburg emerunt *Burggravionatum, id eſt, Officium & Jus* Burggravii in Magdeburg pro nongentis marcis a Duce Saxoniæ, emerunt etiam *Schultetatum*, id eſt Officium Schulteti cum ſuo jure pro quingintis marcis ab illis de Eckersdorff, & *hæc duo* ipſi cives dederunt Eccleſiæ Magdeburgenſi ea conditione, quod Burggravionatus non poteſt dimitti ab Eccleſia, abſque voluntate civium &c. Dieſes Burggrafſthum hat Churfürſt Johann Friedrich A. 1538. des Ertzbiſchoffs zu Magdeburg Contradiction ohnerachtet / (wie davon die zwiſchen Chur-Sachſen und den Ständen gewechſelte Schrifften in Hortleder Tom. II. L. 5. c. 5. 6. 7. ein mehrers beſagen) wieder eingelöſet. Vid. Chytræi Saxon. Lib. XV. p. 435. Müllers *Annal. p. 92.* Als die Chur nachgehends Mauritio zu Theil wurde / u. dieſer Uberwinder A. 1551.

ſen. Churfürſt Johann Friedrich hat es/ wie geſagt/ wider herzugelöſet/ und den Titel hiervon zu führen wieder angefangen: worinn ihme zwar damahls von Ertz-Biſchoff Albrechten Marggrafen zu Brandenburg widerſprochen/ gleichwohl nach 40. Jahren dieſer Handel mit dem Chur-Haus Brandenburg beygeleget worden/ wie an ſeinem Orte folgen ſoll.

Dieſer Churfürſt war erſtlich ſeines Bruders Hertzog Johann Ernſtens Vormund/ lebte hernach mit ihm/ gleich wie vordeſſen ſein Vatter und Groß-Vatter mit ſeinem Bruder/ auſſer der Chur/ (welches auch im vätterlichen Teſtament verordnet war) in ge-

ſeinen Einzug zu Magdeburg hielte/ empfingen ihn die Bürger als ihren Burggrafen mit groſſen Geſchrey nach dem Zeugniß *Beſſelmeieri Obſervat. Magdeburg. Tom. II* Schard. p. 538. Endlich wurde zwiſchen Chur-Sachſen und Marggraf Joachim Friedrichen zu Brandenburg/ als Adminiſtratorn des Ertz-Stiffts Magdeburg/ über der Gerechtigkeit des Burggrafthums/ und des Grafen Gedinges zu Halle/ A. 1579. ein gewiſſer Vertrag aufgerichtet/ ſo in *Hortleder* Tom. I. L. 5. cap. 19. enthalten/ Conf. Müllers *Annales* p. 175. in welchen Chur-Sachſen den Titel eines Burggrafen zu Magdeburg/ nebſt gewiſſen Aemtern/ und Wappen/ ſich ausgezogen keinesweges aber das gantze Burggrafthum überzogen/ wie einige zur Verkleinerung der Churfürſtl. Sächſiſ Burggräflichen Würde und Fürſten Stands haben neuerlich vorgeben wollen/ ſondern es iſt dieſes Reichs-Fahnlehn auf den Aemtern Gommern ꝛc. verblieben/ und der Chur-Würde incorporirt und anhängig. Siehe *Hornii Diſſer. de Burggraviatu* Magdeburg. Unpartheyiſche Erinnerungen über die A. 1709. *publicirte* ſo genannte gründliche Nachricht/ was es mit dem Burggrafthum in alten und jetzigen Zeiten vor Bewandnüß gehabt/ und noch habe. 1711. Conf. *Europ.* Herold Part. I. p. 246. b. *Menckenii Diſſert. de Electoratu Friderico Bellicoſo jure meritoque collato*, am Ende.

meinet/ Chytræi Chronol. Thucyd. p. 368. Zieglers Schauplatz der Zeit / p. 232. a. allwo er gedencket/ daß ſein Leibſpruch geweſen: HErr leite mich nach deinem Wort / oder wie er es mit dem Anfangs Buchſtaben in die Fürſtliche Stamm-Bücher zu ſchreiben pflegen: H. R. M. D. D. VV. HErr regiere mich durch dein Wort. Tentzel l. c. Sein Sohn Hertzog Johannes/ deſſen Leben und Thaten man hin und wieder in dem Bande ſeiner Leich-Predigten und Parentationen / ſo zu Jena An. 1606. gedruckt/ findet/ iſt von ſeiner Frau Mutter das Gnaden-Kind genen̄t worden/ weil ſie ihn durch ihr Gebet von Gott erlanget/ nachdem ſie etliche Jahre unfruchtbar geweſen. Von ſeinen Geſchichten kan man den Indicem über Müllers *Annal* nachſchlagen. Hertzog Johannis Vatter / vorerwehnten Hertzog Johann Wilhelmen iſts von D. Heshuſio nachgerühmet worden / daß er die Bibel zehenmal durchleſen / die Tomos Lutheri vor ſeinen beſten Schatz gehalten / und öffters gefaſt habe: Er könne keinen vor einem rechtſchaffenen chriſtlichen *Theologum* halten / der des Herrn *Lutheri* Schrifften nicht mit Fleiß durchleſen hätte. Von ſeinem Tode / und dem Verdacht des beygebrachten Giffts / giebt NB. der Hr. Rudolphi in ſeiner Gotha Diplomatica Part. I. c. 8 dieſen Umſtand an: Die Kürtze ſeines Lebens will der Bekümmerniß beygemeßen werden / die er ob denen um und neben ihn herum ſich aufhaltenden Calviniſten gehabt / was aber andere vorgeben / ob ſey ihm in Wien / da er ſeinen Feld-Prediger Evandern / auf Bewilligung des Käyſers *Maximilian* des *II.* in der

Haupt-

Haupt-Kirche lutheriſch predigen laſſen / Gifft beygebracht / welcher ſeine langſame Würckung gehabt haben ſolle / laſſen wir an ſeinen Ort geſtellet ſeyn.

C.

Friedrich Wilhelm in Altenburg.

Friedrich Wilhelm II. ⚭ E
Dorothea, geb. 26. Jun. 1601. Albr. Hertz. zu Sachſen-Eiſenach Gem. 24. Jun. 1633.
Joh. Wilhelm II. geb. 13 Apr. 1600. ſt. 2. Dec. 1632. zu Schweinitz in Sleſ. in Chur-Sächſiſch. Krieges-Dienſten.
Gem. Sophia, Joh. Hertz. zu Hollſtein Sonderb. T.
Friedrich VI. geb. 12. Febr. 1590. w. gefang. im Treffen vor Stadtloe 1623. erſchl. im Treffen bey Calenberg 25. Oct. 1625.
Anna Sophia, geb. 26. Febr. 1598. Carl. Fridr. Hertz. zu Münſterb. Gem. 1618. ſt. 1641.
Joh. Philippus. ⚭ D
Anna Maria, geb. 31. Mart. 1589. ſt. 1626. zu Dreßd-
Dorothea Sophia, geb. 19. Dec. 1587. Ebtiſſ. zu Quedlinb. ſt. 10. Febr. 1645.
2. Söhne und 1. Tochter / jung geſtorben.

Johannes

** Hertzog Friedrich Wilhelm von ihm ſelbſt colligirtes Gebetbuch iſt zu Torgau in der Fürſtl. Buchdruckerey Anno 1595. in teutſch- und lateiniſcher Sprache gedrucket worden. Es hat dieſer Fürſt einen beſondern Orden wieder das liederliche Fluchen aufgerichtet. Siehe Müllers Annal. 1590. p. 203.

ben gegeneinander lagen / und nichts verrichteten / fiele Hertzog Moritz auf deß Käyſers Befehl dem Churfürſten in ſein Land / eroberte Schneeberg / Zwickau / Altenburg und faſt alle Städte / außer Gotha / Eiſenach und Wittenberg. Dieſe Diverſion machte den Churfürſten / der bereits von vielen Bunds-Verwandten verlaſſen worden / im November nach Sachſen umkehren. Er zoge im Eingang des 1547. Jahrs * erſtlich vor Leipzig: verrichtete aber nichtes / außer daß er die Stadt übel zerſchoſſen und verderbet. Hiernechſt eroberte er nicht allein ſeine Städte wieder / ſondern auch Meißen / Freyberg und andere Hertz. Moritzen zugehörige / ohne Dreßden und Leipzig.

* Ein Tagebuch von der Leipziger Belagerung findet man teutſch in Heidenreichs Leipziger Chronick / und Vogels Annales p. 165. lateiniſch in *Pfeiferi* vierdten Buch Rerum Lipſienſium, am Ende. Vogel giebt die wahre Urſache der aufgehabenen Belagerung p. 174. an / nemlich des Käyſers und Hertzog Moritzens geſchwinden Anzug zum Entſatz. Ein Kupferſtich / wie Leipzig damals beſchoſſen worden / iſt zu ſehen in Hortleders Handlungen Tom. 2. c. 56. p. 525. wie auch eine Müntze / Klippen genannt / ſo man darauf geſchlagen / p. 530. Vogels Annal. p. 176. Wie der Churfürſt Marggraf Albrechten / der ſich zu Rochlitz divertirete / unverſehens überfallen und geſchlagen / davon kan man in Hortleders T. 2. l. 3. c. 65. p. 561. befindliche Relation nachſehen. Der Spaniſche Marquis, Ludovicus de Avila, hatte von des Marggrafens Luſtbarkeit etwas zu frey geſchrieben, Vid. Sagittar. Hiſtor. Joh. Friderici p. 35. darüber wurde er beym Käyſer injuriarum belanget / wiewol ohne Effect. Im vorigen 17. Seculo hat der ehemalige Profeſſor Hiſtoriarum zu Bayreuth / und nachgehends General-Superint. zu Weimar / Joh. Georg. Layriz, in einer beſondern Diſſert. de Alberto Jun. Marchione Brandenb. den Marggrafen zu defendiren geſucht 1674.

zig. Der Käyſer ſchickte Mgr. Albrechten mit Kriegs-Volck dieſem zu Hülffe: der wurde zu Rochlitz neben Lgr. Chriſtophen von Leuchtenberg gefangen. Hertzog Moritz und ſein Bruder zogen dem Käyſer und Röm. König / die nun auch herzu kamen / nach Eger entgegen.

Der Churfürſt / als er von dieſem Anzug vernommen / brache von Meißen auf / verbrannte die Brücke daſelbſt / daß der Feind nicht über die Elbe kommen möchte / nahme ſeinen Weeg nach Wittenberg / und lagerte ſich unterwegs bey Mülberg / mit einer Schiff-Brücke / an dieſen Strom. Der Käyſer eilete ihm den Weg nach Wittenberg abzuſchneiden / kame den 24. April an die Elbe: fande aber jenſeits den Strom mit Sächſiſchen Völckern beſetzt und mit Stücken bepflantzet. Jene / als ſie der Käyſeriſchen hellen Hauffen vor ihnen ſahen / zündeten die Schiff-Brücke an / und verlieſſen das Ufer. Aber die Spanier ſchwammen zu den Schiffen / die von der Brücke ſich abgeriſſen / und führten ſie herüber / wie ſehr auch die Muſqueten unter ſie hagelten. Aus dieſen und anderen herzu gebrachten Schiffen ward eilends eine Brücke gerichtet / und das Geſchütze ſambt dem Fuß-Volck übergeſetzet. Der Churfürſt ſo eben Predigt hörte / als er dieſes ſahe / lieſſe die Stücke voran gehen / und eilte auf Wittenberg zu. Aber der Käyſer fande einen Furt / ſchickte die Reuterey hinüber / folgte endlich ſelbſt hernach / verfolgte den Churfürſten / und erreichte ihn 3. Meilen von der Elbe / an der Lochauer Heyde. Der Churfürſt hatte ſein Volck nicht beyſammen / indem er die Städte beſetzen müſſen: wurde alſo übermänniget und geſchlagen / nachdem das Treffen biß in die

Nacht gewähret. ** Es bliebe viel Volcks: die übrige wurden gefangen / und alle Stücke erobert. Des Churfürſten älteſter Sohn entkame verwundt nach Wittenberg.

Er ſelber der **Churfürſt** / ward **in den lincken Backen verwundet**/ und / wiewol er ſich tapffer wehrte / endlich gefangen. Er wollte ſich aber keinem Spanier oder Huſſaren/ſondern einem Teutſchen gefangen geben: der war ein Meißniſcher von Adel / Thilo von Trotten / welchen er zum Zeugniß / einen Ring von ſeinem Finger zugeſtellet. Dieſer brachte ihn und ſeinen Mit-gefangenen Hertzog Ernſten von Lüneburg / in des Hertzogen von Alba Gezelt;

** Von dem Treffen bey Mühlberg hat Sagittar. l. c. p. 36. 37. Das merckwürdigſte aus Sleidano, Thuano, Avila, Godojo, Faleto, und andern zuſammen getragen. Baumanns / eines teutſchen Trabantens bey dem Hertzog von Alba, Bericht von dieſer Schlacht in Hortledern T. 2. L. 3. cap. 69. p. 571. iſt wohl zu leſen. Andere ſchieben die Schuld auf des Churfürſtens untreue Kriegs-Räthe / welche es heimlich mit Hertzog Moritzen gehalten / vom Käyſer beſtochen geweſen / und die Kundſchafft von dem nahen Anfall der Feinde verhalten. Darzu noch gekommen / daß ein armer Müller / Namens Strauch oder Strauchmann / welchen die Chur-Sächßiſchen ſeine Pferde genommen / aus Rache denen Käyſerlichen einen Furth zum Uberſetzen gezeiget / wovor er zwey Pferde und 100. Cronen / wie auch den Beſitz des Herrnhoffs zu Borſchitz auf ſeine Lebens-Zeit zum Lohn bekommen / aber von den Kindern nur der Verräther / hingegen von den Seinigen der Wegweiſer und Gleitsmann genennet worden. *Arnolds* Ketzer-Hiſtorie *II* Theil p. 24. *Sagittar.* l. c. p. 38. *Ratzenbergers Hiſtoria Arcana*, in den Halliſchen außerleſenen Anmerckungen II. Theil p. 301. Wer viel Autores beyſamen haben will / kan ſie in Vitriario illuſtrato Pfeffingeri Lib. I. Tit. 2. p. 277. und Lib. I. Tit. V. p. 733. allegiret finden.

zelt; von dar ward er vor den Käyſer geführet / welcher auf einem ſchönen mit goldgeſtriemten ſchwartzen Sammet bedeckten Roß ſaße. Der Churfürſt hingegen ritte in ſeinem Harniſch auf einem ſtarcken Frieſiſchen Pferd daher / und ſagte / als er ins Lager kame / mit ängſtigen Gebärden gen Himmel ſehend: **Ach HErr hülff! nun ſind wir hier.** Als er vor den Käyſer kame / ſagte er: Allergnädigſter Käyſer! Der Käyſer fiele ihm in das Wort und ſagte: **Bin ich nun wieder Euer Käyſer.** Als der Churfürſt fortfuhre: **Ich bin E. Majeſt. Gefangener / ich bitte um ein Fürſtliches Gefängniß!** antwortete der Käyſer: **Ich will Euch halten / wie Ihr verdienet.**† K. Ferdinand fuhre ihn etwas härter an / und verwieſe ihm / daß er ihn und ſeine Kinder um alles bringen wollen. Dieſes geſchahe am beſagten 24. Tag des April-Monats am Sonntag Miſericordias Domini: an welchem / ingleichen zween Tage vor und nach / die Sonne gantz dunckel-roth und gleichſam traurig geſchienen / welches auch in Engelland / Franckreich und andren entfernten Orten beobachtet / und für ein Zeichen ſonderbarer Begebniß gehalten worden. Der Käyſer ſelber verwunderte ſich über dieſen ſchnellen Sieg †† und ſagte / als er der Sächſiſchen Flucht vernommen: HErr GOtt! wie wunderlich

† Als der Käyſer dieſe Worte ſich vernehmen laſſen / ſoll der Churfürſt ſeinen Hut auf den Kopff gedruckt und geſagt haben: Ich bin in Eurer Majeſtät Gewalt / Sie thun mit mir was Ihr gefället. Sagittar, Hiſtor, Joh. Frider. p. 43.

†† Die auf des Käyſers Sieg geſchlagene Müntzen hat Tenzel im Erneſtiniſchen Medaillen-Cabinet in Kupffer repræſentiret p. 163.

derlich haſt du das geſchicket! Beyde Fürſten wurden Alphonſo Vives, einem Spanier / zu verwahren übergeben.

Nach dieſem gienge der Käyſer mit dem Heer vor Wittenberg / ſchluge daſelbſt am Dorff Biſitz An. 1547. den 5. May ſein Lager / und lieſſe am dritten Tag hernach dem Churfürſten das Leben abſprechen. †††. Dieſer / als man ihm ſolches angekündet / entſetzte ſich im geringſten nicht darüber / und ſagte unerſchrocken: Er vermeinte / Käyſ. Majeſt. werde etwas gnädiger mit ihm verfahren. Imfall es aber ja nicht anderſt ſeyn könte / ſo bäte er allein / man wollte ihm den Tag ſeines Todes zuvor ankünden / damit er mit ſeiner Gemahlin und Söhnen noch die Nothdurfft reden könte. Es kam aber der Churfürſt von Brandenburg zum Käyſer ins Lager / und erhielte ihm das Leben durch ſeine Fürbitte / aber nicht die Freyheit. Es wurden ihme 8. Puncten vorgeſchrieben: unter denen der vörderſte war / **Er ſollte annehmen / was das** *Concilium* **zu Trient und der Käyſer in Religions-Sachen ſchlieſſen würde.** Aber er antwortete ſtandhafftiglich: **Er wolle bey der Lehre und Bekentniß / die er zu Augſpurg neben ſeinem Vatter auch anderen Fürſten und Ständen / offentlich über-**

†††. Den unerſchrockenen Muth des Churfürſtens bey Ankündigung des Todes - Urtheils hat auch der Italiäner / Scipio Ammiratus, in ſeinem Commentario über den Tacitum bewundert / deſſen Worte Sagittarius l. c. bereits / nebſt andern / angeführet p. 50. In Gladovs Reichs Hiſtorie Lib. VII. p. 250. wird bey dieſer Geſchicht angemercket: Vielleicht haben auch einige Spions ihm hinterbracht / daß es nur Drohungen wären; zum wenigſten ſiehet man daraus / wie der Käyſer ſeiner Autorität gemißbrauchet.

K.
Gothaiſche Linie.

Erneſtus IV. in Gotha geb. 25. Dec. zu Altenb. 1601. erbte A. 1672. die Fürſtenthümer Altenb. und Coburg ſt. 26. Mart. 1675. alt 73. Jahr u. 3. Monat. Gem. Fr. Eliſabetha Sophia, Joh. Philip. Hertzog zu Sachſen-Altenburg T. 24. Oct. 1636. gebare 18. Kinder / ſt. 20. Dec. 1680. Ihre Söhne / ſo Nachfolger hinterlaſſen / ſind dieſe:

- Joh. Erneſtus, geb. 22. Aug. 1658. Vid. O.
- Erneſtus, geb. 12. Jul. 1655. Vid. N.
- Chriſtianus, geb. 6. Jan. 1653. ſt. zu Eiſenberg 28. April 1707.
- Heinrich, geb. 19. Nov. 1650. ſt. zu Römhild 13. Maij 1710.
- Bernhard. ☞ M
- Albrecht, g. 24. Maij 1648. ſt. zu Coburg 6. Aug. 1699.
- Friedrich. ☞ L

dern werden. Diß iſt das rechte Mittel / uns in dieſer Gefängniß an unſren Feinden zu rächen.

Zu Wittenberg lagen 3600. Mann / die wollten / neben den Bürgern den Ort nicht aufgeben: biß die vornehmſten hinaus zu ihm gegangen / und von ihm ihres Eids ledig geſprochen worden / worauf den 23. May die Aufgabe geſchehen / und der Ort mit Käyſerlichen Völckern beſetzt worden. Es ware vorher auch die Churfürſtin Sibylla / mit ihrem Schwager und Sohn ins Lager gekommen / welche mit Thränen und Flehen vor ihren Gemahl/Bruder und Vatter gebethen: wordurch der Käyſ. erweichet/ihme vergönnet / acht Tage lang bey ihnen in der Stadt ſich aufzuhalten; worauf er ſich wieder in die Gefängniß geſtellet. Es hatte auch der Käyſer den berühmten Kunſt-Mahler **Lucas Cranach** / ** Burgermeiſtern zu Wittenberg / zu ſich ins Lager beruffen: welcher / als ihm erlaubt worden / von Käyſerl. Majeſtät eine Gnade auszubitten/allein um ſeines gnädigſten Churfürſtens Leben und Freyheit gebethen. Zwey Tage hernach

** Lucas Kranach Senior, ſonſt Müller genannt / ſo mit Churfürſt Friedrichen dem Weiſen A. 1493. bey dem heiligen Grabe geweſen / hat mit dem gefangenen Churfürſten fünff Jahr im Gefängniß ausgehalten / und iſt auch mit ihn wieder zuruck gekommen / endlich im 81. Jahr ſeines Alters zu Weimar 1553. geſtorben / allwo er auf dem Gottes Acker an der Kirch-Thür begraben liegt / wie deſſen Grabſtein ausweiſet. Geſtalt er auch die ſchöne groſſe Altar-Tafel in der Stadt-Kirchen zu Weimar / auf welcher Churfürſt Johann Friedrich / nebſt ſeiner Gemahlin und dreyen Söhnen / in Lebens-Gröſſe zu ſehen / gemahlet / und zwar ohne ein'g Entgeld / weilen ihme erlaubet / ſich gleichfalls in Lebens-Gröſſe daran zu mahlen; Müllers Annal. p. 121.

M.

Jetzlebende Fürſtl. Sachſen Meinungiſche Linie.

Erneſtus Ludovicus, jetztregierender Hertzog / (Hertzog Bernhards / und Marien Hedwig / Landgräfin zu Darmſtadt Sohn) der Römiſ. Käyſerlichen Majeſtät und des Heil. Röm. Reichs General-Feld-Zeugmeiſter geb. 7. Oct. 1672. Gem. 1.) Dorothea Maria, Hertzog Friedrichs des I. und Magdalenæ Sibyllæ Tochter / gebohren 22. Jan. 1674. vermählt 19. Sept. 1704. ſt. 18. Apr. 1713. Gem. 2.) Eliſabeth Sophia, Friderici Wilhelmi, Churfürſt zu Brandenburg Tochter / gebohr. 26. Mart. 1674. verwittwete Marggräfin zu Bäyreuth / vermählt zum drittenmal 3. Junij 1714. an gedachten Hertzog.

Aus der erſten Ehe ſind noch übrig.

Joſephus Bernhardus, geb. 27. Maij 1706.
Erneſtus Ludovicus, geb. 8. Aug. 1709.
Louyſa Dorothea, geb. 10. Aug. 1709.
Carolus Fridericus, geb. 18. Julij 1712.

ſonſt denen zu Wittenberg viel Gnade erwieſen / und auf ihr bitten keinen ausländiſchen Soldaten hinein
„verleget. Alſo wieſe GOtt / daß ſein Wort nicht
„mit weltlichen Waffen müße vertheidigt werden /
„und daß hingegen Verfolgung nicht weiter gehen darff / als er ihr das Ziel geſtecket: als die Domherren zu Meißen am dritten Tag nach dem Treffen das Te Deum laudamus hierüber geſungen / ſchluge Nachmittags der Donner in ſelbige ihre Dom-Kirche / warffe drey Thürne herab / und zerſchmeltzte Dach / Glocken und Orgel / da doch vor und nach / kein Donner gehöret worden.

Weil der Kayſer die Chur Würde Hertzog Moritzen zugewendet / als nahme er den 6. Junij ſeine Beſatzung aus Wittenberg / räumte ihm dieſe Chur-Sächſiſche Haupt-Stadt / und verruckte mit dem Heer nach Hall: allda er **Landgraf Philipſen** / der auf Hertz. Moritzens und des Churf. zu Brandenburg Fürwort / ſich daſelbſthin geſtellet / gefangē nahme. Als im folgenden 1548 Jahrs **Julius Pflug** und Michael **Helding** / oder Sidionius Biſchoffe zu Naumburg und Mersburg / mit *Joh. Agricola* das *INTERIM* †† geſchmiedet / hat er ſolches den 15. May zu Augſpurg publi-

Autorität daſelbſt / der Ort auſſerhalb der Schloß-Kirche benennet worden / wovon aber gewiſſer Urſach halben nichts zu gedencken. Dieſes iſt gewiß / das an der einen Ecke des Leichſteins ein Stücklein abgebrochen / welches eine Anzeigung / daß der Stein aufgehoben worden. Ob aber ſolches die Spanier / oder die Wittenberger ſelbſt gethan / iſt ungewiß.

†† Von dem Interim hat ehemals Hr. D. Adam Rechenberg zu Leipzig eine eigene Diſſertation gehalten. Der Verfaſſer des aufrichtigen Abriſſes der wahren und gantzen Ca-

publicirt und den Evangeliſchen Ständen aufdringen wollen. Wie nun die Kayſerliche Räthe deswegen auch hart in den gefangenen Hertz. Johann Friderich drungen/ lieſſe er weder durch verſprechen noch droh-worte ſich bewegen; und beruffte ſich wieder auf ſeine gethane Bekenntnis/ auf ſein Gewiſſen/ und auf Göttlichen Beyſtand/ der würde ihn nicht verlaſſen. Als die Räthe vom Kayſer zu ihm wiederkehrten/ geſchahe aus hellem klaren Wetter ein ſtarcker Donnerſchlag/ welches ihn mit ausgeſtreckten rechten Arm ruffen machte: Ach ja/ du alter ſtarcker GOtt! du läſſeſt dich hören/ daß du noch lebeſt/ du wirſts wol machen. Er hat auch folgends in ſeiner Gefängniß/ welche fünff Jahre lang gewähret/ nie keine verzagte Klag Stimme von ſich hören laſſen/ und damit bey Freunden und Feinden verdienet/ daß er (Magnanimus) der **Großmüthige** genennt * worden.

tholiſchen Kirchen/ Cölln 1714. in 4. heget p 908. die Gedancken/ wenn man nach dieſen Proviſional-Glaubens-Symbolo, welches denen Reichs Abſchieden einverleibet worden/ Catholiſcher und Proteſtirender Seiten ſich ſtricte achtet/ und nichts drüber noch drunter in der Religion eingeführet hätte/ ſo wurde es zu beyden Theilen darinnen weit beſſer im Römiſchen Reiche ſtehen. (Allein die Catholiſchen haben es vormals ſelbſt vernichtet.)

* Churfürſt Johann Friedrich iſt/ weil er ſich der Evangeliſchen Religion angenommen/ Pius & Conſtans, vid. Sagittar. Hiſtor. Vitæ ejus p. 13. wegen ſeiner dicken Leibes-Poſitur der Dicke/und wegen der/ Zeit ſeiner fünff jährigen beſchwerlichen Gefangenſchafft/ niemal an Tag gegebenen Ungedult/ der Gedultige beygenannt worden. Höns Wappen- und Geſchlechts-Unterſuchung p. 293. von ſeinen Leben und Fehlern ſiehe *Arnolds* Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib 16. cap. 3. num. 19. p. 25. 26. *Ratzbergers Hiſtoriam Arcanam* in dem

MAURITIUS,

Erſter Churfürſt Albertin. Linie/ und Hertzog zu Sachſen/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meiſſen/ Burggraf zu Magdeburg.

Es hatte Hertzog Heinrich/ wie droben erwehnt/ zween Söhne verlaſſen: unter denen Mauritius, der ältere A. 1521. gebohren/ erſtlich an Hertzog Georgens ſeines Vettern/ folgends an Churf. Albrechts zu Maintz/ und letzlich an Churf. Johann Friderichs Höfen erzogen worden. Er hatte bald in der Jugend *Luſt zum Kriegen: wie er dann A. 1542. ſeines Alters im 21. Jahr unter Churfürſt Joachims zu Brandenburg Reichs-Generalat, wider den Türcken in Hungarn gezogen/ und daſelbſt ſeine Tapfferkeit ſehen laſſen. Als die Kayſerliche Armee vor Ofen lage/ ward er in einem Ausfall und Scharmützel von den Türcken umringet/ und nachdem ſie ſein Pferd erſtochen/

* Arnold ſchreibt in der Kirchen-Hiſtorie in II. Theil p. 30. b. Hertzog Moritz ſey eines ſehr hefftigen Gemüths geweſen ꝛc. Lutherus ſpeiſete einſtens bey dem Churfürſten/ Johann Friedrichen/ da Moritz bey der Tafel war/ und da fragte er ihn/ was er von dieſem Vetter hielte? Lutherus ſahe Moritzen ſcharff an/ und gab hernach vielleicht aus unbekannten Trieb die Antwort: Der Churfürſt ſollte zuſehen/ daß er nicht einen jungen Löwen aufzöge; der aber antwortete: Ich hoffe das Beſte. Einleit. zur Hiſtorie von Sachſen p. 208. welche rühmet/ daß er Kirchen und Schulen groſſe Beneficia vermacht/ und wenn er älter worden wäre/ weit mehr würde zu hoffen geweſen ſeyn p. 239.

MAURITIUS
Chur Fürſt zu Sachſen
Et Morte triumphans
Siegend auch im
Erſiegen
Starb A.C. 1553

Churf. Auguſto, verziehe ſich der Chur des Lands Meißen und der Silber Bergwercke / behielte Thüringen für ſich und ſeine Nachkommen / führte aber den **Churfürſtlichen Titel und Wappen** biß an ſein Ende. Den **Vertrag** mit jetzt- beſagtem Churfürſten hat er noch auf ſeinem Todbette unterſchrieben / und ſeinen Söhnen zu halten anbefohlen. Un„ter ſeinem Bruſtbild zu Weimar im Schloßgarten/ „ſtehet abgemahlt die Geſchicht Daniels/ wie er un„verſehrt unter den Löwen ſitzet / mit der Beyſchrifft „aus Prudentio: Impaſti licet irruant Leones.

Er ſtarbe an der Bruſt-Enge zu Weimar A. 1554. den 3. Martij / und 11 Tage vor ihm ſeine Gemahlin **Sibylla** / *** Hertzog Johannſen zu Cleve Tochter den 21. Febr. beyde eines ſanfftſeeligen Todes. Man begrube ihn bey dieſer Gemahlin in der Pfarr-Kirche daſelbſt vor dem Hohen Altar. Er hatte ihm zwar vorher zu Torgau in der Schloß Capelle / eine Begräbniß Grufft ausmauren laſſen: als er aber ſeine Gemahlin begraben lieſſe / befahle er / daß man für ihm eine Stelle an ihrer Seite aufbehalten ſollte / weil er ihr bald nachfolgen werde. Sie hatte GOtt offt gebeten / daß er ſie ihren Gemahl noch einmal möchte

*** Von der Churfürſtin Sibyllæ Tode und Begräbniß iſt nachzuſchlagen Sagittarii Hiſtoria Joh. Friderici p. 73. Jngleichen von des Churfürſtens Abſterben p. 77. und Müllers Annal. p. 123 aus Amsdorffs in Hortleders Tom. 2. Lib. III. befindlichen Bericht / da auch cap. 92. die ſchöne Weimariſche Altar-Tafel/und der Leichenſtein des Churfürſtens in Kupffer geſtochen. Das gantze Epitaphium hat Sagittarius l. c. wie er es ſelbſt in der Stadt-Kirche zu Weimar abgeſchrieben p. 81. angeführet. Vorbemeldten Amsdorffs gehaltene Leich-Predigt iſt zu leſen in Hortleder l. 6. cap. 90. p. 1006. u. f.

chen / zu Boden gebracht. ** In dieſer Lebens-Gefahr erfuhre er die ſonderbare Treu ſeines Dieners Bartholomäus Rübiſch / eines Thüringiſchen Edelmanns/ den man ſonſt den Schnauber genennet. Dieſer drengte ſich durch / warffe ſich auf ſeinen Fürſten / und fienge alſo die Streiche auf / biß die Sächſiſche Reuter herzukamen/ und ihren Printzen aus der Türcken Händen erretteten. Der getreue Diener wurde voll Wunden hinweggetragen/und iſt bald hernach geſtorben.

Nach ſeines Vatters Tode/ übernahme er die Regierung / förderte die durch denſelben eingeführte Evangeliſche Lehre/und lieſſe durch Fürſt Georgen zu Anhalt eine **Kirchen-Ordnung** † verfaſſen: welche er auf D. Luthers Beſtättigung / folgends im gantzen Land einzuführen befohlen. Nicht minder hat er drey Conſiſtoria oder Geiſtliche Gerichte zu Leipzig/ Wittenberg und Meiſſen angeordnet: welches letztere mit der Zeit nach Dreßden verlegt worden. Damit auch die Jugend / bevor ſie auf hohe Schulen ſich begeben/ ihre Studien auf einen guten Grund ſtellen möchte / hat er 3. Clöſter in ihren alten nützlichen Gebrauch verwendet/ und daſelbſt **Fürſtliche Land-Schulen**

** Hertzog Moritz gieng damals als Volontair in Hungarn. Der treue Leib-Diener/ welcher ihn von den Türcken/ mit Auffetzung ſeines Bluts gerettet/ wird in Müllers Sächſ. Annal. p. 98. Sebaſtian von Reibiſch/ ſonſt der Schneuber genennet; bey andern heiſt er Rübiſch oder Rybiſch/ und wird unter die Meißniſchen von Adel gezehlet.

† Von Hertzog Moritzens vortrefflichen Kirchen-Ordnung / vom Jahr 1543.; ſiehe Sekendorffs Hiſtor. Luther. Lib. III. fol. 454. b.

angerichtet. †† Dieſes geſchahe erſtlich A. 1543. mit dem Cloſter S. Afræ zu **Meißen** an der Elbe/für 100. junge Studenten unter 4. Belehrern: welches vorher ſchon von An. 1196. mit 12. Chor-Knaben beſetzt geweſen. In dieſem Kloſter beſande ſich An. 1503. ein **Mönch** / welcher ein bittrer **Feind des Weiblichen Geſchlechts** ware / und daher / wann ein Mägdlein getaufft wurde/zu ſagen pflegte: Getäufft und erſäufft! Als er aber einsmals von der Elb-Brucke daſelbſt ins Waſſer ſahe / und auf einen Stab ſich lehnte / brach derſelbe / machte ihn in den Strom fallen und erſauffen. Zur zweyten Fürſten - Schule für eben ſoviel junge Lehrlinge / wurde das Auguſtiner - Kloſter zu **Grimm** an der Moldau/ im Churfürſtenthum Sachſen / zwiſchen Wurtzen und Colditz erwehlet / und zu deren Unterhalt die Einkünffte des nächſten Kloſters Nimtſche mit-gewidmet. Die dritte entſtunde An. 1543. mit der erſten / im Kloſter Pforte oder Himmel-**Pforte vor Naumburg** an der Saal: allda die meiſten Scholaren / nehmlich 150. unterhalten werden. Alſo wurden theils Geiſtliche Stifftungen wieder in gleichen Gebrauch gezogen: worzu der Churfürſt/ durch

†† Von der Anrichtung der drey Fürſtl. Landes Schulen geben D. Rechenberg in einer A. 1689. gehaltenen Diſſertation de Sereniſſimorum Saxoniæ Electorum favore in Literas & ſcholas, ingleichen D. Joh. Burckhard Mencke in Diſſertatione de græcarum & Latinarum Literarum in Miſnia inſtauratoribus, 1701. Guten Bericht. Juſtini Pertuch Chronicon Portenſe iſt bekandt/welches der verſtorbene Rector Hartmann mit Anmerckungen ſoll vermehret haben / ſo aber nicht zum Vorſchein gekommen. Uber dem Thor der Meißniſchen Schule ſtehet folgendes Diſtichon.

Mauritii Pietas Auguſtique inclyta virtus
Hanc Chriſto & ſtudiis conſtituere ſcholam.

durch zween ſeiner Räthe/Ernſten von Miltitz und D. Georg Cammerſtad beredet worden.

Unter ſolchen löblichen Kirch- und Schul-Anſtalten vergaße dieſer Held auch des Degens nicht: welchen er in dieſem und folgenden Jahr/ Kayſer Carln V. zu Dienſt/in Geldern und wider Franckreich tapffer gebrauchet/ und viel Städte erobern helffen. Als auch Hrz. Heinrich der Jüngere zu Braunſchweig/ weil er den Evangeliſchen Städten in Nieder-Sachſen ſtarck drohete/ von Churfürſt Johann Fridrichen ſeinem Vettern/ und Lgr. Philipſen zu Heſſen/ An. 1545. mit Krieg überzogen worden: hat er zwar dieſem 6000. Mann zugeführet/aber durch lange Unterhandlung das Blut-Vergieſſen abgewendet/ und Hertzog Heinrichen endlich dahin vermöget/ daß er bey den beyden Fürſten ſich in Gefängniß geſtellet.

Als Kayſer Carolus V. jetzt-beſagte beyde Fürſten Churf. Johann Fridrichen und Lgr. Philipſen/ An. 1546. in die Acht erkläret/ befahle er zugleich Hertzog Moritzen und ſeinem Bruder durch Schreiben/ daß ſie dieſen beyden Fürſten unverzüglich ins Land fallen/ und ihnen alles abnehmen ſollten: widrigen falls und da ſie ſich deſſen weigern würden/ ſollte einem Fremden dieſe Execution aufgetragen/ und zugleich ihnen/ als ungehorſamen Fürſten/ auch ihr Land abgenommen werden. Hertzog Moritz/ ließ beyden Fürſten hiervon Bericht geben/ mit Anregung † in was groſſer Gefahr er neben ihnen ſtünde:-und weil K. Fer-

† Etliche Scribenten halten dieſes nur für ein Färbgen/ wie in Arnolds Kirchen-Hiſtorie in II. Theil fol. 29. und Ratzenberger-Hiſtor. Arcana p. 295. zu ſehen. Aber ſiehe Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 132.

K. Ferdinands Völcker aus Hungarn und Böheim ſchon an den Sächſiſchen Gräntzen stünden / daher zu beſorgen / es möchte / wie vordeſſen zu Kayſer Adolfs Zeiten ergehen / als würde das beſte ſeyn / wann der Churfürſt ihme Hertzog Moritzen / ſein Land für dißmal überließe / daß er ihme / wann dieſer Handel künfftig vertragen wäre / wieder einraumen wollte / welches andere nicht thun / und ihme ſelber noch das Seine darzu abnehmen würden.

Der Landgraf / ſo hierauf geantwortet / beklagte / daß durch ſeinen Tochtermann eine neue verderbliche Trennung im Hauſe Sachſen entſtünde: da man doch / wann man zuſammen träte / dem Feinde / der nur ſie einen durch den andern aufzureiben vermeinte / genug gewachſen wäre. Er führte auch mit an / was Wolthat der Churfürſt Hertz. Moritzen erwieſen / indem er verhütet / daß Hertz. Georgens letzter Wille / ſeinen Vatter Hertz. Heinrichen der Erb Folge zu entſetzen / nicht erfüllet worden. Aber Hertz. Moritz / der wol abſehen kunte / * wie der Smalkaldiſche Bund / in welchen

* Anno 1542. 21. Januar, renüncirte Hertzog Moritz dem Schmalkaldiſchen Bunde / in welchem ſein Herr Vatter / Hertz. Heinrich getreten war. Vid Seckendorff. Hiſt. Luther. L. III. fol 372. b. Dieſes iſt eine Urſach mitgeweſen des zwiſchen beyden Vettern entſtandenen Mißverſtändnüſſes; hierzu kam ferner / daß im gedachtem Jahr / ſo wohl wegen der Stadt Wurtzen ſelbſt / weil ſelbige in beyder Theile Schutz und Schirm / laut altvätterlicher / Theilung gehörte / als der vom Churfürſten begehrten Türcken-Steuer Irrungen und der bekannte Fladen-Krieg entſtunde / welcher aber durch Landgraf Philippen / als einen Erbverbrüderten und Schwiegervatter Hertzog Moritzens / in der Güte beygeleget wurde. Siehe Weckens Dreßdniſchen Beſchreibung p. 384. und Chytrariæ

welchen er ſich niemals begeben / noch wider die hohe von GOtt verordnete Obrigkeit zum Schwerd greiffen wollen / zerfallen / und dieſer Krieg übel ablauffen würde / wollte das Land Sachſen den Fremden nicht Preiß geben: nahme das Fußvolck aus Böheim und die Hungariſche Huſſaren zu ſich / eroberte und beſetzte des Churfürſten Städte. Diß wurde ihm zwar mißgedeutet / als wann er den vor 3. Jahren entſtandenen Groll ** gegen ſeinem Vettern hiemit auslaſſen wolte: er hat aber ſolches und anders durch ein offentliches Ausſchreiben von ſich abgeleinet. **

Als nun der Käyſer An. 1547. mit ſeinem Kriegs-Heer angelanget / ſtieſſen er und ſein Bruder zu ihme den 22. April bey Meißen: da dann / am zweyten Tag hernach / die Schlacht bey Mülberg vorgegangen / Churfürſt Johann Fridrich gefangen / und Hertzog Moritzen im Lager die Chur Sachſen zugeſprochen / ſolches

Saxonia Lib. XV. p. 368. der dabey ſetzt - Bellum diremtum ſed animorum offenſiones non ſublatæ ſunt, Sleidanus hat ebenfalls den Streit / wegen Wurtzen Lib. XIV. Commentar. unter die initia offenſionis gezehlet. Die dritte Urſach des heimlichen Grolls war / daß der Churfürſt Nicolaum von Amsdorff zum Biſchoff zu Naumburg A. 1542. einſetzte / hingegen der vom Collegio erwehlte Julius Pflug verworffen ward / der beym Käyſer wegen der Catholiſchen Religion / und bey Hertzog Moritzen wegen ſeiner geleiſteten Dienſte / und groſſen Anhange ſeiner Anverwandten / viel Gnade fande; dahero auch / nachdem der Churfürſt vom Käyſer gefangen / in das Bißthum wieder reſtituiret wurde. Schurtzfleiſch in notis ad Vitam Alberti Animoſi, Chytræus l. c. Das meiſte Oel zu dieſem Feuer haben des alten Hertzog Georgen Räthe beygetragen.

** Von dieſer Jalouſie iſt Arnolds Hiſtorie l. c. cap. IV. wohl zu leſen / pag. 28. 29. 30. 31.

B.

Johann-Wilhelm, in Weimar / gebohr. zu Torgau 3. Mart. 1530. kriegte in Kön. Frantzöſ. Dienſten v. A. 1557. M. Dec. biß 1559. M. Octobr. führte mit ſeinem Bruder die Univerſität zu Jena ein 2. Febr. 1558. ſtillte den Synergiſtiſchen Religions-Streit in Thüringen 1568. ſt. 2. Mart. zu Weim. 1573.

Gem. Dorothea Suſanna, Chur-Pfaltzgrafen Fried. III. Tochter 15 Jun. 1560. in Heidelb. ſt. 29 Mart. 1592. begr. zu Weimar in der Pfarr-Kirchen.

Friedrich-Wilhelm in Altenb. geb. zu Weimar 25. Apr. 1562. ward Adminiſtrator der Chur-Sachſen A. 1591. ſt. 7. Jul. 1602.

Gem. Sophia, Chriſtoph. Herz. zu Würtenb. Tocht. in Weimar 5. May 1583. ſt. 21. Jul. 1590.

2. Anna Maria, Philip. Ludw. Pfaltzgraf zu Neub. T. 29. Aug. 1591. ſt. 1 Febr. 1643. alt 68. Jahr.

C.

Sibylla Maria, geb. 1563. ſt. 20. Febr. 1569.

Maria geb. 7. Nov. 1571. Ebt zu Quedlinb. ſt. 8. Mart. 1610.

Johannes II. in Weimar gebohren 22. May 1570. ſt. an der Milßkr. 31. Octobr. 1605. verließ 8. erwachſene Printzen.

Gem. Dorothea Maria, Joach. Ern. Fürſt. zu Anh. T. 7. Jan. 1593. in Altenb. ſt. 18. Jul. 1617.

An-

Anmerckung über die Tabelle B.

Hertzog Johann Wilhelm iſt nicht den 3. Mart. wie viel Genealogiſten vorgeben/ſondern den 9. Mart. 1530. gebohren worden. Siehe Tentzels *Erneſti Medaill. Cabinet p.* 328. Er hatte vom Könige in Franckreich die Stadt und Herrſchafft *Caſtillon* an der Seine in Nieder-Burgund durch einen Donations-Brieff ſub dato des 15. Januar. 1558. verehret bekommen/ und iſt im ſelbigen Jahre mit 3000. Reutern/und wider A. 1568. mit 2000. Pferden gedachtem Könige zu Hülffe gezogen/ von welchen Zügen einige Nachricht in Huberti Langveti Brieffen an Churf. Auguſtum zu finden. Siehe auch Müllers *Annales p.* 129. im Jahr 1558. *Chytrai Chron. Saxon.* L. 19. p. 500. Er war ein ſonderlicher Patron der Jenaiſchen Academie, als welcher confirmation und Privilegia er beym Ferdinando *I.* ausgewürcket. Müller l. c. 1557. 1558. 1569. Nach deſſen Bericht ſoll er im Jahr 1573. den 2. Martij zu Weimar nicht ohne ſtarcke Vermuthung an dem jenigen Gifſte/ſo er vor zweyen Jahren an einem bekannten hohen Orte empfangen haben ſollte/ geſtorben ſeye. Ein Anonymus in den Thüringiſchen Geſchichten p. 18. meldet/ er ſey an dem vor 2. Jahren zu Wien von den Pfaffen empfangenen Gifft geſtorben. Tenzel im Erneſtiniſchen Medaillen-Cabinet p. 343. hält davor/ es verdiene ſolches eine genauere Unterſuchung/ dazu Paulini in den Annal. Iſenacenſibus p. 211. Hofnung gemacht/ es ſey aber deſſen Creutzburgiſche Hiſtorie noch nicht gedrucket. Er hat den Ruhm hinter ſich gelaſſen/daß er Kirchen und Schulen mit Ernſt gemeinet

meinet/Chytræi Chronol. Thucyd. p. 368. Zieglers Schauplatz der Zeit / p. 232. a. allwo er gedencket/daß ſein Leibſpruch geweſen: Herr leite mich nach deinem Wort / oder wie er es mit dem Anfangs Buchſtaben in die Fürſtliche Stamm-Bücher zu ſchreiben pflegen: H. R. M. D. D. VV. HErr regiere mich durch dein Wort. Tentzel l. c. Sein Sohn Hertzog Johannes/ deſſen Leben und Thaten man hin und wieder in dem Bande ſeiner Leich-Prediaten und Parentationen / ſo zu Jena An. 1606. gedruckt/findet/iſt von ſeiner Frau Mutter das Gnaden-Kind genem̃t worden/weil ſie ihn durch ihr Gebet von Gott erlanget/nachdem ſie etliche Jahre unfruchtbar geweſen. Von ſeinen Geſchichten kan man den Indicem über Müllers *Annal* nachſchlagen. Hertzog Johannis Vatter/ vorerwehnten Hertzog Johann Wilhelmen iſts von D. Heshuſio nachgerühmet worden / daß er die Bibel zehenmal durchleſen / die Tomos Lutheri vor ſeinen beſten Schatz gehalten / und öffters geſaſt habe: Er könne keinen vor einem rechtſchaffenen chriſtlichen *Theologum* halten / der des Herrn *Lutheri* Schrifften nicht mit Fleiß durchleſen hätte. Von ſeinem Tode / und dem Verdacht des beygebrachten Giffts / giebt

NB. der Hr. Rudolphi in ſeiner Gotha Diplomatica Part. I. c. 8 dieſen Umſtand an: Die Kürtze ſeines Lebens will der Bekümmerniß beygemeßen werden / die er ob denen um und neben ihn herum ſich aufhaltenden Calviniſten gehabt / was aber andere vorgeben / ob ſey ihm in Wien / da er ſeinen Feld-Prediger Evandern / auf Bewilligung des Käyſers *Maximilian* des *II.* in der

Haupt-

Haupt-Kirche lutheriſch predigen laſſen/ Gifft beygebracht / welcher ſeine langſame Würckung gehabt haben ſolle/laſſen wir an ſeinen Ort geſtellet ſeyn.

C.
Friedrich Wilhelm in Altenburg.

- Friedrich Wilhelm II. ☞ E
- Dorothea, geb. 26. Jun. 1601. Albr. Hertz. zu Sachſen-Eiſenach Gem. 24. Jun. 1633.
- Joh. Wilhelm II. geb. 13 Apr. 1600. ſt. 2. Dec. 1632. zu Schweinitz in Sleſ. in Chur-Sächſiſch. Krieges-Dienſten.
- Gem. Sophia, Joh. Herz. zu Holſtein Sonderb. T.
- Friedrich VI. geb. 12. Febr. 1590. w. gefang. im Treffen vor Stadtloe 1623. erſchl. im Treffen bey Calenberg 25. Oct. 1625.
- Anna Sophia, geb. 26. Febr. 1598. Carl. Fridr. Herz. zu Münſterb. Gem. 1618. ſt. 1641.
- Joh. Philippus. ☞ D
- Anna Maria, geb. 31. Mart. 1589. ſt. 1626. zu Dreßd.
- Dorothea Sophia, geb. 19. Dec. 1587. Ebtiſſ. zu Quedlinb. ſt. 10. Febr. 1645.
- 2. Söhne und 1. Tochter / jung geſtorben.

Johannes

** Hertzog Friedrich Wilhelm von ihm ſelbſt colligirtes Gebetbuch iſt zu Torgau in der Fürſtl. Buchdruckerey Anno 1595. in teutſch- und lateiniſcher Sprache gedrucket worden. Es hat dieſer Fürſt einen beſondern Orden wieder das liederliche Fluchen aufgerichtet. Siehe Müllers Annal. 1590. p. 203.

D.

Johannes Philippus, geb. 26. Jan. 1597. ſt. 1. Apr. A. 1639. begr. zu Altenburg. Gem. Eliſabetha, Heinr. Jul. Hertzog zu Braunſchw. u. Lüneburg Tochter Auguſti Hertzog zu Sachſen Wittw. gebohr. 23. Junii 1593. ſt. 25. Mart. 1650.

|

Eliſabetha Sophia, gebohren 10. Oct. 1619. Gem. H. Erneſti Hertzog zu Sachſen-Gotha und Altenburg 24. Oct. 1636. gebahre 12. Söhne und 6. Töchter.

E.

Friedrich-Wilhelm II. Poſthumus geb. 12. Febr. 1603. ſt. 1669. 22. Apr. Gem. Sophia Eliſabetha, Chriſtian-Wilh. Mgr. zu Brandenb. T. 18. Sept. 1638. ſt. 1650. Magdalena Sibylla, Joh. Georg I. Churf. zu Sachſ. T. Chriſtiani V. Königl. Erb-Pr. in Dennem. geb. 23. Dec. 1617. Witt. 11. Oct. 1652. ſt. 6. Jan. 1668.

Friedrich Wilhelm III. geb. 12. Julii 1657. ſt. 14. Apr. 1672. der letzte von der Altenburgiſchen Linie.

Johanna Magdalena, geb. 41. Jan. 1656. H. Joh. Adolfs Hertzog zu Sachſen-Hall G. 25. Oct. 1671. ſt. 22. Jan. 1686.

Chriſtianus II. geb. 27. Febr. 1654. ſt. 1663. 5. Jun.

Johan-

* Von dem Præcedenz-Streit zwiſchen den Herren Vettern Altenburgiſcher und Weimariſcher Linie / in welchem der Käyſer vor Altenburg geſprochen; ſiehe Müllers Annal. 1607. 1608. Engelbrecht ein JCtus, hat damals den Altenburgiſchẽ / Goldaſtus den Weimariſchen gedienet. Die gantze Controvers hat Cruſius de Jure Præcedentiæ Lib. IV. cap. 9. in einer Summa vorgetragen.

F.

Johannes II. in Weimar.
Stamm-Vatter aller noch lebenden Hertzoge zu Sachſen / Erneſtiniſcher Linie.

Johanna Poſthuma, geb. 14. Apr. 1606. jung geſtorben.
Bernhardus M. g. 6. Aug. 1604. w. Königl. Dän. 1625. Sued. 1632. u. 1636. Franzöſ. auch der Uniirtē Völcker General; erhielte die Schlacht bey Lützen 6. Nov. 1632. verlohre bey Nördl. 26. Aug. 1634. ſchlug dreymal bey Rheinfelden 1638. eroberte Regenſp. 1633. Breiſach 9. Dec. 1638. ſt. zu Neuburg im Breisg 8. Jul. 1639. begr zu Weim. 12. Dec. 1655.
Fridr. Wilh. III. geb. 7. Febr. 1603. in Weim. ſt. 16. Aug. zu Georgenthal (1619.
Erneſtus III. ☞ K
Joh. Friedrich V. geb. 19 Sept. 1600. ſt. 17. Oct. 1628. in Weim.
Albertus, in Eiſenach geb 27. Jul. 1599. ſt. 10. Dec. 1644. am Schlag.
G. Dorothea Fridr. Wilh. H. zu S. Altenb. T. 24. Jun. 1633. 20. Dec. (1644.
Wilhelm IV. ☞ G
Johannes III. geb 31. Mart. 1597. ſt. 6. Oct. 1604 in Weim.
Friedrich VI. geb. 1. Mart. 1596. ſt. bey Flörie in Brab. Pfalz-Böhm. General im Treffen 19. Aug. 1622. begr. zu Weim 8. Nov.
Ein Sohn jung geſtorben.
Joh. Erneſtus IV. geb. 21. Febr. 1594. zu Altenb. ſt. Kön. Dän. Kriegs-General an der Hauptkr. zu S. Mart. in Hung. 4. Dec. 1626. begr zu Weim.

Wi

G.

* Wilhelm IV, zu Weimar Zwilling / gebohren 11. April 1598. ward im Treffen bey Stadtloe gefangen 27. Julii 1623 kam wieder ledig zu Neuſtadt in Oeſterreich 17 Auguſti 1624. ward Königl. Schwediſcher General-Lieutenant 26. Maij 1632. ward das zweyte Ober-Haupt der Fruchtbr. Geſellſchafft den 8. Maij 1651. war der erſten einer / und in der Ordnung der V. Geſellſchaffter / der Schmackhaffte ſtarb 17. Maij 1662.

Gem. Eleonora Dorothea, Joh. Georg Fürſt zu Anhalt Deſſau Tochter gebohren 6. Februarii 1602. vermählt in Weimar 23. Maij 1625. geſtorben 26. December 1664.

- Dorothea Maria, geb. 14 Oct. 1641. H. Maurit. Hertz. zu Sachſen-Naumb. Gem. 3. Jul. 1656. ſt. 11. Jun. 1675.
- Friedrich, geb. 18 Mart. 1640. ſt. 18 Aug. 1653.
- Wilhelmina Eleonora, g. 7. Jul. 1636 ſt. 1. Mart. 1653.
- Bernhard II. (Deſſen Linie verblichen)
- Joh. Georg. ☞
- Adolph Wilhelm, in Eiſenach geb. 15. Maij 1632. K. Sued. Gener. Major gef. im Treffen auf der Inſ. Fühnen 14 Nov. 1659 ſt. 21. Nov. 1668.
  G. Fr. Maria Eliſab. Auguſti Hz. z. Brw. u. L. T. M. Ian. 1663. geb. 5. Söhne ſo alle jung geſtorben
- J. Wilh. IV. g. 16. Aug. 1630. ſt. 16. Maij 1639.
- Joh. Erneſtus V. in Weimar g. 11. Sept. 1627.
- Wilhelm, ſtarb jung.

* Was in Müllers *Annalibus* von Hertzog Wilhelmen enthalten / wird zum Theil durch die Medaillen erläutert in Tenzels Erneſtin. Cabinet von p. 557. biß 636.

H.
Fortſetzung Fürſtl. Weimariſcher Linie.

Johannes Erneſtus, Wilhelmi IV. Sohn/geb. 11. Sept. 1627. ſt. 15. Maij. 1683. Gem. Chriſtiana Eliſabetha, Hertzog Joh. Chriſtian zu Holſtein-Sunderburg T. ſt. 7. Jun. 1677.

Anna Dorothea, g. 12 Nov. 1657. Ebtißin zu Qvedlinb. 29. Jan. 1685 ſt. 23. Jun. 1704. begr. zu Weimar 11. Sept.

Wilhelm. Chriſtiana, Fürſt Chriſt. Wilh. zu Sondershauſen Gem. g. 26. Nov. 1658. ſt. 30. Jun. 1712

Eleonora Sophia, geb. 22. Mart. 1660. Gem. Hertz. Philips zu Merſeburg ſt. 4. Feb. 1687.

Wilhelm. Erneſt, jetztreg. Landes-Fürſt g. 19. Oct. 1662. G. Charlotta Maria, wieder geſchieden A. 1690. ſt. 1703.

Joh. Erneſtus, geb. 22. Jun 1664. Gem. Sophia Auguſta, Fürſtin zu Anhalt ſt. 14. Sept. 1694. 2. Gem. Charlotta Dorothea Sophia, Landgräfin zu Heſſen Homburg/ geb. 17. Jan. 1672. jetzo Wittwe.

Aus der 1. Ehe.
Erneſt. Auguſtus, g. 19. Apr. 1688. Gem. Eleon. Wilhelm. verwitt. Hertz. zu S. Merſeb. geb. Fürſtin zu Anhalt verm. 24 Jan. 1716.

Wilhelmus Erneſtus, Wilhelmina Auguſta Zwillinge / geb. 4. Jul. 1717.

Aus der 1. Ehe.
Johanna Charlotta, g. 23. Nov. 1693.

I.

Jetztlebende Fürſtl. Eiſenachiſche Linie.

Johann. Georgius I. geb. 12. Jul. 1634. ſuccedirte ſeinem Bruder Adolph. Wilhelm in Eiſenach 1668. ſt. 19. Sept. 1686. an einem Schlagfluße/ Gem. Johannetta, Gräfin zu Sayn / ſt. 28. Sept. 1701. in Jena.

Joh Georg II. geb 25 Jul. 1665 ſt. 10. Nov. 1698. Gem. Sophia Charlotta Wittwe zu Alſtedt ſt. 11. Sept. 1717. ohne Kinder.

JOHANNES WILHELMUS, geb. 17. Oct. 1666. bekomet Anfangs Jena 1690. hernach Eiſenach nach ſeines Bruders Tode A. 1698. 1. Gem. Amalia, Princeß. zu Naſſau Dietz ſt. 16. Febr. 1695. 2 Chriſtina Juliana, Marggräfin zu Baden ſt. 10. Jul. 1707. 3. Magdal. Sibylla Princeß v. Sachſ. Weiſenfelß/ verm. 28. Jul. 1708. von dieſen 3. Gem. ſind am Lebē.

Von 1. Ehe.

Wilhelmus Henricus, Erb-Printz / geb. 10. Nov. 1691. Gem. Albertina Juliana, Princeßin von Naſſau-Idſtein / verm. 15. Febr. 1713.

Von 2. Ehe.

Johannetta Antonietta Juliana, gebor. 31. Jan. 1698.

Carolina Chriſtina, gebor 15. Apr. 1699. zu Jena.

Charlotta Wilhelmina, geb. 27 Junii, 1703.

Von 3. Ehe.

Chriſtiana Wilhelmina, geb. zu Altenkirchen / 3. Septbr. 1711.

Gotha.

K.
Gothaiſche Linie.

Erneſtus IV. in Gotha geb. 25. Dec. zu Altenb. 1601. erbte A. 1672. die Fürſtenthümer Altenb. und Coburg ſt. 26. Mart. 1675. alt 73. Jahr u. 3. Monat. Gem. Fr. Eliſabetha Sophia, Joh. Philip. Hertzog zu Sachſen-Altenburg T. 24. Oct. 1636. gebare 18. Kinder / ſt. 20. Dec. 1680. Ihre Söhne / ſo Nachfolger hinterlaſſen / ſind dieſe:

- Joh. Erneſtus, geb. 22. Aug. 1658. Vid. O.
- Erneſtus, geb. 12. Jul. 1655. Vid. N.
- Chriſtianus, geb. 6. Jan. 1653. ſt. zu Eiſenberg 28. April 1707.
- Heinrich, geb. 19. Nov. 1650. ſt. zu Römhild 13. Maij 1710.
- Bernhard. V. M.
- Albrecht, g. 24. Maij 1648. ſt. zu Coburg 6. Aug. 1699.
- Friedrich. V. L.

L.

Fortſetzung der Fürſtl. Sachſen Gothaiſch. Linie.

Fridericus zu Gotha / geb. 15. Jul. 1646. ſt. an einem Schlagfluße 2. Aug. 1691. Gem: 1. Magdalena Sibylla, Hertzogin zu Sachſen-Halle / geb. 11. Sept. 1648. ſt. 7. Jan. 1681. 2. Chriſtina, Marggräfin zu Baden / Marggraf Albrechts zu Brandenburg-Anſpach Wittwe / geb. zu Wolgaſt 22. Apr. 1645. ſt. 20 Dec. 1705. zu Altenburg / und daſelbſt begraben ohne Kinder.

Aus der erſten Ehe ſind noch im Leben:

Anna Sophia g. 22. Dec. 1670. verm. an Fürſt Ludw. Friedr. zu Schwarzb. Rudolſtadt 15. Oct. 1691. jtz Wittwe.

Fridericus II. jetztreg. Hertzog zu Gotha / geb. 28. Jul. 1676. Gem. Magdalena Auguſta, Caroli Wilhelmi, Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt Tochter / geb. 1679. 12. Oct. vermählt 7 Jun. 1696. Von ihren Fürſtl. Kindern leben noch.

---

1. Fridericus, Erb-Printz / geb. 14. Apr. 1699.
2. Wilhelmus, geb. 13. Mart. 1701.
3. Johannes Auguſtus, geb. 17. Febr. 1704.
4. Chriſtianus Wilhelmus, geb. 28. Maij 1706.
5. Ludovicus Erneſtus, geb. 28. Dec. 1701.
7. Mauritius, geb. 11. Maij 1717.
6. Friderica, geb. 7. Jul. 1715.

Jetzt-

M.

Jetztlebende Fürſtl. Sachſen-Meinungiſche Linie.

Erneſtus Ludovicus, jetztregierender Hertzog/(Hertzog Bernhards/ und Marien Hedwig/ Landgräfin zu Darmſtadt Sohn) der Römiſ. Käyſerlichen Majeſtät und des Heil. Röm. Reichs General-Feld-Zeugmeiſter geb. 7. Oct. 1672. Gem. 1.) Dorothea Maria, Hertzog Friedrichs des I. und Magdalenæ Sibyllæ Tochter/ gebohren 22. Jan. 1674. vermählt 19. Sept. 1704. ſt. 18. Apr. 1713. Gem. 2.) Eliſabeth Sophia, Friderici Wilhelmi, Churfürſt zu Brandenburg Tochter/ gebohr. 26. Mart. 1674. verwittwete Marggräfin zu Bäyreuth/ vermählt zum drittenmal 3. Junij 1714. an gedachten Hertzog.

Aus der erſten Ehe ſind noch übrig.

Joſephus Bernhardus, geb. 27. Maij 1706.
Erneſtus Ludovicus, geb. 8. Aug. 1709.
Louyſa Dorothea, geb. 10. Aug. 1709.
Carolus Fridericus, geb. 18. Julij 1712.

N.

Die heutige Fürſtliche Sachſen-Hildburg-hauſiſche Linie.

Erneſtus Fridericus, des Anno 1715. den 17. Oct. an einem Schlagfluße verſtorbenen Hertzog Ernſtens zu Hildburghauſen / und Henriettæ Sophiæ, Fürſtin von Waldeck / Sohn / geb. 21. Aug. 1681. Gemahlin Friderica Albertina, Gräfin von Erpach / geb. 29. Sept. 1683. verm. den 4. Febr. 1704.

Ihre noch lebende Fürſtl. Kinder ſind.

Erneſtus Fridericus, Erb-Printz / gebohren den 17. Dec. 1707.

Ludovicus Fridericus, gebohren 11. Septbr. 1710.

Die

O.

Die heutige Fürſtliche Sachſen-Salfeldiſche Linie.

Johannes Erneſtus, ein Sohn Hertzog Ernſtens des Frommen zu Gotha/ geb. den 22. Aug. 1658. Gem. 1.) Sophia Hedwig, Hertzog Chriſtians zu Sachſen Merſeburg Tochter/ vermählt 18. Febr. 1680. ſtirbt in Kinds-Nöthen mit der Leibes-Frucht 2. Aug 1686. Gem. 2.) Charlotta Johanna, Graf Joſiæ zu Waldeck Tochter/ verm. 1. Dec. 1690. zu Maſtricht/ ſt. 1. Febr. 1699.

Zu dieſer Zeit leben annoch:

Aus der 1. Ehe.	Aus der 2. Ehe.
Chriſtianus Erneſtus, Erb-Prinz gebohr. 18 Aug. 1683.	Wilhelmus Fridericus, gebor. 16. Aug. 1691.
	Carolus Erneſtus, geb. 12. Sept. 1692.
	Sophia Wilhelmina, geb. 9. Aug. 1693.
Charlotta Wilhelmina, verwittwete Gräfin v. Hanau/ gebohren 4. Jun. 1685.	Louyſa Æmilia, geb. 24. Auguſt. 1695.
	Franciſcus Joſias, geb. 25. Sept 1697.
	Henrietta Albertina, geb. 29. Nov. 1698.

MAURITIUS,

Erſter Churfürſt Albertin. Linie/ und Hertzog zu Sachſen/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meiſſen/ Burggraf zu Magdeburg.

Es hatte Hertzog Heinrich/ wie droben erwehnt/ zween Söhne verlaſſen: unter denen Mauritius, der ältere A. 1521. gebohren/ erſtlich an Hertzog Georgens ſeines Vettern/ folgends an Churf. Albrechts zu Maintz/ und letzlich an Churf. Johann Friderichs Höfen erzogen worden. Er hatte bald in der Jugend * Luſt zum Kriegen: wie er dann A. 1542. ſeines Alters im 21. Jahr unter Churfürſt Joachims zu Brandenburg Reichs-Generalat, wider den Türcken in Hungarn gezogen/ und daſelbſt ſeine Tapfferkeit ſehen laſſen. Als die Kayſerliche Armee vor Ofen lage/ ward er in einem Ausfall und Scharmützel von den Türcken umringet/ und nachdem ſie ſein Pferd erſtochen/

---

* Arnold ſchreibt in der Kirchen-Hiſtorie in II. Theil p. 30. b. Hertzog Moritz ſey eines ſehr hefftigen Gemüths geweſen ꝛc. Lutherus ſpeiſete einſtens bey dem Churfürſten/ Johann Friedrichen/ da Moritz bey der Tafel war/ und da fragte er ihn/ was er von dieſem Vetter hielte? Lutherus ſahe Moritzen ſcharff an/ und gab hernach vielleicht aus unbekannten Trieb die Antwort: Der Churfürſt ſollte zuſehen/ daß er nicht einen jungen Löwen aufzöge; der aber antwortete: Ich hoffe das Beſte. Einleit. zur Hiſtorie von Sachſen p. 208. welche rühmet/ daß er Kirchen und Schulen groſſe Beneficia vermacht/ und wenn er älter worden wäre/ weit mehr würde zu hoffen geweſen ſeyn p. 239.

MAURITIUS
Chur Furſt zu Sachſen
Et Morte triumphans
Siegend auch im
Erliegen
Starb A.C. 1553

chen / zu Boden gebracht. ** In dieſer Lebens-Gefahr erfuhre er die ſonderbare Treu ſeines Dieners Bartholomäus Rübiſch / eines Thüringiſchen Edelmanns/den man ſonſt den Schnauber genennet. Dieſer drengte ſich durch / warffe ſich auf ſeinen Fürſten / und fienge alſo die Streiche auf / biß die Sächſiſche Reuter herzukamen/ und ihren Printzen aus der Türcken Händen erretteten. Der getreue Diener wurde voll Wunden hinweggetragen/und iſt bald hernach geſtorben.

Nach ſeines Vatters Tode/ übernahme er die Regierung / förderte die durch denſelben eingeführte Evangeliſche Lehre/und lieſſe durch Fürſt Georgen zu Anhalt eine **Kirchen-Ordnung** † verfaſſen: welche er auf D. Luthers Beſtättigung / folgends im gantzen Land einzuführen befohlen. Nicht minder hat er drey Conſiſtoria oder Geiſtliche Gerichte zu Leipzig/ Wittenberg und Meiſſen angeordnet: welches letztere mit der Zeit nach Dreßden verlegt worden. Damit auch die Jugend / bevor ſie auf hohe Schulen ſich begeben/ ihre Studien auf einen guten Grund ſtellen möchte / hat er 3. Clöſter in ihren alten nützlichen Gebrauch verwendet/ und daſelbſt **Fürſtliche Land-Schulen**

n 5 ange-

** Hertzog Moritz gieng damals als Volontair in Hungarn. Der treue Leib-Diener/ welcher ihn von den Türcken/ mit Auffetzung ſeines Bluts gerettet / wird in Müllers Sächſ. Annal. p. 98. Sebaſtian von Reibiſch/ ſonſt der Schneuber genennet ; bey andern heiſt er Rübiſch oder Rybiſch/und wird unter die Meißniſchen von Adel gezehlet.

† Von Hertzog Moritzens vortrefflichen Kirchen-Ordnung / vom Jahr 1543. ; ſiehe Sekendorffs Hiſtor. Luther. Lib. III. fol. 454. b.

angerichtet. †† Dieſes geſchahe erſtlich A. 1543. mit dem Cloſter S. Afræ zu **Meißen** an der Elbe/für 100. junge Studenten unter 4. Gelehrern: welches vorher ſchon von An. 1196. mit 12. Chor-Knaben beſetzt geweſen. In dieſem Kloſter befande ſich An. 1503. ein **Mönch**/ welcher ein bittrer **Feind des Weiblichen Geſchlechtes** ware/ und daher/ wann ein Mägdlein getaufft wurde/zu ſagen pflegte: Getäufft und erſäufft! Als er aber einsmals von der Elb-Brucke daſelbſt ins Waſſer ſahe/ und auf einen Stab ſich lehnte/ brach derſelbe/ machte ihn in den Strom fallen und erſauffen. Zur zweyten Fürſten-Schule für eben ſoviel junge Lehrlinge/ wurde das Auguſtiner-Kloſter zu **Grimm** an der Moldau/ im Churfürſtenthum Sachſen/ zwiſchen Wurtzen und Coldiß erwehlet/ und zu deren Unterhalt die Einkünffte des nächſten Kloſters Nimtſche mit-gewidmet. Die dritte entſtunde An. 1543. mit der erſten/ im Kloſter Pforte oder Himmel-**Pforte vor Naumburg** an der Saal: allda die meiſten Scholaren/ nehmlich 150. unterhalten werden. Alſo wurden theils Geiſtliche Stifftungen wieder in gleichen Gebrauch gezogen: worzu der Churfürſt/ durch

†† Von der Anrichtung der drey Fürſtl. Landes Schulen geben D. Rechenberg in einer A. 1689. gehaltenen Diſſertation de Sereniſſimorum Saxoniæ Electorum favore in Literas & ſcholas, ingleichen D. Joh. Burckhard Mencke in Diſſertatione de græcarum & Latinarum Literarum in Miſnia inſtauratoribus, 1701. Guten Bericht Juſtini Pertuch Chronicon Portenſe iſt bekandt/ welches der verſtorbene Rector Hartmann mit Anmerckungen ſoll vermehret haben/ ſo aber nicht zum Vorſchein gekommen. Uber dem Thor der Meißniſchen Schule ſtehet folgendes Diſtichon.

Mauritii Pietas Auguſtique inclyta virtus
Hanc Chriſto & ſtudiis conſtituere ſcholam.

durch zween ſeiner Räthe/ Ernſten von Miltitz und D. Georg Cammerſtad beredet worden.

Unter ſolchen löblichen Kirch- und Schul-Anſtalten vergaße dieſer Held auch des Degens nicht: welchen er in dieſem und folgenden Jahr/ Kayſer Carln V. zu Dienſt/ in Geldern und wider Franckreich tapffer gebrauchet/ und viel Städte erobern helffen. Als auch Hertz. Heinrich der Jüngere zu Braunſchweig/ weil er den Evangeliſchen Städten in Nieder-Sachſen ſtarck drohete/ von Churfürſt Johann Fridrichen ſeinem Vettern/ und Lgr. Philipſen zu Heſſen/ An. 1545. mit Krieg überzogen worden: hat er zwar dieſem 6000. Mann zugeführet/ aber durch lange Unterhandlung das Blut-Vergieſſen abgewendet/ und Hertzog Heinrichen endlich dahin vermöget/ daß er bey den beyden Fürſten ſich in Gefängniß geſtellet.

Als Kayſer Carolus V. jetzt-beſagte beyde Fürſten Churf. Johann Fridrichen und Lgr. Philipſen/ An. 1546. in die Acht erkläret/ befahle er zugleich Hertzog Moritzen und ſeinem Bruder durch Schreiben/ daß ſie dieſen beyden Fürſten unverzüglich ins Land fallen/ und ihnen alles abnehmen ſollten: widrigen falls und da ſie ſich deſſen weigern würden/ ſollte einem Fremden dieſe Execution aufgetragen/ und zugleich ihnen/ als ungehorſamen Fürſten/ auch ihr Land abgenommen werden. Hertzog Moritz/ ließ beyden Fürſten hiervon Bericht geben/ mit Anregung † in was groſſer Gefahr er neben ihnen ſtünde: und weil K. Fer-

† Etliche Scribenten halten dieſes nur für ein Färbgen/ wie in Arnolds Kirchen-Hiſtorie in II. Theil fol. 29. und Ratzenberger-Hiſtor. Arcana p. 295. zu ſehen. Aber ſiehe Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 132.

K. Ferdinands Völcker aus Hungarn und Böheim ſchon an den Sächſiſchen Gräntzen ſtünden / daher zu beſorgen / es möchte / wie vordeſſen zu Kayſer Adolfs Zeiten ergehen / als würde das beſte ſeyn / wann der Churfürſt ihme Hertzog Moritzen / ſein Land für dißmal überließe / daß er ihme / wann dieſer Handel künfftig vertragen wäre / wieder einraumen wollte / welches andere nicht thun / und ihme ſelber noch das Seine darzu abnehmen würden.

Der Landgraf / ſo hierauf geantwortet / beklagte / daß durch ſeinen Tochtermann eine neue verderbliche Trennung im Hauſe Sachſen entſtünde: da man doch / wann man zuſammen träte / dem Feinde / der nur ſie einen durch den andern aufzureiben vermeinte / genug gewachſen wäre. Er führte auch mit an / was Wolthat der Churfürſt Hertz. Moritzen erwieſen / indem er verhütet / daß Hertz. Georgens letzter Wille / ſeinen Vatter Hertz. Heinrichen der Erb Folge zu entſetzen / nicht erfüllet worden. Aber Hertz. Moritz / der wol abſehen kunte / * wie der Smalkaldiſche Bund / in welchen

* Anno 1542. 21. Januar. renüncirte Hertzog Moritz dem Schmalkaldiſchen Bunde / in welchem ſein Herr Vatter / Hertz. Heinrich getreten war. Vid Seckendorff. Hiſt. Luther. L. III. fol 372. b. Dieſes iſt eine Urſach mitgeweſen des zwiſchen beyden Vettern entſtandenen Mißverſtändnüſſes; hierzu kam ferner / daß im gedachtem Jahr / ſo wohl wegen der Stadt Wurtzen ſelbſt / weil ſelbige in beyder Theile Schutz und Schirm / laut altvätterlicher / Theilung gehörte / als der vom Churfürſten begehrten Türcken-Steuer Irrungen und der bekannte Fladen-Krieg entſtunde / welcher aber durch Landgraf Philippen / als einen Erbverbrüderten und Schwiegervatter Hertzog Moritzens / in der Güte beygeleget wurde. Siehe Weckens Dreßdniſchen Beſchreibung p. 384. und Chytariæ

welchen er ſich niemals begeben / noch wider die hohe von GOtt verordnete Obrigkeit zum Schwerd greiſſen wollen / zerfallen / und dieſer Krieg übel ablauffen würde / wollte das Land Sachſen den Fremden nicht Preiß geben: nahme das Fußvolck aus Böheim und die Hungariſche Huſſaren zu ſich / eroberte und beſetzte des Churfürſten Städte. Diß wurde ihm zwar mißgedeutet / als wann er den vor 3. Jahren entſtandenen Groll ** gegen ſeinem Vettern hiemit auslaſſen wolte: er hat aber ſolches und anders durch ein offentliches Ausſchreiben von ſich abgeleinet. **

Als nun der Kayſer An. 1547. mit ſeinem Kriegs-Heer angelanget / ſtieſſen er und ſein Bruder zu ihme den 22. April bey Meißen: da dann / am zweyten Tag hernach / die Schlacht bey Mülberg vorgegangen / Churfürſt Johann Fridrich gefangen / und Hertzog Moritzen im Lager die Chur Sachſen zugeſprochen / ſolches

---

Saxonia Lib. XV. p. 368. der dabey ſetzt - Bellum diremtum ſed animorum offenſiones non ſublatæ ſunt, Sleidanus hat ebenfalls den Streit / wegen Wurtzen Lib. XIV. Commentar. unter die initia offenſionis gezehlet. Die dritte Urſach des heimlichen Grolls war / daß der Churfürſt Nicolaum von Amsdorff zum Biſchoff zu Naumburg A. 1542. einſetzte / hingegen der vom Collegio erwehlte Julius Pflug verworffen ward / der beym Käyſer wegen der Catholiſchen Religion / und bey Hertzog Moritzen wegen ſeiner geleiſteten Dienſte / und groſſen Anhange ſeiner Anverwandten / viel Gnade fande; dahero auch / nachdem der Churfürſt vom Käyſer gefangen / in das Bißthum wieder reſtituiret wurde. Schurtzfleiſch in notis ad Vitam Alberti Animoſi, Chytræus l. c. Das meiſte Oel zu dieſem Feuer haben des alten Hertzog Georgen Räthe beygetragen.

** Von dieſer Jalouſie iſt Arnolds Hiſtorie l. c. cap. IV. wohl zu leſen / pag. 28. 29. 30. 31.

ſolches auch im nächſten 1548. Jahr / beym Reichs-Tag zu Augſpurg den 24. Febr. durch öffentliche Belehnung / ihm und ſeinem Bruder beſtätiget worden. Die Chur-Sächſiſche Haupt Stadt **Wittenberg** wurde ſieben Wochen nach der Mülberger-Schlacht den 4. Jun. Hertzog Moritzen eingeraumet: die er ſofort in Pflicht genommen / † und die ſeither ſtill-geſtellte Univerſität daſelbſt wieder aufgerichtet / auch nachgehends das Land wieder in Ruhe und Wolſtand geſetzt. Das Biſtum Naumburg nahme er Nicolao von Amſtorff / und gabe es Julio Pflugen / mit Bedingniß / daß er die Evangeliſche Religion nicht abſchaffen ſollte. Alſo gelangten Hertzog Moritz und ſeine Nachkommen zur Chur-Würde; welches ihme / da ſein Vatter noch ein Fürſt ohne Land war / in Italien durch ein Glücks Zeichen gleichſam geweiſſaget worden / indem / alß man in einer Geſellſchafft zu Lugo bey Padua, aus dem Poeten Virgilio Zeilen oder Sortes aufgewehlet / ihme dieſe zu Theil worden: *

- Curibus parvis, & paupere terrâ
miſſus in imperium magnum -

Es iſt ihme aber dieſe Hoch-Fürſtliche geſammte Sächſiſche Familie hoch verbunden / daß er durch ſothanes Verhalten / deroſelben dieſe Länder conſerviret: maſſen ſie auſſer deme gar gewiß / und zwar mit Verluſt der Religions-Freyheit / würden alieniret und entfremdet worden ſeyn. Als

† Hertzog Moritz ſoll gegen die Gelehrten ſich ſehr gnädig bezeiget / und D. Pomerano und Philippo, einem jeden eine Pumpmütze voll Thaler verehret haben / darüber man des gefangenen Churfürſtens gar bald vergeſſen. Ratzenberg pag. 114.

* Virg. Æn. 6. v. 21. 22.

Als Churf. Moritz von Augſpurg wiederkehrte / legte er den Ständen und Theologen das daſelbſt publicirte Interim vor / und erklärte ſich zwar / daß er von der Augſpurgiſchen Evangeliſchen Confeſſion nicht zu weichen begehrte / aber doch gern ſehen möchte / daß man in äuſſerlichen Sachen / der Religion ohne Nachtheil / ſondern Beſchwerung des Gewiſſens und Verletzung der Göttlichen Warheit / dem Kayſer einigen Gehorſam erwieſe. Es fanden ſich hierauf Theologi zu Leipzig / Wittenberg und Meißen / die da vermeinten / man könte in ein- und andrem / zu Erhaltung des Kirch-Friedens / auch damit nicht wie anderer Orten die Kirchen-Diener / und mit ihnen die reine Lehre vertrieben würden / wol etwas nachgeben. †† Dieſen widerſprachen Joh. Æpinus, Nicolaus von Amſtorff und Matthias Flacius: und iſt alſo damals hieraus / der Adipaphoriſtiſche Feder-Krieg / entſtanden.

Die Stadt Magdeburg hatte bißher ſich nicht allein geweigert / das Interim anzunehmen / ſondern auch beym Kayſer niemals Gnade geſuchet: die wurde deßwegen von ihm zweymal geächtet und jederman Preiß gegeben. Es wollte ſie aber niemand angreiffen / biß endlich

†† Wie laulicht damals Philippus Melanchton ſich aufgeführet / und dennoch die Meiſterſchafft unter der Hand behauptet / erzehlet Ratzenberger p. 317. Wie man von der wahren Theologie abgewichen / Arnold Part. II. Lib. 16. cap. 9. Was für greüliche Affecten bey dem Interimiſtiſchen und Adipaphoriſtiſchen Weſen die Lehre blicken laſſen / beſchreibet mit lebendigen Farben eben derſelbe im II. Theil XVI. Buch c. 26. der Kirchen-Hiſtorie Conf. Vitriar. Illuſtrat. Lib. I Tit. II. p. 278. und p. 733. vom Interim.

endlich A. 1550. Hertzog Georg zu Meckelburg wider ſie in die Waffen kroche: welcher ihnen im Ausfall bey 1500. Mann abgeſchlagen. Dieſer machte auch den Churfürſten und Mgr. Albrechten von Brandenburg / ingleichen Hertzog Heinrich von Braunſchweig / zum Schwerd greiffen: und wurde Churfürſt Moritz vom Kayſ. zum Feldherꝛn erkläret / auch ihme aus dem Reich Monatlich 60000. Gulden zum Kriegskoſten verſprochen / und Lazarus von Swendi / als Kayſerl. Obriſter ihm zugeordnet. Der Churfürſt lieſſe aus gleicher Urſache / wie zuvor / (nehmlich zu verhüten / daß dieſe benachbarte und Evangeliſche Stadt nicht Fremden in die Hände käme) ſich hierzu gebrauchen / und kame mit den andren den 29. Sept. vor die Stadt: in welche viel von Adel und gute Kriegs-Leute ſie zu beſchirmen / ſich verſammlet hatten. Er eroberte im Novbr. bey Nacht die Neu-Stadt / die zwar von den Belägerten ſofort in Brand geſteckt worden / und ſchluge der Hänſe Städte Hülffs-Völcker / welche ihnen der junge Graf von Mannsfeld und Herꝛ Johann von Heideck zugeführet. Aber ſie thäten den 20. December vor Tags durch einen Ausfall groſſen Schaden im Lager / und fiengen Hertz. Georgen von Meckelburg / den Anfänger dieſes Kriegs / ſammt vielen von Adel. Es kame auch Churf. Moritz (den der gefangene Herꝛ von Heideck / * gegen die von Magdeburg

* Dieſer Herꝛ von Heideck / der von dem Käyſer geächtet war / iſt hernach bey Mauritio in groſſen Gnaden geweſen / und hat den Magdeburgern groſſe Dienſte gethan. Chytræi Saxoniæ Lib. XVII. 439. 441. Da er deſſen Geſchlecht-Tabelle eingerücket von A. 1330. her.

deburg gemildert / und hinwieder gegen den Kayſer angefeuret hatte) in groſſe Gefahr / indem die Reichs-Völcker wieder ihn aufrührten / weil ſie in etlichen Monaten keinen Sold empfangen. Es wurde beyderſeits vom Vertrag geredet: aber er verſchobe denſelben / um zu ſeinem heimlichen Vorhaben Zeit zu gewinnen. Endlich ſtellten ſich die von Magdeburg / als wann ſie die vom Kayſer vorgeſchriebene harte Puncten annehmen wollten: wurde alſo den 5. Nobr. A. 1551. die Belägerung / (nachdem ſie 1. Jahr und 6. Wochen gewähret) wieder aufgehoben / und die Stadt von Churf. Moritzen nur mit 6. Fähnlein / und zwey Reuter-Schwadern beſetzet / dem ſie und dem Kayſer folgenden Tags die Erbhuldigung geleiſtet; worauf er den 14. wieder ab- und nach Wittenberg gereiſet. *Dreſſerus* hat von dieſen Krieg ein ausführliches *Journal* ſeiner Chronick einverleibet. *

Es hatte vor 4. Jahren Churf. Moritz auf des Kayſers Verſicherung / daß er ihm verzeihen wollte / ſeinen Schweher-Vatter / Landgr. Philipſen in Heſſen dahin bereden helffen / daß er nach Hall gekommen und Gnade geſucht: da er aber auf perſuaſion der Spanier und anderer Ausländiſchen gefänglich angenommen und in Niederland geführet worden. Wiewol auch inzwiſchen nicht allein dieſer ſein Tochtermann / ſondern auch andere Chur- und Fürſten um deſſen Erledigung angeſucht / hat doch kein Vorbitten jemals verfangen wollen. Daher endlich Churf. Moritz /

* Dreſſer. pag. 602. b. 630. Conf. Hortleders Tom. 2. Lib. 4. cap. 17. 18. 19. Beſſelmeiers und Secretarii Merckels Bericht vom Magdeburgiſchen Kriege. Arnolds Kirchen-Hiſtorie II. Theil. fol. 32. Vitriar. Illuſtr. pag. 734.

weil ſeine Schwägere ihren Vatter von ihm inſtändig wieder begehrten / den Schluß faſſete mit Gewalt zu ſuchen / was er in Güte nicht finden konte. Demnach zoge er an ſich die Völcker / die in und vor Magdeburg abgedanckt wurden / rüſtete ſich heimlich zum Krieg / und machte **Bündniß mit** † **dem Könige in Franckreich** / der ihme die Kriegskoſten vorzuſchieſſen verſprochen. Es erſchienen um dieſe Zeit zwo Neben-Sonnen am Himmel / Vorzeichen dieſes Kriegs wider den Kayſer / welcher zugleich von Churf. Moritzen und dem jungen Landgr. Wilhelm zu Heſſen vorgenommen worden; damit aber der Kayſer nichts ſolches vermuthen möchte / ſchriebe Churf. an denſelben / wie daß er ehiſt zu ihme kommen / auch nach Trient zum Concilio ſeine Theologen mit ſeiner Confeſſion, (die Philippus Melanchthon geſtellet) abordnen wollte / vor welche er auch Sicher-Geleit begehrte: wie er dann dieſelben würcklich abgefertigt / aber unterwegs von Nürnberg hernach zurücke beruffen.

Nachdem er nun alſo ſich heimlich in Kriegs-Verfaſſung geſtellet / lieſſe er An. 1552. ein Ausſchreiben an die Für ſten und Stände des Reichs ergehen / und gabe ihnen zu vernehmen / wie er zwar jederzeit den Reichs-und Religions-Frieden zu erhalten ſich befliſſen /

† Der Allianz mit Franckreich gedencken Sleidanus Lib. XXIV. Thuanus Tom. I. Lib. X. Seckendorff. Hiſt. Luther. Lib. II. fol. 72. b. Das Bündnüs wurde zu Lochau geſchloſſen. Königs Henrici II. Schreiben an die Stände / darinnen er ſich Vindicem Libertatis Germaniæ & Principum Captivorum &c. nennet; ſteht in Hortleder, T. 2. L. 5. c. 3. p. 1290. und c. 4. 5. p. 1294. &c. Den Tractat mit Mauritio im Recueil des Paiz T. II. p. 258.

ſen / ſolchen aber von den Widerſachern täglich mehr untergraben / und Teutſcher Nation Freyheit unterdruckt ſähe; ſo hätte er auch ſeines Schwieger Vaters Landgr. Philipſen Söhnen / als er / neben dem Churfürſten zu Brandenburg ſich vor den Kayſer nach Hall zu ſtellen ihn beredet / verſprochen / dafern ihm was ungleiches widerführe / ihnen dafür Rechenſchafft zu geben: darzu er nun neben dem Churfürſten zu Brandenburg angehalten würde / weil der Kayſ. wider gethanes Verſprechen ihn in das fünffte Jahr gefangen hielte / und auf vielfältige ſeine und anderer Fürſten Vorbitte nicht ledig geben wollte / weßwegen er / zumal er auch mit dem Hauſe Heſſen in Erbverbrüderung ſtünde / und folgbar deſſelben Erhaltung / wegen künfftigen Erb-anfalles / ihm obläge / deſſen Erledigung endlich auf alle Weiſe ſuchen müſte: demnach bitte und verhoffe er / die Stände wollten und würden in dieſer allgemeinen Angelegenheit ihme beytretten / und keineswegs hieran verhinderlich ſeyn. Eben dergleichen und andere mehr Urſachen wurden auch von Mgr. Albrechten zu Brandenburg / und vom Könige in Franckreich offentlich ausgeſchrieben.

Hierauf berieffe Churf. Moritz den 1. Martij ſeine Landſtände / truge ihnen ſein Vorhaben vor / befahle die Regierung ſeinem Bruder / und gienge zu Feld. Nachdem Lgr. Wilhelm am achten Tag bey Erbach / und Mgr. Albrecht bey Rotenburg an der Tauber zu ihm geſtoſſen / eroberten ſie viel vom Kayſer beſetzte Städte / und kamen endlich den 1. April vor Augſpurg: das ward ihnen am vierten Tag aufgegeben. Als man hierauf Ulm belägerte / gieng Churf. Moritz

nach Lintz/ daſelbſt mit K. Ferdinando vom Frieden zu handlen / zu welchem der Kayſer ſich geneigt vermercken laſſen. Es ward ein Tag nach Paſſau beſtimmet / inzwiſchen die Furcht das Concilium zu Trient aufhube. Der Kayſer / ſo damals zu Inſpruck war/ hat eiligſt Volck geſammlet / und die Päſſe in den Alpen damit beſetzet ; aber Churf. Moritz / als er von Lintz wieder in Lager angelanget / führte das Heer gegen das Gebirge / ſchluge im Eingang deſſelben die Kayſerlichen / kame den 18. May zur Ehrenberger-Clauſen / zwo Meilen von Inſpruck / eroberte dieſelbe / und fienge bey 3000. Mann. Als der Kayſer diß vernommen/ machte er ſich neben ſeinem Bruder/welcher von Lintz dahin gekommen / in der Nacht beym Schein der Fackeln auf / und reiſete eilends nach Villach †† in Kärnten / nachdem er im Gebirge Hertzog Johann Friderichen auf freyen Fuß geſtellet. Mauritius kame folgenden Tags nach Inſpruck / machte alles zur Beute / was dem Kayſer/dem Cardinal von Augſpurg und den Spaniern zugehörte: aber deſſen/ was K. Ferdinand hinterlaſſen/und der Bürgere ward verſchonet.

Weil den 26. May der abgeredte Anſtand ſich anfienge/

†† Merckel in Beſchreibung der Belagerung der Stadt Magdeburg / in Hortleders Tom. 2. L. 4. c. 19. p. 1241. erzehlet: er habe geſehen / daß damals zu Inſprug zu dem Symbolo Caroli quinti *plus ultra*, geſchrieben worden: *Scilicet* von Inſprug nach Villach. Das Befugnüß des von dem Churfürſten wieder den Käyſer geführten Krieges hat Joh. Chriſtoph. Bartenſtein in einer Diatriba de Bello Imperatori Carolo V. à Mauritio Saxon. Electore illato, Argentor. 1710. 4. gezeiget.

fienge/ als gienge Churf. Moritz von dar nach Paſſau/ das Heer aber nach dem Lech zurücke. Zu Paſſau fienge er mit K. Ferdinando den 1. Junij an zuhandlen/ in Gegenwart vieler Fürſten/ und drange vornehmlich auf des Landgrafen Erledigung und den Religions Frieden. K. Ferdinand reiſete den 5. Julij zum Kayſer nach Villach/ deſſen Einwilligung zu erlangen. Churf. Moritz kehrte inzwiſchen wieder nach dem Lager zu Mergentheim/ und ruckte den 17. diß vor Franckfurt. K. Ferdinand/ als er vom Kayſer zurücke kam/ ſchickte ſeinen Böhmiſchen Cantzler/ Heinrichen von Plauen zu Churf. Moritzen ins Lager/ und wurde daſelbſt den letzten diß Monats Friede geſchloſſen/ * deſſen vornehmſte Puncten waren/ daß innerhalb 12. Tagen die vereinigte Stände ihre Völcker abdancken/ und K. Ferdinanden zum Türcken-Krieg überlaſſen/ hingegen der Kayſer Lgr. Philipſen zu Heſſen ledig geben/ nach halbjahrs-friſt einen Reichstag halten/ und auf ſelbigem den Religions-Frieden bekräfftigen/ inzwiſchen die Proteſtirenden frey glauben und lehren ſollten. Der Kayſer kame zu Ende des Monats Julij nach Augſpurg/ ſetzte zwar den Röm. Catholiſchen Rath wieder ein/ erlaubte aber doch den Evangeliſchen Prieſtern das Predigen/ und lieſſe Churfürſt Johann Friderichen wieder nach Haus ziehen. Etliche Hiſtorici haben angemercket/ daß dieſer allerlöblichſte und vorher recht unüberwindlichſte Kayſer/ ſeit daß er jetzt-beſagten Churfürſten gefan-

O 3

* Ao 1552. den 2. Aug iſt der Evangeliſchen Religion Grundfeſte im Lager vor Franckfurt geſchloſſen worden. Autores hievon in groſſer Menge ſuche in Vitriar. Illuſtr. Pfeffing. p. 163. 279. Struvii Syntagm. Hiſt. Germ. p. 1369.

fangen genommen / und auf der Spanier Verhetzen in Hafft behalten / kein Glück mehr gehabt : maſſen er im October dieſes Jahrs die durch den König in Franckreich / neben Tull und Verdun / hierzwiſchen vom Reich abgeriſſene Stadt Metz vergeblich belägert / auch endlich nach 5. Jahren / aus Verdruß die Regierung von ſich geleget.

Im Junio folgenden 1553. Jahrs zoge Churfürſt Moritz mit Hertz. Heinrichen dem Jüngern zu Braunſchweig wider Mgr. Albrechten zu Brandenburg ins Feld / welcher / wie bekannt / um ſelbige Zeit alle benachbarte Länder mit Krieg anfochte / und endlich in Ober- und Nieder-Sachſen einfiele. Es kame bey dem Dorff **Sivershauſen** auf der Lüneburger Heyde am ſechſten Sonntag nach Trinitatis den 9. Julij Nachmittag zum Treffen / welches drey Stunden lang gewähret: da zwar Mgr. Albrecht das Feld raumen muſte; aber **Churfürſt Moritz in die rechte Seite** / aus einem Hand Rohr / unwiſſend woher / *

(oder/

* Vom Leben und Tode Mauritii ſind die vornehmſten Scribenten / D. Johann Pfeffingers zu Leipzig gehaltene Leich-Predigt in Hortled. T. 2. L. vi. c. x. Thomæ *Winzeri* Hiſtoria pugnæ infelicis inter Mauritium Electorem & Albertum Brandenburgicum T. II. Schardii p. 560. &c. *Simonis Stenii* Vita Mauritii Electoris. T. 3. Rer. German. Freheri p. 457. &c. Joachimi *Camerarii* Oratio in obitum Mauritii, die er zu Leipzig gehalten in Schardii Collection l. c. p. 569. Nach Wecks Meinung in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 133. ſoll der Schuß aus Unachtſamkeit von ſeinen eigenen Leuten geſchehen ſeyn. *Tenzel* hingegen ſchreibt im Albertiniſchen *Medaillen Cabinet* p. 100. hiervon alſo : Churfürſt Moritz wurde mit einer ſilbernen oder (wie andere wollen) eiſernen Kugel / nicht ſo wohl von einem Feinde / als von einem hinter ihm ſtehenden Verräther durch das Eingeweide dergeſtalt ge-

(oder / wie man damals ſagte / durch einen ſeiner eignen Kriegsleute) wie auch Hertz. Fridrich von Lüneburg tödlich wund-geſchoſſen wurde / ingleichen Hertzogs Heinrichs beyde ältere Söhne / Carolus Victor und Philippus Magnus, todt geblieben. Sonſten fraß dieſes Blutbad über 4000. Mann / darunter / nächſt dieſen 4. Fürſten / 9. Graffen und 150. von Adel geweſen. Dem Marggrafen wurden 14. Standarten und 54. Fahnen abgenommen / auch viel ſeiner Leute gefangen. Hertzog Friedrich ward nach Zell geführet / daſelbſt er am eilfften Tag hernach geſtorben. Aber Churfürſt Moritz ſtarbe am dritten Tag morgens unter ſeinem Gezelt / ſeines Alters im 33. Jahr; wurde von dar nach Freyberg geführet / und in unſer Frauen Kirche daſelbſt bey ſeinem Vatter und einigem Söhnlein Alberto herrlich begraben: worbey ſeine Thaten auf 12. Tafeln geſchrieben / zu leſen ſind. Als die Leiche nach Leipzig gekommen / hielte ihm Philippus Camerarius eine Leich-Rede / und wird ſein Gedächtnuß noch jährlich allda von der † Univer-

ſchoſſen / daß er 2. Tage hernach / den 11. Julii / im Lager geſtorben ꝛc. Sein Bruder und Nachfolger hat ihm zu Ehren ein vortreffliches Grabmal zu Freyberg aufgerichtet / welches ſo wol in Lorentz Fauſtens Stammbaum p. 245. &c. dem ſchönen Mauſoleo gleich geachtet wird; als in Molleri Freyberg. Chronick P. I. cap. 8. p. 62. und Michael Hemgels Beſchreibung des Freybergiſchen Begräbnüſſes billich die Ober-Stelle hat.

†† Von dem der Univerſität zu Leipzig geſchenckten Pauliner-Cloſter / und andern Stifftungen / ſiehe Vogels Leipziger Annal. im Jahr 1543. p. 152. aus verſchiedenen Scribenten / ſonderlich aus Felleri Oration de rediviva D. Caſp. Borneri memoria, welche deßen Catalogo Bibliothecæ Paulinæ vorgeſetzt.

tät gefeyret/weil er ihr die Pauliner-Kirche in ſeinem Leben geſchencket. Alſo ſtarbe dieſer theure Fürſt / wie er meiſt gelebet / nehmlich in den Waffen / wie er dann 12. Feldzüge gethan / und wann man ſeine Thaten mit ſeinem Alter abwäget / ſo iſt er wol unter die fürtrefflichſte Helden zu zehlen. Er hatte zwar Fr. Agnes, ** Lgr. Philipſen zu Heſſen Tochter zur Gemahlin / verlieſſe aber an ſtatt der Kinder ſeine Siege zu Verunſterblichung ſeines Namens. Sonſten hat er auch viel Schlöſſer/als die nach ihm genennte Moritzburg/Radberg und Senfftenberg/die zu Chemnitz und Tſchope/ und das vornehmſte zu Dresden / erbauet oder erneuret. † Es

** Agnes, Landgraf Philips zu Heſſen Tochter / war gebohren A. 1527. den 31. Maij / nach Rempii Calendario Saxonico, nach Müllers Annal. im Jahr 1529. A. 1541 im Januario hielte Mauritius, damals noch Hertzog / in Caſſel Beylager mit Ihr / die Heimführung aber geſchahe erſt den 29. Nov. ſelbigen Jahres / nach ſeines Vattters / Hertzog Heinrichs Abſterben / als welcher um der Verwandnüß willen dieſe Heurath lieber unterlaſſen geſehen hätte; Wecks Dreßdniſche Beſchreibung p. 349. Müllers Sächſiſche Annales p. 95. 96. Er hat mit ihr gezeuget A. 1545 einen jungen Herrn / Hertzog *Albertum*, ſo bald in der Jugend geſtorben; dann eine Tochter *Annam*, welche hernach Graf Wilhelmen von Naſſau / Printzen von Oranien / in Leipzig ehelich beygeleget / und von Churf. Auguſto ausgeſtattet worden. Wecke l. c. p. 133. 351. Das Beylager iſt zwar A. 1561. am 24. Aug. vollzogen worden; ſie iſt aber nach etlichen Jahren / wegen böſen Verdachts/zu ihrem Vetter/ Churfürſt Auguſto, wiederum zurück geſchickt worden / welcher ſie in leidliche Verwahrung nehmen laſſen/ worinnen dieſelbe auch biß an ihr Ende verbleiben müſſen. Müller l. c. p. 133. Der Zurückſendung dieſer Fürſtin und der Urſache / gedencket auch Famianus Strada de Bello Belgico Lib. 3. ad Ann. 1561.

† Mauritius hat auch das Caſtell Pleißenburg zu Leipzig

Es iſt hierbey merckwürdig / daß dieſes mit ſo vielem Fürſten-Blut gefärbte Treffen durch viel Vorzeichen angedeutet worden/welche Camerarius erzehlet. Erſtlich erhube ſich den 9. Januarii zu Berlin ein hefftiger Sturmwind / welcher in der Burg daſelbſt von Churf. Moritzens ſteinernem Bilde den Kopf abriſſe: da doch des Kayſers und der andren Churfürſten Bildniſſe unbeſchädigt blieben. So fande man auch hin und wieder die Blätter der Bäume mit Blutflecken beſprenget. Die Hunde heulten / biſſen ſich und zeriſſen einander. Inſonderheit ware nachdencklich / daß bey dieſem Feld - Zug ein Windſturm das Gezelt dieſes Churfürſten ſambt dem Küchen-Zelt zu Boden geworffen / und darbey aller andern verſchonet. Man hat auch um Mitternacht offt ein Geſchrey von Menſchen und Roſſen / ingleichen in der Lufft viel Lärmens vernommen: Unter andern dieſes Churfürſten Tugenden ware nicht die Geringſte / daß er ihm gern einreden und ſich mit Worten ſtraffen laſſen. *** Er lieſſe ſich auch zwar bald zum Zorn reitzen / aber auch leichtlich wieder verſehnen.

gantz aus dem Grunde erbauet. Wecke p. 132. Der Bau iſt von ihm angefangen / von Auguſto aber vollendet worden. Vogels Leipziger Annal. p. 190.

*** Churfürſt Moritzens Lebenslauff hat *Georgius Arnoldus* J. U. D. und Cantzler des Biſthums Naumburg mit ſonderbaren Fleiß lateiniſch beſchrieben/welchen hernach David Schirm / Churfürſtl. Bibliothecarius, auf gnädigſten Churfürſtl. Befehl aus dem Latein A. 1664. ins Teutſche gebracht. Der Autor der Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen meldet p. 207. daß er hiervon eine Abſchrifft gehabt / und p. 239. daß ſolches den Druck merit. rc. Des Churfürſtens Bildnüß und ritterliche Zeichen ſind in Leipzig in beyden Haupt-

XLIV.

AUGUSTUS,

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen / Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen / Burggraf zu Magdeburg.

ALs Churf. Moritz beſagter maſſen an ſeiner Wunde geſtorben/ befande ſich ſein Bruder Hertzog Auguſtus bey ſeinem Schweher dem König in Dennemarck : von da er / auf empfangenen Bericht/ ſich eilends aufmachte / und die Regierung übernahme / als er das 27. Jahr ſeines Alters erreichet. Er ward A. 1526. den 31 Jul. zu Freyberg gebohren / und von ſeinem Bruder/ mit dem er in höchſter Eintracht gelebet / in der Jugend (nachdem er zu Prag mit K. Ferdinandi Söhnen aufgewachſen/ und den Studien und Ritterſpielen obgelegen) mit zu kriegen gezogen: maſſen er / neben ihme/ Kayſer Carln V. Anno 1544. im Geldriſchen und Frantzöſiſchen Krieg gedienet / auch A. 1547. wider Churfürſt Johann Friedrichen deſſen Partey mitgehalten / und dem Mülbergiſchen Treffen beygewohnet. An. 1548. hat er mit Anna, K. Chriſtians in Dennemarck Tochter zu Torgau Beylager gehalten/ welche fromme Fürſtin ihre Kinder ſo eifrig zur Gottsfurcht angehalten / daß der Fräulein eine / als ſie Braut geweſen / am Tage ihres Beylagers mit den andern vor den Tiſch tretten / und mit aufgehabenen Händen beten müſſen.

Nach

Kirchen an denen Wänden zu ſehen / auch die darunter geſetzte Schrifften in Stepneri Inſcript. No. 412.413.727. 851. zu leſen.

AUGUSTUS
Chürfürſt, zu Sachſen
Imperÿ Cor. Manus ac Oculus
Des Reichs Herß Hand u. Aug
Reg. 33 J. Starb. 1586. Ält 60.

Nach angetrettener Regierung vergliche er ſich † A. 1554. mit Hertzog **Johann Friedrichen** ſeinem Vettern/ gabe ihm zu Thüringen noch etliche Städte und Aemter / zahlte ihm 100000. Gulden alte Schulden/ und ſtifftete zwiſchen ihren beyden Familien eine **Erbeinigung.** Im folgenden 1555. Jahr hielte er mit den Chur- und Fürſten zu Brandenburg / Sachſen und Heſſen eine **Zuſammenkunfft zu Naumburg** im Frühling : allda zwiſchen dieſen drey Häuſern eine †† **Erb - verbrüderung** aufgerichtet / auch/ daß ſie ſämbtlich über der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion halten wollten/ beſchloſſen/und ſolcher Schluß alſofort dem Kayſer hinterbracht worden. Zwiſchen ihme und ſeinem Vettern das gute Vertrauen zu erneuren / machte er bey dieſer Verſammlung die Heurat zwiſchen Hertzog Johann Friedrichen II. und ſeines Bruders Churf. Moritzens hinterlaſſener Wittwe ; welche aber der Todt bald wieder zerriſſen.

Er feyrte auch nicht/bey dem Kayſer und König Ferdinando auf den in Paſſauer - Vertrag verſprochenen Religions - Frieden zu dringen / und bediente ſich hierzu des Türcken - Einfalls in Hungarn : mit Einwendung / K. Ferdinand würde eine ſtarcke Hülffe im Reich aufbringen / wann er ihme hierdurch die Proteſtirende Stände verbunden machte ; welche widrigenfalls / als in dieſer Religion gebohren/ von ſolcher nimmermehr ab- und alſo neue Unruh im Reich entſtehen

† Der Naumburgiſche Vertrag ſteht in Hortleders T. 2. cap. 88 p. 968. &c. Der Innhalt in Müllers Annal. p. 123.

†† Von der Erneuerung der Erbverein - und Erbverbrüderung mit Brandenburg und Heſſen / ſiehe Müllers Annal. pag. 125.

ſtehen würde. Er erhielte endlich / mit Zuſtimmung der andren Chur-und Fürſten / den ſo lang geſuchten **Religions - Frieden** : * welcher durch den Reichs-Abſchied A. 1555. den 25. Septembr. zu Augſpurg publicirt / und darinn den Augſpurg. Confeſſions - Verwandten die Religions-Freyheit und Friede verſchrieben / auch die eingezogene Geiſtliche Güter deren Beſitzern zugeſprochen worden.

Als Julius Pflug / Biſchoff zu Naumburg A. 1561. geſtorben / zoge er die Einkünffte des Biſtums zur Cammer

* Die bekandteſten Scribenten vom Religions-Frieden ſind Schilterus de Pace Religioſa ; Lehmanni **Acta** publica Religionis , ſo nunmehro biß auf jetzige Zeit continuiret. Adamus Cortrejus hat noten über dieſen Frieden gemacht / und von dem geiſtlichen Vorbehalt / oder Reſervato Eccleſiaſtico , welchen die Catholicken zu ihrem Vortheil in den 18. Paragraphum einrückten / daß nehmlich ein Catholiſcher Biſchoff / wann er proteſtantiſch würde / ſein Amt und güter / aber nicht ſeine Ehre verlieren ſolte / haben Ahaſv. Fritſchius und Ulricus Obrechtus geſchrieben. Eine von Joh. Alex. Chriſt , einem Leipziger / unter D. Schwedern A. 1707. zu Tübingen gehaltene Diſputation de Pacis Religioſæ conſtantia & perpetuitate , hat die wieder dieſen Frieden erregte Strittigkeiten und andere vorkommende Quæſtiones abgehandelt. Nur wäre zu wünſchen / daß dieſer äuſſerliche Friede auch zum innerlichen Frieden und Ruhe wäre angewendet worden / worüber der redliche Johannes Cyriacus Baron von Polheim und Wartenberg in ſeiner A. 1577. gehaltenen Oration de Maximiliano II. Cæſare , in Chytræi Saxonia lib. 23. p. 635. klaget / wann er ſchreibet : Dolendum potiùs pace illa aurea & libertate Religionis veræ, ab optimis Imperatoribus , Carolo, Ferdinando & Maximiliano conceſſa multos non ad colenda ardentiori pectore pietatis, fidei & invocationis veræ exercitia : ſed ad in utilium & ambitioſarum diſputationum rixas & contentiones augendas abuſos eſſe.

mer mit Einwilligung des Dom-Capitels/und machte eine Superintendenz daraus. Mit Kayſer Maximiliano II. (welchen/wie auch ſeinen Sohn er Anno 1558. und Anno 1562. zum Röm. Kayſer und König erwehlen helffen) und deſſen Brüdern/mit denen er/wie geſagt/zu Prag aufgewachſen/und ſie Lebens-lang geehret und geliebet/wie auch mit ** Churf. Johann Georgen zu Brandenburg ſtunde er jederzeit in vertraulichem guten Vernehmen/wie dann auf dieſe drey Fürſten/als rechte Fürſten Spiegel/des gantzen Reiches Augen gerichtet waren. Er machte ſich auch ſonſt bey allen ſeinen Mit-Chur- und Fürſten/Geiſt- und Weltlichen/auch ausländiſchen Königen/ſo beliebt/daß ſie ihn ihren Vatter nennten/und/ungeacht des Glauben-Zweyſpalts/ohne ſeinen Beyrath faſt nichts wichtiges vornahmen. Anno 1565. ſchickte er dem Kayſer 1000. auserleſene wolgerüſtete Reuter wieder den Türcken zu Hülffe: von dem er im folgenden Jahr beym Reichstag zu Augſpurg *** die

** Auf die groſſe Vertraulichkeit zwiſchen Chur-Sachſen und Brandenburg iſt eine Müntze damals geſchlagen worden; auf welcher beyde Churfürſten einander umfaſſen/und Churfürſt Auguſtus dem andern mit der rechten Hand ein Buch darreichet/welches die Formula Concordiæ ſeyn ſoll/und von Churfürſt Johann Georgen mit der lincken Hand angenommen wird/mit der Uberſchrifft: *Conſerva apud nos Verbum tuum Domine*: Ach GOtt erhalte Unß bey deinem Wort. Beyde Churfürſten ſind einander ſo gewogen geweſen/daß ſie ſich zum öfftern geküſſet/und jedweder befohlen/man ſollte bey ſeiner künfftigen Beerdigung des andern Bildnüß ihm ins Grab legen. Tenzels Albertin. Medaill. Cabinet p. 133.135.

*** Als Churfürſt Auguſtus A. 1566. auf dem Reichstag zu Augſpurg/unter freyen Himmel/auf dem Weinmarckt/eben mit ſolchen Solennitäten/wie A. 1548. bey Churfürſt

die **Lehen** empfangen. Es hielte auch Kayſ. Maximilian II. ſoviel von ihme / daß er ihn ſeinen Bruder † nennete/ und ſeinem Sohn K. Rudolffen zum Vatter vorgeſtellet: dazumal ihme vom Käyſ. und der gantzen Reichs-Verſammlung die Sorgfalt für des Reichs-Wohlfart aufgetragen/ und er **des Reichs Hertz / Aug und Hand** genennet worden.

Ein reicher Fränckiſcher von Adel / **Wilhelm von Grumbach** / hatte vor dieſer Zeit Mgr. Albrechten zu Brandenburg gedienet / und dieſen jungen Fürſten verhetzet / daß er unter andern auch ſeinen Lehenherrn Mel-

Moritzens Belehnungs Actu geſchehen / mit dem Ertz-Marſchall-Amt / Churfürſtenthum und Landen beliehen / und die vorgetragenen Lehns-Fahnen / nach vollbrachter Ceremonie, dem Herkommen nach unter das Volck / welches dieſelben in viel Theile zerriſſen / geworffen worden; iſt dennoch die Fahne des Hertzogthums Sachſen mit dem Rauten-Crantz und 5. ſchwartzen Balcken gantz geblieben/von einem Reuter ergriffen / und dem Churfürſten unverletzt überantwortet worden / wovor er eine ſtattliche Verehrung bekommen / weil man ſolches vor eine gute Anzeigung gehalten. Müllers Annal. p. 139. Schmids Zwickauiſche Chronick Part. I. pag. 292. 293. Mollers Freybergiſche Chronick P. II. p. 287. ſeq.

† Der vom Käyſer Maximiliano II. gegen Churfürſt Auguſtum bezeigten Hochachtung gedencket der Bar. von Polheim in ſeiner Oration von ermeltem Käyſer in Chytræi Saxonia p. 635. mit folgenden Worten: Principes Electores ut Fratres diligebat nec in negotiis Imperii gravioribus quicquam ſine eorum auxilio agebat Inprimis vero *Auguſtum* Saxoniæ Electorem; *cujus fides, integritas, conſtantia, & in magnis rebus gerendis induſtria & efficacitas, illi præ cæteris perſpecta & probata erat, ſingulari amore & veneratione complectebatur.* Qui viciſſim Dominum & Imperatorem ſuum, velut patrem colebat, & autoritatem ac ſententias illius, communi Senatus Electorum ſuffragio latas, fideliter ac feliciter tuebatur.

Melchior Zobeln Biſchoffen zu Würtzburg gewalthä-thätig bekrieget: welcher ihme/dem Grumbach/ deß-wegen ſeine Lehen Güter eingezogen; aber von ihme/ da er ſolche nicht wieder erlangen können/ An. 1558. durch Meuchelmördere/ †† als er mit ſeinem Truchſeſ-ſen aus der Stadt über die Mayn-Brücke nach dem Schloß ritte/ neben den Edelleuten erſchoſſen wor-den. Als deſſen Nachfolger Friedrich von Wirsberg ihn darum anklagte/ beredte er viel andere Edelleute/ die theils vordeſſen unter Mgr. Albrechten gedienet und vom Stegreif zu leben gewohnt wären/ auf ſeine Seite/ mit Vorwand/ daß ſie von allen Fürſten/ welche den Adel zu unterdrucken geſonnen wären/eben das zu erwarten haben würden/ was jetzt er von die-ſem erlitte. Damit ſie aber ein Haupt hätten/ er-ſuchte er Johann Friedrichen und Johann Wilhel-men beyde Hertzoge zu Sachſen/ deren dieſer ihn hier-von abmahnete/ jener aber in ſeinen Schutz ihn auf-nahme. Hiernächſt ſammlete er auf dem Eisfeld bey 80. ſeiner Rottgeſellen/ kame bey Nacht vor Würtz-burg/ brache eilends das Thor auf/ eroberte und be-raubte die Stadt/ und nöthigte das Dom-Capitel/ daß ſie einen von ihm vorher-verfaſſten Vergleich un-terſchrieben/ und ſeine Lehengüter ihm wieder einzu-räumen/ auch auf gewieſſe Zeit ihm ein groſſes Stuck Geldes zu liefern verſprochen. Weil er nun alſo Boßheit mit Boßheit gehäufftet/ ward er von Kayſ. Ferdinando, als ein öffentlicher Land-Rauber und Reichs-

†† Vid. Thuanus Lib. 21. Hiſt. ad A. 1558. und Camerarius de præcipuis rebus geſtis ab A. 1550. ad 1561. in Freheri Tom. 3. Rer. Germ. ad A. 1558. p. 124. und ad A. 1566. pag. 167. &c.

Reichs-Friedbrecher in die Acht erkläret und Vogelfrey geſprochen.

Als nach deſſen Tode ſein Sohn **Kayſer Maximilian** II. zur Regierung gelangete / und dieſe Aechtung wiederholete / dannhero Grumbach ſich nicht mehr ſicher ſahe / kame er zu **Hertz. Johann Friedrichen** nach **Gotha** / dahin ſeine Rottgeſellen zum öfftern ſich einfanden / und den guten Fürſten mit ihren Anſchlägen und Beredungen dermaſſen verblendeten / * daß

* Man kan ſich nicht gnug verwundern / wie Hertzog Johann Friedrich von einem deſperaten Fränckiſchen Edelmann dergeſtalt verblendet werden können / daß er ſeine Ehre und Wolfart auf die Spitze geſetzet : Bey der peinlichen Frage ſoll Grumbach bekennet haben / daß der Baurn-Junge Tauſendſchön von Sundhauſen / ſonſt der Engelſeher genannt / einen Becher rothen Wein gebracht / welchen er mit dem Hertzoge und ſeiner Gemahlin ausgetruncken / ob nun dieſer Wein / wie man ihn beſchuldigen wolle / dergeſtalt zugerichtet geweſen / daß der Hertzog und ſeine Gemahlin nichts wiedriges wieder ihn vornehmen können / das ſtelle er dahin / er vor ſich wiſſe nichts davon. Müllers *Annales p 147*, *Anonymi* Thüringiſche Geſchichten *cap. 31. p. 475.* Ja / es hat des gefangenen Hertzogs Gemahlin Eliſabeth, in einem an den Käyſer / um Erledigung ihres Gemahls / abgelaſſenen Schreiben / dieſe Worte mit einlauffen laſſen: es wäre der beſtändigen Sage nach ihrem Gemahl ein zugerichteter Tranck gegeben worden / welcher ſo viel gewürcket / daß er letzlich alles nach dieſer Leute Willen thun und leben müßen. Müller l. c. p. 151. Wie die Achts-Execution dem Hertzog angekündiget worden / wie ein Käyſerlicher Herold einen Abſags-Brieff überbracht / und die Käyſerliche Ungnade angekündiget / welchergeſtalt bald drauf ein Churfürſtlicher Herold / (ſo ein Edelknabe / einer von Planitz / geweſen ſeyn ſoll / nach Rudolfi Bericht Part. I. Gothæ diplomat. p. 124.) die dem Churfürſten aufgetragene Execution notificiret / ſolches iſt in

daß weder des Churfürſtens Auguſti, noch ſeines Bruders Hertzog Johann Wilhelms / noch ſeines Vetters des Hertzogs zu Jülich / noch des Chur-

Müllers *Annal.* p. 140. 141. zu leſen/ der ſich eines Gothaiſchen Cantzeliſtens / Paul Löbers / Beſchreibung des Gothaiſchen Kriegs wohl bedienet. Ich communicire aus dem Löberiſchen *Manuſcript* hierbey noch einen *notablen* Umſtand / welcher bey Anhörung des Chur-Sächſiſchen Herolds ſich ereignet / dort aber außengelaſſen iſt: In dieſer Stund (ſchreibt Löber) kommt auch ein kleiner Knabe (nach dem Käyſerlichen Herold) von vierzehen Jahren / nebſt einem Trompeter vor das Thor geritten / welcher gleichfals mit obgedachten Perſonen in das Vorgemach begleitet wurde: Sein Habit iſt geweſen ein roth ſammeter Rock / und ſolcher Hut / mit göldenen Borten beleget / dicke gelbe ſammet Hoſen uf die welſche Art / ſchwartz ſammete glatt angelegte und mit göldenen Borten verbremte Knieſtieffeln / in der Hand einen weiſen Stab / woran ein roth Fähnlein und Brieff geſtecket. Wie nun der Hertzog zu dieſem Knaben in das Gemach kommen / und gefragt / was er brächte / hat er geſagt/ vom Churfürſten zu Sachſen wäre er abgefertiget / und befehlicht / ſeiner Fürſtlichen Gnaden dieſen Brief zu überantworten. Worauf der Hertzog den Brieff zwar angenommen / aber mit dieſen Worten uf die Erden geworffen: **Ich hätte mich von meinem Vetter des Uberziehens nicht verſehen / und ſage deinem Herrn: Ich hätte geſchlacht / gekocht / geſotten und gebraten; Er ſoll nur kommen / und mit mir Mahlzeit halten; Ihm ſoll begegnen / was er ſuchet / und ob dieſes der Erb-Einigung gemäß / das geb ich ihm ſelbſt zu erkennen.** Hierauf hat der Knabe geantwortet: Er wolte es ſeinem Herrn / dem Churfürſten / alſo wieder anzegien; hat der Hertzog noch einmal geſagt / mercke

ſtehen würde. Er erhielte endlich / mit Zuſtimmung der andren Chur-und Fürſten / den ſo lang geſuchten **Religions - Frieden** : * welcher durch den Reichs-Abſchied A. 1555. den 25. Septembr. zu Augſpurg publicirt / und darinn den Augſpurg. Confeſſions - Verwandten die Religions-Freyheit und Friede verſchrieben / auch die eingezogene Geiſtliche Güter deren Beſitzern zugeſprochen worden.

Als Julius Pflug / Biſchoff zu Naumburg A. 1561. geſtorben / zoge er die Einkünffte des Biſtums zur Cammer

* Die bekandteſten Scribenten vom Religions-Frieden ſind Schilterus de Pace Religioſa ; Lehmanni Acta publica Religionis , ſo nunmehro biß auf jetzige Zeit continuiret. Adamus Cortrejus hat noten über dieſen Frieden gemacht / und von dem geiſtlichen Vorbehalt / oder Reſervato Eccleſiaſtico , welchen die Catholicken zu ihrem Vortheil in den 18. Paragraphum einrückten / daß nehmlich ein Catholiſcher Biſchoff / wann er proteſtantiſch würde / ſein Amt und güter / aber nicht ſeine Ehre verlieren ſolte / haben Ahaſv. Fritſchius und Ulricus Obrechtus geſchrieben. Eine von Joh. Alex. Chriſt , einem Leipziger / unter D. Schwedern A. 1707. zu Tübingen gehaltene Diſputation de Pacis Religioſæ conſtantia & perpetuitate , hat die wieder dieſen Frieden erregte Strittigkeiten und andere vorkommende Quæſtiones abgehandelt. Nur wäre zu wünſchen / daß dieſer äuſſerliche Friede auch zum innerlichen Frieden und Ruhe wäre angewendet worden / worüber der redliche Johannes Cyriacus Baron von Polheim und Wartenberg in ſeiner A. 1577. gehaltenen Oration de Maximiliano II. Cæſare , in Chytræi Saxonia lib. 23. p. 635. klaget / wann er ſchreibet : Dolendum potiùs pace illa aurea & libertate Religionis veræ, ab optimis Imperatoribus , Carolo, Ferdinando & Maximiliano conceſſa multos non ad colenda ardentiori pectore pietatis, fidei & invocationis veræ exercitia : ſed ad inutilium & ambitioſarum diſputationum rixas & contentiones augendas abuſos eſſe.

mer mit Einwilligung des Dom-Capitels/und machte eine Superintendenz daraus. Mit Kayſer Maximiliano II. (welchen/wie auch ſeinen Sohn er Anno 1558. und Anno 1562. zum Röm. Kayſer und König erwehlen helffen) und deſſen Brüdern/ mit denen er/ wie geſagt/zu Prag aufgewachſen/und ſie Lebens-lang geehret und geliebet/ wie auch mit ** **Churf. Johann Georgen zu Brandenburg** ſtunde er jederzeit in vertraulichem guten Vernehmen/ wie dann auf dieſe drey Fürſten/als rechte Fürſten Spiegel/des gantzen Reiches Augen gerichtet waren. Er machte ſich auch ſonſt bey allen ſeinen Mit-Chur- und Fürſten/Geiſt- und Weltlichen/ auch ausländiſchen Königen/ ſo beliebt/ **daß ſie ihn ihren Vatter nennten**/ und/ ungeacht des Glauben-Zweyſpalts/ohne ſeinen Beyrath faſt nichts wichtiges vornahmen. Anno 1565. ſchickte er dem Kayſer 1000. auserleſene wolgerüſtete Reuter wieder den Türcken zu Hülffe: von dem er im folgenden Jahr **beym Reichstag zu Augſpurg** *** die

** Auf die groſſe Vertraulichkeit zwiſchen Chur-Sachſen und Brandenburg iſt eine Müntze damals geſchlagen worden; auf welcher beyde Churfürſten einander umfaſſen/und Churfürſt Auguſtus dem andern mit der rechten Hand ein Buch darreichet/welches die Formula Concordiæ ſeyn ſoll/und von Churfürſt Johann Georgen mit der lincken Hand angenommen wird/mit der Uberſchrifft: *Conſerva apud nos Verbum tuum Domine*: Ach GOtt erhalte Unß bey deinem Wort. Beyde Churfürſten ſind einander ſo gewogen geweſen/daß ſie ſich zum öfftern geküſſet/und jedweder befohlen/man ſollte bey ſeiner künfftigen Beerdigung des andern Bildnüß ihm ins Grab legen. Tenzels Albertin. Medaill. Cabinet p. 133. 135.

*** Als Churfürſt Auguſtus A. 1566. auf dem Reichstag zu Augſpurg/ unter freyen Himmel/auf dem Weinmarckt/ eben mit ſolchen Solennitäten/wie A. 1548. bey Churfürſt

die **Lehen** empfangen. Es hielte auch Kayſ. Maximilian II. ſoviel von ihme / daß er ihn ſeinen Bruder † nennete / und ſeinem Sohn K. Rudolffen zum Vatter vorgeſtellet: dazumal ihme vom Käyſ. und der gantzen Reichs-Verſammlung die Sorgfalt für des Reichs-Wohlfart aufgetragen / und er **des Reichs Hertz / Aug und Hand** genennet worden.

Ein reicher Fränckiſcher von Adel / **Wilhelm von Grumbach** / hatte vor dieſer Zeit Mgr. Albrechten zu Brandenburg gedienet / und dieſen jungen Fürſten verhetzet / daß er unter andern auch ſeinen Lehenherrn Mel-

Moritzens Belehnungs Actu geſchehen / mit dem Ertz-Marſchall-Amt / Churfürſtenthum und Landen beliehen / und die vorgetragenen Lehns-Fahnen / nach vollbrachter Ceremonie, dem Herkommen nach unter das Volck / welches dieſelben in viel Theile zerriſſen / geworffen worden; iſt dennoch die Fahne des **Hertzogthums Sachſen** mit dem **Rauten-Crantz** und 5. ſchwartzen Balcken gantz geblieben / von einem Reuter ergriffen / und dem Churfürſten unverletzt überantwortet worden / wovor er eine ſtattliche Verehrung bekommen / weil man ſolches vor eine gute Anzeigung gehalten. Müllers Annal. p. 139. Schmids Zwickauiſche Chronick Part. I. pag. 292. 293. Mollers Freybergiſche Chronick P. II. p. 287. ſeq.

† Der vom Käyſer Maximiliano II. gegen Churfürſt Auguſtum bezeigten Hochachtung gedencket der Bar. von Polheim in ſeiner Oration von ermeltem Käyſer in Chytræi Saxonia p. 635. mit folgenden Worten: Principes Electores ut Fratres diligebat nec in negotiis Imperii gravioribus quicquam ſine eorum auxilio agebat Inprimis vero *Auguſtum* Saxoniæ Electorem; *cujus fides, integritas, conſtantia, & in magnis rebus gerendis induſtria & efficacitas, illi præ cæteris perſpecta & probata erat, ſingulari amore & veneratione complectebatur.* Qui viciſſim Dominum & Imperatorem ſuum, velut patrem colebat, & autoritatem ac ſententias illius, communi Senatus Electorum ſuffragio latas, fideliter ac feeiliter tuebatur.

Melchior Zobeln Biſchoffen zu Würtzburg gewaltthätig bekrieget: welcher ihme/ dem Grumbach/ deßwegen ſeine Lehen Güter eingezogen; aber von ihme/ da er ſolche nicht wieder erlangen können/ An. 1558. durch Meuchelmördere/ †† als er mit ſeinem Truchſeſſen aus der Stadt über die Mayn-Brücke nach dem Schloß ritte/ neben den Edelleuten erſchoſſen worden. Als deſſen Nachfolger Friedrich von Wirsberg ihn darum anklagte/ beredte er viel andere Edelleute/ die theils vordeſſen unter Mgr. Albrechten gedienet und vom Stegreif zu leben gewohnt wären/ auf ſeine Seite/ mit Vorwand/ daß ſie von allen Fürſten/ welche den Adel zu unterdrucken geſonnen wären/ eben das zu erwarten haben würden/ was jetzt er von dieſem erlitte. Damit ſie aber ein Haupt hätten/ erſuchte er Johann Friedrichen und Johann Wilhelmen beyde Hertzoge zu Sachſen/ deren dieſer ihn hiervon abmahnete/ jener aber in ſeinen Schutz ihn aufnahme. Hiernächſt ſammlete er auf dem Eisfeld bey 80. ſeiner Rottgeſellen/ kame bey Nacht vor Würtzburg/ brache eilends das Thor auf/ eroberte und beraubte die Stadt/ und nöthigte das Dom-Capitel/ daß ſie einen von ihm vorher-verfaſſten Vergleich unterſchrieben/ und ſeine Lehengüter ihm wieder einzuräumen/ auch auf gewieſſe Zeit ihm ein groſſes Stuck Geldes zu liefern verſprochen. Weil er nun alſo Boßheit mit Boßheit gehäufftet/ ward er von Kayſ. Ferdinando, als ein offentlicher Land-Rauber und Reichs-

†† Vid. Thuanus Lib. 21. Hiſt. ad A. 1558. und Camerarius de præcipuis rebus geſtis ab A. 1550. ad 1561. in Freheri Tom. 3. Rer. Germ. ad A. 1558. p. 124. und ad A. 1566. pag. 167. &c.

Reichs-Friedbrecher in die Acht erkläret und Vogelfrey geſprochen.

Als nach deſſen Tode ſein Sohn **Kayſer Maximilian** II. zur Regierung gelangete / und dieſe Aechtung wiederholete / dannhero Grumbach ſich nicht mehr ſicher ſahe / kame er zu **Hertz. Johann Friedrichen** nach **Gotha** / dahin ſeine Rottgeſellen zum öfftern ſich einfanden / und den guten Fürſten mit ihren Anſchlägen und Beredungen dermaſſen verblendeten /* daß

* Man kan ſich nicht gnug verwundern / wie Hertzog Johann Friedrich von einem deſperaten Fränckiſchen Edelmann dergeſtalt verblendet werden können / daß er ſeine Ehre und Wolfart auf die Spitze geſetzet: Bey der peinlichen Frage ſoll Grumbach bekennet haben / daß der Baurn-Junge Tauſendſchön von Sundhauſen / ſonſt der Engelſeher genannt / einen Becher rothen Wein gebracht / welchen er mit dem Hertzoge und ſeiner Gemahlin ausgetruncken / ob nun dieſer Wein / wie man ihn beſchuldigen wolle / dergeſtalt zugerichtet geweſen / daß der Hertzog und ſeine Gemahlin nichts wiedriges wieder ihn vornehmen können / das ſtelle er dahin / er vor ſich wiſſe nichts davon. Müllers *Annales* p 147, *Anonymi* Thüringiſche Geſchichten *cap. 31. p. 475.* Ja / es hat des gefangenen Hertzogs Gemahlin Eliſabeth, in einem an den Käyſer / um Erledigung ihres Gemahls / abgelaſſenen Schreiben / dieſe Worte mit einlauffen laſſen: es wäre der beſtändigen Sage nach ihrem Gemahl ein zugerichteter Tranck gegeben worden / welcher ſo viel gewürcket / daß er letzlich alles nach dieſer Leute Willen thun und leben müßen. Müller l. c. p. 151. Wie die Achts-Execution dem Hertzog angekündiget worden / wie ein Käyſerlicher Herold einen Abſags-Brieff überbracht / und die Käyſerliche Ungnade angekündiget / welchergeſtalt bald drauf ein Churfürſtlicher Herold / (ſo ein Edelknabe / einer von Planitz / geweſen ſeyn ſoll / nach Rudolfi Bericht Part. I. Gothæ diplomat. p. 124.) die dem Churfürſten aufgetragene Execution notificiret / ſolches iſt in

daß weder des Churfürſtens Auguſti, noch ſeines Bruders Hertzog Johann Wilhelms / noch ſeines Vetters des Hertzogs zu Jülich / noch des Chur-

Müllers *Annal.* p. 140, 141. zu leſen/ der ſich eines Gothaiſchen Cantzeliſtens / Paul Löbers / Beſchreibung des Gothaiſchen Kriegs wohl bedienet. Ich communicire aus dem Löberiſchen *Manuſcript* hierbey noch einen *notablen* Umſtand / welcher bey Anhörung des Chur-Sächſiſchen Herolds ſich ereignet / dort aber auſſengelaſſen iſt: In dieſer Stund (ſchreibt Löber) kommt auch ein kleiner Knabe (nach dem Käyſerlichen Herold) von vierzehen Jahren / nebſt einem Trompeter vor das Thor geritten / welcher gleichfals mit obgedachten Perſonen in das Vorgemach begleitet wurde: Sein Habit iſt geweſen ein roth ſammeter Rock / und ſolcher Hut / mit göldenen Borten beleget / dicke gelbe ſammet Hoſen uf die welſche Art / ſchwartz ſammete glatt angelegte und mit göldenen Borten verbremte Knieſtieffeln / in der Hand einen weiſen Stab / woran ein roth Fähnlein und Brieff geſtecket. Wie nun der Hertzog zu dieſem Knaben in das Gemach kommen / und gefragt / was er brächte / hat er geſagt/ vom Churfürſten zu Sachſen wäre er abgefertiget / und befehlicht / ſeiner Fürſtlichen Gnaden dieſen Brief zu überantworten. Worauf der Hertzog den Brieff zwar angenommen/ aber mit dieſen Worten uf die Erden geworffen: **Ich hätte mich von meinem Vetter des Uberziehens nicht verſehen / und ſage deinem Herrn: Ich hätte geſchlacht/ gekocht/ geſotten und gebraten; Er ſoll nur kommen/ und mit mir Mahlzeit halten; Ihm ſoll begegnen/was er ſuchet/und ob dieſes der Erb-Einigung gemäß / das geb ich ihm ſelbſt zu erkennen.** Hierauf hat der Knabe geantwortet: Er wolte es ſeinem Herrn / dem Churfürſten / alſo wieder anzeigen; hat der Hertzog noch einmal geſagt / mercke

Pfaltz-Grafens und Lgr. Philipps/ als ſeiner beyden Schwieger-Vätter/ Vermahnungen ihn bereden konten/ dieſe Aufrührer von ſich zu ſchaffen. Um des willen/ und weil man beſorgte/ es möchte der gantze Adel im Reich wieder den Kayſer/ Chur- und Fürſten zum Aufſtand gebracht werden/ ward er Anno 1566. auf Kayſer Maximilians erſtem Reichs Tag/ ſambt ihnen in die Acht erkläret/ Churfürſt Auguſten deren Vollziehung/ ſolche mit Hülffe der vier Kreiſſe/ des Ober- und Nieder-Sächſiſchen/ des Fränckiſchen und Weſtphäliſchen zu verrichten/ anbefohlen/ und drey Kayſerliche Räthe ihm zugeordnet. Der Churfürſt rüſtete ſich heimlich/ und ſchickte am Chriſt-Abend ſein Heer vor Gotha: alſo/ daß die Aufrührer eher die Stücke vor den Schantzen donnern hörten/ ehe ſie eine Belägerung vermuthet. Er folgte nachmahls ſelber ins Lager/ und kame in kurtzem/ nachdem er die Stadt

es jo/ und ſag/ ob dieſes der Erbeinigung gemäß wäre. Hat der Knabe geantwortet: Er wolle es wohl mercken; und/ wie er davon gehen wollen/ hat der Hertzog ihm geruffen/ ſagende: Höre/ höre/ ich muß dir auch etwas zu Lohn geben/ hiermit in den Beutel gegriffen/ und eine Hand voll Geld dem Knaben mit ſolchen Worten zugeſtellet: weiß deinem Herrn/ wenn du hinaus kömmſt/ damit er ſiehet/ was ich vor Müntz ſchlage/ und was ich dir befohlen/ das richte fleißig aus. Des Gelds iſt geweſen 50. Gold Gülden/ (worauf die Chur-Schwerdter/ und die Worte/ geborner Churfürſt/ geſtanden. Müller l. c. p. 141.) Hierauf hat man den Knaben zu dem Herolden in die Cammerjuncker-Stuben gebracht/ mit Eſſen und Trincken ſtattlich tractiren/ und beede zwiſchen 2. und 3. Uhr wieder abreiten laſſen/ und ſeynd dem Käyſerlichen Herold 50. Thaler verehret worden. Biß hieher gehet Paul Löbers Manuſcript.

Stadt vergeblich aufgefordert/ mit Schantzen/ Lauf-gräben/ Wällen und Thürnen ſo nahe hinzu/ daß die Veſtung Grimmenſtein von dieſen überhöhet wurde/ und man von beyderſeits miteinander reden konte.

Die Burger und Soldaten/ als ſie begunten Noth zu leiden/ lieffen den 4. April zuſammen und vor das Schloß/ ** ſtieſſen die Pforte auf/ ergriffen erſtlich den Hauptmann Hieronymum von Brandenſtein/ zogen folgends die Aufrührer/ (unter denen Jobſt von Zebitz entkommen) aus ihren Winckeln hervor/ ſetzten ſie auf das Rathhaus gefangen/ ſchrieben hiervon dem Churfürſten/ und baten um Gnade. Alſo wurde Stadt und Schloß aufgegeben/ und an Hertz. Johann Wilhelmen überlieffert. Die Bürgerſchafft erlangte Begnadigung/ und die Beſatzung freyen Abzug. Diß geſchahe Anno 1567. den 13. April am Sonntag Miſericordia: an welchem vor 20. Jahren auch Churfürſt Johann Friederich/ dieſes Fürſten Vatter/ bey Mülberg war gefangen worden. Es hatte auch Grumbach vor 8. Jahren/ an eben dieſem Monatstag/ an Biſchoff Melchiorn den Meuchelmord begangen. Man erlernte aus den Schrifften des Archivi, was man vorher ſchon in einem von den Aufrührern an Ernſten von Mandeslo abgelauffenem und aufgefangenem Schreiben geleſen/ daß nehmlich dieſe Leute den Fürſten beſchwatzet/ der Adel ſollte Churf. Auguſten vom Brod thun/ Kayſer Maximilianum verjagen/ und ihn Hertzog Johann Friedrichen nicht allein zum Churfürſten in Sachſen/ ſondern

** Was von der Belagerung von 4. April biß 12. in Müllers Annal. von p. 143. biß 146. erzehlet wird/ iſt alles aus obgedachtem Löberiſchen MSC. genommen.

auch zum Römiſchen Kayſer machen: hingegen ſollte er ſie von den Fürſten befreyen.

So viele und groſſe Verbrechen gebührlich abzuſtraffen / wurden den 16. April Wilhelm von Grumbach und der Cantzler D. **Chriſtian Bruck** / ingleichen **Wilhelm von Stein** / (deme man aber / weil er vom Grumbach hierzu verleitet worden / vorher den Kopff abgeſchlagen) *** geviertheilet / der von **Brandenſtein** / und David **Bomgartner** von Augſpurg ein Freyherr / (welcher dieſer Gefahr entkommen

*** Der gantze Verlauff der Grumbachiſchen Händel / wie Hertzog Johann Friedrich den geächteten Grumbach und ſeine Anhänger / durch die zwiſchen ihm und dem Churfürſten ergangene Briefwechſelungen vertheidigen / ingleichen des Grumbachs Schrifften werden ausführlich erzehlet und eingerücket in Rudolfi andern Theil Gothæ Diplomaticæ cap. 7. Der auch cap. 8. von der Belagerung des Schloſſes Grimmenſtein cap. 9. von dem unglückſeeligen Ausgange der vertheidigten Reichs-Aechter ausführlich gehandelt / und verſchiedene Urgichten und Urthel / als 1) Wilhelm Grumbachs. 2) Cantzler Brückens. 3) Wilhelms von Stein. 4) David Baumgärtners. 5) Hanß Beyers / gantz einverleibet. Wobey Müllers Annales im Jahr 1567. nachzuſchlagen / und Hortled. T. II. Lib. 6. c. 26. 28. Was den Cantzler / D. Chriſtian Brücken anbetrifft / iſt ſelbiger des berühmten Sächſiſchen Cantzlers / D. Gregorii Pontani, oder Brück / ſo ehemals bey Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion ſeine Standhafftigkeit gegen den Käyſer Carolum V. bezeuget / Sohn geweſen. Es hatte dieſer Gothaiſche Cantzler des berühmten Mahlers Lucæ Cranachs Tochter zur Ehe / mit welcher er eine Tochter erzeuget / die hernach ein Jeniſcher Medicus D. Johann Schröter geheyrathet / deſſen Nepos, D. Jacob Schröter / Cantzler zu Meinungen / geweſen. Jacobus à Mellen in Notia Majorum ſuorum, Lipſiæ, 1707. in 4. und aus ihm Tenzel im dritten Tomo der curioſen Bibliothec 1706. p. 556.

men wäre/ wann er nicht unter dem Abzug mit ſeinem prächtigen Aufzug / und zu Roß unter den Fußknechten ſich ſelbſt verrathen hätte) enthauptet / Johann Bayer aber / und ein Bauern-Knab / der ſich zur Hexerey brauchen laſſen/ mit dem Strang hingerichtet. Hertzog Johann Friedrich / (deſſen Gemahlin man mit aller Haabe ihres Weges ziehen laſſen) wurde den Kayſerlichen Räthen überantwortet / erſtlich nach Wien / folgends nach Preßburg / und endlich nach der Neuſtadt geführet / † allda er nach 28. Jahren im Gefängniß geſtorben. Die Veſtung Grimmenſtein ward zur Erden geebnet/ welche Arbeit mehr als deren Erbauung / die Belägerung aber über 950000. Gulden ſoll gekoſtet haben. Sie ward zu unſern Zeiten Anno 1643. von Hertzog Ernſten/ unter des Reichs hellem Kriegs-Brand/ wieder auferbauet/ und Friedenſtein genennet / auch dieſe Zeilen/ nach andren vieren / über die Pforte geſchrieben / welche dieſer Zeit billig in aller Augen und Ohren erſcheinen und erſchallen ſollten:

Hierbey erinnert euch / daß wegen eurer Sünden
mit Gott ihr Frieden macht / ſo wird ſich Friede finden.
Und/ die ihr kommt nach uns / was böß begangen flieht:
damit dem Untergang ihr euch hierduch entzieht.

† Als Hertzog Johann Friedrich nach Wien gefänglich geführet wurde / gebrauchte man immittelſt zu Eiſenach in öffentlicher Kirche dieſe Gebets-Formul: Es wolle GOtt ja nicht zugeben / daß das Hauß Sachſen von ſeinem eigenen Dache beſchädiget werden möchte; es wurde aber ſolches auf Befehl des Churfürſtens abgeſchafft. Rudolfi Gotha Diplom. Part. I. cap. 8. p. 51.

Nach Endung dieſes Kriegs legte er Kundſchafft auf die eingeriſſene Raubereyen / und feyrete nicht / biß er ſolche abgeſtellet. Nachdem er alſo das Land beruhiget / lieſſe er durch ſeine Räthe und andere Rechts-Verſtändige die neue Sächſiſche Conſtitutiones und Landes-Ordnung verfaſſen; welche Anno 1571. publiciret / und ſeither / neben dem alt-Sächſiſchen Recht mit Nutzen beobachtet worden. Weil auch von Zeit des Interims unter den Sächſiſchen Theologen / wegen etlicher Religions-Puncten / viel Streits ſich erhoben / hat er / auch dieſe Frieden zu ſtifften / zwar An. 1568. mit Hertzog Johann Wilhelmen das *Colloquium* zu Altenburg vergeblich angeſtellet / aber nachmals durch D. Jacobum Andreæ, D. Martinum Chemnicium, D. Nicol Selneccerum und andere vornehme Theologen das Buch / *Liber Concordiæ* † genannt / verfaſſen laſſen; welches Anno 1579. zu

† Daß die Conſtit. Auguſti in Corpore Juris Saxonici enthalten / und Dan. Mollerus einen nützlichen Commentarium darüber verfertiget / iſt bekannt. Leickheri Nucleus Conſtit. Saxon Dresdæ. 1683. 4. iſt auch wohl zu gebrauchen.

†† Zu denen Præliminaribus der Formulæ Concordiæ gehöret ſonder allen Zweiffel der Convent zu Torgau A. 1574. u. was da vorgegangē zum Fortgang der andern Convent zu Torgau A. 1576. worauf die Formula A. 1577. auch von denē Brandenb. Theologen unterſchrieben worden / wie Andreas Angelus in ſeiner Chronick der Marck Brandenburg bemerckete dieſes Concordien Werck ſoll dem Churf. Auguſto / biß es gehoben worden / nach und nach in die achtzig-tauſend Thaler baares Geldes gekoſtet haben. Wecke p. 35. Müllers Annal. Saxon. p. 192. Von deſſen groſſen Nutzen ſiehe *D. Rechenbergs* Appendicem Triparritam ad Libros Symbolicos p. 28. 30. Hierbey muß man zu Rathe ziehen Hoſpiniani Concordiam Hutteri Concordiam diſconcordem, Georg Müllers Hiſtorie der F. C. u. ſonderlich Arnolds Kirchen / und Ketzer Hi-

zu Torgau offentlich vorgeleſen / von ihme und dem Churfürſten zu Brandenburg / auch nach und nach faſt von allen der reinen Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Fürſten / Ständen und Städten / überdas von mehr als 8000. Geiſtlichen unterſchrieben / und im folgenden 1580. Jahr zu Dresden und Stutgart in Druck gegeben / auch / als die Widerwärtigen es angefochten / Anno 1581. durch eine *Apologiam* gerettet worden. Inzwiſchen hat er auch An. 1579. im Monat Junio, mit Churfürſt Joachim Friedrichen zu ††† Brandenburg / wegen Magdeburg ſich vertragen: der ihme und dem Churhaus ſelbiges **Burggrafthum** / ſambt Gommern und anderer Zugehör / hingegen er allen / nach beſagter Belägerung / von ſeinem Vetter erlangten Anſpruch zu dieſer Stadt / völlig abgetretten und überlaſſen.

Weil unter dieſem Churfürſten das **Fürſtenthum Henneberg** (39) dem Hauſe Sachſen heimgeſtorben / als iſt diß Orts von demſelben einige Nachricht einzurücken. Dieſes Land liegt nächſt an Thüringen / zwiſchen dreyen Flüſſen / der Saal / Werra und Rotach / und hatte uralte Grafen zu Herren: maſſen ſchon Anno 566. und 650. Chriſtina und Mechtild, Gräfinnen von Henneberg / Graf Ottens und Graf Volckmars zu Stolberg / auch An. 786. und 820. Hadmut und Richarda, Graf Beringers I. und Gräf

ſtorie im II. Theil / im XVIII. Capitel von §. 16. an / biß zu Ende / da viel Autores pro und contra angeführet werden.

††† Der Vertrag mit Chur-Brandenburg / welchen der Kayſer beſtättiget / ſiehet in Hortleders Tom. 1. L. 5. cap. 29. Suche auch / was oben unter Churf. Johann Friedrichen angemercket worden / und ſiehe daneben Gladovs Reichs-Hiſtorie Lib. VII. p. 298.

Albrechts I. zu Ballenſtett / Gemahlinnen benennet worden. In der Schlacht Kayſer Heinrichs I. mit den Hungarn bey Mersburg Anno 922 haben Gottwolt und Otto Grafen von Henneberg ſich mit befunden. So ſind auch in ſelbigem Seculo zween Poppen Grafen zu Henneberg / Biſchoffe zu Würtzburg geweſen: deren der erſte An. 941. angetreten und An. 961. den 15. Febr. geſtorben; der andere aber in dieſem Jahr den 2. Martij erwehlt worden / und den 24. Jul. Anno 984. ſein Leben beſchloſſen / und ſoll der letzere Kayſ. Ottens I. Schweſter Sohn geweſen ſeyn. Man hat ſie vor alters für Nachkommen der Columneſer zu Rom gehalten: weßwegen Kayſer Friedrich III. ihnen* zu der ſchwartzen Birck-Henne / die gekrönte weiſſe Seule in einem rothen Schild gegeben. Aber ſolche Meinung wird vom Spangenberg in der Hennebergiſchen Chronick verworffen. Sie waren auch Burggrafen zu Würtzburg / und haben dieſen Erb-Titel lang geführet. Wir wollen den Haupt-Stammen / ſambt den vornehmſten Zweigen / allhier kürtzlich beſehen.

Poppo Graf zu Henneberg ſt. im Treffen bey Melrichſtadt Dienſtags 7. Aug. 1078.

Gem.

* Kayſer Friedrichs Confeſſions Brief / welchen er dem Grafen zu Henneberg / wegen des Nahmens und Wappens von der Seulen A. 1467. gegeben / hat Müller ſeinem Reichstags-Staat cap. 19. der 1. Vorſtellung p. 247. einverleibet.

Gem. Hildegart, Ludov Barb. Lgr. in Thüring. und Heſſen T.

Poppo, ſt. 8. Apr. 1143. Gem. Luitgard Pfgr. bey Rhein. ſt. 31. Mart. 1144.

Berthold. ſt. 1157. G. Bertha, Pfaltzgr. zu Sachſen. ſt. 1161. im H. Land.

Gebhart Biſchoff zu Würtzburg 1153. ſt. 1161.

Poppo. ſt. im H. Land 1189. Gem. Sophia, Ott. I. Hertzog. in Bayrn T.

Otto, Biſchoff zu Würtzburg 1192. ſt. 1202.

Poppo. ſt. 1245. Gem. 1. Eliſabetha Hertz. zu Sachſen ſt. 1221.* 2. Jutta, Lgr. Herm. in Thüring. T. Dietr. IV. Mgr. in Meiſſen Witt.

A

p 5 Poppo

* Von den alten Bambergiſchen Grafen Poppo und Henrico, von welchen die Halliſche neue Bibliothec in 30. Stück p. 869. 870. 871. einige Nachricht gibt / haben etliche die Grafen von Henneberg hergeſuchet. Vid. p. 572.

A

Poppo Gr. zu Henneberg.

Heinrich ſt. 3. Apr. 1262. G Sophia. Herman. Hertz. zu Teck T.

Berthold. Biſch. zu Würtzb. ſt. 1272.

Herman zu Coburg / erwehlter Röm. Kayſer. ſt. 1290. 18. Dec. Gem. Margaretha Kayſ. Wilhelm. Schw. 1149. ſt. 1276.

Children of Heinrich:

- Herman zu Aſchach. —— Friderich ☞ C
  ſt. 1292.
- Heinrich zu Hartenberg.
- Berthold. ſt. 1284. —— Berthold, X. ☞ B
  in Francfr.
  G. Sophia Gräf. von Schwartzb.
  ſt. 1279.

Children of Herman:

- Poppo, ſt. 1291.
  G. Sophia, Heinr. Hertz. in Bayern.
  T. 1277.
- Jutta, Mgr. Ott. Longi zu Brandenb.
  G. 1268.

Berthol-

B

Bertholdus X. w. Fürſt zu Henneb. 15. Jul. 1310. ſt. 16. Apr. 1340.
Gem. Adelheit, Heinr. Lgr. in Heſſ. T.
2. Anna, Craft. II. Gr. zu Hohenl. T.

Heinrich, F. zu H. ſt. 1359. 2. May. Gem. Eliſabetha, Landgräfin von Leuchtenberg.

Catharina, Fridr. Strenui Mgr. in Meiß. G. 1345.

Johannes F. zu H. ſt. 10. Sept. 1347. G. Jurta, Herm. II. Mgr. zu Brandenburg Tochter.

Heinrich, Fürſt zu Henneb. ſt. 3. Aug. 1405.
Gem. Mechtild, Rud. Marckgr. zu Baden Tochter.

C

Friderich

Georg.

Berthold, w. Churf. und Ertzb. zu Mayntz 1484. ſt. 1505.

Georg. geb. 1432 w. Hochmeiſt. T. Ord. ſt. 13. Jan. 1508.

Philippus, w. Biſch. zu Bamberg. 1475. ſt. 26. Febr. 1487.

D

Wil-

D

Wilhelm Fürſt zu Henneb. ſt. 1424. in Cypern.
Gem. Anna, Fridr. Hertz. zu Braunſch. und Lüneb. Tocht.

|

Wilhelm II. ſt. auf der Schweins J. 8. Januarij 1444.
Gem. Catharina, Gräfin von Hanau.

|

Wilhelm III. geb. 1434. 12. Mart. ſt. 1480
Gem. Margaretha, Hein. Hertz. zu Br. und Lüneb. T. 1469.

|

Wilhelm IV. geb. 1478. ſt. 24. Jun. 1559.
Gem Anaſtaſia, Albr. Churfürſt zu Brandenb. Tocht. ſt. 1534. 4. Jul. geb. 6. Söhne und 6. Töchter.

Johannes, geb. 1503. Abt zu Fulda ſt. 1541. 4. May.	Georg Ernſt. geb. 1511. 27. May. ſt. zu Henneb. alt 73. Jahr 22. * Dec. 1583.	Poppo. gb. 1513. 20. Sept. ſt. 14. Mart. 1574.

Es

* Der letzte Fürſt Georg Ernſt iſt nicht den 22. Decembr. ſondern den 27. Dec. verſtorben. Müllers Annal. Saxon. p. 184. Conf. M. Güthens Poligraphia Meinungenſis p. 231. und ſolches beſtättiget auch ein ſchöner güldener Nummus.

Es iſt aber von dieſer Familie noch zu wiſſen / daß An. 1245. Gr. Heinrich und Gr. Herman die Grafſchafft getheilt/ und dieſer letztere das Antheil/ die Coburgiſche Pflege genannt / für ſich bekommen: von deſſen Sohn Poppen ſie auf ſeiner Tochter Juttæ Sohn / Mgr. Herman zu Brandenburg / An. 1291. vererbt / und durch F. Bertholden Anno 1314. durch Kauf wieder herzu gebracht worden. Nicht lang hernach Anno 1345. kame diß Land durch Catharinen / F. Heinrichs Tochter Verheurathung mit Mgr. Friedrichen den Strengen / an das Hauß Meiſſen: * und liegen in ſelbiger die Städte und Aemter/ Coburg/ Königsberg/ Heldburg / Sonnenberg / Eisfeld / Hilperhauſen/ Rotach / Ummerſtadt/ Römhild / Neuſtadt an der Heyd / und mehr andere. Nach einem Jahr-hundert haben Churfürſt Johann Friederichs drey Söhne Anno 1554. mit F. Wilhelm IV. zu Henneberg / und deſſen Sohn Georg Ernſten / wegen der Erbfolge ſich dahin verglichen / daß Sachſen/ nach Abgang dieſer / die gantze Grafſchafft und Henneberg / nach Abgang jener Familie die Coburgiſche Pflege anfallen ſollte: welche Erbvereinigung auch von Kayſer Carlen V. beſtättigt worden. Als Churfürſt Friedrich der III. durch Lucas Cranach den ältern ſeine Stamm-Ahnen mit ihren Wappen mahlen lieſſe/ ſagte er ihm: Vergeſſet mir nur nicht der ſchwartzen Henne / ſie hat mir und meinem Hauß ein gutes Ey gelegt.

Wiewol nun F. Wilhelm IV. ſechs Söhne gezeuget / ſo iſt doch mit deſſen zweytem Sohn F. Georg Ern-

* S. drob. unter Friderico Strenuo.

Ernſten / A. 1583. den 22. December der Stamm † abgeſtorben / und die Gefürſtete Grafſchafft Henneberg ſolgends an Sachſen gezogen worden: außer den Stifft-Würtzburgiſchen Lehen-Gütern / welche heimgefallen / und der Stadt Smalkalden / welche an Heſſen gelanget. Das Land Coburg wurde nachmals von Hertzog Johann Caſimirn / Hertzog Johann Friedrichs II. Sohn / biß Anno 1633. beſeſſen / und nach deſſen Tode der Altenburgiſchen Linie zugewendet: außer Königsberg / Heldburg / Eisfeld und Ummerſtadt / ſo an Sachſen-Gotha gelanget. Das übrige ward biß A. 1660. von geſamten Chur- u. Fürſtlichen Sächſiſchen Linien gemeinſchafftlich genoſſen und folgends getheilet.

Es wird Churf. Auguſto ſonſten von Matth. Dreſſero,* der zu deſſen Zeiten gelebet / zu Ruhm nachgeſchrieben / daß er faſt aller Künſte Wiſſenſchafft gründlich ergriffen / inſonderheit der Chymie, †† mit Hülffe

D.

† Fürſt Georg Ernſt iſt in dem Dorffe Henneberg verſtorben / Vide Müllers Annal. p. 184. und von ſeiner Leichbeſtattung p. 185. Churf. Auguſtus brachte ein gut Theil der Grafſchafft / vermöge der auf ihn extendirten / ſonſten aber Anfangs allein auf der Erneſtiniſche Fürſtliche Linie gerichteten Erb verbrüderung mit Manier an ſich. Europ. Herold Tom. 1. p. 236. b. conf p. 246. 247.

* Dreſſ. Millenar. 2. P. 2. pag. 469 ſeqq.

†† Daß Auguſtus ein groſſer Liebhaber verborgener Künſte und Wiſſenſchafften geweſen / bekräfftiget ſein Schreiben / welches dem Simoni Simonio an einem Frantzöſiſchen Fürſten mitgegeben worden / A. 1578. unter Davidis Peiferi zu Jena 1708. edirten Brieffen p. 222. mit dieſen Worten: Amplectimur artes vitæ hominum utiles, & in his præcipue eas, quæ ſumo ingenio & acr ſtudio ex naturæ Arcanis erutæ atque

D. Paul Luthers ämſig nachgeforſchet / die wahre Künſtler geliebet und geheget / die Betrieger aber verfolget / und alles ſelber unterſucht habe. Was er vornahme / das thäte er mit Ernſt / und wollte er es auch von andern haben. Seine Rathſchläge pflage er gantz heimlich zu halten. Von Beſtellung der Aemter

indagatæ aliquid non vulgare præ ſe ferunt. Und in einer andern Epiſtel an Franciſcum Forrenſem einen Italiäner / A. 1578. ſagt er von ſich ſelbſt / p. 227. Er wäre in der Alchymie ſo weit gekommen / daß er alle 6. Tage aus 8. Untzen Silbers / 3. Untzen ſchönſten Goldes machen könne. Et quia ante id tempus ab induſtriis hominibus varia experimenta *de transfundenta metallorum ſubſtantia* nobis exhibita fuerunt, jam *eo uſque in hoc genere pervenimus*, ut *ex octo argenti unciis auri perfectiſſimi uncias tres ſingulis ſex diebus comparare poſſimus*. Quare neque arti tuæ diffidimus, neque difficilem eſſe modum arbitramur: quo inter octiduum duæ auri unciæ ex ſedecim argenti ſemi unciis conficiuntur. Si vero nobis certam & exploratam rationem demonſtrare poſſes, qua ex octo argenti unciis ſenis diebus puri auri, quod in ignibus etiam iteratis probum ſpectetur & integrum, ſemi unciæ duodecim ducerentur: utique non abs re exiſtimaremus, te ad nos arceſſere. Bey ſeiner Regierung ſind die Schlöſſer Annaburg / Lichtenburg / und das beruffene Fürſtl. Hauß zum Schellenberg / die Auguſtusburg genannt / wie auch das Schloß Noſſen erbauet worden. Wegen der Oeconomie hatte das Land des Fürſten gleichen nicht gehabt / dann er cultificirte ſolches durch Forwerge / mit Austilgung der übrigen Wälder und rauhen Oerter / dermaſſen / daß an Gärten / Aeckern / Wieſen / Schäfereyen / Teichen / Weinbergen / Bienen-Gärten und andern viel angeſtellet wurde / dergleichen ſonſt nie geweſen. Es verordnete auch dieſer vortrefflich haußwirthliche Lands-Vater / daß ein jedes paar neue Eheleute zween gepfropffte Bäume im erſten Jahre ihres Eheſtandes ſetzen muſte ꝛc. Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 134.

ter hörte man ihn offt ſagen: **Man müſſe die Dienſte und Aemter mit Leuten/ und nicht die Leute mit Dienſten und Aemtern verſehen.** Von ſeiner Mildigkeit können die Univerſität Wittenberg/und die für arme verlebte Pfarrer / auch ihre Witwen und Weiſen auf Zins gelegte 100000. Gülden zeugen. Das H. Schrifft-Buch hielte er ſo werth / daß er daſſelbe 4. Wochen vor ſeinem Tod/von Anfang biß zum Ende mit Bedacht und Andacht durchleſen/und ſolches deſto beſſer zu verſtehen / im Alter die Hebräiſche Sprach gelernet.

Mit obbeſagter ſeiner erſten Gemahlin zeugete er 15. Kinder: unter denen 11. jung geſtorben / Chriſtianus / der übrige von 9. Söhnen / ihme in der Churfürſtl. Regierung gefolget / und 3. Töchter / als Eliſabetha an Pfaltzgr. Johann Caſimirn / Dorothea an Hertz. Heinrich Julius zu Braunſchweig / und Anna an Hertz. Johann Caſimirn zu Sachſen-Coburg vermählet worden. Als dieſe Gemahlin Anno 1585 den 1. Octobr. Todes verfahren/hat er im folgenden Jahr den 3 Jan. mit Agnes Hedwig/ Fürſt Joachim Ernſts zu Anhalt Tochter/ einer jungen Princeſſin / †† ſich wie-

*** Von der andern Vermählung Churfürſt Auguſti Anno 1586. / wie die Gäſte bey der Tafel geſeſſen / auch wer den Churfürſten dazu diſponiret / ſiehe Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 353. 354. Müllers Annal. p. 192. Bey dieſer Solennität wurde der geweſene Profeſſor Medicinæ zu Wittenberg / welcher zehen gantzer Jahr wegen des Crypto Calviniſmi gefangen geſeſſen / durch der Anhaltiſchen Braut Vorbitte wiederum auf freyen Fuß geſtellet. Müller l. c. Arnolds Kirchen-Hiſtorie Part. II. c. 16. § 17. Peucerus ſelbſt in ſeiner Hiſtoria Carceris, bey welchem p. 113. nachzuſehen / weſſen Ungnade er ſeine Inhafftirung zugeſchrieben.

CHRISTIANUS
Chur Fürſt zu Sachſen ꝛc.
In Ortu occidens.
Im Aufgehen niedergehend
Starb A. 1591.

wieder vermählet / und zu Deſſau Beylager gehalten. Nicht lang hernach den 11. Febr. als er Morgens-Predigt gehöret / und mit der neuen Churfürſtin Abends von der Jagd wiedergekehret / ward er / auf einer Banck ſitzend / vom Schlag gerühret / daß er in einer Ohnmacht dahin ſancke / und alſo verſchieden / ſeines Alters im 60. Jahr. Sein Leichnahm wurde nach Freyberg geführet / und daſelbſt neben ſeinem Vatter und Mutter beſencket. *

XLV.

Chriſtianus,

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen / Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen.

Es hatte Churf. Chriſtian I. dieſen ſeinen Sohn und Thron-Erben / bald in ſeiner Jugend / da er 21. Jahre alt geweſen / zur Regierung gezogen / und zum Hof Raths-Præſidenten gemacht / † auch Anno

---

* Churfürſt Auguſti Wahlſpruch war / Tandem bona cauſa triumphat. Die zu Dreßden gehaltene Leichen-Ceremonien werden beſchrieben von Wecken p. 409. und in Laurentii Fauſti kaum 2. Jahr hernach ans Licht gekommenen Sächſiſ. Stamm-Baum von pag. 292. biß 314. eine hiſtoriſche Erzehlung des Churfürſtens Lebens / und Abſchied iſt zu leſen in Stybars zuſammen getragenen Chur- und Fürſtl. Leichen-Predigten P. II. p. 144. ſeq.

† Chriſtian I. iſt im 28. Jahre ſeines Alters vom Herrn Vatter am 24. Jan. 1581. zum Præſidenten in die Churfürſtliche Rath Stube verordnet und vorgeſtellet worden / in welcher Verrichtung er ſich in die 5. Jahre dermaſſen unverdroſ-

1592. zum Reichstag mit ſich geführet / daher er/nach ſeinem Abſterben / als ein erfahrner Steuermann ſich zum Staats-Ruder geſetzet. Wie er dann gleich Anfangs ſich befliſſen die Rath-Stuben / Gerichte / Land-Schulen und Academien mit neuen Conſtitutionen in mehrere Ordnung zu faſſen / und deßwegen Anno 1587. nach Torgau einen Land-Tag verſchrieben. Weil auch die Zeiten ſich gefährlich anlieſſen / als befahle er in allen Städten den Ausſchuß zu muſtern / um auf den Nothfall in Kriegs-Bereitſchafft zu ſtehen. Nicht minder hat er ſowol zur Zier/ als zu Schirm und Nothdurfft des Landes ** viel Gebäude angefangen/ und zum Theil vollendet/ auch ſeine Leibwacht und Hofhaltung verſtärcket. Mit dem Churfürſten zu Brandenburg und Landgrafen in Heſſen / hat er in beſagtem Jahr zu Naumburg die alte Erbeinigung erneuret / *** und zugleich gerathſchlaget / wie man K. Heinrichen IV. in Franckreich wider die Ligiſten Hülffe leiſten möchte: die auch nach der Zeit im Werck erfolget.

Es waren aber unter ſeinen Räthen und Theologen etliche / die in der Religion Aenderung einführen/ und die corrigirte Augſpurgiſche Confeſſion wieder her-

ſen und gerecht bezeiget/ daß die Unterthanen darüber eine ſonderbare Freude und Troſt geſchöpffet. Wecke p. 136. Von ſeiner Auferziehung und Lebens-Art vid. Arnold. Kirchen-Hiſtorie P. II. p. 385.

** Er hat das anſehnliche Stall-Gebäude mit groſſen Koſten in kurtzer Zeit aufführen auch das zu einer Feſtung nöthige Proviant-Hauß erbauen laſſen. Wecke p. 237.

*** Hiervon ſiehe Müllers Annal. p. 195. ſequ. mit mehrern. Carpzovii obenangeführte Diſp. de Confraternitate Saxonica.

hervorziehen wollten. Sie nennten ſich ſelbſt Orthodoxos und reine Lehrer; die Widerſprecher aber muſten ihnen Aufrührer und ungelehrte Bacchanten/ und D. Lutherus der Teutſche Märten heiſſen. Sie brachten es mit Hülffe der Conſiſtorien ſo weit/ daß der † *Exorciſmus* bey der Tauffe überall abgeſchaffet/ und die irrige Meinungen von beyden Sacramenten/ von Gottes Vorſehung und der Perſon Chriſti offentlich geprediget und gelehret auch die Reinglaubigen verfolget/geplaget und verjaget wurden. Es erſchiene/ daß der Churfürſt hierum nicht wiſſen müſte/ weil in der Zeit/ da er ſchon ſchwerlich kranck darnieder lage/ ein ſcharffes Edict nach dem andern * hervor kame. Solches bezeugte auch der Chur-Adminiſtrator Herz. Friedrich Wilhelm zu Sachſen-Altenburg/ den er kurtz vor ſeinem Tode zu ſich beruffen/ ihm die Adminiſtration aufgetragen/ und zugleich gebetten/ daß er ja keine andere/ als die ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion im Lande dulten ſollte: und hat er ihm ſolches mit Hand-geben verſprechen müſſen. Er ſagte auch einſt ** auf dieſem ſeinem Siechlager: Luther!

† Wecke p. 313. 314. und aus ihm Müllers Annal p. 205. Arnold Kirchen-Hiſtorie Part. II. p. 386. Vogels Leipziger Annal. p. 258, 259.

* Weil die Geiſtlichen das Umlauffs-Patent, den Exorciſmum bey Verluſt ihrer Dienſte zu unterlaſſen/ eigenhändig unterſchreiben muſten/ ſo hat ſich zugetragen/ daß eine Prieſters Frau/ ſo um ihren Ehemann beſorgt war/ ihm den Rath gab: Ach Herre/ lieber Herre! ſchreibt/ daß ihr doch bey der Pfarre bleibt. Müller l. c. p. 225. und aus ihm/ die Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen im 1. Theil p. 260.

** Dieſes wird mit etwas andern Umſtänden in Churfürſt *Johann Georgii I. Perſonalien* (aus Churfürſt Chriſtiani I.

du bleibſt doch wol ein reiner *Theologus*, der tröſten kan. Die Ritterſchafft / welche ſtandfeſt an der reinen Lehre hielte / lieſſe ſich davon nicht abbereden: daher ſie darwider ſich beſchweret / jedoch niemals damit auffkommen können / indem jene niemand vor den Churfürſten kommen lieſſen.

Weil ſie nun alſo dieſen jungen Landes-Fürſten verleiten / und ſeiner Frömmigkeit mißbrauchend / ihren Lehr-Schwarm liſtiglich einführen wollten / hierwider aber die Bedrangten eifrig gen Himmel ruffeten: als riſſe GOtt ihn und das Land aus derſelben Händen / und ſchickte es mit ſeiner Kranckheit †† zum ſeligen

Lebenslauff) p. 103. folgender Geſtalt erzehlet; Als er / das Heil der Unterthanen / und des gemeinen Mannes zu befördern / befohlen / auf ſeine Unkoſten die Bibel aufs neue aufzulegen / darinnen die Capitel in ihre Summen recht eingetheilet / und kurtze Erklärungen darzu gethan würden / haben einige Schleicher heimlicher Weiſe an die Auslegung Lutheri Calviniſche Gloſſen geſchmieret / daher das Werck / als man dahinder kom̃en / aufgehoben / und von dem ſeeligen Herrn mit zuſam̃en gedruckten Händen geſagt worden: Luther / du bleibſt doch wohl ein reiner *Theologus*, und der tröſten kan / ſondern auch zuvor: Hilff mir Gott aus dem Streit mit dem *Exorciſmo*. ich will nimmermehr einige Neuerung fürnehmen laſſen.

†† Chriſtiani I. Lebens-Ende beſchreibet Wecke p. 205. Müllers Annal. p. 205. Das Leichen-Gepränge Wecke pag. 411. Sein groſſes Siegel und Umſchrifft Hörn in der Sächſiſchen Geſchlechts- und Wappen-Unterſuchung pag. 139. Merckwürdig iſt / daß dieſer Churfürſt ſchon zu ſeiner Zeit die Wappen von Jülich / Cleve und Berg / Marck und Ravensberg / ohne jemands Wiederrede unter die Seinigen geſetzet. Siehe die in Tenzels Albertiniſchen Medaillen-Cabinet befindliche Medaille p. 273. welcher p. 278. dafür hält / daß ohne

gen Abſterben. Diß geſchahe Anno 1591. den 25. Sept. ſeines Alters im 31. Jahr. Er wurde nach Freyberg geführet / und daſelbſt bey ſeinem Vatter und Vettern / bey ſeiner Groß-Mutter und Mutter beygeſetzt / auch ihnen allen / gleichwie anfangs Churfürſt Moritzen / und nachmals ſeiner Gemahlin / Epitaphia von Marmor / jedes in vier Tafeln beſtehend aufgerichtet. Mit dieſer ſeiner Gemahlin *Sophia*, Churf. Johañ Georgens zu Brandenburg Tochter / die ihme Anno

Zweiffel der Churfürſt auf die in Händen habende Käyſerliche Expectanzen und Confirmationes ſich verlaſſen / deren Käyſer Rudolff in dem nach Abſterben des letzten Jülichiſchen Hertzogs dem Hauße Sachſen A. 1610. ertheilten erſten Jülichiſchen Special-Lehn-Brief ſelbſt gedencket. Siehe die Copien der Lehn-Brieffe in des Hauſes Sachſen A. 1654. wiederholten Deduction. Woraus denn erfolget / daß Churfürſt Chriſtian nicht unrecht gethan / wann er unter die Wappen ſeiner Provintzen auch die Jülichiſchen gerechnet. Weil aber in jetztgedachter Deduction von einiger Prætenſion, ſo Churfürſt Chriſtianus I. auf dieſelben Lande öffentlich gemacht / nichts zu leſen / ſo vermeinet er p. 280. die wahre Urſache obgedachter Medaille erforſchet zu haben / nehmlich: Es hätte vielleicht die an beyden dazumal noch lebenden letzteren Hertzogen zu Jülich ſich ereignende Blödigkeit des Verſtandes / und bey dem jüngern darzu kommende unfruchtbare Ehe / das Hauß Sachſen zu deſto mehrerer Obacht ihrer Expectanz angefriſchet / und folglich zu dieſer Medaille Gelegenheit gegeben. Sophia, Chriſtiani I. Gemahlin / war gebohren den 6. Jun. 1568. iſt geſtorben den 7. Dec. 1622. Ihre letzte nachdenckliche Vermahnung an ihre Enckel und Enckelinnen / bey der Evangeliſchen Religion beſtändig zu verbleiben / welche nicht nur in ihren / ſondern auch in ihrer Enckel / Hertzogs Auguſti zu Halle / und Hertzogs Moritzens zu Zeitz Lebensläufften wiederholet / führet wegen ihrer Wichtigkei auch Tenzel an l. c. p. 299. 300.

1582. den 9. April am Sonntag Quaſimodogeniti ehelich beygelegt worden / und 33. Jahre nach ihm gelebet / hat er 3. **Söhne / Churfürſt Chriſtian** II. **Churfürſt Johann Georgen den** I. und *Auguſtum Adminiſtratorn* **zu Naumburg** / (welcher mit 26. Jahren zeitlich geſtorben) und neben dieſen **vier Töchter** erzeuget: unter denen die erſte und dritte in der Kindheit geſtorben / Sophia an Hertzog Frantzen in Pommern vermählt / und Dorothea, die jüngſte zu Quedlinburg Ebtiſſin worden.

XLVI.

Chriſtianus II.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen / Gülich / Cleve und Berg / Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meißen / Burggraf zu Magdeburg / Graf zu der Marck und Ravensburg / Herr zu Ravenſtein.

WEil Churf. Chriſtianus I. drey Söhne noch jung und folgbar der Regierung unfähig waren / als hat er / wie geſagt / ſeinem Vettern Hertz. **Friderich Wilhelmen zu Altenburg** / (deme ſie zwar / vermög der Güldenen Bulle / ohnedas von rechts wegen zuſtunde) die Adminiſtration und Vormundſchafft aufgetragen / und ſeinem Schweher Churf. Johann Georgen zu Brandenburg / als Ober- und Mit-Vormundern ihme zugeordnet. Dieſer löbliche Fürſt unterlieſſe nun nichts an Verſtand / Fleiß und Vorſichtigkeit / ſolchem Amte wol vorzuſtehen / und machte

CHRISTIANUS II.
Chur Fürſt zu Sachſen
A flammis ſospes in Undis.
Im Waſſer vom Feuer errettet
Starb A. 1611.

te zuvörderſt gute Anſtalt zu Erziehung der jungen Printzen / welche zu Adminiſtratoren zu Meißen / Mersburg und Naumburg verordnet wurden.

Der Zuſtand der Chur- und Fürſtlichen Lande hatte damals eines Herkules und Simſons vonnöthen / der die Lerniſche Hydram entköpffen / die Füchſe fangen und verſcheuchen / und die zweyſpalt-Schwäntze / welche ſie nach ſich zogen / vernichten möchte. Dieſes nun zu vollziehen / ließe er erſtlich den Cantzler *D. Nicolaum Crellium*, das Haupt Rad dieſer Uhr-Unruh / neben den beyden Hofpredigern / auch beyden Superintendenten zu Wittenberg und Leipzig / und zween andere ins Gefängniß bringen / hingegen die Vertriebene / als den Cantzler D. David Pfeiffer / den Hofprediger D. Mart. Mirum- und D. Polycarpum Lyſerum Paſtorn zu Wittenberg wieder einſetzen. Nach dieſem hielte er im Anfang des 1592 Jahres einen Land-Tag zu Torgau / * worzu der Churfürſt zu Brandenburg ſeinen Geſandten abordnete. Daſelbſt nun wurde von des Landes Beruhigung gerathſchlaget / und auf Anklage der Ritterſchafft *D. Crell* zum Schwerd verdammet / (welches Urtheil den 9. Oct. 1601. ** zu Dresden an ihme vollzogen worden) die übri-

* Die Propoſition Hertzog Friedrich Wilhelms auf dieſem Landtage / ſuche in Vogels Annal. Lipſienſ. p. 263.

** Wie D. Krell eingezogen / und endlich A. 1601. enthauptet worden / iſt zu ſehen in Weckens Dreßdniſcher Beſchreibung 314. 315. 316. Müllers Annal. p. 206. 228. der ſeine Erzehlung aus jenem genommen. Aber die von Arnolden gemeldten Umſtände in der Kirchen-Hiſtorie P. II. p. 389. &c. ſind nicht ohne Verwunderung zu leſen / wenn man unter andern findet / es wäre nicht erhöret / daß man einen deßhalben 10. Jahr gefangen gehalten / u. mit dem Schwerdt getödtet /

übrige Verhafftete des Lands verwieſen/ und zu Auſſchaffung ihrer heimlichen Anhänger/ auch Wiedereinführung der reinen Lehre eine *Viſitation* beſchloſſen. *** Der Adminiſtrator hat auch ſonſt/ die 10. Jahr über/ der Vormundſchafftlichen Regierung rühmlichſt vorgeſtanden/ zum damahligen Türcken-Krieg guten Rath und That gegeben/ auch ſeine Treu und hochvernünfftige Sorgfalt in allem verſpüren laſſen.

Nachdem endlich An. 1601. der Chur-Printz Chriſtia-

darum/ daß er in Religions-Sachen und in *Conſiliis* geirret. Ferner/ daß man mit der Execution des peinlichen Urtheils fortgefahren/ ob gleich D. Krell die darinnen begriffene Puncte/ geläugnet/ ja gar geleutert/ und endlich an die Cammer zu Speyer appelliret/ auch noch kurtz vor ſeinem Ende ſich höchlich beſchweret; Man pflegte ja einem/ der das Urtheil in allewege verneinet/ nicht hernach Leib und Leben zu nehmen/ ſondern wäre ihn zu hören ſchuldig. Er geſtehe nicht einen einigen Punct des Urtheils/ er ſeye es auch nicht/ wie recht/ überwieſen &c. l. c. p. 391. Andere hingegen haben Arnolden wiederleget/ daß er aus Doct. Crellen bey nahe einen Heiligen gemacht. Inſonderheit hat Tenzel in der curioſen Bibliothec Tom. 2. p. 681. Des alten D. *Polycarpi* Lyſers/ Churfürſtl. Sächſiſch. Hofpredigers Rettung der Ehren und Unſchuld wieder D. Krellens unbenannte Freunde &c. gantz eingeſchaltet/ in welchen Tractätgen p. 707. Krellens Gemüths-Caracter beſchrieben/ und ſonderlich p. 712 als ein Haupt-Fehler angemercket wird/ daß man eher nach ſeiner Perſon/ als nach ſeinen Brieffen gegriffen/ welche ſeine Freunde und Eheweib theils verbrennet/ theils aus dem Lande geführet/ ſonſt würde man nicht gantzer zehen Jahr haben rechten und fechten dürffen.

*** Die Inſtructions-Puncte zur Viſitation hat Vogel in ſeinen Annal. Lipſ. p. 368. ſeqv. aus dem Sleidano continuato gantz angeführet.

ſtianus II. das achtzehende Jahr ſeines Alters zurücke gelegt / tratte er den 23. Sept. an ſeinem Geburts-Tag in die Regierung / * (worzu ihme Kayſer Rudolf II. durch eine herꝛliche Legation Glück wünſchen laſſen/) und zeigte ſeinen Untern einen Fürſten von ſtarcker heroiſcher Geſtalt / hohem Verſtand/ tapfferem Gemüthe / und wolberedter Zunge. Er war Gottesfürchtig und Religion-eiferig/ und pflage die Predigten meiſt ſtehend anzuhören. Sein Spruch war: **Ich fürchte GOtt / ehre den Kayſer / und liebe Gerechtigkeit.** Er lieſſe ſich gern ſtraffen / vermahnte allemahl den Hofprediger zu fernerem Eifer / und befahle ihm die Sorge über ſeine und ſeiner Unterthanen Seelen. Das ſcharfe Recht mäßigte er mit Güte/und ſagte: Er würde hierzu durch das Chur-Sächſiſche Wappen / nehmlich die 2. rothe Schwerder im ſchwartz-und weiſſen Feld vermahnet. Er liebte nicht allein ſeine Brüder und Geſchwiſter / ſondern auch ſeine Unterthanen / daher er von jederman das fromme Hertz genennt worden. Aber ſeine Mildigkeit ward von vielen gemißbrauchet. Von Pracht und neuen Kleider-Trachten pflage er nichts zu halten.

Im zweyten Jahr ſeiner Regierung am Johannes Abend / kame er in groſſe Gefahr auf der Elbe / da er/ neben ſeinem Bruder Hertz. Johann Georgen / mit

* Der Churfürſt führte damals vor ſich und ſeine übrige beyde Herren Gebrüdere ein groſſes Inſiegel / deſſen er ſich in gemeinſchafftlichen Handlungen gebrauchte / darauf dem älteſten/als Churfürſten/ der Tittel eines Burggrafen zu Magdeburg alleine zugeſchrieben ward: S. (Sigillum) Chriſtiani II. Electoris, Johannis Georgii & Auguſti Fratrum D. G. Ducum Saxon. Höns Wappen-Unterſuchung p. 141.

Schieſſen und Feuerwerck ſich ergötzte / und ein durch Unvorſichtigkeit angehendes Racket ins Pulver geriehte und das Schiff anzündete: doch ward er darauserrettet. In ſelbigem 1602. Jahr hat er mit † **Hedwig/ K. Friedrichs *II.* in Dennemarck Tochter** / (D. 12. Sept.) zu Dresden Beylager gehalten; iſt aber bey ihr keines Kindes Vatter worden. Seine Täpfferkeit hat er offt in Ritterſpielen erwieſen. Er hatte aber nicht Luſt zu kriegen: vielmehr befliſſe er ſich/ als ein friedfertiger Herr / den Krieg abzuwenden. Alſo thäte er An. 1608. da er K. Matthiam †† mit ſeinem

† Hedwig, Churfürſt Chriſtiani II. Gemahlin / war den 5. Aug. 1581. zu Friedrichsburg gebohren / den 12. Sept. 1602. Zu Dreßden dem Churfürſten beygeleget/ hat in Wittwenſtande / auf der Churfürſtl. Witthums-Reſidentz Lichtenburg 30. Jahr/ 5. Monat/ 3. Tage gelebet/ dahin ſie ſich nach ihres Gemahls Abſterben begeben hatte / und iſt daſelbſt den 26. Nov. 1641. ihres alters 60. Jahr / 3. Monat / 21. Tage geſtorben / und den 30. Maij 1642. zu Freyberg in der Dom-Kirche begraben worden. Clauders Sächſiſch. Stammenbaum p. 179. Ihren Lobſpruch / ſonderlich in Wittwenſtande / hat Wilcke in der Zuſchrifft des Sächſiſchen Nepotis pag. 131. 132. ihr reichlich zugemeſſen / darunter ſonderlich ihr demüthiger Wahlſpruch in acht zu nehmen: Ehre und Hoheit habe ich von GOtt / oder wie es in Stamm-Büchern mit ihrer eigenen Hand aufgeſchrieben worden; Von GOtt habe ich alles / Hoheit und Ehre. Tenzels Albertiniſches Medaillen-Cabinet p. 374. Sie hat ſo viel Medaillen und Bruſtſtücke machen laſſen / als keine andere unter allen Sächſiſchen Chur- und Fürſtinnen. Tenzel. p. 362.

†† Zwiſchen dem Käyſer und dem Churfürſten iſt eine ſo große Freundſchafft geweſen/ daß jener über dieſes Tod ſo ſehr erſchrocken ſeyn ſoll / als faſt die Zeit ſeines Lebens nicht geſchehen/wie denn der Käyſer kein halb Jahr überlebt. Tenzel. l. c. p. 354. 357.

nem Bruder Kayſ. Rudolfen vertragen helffen. Dieſes geſchahe wieder Anno 1610. da er/ neben andren Chur- und Fürſten nach Prag gekommen/um zugleich die Jülichiſche Unruh/ welche nach des letzten Herzogs zu Jülich Johann Wilhelms An. 1609. den 25. Martij erfolgtem Abſterben im Reich entſtanden/ beyzulegen. Er ſelbſt/weil das Chur-Haus Sachſen ſchon von Alberti Animoſi Zeiten an/ hierzu alte Anſprüche hat/ **vertruge ſich** deswegen **mit Chur-Brandenburg** den 18. Mart. **zu Jutterbock**/ und empfienge den 7. Julij zu Prag vom Kayſer/ für ſich und ſein * Haus die Lehen über dieſe Lande. So hatte er auch vorher für die Evangeliſche in Böheim/ Sleſien und Mähren/ die Religions-Freyheit und den **Majeſtät-Brief** erhalten/ und deswegen im Churfürſtenthum eine offentliche Danckſagung zu GOtt ablegen laſſen.

Als ihn einsmals einer ſeiner Cammer Junckern im Bette traurig liegen ſahe/ und um deſſen Urſache fragte/gabe er ihm zur Antwort: **Er betrachte jetzt mit Wehmuth/ daß er ſeine Jugend zum** *ſtudiren* **nicht recht angewendet/und darum jetzt mit frembden Augen und Ohren ſehen und hören/ auch mit frembden Munde reden müſſe.** Er ſtarbe aber Früh- und Fürzeitig den 23. Junij A. 1611. eben 9. Jahre nach beſagter auf der Elbe ausgeſtandener Gefahr/ ſeines Alters im 27. und der Regierung im 10. Jahr an einem Schlag-Fluß/ der ihn gegen

* Von der Jülichiſchen Belehuung/und von den Jütterbockiſchen Tractaten/ſiehe Müllers Annal. im Jahr 1609. 1610. 1611. umſtändlich/Conf. Gladovs Reichs-Hiſtorie p. 325. Europ. Herold Part. I. p. 241.

gegen Abend überfallen / als er ſich mit Ritter-Spielen beluſtigt hatte: da er bey drey Stunden gelegen / auch immer geredet und gebetet / biß er üm 10. Uhr ſeelig eingeſchlaffen. Seine Gemahlin hat 39. Jahr nach ihme im Witwenſtand gelebet. ††

XLVII.

Johann Georg I.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen / auch Ober- und Nieder-Lauſitz / Burggraf zu Magdeburg / Graf zu der Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenſtein.

DIeſe Durchleuchtigſte Fürſten-Sonne / in welche / als einen Ocean des Liechtes / aller ſeiner theuren Vorfahren Tugend-Strahlen zuſammen gefloſſen /

†† Churfürſt Christian II. iſt / nachdem er ſich bey einem Ringrennen in etwas erhitzet / und darauf einen ſtarcken kalten Trunck Biers gethan / Abends über der Mahlzeit / welche er bey einem von ſeinen Räthen eingenommen / vom Schlage gerühret worden / den er ſich ſelbſt lange vorher verkündiget hatte. Müllers Annal. p. 262. Die Calumnie des Danielis Eremitæ hat Tenzel im Medaillen-Cabinet Albertin. Linie p. 351. wiederleget / und p. 358. die Begräbnüß Müntzen / welche Wecke p. 414. 415. ausgelaſſen / erzehlet / wobey er auch aus Hönns Sächſiſchen Geſchlechts- und Wappen-Unterſuchung p. 142. angemercket / wie dieſer Churfürſt wider der vorhergehenden und ihm nachfolgenden Churfürſten zu Sachſen Gewonheit / den Churfürſtlichen Tittel dem Hertzogen vorgezogen / nemlich alſo: Christianus II. S. R. I. Archimareſcallus & Elector Dux Sax. Jul. Cliv. & Mont. Wer ſein damaliges Contrafait in Kupffer ſehen will / der ſchlage die Continuation von Georgii Fabricii Originibus Saxonicis auf.

IOHANN - GEORG.
Chür Fürſt zü Sachſen.
Toga Sagoq; Maximus.
Groß von Rath und That.
Reg. 45 J. St. A. 1656 Alt 71 Jahr.

floſſen / die auch zu unſeren Zeiten mit ihrem Ruhm-Glantz nicht allein das Röm. teutſche Reich / ſondern auch die benachbarte Königreiche und Länder überleuchtet / erforderte wol ein eigenes groſſes Buch / dero langwürigen höchſt-löblichen Lauf durch den gantzen Tugend-Zodiacum vorzuſtellen: welchen wir aber diß orts allein mit einem kurtzen Blick überſchauen wollen.

Er ward gebohren * A. 1585. Freytags den 5. Martij zu Dresden / den 16. dieſes in der Schloß-Capelle daſelbſt zur Heil. Tauffe gebracht / und nach ſeinem Mütterlichen Groß-Herr Vatter / dem damals noch-lebenden Churfürſten zu Brandenburg / Johann Georg genennet. Seine Jugend verbrachte er / weil er den Herr Vatter im ſechſten Jahr verlöhren / unter der Vormundſchafft des H. Adminiſtratoris Hertzog Friedrich Wilhelms zu Altenburg / und zeigte bald herrliche Zeichen und Zeugen eines Heroiſchen Gemüthes / hohen Verſtandes und fürtrefflicher Gedächtnis: maſſen er offtmals gegen die Gelehrten ſo hohe Fragen gethan / daß ſie ſolche zu beantworten ſich bedencken muſten / und einsmals einer in einer Religions-Frage ihn damit abgewieſen: Es gebühre jungen Herren nicht / von ſo hohen Sachen zu reden oder anzufragen.

Da-

* Es iſt allhier vorläuffig anzudeuten / daß Churfürſt Johann Georgii I. Lebenslauff / wie ihn Bircken allhier abgefaſſet / von dem Autore der Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen im 1. Theil cap. 12. von Wort zu Wort biß zum Ende abgeſchrieben / und weiter nichts dazu gethan worden / als daß man den Receſs wegen der Ubergab der Ober- und Nieder-Lauſitz von A. 1636. p. 279. und dann des Churfürſtens Teſtament von p. 302. biß 317. gantz mit eindrucken laſſen.

Damit er auch auswärtiger Potentaten und Republiquen Höffe / Regierungsart / Sitten und Gebräuche erkündigen möchte / hat er / nach wol- ergriffenem Fundament der Gottesfurcht und Wiſſenſchäfften / mit Einrath und Bewilligung ſeiner F. Mutter / auch H. Bruders Churf. Chriſtians II. und ſeines H. Vormunds / A. 1601. den 6. Januarij, ſeines Alters im 16 Jahr mit Rudolfen Vitztum / und Georgen von Nißmitz / auch dem Leib-Page Chriſtoph Rudolfen aus dem Winckel ſich aufgemacht / und alſo die Reiſe durch Thüringen / Francken / Schwaben / Wittenberg / Bayern und Tyrol / fürter in Italien durch Venedig / Rom / Neaples / Florentz / Padua / Verona / Mantua / Savoyen / Mayland und andere Oerter wohl verrichtet. Weil er nicht zärtlich / ſondern friſch erzogen worden / als hat er die Reiß-Ungelegenheiten leichtlich überdultet / ſo lieb auf Stroh und Bäncken / als in Betten geſchlaffen / auch / als incognito reiſend / ſeinen Leuten faſt mehr / als ſie ihm aufgewartet / alſo / daß man die Gegenwart eines ſo groſſen Herꝛn nicht verſpühren können.

Es gienge auch nicht ohne Gefahr ab: maſſen ſie bey Ferrara durch des Schiffers Unvorſichtigkeit in einen groſſen Moraſt gerathen / und mit Noth daraus entkommen können. So hatte er auch Unglück zu Verona mit einem jungen Reit-Pferd / und wurde kurtz hernach von den Banditen angegriffen. Hiernächſt überfiele ihn zu Mailand eine gefährliche Kranckheit: da ihn wegen Mangel des Beicht-Zettels kein Medicus curiren / auch der Wirt aus dem Haus auf die Gaſſen / ja gar ins Lazareth verſtoſſen wollen: biß endlich Medici von Augſpurg und Lindau geholet /

auch

auch durch den Hertzogen von Savoyen / der ſeinen Stand ausgekundſchafftet / ihme zugeſchickt worden. Nach überſtandener Kranckheit hat er / auf deſſen inſtändiges Begehren / zu dieſem Fürſten nach Vercelli ſich begeben / der ihn / wegen der alten Stamm-Verwandſchafft herzlichſt bewirtet / auch ihn und ſeine Bediente mit Kleinodien / Pferden und andren precioſen / auf 24000. Thaler wehrt beſchencket. Wie nun alſo ſeine Perſon kund worden / lieſſe ihn P. Clemens VIII. nach Rom erſuchen / ſchickte ihm güldene Jubel-Pfennige / Agnus Dei und Pater noſter, und wollten ihn auch die meiſte Italiäniſche Fürſten beſuchen. Aber er nahme von dar die Rückreiſe nach Haus / und unterlieſſe / wegen noch anhaltender Schwachheit / Franckreich / Engelland und die Niederlande zu beſehen.

Kurtz nach ſeiner Wieder-heimkehr 1602. als er den 23. Junij mit ſeinem H. Brudern dem Churfürſten auf der Elbe herab fuhre / kamen ſie bey Pilnitz / wegen Entzündung des Schiffes / wie oben erwehnt / in Lebens-Gefahr / da der Churfürſt verletzet worden / und er in den Strom gerathen / jedoch durch GOttes Hülffe entkommen iſt; ohne deſſen Schutz dazumal / als eben auch der dritte Bruder / Hertz. Auguſtus zu Wittenberg Gefahr erlitten / dieſe Albertiniſche Linie des Churhauſes Sachſen vergangen wäre. Dieſem Abgang aber ferner vorzukommen / zumal der Churfürſt in unfruchtbaren Eheſtand lebte / hielte er A. 1604. den 16 Sept. ſein erſtes Beylager / mit Fr. Sibylla Eliſabetha / Hertzog Friedrichs zu Würtenberg Tochter / die ihme aber nur 1. Jahr und 18. Wochen beygewohnet / und den 20. Jan. Anno

1606.

1606. todes verfahren. Nach verſtrichenem Trauer-Jahr ſchritte er mit Fr. Magdalena Sibylla / Alberti Friderici Marggrafens zu Brandenburg und Hertzogens in Preußen Tochter zum Ehegelübde: welches er An. 1617. den 19. Julij zu Torgau durch ein Hoch-Fürſt-feyerliches Beylager vollzogen / und mit dieſer Gemahlin biß in das 50. Jahr den erfreulichſten / und zugleich einen reichlich-geſegneten Ehſtand beſeſſen. Es ſchiene zwar Anfangs / als wann GOtt den Ehe-Seegen verſagen wollte / indem An. 1608. den 8. Julij ein todtes Herzlein zur Welt gekommen; aber es folgten hierauf noch 6. Söhne und 3. Töchter, die meiſt erwachſen / und den Stammen ausgebreitet: wovon drunten ſoll geſagt werden.

Von ſeinem H. Brudern dem Churfürſten / den er jederzeit als einen Vattern geehret / ward er An 1607. zur Regierung mitgezogen / daher ihme nach deſſen Tode, ſolche völlig zu übernehmen / nicht ſchwer angekommen. Diß geſchahe An. 1611 / als der Churfürſt den 23. Junij in ſeinem Abweſen plötzlich verſtorben: da er obbeſagten dieſes ſeines H. Brudern Denck-Spruch /

Ich fürchte GOtt / ehre den Kayſer / und
liebe Gerechtigkeit /

in der Anti Camera mit güldenen Buchſtaben anſchreiben laſſen / und demſelben in ſeinem gantzen Leben eifrig nachgelebet / auch ſein eignes längſt erwehltes Symbolum, Scopus vitæ meæ Chriſtus, nie aus der Acht gelaſſen.

Im Monat Sept. ſelbigen Jahrs hat er dem Churfürſten-Tag zu Nürnberg beygewohnet / und im folgenden An. 1612. als Kayſer Rudolphus geſtorben /

das

das Reichs *Vicariat* über ſich genommen/ auch fol-gends zu Franckfurt Kayſer Matthiam erwehlen helf-fen: welchen beyden Verrichtungen er nachmals An. 1619. zum zweytenmal vorgeſtanden/ da er Ferdinandum II. und wiederum An. 1637. Ferdinandum III. zum Röm. Kayſer und König erwehlet. Im 1641. Jahr erneuerte er zu Naumburg die alte Erb-verbrüderung mit den Chur- und Fürſtlichen Häuſern Brandenburg und Heſſen / auch mit ſeinen Vettern den Hertzogen zu Sachſen. An. 1617. im Monat Julio, ward er von Kayſer Matthia, K. Ferdinando II. in Böheim und Ertz-Hertzog Maximilian zu Dresden beſucht: die er/ als der Kayſer inzwiſchen am Stein erkrancket/ 3. Wochen lang herrlich bewirtet. In ſelbigem Jahr lieſſe er in dem Land Sachſen wegen der Evangeliſchen Reformation, auch An. 1630. wegen Ubergabe der Augſpurgiſchen Confeſſion, beydes 3. Tage lang / und An. 1635. den 25. Sept. wegen des Religion-Friedens das Jubel-Feſt feyren / welches ihm zur Nachfolge/und auf ſeine Vermahnung/ auch von andern Evangeliſchen Ständen geſchehen iſt.

Nachdem Anno 1618. den 13. May zu Prag die Böhmiſche Unruh entſtanden/ beriethe er ſich im Monat April zu Eger mit andren Chur- und Fürſten/wie das bevorſtehende Unweſen möchte vermittlet werden: wie er dann auch im Monat November ſelbigen Jahrs dem Unions-Convent zu Nürnberg/und wiederum im Monat Martio A. 1620. dem Chur- u. Für-ſten-Tag zu Mühlhauſen beygewohnet. Das Reichs-Generalat wider die Böhmen hat er An. 1620. lieber ſelber übernehmen / als zu Schaden ſeiner benachbarten Lande einem andren überlaſſen wollen: da er dann

Sleſien und Lauſitz zu Gehorſam gebracht / auch ſo-
fort dieſe beyde Provintzen beym Kayſer wieder aus-
geſöhnet. Zu Erſetzung ſeiner hierbey aufgewand-
ten Kriegs-Koſten ſind ihme A. 1623. im Monat Junio
durch Kayſerliche Geſandten die Länder Ober und
Nieder-Lauſitz / (40) welche vordeſſen an Sach-
ſen gehöret / zugeſprochen und überlaſſen / auch ſolche
Ubergabe A. 1635. beſtätigt worden. Im Monat
Junio folgenden 1624. Jahrs befande er ſich / neben
dem Churfürſten von Mayntz und vielen Fürſten /
beyder Chur- und Fürſten-Verſamlung zu Sleuſin-
gen: allda in Gegenwart des Grafen von Tilli
Hertz. Maximilian in Bayern in das Churfürſt-
liche Collegium eingenommen worden.

Als es endlich bey glücklichem progreſs der Kay-
ſerlichen Waffen An 1629. dahin gediehen / daß der
Pabſt von den Evangeliſchen Ständen die eingezo-
gene Kirchen-Güter abgefordert / und alſo eine eiſerne
Religions-Verfolgung zu erwarten ware: hat er / da er
ſonſt jederzeit der Kayſerl. Majeſtät mit aller Treue
zugethan geweſen / nothwendig das usque ad aras vor-
kehren / und zu den Schutz-Waffen greiffen müſſen /
auch lieber eigene Völcker werben und unterhalten /
als Frembde bewirten wollen. Er bate zwar vorher
im M. Junio folgenden 1630. Jahrs beym Reichs-
Tag zu Regenſpurg um Aufhebung des wegen beſag-
ter Reſtitution ergangenen Kayſerl. Mandats / und
begehrte / weil es auch der Lauſitz gelten ſollte / die
Wieder-erſtattung der von ihme in Kriegs-Koſten
verwendten 62. Tonnen-Goldes. Als er aber vor
der Päbſtlichen Liga damit nicht auslangen konte / und
darneben die teutſche Freyheit durch den Uberſchwall

ſo vieler frembder Völcker ſehr gedrucket ſahe / hielte er mit den andren Evangeliſchen Fürſten im Monat Februario des 1631. Jahrs einen Convent zu Leipzig: da eine Defenſion-Verfaſſung beſchloſſen / und die Cron-Schweden mit in den Bund gezogen; inzwiſchen aber die Stadt Magdeburg jämmerlich ausgewürget und verbrannt worden.

In den darauf erfolgten und vorherigen ſeinen Kriegs-Feld-Zügen zeigte er ſich einen heroiſchen Sohn und Nachkommen ſeiner tapfren Vor-Eltern / eroberte in dieſem und folgenden Jahr Prag / Eger und andere fürnehme Oerter in Böheim / und fürter in Annis 1636. und 1637. die Städte Magdeburg und Görlitz / ware auch ſelbſt mit in den vornehmen Treffen A. 1631. bey Leipzig / An. 1634. bey Lignitz und An. 1636. bey Witſtock / da er zweymal / und A. 1632. in der Schlacht bey Lützen und anderswo durch ſeine fürtreffliche Generalen den Sieg befördert und davon getragen / auch Leipzig zweymal wieder erobert. Er war aber nicht allein ein hertz- und glückhaffter Kriegs- und Siegsheld / ſondern auch friedfertig: maſſen ihme der Cardinal Caraffa (a) ſelber das Zeugniß gibet / daß er allemal gelinde Mittel vorgeſchlagen / den rauhen Weg vermieden / und mit Gewalt durchzufahren wiederrahten habe. Daher er An. 1629. den König in Dennemarck / und A. 1635. durch den Prager-Frieden Schluß die Evangeliſche Stände / auch endlich A. 1648. alle ſeine hohe Intereſſe, Kriegs-Koſten und andere Anforderungen hintanſetzend / beyde Cronen-Schweden und Franckreich mit der Röm. Kayſerl. Majeſtät zu vertragen / alle

a) in Germ. reſtaur.

alle Sorgfalt glücklich vorgekehret / auch ſonſten zwi-
ſchen verſchiedenen Chur- und Fürſtlichen Häuſern Friede und Eintracht geſtifftet.

Durch ſolche ſeine hochfürtreffliche Thaten und Tugenden ſetzte er ſich in und auſſer dem Reich im groſſen Ruhm und ſonderbare Hoch achtung: daher ſein Hof nach und nach von Kayſern und Königen / (welche inſonderheit ihn hoch geliebet) Chur-Ertz und Fürſtlichen Häuſern des Römiſ. Reichs / auch von ausländiſchen Potentaten / aus Hiſpanien / Franckreich / Engelland / Schweden / Polen und Dennemarck / aus Moſcau / Siebenbürgen und Holland / von den Groß-und Hertzogen zu Florentz / Savoyen / Mantua / Modena und andren / ingleichen von den Reichs-Städten durch Geſandten beſuchet worden. Dieſe alle hat er mit ſolcher Beſcheidenheit und guten Reſolution, und zwar öffters ſelber abgefertigt / daß ſie ſeine hohe Erfahrenheit / Verſtand und Weißheit preiſen und bewundern muſten. Wie dann auch Kayſer Matthias, wie obgemeldt / ihn ſelber zu Dresden heimgeſuchet / auch Kayſer Ferdinand III. ihn An. 1638. nach Leutmeritz und An. 1652. nach Prag zu ſich erſuchen laſſen.

Zu Haus zeigte er auch ſeinen Unterthanen ein hohes Fürbild der Gottesfurcht und Religion-Eifers; einen getreuen / liebreich- und ſorgfältigen Landes-Vatter / welches die vielmalige Land-Täge und nützliche Policey-Ordnungen bezeugen; einen gerechten Richter / der niemand mit Willen Unrecht thun laſſen / und offtmals zu Durchleſung der Supplicationen ein groſſes Theil der Nacht verwendet. Maſſen er / wann ein Vorbringen etwas Nachdencken erfor-

derte /

derte/ ſich nicht übereilet/ und gegen den Referenten zu ſagen pflegte: Die Sache iſt ſpitzig / legt mirs hieher/ ich muß es für mich noch einmal durch- leſen / alsdann will ich mich *reſolviren*. Er hörte auch die jenigen nicht an / die von Sachen / die ihnen nicht befohlen noch ihres Amts waren / viel ſchwatzen wollten. Die Wittwen und Waiſen/ die Vertriebenen / (denen er an der Böhmiſchen Gräntze die Johann Georg Stadt gewidmet/) die Abgebrannten und Armen hatten an ihm einen mildgebigen Verſorger. Seine Bediente konten ſich auch wol bey ihm wärmen: wiewol deſſen / als gewöhnlich / mancher gemißbrauchet.

Wann er ſich etwann vom Zorn gegen jemand übereilen laſſen / pflage er ſolches bald zu bereuen und zu änderen / und ſuchte Gelegenheit dieſelbe Perſon wieder gnädig anzuſprechen; konte auch wol vertragen / wann man ihm Amts halber deswegen zugeredet. Einsmals ſagte er zu dem Beicht-Vatter: Ihr meinets gut / und thut was eures Amts iſt/ ich möchte dieſes ungeſchehen wünſchen / und weiß GOtt/ daß ich die Nacht über mich darob bekümmert; bittet GOtt für mich / und gebt mir euren Seegen mit auf die Reiſe. Als der Beicht-Vatter ihn hierauf/ wie Nathan den David getröſtet / hat er faſt vor Freuden weinend / ihme die Hand gedrückt und gerüttelt / auch hernach auf der Heyde / das ſeine Reis- Gewohnheit war/ etliche geiſtliche Lieder geſungen. Gleich wie er nun vor GOtt ſich gefürchtet / alſo pflage er jederzeit auch deſſen Dienere zu verehren/ ſie mit entblöſtem Haupte zu empfangen / ſie zu ſchützen und zu vertheidigen. Als

einsmals der Oberhof-Prediger D. Weller in ſein Gemach eintrate/ und eine andere Perſon heraus-gienge/ ſagte er zu ihme: dieſer will auch Unglück haben/ er klagt wider einen Prieſter. Wer Unglück haben will/ fange es nur dar an. Meine ſeelige F. Mutter hat mich allezeit treulich dafür gewarnet/ und ich habe es auch an vielen erfahren/ daß Unglück darauf folge.

Sonſten ſtimmete bey dieſem redlichen Churfürſten Hertz und Mund überein/ und bliebe er auch feſt bey deme/ was er einmal geredet. Wie dann Feindes Mund und Feder ihm dieſes Ehren-Lob zugeſchrieben/ man habe mit Warheit von ihm ſagen können: Er ſey ein rechter Iſraelit/ in welchem kein Falſch geweſen. Ein ſolcher ware er auch gegen GOtt im Himmel/ mit dem er ſich offt durch Buſſe/ Beicht und Communion verſöhnet. Er hielte auch ſteiff über der Religion/ zeigte darinn ſonderbaren Eifer/ (wie der Augapffel † und andere auf ſeinen Befehl ausgegan-

† Als im Jahr 1629. den 26. Mart. das Käyſerl. Edict wegen Reſtitution der geiſtlichen Güter ausgegangen war/ (welches den hernach erfolgenden Krieg verurſachet) und den Evangeliſchen inſonderheit aufgebürdet wurde/ als wenn ſie von der Augſpurgiſchen Confeſſion abgewichen und eine gantz andere Lehre führten/ folglich des Religion-Friedens verluſtig wären/ berief der Churfürſt Joh. Georg I. A. 1628. im November ſeine Theologos nach Leipzig zuſammen/ welche die nothwendege Vertheidigung des Evangeliſchen Aug-Apffels herausgegeben/ und die obgedachten Verleumdungen wiederleget. Hierwieder flogen viel Läſter-Schrifften von der Römiſchen Seiten aus/ welchen allen aber in der A. 1630. gedruckten nochmaligen unvermeidentlichen gründlichen Haupt-Vertheidigung des Evangeliſchen Augapffels ſattſam begegnet worden.

gangene Schrifften bezeugen) lieſſe den alten Sauerteig der Schwärmer emſig ausfegen / ſtellte viel Theologiſche Convente an/ſorgte für Kirchen, Schulen u. Univerſitäten / und verſchaffte / daß dieſelben jederzeit mit treuen Lehrern beſetzet waren. Das Gehör Göttliches Wortes war ihme ſo angelegen / daß er auch kranck darniederliegend/ihme vor ſeinem Gemach die Sonn-Feſt Tag- und Wochen Predigten halten laſſen.

Weil ein Gottſeeliges Tugend-Leben die Verheiſung zeitlichen Glückweeſens hat / als muſte auch dieſen theuren Churfürſten alles hohe Wolergehen begleiten. Daher er nicht allein ſeine Lande / ſambt den einverleibten hohen Stifften / in den ſchwerſten Zeit-Läufften erhalten / ſondern auch noch andere/ als das Marggraffthum Ober und Nieder-Lauſitz die Graf und Herrſchafften / auch Aemter und Städte/ Querfurt/ Frauen Prießnitz/ Tautenberg / Trebra / Hojerswerd / Dobriluck / Finſterwald / Juterbock / Dahma / Burg / Frauenſtein / Walda / Wendelſtein / Sittichenbach / Heldrungen / und mehr andere herzu gebracht / und das Churfürſtenthum Sachſen damit erweitert. Zu dieſer Glückſeeligkeit kame auch noch die andere/ ein geſegnetes Ehbette/und die dritte/ ein geruhliches hohes Alter: alſo daß er 4. Römiſche Kayſer und Könige / 7. Geiſtliche und 4. Weltliche Churfürſten überlebet / 45. Jahre lang regieret / und im 72. Jahr ſeines Alters geſtorben.

Endlich erfolgte noch die letzte und beſte Glückſeeligkeit / ein glaubiges Wol-Sterben / ein hochſeeligſtes Lebens-Ende und Abwandern in das himmliſche

 Leben.

Leben. Es wäre zu erweiſen mit vielen Sterbfällen/ daß ein im Leben geführter Gottſeeliger Leib-Spruch bey dem Lebens Ende wahr/und würcklich zu werden pfleget. Alſo widerfuhre auch dieſem Chriſt-glorwürdigſten Churfürſten. Er hatte in ſeinem Leib-Spruch Chriſtum zum Lebens-Zweck erwehlet; und nach dieſer heiligen Ziel-Scheibe pfeileten auch ſeine Seufftzer im Tode. Man hörte zum öfftern aus dem theuren Mund erſchallen dieſe Worte:

Meinen JEſum laſſe ich nicht!

wovon hernach ein Chriſtlicher Poet Anlaß genommen / das ſchöne Andacht-Lied / das mit dieſen Worten ſich anhebet und endet/ zu verfaſſen. An dieſen hängte er ſich noch feſter zehen Tage vor ſeinem Tode durch gläubige Nieſſung des H. Nachtmahls/ und lieſſe nicht von ihme / biß er ihn Mittwochs den 8. October des 1656. Jahrs / mit dem ſeeligen Sieg über den zeitlichen Tod geſegnet. Am Sambſtag vorher / als er ſeine Ringe von den Fingern hinweggeleget / hat er allein D. *Lutheri* Siegel Ring wieder angeſtecket / und/ ſelbigen mit der andern Hand druckend / damit ſeine beſtändige Liebe zur Evangeliſchen Lehre nochmals bezeuget. Der würdigſte Leichnam wurde den 4. Februarij folgenden 1657. Jahrs zu Freyberg bey dem Chur- und Fürſtlichen Vor-Eltern beygeſetzet.

Dorthin folgte ihm A. 1659 den 12. Apr. die Churfürſtliche Fr. Gemahlin / nachdem ſie den 11. Febr. vorher eines wunder-ſeeligen Todes verfahren: wie ſie dann in ihrem Leben eine Gottſeelige / Chriſt eifrige und höchſtfürtreffliche Fürſtin geweſen. Sie hat dieſen faſt-verſtorbenen Chur-Stammen vortrefflich wie-

wieder erneuret / und / nach ob erwehnter erſter todter Leibes Frucht / ſechs lebendige Printzen / als den (jetzt - höchſtlöblichſt - regirenden) Churfürſten Herrn Johann Georg II. H. Auguſten des Primats und Ertz Stiffts Magdeburg Adminiſtratorn / auch der höchſtlöblichſt - Durchleuchtigen Fruchtbringenden Geſellſchafft höchſt - anſehnlichſtes Oberhaupt / H. Hertz. Chriſtian / H. Hertz. Moritzen / Chriſtian Albrechten und Heinricum, (ſo beyde jung verſtorben /) wie auch drey Princeſſinen / gebohren : und ſind dieſe / Fr. *Sophia Eleonora* Anno 1627. an H. Landgr. Georgen zu Heſſen Darmſtatt / Fr. *Maria Eliſabetha* Anno 1630. an H. Hertz. Friedrichen zu Holſtein Gottorff / Fr. *Magdalena Sibylla* an Chriſtianum V. Königl. Erb - Printzen in Dennemarck / und nach deſſen Abſterben / wiederum Anno 1652. an H. Hertz Fridrich Wilhelm zu Sachſen Altenburg / hoch vermählet worden. Die Hoch-Fürſtliche Gemahlinnen der HH. Söhne ſind in der hernachfolgenden letzten Stamm - Tafel zu finden.

Es iſt aber den zuvor angezogenen hohen Glückſeeligkeiten dieſes preißwürdigſten Churfürſten / noch eine / als die fünffte zu zuſetzen / nehmlich die Stamm-Fruchtbarkeit : indem er nicht allein 10. Kinder geſehen / ſondern auch durch ſie 51. Enckeln / nahmentlich von den vier HH. Söhnen / 12 Printzen und 8. Princeſſinnen / von dem 2. Frauen Töchtern 11. Printzen und 20. Princeſſinnen ; und ferner 29. Ur - Enckeln / als von der Fr. Hertzogin zu Homburg und Fr. Pfaltzgräfin zu Neuburg / gebohrnen Hertzoginnen von Heſſen Darmſtatt / 4 Printzen und 4. Printzceſſinen / von der Fürſtin zu Anhalt Zerbſt / Hertzogin zu Meckelburg

Güſtrow / Landgräfin zu Heſſen Darmſtatt und Königin in Schweden / 14. Printzen / (unter denen auch (jetztregierende) Königl. Majeſt. in Schweden Carolus XI.) und 15. Printzceſſinnen / zuſammen 90. Nachkommen / in ſeinem Leben gezeuget / und hierinn allen ſeinen Vor-Eltern vorgedrungen.

XLVIII.

Johann Georg II.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meißen / auch Ober- und Nieder-Lauſitz / Burggraf zu Magdeburg / Graf zu der Marck und Ravensburg / Herr zu Ravenſtein.

DIeſer höchſt preiß-würdige Herr wurde gebohren Anno 1613. den 31. May in Dero Reſidentz Stadt Dresden: da zween Tage vorher die bekannte verderbliche Waſſerfluth das Land Thüringen überſchwemmet. Er kame zeitlich unter die Hand treuer Hof- und Lehrmeiſtere: von denen er eifrig in der Gottesfurcht und allen Chriſt-Fürſtlichen Tugenden auferzogen / in der reinen Glaubens-Lehre gründlich unterwieſen / und zu lieblichen Studien / auch Ritterlichen Exercitien angehalten worden.

Nachdem er Anno 1638. im Monat Auguſto mit dem Herrn Vatter und dreyen Herrn Brüdern zu der Röm. Kayſerl. Majeſt. Ferdinando III. nach Leutmeritz in

IOHANN GEORG II.
Chur Fürſt zu Sachſen
Cæſari Deoq fidi:
Gott und dem Kaiſer getreu.
Geb: A. 1613.

ritz in Böheim verreiſet / hat er ſie noch in ſelbigem Jahr den 13. Novembris in Dresden mit Marggraf Chriſtians zu Brandenburg Culmbach Fr. Tochter / Magdalena Sibylla / (jetzt - ruhmblühender theurer Churfürſtin /) mit ſonderbar-herrlicher Solennitet von koſtbaren Banqueten / Balleten / Täntzen / Ritter-ſpielen und Jagden / auch einem künſtlichen Luſt-Feuerwerck / ſo bey 8. Stunden lang gewähret / dergleichen zuvor daſelbſt nie geſehen worden / ein Hochfürſtl. Beylager gehalten. So haben auch / Ih. Churfürſtl. Durchl. mit dieſer Dero Chur-Fürſtl. Fr. Gemahlin / nach und nach zwo Chur-Princeſſinen / A. 1642 Fräul. Sibylla Maria / welche mit 6. Monaten geſtorben / und An. 1644. Frl. Erdmuth Sophia / ingleichen An. 1647. den Durchl. Chur-Printzen Herrn Johann Georgen III. erzeuget. Was er vor 14. Jahren gethan / das wiederholte er Anno 1652. da er den Herr Vatter zu allerhöchſtgedachter Kayſ. Majeſtät nach Prag begleitet.

Als An. 1654. den 14. Febr. H. D. Calovius, als Superintendens zu Wittenberg inveſtirt worden / haben Sie / noch damaliger Chur-Printz / dieſer Handlung in Perſon beygewohnet / und nach gehaltener Inveſtitur-Predigt auf dem Rathhaus daſelbſt über der Fürſtl. Tafel gegen den Chur-Sächſ. Ober-Hofprediger dieſer nachdencklichen Worte ſich vernehmen laſſen: * Herr D. Weller! ihr habt heut auf des neuen Superintendentens Seele die Seelen der Zuhörer gebunden; Höret nun: Ich binde auch die Seele meines jungen Printzens auf eure Seele / daß ihr / weil mein Herr Vatter nunmehro durch göttliche

* S. D. Wellers Inveſtitur Pred. in l.

che Gnade ein hohes Alter erlebet / und ich nicht wiſſen kan / wann mich GOtt vom Leben abfordern wird / nach meinem Tode / den jungen Herrn in keiner andern Lehre wollet erziehen laſſen / als darinn ich gebohren bin / jetzo lebe / auch durch göttlichen Beyſtand „ biß in mein ſeeliges Ende verharren / darauf leben „ und ſterben will / nehmlich in der allein wahren Ev„ angeliſchen Religion der ungeänderten Augſpurgi„ ſchen Confeſſion.

Nach höchſtſeeligen Todes-Hintritt dero Herrn Vaters / als Chur-Fürſtens / haben ſie An. 1656. als älteſter Herr Sohn und Chur-Printz / die Chur-Fürſtliche Regierung völlig angetretten / worinnen Sie ſich Lebenslang als einen Evangeliſchen Stand-veſten Chriſten / dann einem Käyſer und Reich unzerbrüchlich-getreuen Churfürſten / auch einen ſorgfältigen Landes-Vatter erwieſen und bezeugten.

Die Standhafftigkeit in der wahren Religion hat Se. Churfürſtl. Durchl. durch viel helle Proben geäuſſert / indem Sie ſich nicht nur der Bedrängten nach allem Vermögen angenommen / und für ſie vielfältig an gehörigen Orten-Fürbitten eingeleget / ſondern auch zu Hanau / ingleichen zu Moritzburg / neue Evangeliſche Kirchen helffen aufrichten / und dabey ſelbſt den Grundſtein geleget / nicht weniger Kirchen und Schulen aufs beſte beſtellet / und Dero treue Diener hertzlich geliebet und geehret.

Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht erſte Regierungs-Sorgfalten waren / daß Sie den Gottes-Dienſt in Dero Schloß-Capelle mit mehrern Predigten erweitert / den Geheimen-Hof-und Juſtitien Rath mit trefflichen Perſonen wol beſtellet / auch

dero Hof-Staat mit Cammer Herren und andern Miniſtern anſehnlich verſehen. Nach dieſem lieſſen Se. Churfl. Durchl. die Schlöſſer u. Feſtungen ſtattlich repariren/ die Stadt Leipzig neu fortificiren/ die zu Freyberg/ Chemnitz/ Zwickau/ und an andern Orten durch den Krieg niedergeworffene Mauren und Thürne/ auch die ſehr verzehrte Elb-Brucken zu Meiſſen und Torgau/ (woſelbſt ſonderlich das Schloß ſchön renoviret worden) koſtbar wieder erbauen. Den Altar u. Predig-Stul in der Schloß-Capelle zierten Sie mit koſtbarem Ornat, und lieſſen das Churfl. Schloß dermaſſen verbeſſern/ daß die Gemächer gegen den vorigen nicht mehr kenntlich ſind/ und die/ ſo es zuvor geſehen/ ſolches mit Bewunderung rühmen müſſen. Maſſen nicht allein die Rath-Stube mit den ſchönſten in dieſen Landen gebrochenen/ den Italiäniſchen weit übertreffendem Marmor und anderen edlen Steinen/ auch dergleichen Seulenwerck ausgeputzet iſt/ ſondern auch alſo mit den andren Zimmern/ wie dann die Fuß-Böden ſchon durchaus von Marmor ſind/ fortgefahren wird. Sie haben auch die Capelle ſtattlich renoviren/ und unter den Bögen/ an ſtatt der alten Gemälde/ mit künſtlicher Gips-Arbeit das gantze Leyden Chriſti/ durch Engel und Paſſions-Inſtrumenta vorſtellen laſſen.

Sie lieſſen auch ſo gar den dabey befindlichen alten Schloß-Thurn/ ſo ſehr wandelbar worden/ gantz von neuem ſehr koſtbar von groſſen Quaterſtücken/ nach ungemeiner Symmetrie/ aus dem Grund wieder aufführen/ und eine zum Glockenſpiel durchbrochene mit Kupffer gedeckte treffliche Cupola darauf ſetzen/ dabey einen eiſernen künſtlich durchbrochenen

vergül-

vergüldeten Gang um und um verfertigen / und alſo ſolchen Bau weit anſehnlicher und höher/als der vorige Thurn geweſen / zu ſeiner Perfection bringen laſſen.

Wie nicht weniger die weit-berühmte Kunſt-Kammer mit vielen Raritäten / und inſonderheit fürtrefflichen Schildereyen / koſtbaren Edelgeſteinen / und Chriſtallinen Geſchirren / unſchatzbaren Uhren und andern Kunſtſtücken / ſambt einer groſſen Menge alter und neuer ſehr rarer Müntzen und Schau-Groſchen / von Gold / Silber / Kupffer und andern dergleichen Metall mercklich vermehret haben. Uber diß auch ein trefflich-neues Reit-Schieß-Ball-Löwen-(darinn Sie allezeiten einen oder zween Löwen zu halten pflegten / und das in Teutſchland ungemeine Glück gehabt / daß allda eine Löwin 3. ſchöne junge Löwen gebracht /) und ein koſtbares Invention-Haus / mit vielen künſtlichen Machinen / zu Præſentirung allerhand Theatraliſcher Schau-Spielen / ſambt andern anſehnlichen Luſt-Gebäuden verführen und aufrichten laſſen.

Zu geſchweigen der vielfältigen Beſſerung und Auszierung aller Churfürſtlichen Land-Schlöſſer/abſonderlich aber der Albertus-Burg zu Meiſſen / ſambt der allda befindlichen ſchönen Dom-Kirche / und Fürſtl. und Marggräfliche Begräbniß-Capelle / welche ſeine Churfürſtl. Durchl. aus ſonderbarer Pietät gegen Dero Vorfahren / wie zu Zelln und andern Orten auch geſchehen / gar ſorgſam von Grund wieder ausputzen / die alte Gemählde / Statuen und Bildniſſe / ſambt denen zugehörigen Schrifften und Epitaphiis möglichſt und aufs ſchönſte erneuern und repa-

repariren laſſen. Wie auch deß Schloſſes und der Marggräfflichen Laußnitziſchen Reſidentz Ortenburg zu Budiſſin / ſo von Grund aus neu erhoben / und zu gäntzlicher Vollkommenheit ſehr koſtbar gebracht / ſambt vielen andern dergleichen Fürſtlichen Gebäuden / ſo alle mit ſonderbarer Zierlichkeit / auf die beſte heut zu Tage gebräuliche Art und Manier / Sr. Churfürſtl. Durchl in dergleichen Dingen ungemeiner Sorgfalt und Curioſität nach / mit anſehnlicher Verbeſſerung zugerichtet und verwahret worden.

Weil dero Lande mit trefflichen Wild-Bahnen verſehen ſind / haben Sie öffters Hirſch-Feiſten / Bären und Schwein-Hatzen / auch andere Jagd-Luſten angeſtellet / womit ſie ſich ſonderlich zu beluſtigen pflegten. Sie hielten auch ſehr viel auf gute Artillerie und Fortificationen / die Sie ſelbſt wohl verſtunden/ingleichen auf Ritterſpiele/ Auſzüge/ Königsſpiele/Guarden/Muſic, Büchſen-nnd Armbruſt-Schieſſen: welche Dinge alle unter dero Regierung in rühmlichem Flor ſich befanden.

Worbey ſie dan̄ nicht verſäumet/was zu dero guten Verbeſſerung und Vermehrung der Commercien / auch ſämmtlicher Unterthanen Wolfahrt gereichen möchte / Landes-vätterlich zu beobachten/ und zuträgliche Anſtalt zu machen.

Inmaſſen ſie auch zur Einführung der Woll-Seiden- und anderer Manufacturen in dero eignen Landen nicht gemeine Begierde erzeiget / und darzu auf dero Vorweg Neu-Oſtro / bey dero Reſidentz-Stadt Dreßden ein abſonderliches Manufactur-Haus/und andere darzu gehörige Gebäude aufrichten / mit gewiſſen Privilegien begnadigen / und mit Abſchaffung

aller-

allerhand neu-inventirten Inſtrumenten / und Beſtellung erfahrner Künſtler in dergleichen Dingen/ ſo wohl von Seiden / als wüllenen Waaren/an Band / Strůmpffen/ Beutel-Tuch/ Hüten/ Eſtoffen/ Sammet / wie auch Silber-und Göldnen - Stück / vielerley Sorten / von Wolle / Garn / und andern frembden und innländiſchen Materialien / in groſſer Menge und Güte verfertigen laſſen / dergleichen dieſer Lande vorhin niemahls gemacht worden / noch gemachet werden können/auch von vielen Anfangs für unmöglich und unpracticirlich/ dieſer Oerter Gelegenheit nach/ gehalten worden.

Inſonderheit aber haben ſie die Bergwercke überall nach aller Möglichkeit zu befördern / und in noch beſſers Aufnehmen zu bringen eiferigſt getrachtet/und dannenhero von dero eigenen Mitteln bey vielen Berg-Gebäuen ſo dann Gewercken / der hohen Koſten zu ſchwehr fallen wollen / aus Gnaden groſſe Hülffe würcklich geleiſtet / darzu auch der gütige GOtt reichen Seegen gegeben / daß nicht allein die alten waſſerrichten Gebäude wider erhoben und gewältiget worden/ ſondern auch an vielen Orten reiche neue Anbrüche / ſonderlich bey Johann Georgen Stadt und ſonſt ſich wohl erwieſen ; Geſtalt ſie dann auch das in der Grafſchafft Mannsfeld in die viertzig Jahr gantz verfallene und in Sumpff liegende treffliche Kupffer-Bergwerck / als ein ſonderbares Churfürſtl. hohes Regale wider in gutes Aufnehmen / und ziemlichen Gang uud Schwang bringen laſſen.

Nicht weniger haben ſie die zwar allbereit bey dero Glorwürdigſten Herrn Vatters Lebzeit in dero Ertz-Gebürge entdeckte Marmor - auch Jaſpis - Agath-

Calce-

Calcedon und andere Brüche völlig eröffnen laſſen; alſo / daß daraus neben vorgedachten Arten Edler Geſteine / Stücken und Tafeln von rothen / weiſſen / ſchwartzen und bunten Marmor ungemeiner Gröſſe / zu Aufführung dero Reſidentz und ſonſten ausgehoben und verbrauchet / alſo / daß ſelbige mit gröſſern Koſten / in weit beſſerem Stand / als ſie vormals nie geweſen / geſetzet worden.

Bey welchen allen Se. Churfürſtl. Durchl. auch fürnemlich Ihr äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen / daß ſo wohl in ihren Landen / nach dem preiß-würdigen Exempel Ihrer hohen Vorfahren allezeit gute Müntzen gepräget / als auch durch die mit vielen Koſten gehaltene unterſchiedliche Probation-Täge die einſchleichenden / ungerechten und ringhaltigen Müntz-Sorten vermindert / und gäntzlich abgeſtellet werden möchten.

Als dero Herrn Vatter nach halbjahrs-Friſt / der höchſt-glorwürdigſte Römiſche Kayſer Ferdinandus III. auf dem Weeg alles Fleiſches An. 1657. den 23. Mart. gefolget / fiele ſofort auf ſie das Reichs-*Vicariat* in den Landen der Sächſiſchen Rechte: welches höchſt-anſehnliche Amt Sie ein Jahr und faſt 4. Monat lang getragen. Nachmals An. 1658. den 11. Febr. machten Sie ſich auf / und reiſeten nach Franckfurt zur Kayſer-Wahl und Crönung: allda Sie den 1. Aprilis mit einer Geleitſchafft von 700. Pferden / 30. Kutſchen / und 50. Wägen einen herrlichen Einzug gehalten. Inzwiſchen man von der Wahl rathſchlagte / begaben Sie ſich nach Hanau / und legten daſelbſt den erſten Stein zu einer Neuen Kirche / welche der Evangeliſchen Gemeine daſelbſt auf Sr. Churfürſtl. Durchl. Fürbitte zu bauen vergönnet wor-

den: ſolches geſchahe ♂ den 25. May mit ſchönen Ceremonien. Alſo thäten Sie auch An. 1661. den 1. Nov. mit der Moritzburgiſchen Kirche. Am vierten Tag kamen Sie von dar wieder zurück nach Franckfurt: dahin ♃ den 10. Junij auch dero Churfürſtl. Fr. Gemahlin mit der Chur-Princeſſin angelanget. In dieſem Monat celebrirten Sie daſelbſt ihren Namens Tag / durch ein herrliches Bancquet: welchem das gantze Chur-Fürſtliche Collegium, neben Ertz-Hertz. Leopold Wilhelm / und letzlich auch Ihr. Königl. Majeſtät zu Hungarn und Böheim beygewohnet.

Nachdem endlich ♃ den 18. und 28. Jul. jetzt-regirende Röm Kayſerl. Majeſtät LEOPOLDUS, (Unſer Allergnädigſter Herr) zum Röm. Kayſer erwehlt und gecrönt worden / worbey der Durchleuchtigſte Churfürſt zu Sachſen vor andern groß mögend cooperiret: haben Se Churfürſtl. Durchl. von dar ihren Rückweg nach dero Landen genommen. Unterwegs beſuchten Sie dero Herrn Vettern Hertzog Wilhelmen zu Weimar / und lieſſen daſelbſt auf der Wilhelmsburg/den 18. Monats Auguſti von jetzternenntem damaligem höchſt-geehrteſten Oberhaupt/ als dem Durchl. Schmackhafften mit ſchönen Solennien in die Durchleuchtigſte Fruchtbringende Geſellſchafft / mit dem Namen des Preiswürdigen / dem Gewächſe Cederbaum / und dem Wort/ Beſtehet Unwandelbar / ſich einnehmen: worein Sie dem Fürbilde dreyer ihrer theils König- theils Churfürſtlicher hoher Nahverwandten / als dem Erhabenen/Aufrichtenden/und Untadelichen nachgefolget. Sie hatten in ihrer Geleitſchafft 6.

Cam-

Cammerherren und Miniſtern / ſo bereits Geſell-ſchafftere waren: derer hiernächſt noch ſieben damals eingetretten.

Vier Jahre hernach A. 1662. haben Sie dero einige Frl. Tochter und Chur-Princeſſin/Frl. **Erdmuth Sophia**/an Herrn Marggr. **Chriſtian Ernſten** zu Brandenburg Culmbach / am XXI. Sonntag nach Trinitatis, war der 19. Monats-Tag Octobris, durch ein höchſt-anſehnliches Beylager in Dresden vermählen laſſen: worauf den 22. Nov. die Heimführung geſchehen. Dieſes Hochfürſtliche Beylager ward mit vielen fürtrefflichen Ritterſpielen und Aufzügen/einem Singſpiel und Landſchieſſen/worbey Sie eine **Klippe** zu Gewinſten mit austheilen laſſen/ ſolenniſiret. Sie lieſſen auch alle dero Dienere hoch und niedrig/ nach Standes-Gebühr / mit Ehren-Kleidungen verſehen. Es iſt aber dieſe theure Fürſtin 8. Jahre hernach Anno 1670. den 12 Junij/ gegenwarts dero Churfürſtl. Fr. Mutter / in der Fürſtl. Reſidentz zu Bayreuth / ohne Leibs-Erben / hochſeeligſt verſchieden / und nachgehends den 23. Augusti, mit höchſt anſehnlicher Leichbegängnis von den Chur-und Hoch-Fürſtlichen Herren Eltern/Gemahl und Chur-Printzen / auch 5. anderen Hoch-Fürſtlichen Perſonen / ingleichen von zweyer Chur- und zwantzig anderer Fürſten und Fürſtinen Abgeſandten/ zur Hoch-Fürſtlichen Brandenburgiſchen Erb-Begräbnis daſelbſt begleitet worden.

Hiernächſt Anno 1664. giengen Se. Churfürſtl. Durchl. auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg/ und ſecundirten den damahligen Türcken-Krieg mit ihren Auxiliar-Völckern. Nach dieſem hielten Sie

 mit

mit verſchiedenen Chur- und Fürſten viel hochwichtige Conferentzen/ und lieſſen ihre Geſandſchafften da-und dorthin / ſonderlich nach Wien / Franckreich / Engelland und Schweden / aus Friedliebendem Gemüthe und zu Hinlegung einiger / zwiſchen hohen Häubtern entſtandener Differenzen/ abgehen.

Hierzwiſchen haben Se. Churfürſtl. Durchl. an dero einigem Herrn Sohn und Chur-Printzen Johann Georgen III. hohe Freuden erlebet/ indem Selbige An. 1666. den 9. Octobris mit der Königlichen Prinzeſſin Freul. Anna Sophia / als Seiner Königlicher Majeſtät in Dennemarck FRIDERICI IV. Fr. Tochter / zu Coppenhagen ein hochherrliches Beylager gehalten.

Als Sie A. 1669. den 13. Aprilis von der Königlichen Majeſtät in Engelland mit dem Ritter-Orden des Hoſen-Bandes beſchencket worden/ haben ſie dieſen Tag Anno 1671. mit groſſem Pracht gefeyret/ und darüber eine ſchöne Schau-Müntze prägen laſſen.

Eben in dieſem 1671 Jahr / vergliche ſich Seine Churfürſtl. Durchl. mit Hertzog Julio Franciſco zu Sachſen Lauenburg/ wegen der Erb-Folge beyderſeits Länder.

Anno 1673. reiſete Se. Churfl. Durchl. zu Ihre Käyſerl. Majeſt. gen Eger/ nebſt dero Chur-Printzen/ ward von Selben mit aller Höfligkeit empfangen / und ertheilte Ihr ſeine Anſchläge wegen des fürgenommenen Feld-Zugs wider Franckreich. Dann weil der Krieg/ welchen der glückſeelige König wider Holland angefangen / ſich auch in Teutſchland gezogen / wurden Ihre Käyſerl. Majeſt. gemüſſiget / ſelbigen von dem teutſchen Boden abzutreiben / dahero Sie

Ihre

Ihre Armee gen Eger führten / und ſodann ferner ins Reich abſchickten.

Ob nun wohl Se. Churfürſtl. Durchl. ſo wohl Alters als anderer Urſachen wegen / nicht mit zu Felde gienge / wolte Sie doch dem Käyſer ſo wohl mit Rath / als auch würcklicher Hülffe beyſtehen / dahero ſie nicht allein der Cron Schweden / die ſich auch mit einmengete / den Friedens-Bruch treulich widerriethe / ſondern auch 6500. Mann dem Kayſer zur Beyhülffe ſendete / unter Dero theuerſten Chur-Printzen / und als Frantzöſiſch- und Schwediſche Geſandten ſie auf ihre Seiten zu lencken verhofften / gaben Sie eine recht heldenmüthige und alt-teutſche Antwort: Es werde ihn niemand abhalten / GOtt / dem Römiſchen Käyſer / und dem heiligen Reich / auch biß zum letzten Bluts-Tropffen getreu zu verbleiben.

Kurtz / Se. Churfürſtl. Durchl. liebte dero Unterthanen recht Vätterlich / ordnete ſtattliche Geſätze / hielte ernſtlich über der Edlen Gerechtigkeit / ware dabey freygebig und ſanfftmüthig / ließ auch Dero Groß-thätigkeit zu Regenſpurg und Dreßden vielfältig ſehen. Mit Dero Herren Brüdern lebte Sie gantz einträchtig / und Dero Gemahlin liebte Sie hertzbrünſtig.

Endlich gabe Se. Churfürſtl. Durchl. alt und Lebens-ſatt zu Freyberg dieſer Welt gute Nacht / nachdem Sie ſich der gefährlichen Peſt-Seuche wegen von Dreßden hinweg begeben müſſen / den 22. Aug. 1680. †† in wahrem Glauben / unter brünſtiger Anruf-

†† Churfürſt Joh. Georg II. iſt A. 1680. / als er ſich wegen der graſſirenden Peſt-Seuche im Lande / nach Freyberg begeben / und einen ſonderbaren Schaden an der Unterlippe /

ſung Dero Heylandes / und wurde alldort in die Churfürſtl. Grufft eingeſencket.

Die Ordnung der Proceſſion bey Beyſetzung der Churfürſtlichen Leiche / aus dem Churfürſtl. Schloß Freudenſtein zu Freyberg / die Schloß-Gaſſe herauf / durch die Wein-Gaſſe übern Marckt in die Dom-Kirche / zwiſchen der zu beyden Seiten im Gewehr aufwartenden Burgerſchafft / und darzwiſchen gemengten Berg-Knappen / ſo nebenſt ihren gewöhnlichen Berg-Parthen brennende Fackeln gehalten / geſchahe den 10 Oct. ins Churfürſtliche Begräbnüß zu Freyberg folgender Geſtalt:

1.) Giengen ſechs Adeliche Marſchälle vom Lande in Viſirn / drey und drey im Gliede mit Säulen. 2.) Eine Perſon im Viſier und einem langen Rock / ſo das Creutz getragen. 3.) Ein hundert Schüler und 11. Schuldiener / alle in neuen Trauer-Mänteln. 4.) Der Hof-Prediger in einem neuen Prieſter-Rock / und

nebſt einer ſtarcken Geſchwulſt in den Schenckeln / und andern Ungelegenheiten bekommen hatte / am 22. Auguſti / unter des damaligen Hofpredigers D. Geyers Einſeegnung / verſtorben / nachdem er ſein zeitliches Leben auf 67. Jahr und etliche Monat gebracht / die Regierung aber 24. Jahr Churfürſtlich geführet hatte. Der erblaßte Cörper wurde in das Freybergiſche Chur-Begräbnüß zu ſeiner Ruh gebracht. Vid. Zieglers Schauplatz der Zeit p. 953. Sein Wahlſpruch hieß: *Surſum, deorſum*: Hinauf und herunter; welches in folgendem Diſticho erkläret wird. *Surſum* oculos ſpectat terramque *deorſum*. Nempe Deo & patriæ cura ſuprema manet. Die Churfürſtl. Wittwe Magdalena Sibylla, hat ſieben Jahr hernach / nemlich den 26. Mart. 1687. die Zeitlichkeit verlaſſen. Sie war gebohren den 1. Nov. 1612. wie Tenzel im Albertiniſchen Medaillen-Cabinet aus Actis berichtet.

und eilff Herren Geiſtliche aus der Stadt / alle in neuen Trauer-Mänteln. 5.) Deß höchſt-ſeeligen Churfürſtens anweſende Geheime und andere Cammer Diener / Cammer-Laqueis / Leib-Barbierer / Apothecker / und der Leib Knecht / ohne Viſier / die Aelteſten zuletzt / in ſechs Gliedern 6.) Die Churfürſtl. Cammer- und Silber-Pages in Viſiren / die Aelteſten zu letzt / zwey und zwey in acht Gliedern. 7.) Die drey Haupt-Marſchälle in Viſiren. 8.) Der Leib-Page allein / ſo den auf den zinnernen Sarg gehörigen Degen getragen. So dann 9.) Die Cammer-Herren / Cammer-Junckern und von Adel vom Lande / alle in Viſiren / drey und drey im Gliede / und zwar vierzehen mal. 10.) Der Cammer-Juncker / und Ober-Landbaumeiſter. 11.) Der Vice-Land-Baumeiſter. 12. Die Churfürſtliche Leiche auf dem Proceß-Waagen / ſo um und um über die Räder ſchwartz bekleidet / worüber zu erſt ein weiſſes Leinen-Tuch von Schwäbiſch / und ſo dann das ſchwartz-ſammetene Leichen-Tuch / woran auf jeder Seiten drey / zum Haupte aber zwey / und zum Füſſen eben-falls zwey geſtickte gantz Churfürſtliche Wappen mit Flohrband angeheſſtet / darauf der zinnerne Sarg gantz frey und unbedeckt geſtanden / wurde gezogen von acht gantz ſchwartz behängten Pferdten / ſo auswendig mit groſſen / und auf der Stirn mit kleinen Churfürſtlichen Wappen beheſſtet / welche acht Krieges Officirer an Flöhren geführet; darneben giengen vier hohe Officirer in Viſirn / ſo die Zipffel der Leichen-Tücher getragen / in gleicher Reihe auf jeder Seiten zwey Diener / acht Cammerherrn / alle in Viſirn / auf jeder Seiten vier / nebenſt dieſen ſechzehen Cam-

Cammerherren und Kriegs-Officirer / auf jeder Seiten achte in Viſirn. Sodann ſechzehen von Adel vom Lande / in Viſirn / auf jeder Seite achte / ſo brennende groſſe weiſſe Fackeln getragen / daran zu beyden Seiten mit Flohrband die Wappen der Chur- und Hertzogthums Sachſen ꝛc. darunter lange Flohr-Schleiffen gebunden. Auſſer dieſen ſechzehen Trabanten im Trauer-Habit / mit unter ſich gekehrten Allebarden / und zurückwärts / nechſt hinter Churfl. Leiche / zur Lincken ein Capitain-Lieutenant bey der Trabanten Leib-Guarde; Der Rechten aber Cammerherr und Obriſter-Lieutenant / beede mit unter ſich gekehrten Partuiſanen / ohne Viſier; wie auch zu beyden Seiten zwölff Werck- und Handwercks-Leute / auf jeder Seiten ſechs / mit ihrem Handwerckszeug.

Nach der Churfürſtlichen Leiche folgeten 13.) die anweſenden Herren geheimen Cammer-Hof-Appellation-Conſiſtorial- und andere Räthe / alle in Viſiren / und 5. Gliedern. Darnächſt die Churfürſtlichen Herrn anweſenden Herrn Leib-Medici / geheimen Secretarii / Cammer-Meiſter / geheime Cämmerirer / Steuer-Buchhalter / und andere. 14.) Zwo Perſonen ohne Stäbe / ſo führeten die Herren Doctores, anweſende Secretarien / Hof-Officianten / Rentherey- und Cantzley-Verwandten / ohne Viſire / in ziemlicher Anzahl. 15.) zwo Perſonen / ſo führeten die Ampts-Ober Berg und Hütten Ampts-Raths und Gerichts-Perſonen / ſambt denen Viertelsmeiſtern und vornehmſten Bürgern / in groſſer Anzahl. 16) Die erbare Knappſchafft. 17.) Eine Perſon ſo die gemeinen Hof-Diener führete. 18.) Ein Grab-Bitter / ſo die übrige gemeine Bürgerſchafft führete.

Auf

Auf dem Sarge war erhoben gegoſſen / ob das Churfürſtliche Sächſiſche völlige Wappen/ zwiſchen dem Engliſchen Ordens-Bande / in der Mitte das Crucifix / und unter demſelben geſtochen: Johann Georg der II. Churfürſt zu Sachſen / und Burggraf zu Magdeburg / ꝛc. ꝛc. ꝛc. der GOtt und ſein Volck liebende Held/ ward gebohren zu Dreßden den 31. Maij 1613. Trat in Churfürſtl. Regierung den 8. Octob. 1656. entſchlieff höchſt-ſeelig auf dem Schloſſe Freudenſtein zu Freyberg den 22. Auguſti 1680.

Die Bibliſchen Sprüche ſo auf dem Churfürſtlichen Sarge zu beyden Seiten geſtochen erſchienen/ waren folgende:

Beym Haupte zur Rechten:

1. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. 2. Tim. 4.
3. Unſer Wandel iſt im Himmel. Phil 3.
5. Ich weiß das mein Erlöſer lebt. Hiob 19.

Zur Lincken:

2. Unſer keiner lebt ihm ſelber. Rom. 14.
4. Wer will verdammen? ꝛc. Rom. 8.
6. HErr! wenn ich nur dich habe. Pſalm 73.

Die Inſcription am Catafalco auf einem fliegenden Zebal / hinter welchem das Chur-Schwerdt mit der Spitze unterwerts / darüber der Chur-Hut / darneben zween Flügel/ und Creutzweiſe zwo Poſaunen/ die Flucht der Zeitlichkeit bedeutend / verhielte ſich alſo: JOHANN. GEORGIUS. II. DUX. ET. ELECTOR. SAXONIÆ. CLEMENS. PIUS. PACIFICUS. MAGNANIMUS. DEPOSITIS. HISCE. CORPORIS. EXUVIIS. SUPERATAQUE. MORTALITATE. IN. ÆTERNUM. TRIUMPHAT. M.DC.LXXX.

Oben auf dem Catafalco : Eine Sphyra / blau mit güldnen Sternlein / um welche ein weiß ſilbernes Band/darauf mit güldnen Buchſtaben zu leſen : NON INFERIORA SEQVOR. Innerhalb waren aufgehänget: Das Churfürſtliche völlige Wappen unter dem Chur-Hute / zwiſchen Palm-Zweigen / ſo mit dem blauen Engliſchen Ordens-Bande umwunden. Gegenüber der Churf. ineinander geſchlungene Name unter einem Chur-Hute / zwiſchen Palm-Zweigen / mit dem Churfürſtlichen Symbolo.

SURSUM DEORSUM.

Die Fahnen / ſo neben dem Caſtro Doloris geſtecket worden / waren folgende : Gegen dem Altar zum Füſſen der Churfürſtlichen Leiche / gantz voran / doch in der Mitten/das Crucifix / ſo vor dem Proceß getragen worden. Hiernächſt ein wenig vorwarts und alleine/ auch in der Mitten : 1. Die Regalien-Fahne. Neben der Churfürſtlichen Leiche.

Zur Lincken:

2. Die Grafſchafft Barby.
4. Die Grafſchafft Marck.
6. Die Grafſchafft Brena.
8. Die Grafſchafft Pleiſſen.
10. Das Burggrafthum Magdeburg.
12. Die Edle Herrſchafft Landsberg.
14. Pfaltz-Sachſen.
16. Marggrafthum Ober-Lauſitz.
18. Landgrafſchafft Thüringen.
20. Hertzogthum Cleve.
22. Hertzogthum Sachſen.

Zur Rechten:

Die Grafſchafft Ravensberg.

5. Die Graffſchafft Eiſenberg.
7. Die Graffſchafft Altenburg.
9. Die Graffſchafft Orlemünde.
11. Die Gefürſtete Graffſchafft Henneberg.
13 Pfaltz Thüringen.
15. Marggrafthum Nieder Lauſitz.
17. Marggrafthum Meiſſen.
19. Hertzogthum Berg.
21. Hertzogthum Jülich.
23. Chur-Sachſen.

Zum Haupte:

24. Die Haupt-Fahne / mit dem völligen Churfürſtlichen Wappen.

Dabey zu mercken / daß zur rechten Hand der Churfürſtlichen Leiche etwas abwärts ein mit ſchwartzem Sammet belegtes Tiſchgen geſtanden / darauf / unter währender Predigt in der Mitten / das Chur-Schwerdt in der Scheide / zur rechten Hand der Chur-Hut / zur Lincken das groſſe Lehn-Siegel auf Sammeten Polſtern gelegen.

Oben unter denen Capitellen an dem Catafalco waren 12. Emblemata / und zwar an jeder Seulen 3. Stücke folgenden Innhalts:

1. Ein Creutz mit zweyen Lorber-Zweigen / Creutzweiß hinterleget:

Victrix caſtra Fides.

2. Auf der andern Seule darneben von fornen ein Regenbogen gegen der Sonnen über / worunter Wolcken / ſo Regen geben:

Divino fœdere tutus.

3. Der Morgenſtern / welcher im denckel-blauen Himmel zwiſchen den Wolcken ſchimmert:

Sicut

Sicur ſtella matutina inter nebulas gloriæ.

4. Eine aufgeblühete Roſe / auch einen grünen Strauch / um welchen Bienen fliegen:

Cunctis deſiderabilis.

5. Ein fliegender Adler gegen die Sonne / unter welchen Wolcken / darinnen es blitzet:

Non terret fulgor.

6. Eine völlig ſtrahlende Sonne mitten am Himmel:

Niſi cum defecerit, ſpectatorem non habet.

7. Ein Phönix / welcher ſich verbrennet / und die ſtrahlende Sonne das Feuer unter ihm anzündet:

Ut vivam.

8. Ein Paradeiß-Vogel in der Lufft ſchwebend / über welchem oben die Sonne am Himmel:

Terræ commercia neſcit.

9. Zwo Seulen / eine mit Wolcken umgeben / worauf die Sonne / und die andere mit Feuer / darauf der Mond:

Eſtote duces.

10. Ein Felß oder bergichtes Land im Meer / darhinter die Sonne untergehet:

Occidit oriturus.

11. Auf einem Pindeſtall ein gläſerne Kugel / durch welche die Sonn ihre Strahlen wirfft / oben drüber ſchwebet in der Lufft ein Chur-Hut:

Candor illæſus.

12. Ein kleines Schifflein mit vollem Segel / und vor ihm am Himmel der Nordſtern:

Ducit in tutum.

Unten an den 4. Pindeſtallen waren 16. Emblemata, und zwar an jeder Seulen 4. Stücke:

1. Zween

1. Zween gegen einander blaſende Winde / ſo das Meer voll Wellen machen.

Turbant, ſed extollunt.

2. Deß Himmels Sphæra, mit der Vià lacteâ voll weiſſer Sternlein:

Nec fallet euntes.

3. Ein Pelican / ſo ſich aus Liebe zu ſeinen Jungen die Bruſt öffnet:

Proprio cruorè.

4. Ein Arm mit einem Spreng-Kruge / ſo das Waſſer über Blumen ſpritzet:

Et laté diffunditur.

5. Ein glimmendes Licht auf einem Leuchter / ſo noch rauchet:

Extinguar, ut luceam.

6. Eine Seule / worauf ein Bogenſtück geſetzet:

Pondere firmior.

7. Ein Diamant-Ring:

Nec ferro, nec igne.

8. Ein mit Oliven gecröntes Haupt Jani, mit doppelten Angeſichte:

Hinc indé.

9. Eine Hand aus den Wolcken / ſo eine gleich hangende Wage hält:

Omnibus idem.

10. Ein hoher Berg / welcher oben brennet / unterhalb der Mitte deß Berges aber gehen Wolcken:

Eminet.

11. Ein Roſen-Zweig mit einer aufgeblüheten Roſe in einem Glas:

Et decerpta ſervat odorem.

12. Ein Felß mitten im Meer ſtehend / an welchen deſſen ſtürmende Welle ſich zerbrechen:

Du-

Durabit in æternum.

13. Ein Palmbaum / der mit der Hälffte ſeiner Zweige empor ſtehet / mit der andern Hälffte aber / durch einen darauf liegenden Stein beſchweret / unter ſich gebeugt:

Inclinata reſurgo.

14. Eine Hand / welche ein Fähnlein hält / worinnen ein Creutz / darunter A-O.

In hoc ſigno.

15. Ein kupfferner Keſſel / worinnen ein flammendes Feuer / in welches mitten ein Schmeltz-Tiegel ſtehet:

Donec purum.

16. Eine Königs-Crone auf einem Sammetenen Küſſen / in welcher inwendig eine Crone von Dörnern lieget:

Non te quæſiverim extra.

XII. Stamm-

XII. Stamm-Tafel.
Der letztern Churfürſten zu Sachſen Meißniſcher Linie.

42. Albertus Animoſus, Churf. Erneſti Bruder geb. 27. Jul. 1443. ſt. 12. Sept. 1500. alt 57. Jahr. Gem. Zedena oder Sidonia, Georg. Kön. in Böhm. Tocht. geb. 10. Nov. 1449. ſt. 1. Febr. 1510. beyde begr. zu Meiſſen.

- Catharina geb. 24. Jul. 1468. G. Sigism. Ertzh. zu Oeſterr. 1484. der ſtarb 1496. 2. Erich. Hertzog zu Braunſchw. 1500, ſt. 1524.
- Georgius Barbatus, g. 27. Aug. 1471. ſt. 17. Apr. 1539. alt 68. J. begr. zu Meißen mit allen den Seinen. Gem. Barbara, Caſim. Kön. in Pol. T. 19 Nov. 1496. ſtarb 14. Jan. 1534.
  - Magdalena, Joach. II. Churf. zu Brandenb. G. 1. Nov 1524. ſt. 28. Dec. 1534.
  - Christina, ♀ 25. Dec. 1505. Gem. Phil. Lgr. zu Heſſ. 16. Oct. 1523. ſt. 1. Jul. 1549.
  - Friderich II. g. 15. Mart. 1504. ſt. 27. Febr. 1539. begr. zu Meiß. G. Eliſabetha, Ern. Gr. zu Mansf. T. 27. Jan. 1539.
  - Johannes, geb. 24. Aug. 1501. ſt. 11. Jan. 1537. Gem. Eliſabetha, Wilhelm. 11. Landgr. in Heſſ. T.
  - 3. Söhne und 3. Töchter / jung geſt.
- Henricus Pius. ☞ A.
- Friderich geb. zu Torg. 25. Oct. 1474. w. Hochm. des Teutſchen Ord. und Coadj. zu Mgdeb. ſt. 14. Dec. zu Rochl. 1510 begr. zu Meiſſen.
- 2. Söhne und 2 Töchter / jung geſtorb.

43. Hein-

A.

43. *Heinricus* Pius, geb. 16. Mart. 1473. ſtarb 19. Aug. 1541.
Gem. Catharina, Magni Hertzog zu Meckelb. Tocht. 6. Jul. 1512. ſt. 6. Jun. zu Torg. 1561. alt 84. J. beyde zu Freyberg begr.

Sidonia, geb. 8. Mart. 1518. Erich. II. Herz. zu Braunſchw. Gem. 1545. ſt. 5. Jan. 1575.

Mauritius, geb. 21. Mart 1521. ward Churf. 1547. ſt. 11. Jul. 1553. Gem. Agnes Philip. Lgr. in Heſſ. T. 1541. hernach Joh. Frid. II. Herz. zu Sachſ. G. ſtarb 4. Nov. 1555.

Anna, Pr. Wilh. zu Uran. G. 10. Aug. 1561. ſt. zu Dreßd. 28. Dec. 1577. Albertus ſt. jung.

Severinus, geb. 29. Oct. 1522. ſt. 10. Oct. 1533.

44. Auguſtus, VIII. Churf. g. 31. Jul. 1526. ſtarb 11. Febr. A. 1586. am Schlag.
Gem. Anna, Chriſtiani III. K. in Deñem. T. 14. Octob. 1548. zu Torg. ſt. 1. Oct. 1585.
2. Agnes Hedwig, Joach. Ernſt. F. zu Anh. T. 3. Jan. 1586. hernach Joh. Herz. zu Holſt. G. 14. Febr. 1588. ſt. 3. Nov. 1616. alt 60. Jahr.

Sibylla, Franc. I. Herz. in Nider-Sachſ. Gem. 1540.

Æmilia, Gorrg. Mgr. zu Brandenb. Gem. 13. Aug. 1532 ſt. 9. Apr. 1591 begr. zu Meiß.

Augu-

B.

Auguſtus Churfürſt zu Sachſen.

Anna, geb. 6. Aug. 1567. Joh. Caſim. Hertz. zu Sachſ. G. 26. Jan. 1586. ſt. 1613. 7. Aug.

Dorothea, geb. 4. Oct. 1563. Heinr. Jul. Hertzog zu Braunſw. Gem. 26. Sept. 1585. ſt. 13. Febr. 1587.

Chriſtianus Churfürſt. ☞ C.

Eliſabetha, geb. 28. Nov. 1552. Pfgr. Joh. Caſim. Gem. 1568. 26. Nov. ſt. 2. Apr. 1590. zu Heidelb.

Alexander, Biſch. zu Merſeb. geb. 21. Febr. 1554. ſt. 15. Oct. 1566.

7. Söhne und 3. Töchter jung geſtorben.

C.

45. *Chriſtianus, IX.* Churfürſt / gebohr. zu Dreßd. 29. Oct. 1560. ſt. 1591. 25. Sept.
Gem. Sophia, Joh. Georg. Churſ. zu Brandenburg T. 29. Apr. zu Dreßd. 1582. ſt. 7. Dec. 1622.

Chriſtianus II. X. Churf. geb. 23. Sept. 1583. ſt. 23. Jun. 1611.
Gem. Hedwig, Fridr. II. Königs in Dännemarck T. 12. Septbr. 1602. ſt. 26. Nov. 1641.

46. *Johann Georg* XI. Churf. geb. 5. Mart. A. 1585. w. Marggr. in der Lauſitz / ſt. 8. Oct. 1656. alt 71. Jahr.

Gem. Sibylla Eliſabetha, Frideric. Hertzog zu Würtemberg T. 1604. 16. Sept. ſt. 1606. 20. Jan.

2. Magdalena Sibylla, Albr. Friedrich Marggr. zu Brandenburg Hertz. in Preuß. T. 19. Jul. 1607. zu Torgau geb. 30. Dec 1587. ſt. 12. Apr. 1659. alt 72. Jahr.

D.

2. Töchter jung geſtorben.
Dorothea, Ebt. zu Quedlinb. geb. 7. Jan. 1591. ſt. 17 Nov. 1617.
Sophia, geb. 29. Apr. 1587 Franc. Hertz. in Pom. Gem 26. Aug. 1610. ſt 1635. 9 Dec. A. 1650. zu Dreßden beygeſetzt.
Auguſtus, Adminiſt. zu Naumb. geb 7. Sept. 1589. ſt 26. Dec. 1615.
Gem. Eliſabetha, Henr. Jul Hertz. zu Braunſchw. T. 1 Jan 1612. hernach Joh. Philip. Hertz. zu Sachſen-Altenb. G. 25. Oct. 1618. ſt. 1650. 25. Mart.

D.

Johann Georg I. Churfürſt.

Mauritius II. ꝟ H.

Christianus III. ꝟ G.

Magdalena Sibylla, geb. 23. Dec. 1617. Gem. Chriſti. V. Kön. Erb-Pr. in Dännem. 5. Oct. 1634. der ſtarb 1642. 2.) Fridr. Wilh. II. Hertz. in Sachſ. Altenb. 11. Oct. 1652. ſt. 6 Jan. 1668.

Auguſtus III. zu Hall / Adminiſtrator des Ertz-Stiffts u. Primats Magdeb. g. 13. Aug. 1614. w. Oberh. der Durchl. Fruchtbringenden Geſellſchafft 15. Jul. 1667. in welche S. Hochw. Drl. mit dem Namē des Wolgeratenen 1643. eingetrettē. ſt. 4. Jun. 1680.

G. A. Maria, Adolf Fridr. Hz. zu Mecklenb. T. 23. Nov. 1647. zu Suering. 1. Jul. 1627. ſt. 11. Dec. 1669.

2.) Johanna Walburg. Gr. Georg. Wilh. zu Leiningen T. 29. Jan. 1672. geb. 3. Jun. 1647. ſt. 4. Nov. 1687.

Johann Georg II. Churfürſt. ꝟ E.

Maria Eliſabetha, geb. 22. Nov. 1610. Fridr. Hertz. zu Holſt. Gottdorff Gem. 21. Febr. 1630. ſt. 24. Jun. 1684.

Sophia Eleonora, geb. 23. Nov. 1609. Georg. Landgr. Georgens in Heſſen Gem. 1. Apr. 1627. ſt. 1671. 2. Jun.

2. Söhne jung geſtorben.

E.

47. Johann Georg II. geb. 31. Maij 1613. zu Dreß-den / ſt. 22. Aug. 1680.
Gem. Magdalena Sibylla, Chriſtiani Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach T. 13. Nov. 1638. geb. 27. Oct. 1612. ſt. 20. Mart. 1687.

Sibylla Maria, geb. 16. Sept. 1642. ſt. 27. Febr. 1643.

Erdmuth-Sophia, g. 15. Febr. 1644. Hertz. Chriſtian. Ernſt. Marggr. zu Brandeb. Culmb. Gem. 19. Octobr. 1662. in Dreßd. ſt. 12. Jun 1670. in Bayreuth.

48. H. Johann Georg III. Churfürſt geb. 20 Jun. 1647. ſt. 12 Sept. 1691. Gem. Fr. Anna Sophia, Fridr. IV. Kön. in Dännem. T. 9. Oct. 1666. in Coppenh. iſt geb. 1 Sept. 1647. ſt. 1. Jul. 1717.

Johann Georg IV. gebohr. 18. Oct. 1668. ſt. 27. Apr. 1694.

Fridericus Auguſtus, geb. 12. Maij 1670. König in Pohln 17. Jun. 1697. Gem. Chriſtiana Eberhardina, Marggräfin zu Brandeb. Culmbach / verm. 10. Jan. 1693.

Frider. Auguſtus, Kön. u. Chur-Pr. g. 7. Oct. 1696.

H. Aug.

F.
Hertz. Auguſtus III. zu Hall.

Mauritius, geb. 5. Jan. 1676. ſt. zu Segedin in Ungarn 12. Sept. 1695.
Friderich, geb. 20. Nov. 1673.
Dorothea, geb. 17. Dec. 1662. ſt. 12. May 1673.
Eliſábetha, geb. 25. Aug. 1660. ſt. 11. Maij 1663.
Albertus II, geb. 14. Apr. 1659. ſt 9. Maij 1692.
Heinrich II. geb. 29. Sept. 1657.
Chriſtina, geb. 25. Aug. 1657. Aug. Fridr. Hertz. zu Holſtein und Biſchoff zu Eytin Gem. 1676. 21. Jun.
Catharina, geb. 12. Sept. 1655. ſt. 21. Apr. 1663.
Sophia, geb. 23 Jun. 1654. Carl. Wilh. F. zu Anh. Zerbſt Gem. 18. Jun. 1676.
Anna Maria, geb. 28. Febr. 1653. ſt. 17. Febr. 1671.
Chriſtian IV., geb. 25. Jan. 1652. bleibt in der Belagerung vor Maynts 24 Aug. 1689.
Auguſtus IV., Dom-Probſt zu Magdeb. geb. 3 Dec. 1650. ſt. 11. Aug. 1674
Gem. Charlotta, Fridr. Landgr. zu Heſſe Eſchweg. T. 25. Aug. 1673.
Johann Adolf, geb. 2 Nov. 1649. Siehe F. b.
Magdalena Sibylla, geb. 2. Sept. 1648. H. Friderichs zu Sachſ. Gotha Gem. 14. Nov. 1669. ſt. 7. Jan. 1681.

Fortſe

F. b.

Fortſetzung der Fürſtl. Sachſen-Weiſſenfelßiſchen Linie.

Johannes Adolphus, geb. 2. Nov. 1649. ſt. 24. Maij 1697. Gem. 1) Johanna Magdalena, Hertzogin zu Sachſen-Altenburg/ verm. 25. Octobr. 1671. ſt. 22. Januar. 1686. 2) Chriſtina Wilhelmina, von Bünau/ verm. 3. Febr. 1692. ſt. ohne Kinder 14. April 1707.

Aus der erſten Ehe ſind zu mercken/ und zum Theil noch am Leben.

Johannes Georgius, geb. 13 Jul. 1677. ſuccedirte ſeinem Hn. Vater/ ſtarb aber 26. Mart. 1712. Gem. Friderica Eliſabetha, Hertzogin zu Eiſenach/ Wittwe.

Chriſtianus, jetztregierender Hertzog/ geb. 23. Febr. 1682. Gem. Louiſa Chriſtina, Gräfin von Stollberg/ vermählt 4 Maij 1714. Noch zur Zeit ohne Erben.

Anna Maria, geb. 17. Jun. 1683. Erdmanni Graf von Promnitz Gem. 16. Jun. 1705.

Sophia, geb. 2. Aug. 1684. Georg Wilh. Marggraf. zu Bayreuth Gem. 1699.

Johann Adolph, Königl. Poln. General-Major, geb. 4. Sept. 1685.

Fürſtl.

G.

Fürſtl. Merſeburgiſche Linie.

H. Chriſtianus III., Adminiſtrator zu Merßburg/ geb. 27. Octobr. 1615. ſt. 18. Octobr. 1691.

Gem. Chriſtiana, Philippi Hertzogs zu Holſtein-Glücksb. T. 1650. 19. Nov. geb. 22. Sept. 1634. ſt. 20. Maij 1701. zu Delitſch.

- Sibylla Maria, geb. 28. Octobr. 1667. verm. an Chriſt. Ulric. H. zu Würtenb. Bernſtadt/ ſt. 9. Oct. 1693.
- Mauritius, geb. 29. Oct. 1662. ſt. 21. Apr. 1664.
- Heinrich III. g. 2. Sept. 1661. reſidiret zu Spremberg. Gem. Eliſabetha, von Güſtrow.
- Sophia Hedwig, geb. 4. Jun. 1660 H. Joh. Ernſts zu Saalfeld Gem. ſt. 2. Aug. 1686.
- Chriſtiana, geb. 2. Jun. 1659. H. Chriſtians zu Eiſenberg Gem. ſt. 13 Mart. 1679.
- Philippus, geb. 26. Oct 1657. ſtarb bey Fleury 1690.
- Auguſtus, geb. 10. Febr. 1655.
- Chriſtianus V. geb. 19. Nov. 1653. ſt. 20. Octobr. 1694. Gem. Erdmuth Dorothea, H. zu Zeitz/ jetzo Wittwe.
- Johann Georg, geb. 4. Dec. 1652 ſt 3. Jan. 1654.
- Magdalena Sophia, geb. 19. Oct. 1651. ſt. 29. Mart. 1675.

Mauritius Wilhelmus, jetziger Adminiſtrator, geb. 5. Febr. 1688.

Gem. Henriette Charlotte, Fürſtin von Naſſau-Idſtein/ geb. 9. Nov. 1693. verm. 4. Nov. 1711.

H. Mau-

H.
Fürſtl. Zeitziſche Linie.

H. Mauritius II, Adminiſtrator zu Naumburg / geb. 28. Mart. 1619. ſt. 4. Dec. 1681.

Gem. Sophia Hedwig, Philippi Hertz. zu Holſtein-Glücksb. T. 19. Nov. 1650. geb. 7. Oct. 1630. ſt. 27. Sept. 1652.

2. Fr. Dorothea Maria, Wilh. Hertz. zu Sachſen-Weimar T. 3. Jul. 1656. geb. 14. Oct. 1611. ſt. ♀ 11. Jun. 1675.

3. Fr. Sophia Eliſabetha, H. Philip. Ludvvigs, Hertz. zu Holſtein in Wieſenburg T. 14 Jun. 1676. ſt. 19 Aug. 1684.

Aus der zweyten Ehe.

Johann Georg,
Maria Sophia, und
Magdalena Sibylla jung geſtorben.

Fridrich Heinrich, geb. 21. Jul. 1668. reſidirte zu Pegau, ſt. 18. Dec. 1718. von der 2. Gem. noch übrig.

Chriſtian Auguſtus, gebohr. 9. Oct. 1666. Cardinal des Römiſ. Stuhls / und Primas Regni in Ungarn.

Moritz Wilhelm, geb. 12. Mart. 1664. wendet ſich zur Römiſ. Religion 1717. reſidiret jetzo zu Weida. Gem. Maria Amalia, Churf. Frid. Wilh. zu Brandenb. T.

Erdmuth Dorothea, geb. 13. Nov. 1661. H. Chriſtians des jüngern Gem. 14 Octobr. 1679. jetzo Wittwe.

Johann Philippus, und
Mauritius, von 1. Gem. jung geſtorben.

Mauritius Adolphus, geb. 1. Dec. 1702. wird jetzo in Wien in der Römiſ. Religion erzogen.

IOHANN GEORG III
Chürfürſt in
Sachſen.

XLIX.

Johann Georg III.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Lauſitz/ Burggraf zu Magdeburg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein 2c. 2c

Ein Sohn Johann Georgens des *II.* Churfürſtens zu Sachſen/ und Magdalenen Sibyllen/ Marggrafens zu Brandenburg Tochter/ war gebohren A. 1647. den 20. Jun. Die erſten Jahre legte er in Erlernung wahrer Gottesfurcht/ und andern Fürſt-ziemenden Künſten rühmlich ab; ſo dann zeigte ſich deßen Inclination zu allen ritterlichen Ubungen/ maßen er bey zunehmenden Jahren in Ringel-Rennen und Schießen gantz unvergleichlich war. Seine Luſt und Wiſſenſchafft in der Jagd bewegte die Röm. Kayſerl. Majeſtät/ dieſen Herren in noch frühen Jahren zum Reichs-Ober-Jägermeiſter* zu erklären. ††

* Käyſer Leopoldus hat Churfürſt Johann Georg dem Andern/ unterm dato des 28. Auguſti/ das im Jahr 1350. vom Käyſer Carolo IV. denen Landgrafen zu Meiſſen ertheilte Privilegium vor deſſen Sohn Joh. Georgen III. erneuert und confirmiret/ wovon nachzuſehen *Vitriar. Illuſtr.* Lib. Tit. 13. p. 1022. Europ. Herold I. Theil p. 257. und hauptſächlich *Reinhard de Officiis Imperii Saxonicis* Sect. V. der auch Sect. I. p. 95. Caroli IV. diploma gantz mitgetheilet.

†† Seine Churfürſtl. Durchl. waren bey zunehmenden

A. 1663. wurde er in den Churfürſtlichen-Hof-Rath oder Regierung zu Dreßden ſolenniter eingeführet / und im ſelbigen Jahre im Oct. ward ihm die älteſte Königliche Printzeſſin / Friedrich des III. Königs in Dennemarck, ANNA SOPHIA, ehelich verſprochen / das Beylager aber 3. Jahr hernach / nehmlich An. 1666. den 9. Oct. daſelbſt vollzogen: ** aus welchen hohen Eheſtande 2. Printzen:

Johañ Georg IV. nachmals Churfürſt / und Friedrich Auguſt / jetzige glorwürdigſt-regierende Königl. Majeſtät in Pohlen / und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen erzeuget worden.

Bey Einſegnung deß erſten / als Chur-Printzens Hochfürſtl. Durchl. haben dero Herr Vatter neben andern Freud-Ergötzlichkeiten ein groſſes Schieſſen gehalten / dabey eine Klippe / den Herculem in der Wiegen vorbildet / ausgetheilet worden.

Nach dieſem haben Ihro Churfürſtl. Durchl. damals als Chur-Printz / einen dem gantzen Lande ſehr beſtürtzlichen Fall im Ball-Hauſe / durch ein auf der Höhe übel gelegtes / und mit deroſelben durchſchieſſendes Bret erlitten; Sie wurden aber durch GOttes ſon-

Jahren im Ringrennen und Schieſſen gantz unvergleichlich / und führten ſchon damals von der Haußhaltung groſſen Verſtand; wie ſie dann die Herrſchafft Hojerswerda und andere Güter in gute Ordnung und Aufnahm gebracht. Sie lieſſen auch ein beſtändiges Gemüth von ſich ſcheinen / und pflegten gegen den Ihrigen ſich leutſeelig zu erzeigen.

** Von der damaligen prächtigen Heimführung und gehaltenen Ritterſpielen iſt Weckens Dreßdniſche Beſchreibung nachzuſchlagen.

ſonderbare Gnade bey Leben und Kräfften erhalten/ auch völlig wieder reſtituiret: maſſen Sie hiernechſt auf Jagden und Auerhan Faltzen ſich öffters wohl getummelt.

Sie wurden An. 1672. zum Ober-Landvogt der Marggrafſchafft Ober-Lauſitz vorgeſtellet/ und das Schloß Budiſſin zu dero Reſidentz wohl angerichtet. Worauf Sie eine Reiſe nach Maintz und Würtzburg/ mit dem Churfürſten ſelbiger Zeit eine geheime Unterredung zu pflegen/ abgeleget.

Als A. 1673. das Römiſche Reich von Franckreich befechdet ward/ führte dieſer junge Held die Chur-Sächſiſchen Hülffs-Trouppen/ als General-Lieutenant, wieder den friedbrüchigen Feind zu Felde/ da er dann biß A. 1679. etliche Feldzüge nacheinander gethan/ und ſonderlich an den beyden Treffen bey Mummenheim und Sintzheim A. 1674. ſeine Tapfferkeit ſo rühmlich erwieſen und an den Tag geleget/ daß der Feind ſelbſt darob erſtutzen/ und ſolche ſeinen Soldaten zum Vorbild vorſtellen müſſen/ und gewiß wäre es der heldenmüthigen Entſchlieſſung dieſes Sächſiſchen Helden nachgegangen/ es würde Franckreich in Teutſchland wohl wenig mehr beſitzen/ noch weniger demſelben eine ſo heimliche Furcht und allſtetes Mißtrauen erwecken können

Nach ſeines Herrn Vatters Hintritt A. 1680. trat er die Regierung an/ weil aber viel Städte von der Peſt angeſtecket/ wurden die Huldigungen in das folgende Jahr † verſchoben. In eben dieſem Jahr 1681. ward

† Eine ausführliche Relation von der am 22. Jun. 1681. geſchehenen Erbhuldigung/ ſiehe in Vogels Leipziger Annal. p. 803. ſſ.

ward auf Veranlaßung Kayſerl. Majeſtät/wegen nöthiger Circular-Repartition der zur vorhabenden allgemeinen Reichs-Verfaſſung/auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an 40000. verglichener Mannſchafft/ wie auch der in Müntzweeſen ſehr eingeriſſenen Confuſion ein Kreyß-Tag nach Leipzig auf den 8. Nov. ausgeſchrieben. Bey der Zuſammenkunfft/welche auf dem Rathhauſe in der groſſen Ober-Hof-Gerichts-Stuben gehalten wurde/ erſchienen alle Gräffliche und herrliche Geſandten in Mänteln/ die Chur- und Fürſtlichen aber in Degen/ und wurde endlich am 26. Nov. der Kreyßtags-Schluß †† publiciret/ vermöge deßen/ und der darinnen angeführten Circular-Repartition, zur bevorſtehenden Reichs-Verfaßung an der dieſem Ober-Sächſiſchen Kreyß zugetheilten Mannſchafft/ nach Abzug der Mannsfeldiſchen Moderation/ Chur-Sachſen 452. zu Roß und 925. zu Fuß/ und denen ſämbtlichen Fürſtlichen Häuſern/ incluſive Salfeld 131. zu Roß und 267. zu Fuß zukamen. Nicht lange hernach/ Anno 1683. ward der anderweit angeſtellte Kreyß-Tag/welcher am 22. Aug. ſeinen Anfang nehmen ſollte/weil einige Differentien ſich ereigneten/ zerriſſen/ und fuhren die Abgeſandten ††† unverrichteter Sache wieder von einander.

In

†† Vid. Müllers Sächſiſ. Annal. p. 543.

††† Die Abgeſandten und Abgeordnete bey dem Crayßtag 1683. werden ſpecificiret in Vogels Annal. p 827. Der Autor des Europ. Herolds ſchreibt im 1. Theil von dieſem letzten Ober-Crayß-Tag alſo: Vor 22. Jahren hat die zu Leipzig zwiſchen denen Churfürſtlichen und Fürſtlichen Geſandten wegen des Fahrens mit 6. Pferden entſtandene Irrung/ nicht nur die damalige Verſammlung diſſolviret/ ſondern iſt auch

In bemeldtem 1683. Jahre brach der Churfürſt mit einer ſchönen Armee von 12000. Mann / und herzlichen Artillerie zum Entſatz der von den Türcken hart-belagerten Käyſerl. Reſidentz-Stadt Wien auf / marſchirte durch Böhmen / und conjungirte ſich den 19. Aug. mit denen daſelbſt bereits ſtehenden Käyſerlich- und Polniſchen / wie auch andern Alliirten Reichs-Trouppen bey Tullen / einer 4. Meilen von Wien gelegenen Stadt. Allhier ſahe man den König in Pohlen / *Johannem III.*, ſamt dem Ober- und Unter-Feldherrn der Cron / Churfürſt *Maximilian* von Bayern / und Churfürſt Johann Georgen *III.* nebſt vielen Hertzogen und Fürſten des Reichs / Grafen / Herren und Generalen / wie auch eine groſſe Menge tapfferer Cavalliere / aus Spanien / Franckreich / Engelland / Italien / Dännemarck / Schweden und andern Landen beyſammen. Als nun ſolchergeſtalt die völlige Macht ſich verſammlet / wurde noch / weil die Noth keinen Raſt-Tag verſtattete / ſelbigen Tages die Battaille formiret. Die Käyſerliche und Sächſiſche Cavallerie hielt den lincken Flügel / welchen zur rechten die Käyſerliche und Sächſiſche Infanterie / an die Schwäb- und Fränckiſche / und an dieſer die Bayriſche ſchloß / ſo zuſammen das gantze Corps de Battaille machte; den rechten Flügel aber hatten die Pohlen / nebſt einigen Käyſerlichen und andern Alliirten Eſqua-

ſeither kein Crayß - Convent ausgeſchrieben und gehalten worden. Mira metamorphoſis, ubi bruta confundunt homines. Die von Giovanni Germ. Princ. cap. 4. de Saxon. 178. angegebene Raiſon / daß ſo ſelten Crayß-Tage gehalten werden / ſcheinet nicht hinlänglich zu ſeyn.

Eſquadronen. Die gantze Bataille ſtunde in drey Linien hintereinander/ worinnen von der Sächſiſchen Infanterie in der erſten Linie ſechs/ in der andern vier/ und in der dritten zwey Bataillons zu ſtehen kamen. Den 30 Auguſti geſchahe der Aufbruch von Tullen/ und die gantze Armee ſetzte ſich an den Wiener-Wald. Den 31. aber avancirte die Infanterie über das Gebürge ſelbigen Waldes/ da denn die Sächſiſchen den engen Weeg zwiſchen den Bergen und der Donau paſſirten/ ſich endlich auf die rechte Hand in das Gebürge wendeten/ und den an Calenberge nächſt gelegenen Berg zu erſt erſtiegen. Die Käyſerliche und übrige Infanterie aber blieb im Thale/ ſo hinter dieſem Berge war. Den 1. Sept. ruckten die Sachſen biß zu oberſt des Calenbergs/ und poſtirten ſich daſelbſt ſehr vortheilhafft; den 2. *Sept.* muſten ſie von denen in dem Untertheil des Berges heranrückenden Türckiſchen Trouppen den erſten Angriff ausſtehen/ welche aber nach einiger Zeit zu weichen gezwungen wurden. Bey dieſer Operation ſaſſen die Bäyer- und Fränckiſchen Völcker Anfangs ſtille/ und führte ſich inſonderheit der Fränckiſche General/ Fürſt von Waldeck/ ſo eigenſinnig auf/ daß er die bey dem rechten Flügel nothleidenden Pohlen/ ob ihn gleich der Sächſiſche Feld-Marſchall inſtändig erſuchen ließ/ zu ſecundiren ſich weigerte/ biß endlich die Huſſaren hervor ruckten/ und den andringenden Feind in die Flucht brachten.

Unter dieſen Verlauff kam der Hertzog von Lothringen ſamt andern Käyſerlichen Generalen zu den Sächſiſchen auf ihren eroberten Berg/ und ſahe der Action des rechten Flügels zu. Da er nun des Fein-

des

des Flucht bemerckte / fragte er den Sächſiſchen Feldmarſchall Goltz : Ob man ſich mit der über den Feind erhaltenen Avantage auf dieſen Tag nicht vergnügen könte/oder ob man weiter avanciren ſolte? Worauf wohlerwehnter Feldmarſchall dieſe tapffere Antwort gab : Nein / der Anfang iſt zu gut / als daß wir ſchon aufhören ſolten. Ich aber bin ein alter krancker Mann/dannenhero ich noch heute in Wien ſchlaffen / und mich beſſer warten muß. Der Hertzog von Lothringen ſagte darauf nichts mehr / als dieſes : Marchons donc! So laſſt uns dann marchiren ! mit welchen Worten er ſich wieder nach ſeinem Commando verfügte.

Sofort avancirte die gantze Sächſiſche Infanterie den Berg hinunter/denen die Käyſerlichen folgten/ und alſo kam die gantze Bataille in Bewegung; kaum hatte ſolches der Feind geſehen / ſo retirirte er ſich über Halß und Kopff nach ſeinem erſten Lager/ etliche tauſend aber zogen ſich zur lincken Hand auf einem geraumen Feld zuſammen. Es hatte auch der Feind 6. Stücke auf eine Höhe gepflantzet/ die er auf die avancirenden Chriſten fleiſſig löſete / giengen aber alle zu hoch. Hier hielte man für gewiß / der Feind würde die Höhe diſputiren. Als man aber ſolche Abends erreichet / war kein Feind zu hören noch zu ſehen / als der ſich ſchon nach ſeinem Lager zurück gezogen hatte. Die Sachſen waren hier abermals unſtreitig die erſten / und wurden Ihnen auch jetztermeldte 6. metallene Stücke zur Beute / wie denn auch kein unpartheyiſcher leugnen wird / daß man zum allererſten die Chur-Sächſiſchen Fahnen im Feindlichen Lager fliegen geſehen. So haben auch nachmals

mals die Sächſiſchen Dragoner die Approſchen helffen angreiffen / daraus kein geringer Widerſtand geſchehen / und ein guter Theil derſelben ihr ritterliches Leben hier beyſetzen müſſen.

Als nun der Feind ſolchergeſtalt in voller Flucht war / ſo kam die Cavallerie dem Fuß-Volck das erſtemal vor / und ſetzte demſelben nach. Der Groß-Vezier ſelbſt wollte nicht der letzte ſeyn / und entwiſchte noch bey Zeiten / welcher aber nebſt den Seinigen aus der Stadt von der Mölcker-Paſtey mit Stücken dergeſtalt begleitet wurde / daß mancher lauffen und auffſtehen vergaß.

Solchergeſtalt war durch Göttlichen Beyſtand dieſer grauſame Feind geſchlagen / ſein gantzes Lager erobert / und alles darinnen befindliche von denen Chriſten erbeutet. Der damalige König in Pohlen Johannes III. begab ſich in des Groß-Veziers Gezelt / ſo eine halbe Stund von der Stadt / auf der Höhe eines Ackers / hinter den Neu-Stifft ſtund / und ſchlieff die erſte Nacht darinnen. Noch ſelbigen Abend fiengen die Polacken an Beute zu machen / die teutſche Infanterie hingegen muſte die gantze Nacht in Ordnung ſtehen bleiben / und wurde / weil die Cavallerie mit Verfolgung des Feindes beſchäfftiget war / der verdiente Lohn ihrer Tapfferkeit dermaßen entzogen / daß / als folgenden Morgen denen Teutſchen auch erlaubet war / das eroberte Lager zu beſuchen / ihnen nichts anders zu Theil wurde / als was denen Polacken nicht angeſtanden hatte. Gewiß iſt es / daß die Pohlen nebſt des Groß-Veziers Gezelt / Leib-Pferd / und mit Rubinen und Smaragden beſetzten Köcher / einen Schatz an Edel-

geſteinen / Gold / Silber und gemüntzten Gelde / wie auch an Goldgeſtickten und mit Edelgeſteinen reich-beſetzten Kleidern und Röcken / etliche Millionen werth erbeutet haben. *

Nach dieſen Helden-Verrichtungen trug der Chur-fürſt Joh. Georgius III. ein ſonderbares Verlangen Venedig zu beſehen / verfügte ſich auch im December des 1684. Jahres mit der Poſt dahin / und ſchloß mit ſelbiger Republic vor ſeiner Ruckkehr gewiſſe Tractaten / vermöge deren Sie drey Regimenter außerleſene Sächſiſche Infanterie übernahm / welche drey Jahr-lang unter den Brigadier Schönfeld / wieder den Erb-Feind in Morea tapffere Dienſte gethan / und verſchiedene wichtige Plätze erobern helffen.

Ao. 1686. wurde die Eroberung der Ungariſchen Hauptſtadt Ofen / durch die auf Käyſerl. Majeſtät ſelbſt eigenes Begehren zu Hülffe geſchickten 500. M. Sächſiſche Trouppen nicht wenig befördert.

* Siehe von dem Wieneriſchen Entſatz eine Sächſiſche Relation im XII. Theil des Theatri Europ. p. 520. ſequ. und Zieglers Schauplatz der Zeit beyn 2. Septembr. Der berühmte Römiſche Redner / *Antonius Malagonellus*, oder de Amadoris, welchen Zunahmen er in der Academia Humoriſtarum empfangen / hat in der Lobrede an den vormaligen König in Pohlen / Johannem III. p. 50. (nach der in Teutſchland gedruckten Edition ſeiner Orationum) der Sächſiſchen Tapfferkeit mit dieſen wohlgeſetzten Worten erwehnet: Nec detrectavere pugnam Barbari, quorum ardorem ac primum belli impetum fortiſſimi *Saxones* excepere, qui tanquam pro modo virtutis, fortunæ gradus deberetur, prima in acie conſtituti, illatis ultro acceptiſque vulneribus, in veſtigio quisque ſuo famæque ſuperſtites cecidere, haud indigni illius Imperio Principis, à quo glorioſiſſime ducebantur. Die auf die erhaltene Victorie geſchlagene Chur-Sächſiſche Medaillen erzehlet Tenzel im Albertiniſchen Medaillen-Cabinet p. 626.

Ao. 1687. im September wurde am Käyſerl. Hof wegen Abſterbens Churfürſt Johann Georgens des II. und dero beyden Gebrüdere / Hertzog Auguſtens und Hertzog Moritzens / das Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen mit denen gebräuchlichen / höchſtzierlichen Solennien inveſtiret / von welchen eine ausführliche Beſchreibung / ſamt dazu gehörigen Schematibus und Lehns-Petitionen / in Müllers Sächſiſchen Annal. von p. 561. biß 576. und in des Europäiſchen Herolds 1. Theil p. 120. 121. 122. zu finden. Es iſt im gantzen Römiſchen Reiche / wie der letztere Autor ſchreibet / keine *Inveſtitur*, die dieſer Chur- und Fürſtlich-Sächſiſchen gleichet / die ſo viel Veränder- und Umwechſelungen habe / und dabey ſo viel Ceremonien und Zeit angewendet werden müße. Ein groſſer Miniſter beim Käyſerl. Hofe nannte es das Sächſiſche Ballet. Man hat auch die *accurateſte* Regulierung dabey angemercket / und unter andern ſich dieſelbe zum Muſter vorgeſtellet / geſtalt dann der geſamten Hand wegen Chur-Brandenburg A. 1661. in den Streithändeln mit der Cron Schweden hart darauf beſtanden / daß der Cron die geſamte Hand an Hinter-Pommern nicht anders / als durch den Angriff / wie dieſelbe bey dem Chur-Sächſiſchen *Actu* gewöhnlich / zu nehmen geſtattet werden möchte / welches auch ſo viel Platz gefunden / daß die Cron Schweden von der Berührung des Evangelien-Buchs und Küſſung des Knopffs an den Beleyhungs-Schwerdte abgeſtanden / und ſich mit dem An-

Angriff des Mantels begnüget. Dann man iſt an Käyſerlichen Hofe nicht gewohnet den Knopff am Lehn-Schwerdte denen Mitbelehnten küſſen zu laſſen/ zum mercklichen Unterſchiede derer Hauptbeliehenen.

Als A. 1688. der Frantzöſiſche Krieg am Rheinſtrom wieder angieng/ ſtellte ſich der Churfürſt/ ohngeachtet des heranrückenden Winters/ mit ſeiner Armee ſchleunig vor den Riß/ ſteurete dadurch den weiterm Einbruch in Francken und Schwaben/ und hielte den Feind ſo lange auf/ biß Ihm die hohen Alliirten mit geſamter Hand das Haupt bieten konten/ wie er dann bey **Wieder-Eroberung** der Chur-Maintziſchen Reſidentz Anno 1689. dahin er beyde Printzen mitgenommen hatte/ im Sept. mit ſeinen Trouppen ſich einen groſſen Ruhm erworben.

An. 1689. am 19. Sept. endigte ſich mit Hertzog **Julius Frantzens** zu Reichſtadt in Böhmen tode der gantze männliche Fürſten-Stamm der Hertzoge zu **Sachſen-Lauenburg.** Churfürſt Joh. Georg III. ließ alſofort **Ratzenburg** und andere Orten/ ſowohl auch zu **Otterndorff** in Hadeler-Lande die Poſſeſs der Lande rechtmäßig ergreiffen/ denn er das Recht der Erbfolge bey dieſem Anfall auf eine von ſeinen Vorfahren vom Kayſ. Maximiliano I. A. 1507. erworbene/ und hernach von Zeiten zu Zeiten/ auch noch A. 1687. bey denen Chur-Sächſiſche Belehnungen erneuerte Expectanz und auf die mit dem verſtorbenen Hertzoge Anno 1671. geſtifftete Erb-verbrüderung. Weil aber der Churfürſt mit ſeiner Armee auſſerhalb Landes war/ und ſo geſchwinde nicht ſelbſt ins Land zu **Lauenburg** kommen konte/ bemächtigte ſich der

Hertzog George Wilhelm zu Braunſchweig Zelle der Stadt Ratzeburg/ mit Depoſſidirung des Chur-Sächſiſchen † Beſitzhalters / und nahm das gantze Hertzogthum ein/ Anfangs unterm Vorwand/ es ſey ihm als Craytz-ausſchreibenden Fürſten und Obriſten des Nieder-Sächſiſchen Craytzes obgelegen / zu verhüten/ daß wegen der vielen hohen Prætendenten nicht etwa Ungelegenheit und Kriegs-Unruhe entſtünden; bald aber hernach Titulum poſſeſſionis, und prætendirten darauf/ als ein alt Pertinenz-Stück des Sächſiſchen Landes / oder vielmehr des Erbtheils Hertzog Heinrichs des Löwen. Chur-Sachſen mochte darwieder Vorſtellungen thun / wie es wolte/ und an dem allerhöchſten Hofe Hülff ſuchen/ſo war es doch bey den damaligen Conjuncturen unglücklich/ und muſte ſich mit einigen Mandatis ſine clauſula begnügen laſſen / biß endlich A. 1697. das Churhauß ſein Befügnuß dem Chur- und Fürſtl. Braunſchweigiſchen Hauſe / unter gewiſſen Bedingungen / deren unten gedacht werden wird / völlig überlieſſe.

In vorerwehntem Jahr 1689. im Martio hat der Churfürſt den Titel Gefürſteter Graf zu Henneberg angenommen / und iſt darauf die Veranlaſſung geſchehen / daß ſolcher in dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe beyderſeits Haupt-Linien reciproce gegeben worden. Es wurde auch damals der Tittul Engern und Weſtphalen / wegen vorbemeldter Prætenſion auf die Lauenburgiſche Lande / zuerſt in die Chur-Sächſiſche Titulatur gezogen / (ſiehe Müllers Annal. p. 592. Europ. Herold p. 242.) und in folgen-

† Dieſe Erzehlung iſt entlehnet aus dem Europ. Herold P. I, p. 513. Conf. Theatr. Europ. XIII. Theil p. 829.

genden Jahr 1690. ward/nach vorhergängigen Communication/ in dem Chur- und Fürſtlichem Sächſiſchen Hauſe dieſer Tittel auch von der Erneſtiniſchen Linie angenommen. Müller l. c. p. 595.

A. 1691. gieng der Churfürſt abermals in ſelbſt eigener hoher Perſon wieder die Frantzoſen zu Felde / indem ihm von Käyſerl. Majeſtät das Ober-*Commando* über die Reichs-Armee am Rheinſtrom anvertrauet worden war. Viel wiederriethen dieſen Feldzug / theils aus Beyſorge wegen ſeiner damals gar baufälligen Geſundheit / theils auch wohl aus andern Abſichten. Er gab ihnen aber dieſes zur Antwort: **Ich will und kan nicht zurück bleiben/ſondern muß dieſem Feldzuge in Perſon beywohnen/ ſolte ich mich auch hinaus tragen laſſen.** Dieſem Entſchluß zu Folge marchirte er nach dem Rhein. Seine glückliche Paſſage über dieſen Strom verſprach auch dem gantzen Reiche einen glücklichen Ausgang / und nöthigte den Feind zu weichen/ die einreiſſende hitzige Seuchen aber hemmeten den glücklichen Lauff der Waffen / und überfiel auch die ſo genannte Mannheimiſche Feld-Kranckheit den Churfürſten im Lager / daß er ſich nach Tübingen überbringen laſſen muſte. Allhier vermehrte ſich die Hitze und Schwachheit von Tage zu Tage dermaſſen / daß die Medici endlich den Schluß faſſen muſten / durch den Herrn Marſchallen von Reibold dem todtſchwachen Churfürſten hinterbringen zu laſſen: **Es ſey nun die Hülffe einig und allein von GOtt zu erwarten / weil ſich nunmehr aller menſchlicher Rath endigte.** Dieſe Todes-Poſt nahm er mit ſolcher Großmuth an / daß er ſo fort alles Irr-

diſche verbannte / ſich einig und allein zu ſeinem Erlöſer wendete / und ſo dann den 12. Sept. bemeldten 1691. Jahrs / an einem Sonntage um 8. Uhr / unter hertzlicher Empfehlung des Geiſtes in die Hände ſeines JEſu ſanfft und ſeelig einſchlieff / als er ſein höchſt-rühmliches Leben in allen auf 44. Jahr / 2. Monat und 22. Tage gebracht hatte. (wie auch auf Gedächtnüß-Müntzen zu finden.) Sein Symbolum war: Jehova Vexillum meum, GOtt mein Panier. Nach beſchehener Eröffnung des erblaſſten Cörpers / fande man das Hertze gantz verwelcket / und wie in demſelben / alſo auch in dem gantzen Leibe faſt keinen Tropffen Blutes; die übrigen Inteſtina hingegen waren ſo beſchaffen / daß man / in Betrachtung der vorigen ungemeinen Natur / ein hohes Alter hätte daraus prognoſticiren können. Die Churfürſtliche Leiche wurde hernach von Tübingen nach Freyberg abgeführet / und den 11. Dec. zu ihren Vorfahren beygeſetzt / darauf ihm der Chur-Printz / Johann Georg der Vierdte in der Chur-Würde rühmlichſt folgete. *

Ihro Hoheit der verwittweten Churfürſtin Frauen Annen Sophien Abſterben iſt am 1. Jul. 1717. zu Lichtenburg erfolget. Die auf den 8. Aug. beſtimmt geweſene Exequien, ja alle und jede Begräbnüß-Solennitäten ſind / zu Folge dem Begehren der höchſt-ſeligſt verſtorbenen / unterlaſſen / und am Michaelis-Feſte

* S. Churfürſtl. Durchl. Joh. Georg III. Leich-Predigt / und das derſelben nachfolgende Theatr. Europ. XIV. Theil p. 98. u. f. Zieglers Schauplatz der Zeit am 12. Sep. Müllers Sächſiſ. Annal. von p. 604. biß 616. da der gantze Leichen-Conduct, und wie die Fahnen mit denen Provintz-Wappen nacheinander gefolget / beſchrieben werden.

IOHANN GEORG IV.
Chur-Fürſt zu Sachſen.

IOHANN GEORG IV
Chur-Fürst zu Sachsen

Feſte die Kirch- und Land-Trauer gantz und gar wieder aufgehoben worden. Inzwiſchen hat man auf dieſen Todesfall eine Gedächtnüß-Müntze prägen laſſen / welche auf der einen Seite ein Schiff in dem Meer gehend vorſtellet / dabey ein Hafen zu erblicken / mit der Uberſchrifft / Deo Duce, und unten in Abſchnitt / Portum invenit. Auf der andern Seite aber ſind folgende Worte unter einer Königl. Crone zu leſen: FRIDERICUS AUGUSTUS Rex Polon. & Elector. Saxon. Matri dilectiſſimæ ANNÆ SOPHIÆ Princ. hered. Reg. Dan. Flensburgi d. 1. Sept. 1647. natæ Viduæ Elect. Saxon. Lichtenb. d. 1. Jul. 1717. denatæ, quæ illuſtris vixit, illuſtris nunc vivit, illuſtri funere ut illuſtretur, renuit Monumentum perenne f. f.

L.

Johann Georg IV,
Churfürſt zu Sachſen ꝛc.

WAr der älteſte Printz Churfürſt Johann Georgens des *III.* und Frauen Annen Sophien / Königl. Printzeſſin aus Dennemarck / gebohren An. 1668. den 18. October auf dem Churfürſtl. Reſidentz-Schloß zu Dresden. Bey Lebzeiten ſeines Herrn Vatters that er An. 1685. eine Reiſe in auswärtige Reiche / und erlangte ſowohl in ritterlichen Ubungen / als in Mathematiſchen Wiſſenſchafften / bevorab in der civil und militar-Bau-Kunſt eine wunders-würdige Vollkommenheit; Inmaſſen die vorhandene groſſe Folianten / ſo mit den beſten Riſſen von ſeiner

eigenen Hand angefüllet / ein genugſames Zeugnuß davon geben können. Nach dieſem begleitete er den Herrn Vatter zu zweyenmahlen zu Felde am Rhein / und war bey deſſen Abſterben zu Tübingen An. 1691. mit nicht geringen Leidweeſen ein groſſer Zeuge dieſes herben Verluſts.

Gleichwie nun GOtt und das Recht ihm den Churhut erblich ertheilte / alſo verſicherte er ſich ſofort der Armee durch eydliche Pflicht / und eilete ſodann nach dem betrübten Sachſen. Nach angetrettener Regierung und eingenom̃enen Huldigungen A. 1691. zu Dreßden / Freyberg / Wittenberg / Torgau / Leipzig / (welche letztere in XIV. Theile des Theatri Europæi, und in Vogels Leipziger Annal. p. 873 ausführlich beſchrieben wird) vermählte* ſich der Churfürſt mit der vollkommenen Printzeſſin / ELEONOREN ERDMUTH LOUYSEN, Hertzog Johann Georgens zu Sachſen - Eiſenach Tochter / und Maggraf Johann Friedrichs zu Brandenburg-Anſpach hinterlaſſenen Frau Wittwen. Die Copulation geſchahe A. 1692. zu Leipzig in der Oſtermeſſe / und das Beylager einige Tage darauf zu Torgau in Gegenwart des Churfürſtens Friedrichs / nachmals Königs / und der Chur-Fürſtin zu Brandenburg; Einige Zeit vorhero / nehmlich im Monat Jan. deſſelben Jahres / hatten beyde Churfürſten bey einer Zuſammenkunfft zu Torgau einen neuen Ritter-Orden der guten Freundſchafft / oder vom güldnen *Braſſelet* geſtifftet / in welchen 12. Ritter von jedem

Churf.

* Tenzel wundert ſich im Medaillen-Cabinet Albertiniſcher Linie p. 662, daß keine Medaille auf dieſes Beylager gemacht worden.

Churf. Hof-Staat aufgenommen wurden. Das Ritter-Ordens-Zeichen ward in einem rothen Bande am rechten Arm getragen; Auf der einen Seite ſahe man zwo geharniſchte und feſt in einander geſchloſſene Hände mit Palmen-Zweigen umgeben/ mit darein Creutzweiß geſchrenckten Schwerdtern/ dabey dieſe Worte: uny pour jamais; das iſt/ auf ewig vereiniget. Auf der andern Seite waren beyder Churfürſten Nahmens-Buchſtaben zierlich verzogen/ mit der Beyſchrifft: Sincere amitié, das iſt/ aufrichtige Freundſchafft. Zu Ende gedachten 1692. oder im Anfang folgenden Jahres/ ließ der Churfürſt Johann Georg der IV. ſowohl wegen der vom Kayſer verweigerten Loßgebung des General-Feld-Marſchalls/ Schönings/ davon man im XIV. Theil des Theatri Europæi p. 311. einige Nachricht findet/ als wegen anderer zugeſtoſſenen Verdrießlichkeiten eine ſehr rare und mit keiner Jahrzahl bezeichnete † Medaille prägen. Auf der einen Seite ſtehet ſein Bildnuß/ auf der andern Seite der Hercules, wie derſelbe die Himmels-Kugel träget/ und die Keule zum Ausſchlagen bereit hält/ mit der Umſchrifft/ ad utrumque vires. Womit er anzeigen wollte/ daß er zu beyden/ ſowohl zu regieren/ als die Feinde zu dämpffen/ Kräffte genug habe.

An. 1693. beehrte der König in Engelland Wilhelmus III. den Churfürſten mit dem Engelländiſchen Ritter-Orden ** des blauen Hoſenbandes zum

† Siehe Tenzeln l. c.

** Die ſolenne Einkleidung zu dieſen Orden wird beſchrieben in Müllers Annal. p. 618. Im XIV. Theil Theatr. Europ. p. 503. 504. Die daſelbſt ausgelaſſenen Medaillen ſtellet Tenzel dar/ im Albertiniſchen Medaillen-Cabinet. p. 667.

Zeichen ſeiner Hochachtung. Bald darauf gieng derſelbe mit allen ſeinen Trouppen wieder das unruhige Franckreich zu Felde / und formirte nebſt Marggraf Ludwigen von Baaden ein ſolches Lager / welches die Frantzoſen zwar anſehen und verwundern / aber aus Furcht nicht angreiffen durfften. Im ſelbigen Jahr im Monat Octob. gieng die Chur-Sächſiſche Lehen-Empfängnüß †† am Kayſerl. Hofe vor ſich / bey welcher dem Churfürſten der Tittel eines Grafen von Barby / vermöge des bereits unterm 1. Jul. 1661. nach Abgang des männlichen Stammens der Grafen dieſes Nahmens / erhaltenen Kayſerl. Decrets, zu erſt beygeleget ward.

Indem der Churfürſt An. 1694. bedacht war / nochmals ins Feld zu rücken / und groſſe Anſtalt dazu machte / überfiele ihn am 18. April dieſes Jahres / als er auf der Feſtung zu Dresden herum ſpatzirte / eine gehlinge Mattigkeit / welche ihn anverlaſſete nach dem Zimmer zu eilen. Weil ſich nun die Unpäßlichkeit in folgender Nacht mehr vermehrete als veränderte / ſo empfieng der krancke Printz folgenden 19. dieſes / an einem gleich einfallenden groſſen Buß-Tage / das heilige Abendmal mit beſonderer Andacht / worauf ſich die Pocken äuſſerten. Am 26. April verſchlimmerte ſich der Zuſtand dermaſſen / daß man alle menſchliche Hülffe verlohren ſchätzte / und nunmehro ein eifriges Gebet und hertzliche Vorbereitung zum Tode die beſte Medicin war. In dieſen letzten Nöthen ſtunde

der

†† Von der Lehens-Empfängnüß und erlangten Tiitel eines Grafen von Barby / ſiehe Müllers Annal. p. 627. 633. Europ. Herold I. Theil p. 247. und was Giovanni hierüber critiſiret / in German. Princ. de Saxon. cap. 2. p. 107.

der Churfürſtliche Ober-Hof-Prediger/ D. Carpzov, dem mit Tod und Sünde ringenden Herrn mit ſeinem Troſt-Amte biß auf den letzten Athen getreulich bey/ daß ſich eine ſonderbare Seelen-Beruhigung ſpüren ließ/ biß endlich am 27. April/ da ſich die ſchwartzen Pocken zeigeten/ und eine Art vom Schlage Verſtand und Rede benahm/ der Tod S. Churf. Durchl. im 26. Jahr ſeines Alters/ im dritten ſeiner Regierung/ und im andern ſeines Eheſtandes von dieſer Welt abforderte. Der erblaſte Cörper wurde am dritten und vierten Julij von Dresden nach Freyberg solenniter abgeführet/ und folgenden Tages in das vätterliche Erbbegräbnuß beygeſetzet. Man ließ daſelbſt ein vortreffliches *Caſtrum doloris* aufrichten/ und deſſen Beſchreibung in Druck herausgebē/ daraus hernach ein kurtzer Extract dem XIV. Theile des Theatri Europæi einverleibet worden. Die Begräbnuß-Müntzen aber hat Tentzel im Albertin. Medaillen Cabinet p. 1672. abzeichnen laſſen. Des glorwürdigſten Churfürſtens Wahlſpruch war: Sola glorioſa, quæ juſta. Nur was recht iſt/ behält den Ruhm.

Die Churfürſtliche Frau Wittwe ELEONORA ERDMUTH LOUYSA iſt ihrem Gemahl zwey Jahr hernach/ am 9. Sept. in die ſeelige Ewigkeit gefolget/ und weil von ihr keine Leibes Erben erzielet worden/ fiel das gantze Churfürſtenthum an den einzigen Herrn Bruder.

Frie-

I.

Friedrich Auguſtus / jetzt-regierende Königliche Majeſtät in Pohlen/und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen.

MIt dieſem lebendigen Ebenbilde Churfürſt Johann Georgens des *III.* deſſen ungemeine Tapfferkeit/ Gnade und Leutſeeligkeit die Hertzen der Menſchen ſtracks bey dem erſten Anſchauen an ſich zu ziehen und zu beſiegen pflegte/ward das werthe Sachſenland im Jahr 1670. den 12. Maij/ gleich am Himmelfarts- und alſo an einem Donnerſtage Vormittags / ein Viertel auf 9. Uhr / durch eine anderweite glückliche Entbindung Ihro Hoheit Frauen Annen Sophien / König Friedrichs des Dritten zu Dennemarck älteſten Princeßin / damals vermählten Chur-Princeßin zu Sachſen / auf dem Schloße zu Dreßden / von dem Allerhöchſten beſchencket und erfreuet. Folgenden Sonntag wurde der neugebohrne Printz auf dem ſteinern Saale von Hn. D. Geyern zur heiligen Taufe befördert / und ihm der Nahme / Friedrich Auguſtus / beygeleget.

In der blühenden Jugend hatte ſich Se. Königl. Majeſtät / nebſt andern Dero hohen Stande gemäſſen Gemüths-Ubungen / auch in Ritterlichen Exerciiis biß auf den höchſten Grad vollkommen gemacht / daß ſelbige zwar von vielen verſuchten Cavalliers mit höchſter Verwunderung angeſehen/ aber von keinem nachgethan werden konten.

A. 1687. traten dieſelbe ihre Reiſe in Teutſchland/ Franckreich / Spanien / Portugall/ Engel- und Holland /

Fridericus Augustus.
Rex Polon. et Elect. Saxoniæ.

Krügner. ſc. Lipſiæ.

land / auch Italien an / von welcher Sie A. 1689. den 14. April glücklich wiederum in Leipzig anlangeten. Sodann vermählten Sie ſich A. 1693. den 1. Jan. mit der Durchläuchtigſten Princeſſin. CHRISTIANA EBERHARDINA, Marggraf Chriſtians zu Brandenburg-Bayreuth älteſten Tochter / nachdem Sie ſich zuvor A. 1689. 1690. 1691. Ihrem Hn. Vater und Hn. Bruder in verſchiedenen Zügen wieder die Cron Franckreich vergeſellſchafftet.

Im Jahr 1694. traten Ihro Königl. Majeſtät als Churfürſt die Regierung an / und nahmen den 23. Julij zu Leipzig die * Erb-Huldigung ein. A. 1695. zogen ſie dem Käyſer Leopoldo mit einer anſehnlichen Macht wieder die Ottomanniſche Pforte zu Hülffe / nahmen als Käyſerlicher General-Lieutenant / nach der Art / wie vormals Chur-Bayern / das Commando der Armee über ſich / und verhinderten den gedroheten Einfall der Türcken in Siebenbürgen ** nachdrück-

* Hiervon gibt Vogel Nachricht in ſeinen Leipziger Annal. p. 889. 890.

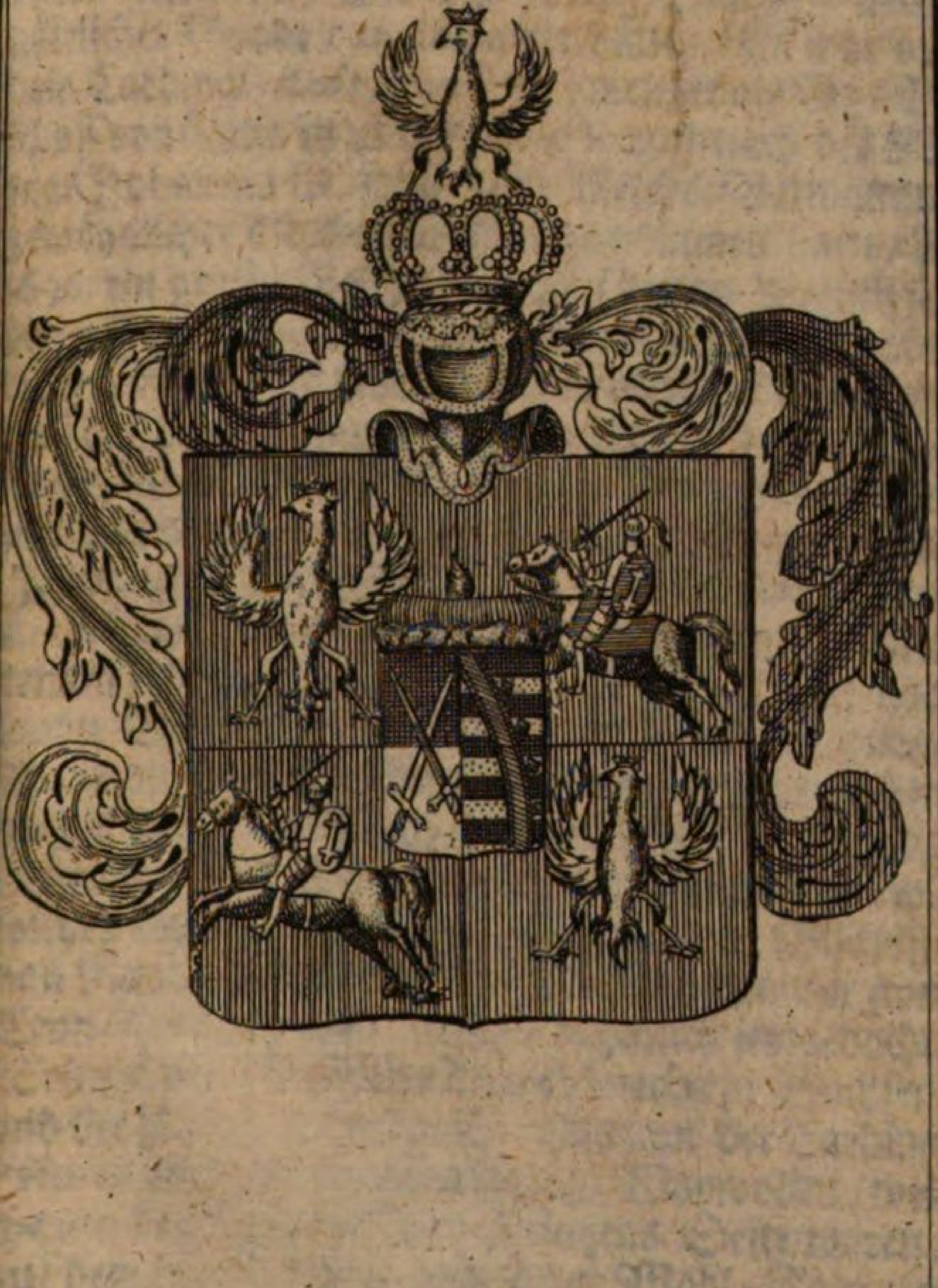
** Von den Sächſiſchen Geſchichten in Ungarn wird weitläufftig gehandelt im XIV. Tomo Theatr. Europ. von p. 735. biß 745. Das bey dem Einzuge zu Wien am Kayſerlichen Hofe / und ſonſt bey angenommenen Viſiten gegen dem König / damals als Churfürſten An. 1695. beobachtete *Ceremoniel*, beſchreibet Leopoldi Leben im *II.* Theil p. 684. 694. Wegen des aufgetragenen Commando bey der Armee / legte derſelbe das Jurament am 26. Julij in Gegenwart des Obriſten Hofmeiſters / des Hof-Kriegs-Raths Præſidentens und des Hof-Cantzlers Bucellini, der es vorgeleſen / ab / jedoch nicht mit aufgehubenen Fingern / ſondern nur mit einem Handſchlag an den Kayſer. Es ſcheinet zwar ſehr viel und bedencklich zu ſeyn / (fährt der Verfaſſer beſagten Lebens p. 698. fort) daß einem Churfürſten / der ohne dem ſchon dem

drücklich. Im folgenden 1696. Jahr trieb Sie der Heldenmuth wiederum in Ungarn / allwo Sie Temeswar in eigener hoher Perſon mit einigen tauſend Mann recognoſcirten / ſelbige Veſtung nachmals berenneten / und dem Türcken hierauf den 17. Auguſti eine blutige Schlacht liefferten. Zu Ende dieſes Feldzugs wurden Sie mit den noch lebenden theureſten Königl. und Chur-Printzen am 7. October erfreuet / und ihm der Väterliche Nahme / FRIDERICUS AUGUSTUS beygeleget.

Endlich folgte auf ſo viele Verdienſte / und zur Vergeltung der des Kayſers Leopoldi Majeſtät erwieſenen groſſen Freundſchafft / Anno 1697. die Polniſche Cron; zu deren Erlangung zwar jetztgedachte Kayſerliche Majeſtät viel beygetragen. Sie würde aber doch nicht zu ihrem Zweck gelanget ſeyn / da die Contyiſche oder Frantzöſiſche Partie bey der Trennung in Poh-

Kayſer mit Pflichten verwandt iſt / die Kayſerliche Armee ohne ein abſonderliches Jurament nicht hat wollen angetrauet worden / aber weil die Tractaten ſo eingerichtet waren / daß dem Churfürſten das Commando der Haupt-Armee in Ungarn / wie die Worte lauten / auf Art und Weiſe / wie ſolches der Churfürſt von Bayern ehmals geführet / 2. Jahr lang übergeben worden / und dann der Churfürſt in Bayern auch ein Jurament zuvor abgeleget / ſo hat es nicht anders ſeyn können / wie man denn auch in dem Ceremoniel in allem / was man von dem Churfürſten in Sachſen verlangt ſich jedesmal auf das Exempel des Churfürſten von Bayern beruffen. Chur-Sachſen hat hernach A. 1696. nach geendigter Campagne dem Kayſer von allen mündliche Relation gethan / mag auch wohl erwehnet haben / daß / wann ihm nicht der Graf Caprara in allem zu wider geweſen / die Campagne vielleicht glücklicher abgelauff en ſeyn würde.

WAPPEN DES KÖNIGS IN POHLEN.



II. 318.

Pohlen ſo ſtarcke Oberhand hatte / wann nicht des Aller-Durchleuchtigſten Friedrich Auguſti / Klugheit / Tapfferkeit / eigene Macht und Aufwendung ſo vieler Millionen Sie biß dieſe Stunde / nechſt göttlicher Gnade / mainteniret hätte. Es war von dem Cardinal *Radzieiovvsky*, welcher als Ertz-Biſchoff von Gneſen und Primas Regni nach des Königs Johannis III. Hintritt die Reichs-Verwaltung gewöhnlicher Maſſen über ſich genommen hatte / A. 1696. ein groſſer Reichs-Tag auf den 29. Auguſti ſelbigen Jahres angeſtellet worden / es verurſachte aber die Uneinigkeit des Adels und die vielerley Competenten / daß die Eröffnung deſſelben allererſt den 15. May 1697. ihren Anfang nahme. Die vornehmſten unter denen Competenten waren der Königl. Printz Jacob / der Frantzöſiſche Printz von *Conti*, *Don Livio Odeſchalchi*, und der Kayſerl. General Lieutenant / Printz *Louis* von Baaden. Zuletzt aber langte Churfürſt Friedrich Auguſtus mit 8000. Mann an der Polniſchen Gräntze an / und vermehrte die Zahl der Candidaten / nachdem er ſich zuvor zu der Römiſch-Catholiſchen Religion bekennet hatte / wie ſolches durch ein Atteſtat des damaligen Biſchoffs von Raab bezeuget ward. Zuletzt blieben nur zwey Cron-Competenten übrig / nehmlich jetztgedachte Seine Churfürſtliche Durchleucht zu Sachſen / und der Printz von Conti. Als nun der Cardinal Primas nebſt einer groſſen Anzahl Woywoden / welche auf des Frantzöſiſchen Printzens Seite waren / auf dem am 26. Junij angeſetzten Wahl-Tage / im Felde unter dem ſo genannten Schoppen (welches ein zu ſolchem Ende von Holtz auferbautes groſſes Hauß

Hauß oder Hütte iſt) nebſt denen Magnaten und Adel erſchienen / und der Printz von Conti zwey und dreyßig Stimmen / * mithin 4. Stimmen mehr als S. Churfürſtl. Durchl. erhielte / proclamirte jenen der Primas und ſeine Partey voreilig. Jedoch weil dieſes ohne Einwilligung des geſambten Reichs-Tags geſchehene Unternehmen / ohne Kränckung der Fundamental-Geſetze nicht geſchehen konte / proteſtirten die von der Sächſiſchen Parthey darwieder / und nachdem Printz Jacob ſahe / daß ſeine Parthey ſich faſt gar verlohre / ſtunde er dem Hauße Oeſterreich und Se. Churfürſtl. Durchl. zu Liebe von ſeinem Vornehmen gäntzlich ab / und vereinigte ſich mit denen Chur-Sächſiſchen / alſo daß dieſe Parthey nunmehro die Contiſche überwoge. Sie brachte es auch des andern Tages / als ſie wiederum im Felde erſchienen / dahin / daß / obgleich der Primas Regni zur proclamation ſich nicht wollte gebrauchen laſſen / der Biſchoff von *Cujavien* S. höchſtgedachte Churf. Durchl. als König in Pohlen ausrieffe / worauf alſofort eine Geſandſchafft an ſie ergienge / ſelbige um Annehmung der Crone zu erſuchen. Nichts deſtoweniger beharrete der Primas nebſt des Printzens von Conty Partey bey der erſten Wahl / und ermahnte denſelben durch abgefertigte Couriers ſich ungeſäumt aus Franckreich in Polen zu verfügen / da inmittelſt der Cron-Groß-Feldherr Jablonowsky auf Chur-Sächſiſcher / der Groß-Feldherr von Litthauen / Fürſt So-

* Siehe Europ. Herold II. Theil p. 217. Verwirrtes Pohlen p. 104. 105.

Sapieha aber auf Contiſ. Seite war; allein weil ſich der Gouverneur von Krackau gleichfalls zu den Chur-Sächſiſchen hielte / ſo erſuchte er den Cron-Groß-Feld-Herrn und ſeine Armee / die Stadt Krackau in Beſitz zu nehmen/ allwo/ des ſtarcken Rokoſch ungeachtet S. Königl. Majeſtät / Herr *Auguſtus II.* nachdem dieſelbe in einem Cüraß / und einem langen Talar / oder mit Hermelin gefütterten Königl. Mantel vor dem Biſchoff erſchienen / den 15. Sept. 1697. mit gewöhnlichen Solennitäten † gecrönet wurde den folgenden Tag/ als den 16. wurde Sr. Majeſtät die Erbhuldigung von dem Magiſtrat von Cracau bey einem ſehr prächtigen Aufzug abgeleget / und nach deſſen Vollendung Schau-Pfennige

† Bey der Crönung ſtieß Ihro Majeſtät eine Ohnmacht wegen des auf ſich habenden Harniſches und der groſſen Hitze zu. Verwirrtes Polen p. 107. Nach der Crönung wurden Medaillen geſchlagen/ mit der kurtzen Umſchrifft: FRID. AUGUST. D. G. Rex Poloniarum. Weil aber die Polen noch keinen König gehabt/ der Friedrich geheiſſen/ und ihre meiſten Könige nur einen/ nicht zwey Nahmen geführet / ſo ſahen ſie lieber / daß ſich der König / Auguſtus den Andern nennen möchte. Denenſelben zu gefallen/ wurde hernach das Bruſtbild alſo umſchrieben: AUGUSTUS II, REX. POLON. & M. D. L. das iſt/ Magnus Dux Lithuaniæ. Tenzels Albertin. Medaillen Cabinet p. 703. Ein Ubelgeſinnter hatte damals aus dieſen Worten: Fridericus Auguſtus Elector Saxoniæ, durch Verſetzung der Buchſtaben dieſe Worte ausgeklaubet: I. Rex vocaris, ſed, ſalus tua fugiet, cerno. Aber ein anderer geſchickter Kopff brachte ein weit ſchöneres und ungezwungeneres Anagramma heraus; nemlich: Ego ſalus terris, divina voce Rex factus. Die Jahrzahl der Crönung 1697. ſtecket auch in dieſen Worten: FrIDerICVs AVgVſtVs saXon., reX poLonorVM. Auf etlichen Medaillen ſtehet dieſer Verß: eXpeCtatVs, qVeM Vota DeCent, reX saXo poLonIs.

Hauß oder Hütte iſt) nebſt denen Magnaten und Adel erſchienen / und der Printz von Conti zwey und dreyßig Stimmen / * mithin 4. Stimmen mehr als S. Churfürſtl. Durchl. erhielte / proclamirte jenen der Primas und ſeine Partey voreilig. Jedoch weil dieſes ohne Einwilligung des geſambten Reichs-Tags geſchehene Unternehmen / ohne Kränckung der Fundamental - Geſetze nicht geſchehen konte / proteſtirten die von der Sächſiſchen Parthey darwieder / und nachdem Printz Jacob ſahe / daß ſeine Parthey ſich faſt gar verlohre / ſtunde er dem Hauße Oeſterreich und Se. Churfürſtl. Durchl. zu Liebe von ſeinem Vornehmen gäntzlich ab / und vereinigte ſich mit denen Chur-Sächſiſchen / alſo daß dieſe Parthey nunmehro die Contiſche überwoge. Sie brachte es auch des andern Tages / als ſie wiederum im Felde erſchienen / dahin / daß / obgleich der Primas Regni zur proclamation ſich nicht wollte gebrauchen laſſen / der Biſchoff von *Cujavien* S. höchſtgedachte Churf. Durchl. als König in Pohlen ausrieffe / worauf alſofort eine Geſandſchafft an ſie ergienge / ſelbige um Annehmung der Crone zu erſuchen. Nichts deſtoweniger beharrete der Primas nebſt des Printzens von Conty Partey bey der erſten Wahl / und ermahnte denſelben durch abgefertigte Couriers ſich ungeſäumt aus Franckreich in Polen zu verfügen / da inmittelſt der Cron-Groß-Feldherr Jablonowsky auf Chur-Sächſiſcher / der Groß-Feldherr von Litthauen / Fürſt

So-

* Siehe Europ. Herold II. Theil p. 217. Verwirrtes Pohlen p. 104. 105.

Sapieha aber auf Contiſ. Seite war; allein weil ſich der Gouverneur von Krackau gleichfalls zu den Chur-Sächſiſchen hielte / ſo erſuchte er den Cron-Groß-Feld-Herrn und ſeine Armee / die Stadt Krackau in Beſitz zu nehmen / allwo / des ſtarcken Rokoſch ungeachtet S. Königl. Majeſtät / Herr *Auguſtus II.* nachdem dieſelbe in einem Cüraß / und einem langen Talar / oder mit Hermelin gefütterten Königl. Mantel vor dem Biſchoff erſchienen / den 15. Sept. 1697. mit gewöhnlichen Solennitäten † gecrönet wurde den folgenden Tag / als den 16. wurde Sr. Majeſtät die Erbhuldigung von dem Magiſtrat von Cracau bey einem ſehr prächtigen Aufzug abgeleget / und nach deſſen Vollendung Schau-Pfennige

† Bey der Crönung ſtieß Jhro Majeſtät eine Ohnmacht wegen des auf ſich habenden Harniſches und der groſſen Hitze zu. Verwirrtes Polen p. 107. Nach der Crönung wurden Medaillen geſchlagen / mit der kurtzen Umſchrifft: FRID. AUGUST. D. G. Rex Poloniarum. Weil aber die Polen noch keinen König gehabt / der Friedrich geheiſſen / und ihre meiſten Könige nur einen / nicht zwey Nahmen geführet / ſo ſahen ſie lieber / daß ſich der König / Auguſtus den Andern nennen möchte. Denenſelben zu gefallen / wurde hernach das Bruſtbild alſo umſchrieben: AUGUSTUS II, REX. POLON. & M. D. L. das iſt / Magnus Dux Lithuaniæ. Tenzels Albertin. Medaillen Cabinet p. 703. Ein Ubelgeſinnter hatte damals aus dieſen Worten: Fridericus Auguſtus Elector Saxoniæ, durch Verſetzung der Buchſtaben dieſe Worte ausgeklaubet: I, Rex vocaris, ſed, ſalus tua fugiet, cerno. Aber ein anderer geſchickter Kopff brachte ein weit ſchöneres und ungezwungeneres Anagramma heraus; nemlich: Ego ſalus terris, divina voce Rex factus. Die Jahrzahl der Crönung 1697. ſtecket auch in dieſen Worten: frIDerICVs AVgVſtVs saXon., reX poLonorVM. Auf etlichen Medaillen ſtehet dieſer Verß: eXpeCtItVr, qVeM Vota DeCent, reX saXo poLonIs.

ausgetheilet. Ob nun wohl der Primas nebſt vielen Magnaten ihre vorige Wahl beſtändig vertheidigten/ auch der Printz von *Conti*, unter Begleitung des Ritters *Jean Bart* mit einer Flotte / nebſt groſſen Geld-Summen und einigen Frantzöſiſchen Trouppen vor Dantzig in dem Cloſter Oliva anlangete / der Frantzöſiſche Abgeſandte Monſieur de Polignac aber einen ziemlichen Theil der Cron-Armee ſamt vielen Senatoren durch Schmeicheley und Verſprechungen/ daß der König in Franckreich drey und eine halbe Million Reichs-Thaler in Dantzig würde zahlen laſſen/ ſo bald er nur zum Beſitz des Polniſchen Throns gelangt / an ſich gebracht hatte ; über dieſes auch die Türcken und Tartarn dem Printzen zu Hülffe in Pohlen einzufallen droheten / und die Einwohner in Ungarn einen Aufſtand daſelbſt erregten / denen Chur-Sächſiſchen Trouppen eine Diverſion zu machen ; So blieb doch des Königs Auguſti Majeſtät rechtmäßiger Beſitzer dieſer Crone / und hielten die Polen vor rathſamer/ die Frantzöſiſche Inclination fahren zu laſſen / in Betrachtung/ daß gedachte Königl. Majeſtät allbereit gecrönet/ die Haupt-Stadt Cracau/ als der feſteſte Ort in Polen/ mit Chur-Sächſiſch-Geſinnten Völckern von der Cron-Armee beſetzet / ſo dann 8000. Mann der beſten Chur-Sächſiſchen Völcker in Königreich waren / der gröſte Theil der Cron-Armee ſich vor den König erkläret / und Ihro Czaariſche Majeſtät mit einem Einfall droheten / falls man fortfahren würde/ dem Printzen von Conti anzuhangen.

Bald Anfangs / da Ih. Königl. Majeſt. die Religion verändert / ließ dieſelbe durch ein Sub dato Lobvvskovva 27. Jul. in Druck gefertigtes/ und von de-

ro Obriſten Cantzlar / dem Biſchoffe zu Raab mit unterzeichnetes Patent * der getreuen Landſchafft und ſämbtlichen Unterthanen die Verſicherung thun: Ob ſie wohl vor ihre Perſon die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen / ſo wollten ſie dannoch die Land-Stände und ſämbtliche Unterthanen bey der Augſpurgiſchen Confeſſion, wohlhergebrachten Gewiſſens-Freyheit / Kirchen / Gottes-Dienſt / Ceremonien, Univerſitæten / Schulen und allen anderen Prærogativen, wie dieſelbe ſolche anjetzo beſitzen / kräfftigſt handhaben / und keine Veränderung dißfalls vornehmen noch geſtatten / auch niemanden zu dero angenommenen Catholiſchen Religion zwingen / ſondern einen jedweden in ſeinem Gewiſſen ohngekräncket laſſen.

In bemeldtem 1697. Jahr überlieſſen Ihro Majeſtät das an der Succeſſion des Sachſen-Lauenburgiſchen Landes habende Recht dem Hertzoge zu Zell Georg Wilhelmen / und deſſen Herrn Bruder dem Churfürſten Erneſto Auguſto, und deſſen Chur-Hauß / gegen Abſtattung einer groſſen Summa Geldes / und mit Vorbehalt der Mitbelehnſchafft / wie auch / daß auf dem Fall / da das Chur- und Fürſtl. Hauß Braunſchweig-Lüneburg / und auf gewiſſe Maaſſe auch Wolffenbüttel gäntzlich abſterben würde / Chur-Sachſen der Lehns-Folge genieſſen ſollte. Es wurde auch verglichen / daß Chur-Sachſen den Titul und Wappen von Engern und Weſtphalen / Braunſchweig aber den Titul / als Hertzog zu Lauenburg / und das Votum auf Reichs- und Kreiß-Tägen führen möchte. *V. Europ. Herold* I. Theil

* Vid. Vogels Annal. Lipſ. p. 904.

I. Theil p. 513. Hierauf notificirte Chur-Sachſen dem Kayſerl. Hofe zu Wien / wie es für ſich und ſeinem Hauße wegen Ergreiffung der Poſſeſſion in den Lauenburgiſchen Landen ſich verglichen / und der zu Wien deshalber angeſtellten Klage renunciret habe / ſolcher auch nochmals renuncire / mit dem geziemenden Erſuchen / die Verfügung zu thun / daß der Proces wegen obgemeldter Sache gäntzlich eingeſtellet bleiben / und zu ſolchem Ende das Schreiben ad Acta geleget werden möge. Was das Erneſtiniſche Hauß damals dagegen eingewendet / kan man im Herold am gedachten Blate leſen.

In eben dieſem Jahre 1697. im Decembri hat Ihro Königl. Majeſt. in Polen / als Churfürſt zu Sachſen / mit Churfürſt Friedrichen dem III. zu Brandenburg / wegen dero in und bey dem Stiffte u. Stadt Quedlinburg habenden Gerechtſamen ſich verglichen / und ſolche nach geſchloſſenen Erbkauf am 5. Mart. 1698. an die Chur-Brandenburgiſche Commiſſarien überwieſen; wobey zugleich die von weiland Churfürſt Friedrich Wilhelmen als Fürſten zu Halberſtadt an die Stadt Quedlinburg / und ſonderlich die Aemter Lauenburg / Seveckenberg und Gerſtorff / wie auch das groſſe Gehöltze der Ramberg genannt / welche A. C. 1351. von den Grafen von Reinſtein dem Stiffte Halberſtadt auf ewige Zeiten incorporiret ſeyn ſollen / gemachte Prætenſion, darvon zwar das Churhauß-Sachſen vormals nichts geſtanden / erlediget worden. Wieder dieſe verhandelte Hoheit und Jura ſind die Hertzoge zu Sachſen Erneſtiniſcher Linie als Mitbelehnte / am Kayſerlichen Hofe proteſtando eingekommen /

men / und haben ſelbige zu ſalviren getrach-
tet. *

Anno 1698. im Monat May gieng zu Leipzig dieſer merckwürdige Actus vor / daß Ihro Majeſtät durch derer Obriſten Cantzlar / Hertzog Chriſtian Auguſten zu Sachſen / Biſchoffen zu Raab / dero noch nicht volljährigen / und bißhero unter der Chur-Curatel geſtandenen Vetter Hertzog Johann Georgen zu Weiſſenfels / nach ertheilter venia ætatis, vor mündig und Regierungs-fähig ſoleniter erklären laſſen / dergleichen Actus in dem Chur-Hauſe zu Sachſen noch eine geſchehen. Müllers Annal. p. 659. bey welchem auch der Inhalt der auf begebenden Todes-Fall damals gemachten und in Druck ergangenen Königl. Diſpoſition zu finden.

Anno 1699. langten Ih. Königl. Majeſt. den 23. Auguſti in Dreßden an / giengen von dannen ins Döplitzer Bad / da inmittelſt dero Trouppen ihren Marſch aus dem Königreich Pohlen durch Litthauen nach dem Düna-Strom in Liefland richteten; Hierauf wurde die unweit Riga gelegene Kober-Schantze / und im Frühling des 1700. Jahres auch die Dünamünder Schantze erobert. Nach verſchiedenen andern Kriegs-Verrichtungen kamen Ihro Königl. Majeſt. den 16. Jul. ſelbſt in Lager an / ſetzten über die Düna / ſchlugen die Schweden bey der Brücke in die Flucht / und ſchloſſen die Stadt Riga enge ein / welche Bloquade aber wegen einfallenden Winters wieder aufgehoben wurde. Siehe hiervon mit mehrern das verwirrte Polen p. 719. 728. 729. 736. 741.

* Europ. Herold I. Theil p. 434. 603. Müllers Annal. p. 656. 658.

In Preuſſen ereignete ſich in bemeldtem Jahre 1699. eine Unruhe / welche gantz Polen in Ombrage ſetzte In dem vormaligen Schwediſch-Polniſchen Kriege war dem Churfürſten von Brandenburg/welcher ſich von der Schwediſchen Parthey abzoge / in dem An. 1657. den 19. Sept. zu Welau mit Polen gemachten Particulier-Frieden / wie auch in dem den 6. Nov. ſelbigen Jahres zu Bromberg geſchloſſenen Tractat, die Stadt **Elbingen** erſtlich als ein würckliches Eigenthum / hernach aber als ein Unterpfand biß zur Auszahlung vierhundert-tauſend-Thaler verſprochen. Es ward auch dieſes in dem *Olivi*ſchen Frieden An. 1660. beſtättiget; Allein die Polen nahmen ſelbige Stadt/ welche die Schweden biß dahin inne gehabt hatten / in Beſitz / und lieſſen die Brandenburgiſche Anforderung biß auf eine andere Zeit ausgeſetzt. Alldieweil nun der Churfürſt von Brandenbürg deshalber vielfältige aber vergebliche Anſuchung bey der Republic gethan hatt/das Seinige aber nicht länger dahinden laſſen wollte/ſo brachte er Elbingen mit Gewalt unter ſeine Bottmäßigkeit / und formirte ſeine Anforderung wegen aufgelauffenen Intereſſe auf 12. Tonnen Geldes. Die Polen hielten deswegen den 14. Nov. ein Senatus conſilium, und beſchloſſen Elbingen zu retten. Selbſt die Litthauer waren hierüber ſo erhitzt / daß ſie das Brandenburg-Preußiſche Städlein Soldau ausplünderten; Es wurde aber endlich den 4. Jan. 1706. ein gütlicher Vergleich getroffen / Krafft deſſen Chur-Brandenburg die eroberte Stadt wieder abtrat; hingegen machte ſich die Republic Polen anheiſchig/ vor alle und jede Anſprüche innerhalb 3. Monaten drey hun-

hundert-tauſend Reichs-Thaler auszuzahlen/ und verſicherten ihr Verſprechen durch die zum Unterpfand aus dem Cron-Schatze zu Cracau genommene und verſiegelt-eingehändigte Kleinodien/ darunter inſonderheit Anno 1610 als die Verwirrung mit den falſchen Demetriis in Moſcau vorgegangen war/und die Moſcowiter den Polniſchen Printzen Uladiſlaum zum Könige erwehlet hatten/durch die Polen davon gebrachte Moſcowitiſche Crone ſich befande. Weil man aber Polniſcher Seiten auch dieſen Vergleich nicht nachgekommen/ hat Chur-Brandenburg des Elbingiſchen Territori An. 1703. ſich von neuen bemächtiget/ und darauf gewieſe revenuen genoſſen. *

In vorerwehnten 1699. Jahre wurde den 26. Januar. der Friede mit den Türcken zu Carlowitz in Sirminen unter Gezelten und Hütten/geſchloſſen/ in deſſen dritten Artickel * die Polniſche Gräntz-Feſtung in Podolien/ Camineck/ dem Königreiche ohne Schwerdt-Streich wiederum reſtituiret wurde. Es verzog ſich aber mit der Abtrettung biß auf den 22. September.

A. 1700. wurde zwiſchen Ihro Königl. Majeſtät und dem hochſeel. Herrn Hertzog Johann Georg zu Weiſenfelß/ ein Vergleich wegen des *Directorii* unter den Evangeliſchen zu Regenſpurg/ unterm dato des 5. Febr. abgefaſſet/ in welchem die Direction derer Conſilien und Inſtruction vor die Chur-Sächſiſch

* Siehe das verwirrte Pohlen p. 695. 714. 716. Europ. Herold II. Theil p. 367. Schweders Theatr. Prætenſionum, p. 302. 303.

* Die Artickel mit Pohlen ſtehen in verwirrten Pohlen p. 700. mit dem Käyſer/ in Leopoldi Leben p. 795.

ſiſche Geſandtſchafft demſelben dergeſtalt aufgetragen wurde / daß er mit Communication des Evangeliſchen Geheimen Raths-Collegii zu Dreßden alle Evangelica tractiren / und die Reſcripta und Inſtructiones an den Geſandten unter des Hertzogs Unterſchrifft / und dem beſondern Commiſſions-Siegel / ſo bey dem Geheimen Raths-Collegio zu Dreßden gelaſſen / und jedesmal aufgedruckt wird / expediret werden ſolten. Der damalige Stylus wurde alſo geführet: **Von Gottes Gnaden / Wir Johann Georg Hertzog zu Sachſen ꝛc.** Im Context: **Als begehren Wir in höchſtgedachten Nahmen und Auftrag / auf vorher mit dem Chur-Sächſiſchen Geheimen Raths-*Collegio* zu Dreßden beſchehene Uberleg- und Vergleichung hiermit gnädigſt ꝛc.** Die Käyſerliche Hoch-anſehnliche Commiſſion und das Chur-Maintziſche Reichs Directorium, ſo wohl die geſamten Catholiſchen Herren Stände haben nichts dagegen eingewendet / oder einwenden können (daß ich mich der Worte des hochberühmten Autoris des Europ. Herolds im I. Theil p. 256, b. hier bedienen möge) und da ſolches ohne Noth geſchehen wäre / würden die Evangeliſchen Stände die gröſte Raiſon von der Welt gehabt haben / die Evangeliſche Chur-Sächſiſche Lande / auf welchen das Votum hafftet / nicht von dem Evangeliſchen Corpore abwendig machen zu laſſen.

An. 1701. den 21. Febr. ſchloſſen Ihro Majeſtät mit Ihro Czaariſchen Majeſtät zu Birßen in Churland / bey einer perſöhnlichen Zuſammenkunfft / eine genaue Allianz / und reſolvirten ſich / in Hoffnung es würden die Polen / ihren Verſprechen nach / Gut und

Blut

Blut bey Ihro Majeſt. auffetzen / die Sächſiſchen Trouppen aus dem Lande zu ſchaffen. Indeſſen lieſſen Brieffe vom Könige in Schweden an die Republic ein / in welchen er die Abſetzung des Königs Ihr anmuthete / worauf der Cardinal Primas den 21. Sept. antwortete: daß dieſes geſchwornen Unterthanen nicht zukäme; Es verſicherten auch die ſämtlichen Stände dem König / alles bey Ihm aufzuopffern / wie wenig ſie aber dieſer Verſicherung nachgekommen / hat der Ausgang hernach erwieſen.

Der König in Schweden gieng über die Düna / und ſchlug die unter dem Commando des Generals-Feldmarſchalls von Steinau ſtehende Trouppen / nahm die Dünamünder-Schantze / welche der Sächſiſche Obriſte Kanitz † von 23. Sept. biß 21. December tapffer defendirte / mit Accord wieder ein / und marſchirte zu Ende des Jahres / auf Anruffen der Sapiehiſchen Parthey / wieder die Oginskiſche zu Hülffe in Polen.

Polen ward nun A. 1702. des in Liefland angeſponnenen Krieges neueröffnetes Theatrum. Der König in Schweden hatte bißanhero aus eigenen Beuteln in ſeinen Ländern Krieg geführet. Als er nun Gelegenheit bekam / ſeine Armee von fremden Brod zu ſpeiſen / bekam er deſto mehr Luſt / ſein Krieges-Glück auf fremder Leute Unkoſten zu verſuchen. Er ruckte immer weiter biß nach Warſchau / und ließ den 25. Maij die Stadt nebſt dem Schloß beſetzen. Allhier wurde dem Cardinal Primas, der Tractaten anzufangen vermeinte / gantz deutlich geſaget: Er

X 5 möchte

† Vid. Königs Caroli XII. in Schweden Leben II. Theil p. 297. ſeqv.

mochte die Republic zu Erwählung eines neuen Königs / mit welchen er die alte Freundſchafft erneueren könte / zuſammen ruffen. Von Warſchau gieng der König in Schweden nach Cracau; Ihm ruckten Ihro Majeſtät der König in Pohlen bey Binßkow † entgegen / und kam es den 19 Jul. zu einem Treffen / in welchem der General Flemming den Angriff that / und ein Regiment Schweden pouſſirte; weil aber die Schweden ſich gegen die Polen zogen / lieffen dieſe / ohne einen Schuß auszuſtehen / bey jener Annäherung davon / und veranlaſten dadurch / daß die Sächſiſche Cavallerie des rechten Flügels / als welche nunmehro verlaſſen war / dergleichen that / abſonderlich / nachdem ihr General / gedachter Graf von Flem̃ing / gefährlich bleſſiret ward. Ob nun wohl die Sächſiſche Infanterie, unter der Anführung des Generals Schulenburg / ſich wieder die Schweden deſperat wehrete / ſo wurde ſie doch endlich zu weichen gezwungen. Der gröſte Verluſt auf Schwediſcher Seiten war der Todt des Hertzogs Friedrichs von Holſtein-Gottorff / welchen der König in Schweden ſich ſehr zu Gemüthe zoge.

Als ſich inzwiſchen Ihro Majeſt. König Auguſtus mit dero Armee nach Preußen begab / denen dahin abgeſchickten Schweden vorzukom̃en / und im October daſelbſt anlangete / blieb der Frantzöſiſche Geſandte du Heron in Warſchau / und ſponne gefährliche Intrigues an; worauf ihm der König anſagen ließ / daß er ſich aus dem Königreiche begeben möchte; Allein der Geſandte war ſo verwegen / daß er ſich vernehmen

† Verwirrtes Polen p. 774. Leben Caroli XII. Königs in Schweden II. Theil p. 463.

nehmen ließ / er wäre nicht an Jhn / ſondern an die Republic geſchicket / und könnte ihn alſo ſein Befehl nicht obligiren. Der König ließ hierauf den Frantzoſen / als er in Warſchau von der Cron-Marſchallin wegfahren wolte / durch einen Obriſten arreſtiren / und unter einer Eſcorte von 30. Mann mitten durch Teutſchland biß an den Rhein auf die Gräntzen führen / und daſelbſt wieder in Freyheit ſtellen. Welche Action von dem ſämtlichen Reich / und allen Alliirten höchſt gebilliget ward.

Jm Jahr 1703. that ſich in Groß-Polen / auf Anſtifften des Königs in Schweden und des Cardinals / den Lubliniſchen Reichstag zu vernichten / eine neue Confœderation hervor / welche ſo viel würckte / daß des Königs Auguſti Majeſtät keine Hülffe von der Polniſchen Republic bekam. Thoren ward nach einer harten Belagerung von den Schweden im Octobri eingenommen / und das gantze Polniſche Preußen verfiel in ihre Hände.

Jm Jan. 1704. hielte die neue Confoederation zu Warſchau einen Convent, wobey der Cardinal Radziewoski præſidirte; der Schluß fiel dahinaus / König Auguſtus ſollte entweder die Cron Polen / oder das Churfürſtenthum Sachſen verlaſſen. Endlich ward ein Decret abgefaſſet / daß / weil der König durch Uberſchreitung der Capitulation † die Polen von ihrer Pflicht

† Des Königs Auguſti Majeſtät gedencket ſolcher Beſchuldigung in dem Manifeſt von A. 1709. mit dieſen Worten: Wir wurden / wiewohl gantz ungegründet / einer Uberſchreitung unſers Verſprechens / welches wir der Republique, bey Antritt unſerer Königl. Regierung gethan hatten / beſchuldiget / und wolte man ein Interregnum bey unſern des

Pflicht loßgezehlet / ſo wollten ſie demſelben hiermit entſaget / und die Jurisdiction wieder zu ſich genommen haben / mit Bitte an den Cardinal, ein INTERREGNUM zu publiciren. Hierzu muſte ſich ein jeweder mit einem Eyde verbinden. Wieder dieſes Atteſtat ließ der König untern 1. Mertz ein Decret ergehen/und erklärte ſie vor Rebellen; der meiſte Theil der Cron-Armee/und die treue Woywodſchafft Sendomir wolte mit dieſer That nichts zu thun haben/und blieb dem Könige Auguſto treu. Schweden hingegen ließ nicht ab/die Confoederirten mit Verſprechen aufzubringen / ſo bald ſie würden einen neuen König erwehlet haben / wollte man das Land verlaſſen / und fünffmal-hundert-tauſend zu Bezahlung der Cron-Armee hergeben; dafern ſich auch die Republic mit ihnen vereinigen würde / wollten ſie alle gemachte Conqueſten derſelben zuſchlagen. Hierauf ward den 19. April der Schluß gefaſſet / das *Interregnum* zu *publici*ren. Der Pabſt ſahe dieſes als den gröſten Meineyd an / und ließ nicht allein den Cardinal zur Treue gegen ſeinen rechtmäſſigen König anmahnen / ſondern auch ein Jubilæum vor diejenigen / ſo vor ihres Königs Wohlfart beten würden / publiciren. Der König in Dennemarck interponirte bey der Republic ſeine Mediation, es wollte aber alles nichts ver-

---

rechtmäſſigen Königs Lebens-Zeiten formiren. Die Stände des Reichs wurden unter den ſcheinbaren Vorwand eines vorhabenden Friedens / nach Warſchau gelocket / und welche erſchienen/hatten auch keine andere Inſtruction als zu dem Frieden; man mißbrauchte aber ihre Gegenwart / und wurde auf vielerley Art/eine gantz unzuläßliche / an und vor ſich ſelbſt null und nichtige Dethroniſation wieder uns vorzunehmen/ hefftig auf ſie gedrungen.

verfangen / und ward endlich König Auguſtus gezwungen / die Gerechtigkeit ſeiner Sache durch ein *Manifeſt* bey allen Höfen und zu Regenſburg bekannt zu machen / wodurch denn alle Potentaten von Europa einen Abſcheu vor des Cardinals und der Confoederirten That bekamen. Damit nun die getreugebliebenen Polen auch ihren Abſcheu bezeigen möchten / confoederirten ſie ſich im Gegentheil auf einer **Verſammlung zu** *Sendomir*, und erklärten im Anfange des Junij alle diejenigen / ſo es mit der Warſchauiſchen Confoederation hielten / vor Rebellen und Verräther des Vatterlandes / ſie erſuchten auch den Pabſt durch ſeinen Nuntium, den Cardinal Primas und Biſchoff von Poſen zu degradiren / deren Güter ſie dann zur Subſiſtenz der Armee confiſcirten. Hierauf verſchwuren ſich der König und dieſe getreue Unterthanen unter der Direction des erwehlten Marſchalls Stanislai, Grafens von Dänhof von neuen zuſammen / und gelobte Se. Majeſt. abſonderlich / keine ſouverainität zu affectiren / ſondern die Republic bey ihrer Freyheit zu erhalten; Sodann verſicherten dieſelbe auch alle Senatores durch einen Eyd gleichfals durch ihre Treue. ††

Endlich

†† Von dieſen allen / und ſonderlich von der Sendomiriſchen Confœderation, handeln weitläuffig und nach allen Umſtänden die Memoires ſur les dernieres Revolutions de la Pologne, welche des Cron-Groß-Schatzmeiſters Sohn Prebendowski A. 1710. zu Rotterdam in Frantzöſiſcher Sprache herausgegeben! hierinnen ſind die Acta publica aus der lateiniſchen Sprache deutlich und zierlich in die Frantzoſiſche überſetzt zu leſen. Es hat zwar dieſe Sendomiriſche General-Confœderation biß zu Ende des Krieges mit der Cron Schweden währen ſollen / ſie iſt aber in dem neunten Articul des War-

Endlich ſchritten im beſagten 1704ten Jahr die Confoederiten zu Warſchau / welche Verſammlung doch kaum dem zehenden Theil des Königreichs austrug/zu einer neuen Wahl / und ernannten am 12. Julij/ der Podlachiſchen Abgeordneten Proteſtation ungeachtet den Woywoden von Poſen / Grafen Stanislaum Leſczinsky, zu ihren König / auf dem mit Schwediſchen Völckern umſetzten Wahl - Platz. Hierauf lieſſe ſich der König in Schweden angelegen ſeyn / den Cardinal und die übrigen Magnaten dahin zu

ſchauiſchen Inſtrumenti Pacis, oder Friedens-Tractats von A. 1717. weil durch dieſen die Majeſtät und Freyheit auf das zukünfftige mit einer hinlänglichen Sicherheit von innen und von außen verſehen / aufgehoben worden; wobey man gleichwohl des dem damals erwählten Marſchall und Litthauiſchen Ober-Jägermeiſter / dem Grafen *Stanislao* Dänhof / gebührenden Ruhms / für die unter ſeiner klugen und tapffern Direction ſo ſtandhafftig vertheidigte Majeſtät und Freyheit nicht vergeſſen. Die eigentlichen Worte beſagten neunten Artickels lauten im Lateiniſchen alſo p. 75. 76. der von D. Medern A. 1718. zu Halle herausgegebenen Grundfeſte der Polniſchen Staats-Verfaſſung. Poſtquam ſufficiens ab intra & ab extra per leges præſentis Tractatus ſit proviſa ſecuritas Majeſtati & libertati in futurum, Confœderatio Generalis Sendomirienſis die 20. Maij A. 1704, ſtabilita, quamvis juxta tenorem ſuum uſque ad finem belli externi cum Corona Suecica deberet durare, nihilominus propter reſtituendam plenariam ex integro formam Reipublicæ veterem in Comitiis Ordinariis Generalibus primitive ac principaliter exiſtentem, tranquillitatemque publicam eo firmius & exactius manutenendam moderna Conventione reſolvitur ac determinatur finaliter, cum manſura tamen apud S. Regiam Majeſtatem ordineſque Reipublicæ, gloriæ & meriti pro ſe & *Mareſchallo ſuo*, *conſtanti & invicto Majeſtatis ac Libertatis aſſertore*, gratitudine in ævum.

zu bewegen / daß ſie ſeine Creatur erkennen muſten / welches ſie auch thaten. Stanislaus ſelbſt mochte wohl mercken / wie er bey dieſer Comoedie mehr dem Könige in Schweden / als der König in Schweden ihm einen Dienſt erwieſe / denn er von nun an in dem Königlichen Petſchafft einen Camin / worinnen das Feuer brennet / mit dieſer Umſchrifft führte: Dans aliis lumen, mihi ſorbeo fumum: **Andern geb ich ein Licht/vor mich habe ich nichts als Rauch.**

Nach dieſer Wahl publicirte die Sendomiriſche Confoederation ein Manifeſt, welches ſie an alle Höfe von Europa abſchickte / worinnen ſie dieſen Actum nochmals vor nichtig erklärten. Im September/that König Auguſtus in der gröſten Geſchwindigkeit einen Marſch von Sokal, ſechs- und funfftzig Meilen / innerhalb 11. Tagen biß nach Warſchau / umſetzte das daſige Schloß / und zwang die 3. Schwediſche Ambaſſadeurs, welche bey dem neu-erwehlten waren hinterlaſſen worden / den General Lieutenant Horn / den Staats-Secretarium am Wagſchlager/und den Vice-Præſidenten Palmberg nach 3. Tagen nebſt 600. M. auf Diſcretion ſich zu ergeben. Indeſſen wurde **Lemberg** von Könige in Schweden erobert; König Auguſtus verlegte ſeine Armee in die Winter-Quartiere / und ließ die teutſche Infanterie unter dem General **Schulenburg** nach Sachſen gehen / welche die Schweden auf den Marſch ſo lange beunruhigten / biß ſie bey **Liſſa** nach fünffmaliger Attaque dermaſſen * empfangen wurden / daß ſie dem Sächſiſchen Gene-

* Der Sachſen tapfferer Wiederſtand bey dieſer Retraite wird gerühmet in der Lebens-Beſchreibung Kön. Caroli XII. im vierdten Theil p. 382.

General das Feld überlieſſen / und er vor ihrem Angeſicht die Oder paſſirte. Die Schweden paſſeten auch dem König in Polen vergeblich auf / als derſelbe den 26. November unvermuthet und incognito ſich nach Sachſen erhub.

An. 1705. zwang der König in Schweden die zu Warſchau verſammleten Stände / daß ſie den 4. Octobr. zur Crönung des aufgeworffenen *Stanislai* anſetzen muſten. Sobald als man in Rom hiervon Nachricht erhielt / wurde dem Congreſſ durch ein Päbſtliches Breve verbothen / Stanislaum zu crönen / oder etwas gegen ihren rechtmäſſigen König vorzunehmen; Alleine die im vorigen Jahr gefangene und hernach wieder ausgewechſelte Schwediſche Geſandten / der General Horn / Wagſchlager und Palmberg / (denn dieſe dirigirten das gantze Werck / und nicht die Polniſchen Magnaten) lieſſen einen Königl. Befehl anſchlagen / daß alle Polen / die ſich nach dem Päbſtlichen Breve richten würden / an Leib und Gut ſollten geſtrafft werden. Alſo gieng die Crönung ** an beſagten 4. October tumultuariſch

** Das Königl Auguſtiſche Manifeſt von A 1709. erläutert dieſe Erzehlung mit folgendten Umſtänden: Der Graf Stanislaus Leſczinsky, deſſen Vatter und gantze Familie uns unzehlich viele Wolthaten ſchuldig war / der die Woywodſchafft Poſen aus unſern Händen / auſſer dieſem aber noch viel andere Merckmale der Königl. Gnade erhalten / und der ſich mit vielen theuren Verſicherungen und Eydſchwüren zu einer ewigen Treue verbunden hatte / war derjenige / der ſich unter dem Schein eines angeſtelten Wahltages / deſſen Freyheit doch von der gantzen nahe ſtehenden Schwediſchen Armee eingeſchloſſen wurde / zum Inſtrument gebrauchen ließ / ſeinem rechtmäſſigen Könige und Herren das Reich zu nehmen / und

riſch vor ſich/ und verrichtete dieſelbe der Ertz-Biſchoff von Lemberg/vermittelſt Auffſetzung einer von verguldeten Blech gemachten Crone/ weil die Reichs Inſignia König Auguſtus bey ſich hatte/ und der Cardinal Primas, wie es zum rechten Treffen kam/ mit Stanislai Crönung durchaus nichts zu thun haben wollte. Bey dieſer Solennität verſah es gedachter Ertz-Biſchoff/ als er das gewöhnliche Vivat, darauf hernach das Volck antworten muß/ anſtimmete/ daß er den Stanislaum keinen König nennte/ſondern nur ausruffte: Vivat Stanislaus & Catharina Regina

So bald dieſes verrichtet/meinten nunmehro die Schweden/ ſie hätten gewonnen (denn die Polen hatten ſelbſt einen Abſcheu daran) lieſſen deswegen an allen Höfen von Europa dieſe Sache bekandt machen/ aber kein eintziger Chriſtlicher Printz wollte dieſes billigen/ weil kein Menſch eine ſolche unerhörte That vor recht ſprechen konte/ da nehmlich eine Hand voll gezwungener Unterthanen/ gegen alle Protestationes des gröſten Theils von dem Königreiche/ ihrem rechtmäſſigen Könige die ſo heilig beſchworne Treue

durch untreue Cooperation etlicher meineydig gewordenen Polen/ wieder alle Verfaſſung derer Reichs-Fundamental-Geſätze ſich der geſamten Nation/und denen die theils über ihn/theils ſeines gleichen waren/ zum Oberhaupte und einem neuen Könige zu obtrudiren/ da doch der Cardinal Radziejowski, ob er zwar ſonſt bey der gantzen Sache gleichfals vieles wieder Pflicht und Gewiſſen lauffendes begangen/ dieſer ſchändlichen That/und der darauf nulliter unternommenen Crönung/der perſönlichen Gegenwart nach/ſich entzogen/ die dabey erſchienene Woywodſchafften eifrig darwieder protestiret/und in Polen eine eintzige Contradiction dergleichen Actus null und nichtig machen kan.

aufgekündiget / und einen aus den Neben-Unterthanen / welcher dem rechtmäſſigen Könige mit gleicher Pflicht verbunden war / die Crone aufzuſetzen ſich unterſtunden. Man hatte dieſes vor einen Actum eines Feindes / wie Schweden iſt / anzuſehen / nimmermehr aber als ein rechtmäßiges Beginnen vereideter Unterthanen; denn obgleich dieſe wenige untreue Polen vorgaben / König Auguſtus habe die Pacta Conventa, ſo er beſchworen / nicht gehalten / ſo war doch dieſes eine unerwieſene Sache / von welcher / wenn ſie hätte vor Gericht kommen ſollen / niemand würde haben urtheilen können / als das gantze Königreich / und zwar dergeſtalt / daß kein fremder Potentat ſich hätte anmaſſen dürfften / die Gemüther durch Waffen zu zwingen / und zur Ungerechtigkeit zu nöthigen.

Daß ein König könne abgeſetzt werden / *** wann er dem Lande zum Ruin wird / haben viele behauptet / aber weil die Abſetzung eine verhaßte Sache / ſo wird nicht allein erfordert / daß die Beſchuldigung / ſo man gegen einen ſolchen Printzen hat / erwieſen und vor der Welt offenbar am Tage liege / ſondern auch / daß das ſämtliche Volck / und alle diejenigen / durch deren Stimmen ein ſolcher Printz erwehlet worden / mit einem Gemüthe und ohne Ausſetzung eines eintzigen Mannes in die Abſetzung conſentiren; denn hier folgt nicht / weil die Majora vota einen Printzen erwehlen /

*** Man hat ſich bey dieſer Erzehlung des verwirrten Polens bedienet. A. 1702. gab ein Profeſſor Politices Johann Philipp Palthenius eine Diſſertation de Dethroniſatione zu Greiffs-Walde heraus / worüber Hr. Nicol. Hieron. Gundling im zweyten Theil ſeiner Otiorum cap. 6. Anmerckungen gemacht.

len / ſo können auch die majora vota einen Printzen abſetzen; Nein / zu dem letzten Actu gehören nicht die mehreſten / ſondern alle Stimmen / weil ſolches / als eine odiöſe Sache / mit weit mehrerer Vorſicht / als der erſte Actus muß getrieben werden; Dieſes aber gilt fürnehmlich in Polen / wo eines eintzigen Land-bothens Proteſtation eines gantzen Reichstags-Schluß zernichten kan. Endlich aber begiengen auch die Schweden hieran eine That / welche gegen das gantze Recht der Natur läufft / und alle Könige von Europa beleidiget: denn daß ſie anderer Printzen Unterthanen v. dem ihrem rechtmäſſigen Herrn gethanen Eyd loßzehlen wollen / verletzt nicht allein des Königs Auguſti Majeſtät / ſondern alle ſouveraine Haupter der Welt / deren keiner ſicher auf dem Throne ſitzen könte / wenn ein anderer ſeine Unterthanen von der Treue / ſo ſie ihm ſchuldig ſeyn / entledigen könte.

Ihro Majeſtät König *Auguſtus* hielten ſich in dem 1705ten Jahr / da vorberührtes alles in Polen vorgieng / biß auf den November in Sachſen auf / damit Sie eine Armee in Stand bringen möchten / mit ſelbiger in Polen einbrechen zu können / weil auſſer dieſem ſonſt kein Mittel / in Polen etwas auszurichten / vorhanden war. Endlich kam dieſelbe den 1. Nov. unvermuthet zu Tikozin in Litthauen an / allwo die Hofſtatt und andere treue Polniſche Magnaten ſich aufhielten / da Sie dann von ihnen mit unſäglicher Freude empfangen wurde / und damit Ihro Majeſtät ein gleichmäſſiges Vergnügen über ihre Beſtändigkeit an Tag legen möchte / hatten ſie einen neuen Ritter-Orden des weiſſen Adlers geſtifftet / wel-

cher dem Groß Feldherrn und andern Magnaten ausgetheilet wurde / wobey ſie zugleich das durch den Todt vorgedachten Cardinals Radziejowski erledigte Primat- und Ertz-Bißthum Gneſen / dem Biſchoff von Cujavien / der Jhro Majeſtät gecrönet / und unausſetzliche Treue erwieſen hatte / zutheileten / und andere Chargen vergaben. Das neue Ordens-Zeichen beſtunde aus einem durchſichtigen roth-emaillirten güldenen Creutz / mit einem weiſſen Rande / mit vier Feuer-Flammen zwiſchen den Spitzen / ſo auf einer Seiten mit Diamanten verſetzet ſind. Auf der vorderſten Seite ſtehet der Polniſche weiſſe Adler mit einer Diamantenen Crone / der auf der Bruſt wiederum ein weiſſes Creutz / nebſt denen über zwerch durchgezeichneten beyden Chur-Schwerdtern träget. Auf der andern Seite ſiehet man in der mitten des Königes Namen A. R. das iſt / Auguſtus Rex, und in einer Chiffre dieſe Beyſchrifft: PRO FIDE, LEGE ET GREGE. Dieſes Zeichen wird an einem Ring mit Diamanten angehänget / und an einen blauen Bande getragen. Die Abbildung deſſelben iſt in einem Kupfferſtich zu ſehen in Tenzels curioſen Bibliothec, im erſten Fach des dritten Repoſitorii.

Jm Sept. ermeldten 1705ten Jahres ward in dem gantzen Churfürſtenthum und incorporirten Landen ein Königliches Edict * von den Cantzeln abgeleſen / in welchem Jhro Majeſtät die Stände und Unterthanen der vorigen allergnädigſten Reſolution von 25. Julii 1697. die bißherige Religions-Freyheit ungekräncket zu laſſen / nochmals verſicherten.

Das

* Dieſes Edict iſt gantz zu leſen in Vogels Leipziger Annalibus p. 973.

Das 1706te Jahr war das glücklichſte / ſo jemals Schweden gehabt. Der General Schulenburg war beordert/mit der in Sachſen neu-aufgerichteten Armee in Polen einzubrechen / wurde aber den 13. Februarii / als er die Oder paſſiret / von dem Schwediſchen General Rheinſchild bey Frauenſtadt geſchlagen / ** und dadurch den Schweden der Weg zum Einbruch in Sachſen geöffnet. Am 1. Sept. ſetzte der König in Schweden bey Steinau / einem in dem Fürſtenthum Wolau gelegenen Ort / über die Oder / und ruckte endlich in Sachſen ein / nachdem er vorhero ein Manifeſt in Druck ausgehen laſſen. Dadurch entſtunde ein ſolches Schrecken / Flüchten und Confuſſion, daß man an die Gegen-Verfaſſung wenig gedachte/ und ſich die Schwediſche Macht gedoppelt ſtarck einbildete/die doch nicht fünffzehen tauſend Mann regulirter Trouppen ausmachte. Es hatten auch die Schweden ihre Schwäche zu verheelen/ und denen Sachſen weiß zu machen/daß ſie 32000. Mann ſtarck / das Volck gedoppelt in der runde marchiren laſſen / den Zug deſto länger zu machen. Am 19. Sept. ritte der König in Schweden durch Leipzig in das Haupt-Qaurtier nach Taucha / welches hernach nach Alt-Ranſtadt verleget wurde. Denen Kauff- und Handelsleuten / welche die Michaelis-Meſſe in Leipzig beſuchen wolten / ward durch ein Königl. *Edict* ſicheres Geleite verſprochen / und am 24. Sept. eine

** Die Beſchaffenheit der in Sachſen damals anrückenden Armee / und wie es bey der Bataille bey Frauenſtadt hergegangen / wird beſchrieben in dem verwirrten Polen p. 853. anderſt in *Caroli XII.* Lebens Beſchreibung in VI. Theil p. 665.

eine in 15. Artickeln beſtehende *Ordonnanz*, nach welcher ſich die Schwediſche Militz im Churfürſtenthum Sachſen ſich reguliren ſolte/ publiciret. (Beydes iſt zu leſen in Vogels Annal. p. 984. 985.) Und in der Lebens-Beſchreibung Königs Caroli des XII. in Schweden in 6. Theil p. 261. 283.

Als nun der König in Schweden in das Land eingerückt/ unterlieſſe man nicht Friedens-Vorſchläge zu thun/ dem beſorgten Drangſal der Unterthanen vorzukommen/ und zu verhindern daß nicht durch dieſen Einfall ein volles Kriegs Feuer in dem Heil Reiche angezündet/ und mithin die hohen Alliirten an dem weiteren glücklichen Fortgange ihrer gerechten Waffen gehemmet werden möchten. **Ihro Majeſtät/ König** *Auguſtus*, ordnete gewiße Commiſſarien/ welche ſonſt bey anderer Gelegenheit einen Schein der Treue und Prudence von ſich blicken laſſen/ und gaben gewiſſe Inſtruction/ mit dem Feinde zu tractiren/ zugleich auch Carteblanches, deren/ ſo nöthig/ ſich gebrauchen zu können. Jedoch war die Vollmacht aus dem Cantonirungs-Quartier zu Novogrodeck den 16. Aug. 1706. wie ſolche von Schwediſcher Seite ſelbſt vielfältig public gemacht worden/ ausdrücklich dahin reſtringiret/ N. B. **auf billige Chriſtliche Weege** zu handeln/ zu ſchlieſſen/ Inſtrumenta aufzurichten/ zu unterſchreiben/ zu beſiegeln und auszuſtellen. Wie ſchlecht und wenig aber die **billige chriſtliche Wege** hierbey obſerviret worden/ hat der Ausgang gewieſen: Inmaſſen kein eintziger Artickel in dem ſo genannten/ von ermeldten Commiſſariis zu Alt-Ranſtadt am 14. 24. Sept. 1706. vollzogenen Inſtrumento Pacis zu befinden iſt/ welcher nicht das

Con-

Contrarium recht wieder chriſtliche Billigkeit in ſich hielte. Es war abſonderlich der eine von den Commiſſariis von den Schwediſchen Miniſtris beredet worden / er ſollte nur alles / was König Carl verlangte/unterſchreiben / wann König Auguſtus ſelbſt in das Land komme / und ihn perſöhnlich ſpreche / würde König Carl nach ſeiner Generoſität alles fallen laſſen: Ja eben dieſer hatte am 20. Octob. / da er dem Könige Auguſto zu Peterkow aufgewartet / und wieder abgefertiget wurde / vorzugeben ſich nicht geſcheuet / daß es noch auf Tractaten beruhete / und nichts würcklich geſchloſſen ſey / auch ob man zwar Schwediſcher Seite einige harte Poſtulata gemacht/ ſich dennoch ſolches bey Ihro Majeſtät Ankunfft leichtlich vollends geben würde / inmaſſen ſie/ die Commiſſarii/ beſage des Protocolls, darob gewiſſe Verſicherung hätten / da ſich doch nachgehends herfürgethan / daß Sie gar kein Protocoll gehalten / auch damalen/ zur Zeit dieſer gemachten Vorſtellung / das unternommene Friedens-Inſtrument ſchon lange vorhero im Septembri von ihnen vollzogen geweſen.

Alſo nun geſchahe den 14.24. Sepm. 1706. zu Alt-Ranſtadt in Meiſſen / eine Meile von Leipzig / in dem Königl. Schwediſchen Haupt-Quartier / die Unterzeichnung des Friedens / und zwar von Schwediſcher Seite von Graf **Pipern** / und dem Staats-Rath **Hermelin** / von Königl. Polniſcher Seiten von dem Geheimen Rath **von Imhof** / und dem Geheimen Referendario **Pfingſten.** Die **vornehmſten Puncten** * waren: König Auguſtus ſolle ſich des

 Pol-

* Den Alt-Ranſtädtiſchen Friedens-Schluß zwiſchen

Polniſchen Throns begeben / und den Namen und Ehre eines Königs Zeit-Lebens gebrauchen / aber ſich des Tittels und Wappens von Polen enthalten ; ſolle Stanislaum für einen König in Polen erkennen / dem Czaar nicht helffen / Johann Reinhold Patkul aus-lieffern / und Schweden die Winter-Quartiere im Churfürſtenthum Sachſen genieſſen laſſen.

Vorberührte fälſchliche Bered- und Vorſtellung war nun auch die Urſache / daß des Königs Auguſti Majeſtät den vollkommenen Sieg / welchen dieſelbe bey Kaliſch ** am 29. October mit tapfferer Bey-hülffe der Czaariſchen Waffen befochte / nicht fortſetzte / ſondern nach Sachſen eilete / in Hoffnung / das über alles geliebte Sachſen von ſeinem Untergang zu befreyen. Nun fande ſie zwar bey ihrer Ankunfft allenthalben glatte Worte / aber in der That eine ſolche Felſen Härte / die niemand glauben konte / und die unglückſeelige Friedensmacher klagten und deplorirten / daß ſie hintergangen worden / über deren Negotiation die Königliche Majeſtät dermaſſen ungehalten wurde / daß ſie dieſelben vor dem Angeſicht der Schweden in Arreſt nehmen / und auf den Königſtein ſetzen ließ. Dem einen iſt hernach durch niedergeſetzte unpartheyiſche Juriſten A. 1710. eine ewige Gefangenſchafft / und dem andern die Todes-Straffe zuerkant ; dieſe aber durch die Königliche ungemeine Sanfftmuth /

Schweden und Sachſen / ſiehe gantz in Fabri Staats-Cantzley T. XI. cap. 12. / und in der Lebens-Beſchreibung Caroli XII. p. 334. u. f.

** Verſchiedene Relationes von der Bataille bey Kaliſch / und einen Abriß / wie beyde Armeen rangirt geweſen / ſuche in jetztangeführter Lebens-Beſchreibung im andern Abſatz p. 169 178. &c. Conf. verwirrtes Polen p. 877.

muth/ welche die Gnade dem Recht allezeit vorgehen laſſen/ gemildert/ und in ein ewiges Gefängnüß verwandelt worden.

Einige Zeit vor der Schwediſchen Einrückung/ nemlich am 11. Jul. 1706. am VI. Sanntag nach Trinitatis ward zu Leipzig und im gantzen Churfürſtenthum/ wie auch in denen incorporirten Landen das von Ihro Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ de dato Cracau den 15. April wieder das unchriſtliche Balgen und Rauffen ergangene *Duell-Mandat*, † öffentlich von der Cantzel abgeleſen/ damit jedermänniglich ſolches wiſſen/ und ſich darnach achten möchte. Es wird darinne unter andern verboten/ nicht viel unnöthiges oder ſtraffbares critiſiren darüber anzuſtellen. Nichts deſtoweniger ſande ſich jemand/ der ſeine freye Gedancken von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit dieſes erneuerten und geſchärfften Mandats/ in einen Diſcours zwiſchen den erdichteten Namen der Freyheit und des Gehorſams A. 1708. in 4to drucken ließ/ und darinne nicht undienlich erwieſe/ daß die Haltung dieſes Sächſiſchen Duell-Verbots ſo nutzlich/ als möglich ſey.

A. 1707. am 1. Sept. brach König Carl der *XII.* aus Sachſen mit ſeiner biß auf 40000 Mann verſtärckten Armee/ nachdem er aus dieſem Lande mehr als 23. Millionen/ (beſage des Königl. Manifeſts von A. 1709.) incluſive der Natural-Verpflegung/ und den durch die Exceſſe gethanen Schaden und ſchwere Executions-Koſten ohngerechnet/ gezogen/ auch

Y 5 die

† Im 1. Theil der Einleitung zur Sächſiſchen Hiſtorie iſt dieſes Mandat gantz eingerücket p. 500.

die Schleſiſche Religions-Sache † völlig zum Stande gebracht / endlich wiederum * nach Polen auf. Am 6. Sept. beſuchte dieſer König Ihro Majeſtät König Auguſtum in dero Haupt-Feſtung Dreßden gantz unvermuthet / nur nebſt fünff andern / nahm von deroſelben / der Königlichen Frau Mutter / und von dem Chur-Printzen Abſchied / und ritte bald wieder davon / in Begleitung Königs Auguſti biß Neudorff. Auf den March wurde der von Patkul / ** welcher / nach Innhalt des Ranſtädtiſchen Friedens / hatte ausgelieffert werden müſſen / am 11. October / aller Bemühungen und Interceſſionen ungeachtet / bey Slupza / als ein Verräther / lebendig von unten auf gerädert / und hernach geviertheilet.

A. 1708.

† Die Schleſiſche Religions-Affaire wird abgehandelt in Caroli XII Lebens-Beſchreibung in VII. Theil / in gantzen 2 Abſatz p. 231. ſeqv. / und im VIII. Theil / auch im 2. Abſatz p. 229. Schleſiſche Kirchen-Hiſtorie Leipzig 1708. 8.

* Siehe Caroli XII. Leben 7. Theil p. 198. Verwirrtes Polen p. 891. 901. da der Verfaſſer über die Schwediſche Viſite raiſonniret / daß der König Carl in dieſe Veſtung ſich gewaget / und aus ungemeiner Großmuth Königs Auguſti nicht arreſtiret worden.

** Wer mehr Particularia von dieſes Miniſters Lebens-lauff / Bedienungen und erſchröcklichem Ende zu wiſſen begehret / der leſe gedachtes Leben im 1. Th. p. 69. im 6. Th. p. 408. im 7. Theil p. 71. 166. u. von der Execution p. 223. mit welchen Erzehlungen zuſammen zu halten das verwirrte Polen p. 726. (deſſen Autor p. 834. des General-Lieutenant Paykuls Enthauptung zu Stockholm / mit des General Patkuls Ende confundiret) und ſonderlich von ſeinem Fatis am Chur-Sächſiſchen Hofe p. 894. u. f. Dabey zu leſen die zu Leipzig in 4to herausgekommene beſcheidene *Deduction* der Unſchuld Joh. Reinhold von Patkul wieder alle Läſterungen ſeiner Feinde in Schweden.

A. 1708. in Sept. ward durch ein Käyſerl. Commiſſions-Decret auf dem Reichstag zu Regenſpurg das von des Königs Auguſti Majeſtät / als Churfürſten zu Sachſen / herausgegebene Befügniß zu vier alten Reichs-*Votis*, wegen der Landgraffſchafft Thüringen / Marggraffſchafft Meiſſen / Burggraffſchafft Magdeburg / Burggraffſchafft Meiſſen / dem Reichs-Protocoll inſeriret / und nachdrücklich recommendirt. Wieder dieſes Suchen regte ſich nicht nur die Fürſtl. Erneſtiſche Linie / ſondern auch der König in Preußen wegen des Hertzogthums Magdeburg / worauf Chur-Sachſen eine Declaration an das Reich thun ließ / daß es das Thüringiſche und Magdeburgiſche Burggräffliche Votum ausſetzen wolle / und zugleich auf die Readmiſſion der 2. andern Votorum / wegen des Marggraff- und Burggrafftthum Meiſſens antrüge. Siehe die Electa Juris publici Tom. I. p. 30. 31. 40. 49. 517. und Tom. 2. p. 1070. 1099. vom Magdeburgiſchen Voto Tom. 4. p. 147. Zſchackwitzens Leben des Käyſers Joſephi in der XVIII. Abtheilung pag. 470. &c.

In Polen war in dieſem Jahre ein elender Zuſtand: die Schwediſche Armee erſchöpffte ſolches auf ihren Durchmarch nach den Moſcowitiſchen Landen durch unſäglichen Contributiones, die Peſt regierte überall / und in Litthauen der Hunger / daß viel tauſend Menſchen aus dieſem Lande giengen / ihren Unterhalt an andern Orten zu ſuchen. Bey allem dieſen Unglück lagen noch die beyden ſtreitenden Partheyen einander in den Haaren / Stanislaus wollte König ſeyn / und der Cron-Groß-Feldherr Siniavski wollte

ſich

ſich von einem frembden Potentaten keinen König auf-dringen laſſen. Der König in Schweden ſetzte ſeinen March und Intention nach Moſcau zu gehen immer fort / wendete ſich aber / nachdem Mazeppa mit ſeinen Coſacken im 70. ſeines Alters zu ihm übergegangen / gegen die Ukraine, dagegen der Czaar des Mazeppa geweſene Reſidentz Baturim mit ſtürmender Hand eroberte / auch ſonſt den Schweden groſſen Abbruch thate / daß man wol mit Beſtande ſagen darff / der König in Schweden habe / ſo bald er den Fuß aus Sachſen geſetzt / keine glückliche Action mehr verrichtet / und ſeinen Feinden unterliegen müſſen / ungeachtet er eine dreyfach ſtärckere Armee bey ſich hatte / als da er Anfangs aus Schweden gieng.

In dem Jahr 1709. nahete ſich der Untergang / welcher der gantzen Schwediſchen Armee beſtimmet war / allmählich heran. Im Januario hatte die grauſame Kälte / welche ſich über die gantze Welt erſtreckte / auch die Schweden in ihren Quartieren angegriffen / daß in einer der erſten kalten Nächte biß 3000. erfrohren. Im Februario hiengen ihnen die Ruſſen eine neue Schlappe an / wobey 12. Mann von des Königs Garde erſchoſſen wurden. Im Martio lagerten ſich die Schweden um Pultawa / und blieben biß in April daſelbſt liegen / biß das Graß hervor kam. Alhier mangelte es am Brod / Brandwein und Saltz / an ſtatt deſſen ſie gezwungen wurden / Salnitri zu gebrauchen / ſo viel Kranckheiten verurſachte. Die in Sachſen angeſchaffte Kleider waren durch die continuirlichen und beſchwerlichen Marches unter Froſt / Hitze / Regen und Kälte an den

Lei-

Leibern erfaulet; * Die Muſquetirer muſten ohne Strümpff und Schuhe barfüßig marchiren / und waren nur mit ſchlechten Coſackiſchen Bauer-Röcken bekleidet; die Cavallerie muſte ſich aus Mangel der Stiefel mit einer Art gewieſer Hoſen von Fellen behelffen / welche die Noth erfunden hatte. Ihre Pferde hatten ſie faſt alle verlohren / weil die Teutſchen mitgebrachten Pferde noch weniger als die Polniſchen gedauret / muſten ſie ſich alſo der kleinen Pferde aus der Ukraine bedienen. Die Regimenter waren kaum mehr 6. biß 700. ſtarck / und machte die gantze Armee nicht viel mehr über 20000 Mann aus. So elend ſtünde es damals um die Schwediſche Armee / und muſte ſie ſtets in ſcharffe Rencontres mit den Ruſſen ſich einlaſſen.

König Carl hatte ſein Abſehen / auf des Mazeppa Einrathen / auf die Belagerung Pultawa gerichtet / in welchem der Ruſſiſche General Hallard commandirte / und dahin Mazeppa vorhero einen groſſen Schatz geflüchtet hatte / von dem er wuſte / daß er noch nicht abgeführet war / und den er bey der Eroberung wieder zu bekommen hoffte. Der Feldmarſchall Rheinſchild und der Premier-Miniſter Graf Piper wiederſetzten ſich dieſem Vornehmen / ** weil ſie

* Lebens-Beſchreibung Caroli XII. im VIII. Theil p. 130. 133. 134.

** Hierbey iſt mir eingefallen / was ich in dem im Haag A. 1705. in 12. heraus gekommenen Buch / *Les Campagnes de Charles XII. Roi de Suede par Mr. de Grimaret* geleſen: Le Prince elevé dans la bonne foi, eſt diſpoſé naturellement à ſuivre ſes maximes, quand bien même elles ſe roient opposeés à celles d' une ſaine politique &c. Vid. p. 21. Was er aber p. 78. vom Könige in Schweden ſchreibet / hat dismal nicht einge-

ſie wohl vorher ſahen / daß dadurch die Schwediſche Armee endlich würde dergeſtalt geſchwächt werden / daß ſie ohne Bataille nicht davon kommen würde / und wann ſie auch gleich ſolcher entgehen könte / würde ſie bey einer Retirade, welche nunmehr allem Anſehen nach geſchehen müſte / ſich nicht ſouteniren können. Allein der König in Schweden / ſo vermeinte daß ſeinen Trouppen nichts unmöglich wäre / belagerte nichts deſtoweniger Pultawa / und ſuchte den Ort mit Stürmen zu erhalten / weil er nicht genugſame Artillerie bey ſich hatte / und ſich lange dabey aufzuhalten höchſt ſchädlich ware; doch der General Hallard wehrte ſich mit ſeiner Garniſon ſo tapffer / daß alle der Schweden Anſchläge vergebens waren. Inzwiſchen rückte Se. Czaariſche Majeſtät mit der Armee heran / und König Carl / der nun wohl ſahe / daß hier nichts anders zu thun / als entweder zu ſterben oder zu ſiegen / ließ die Seinige gleichergeſtalt in Schlacht-Ordnung † ſtellen. Er ſelbſt recognoſcirte den Tag vor der Schlacht das feindliche Lager / war aber dabey ſo unglücklich / daß er durch den Fuß vorne bey der Zehe ein / und hinten bey der Verſe wieder heraus geſchoſſen ward; welche Wunde / weil er ſie gantzer 6. Stunden verhalten hatte / ihn hernach auſſer den Stand ſatzte / in Perſon etwas zu thun / daß er ſich in eine Sänffte legen /

---

troffen: Mais on a dû remarquer, que le Roi de Suede comptoit les difficultés pour rien; & que deſqu'il a arrangé un projet dans ſa tête, on doit s'aſſurer de l'Execution, pour vûp qu'il la conduiſe.

† Der Abriß / wie beyde Armeen gegeneinander geſtanden / iſt zu ſehen im VIII. Theil der Lebensbeſchreibung Caroli XII. p. 149.

gen / und unter den Trouppen hin und wieder führen laſſen muſte. Die Schweden thaten den Angriff eben an des Königs Geburts-Tage / an welchen er Anno 1680. auf die Welt gekommen war / nehmlich den 27. *Junii* (nach dem alten Stylo) und 8. Julii (nach dem neuen Stylo) früh um 9. Uhr / machten zwar mit ihrer Infanterie ein entſetzliches Feuer / als dieſe aber ſich den feindlichen Linien näherte / wurde ſie mit einem noch erſchröcklichern Feuer empfangen / daß ſie ſich mit groſſen Verluſt zurück ziehen muſte / und in Confuſſion gerieth. Der Czaar hatte ein groſſes Detachement von Cavallerie ausrücken laſſen / welches denen ſchon erſchreckten Trouppen in den Rücken gieng / und ſolche entweder vollends niedermachte / oder zur Ergebung zwang. Der General Rheinſchild konte ſich der Schwediſchen Cavallerie nicht wohl gebrauchen / weil das Terrain ſehr unbequem / wurde auch / wie er hin und her ſprengte / gefangen genommen. Die gantze Artillerie / Paucken / Fahnen / Standarten / Munition / Bagage / Cantzeley / Kriegs-Caſſa / worinne allein viermal-hundert-tauſend ſpecies Ducaten / und alles / was zu einer Armee gehöret / bliebe in Stich / und den Ruſſen zur Beute. Graf Piper muſte ſich nebſt andern groſſen Officiers gefangen geben / und wurden an gemeinen Gefangenen neunzehen-tauſend zweyhundert und drey u. ſechtzig / nachdem der Graf Löwenhaupt mit ſeinem Corpo capituliret / gezehlet / auſſer acht tauſend ſechs-hundert und neun-und ſiebentzig Todten / ſo auf der Wahlſtatt blieben. Mit einem Wort / die Beute / ſo der Czaar damals machte / war

faſt

faſt unglaublich / und dergleichen Sieg * kaum in Europa, geſchweige denn in Moſcau erhöret worden. Was den König in Schweden anbelangt / ſo war derſelbe kaum zu erbitten / daß er ſich auf einen Rüſt-

* Dieſe Victorie wird beſchrieben in einer Relation eines Niederländers / ſo Stallmeiſter bey dem Könige in Schweden / und in der Flucht deſſen Gefehrte geweſen / auch bey nahe 3. Monat noch dem König in Bender aufgewartet / im Welt-Staats-Spiegel im 8. Theil p. 799. Siehe auch Königs Caroli offt angeführte Lebensbeſchreibung VIII. Theil pag. 148. 157. Verwirrtes Polen p. 926. und ausführlich im 2. Theil des Lebens und Thaten des Czaars / Petri Alexiewitz / ſo A. 1710. 8. zu Nürnberg herausgekommen. Der Ort *Pultawa* wo die Schlacht geſchehen / in der Ukraine / an den Fluß Worckſla / ohnweit denen Worodmiſchen und Moſcowittiſchen Gräntzen / gibt ein *Anagramma* und Andencken des Schwediſchen Unglücks / nemlich: *Vapulat.* Unter dem Verluſt / welchen der König in Schweden bey dieſer unglücklichen Expedition erlitten / wird die Gefangenſchafft des Premier Miniſters, Graf Pipers (ſo Anfangs gar gnädig / hernach aber härter von Ihro Czaariſch. Majeſtät gehalten wurde / weil Patkuls und Paikuls Unglück meiſtens von ihm hergekommen /) mitgerechnet / und dann das Abſterben des Staats-Raths Olai Hermelins / welcher auf den March nach der Ukraine geſtorben war. Es war dieſer vortreffliche und gelehrte Mann / (wie der Autor obgedachter Lebensbeſchreibung Caroli XII. l. c. p. 156. meldet.) *Profeſſor* zu Dörpt geweſen / hernach aber wegen ſeiner groſſen Geſchicklichkeit nach Hofe gezogen worden / wo ihn Piper / welches ein Mann war / welcher gantz keine *Studia* hatte / ſehr nützlich brauchte / u. war er gleichſam ſein Auge. Er beſaß auſſer der Staats-Wiſſenſchafft / ſo gute *humaniora* , daß er auch bey allen *Victorien* ſeines Königs ſehr ſchöne lateiniſche Verſe machte / welche wegen ihrer Reinigkeit überall bewundert worden. Seine gantze Aufführung war ſo leutſeelig / daß er in denen *Negotien* über alle einen groſſen Ruhm davon getragen. In

Rüſtwagen bringen ließ / und nach den Dnieper ſalvirte / über welchen er ſich mit groſſer Gefahr auf einem von alten Brettern / einer am Ufer niedergeriſſenen Moſchée, zuſammengeſchlagenen Schiff ſetzen ließ / und ſich den Türckiſchen Gräntzen näherte.

Daß ich in vorhergehender Erzehlung der Schlacht bey Pultawa umſtändlich erwehnet / wird mir der geneigte Leſer nicht verdencken / wann er zu erwägen beliebet / daß dieſelbe eine groſſe Veränderung ſo wohl in den Schwediſchen als Polniſchen *Affairen* nach ſich gezogen. Es hatten ſchon A. 1707 in einem zu Lemberg im Febuario gehaltenen Senatus Conſilio die getreuen Polniſchen Magnaten die Frage: Ob man den Polniſchen Thron ſollte vor *vacant* erkeñen? überleget / und daſelbſt den einhelligen Schluß gemacht: Der Polniſche Thron wäre / ungeachtet der einſeitigen Renunciation Königs Auguſti nicht vacant, ſondern dieſer Printz vielmehr verbunden / auf erforderten Fall wiederum in das Reich zu kommen / oder / wo er ja vacant, ſo wäre er nicht weiter vacant, als weil der König entfernet. Dieſes deſtomehr zu bekräfftigen / *proteſtirten* die verſammlete *Senatores* gegen alles das / was in Sachſen mit der *Renunciation* vorgegangen / und erklärten den Woywoden Stanislaum Lesczinski nochmals vor denjenigen / wovor ihn zuvor die Republic erkläret hatte / nehmlich vor einen Aufgeſtan-

der Vorrede des IX. T. Theils gedachten Buchs wird erzehlet / daß er erſt Profeſſor Eloquentiæ und Poëſeos; ferner Profeſſor Juris, dann Königl. Hiſtoriographus, endlich geheimer Cantzeley-Rath / und nach verlohrner Schlacht von einem Troupp / ſo ihn nicht erkennet / maſſacriret worden ſey.

denen gegen ſein Vatterland. Man alliirte ſich auch mit Moſcau/um mit geſamter Macht dem Schwediſchen Beginnen ſich zu wiederſetzen/ und verordnete/ daß an allen Europæiſchen Höfen gegen König Carls und Stanislai Vornehmen ſollte proteſtiret werden. So lange Schweden in Polen war/ blieb dieſes im Jahr 1708. noch in verwirrten Zuſtand / und in 2. Partheyen getheilet. Unterdeſſen bearbeitete ſich der Primas Regni, welcher ſich in Schleſien aufhielte/ ſtarck König Auguſtum wieder in Polen zu bringen/ und Moſcau unterließ auch nicht durch ſeinen Miniſter am Sächſiſchen Hofe deshalben dienliche Vorſtellungen zu thun / inmaſſen bey der Viſite, welche Ih. Königl. Majeſt. in Dännemarck im Junio des 1709ten Jahres Ih. Königl. Majeſt. in Polen zu Dresden gab / ſehr vieles und wichtiges / ſo hernach erſt ausgebrochen/ ausgemacht wurde.

Nun wuſte man zwar weder in Polen noch in Sachſen etwas von der Schweden erlittenen Niederlage bey Pultawa/als Königes Auguſti Majeſtät von den Polniſchen Magnaten zu Wiedereinnehmung des Ihro von rechtswegen zukommenden Polniſchen Throns invitiret wurde; Es hatten auch Ih. Majeſt. hierzu die wenigſte Luſt; allein ſie wurden durch verſchiedener Potentaten groſſe Vorſtellungen / und durch der getreuen Polen/welche ihrentwegen unendliche Gedult ausgeſtanden hatten / beſtändiges Anhalten bewogen / ihrer Bitte ſtatt zu geben. Dieſe ſtellten Ihro unter andern vor / daß ſie in den Pactis Conventis eydlich verſprochen / die Crone nach ihrem freyen Willen nit zu verlaſſen/ſondern des gantzen Königreichs Conſens darüber zu begehren / welcher aber

niemals erfolgt; anderer Bewegungs-Gründe mehr zu geſchweigen. So gieng demnach Ih. Majeſt. König Auguſtus / nachdem ſie unterm dato des 18ten Auguſti 1709. ein weitläufftiges Manifeſt zur Rechtfertigung ihres Unternehmens ausgehen laſſen / und zu Guben in der Lauſinitz ihre teutſche Armee gemuſtert / wieder in Polen / und langte den 3. Sept. zu Punitz an. Worauf Stanislaus ſich in einem Manifeſt erklärte / daß er bereit wäre die Crone niederzulegen/wenn es die Nothwendigkeit erforderte; wiewohl er ſich doch nicht enthalten konte / gegen ſeinen rechtmäſſigen Souverain ein- und andere harte Expreſſiones auszuſtoſſen.

Nach dieſem verfügten ſich Ih. Maj. den 5. Oct. nach Thoren / wo die meiſten / ſo wieder ſie geweſen/ ankamen / und um Gnade baten. Allhier erſchiene auch zu gleicher Zeit Ih. Czaariſ. Majeſtät / welche nach erhaltener groſſen Victorie ſofort mit der gantzen Armee nach Polen und Liefland aufgebrochen war / daſelbſt den Sieg gegen ihre Feinde fortzuſetzen. Hiernächſt vergab Königs Auguſti Majeſt. viel vacante Chargen / und unter andern die Lithauiſche Unter-Feld-Herrn *Charge* dem Grafen von Dänhof.

Es ſtunde damals noch ein Schwediſches Corpo unter dem General *Craſſau* in Polen; Dieſer hatte

* Das Manifeſt Königs Auguſti ſtehet gantz in verwirrten Polen am Ende p. 941, In der Lebens-Beſchreibung Caroli XII. von p. 407. biß 449. Ein Patent / worinnen denen Unterthanen die Urſache der Reiſe nach Polen eröffnet wird/ ſub dato Guben den 30. Auguſt. 1709. p. 450. Ein Auszug aus gedachtem Manifeſt in den Electis Jur. publici. p. 713.

von ſeinem König Ordre bekommen/ wofern in ſeiner Abweſenheit König Auguſtus Mine machen würde/ wieder in Pohlen zu gehen/ ſollte er nach Sachſen marchiren/ ſich in der Laußnitz in der äuſſerſten Gräntzen eines feſten Orts bemächtigen/ und hierauf ſo viel Partheyen/ als möglich/ in die Chur-Sächſiſchen Lande ſchicken/ und alles verbrennen und verheeren. Darwieder wurden allerhand Anſtalten in Sachſen gemacht/und durch Königliche Mandata * die Unterthanen angewieſen/ wie ſie ſich zur Defenſion anſchicken/ und gegen den eindringenden Feind verhalten ſollten. Craſſau aber retirirte ſich im Octobri durch das Brandenburgiſche Pommern in das Schwediſche Pommern/ und entkam glücklich nach Stettin/ welchem auch der Stanislaus auf dem Fuß folgte. Des Königs Aug. Maj. hatte indeſſen auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg durch dero Geſandten vorſtellen laſſen/ was ein abermahliger Schwediſcher Einbruch vor Nachtheil der gemeinen Sache zuziehen würde/ und wie ſie hingegen ihres Orts nicht geſonnen/ mit dem Könige von Schweden ſich zu meliren/ daß ſie deſſen teutſche Provintzen attaquiren wollten.

Nachdem die Flucht in Sachſen wegen des Craſſauiſchen Corpo wiederum verſchwunden/ blieb auch das beſchehene Aufgebot zurücke/ und ward hernach im Decembri des zu Ende lauffenden 1709. Jahres das dritte hundert-jährige Jubel-Feſt der von Churfürſt Friderico Bellicoſo geſtiffteten Leipziger *Academie* in Friede mit groſſen Solennitäten cele-

* Beyde Königl. Mandata vom 21. und 23. Sept. ſind zu leſen in Vogels Leipziger Annal. p. 1018. 1021.

celebriret / welche in Vogels Leipziger *Annalibus* p. 1022. biß 1030. nebſt denen darauf geprägten Medaillen beſchrieben werden.

Im Römiſchen Reiche war man A 1710. beſorget/ was der Schwediſche General Craſſau mit ſeinem in die Winter-Quartiere nach Pommern gebrachten Corpo anfangen würde/und wohin ſeines Königs Abſehen mit ſelbigen zielete. Von Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Seiten hatte man / wie vorgedacht / auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg vorſtellen laſſen / weil der König bey ſeinem in vorigen Jahr nach Polen wieder angetrettenen March verſprochen hätte / weder die Schwediſch-Teutſchen Provintzen / noch das Hertzogthum Hollſtein-Gottorff anzugreiffen/ ſo erfordere die Billigkeit/ daß Ihro Majeſtät gleiche Sicherheit wegen Ihrer Teutſchen Provintzen anjetzo geleiſtet würde. Darauf beſchloſſe man in denen dreyen Reichs-Collegiis, den Schwediſchen Miniſter zu erſuchen / daß er ſich bemühen möchte von ſeinem Könige eine gleichmäßige Declaration gegen das Reich zu wege zu bringen/denn man glaubte/ es würde derſelbe dißfals keine Schwürigkeit machen / weil die Cron Dännemarck in ihren Manifeſt ein gleiches verſprochen. Es wurde auch zwiſchen dem Käyſer / Engel- und Holland ein *Neutralit*äts-Tractat / ſub dato Haag den 31. Martii 1710. / † würcklich aufgeſetzet / der auf ihrer Seite richtig / und kam im April auf dem Reichs-Tag ein Reichs-Concluſum †† deshalber heraus. Die Kö-

† Vid. Electa Juris publici T. 2. p. 315. 1011.
†† Vid. l. c. p. 423.

nige in Dännemarck und Polen / der Czaar / der König in Preuſſen / der Churfürſt von Braunſchweig bezeugten gleichfals / daß dieſe Neutralität wegen der Teutſchen Provintzen / zumal da wegen des Frantzöſiſchen Krieges alle Friedens-Zerſtöhrung zu verhüten nöthig war / ihnen angenehm ſeyn würde / ja die Regierung in Schweden declarire ſelbſt / daß ſie damit wohl zu frieden wäre; Nachdem aber ſolches dem Könige in Schweden hinterbracht worden / wollte derſelbe / der vielen Remonſtrationen / welche der Käyſer durch die durch Wien paſſirende Schwediſche Officiers dem Könige hatte thun laſſen / ohnerachtet / von der Neutralität nichts wiſſen / ſondern ließ bey dem Reichs-Convent und im Haag / durch eine zu Bender den 30. Nov. 1710. datirte *Declaration* kund machen: Wie er an einen ſolchen / wieder ſeinen Willen und nicht ohne *Partialit*ät gemachten Tractat / ſich nicht könne binden laſſen; Er verlaſſe ſich auf die Hülffe Gottes und der Sache Gerechtigkeit / eine gantz freye und ohnumſchränckte Gewalt ſich vorbehaltend / die Mittel und Kräffte zu gebrauchen / welche ihm GOtt nach Erforderung des Orts / der Zeit / und des Krieges gegen ſeine Feinde verleihen würde. Solte aber jemand wieder alles Vermuthen und Hoffen / mit Hindanſetzung der Freundſchafft / einigen Verzug oder Verhinderung in den Weg legen / wenn er im Begriff ſeyn würde ſeine Alliirte Feinde zu verfolgen; So *conteſtir*e er hiermit / daß er ſelbigen nicht anders / als für einen zu erſt anfallenden Feind halten werde. Hierauf geriethe die

For-

Formirung einer Neutralitäts-Armee und die Garantie ins ſtecken / das Interregnum kam in dem folgenden Jahre dazwiſchen / und grieffen alſo die Könige in Polen / Dännemarck und der Czaar das Schwediſche Pommern ſelbſt an / wie hernach folgen wird.

A. 1711. am 17. April ſtarb der Käyſer *Joſephus* an den Kinderblattern und trat hierauf Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen / als Churfürſt zu Sachſen / nebſt Chur-Pfaltz / das Reichs-*Vicariat* an; lieſſen auch ein *Patent* * an Enden des Sächſiſchen Rechtens / und in denen in Ihren Vicariat gehörenden Provintzien / unterm dato Dreßden den 22. April 1711. ausgehen. Zeit-währendem Vicariats wurden Ducaten gepräget / auf deren einen Seite Ihro Majeſtät zu Pferde mit einer Crone auf dem Haupte / und zu unterſt das Königl. Polniſche und Churfürſtl. Sächſiſche Wappen; auf der andern Seite zwey mit Tapeten gezierte Poſtamente nebeneinander / auf deſſen einen Seite eine Crone / Scepter und Reichs-Apffel / auf der andern der Chur-Hut ſamt dem Schwerdt lag; Oben über ſtunde: Frid. Aug. Rex & Elector. Ferner unten: Vicarius poſt mort. Joſephi Imperator MDCCXI. Es haben auch Ihro Majeſtät Ihr Vicariats-Recht darinne exerciret / daß ſie dero Gehei-

* Chur-Pfaltz hat damals ſich von neuen in die Poſſeſs des Reichs-Vicariats geſetzet / und ſein Patent in Landen ſeines Vicariat unterworffen / ausgehen und anhefften laſſen / welches allenthalben / wie auch an dem Cammer-Gericht zu Wetzlar ohne Wiederſpruch angenommen worden. Beyde Patente das Chur-Sächſiſche und Chur-Pfältziſche ſtehen in der Staats-Cantzley Tom. XVII. in den Elect. Jur. publ. T. 3. pag. 4221

heimten Cabinets-Rath und Geheimen Rath / Freyherrn von Hoym / in den Reichs-Grafen-Stand / vermittelſt Ertheilung eines Königl. und Churfürſtl. Diplomatis erhoben / und dem Rath zu Leipzig / wie auch der Juriſten-Facultät daſelbſt die Dignität der Käyſerlichen Hof- und Pfaltz-Grafen / nebſt dem Privilegio, Notarios zu creiren verliehen. Vid. Vogels Leipziger Annal. 1046. 1049. Conf. Staats-Spiegel im Anhange zum 36. Theil p. 110. Electa Jur. Publ. T. 4. p. 323.

Als ſich in dieſem Jahre das Schwediſche Corpo unter dem General Craſſau in Vor-Pommern nicht nur von Tag zu Tage verſtärckte / und immer einen Tranſport nach dem andern aus Schweden bekam / ſondern der König öffentlich das Neutralitäts-Concert verwarff / und drohete / wie vorher erwehnet worden; der aus Pommern nach Polen geſchickte Smigelski auch würckliche Hoſtilitäten ausübte; So wurden die dabey intereſſirte hohe Puiſſances / Polen / Moſcau und Dännemarck / allerdings genöthiget / die Quelle der ferner bey den damaligen Conjuncturen zu beſorgenden Gefahr in Zeiten zu ſtopffen / und wieder die gefährliche Nachbarſchafft ſich hinlängliche Sicherheit zu verſchaffen. Abſonderlich aber erachteten Ihro Königl. Majeſtät in Polen ſich hierzu / wegen obhabenden Vicariats und Directorial-Amts in dem Ober-Sächſiſchen Crayß / verbunden / ſo wohl zur Sicherheit des Reichs als Ihrer eigenen Provintzen und Lande / mit dero hohen Alliirten in beſagtes Pommern einzudringen. Damit aber Ihro Maj. der Welt dero gerechtſames Unternehmen deſto beſſer vor Augen legen möchten / auch

die

die Unterthanen ſich eines ſolchen gewaltſamen Tractaments / als von Schwediſcher Seiten in Dero Chur-Landen verübet worden war / ſich nicht zu befahren hätten / lieſſen Sie vorhero denenſelben einen Schutz- und Schirm-Brief / † unterm dato Strelitz den 20. Aug. 1711. / bekannt machen.

Der Einbruch geſchahe demnach zu Ende des Monats Auguſti, deſſen Urſachen Ihro Königl. Majeſtät in einer gründlichen Vorſtellung in Druck ausgehen lieſſen. Die Schweden verlieſſen die meiſten Städte und Päſſe / als Dammgarten / Demin / Gartz / Treptau; Anclam und Greiffswalde; ergaben ſich in Königl. Polniſchen Schutz / Stettin und Stralſund aber muſte den Schweden zu ihrer Retirade dienen / daſelbſt ſie ſich ſtarck verretranchirten, und das Königl. Polniſche Manifeſt durch ein publicirtes Patent, †† ſub dato Stettin den 28. Aug. 1711. beantworteten. Die Königl. Däniſche Armee öffnete ſich auch den Weg in Pommern / nachdem ſie den Paß Dammgarten forciret / und conjungirte ſich im Septembri mit den Sachſen und Ruſſen / ihr Heil vor den conſiderablen See-Paß Stralſund zu verſuchen. Weil aber die zu einer ſolchen Belagerung gehörige Artillerie und andere Erfordernüſſe / wegen Wind und Wetters und Entfernung der Lande / nicht ſo bald herbey geſchaffet werden konten / muſte die völlige Belägerung ausgeſetzet bleiben.

† Dieſer Schutz- und Schirm-Brief iſt zu finden im Welt- und Staats-Spiegel im 32. Theil p. 690. und die gründliche Vorſtellung p. 696. wie auch in den Electis Jur. Publ. T. 3. p. 887.

†† Das Schwediſche Patent und Antwort ſiehe in der Lebensbeſchreibung Caroli XII. im IX. Theil p. 387.

Am 12. Octobr. des 1711. Jahrs wurde Jhro Catholiſche Majeſtät in Spanien / König *Carolus III.*, zum Römiſchen Käyſer auf dem Wahltage zu Franckfurt am Mayn erwählet / und unter andern Puncten in der Käyſerl. Wahl-Capitulation ein beſonders merckwürdiger/und vorher in keiner / auch nicht einmal in des Käyſers Caroli V. Capitulation anzutreffender Punct mit eingerücket / daß nemlich vor würcklicher Beſchwörung derſelben ein Römiſcher König ſein Regiment nicht antretten könne/ und daß / ehe ſolches geſchehen / die Hohen Reichs-Verweſere / Chur-Pfaltz und Chur-Sachſen / die Adminiſtration des Reichs continuiren ſollen; die Worte lauten alſo: **Demnach wir auch wegen unſerer Abweſenheit die Wahl-*Capitulation* gleich ſelbſt zu beſchwören nicht vermögend geweſen; So haben Wir unſern *Commiſſariis* deßhalben völlige Gewalt gegeben / daß ſie ſolche in Unſern Namen und Seele vorgängig beſchwören ſollen. Wir verſprechen und geloben aber / ſothane Beſchwörung der *Capitulation*, ſo bald wir in das Reich und in Teutſchland kommen / und noch vor Empfahung der Crone / in eigner Perſon ſelbſt zu leiſten / und Uns zu Feſthaltung beſagter *Capitulation* nochmals zu verbinden / auch / ehe Wir ſolches gethan / Uns der Regierung vorher nicht zu unterziehen / ſondern geſchehen zu laſſen / daß die in der güldnen Bull benahmte *Vicarii* indeſſen an ſtatt unſerer die *Adminiſtration* des Reichs *continuiren*.** Es haben auch dieſem zu Folge Chur-Pfaltz und Chur-Sachſen / in

in der Zeit zwiſchen den 12. October / als dem Tage der Wahl und dem 19. December / da Ihro Käyſerl. Majeſtät die Capitulation in Perſon beſchworen / mithin Ihr Regiment würcklich angetretten / in Sachen zum Vicariat gehörig / und was Sie ſonſt ausgehen laſſen / den vor der Wahl gebrauchten Stylum beſtändig beybehalten / keinesweges aber ſolches im Namen des erwählten Römiſchen Königs expediret. Siehe die **gegenwärtige Verfaſſung der Kayſerlichen Regierung** *Caroli VI.* Leipzig 1713. pag. 218. 220.

A. 1712. ward auf dem im Monat April zu **Warſchau** gehaltenen **Reichstage**/* verglichen / daß die Sendomiriſche Confœderation verbleiben / dem Königlichen Thron eine Sicherheit wieder Schweden verſchafft / und durch Königliche Univerſalia denen Moſcowitern keinen Proviant mehr zu lieffern geboten werden ſolle. So wurde auch eine Geſandſchafft an die Ottomanniſche Pforte / und eine an den Czaar wegen Reſtituirung der Feſtungen / Canonen / und zu præſtirender Indemniſation verabredet. Dieſer Reichstag währete biß zu Ende des Aprils / da Königs Auguſti Majeſtät wiederum nach Leipzig zurück gienge. Im September ward erſt der Woywod von Maſſuren / als Polniſcher Ambaſſadeur nach Conſtantinopel abgefertiget.

In **Pommern** gieng in dieſem Jahre nichts ſonderliches vor. Die Rußiſchen Trouppen hatten ſich ſtarck dahin gezogen / verſuchten nebſt denen Sächſiſchen eine *Deſcente* auf die **Inſul Rügen** zu thun / und

* Siehe einige Polniſche Reichtags-Sachen in den Electis Juris publici T. 4. p. 639.

und dadurch den Schweden die Farth nach Pommern zu benehmen / es muſte aber dieſelbe verſchiedener Umſtände / und anderer ſich hervorgethanen Irrungen halber unterwegens bleiben / wie denn auch die Stadt Stralſund mit keiner formalen Attaque angegriffen werden konte. Der General Steinbock drunge nach erhaltener Verſtärckung aus Schweden / durch die Sächſiſchen Linien bey Riebnitz / und von da in das Mecklenburgiſche Land / bemächtigte ſich der Stadt Roſtock / erhielte unter dem Schein / als ob er Friedens-Vorſchläge zu thun geſonnen / einen Stillſtand von 14. Tagen / nach deßen Verlauff aber gieng er auf die Dänen loß / ehe ſie ſich mit den Rußen conjungirten / und ſchlug ſie bey Gadebuſch den 20. Octobr. ** daß dreytauſend auf dem Platze getödtet / und bey nahe viertauſend gefangen wurden. Inzwiſchen wurde auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg mit der Feder ſo ſehr als mit dem Degen geſtritten / und kamen abſonderlich viele Schrifften von

** Von dieſer Action bey Gadebuſch ſchreiben die Schweden ſelbſt in einer Relation, in der Hiſtoriſchen Nachricht von dem Nordiſchen Kriege / im 1. Stück p. 205. wie tapffer ſich die Däniſcheu Soldaten gewehret: Man muß geſtehen / daß die Däniſche Infanterie wie tapffere Soldaten gefochten. Ja man weiß zu berichten / daß Officiers von Schwediſch- und Däniſcher Seiten in Zweykampf gegen einander gefochten / biß ſie die Degen im Leibe habende / miteinander zu Boden gefallen. Mehr als einmal hat ſich die feindliche Infanterie nicht allein wiedergeſetzet / und mit Eifer wieder getroffen / ſondern auch / ehe ſie weichen wollen / haben ſie der Schwediſchen Bajonetten in der Seiten erwarten / und ſich ſolchergeſtalt lieber alle gefangen geben / als das Reiß ausnehmen wollen.

von der Schwediſchen und Sächſiſchen Geſand-ſchafft ein.

Der Graf von Steinbock hatte nach befochtener Victorie den Vorſatz gefaſſet / wenn er in Hollſtein ſeine Armee durch gute Winter-Quartiere würde erquicket haben / ſo dann nach Polen zu gehen / und allda einen Sedem bellicam anzurichten / ließ auch ein † Patent zum voraus an die Republic in Polen / in dem Campement bey Lübeck untern 2. Jan. 1713. ergehen; Allein das Concept ward ihm hernach gewaltig verrücket / als ſich die gantze Königl. Schwediſche Armee bekannter maſſen am 26. Maij 1713. denen Nordiſchen Alliirten zu Kriegs-Gefangenen ergeben †† muſte. Ihro Königl. Majeſt. in Polen erkannten / daß die durch Ihre und Ihrer Alliirten Waffen erhaltene Avantage, und Befreyung ihrer Erblande / von einem vor der Thür ſtehenden Feinde und deßen Einfall / des Allmächtigen Gnade zuzuſchreiben / ließen derowegen ein ſonderbares Danck- und Bet-Feſt in allen ihren Chur- und Erblanden anſtellen / und wie es dabey ſollte gehalten werden / durch ein Ausſchreiben vom 23. Jun. 1713. ††† bekannt machen. Die von den Schweden erbeutete / und in der mit den andern Alliirten beſchehenen Theilung auf das Chur-Sächſiſche Antheil gefallene Sieges-Zeichen / wurden nach der Königlichen und Chur-

† Dieſes Schwediſche Patent iſt zu leſen im Schlüſſel zur heutigen Hiſtorie 1713. pag. 821.

†† Von der Ubergabe der Feſtung Tönningen ſiehe das erſte Stück der Hiſtoriſchen Nachricht vom Nordiſchen Kriege, p. 235. ſequ. und in der I. Fortſetzung p. 247.

††† Siehe den Schlüſſel l. c. p. 874.

Churfürſtlichen Reſidentz-Stadt Dreßden gebracht/ und in ſelbiger unter dreymaliger Abfeurung der Canonen / Läutung der Glocken in allen Kirchen / und Singung des Te Deum laudamus in Triumph eingeführet.

Aus Pommern ſuchten die Nordiſchen Allürten die Schweden zu delogiren. Stettin ward nach angelangter Sächſiſchen ſchweren Artillerie im September beſchoßen und bombardiret / endlich nach getroffenen Sequeſtrations-Vergleich * Ih. Königl. Majeſt. in Preuſſen nebſt dem gantzen Strich-Landes von der Oder biß an die Pehne / incluſive der an ſelbigem Strom belegenen Städte/ Demmin Anclam und Wolgaſt/ zu beſetzen überlaſſen ; Worauf die Schwediſchen Völcker nach Rügen gebracht / die Sächſiſchen und Rußiſchen aber wieder nach Polen marchirten. Es hatte ſich unter andern Puncten gedachte Majeſtät engagiret / keines weges zu geſtatten / vielmehr auf alle Art und Weiſe / auf bedürffenden Fall mit den Waffen ſelbſt zu behindern/ daß die Königl. Schwediſche Trouppen aus ſolchen Vor-Pommeriſchen Landen wieder Polen / Sachſen / auch die Hertzogthümer Schleßwig-Holſtein nichts feindſeeliges vornehmen/ noch durch ſelbige Lande andere/ denen Nordiſchen Allürten zugehörige

* Dieſer Vergleich iſt datirt zu Schwed den 6. Octobr. 1713. Vid. Electa J. P. Tom. 8. p. 4. worüber hernach ein Mißverſtand entſtanden / daß Preußen die Gottorfiſche Mitbeſatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht. p. 441. Conf. Schlüſſel zur heutigen Hiſtorie 1714. p. 140. und mit eben denſelben Worten : Conti. I. des Nordiſchen Krieges p. 130. 135.

ge Provintzen *attaquiren* / durchmarchiren / oder / wann ſie in ſelbige Lande von anderwärts her einen Einfall gethan / von dar nacher Vor-Pommern / und die darinn belegene / und an Se. Königl. Majeſt. in Preußen übergebene veſte Plätze eine *Retraite* nehmen. Dieſe Garantie iſt hernach der Königlichen Majeſtät in Schweden A. 1715. ein rechter Dorn im Auge geweſen / inmaſſen dieſelbe / als der Frantzöſiſche Miniſter de Croiſſy zwiſchen Schweden und Preußen ein Accommodement negotiirte / von dem vorhabenden March nach Polen abzuſtehen keine Luſt bezeigte / und de Croiſſy nur ſo viel dieſes Puncts halber zu erkennen gab / daß er vermeinte den König von Schweden deßhalb auf gute Gedancken zu bringen / wie in der Königlich-Preußiſchen gründlichen *Information* wegen des Vor-Pommeriſchen *Sequeſtri*, und Anruckung der Armee erzehlet wird.

Nachdem bey Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen die Türckiſche Pforte ſo wohl vor den Stanislaum, als auch vor die andern / ſo es mit Ihm und dem Könige in Schweden hielten / gebetten / daß ſie ſelbigen vergeben / und ſie wieder zu Gnaden annehmen möchten / weil dieſes der nächſte Weg zur Wiederherſtellung des innerlichen Ruheſtands wäre; So wolten allerhöchſtbeſagte Se. Majeſtät zeigen / wie ſie geneigter Beleidigungen zu vergeſſen / als ſelbige zu beſtraffen / und lieſſen denen Abtrünnigen zu Gute einen *General-Pardon* in Dero Reiche kund machen.

A. 1714. war es in Pommern gantz ſtille. Ihro Kayſerl. Majeſt. und das Reich bemüheten ſich die in Krieg zuſammen-verwickelte Potentzen zu einem

Friedens-*Congreſs* nach Braunſchweig zu vermögen / es wurde auch derſelbe den 17. Martij würcklich eröffnet, weil aber die Schweden auf die völlige Reſtitution des Verlohrnen drungen / fande ſolches bey denen Nordiſchen Alliirten wenig Gehör / und reiſeten die verſammlet geweſenen Miniſtri wieder davon. In Stettin ließen Ih. Königl. Majeſt. in Preußen die Beſatzung verſtärcken / und beſahen in hoher Perſon im Auguſto die Feſtungs-Wercke. In Stralſund ſatzte ſich der General Dücker in alle erſinnliche Poſitur, weil er auf ſeines Königs Herauskunfft hoffte. Dieſer kam auch von Bender / da er 5. gantzer Jahr ſich aufgehalten, durch die Wallachey / Siebenbürgen / Ungarn / und die Kayſerl. Erblande am 22. Nov. zu Stralſund unverſehens an. Der König in Preußen ſchickte den Grafen von Schlippenbach an ihn ab / und verlangte wegen des Stettiniſchen Wercks deßen Erklärung; aber der König in Schweden antwortete entweder auf die geſchehene Repræſentationes gar nicht / oder gab doch per indirectum gnugſam zu erkennen / daß er alles / was der König in Preußen wegen des Vor-Pommeriſchen Sequeſtri mit den Grafen von Welling / Krafft deßen von dem Könige in Schweden gehabten Vollmacht / geſchloſſen und eingegangen / verwürffe / wie ſolches im folgenden Jahre der Ausgang gewieſen; Obgleich vor Augen war / daß gantz Vor-Pommern ohne ſolch Sequeſtrum unfehlbar verlohren gangen / und zugleich der König in Schweden dergeſtalt von des Reichs-Boden wurde delogiret worden ſeyn / daß er jetzo nicht einen Fuß daſelbſt hätte niederſetzen können.

In dieſem Jahr ſtunden die Königl. Polniſchen

und

und Chur-Sächſiſchen Auxiliar-Trouppen annoch beſtändig in Polen / von deren Einquartierung und angeforderten Contributionen der Polniſche Adel gerne befreyet ſeyn wollte. Der Woywod von Kiow ward / nachdem die Friedens-Ratification mit den Türcken ihre Richtigkeit hatte / mit Ihro Königl. Majeſtät wieder ausgeſöhnet. Es langte auch im September der bekannte Smigelski zu Ruſſen an / und legte bey dem Cron-Feldherrn den Eyd der Treue zur Verſicherung ab / daß er die Schwediſche Seite nunmehro völlig verlaſſen. Der Woywode von Maſuren kam von ſeiner Geſandſchafft am Türckiſchen Hofe auf den Polniſchen Gräntzen an / und machte ſich fertig / S. Maj. von ſeinen Verrichtungen unterthänigſten Bericht zu erſtatten.

An. 1715. gieng in Pommern der Krieg zwiſchen dem Könige von Schweden / und denen Nordiſchen Alliirten von neuen an; Zu erſt hatte man die Königl. Preuſſiſche in der zu dem Sequeſtro gehörenden Stadt Wolgaſt verlegte Guarniſon mit Gewalt delogiret / und alſo von Schwediſcher Seiten den erſten Paß zu einer würcklichen Aggreſſion gethan. Drauf attaquirten die Schweden die Inſel Uſedom mit einigen tauſend Mann / verjagten die Preußiſchen Trouppen / und machten ſich völlig Meiſter von der Inſel. Da nun hierdurch der Anfang zu denen Feindſeeligkeiten gemacht / und man damit fortfuhre / konten Ihro Königl. Majeſtät in Preußen nicht weiter ſtille ſitzen / und fanden ſich genöthiget den Krieg wieder die Cron Schweden öffentlich zu declariren. Rückten darauf mit denen Alliirten Däniſchen und Sächſiſchen Trouppen in Vor-Pommern ein / und

berennten am 12. Julij die Stadt Stralſund.* Immittelſt ward durch Hülffe der Däniſchen Flotte die Inſul Uſedom / die Pennemünder-Schantze / die Inſul Rügen erobert / und Rüden beſetzt; es declarirte auch Se Groß-Brittanniſche Majeſtät / als Churfürſt zu Braunſchweig / zu gleicher Zeit den Krieg wieder Schweden. Endlich muſte Stralſund / nachdem der Königl. Polniſche General / Herr Graf von Wackerbart durch eine Surpriſe ſich des Schwediſchen Retrenchements vor der Stadt bemächtiget / und das Hornwerck mit Sturm übergangen / auch der König in Schweden mit genauer Noth von dar nach Schweden zu Schiffe gegangen / am 24. December ſich ergeben. Die gantze Schwediſche Guarniſon ward zu Kriegsgefangenen gemacht / auſſer 2. General-Majors / 1. General-Lieutenant / 125 Ober-Officiers nebſt 1000. Gemeinen / einig gebohrnen Schweden / welche nach Schonen tranſportiret werden ſollten. Den 25. December ſandte Se. Königl. Majeſt von Preußen vorgedachten Hn. Grafen von Wackerbart durch den General Major / Baron von Löben / einen ſehr ſchönen Brillant, und ließen dabey ſehr gnädige Danckſagungs-Complimenten abſtatten / für die Sorge und Mühe / welche Se Excell. währender Attaque der Feſtung Stralſund gehabt. Zugleich denſelben erſuchend / daß ſie annoch die Anſtalten wegen deßen / ſo beym Ausmarſch der Schweden in Acht genommen werden müſte / ver-

* Von der Belagerung und Eroberung der Stadt Stralſund handelt die dritte Fortſetzung der Hiſtoriſchen Nachricht vom Nordiſchen Kriege / inſonderheit von der Capitulation p. 463.

verfügen wollen. Der Herr Graf ließ hierauf S. Majeſt. wiederum dancken vor die Approbation/ mit welcher dieſelbe ſeine Sorge/ die er in Anführung beſagter Attaque angewandt/ beehrten/ und verſprach anbey/ daß er die nöthigen Anſtalten/ welche S. Maj. von ihm begehrten/ machen/ und ſolche ſelbſt überbringen wollte; Unterdeßen ſchickte S. Excellentz dem Baron von Löben durch ihren General Adjutanten eines ihrer Hand-Pferde gegen das überbrachte Präſent. Selbigen Tags beſchenckte höchſt-beſagte Königl. Majeſt. von Preußen den Königl. Polniſ. General-Lieutenant Baron von Seckendorff auch mit einem Brillant. Den 26. December Morgens muſten/ zu Folge denen gemachten Anſtalten des Hn. Grafens von Wackerbart/wegen des Ausmarſches der Schwediſchen Guarniſon/ 6. Bataillons und 1. Eſcadron Königl. Polniſcher/ 6. Bataillons und 1. Eſcadron Königl. Preußiſcher/ und auch ſo viel von den Königl. Däniſchen Trouppen ſich in 2. Reihen von Tribſeer Thor an biß ans Lager/ gegen über dem Königl. Preußiſch-Stilliſchen Regiment ſtellen/worauf die Guarniſon um 10. Uhr alſo auszog. Der Baron von Dücker/ General der Cavallerie/ marchirte voran/ nebſt denen General-Majors Zülich/ Mevius/ Albendeyl/ Zechmannteuffel/ Leutrum/ Delwig/ Trautfetter/ Marſchall/ Coſander/ Schwerin und Kirchbach: denen folgeten/ außer der Artillerie/ 30. Regimenter Cavallerie/ Dragoner und Infanterie/ welche aber/ (weil über 2000. Bleßirte vorhanden/ ſo nicht mit ausmarſchiren konten/ und die 1000. Mann/ſo vermöge der Capitulation nach Schweden gebracht werden ſollten/nicht dabey/auch

 Däni-

Däniſcher Seits vor dem Ausmarſch ſchon ein guter Theil in Dienſte genommen ware; über dem dieſe Garniſon von 30. Regimentern vor der Attaque der Stadt/als nehmlich bey der Inſul Uſedom/bey der Paßage ohnweit Rüden bey Eroberung des Retrenchements und Landung auf Rügen/um ein mercklſches vermindert worden) nicht über 1800. Mann ausmachten. Weil nun S. Königl. Majeſtät von Polen den Antheil/welcher deroſelben von denen bey vorangeführten Expeditionen bekommenen Gefangenen gebühret/nicht genommen/ſo haben ſelbige zu Stralſund durch Auswechſelung vor ihre quotam folgende Regimenter und Sieges-Zeichen erhalten als: das Bremiſche Cavallerie Regiment/das Verdenſche/das Pommerſche/das Benderſche/das Nieſtriſche/die Frantzöſiſchen Dragoner/das Jonköpingiſche/Kön. Garde/das Malmöiſche/Wrangeliſche/Königin/das Bremiſche/Elbingiſche/Rheiniſche/Stettiniſche/Anclamſche Infanterie/und mit dieſen Regimentern des General-Major Zülich und Trautfetter/8 Obriſten/6. Obriſt Lieutenant/8. Majors/85. Capitains/80. Lieutenats/62. Fähndrichs/und ohngefehr 1000. Gemeine/nebſt 6. Canonen/36. Fahnen/2. Standarten/ein paar Paucken/und 13. Trommeln erhalten. Den 29. December wurde Anſtalt zum Marſch der Königl. Polniſchen Trouppen gemacht/und ſolchergeſtalt auf dieſe blutige/beſchwerliche und arbeits-volle Belagerung/von den Nordiſchen Allirten/die Campagne und das 1715te Jahr mit einem glorreichen Ende beſchloßen.

Nach

Nachdem * mit Bewilligung der Polniſchen Republique, wegen allerhand zu beſorgender Gefahr / die Königl. Chur - Sächſiſche Auxiliar - Trouppen wieder in das Königreich waren gezogen worden / entſtunde ſchon im Sommer 1715. vielerley Verdruß und Ungelegenheit zwiſchen dieſen Völckern und dem Adel / der zu derſelben Lebens-Unterhalt und Verpflegung nicht gerne etwas hergeben wollte. Einige von den Sächſiſchen Regimentern waren zu der Belagerung Stralſund abmarſchiret / denen übrigen zurück-gebliebenen aber / welche doch ihr Leib und Leben zu ihrer Beſchützung aufzuſetzen bereit waren / weigerten ſich die Litthauer zu erſt die fernere Subſiſtentz zu reichen. Ja ſie traten gar in ein *defenſiv*-Bündnuß wieder die Sachſen / und fielen etliche Poſtirungen feindlich an. Auf Ihro Königl. Majeſt. ergangene ſchrifftliche Abmahnungen / und dann durch Abſchickung des Herrn Biſchoffs von Cujavien / lieſſen ſie ſich doch endlich in Güte gewinnen / daß dieſes ausbrechende Feuer durch die Caſſation gedachten Bündnüßes / und die darauf erfolgte Königl. Amneſtie einiger maßen gedämpffet ward. Indeßen hielten Ih. Majeſt. der König Auguſtus das ausgeſchriebene Senatus-Conſilium in Warſchau / auf welchem ſie durch den Cron - Cantzler nachdrücklich vorſtellen ließen / daß ſie weder in Eccleſiaſticis, noch Civil- oder Kriegs-Affairen wieder die Reichs - Conſtitutiones im Geringſten eine Veränderung vorgenommen / und an Verlängerung des Kriegs nicht Schuld hätten / viel-

* Was allhier erzehlet wird / habe aus D. Meders Vorbericht über die Grundfeſte der Polniſchen Staats-Verfaßung / Halle 1718. in 4. zuſammen gezogen.

weniger an der innerlichen entſtandenen Uneinigkeit/ weil ſie von Anfang ihrer Regierung ſtets viel Mühe angewendet/die Republique in Einigkeit zu erhalten. Nichts deſtoweniger nahmen die Strittigkeiten und das Mißtrauen immer mehr und mehr zu/ biß der Adel in klein Polen zu Tarnogrod ** am 26. Novemb. 1715. ſich confoederirte; Dieſem folgten die von Groß-Polen zu *Srzeda* An. 1716. den 17. Apr. und das Groß-Hertzogthum Litthauen zu Wilda den 23. Mart. 1716. und hielten mit den Sachſen hefftige Scharmützel. Ob nun gleich Ihro Königl. Majeſt. die Tractaten zu Rava/ unweit Beltz gelegen/ zu Abwendung des Blutvergieſſens und der gäntzlichen Verwüſtung/ vornehmen lieſſen; So erhielte man doch im Februario 1716. aus Lemberg und Warſchau die unangenehme Zeitung/ daß die Marſchalle der Confœderirten den in Rava auf Interpoſition derer Woywoden von Podolien und Czernichow bereits geſchloſſenen Tractat *** ohne Ratification von Wlodzimir wieder zurück geſandt. Ja ſie beſchuldigten die beyden Woywoden/ ſie hätten den Vergleich allzu nachtheilig vor die Polen mit dem Herrn Feldmarſchall/ Grafen von Flemming/ geſchloſſen/ weil ſie weder einen gewiſſen Termin zu der Evacuation

** Das in dem Congreſs zu Tarnogrod von dem Confœderations, Marſchall Leduchowski herausgegebene Manifeſt/ ſtehet in den *Electis Jur. Publici* Tom. VII. p. 871. und die Wiederlegung in Tom. IX. p. 303. aber ſehr *vitiös* gedruckt/ wie denn auch ſonſt in vielen *Piecen* wahr zu nehmen/ daß gantze Wörter und Zeilen ausgelaßen/ und die Stücke nicht aus guten Copeyen zuſammen geleſen worden.

*** Das Rawiſche Friedens-Inſtrument ſuche in gedachten Electis Tom. VIII. p. 1001.

cuation der Sächſiſchen Trouppen/ noch die Anſetzung eines Reichtags ausgewürcket. Da nun dieſes heilſame Werck ſich zerſchlug/ traten die Litthauiſchen Fahnen zu denen Confœderirten/ und fiengen die Hoſtilitäten wieder die Sachſen von neuen an/ zu groſſen Ruin der Polniſchen Provintzen; worauff S. Excell. der Herr Feldmarſchall/ Graf von Flemming/ alle ſeine Trouppen nach Zamosc/ welches ſchon vergebliche Hoffnung und Freude ſich gemacht hatte/ durch den Raviſchen Tractat ſeiner habenden Gäſte loß zu werden/ zuſammen berieff/ jedoch dabey nicht abließ auf Friedens Mittel bedacht zu ſeyn.

Zu ſolchem Ende lieſſen Jhro Königliche Majeſtät durch Vermittelung Jhro Czaariſch. Majeſtät einen *Congreſs* zum Frieden A. 1716. den 21. Jun in Lublin anſetzen. Den 13. Jun. hielte man die erſte *Seſſion* auf dem Rathhauſe/ da ſich an eine lange Tafel der Ruſſiſche Extraordinaire Ambaſſadeur und Mediateur, Stadthalter in Czernichovien/ würcklicher Geheimer Rath/ Ritter des Ordens S. Andreæ und weiſſen Adlers/ Fürſt *Gregorius Dolhoruki* oben/ die Königl. Polniſche *Plenipotentiarii*, der Biſchoff von Cujavien und Pommerellen/ *Conſtantinus Felicianus Szaniavvski*, *Stanislaus Chomentovvski*, Woywod von Mazovien/ *Jacobus Henricus* Graf von Flemming/ des Groß-Hertzogthum Litthauens Stallmeiſter und der Sächſiſchen Armee General-Feld-Marſchall zur rechten; die Confœderirten nebſt denen Litthauern zur lincken ſaſſen. Der Fürſt *Dolhoruki* machte den Anfang mit einer Rede/ worinnen er ſehr bedauerte/ daß zwiſchen Jhro Majeſtät und der Republique ein Mißverſtändnüß

wäre: Er ſey von ſeinem Czaar beordert auf beyderſeits Gutbefinden die Sachen durch ſeine interponirte möglichſte Officia zu vergleichen/ und wünſche hierzu guten Succeſs. Hierauf fieng der erſte Königliche Plenipotentiarius, der Biſchoff von Cujavien/ an zu ſprechen/ und den gegenwärtigen kläglichen Zuſtand vorzuſtellen/ wobey er ſo wohl des Königs guten Willen zum Frieden/ den er ſtets erwieſen/ als auch die Beſchaffenheit des Kriegs und den daraus erfolgenden Schaden ſehr wohl beſchrieben. Dieſem fügte er zuletzt bey: Zum Frieden zu gelangen wäre kein anderer Weg/ als Majeſtatem in vigore & libertatem in flore, d. i. die Majeſtät bey Kräfften/ und die Freyheit im Flor zu erhalten. Weil nun nicht zu zweiffeln/ ein jeder würde hierunter mit Ihm einig ſeyn/ ſo verſichert er/ daß er dieſes zu befördern nichts an ſich ermangeln laſſen wolle. Der Herr Feldmarſchall Graf von Flemming/ ſo auch/ wie gedacht/ Königl. Plenipotentiarius war/ unterſtützte dieſes mit einer vortrefflichen lateiniſchen Rede; die Plenipotentien wurden hierauf abgeleſen/ und examiniret/ auch von den Deputirten der Armee allerhand Klagen vorgebracht/ die man bald beantwortete. Und hiermit ward die erſte Seſſion geendiget. Bey der 2. *Seſſion* ward vermittelt und eingewilliget/ daß die Confœderirten/ an ſtatt des Tittels Republique, welchen ſie Anfangs prætendirten/ und man Königl. Seiten nicht zuſtehen konte/ Status Reipublicæ Confœderati ſolten genennet werden. Man brachte auch die *Præliminair-Puncte* zum Stande/ und regulirte die Wache. Den 5. Jul. wurde ein Stillſtand in Lublin unter Trompeten und Paucken-Schall *publici-*

blicirer/ und muſten ſo wol von Sächſiſcher als Polniſcher Seiten nicht allein die Hoſtilitäten/ ſondern auch die Eintreibung der Contributionen von beyden Seiten aufhören. Es wurden aber die deßhalber publicirten Artickel ſchlecht gehalten / und konte / weiln der Friedensſtöhrer allzuviel vorhanden waren / der von allen Wohlgeſinnten ſo ſehnlich verlangte Friede zu keinem gedeylichen Schlußze gebracht werden. Der Mediator und die ſämtliche Gevollmächtigte giengen / ohne die Sache zu einem erwünſchten Ende zu bringen / von Lublin hinweg / doch ward der Congreſs mit Conſens der ſämtlichen Partheyen nacher Caſimirs verleget.

Als aber den 22. Sept. 1716. der Fürſt Dolhoruki, nebſt denen Kön. Plenipotentiariis, dem Woywoden von Maſuren und dem General Goltzen von dar zu Warſchau ankamen / ſo erhielt man den 24 auch Nachricht von der Ankunfft der Gevollmächtigten der Confœderirten. Darauf wurden die abgebrochenen Tractaten wieder zur Hand genommen / und durch Jhro Könial. Majeſtät / wie auch der Plenipotentiarien beyder Theile hohe und unermüdet- angewandte Application, der Friede den 3. November zu einem glücklichen Schlußze gebracht. * Gleichwie

a a 5

* Dieſes vortrefflich eingerichtete Inſtrumentum Pacis, welches denen Polen ein immerwährender Land- und Reichs-Friede / nach Jnnhalt des X. Articuls §. 4. domeſtica, patria, nec non perpetua ac Cardinalis Reipublicæ Lex &c. ſeyn ſoll / hat zum Dienſt derjenigen / welche das neueſte Jus publicum Poloniæ ſich bekannt machen wollen / obgedachter Hr. D. Meder / teutſch und lateiniſch / mit nützlichen Anmerckungen / zu Halle in 4. herausgegeben.

wie man aber vorher bey allen Puncten und Clauſuln langſam und ſehr behutſam gegangen/alſo gab es auch noch vor der Ratification ſo viel Difficultäten/daß der geſchloſſene Friede in dieſem 1716. Jahre noch nicht ratificiret werden konte. Wurde alſo die Genehmhaltung von Jhro Königl. Majeſtät und denen Confœderations-Marſchällen erſt den 30. Jan. 1717. bewerckſtelliget / und dann den 1. Febr. der *General-Pacifications* - Reichstag / nach dem Exempel des Reichstags im Jahr 1673 durch welchen man die Gollombiſche Confœderation aufgehoben / früh um 9. Uhr zu Warſchau nicht nur angefangen / ſondern auch ſogleich am ſelbigen Tage um 4. Uhr zu aller vergnügen geendiget/worauf den 2. Febr. alſobald der Anfang zum Abmarſch der Sächſiſchen Trouppen aus Polen gemacht wurde.

A. 1717. kam Jhro Majeſtät König *Auguſtus* II. am 13 April in Leipzig an. Am 12. Maij / als an dem Königl. Geburts - Tage / wurde von denen Univerſitäts Deputirten eine allerunterthänigſte Gratulation abgeſtattet/und ſelbigen Abend Jhro Majeſtät von denen ſämtlichen Studioſis in dem Apeliſchen Garten mit einer Muſic / und wohlgeſetzten muſicaliſchen Dramate aufgewartet/ darinne Sanfftmuth und Tapfferkeit unter dem Namen Apollinis und Martis , darüber miteinander ſtreitend aufgeführet wurden / welche von beyden genannten Helden - Tugenden bey Jhro Königl. Majeſtät vor der andern den Vorzug hätte? Der Streit ward alſo entſchieden, daß zuletzt eine der andern gleichen Vortheil und gleich vollkommenen Ruhm in der Königl. Allerhöchſten Perſon einräumen muſte.

Mehr

Mehr von Ihro Königl. Majeſtät in dieſen kurtzen Begriff zu melden / will die Unfähigkeit meiner Feder nicht geſtatten. Ich ſchlieſſe demnach meine Erzehlung mit dem aller-unterthänigſten Wunſch / der Allerhöchſte wolle Ihro Königliche Majeſtät Tugend / Ruhm und Heldenmuth / in Beſiegung ihrer Feinde / wie bißanhero / alſo auch noch ferner / vor gantz Eu-pa bewundern / auch alle Glückſeeligkeiten Ihrer Durchlauchtigſten Vorfahren auf ihrer Scheidel ruhen laſſen:

FRIDERICUS AUGUSTUS, Königlicher und Chur-Sächſiſcher Chur-Printz.

Ihro Hoheit / als die eintzige Hoffnung der Churlande / haben am Tage * Spei, das iſt / am 7. October 1696. das Liecht der Welt erblicket. Nachdem ſie vermittelſt einer unvergleichlichen Erziehung ihre angebohrne Helden-Qualitäten perfectioniret / haben ſie auch anderen Nationen dieſelbigen zeigen wollen. Ao. 1711. begaben ſie ſich mit Dero Herrn Vatters Majeſtät nach Polen / wohneten hernach der Käyſerl. Wahl und Crönung Caroli VI. / unter dem angenommenen Tittel eines Grafens von der Laußnitz/bey / und tratten A. 1712. eine Reiſe in fremde Lande/ ſonderlich nach Italien / an. Zu Bologna nahmen ſie in dieſem Jahre den 27 November die Römiſche Religion an / wie ſolches erſt im October 1717. kund worden / als der Pabſt in einem geheimen

* Die Geburt fiel gleich nach dem damaligen Calender auf dem Tag SPES, dahero man Anlaß nahm auf eine Medaille dieſe Worte zu ſetzen: Salve luce Spei patriæ fauſto omine nate!

men Conſiſtorio dem Conſiſtorio davon Nachricht gab. Als Jhro Hoheit zu Wien in beſagten Monat und Jahr angelanget / bekenneten ſie ſich in des Herrn Cardinals von Sachſen Durchl. und Eminenz Palatio öffentlich darzu / indem ſie von dem Päbſtlichen Nuncio am Käyſerl. Hof communiciret wurden. Damit nun die Unterthanen der Chur zu Sachſen / und Jh. Königl. Maj. in Polen / Evangeliſche Lande nicht auf die Gedancken gerathen möchten / als ob etwa einige Aenderung Jhnen bevorſtünde / lieſſen ſie dieſelben durch ein öffentliches Edict verſichern / daß Jhres Herrn Sohns Religions-Veränderung nur ein *Perſonal*-Werck ſey / und alles in ſtatu quo, wie es biß in das Jahr 1697. geweſen / verbleiben ſolle. Dem Leſer zu gefallen habe die Königl. Aſſecuration allhier gantz einzurücken für nöthig befunden:

Von Gottes Gnaden / Wir Friedrich Auguſt / König in Pohlen / Groß-Hertzog in Litthauen / Reuſſen / Preuſſen / Mazovien / Samogitien / Kiovien / Vollhinien / Podolien / Podlachien / Liefland / Smolenſcien / Severien und Zſchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Engern und Weſtphalen / des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / Landgraf in Thüringen / Marggraf zu Meiſſen / auch Ober- und Nieder-Laußnitz / Burggraf zu Magdeburg / Gefürſteter Graf zu Henneberg / Graf zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herr zum Ravenſtein ꝛc. ꝛc.

Urkunden hiermit / es wird auch einer getreuen Landſchafft / von Prälaten / Graffen / Herren / denen von der Ritterſchafft und Städten / in unvergeßlichen An-

Andencken ſtehen / was maſſen Wir / zu Abwendung aller unnöthigen Furcht und Mißtrauens / auch um anderer heilſamen / aus Landes-Vätterlicher Vorſorge herflieſſenden Abſichten willen / ſo fort / als Wir den Königlichen Polniſchen Thron beſtiegen / Unſerer getreuen Landſchafft die genugſame Verſicherung gegeben / daß die **Veränderung der Religion** / als ein *perſonelles* **Werck** / Unſeren getreuen Unterthanen an ihrer Religion / hergebrachter Gewiſſens-Freyheit / Gottesdienſte / Kirchen-Gebräuchen / Univerſitäten / Schulen / Einkünfften / auch allen andern Rechten und Gerechtigkeiten / nicht den geringſten Abtrag gebähren ſolte; und da etliche Jahre hernach ſich Leute fanden / die Mißtrauen und Aergernüß antichten wolten / was geſtalt Wir durch ein öffentliches Pœnal-Mandat, dem Unweſen zu ſteuren / vor nöthig erachtet. Die bey allgemeinen Land- und Ausſchuß-Tagen gethane Verſicherungen / am allermeiſten aber die Erfahrung hat einer getreuen Landſchafft im Wercke ſelbſten gnugſam zu erkennen gegeben / was vor Landes-Vätterlichen Schutz Wir Unſeren getreuen Unterthanen / bey ſolcher ihrer Religions-Freyheit und allen Annexis des Kirchen- und Schulen-Weſens / nun über zwantzig Jahr her geleiſtet / und / wenn es noch einer mehrern Aſſecuration bedürffte / ſind Wir in Gnaden gantz geneigt / ihnen auch dieſelbe dahin wiederfahren zu laſſen / daß ſie allenthalben / und in allen Stücken ſich und ihre Nachkommen geſichert erachten können.

Als Wir nun keinem von Unſeren getreuen Unterthanen ſein Gewiſſen beſchräncket / noch deſſen Religion kräncken laſſen wollen; So hat Uns deſtoweniger

niger gebühren wollen / Unſers freundlich-geliebten Sohnes / Printz Friedrich Auguſti Liebden Conſcienz Ziel und Maaße zu ſetzen / und da ſich nun begeben / daß Sie auf Ihrer Reiſe / ſchon vor fünff Jahren in Italien Sich zur Römiſch-Catholiſchen Religion gewendet / und ſolch Bekäntnüß vor weniger Zeit zu Wien öffentlich *declar*ret haben: So mögen Wir es vor nichts anders halten / als daß es der höchſte GOtt alſo gefüget.

Und dannenhero haben Wir auch nicht umhin gekonnt / da Uns Dieſelbe gebethen / Wir wolten Uns ſolchem Vorhaben nicht wiederſetzen / Unſern Conſens darein zu ertheilen. Wir verſichern hergegen / daß / ſo lange Uns GOtt das zeitliche Leben friſten wird / wir bey deme / was Wir mit Königlichen und Churfürſtlichen theuren Worten ſo offt verſprochen / und unverbrüchlich gehalten haben / ferner unwandelbar feſte ſtehen / und Uns durch niemanden / er ſey wer er wolle / hiervon abkehren laſſen werden / auch von Unſers Sohnes / deß Königl. und Chur-Printzens Liebden vergewiſſert ſind / daß Sie gleiche Sentiments und Conduite, darzu Wir Sie auch mit dienlichen Vorſtellungen und Vätterlicher Einbindung jederzeit weiſen wollen / führen / und nicht das mindeſte fürnehmen / noch andern verſtatten oder verhängen werden / welches zum Abbruch der Religions-Freyheit / nach Unſern ausgelaſſenen Mandaten und Landtags-Reverſalien / gereichen könne / ſondern Sie werden Sich allenthalben dergeſtalt zu erweiſen befliſſen ſeyn / daß / wie in andern alſo auch in Religions-Kirchen-Univerſitäts- und Schul-Sachen / und allen denſelben Annexis nichts verändert; ſondern alles in *ſtatu quo*, wie es vor Unſerer Religions-Ver-

änder-

änderung biß *in Annum* 1697. geweſen / unverletzt erhalten werde. Deßwegen haben Wir auch einer Nothdurfft befunden/an die Evangeliſchen Puiſſancen und Fürſten zu ſchreiben / und / daß Wir Unſerer getreuen Landſchafft / auch auf dieſen Fall die Sicherheit in Religions- und Kirchen-Sachen feſte geſtellet hätten/zu vergewißern. Zu mehrer Beuhrkundung haben Wir dieſe nochmalige Aſſecuration eigenhändig unterſchrieben / und Unſer Königliches Chur-Secret darauf zu drucken befohlen. So geſchehen zu Dreßden / am 23. Octobr. A. 1717.

AUGUSTUS REX.

(L.S.) Jacob Heinrich / Graf von Flemming.

Johann Friedrich Günther.

Ihro Königl. Majeſtät in Polen unterlieſſen auch nicht als Churfürſt zu Sachſen durch Dero Geſandſchafft zu Regenſpurg wegen des Directorii Evangelici, welches Sie nun zwantzig Jahr durch des Herrn Hertzogs zu Weiſenfelß Durchleucht / fürnemlich aber durch Dero Evangeliſches Geheimes Conſilium adminiſtriren laſſen / dienliche Vorſtellung zu thun / und *Motiven*, warum man das *Directorium* des *Corporis Evangelici* bey dem Churhauſe Sachſen laſſen möge / zu communiciren. Man hat aber verſchiedenes darwieder eingewendet / obgleich bekannt / daß vormals Hertzog Johann Friedrich zu Hannover / und Hertzog Anton Ulrich zu Wolffenbüttel / nach ebenmäſſiger Religions-Veränderung / Ihre Evangeliſchen Vota vor wie nach geführet / und muß man nun die Sache der Zeit überlaſſen / was Sie für einen Ausgang gewinnen wird.

An-

Anhang und Nachricht
Von alten Sächſiſchen / wie auch Thüringiſchen und Meißniſchen Geſchicht-Schreibern.

Es ſind von denen Nieder- und Ober-Sächſiſchen Geſchichten ſo viel Scribenten vorhanden / daß man wohl eine geraume Zeit brauchen würde / und einen gantzen Catalogum zuſammen bringen könte / wann man alle und jede genau durchgehen / und was an ihnen zu loben und zu tadeln / unpartheyiſch erzehlen wollte. Gewiß iſt es / daß die Anzahl der Geſchicht-Schreibere ſehr groß / aber derjenigen / welche den Namen eines rechten Geſchicht-Schreibers verdienen / ſehr klein und gering / wann man aufrichtig von der Sache reden will. Bey ſolchen Gedancken hatte ich mich anheiſchig gemacht / von den bewährteſten Scribenten etwas beyzufügen / und mir vorgeſetzt / ein- und andere Anmerckungen hinzu zuthun; weil aber der Mangel der Muſſe / und die über Vermuthen herannahende Franckfurter Meſſe / da die Herrn Verleger insgemein zu eilen pflegen / und die Bücher gerne bald im Druck fertig haben wollen / meinen Vorſatz zu ändern mich genöthiget / ſo habe / um meinen Verſprechen einiger Maſſen nachzukommen / nur von etlichen etwas anführen / und 1) von denen alten Sächſiſchen und hieher gehörigen Neuern / 2) von denen Thüringiſchen / dann 3) von denen Meißniſchen vornehmſten Geſchicht-Schreibern in dreyen Abſätzen einen Vorſchmack geben wollen.

I. Von

I. Von den alten Sächſiſchen Geſchicht Schreibern.

Hunnibaldus / der von einem Sächſiſchen Könige Arthario oder Harderico 70. Jahr vor Chriſti Geburt Erwehnung gethan / und im Helden-Saal etlichemal citiret wird / ſoll / wie man insgemein dafür hält / entweder von Tritthemio, oder welches ich lieber mit Coringio behaupten wollte / von einem müßigen Münche vor Tritthemio erdichtet ſeyn / der ſolches Ml. im Cloſter zu Hirßau mag geſehen haben. Conring. de Conſtit. Epiſc. Germ: §. 3. Totus ex mendaciis compoſitus (Hunnibaldus) cujus figmentorum Phil. *Cluverius* doctiſſimum Virum *Tritthemium* auctorem immerito facit, cum eadem pene fabularum portenta apud complures antiquorum, Sigebertum Gemblacenſem &c. inveniantur. Die Stelle Cluverii ſtehet in deßen German. Antiqu. L. I. c. III. p. 38. Voſſius, Joh. Jſaac. Pontanus Originum Francic. L. 3. c. 3. und Hr. Struve haben ihn billig unter die gelehrten Betrieger gezehlet.

RUTWINUM Saxonicarum rerum Scriptorem vetuſtiſſimum citiret P. Langius in Chron. Citiz. p. 792. Er ſcheinet eben ein ſolcher erdichteter Scribent zu ſeyn / wie Hunnibaldus.

Beda, ein gelehrter Engliſcher Prieſter / gebohren zu Girwic, einem Dorffe in Engelland / im Gebiete von Durham An. Chriſti 672 iſt der älteſte Scribent von Sächſiſchen Geſchichten; von dem Schurzfleiſch

ſchreibet in ſeiner Diſſertation de antiqua Saxonum dignitate; Beda Anglus quo nemo veteris Saxoniæ peritior fuit. Seine *Hiſtoriam Eccleſiaſticam Gentis Anglorum* hat mit des Königs Alvredi Alt-Sächſiſchen paraphraſi *Abrahamus Whelocus*, Profeſſor der Arabiſchen Sprache zu Cambridge An. 1643. in fol. und hernach im folgenden Jahr 1644. noch einmal mit alten Legibus Anglo-Saxonicis, und ſeinen Noten herausgegeben. Nach Friderici Langen Meinung ſoll Beda in dem Dorff Dencke bey Braunſchweig gebohren ſeyn Tom. I. Rer. German. Meibom. p. 809.

Beda Deogratus, venerabilis, atque beatus
Hic *Saxo* natus fuit, eſt & canoniſatus:
Sed converſatus Anglis & ibi tumulatus.

Engelhuſius wiederhohlet in ſeinem Chronico dieſe Verſe und ſetzt den Ort hinzu: *Fuit enim natus in villa Dencke juxta Aſſeborob prope Brunſvvyck.* Der jüngere Meibom. meint / die Münche müſſen etwann eine Tradition gehabt / oder einen jüngeren Bedam, der zu Caroli M. Zeiten aus Sachſen in Italien mitgeſchickt worden / mit dem Engell. Beda vermenget haben. Von dieſem und ſeinen Schrifften hat *Mabillonius* in ſeinen *Seculis Benedictinis* weitläufftig gehandelt.

EGINHARTUS, deßen Leben Caroli M. und

An-

Annales Francorum noch verhanden / hat auch GESTA SAXONUM geſchrieben / wie Adamus Bremenſis Lib. I. Hiſt. Eccleſ. cap. XXX. angemercket / der auch cap. 4. 5. und 7. etliche überbliebene Stücke angeführet. Er nennet ihn aber allezeit Einhardum. DuCheſne ſagt in ſeiner Anmerckung von Eginhardo, welche er dem von ihm geſchriebenen Leben Caroli M. Tom. 2 Scriptor. Francic. p. 91. 92 vorgeſetzet / daß durch dieſes verlohren gegangene Werck das Sächſiſche Alterthum einen groſſen Verluſt erlitten; Sed Opere hoc amiſſo non modicam antiquitas Saxonica jacturam fecit. Die Stellen / wo Adamus Bremenſis ſeiner ſind dieſe: Stracks im Anfang des erſten Buchs; Prius de Gente Saxonum & natura ejusdem provinciæ ponemus ea quæ doctiſſimus Vir *Einhardus*, aliique non obſcuri Auctores in ſcriptis ſuis reliquerunt. Ferner L. I. c. 6. da er die Irminſeul und die Aberglauben der alten Sachſen anführet: Hæc tulimus Excerpta ex Scriptis *Einhardi* de adventu, moribus & Superſtitionibus Saxonum. &c Weiter Lib. 2. cap. 9. de cujus freti [Balthici] natura breviter in Geſtis Caroli *Einhardus* meminit, cum de bello diceret Slavanico (worauf er die Worte anführet) in der Beſchreibung von Dännemarck (p. 148. nach Maderi Edition) Hæc habui, qua de ſinu illo Balthico vel Barbaro dicerem, cujus nullam mentionem audivi quempiam doctorum feciſſe, niſi ſolum, de quo ſupra diximus, *Einhardum*. Im I. Buch c. 30. da Adamus erzehlet / wie Ansgarius den Cörper des Heil. Willehadi nach Bre-

men bringen laſſen / und zu gleicher Zeit eine translation mit S. Alexandri Corper in Sachſen vorgegangen / ſetzt er hinzu: *Einhardus in Geſtis Saxonum* hæc dulci calamo perſequitur. Voſſius de Hiſtoricis latinis ſchreibet von Eginhardo: Ajunt & hiſtoriam ſripſiſſe de Geſtis Germanorum & Francorum, quam non vidi &c. Joh. Tritthemius rechnet unter die Schrifften Eginhardi, *Hiſtoriam temporum de Geſtis Germanorum & Francorum.* Du Cheſne hält dafür / es würden dardurch die Annales Francorum gemeinet / welche man insgemein Adlelmo zueignet / im Tom. 2. Script. Francic. aber unter Eginhardi Nahmen erſcheinen / weil darinne der Francken u. Germanorum Geſchichte accurate und geſchickt erzehlet würden / Vid. Tom. 2. p. 282. Man müſte aber vorher unterſuchen / ob dieſes in beſagten Annalibus vorkäme / was ich aus Adamo Bremenſi angeführet / daran ich faſt zweiffle.

Ein Sächſiſcher / oder Paderborniſcher ungenannter Münch hat in Verſen 5. Bücher *Annalium Caroli M.* beſchrieben / welche Eginhardi Leben Caroli M. auf dem Fuß folgen. *Schurzfleiſch Diſſert. de antiqua Saxonum dignitate*: Eginhardus fide dignus & rerum per illud tempus pace belloque geſtarum ſiginiter peritus &c. Ex eo *Poëta Saxonum* antiquiſſimus, idemque Monachus Paderbornenſis rei Geſtæ veritatem Oratione numeris vincta expreſſit. Er hat zu des Kayſers Arnulphi Zeiten gelebet / und iſt von Reineccio Kulpiſio, und

Leib-

Leibnitio ediret worden. Siehe Hechtii Germaniam Sacram Part. II. Lib. IV. cap. 6. p. 160. Calvörs Anhang von etlichen Hiſtoricis beym Heydniſchen und Chriſtlichen Nieder-Sachſen. p. 599.

WITICHINDUS, ein Münch in dem Cloſter Corbey / hat Annales in 3. Büchern geſchrieben / (wiewohl er eigentlich nach den Jahren nicht gehet / wie ſonſt die Münche ſelbiges zu thun pflegen / ſondern eine rechte Hiſtoriſche Erzehlung gefertiget) und iſt der älteſte Scribent von den Sächſiſchen Könige und Kayſer *Henrico Aucupe* und *Ottone I.* Meibomius hat gedachte Annales ſeinem I. Tomo Rer. German. einverleibet / und etliche Summarien Hn. Leibnitz in ſeinem erſten Theil der Scriptor. Brunſvvic. aus Manuſcript. Codicibus hervorgebracht. Die *Annales Corbejenſes*, ſo in dem Syntagmate Rerum German. Paullini zu befinden / ſchreiben von ihm beym Jahr 971. p. 380. Claruit Witikindus noſter præclarus Hiſtoricus, Mathildæ Reginæ ſpecialiter charus. Und p. 383 beym Jahr 1004: Monumentum erexit wittikindo noſtro Hiſtorico Hoſat Abba, quem pium & doctum Scholæ Magiſtrum vocat & Hiſtoricum, etiam Regi & Reginæ dilectum. Mehr Nachricht von Witikindo hat *Paullini* in ſeinem Theatro Illuſtrium Corbejæ Virorum zuſammen getragen / Conf. Hechtius l. c. p. 240. Meibom. Introd. in Hiſt. Sax. Inferior. p. 92. In dem kurtzen Corbeyiſchen Chronico, welches Meibomius Witikindi Annalibus angehenget / ſtehet eine Ver-

zeichnuß der Brüder und Münche unter einen jeden Abte / und zwar wird unter dem Abt Folkmaro einer benennet *Widukind*, welcher vermuthlich kein anderer / als der Hiſtoricus, in dem weder vorhero noch nach dieſem deßen Nahme wieder vorkommt. Wenn er geſtorben / weiß man nicht. Vid. *Callvörs* Anhang und Beſchreibung der vornehmſten *Hiſtoricorum* bey ſeinem Chriſtlichen Nieder-Sachſen 1539.

CHRONICON SAXONICUM iſt ein Manuſcript, welches Mabillonius im V. Tomo Secul. Benedictini in den Anmerckungen über das Leben Gerhardi Bronienſis (Brugne, ohnweit Namur) p. 263. citiret/deßen Autor im Zehenden Jahr-hundert gelebet haben ſoll. Hr. Hof-Rath Gundling in der Hiſtoria Henrici Aucupis p. 20. zweiffelt / ob Mabillonius das Chronicon Magdeburgenſe, welches Hr. Leibnitz hernach unter dem Tittel Chronog. Saxon. ediret / oder ob er ein anders dadurch verſtanden / welches Anton Pagi öffters allegiret. Man weiß aber / daß es nicht der Chronographus Saxo ſey. Mabillonius hatte davon dem Hrn. Leibnitz eine Abſchrifft unter dem Tittel / *Geſta Saxonum* zukommen laſſen; bey dieſem hat es vormals J. F Feller zu ſehen bekommen / und daraus etliche Paſſagen in der Braunſchweigiſchen Hiſtorie angeführet hat. Es hält dieſes Manuſcript vortreffliche alte Genealogiſche Nachrichten in ſich / daß es zu verwundern / warum ſolches nicht denen Scriptoribus Brunſvicenſibus miteinverleibet

tet worden. Vielleicht wird der Herr Rath *Eccard* zu Hannover / als ein würdiger Succeſſor, dem publico mit dieſem ungedruckten Wercke nicht weiter entſtehen.

Der Autor des Sächſiſchen Krieges unter dem Kayſer *Henrico IV.* den er in Verſen beſchrieben / iſt von Reubero und Goldaſto herausgegeben worden. *Rubertus*, ein Probſt zu Goßlar/und hernach Biſchoff zu Bamberg / ſoll dieſes Hiſtoriſche Gedichte verfertiget haben / wie Herr D. Heineccius in den Antiquit. Goslarienſibus gewieſen. Lib. I. p. 90.

Werneri ROLEVINCK de Laer eines Weſtphälingers und Cartheußer Münchs zu Cölln / der Anno 1502. verſtorben / drey Bücher *de Antiquorum Saxonum ſitu & moribus*, hat der Hr. Leibnitz / weil ſolche ſowohl von Weſtphalen / als Oſtphalen handeln/in dem dritten Theil ſeiner Scriptorum Brunſvic. wieder auflegen laſſen. Siehe deßen Introduction über dieſen Tomum n. XXV. conf. Hechtii German. Sacram. p. 711.

Die Anno 1588 von M. Johann Pomario zu Magdeburg heraus gegebene / und hernach von Matth. Dreſſero, Profeſſore Hiſtoriarum zu Leipzig wieder aufgelegte / und biß in das Jahr 1596. continuirte / *Chronica* der Sachſen und Nieder-Sachſen iſt nichts anders / als das von Conrado

Bothone, einem Braunſchweigiſchen Bürger zuſammen getragene Chronicon Picturatum, ſo in Nieder-Sächſiſcher Sprache geſchrieben / von obgemelten Pomario aber ins Ober-Sächſiſche verſetzt / und nach Gefallen geändert worden. Vid. Tom. III. Script. Brunſvc. Leibnitii.

Gleichwie im 15. Seculo vorgedachte Sächſiſche Chronick zu Maynz A. 1492 ohne Namen zu erſt an das Licht gekommen / alſo iſt zu gleicher Zeit / noch eine andere alte Chronick / in welcher viel alt- und Nieder-Sächſiſche Geſchichten zu finden / unter dem Tittel: Die Cronica der heelign Statt von Coellen / gedruckt worden / auf welche ſich auch Sagittarius in ſeiner Diſſert. de nomine Weſtphaliæ §. 41. beruffen.

Albertus Cranzius, ein Hamburger / und D. Theologiæ, hat in ſeiner Saxonia und Metropo, viel aus vorhergedachten Chronico Bothonis ausgeſchrieben. Deſſen Schrifften ſind hernach gleichſam die Quellen geweſen / aus welchen die Hiſtorien-Schreiber des XVI. Seculi ihre meiſten Nachrichten / und mit denenſelben zugleich viel Irrthümer / hergeholet haben. Von Ihm kan man mehr nachſehen in Meibom. Introduct. in Hiſtor. Saxon. Infer. p. 104. Molleri Iſagoge ad Hiſtor. Cherſoneſi Cimbricæ. Sagittarii Introd. in Hiſtor. Eccleſiaſt. cap. xx. p. 516. Hamb. Hiſtor. Biblioth. Centur. I. Art. 1. 2. 3. 4. &c.

Reine-

Reineri *Reineccii* Commentatio de Saxonum Originibus in 4. Hannov. 1612. und Epiſtolæ duæ de Wittekindo Magno cum Appendice in fol. Helmſtad. 1583. Schurtzfleiſchii Diſſertationes de antiqua Saxonum Dignitate, de Wittikindo M. &c. Meibomii Introd. ad Hiſtor. Infer. Saxon. *Sagittarii Hiſtoria Bardevici Jenæ 1675. 4. Monumenta Paderbornenſia*, nach der vierdten Auflage, Lemgow 1714. 4. (welche vollſtändiger als die vorigen, indem die hinterlaſſenen Anmerckungen, und das Leben des Antonii, nebſt der Genealogie der Familien des Verfaſſers, Ferdinands von Fürſtenberg, Biſchoffs von Paderborn, darinne befindlich) ſind Schrifften, welche zur Erläuterung der alten Sächſiſchen Hiſtorie dienen können.

Des Jeſuitens Nicolai SCHATEN Hiſtoria Weſtphalica, und deſſen Fortſetzung, die *Annales Paderbornenſes*, ſind wegen der groſſen Menge authentiſcher Urkunden und Diplomatum, hoch zu halten, als in welchen ein groſſer Schatz der teutſchen Hiſtorie von Carolo M. an, biß auf das XVI. Seculum verborgen iſt, wie der Herr Gundling in ſeinem dritten Theil der Hälliſchen Otiorum p. 169. erinnert hat.

II. Von Thüringiſchen Scribenten.

Unter denen gedruckten Thüringiſchen Geſchicht-Schreibern ſind zur Zeit die Aelteſten, die beyden

ungenannten *Autores de Landgraviis Thuringiæ* in I. Tomo Piſtorii Scriptorum Rerum Germanicarum. Der erſtere fängt hoch an / nemlich von der Sündfluth / und geht biß 1426. Irret aber in der älteren Hiſtoria gröblich / und iſt ihm / wo nicht ältere und beſſere Zeugen vorhanden / nicht zu trauen; geſtalt ihm in der Juſta Defenſione Protectionis Saxonicæ in cauſa Erfurtenſi ein ſchlechter Lobſpruch beygeleget wird / mit dieſen Worten: Homo ignotæ fidei, nullius eruditionis & ſeculi recentioris, ſine documentis aut actis, nugas meras, quando antiqua refert, nugans. Man giebt ihm auch Schuld / als wenn er alle ſein Zeug / aus einer im Anfange des fünffzehenden Seculi geſchriebenen teütſchen Mönchs-Chronick genommen. Der andere iſt älter / und geht von 1039. biß 1247. Mag ein Reinhards-Brunner Münch geweſen ſeyn / und unter Friderico Gravi und Strenuo gelebet haben. Siehe Tenzels Supplementum II. Hiſtoriæ Gothanæ p. 410. Die angehengte *Genealogie* der Landgrafen in Thüringen und Heſſen iſt von Piſtorio ſelbſt gemacht.

Zur Thüringiſchen Hiſtorie und Antiquitæt gehöret ſonderlich die Legenda Patroni Germaniæ, Sanctiſſimi Bonifacii. die von einem neuen Münch ſcheinet gemacht oder interpolirt zu ſeyn. Tenzel hat in ſeinem Supplemento II. Hiſtor. Gothanæ p. 344. biß 374. Excerpta daraus mitgetheilet / und ſeine Noten hinzu gethan.

Sagit-

Sagittarius hat vormals ein Manuſcript beſeſſen / welches er nennet Variloqvum Antiquitatum Erfurtenſium, ſo in vielen mit denen Additionibus Monach. Erphordienſis zu dem Lamberto Schaffnab. Tom. I. Piſtorii übereingekommen; wie er in ſeiner ehemals zu Jena 1675. in 4. gedruckten Epiſtel de præcipuis Scriptoribus Hiſtor. Germanicæ ſelbſt erwehnet. Tenzel vermeint in Supplem. II. Hiſtor. Goth. p. 61. es wäre dieſes Chronicon eben dasjenige/ das Fabricius das Erfurtiſche genennet: Chronicon antiqvum Thuringicum Manuſcript. à Sagittario allegatum non aliud eſt, quam quod aliquoties ex Bibliotheca Ducali portuli, & a Fabricio Erfurdianum, ab Albino Iſenacenſe appellari memoravi.

Marcus *Wagner*, Johannes *Bangius*, *Becherer*, und dergleichen gemeine Kerl / ſind voll Irrthümer und Fabeln / wie Tenzel in ſeiner curioſen Bibliothec Tom. 2. p. 249. gar recht geurtheilet hat.

Pfefferkorns, Superintendentens zu Tonna/ Merckwürdige und außerleſene Geſchicht von der berühmten Landgrafſchafft Thüringen. Gotha 1684. 4. hat ehedem einige Particularia an Tag e gebracht/ welche hernach durch Umdruckung verſchiedener Bögen ſind geändert worden. Giovanni nennet dieſes Buch in German. Princ. cap. de Saxonia p. 241. librum non contemnendum. Davon vielleicht zu einer andern Zeit zu reden ſich Gelegenheit eregenen wird.

Unter

Unter allen behält doch den Preiß *Caſp. Sagittarius* 1.) mit ſeinen *Antiquitatibus Regni Thuringici*, das iſt / gründlichem Bericht von dem Namen und alten Zuſtande des Thüringer Landes / inſonderheit aber von dem alten Thüringiſchen Königreich / deſſelben Königen / und dero Thaten / wie auch endlich deſſen Zerſtöhrung und Theilung unter die Francken und Sachſen / nicht weniger auch von dem Namen und Erbauung der Stadt Erfurt / wobey zuletzt noch zu finden / die ſonſt noch nie in Druck herausgegebene Schrifft des berühmten Mannes / Petri Albini Specimen Hiſtoriæ novæ Thuringorum, Jena 1684. 4. 2.) Mit ſeinen Antiquitatibus Gentiliſmi & Chriſtianiſmi Thuringici, Jena 1685. 4.) 3.) Mit ſeinen Antiquitatibus Ducatus Thuringici, Jena 1688. 4. Und dann 4.) mit ſeiner Hiſtoria Gothana pleniore, Jena 1700. in 4. Zu welchen nachgehends des ſeel. Herrn *Tenzels* 3. *Supplementa* zu verſchiedenen Zeiten noch hinzu gekommen / darunter das andere Supplementum viel ſchöne Sachen aus der Thüringiſchen mittlern Hiſtorie in ſich begreifft. Nur wäre zu wünſchen / daß die Begebenheiten verſchiedener Zeiten nicht ſo untereinander / ſondern in beſſerer Ordnung wären vorgetragen worden.

Sagittarii Antiquitates Marchionatus, Comitatus & Landgraviatus Thuringici, eben wie die vorhergehenden / biß auf Henricum Illuſtrem fortgeführet und ausgearbeitet / hat Herr Abt Schmidt zu Helmſtädt in Verwahrung bekommen / von welchem

ſie

ſie dem Herrn Leibnitz vorlängſt communiciret worden; ob er ſie aber wieder zurück gegeben / iſt mir nicht bewuſt.

Friedrichs *RUDOLFI*, Fürſtl. Sächſiſch. Policey-*Commiſſarii*, Lehn-*Secretarii* und *Archivarii* zu Gotha / *GOTHA DIPLOMATICA*, oder ausführliche Hiſtoriſche Beſchreibung des Fürſtenthums Sachſen-Gotha / Franckfurt am Mayn und Leipzig / in Chriſtian Genſchens Buchhandlung / in Fol. (ohne Jahrzahl auf dem Tittel / jedoch nach den dato der Dedication A. 1717.) In der Vorrede / welche des Herrn Rudolfi Schwieger-Sohn verfertiget / gibt man vor / man habe den Leſer mit Anführung vieler Scribenten nicht beſchwerlich ſeyn wollen / denn dieſes würde ſonſt noch zu mehrerer Weitläufftigkeit und leichtlich gar zum Verdruß ausgeſchlagen ſeyn. Es vermercke ein in Hiſtorien erfahrner gar leicht / warum *Diplomatice* geſchrieben worden ꝛc. Wenn es möglich wäre / das *Concept* in die Augen zu bekommen / ſo würde man einen groſſen *Catalogum citir*ter Schrifften erblicken. Diejenigen *Diplomata* und *Realia*, ſo in *Sagittarii*, *Hönii* zu Coburg / *Tenzelii*, *Olearii* und andern angeführet / hätte man in dieſem Werck übergangen / und wolte den geneigten Leſer dahin weiſen. Ich weiß nicht / ob dieſe artige Entſchuldigung diejenigen / welche das αὐτὸς ἔφα in Hiſtoriſchen Dingen nicht gelten

laſſen /

laſſen/ſondern auf den Grund der Warheit gehen/ annehmen werden. Meines Bedünckens würde es nützlicher geweſen ſeyn/ wenn man in dem 5. 6. und 7. Capiteln des erſten Theils/ auf die Geſchichten/Zeugnüſſe und Uhrkunden / die Tenzel und obgedachte Scribenten bereits unterſuchet und bekräfftiget / ſich bezogen / als daß man aus Bangen / Binharden / Spangenbergen / *Henningeſio &c.* und dergleichen gemeinen Tröſtern ſich Raths erholet hätte. So viel den gantzen fünfften Theil / oder die darinnen enthaltene Sächſiſche Chronick anbetrifft / hat man auf den Tittel wahrgenommen / daß ſolches Werck/ nach Inhalt des Tittelblats / aus berühmten *Hiſtoricis*, *Manuſcriptis*, und beſonders aus Ernſt Brotuffs und andern raren Scribenten *extrahi*ret 2c. und NB. der gelehrten Welt zu Nutz dargeſtellet. Wer ſich aber dieſes bereden laſſen ſoll / der muß entweder Brotuffs Geſchmiere nicht kennen/ und in der Sächſiſchen Hiſtorie gantz unerfahren ſeyn / oder er muß / wann er ein Kenner von guten Schrifften und der Hiſtorie kundig ſeyn will / auf die Gedancken gerathen / der Herr Editor / der dieſe / und zwar Sächſiſche vermeinte *Rarit*ät / denen Herren Fürſten zu Schwartzburg dediciret / habe vielleicht vergeſſen / was Raritäten ſeyn/und was den Druck verdienet. Die beſten Autores, ſo darinnen zuweilen citiret werden/ſind Albertus Cranzius, Hermannus Becmannus, ein Sächſiſcher Hiſtoricus, Rixners Turnierbuch / Hermanni Baſſens Anhaltiſche Genealogie, Hedio, Joh. Bella in vita

Du.

Ducentorum Pontificum &c. und von dem zu Ende des 2. Buchs p. 66. befindlichen Sächſiſchen Stamm-Baum / welcher ohne Zweiffel im 16. Seculo verfertiget / iſt das allerwenigſte richtig.

III. Von den Meißniſchen Geſchicht-Schreibern *Ditmari*, Biſchoffs zu Merſeburg/eines gebohrnen Grafens von Walbeck / *Chronicon*, iſt das älteſte Document in der Meißniſchen Hiſtorie. Seine Familie hat Meibomius in notis ad Witichindum T. 1. Rerum Germanic. pag. 683. in eine Stamm-Tafel gebracht. Conf. ejus Chronicon Walbeccenſe. Desgleichen auch Maderus. Er ſoll A. 1018. oder wie andere wollen 1022. verſtorben ſeyn. Die neueſte und beſte Edition iſt in Herrn Leibnitzens T. 1. Scriptor. Brunſvic. anzutreffen. Mehr Nachricht von ihm ſuche in deſſen Introduction, wie auch in Sagittarii Introd. in Hiſtor. Eccleſiaſt. p. 583. Hechtii Germania Sacra p. 304. ſeqv. Calvors Anhang von Hiſtoricis beym Chriſtlichen Nieder-Sachſen p. 532.

Nach Ditmaro folget das von einem Münch in dem Cloſter zu Petersberg bey Halle / der von etlichen Conradus genennet wird / geſchriebene / und von Madero herausgegebene Chronicon Montis Sereni, in welchem der rechte Grund und Urſprung des Geſchlechts der heutigen Marggrafen zu Meiſſen und ihres Stamm-Vatters / Marggrafens *Conradi*, der Nachwelt aufbehalten worden. Die Gelehrten Zeitungen haben vermeldet /

daß

daß dieſes Chronicon unter denen Scriptoribus Hiſtoricæ Luſaticæ mit erſcheinen werde.

Im vierzehenden Seculo hat SIFFRIDUS, ein Meißniſcher Prieſter ein Chronicon von Erſchaffung der Welt biß auf das Jahr 1307. geſchrieben / davon heut zu Tage mehr nicht / als ein von Georgio Fabricio gemachter Auszug von A. C. 458. an biß auf obgedachtes Jahr übrig iſt / der Fabricii Hiſtoriæ Saxonicæ angehenget / auch im 1. Tomo Scriptor. German. Piſtorii zu finden iſt. In Sachen / die ſeinen Zeiten näher geweſen / kan man ſich eher / als in alten Geſchichten / auf ihn verlaſſen.

Chronicon Veterocellenſe iſt noch ungedruckt / und von einem Münch geſchrieben / der im Cloſter Alten-Cella ſich auſgehalten. Spalatinus, Fabricius, Albinus, haben dieſes Chronicon gehabt und citiret; Maderus in der Vorrede über das Chronicon Montis Sereni und Albinus in der Berg-Chronick p. 10. bezeugen / daß der Autor ſolches aus gedachtem Chronico und andern zuſammen getragen. Es ſoll auch ein Copial-Buch von allen Documenten und Privilegiis ermeldten Cloſters im Churfürſtl. Archiv zu Dreßden annoch verhanden ſeyn / wie Schlegel berichtet im Tractat de Cella veteri p. 2. 3. Einen *Extract* aus einem *Chronico Membranaceo Vetero Cellenſi*, von A 1133. biß 1442. der in der Academiſchen Bibliothec zu Leipzig unter den Maniſcriptis Theologicis in Felleri Catalogo Bibliothecæ Paulinæ p. 121.

p. 121. Num. 33. beſchrieben / hat Tenzel in der curioſen Bibliothec im I. Repertorio p. 1063. und folgenden Blättern mit eindrücken laſſen / welchen ich zu Beſtärckung der Genealogie der alten Marggrafen zu Meiſſen in den Anmerckungen über den Helden-Saal öffters allegiret.

Das unter dem Namen des Pirniſchen Münchs denen Gelehrten zwar nicht unbekannte / aber nie gedruckte und nach dem Alphabet eingerichtete *Chronicon* ſchreibet Albinus in der Meißniſchen Chronick p. 344. Johann Lindnern zu / führet aber dabey Fabricii Worte an: Mathæus Sarctorius Dominicanus, qui ſecundum litterarum numerum varias collegit hiſtorias ſed abſque judicio &c. Tenzel in der curioſen Bibliothec 1704. p. 1105. Er ſoll A. 1530. geſtorben ſeyn / und ihn Fabricius ſein Vocabularium ex quo genennet haben. Vogel berichtet in ſeinen Leipziger *Annal.* p. 1044. Da er von denen Manuſcriptis der Raths-Bibliothec handelt / folgendes: Unter denen Teutſchen *Codicibus* iſt nicht zu verachten das *Onomaſticon hiſtoricum* des ſo genannten Pirniſchen *Dominicaner* Münchs / welcher von *Fabricio Matthæus Sartorius*, und *Albino* Johann Lindner genennet wird. Es iſt dieſes nach den Alphabet eingerichtet / und *Anno* 1529. Hertzog Georgen zu Sachſen *dediciret*. Man trifft darinnen viel merckwürdige Begebenheiten an / ſo man anderweit nicht findet.

Georgii Spalatini, *Chronica* und Herkommen der Churfürſt und Fürſten des löblichen Hauſſes zu Sachſen / gegen Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig / welcher ſich den Jüngern nennet Herkommen &c. zuſammen getragen An. 1541. iſt in Hortleders erſten Tomo von den Urſachen des teutſchen Kriegs Lib. 4. c. 23. zu befinden. Das meiſte iſt aus Cranzio genommen; *Wanconis Chronick* wird hin- und wieder citirt, und pag. 1491. ſtehen dieſe Worte: Nun iſt / wie Adam von Fulda aus des *Wanconis Chronick* angezeiget / Widekind der Jüngere / König Widekinds Sohn / der erſte Burggraf zu Zcörbeck / Grafe zu Wittyn und Herr der Soraben oder Sorben geweſt ꝛc. Spalatinus war Hof-Prediger / Secretarius / und Hiſtoriographus, zu Churfürſt Johannis und ſeines Sohnes / Johannis Friderici Zeiten / der das Werck der Reformation mit groſſen Nachdruck befördern helffen. Sein Leben hat Hortleder an gedachten Ort aus ſeinen eigenen Auffsatz vordrucken laßen / und Schlegel in einer unter dem præſidio Sagittarii herausgegebenen Diſſertation gleichſam einen Commentarium gemacht / am Ende auch ſeine ungedruckten Schrifften erzehlet. Man ſolte ſie einmal der Welt gönnen / ehe ſie die Mäuße und der Moder freßen / wie denen von ihn geſchriebenen *Annalibus Lutheri* zu Gotha wiederfahren / nach Hrn D. Cypriani bericht in der Vorrede über Tenzels Tractat vom Anfang und Fortgang der Reformation angehengte Urkunden p. 319.

Geor-

Georgii FABRICII Origines Saxonicæ verdienen in der älteren Hiſtorie nicht ſo viel glauben / als in der neuern / dannenhero er auch von Albino und vielen andern vielfältig wiederleget worden. Die Origines hat er nicht ſelbſt herausgegeben / ſonſt würde er vielleicht noch manches verbeßert haben; Sondern die ſieben erſten Bücher ſind 27. Jahr nach ſeinem Tode Anno 1598. durch M. Jacob Fabricium, ſeinen Sohn in Druck geſtellet worden / welcher hernach noch die zwey letzten Bücher / theils aus ſeines Vatters Schedis, theils aus andern Scribenten zuſammen geleſen / und An. 1606. ans Licht gebracht hat. *Tenzel cur. Bibl. Tom.* 2. p. 240. ſequ. Da er dieſen Vorſchlag thut: Weil dis Buch in der Sächſiſchen Hiſtorie das Haupt-Werck ſey / jedoch in Buchläden faſt nicht mehr zu ſehen / ſo würde nicht uneben ſeyn / eine neue Edition zu machen / dergeſtalt / daß Fabricii Worte der Text wären / in den Anmerckungen aber angezeiget würde / wo er unrecht hätte / mit angeführten alten und neuen Zeugnüßen / ſo viel vonnöthen. Ja wenn man allezeit die Verba Auctorum propria dabey allegirte / ſo könte das Werck für eine *Bibliothecam Saxonicam* gar wohl paſſiren / welche tauſend-fachen Nutzen hätte bey denen / ſo die particulier Scribenten nicht haben / oder bekommen / oder aufſchlagen können. Biß hieher gehet Hrn. *Tenzels* Vorſchlag / welcher ſchon ins Werck zu richten wäre / wenn jemand Verſtand / Zeit / ein Archiv oder Subſidia daraus zur Hand hätte. Nur wun- „ dert mich / daß der liebe Mann / der als Hiſtoriogra- „

phus beſoldet worden / und ſonſt die gantze Zeit ſei- „ nes Lebens nichts zu thun gehabt / als nach ſeiner „ Bequemlichkeit Bücher zu leſen / nicht ſelbſt practi- „ ciret / was er andern gerathen. Von Fabricio ſiehe das von Johann David Schrebern jetzo Rectore in der Schul-Pforte / geſchriebene Leben / und die dazu gehörigen Zuſätze im Tom. VI. Miſcellan. Lipſienſium Num. 22.

Es wäre noch viel zu melden / von Albino, Peccenſteinio, Chytræo, Spangenbergen, Hortledern, Wecken / Müllers Annal. Saxonicis, und andern: Weil a[illegible] auf die Meße zu eilen / ſo breche ich hier ab / und empfehle dieſes wenige der Leſers gütigen Urtheil.

Regiſter
der merckwürdigſten Sachen.

a Bedeutet den erſten, b den andern Theil des Helden-Saals; die dabey ſtehende Ziffer das Blatt.

A.

Adel, des Worts Urſprung a 24. 34.
Adela, Marggraf Dietrichs Schweſter, verſtoſſen a 200. zu Alten-Cella begraben ibid.
Adiaphoriſtiſcher Feder-Krieg b 207.
Adolffus, Käyſer, kaufft Thüringen a 228. 229. ſein Heer hauſet grauſam 238. 240. wird geſchlagen von Frider. Admorſo ibid. erobert Freyberg 241.
Adrianopel, wie es vor dieſen geheiſſen a 23.
Agnes, Henr. Illuſtris zweyte Gemahlin a 218. wann ſie geſtorben 297.
Agnes, Chur-Fürſt Mauritii Gemahlin b 216.
Agnes Hedwig, Churf. Auguſti andere Gemahlin b 240. bittet Peucerum loß ibid.
Albertus der Stoltze, nimmt ſeinen Vater gefangen a 196. bedränget ſeinen Bruder Dietrichen 197. wird mit Gifft vergeben 198. wann er geſtorben 297.
Albertus der Unartige, wann er gebohren a 299. heyrathet K. Frider. II. Tochter 219. trachtet ſeinen Baſtart zum Erben zu machen 224. wird vom Sohn gefangen und wieder loßgelaſſen 227. verkauffet Thüringen dem Käyſer Adolffo 228. ſeine dritte Gemahlin Eliſabeth 230. Er wird vom Sohn gefangen 231. ſtirbt in Armuth 232.
Albertus I. Käyſer, hilft Landgraf Albrechten a 229. 245. beſetzet viel Orte in Thüringen 245. läſt Lucka belagern 250. deſſen Volck wird daſelbſt geſchlagen 252. ermordet 253.
Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig, miſcht ſich in den Thüringiſchen Krieg a 213. wird gefangen 214.
Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig, führet Krieg mit Frid. Strenuo a 281.

Albertus, Ertzbiſchof zu Mayntz, wird jung erwehlt b 82. ſtirbt bald ibid. Epitaphium vid. Anmerck.

Albertus Animoſus, regieret zugleich mit ſeinem Bruder b 71. wird gewarnet für der Luſt zu Kriegen 73. ziehet nach Torgau 77. 78. 94. vermählt ſich mit Zedena aus Böhmen 30. 65. 87. ſchickt König Georgen in Böhmen Hülfs-Trouppen 88. wird zur Böhmiſchen Cron beruffen 89. macht ſich darvon 90. reiſet in K. Mathiä Lager 91. führet das Reichs-Panier wider den Burgunder 92. reiſet in das gelobte Land 93. ſtehet Käyſer Friedrichen bey wider Mathiam 94. ſpielet ſcharf 91. wird Käyſerl. Feld-Herr wider Mathiam 96. von dieſem gerühmet ibid. vergleichet ſich mit ihm 97. verdienet wenig Danck 98. erhält die *Expectanz* auf Jülich und Berg 98. wird Statthalter in den Niederlanden 99. ſeine Thaten in dieſen Landen 100. 101. erobert Arschot 102. Montfort 105. bringt Seeland zum Gehorſam ibid. nimmt Holland in des Käyſers Pflicht 106. bauet die Sachſenburg zu Harlem ibid. Lobſprüche von ihm 107. Gent ergiebt ſich 107. züchtiget Philippum von Cleve 109. reiſet nach Hauſe 110. empfängt die Lehn auf dem Reichs-Tage zu Worms 110. wird Erb-Statthalter in Frießland 112. thut einen Zug dahin 113. belagert Gröningen, und ſtirbt 114. 115. ſeine Kinder 117. Conf. Tabelle 287.

Albrecht, Maggraf zu Brandenburg, wird bey Rochlitz von Chur-Sachſen geſchlagen b 168. verklaget Ludov. de Avila ibid. muß Churf. Moritzen das Feld räumen 214.

Albig, ob er der erſte Pfaltz-Graf in Sachſen a 111.

Alemannen, ihre Ankunft a 63.

Alſtedt ſoll Graf Erwinus beſeſſen haben a 146.

Altenburg vom Käyſer Rudolfo Habsburg wieder eingelöſet a 228. von Frider. Admorſo eingenommen 253. von den Huſſiten verbrand b 37.

Alten-Cella, von wem geſtifftet a 194.

Alt-Ranſtädtiſcher Friedens-Schluß b 343.

Ancke, ſo viel als ein Knecht a 61.

Angeln und Angrivarii, wo ſie vormals gewohnet a 31.

Angel-

Angel-Sachſen kommen denen Britanniern zu Hülffe a 72.
Anhaltiſchen Stammes Chur-Fürſten b 11.
Anjou von den Sachſen erobert a 79.
Anjou (Grafen von) ſollen von Wittikindo dem Dritten herſtammen a 137. 139.
Anna, Käyſers Alberti II. Tochter, an Hertzog Wilhelmen zu Sachſen vermählt b 21. 23. ſtirbt 31.
Anna, Churf. Mauritii Tochter, vom Printzen von Oranien zurückgeſchickt b 216.
Annen, Churf. Auguſti Gem. gottſelige Erziehung b 218.
Annen, Joh. Caſimiri zu Coburg Gem. Unglücks-Fall b 184.
ANNÆ SOPHIÆ, Churf. Joh. Georg III. Wittwen, Abſterben b 310.
Anſerich, König der Sachſen a 43. 44.
Apetz, ein Baſtart a 224. wird legitimiret 226. ſein Wappen ibid. wenn er geſtorben, und wo er begraben 230.
Arioviſtus, König der Teutſchen a 45.
Arminius, ſchlägt Varum a 47. wo ſolches geſchehen 48. deſſen Lob 49.
Arnshaug, hat vormals zur Grafſchafft Orlamünde gehöret a 242. kommt an Frider. Admorſum durch Heyrath 260.
Arſchott, Inwohner verlachen Albertum Animoſum b 101. müſſen ſich ergeben 102.
Artus, König in Britannien a 83.
Aſcenas, Ertz-Vater der Teutſchen a 6.
Augsburgiſche Confeſſion wird übergeben b 153. 154. Scribenten hiervon 155.
AUGUSTI, Chur-Fürſtens, Geſchichte b 258. Vermählung 258. Vertrag mit Churf. Joh. Friedrichen, zu Naumburg 259. erneuerte Erbverbrüderung ibid. Beförderung des Religions-Friedens 220. Vertrauligkeit mit dem Churf. zu Brandenburg 221. Hochachtung K. Maximil. II. gegen ihn 222. Gotha wird eingenommen 226. Grimmenſtein geſchleifft 229. Conſtitutiones und Verfaſſungen 230. Formula Concordiæ ibid. Vergleich mit Chur-Brandenburg wegen des Magdeburgiſchen Burggrafthums 231. er bringt einen Theil von Henneberg an ſich 238. iſt in der

Oeconomie und Chymie erfahren geweſen 239. ſeine Gemahlin, Kinder, Abſterben, und Wahlſpruch 240. 241. conf. 289.
Auguſti, Administratoris zu Magdeburg, Gemahlinnen b 291. Kinder 293.

B.

Balthaſar, Landgraf in Thüringen, und deſſen Gemahlin a 273. bringt Wachſenburg, Kefernburg, und Gerſtungen an ſich ib. bauet Henichen ibid. legt eine Kopfſteuer an 274. ſein Geburts-und Sterbe-Jahr 274. 303.
Barby, Grafens-Titel von Chur-Sachſen angenommen b 314.
Bauren Aufruhr in Thüringen b 123. gedämpffet vom Hertzog Georgen 127.
Begräbniße: Witikindi II. zu Willershaußen a 135. der Wettiniſchen Familie zu Petersberg 176. der Meißniſchen Marggrafen zu Alten-Cella 194. zu Freyberg b 138.
Belehnung mit Fahnen, der Chur-und Fürſten zu Sachſen, unter Maximil. I. b 110. Churfürſt Mauritii 178. Churfürſt Auguſti 221.
Bergwercke: Bleybergwerck in Meißen entdecket b 65. Silberbergwerck zu Churfürſt Ernſts Zeiten 72.
Berthold Fürſt der Sachſen a 87.
Berthold II. Fürſt der Sachſen, kommt in der Schlacht um a 94.
Bibel, ſoll man offt leſen b 145.
Billung (Herrmann) vide Herrmaim.
Bircken von Dauba, verlieren Loma b 3.
Bircken (Sigmund von) Geſchlechts Ankunft b 23.
Bode, König der Sachſen a 60.
Bodicke, Fürſt der Sachſen a 84.
Böhmen, ſiehe Hußiten.
Boleslaus Ruffus, geſchlagen von den Sachſen a 148.
Brandenburg, wie vormals von den Wenden genennet a 145.
Brandenſtein (Catharina von) Hertzogs Wilhelms III. Concubine b 31.
Braunſchweigiſcher Friedens-Congreſs zerrinnet b 368.

Brene,

Brene, Grafſchafft, Wappen und Beſitzer a 170. kommt an Marggraf Conraden 184. und an die Chur-Fürſten Aſcaniſcher Linie, endlich an Meißen 185.
Britannier ruffen die Angel-Sachſen zu Hülffe a 72. werden von dieſen bezwungen 76.
Brücks (D. Chriſtian) Gothaiſchen Cantzlers, unglückliches Ende b 228. einige Nachricht von ſeinen Nachkommen ib.
Bructeri ausgerottet a 53.
Budſetz Familie, unterſchieden von der Wettiniſchen a 149.
Burggraf zu Magdeburg, ſiehe Magdeburg.
Burggraf zu Meiſſen, ſiehe Meiſſen.
Buzici tribus, von Bautzen herzuleiten a 149.

C.

Cadaniſcher Vertrag b 163.
Caminieck, reſtituirt an Polen b 327.
Cantzelley, des Fürſten Hertz genennet b 146.
Carolus Magnus bekrieget die Sachſen a 97. ordnet das Vehmgericht an 98. ſtiftet Bißthümer 100. ſchlägt die Sachſen bey Buchholtz 103. läſſet etliche tauſend enthaupten 105. verträgt ſich mit Witekindo 109. ſchlägt Druſiconem 113.
Carolus, Marggraf Riddags Sohn a 151.
Carolus V. verlachet das Schmalkaldiſche Bundes-Heer b 167. überwindet Churf. Joh. Friedrichen bey Mühlberg 170. 171. beſetzt Wittenberg 174. will Lutherum nicht ausgraben laſſen 175. läſſet das Interim vortragen 177. ſtellt den Chur-Fürſten auf freyen Fuß 179. fliehet vor Churf. Moritzen 212.
Carolus XII. König in Schweden, dringet in Polen ein b 329. läſt einen Woywoden zum König krönen 334. 336. bricht in Sachſen ein 341. geht wieder fort in Polen 345. deſſen Armee wird minirt 349. bey Pultawa geſchlagen 350. der König flüchtet nach Türckey 353. verwirfft den Neutralitäts-Tractat 358. kehret wieder in ſein Land 368. retiriret ſich aus Stralſund 370.
Catharina von Henneberg, bringt Frider. Strenuo Coburg zu a 267. ihr Epitaphium 293.

Catharina, Frider. Bellicoſi Gemahlin, wird blind b 19. wann ſie geſtorben 159. 160.
Catharina, Alberti Animoſi Tochter, mit wem vermählt b 95.
Catharina, Wilhelmi Tochter, an wen vermählt b 30. 31.
Celten, Galli und Galatæ, einerley Volck a 7. fallen in Europa ein 13.
Chauci von Tiberio bezwungen a 47.
Cheruſci, der Sachſen Nation-Brüder a 49.
Chriſtianus I. Chur-Fürſt, wird Präſident in der Regierung b 241. hat viel gebauet 242. ſchafft den Exorciſmum ab 243. trägt Hertzog Friedrich Wilhelmen die Chur-Adminiſtration auf ibid. ſtirbt jung 244. hat ſchon zu ſeiner Zeit das Jülichiſche Wappen geführet ibid. ſeine Gemahlin und Kinder 245. 290.
Chriſtianus II. Churfürſt tritt die Regierung an b 249. vermählt ſich mit Hedwig aus Dännemarck 250. wird mit Jülich beliehen 251. ſtirbt an einem Schlagfluß ibid. hat den Churf. Titul dem Hertzoglichen vorgezogen 252.
Chriſtina, Joh. Ernſts zu Eiſenach andere Gem. iſt gelehrt geweſen b 185.
Cimbri von Cimmeriis hergeleitet a 28.
Cimbrica Cherſoneſus a 28. 29.
Cimmerii kommen von Gomer her a 11. hernach Cimbri genannt 28.
Coburg bekömmt Frider. Strenuus zum Heyrath-Gut a 267. 269. Coburg. Mohren-Kopff was er bedeute 269.
CONRADUS der Groſſe, Marggraff zu Meiſſen, Stamm-Vater der heutigen Chur- und Fürſten zu Sachſen a 175. Gemahlin, Söhne, Lebens-Ende 178. 179. Tabelle 189.
Conradus II. Marggraf Dietrichs Sohn, ſtirbt im Turnier a 182.
Conſtantia, Henrici Illuſtris erſte Gemahlin a 204. wann ſie geſtorben 297.
Conſtantinopel, von den Thraciern erbauet a 23.
Cranach (Lucas) bittet vor Churf. Joh. Friedrichs Leben b 174. hat die Weimariſche Altar-Taffel gemahlet ibid.
Craſſau, Schwediſcher General, entweicht nach Pommern b 356.

Cunigunda von Eiſenberg, Kebsweib a 220.

D.

Dacia, der Gothen Sitz a 23. und der Sachſen 28.

Dagobertus I. König in Auſtraſien, erläſt den Sachſen den Tribut a 89.

Dalemincia, ein Theil des Meißner-Landes a 145.

Dänen ſind teutſcher Ankunfft a 26. von Gothen hergeleitet ibid. 43

Dedo, Graf zu Wettin und Merſeburg a 151. erſtochen 152.

Dedo I. Marggraff zu Meiſſen, rebellirt wider den Kayſer Henricum IV. a 167. ſtirbt 168.

Dedo II. wird erſtochen a 168. 174.

Dedo der Feiſte, Graf zu Rochlitz, kauffet das Oſterland a 182. ſchweret in des Kayſers Seele bey gewiſſen Tractaten ibid. ſtifftet das Cloſter Zſchillen 183. wird Marggraff zu Lauſitz ibid.

Dedo IV. (ſonſt VI.) Stiffter des Cloſters Petersberg a 173.

Dietgram, Graf zu Wettin a 141. erheurathet die Graffſchafft Pleiſſen ibid.

Dietmar, Graf zu Wettin, thut Henrico Aucupi gute Dienſte a 143. 144. ſeinem Sohne ibid. 158.

Dietrich, König der Sachſen, führt Krieg mit Carolo Martello a 91.

Dietrich, erſter Graf zu Oldenburg a 118.

Dietrich, Graf zu Wettin, *ex tribu Buzici* a 149. deſſen Söhne ib.

Dietrich, Graf zu Wettin, und Marggraff zu Landsberg, erſtochen a 159. Gem. Mechtild und Söhne ibid.

Dietrich, Marggraf zu Lauſitz, ſtifftet das Cloſter Dobreluch a 179. wohnet *Frider. Barbaroſſæ* Erniedrigung vor dem Pabſt bey 180. 181. ingleichen denen Käyſ. Tractaten mit König Wilhelmo in Sicilien 182. fodert *Henricum Leonem* heraus 182.

Dietrichs Marggrafens zu Meiſſen, Ottonis Divitis andern Sohns, ſonſt Exulis genannt, Geſchichte a 197. 199. wann er geſtorben 202. 297. was er gebauet 203. deſſen Gem. macht Händel 204.

Dietrich der Feiſte, oder Weiſe, Henrici Illuſtris Sohn, wann er

er geſtorben a 299. ſeine Thaten 222. 223.
Dietzmann, Marggraf, Frider. Admorſi Bruder, wann er gebohren a 299. ſchlägt Churf. Johannem zu Brandenburg 237. wiederſtehet den Käyſerl. 248. wird ermordet 249.
Directorium (Chur-Sächſiſches) unter den Evangel. wird dem Hertzog zu Weiſſenfelß aufgetragen b 328. unterbrochen 383.
Dobreluch, ein Cloſter, von wem geſtifftet a 179. Diplomata dieſes Cloſters ſind nach vorhanden 180.
Driefurt, Adel. Geſchlecht, verlieret die Herrſchafft Saltza a 266.
Driſchelrotte, eine Räuber-Geſellſchafft b 2.
Druſus rückt biß an die Elbe a 47.
Duell-Mandat in Chur-Sachſen publicirt b 345.
E.
Ebert, König der Weſt-Sachſen, beherrſchet gantz Engelland a 77.
Ebertiniſche Linie a 128.
Eberti II. Marggrafens in Thüringen Tod a 169.
Eccardus I. Marggraf zu Meiſſen a 153. iſt beliebt beym Kayſer Ottone III. 154. wird Hertzog in Thüringen ibid. ſtrebet nach der Käyſer-Crone 155. wird erſtochen ibid. hat Eckarts-Berge erbauet 156. Suanehildis, deſſen Gem. 166. Töchter ibid.
Eccardi II. Marggrafens zu Meiſſen Geſchichte a 160. Tod 162. Gemahlin Uta ibid.
Eckartsberga, von wem es erbauet und zerſtöret a 156.
Eckens Diſputation mit D. Luthern zu Leipzig b 123.
Edelhart, König der Sachſen, a 92. von Pipino geſchlagen 93. deſſen Kinder 94.
Edelings-Familien bey den alten Sachſen a 34.
Eiſenacher ergeben ſich Frider. Admorſo a 247.
Eiſenachiſche Fürſtliche Linie b 194.
Eiſenberg von Ottone dem Reichen befeſtiget a 196.
Elbingiſcher Streit zwiſchen Polen und Preuſen b 326.
ELEONORA ERDMUTH LOUISA, Churf. Joh. Georg. IV. Gemahlin b 312. 315.

Eliſabeth, Landgraf Albrechts des Unartigen dritte Gemahlin a 230. Ihr Witthums-Sitz und Leichenſtein 244.
Eliſabeth, Friderici Admorſi Gemahlin a 243. gebieret eine Tochter in einer Belagerung 246. bekommt Gotha zum Witthums-Sitz 262.
Eliſabeth, Frid. Admorſi Tochter, Heinrichs des Eiſernen Gemahlin, fliehet von ihm 264. wenn ſie geſtorben ibid.
Engelland, wenn dieſer Nahme aufgekommen a 77.
Engern, vormals der Angeln Sitz a 30.
Engern und Weſtphalen in Churfürſtl. Titel aufgenommen b 308. 323.
Erbverbrüderung zwiſchen Marggrafen Dietrichs Sohn und Fridr. Admorſo a 236. zwiſchen Fridr. Bellicoſo und Heſſen b 3.
Erbverbrüderung und Erbeinigung, zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen. Anmerckung hiervon, und von derſelben Erneuerungen; von p. 283. biß 293.
Erdmuth Sophien, Churf. Joh. Georg. II. Tochter, Vermählung und Tod b 275.
Eresburg erobert a 97. zerſtöret 100. wieder befeſtiget ibid.
Erfurter mit Prügeln zurück gewieſen von Friderico Ardmorſo a 254. müſſen den Frieden erkauffen 257.
Erneſti, Churf. zu Sachſen, Geſchchite b 64. Tabelle ſeiner Kinder 161. er nimmt Plauen weg 70. ſtehet K. Georgen in Böhmen bey 71. regieret zugleich mit ſeinem Bruder 71. hält Tafel im Schneebergiſchen Bergwerck 72. kauft das Fürſtenthum Sagan 73. richtet eine Neutralitäts-Armee auf 74. vergleichet K. Caſimirn und Uladislaum 74. 75. läſſet Quedlinburg plündern ibid. ſchicket ſeinem Sohn Hülffe wider die Hälliſchen Bürger 77. wird zu Rom beſchenckt ibid. deſſen Policey-Ordnung 79. theilet die Lande mit ſeinem Bruder 80. ſtirbt 81.
Erneſtus, Ertzbiſchof zu Magdeburg, und Biſchof zu Halberſtadt, dämpfet die Hälliſche Unruh b 76. und die Halberſtädtiſche 78. erhält die Grafſchaft Querfurt halb 79. 85. ſeine löblichen Thaten 84. verweiſet die Juden aus dem Ertz-Stift 86. ſtirbt ibid.

Erwinus, ein alter Graf zu Merſeburg a 146.
Eſiconis Grafſchafft a 156.
Etersberg, ein Raubneſt a 270.
Eulenburgiſcher erſter Graf a 153.
Exorciſmus von Churf. Chriſtiano I. abgeſchafft b 243.
Ezard, (Graf) ſuchet Frießland an ſich zu bringen b 119.

F.

Fladenkrieg b 167. 204.
Flemming (Graf von) bleſſirt im Treffen bey Bnißkow b 330 hilfft Friede ſtiften zwiſchen ſeinem König und denen Confœderirten 375. 376.
Franckfurts Urſprung a 63.
Francken, Urſprung und Ankunft dieſes Volcks a 61. 62.
Frauenſtadt: Schlacht bey dieſem Orte zwiſchen Sachſen und Schweden b 341.
Freyberg vom Kayſer Adolffo erobert a 241.
Friedberg von Frider. Severo erobert a 270.
Friedens-Congreſs zu Braunſchweig zerrinnet b 368.
Friedrich III. erſter Marggraf zu Meiſſen, erſchlagen a 144. 164.
Friedrich der Kleine, Henrici Illuſtris Sohn, a 217. bekömmt Dreßden 225. wann er geſtorben 226.
Friedrich *Tatta*, Marggraf Dietrichs Sohn a 223. ſtirbt am Gifft ibid.
Fridericus Barbaroſſa, Kayſer, ob er vom Pabſt auf den Halß getreten a 180. 181.
Fridericus Admorſus, oder der Recke, wird gefangen a 225. von den Italiänern zu einem Regenten verlangt ibid. vom Vater verfolget 231. welchen er gefangen nimmt 231. ſeine Thaten 234. ſchlägt Churfürſt Johann zu Brandenburg 236. führet mit Kayſer Adolffo Krieg 237. läſſet die Schwaben kappen 239. ſchlägt des Kayſers Trouppen 240. fängt deſſen General 241. entführet ſeiner Stiefmutter Tochter 243. 244. wird von einem Meuchel-Mörder überfallen 245. zu Wartburg belagert 246. ſchläget die Käyſerl. bey Lucka 251, 252. nimmt Altenburg ein 253. läſſet die Erfurter mit Prügeln zurück weiſen 254. de-

mü-

müthiget den Grafen zu Weimar ibid. wird vom Marggraf Waldemarn gefangen 255. ob er die Lauſitz abgetreten 256. wer von ſeinen Geſchichten geſchrieben 235. zwinget die Erfurter 257. läſſet einen Favoriten, Crauten, hinrichten 258. wird beſtürtzt über ein Schauſpiel und ſtirbt 259. wo ſein Epitaphium ibid. ſeiner Kinder Tabelle 300.

Friderici Severi oder des Ernſthaften Geſchichte a 260. (wann er gebohren 254.) bekömmt Vormünder 261. vermählet ſich mit K. Ludovici Bavari Tochter ibid. verlieret Bautzen und Görlitz ibid. geräth in Streit mit ſeiner Mutter 262. zieht dem K. in Engelland zu Hülffe 263. nimmt ſeine flüchtige Schweſter in Schutz 264. züchtiget die Grafen von Weimar und Schwartzburg 265. erhält den Heimfall der Grafſchaft Orlamünde 266. ingleichen die Helfte der Herrſchaft Salza 266. ſtreitet mit den Grafen zu Henneberg, wegen ſeines Sohns Heyraths-Guts 267. vergleichet ſich 269. bezwinget den Grafen zu Stolberg und erobert Friedberg 270. das Kayſerthum wird ihm angetragen 271. lehnet ſolches abe ibid. deſſen Tod und Kinder 271. 301. Tabelle 302.

Friedrich der Lahme, Frid. Admorſi anderer Sohn a 259.

Friedrich der Einfältige, Landgraf Balthaſars Sohn, a 274. 275. deſſen Gem. von Schwartzburg ibid. er ſtirbt zu Weiſenſee 276.

Friderici Strenui Geſchichte a 278. Geburts-Jahr 303. wird Vormund ſeiner Brüder 279. vom Kayſer Carolo IV. geliebet ibid. bemächtiget ſich des Schwartzburgiſchen Landes 280. führet Krieg mit Hertzog Albrechten zu Braunſchweig a 281. kauft Sangerhauſen 282. macht eine Erbverbrüderung mit Heſſen 282. Abſterben und Grabſchrift 293.

Friderici Bellicoſi, oder des Streitbaren, Geſchicht b 2. nimmt Leuchtenberg weg 2. verſtöret viel Raubneſter ibid. ſtiftet die Univerſität zu Leipzig 4. ſchläget die Böhmen ibid. wird mit Sachſen beliehen 5. 12. kauft das Burggrafthum Meiſſen 14. wird geſchlagen bey Außig 15.

ver-

vermahnet ſeine Söhne 16. 17. ſtirbt 19. deſſen Gemahlin, Kinder, Geburt- und Todes-Jahr, und wo er begraben 19. 159. 160.

Friderici Placidi, Churfürſtens, Geburt b 35. wird von den Böhmen geſchlagen 38. belagert Halle 39. ſchlägt die Böhmen ibid. vergleichet ſich mit dem Ertzbiſchoff zu Magdeb. 40. Irrungen mit ſeinem Bruder Hertzog Wilhelm 41. ꝛc. kommt nach Freyberg 49. verbeut auf ſeinen Bruder nicht zu ſchieſſen 55. verträgt ſich mit ſeinem Bruder 57. deſſen beyde Printzen werden von dem von Kauffungen entführet 59. er ſtirbt 66. von deſſen Gem. Margaretha 67.

Friedrich I. Graf zu Wettin, erſchlagen a 137.

Friedrich II. Graf zu Wittin, von den Dänen erſchlagen a 144.

Friedrich, Graf zu Eulenburg, vermeinter Burggraf zu Meiſſen a 153.

Friedrichs, Grafens zu Brena, poſterität a 184. 193.

Friedrich, Burggraf zu Nürnberg, mit Brandenburg beliehen b 5. renunciret auf das Hertzogthum Sachſen 15.

Friedrich der Weiſe, Churfürſt, b 138. wird Statthalter des Reichs-Regiments ibid. läſt einen Bürgermeiſter zu Erfurt aufhencken 139. veranlaſſet die Capitulation bey der Kayſerl. Wahl 139. ſtifftet die Wittenbergiſche Academie 140. wird in Orient von einer Kranckheit errettet 141. ſchützet D. Luthern 142. wendet die Käyſerl. Crone von ſich 143. geräth in Gefahr auf einem Schiffe 144. ſeine weiſen Sprüche 145. Tugenden 147. 148. ſtirbt 150. hinterläſſet natürliche Söhne 150.

FRIDERICUS AUGUSTUS Chur-Fürſt zu Sachſen 316. ſeq. Gemahlin 317. Zug nach Ungarn 317. wird König in Polen 319. verſichert ſeine Erblande der Religions-Freyheit 323. 340. 380. vergleichet ſich wegen S. Lauenburg 323. wegen Quedlinburg 324. ertheilet veniam ætatis Sachſen-Weiſſenfelß 325. vergleichet ſich mit Preuſſen wegen Elbingen 326. träget Sachſen-Weiſenfelß das *Directorium* unter den Evangeliſchen auf 328. ſchläget mit den Schweden bey Bnißkow 330. Anſchläge des Cardinals

und

und Königs in Schweden wider ihn 332. überrumpelt Warſchau 335. ſtifftet den Orden des weiſſen Adlers 339. deſſen Trouppen büſſen ein bey Frauenſtadt 341. miß den Alt-Ranſtädtiſchen Frieden eingehen 343. ob er gleich den Sieg bey Kaliſch befochten 344. läſt ein Duell-Mandat publiciren 345. ſucht die readmiſſion vier Reichs-Votorum 347. gehet wieder in Polen 355. wird Reichs-*Vicarius* nach K. Joſephi Tod 359. ſucht die Schweden in Pommern auf 361. publiciret in Polen einen General-Pardon 367. bringt den Frieden mit denen Conföderirten zum Stande 377. wird zu Leipzig bewillkommet 378.

Fridericus Auguſtus, Chur-Printz, wenn er gebohren 318. 379. nimmt die Römiſche Religion an 380. declariret ſolches öffentlich zu Wien 380. 382.

Friedrich, Hertzog Albrechts dritter Sohn, Großmeiſter in Preußen b 133.

Friedrich, Georg. Barbati Sohn, ſtirbt jähling b 131.

Friedrich Wilhelms zu Altenburg, Deſcendenz b 189. Gebet-Buch und Orden wider das Fluchen ibid. wird Adminiſtrator der Chur Sachſen 242. läſt den Cantzler Krellen beym Kopff nehmen 247. ſtellt eine Viſitation der Lehre an 248.

Frießland nimmt Albertum Animoſum zum Erbſtatthalter an b 112. deſſen Sohn zum Regenten 115. wird von Sachſen an Oeſterreich abgetreten 122. [illegible] II. 179.

G.

Gadebuſch. Dänen werden allhier von den Schweden geſchlagen b 364.

Gallus und Galata, wo dieſe Worte herkommen a 7.

Galli, Galatæ und Celten, einerley Volck a 7. fallen in Europa ein 13. 14.

Genealogiſches Blendwerck iſt ſehr gemein a 119.

Georgius, König in Böhmen, wird in Bann gethan b 70. appelliret an ein Concilium 88. vom Churfürſt Erneſto ſecundiret 71. welcher ihn auszuſöhnen ſuchet 73.

Georg,

Georg, Marggraf zu Meißen, in der Pforte begraben a 294.
Georgens, des Bärtigten, Statur b 117. Beylager 118. Krieg mit den Frieſen 119. ſeq. tritt Frießland an Oeſterreich ab 122. Beylager ſeiner beyden Töchter 123. verfolget die Evangeliſchen 129. erlebt ſeiner Töchter Tod ibid. warum er der Bärtigte genennet worden 129. 130. erlebt ſeiner Söhne Tod 130. 131. bringt ſein Teſtament nicht zum Stande 132. 135. ſtirbt 132.
Georg Ernſt, letzter Fürſt zu Henneberg b 236. 238.
Gera von den Böhmen geſchleiffet b 55.
Gerbſtedt, ein Cloſter, von wem es geſtifftet a 151. Copiel-Buch davon iſt annoch verhanden ibid.
Germanus, des Worts Urſprung a 12.
Germanici Siege über die Teutſchen a 48.
Gero, erſter Burggraf zu Magdeburg a 147.
Gero, Graf zu Brene a 170.
Gero, Marggraf zu Brandenburg a 150.
Gersdorff, eines Schloſſes rudera a 147.
Geten und Scythen, ob ſie einerley Volck a 21.
Geten und Gothen, einerley a 21.
Gleichen (Graf von) tritt auf Frider. Placidi Seite b 46. verheeret Vitzthums Güter 47.
Goldmacher-Kunſt; wie weit es Churfürſt Auguſtus darinne gebracht b 239.
Gomers Nachkommen, wo ſie hingezogen a 6. 11.
Gotha wird der Witthums-Sitz Frid. Strenui Gemahlin Eliſabeth a 262. belagert und eingenommen vom Churf. Auguſto b 226.
Gothaiſcher Krieg wegen Grumbachs b 224.
Gothaiſche Fürſtl. Linie b 196.
Gothen, die allerälteſte Teutſche Nation a 21. ſind einerley Volck mit den Geten 21. 23. wo ſie hergekommen 22. ihres Nahmens Urſprung 24. haben in Dacien gewohnet 23. am Teutſchen Meer 24. in Scythien 25.
GOtt, wie er in verſchiedenen Sprachen genennet werde a 8.

Götter

Götter der alten Sachſen a 32.
Gregorii V. Vater iſt Hertzog Otto a 131.
Griechen kommen von Javan her a 4. 14. ihre Sprache von der Teutſchen 14. 18.
Grimmenſtein geſchleifft b 229.
Groitſch, Abkunfft der Grafen dieſes Nahmens a 176.
Gröningen von Alb. Animoſo belagert b 114.
Grumbach (Wilhelms von) böſe Thaten b 222. finden einen Schutz-Herrn 224. Verlauff von deſſen Händeln und Execution 228.
Gruner (Vincenz) veranlaſſet die Leipziger Academie b 4.
Guncelini Krieg mit ſeines Bruders Sohn, Eccardo II. a 161. wird gefangen geſetzt 162.
Günther, Graf zu Pleißen a 150. was er beſeſſen ibid. Tabelle 165.
Günther, Graf von Schwartzburg, wird von Frider. Admorſo gezüchtiget a 265.
Günthers, Grafens von Schwartzburg, Land ziehet Frider. Strenuus an ſich a 280.
Günther, Graf von Schwartzburg, regieret Friedrichs des Einfältigen Land 275. muß ſich deſſen entbrechen 278.

H.

Halle vom Ertz-Biſchoff Erneſto bezwungen b 77.
Harderich, König der Sachſen a 41.
Haſula, Wittekinds Schweſter, des Hauſes Anhalt Stam̃-Mutter a 116.
Hatburg, Henrici Aucupis erſte Gemahlin, dimittirt a 146.
Hatwacker, König der Sachſen a 79.
Hatwig-Atta, Fürſt der Sachſen a 80.
Hedwig, Churfürſt Erneſti Tochter, Aebtißin zu Qvedlinburg b 75.
Hedwig, Churf. Chriſtiani II. Gemahlin b 250. ihre Geburt, Abſterben, und Wahl-Spruch ibid.
Heideck (Herr von) thut den Magdeburgern groſſe Dienſte b 208.

b 208. deſſen Geſchlechts-Tabelle wo ſie zu finden ibid.
Heinrich, Graf zu Eulenburg, wird aus Meißen verjaget a 168. 171.
Heinrich II. poſthumus, Marggraf zu Meißen 172. nimmt ſeinen Vetter, Conradum, gefangen 172. 175.
Heinrich, Graf zu Wettin, deſſen Linie ausgeſtorben 184.
Heinrichs, Grafens von Schwartzburg, Händel mit Friderico Placido b 52. 53.
Heinrich, Alberti des Unartigen Sohn, Burggraf zu Altenburg a 228. 233. Gemahlin und Sterbe-Jahr ibid.
Heinrich, Graf zu Henneberg, will Coburg nicht zur Mitgift hergeben b 267. vergleicht ſich mit Friderico Severo 268. nach ſeinem Abſterben wird das Land vertheilt 269.
Heinrich Reuß, Voigt zu Plauen, widerſetzt ſich Frider. Strenuo a 279.
Heinrich der Wunderliche, Hertzog zu Braunſchweig, heyrathet Alberti des Unartigen Tochter a 292.
Heinrich der Fromme wird von den Frieſen belagert b 114. mit einer Kette bedrohet ibid. ſein Bruder will ihn enterben 132. Geſchichte 134. hat zu Freyberg reſidiret 135. führet die Evangeliſche Religion ein 136. ſein Tod, letzte Worte, Söhne und Töchter 137. conf. Stamm-Tafel 288. Scribenten von ihm 138.
Hengſt, König der Sachſen a 71.
Hennebergiſche Landesvertheilung nach Graf Heinrichs Tode a 269. Henneberg. Fürſtenthum kommt an das Hauß Sachſen b 231 - 237. hernach getheilet 238.
Hennebergiſcher Titel wird in den Chur-Sächſiſchen aufgenommen b 308.
Hennebergiſcher Fürſten Genealogie b 233. ſeq. ob ſie Nachkommen der Columneſer 232. oder der Bambergiſchen Grafen 233. letzter Fürſt Georg Ernſt 236.
Henrici Aucupis Kinder a 122. ſeq. dieſer König hat Meiſſen erbauet a 145. bekmmt durch die Hatburg die Grafſchafft Merſeburg 146.

Hen-

Henrici S. Käyſers, mütterliche und väterl. Ankunfft a 126.

Henrici Illuſtris Geburts-Jahr a 297. erſte Vermählung 204. Pracht und Kriege 205. irriger Beynahme Illuſtris ibid. Krieg mit Sophien von Brabant 213. läſſet Böhmen fahren 215. hält ein koſtbar Turnier 216. ſtifftet Clöſter 217. theilet ſeine Lande ibid. erzeugte Söhne mit der dritten Gemahlin 217. zweyte Gemahlin Agnes 218. Sterbe-Jahr ibid.

Hermanni, Marggraf Eccardi II. Bruders Krieg mit Gunceline a 161. wird Marggraf zu Meißen 162. ſtirbt ohne Erben 163. deſſen Gemahlin ibid.

Herrmann, Billungs Sohn, wird Hertzog zu Sachſen b 6. deſſen Nachkommen 7.

Herrmann, Graf zu Weimar, wird von Frider. Admorſo gezüchtiget a 265.

Herrmann, Graf von Stolberg, enthauptet a 270.

Herrmann, Graf von Henneberg, Henrici Illuſtris Halb-Bruder a 297.

Hermenfrieds, König in Thüringen, Krieg mit den Sachſen a 80. wird überwunden 81. 82. 207.

Hermes von den Teutſchen angebetet a 9.

Hermelins (Olai) Schwediſchen Raths Fata b 253.

Herold vom Käyſer und Chur-Sachſen an H. Johann Friedrichen II. abgeſchickt b 224. 225.

Heron (du) Frantzöſiſcher Geſandter in Polen, wird aufgehoben b 331.

Heſſen wird ein beſonderes Fürſtenthum a 214.

Hildburghauſiſche Fürſtl. Linie b 198.

Hilderich, König der Sachſen a 83.

Hollſtein, der alten Sachſen Sitz a 29.

Horden, wo diß Wort herkommt a 22.

Horſts, Fürſtens zu Sachſen, Nachkommen a 78.

Hugonis Capeti Ankunfft von Wittekindo a 111. 139. anders hergeleitet 140.

Hußiten. Heerzug Frider. Bellic. wider dieſelben b 14. fallen in Meiſſen ein 36. 37. ſchlagen Frider. Placidum 38. 39.

J.

Janus ſoll den Noah bedeuten a 5.
Japhets Nachkommen, wohin ſie gezogen a 4.
Javans Nachkommen, wo ſie hingewandert a 4.
Javan ſoll teutſch geredet haben 14.
Jenaiſcher Academie Patron, H. Joh. Wilhelm b 187.
Jeſſen (von), natürliche Söhne Frider. Sapientis b 150.
Interim, wird den Evangel. Ständen vom Käyſer vorgetragen b 176. vom Churf. Joh. Friedrichen verworffen 178. desgleichen von der Stadt Magdeburg 207.
Interregnum wird in Polen publiciret b 332.
Inſeln der Heyden, was dadurch zu verſtehen a 4.
Johannnes, Churf. zu Brandenburg, von Friderico Admorſo geſchlagen a 236.
Johannes, König in Böhmen, nimmt Frider. Strenuo Görlitz und Bautzen weg a 261.
Johannes der Standhaffte, Churfürſt b 151. erhält ein Ritter-Zeichen vor Griechiſch-Weiſſenburg ibid. ſtellt Viſitationes im Lande an 152. *proteſt*iret wider das Käyſerl. Edict 152. eifert vor die Evangeliſche Religion 153. 156. übergiebt die Augſpurgiſche *Confeſſion* nebſt andern 155. deſſen Liebe zu den Unterthanen 157. Hochachtung gegen die Gelehrten 158. ſtirbt unbelehnt, iedoch als ein Churfürſt tractiret ibid. Gemahlin und Kinder 158. 162.
Johannes, Georg. Barbati Sohn, läſſet ſich ſchlecht an b 130.
Johann Friedrich, Churfürſt, widerſpricht Käyſ. Ferdinandi Wahl b 163. löſet das Burggraffthum Magdeb. wieder ein 164. regieret mit ſeinem Bruder gemeinſchafftlich 165. führet Krieg mit H. Heinrichen zu Braunſchweig 166. Streit mit H. Moritzen 166. Achts-Erklärung 167. belagert Leipzig 168. gefangen bey Mühlberg 170. 171. hört ſein Urtheil unerſchrocken an 172. Wittenb. Capitulation 173. wird der Großmüthige genannt 177. verwirfft das Interim 178. wird loßgelaſſen 179. behält den Titel Gebohrner Churfürſt 179. vergleichet ſich mit Churf. Auguſto 180. 219. ſein Tod und Epitaphium 180. Caroli V. Schweſter iſt ihm verſprochen geweſen 181. ſeine Söhne 182. 183.

Johann Friedrich II. Herzog zu Sachſen, von Grumbachen verblendet b 224. ſeine Antwort an den Chur-Sächſiſchen Herold aus einem MSCto. 225. wird nach Wien geführet 229. conf. 183. wenn er geſtorben, und was er geſchrieben 183. ſeine Poſterität 185.
Johann Wilhelms zu Weimar Nachkommen b 186. Anmerckung von ſeinem Tode 187. 188.
Johannes, der heutigen Erneſtiniſchen Linie Stamm-Vater, wird das Gnaden-Kind genennet b 188. ſeine Nachkommen 191.
Joh. Caſimirs, zu Coburg, erſter Gemahlin Unglücks-Fall b 184.
Johann Ernſtens, zu Weimar, Poſterität b 193.
JOH. GEORG. I. Churfürſtens Lebenslauff b 253. Reiſe nach Italien 254. Reichs-*Vicariat* 257. er bekommt die Ober- und Nieder-Lauſitz 253. 258. ſeine Tugenden 259. 260. ſein Leib-Spruch 256. 264. Tod, Gemahlin, Kinder 264. 265. 291.
JOH. GEORG. II. Churf. Beylager mit Magdalena Sibylla b 267. merckwürdige Reden gegen D. Caloven ibid. legt den Grund-Stein zu Hanau in einer Kirche 268. läſſet Kirchen und Capellen auszieren 269. die Kunſt-Kammer vermehren 270. ein Manufactur-Hauß aufbauen 271. bringt die Bergwercke in Aufnehmen 272. wird Reichs-*Vicarius* 273. beſuchet Hertz. Wilhelmen zu Weimar 274. ſtattet Erdmuth Sophien aus 275. ſtirbt zu Freyberg 277. ſein Symbolum 278. (NB. muß daſelbſt corrigirt werden: *Surſum oculus cœlum ſpectat*) Leichen-Proceſſion und Caſtrum doloris 278. 281. Tabelle ſeiner Deſcendenten 292.
JOH. GEORG. III. Churfürſtens Geſchichte b 297. Reichs-Ober-Jägermeiſter-Amt ibid. Gem. Anna Sophia 298. entſetzt Wien 301. erobert Mäyntz wieder 307. hat Streit wegen S. Lauenburg 307. commandiret die Reichs-Armee 309. ſtirbt 310. ſeiner Gem. Abſterben ibid.
JOH. GEORG. IV. Churf. Geſchichte b 311. Gemahlin 312. Ritter-Orden 313. Zug wider Franckreich 314. Tod 315.

Irmenſeul, Abgott der Sachſen a 32. 49. zerſtöret 97.
Italer Urſprung a 16.
Jubel-Feſt der Leipziger Academie b 356.
Jülich- und Bergiſche Expectanz erhält Albertus Animoſus b 98.
Jülichiſches Wappen hat ſchon Churf. Chriſtianus I. geführet b 244. 245.
Jülichiſche Lehns-Empfängniß Churf. Chriſtiani II. b 251. Jüterbockiſche Tractaten deshalber ibid.
Jütland von Gothen benennet a 40.
Jutta, Marggraf Dietrichs Wittwe, anderweit vermählet a 204.
Jutta, Henrici Illuſtris Wittwe, anderweit vermählt a 297. wo ſie begraben ibid.

K.

Kaliſch, Schlacht allhier zwiſchen den Polen und Schweden b 344.
Kauffung (Cuntz von) gefangen b 55. Printzen-Raub 59. 60. Erläuterung hierüber 63. 64. 65.
Kefernburg, Grafſchafft, fällt Landgraf Balthaſarn heim a 273.
Kindelbrück wird den Grafen von Beichlingen genommen a 280.
Könige Abſetzung iſt odiös b 338.
Krellens (D. Nicol.) Chur-Sächſ. Cantzlers, Arreſtirung und Verurtheilung b 247. 248.
Creyß-Tag (Ober-Sächſiſcher) zu Leipzig zerriſſen b 305. 306.
Kriebſtein ein Schloß von Frider. Bellicoſo erobert b 3.
Kunigunde von Iſenburg, ſuche Cunigunda.
Künemund, ein Räuber, aufgehenckt a 262.

L.

Länder Nahmen werden geändert a 2.
Landes-Theilung zwiſchen Friderici Severi Söhnen a 272. zwiſchen Frider. Strenuo und deſſen Brüdern 293. zwiſchen Friderico Placido und Hertzog Wilhelmen b 44. zwiſchen Erneſto und Alberto 80. zwiſchen Hertzog Georgen und Heinrichen 115.

Land-

Landgrafen in Thüringen von Ludov. Barbato an a 210.
Landsberg, eine Marck, hernach eine Herrſchafft a 159.
Lehns-Empfängniß. vid. Belehnung. Jülichiſche, ſiehe J. Chur-Sächſiſche zu Joh. Georg. III. Zeiten b 306.
Leipziger Mauren von Marggraf Dietrichen niedergeriſſen a 202. *Academie* Anfang b 3. Jubel-Feſt 356. Meſſen von Frider. Placido angelegt 69. Stadt, von Churf. Joh. Friedrichen belagert 168. der Rath daſelbſt erhält die Comitivam 360.
Leißnig, Grafſchafft, vom Marggraf Conraden beſeſſen a 178.
Lesczinski (Stanislaus) von den Schweden zum König in Polen erwehlet b 334. und gekrönet 336.
Leuchtenberg, wird dem Grafen von Schwartzburg weggenommen b 2.
Loma, Schloß, kommt an die Marggrafen zu Meiſſen b 3.
Longobarden, wo ſie ihren Sitz gehabt a 67. ihr Urſprung und Ende in Italien 68.
Lotharius erhält das Hertzogthum Sachſen b 8.
Lucka, von den Käyſerlichen belagert a 241. Schwaben allda geſchlagen 252.
Ludolphi, Hertzogs zu Sachſen, Familie a 120. 121.
Ludovicus Barbatus, was er für Güter in Thüringen bekommen a 208. Tabelle ſeiner Deſcendenten 210.
Ludwig des Springers, Landgrafens in Thüringen, Epitaphium a 210. und Gemahlin ibid.
Ludwig III. ob er Käyſers Lotharii Eydam geweſen a 211.
Ludwig des Eiſernen Grabſchrifft a 210.
Ludwig, Friderici Severi vierter Sohn, wird Ertz-Biſchoff zu Mäyntz a 276. auch zu Magdeburg 277. hält ſchlechte Faſtnacht ibid.
Luitgarda, Ludolphi Hertzogs Tochter a 121.
Luitgarda, Marggraf Eccardi I. Tochter, entführet a 166.
Luitgarda, Marggraf Conrads des Groſſen Gemahlin a 178. 189.
Luthers (Doctor) Diſputation zu Leipzig mit D. Ecken b 123. ſeine Patronen am Chur-Sächſiſchen Hofe 142. Traum von ſeiner Feder ibid. widerräth die Waffen wider den Käyſer

Kähſer 153. ſtirbt 167. Umſtände von ſeinem Grabe 175. ſeine Schrifften von H. Johann Wilhelmen hochgeachtet 188. er wird gerühmt vom Churf. Christiano I. 244.
Luxemburg, Wilhelmi I. daran habende Prætenſion b 22. verkaufft an Philippum Bonum 23.

M.

Macedonien von Kithim a 5. 15.
Magdalenen Sibyllen, Joh. Georg. I. Gem. Geburts- und Sterbe-Tag b 278.
Magdeburgiſcher *Primat* b 83.
Magdeburgiſcher erſter Burggraf Gero a 147. das Burggrafthum kömmt an den Aſcaniſchen Stamm b 10. deſſen Recht wird verpfändet ibid. von Churf. Joh. Friedrichen wieder eingelöſet 164. Vergleich deßhalber mit Chur-Brandenburg 231.
Magdeburg geächtet b 207. vom Churf. Moritzen belagert und beſetzet 208. 209.
Magog, der Gothen Stamm-Vater a 24.
Mairbode, König der Sachſen a 58.
Maltitz (Eliſabeth von) Henrici Illuſtris dritte Gem. a 217.
Mann, was die alten Teutſchen hierdurch verſtanden a 9.
Mantel-Kinder a 224.
Margarethen, Alberti des Unartigen Gemahlin, Mitgifft a 219. ihre Flucht 221. beiſſet den älteſten Sohn in den Backen ibid.
Margaretha, Churf. Friderici Placidi Gemahlin, Nachricht von ihr b 67. 68. und 160.
Marienzell, ſiehe Alten-Cella.
Maſſageten Sitz a 11. 21.
Mathildis, Henrici Aucupis Gemahlin a 119.
Mauritius, Hertzog, geht in Ungarn b 200. kommt in Gefahr 201. deſſen Kirchen-Ordnung ibid. geſtiffte Schulen 202. verrichtet die Käyſerl. Execution in ſeines Vetters Landen 168. 203. Urſachen des Mißverſtändniſſes 204. erhält die Chur 176. 178. 206. nimmt Wittenberg in Pflicht 206. belagert und beſetzt Magdeburg 208. verbindet ſich mit Franckreich 210. geht auf den Käyſer loß

212.

212. bringt den Paſſauiſchen Vertrag zuwege 213. hält ein Treffen mit Marggraf Albrechten 214. ſtirbt von einem Schuß 215. Vorzeichen 217. Scribenten von ihm 214. 217. ſchencket das Pauliner Cloſter der Leipziger Univerſität 215. von ſeiner Gemahlin und Tochter *Anna* 216.
Mechtild, Marggraf Eccardi I. Tochter, Meißniſche Stam̃-Mutter a 160. 166.
Mechtild, Frider. Severi Gemahlin, wenn ſie verſtorben a 301.
Meinungiſche Fürſtl. Linie b 197.
Meiſſen, Stadt, von Henrico Aucupe erbauet a 145. 164. des Nahmens Urſprung 186.
Meißniſcher erſter Burggraf, Friedrich I. a 153. dieſes Burggrafthum wird erkauft von Friderico Bellicoſo b 14.
Meißniſcher erſter Marggraf, Fridrich III. a 145. 164. ungewiß 151. Urſprung dieſer Würde von Henr. Aucupe 186.
Meißniſche Marggrafſchafft hat Eccardus I. erblich erlanget a 155. 165.
Meißniſcher Nation Ankunfft a 186.
Mellerſtadt (Doctor) errettet Frider. Sapienti das Leben 141. wird der erſte Rector zu Wittenberg ibid.
Menſch, der erſte, zum Abgott gemacht a 9.
Mercurius von den Teutſchen angebetet a 9.
Merſeburgiſche alte Grafen a 146.
Merſeburgiſche Fürſtl. Linie b 295.
Mohren-Kopff im Coburgiſchen Wappen, was er bedeute a 269.
Mühlberg, Treffen zwiſchen dem Käyſer und Chur-Sachſen daſelbſt b 170. (239.
Mühlhäuſer Bürger jagen Käyſers Adolffi Trouppen fort a
Müntzer (Thomas) unterſtützt den Bauren-Aufruhr b 124. wird geſchlagen und enthauptet 126.
Myſi, eine Teutſche Nation a 187. ihre Züge ibid.

N.

Naumburgiſcher Wahl-Streit b 166. 205. Vertrag zwiſchen Churf. Joh. Friedrichen und Churf. Auguſto 180. 219.
Neuenzell in der Laußnitz, von wem geſtifftet a 217.

Neutralitäts-Armee zu Churf. Ernſts Zeiten b 74.
Neutralitäts-Tractat von Schweden verworffen b 358.
Nimtſche, ein Cloſter, wer es geſtifftet a 217.
Northeimiſche alte Linie a 126. 129.

O.

Oberhoffgerichts zu Leipzig Anfang b 216.
Ober-Sachſen, was dazu gehörig a 31. 32.
Og, König in Baſan, ein Teutſcher a 12.
Ogyges, wer er geweſen a 15.
Oldenburgiſcher Graf Dietrich a 118.
Oldißleben, Cloſter, von wem es geſtifftet a 211.
Orlamünde, Grafſchafft, kommt an Landgraf Frider. Admorſum a 266.
Oßnabrügiſches Diploma Caroli M. ob es richtig a 101.
Oſtphalen, ſind die heutigen Nieder-Sachſen a 31. wenn dieſer Nahme aufkommen a 83.
Oeſtreichiſcher Marggrafen Abſtammung von Ottonis des Groſſen Schweſter a 121.
Ottonis des Groſſen, Hertzogs zu Sachſen, Nachkommen a 120.
Ottonis I. Käyſers Geſchichte a 123. Ottonis II. 124. Otto III. niemals verheyrathet 125.
Ottonis von Northeim Nachkommen a 129.
Ottonis des Reichen, Marggrafens zu Meiſſen, Geſchichte a 194. deſſen Gemahlin und Söhne 196. wird vom Sohne gefangen ibid. ſtirbt vor Gram 197.

P.

Packiſcher Tumult b 127. 128.
Patkul wird gerädert b 346.
Pauliner-Cloſter zu Leipzig, wird der Univerſität geſchencket b 215.
Pegau, Cloſter, von wem es geſtifftet a 177.
Peucerus, wird loßgebethen b 240.
Petersberg, eines Cloſters, Stifftung a 173. vom Marggraf Conraden ausgebauet 176. daſelbſt iſt das Begräbniß der alten Marggrafen zu Meiſſen ibid.
Pfaltzgraf in Sachſen, der erſte, iſt unbekant a 111.

Pfaltz Sachſen und Thüringen ob ſie unterſchieden a 214.
Pfaltz Sachſen, kommt an den Aſcaniſchen Stamm b 10.
Pfeiffer, Müntzers Geſelle, wird decollirt b 126.
Pflug, zum Biſchoff zu Naumburg erwehlt b 166. Irrungen deshalber ibid. 205.
Philippus, Graf von Naſſau, Käyſerl. General, wird von Frider. Admorſo gefangen a 241. entrinnet 242. ertödtet 252.
Philip, Landgraf zu Heſſen, gefangen b 176. Churf. Mauritii Anſchlag ihn loß zu machen 209.
Pipers, Schwediſchen Miniſters, Fata b 253.
Plauen, Herrſchafft, wird vom Churfürſt Ernſten weggenommen b 70. kommt an die Reußen, und wird wieder eingelöſet ibid.
Pleißen, Grafſchafft, kommt an die Wettiniſchen Grafen a 141. und an Albertum den Unartigen a 141.
Pleißnerland, wo es gelegen a 142.
Pleißenburg, ein altes Schloß a 142. 150.
Pleißenburg zu Leipzig, von wem erbauet b 216.
Polichius, vid. Mellerſtadt.
Polniſche Confœderationes wider König Auguſtum II. b 374.
Polniſches *Inſtrumentum Pacis* b 377. 378.
Pommern, (Schwediſches) wird von den Nordiſchen Alliirten angegriffen b 361. ein gewiſſer Strich ſequeſtriret 366. von den Schweden weggenommen 369. hernach von Preußen erobert 370.
Prætenſion Ladislai, Königs in Böhmen, an Meißen b 58. erneuert vom König Georgen 64. abgethan durch Heyrath 65
Prætenſion Sachſen-Lauenburg an die Chur b 13. Anhalt an Sachſen-Lauenburg ibid.
Prætenſion auf Oeſterreich a 204.
Prætenſion VVilhelmi I. an Luxenburg b 22.
Primat des Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg b 83.
Primislaus, König in Böhmen, verſtöſſet Marggraf Dietrichs Schweſter a 200.
Proteſtanten Nahmen kommt auf b 152.
Pultawa. Victorie der Ruſſen bey dieſem Ort wider die Schweden b 351. 352.

Q.

Quedlinburg vom Churfürſt Ernſten gedemüthiget b. 75. Roland-Säule wird daſelbſt niedergeriſſen 76.
Querfurt (Graf von) der letzte, widerſetzt ſich Ertz-Biſchoff Ernſten b 78. ſeine Familie geht ab 79. wem das Land heimgefallen ib. Rawiſcher Tractat wird verworffen b 375.

R.

Rautenkrantz, Sächſiſches Wappen b 9. bleibt bey Zerreiſſung der Lehns-Fahnen unverſehrt 222.
Reichs-Vicariat (Chur-Sächſiſches) Joh. Georg. I. b 257. Joh. Georg. II. 273. Frid. Auguſti 359. deſſen Autorität wird befeſtiget 362.
Religions-Friede, der erſte, zu Nürnberg gemacht b 157. der andere wird vom Churfürſt Auguſto befördert 220. was dabey zu wünſchen ibid.
Repkan, Sachſen-Recht a 36.
Riddach, Marggraf zu Meiſſen a 150. 151. Tabelle 164.
Ringe-Kunſt iſt an Churf. Ernſts Hofe im Schwange b 81.
Ringelheim, von wem es erbauet a 87.
Ritter-Orden von güldenen Braſſelet b 313. des weiſſen Adlers 339.
Rochlitz, von VVittek. II. erheyrathet a 134. kommt an Marggraf Conraden zu Meißen 176.
Rudolffus von Habsburg Käyſer, hält einen Reichs-Tag zu Erffurt a 227. löſet das verpfändete Altenburg ein 228.

S.

Saal, ein alt-teutſch Wort a 17.
Sacæ, eine Scythiſche Nation a 10. 11. 20. ob die Sachſen von ihnen herkommen 20. ihr Zug 28.
Sachſen; dieſes Volcks Nahmen und Urſprung a 20. 21. ihr erſter Sitz iſt Hollſtein geweſen 29. ſind nicht eingeſeſſene Völcker ibid. ihr Götzendienſt 32. Regiments-Form 33. Sitten und Weſen 36. haben gern getruncken 37. wenn ſie zuerſt über die Elbe gekommen 55. 56. legen ſich auf das Seerauben 66. kommen in Britannien 67. 71. fallen in Italien ein 69. ſtehen dem Attilæ bey 79. helffen Thüringen verwüſten 82. werden in Oſt- und

Weſt-

Weſtphalen getheilet 83. kriegen mit den Francken 84. helffen die Lombardie erobern 85. gehen zurück, und werden von den Schwaben geſchlagen 86. der Reſt erbauet Münſter und Paderborn 87. werden von Clothario II. zinßbar gemacht 88. erklären die Schwaben für unehrlich 87. helffen die Wenden ſchlagen 89. führen Kriege mit *Carolo M.* nehmen die heil. Tauffe an 100. werden zu tauſenden in Franckreich geſchickt 168.
Sachſen in Siebenbürgen a 27. 28. 59.
Sachſen-Land das alte, welches a 31.
Sachſen-Recht a 35. 36.
Sachſen altes Wappen a 44. heutiges Wappen b 9. 10.
Sächſiſche Könige und ihr Reich, ſind Fabeln a 42. alte Hertzoge b 6. 7. 9. 11.
Sachſenburg zu Harlem von Alberto Animoſo erbauet b 106.
Sachſen-Lauenburgiſche Prætenſion an die Chur b. 13.
Sachſen-Lauenburg von Braunſchweig-Zell in Beſitz genommen b 308. Vergleich deswegen 323.
Sächſiſches Ertz-Marſchall-Amt, *Vicariat*, und *Directorium* b 7. 8.
Sächſiſche Hertzoge, Erneſtiniſcher und Albertiniſcher Linie b 183. 287.
Sagan, Fürſtenthum, vom Churfürſt Ernſten erkaufft b 73. von Mauritio wieder abgetreten ibid.
Sagen, eine Scythiſche Nation a 16. 17. wo dieſer Nahme hergekommen 20.
Salfeldiſche Fürſtl. Linie b 199.
Salica Lex a 63.
Saltza, Herrſchafft, bringen die Landgrafen in Thüringen an ſich a 266.
Sangerhauſſen, Herrſch. erkaufft von Magno Torquato a 282.
Schlacht beym Welferholtz b 8.
Schlickenthaler b 140.
Schmalkaldiſcher Bund b 153. 157. Krieg 167.
Schreckenberger, wenn ſie gemüntzet b 140.
Schulenburg (General) wird bey Frauenſtadt geſchl. b 341.
Schwaben werden von den alten Sachſen vor unehrlich erkläret

klåret a 87. ihrer Mannheit beraubet 239. bey Lucka geſchlagen 252.
Schwartzburgiſchen Grafens, Heinrichs, Streit mit Frider. Placido b 52. conf. Günther.
Schweden ſind Teutſcher Ankunfft.
Schwediſcher König, ſiehe *Carolus XII.*
Scythen, wo ſie herſtammen a 10.
Sendomiriſche Confœderation für dem König Auguſto b 333.
Sibyllæ, Churf. Joh. Friedrichs Gemahlin, Abſterben b 180.
Sicambri, Nation der Francken a 62.
Sidonia, Alberti Animoſi Gemahlin, ſuche *Zedena.*
Siebenbürger ſollen urſprünglich Sachſen ſeyn a 28. 59.
Sieghard, König der Sachſen a 89.
Siffrid, ein Graf, wird Regent in Sachſen a 147.
Sigismundus, Frider. Bellicoſi Sohn, verliebt ſich in eine Nonne b 20. wird Biſchoff zu Würtzburg, muß aber abdancken 21. 41.
Skeuditz, Graf Günthers Schloß a 150.
Sorben ſind Sclaven a 136. werden geſchlagen von Henrico Aucupe a 144.
Sophia, Churfürſt Chriſtiani I. Gemahlin b 245.
Stade, des Orts Urſprung a 45.
Steinbock, Schwediſcher General, dringt durch die Sächſiſ. Linien b 364. ſchlägt die Dänen bey Gadebuſch ibid. muß ſich nebſt ſeiner Armee gefangen geben 365.
Stern-Geſellſchafft, eine Rotte a 273.
Stettin nebſt einem Strich ſequeſtriret b 366.
Stralſund ergiebt ſich an Preußen b 370
Suwart Fürſt der Sachſen a 52.
Swarticke I. Fürſt der Sachſen a 50.
Swarticke II Fürſt der Sachſen a 51.
Suibertus, Apoſtel der Sachſen a 52.

T.

Tartarey von Gomers Nachkommen bewohnt a 11.
Taucha von Hußiten geſchleiffet b 38.
Teutones von Mela erwehnt a 43.
Teutſchen Ertz-Vater iſt Aſcenas a 6. 7. ob ſie die Dreyeinigkeit

keit angebetet 9. woher ſie Germani genennet 12.
Teut und Teutſch, wovon es herzuleiten a 8. 43.
Teutſches Volck war in gewiſſe Claſſen eingetheilet a 34.
Thimo, Marggraf Dedonis I. Bruder ſtirbt in einem Sturm a 170. war Hertzog Ottonis an der Weſer Schwieger-Sohn a 173.
Thogarma Nachkommen, wo ſie gewohnet a 10. 11.
Thracier ſind Teutſche geweſen a 22.
Thüringiſches Königreich wird von den Francken bezwungen a 82.
Thüringer; Nachricht von dieſer Nation a 206. ihre alten Beherrſcher 207. von ihrem Marggrafen Eccardo I. und II. vid. E. von den Landgrafen 208. altes Wappen 214.
Thüringen wird Käyſer Adolffen verkaufft a 228. Landgraf Balthaſarn zugetheilt 272.
Titel, Grafens von Henneberg, in dem Sächſiſchen aufgenommen vide H. Engern und Weſtphalen. ſiehe E. Grafens von Barby ſiehe B.
Torgau, Herrſchafft, hat Fridericus Admorſus beſeſſen a 260. Albrechts des Behertzten Hof-Sitz 77. 78. 94.
Turnier Henrici Illuſtris zu Nordhauſen a 216.
Tyragetæ ſind Gothen geweſen a 22. 206.

U. W.

Vari (Quintilii) Niederlage in Weſtphalen a 48.
Vehm-Gericht, ſiehe Weſtphäliſch Gericht.
Vitzthum (Apel) befeſtiget Coburg b 24. lehnt ſich auf 25. ſtifftet Uneinigkeit zwiſchen Brüdern 42. reiſet nach Rom 56. nimmt die Burgundiſchen Geſandten gefangen 26. verlieret ſeine Güter ibid. fliehet in Böhmen 27. ſein Ende iſt unbekannt 28. deſſen Sohn rebelliret ebenfalls 29.
Volcker Ankunfft iſt ungewiß a 1. 2. 3.
Vorbehalt (geiſtlicher) b 220.
Wachſenburg, Vogtey, vom Landgraf Balthaſarn gekaufft a 273.
Wackerbart, (Grafens von) vigilanz bey der Attaque und Eroberung Stralſund b 370. 371.
Walbertus, Graf von Ringelheim a 118.
Wangenheim (Friedrich von) Statthalter unter Frider. Strenuo a 262. deſſen Ruhm 263.
Wandaler Königreich zerſtöret a 83.
Wappen das Alt-Sächſiſche a 44. Witekindi M. III.
Wartburg belagert von den Käyſerlichen a 246.
Weimariſcher Graf, von Friderico Admorſo gedemüthiget a 254.
Weimariſche ſchlechte Pfarrherren werden ausgemuſtert b 152.

Weima-

Weimariſche heutige Fürſtl. Linie b 193.
Weiſſenfelß hat Otto der Reiche beſeſſen a 196. conf. 199. wird deſſen Sohn Dietrichen zugetheilt 197. deſſen Wappen erwehnet 203.
Weiſſenfelſiſche Fürſtl. Linie dieſer Zeit b 294.
Weller von Molßdorff erweichet Frider. Placidum b 50.
Welſchland von Volſcis a 18.
Wenden, wo ſie noch übrig a 136.
Wernicke, Fürſt der Sachſen a 92.
Weſtphalen, iſt das rechte Sachſen-Land a 31.
Weſtphäliſch Gericht a 98. wer davon geſchrieben ibid.
Wettin ſoll Wittekindus M. erbauet haben a 133.
Wien von der Türcken Belagerung entſetzt b 305.
Wigberts, Wittekindi älteſten Sohns, Nachkommen a 118. 135.
Wilcke, Fürſt der Sachſen a 46.
Wilcke II. Fürſt der Sachſen a 55.
Wilhelms des Einäugigten, Marggrafens zu Meißen, Geſchichte a 277. 278. Eliſabeth ſeine Gemahlin ibid. wenn er gebohren 303. geſtorben 278.
Wilhelmus II. Marggraf zu Meißen, unvermählt a 294. was er geſtifftet ibid.
Wilhelmus III. Hertzog zu Sachſen, heyrathet Käyſer Albrechts II. Tochter b 21. ſein Recht an Lützenburg 22. verkaufft 23. Beylager zu Jena ibid. Streit mit ſeinem Bruder 24. 41. ſeq. mit Vitzthum 25. 26. ſoll König in Böhmen werden 29. deſſen Tochter Catharina 31. 159. er wallfahrte in das gelobte Land 31. ſeine Concubine ibid. er vergleicht verſchiedene Fürſten 32. ſtirbt zu Weimar 33. hat in geiſtlichen Sachen reformiret 34.
Wilhelmi IV. zu Weimar Kinder b 192.
Willershaußen im Bremiſchen, von wem fundiret a 135.
Wimpinæ Carmen von Alberto Animoſo b 116.
Wiprecht I. und II. Grafen zu Groitſch, Geſchlechts-Tabelle a 177.
Witte, der Sachſen Solon a 64.
Witte II. König der Sachſen 66.
Wittekind, König der Sachſen a 54.
Wittekind der Groſſe, führet Krieg mit Carolo M. a 96. überfällt die Francken 104. wo er getaufft 109. was er beſeſſen 110. deſſen Wappen 111. Abſterben 125. Grabmal ungewiß 125. ſeine Kinder 116. 118.
Wittekind II. Fürſt der Sachſen a 132. Tabelle ſeiner Nachkommen 157.
Wittekind III. ſoll Stamm-Vater der Grafen von Anjou ſeyn a 137. Tabelle 139.
Wittenberg, wenn es erbauet a 133. 134. Academie-Stifftung b 141. Schloß-Bau ibid.
Wittenbergiſche Capitulation b 173. Feder-Kriege 207.
Witgiſel, König der Sachſen a 68.
Wittin, ſoll von den Mytis erbauet ſeyn a 188.
Wodan, ein alter König, zu einem Abgott gemacht 72.

Woldemar, Marggraf zu Brandenburg, bekommt Frider. Admorſum
gefangen a 255. ob ihm die Nieder-Lauſitz abgetreten worden 256.
Wurtzen kommt an Meißen a 152. 166.

Y.

Yburg, alter Fürſten-Sitz a 92.

Z.

Zedena, Alberti Animoſi Gemahlin b 30. 65.
Zeitziſche Fürſtl. Linie b 296.
Ziſca, Heerführer der Huſiten b 14. 15.
Zobel (Melchior) Biſchoff zu Würtzburg ermordet b 223.
Zörbig, wo es herkomme a 133.

Druckfehler im erſten Theil.

Pag. 11. lin. 7. liß: *Cimmerii*. lin. 18. eingefallen. pag. 29. in der An-
merck. liß: *Scheringham*. p.31. l.9. Minden. p.32. Anm. liß: *Waſſerbach*. p.34.
Anm. *Sed variis &c.* p.36. Anm. liß: *Rephau*. p. 40. im Titel, liß: der. p.62.
Anm. liß: *Atuaticarum*. nach acerbus) ſetze hinzu: genennet. p. 78. l. 8.
Sueonen. p.110. Anmerck. liß: *Weſtfalaorum*. p. 111. Anm. liß: in proœ-
mio. p.129. Anmerck. liß: zweymal, an ſtatt Henrici Erneſti, *Henrici*
Craſſi. pag. 144. lin. 12. ſetze: 940. an ſtatt 490. pag. 151. am Ende der
Anmerck. liß: erzehlet. pag. 155. lin. 11. Rad. pag. 168. Anmerck. **.
liß: aus Ihm. pag. 174. in der Genealogie A. liß an ſtatt Alberti IV.
Craſſi, *Henrici Craſſi*. pag. 249. Anmerck. liß: das von D. A. &c. gefer-
tigte *Epitaphium*: an ſtatt, Wittebergenſ. liß: *Lipſienſibus*. p. 261. lin. 11 liß:
Landgrafen. pag. 271 lin. 3. liß: Cornuwall. pag. 298. iſt das Häckgen,
oder Zeichen der Abſtammung, ſo in dem Streich über Alberti Degene-
ris Söhnen, unter dieſem ſtehen ſolte, unter Friderich Tutta unrecht ver-
ſetzet.

Im andern Theil.

Pag. 6. Anmerck. lin. 2. liß: des von Bircken. p.8. Anm. liß: Welfi-
ſche. p.14. Anm. **. liß: ſich verwundernd. p.20. Anm. l.19. liß: Hön.
p. 22. Anm: lin. 3. liß *Chimay*. p. 26. Anm. liß: *Concordiam &c. Legatos*. p. 36.
Anmerck. liß: aus ungedruckten. p.34. Anmerck. l.23. Leben. l.38. Fort-
ſtellung. p. 65. Anmerck. lin. 6. Die. p. 70. Anmerck. lin. ult. Da Er
auch ꝛc. *Papalem*. p. 73. Anmerck. lin. 12. Tauſch. p. 79. Anmerck. **.
liß: und Heimfalls. p. 81. Anmerck. lin. 10. *Pallentes*. p. 132. Anmerck. lin.
ult. liß: Heydenreichs. p. 135. Anmerck. lin. 6. gegen die Geſandten. p.
162. in der Tabelle C. lin. 2 liß: 30. *Jun.* Ibid. Siehe die *XI*. S. *p.183* p.165.
Anmerck. lin. 3. liß: *Obſid. Magdeb*. p.175. Anmerck. lin. 11. Da ein Extract.
p. 176. lin. 21. *Sidonius*. p. 185. lin. 6. Höns. p. 192. 194. 196. 198. 199. iſt über
den Strich, an ſtatt des Worts Churfürſten zu Sachſen, zu ſetzen, Her-
tzoge zu Sachſen. p. 204. Anmerck. lin. ult. *Chytræi*. p. 210. Anm. lin. ult.
Der Tractat &c. *Recueil de Paix*. p. 215. Anm. lin. 6. Hempels. p. 237. Anm.
lin. 6. Schirmer. p. 230. Anm. l. 7. der andere. lin. 10 bemercket. lin. 15.
Tripartitum. lin. 16. 17. Hoſp. Concordiam *diſcordem*, Hutteri Conc. *concor-*
dem. p. 232. Anm. K. Friedr. *Confirmations*-Brieff. p. 233. Anm. *Ppppone*.
p. 240. Anm. nach Wittenberg, ſetze hinzu, *Pincerna*. p. 244. Anm. lin.
12. hilff

12. hilff mir. p. 147. lin. 14. D. David *Peiffer*. nicht Pfeiffer. p. 266. lin. 9.
löblichen. p. 267. lin 1. hat er noch. p. 269. lin. 25. Sie haben auch. p. 270.
lin. 27. wie zu *Cella*. p. 271. lin. 21. liß: zu guter Verbeſſerung. p. 272. lin. 17 ſo
denen Gewercken wegen der ꝛc. p. 278. Anm. lin. 10. Surſum *oculus cœlum*
ſpectat &c. p. 294. in der Weißenfelſiſchen Linie, iſt zu des ietzigen
Hertzogs Chriſtiani Geſchwiſtern noch vor dem erſten Hertzog Joh. Geor-
gen, zu ſetzen: Magdalena Sibylla, Hertzog Johann Wilhelms zu
Sachſen-Eiſenach, dritte Gemahlin, geb. 3. Sept. 1673. vermählt d. 28.
Jul. 1708. p. 295. iſt das über den Printzen, *Mauritium Adolphum*, geſetzte
Zeichen der Abſtammung, welches unter deſſen verſtorbenen Herrn Va-
ter, Friedrich Heinrichen zu Pegau, ſtehen ſolte, unrecht unter dem
noch lebenden Hertzog Moritz Wilhelmen gedruckt. p. 297. lin. 3. Marg-
grafens, ſetze hinzu, *Chriſtiani*. (NB. pag. 297. 298. hat man etliche paſſa-
gen des von Bircken, welche vorhero unter Churf. Joh. Georgen dem
II. von Churf. Joh. Georg III. als damahligen Chur-Printzen geſtan-
den, in der Druckerey, wo die neue Fortſetzung herüber gerückt; daher
es pag. 298. in den Worten, bey Einſegnung des erſten, [nemlich
Joh. Georg III.] mit dem vorhergehenden nicht recht zuſammen paſſet.
Was auch p. 297. als eine Anmerckung ſub ††. klein gedruckt, ſind
des von Bircken Worte, aus obgedachter Erzehlung.) p. 298. lin. 16. liß:
Klippe, ſo den ꝛc. p. 300. l. 10. Herrliche. p. 305. lin. 16. liß: 5000. Mann.
p. 307. lin. 18. zu Reichſtadt lin. 29. nach, Erbverbrüderung, ſetze hin-
zu, *fundi*rte. p. 308. lin. 9. hernach änderte er. lin 10. *praedenti*rte. p. 321.
Anm. lin. penult. *Saxo*. p. 327. lin. 5. inſonderheit die ꝛc. lin. 16. Sirmi-
en. l. 18. Caminieck. lin. 23. Joh. Georgen. p. 332. lin. 6. *Attentat*. p. 335. l.
20. deleatur; *am*. p. 349. lin. 1. verfaulet. lin. 14. rencontres. p. 350. Anm.
projet pourû qv'il &c. p. 354. über den Strich: ſucht ſeinen. p. 369. lin.
8. Reußen. lin. 21. pas. p. 370. lin. 17. eingebohrnen. p. 376. lin. 16. ver-
ſicherte er. p. 379. lin. 5. Tugend-Ruhm. lin. 7. von gantz.

Uberhaupt iſt zu erinnern, daß, ſo offt man Davidis *Peifferi* Origi-
nes Lipſicas citiret hat, faſt allemal *Pfeifferi*, unrecht gedruckt worden.
Es hätten auch die Anmerckungen über die Genealogiſchen Ta-
bellen im erſten Theil pag. 119. 120. 121. 125. 165. 166. 297. 299. 301. 303.
304. ingleichen der gantze Zuſatz von den Erbeinigungen und
Erbverbrüderungen von pag. 283. biß 293. (darauf Birckens Erzeh-
lung, in den Worten: Endlich *Anno 1376. &c.* folget) mit kleinern Let-
tern, wie die andern Noten, gedruckt werden ſollen. Damit man ſie von
dem Text hätte unterſcheiden können. Nicht weniger auch im II. Theil
p. 184. 187. 188. Der Leſer aber wird vielleicht zu einer andern Zeit die
Verbeſſerung alles deſſen, worinnen anietzo gefehlet worden,
zu gewarten haben.